



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

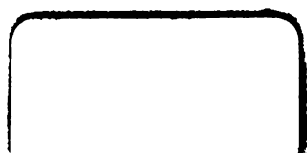
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Frank
240

ENC

West.
5.84

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Publicationen

aus den

*2
russian*

K. Preussischen Staatsarchiven.

Neunundfünfzigster Band.

Felix Friebatsch, Politische Correspondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles.
Erster Band. 1470—1474.

Veranlaßt
und unterstützt



durch die
K. Archiv-Verwaltung.

VERLAG VON

LEIPZIG

VERLAG

Leipzig

Verlag von C. Hirzel

1894.

C

Politische Correspondenz

des

Kurfürsten Albrecht Achilles.

Herausgegeben und erläutert

von

Felix Friebatsch.

Erster Band.

1470—1474.

Veranlaßt
und unterstützt



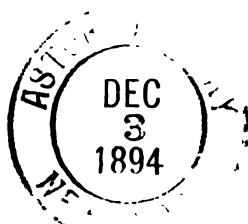
durch die
K. Archiv-Verwaltung.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY
Astor
Lenox
Tilden
Seipitz

Verlag von C. Hirzel

1894.

- 28388 -



NOV 1894
LIBRARY
ASTORIA

V o r w o r t.

In den Streitschriften, in denen die Publicisten der Fürstenthümer Ansbach und Baireuth seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts und vornehmlich seit dem Heimfalle dieser Lande an Preußen die Reichsstadt Nürnberg befehdeten, ist viel reiches Material aus dem Plassenburg Archive, darunter auch Mancherlei über Albrecht Achilles veröffentlicht worden. Auch in diesem Jahrhunderte sind mehrere kleinere Sammlungen zur Geschichte Albrechts entstanden, die aber nach Anlage und Ausführung strengeren Ansprüchen nicht genügen konnten. Mitunter verbandten sie ihre Entstehung nur der Freude an der derben Ausdrucksweise eines kraftvollen und geistreichen Fürsten, ohne daß der Politiker Albrecht die verdiente Würdigung fand. Erst seitdem Droysen auf den weitverzweigten Briefwechsel Albrechts als auf eine reichhaltige und besonders wichtige Quelle zur deutschen Geschichte des 15. Jahrhunderts hingewiesen hat, die an Vollständigkeit und Sicherheit der Mittheilungen alles ähnliche gleichzeitige Material übertreffe, ist der Wunsch nach einem möglichst vollständigen Regesten- und Urkundenwerke zur Geschichte des großen Markgrafen lebhafter empfunden worden¹⁾.

Die vorliegende Publication will diesen Wünschen entgegenkommen.

Von den mehr als 1000 Briefen, die dieser erste Band enthält, sind etwa $\frac{2}{3}$ noch nirgends veröffentlicht worden, die übrigen zumeist ungenau oder zerstreut in Zeitschriften oder Vereinsberichten.

Bei den wenig brauchbaren Hölzerischen und Minutolischen Drucken war ein vollständiger Wiederabdruck unvermeidlich bei den in Zeitschriften

1) Bgl. die Urtheile Ranke's, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation (1839) I 72. Roser's in den Forsch. z. brandenb.-preuß. Gesch. I 27 Anm. 1. v. Buchwalde in den Jahrb. d. Görresgesellsch. VI 123 und F. Wagners in der Nordb. Allg. Ztg. 23. März 1886 Nr. 21 S. 82.

gelegentlich mitgetheilten jedenfalls erwünscht. Eine Ausnahme konnte nur mit den dänische und italienische Verhältnisse betreffenden Höflerschen Stücken gemacht werden, die 3. Th. der brandenburgischen Geschichte ferner liegen, 3. Th. durch den von Franz von Böhmer veranstalteten Wiederabdruck ihre Correctur gefunden haben.

Auch die einzige brauchbare Sammlung Albrechtscher Briefe, die Edition des fünften märkischen Buches durch C. Burkhart erscheint, soweit politische Correspondenzen in Frage kommen, hier durch starke Auszüge wiederholt. Das fünfte märkische Buch enthält gerade die frischesten Briefe des Kurfürsten, die in dieser Sammlung nicht gut fehlen konnten, weil sie seine Eigenart am besten wiederpiegeln. Außerdem empfangen sie durch zahlreiche neu aufgefundene Stücke erst ihre rechte Beleuchtung und können jetzt erst völlig verstanden werden.

Soweit ältere Werke wie Müllers Reichstagsstheatrium in Frage kamen, wurden, wenn die Vorlagen sich auffinden ließen, vollständige Neuabdrücke veranstaltet. Dagegen konnten die von Nibel im Codex diplomaticus Brandenburgensis und von Bachmann in den Fontes rerum Austriacarum mitgetheilten Stücke, wenige Ausnahmen abgerechnet, um den Umfang des vorliegenden Werkes nicht über Gebühr anschwellen zu lassen, nur auszugsweise gebracht oder kurz verzeichnet werden. Doch wurden, wo sich eine Vergleichung der Drucke mit den Vorlagen ermöglichen ließ, die Fehler nach Art der von Burkhart und von Wagner zu den Höfler-Minutolischen Editionen der kaiserlichen Bücher gegebenen Correcturen kurz zusammengestellt und unter den Regesten angemerkt. Bei Nibel wurden nur die sachlichen Verbesserungen, bei Bachmann auch die orthographischen Fehler und andere Lesarten (bei Nibel hätte das zu weit geführt) mitgetheilt!).

1) Die umfangreichen Bachmannschen Publicationen zur deutschen Reichsgeschichte Fontes rer. Austr. II 42. 44. 46, sind nach mancher Richtung hin gewiß dankenswerth, mußten aber hier 3. Th. wiederholt oder richtiggestellt werden. Sie sind offenbar von B. selbst nur als Analecten zu seiner Reichsgeschichte betrachtet worden und so erklären sich wohl die zahlreichen Ungenauigkeiten, die schwankende Befolgung der Editionsprincipien, gelegentliche Auslassungen und oft störende Lesefehler. So liest er 3. B. Bd. 46 Seite 321 „Item man sagt, das die kais. m. in dieser leufften aleyng geboten, dem er getrawe und eyn leychfertige unde usrichtige person, bey dem konige von Dehnenmarcke . . . gehabt“ etc. Es muß heißen „Item man sagt, das die kais. m. in diesen leufften Dehnen Eyboten, dem er getrawe unde eyn leychfertige unde usrichtige person, bey dem konige von Dehnenmarcke . . . gehabt“. Aber die Erwähnung des bekannten kaiserlichen Diplomaten Heinz Seibot von Rambach an den Dänikenkönig hätte ihn seine eigne Nr. 268 unterrichten können. Das sinnlose „aleyng“ erklärt er in einer Anmerkung für eine dialektische Abweichung von „allein“!!

Eine ganze Anzahl anderer schwerer Fehler lassen sich bei der „langjährigen Vertrautheit mit Zeit und Persönlichkeiten“, auf die sich B. mit Recht beruft, kaum verstehen. So läßt er M. Albrecht an Gregor Heimburg (Nr. 113) am 22. Dezember 1470 einen Brief,

Weitaus die meisten der in der vorliegenden Sammlung mitgetheilten Stücke entstammen dem Kgl. Kreisarchive zu Nürnberg, das in den „Brandenburgischen Büchern“, den „Württembergischen“ und den „Pfälzischen Riffen“ sehr wichtige Quellen zur märkischen und fränkischen Territorial-

aus Ansbach schreiben. In dem Concepte der Bamberger Reichstagsakten, das er benutzt hat, steht deutlich 1469. Das von B. herausgelesene Datum ist an sich unmöglich, da Albrecht sich z. B. nicht in Ansbach, sondern in Steiermark beim Kaiser befand. (Auch das Datum S. 112 Nr. 94 ist falsch. Er liest „montag nach Felicisen“ (sic) und datirt „26. Febr.“; es steht im Mscr. „montag nach Felicis in pincis“ was den 15. Januar ergibt.) B. S. 252 gehört ins Jahr 1475. Auffällig sind die zahlreichen Verwechslungen und irthümlichen Angaben über Personen. So macht er den bekannten Georg von Stein zum Kämmerer H. Albrechts von Österreich (S. 113), während er in B. S. Vorlage, einem Bamberger Concepte (und ebenso in dem Weimarer Originale) „canczler“ genannt wird. In dem sehr unzuverlässigen Register wirft B. Conrad und Hans von Retzsch (vgl. S. 125), Dr. Johann und Amtmann Hermann von Weissenbach (S. 160), Hans und Heinrich von Kindsberg (S. 388, 427) zusammen. Der S. 262, 263, 264 erwähnte brandenburgische Marschall heißt nicht Jörg von Wangen, sondern ist identisch (und wird auch im Mscr. so genannt) mit dem S. 114 erwähnten Jörg von Wangenheim. Eine ablige Familie von Wangen wird nirgends als in irgend welchen Beziehungen zu M. Albrecht stehend erwähnt. Trotzdem macht B. den häufig erwähnten Sebastian von Wallenrode im Register (S. 501) zu einem Sebastian von Wangen. Luz Schott ist nicht wie im Register angegeben „Häringischer Ritter“, sondern Franke von Geburt und in wittelsbachischen, Nürnbergischen und schließlich kaiserlichen Diensten. Dr. Lorenz Schaller ist in erster Linie sächsischer und nur ganz vorübergehend hessischer Rath. S. 125 Z. 4 von unten liest B. „Lantkomere“ und rüth in der Anmerkung auf Jörg von Absberg, obwohl aus den in der Zeitschr. für Preuss. Gesch. und Landeskunde Bd. 19 mitgetheilten Stücken aus dem ersten herrschaftlichen Buche M. Albrechts hervorgeht, daß Absberg sich den Sommer über in der Mark befand. Erst am 21. September kehrte er nach Franken zurück, während die Sitzung, an der er nach B. Vermuthung Theilgenommen haben soll, am 18. September stattfand. Im Mscr. steht aber „Lantkomere“; gemeint ist der Landblomthur Melchior von Neuened. Wenn nach der Sitte der Zeit bekannte Persönlichkeiten nur mit dem Vornamen erwähnt werden, rüth B. oft auf falsche, so S. 122, wo in einem Briefe Dr. Knorres an den brandenburgischen Kurfürsten ein Dr. Lorenz erwähnt wird, auf zwei zu Albrecht in keinerlei erwiesenen Beziehungen stehende Männer, einen eichstädtischen und einen salzburgischen Rath. Gemeint ist der brandenburgische Rath Dr. Lorenz Thum. Von diesem Briefe Knorres ist selber nur die eine Hälfte abgedruckt worden; die interessante, die Gesplogheiten der päpstlichen Bankiers beleuchtende Rückseite des Schreibens hat uns B. ohne Begründung vorenthalten. Der oben erwähnte Jörg von Absberg war zwar ursprünglich brandenburgischer Kanzler, aber schon seit 1471 in württembergische Dienste getreten und Graf Ulrichs Landhofmeister geworden. Es ist demnach falsch, wenn ihn B. zum Landhofmeister M. Albrechts macht. Dr. Thoman (S. 310, 311) ist nicht Basler Domherr, sondern Dompropst zu Constanz und ist identisch mit dem bekannten Dr. Thoman von Cilly. Aus der Mittheilung H. Wilhelms von Sachsen, daß des Markgrafen Landtschreiber auf dem Gebirge (d. i. im Fürstenthum Baiern) die Steinsche Werbung empfangen habe, macht B. (S. 112 Nr. 95) „des Markgrafen Kammerschreiber (sic), der „auf dem Gebirge“ die Werbung Jörgs von Stein empfangen habe. Mit am schwersten wiegt wohl der folgende Fehler. Den S. 252 erwähnten preussischen Bischof von „Hapsberg“ genannt Kunig (nicht Erung) erklärt er als Bischof von Havelberg. Es ist natürlich der Bischof von Ermland (die Hauptstadt der Diöcese ist Heilsberg) Thüngen gemeint. S. 123 Z. 8 von unten liest

sowie zur Reichsgeschichte (interessante Originalberichte über die Reise des Kaisers zum Herzog von Burgund nach Trier 1473) besitzt. Von anderen bayrischen Archiven wurden besucht: München, Bamberg, Würzburg, Neuburg a/D., von denen München mannigfaches Material über die bayrisch-burggräflichen Grenzirrungen, Bamberg über den burgundischen Feldzug und die Stellung des Kurfürsten zu Polen und Ungarn enthält. Von anderen süddeutschen staatlichen Archiven wurden Karlsruhe und Stuttgart herangezogen, von denen das erste gar keine, das zweite nur geringe Ausbeute darbot. Überraschender Reichtum fand sich in Weimar und Dresden: Correspondenzen zwischen Albrecht und den sächsischen Herzögen, auch der Briefwechsel der Herzöge untereinander enthielt zahlreiche schätzbare Nachrichten, deren Kenntnissnahme um so wünschenswerther war, als Ermischs treffliche Darstellung der sächsisch-böhmischen Politik leider noch immer der Fortsetzung ermangelt. Aus dem Rgl. Geheimen Staatsarchive zu Berlin wurde ein „Einungen mit der Krone Böhmen“ betitelter Sammelband, späte Abschriften, die aber z. Th. verlorene Originale ersetzen, benutzt. Auch aus den daselbst aufbewahrten sorgsam Excerpten des verstorbenen Willy Böhm wurden einige Nummern der vorliegenden Sammlung einverleibt. Ferner wurden die Riedelschen Drucke mit den Copialbüchern des Markgrafen Johann verglichen. Im Rgl. Hausarchive zu Berlin unternahm der Herausgeber eine nicht unlohnende Nachlese zu den Riedelschen, Höpferschen und Bachmannschen Veröffentlichungen. Wichtiges Material zur märkischen Territorialgeschichte fand sich in dem Geh. Hauptarchive zu Schwerin. Eine Nummer brachte das Rgl. Staatsarchiv zu Magdeburg, subsidiär herangezogen wurde auch das Anhaltische Haus- und Staats-Archiv zu Zerbst. Die deutschen städtischen Archive lieferten auffallend wenig Material. Außer einigen wenigen Nummern aus dem Stadtarchive zu Frankfurt a/M., fanden sich nur je eine Nummer in Lübeck, Brandenburg a/H., Breslau, Nürnberg (Stadtarchiv), Rothenburg o/T. (das letztgenannte Archiv lieferte ebenso

er statt des häufig vorkommenden Ortsnamens „Oderšmul“ das Wort „adersteine“. Der Ort zu Nr. 108 ist nicht Regensburg sondern Nürnberg. Ferner ist es Bachmann entgangen, daß seine Nr. 190 nichts weiter ist als der letzte Absatz von Chmel, Monum. Habab. I 2 Nr. 19 S. 30. Der Zettel zu Nr. 408 ist bereits bei Nebel C. II 199 Nr. 163 gedruckt, ebenba C. II 200 ff. die bei B. nur im Reg. gegebene Nr. 414. Unter Nr. 110 (S. 136 ff.) bringt B. einen Brief M. Albrechts an einen geistlichen Fürsten, der wie aus dem Inhalte hervorgeht, der Bruder des H. Ludwig von Belbenz sein muß. Es kann somit nur der Bischof von Straßburg oder der Erzbischof von Magdeburg gemeint sein. Obwohl nun der letztere auch ausscheidet, da von ihm im Briefe (S. 137 Z. 4 von unten) als von einer dritten Person gesprochen wird, somit nur der Bischof von Straßburg übrig bleibt, macht B. doch den von Magdeburg zum Adressaten. Die angezogenen Beispiele ließen sich noch bedeutend vermehren, vornehmlich auch aus den früheren Bänden der Fontes. Weitere Fehler hat auch B. Bayer in einer kürzlich erschienenen Kritik in den Göt. Gel. Anz. zusammengestellt.

wie das Stadtarchiv zu Windsheim eine Reihe dankenswerther Notizen). Die Stadtarchive zu Stendal, Heilbronn und Ulm boten nichts. Aus dem Wlner Archive hat neuerdings Ab. Ulrich Alten zum Neuffer Bräutigam herausgegeben, von denen einige Briefe auch für diese Sammlung in Betracht kamen. Eine weitere Nummer erscheint hier zum ersten Male gedruckt (Nr. 890). Einige interessante Mittheilungen aus Straßburg dankt der Herausgeber der Güte des dortigen Stadtarchivars Herrn Dr. Winkelmann. Einige Nummern entstammen auch dem Archive des Germanischen Museums.

Die Ausbeute in außerdeutschen Archiven war gering. Nur das päpstliche Archiv zu Eger bot eine Anzahl Nummern. Die kaiserlichen Archive zu Wien und Innsbruck sind für die letzten Lebensjahre Albrechts reichhaltig, für die hier in Frage stehende Zeit boten sie nur wenig. Ein Codex des ungarischen Nationalmuseums zu Budapest enthielt 2 Nummern, die im folgenden Bande abgedruckt werden sollen. Das Archivio storico Gonzaga zu Mantua lieferte 3 auf Albrecht bezügliche Stücke. Das Reichsarchiv zu Kopenhagen brachte nichts und auch im Vatican fand sich nach einer freundlichen Mittheilung des kgl. Preussischen Historischen Instituts keinerlei Material vor. Einige süddeutsche Stadt- und Adelsarchive werden noch für den folgenden Band herangezogen werden. Mancherlei neues Material für diesen ersten Band wird wohl noch bei den Vorarbeiten für den folgenden Theil zu Tage treten. Doch kann wohl, wenn auch die Bestände der brandenburgischen Kanzlei ehemals größer gewesen sein dürften, das Gros der kurf. Correspondenz dieser Jahre als in diesem Bande vereinigt gelten. Für einzelne Partien giebt es sichere Kriterien, daß nicht allzuviel verloren gegangen sein kann, so z. B. betr. der Trierer Begegnung, da sich im fünften Bande der Bamberger Reichstagsakten ein Verzeichniß aller ehemals vorhanden gewesenen Schriftstücke befindet. Auch eine Reihe erhaltener Botenzettel, summarische Aufzeichnungen aller den Boten mitgegebenen Briefschaften enthaltend, zeigen, daß nicht allzu große Verluste zu beklagen sind. Eine starke Lücke zeigt nur die Zeit von Albrechts Reise zum Kaiser 1470 Oct.—Dez., sowie die Zeiten, wo er sich auf Reichstagen befand, Zeiten, in denen aber wohl kein allzu starker Schriftenwechsel stattgefunden haben wird. Den Briefen Albrechts aus der Mark stehen einige Briefe der fränkischen Statthalter gegenüber, wogegen die Briefe des Hauptmanns auf dem Gebirge Heinrichs von Aufseß an Albrecht bis auf geringe Bruchstücke verloren zu sein scheinen.

Von den 1034 Nummern der vorliegenden Sammlung sind aus anderen Drucken entlehnt 27, und zwar 11 aus Niebel, 4 aus Chmel, Mon. Habs., 4 aus Sitzungsber. der Münchener Akademie der Wissenschaften, hist. Klasse VII, 3 aus den Fontes rer. Austr., 2 aus Müller, Reichstagsstheatrium, 3 aus Vereinszeitschriften; von den übrigen stammen (incl.

der Stücke, bei denen verschiedene Texte zu Grunde gelegt wurden) aus dem Kgl. Kreisarchive zu Nürnberg 419, dem zu Bamberg 220, dem Kgl. Hausarchive zu Berlin 113, dem Sächs. Ernst. Ges.-Archive zu Weimar 76, dem Allg. Reichsarchive zu München 74, dem Hauptstaatsarchive zu Dresden 55, dem Geh. Staatsarchive zu Berlin 35, dem Geh. und Hauptarchive zu Schwerin 13, dem Stadt-Archive zu Eger 13, dem Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien 8, dem Germanischen Museum 6, dem Kreisarchive Würzburg und dem Stadt-Archive Frankfurt a/M. je 4, dem Archivio storico Gonzaga 3, dem Kgl. Staatsarchive zu Magdeburg, dem R. R. Statthaltereiarhive zu Innsbruck, den städtischen Archiven zu Lübeck, Nürnberg, Brandenburg, Breslau, Rothenburg o/T. und Köln je eine Nummer.

Von diesen konnte bei 209 Stücken ein Auszug genügen und auf andere Drucke (und zwar bei 101 Nummern auf Burtkhardt, bei 46 auf Niebel, bei 44 auf die Fontes rer. Austr., bei 13 auf das Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, bei 2 auf Schmell, Mon. Habs., bei 1 auf Müller, Reichstags-Heatrum und bei 2 auf die Berichte des hist. Ver. für Mittel-franken) verwiesen werden. Bei allen diesen konnte eine Vergleichung mit dem Originale vorgenommen und fast überall Fehler des früheren Abdrucks, meist stillschweigend, verbessert werden.

Der vorliegende Band setzt ein mit der Übertragung der Kur an M. Albrecht (ungefähr 1. April 1470). Vor diesem Termine liegende Correspondenzen sind nur, soweit sie zum Verständniß des folgenden unerläßlich sind, mitgetheilt.

Das Jahr 1474 ist für diesen Band als Grenze gewählt worden, weil einerseits der Breslauer Beifriede (Dez. 1474) zwischen Böhmen, Polen und Ungarn die brandenburgische Politik, soweit sie die östlichen Reiche betraf, in andere Bahnen gelenkt hat, und andererseits der burgundische Feldzug von 1475 eine so große Anzahl von Correspondenzen umfaßt, daß dadurch ein übermäßiges Anwachsen dieses Bandes hervorgerufen worden wäre.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse des vorliegenden Buches sind in möglichst knapper Form in der Einleitung niedergelegt. Ein Eingehen auf die Details der Reichsgeschichte, eine Darstellung der in diese Jahre fallenden Reichstage wurde mit Rücksicht auf den seit langem angekündigten zweiten Band der Bachmannschen Reichsgeschichte von vornherein unterlassen. Inzwischen ist (vor wenigen Wochen, nachdem die Einleitung bereits gedruckt war) B.3 Buch erschienen und obwohl dies bedeutsame Buch zu weitgehenden Erörterungen und Polemiken Anlaß giebt, ist davon doch Abstand genommen worden. Für die brandenburgische Geschichte kommt B.3 Buch kaum in Betracht. Von der regen Thätigkeit, die der Markgraf in den Angelegenheiten der östlichen Länder entfaltete, wird fast nichts erwähnt. Zahlreiche Versehen fehlen auch hier nicht.

Droghens glänzende Darstellung im II. Bande der Preuß. Politik bedurfte dagegen, namentlich soweit Albrechts Verhältniß zum Kaiser und Burgund in Frage kommt, eingehenderer Erörterung.

Die Anordnung der Stücke ist die chronologische, ohne Rücksicht auf die in den brandenburgischen Copialbüchern zc. vorgefundene Reihenfolge. Doch sind minder wichtige Stücke bei dem zu ihnen gehörigen Materiale eingereiht. Auch ist bei Vorgängen, über die eine zu große Menge gleichartigen Materiales vorhanden ist, wie betreffs der Verladung der Kriegsvorräthe zum burgundischen Feldzuge oder den Verhandlungen auf dem Eichstädter Tage (Oct. 1474), unter kurzer Zusammenfassung alles Wichtigen nur ein Bild der betr. Vorgänge gegeben worden.

Die Grundsätze der Edition sind im wesentlichen die im ersten Bande der Reichstagsakten von Weizsäcker aufgestellten. Die Vereinfachung bei Consonanten ist fast überall durchgeführt worden; nur bei zusammenstehenden verschiedenen Consonanten, bei denen Weizsäcker nicht consequent verfährt (er schreibt statt „undt“ und „landt“ „und“ und „lant“) sind, weil der Herausgeber keine Wahl in Bezug auf den auszumerkenden Consonanten zu treffen wagte, beide beibehalten worden, dagegen ist statt z stets das einfache ʒ gesetzt, v und auch w sind stets nur consonantisch, u nur vocalisch gebraucht (also statt lewte leute). c und t werden in den Vorlagen promiscue gebraucht und sind stets nach dem Sinne gesetzt worden (also statt monacs monats, statt blucs bluts); zum besseren Unterschiede von „in“, dem Accusativ des Pronomens „er“, ist für die Präposition „in“ die Schreibweise der Vorlage „inn“ beibehalten worden. Mit den in Albrechts Kanzlei überreichlich angewandten Abkürzungszeichen zc. wurde radical verfahren. Wo dieselben die Bedeutung des Wortes nicht veränderten, blieben sie im Interesse der Gewinnung eines glatteren Textes meist unberücksichtigt.

Bei kürzeren Regesten sind auch die Daten häufig gekürzt worden.

Der größeren Übersichtlichkeit wegen sind nur die Eigennamen und die ersten Worte eines Stückes mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben worden, nach einem Punkte inmitten eines Stückes steht die Minuskel. Kleine Fehler der Vorlage, Verschreibungen unbedeutender Art sind stillschweigend verbessert, größere, wenn es sich um Conjecturen bei einzelnen Silben und Buchstaben handelt, durch Cursiv-Druck, bei ganzen Worten durch eckige Klammern angedeutet. Runde Klammern enthalten auszumerkende, weil überflüssige, Worte und erklärende Zusätze. Lücken im Texte werden durch angedeutet, Ergänzungen derselben durch [.....], nicht zur Sache gehörige und deshalb fortgelassene Stellen durch — angemerkt. Die Interpunction ist nach den heut geltenden Regeln gesetzt worden. Unter jedem Stücke befindet sich eine kurze Beschreibung desselben. Eine Erwähnung früherer Drucke fand nur dann statt, wenn hier nur Regesten gegeben

werden und auf einen vollständigeren, anderweitigen Druck verwiesen werden konnte, oder wenn das hier abgedruckte Stück einer anderen Sammlung direkt entlehnt war. Zum ganzen Stücke gehörige Anmerkungen folgen in kleinerer Schriftgattung unter den Stücken, zu einzelnen Stellen gehörige am Fuße der Seite. In den Noten und Anmerkungen sind auch eine Reihe minder wichtige Archivalien auszugsweise mitgetheilt.

Die Eigennamen sind in der Schreibweise der Vorlagen wiedergegeben. Nur in Regesten sind landläufige und oft wiederholte Namen in der heutigen oder der zumeist vorkommenden Fassung wiedergegeben (also statt Swarzemberg Schwarzenberg, statt Proczer Prozer u.).

Einige nachträglich gefundene Stücke wurden an der passenden Stelle unter der vorangegangenen Nummer unter Hinzufügung von Buchstaben eingeschaltet, drei Stücke fielen nachträglich weg; der Citate wegen wurde die Nummernfolge nicht geändert.

Niedels Codex dipl. Brand. wird meist kurzweg „Niedel“, der 46. Band der Fontes rer. Austr. kurzweg „Bachmann“, die Stücke der vorliegenden Sammlung P. C. Nr. oder kurzweg Nr. citirt. Ein Namen- und Sachregister beschließt den Band.

Der hohen Direction der Kgl. Preussischen Staatsarchive, welche die vorliegende Sammlung erlaubt und ins Leben gerufen hat, gebührt der ehrfurchtsvolle Dank des Herausgebers.

Auch den Leitern und Beamten der von ihm besuchten Archive und Bibliotheken spricht er seinen Dank aus, vornehmlich der Kgl. Bayerischen Archivverwaltung, den Stadträthen zu Eger und Rothenburg und Sr. Hochwürden Herrn Bischof Dr. Fraknoi in Budapest, die ihm durch Übersendung kostbarer Handschriften nach Breslau seine Arbeit wesentlich gefördert haben. Die Stadtbibliothek zu Breslau vermittelte alsdann in liebenswürdiger Weise den Verkehr des Herausgebers mit den fremden Archiven. Die Herren Archivdirector Burthardt in Weimar und Prof. Dr. Wagner in Berlin stellten ihm ihre umfangreichen Sammlungen zur Verfügung.

Durch vielfachen, gütigen Rath hat Herr Prof. Dr. Caro auch bei dieser Arbeit den Herausgeber zu Dank verpflichtet. Auch die Herren Prof. Dr. Markgraf, Custos Dr. Wendt und Dr. Kronthal von der Stadtbibliothek zu Breslau, sowie Herr cand. theol. Dierich in Breslau haben die Arbeit des Herausgebers in liebenswürdiger Weise gefördert.

Breslau im Juli 1894.

Felix Priebatsch.

Einleitung.

Erstes Capitel.

Markgraf Albrecht hatte bereits dreißig Jahre lang in seinen fränkischen Stammlanden regiert, als er auf den Wunsch seines Bruders Friedrich auch die Regierung in der Mark und damit die Kurwürde übernahm.

Seine bisherige Politik hatte der Kampf gegen die Vergrößerungsgelüste des Hauses Bayern und gegen den Übermuth der reichen süddeutschen Kommunen ausgefüllt. Auch in den allgemeinen Reichsangelegenheiten war ihm eine führende Rolle zugefallen. Für die Vermehrung seiner Herrschaft hatte er aber, wie er selbst einräumte, nur wenig erreicht¹⁾. Getreu der Tradition seines Hauses und dem Beispiele seines Vaters hatte er sich eng an den Kaiser angeschlossen und ihn gegen Empörer in seinen Erblanden, gegen seine Widersacher im Reiche, gegen ehrgeizige Fürsten, die nach der Kaiserkrone strebten, mit hingebender Opferwilligkeit unterstützt. Er war dem Kaiser ergeben geblieben trotz mannigfacher Verlockungen und hatte ausichtsreiche Verbindungen um des Kaisers willen zurückgewiesen.

Seine eignen Interessen waren dagegen von Kaiser Friedrich III. nicht, wie er dies wohl hätte erwarten dürfen, gefördert worden.

Der Kaiser stets bedrängt und bedroht, suchte Hülfe, wo er sie gerade fand und nahm bei neuen Verbindungen auf die alten wenig Rücksicht.

Auch Albrecht war vom Kaiser trotz seiner treuen Dienste oft im Stich gelassen und bei Seite geschoben worden. Und selbst in Zeiten, in denen zwischen beiden das beste Einvernehmen bestand, drängte sich das Uebellollen der kaiserlichen Minister, die auf Albrechts großen Einfluß eifersüchtig waren, zwischen ihn und den Kaiser. Wenn österreichische Geschichtsschreiber Albrecht vorwerfen, er habe sich für seine dem Kaiser geleisteten Dienste wohl bezahlt zu machen verstanden, so können sie nur auf einige Privilegien und Mandate, die Albrecht erhielt, hinweisen,

Albrechts
Persönlich-
keit und
bisherige
Politik.

1) Burkhart, das funfft mercklich buch. S. 164.

papierne Vergünstigungen, zu deren Verfechtung der Markgraf auf seine eigenen Mittel angewiesen war und die meist unwirksam geblieben sind. Ranke meint daher, daß Albrechts historischer Beiname unpassend gewählt sei, daß der deutsche Achilles seinem Agamemnon nur allzu getreu gewesen¹⁾.

Gegen Ende der 60er Jahre hatte sich der Kaiser sogar entschieden von dem Hohenzollernschen Hause abgewandt, den Kurfürsten Friedrich II., dessen Ansprüche auf die Nachfolge im Herzogthum Stettin er vordem anerkannt hatte, plötzlich seinen Gegnern, den Herzögen von Wolgast, preisgegeben und auch Albrecht seine Ungnade fühlen lassen.

Auch sonst waren Albrechts Erfolge gering. Er hatte die Curie unterstützt im Kampfe gegen die conciliare Bewegung²⁾ und stand schließlich schlechter zu Rom als irgend ein anderer deutscher Fürst. Er hatte sich vergeblich bemüht, seinem burggräflichen Gerichte allgemeinere Anerkennung zu verschaffen, vergeblich nach dem Titel eines Herzogs von Franken, vergeblich nach Einfluß in den fränkischen Bisthümern gestrebt. Das burggräfliche Gericht mußte er selbst in Ruhe stellen, der Bischof von Würzburg nannte sich Herzog von Franken, die fränkischen Reichsritter wachten eifersüchtig über die Landesbisthümer und vereitelten Albrechts geheimen Wunsch, in Würzburg, Bamberg und Eichstädt hohenzollernsche Secundogenituren zu errichten oder wenigstens die Bisthümer stets fügsamen, ihm geneigten Personen zuzuwenden³⁾.

Die Reichsstädte, die er so eifrig bekämpft und gegen die er alle deutschen Fürsten aufgerufen hatte, standen noch ungebrochen und völlig kampfbereit da. Sie lehnten sich an Bayern an; Nürnberg namentlich war ganz im Banne der wittelsbachischen Politik; Anfang 1470 schloß es wieder ein sehr enges Bündniß mit Herzog Ludwig von Landsbut auf 15 Jahre⁴⁾. Der Markgraf war, wie leicht begreiflich, in den Städten verhaßt; die Spottlieder, die man in Nürnberg auf ihn dichtete, schallten ihm selbst in seinem getreuen Ansbach entgegen⁵⁾. Städtische Chronisten waren eifrig an der Arbeit, sein Bild der Nachwelt entstellt und mit möglichst abstoßenden Zügen zu überliefern⁶⁾. — Die fränkischen Bischöfe, die „Böfewichte“, wie Albrecht sie nannte, betrugen sich wie Vasallen des Hauses Bayern. Noch schmerzlicher mußte den Markgrafen die Haltung

1) Gef. Werte 25. 26. S. 139 Anm.: „dieser Beiname bezeichnet so wenig sein Wesen, daß man denselben wohl fallen lassen sollte. Der deutsche Achilles war seinem Agamemnon nur allzu getreu“.

2) Vgl. Hefele, Conciliengesch. VIII 120. Voigt, Enea Silvio III 104. 105.

3) Vgl. Hasselholzt-Stodtheim, Urk. und Beilagen z. Gesch. d. Albrechts IV. S. 725.

4) Riezler, Gesch. Bayerns III 441.

5) Vgl. P. C. Nr. 441.

6) Vgl. z. B. Wastler Chron. III 203. Joh. Knebel nennt ihn kurzweg »vir nequissimus in vita sua«, giebt ihm Begünstigung der Hussiten 1431 (Verwechslung mit sein Vater) schuld. »hic multa mala fecit in ecclesia et tota Alamania.«

der jungen Herren von Sachsen berühren; auch hier war ein Lieblingsplan gescheitert. Hatte er darnach getrachtet, der immer mehr anwachsenden Macht der trotz allen Familienhabers in den Hauptfragen einigen bayrischen Linien in der Erbteilung der drei mitteldeutschen Häuser, Sachsen, Brandenburg, Hessen¹⁾ ein Bollwerk entgegenzustellen, so zeigte sich nach dem Tode des sächsischen Kurfürsten Friedrichs des Sanftmüthigen, daß die Erbteilung nicht ausreichte, auch die neuen Regenten in den Bahnen der brandenburgischen Politik, in denen Friedrich von Sachsen und sein Bruder im Allgemeinen gewandelt waren, festzuhalten. Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht der Beherzte suchten nach süddeutschen Verbindungen, knüpften mit Bayern an und traten dadurch bald in einen scharfen Gegensatz zu den Hohenzollern. Beide Häuser concurrirten miteinander auf allen Gebieten. Man kann sogar sagen, daß die Wettiner die Politik der Hohenzollern in vielen Stücken direkt mit Glück copiert und sie mit ihren eignen Waffen bekämpft haben. Sie drängten sich an den Kaiser heran. Herzog Albrecht wurde sogar sein Rath und Markgraf Albrecht wurde ernstlich besorgt, daß die jungen sächsischen Herren ihm wirklich bei Friedrich III. den Rang ablaufen könnten. Und wie Herzog Albrecht der Beherzte allmählich in die Rolle des alternenden Markgrafen hineinwuchs, des Reiches Heere führte, des Kaisers Schlachten schlug, so ging auch in dem nördlichen Deutschland die führende Stellung, die die ersten beiden zollernschen Kurfürsten für Brandenburg erobert, immer mehr an Sachsen über. Die Wettiner werden für eine kurze Spanne Zeit das erste deutsche Fürstengeschlecht. Wurden ja auch die Mittel, die sie in ihren glücklichen Kämpfen gegen aufstehende Landstädte anwenden, allgemein „meißnische Regeln“ genannt, obwohl sie durchaus nur den Praktiken entlehnt waren, die der genialere Markgraf Albrecht früher zur Befehdung der Städte empfohlen und versucht hatte. Die sächsische Kanzlei wird Vorbild im ganzen Reiche, ihre Beamten ebenso überall begehrt, wie man sonst nur aus Markgraf Albrechts Schule hervorgegangene Männer zu schätzen pflegte.

So lange Markgraf Albrecht lebte, behaupteten er und das Haus Hohenzollern sich noch unbestritten neben den Wettinern, aber eine heftige Rivalität beider Häuser war offenkundig und da der Besitz Schlesiens, wo durch den Zerfall des böhmischen Reiches leichte Eroberungen winkten, das Ziel war, das beide erstrebten, mußte die Politik die beiden Familien bald weit auseinanderführen. Markgraf Albrecht bemühte sich, wenigstens äußerlich ein gutes Verhältniß zu den jungen Herzögen aufrecht zu erhalten; andrerseits suchte er das Mißtrauen des alten Herzogs Wilhelm gegen

1) Über die Erbteilung vgl. u. A. Ad. Wachenfeld, Über die pol. Beziehungen zwischen Brandenburg und Hessen-Cassel S. 6. (Progr. der höheren Bürger Schule zu Cassel 1873).

seine Kessen zu nähren und mit ihm in enger, vertrauter Verbindung zu bleiben. Er sollte schließlich auch hierin eine Enttäuschung erleben¹⁾.

Aber alle Mißerfolge, alle fehlgeschlagenen Hoffnungen hatten nicht vermocht, den unerschütterlichen Optimismus des Markgrafen, den er seiner unverwundlichen Lebenskraft verdankte, zu besiegen. Er gewann aus seinen Niederlagen, von denen er sich immer wieder erholt, die Überzeugung, daß ihn „nichts aus den Schuhen bringe“, daß, wer siebzehn Fürsten und einem Könige zugleich widerstanden, allen Gefahren zu trotzen vermöge²⁾. Auch den deutschen Fürsten erschien er als ein Mann, dem nicht heizukommen sei, der von allen Seiten umstellt, doch seinen Ausweg finde, doch seinen Kopf aus der Schlinge ziehe. Sie nannten ihn wohl gern den „deutschen Fuchs“, den listigen Händelsucher und Hauptstörenfried im Reiche; bevor er nicht gestorben sei, gäbe es keinen Frieden in Deutschland.

Sein Bewunderer, Papst Pius II., dem er als eine PIERDE des Jahrhunderts galt, nannte ihn dagegen den deutschen Achilles und sein narbenbedeckter Körper zeigte, welchen Eigenschaften er diesen Namen verdankte. In unzähligen Kämpfen und Turnieren hatte er seinen tollkühnen Muth erprobt, in zahlreichen Schlachten bewiesen, daß er ein vortrefflicher Heerführer war.

Aber es ist nicht allein das mächtige Anstürmen, der kühne, kein Hinderniß scheuende Wagemuth, die Albrechts Wesen bezeichnen. Es läßt sich vielmehr in all seinem Handeln, in Krieg und Frieden, eine wohlüberlegende, prüfende, vorsorgliche Bedächtigkeit erkennen, und wenn auch das Ausblitzen mancher genialen Eingebung, wenn ein plötzliches, unerwartetes Vorgehen uns die Raschheit seiner Entschlüsse verräth, — im Allgemeinen war seine Politik vorsichtig, weitblickend und wohlerrungen. Sorgsam verwahrt lagen im Archive Urkunden und Merktzettel, lehrreiche Aufzeichnungen über wichtige Vorkommnisse, wohlbegründete Rechtsfälle und Pläne, kriegstheoretische Anleitungen für die Zukunft. Als den vorsichtigsten Fürsten schildert ihn der Böhmenkönig dem Könige von Frankreich, als aller geordneten Heerfahrt Meister³⁾.

An allen Fürstenhöfen rühmte man ihn als den Spiegel jeglicher Regententugend, als einen Fürsten voll stolzer fürstlicher Gesinnung, als

1) Ein zärtlicher Familienvater und eifrig darauf bedacht, namentlich seinen Töchtern ein glänzendes Loos zu bereiten, hat er auch hierin viele Enttäuschungen erfahren. Über das tragische Geschick seiner Töchter wird der folgende Band mannigfache Belege bringen.

2) Minutoli, Das kaiserl. Buch des Markgrafen Albrecht Achilles. S. 307. Über die Verluste im bayr. Kriege pflegte man sich in seinem Kreise mit dem Sprichworte zu trösten „weggelaufene Weiber und abgewonnene Schläffer kehren immer wieder heim“.

3) Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen XXXX 363 „marggrave Albrechten von Brandenburg, der aller geordneter herant meister und der furstlichstgen manlichstgen fur in teutschden landen verrumbt ist“.

tapfern Krieger, gewandten Diplomaten, sorgenden Verwalter und gewiegten Finanzmann.

Sparfam und berechnend und Feind jeglicher Verschwendung, verstand es Albrecht aber auch, zu geeigneter Zeit fürstlichen Prunk zu entfalten, wie kein anderer Fürst zu repräsentiren.

Kein anderer wußte wie er, im Rathe der Fürsten das Wort zu führen und sich zurechtzufinden in den verwickelten Rechts- und Verfassungsfragen des Reiches. Von seiner Gewandtheit im Erfassen unklarer Verhältnisse, seiner geschäftskundigen Aufmerksamkeit in streitigen Fällen, bieten die Instruktionen für seine Beamten manch interessantes Beispiel. Er weiß stets den Nagel auf den Kopf zu treffen. Ohne gelehrt zu sein, besaß er wie kein andrer Fürst von vornherein ein volles Verständniß für die neu aufkommende Bildung, für ihre Verwerthbarkeit für Rechtsleben und Staat.

Kein anderer verfügte aber auch über ein solches Heer geschulter Beamten für Diplomatie und Verwaltung, alle in ihrem Wesen gewisse Züge ihres Herrn tragend, alle, auch wenn sie schließlich in fremde Dienste übertraten, ihm treu ergeben ¹⁾.

Es war eine glänzende Reihe wackerer Männer, die er an seinen Hof zu ziehen gewußt hat. Da war Ludwig von Eyb, der „Ieythund“, wie ihn die Nürnberger nannten ²⁾, wie sein älterer Geschlechtsgenosse Martin von Eyb, der Finanzmann des Hofes, eingeweiht in alle geheimen Pläne und Wünsche des Hauses, der Historiker Albrechts, ein treuer Diener seines Herrn, aber doch nicht zurückhaltend mit Tadel gegen seinen Gebieter, Diplomat und Hofmann, aber doch erfüllt mit der freien Gesinnung des Reichsritters.

Noch selbständiger war die Stellung des Hauptmanns auf dem Gebirge, Heinrichs von Aufseß. Während im Fürstenthum Ansbach der Markgraf selbst das Regiment führte und sich in seiner Abwesenheit durch ein Collegium von Räten vertreten ließ, war Aufseß alleiniger Statthalter. Seine Untersassen gaben ihm den Titel „gnädiger Herr“, der sonst nur fürstlichen Personen zukam. Er durfte es sogar wagen, gegen eine Verordnung seines Herrn, die er für ungerecht hielt ³⁾, direkten Widerspruch zu erheben und drang mit seinen Einwendungen durch. Auch der Kanzler Joh. Volker genoß des Markgrafen unbedingtes Vertrauen und behielt seinen Einfluß auch bei Albrechts Söhnen. Volkers Vorgänger war

1) Volles Vertrauen pflegte er allerdings nur Männern zu schenken, die in seinen Landen angeessen, „beerbt“ waren und nicht wie ein Gast heut hier und morgen anderswo dienten. Vgl. Kiebel S. II 218.

2) Vgl. Archivf. Zeitschr. (von Frz. von Löher) IX 43.

3) Roth von Schredenstein. Reichsritterschaft II 116.

Dr. Georg von Absberg gewesen, der dann in württembergische Dienste übertrat; er war ein glänzender Redner¹⁾, den man sogar mit Gregor Heimburg verglich, der ja auch bis an sein Lebensende in sehr regen Beziehungen zu Albrecht gestanden, in dessen Landen seine Familie ein Asyl gefunden hatte. Da war ferner der sprachkundige Sebastian von Wallenrode, den Albrecht gern zu Missionen in die östlichen Länder verwandte, — ferner zwei hervorragende Geistliche, der redegewandte Bamberger Dombachant Herold von Stein²⁾, der bei Streitigkeiten zwischen seinem Herrn, dem Bamberger Bischofe und Markgraf Albrecht unbedingt für letzteren Partei ergriff und der Ansbacher Propst Dr. Knorre, der Albrechts Handeln in den ersten Jahrzehnten seiner Regierung am meisten beeinflusst hatte, allerdings später, seitdem ihm eine reiche Nürnberger Pfünde zu Theil geworden, von dem Markgrafen mit einigem Mißtrauen beobachtet wurde.

Viele ehemals markgräfliche Beamte finden wir in einflußreichen Stellungen anderer Höfe. Leitende Staatsmänner wie Alving in Dänemark, Werner Schulenberg in Pommern, Asmus von Eberstein in Thüringen, Lorenz von Schaumberg in Sachsen, Georg von Absberg in Württemberg, die kaiserlichen Diplomaten Heinz Seibot von Rambach, Dr. Heiden, Anselm von Eyb, sie alle waren Franken oder Märker von Geburt und in Markgraf Albrechts Schule vorgebildet.

Aber alle diese tüchtigen und zum Theil hervorragenden Männer blieben doch stets Werkzeuge ihres Gebieters. Keiner durfte glauben, den Markgrafen nach seinem Willen lenken zu können. Auf den Ansbacher Hof traf jedenfalls das Bild nicht zu, das der päpstliche Schreiber Patrius³⁾ von den deutschen Höfen entworfen, daß die Fürsten Puppen in den Händen ihrer ehrgeizigen und ränkefüchtigen Minister wären. Albrecht blieb Herr seiner Diener, wenn er mit ihnen auch auf ziemlich vertrautem Fuße verkehrte und namentlich in Briefen an sie einen leutseligen, behaglichen Plauderton anschlug, derbe Späße einsflocht und selbst eine nothwendige Zurechtweisung gern in eine scherzhafte, launige Form kleidete.

Es war überhaupt Albrechts Kunst, die Menschen zu behandeln und an sich zu fesseln; in seinen Briefen zeigt es sich, wie er mit jedem in seiner Sprache zu reden verstand.

1) Niclas von Wyle, *Translationes* (Bibl. d. Litt. Ver. zu Stuttgart 57. Bb. S. 9) vergleicht ihn mit Heimburg, „den du allain an kunst, wysheit und gesprechniß yett tuft verglychen“.

2) Vgl. P. E. Nr. 285, wo er *dignus tanti principis minister* vom Cardinal von Mantua genannt wird. Über seine rednerische Begabung urtheilt der Hallenser Rathmeister Markus Spittendorf (Denkwürdigkeiten. Gesch. Du. der Prov. Sachsen XI 338), „der war gar ein großer sprecher“.

3) Müller, *Reichstagstheatrum* II 5. Vorß. 354.

In Briefen an den schwunglosen, hausbadnen Kaiser fehlt nie ein Sprichwort, eine nüchterne Berechnung, ein paar Ergebenheitsphrasen. Schreibt er an die württembergischen Grafen, so streut er mit Vorliebe etwas über Jagden ein, an den Herzog Wilhelm von Sachsen, den eifrigen Schützen, schreibt er von Schützenfesten und Schießgeräthschaften. Auch seine Rechtsgelehrten und seine Humanisten befrachtet er gern durch einige lateinische Brocken.

Seine Lebensflugheit und Gewandtheit in den Formen des geselligen Verkehrs, die Gabe, in Tanz und Trunk, in Jagd und Ritterspiel, jeden Wettbewerb siegreich zu bestehen, mußten ihn zum Liebling des süddeutschen Adels, zum Vorbild der Fürsten machen. Wie staunten sie, wenn der Markgraf nach Stunden ausgelassener Fröhlichkeit sich sofort wieder zu ernstern Staatsgeschäften sammelte, an Verathungen mit schlauen und gewandten Gegnern bis in den Morgen hinein theilnehmen konnte.

Mochte er Schläge führen gegen das hochmüthige Bürgerthum der Reichsstädte, mochte er das Selbstbewußtsein des Laien anrufen gegen geistliche Herrschsucht, was er that und dachte entsprach so vollkommen den Strebungen und Anschauungen der Fürsten- und Adelswelt, in der er lebte, daß bald Jedermann gewöhnt war, alle die großen Fragen der Zeit mit Albrechts Namen zu verknüpfen.

Am mächtigsten fühlte sich der fränkische Reichsadel durch ihn angezogen. Er trat mit Vorliebe in seine Dienste, ließ seine Söhne gern an seinem Hofe aufwachsen, obwohl Albrecht kein freigebiger Herr war und seine territoriale Politik gerade den Reichsrittern begründete Furcht einflößen konnte.

Albrechts lebendig auf die Bedeutung seiner Persönlichkeit begründeter Einfluß war somit größer als es seiner Macht und den Erfolgen seiner Politik entsprechen mochte.

Noch größer war das Gewicht seiner Meinung bei seinen Brüdern und selbst der thatkräftige Kurfürst Friedrich II., der an Erfolgen ungleich reicher war als er und in der Mark so selbstherrlich aufzutreten gewohnt war, pflegte in den Fragen der hohen Politik nichts ohne den Rath dieses seines jüngeren Bruders zu unternehmen. Und als ihn in seinem Kurfürstenthum innere und äußere Feinde schwer bedrängten und er gebrochen durch eine Reihe plötzlich auf ihn einströmender Schicksalsschläge sein Lebenswerk gefährdet sah, wußte er für sein Land kein besseres Heilmittel als selbst zurückzutreten und seinem Bruder, ohnehin seinem dereinstigen Erben, schon bei Lebzeiten Land und Leute anzutragen.

War Friedrichs Regententhätigkeit, sein schlichtes, bescheidenes Wirken auch immer von dem glänzenden Auftreten seines begabteren Bruders ver- Kurfürst
Friedrich II.
dunkelt worden, so ist doch auch schon von den Zeitgenossen nicht ver-

kannt worden, was die Mark dem frommen, klugen und energischen Fürsten — prudens et industrius nennt ihn der Augustinerpropst Buse¹⁾ — verdankte.

Während sein Vater sich damit begnügt hatte, in diesem Lande, von Unterthanen und Nachbarn seine Anerkennung zu erzwingen, aber darauf verzichtet, in dieser noch immer unbotmäßigen Landschaft ein kraftvolles Regiment aufzurichten, hatte Friedrich II. gerade die Ausbildung der fürstlichen Macht zu seinem Ziele gemacht und hier die Stellung des Landesherrn mächtiger gestaltet, als in irgend einem andern norddeutschen Territorium. Wie er Bischöfe und Städte seinem Willen unterwarf, so gewöhnte er auch den wilden Adel an Hof- und Staatsdienst und erreichte fast ein Aufhören des alten Erbübels der Mark, der räuberischen Fehden und Friedbrüche²⁾. Die Sicherheit der märkischen Straßen unter seinem Regimente ist vielfach bezeugt, sie wird rühmend anerkannt von den Ständen der benachbarten Lausitz³⁾ und auch von Albrecht, der als Friedrichs Nachfolger die Unsicherheit, die unter ihm wieder zugenommen hatte, mit den ruhigeren Tagen unter der Herrschaft seines Bruders verglich. Und wie sich Friedrichs Regiment im Innern festigte, so konnte er auch nach Außen kraftvoll auftreten. Es gelangen ihm Eroberungen, wie sie kein anderer deutscher Fürst, nicht einmal der siegreiche Pfalzgraf, aufzuweisen hatte. Aus dem Zusammenbruche der Ordensherrschaft wußte er die einst dem Kurstaate verloren gegangene Neumark seinem Hause wieder zu retten, auch im Süden fügte er wenigstens einige kleinere Besitzungen seinem Lande an. Nur gegen Pommern verließ ihn sein Glück. Die alte Stammesabneigung zwischen Pommern und Brandenburg, die Unlust der Pommern, vornehmlich der Städte, sich einem so mächtigen Herrn zu fügen, bildeten Schranken, die schwer zu überwinden waren; dazu kam, daß der Kaiser ihn erst förderte, dann aber schmähtlich im Stiche ließ, ferner die wenig wohlwollende Haltung der Polen, die nach Niederwerfung des Ordens sich schon an den Grenzen der Neumark bemerkbar machten und vollends die Ermattung des eignen Landes, so daß er seine Pläne nicht ausführen konnte und darauf verzichten mußte, die Anerkennung seines guten Rechts durchzusetzen.

1) Gesch. Quellen der Prov. Sachsen 19, 771 ff. »et videbatur mihi, quod valde prudens et industrius fuit.« »unde miratus fui, quod tam clarum habuit intellectum, prudentiam quoque eius in verbis et sententiis suis sanis etiam consideravi.« Bgl. auch Kiebel G. I 325: »so ist er auch in seinen Kriegen arbeitssam, flißig und flißigst und alles, was er in ernste y angehubt, hat er myt volmacht allzyt zu gutem ende bracht.«

2) Bgl. den Brief Kurf. Friedrichs an H. Heinrich d. J. von Mecklenburg vom 15. April 1465 (Schwerin, Gesch. und Hauptarchiv Litt. famil. 8. Dr.). Friedrich erklärt dem Herzoge, er könne, unbehelligt von Räubern, unbesorgt durch die Mark reisen.

3) Kiebel G. I 325.

Dies Mißlingen langgehegter Pläne übte auf den Kurfürsten eine verhängnißvolle Rückwirkung. Schon seit seiner Jugend drückte ihn oft tiefe Schwermuth, die nun doppelt drückend auf ihm lastete. Er fühlte sich nicht mehr stark genug, das begonnene Werk zu geberlichem Ende zu führen. Die Mißerfolge im Pommernkriege waren nicht ohne Einfluß auf die Haltung seiner eigenen Unterthanen geblieben. Wie über Nacht erwachten wieder die friedbrecherischen Gelüste, die Straßen wurden unsicher, allorten klagte man wieder über Raub. Die Städte wurden unwillig, länger noch die schweren Kriegslasten zu tragen, vornehmlich die altmärkischen Gemeinden, die erst seit Friedrichs des Feisten Tode wieder unter die direkte Herrschaft des Kurfürsten gekommen waren und daher nur gelegentlich sein strenges Regiment kennen lernten, murrten und unterhielten verdächtig-innige Beziehungen zur Hanse. Selbst unter den Bischöfen, die für die zuverlässigste Stütze der Landesherrschaft galten, griff Verstimmung Platz. Die Bürger von Brandenburg erzählten sich sogar, daß der Kurfürst und ihr Bischof hart aneinander gerathen seien¹⁾. Eine Opposition der Prälaten war aber darum besonders bedenklich, da gerade sie auf den immer mehr Macht und Einfluß gewinnenden Landtagen im Gegensatz zu den Oppositionsgelüsten der Städte und eines Theiles der Ritterschaft den Willen des Landesherrn zu vertreten pflegten und durch ihren großen persönlichen Einfluß schon oft die unbotmäßigen Stände gefügig zu machen verstanden hatten.

Auch dem Landtage²⁾ hatte Friedrich angeichts der äußeren Gefahren mancherlei Zugeständnisse machen müssen ohne damit sonderlich viel zu erreichen. So drang er im Jahre 1468 mit seinem Biersteuerantrage bei den

1) Vgl. Nibel A. IX 201.

2) Der Begriff „märkischer Landtag“ oder „Herrentag“ läßt sich für diese Zeit nur sehr schwer genau bezeichnen. Mit dem Namen wird immer noch zunächst ein erweiterter Staatsrath bezeichnet, zu dem außer den kurfürstlichen Beamten hervorragende Mitglieder der Mannschaft und Geistlichkeit und Vertreter der angesehenen Städte zusammenkamen. Als ein solcher erweiterter Staatsrath muß auch das sogenannte Landtagsgericht (1473) über die den Zoll verweigerten Städte bezeichnet werden, denn in ihm saßen in erster Linie kurfürstliche Beamte und zwar sogar solche, die mit der Mark an sich gar nichts zu thun hatten, kein Lehen in ihr besaßen, sondern eben erst und nur für ganz kurze Zeit im Gefolge ihres Herrn in Brandenburg erschienen waren. Wo es sich aber um direkte Geldebewilligungen handelte, wird, wenigstens zu Friedrichs Zeiten, die Theilnahme solcher Personen ausgeschlossen gewesen sein, da man im Lande noch seinem Nachfolger gegenüber hartnäckig an der Anschauung festhielt, daß jeder nur das zu bewilligen habe, was er selber leiste und auch die Zumuthung, daß das, was die Mehrheit beschlossen habe, die Minderheit binde, weit von sich wiewies.

Die allgemeinen märkischen Landtage, die in der Folgezeit die Regel bilden, sind unter Friedrich sehr selten. Der Kurfürst pflegt für gewöhnlich die Stände der einzelnen Landschaften zu befragen.

altmärktischen Ständen nicht durch, obwohl er zu sehr weitgehenden Zugeständnissen (Exceptionen von seinen Gerichten u. A.) bereit war. Langsam aber stetig gewinnen die Stände an Macht. Es kann daher nicht überraschen, wenn sie mitunter (was nach Friedrichs Rücktritt öfters vorkam) wagen können, den Landesherrn zu verhindern, Ablige wegen Räuberei zu bestrafen oder ihn zu nöthigen, einzelnen einflußreichen Personen auf besonders wichtigen Landtagen allerhand Versprechungen zu machen und Begünstigungen zuzuwenden.

Es war nun gar nicht abzusehen, wie sich die Stände im Falle eines Thronwechsels dem Nachfolger gegenüber verhalten würden, ob sie nicht, da Albrecht dem Adel als der Fremde, der allzu kraftvolle Herrscher, den Städten als der geschworene Feind bürgerlichen Wesens, den Prälaten als der gebannte Begünstiger der böhmischen Ketzerei wenig sympathisch war, ihm die Huldigung verweigern oder sie an schwere Bedingungen auf Kosten der Landeshoheit knüpfen würden.

Diese Erwägung mag bei Friedrich nicht wenig zu dem Entschlusse beigetragen haben, schon bei Lebzeiten seinem Bruder die Kurwürde zu übergeben. Er hatte das Gefühl, daß hier in der Mark eine frische Kraft Noth thue, daß aber der neue Herrscher großen Widerstand im Lande finden würde, wenn er nicht noch bei Lebzeiten des alten, trotz seiner Strenge im Lande nicht unbeliebten Regenten in seinen neuen Wirkungskreis eingeführt würde.

Offiziell wurde der Rücktritt des Kurfürsten mit seiner Krankheit motivirt, wie denn auch der Kaiser ihn von dem Schiedsrichteramte zwischen Kurpfalz und Halle seiner Krankheit wegen dispensirte¹⁾.

Die ersten Anträge wegen der Thronentsagung muß Friedrich Ende 1469 gemacht haben, denn Anfang 1470 ist seine Absicht schon in Böhmen und Sachsen bekannt.

Albrecht
wird
Kurfürst.

Markgraf Albrecht ging nicht sofort auf die Anerbietungen seines Bruders ein, wenn er auch dem Gedanken näher trat, Herzog Wilhelms Rath einholte²⁾ und in München nach märktischen Urkunden, die etwa aus der Zeit der wittelsbachischen Herrschaft über Brandenburg dorthin gerathen waren, forschen ließ³⁾. Er erbat sich Bedenkzeit und unterhandelte mit seinem Bruder bis in den April hinein über die Verpflichtungen, die er für die Abtretung

1) Am 12. Oktober 1470 ernannt der Kaiser Herzog Friedrich von Braunschweig zum Schiedsrichter zwischen Halle und den jungen Herren von Sachsen betr. des Neujahrsmarkts, nachdem M. Friedrich von Brandenburg „villleicht seiner krankheit und gescheit halb, darinne nicht hat handeln mugen“. Cod. diplomaticus Saxon. regiae II 8. 383.

Die städtischen und pommerischen Berichte über die Art seiner Krankheit (Grautoss, Rab. Chron. II 331. „Item in dessene iare markgreve Frederik von Brandenburg quam in wemud unde melancolysen, also dat he unsebe ward in allen bingen“ und ibid. 332 „he hadde noch de dunnen fogelen“) sind sehr übertrieben, vgl. Märktische Forsch. VI 194 ff.

2) Bgl. P. G. Nr. 22.

3) Bgl. P. G. Nr. 5.

der Mark ihm gegenüber übernehmen sollte. Die Einigung war nicht ganz leicht, denn der Kurfürst hatte Scheu, in das Privatleben hinabzusteigen und wollte auch nach seiner Abdankung auf dem ihm von Albrecht empfohlenen Ruhefusse der Pfaffenburg fürstliche Macht über die Bewohner des dazu gehörigen Amtes haben und im ganzen Umkreise frei jagen und fischen dürfen, wo es ihm beliebte. Albrecht sollte außerdem die sehr beträchtlichen Schulden seines Bruders decken und für Unterhaltung seiner Gattin, sowie für Ausstattung seiner Tochter Sorge tragen.

Auf die erste Forderung glaubte nun Albrecht nicht eingehn zu dürfen, vor allem nicht außer beträchtlichem Jahrgeloh, seinem Bruder noch die Jagd und Fischerei der Pfaffenburg überlassen zu sollen, deren Erträge in seinem Haushalte einen bedeutenden Posten ausmachten. Ihm schien die Mark, die ihm doch dereinst von selbst zufallen mußte, damit zu theuer erkauft, zumal sie von Schulden überlastet und in ganz Süddeutschland verschrieen war. Die augenblicklichen Zustände derselben galten für viel trauriger und verworrener, als sie es vielleicht in Wirklichkeit waren.

Es kam zwischen den Brüdern zu einem unerquicklichen Briefwechsel¹⁾, durch den sich die Schwierigkeiten nicht heben ließen, der aber so recht den Unterschied, der zwischen ihnen bestand, kennzeichnet. Friedrich ist noch ein Fürst alten Schlages, der seine Unterthanen treu und tapfer schützt und unablässig und mit Erfolg bemüht ist, seine fürstliche Macht über die zahlreichen particularen Gewalten im Lande zu erheben, der aber in seiner Staatswirthschaft nur wie ein großer Grundherr erscheint, der mit den Erträgen seiner eignen Besizungen und der wenigen nicht verpfändeten Regalien wohl oder übel haushält und wenn die Ausgaben größer geworden sind als die Einnahmen und der Landtag seine Hülfe verweigert, zu weiteren Verpfändungen und Verkäufen zu schreiten gezwungen ist.

Albrecht dagegen ist wie ein echter Renaissancefürst vor allem bemüht, die Finanzen seines Staats zu ordnen, die wirthschaftliche Kraft seiner Unterthanen zu steigern, die Einnahmen zu mehrern und zusammenzuhalten. Er kennt den Unterschied zwischen Ausgaben für das Land und für die fürstliche Familie. Sparsam, selbst in Kleinigkeiten, voll Verstandniß für alle Details, wenn auch nicht immer wählerisch in seinen finanziellen Operationen, führt er in seinem Lande eine geordnete, auf ökonomischen Grundsätzen beruhende Verwaltung ein. Er ist das völlige Gegenbild seines Bruders, der seine finanzielle Wirksamkeit gar nicht zu würdigen vermag, in ihr nicht fürstliches, nur kaufmännisches Handeln sieht²⁾.

1) F. C. Nr. 31.

2) Niebel C. I 526. Interessant ist dagegen Albrechts Behauptung, Friedrich habe seinen Amtleuten mehr gegeben, als er selber eingenommen. Vgl. Niebel C. II 183.

Die Brüder verabredeten schließlich eine persönliche Zusammenkunft. Albrecht wollte zu denselben auch die Herren von Sachsen als Vermittler zuziehen, was Friedrich aber ablehnte, da er das Zutrauen hatte, mit seinem Bruder am besten allein, ohne fremde Einmischung, einig zu werden. Doch wollten sie gleich darauf mit den Sachsen zu Schleiz zusammentreffen und in ihrer Gegenwart die Übergabe vollziehen. Sie glaubten das der zwischen beiden Häusern bestehenden Erbeinung schuldig zu sein und hielten es auch für vortheilhaft, sich die Zustimmung wenigstens eines Kurfürsten im voraus zu sichern.

Es ist ungewiß, ob die Begegnung der beiden Brüder zu Hof wirklich stattgefunden hat; die Übergabe der Kur geschah in Gegenwart der sächsischen Herrn zu Gera. Schon vor diesem Tage hatten die Rätthe beider Brüder die Angelegenheit vorläufig ins Reine gebracht¹⁾.

Kurfürst Friedrich übergab die Mark gegen Zusicherung eines Jahrgehalts von 6000 fl. und gewisser Naturalleistungen. Albrecht übernahm seine Schulden und die Sorge für seine Gattin und Tochter²⁾.

Friedrich machte sofort von Gera aus seinen Mitkurfürsten von seiner Abdankung und von der Nachfolge Albrechts Mittheilung³⁾ und begab sich dann wiederum nach der Mark, um seinen Bruder noch einige Monate zu vertreten.

Vor Eingang der Martinigülte und vor Erledigung der Streitfragen mit Nürnberg wollte Albrecht Franken nicht verlassen. Albrecht ließ dem abtretenden Kurfürsten die nöthigen Garantien schaffen, indem er einzelne fränkische Beamte und Städte zur Bürgschaftsleistung anwies⁴⁾; doch befaß er, in gewohnter Vorsicht, mit der Übergabe dieser Schriftstücke zu zögern, bis die Hulbigung von dem märkischen Landtage wirklich zugesagt worden⁵⁾. Ein gewisses Mißtrauen scheint überhaupt zwischen den Brüdern auch weiterhin noch obgewaltet zu haben.

Friedrich war in Sorge, ob Albrecht seine Verbindlichkeiten ihm gegenüber pünktlich erfüllen werde und dieser wiederum wünschte, daß sein Bruder die Mark verlasse und sein „gewaltfam regiment“⁶⁾ nicht durch Mitregieren beeinträchtige.

Zustände in
der Mark.

Im Übrigen schätzte Albrecht Friedrichs Rath, holte ihn mehrmals ein und wies auch seine Statthalter an, sich an ihn zu halten. Albrechts eigentlicher Stellvertreter in der Mark war sein Sohn, Markgraf Johann, dem mehrere Männer⁷⁾, die zum großen Theil schon unter der vorigen

1) Niebel C. I 517.

2) Friedrich erhielt außerdem die Verfügung über 2 Pfründen, Jagdgründe und das Recht zu wohnen, wo es ihm beliebte.

3) Bgl. P. C. Nr. 35.

4) Bgl. P. C. Nr. 36, 37, 39.

5) Bgl. P. C. Nr. 40 Schluß.

6) Bgl. P. C. Nr. 62.

7) Bgl. P. C. Nr. 40.

Regierung die leitenden Stellen innegehabt hatten, zur Seite standen: die Bischöfe von Lebus und Brandenburg, die Märker Busso von Alvensleben, Busso von der Schulenburg, Nidel Pfuhl, die Franken Graf Gottfried von Hohenlohe, Georg von Waldenfels, Lorenz von Schaumberg, Andreas von Seckendorf-Kennhofen und der Secretär Howel. Am meisten genossen der altbewährte Bischof von Lebus, zugleich Kanzler und Regent, und Waldenfels das Vertrauen des Kurfürsten. Waldenfels, einer der größten Grundbesitzer der Mark, hatte es, ebenso wie Nidel Pfuhl namentlich unter der letzten Regierung verstanden, seine Besitzungen durch Anläufe und Erwerbung kurfürstlicher Begnadungen zu großen Complexen abzurunden.

Die Instruktion¹⁾, die die Regentschaft erhielt, war im wesentlichen die, nichts Neues zu verpfänden, aus Objecten, die nach Albrechts Meinung noch nicht genügend besteuert waren, wie z. B. den Juden, rasch neue Summen flüssig zu machen, die Landes Schlösser einzunehmen, die Beamten zu vereidigen, die Hulbigung vorzubereiten.

Mit einer ganz ähnlichen Instruktion²⁾ gingen am 8. Juni auch zwei der tüchtigsten Beamten Albrechts, der gewiegte Finanzmann Ludwig von Eyb und der Kanzler Dr. Georg von Absberg in die Mark. Ihre Hauptaufgabe aber war, sich im Lande umzusehen, dem Kurfürsten eingehend über Alles zu berichten, eine Übersicht über die Schulden zu gewinnen und die Finanzen soweit als möglich zu ordnen.

Die Anerkennung Albrechts von seiten seiner neuen Unterthanen ging zwar nicht so leicht von statten, wie von seiten seiner Mitkurfürsten, die ihm — sogar der Pfalzgraf — ihre Freude über seine neue Würde aussprachen³⁾ und der andern süddeutschen Fürsten und Städte, die ihm — mit Ausnahme seines alten Feindes Ludwigs von Landsknecht⁴⁾ — sogleich den neuen Titel gaben. Doch auch in der Mark war die allgemeine Stimmung dem neuen Kurfürsten durchaus nicht so abhold, wie Friedrich es vielleicht gefürchtet hatte, wenigstens ging die Abneigung angesichts der ewigen Friedbrüche der Pommern, die einen starken Fürsten zur Abwehr erforderten, nicht so weit, ihm die Anerkennung und Hulbigung zu versagen. Nur in den freien Städten Norddeutschlands scheint man dem großen Gegner des Bürgerthums gleich vom Anbeginn an ehrlichen Haß entgegengebracht zu haben und wenn Magdeburg gerade in diesen Tagen an Stendal schreibt, die Städte müßten sich jetzt lieb haben und keine die andere in ihrer gerechten Sache verlassen⁵⁾, so dürfte, da sonst die Städte

1) Bgl. P. E. Nr. 40 und 44.

2) Bgl. P. E. Nr. 51.

3) Bgl. Nr. 47. 49. 53.

4) Bgl. Nr. 70.

5) Schreiben vom 7. Juli 1470 Nibel, A. XV 315. Als die pommerschen Städte schon bereit gewesen waren, Kurfürst Friedrich zu hulbigen, verweigerten sie doch die Hul-

z. B. von keiner Seite ernstlich angegriffen waren, wohl Albrechts Erhebung den Grund zu den städtischen Befürchtungen abgegeben haben.

Der Landtag vom 2. und 3. Juni¹⁾ verlief im Allgemeinen nicht unbefriedigend. Bischöfe, Prälaten und Ritterschaft aus der Mittel- und Uckermark und dem Lande Sternberg sagten die Huldigung zu und behielten sich nur vor, einige Beschwerden vorbringen zu dürfen, die aber der Herrschaft keinen Eintrag thun sollten. Auch Prälaten und Ritterschaft aus der Altmark und Briegnitz versprachen die Huldigung und zwar bedingungslos, doch da von ihnen nur ein Theil zum Landtage erschienen war, baten sie um eine Frist bis zum Montag nach Trinitatis; in der Zwischenzeit wollten sie ihre Standesgenossen zu gleicher Haltung bestimmen. Die Städte aus allen Landestheilen baten um dieselbe Frist, erklärten aber schon jetzt, daß sie es ablehnen müßten, die Trabanten, mit denen bisher die Grenzstadt Garz von ihnen bemannt worden war, länger als bis zum 25. Juni zu unterhalten. Albrecht wurde über den Verlauf des Landtags sofort durch den Secretär Albert Klizing, der nach Franken ging, unterrichtet. Bei der Kürze der Zeit und über die Huldigung beruhigt, erklärte er, für den in Aussicht genommenen zweiten Landtag keine Instruktionen mehr geben zu wollen. Die Städte hoffte er durch verbindliche Schreiben umstimmen zu können, doch vermochte auch er die weitere Unterhaltung der Trabanten nicht durchzusetzen.

Der zweite Landtag scheint nicht am 18. Juni, sondern erst am 5. Juli stattgefunden²⁾ und die Huldigung versprochen zu haben³⁾.

Auch in der Neumark wurde die Huldigung erreicht⁴⁾ und Markgraf Johann nahm sie gleich im Namen seines Vaters entgegen. Ursprünglich waren die dortigen Stände zu Widersehllichkeiten entschlossen gewesen, sie waren sogar zusammengetreten und hatten sich geeinigt, sowohl gegenüber der Huldigungsfrage, wie gegen etwa auftauchende Steuerprojekte und kriegerische Aufgebote, gemeinsam Stellung zu nehmen⁵⁾. Aber sie verstanden sich doch noch zur Huldigung, vom Adel scheint nur ein Theil dieselbe wirklich geleistet zu haben.

Ludwig von Eyb und Georg von Absberg, die den Markgrafen auf seiner Reise in die Neumark begleitet hatten, gewannen von den Landes-

bigung für M. Albrecht aufs entschiedenste. (Nachschl. I. c. 92). Bezeichnend für die Erbitterung der norddeutschen Städte gegen Albrecht ist auch die Darstellung des Lüneburger Zollstreits bei dem Fortsetzer des Detmar (Grautoff, Lüneb. Chron. II 357). Albrecht will, daß die Lüneburger den Zoll trotz der Einreden Lübeds und Hamburgs aufrecht erhalten, „unde dyt dres markgreve Albrecht van Brandenburg, uppe dat de siebe sif tweyden unde de heren so quemen twyssen so unde lerkhof“.

1) Vgl. P. C. Nr. 55. Er fand zu Rün statt.

2) Vgl. P. C. Nr. 61.

3) P. C. Nr. 221.

4) P. C. Nr. 75.

5) Riebel C. I 535.

theilen jenseits der Oder einen recht ungünstigen Eindruck¹⁾. Mehrere Städte und feste Plätze, die vielleicht zu halten gewesen wären, waren zerstört, das flache Land fast ganz verwüstet und die Unsicherheit, hervorgerufen durch pommerische und auch polnische Friedbrüche, so groß, daß der Markgraf gezwungen war, seine Inspectionsreise, die er gern auf die Grenzplätze ausgedehnt hätte, abzukürzen.

Auch anderwärts gewährte die Mark ein höchst unerfreuliches Bild. Eyb und sein Genosse können sich in den Berichten¹⁾, die sie nach Franken senden, kaum lassen vor Unwillen über die schlechte Verwaltung und Mißwirtschaft, die sie in Berlin, vornehmlich im Haushalte des früheren Landesherrn vorgefunden, über die nutzlose und eigenmächtige Vergeudung herrschaftlicher Vorräthe, die sich hier selbst die geringsten Knechte erlaubten. Sie glaubten auch aus der Menge märkischer Beamten dem Kurfürsten nicht einen einzigen empfehlen zu können, dem die Controлле über Einnahmen und Ausgaben anvertraut werden könnte und baten daher um einen fränkischen Gegenschreiber. Sie bemühten sich einen Etat aufzustellen, neue Einnahmequellen ausfindig zu machen — so empfahlen sie z. B., aus einem Lotsschlag in der reichen Uchtenhagenschen Familie Nutzen zu ziehen — die Höhe der Schulden zu berechnen und die ungestümsten Gläubiger zu befriedigen. Aber, da der Kurfürst für die kaiserliche Bestätigung seiner neuen Würde, die er in Wien oder Graz persönlich nachzusuchen beabsichtigte, große Summen bereit halten mußte, sie deshalb nur mit geringen Baarmitteln versehen hatte und sie in der Mark so gut wie nichts vorfanden, mußten sie selber neue Anlehen aufnehmen. Sie wandten sich zunächst an den noch im Lande weilenden Kurfürsten Friedrich, der aber auf die Rente, die ihm sein Bruder zahlte, angewiesen, nur wenig entbehren konnte²⁾, sodann an einzelne reiche Äbte und Prälaten, von denen ein Theil die verlangten Summen auf kurze Fristen hergab. Es hatte dazu besondrer Schreiben Albrechts bedurft, dessen Credit, da er allgemein im Norden für einen reichen Fürsten gehalten wurde, im Lande nicht gering war; man begann sich aber doch darüber zu wundern, daß er seine Stellvertreter nur mit so wenig Mitteln wirtschaften ließ.

Eyb und Absberg sahen ein, daß bei kriegerischen Verwicklungen, die sehr wahrscheinlich waren, sich das nothwendige Geld nicht ohne neue Verpfändungen und Verkäufe, die der Kurfürst so streng untersagt hatte, würde aufreiben lassen. Sie holten die Genehmigung Albrechts ein, im Kriegsfall an Stelle der Trabanten, deren Unterhaltung die Städte auch weiterhin verweigerten, Freischaaren anwerben zu dürfen. Die Landesgeschlösser waren in der untauglichsten Verfassung, schlecht ausge-

1) P. G. Nr. 75.

2) P. G. Nr. 76.

rüstet und durchaus nicht geeignet, einem feindlichen Angriffe Widerstand zu leisten.

Beziehungen zu Pommern. Und doch bot der unsichre Friede mit Pommern nicht die geringste Aussicht auf Bestand; eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten war täglich zu erwarten. Es war noch Kurfürst Friedrich gelungen, den seit Ende 1469 mit Pommern bestehenden Waffenstillstand bis Michaelis zu verlängern; trotzdem blieb das Verhältniß zwischen der Mark und dem nördlichen Nachbar so gespannt, daß Johann im Juni in Sachsen Kriegshülfe erbitten mußte¹⁾. Die erbitterten Grenzbewohner waren auf beiden Seiten von Friedbrüchen nicht abzuhalten. Die Pommern drangen sengend und brennend in die Neumark ein, was der dortige Landvogt Jacob Pohlenz mit einem Überfalle des pommerschen Klosters Mariakron²⁾ vergalt. Die Pommern verklagten nun den Landvogt und seine Helfer in Rom wegen Gottesfrevels, erlaubten sich aber andauernd gleiche Übergriffe. Sie hatten jetzt den Vortheil, daß sie sich seit dem Ausgange des vorigen Jahres der Bundesgenossenschaft der mecklenburgischen Herzöge erfreuen durften, die nun ihrerseits die Regentschaft in der Mark fortwährend wegen angeblicher oder unbedeutender Beschädigungen zur Rede stellten und die Absicht kaum verhehlten, daß Pommern sie an seiner Seite finden sollte, wenn es mit der Bekriegung der Mark Ernst zu machen bereit wäre. Eine endgültige Beilegung der Streitigkeiten mit Pommern war sobald nicht zu erwarten. Zwar arbeitete seit dem Mescheriner Tage Polen an einem Ausgleich³⁾, aber da der Kaiser den Rechtsgang vor Polen neuerdings verboten hatte, so blieb jeder Partei, die sich benachtheiligt glaubte, die Möglichkeit, sich gestützt auf das kaiserliche Verbot, diesem Rechtswege zu entziehen⁴⁾.

Albrecht beabsichtigte, weder der kaiserlichen Kundgebung zu trotzen, noch etwa Polen durch Ablehnung des polnischen Schiedsspruches zu verlegen. Er wünschte vielmehr, Polen in sein Interesse zu ziehen.

Seit dem Abschlusse des zweiten Thorner Friedens hatte Kurfürst Friedrich unaufhörlich die Nothwendigkeit betont, zu dem nunmehr auf der ganzen Linie an die Mark grenzenden polnischen Reiche freundliche Beziehungen zu pflegen⁵⁾. Er hatte eine Familienverbindung empfohlen und gewissermaßen als sein politisches Testament die Annäherung an Polen seinem Bruder zur Pflicht gemacht. Albrecht hat den Absichten seines Bruders

1) Bgl. Riebel B. V 142.

2) Bgl. P. C. Nr. 82.

3) Bgl. Nachsahl, Der Stettiner Erbfolgestreit. S. 253.

4) Bgl. P. C. Nr. 84.

5) Bgl. den von F. Wagner in der Norddeutschen Allgem. Zeitung vom 22. Nov. 1885 (Nr. 47) veröffentlichten Brief Kurfürst Friedrichs an M. Albrecht de dato Köln am 14. Sept. nach concepcionis Marie anno etc. LXVI^o. Kurf. Friedrich hatte es auch freudig begrüßt, daß Pommern durch Anlehnung an den Kaiser daran war, es mit Polen zu verderben. Riebel C. III 86, vgl. auch P. C. 112.

entsprochen und gleich in der ersten Instruktion¹⁾, die sich mit märtischen Verhältnissen beschäftigte, nicht minder aber in allen folgenden, seinen Rächen die Anbahnung der Freundschaft und Herstellung einer dynastischen Verbindung anbefohlen; Markgraf Friedrich, sein zweiter Sohn, sollte mit Prinzessin Sophie von Polen, Kasimirs Tochter, verlobt werden. Er selbst bestrebte sich, auch in der hohen Politik, Polen zu willen zu sein, vor Allem in der böhmischen Frage, wo den polnischen Wünschen plötzlich bedeutende Gefahren drohten.

In dem Kampfe zwischen dem genannten Regerkönige Georg Bodie-
 brad von Böhmen und seinen zahlreichen Widersachern — Papst, Kaiser, Allgemeine
politische
Lage.
 Matthias von Ungarn, Georgs katholischen Unterthanen, den Schlesiern und den zum Herrenbunde vereinigten böhmischen Magnaten — hatte Polen eine ganz neutrale Stellung eingenommen. So stark die nationalen Sympathien für das stammverwandte Czementhum sich regten, so mächtig war auch das Gegengewicht der Abneigung der rechtgläubigen Polen gegen die genannten Regier. König Kasimir schien zu glauben, daß eine abwartende Stellung Polen schon von selbst die gewünschten Erfolge — die Erhebung eines polnischen Prinzen auf den böhmischen Thron — bringen müßte²⁾; er wollte sich in Rom nicht noch durch Eintreten für die hussitische Bewegung compromittiren, nachdem er sich eben erst durch den Kampf gegen den deutschen Orden in kirchlichen Kreisen genug Anfeindung zugezogen hatte. Immerhin unterhandelte er auch mit Bodiebrad und erhielt von ihm ausreichende Zusagen über die Ernennung seines erstgeborenen Sohnes Wladislaw zu dessen Nachfolger. Aber trotzdem scheute er sich, dem bedrängten Böhmenkönige direkte Hülfe zu leisten, ging also nicht einmal so weit wie die Fürstenhäuser Brandenburg und Sachsen, die, obschon sie neutral blieben, durch die Familienverbindung, die sie wider den Willen des Papstes mit der böhmischen Herrscherfamilie eingegangen waren, öffentlich für Georg einzutreten gewagt hatten. Albrecht war dafür sogar gebannt worden. Georg verlor nunmehr die Lust, fernerhin auf Polen Rücksicht zu nehmen und suchte mit seinen des Krieges längst überdrüssigen Gegnern zu einem Ausgleich zu gelangen.

Der mächtigste seiner Feinde, König Matthias von Ungarn war einem Frieden nicht abgeneigt, der ihm die böhmischen Nebenlande, Schlesien und Mähren, als unangefochtenen Besitz beließ und die Nachfolge in Böhmen nach Georgs Tode zusicherte. Schon 1469 waren Verhandlungen zwischen den beiden Königen dem Abschlusse nahe gekommen. Georg dachte nun, sie wieder aufzunehmen³⁾.

1) P. E. Nr. 40.

2) Caro, Gesch. Polens V 1. 304.

3) Vgl. Bachmann, Der Vertrag von Willemow. Mitth. des Ver. f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. 31. Jahrg. 4. Heft. S. 342 ff.

Auch mit dem Kaiser knüpfte Georg an.

Unversöhnlich schien nur der Papst Paul II., aber auch diesen hoffte er umstimmen zu können. Er versuchte es, hierfür die Vermittlung Herzog Karls des Kühnen von Burgund zu gewinnen, mit dem er im Sommer 1469 ein Bündniß abschloß. Er versprach ihm als Gegenleistung seine Dienste zur Erlangung der römischen Kaiserkrone¹⁾.

Aber alle diese Versuche König Georgs, seinem Lande Frieden zu verschaffen, schlugen fehl. Zwar war der Kaiser in derselben Zeit mit Burgund in Unterhandlung getreten; er umwarb den Herzog, um seinem Sohne Maximilian die Hand der burgundischen Erbtöchter Maria und sich die kraftvolle burgundische Hilfe gegen seine Widersacher im Reiche zu verschaffen, aber er dachte nicht an Abdankung und war nicht geneigt, sich den ehrgeizigen Herzog als römischen König an die Seite zu stellen. Georgs Bemühungen, die ihm befreundeten Fürsten wie Markgraf Albrecht durch verlockende Anerbietungen für seine Pläne zu gewinnen, um auf den Kaiser einen Druck auszuüben, blieben erfolglos. Der Kaiser verstand es, den Herzog hinzuhalten und mit ihm vorderhand in freundschaftlichem Verkehr zu bleiben. Er erhielt von ihm sogar die Zusage kriegsrischer Unterstützung gegen den unbotmäßigen Pfalzgrafen²⁾.

Herzog Karl scheint für Georg seitdem in keiner Weise eingetreten zu sein, auch nicht beim Papste. Georg läßt zwei deutsche Fürsten, Herzog Albrecht von Sachsen und Herzog Otto von Bayern zu seinen Gunsten in Rom unterhandeln³⁾, was er füglich unterlassen hätte, wenn der in Rom viel einflußreichere Burgunder ihm wirklich Dienste in dieser Sache geleistet hätte.

Die Auseinandersetzung Georgs mit dem Könige von Ungarn kam nicht zu stande. Der Plan Georgs, sich mit Matthias zu versöhnen, mußte den Kaiser und Polen zusammenführen. Die Fortdauer des Streites zwischen den beiden Königen lag im Interesse des Kaisers, weil er nur so vor beiden sich Ruhe verschaffen konnte und auch im Interesse Polens, weil nur so die polnischen Wünsche auf die Nachfolge in Böhmen Aussicht auf Erfüllung boten. Der Kaiser knüpfte in der That mit Polen an, brach im Februar 1470 bei einer persönlichen Zusammenkunft mit Matthias⁴⁾ und entwarf im Juli auf einem Diplomatencongreß zu Villach⁵⁾ ein enges Bündniß mit Polen. Um nur Matthias, dessen ehrgeizigen Plänen er seit langem nicht traute, nicht in den Besitz Böhmens gelangen zu lassen,

1) Vgl. Godefroy-Lenglet, Phil. de Comines III 116.

2) P. E. Nr. 68. 115.

3) P. E. Nr. 22. Bachmann, Urk. u. Nachträge 144 (Nr. 120).

4) Feßler-Klein I. c. III 80. 81. Caro V 1. 320. Sa. rer. Sil. XIII 15. Ungar. Urkunden, vom Wiener Tage aus ausgestellt s. Arch. Zeitschr. XII 84. 85.

5) Gemeiner, Regensb. Chron. III 470. Feßler-Klein I. c. III 85.

entschloß er sich, Georg bis an sein Lebensende auf dem Throne zu erhalten und dann dem Polen Wladislaw die Nachfolge zuzusichern. Diese Lösung der böhmischen Frage hatte auch Aussicht vom Papste gebilligt zu werden, der gegen den rechtgläubigen Prinzen Wladislaw nichts einwenden konnte, sich von der Fortführung des Kreuzzuges gegen Böhmen keinen Erfolg versprach und Matthias lieber gegen die Türken verwenden wollte. Unter diesen Umständen konnte Georg in einer Ausöhnung mit Matthias keinen Vortheil erblicken, folgte bald wieder polnischen Rathschlägen, unterhandelte freundschaftlich mit dem Kaiser und dachte schon daran, den Krieg nach Ungarn zu tragen¹⁾, wo vom Kaiser und von Polen aufgewiegelte Magnaten zur Empörung bereit waren.

Die Gefahr, die der böhmisch-burgundische Plan dem Kaiser drohte, war somit beseitigt, auch die Umklammerung durch Ungarn, unter der er so schwer litt, durch die in Aussicht stehende Verbindung mit Polen und Böhmen weniger bedrohlich. Minder befriedigend waren aber seine Beziehungen zu der Mehrzahl der deutschen Fürsten. Dieselben dachten nicht gerade daran, ihn abzusetzen²⁾, oder ihn zu gunsten des Burgunders zu opfern; selbst die ihm feindlichste Familie, die Wittelsbacher suchten sich mit ihm noch freundschaftlich über schwebende Streitfragen zu verständigen. Aber der Nürnberger Reichstag³⁾ vom September 1470 zeigte doch, wie wenig Sympathieen der Kaiser im Reiche genoß. Es gelang den kaiserlichen Anwälten nicht, die dringendsten Forderungen zur Abwehr der Türken durchzusetzen. Heftigen Anstoß erregte des Kaisers entschiedene Parteinahme für den Herzog Ludwig von Beldenz, der mit dem Pfalzgrafen in Fehde lag. Allseitig wurde das endliche Erscheinen des Kaisers im Reiche gefordert. Nicht bloß die Bayern, sondern auch die Sachsen hatten so gesprochen und auch die markgräflichen Gesandten hatten nicht gewagt, diesen Forderungen des Reichstages entgegenzutreten.

Unter solchen Umständen mußte es dem Kaiser willkommen sein, daß der Markgraf trotz der vorangegangenen Entfremdung sich ihm wieder zur Verfügung stellte.

1) P. E. Nr. 141.

2) Diese oft aufgestellte Behauptung gründet sich nur auf eine Bemerkung des päpstlichen Schreibers Patritius, der von der Absicht der deutschen Fürsten, den Böhmenkönig zum Kaiser zu wählen, spricht. (Müller, Reichstagstheatrum II 5. Borsf. S. 354.) Aber da diese Möglichkeit, den genannten Kaser zu wählen wohl kaum vorlag, so ist diese Äußerung, wenn nicht eine Reminiscenz an die Reichsreformprojekte Martin Wairs, (vgl. Müller, Das kais. Buch des M. Albr. Achilles 50 ff.) nur ein Zeichen für die Bestürzungen radicaler römischer Politik. Sobald diese ein Erlahmen des Eifers für den Kreuzzug gegen Böhmen wahrnahmen, glaubten sie sogleich das Allerschlimmste, die Erhebung Georgs auf den römischen Kaiserthron gewärtigen zu müssen.

3) Vgl. über denselben vornehmlich P. E. Nr. 96. Kluchhohn, Ludwig der Reiche 290 ff.

Schon im Juni sandte Albrecht die Doctoren Scheuch und Heiden zum Kaiser¹⁾. Sie sollten ihm die Abdankung Friedrichs anzeigen, ihn bitten, in der pommerischen Sache nichts verfügen zu wollen, bevor er persönlich mit ihm Rücksprache genommen und den kaiserlichen Beistand in den Irrungen mit Nürnberg anrufen.

Der Bescheid, den sie erhielten, scheint nicht ungnädig gewesen zu sein. Es hielt den Nürnbergern schwer, sich überhaupt am kaiserlichen Hofe eine Audienz zu verschaffen²⁾. Auch dem Willacher Tage wohnten brandenburgische Gesandte bei.

Albrechts
Reise zum
Kaiser.

Mitte October trat Albrecht seine Reise an den kaiserlichen Hof an und traf wohl Mitte November in Graz ein. Er wurde sehr gut aufgenommen und erzielte mehr, als er erwarten konnte. Für die Übertragung der Kurwürde brauchte er fast nichts zu zahlen³⁾. Der Kaiser widerrief alle den Bolgaster Herzögen früher gegebenen Vergünstigungen und erklärte Albrechts Gegner, weil sie der kaiserlichen Ladung nicht Folge geleistet, für im Unrecht befindlich. Er gab dem Markgrafen Mandate an die Stände des Herzogthums Stettin, die sie aufforderten, ihm zu huldigen⁴⁾.

Der Kaiser fühlte sich durch Albrechts Besuch gestärkt und gesichert. Hatten die kaiserlichen Anwälte auf die Vorhaltungen des Nürnberger Reichstages wegen des Pfalzgrafen nur sehr kleinmüthig geantwortet und sogar Unterhandlungen angeboten, so konnte der Kaiser jetzt, wo er den Markgrafen an seiner Seite wußte, seinem alten Hasse gegen den rücksichtslosen Usurpator offenen Ausdruck geben. In Gegenwart Albrechts schalt er die anwesenden Boten rheinischer Städte mit heftigen Worten, weil sie dem Pfälzer Vorschub geleistet⁵⁾. Auch die Bedrängnisse, denen er durch Türken und Ungarn ausgesetzt war, nöthigten ihn, sich einen Rückhalt im Reiche zu suchen, den er aber bei Sachsen und Wittelsbachern, den Bundesgenossen des Pfalzgrafen nicht zu finden hoffen konnte. Er überhäufte daher den Markgrafen mit Gnaden aller Art. Albrecht hatte den Beweis, daß der Kaiser ihn wieder an seiner Seite zu haben wünschte und daß die Zeiten der Entfremdung zwischen ihnen vorüber waren.

Auch die Lösung der böhmischen Frage, die der Kaiser plante, entsprach durchaus Albrechts freundlicher Stellung zu Böhmen und Polen.

Albrecht hatte auf den obenerwähnten böhmischen Plan nicht eingehen wollen, obwohl ihm Georg für Einwilligung zur burgundischen Königswahl und für Übernahme der Vermittlung zwischen Böhmen und Ungarn umfangreiche territoriale Erwerbungen, die Lausitzen oder das Egerland oder

1) Vgl. P. C. Nr. 54. 2) P. C. Nr. 89. 3) P. C. Nr. 123.

4) Vgl. Niebel B. V 144. 146. 147.

5) Quellen und Erörterungen z. bayr. u. deutschen Gesch. III 298.

die Maindörfer oder größere Geldsummen und dazu eine fast allmächtige Stellung im Reiche, in Aussicht gestellt hatte. Da ihm die polnische Freundschaft um der pommerischen Sache willen sehr viel werth war, konnte er sich nicht entschließen, sich an Plänen zu theilnehmen, die den polnischen Interessen stracks zuwiderliefen; auch mochte er dem böhmischen Unterhändler Georg von Stein, einem verschlagenen, unruhigen, wenig zuverlässigen Manne nicht trauen¹⁾.

Nun bemühte er sich, den Kaiser, den Matthias durch Aufstachelung österreichischer Vasallen einzuschüchtern versuchte, bei seinen Polen und Böhmen zugleich befriedigenden Plänen festzuhalten und konnte sehr hoffnungsreiche Berichte nach Prag senden und darin auf seine eignen Bemühungen zu gunsten Georgs hinweisen. Der Kaiser war jetzt entschlossen, auf einem großen Reichstage zu Regensburg (April 1471), an dem er selbst theilnehmen wollte, die Versöhnung mit Georg zu vollziehen. Albrecht durfte hoffen, an den bald befriedeten Böhmen gute und nützliche Nachbarn gegen die Wittelsbacher zu erhalten, von denen namentlich Herzog Ludwig von Landshut ihn in letzter Zeit mehrfach gereizt hatte²⁾, der ja auch, obwohl er es jetzt zu vertuschen bemüht war³⁾, dem Kreuzzuge gegen Böhmen auf jede Weise Vorschub geleistet hatte.

Auch die polnischen Ansprüche förderte Albrecht beim Kaiser und so weit er das als Gehannter thun konnte, auch beim Papste⁴⁾ und bewirthete polnische Gesandte, die seine Lande berührten, auf das ehrenvollste⁵⁾. Auch dies hoffte er, werde ihm in der pommerischen Streitsache gute Früchte tragen. So konnte denn Albrecht mit großer Befriedigung auf seine Reise zum Kaiser zurückblicken.

Zweites Capitel.

In der Mark erwartete man, daß Albrecht, nachdem er vom Kaiser Zustände in
der Mark. zurückgekehrt, sein Kurfürstenthum endlich aufsuchen werde.

Auch Kurfürst Friedrich rieth ihm, nicht erst den Regensburger Tag abzuwarten, sondern gleich jetzt in die Mark zu kommen⁶⁾. Vor Allem solle er die kaiserlichen Machtbriefe verkünden lassen. Es sei das schon

1) Vgl. über Stein den Artikel von Markgraf in der Allg. Deutschen Biographie XXXV 608 ff. Die von Stein überbrachten Vorschläge sind gebr. Fontes rerum Austr. II 20. 617 ff. Formell abgelehnt dürfte Albrecht diese Anträge nicht haben, er hatte es auch vermuthlich gar nicht nöthig, da sie von den Ereignissen so rasch überholt wurden. Die angebotenen Länder haben auf Albrecht ihren Eindruck nicht verfehlt, Stein hat sie ihm wenigstens später als ungarischer Diplomat nochmals angeboten.

2) P. E. Nr. 70. 115.

3) P. E. Nr. 154.

4) P. E. Nr. 145.

5) P. E. Nr. 111. 112. 149.

6) P. E. Nr. 116.

deshalb nothwendig, damit die Pommern, wenn die Sache auf dem Regensburger Tage erörtert würde, nicht Unkenntniß der kaiserlichen Willensmeinung vorschützen könnten. Es sei nicht anzunehmen, daß sie auf die Mandate hin sofort losschlagen würden; jedenfalls würden die kaiserlichen Briefe die norddeutschen Fürsten und Städte von einer Unterstützung der Pommern abhalten.

Auch sonst hätte die Lage des Kurfürstenthums Albrechts Anwesenheit bringend erfordert. Ludwig von Eyb und Georg von Absberg hatten bei ihrem Weggange aus der Mark einen Etat für die Regentschaft aufgestellt¹⁾, in dem vornehmlich eine Befriedigung der ungestümsten Gläubiger, der Hofhalt zu Köln und die Besatzung zu Garz vorgesehen waren. Die Regentschaft hatte sich nach dieser Aufstellung nicht richten können, namentlich mehrere Hauptgläubiger, die sofort befriedigt werden sollten, länger warten lassen. Albrecht war hierüber in hohem Maße aufgebracht, er hatte verlangt, daß nach den Aufstellungen seiner Revisoren bis zu seiner Ankunft gewirthschaftet werde. Es sei natürlich, daß Johann und seine Räthe mit dem Gelde, das sie zur Verfügung hätten, nicht auskämen, da sie in Summen eingriffen, die vorher zu andern Zwecken bestimmt waren. Albrecht war daher auch nicht geneigt, seines Sohnes Bitten um weiteres Geld zu entsprechen. Er hatte selbst, wie er berechnete, im verflossenen Jahre ein Deficit gehabt; 20000 fl. hatte er selbst verbraucht, 20000 fl. in die Mark gegeben, 10000, die ihm sein Bruder schuldete, diesem nachgelassen, 6000 diesem zu Leibgedinge gegeben, 10000 auf der Reise zum Kaiser verbraucht und mit 4000 seine Amtsleute besoldet, so daß er im Ganzen 70000 fl. ausgegeben hatte, während er nur 60000 fl. eingenommen²⁾. Überdies hielt er Johanns Forderungen für ganz unbegründet. Er lehnte es z. B. ab, für die Sicherheit der Neumark zu sorgen, das sei Pflicht der dabei interessirten Städte. Doch ließ er sich schließlich erbitten und versprach zu Wittfasten 4000 fl. zu senden, die zur Befriedigung des Küchenmeisters und mehrerer drängenden Gläubiger dienen sollten³⁾. Hierzu sollte noch ein Theil von dem Gelde kommen, das der Kurfürst von der Stadt Lüneburg aus der Zeit des Pfaffenstreites zu fordern hatte und das er mit Speisen und Verzugszinsen auf 15000 fl. berechnete, wovon er jedoch bei Baarzahlung mehr als die Hälfte abzulassen entschlossen war⁴⁾. Mit der Bezahlung der Summe durch Lüneburg hatte es jedoch noch gute Wege. Für die Söldner von Garz schickte der Kurfürst 1000 fl. gleich mit. Die übrigen wichtigen Schlösser sollten die Hauptleute inzwischen auf ihre eigenen Kosten unterhalten; ihre Auslagen sollten ihnen, wenn er ins Land

1) P. C. Nr. 124.

2) P. C. Nr. 122.

3) P. C. 123. 149.

4) P. C. 119. 120.

gekommen, ersetzt werden. Zu größeren, ihm nicht unbedingt nöthig erscheinenden Ausgaben, die Johann vor hatte, wie etwa Ausbesserungen am Spandauer Schlosse, war aber Albrecht auf keine Weise zu bewegen. Er wies ihn mit Hohn ab; habe er Geld, könne er bauen, habe er keins, möge er sich wie Methusalem mit einem Koben behelfen¹⁾. Es wurde der Regentschaft recht schwer, Albrechts finanzielle Rathschläge zu befolgen. Fortwährend meldeten sich neue Gläubiger, die man nicht, wie der Kurfürst anrieth, damit abweisen konnte, daß ihre Forderungen nicht in den von Eyb und Absberg angefertigten Schuldbzetteln ständen. Hatten Beamte Vorschüsse gemacht, so wies Albrecht sie an, sich an den Erträgen ihrer Vogteien, Zölle u. schadlos zu halten, wodurch sich die Nutzung derselben natürlich erheblich minderte. Andere wichtige Einnahmequellen, wie die Forsten, trugen nur wenig, da große Waldbrände in den letzten Jahren von Kurfürst Friedrichs Regierung hier furchtbare Verheerungen angerichtet hatten²⁾. Die Zölle von Lenz und Tangermünde bildeten einen Theil des Wittthums der Markgräfin Agnes, der Wittwe Friedrichs des Jüngern und wenn sich die Regentschaft einmal einen Eingriff hierin erlaubte, hatte dies natürlich sofort heftige Proteste der Markgräfin zur Folge.

Auch Kurfürstin Katharina, die nach Friedrichs II. Weggange in der Mark geblieben war, machte viel Schwierigkeiten. Ihr Gatte war am 10. Februar 1471 zu Neustadt an der Aisch gestorben³⁾ und hatte kein Testament hinterlassen. Kurfürst Albrecht, der sein Begräbniß glänzend begehen ließ, bemühte sich aus den Aussagen des Priesters, der um den Sterbenden gewesen, dessen letzten Willen festzustellen und beruhigte seine Wittve und Tochter mit dem Versprechen, ihnen Bruder und Vater sein zu wollen⁴⁾. Trotzdem hörte die Kurfürstin nicht auf, sich zu ängstigen und ihren Schwager mit oft unwilligen Bitten, namentlich wegen der Versorgung ihrer Tochter zu bestürmen⁵⁾.

Die vom Kaiser gegen Pommern erlangten Mandate wurden bekannt gemacht, die märkischen Räthe, die Albrecht befragt hatte⁶⁾, hatten sich für eine Proclamation ausgesprochen⁷⁾. Die Wolgaster Herzöge ließen sich allerdings von den kaiserlichen Boten nicht finden, auch dachten sie noch

1) P. C. Nr. 169.

2) Copie von Spieß im Berl. Bgl. Hausarchiv Jagdsachen 26. Sept. 1471. M. Johann an Albrecht: „aber bey unsers lieben vetttern seligen zeiten sind die heyden dast mit brant verwust“.

3) Über den Tod Friedrichs II. finden sich bei Schriftstellern der Zeit nur sehr spärliche Nachrichten. Der Fortsetzer Detmars (Grautoff, Abh. Chron. II 334) erzählt, M. Friedrich „sarf . . . uppe der reyse guten landes“ (auf der Reise zum Kaiser).

4) Bgl. P. C. Nr. 130.

5) Bgl. P. C. Nr. 199. 221. 224.

6) Bgl. P. C. Nr. 130.

7) Bgl. P. C. Nr. 156.

gar nicht daran, ihr Spiel verloren zu geben. Sie intriguirten von neuem am kaiserlichen Hofe, wenn auch ohne Erfolg¹⁾ und rüsteten sich für den Regensburger Reichstag, so daß auch Albrecht einige märkische, mit der pommerischen Sache seit Jahren vertraute Rätthe, als Wortführer in etwaigen Verhandlungen vor dem Kaiser zu sich herauskommen ließ²⁾. Da vorauszu sehen war, daß sich die Herzöge, denen der Entscheid des Kaisers so ungünstig gewesen, nunmehr an Polen anklammern würden, ging auf Albrechts Veranlassung ein kaiserlicher Bote zu König Kasimir, um ihn zum Aufgeben des Schiedsrichteramtes, das er seit dem Mescheriner Tage innehatte, zu bewegen³⁾.

Unterdessen fanden auch Unterhandlungen der beiden feindlichen Parteien statt⁴⁾, bei denen auf brandenburgischer Seite Anerkennung der Lehnsherrlichkeit und Herausgabe von Pasewalk gefordert wurde, wofür man zu einer Familienverbindung mit dem pommerischen Hause, (die allerdings Albrecht lieber vermieden hätte) bereit war⁵⁾. Trotzdem hörten die Grenzhändler nicht auf, namentlich waren die brandenburgisch gesinnten Stettiner Vasallen das Ziel pommerischer Angriffe⁶⁾. Der Bischof von Kammin plagte die märkischen Grenzbezirke mit Bannsprüchen. Auch von märkischer Seite fielen wieder viel Friedbrüche vor, obwohl Albrecht den Seinen jede Gegenwehr bis zu seiner Ankunft verboten hatte⁷⁾. Seine Reise in die Mark schien aber noch in weite Ferne gerückt. Er hatte dem Kaiser versprechen müssen⁸⁾, an dem auf den April 1471 berufenen Regensburger Reichstage⁹⁾ theilzunehmen und hielt sein Wort.

Reichstag zu
Regensburg.

Der Reichstag war glänzend besucht, auch von Gesandten zahlreicher außerdeutscher Mächte. Der Kaiser erschien sehr spät¹⁰⁾; er hatte vorher noch mit österreichischen Rebellen zu thun, deren Führer er, freilich durch Treubruch, in seine Hand bekam und dann hinrichten ließ¹¹⁾.

Die Verhandlungen des Reichstages sind schon Gegenstand einer Monographie geworden¹²⁾. Für die brandenburgische Politik hat es kaum Interesse, ihnen nachzugehen. Der Wunsch des Kaisers und der Curie, die gesamten Kräfte des Reiches gegen die anstürmenden Osmanen zu verwenden, war nur ausführbar, wenn vorher alle in Deutschland schweben-

1) Vgl. P. E. Nr. 149. 2) Vgl. P. E. Nr. 160.

3) Kiebel E. III 89; vgl. auch P. E. Nr. 132.

4) P. E. 149. 160. 164. 169. 188. 210 u. A. 5) P. E. Nr. 156.

6) Kiebel A. XXI 340 (Brief der Stadt Prenzlau). 7) Vgl. P. E. 123.

8) Vgl. ibid.

9) Kaiserl. Einladungs schreiben gedruckt u. A. bei Reiffermayer „Der große Christentag zu Regensburg“ (Progr. zum Jahresbericht über das R. neue Gymn. zu Regensburg) I 66.

10) 16. Juni 1471 Chron. der deutschen Städte X 326.

11) Vgl. Huber, Gesch. Österreichs III 240. 241 ff.

12) Die genannte Schrift von Reiffermayer.

den Fehden aufgehoben und ein allgemeiner, gesicherter Landfriede zu stande gekommen war. Bei den Debatten über den Landfrieden ergaben sich große Schwierigkeiten infolge der stets neuen Einwände der mittelsächsischen Partei (M. Mair) und der Verschleppungspolitik der Städteboten, die wie immer nur mit ungenügenden Vollmachten ausgerüstet waren und den Absichten des Kaisers und der Fürsten mißtrauten. Um dem Kaiser gefällig zu sein, betheiligte sich Albrecht mit Eifer an diesen Verhandlungen. Er war mehrmals Vorthalter des Kaisers, verwies den Städten ihr „Hinter-sich-bringen“, suchte mit Geschick aus den ewigen Hemmnissen, die Martin Mair, der bairische Anwalt, zu finden wußte, einen Ausweg zu bahnen und nahm schließlich das Ergebniß der Debatten, den Reichsanschlag und den vierjährigen Landfrieden an, freilich nicht ohne sich vom Kaiser eine Urkunde darüber ausfertigen zu lassen, daß alle seine Bewilligungen ihm unschädlich sein sollten¹⁾.

Albrecht wurde auch auf dem Tage durch den päpstlichen Legaten vom Banne losgesprochen; er hatte sich vorher lange vergeblich darum bemüht.

Von allen deutschen Fürsten war der Markgraf wohl der einzige, der dem Kaiser die zugesagte Türkenhilfe wirklich geleistet hat²⁾. Der Vortheil, den dieser von den ihm zu Hülfe gesandten Söldnern hatte, war indes nur ein geringer, da sich diese von König Matthias verlocken ließen, lieber den leichten Krieg mit Ungarn gegen den Kaiser als den gefährvollen gegen die Türken und die österreichischen Empörer zu führen.

Auch die pommerische Angelegenheit kam auf dem Reichstage zur Sprache. Die Vertreter der Herzöge versuchten wieder den Beweis zu erbringen, daß das Herzogthum Stettin seit heidnischen Zeiten ein selbständiges Land gewesen und daß den Wolgaster Herzögen als nächsten Anverwandten des letzten Stettiner Herzogs die Nachfolge unbedingt zustuhe³⁾. Sie hatten mit ihren Darlegungen keinen Erfolg. Albrecht erhielt unbedingt zu seinen Gunsten lautende Mandate. Trotzdem hatte er nichts dagegen, daß die Angelegenheit, weil die pommerischen Voten zum Regensburger Tage keine genügende Vollmacht besaßen, durch zwei kaiserliche Commisssare — den Bischof von Augsburg und den Erbmarschall Heinrich von Pappenheim —, die sich an Ort und Stelle begeben sollten, nochmals untersucht werde.

1) Urk. vom 24. Juli. [Münchberg, [R. Kreisarchiv S. 10. 164. i. l. Nr. 12. a. a. B. R. 2. Tab. 14. 311.)

2) H. Ludwig von Landsbut schlug die Bitte des Kaisers, sein Contingent gegen die österreichischen Rebellen verwenden zu dürfen, mit Berufung auf seine Landschaft ab. (Kriegler, Gesch. Baierns III 443.) Die H. von Sachsen haben nur kurze Zeit Hülfsstruppen unterhalten. 3) P. C. 193. 194.

Auch ein Bruderkwitz im bayerischen Hause — Herzog Albrecht von München hatte seinen Bruder Christoph gefangen genommen — kam zur Verhandlung. Der Markgraf nahm zwischen den feindlichen Brüdern eine vermittelnde Stellung ein¹⁾.

Auf den burgundischen Vorschlag einer Familienverbindung der Häuser Habsburg und Burgund, wofür Herzog Karl die römische Krone erhalten sollte, war der Kaiser nicht eingegangen. So sehr er das erstere wünsche, hatte er erklärt²⁾, so könne er, wie er den Kurfürsten verpflichtet sei, das zweite nicht auf sich nehmen, er wolle aber den Herzog zu einem Könige machen und diesen Titel auf ein beliebiges, ihm von Karl zu benennendes Territorium gründen. Dies genügte aber dem Herzoge nicht. Er erwiderte, er habe die römische Krone nur um des gemeinen Besten willen erstrebt, sei nun froh, der damit verbundenen Mühen und Sorgen entleibt zu sein und trachte gar nicht, nach dem ihm vom Kaiser in Aussicht gestellten königlichen Titel³⁾. Trotzdem ließ sich der Herzog auf dem Regensburger Tage glänzend vertreten.

Hier kam Albrecht in die Lage, ihm eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen. Die burgundischen Gesandten erregten einen Rangstreit, sie weigerten sich, unter den kurfürstlichen Räten zu sitzen, worauf Albrecht auf ein geschicktes Auskunftsmittel verfiel, das der Eigenliebe des Herzogs schmeicheln mußte, er bildete eine Königsbank und ließ die Burgunder auf dieser Platz nehmen⁴⁾.

Herzog Karl hat noch im Laufe des Jahres und dann nochmals einige Monate später mit dem Markgrafen nähere Beziehungen anzuknüpfen gesucht⁵⁾.

Die Angelegenheit des Pfalzgrafen blieb noch in der Schwebe. Der Herzog von Beldenz, der von seinem siegreichen Gegner zum Frieden gezwungen worden war⁶⁾, klagte darüber, daß ihn das Reich im Stich gelassen und bat um Hülfe. Aber der Kaiser, der die Stimmung der mächtigsten Häuser, die dem Pfalzgrafen gewogen war, kannte, suchte sich mit dem verhassten Gegner friedlich auseinanderzusetzen. Er übertrug dem Herzoge Ludwig von Landsknecht, der sich recht dienstbeflissen zeigte, sich als Schirmherrn des Reichstages aufzuspielen⁷⁾ und an Stelle des Pfalzgrafen, der gar nicht nach Regensburg geladen worden war, mit den Kurfürsten tagte,

1) Vgl. Abhandl. der hist. Classe der Bayer. Akad. der Wissenschaften VII 508 (3. Boigt. Die Gefangenschaft H. Christophs von Bayern) und P. E. Nr. 134. 139.

2) Chmel, Monum. Habs. I 1, 10. 3) Ibid. I 1, 13. 14.

4) Reiffermayer l. c. II 14. 5) Vgl. P. E. Nr. 227. 396.

6) Vgl. Abhandl. d. Kgl. Bayer. Akademie der Wissensch. Hist. Classe I 363.

7) Der mailändische Gesandte Antonio de Romagnano schreibt (Reiffermayer l. c. I 74) »il Signore Lodovico, duce di Bavera, custode dela dieta«.

die Vermittlung. Pfalzgraf Friedrich nahm inzwischen eine ziemlich drohende Haltung an, er ließ Truppen in der Oberpfalz zusammenziehen¹⁾ und schreckte den Kaiser, der auf das Gerücht von seinem Herannahen Nürnberg, wohin er sich von Regensburg aus begeben, schleunigst verließ²⁾.

Die Spannung, mit der in ganz Deutschland dem Regensburger Tage entgegengesehn wurde, galt in erster Linie der Entwicklung der böhmischen Frage. Man war des verheerenden Reiterkreuzzugs überall herzlich müde und billigte die vom Kaiser in Aussicht genommene Lösung.

König Georg dachte nunmehr daran, seinem Gegner Matthias die Tob König
Georgs. vielen Widerwärtigkeiten, die er ihm erzeigt, mit Hilfe seiner neuen Bundesgenossen zu vergelten.

Aus den Hoffnungen und Entwürfen, die er an die neue Wendung der Dinge, die sich anzubahnen schien, knüpfte, riß ihn am 22. März 1471 ein plötzlicher Tod. Fast gleichzeitig starb auch der keiserliche Erzbischof von Prag, Rochiana, das geistige Haupt der ultraquistischen Bewegung.

Die Erhebung des polnischen Prinzen Wladislaw auf den böhmischen Böhmische
Königswahl. Thron vollzog sich ohne große Schwierigkeiten³⁾. Zwar wurden eine ganze Reihe Thronkandidaten genannt, (sogar an Markgraf Albrecht sollen Einzelne gedacht haben) jedoch ohne daß irgend Jemand ernstlich für sie einzutreten beabsichtigte. Albrechts Schwiegersohn, der Sohn König Georgs, Herzog Heinrich von Münsterberg, begnügte sich mit der Rolle des Königsmachers⁴⁾. Eine ernsthafte deutsche Kandidatur, die des Herzog Albrechts des Beherzten von Sachsen verschwand schnell, nicht ohne daß bei den verschmähten Wettinern ein Stachel gegen den glücklicheren Nebenbuhler zurückblieb. Auch König Matthias vermochte nicht, den bisher ihm feindlich gewesenen Theil der böhmischen Wähler jetzt für sich zu gewinnen, obwohl er auf alle seine Rechte aus seiner vom Herrenbunde vollzogenen Wahl verzichtete und an die gesammte Nation von neuem appellirte. Prinz Wladislaw erklärte sich ebenfalls bereit, sich der Abstimmung der Stände zu unterwerfen, obwohl er auch sein Erbrecht und seine Ernennung bei Podiebrads Lebzeiten betonte. Durchschlagend wirkte für seine Wahl die Berufung auf die nationale Verwandtschaft des Polen- und Czechenthums⁵⁾.

Im August fand Wladislaws Krönung zu Prag statt. Da aber auch Matthias seine Candidatur aufrecht erhielt und sich in Sglau krönen ließ⁶⁾,

1) P. E. Nr. 179.

2) Vgl. Matthias von Kemnat in Quellen u. Erört. z. bayr. u. deutsch. Gesch. II 67.

3) Über die böhm. Königswahl vgl. auch P. E. Nr. 173. 174.

4) Den „Vorgeher“ in allen Sachen nennt ihn Gregor Heimburg (Archiv f. Kunde kerr. Geschichtsquellen XII 347).

5) Wladislaw machte sich auch ansehnlich, die Schulden seines Vorgängers zu übernehmen und dem gefangenen Sohne Georgs, Victorin, die Freilassung zu erwirken.

6) 28. Mai 1471. Palacky I. c. V 1, 33.

mußte Polen sich zum Kampfe gegen ihn, der immer noch in Schlesien und Mähren das Feld behauptete, anschließen. Es beschloß, den Krieg in Matthias eigne Lande zu tragen und gestützt auf einige ungarische Bischöfe und Magnaten, die sich gegen ihren König empört hatten, auch hier, diesmal für Wladislaws Bruder, den Prinzen Kasimir, das Erbrecht des luxemburgischen Blutes geltend zu machen.

Die Curie — auf Papst Paul folgte im Jahre 1471 Sixtus IV. — konnte gegen die Persönlichkeit Wladislaws nicht dieselben Einwendungen erheben wie gegen die Podiebrads; mochte sie ihn auch heftig tadeln, daß er sich von einer Rezerbande habe wählen lassen, so konnte sie doch den gut katholischen Prinzen nicht bekämpfen wie seinen Vorgänger. Sie konnte und wollte aber auch Matthias, dem sie vielen Dank schuldete, nicht verletzen und versuchte darum, zwischen beiden zu vermitteln. Wiederum tauchte das alte Projekt einer Theilung Böhmens¹⁾ auf, wiederum der alte Plan, durch eine Familienverbindung zwischen Ungarn und Polen den Haber in Böhmen friedlich zu beendigen.

Der Kaiser war den polnischen Wünschen schon seit langem geneigt, und leistete im Geheimen den polnischen Versuchen, Ungarn aufzuwiegeln Vorschub. Da er aber Matthias Rache stets zu fürchten hatte, wagte er seine Sympathieen für Wladislaw nicht offen kundzugeben²⁾. Er erklärte auf dem Regensburg'schen Tage, als er nach seiner Stellung zum böhmischen Thronstreite gefragt wurde, ausweichend, er begünstige eine deutsche Kandidatur³⁾. Als Matthias sich in Eglau krönen ließ, wohnten kaiserliche Gesandte der Ceremonie bei, zur selben Zeit, da polnische Emissäre, vom Kaiser geleitet und unterstützt, die Ungarn zur Empörung brachten.

Albrechts
Stellung
zu Böhmen
und Polen.

Das kaiserliche Interesse erheischte zu verhindern, daß Polen und Ungarn sich vertrugen. Ein Vernichtungskampf zwischen beiden Mächten konnte sogar eine Verwirklichung der kaiserlichen Ansprüche auf Böhmen, die z. B. freilich aussichtslos waren, möglich machen. Die meisten der Erwägungen des Kaisers trafen auch für Albrecht zu; seine Politik wurde der kaiserlichen ganz analog. Er hatte in der Mark die Polen, die dem Wladislaw anhangenden Czechen in Franken zu Grenznachbarn und durfte sie nicht gegen sich aufbringen, wenn er sich nicht unaussöhnlichen Grenzhändeln und Grenzverletzungen aussetzen wollte⁴⁾. Noch wichtiger war die polnische Freundschaft um der pommer'schen Angelegenheit willen, da König Kasimir trotz der kaiserlichen Aufforderung auf sein Schiedsrichteramt nicht verzichten wollte⁵⁾. Albrecht betrieb darum die Vermählung seines Sohnes

1) Vgl. Höfler, Das kais. Buch 215 ff. Nr. 109.

2) Bei Campanus (S. 354) heißt es: Caesar cui faveat incertum est, nisi quod Hungaro propter veterem contentionem et Pancherii (Baumkircher) causa putatur infensus. 3) Caro V 1, 348. 4) P. G. Nr. 403. 5) Vgl. P. G. Nr. 191. 196.

Friedrich mit der polnischen Prinzessin Sophie eifrig und antwortete auf eine Anfrage Wladislaw's, ob er geneigt sei, über eine Erstreckung der zwischen Brandenburg und Böhmen bestehenden Erbeinung zu unterhandeln, sofort zustimmend.

Während die jungen Herrn von Sachsen gleich von Anfang an in einen gewissen Gegensatz zu Wladislaw traten, mit Ungarn anknüpften, nach kurzem Schwanken dies Verhältniß inniger gestalteten und unter ungarischem Schutze und mit ungarischer Hülfe die schlesischen Herzogthümer Ols und Sagan zu erlangen suchten, verfolgte Albrecht schlesische Erwerbungen in direktem Gegensatze gegen Matthias. Daß Albrecht an schlesische Erwerbungen ernstlich gedacht hat, dürfte allein schon die Verbindung seiner Tochter Barbara mit dem alternden Herzoge Heinrich von Glogau beweisen, wo im Ehevertrage der Heimfall des Herzogthums an Brandenburg klar ausgesprochen war¹⁾. Albrecht hat ja nachher um diese schlesischen Besitzungen blutige Kriege geführt, obwohl sein Sohn Johann seinen Blick immer wieder nach der Nordgrenze der Mark, wo Erwerbungen „mehr werth als schlesische Herzogthümer“²⁾ auf dem Spiele ständen, zu lenken suchte. Gleich nach Georg Rodiebrads Tode hat er seinen Schwiegersohn um Rückgabe der Briefe, die er und Kurfürst Friedrich auf dem Gubener Tage hatten ausliefern müssen³⁾. Die Urkunden bezogen sich auf Besitzungen in der Lausitz.

Unter den von Ludwig von Eyb⁴⁾ zusammengestellten Wünschen des Hauses Hohenzollern findet sich auch die Erwerbung des Bisthums Breslau. Eyb hat es auch sehr beklagt, daß die Hoffnungen, die sich einstmal's an Albrechts Übernahme der Hauptmannschaft in Schlessien geknüpft, zu Schanden geworden⁵⁾. Albrecht kam bei seinen schlesischen Plänen zu stehen, daß er zu Breslau einige Beziehungen hatte, daß sein ihm treu ergebener Schwiegersohn, Heinrich von Münsterberg zu den mächtigsten Fürsten des Landes zählte, daß auch sein Kanzler, der Bischof von Lebus in Schlessien begütert war⁶⁾ und daß er selber Land und Leute genau kannte; hatte er doch in Schlessien einst seine ersten kriegerischen Vorberu errungen⁷⁾. Es schien gar nicht so schwierig, hier festen Fuß zu fassen, da von den beiden Prätendenten, Wladislaw in Schlessien fast noch gar keinen Anhang hatte und Matthias durch die von Polen geschürte Erhebung in seinem eigenen Lande gefährlich bedroht war. Die langen Kämpfe, die Schlessien früher gegen König

1) Siehe unten.

2) Vgl. Brief M. Johannis vom 12. Juli 1473 (Mebel B. V 225) „als vil lands, erber mannschaft und ander zugehorung, als villsucht der best herzog inn der Slesien“.

3) Vgl. P. E. Nr. 187. 192.

4) Ludwig von Eyb Gedenkbuch herausgeg. v. Höfler 147.

5) ibid. 146.

6) Vgl. P. E. Nr. 250.

7) Grunhagen, Geschichte Schlesiens I 269 ff.

Georg geführt hatte, hatten im Lande das Gefühl der Zugehörigkeit zu Böhmen erheblich geschwächt; es erschien vorderhand ausgeschlossen, daß Wladislaw hier in dem deutschen Lande zu Macht gelangen könne. Der einzige Gegner, der in Schlesien zu bekämpfen war, war Matthias, den Albrecht überhaupt für die schlimmste Gefahr Deutschlands hielt. Er hat während der nächsten Jahre auf allen Gebieten den ungarischen Einfluß in Schlesien wie im Reiche zu untergraben gesucht. Für ihn wie für den Kaiser bildet, obwohl beide nicht gern damit an die Öffentlichkeit treten, die Gegnerschaft gegen Ungarn den Angelpunkt ihrer Politik. Andererseits suchen und finden aber auch Albrechts und des Kaisers Widersacher, Nürnberg, Bayern-Landschut, Pfalz und später Karl von Burgund Anlehnung an Matthias; die ungarische Partei, die Albrecht überall zu sehen glaubt, ist kein Wahngebilde seiner Phantasie.

Nach Beendigung des Regensburger Tages¹⁾ begab sich der Kaiser mit der Mehrzahl der Fürsten nach Nürnberg, von da nach Bamberg²⁾ und ging schließlich wieder zurück nach seinen Erblanden. Ein von Albrecht befürworteter Versuch, die Häuser Brandenburg, Bayern und Sachsen einander zu nähern, kam nicht zum Ziele. Ein zu diesem Zwecke einberufener Tag von Nürnberg fand schließlich nicht statt³⁾. Albrecht war der Plan deshalb sympathisch, weil er ihm erlaubt hätte, unbesorgt vor etwaigen bösen Absichten der Wittelsbacher, Franken zu verlassen und die Mark aufzusuchen. Er übertrug nunmehr den Schutz seiner fränkischen Lande dem Herzoge Wilhelm von Sachsen, mit dem er ein enges Bündniß schloß⁴⁾.

Verhältnis
Albrechts zu
H. Wilhelm.

Albrechts Verhältnis zu dem Herzoge war von jeher eigenthümlich. Wilhelm war ein mißtrauischer, jähzorniger, aber durchgreifender und in seinem Lande auf Ordnung haltender Herr, der sich fremde Leitung gern gefallen ließ, wenn man ihn lenkte, ohne daß er es merkte. Darin war Albrecht Meister. Er ging geschickt auf alle Liebhabereien des Herzogs ein, sandte ihm zuweilen Armbrüste und Schießgeräthschaften⁵⁾. Es kam keine neue Zeitung, die er ihn nicht sogleich wissen ließ. Mit besonderer

1) Nach Gemeiner, Regensb. Chron. III 492 verließ der Kaiser am Mittwoch vor Barthol. Regensburg. Nach Chronik d. b. Städte XI 514 kamen Albrecht und der Kaiser am 23. Aug. in Nürnberg an.

2) Er ist daselbst am 30. August. Archiv d. hist. Ver. f. Oberfranken Bd. 37 S. 18 „Imperator ad reliquias dedit sibi ostensas etc.“ Am 2. Sept. waren Albrecht und der Kaiser wieder in Nürnberg (Chron. d. b. Städte XI 517). Am 10. Sept. ritt Albrecht nach Rabolzburg.

3) Vgl. hierüber P. G. 228. 231. Näheres ist nicht bekannt. Schon einige Jahre früher hatte der kaiserliche Diplomat Graf Haug von Werbenberg eine Vereinigung der Häuser Sachsen, Bayern, Brandenburg, Tirol vorgeschlagen s. Kiezer, Gesch. Baierns III 439. 4) Bachmann 169 Nr. 158.

5) Vgl. Fontes Rer. Austr. II 44, 53. P. G. Nr. 4. 8, siehe auch oben.

Aufmerksamkeit behandelte er des Herzogs Gemahlin, Katharina von Brandenstein, da er wußte, wie heftig ihr Gatte zu zürnen pflegte, wenn sie von fürstlichen Personen ihrer geringeren Abkunft wegen nicht für ebenbürtig angesehen wurde¹⁾. Andererseits war Albrecht eifrig bemüht, das Mißtrauen des Herzogs gegen dessen Dresdener Bettern zu nähren. Und wenn auch Wilhelm seine Launen hatte und nicht immer zuverlässig blieb, so war er doch zu wirklichen Opfern bereit und der Markgraf konnte ihm den Schutz des Burggrafthums ohne Sorge anvertrauen und seine Amtleute anweisen, nichts ohne seinen Willen zu unternehmen²⁾.

Es war höchste Zeit, daß Albrecht endlich nach der Mark ausbrach. Er erkannte selber, wie schwierig sich die Lage für die dortigen Macht-haber gestaltet; hatte. Wenn er auch zuweilen seinen Sohn auf dessen Klagen mit Spott abfertigte³⁾, so kargte er doch jetzt weniger mit Geldsendungen, erlaubte Söldner für die bedrohte Neumark anzunehmen⁴⁾ und bereitete seine Reise in die Mark, auf die die Regentschaft schon Manchen verdrößet hatte, an die man aber schon nicht mehr zu glauben schien, nun ernstlich vor⁵⁾.

Albrechts
Reise in die
Mark.

Die pommerische Angelegenheit war nach den Regensburger Beschlüssen immer noch in der Schwebe, wenn auch Albrecht darüber nicht zweifelhaft zu sein brauchte⁶⁾, wie der Entscheid der kaiserlichen Commissare, des Bischofs von Augsburg und des Marschalls von Pappenheim ausfallen würde. Die Friedensunterhandlungen, die zwischen den beiden Parteien schon jetzt mitunter stattfanden, wurden durch die stets sich ereignenden Friedbrüche sehr gestört. Auf pommerischer Seite verlangte man Sühne für alle früheren, vor Albrechts Zeit geschehenen Beschädigungen, während der Kurfürst nur für die Zeit seit seiner Erhebung die Verantwortung übernehmen wollte⁷⁾. Er hatte das Möglichste gethan, die Seinigen von Übergriffen, ja selbst von der Abwehr feindlicher Angriffe⁸⁾ abzuhalten. Aber je mehr sich die pommerischen Einfälle mehrten, desto schwerer wurde es der Regentschaft, die Ihrigen von gleichem Vorgehen abzubringen. Schließlich mußte sie die Gegenwehr gestatten⁹⁾. Mit Pommern kam zwar am 16. September eine Verlängerung des Waffenstillstandes bis Johanni 1472 zu stande¹⁰⁾, (für den 1. Mai 1472 war eine Zusammenkunft der Fürsten beider Theile

1) Vgl. die Fehde H. Wilhelms mit Siegismond Graf von Gleichen (Böttiger-Flathe Gesch. Sachsens I 398), auch mit Landgraf Ludwig von Hessen geriet H. Wilhelm deswegen in Streit, vgl. Archiv f. Frankfurter Geschichte u. Kunst. III. Folge Bd. 2, S. 189.

2) Vertrag vom 21. Okt. 1471 gedr. bei Bachmann. Fontes rer. Austr. II 46, 169. Nr. 158. 3) Vgl. P. C. Nr. 209. 4) Vgl. P. C. Nr. 169.

5) Vgl. P. C. Nr. 224. 6) Vgl. P. C. Nr. 207. 7) Vgl. P. C. Nr. 210.

8) Über starke Rüstungen der Pommern schreibt Johann im Mai an Albrecht. P. C. Nr. 176. 9) P. C. Nr. 215. 10) P. C. Nr. 223.

geplant), auch mit polnischen Befehlern waren Unterhandlungen im Gange; schwere Sorge verursachte aber die zweideutige Haltung der Mecklenburger, die, obwohl Albrecht auch in ihrem Interesse auf dem Regensburger Tage thätig gewesen war und ihnen einen vom Kaiser nachgesuchten Zoll verschafft hatte¹⁾, immer von neuem Streitigkeiten veranlaßten²⁾. Auch die Herren von Bülow, in braunschweig-lüneburgischem Gebiete angesessen, befehdenen märkische Unterthanen³⁾.

Markgraf Albrecht trat seine Reise in die Mark Mitte Oktober an. Vorher berief er — ein seltenes Ereigniß in seinen fränkischen Besitzungen — einen Landtag und besprach mit ihm wichtige Landesangelegenheiten, vornehmlich die Unterdrückung des Raubwesens. Im Fürstenthum Ansbach ließ er sich durch ein Collegium von Rätthen, den Abt von Heilsbronn, den Hausvogt, Sebastian von Seckendorf u. A., auf dem Gebirge durch Heinrich von Aufseß vertreten.

Er wählte seinen Weg über Weimar, wo er das enge Bündniß mit Herzog Wilhelm (schloß⁴⁾), durchzog das Gebiet der jungen Herren von Sachsen, die ihn zu Leipzig sehr gut aufnahmen, obwohl ihre gegenseitigen Beziehungen neuerdings wieder durch arge Friedensstörungen auf beiden Seiten getrübt worden waren und langte am 3. November in Berlin an⁵⁾.

Aufnahme
in der
Mark.

Die Aufnahme war festlich und auch die Hulldigung ging dort und in den andern Städten, die der Kurfürst besuchte, gut von statten. Kurz vor seiner Ankunft war die Hulldigung etwas zweifelhaft gewesen. Es schien, als ob trotz der Zusagen im vergangenen Jahre, die Zustimmung des Landtages von neuem werde gesucht werden müssen.

Diese unerwarteten Schwierigkeiten sind wahrscheinlich von den Städten ausgegangen, die aber nicht geschlossen aufzutreten gewagt haben; wenigstens klagte man nachher in Bernau, daß die Berliner „hinter ihnen“ gehulldigt hätten⁶⁾.

Albrecht hatte eine nochmalige Befragung des Landtages rundweg abgelehnt, allenfalls das Auskunftsmittel, einen Landtag von andrer Sache wegen einzuberufen und auf diesem auch die Hulldigungsfrage besprechen zu lassen, gestattet⁷⁾. Alle märkischen Statthalter hatte er zum Empfange nach Köln entboten.

Die nächsten Wochen brachte der Kurfürst mit der Hulldigungsreise zu⁸⁾; er wurde überall festlich, in den Städten aber mit verhaltenem Unwillen empfangen. Die großen Summen, die er für Bestätigung der städtischen Privilegien forderte, erregten Verdruß, die Bestätigung zog sich

1) Bgl. P. E. Nr. 206. 2) Bgl. P. E. Nr. 152. 153. 3) Bgl. P. E. Nr. 215.

4) Siehe oben. 5) Bgl. P. E. Nr. 247. 6) Bgl. P. E. Nr. 633.

7) Bgl. P. E. Nr. 207. 221. 8) Kiebel E. II 53 ff.

bei Berlin und Salzwedel sehr in die Länge und nur selbstbewußte Gemeinden wie Stendal, die die Hulbigung von der Confirmation ihrer Urkunden abhängig machten, erreichten ihren Zweck ohne große Ausgaben¹⁾.

Den märkischen Adel verletzten die Geringschätzung, mit der ihn Albrecht behandelte²⁾.

Die erste Thätigkeit des Kurfürsten galt Vereinbarungen mit den Witwen seiner Brüder³⁾, dann trug er sich mit großartigen Schulden-tilgungsplänen und mit der endgültigen Lösung der pommerschen Frage.

Die Berichte, die der Kurfürst aus der Mark an seine Statthalter und Freunde in Süddeutschland sandte, zeigen eine Zufriedenheit mit den märkischen Verhältnissen, die nicht immer berechtigt erscheint. Mochte auch der optimistische Sinn Albrechts dazu neigen, Manches, was nicht in Ordnung war, leichtfertig zu übersehen, so zeigt doch die ganze Art der Berichte, daß sie zum Theil tendenziös gefärbt sind. Der Besitz der Mark sollte sein Ansehen heben, sollte namentlich, wenn er nicht in Franken weilte, seine dortigen Nachbarn davon abhalten, Handel mit ihm zu suchen. Er hatte schon im Jahre 1470 der märkischen Regentschaft abgeschlagen, ihr fränkische Hilfstruppen zuzusenden, weil das die Mark in den Augen der Süddeutschen herabgesetzt hätte. Die Bayern und Nürnberger und all seine Widersacher im Süden sollten die Mark für ein mächtiges, großes, selbständiges Reich halten, voll wehrhafter und gehorsamer Unterthanen und ihn, den Herrn derselben um so mehr fürchten.

Charakter
der Berichte
aus der
Mark.

Die Tilgung der Landesschulden erreichte der Kurfürst erst nach langen Verhandlungen mit den Ständen im August 1472. Eine von ihm vorgeschlagene Bierziese scheiterte am Widerstande der meisten Städte. Der Landtag entschied sich für eine Landbede. Die Städte übernahmen 50 000 fl., die übrigen Stände 30 000 fl., er selbst wollte den Rest, den er auf 44 000 fl. berechnete, tragen. Er verpflichtete sich, keinerlei weitere Steuern zu fordern und behielt sich nur die bekannten drei, im ganzen Mittelalter üblichen Fälle vor, Niederlage des Herrschers, vom Lande gutgeheißener Krieg, Ausstattung einer Prinzessin. Den letztern Fall beschränkte er gleich selber auf seine Nichte Margaretha, Kurfürst Friedrichs Tochter, während er für seine eignen Töchter die Mark nicht in Anspruch nehmen wollte. Diese allseitig befriedigende Lösung wurde aber von Albrecht dadurch wieder in Frage gestellt, daß er plötzlich aus eigener Machtvollkommenheit, fußend auf einem Privileg, das der Kaiser seinem Vorgänger verliehen, zur Deckung für den von ihm selbst übernommenen Theil der Schuld einen Zoll auf Kaufmannswaaren einführte, der vor Allem die Städte treffen mußte und von ihnen daher leidenschaftlich bekämpft wurde. Namentlich

Schulden-
tilgung.

1) Bgl. Riebel N. XIV 349.

2) ibid.

3) Bgl. P. C. Nr. 234. 249.

die Gemeinden des Westens, die Städte der Priegnitz und Altmark, ferner Rathenow wurden die Herde des Widerstandes. Voran ging das eben noch so fügsame Stendal. Die Zahlung der fälligen Landbedequoten wurde von einer Anzahl Gemeinden jetzt unterlassen. Albrecht bemühte sich vergeblich, den Städten auseinanderzusetzen, daß der Zoll ihre Interessen nicht schädige, daß mit seiner Hülfe die Landstraßen sicher gemacht werden sollten, und daß er zu solchen Auflagen ohne Befragung des Landtages berechtigt sei. Einzelne Hauptagitatoren¹⁾ gegen den Zoll versuchte er durch Huldbeweise zu gewinnen. Schließlich bildete er aus den mächtigsten Abtlichen und Prälaten, seinen märkischen und fränkischen Beamten und Vertretern von Städten (die aber nicht alle an der Urtheilsfällung theilgenommen zu haben scheinen) einen Gerichtshof, der die Zollverweigerer für verpflichtet erklärte, den Zoll zu tragen²⁾. Dies Erkenntniß ließ er sich im folgenden Jahre vom Kaiser bestätigen³⁾. Als er die Mark verließ, war es ihm noch nicht gelungen, den Sturm, den sein Bolledict erregt hatte, zu beschwichtigen.

Ausgleich
mit
Pommern.

Der Streit mit Pommern kam zu einem Abschlusse, der wenigstens vorläufig Ruhe verschaffte. Ende December 1471 hatte der Kurfürst die vom Kaiser ernannten Commissarien an ihre Reise in die Mark erinnert⁴⁾; er hatte sie gebeten, ihn in den Citationsbriefen an die Herzöge nicht Oheim anzureden, weil die Pommern daraus Verdacht schöpfen könnten; er wollte auch den Titel „Herzog von Stettin“ vermieden wissen. Die Commissare erschienen im März in der Mark; der Tag von Rörichen (bei Rönigsberg), wohin sie die Parteien beschieden hatten, verlief aber resultatlos. Sie veröffentlichten daher die kaiserlichen Mandate, die Albrecht die Nachfolge im Herzogthum Stettin zusprachen und die Stände und die umwohnenden Fürsten und Städte zu seiner Anerkennung und Unterstützung verpflichteten. Einige angesehenere pommersche und brandenburgische Unterthanen versuchten auf eigne Faust weitere Unterhandlungen, doch ohne Erfolg⁵⁾. Soviel Albrecht auch an einem Abkommen mit den Herzögen gelegen war, so dachte er doch nicht daran nachzugeben, vor Allem nicht die brandenburgische Lehnsherrlichkeit über Pommern in Zweifel ziehen zu lassen. Er war seiner Sache um so sicherer, als ihm die Märker gegen Pommern bereitwilligst Heeresfolge zugesagt hatten⁶⁾. Auch die Mecklenburger hatte er von seinen Gegnern zu trennen verstanden⁷⁾. Ein Prenz-

1) J. B. befehlt er Anfang 1473 den Claus Wins, den er für einen Hauptgegner des Zolls erklärt (M. F. I 352) mit Zinsen und Renten im Dorfe Buchholz. Nibel, Suppl. 338. 2) 8. März 1473 vgl. Nibel G. II 88. 3) *ibid.*

4) Vgl. P. G. Nr. 264.

5) Vgl. P. G. Nr. 299. 301. 311.

6) Vgl. P. G. Nr. 304; vgl. hierüber auch Grantoff, RAb. Chron. II 341.

7) Am 21. Januar scheint ein Tag zu Templin zwischen Brandenburg und Meck-

laue Tag, der auf ihre Veranlassung hin stattfand¹⁾, brachte einen Frieden zwischen der Mark und den Bolgaster Herzögen zu stande. Zwar zog sich der Tag sehr in die Länge, — die Pommern trafen auch einmal ernstlich Anstalten zum Aufbruch, das Betragen der nordischen Gäste fand der Kurfürst überhaupt wenig erbaulich²⁾, — schließlich gelang das Einigungswerk doch noch³⁾. Die Parteien behielten ihren augenblicklichen Besitzstand, die Pommern erkannten die brandenburgische Lehnsherrlichkeit an und ließen auch ihre Unterthanen huldigen. Hocherfreut verkündigte Albrecht allen seinen Freunden das Zustandekommen des Friedens. Bei den eben noch so erbitterten Grenzbewohnern schien sich sofort ein recht reger friedlicher Verkehr einstellen zu wollen⁴⁾.

In ihrer bisherigen hartnäckigen Haltung waren die Pommern zum Theil auch dadurch bekräftigt worden, daß ihnen von Polen aus gewisse Versprechungen auf Hülfe gemacht wurden⁵⁾. Albrecht bemühte sich, dem entgegenzuarbeiten; fast unglaublich erschien ihm diese Haltung Polens angesichts der freundlichen Beziehungen, die er zu dem polnischen Prinzen Wladislaw unterhielt.

Im März hatte Albrecht mit Herzog Wilhelm von Sachsen eine Zusammenkunft in Jerbst gehabt, wohin auch zwei treue Anhänger Wladislaw's, die böhmischen Unterhändler Benesch von Kolowrat und Jobst von Einsiedel gekommen waren⁶⁾. Man verhandelte über die Erbeinung und kam überein, dieselbe im Juni auf einem Tage zu Freiburg zu vollziehen. Die Freiburger Versammlung wurde aber in letzter Stunde durch den jungen König abgebrochen, weil er alle seine Rätthe zu Unterhandlungen mit Ungarn und dem Herrenbunde verwenden mußte⁷⁾.

Die polnischen Waffen, die Ungarn für den Prinzen Kasimir erobern wollten, waren inzwischen sehr unglücklich gewesen⁸⁾. Matthias hatte es verstanden, sich der Häupter der Rebellion vor Ausbruch der Erhebung zu bemächtigen und dann die Polen so schnell zu Paaren getrieben, daß sie froh waren, einen Waffenstillstand zu erhalten, allerdings einen „schentlichen Frieden“⁹⁾, in dem sie alle ihre ungarischen Verbündeten schmachlich preisgaben. Auch zwischen Böhmen und Ungarn wurde unter päpstlicher Vermitt-

Unterhandlungen mit Böhmen, Polen und Ungarn.

lauburg stattgefunden zu haben. Vgl. P. E. Nr. 295. Am 27. April wurden die beiderseitigen Händel zu Wilsnack beigelegt, vgl. P. E. Nr. 334.

1) Vgl. P. E. Nr. 302. 336. 348. 351. 2) Kiebel E. II 141.

3) Vgl. Kiebel B. V 179; vgl. auch Nachsahl I. c. 286. 287.

4) Vgl. P. E. Nr. 420. 5) Vgl. P. E. Nr. 347.

6) Vgl. P. E. Nr. 319. 321. 335. 345. 347. 417. 7) Vgl. P. E. 401. 418.

8) Über den polnischen Feldzug in Ungarn vgl. Caro V 1, 352 ff.

9) Vgl. P. E. Nr. 337.

lung ein Waffenstillstand geschlossen. Gewählte Deputirte beider böhmischen Parteien sollten unter Mitwirkung des Legaten einen Ausgleich versuchen.

Die Zeit der Waffenruhe benutzte Matthias in überaus geschickter Weise, die Stellung seines Nebenbuhlers in Böhmen zu untergraben. Er wußte daß der Kaiser die polnischen Versuche, Ungarn aufzuwiegeln, mit sehr wohlwollenden Blicken betrachtet und jedenfalls in der Sache eine zweideutige Rolle gespielt hatte. Nun zwang er ihn, ihm das Versprechen zu geben, ihm auf dem nächsten Reichstage (Frühjahr 1473 sollte derselbe sich zu Augsburg versammeln) die böhmischen Regalien zu verleihen¹⁾.

Auch Wladislaw selber bereitete er allerlei Ungelegenheiten.

Mit großem Geschick bediente er sich der päpstlichen Legaten; sie, die ins Land gekommen waren, um die streitenden Parteien zu versöhnen, wurden durch die Einschüchterungen des Ungarn — Matthias verhehlte gar nicht, daß er unter Umständen auch zu einem Bündnisse mit den Türken bereit wäre — ganz zu seinen Werkzeugen. Schon sprach man allgemein davon, daß mehrere angesehenen Böhmen durch die päpstlichen Sendboten entweder der Partei des Matthias erhalten oder ihr neu gewonnen worden waren²⁾.

Daneben lichtereten auch ungarisches Gold und ungarische Versprechungen die Reihen von Wladislaws Anhängern und wo der junge König einmal schwankende Große sich geneigt zu machen versuchte, trat Matthias ihm rasch hindernd in den Weg³⁾.

Wladislaw hatte in seiner Wahlkapitulation erklärt, er werde dem Liebling der böhmischen Nation, dem gefangenen tapfern Prinzen Victorin von Münsterberg die Freilassung erwirken. Matthias ließ nun den Prinzen, der angeblich in schwerem Kerker schmachtete, seine Auslösung begehren,

1) August-September 1472. Vgl. Huber, Gesch. Österreichs III 247 und Schmel, Monum. Habsb. I 2, 8—10. Zwar nahm im September Matthias wieder österreichische Vasallen in Schutz, doch ist der Ausgleich Ungarns mit dem Kaiser jedenfalls zu stande gekommen; vgl. den Brief Albrechts an H. Heinrich von Münsterberg (P. E. Nr. 534) „aber eur liebe sol wissen, das der kaiser nicht gericht, sonder gescribt ist“. Der Kaiser hatte sich bei den Abmachungen mit Matthias verpflichtet müssen, die weitere Zahlung der Mitgift an Polen einzustellen, was der Kaiser in der That gethan hat, wie die Beschwerden Polens (vgl. P. E. 660) beweisen.

2) Vgl. Dlugoss Hist. Polon. XIII (Ausg. von Leipzig 1712) S. 489 „solicicans grandi auro et grandi promisso omnes Bohemos Wladislao Regi fidos et plerosque pervincens ad defectionem“. Vgl. besonders Reissermayer, der große Christentag II 148. 149.

3) Wladislaw wünschte z. B. den unzuverlässigen Burian von Guttenslein dadurch an sich zu fesseln, daß er ihm die Einlösung zweier an Nürnberg verpfändeten böhmischen Lehen, der Maindörfer Mainbernheim und Heibingselb gestattete. Matthias wußte dies geschickt zu durchkreuzen, indem er den Nürnbergern, gleichfalls als König von Böhmen, die Herausgabe der Pfandschaft untersagte. Nürnberg, das seinen Besitz zu erhalten wünschte, war natürlich bereit, dem willkommenen Verbote nachzukommen (vgl. P. E. 454. 455).

forderte aber dafür große Summen¹⁾. Wladislaw, dem seine Geldnoth nicht erlaubte, sein vor dem ganzen Lande gegebenes Versprechen zu erfüllen, gerieth dadurch in die peinlichste Verlegenheit. Prinz Victorin mußte sich schließlich mit einem Theile seiner Besitzungen aus der Gefangenschaft loskaufen, wurde katholisch und eine zuverlässige Stütze des ungarischen Königs. Von seinem Schlosse Kolín aus, das im Herzen Böhmens lag und das er seinem neuen Gebieter überliefern mußte, verheerten die ungarischen Söldner die Wladislaw treu gebliebenen Kreise. Matthias' Plan war: Das böhmische Land sollte ausgeraubt und der mittellose und verlassene junge König dann mit leichter Mühe verjagt werden²⁾, wenn ihn nicht vorher das Gift oder der Dolch von Ungarn gedungener Mörder ereilte³⁾.

Matthias dachte auch daran, die andern Söhne König Georgs zu sich herüberzuziehen. Das konnte am besten mit Hülfe der Häuser Brandenburg und Sachsen erreicht werden, die beide mit den Podiebrad verschwägert und nahe verwandt waren.

Vor Allem besaß Markgraf Albrecht großen Einfluß auf den mächtigsten und bedeutendsten von ihnen, Heinrich von Münsterberg. Er hatte sich bisher bemüht, ihn bei Wladislaw's Partei festzuhalten⁴⁾. Gelang es der ungarischen Staatskunst, auch den Markgrafen zu gewinnen, dann war, da die Bayern und die jungen Herrn von Sachsen schon längst mit Ungarn in Einung waren, der junge Böhmenkönig völlig isolirt und ohne jeden Rückhalt in der deutschen Fürstenschaft. Matthias schien seinen Gegner wie ein Wild umstellen zu wollen, um ihn dann desto sicherer zu vernichten.

Anfang März empfing Albrecht zu Königsberg die Anerbietungen Ungarns durch den jetzt in Matthias' Diensten stehenden Georg von Stein⁵⁾.

Stein bot dem Markgrafen, wie 1470, die Lausitzen oder Geld und schlug ein Bündniß mit Matthias vor, das beiden Theilen keine großen Lasten auflegen sollte. Albrecht sollte zwischen Heinrich von Münsterberg und den Ungarn eine Versöhnung herbeiführen⁶⁾.

Dasselbe Bündnißanerbieten erhielt auch Herzog Wilhelm von Sachsen.

1) Bgl. P. E. Nr. 460; Palady I. c. V 1, 71 ff.

2) „Wladislawum regem Bohemie primum spoliaturus, deinde ob egestatem Regno pulsum.“ Dlugosch XIII 497. 3) ibid. 497. 498. 4) Bgl. P. E. Nr. 261.

5) Bgl. P. E. Nr. 411.

6) Daß das Letztere die Hauptsache war, geht aus einem Briefe H. Wilhelms an M. Albrecht hervor (P. E. Nr. 491) „euer schreift melbet under andern, euch were nützer gewest, ir hebet vor gelt darumb genomen, dann irs nu umb suß thun soltet ic. als ist uns dermaße davon nicht wißen, sunbern so euer liebe und wir uns zwüschen dem konige von Ungarn und unser beyder sonen zu Behemenn zu teydingen understehen hebet wullen, das dem konige nützlich ersprossen were, solt uns beyden etlich gelt davon erschinen sein.“

Man kam überein, persönlich mit Stein zu Herbst zusammenzukommen. Stein erschien nicht zur festgesetzten Zeit, doch fand der Tag später, Mitte Juni, statt ¹⁾. Albrecht und Wilhelm schickten aber nur Vertreter, erklärten nicht abkömmlich zu sein und vermieden es ängstlich, den Congreß auf ihrem Gebiete stattfinden zu lassen ²⁾.

Herzog Wilhelm war jedoch nicht abgeneigt, auf die ungarischen Wünsche einzugehen. Albrecht dagegen, der sich mit Polen nicht verfeinden wollte, hätte gern Alles abgelehnt. Er wußte ja, daß er von Matthias nie wirksame Unterstützung erhalten würde, da der König stets die Türken als Ausrede benutzen konnte, und daß auch etwaige Subsidien (die angebotenen Länder erklärte er für gar zu verschuldet ³⁾) nicht für die Kosten eines Krieges ausreichen würden. Besonders störte den Markgrafen das gute Einvernehmen, in dem Matthias zu den Bayern und den jungen Herrn von Sachsen stand ⁴⁾. Mochte Stein auch behaupten, daß sein Herr den Verhandlungen mit Bayern nicht mehr nachgehe und eine mit Herzog Ludwig und Herzog Albrecht verabredete Passauer Versammlung gar nicht beschickt habe ⁵⁾, der Markgraf beschloß, in seiner bisherigen Stellung zu verharren. Und dabei wußte er, daß König Wladislaw, zu dem er sich auch fürder halten wollte, neuerdings von den jungen Herren von Sachsen umworben wurde ⁶⁾, daß die Bayern mit Polen über eine Familienverbindung und ein Bündniß unterhandelten ⁷⁾. Dem Herzoge Wilhelm, den die Steinschen Anerbietungen lockten, stellte er es frei, mit Ungarn abzuschließen ⁸⁾; nur sollte er ihn dabei ausnehmen. Er selbst sei auf die Polen angewiesen und werde mit ihnen in gutem Einvernehmen zu bleiben suchen. Am Ende konnte sich Albrecht aber dem Drängen Herzog Wilhelms, mit dem er Mitte Juli nochmals zu Herbst zusammenkam, nicht entziehen. Er mußte es auch selber für angezeigt halten, sich, so lange die Verbindung mit Polen, die er anstrebte, noch nicht durch verbrieftete Verträge sicher gestellt war, auch die Beziehungen zu Ungarn offen zu halten. Er verstand sich daher zu einem formalen, ganz farblosen Bündnisse, dessen Wortlaut er so nichts sagend wie möglich zu gestalten bemüht war ⁹⁾. Dagegen ließ er sich nicht herbei, Matthias mit Heinrich von Münsterberg auszusöhnen, er bemühte sich im

1) Hierüber eine Menge Correspondenzen. P. C. 381. 384. 391. 392. 397. 399. 400. 403. 409. 410. 411. 412.

2) Albrecht schreibt an seine Räte (P. C. Nr. 392) „Laßt euch nit überreden, das der tag hie werd und der unglumpf allein uf uns lege“; ähnlich Herzog Wilhelm (P. C. Nr. 400).

3) P. C. Nr. 403.

4) P. C. Nr. 410.

5) P. C. Nr. 384.

6) Vgl. P. C. Nr. 392.

7) Am 19. Juli 1472 kam ein Bündniß zwischen H. Albrecht von München und König Wladislaw, am 12. Aug. 1472 ein Bündniß zwischen ihm und König Kasimir zu Stande. Kiepler, Gesch. Baierns III 487.

8) Vgl. P. C. Nr. 403.

9) Vgl. P. C. Nr. 484. Der Bündnißentwurf, Archiv f. Kunde österr. Geschichts-

Gegentheil um Ausgleichung der Differenzen, die zwischen seinem Schwieger-
sohne und Wladislaw bestanden.

Hatte Matthias somit an Albrecht nichts weniger als einen wirklichen
Bundesgenossen erlangt, so gewährte ihm doch die bloße Thatsache des
Zustandekommens eines Bündnisses mit dem Markgrafen, ja schon allein
die Verhandlungen darüber, die Möglichkeit, sich eines neuen großen Er-
folges seiner Politik zu rühmen. Mußte es doch die Böhmen nicht wenig
entnuthigen, wenn sie hörten, daß der einzige mächtige deutsche Reichsfürst,
der ihrer Sache bisher entschieden günstig gewesen, sich mit ihrem Gegner
zu verbinden bereit war. Stein verkündete, noch vor Versiegelung des
Bündnisses, prahlerisch überall, daß er zwischen Brandenburg und Ungarn
eine Einung zu stande gebracht¹⁾ und der junge Böhmenkönig hat bestürzt
den Markgrafen um Aufklärung²⁾.

Albrecht fühlte, wie sehr er hier compromittirt war und gab befrie-
digende Erklärungen; nach wie vor sei er bereit, die Erbeinung mit ihm
zu vollziehen, das Bündniß mit Ungarn werde seine Politik nicht beein-
flussen³⁾.

In denselben Tagen verlobte Albrecht seine Tochter mit dem altern-
den Herzoge Heinrich von Ologau. Wegen der Jugend der Prinzessin
mußte das eheliche Beilager noch einige Jahre hinausgeschoben werden.
Würde die Ehe kinderlos bleiben, was bei dem Alter des Herzogs anzu-
nehmen war, so sollten nach dem Ehevertrage die ganzen Ologauischen
Lande nach des Herzogs Tode an Brandenburg fallen⁴⁾.

Verlobung
der M.
Barbara.

Nicht lange darnach kauften die jungen Herrn von Sachsen von dem
wilden schlesischen Herzoge Hans von Sagan, der eben seinen Bruder
Balthasar aus dem Wege geräumt, das Herzogthum Sagan⁵⁾. Da das
Erbrecht der Witwe Balthasars an zwei zu Matthias haltenden schle-
sischen Herren, Victorin von Münsterberg und Friedrich von Siegenitz
Vertheidiger fand⁶⁾ und auch Matthias Miene machte, sie zu unterstützen,
mußte den sächsischen Herrn Alles daran gelegen sein, den mächtigen
Ungarnkönig für sich zu gewinnen. Sie schlossen sich völlig an ihn an

quellen VII 74. Daß das Bündniß vollzogen wurde, beweist Albrechts Äußerung, P. C.
Nr. 503, wo er von einem Bunde mit Ungarn spricht. 1) P. C. Nr. 419.

2) P. C. Nr. 440. 461. 3) Bgl. P. C. Nr. 428. 450.

4) Bgl. Meib. B. V 187 (9. Juli 1472) Kaumer cod. dipl. contin. II 6. Publ.
aus den R. Preuß. Staatsarchiven VII (Griinhagen, Markgraf. Lehnurkunden I) 209.
Beschreibung des Herzogs für Barbara. Urkunde vom 12. Oktober 1472. Nürnberg. Bgl.
Archiv. S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 23. ibid. fol. 19. 23. Mai 1474 bezengen Doctor
Johann Meurer, arzt zu Frankfurt, Andres Swebdenitz, hauptmann zur Freyenstat, Heintz
von Balbam, marschall, Cristoffel Schaplan und Heintz Trache das vollzogene Beilager.

5) Bgl. von Langenn, Albrecht der Beherzte 88. 91. Der Kauf fand am 19. Dec.
1472 statt. Sa. rer. Silos. X 94. 6) Bgl. ibid. 98.

und versprachen die Belehnung mit Sagan, von ihm, den sie damit als König von Böhmen anerkannten, persönlich nachzusuchen.

Die großartige Erweiterung der Besitzungen des sächsischen Hauses, die durch den Erwerb von Sagan und weiterhin von Ols in Aussicht stand, hat, wie es scheint, den Herzog Wilhelm, der bisher ganz abseits von seinen Vettern gestanden und seine eignen Wege zu gehen gewohnt war, zu einer Annäherung an die jüngere Linie seines Hauses gebracht. In der schlesischen Politik geht er seit Ende 1472 völlig Hand in Hand mit seinen Vettern und auch sonst scheint sein Mißtrauen gegen sie, das der Markgraf bisher zu nähren bestrebt gewesen, geschwunden zu sein. Die kleinen Irrungen zwischen ihm und seinen Vettern sind wohl auf dem Tage von Halle¹⁾ Anfang März 1473 ausgeglichen worden.

Streitig-
keiten mit
Sachsen.

Die Beziehungen Albrechts zu den jungen Herren waren seit langem recht gespannt. Den eigenthümlichen Vorzug der Wettiner bildete im 15. Jahrhundert ihre eifrige Fürsorge für die wirthschaftlichen Interessen ihrer Unterthanen. Wenn es in ihren eignen Landen um die öffentliche Sicherheit auch nicht immer zum besten stand²⁾, so waren sie doch eifrig hinterher, für Verraubungen, die ihren Unterthanen in der Fremde geschehen waren, Entschädigung zu fordern oder Vergeltung zu üben. Die Hefigkeit, mit der sie die Ihrigen vertraten, mußte sie namentlich mit Albrecht verfeinden, in dessen Landen so mancher Sachse beraubt worden war. Der Ton ihres Briefwechsels mit dem Markgrafen³⁾ wurde so gereizt, daß sich dieser die spitzigen Redensarten der Dresdner Kanzlei einmal entschieden verbat⁴⁾.

Weil die Märker auf Grund ihrer alten Privilegien, den Einzelverkauf in der Fremde angefertigten Luchses bei sich nicht dulden wollten, untersagte man auch in Sachsen den Brandenburgern den Gewandschnitt, der bis dahin dort gestattet war. Man hielt diese Maßregel aufrecht, obwohl Albrecht für seine Städte auf deren Bitten, wenn auch wohl nicht mit dem genügenden Nachdruck, eintrat⁵⁾. Eine Menge Grenzhandel spielten auch in Franken, Streitigkeiten über Gerichtshoheit, Bergwerks- und Geleitsrechte; ebenso klagte man in der Mark über sächsische Übergriffe, vornehmlich über Zollplacereien⁶⁾. Auch das Kloster Lehnin beschwerte sich über sächsische⁷⁾ Unbilden. Als Schiedsrichter in diesen Streitigkeiten hatte Albrecht die beiden kaiserlichen Commissare in der pommerischen Sache,

1) Siehe unten. 2) Vgl. z. B. Segeffer, Eidgenöss. Abschiede II 473.

3) Zahlreiche Correspondenzen hierüber P. E. Nr. 277. 279. 290. 353. 383. 394. 398. 423. 432. 442. 447. 456. 461. 470. 472—474. 512 u. A. 4) P. E. Nr. 456.

5) P. E. Nr. 540.

6) Vgl. Archiv f. Sächs. Gesch. Neue Folge VII 122. Von Frankfurt a/D. kommende Waaren wurden in Sachsen angehalten. 1472. 7) Vgl. P. E. Nr. 15. 521.

Rappenheim und den Augsburger Bischof, vorgeschlagen, während die Sachsen die Grafen von Schwarzburg und Stolberg lieber gesehen hätten. Albrecht hätte gegen diese nichts einzuwenden gehabt. Seine Rätthe waren auch auf einem Tage zu Hof¹⁾ mit sächsischen Beamten übereingekommen, im Falle der Behinderung der kaiserlichen Commissare, die Grafen zu deren Stellvertretern zu ernennen. Er glaubte sie aber schließlich Herzog Wilhelm zu Liebe ablehnen zu müssen, da der Herzog, der damals noch nicht mit seinen Vettern ausgeöhnt war, in diesem ihrem Vorschlage einen Versuch verimuthete, sich in seinen thüringischen Landen einen Anhang zu bilden²⁾.

Im November kam Albrecht, nachdem den ganzen Sommer hindurch ein erregter Schriftwechsel stattgefunden, mit den jungen Herren zu Jüterbod³⁾, im März des folgenden Jahres zu Halle⁴⁾ zusammen, wodurch sich wohl die Gereiztheit milderte, die Streitfragen aber nicht erledigt wurden. Erfolgreicher waren Albrechts Bemühungen, mit seinen andern Nachbarn ^{Beziehungen zu den andern Nachbarfürsten.} freundliche Beziehungen zu pflegen. Er dachte daran, die Mark ringsum mit Freunden — Fürsten und Städten — zu „umzäunen“⁵⁾ und mit den Nachbarn gemeinsame Maßregeln, namentlich zur Unterdrückung des Raubwesens, zu ergreifen. Derartige Abmachungen kamen mit den Herzögen von Mecklenburg⁶⁾ und Braunschweig-Lüneburg⁷⁾, sowie dem Erzbischofe von Magdeburg zu stande. Mit dem Herzoge Heinrich von Braunschweig verlobte er seine Nichte Margaretha⁸⁾; der Herzog starb aber vor Vollziehung der Ehe.

Mit Christian von Dänemark kam Albrecht am 13. Dezember zu ^{Begegnung mit Christian von Dänemark.} Wilsnack zusammen⁹⁾. Galt auch dieser Besuch des Königs in erster Linie der Vertretung der Ansprüche seiner Gemahlin Dorothea an die Hinterlassenschaft ihres Vaters, des Markgrafen Johann des Alchimisten, der Befriedung der Landstraßen, der Erledigung der Rastorf'schen Angelegenheit¹⁰⁾ und des Lüneburger Zollstreits¹¹⁾, so sind wohl auch hier jene

1) 6. Febr. 1472; vgl. Niebel, Cod. dipl. B. V 167 ff.

2) Vgl. P. E. Nr. 304. 333.

3) Der Tag zu Jüterbod fand am 18. u. 19. Oktober 1472 statt.

4) Vgl. vornehmlich „Neue Mittheilungen aus dem Gebiete der hist. antiqu. Forsch.“ XV 111 und P. E. Nr. 532. 5) P. E. Nr. 525.

6) Unterhandlungen mit den Mecklenburgern über eine Handelsstraße durch die Priebrüg, vgl. P. E. Nr. 560 und Hansereceffe herausg. v. G. v. b. Ropp VI 567 u. 597.

7) Mit Friedr. d. Ält. v. Braunschweig, 7. Juli 1472. Niebel B. V 182.

8) Vgl. P. E. 503 Anm.

9) Vgl. P. E. Nr. 503. 509. Regesta Danica II 1, 2. Nr. 7009. Urkundenammlung zur Schlesw. Holst. Lauenburgischen Geschichte IV 543.

10) In der Mark veranlaßten Lübschen Kaufleuten war schon von Kurf. Friedrich II. Entschädigung zugesagt, aber noch nicht geleistet worden, vgl. Priebrat'sch, die Hohenzollern und die Städte der Mark S. 122.

11) Vgl. Grautoff, Lübsche Chron. II 344. 349. 350. 351.

radicalen Pläne Christians zur Sprache gekommen, die die Unterwerfung der norddeutschen Städte und Bisthümer unter das landesfürstliche Regiment bezweckten¹⁾. Zu der innigen Verbindung, die zwischen Albrecht und Christian in den Jahren 1473 und 1474 bestand, ist in Wilsnack der Grund gelegt worden. Albrecht ist dem Könige so nahe getreten, daß er ihm, als er wieder nach Franken zurückging, den Schutz der Mark während seiner Abwesenheit anvertrauen konnte.

Auch in die Verwaltung der Mark hat Albrecht kräftig und reformierend eingegriffen²⁾. Er erließ ein Edict zur Verhütung räuberischer Fehden³⁾. Er wies die geistliche Gerichtsbarkeit in ihre Schranken⁴⁾ und vereitelte den Versuch des Brandenburger Domcapitels⁵⁾, die Bischofswahl an sich zu reißen. Obwohl er gegen den Gewählten nichts einzuwenden hatte, zwang er ihn doch zur Resignation, um ihn dann selber aus fürstlicher Machtvollkommenheit zum Bischofe zu ernennen. Vor seinem Abschiede aus der Mark regelte er den Hofhalt zu Köln auf das genaueste⁶⁾ und gab jene berühmte Hausordnung über die Erbfolge, die das Grundgesetz des Hauses Hohenzollern geblieben ist⁷⁾. In ihr kam die auch sonst von Albrecht geäußerte Ansicht zum Ausdruck, daß es nicht gut sei, wenn mehrere Prinzen gemeinsam regierten. Jeder sollte um der Einigkeit willen sein eignes Herrschaftsgebiet erhalten, das Besizthum des Hauses aber trotzdem nicht so zerstückelt werden, daß die einzelnen Theile desselben nicht mehr lebensfähig blieben. Die Versorgung der jüngeren Söhne hat er sich im geistlichen Stande gedacht. So konnte denn der Markgraf mit einer gewissen Befriedigung auf das, was er geleistet, zurückblicken, wenn auch die Zustände im Kurfürstenthum nicht so glänzend waren, wie er sie in seinen Berichten auszumalen pflegte.

Die Erregung in den Städten wegen des Tonnenzolles war sehr stark und drohte sich mit aller Entschiedenheit Luft zu machen, sowie der Kurfürst das Land verlassen. Auch den Pommern, die den Frieden zunächst gewissenhaft beobachteten, war nicht so recht zu trauen.

Anfang März 1473 verließ Albrecht die Mark und begab sich nach Franken. Am 12. März traf er wie oben erwähnt, mit den Herren von Sachsen in Halle zusammen. Er war von den Strapazen des vergangenen Jahres offenbar schwer mitgenommen, er ritt nicht in die Stadt ein, wie

1) Droysen, Gesch. d. preuß. Politik II 1. 283.

2) Interessant ist auch seine Thätigkeit in der Neumark, wo er z. B. einem Bürger, der beim Übergange der Neumark an das Haus Hohenzollern einige Rechte eingebüßt, dieselben wieder verschafft. Jahresberichte des hist.-statistischen Vereins zu Frankfurt a/D. III ©. 15 Nr. 59. 60. 3) Meibel G. II 63. 4) Vgl. Meibel B. V 171. P. G. Nr. 258.

5) P. G. Nr. 471 und Droysen I. c. 276.

6) Meibel G. II 115—128.

7) ibid. G. II 76—86.

die andern Fürsten, sondern fuhr, wie eine Hallische Chronik meldet, auf einem Wagen „denn er war nicht frisch“¹⁾. Anfang April traf er in Ansbach ein.

In Franken harrete man seiner Ankunft mit großer Sehnsucht. Herzog ^{Zustände in} Ludwig von Bayern-Landsbut hatte die Abwesenheit des Markgrafen zu ^{Franken.} allerhand Übergriffen benutzt. Er hatte, da er als Herr der Herrschaft haideck, die er kurz vorher erworben, das Geleit auf den Wegen nach Nürnberg beanspruchte, einen brandenburgischen Geleitsknecht, der wie stets seines Amtes waltete, festnehmen lassen²⁾. Einen kurfürstlichen Vasallen, Hans von Sedendorf zu Mähren, der auf seinem eignen Grund und Boden die ihm zustehende Gerichtsherrlichkeit ausübte, hatte er, weil er Verbrecher den bayrischen Gerichten entzöge, gefangen genommen und sein Schloß erstürmt³⁾. Er plante sogar, das einst von König Siegismond wegen des Ungehorsams Ludwigs des Bärtigen geschlossene bayrische Landgericht zu Graisbach wieder zu eröffnen⁴⁾ und beanspruchte für dasselbe eine den größten Theil von Franken umfassende Wirksamkeit, sodaß dadurch die staatliche Existenz des Nürnberger Burggrafenthums ernstlich gefährdet erschien. Aus den Neben und Briefen des Herzogs, dem Benehmen seiner Beamten, der Gleichzeitigkeit der bayrischen Übergriffe an den verschiedenen Punkten, an denen bayrische und burggräfliche Besitzungen zusammenstießen, konnten die kurfürstlichen Statthalter entnehmen, daß sie es nicht mit zufälligen Ereignissen, sondern mit einem planmäßigen Vorgehn des Herzogs zu thun hatten. Herzog Ludwig wollte, während Albrecht, wie man glaubte schwer bedrängt durch die Pommern in der Mark weilte, die bayrischen Grenzen auf seine Kosten erweitern. Bald ließ er kurfürstliche Unterthanen, sogar ganze Gemeinden vor seine Gerichte laden oder sich huldigen, bald benachbarte Vasallen Albrechts durch die Androhung des Verlustes ihrer Güter, auf die er Anspruch habe, zum Lehnseide nöthigen. Die Reichsstadt Nürnberg und auch die fränkischen Bischöfe, die sich durch den Beistand des mächtigen Herzogs sicher wußten, gaben zu allerlei Bänkereien Anlaß. Nürnberg dachte nicht daran, in den alten Streitigkeiten mit dem Markgrafen, über die noch immer verhandelt

1) Neue Mittheilungen aus dem Gebiet der hist.-antiquar. Forsch. XV 111.

2) Vgl. vornehmlich P. E. Nr. 329, 340 u. a.

3) Vgl. besonders Nr. 516, 523 u. A. Auch die Angelegenheit der Familie Markaller, die vor Albrechts Gerichten in einem Rechtsstreite unterlegen, kaiserliche, Albrechts Gerichtsbarkeit beeinträchtigende, Mandate erlangte, machte viel Schwierigkeiten. Vgl. Burchard, Das älteste Merckisch Buch S. 41.

4) Vgl. Kiezer, Gesch. Baierns III 442. Zu Zusammenstoßen mußte auch das von R. Albrecht im vorigen Jahre (1471) vom Kaiser erworbene Privileg führen, wonach alle seine Unterthanen, selbst wenn sie in fremden Territorien begütert waren, ihren ausschließlichen Gerichtsstand vor ihm haben sollten; vgl. ibid. 445.

wurde, irgendwie nachzugeben und beeinträchtigte Albrecht, namentlich an seinem Geleit und seinen Wabungen. Bayrische Unterthanen, die Baunräden, erlöhnten sich, in markgräflichem Geleit reisende böhmische Kaufleute zu berauben und wegzuschleppen¹⁾. Trotz aller dieser Übergriffe blieb das Auftreten der brandenburgischen Statthalter und Amtleute correct und maßvoll; sie begnügten sich statt der Gegenwehr²⁾, mit Vorstellungen und Verhandlungen; höchstens beschwerten sie sich bei Herzog Wilhelm, dem von Albrecht bestellten Schützer seiner fränkischen Lande³⁾. Ihre Stellung war um so schwieriger, als sie bei dem Bestreben, dem Herzoge keinen Vorwand zu Feindseligkeiten zu bieten, den plötzlichen Angriffen nicht sofortigen Widerstand leisten konnten. Ein Einhalten, ein Leibdingen im Felde war bei der Schnelligkeit des Vorgehns der Bayern selten möglich. Sie liefen sonst Gefahr, einen allgemeinen Landkrieg heraufzubeschwören, da der Herzog eine beträchtliche Truppenzahl beisammen hatte und auf einen Vorwand zum Kriege zu lauern schien.

Albrecht hatte ein so feindliches Vorgehn des Herzogs nicht erwartet; er hatte sich kurz vor seinem Weggange in die Mark mit ihm über die wichtigsten Streitfragen verständigt. Er hatte überdies seine Statthalter angewiesen, neuen Irrungen möglichst aus dem Wege zu gehen und ihnen namentlich die Niederhaltung der Fehden und Räubereien der eigenen Unterthanen, in denen er die Quelle der meisten Streitigkeiten zwischen Fürsten sah, anbefohlen⁴⁾. Die markgräflichen Unterthanen waren auch, wenige unbotmäßige Gesellen abgerechnet, bemüht, den Frieden zu wahren und boten den übelwollenden Nachbarn durchaus keinen Anlaß, sich über sie zu beschwerten.

Das einzige erfreuliche Ereigniß, das die Statthalter dem Kurfürsten zu melden wußten, war die Erschütterung der Eintracht im Hause Wittelsbach. Herzog Albrecht von München war Ende 1472 mit Ludwig von Landsküt zerfallen und suchte Anlehnung an Markgraf Albrecht⁵⁾.

Wenn auch das Vorgehn Herzog Ludwigs gegen die markgräflichen Besitzungen immer bedrohlicher wurde und die Statthalter den Ausbruch der Feindseligkeiten täglich befürchteten, so kam es doch noch nicht zum

1) Vgl. P. E. Nr. 364 ff.

2) Sie begnügten sich damit gerüstet zu sein; vgl. z. B. Edict der Statthalter vom 18. Nov. 1472 (Mittwoch vor Elisabeth) an die Amtleute, Bürgermeister und Pfleger betr. Befestigung und Bewachung der ihnen anvertrauten festen Plätze. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 768. Fasc. I Prob. 87. 3) Vgl. z. B. P. E. Nr. 320.

4) Er hatte z. B. verboten, den Georg von Rosenberg, der mit dem Pfalzgrafen in Fehde lag, zu haufen und zu hegen (P. E. Nr. 270), er ließ mit den Grafen von Württemberg und einigen Reichsständen über gemeinsame Abwehr der Räuber unterhandeln (P. E. Nr. 271. 475) und befahl, jeden Friedbrecher unnachsichtlich an den nächsten Baum zu hängen (P. E. Nr. 316). 5) Vgl. P. E. Nr. 479. 515. 650.

Kriege. Wie in den östlichen Königreichen trotz aller Erbitterung fast zwei Jahre das Schwert ruhte und fruchtlose Unterhandlungen immer weiter gesponnen wurden, so blieb auch hier noch Alles in der Schwebe. „Jeder sucht und keiner beschließt“, so kennzeichnet der Markgraf in einem Schreiben an seinen Schwiegersohn, Heinrich von Münsterberg die Situation¹⁾.

Bündstoff war genug vorhanden und der Ausbruch heftiger Kriege zu befürchten. Auch von Polen und Böhmen wußte man, daß sie den langen Stillstand, zu dem sie die päpstlichen Sendboten herbedet und den Matthias so trefflich zu benutzen verstand, nur unwillig ertrugen. Sie fühlten, wie sehr ihnen ihr Gegner in dem diplomatischen Kriege, den er gegen sie führte, überlegen war und sehnten den Augenblick herbei, wo ein frischer und fröhlicher Krieg sie der Rücksicht auf die Winkelzüge des Ungarn, die sie so schlecht zu pariren verstanden, überheben und sie vielleicht für immer von dem gefährlichen Nebenbuhler befreien würde.

Einen großen Einfluß auf die Lösung all dieser politischen Verwicklungen glaubte man allgemein von dem Verlaufe des Kampfes erwarten zu können, der sich zur Zeit im Westen zwischen König Ludwig von Frankreich und Herzog Karl von Burgund abspielte. Mit peinlichster Aufmerksamkeit verfolgten die deutschen Politiker den Wechsel des Kriegsglücks, eifrig wurden alle Zeitungen von dort in Städten und an Fürstenhöfen gelesen, besprochen, weiter gemeldet²⁾, nicht aus müßiger Neugier, sondern weil man wußte, daß Herzog Karl, sowie er den Krieg gegen Frankreich beendet und seine Hände wieder frei hätte, in die deutschen Verhältnisse energisch einzugreifen entschlossen war.

Drittes Capitel.

Albrecht ging von Halle zunächst nach Ansbach, revidirte die Rechnungen und erschien am 9. April zu Augsburg auf dem Reichstage³⁾. Die Herzöge Ernst und Wilhelm von Sachsen zogen mit ihm. Rückkehr
nach
Franken.

Sie waren über Bamberg, wo Ernst mit dem Bischofe und auch mit Georg von Stein verhandelt⁴⁾ und die Annäherung an Ungarn endgültig vollzogen hatte, nach Schwabach und von da mit Albrecht nach Augsburg gekommen. Den Besuch bei dem Markgrafen hatte Kurfürst Ernst nur auf bringende Bitten seiner Schwester, Albrechts Gemahlin, die sich davon

1) P. G. Nr. 534. 2) Vgl. Bachmann I. c. 183 Nr. 169. P. G. Nr. 668. 481.

3) Über Albrechts Eintreffen in Augsburg siehe Chron. d. b. Städte 22, S. 237. Er wurde bewirthet, erhielt aber kein Kleinod. Datum nach P. G. Nr. 556.

4) Vgl. Sa. rer. Silles. X 97. XIII 108.

eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen ihrem Gatten und ihren Brüdern versprach, zugestanden¹⁾).

Mit Herzog Wilhelm war Ernst andauernd in bester Eintracht, was, wie er seinem Bruder Herzog Albrecht schrieb, nicht Jedermann, womit natürlich der Markgraf gemeint war, behagte²⁾. Die jungen Herren sind, seitdem es ihnen gelungen, ihren Oheim für ihre schlesischen Pläne zu erwärmen, unablässig bemüht, auf ihn einzuwirken und ihn dauernd bei guter Laune zu erhalten. Während Ernst und Wilhelm zum Reichstag ziehen, besucht Herzog Albrecht die Gemahlin Wilhelms in Weimar³⁾.

Die Fäden zwischen Brandenburg und Sachsen wurden auch in Schwabach nicht ausgeglichen. Doch erbieten sich die sächsischen Herren, eine Ausöhnung zwischen dem Markgrafen und seinem Gegner, Herzog Ludwig von Landsknecht zu versuchen. Aber ihre Bemühungen blieben ohne Erfolg, ebenso eine Wiederholung derselben im Herbst. Der Bischof von Eichstätt, der als kaiserlicher Commissar zwischen Nürnberg und Albrecht auch zwischen Albrecht und Ludwig zu vermitteln versuchte, erreichte in beiden Fällen nichts. Albrechts Gegner hielten fest zusammen und wollten nur auf eine gemeinsame Verhandlung aller Streitfragen eingehen⁴⁾. Zum Schutze gegen diese bedrohliche Verbindung seiner Gegner schloß sich Albrecht eng an Herzog Albrecht von München an.

Reichstag
zu
Augsburg.

Der Kaiser erschien erst spät in Augsburg. Über die Verhandlungen des Reichstages sind wir bedeutend schlechter unterrichtet als über die von Regensburg im Jahre 1471. Wiederum wurde auch hier über Reichsreform und Türkenhilfe viel debattirt und wenig erreicht, wie dies der päpstliche Legat Franz von Siena vorausgesehen hatte. Die endgültige Beschlußfassung wurde auf einen zweiten Augsburger Reichstag, der im September stattfinden sollte, dann aber weiter verschoben wurde⁵⁾, vertagt. Auch hier hat es für die Beurtheilung der allgemeinen deutschen Politik nur geringes Interesse, den öffentlichen Berathungen des Reichstages nachzugehen. In den engeren geheimen Circeln der Fürsten wurden viel gewichtigere Fragen verhandelt. Die deutsche Politik dieser Jahre erhob sich zu europäischer Politik, ohne daß dieser Umschwung aus den öffentlichen Sitzungen des Reichstages irgendwie wahrzunehmen wäre⁶⁾.

Von Augsburg ging der Kaiser nach Trier zu Herzog Karl von Burgund.

1) P. G. Nr. 547.

2) P. G. Nr. 558.

3) P. G. Nr. 546.

4) H. Ludwig wollte sogar nur in Gemeinschaft mit allen seinen Bundesgenossen theilnehmen, was Albrecht ablehnte, da er mit diesen sämmtlich (mit Ausnahme von Nürnberg) gerichtet sei. 5) Auf den 6. Januar.

6) Eine kurze Erwähnung der burgundischen Frage durch Haug von Werdenberg, siehe unten.

Über die Trierer Zusammenkunft sind schon viele Ansichten geäußert worden¹⁾. Die am meisten wiederholte Behauptung, weil das Reich sich ihm versagte, habe sich der Kaiser Burgund in die Arme werfen müssen, ist nur zum kleinsten Theile richtig. Der Trierer Tag steht zu dem Augsburger nur in zeitlicher Folge. Nicht weil das Reich ihm nicht die verlangten Mittel gegen die Türken bewilligen wollte, ist Friedrich III. zu Herzog Karl gegangen, nicht um das Reich durch ihn gegen die Osmanen zu vertheidigen, sondern um seinen Thron und das Reich vor Karls ungemessenem Ehrgeize zu schützen.

Zusammen-
kunft zu
Trier.

Was der Kaiser in Augsburg forderte und von dem zerklüfteten Reiche auch nur fordern konnte, war überaus geringfügig, das waren nur Mittel für den Augenblick, während das, was er in Trier erreichen wollte, auf eine völlige Umwälzung der deutschen politischen Verhältnisse hingingelte.

Seit Dezember 1472 hatte Herzog Karl wieder die Hände frei, zwischen ihm und dem Könige von Frankreich war ein halbjähriger, dann verlängerter Waffenstillstand zu stande gekommen²⁾. Es war klar, daß sich Karl nun sofort in die deutschen Angelegenheiten mengen würde. Gelegenheit dazu hatte er mehr als genug.

Der Pfalzgraf verharrte in seiner Unbotmäßigkeit gegen den Kaiser und stand seit langem zu Burgund in nahen Beziehungen. Sein Bruder der Erzbischof Rupprecht von Köln war eben jetzt mit dem Capitel seines Stifts im Streite und stützte sich bei seinen nicht herkömmlichen Forderungen an seine Unterthanen, nicht nur auf seinen Bruder, sondern auch auf Karl, der froh war, in die rheinischen Verhältnisse eingreifen zu können. Selbst das Capitel und die mit ihm verbündete Stadt Köln hatte sich genöthigt gesehen, Karls Schiedspruch anzurufen. Auch in den östlichen Streitigkeiten hatte Karl seine Hände im Spiele. Er unterhandelte eifrig mit Polen³⁾, vor allem aber mit Ungarn. Die Vermittlungspolitik der päpstlichen in Böhmen weilenden Legaten hatte, wie oben erwähnt, betreffs der böhmischen Thronfolge erreicht, daß aus den Anhängerschaften der beiden Prätendenten ein Schiedsrichtercollegium gebildet wurde, als dessen Obmann die Partei Wladislaw den Markgrafen Albrecht vorschlug, der trotz des obenerwähnten Bündnisses mit Matthias keinen Zweifel über seine

1) Vgl. die Dissert. von F. Lindner (Die Zusammenkunft Kaiser Friedrichs III. mit Karl dem Kühnen). G. Krause (Beziehungen zwischen Habsburg und Burgund). G. Wiedemann (Die Reichspolitik des Grafen Haug von Werdenberg). Ferner Ransch, Die burgund. Heirath Maximilians I. Über den äußeren Hergang bietet der zweite und dritte Band der Basler Chroniken die besten Zusammenstellungen.

2) Bis 1. April. Vgl. Godefroy-Lenglet, Phil de Comines III 231.

3) P. E. Nr. 169 und Dlugos 1. c. XIII 500; auch Wladislaw sollte durch die Hand der burgundischen Erbtochter gelbbert werden. Um Wladislaw warb, nach Dlugos, übrigens auch der Dänenkönig, der sich dabei auf seine Beziehungen zu M. Albrecht berief.

Gegnerschaft gegen Ungarn, seine Hineigung zu Böhmen und Polen gelassen hatte. Albrecht drang aber nicht durch gegen den ungarischen Candidaten Karl von Burgund¹⁾. Karl war somit im Osten wie im Westen der entscheidende Factor geworden. Zugleich war er im Begriff, über Geldern herzufallen und dachte auch daran, den im Sommer 1473 erledigten Thron von Lothringen zu erwerben. Lombardische Söldner, von ihm gerufen, zogen in Schaaren ins Reich²⁾. Dem ehrgeizigen Burgunder schien sich jetzt ein bequemer Aufstieg zum Kaiserthron darzubieten. Im Bunde mit der fürstlichen Libertät im Reiche und mit Ungarn verfügte er über eine furchtbare Macht, der der Kaiser wenig entgegenzustellen hatte³⁾.

Kaiser Friedrich konnte sich nicht verhehlen, daß Karl ihm zur Zeit durchaus nicht wohlgesinnt war, hatte er es doch vor nicht langer Zeit durch die Verlobung seiner Tochter Maria mit Nicolaus von Lothringen⁴⁾, wodurch er ihm wohlbekannte Hoffnungen des Kaisers zerstörte, bewiesen.

Auch König Matthias hatte dem Kaiser gerade jetzt wieder viele Schwierigkeiten bereitet, hatte Aufstände österreichischer Vasallen angezettelt und den Strom seiner unentlohnten Söldner in die kaiserlichen Erblande gelenkt. Das alles war die Rache dafür, daß der Kaiser wieder einmal wortbrüchig gegen ihn gewesen war und sein im Sommer des vorigen Jahres gegebenes Versprechen, ihm auf dem Augsburger Reichstage die böhmischen Regalien zu verleihen, nicht erfüllt hatte. Der Kaiser sah sich nach Hülfe gegen Matthias vergebens um, er wußte vorderhand nur den Ausweg, daß er eine Anzahl deutscher Fürsten veranlaßte, eine Botschaft nach Ungarn zu schicken, um wenigstens für den Augenblick Ruhe zu schaffen, einen Stillstand zu vermitteln⁵⁾.

Friedrich war sich der furchtbaren Lage bewußt, in der er sich gegenüber den ungarischen und burgundischen Plänen befand. Schon als er merkte, daß sich der Krieg zwischen König Ludwig und Karl zum Ende neige, hatte er Gesandte in die Niederlande geschickt, um neue Verhandlungen anzubieten. Er hatte den Erfolg, daß Karl nicht nur darauf einging, sondern daß er auch die Verlobung Marias mit Herzog Nicolaus von Lothringen, der übrigens bald darauf starb, aufhob⁶⁾. Im Laufe des

1) Bgl. Caro V 1, 371. Droysen II 1, 286.

2) P. E. Nr. 666. Olivier de la Marche (ed. Petitot Coll. IX 290, 291). Segeffer Eibgenß. Abschiebe II 459.

3) Auf dem Augsburger Reichstage wies auch der kaiserl. Wortführer Graf Haug von Werdenberg auf die Gefahren hin, die vom Westen herkamen.

4) Die Verlobung war allerdings in erster Linie deswegen von Karl veranstaltet worden, um den Lothringer während des französischen Krieges von Frankreich abzugiehen. Bgl. S. Witte, Lothringen und Burgund im Jahrh. d. Gesellsch. für Lothr. Gesch. und Alterthumskunde II 20. 5) P. E. 585, 587.

6) Rausch, Die burgundische Heirath Maximilians I. S. 64, 65.

Frühjahrs, als Karl dem Kaiser durch Peter von Hagenbach seine Forderungen überbringen ließ¹⁾, bot Friedrich dem Herzoge eine persönliche Zusammenkunft an.

Der Kaiser ist von Augsburg aus sehr langsam und auf allerhand Umwegen²⁾ an die Mosel zum Herzoge gezogen. Auf der Hinreise verfolgte er Pläne, die einer ernstgemeinten Einung mit Burgund sehr wenig förderlich schienen. Er versuchte bei den ihm abgeneigten Fürsten, auf die sich Karl bei etwaigem feindlichen Vorgehn gegen ihn hätte stützen können, durch Versöhnungsversuche ihrem engeren Anschlusse an Burgund vorzubeugen und andrerseits Karls offene oder geheime Gegner, die etwa gegen ihn verwendet werden könnten, zu stärken und durch Zusicherungen für sich zu gewinnen. So unterhandelte er mit dem Pfalzgrafen, wobei er sich der guten Dienste Herzog Ludwigs von Landsknecht bediente³⁾ und erregte schon bei Markgraf Albrecht, dem Erzbischofe von Mainz und andern Fürsten die Befürchtung, er gedenke sie alle dem Pfalzgrafen, ihrem Gegner, zu opfern⁴⁾. Er unterhandelte ferner mit dem Erzbischofe Rupprecht von Köln und ließ auch durch den Bischof von Augsburg Ausgleichsanbietungen machen⁵⁾. Dem Grafen von Baudemont sagte er die Belehnung mit Lothringen zu⁶⁾, auf die es Karl abgesehen hatte und den Schweizern, die sich durch Burgunds Nachbarschaft im Elsaß beunruhigt fühlten, versprach er, sie mit Herzog Siegmund von Tirol ausöhnen zu wollen⁷⁾. Er erklärte sich auch bereit, zu weiteren Besprechungen tiefer in ihr Land bis nach Einsiedeln kommen zu wollen⁸⁾.

Die Unterhandlungen mit Pfalz und Köln scheiterten an der Unbotmäßigkeit der beiden Fürsten, die Besprechungen mit den Schweizern wurden abgebrochen, als sich zwei burgundische Gesandte zu Basel, wo der Kaiser unterhandelte, einfanden⁹⁾.

Wir sehen also den Kaiser im Voraus an alle Mittel denken, die im Falle, daß die Unterhandlungen zu Trier sich zerschlugen, zum Widerstande gegen den Herzog dienen könnten.

Den Zeitgenossen ist diese Alternative, vor der der Kaiser stand, ganz klar gewesen. Wird der Kaiser, so sagte man, mit den Eidgenossen und dem Pfalzgrafen gerichtet, so braucht er nicht zu dem wälschen Her-

1) Hmel, Mon. Habsb. I 1, 32 ff.

2) Über Ulm, Baden, Straßburg, Freiburg, Basel, Metz.

3) Bgl. Riezler, Gesch. Paterns III 444. Janßen, Frankf. Reichscorr. II 299 Nr. 457.

4) P. E. Nr. 604. 622.

5) Die Unterhandlungen scheinen zu Ulm stattgefunden zu haben. Bgl. Rausch l. c. 82; Hmel, Reg. Frid. 6746; Mon. Habsb. Einl. L. Über die Vermittlungsversuche des Bischofs von Augsburg siehe P. E. Nr. 640.

6) P. E. Nr. 658.

7) Janßen l. c. II 300. P. E. Nr. 665.

8) Segeffer, Eidgen. Abschiebe II 452.

9) P. E. Nr. 679. Basler Chroniken II 3.

zoge zu gehen, wird er mit Karl nicht einig, ist er darauf angewiesen, sich um jeden Preis mit den Schweizern und dem Pfalzgrafen auszuöhnen¹⁾.

Diese kaiserlichen Duerzüge und Versuche, die wochenlang andauerten, verursachten auch das Gerücht, daß der Gedanke einer Zusammenkunft mit dem Herzoge schon wieder aufgegeben worden sei²⁾.

Aus der geschilderten allgemeinen Lage allein dürfte sich schon ergeben, was der Kaiser mit seiner Reise nach Trier bezweckt hat.

Weber die Türkenfrage noch das berühmte Vermählungsproject haben den Kaiser nach Trier geführt. Die Verbindung seines Sohnes mit der burgundischen Erbtochter war ein Ziel, das er bei seiner Minderjährigkeit nie aus den Augen ließ, das aber unerreichbar war, wenn es nicht gelang, vorher ein gutes Einvernehmen mit dem Herzoge herzustellen; gelang dies, so war die Erfüllung des kaiserlichen Wunsches, die Vermählung Maximilians mit Maria, als Besiegelung der neuen Freundschaft wohl eher durchzuführen.

Die ganze Lage des Kaisers macht es klar, daß ihn rein defensive Absichten nach Trier geführt haben, daß es ihm darum zu thun war, den Herzog zum Aufgeben seiner aggressiven Politik zu bewegen.

Der Kaiser hat sich in Trier bemüht, Karl von weiterer Unterstützung des Pfalzgrafen und von weiterem Eingreifen in die kölnischen Wirren abzuhalten; unter Darlegung der Beschädigungen, die seine Erbländer erlitten, hat er ihn gegen Matthias einzunehmen gesucht. Markgraf Albrecht, der in diesem Jahre dem Kaiser ganz besonders nahe stand, mahnt ihn, den Herzog zum Verzicht auf das Schiedsrichteramt über Böhmen zu bewegen³⁾ und als nachher die ersten Nachrichten über eine Verständigung zwischen dem Kaiser und dem Herzoge an die Öffentlichkeit drangen, schrieb er an Herzog Wilhelm von Sachsen⁴⁾, die Signatur der politischen Verhältnisse werde jetzt und fortan sein: Kaiser, Polen und Burgund gegen

1) Brief an einen Frankfurter, vom 18. September 1473. (Zanßen I. c. 302) „wil ich wol vermerden, was gevallen die kaiserliche majestat zu den Wälsen hat. dann wirt er an in nit gevallen haben, werb ir erfarn, das der pfalzgraf und eybgenossen gericht werden.“

2) Vgl. Urkundenbuch der Stadt Göttingen II 304. Brief des Mainzer Schulmeisters Wolff von Breithart an den Rathschreiber Meister Johann Silberstein, proto-notar und Heinrich Helmoltz, Bürger zu Göttingen. „ich han in groÿer hitze und mit swerem ungemach mynen gnebigen hern von Meinke des ersten zu Triere und als derselbe dag wendig wart, darnach zu Straßburg gesucht.“ geschr. am dinstag Bartholomei a. etc. **LXXIII.**

3) P. E. Nr. 655. Der Kaiser beansprucht übrigens das Schiedsrichteramt selber. (P. E. Nr. 645.)

4) P. E. Nr. 729. „es sithet uns also ane, das der konig von Frandreich und Burgundi, auch der konig von Polan, Beheim und Ungern, bey unsern zeiten nymmer mit einander eins werden und das der kaiser auf Burgundi und Polnischer seiten sei und pleib sein lebtag.“

Ungarn und dessen Verbündete. Es werde Friede im Reiche werden, alle Widersacher des Kaisers (womit in erster Linie der Pfalzgraf gemeint war) werden ihm jetzt gehorchen müssen.

Albrecht wählte schon das Ziel der kaiserlichen Politik erreicht. Karl, der bisher im Bunde mit Ungarn und Pfalz gestanden, wäre vermocht worden, auf die Gegenseite überzutreten und sich mit dem Kaiser und mit Polen, das sich durch Albrechts Vermittlung dem Kaiser in den letzten Wochen noch mehr genähert hatte, zu verbinden.

Auch in den Städten, wo man ja für Pfalz und Ungarn Sympathieen hatte, fühlte man, daß Alles, was der Kaiser plante, gegen diese Beiden gerichtet war. Aber man tröstete sich: Ungarn ist doch mächtiger als der Burgunder¹⁾. Und als dann die Zusammenkunft gescheitert war, da verbreitete sich sofort das Gerücht von gemeinsamen Operationen des Burgunders und des Ungarn gegen den Kaiser²⁾. Daß der Kaiser der steten Bedrohung durch Matthias müde, einen ernstlichen Kampf gegen Ungarn wollte, war ausgemacht. Zwar hatte er, als ihn der polnische König kurz vor der Trierer Zusammenkunft zur gemeinsamen Kriegserklärung gegen Ungarn aufforderte³⁾, sich dazu noch nicht entschließen mögen. Aber im Bunde mit Karl glaubte er den Kampf wagen zu können.

Wollte der Kaiser den Herzog zu so vollständigem Frontwechsel bewegen, zum Aufgeben alter und mächtiger Bundesgenossen, so mußte er doch wohl Preise zu bieten haben, die Karl zu so bedeutendem Opfer willig machen konnten.

Den einzigen Preis, um den Karl alles Verlangte feil gewesen, seine Ernennung zum römischen Könige, war Friedrich zu verweigern fest entschlossen. Er war dagegen zu allen Zugeständnissen bereit, die er schon 1470 gemacht hatte, Verleihung des Königstitels, doch unter Wahrung der Lehnsherrschaft des Reiches. Er war gesonnen, ungeachtet der Einrede aller Näherberechtigten, die herzoglichen Ansprüche auf Geldern, Lothringen und Friesland anzuerkennen. Freilich hatte der Herzog die meisten dieser Vergünstigungen schon 1470 als ungenügend ausgeschlagen. Doch hoffte Friedrich, ihn würde die große Ehre, daß er, der Kaiser,

1) 18. Sept. 1473 in einem nach Frankfurt gelangten Briefe (Janssen I. c. 302) heißt es „die so bey dem herzoghen gewesen sein, sagen, er hab ob xx^m [man] und bei iiii^c wegen mit buchszen und zeug, aber in sey on zweiffel, solt der kung von Ungern mit einem zug, als er oft gehapt hab, wider in streiten, er solt im obgelegen.“

2) Ehmel, Mon. Habsb. I 1, 52. Der Burgunder will in den Sundgau ziehen und „ein rumor anheben, dan der kunig von Hungern solt mit im einig und [in] punt auß sein oder daren kommen“.

3) P. G. Nr. 660 über die Absichten Polens, der Rivalität des Matthias durch einen Krieg in großem Stile ein Ende zu machen, ist schon oben gesprochen worden. Vgl. auch Dlugosß I. c. XIII 492.

feinetwegen hunderte von Meilen von seinen Erblanden bis an die Grenzen des Reichs gekommen sei, geschmeidiger machen. Man gewinnt das rechte Verständniß für die Trierer Zusammenkunft nur, wenn man sie zusammenhält mit jener von Peronne, wo König Ludwig von Frankreich es wagte, bis in die Höhle des Löwen zu gehen, sich in Herzog Karls Hände zu geben¹⁾, lediglich im Vertrauen auf seine Gewandtheit, den Herzog in persönlichem Gespräch nach seinem Willen lenken zu können. So hat auch hier der Kaiser geglaubt, in einer Unterredung unter vier Augen mehr bei Karl durchsetzen zu können als auf dem Wege der von dem Herzoge sonst beliebten Verhandlungen durch prahlerische Gesandtschaften und hochfahrende Herolde.

Ein wesentliches Moment, durch das der Kaiser den Herzog beeinflussen zu können meinte, war die Betonung der Solidarität aller fürstlichen Interessen gegen unbotmäßige Unterthanen²⁾. Von diesem Standpunkte und von dem der Legitimität aus konnten der „usgerudte“ Matthias und der Usurpator Pfalzgraf Friedrich, die Gegner, gegen die der Kaiser am meisten der Hilfe bedürftig war, am ehesten angefochten und dem Herzoge als Bundesgenossen verleidet werden.

Schwerer als die Beweggründe des Kaisers sind die Motive zu erkennen, die Karl nach Trier geführt haben. Was hat den Herzog, nachdem er einmal durch die anderweitige Verfügung über die Hand Marias zu gunsten des Lothringers mit dem Kaiser gebrochen, bewogen, im November 1472 nochmals den kaiserlichen Gesandten Gehör zu schenken? Der Blick auf die bedrängte Lage des Kaisers wird ihm wohl gesagt haben, daß derselbe zu großem Entgegenkommen bereit sein müßte. Es war jedenfalls bequemer, sein Vorhaben mit Friedrichs Zustimmung als gegen seinen Willen durchzuführen. Die Einladung des Kaisers zu einer persönlichen Zusammenkunft mit ihm, hat ihm auch nicht wenig geschmeichelt. Selbst wenn der Kaiser jetzt noch nicht zur Abdankung und zur Ernennung Karls zum Nachfolger bereit war, so war es ihm doch werthvoll, seine Bestätigung der Eroberung des Reichslandes Geldern und die Beilehnung mit Lothringen zu erhalten.

Was die Vermählung Marias mit dem Kaisersohne anbelangt, so hätte der Herzog, so sehr er auch zögerte, sich durch die Vergebung der Hand seiner Tochter des besten Mittels seiner ehrgeizigen Politik zu entäußern, diese Verbindung, weil sie die einzige war, die seinem ungemessenen Stolz genügte, jedenfalls nicht ungern gesehen. Er hat recht genaue Er-

1) Godefroy-Lenglet, Phil. de Comines I 101 ff.

2) Auch der Herzog motivirt seine Forderungen alsdann in gleicher Weise, so verlangt er die Losprechung der Grafschaft Holland von der Aacht, angesehen, „daß es im zugehörig und gehorsam sei“. Segeesser, Eidgenöss. Absh. II 460.

kundigungen über Maximilians Persönlichkeit eingezogen¹⁾, denselben nachher in Trier mit unleugbarem Wohlwollen behandelt und ihn in seinen militärischen Erfahrungen unterwiesen²⁾. Aber selbst wenn das Verlöbniß nicht zustande kommen und der Congreß zu offener Spannung zwischen Burgund und dem Kaiser führen sollte, so war es dem Herzoge immerhin erwünscht, zu einer großen Zahl deutscher Fürsten, die den Kaiser begleiten würden, in persönliche Beziehungen zu treten. Er hat es nur bedauert, daß nicht noch mehr da waren, daß z. B. Markgraf Albrecht fehlte³⁾. Diese deutschen Fürsten suchte er durch den wahrhaft erstaunlichen Glanz, den er entfaltete, andrerseits auch durch die stramme Mannszucht in seinem Heere, zu blenden. Er lud sie fast täglich zur Tafel und suchte offenbar seinen Anhang in Deutschland zu vergrößern. Den Herzog von Welsch und den Bischof von Straßburg hat er dann wirklich zeitweise in sein Interesse zu ziehen gewußt⁴⁾. Auch am kaiserlichen Hofe suchte er sich eine Partei zu bilden, indem er einflußreiche Männer, wie den Grafen Sulz bestechen ließ⁵⁾.

Aus allen den Gründen dürfte folgen, daß auch der Herzog den Gedanken einer Zusammenkunft mit dem Kaiser mit Freuden begrüßt hat, wie er es ja auch ausgesprochen hat. Doch hat er gerade so wie der Kaiser vor der Zusammenkunft auch nach der Gegenseite hin eifrig unterhandelt, eine Gesandtschaft zu Matthias geschickt, sich aber die endgültige Antwort bis nach Michaelis, d. h. nach dem Zusammentreffen mit dem Kaiser, vorbehalten⁶⁾. Georg von Stein hatte so Unrecht nicht, wenn er in Sachsen erzählte, erreicht der Herzog in Trier nicht, was er beabsichtigt, dann versucht er es wieder mit dem Könige von Ungarn⁷⁾.

Über den Verlauf des Trierer Congresses sind wir, soweit der äußere Verlauf der Zusammenkunft. Hergang in Betracht kommt, vorzüglich unterrichtet. Die Pracht, mit der der Herzog auftrat, die Ehrenbezeugungen, die er dem Kaiser geffentlich erwies, werden ausführlich geschildert. Auch über die öffentlichen Verhandlungen, bei denen ausschließlich die Türkennoth zur Sprache kam, haben wir eingehende Berichte. Wir erfahren auch, daß die Fürsten und Fürstenräthe, die auf deutscher Seite zugegen waren⁸⁾, ungehalten wurden, weil man sie zu den geheimen Berathungen, die Friedrich und Karl unter Buziehung weniger Vertrauter mit einander pflogen, nicht zuließ.

Eine Zeitlang schienen die geheimen Berathungen gar nicht vorwärts

1) Ehmel, Mon. Habsb. I 1, 34. 2) Ehmel, Mon. Habsb. I 1, 62—82.

3) P. E. Nr. 721. 4) Vgl. Segeffer, Eidgenöss. Abschiede II 462.

5) Ehmel l. c. I 1, 39. 40. 6) P. E. Nr. 685. 7) P. E. Nr. 655.

8) Anwesend waren die Erzbischöfe von Trier und Mainz, Albrecht von Bayern, Ludwig von Welsch und viele Andere. Kurfürst Albrecht war durch Ludwig von Eyb und den Bamberger Dombachanten Hertnid von Stein vertreten.

kommen zu wollen, Karl wollte schon aufbrechen, man einigte sich aber über ferneres Verbleiben¹⁾. Endlich in den ersten Tagen des November fiderten die ersten Mittheilungen aus den geheimen Berathungen in die Öffentlichkeit²⁾. Schon vorher konnte man annehmen, daß von einer Erhebung Karls zum römischen Könige nicht die Rede sein würde. Als Streitpunkte galten die burgundischen Forderungen, Befreiung der Grafschaft Holland von der Acht, Begnadigung des Pfalzgrafen, Belehnung Karls mit Gelbern und Lothringen.

Anfang November hatte der Kaiser den Herzog soweit, wie er ihn haben wollte³⁾. Karl versprach Herausgabe der Pfandschaft im Sundgau und zwar nicht an Herzog Siegmund sondern an ihn, was mit der Landvogtei im Elsaß, die der Kaiser vom Pfalzgrafen zurückforderte, eine hübsche Erwerbung für das Haus Habsburg abgegeben und überdies auch die Schweizer, denen Burgund als Nachbar zu gefährlich schien, und die daher schon bei ihren Unterhandlungen mit dem Kaiser zu Basel, die Wiedereinlösung der Pfandschaft als Vorbedingung für eine Ausöhnung mit Siegmund gestellt hatten, befriedigt hätte. Der Herzog versprach die Hand seiner Tochter Maria für Maximilian und einigte sich mit dem Kaiser dahin, daß er zwischen Friedrich und Matthias, Friedrich aber zwischen ihm und Frankreich unterhandeln solle, aber nur zum Schein, wie die brandenburgischen Rätthe nach Hause schrieben. Karl schien entschlossen, seinen Parteiwechsel zu vollziehen, er war bereit sein Bündniß mit Ungarn aufzukündigen⁴⁾ und sich eng an den Kaiser zum Kampfe gegen Matthias anzuschließen. Der Kaiser genehmigte die Erwerbung von Gelbern, ertheilte ihm feierlich die Belehnung und versprach ihm ein Königreich zu schaffen, dem er Loul, Verbun, Rüttich, Savoyen, Cleve, Lothringen u. unterstellen wollte, das aber dem Reiche verwandt bleiben sollte. Der Herzog versprach dem Kaiser mit 10 000 Mann, angeblich gegen die Türken⁵⁾, zu Hülfe zu kommen. Selbst in der schwierigen pfälzischen Frage schienen sie einig, wenigstens äußerte sich Pfalzgraf Friedrich sehr besorgt und beklagte, daß man ihn, obwohl er Gesandte in Trier habe, in nichts einweihen wolle⁶⁾.

1) P. E. Nr. 722. 724.

2) P. E. Nr. 724.

3) P. E. Nr. 726. 729.

4) P. E. Nr. 729. „Auch ist die püntnus, die gemacht solt sein worden, zwischen dem konig von Ungern und Burgundi auf denselben tag abgeschrieben.“ Den polnischen und böhmischen Rätthen, die „hie sind mit vollem gewalt, mit dem kaiser zu verbinden wider den konig von Hungern, schreibt der kaiser auch zu zu thon“. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen. 5) „ist der nam wider die Turden.“

6) 3. November, Pfalzgraf an Luzern. Segeffer, Eibgenöss. Abschiede II 459. Die Thatfache, daß der erbitterte Gegner des Pfalzgrafen H. Ludwig von Seldenz in burgundische Dienste treten wollte, zeigt, daß Burgund nicht allzusehr für den Pfalzgrafen eingetreten sein kann.

Sollte er selbst begnadigt werden, seine ehemals so bedeutende politische Rolle schien ausgespielt.

Wenn das Alles zum Beschluß erhoben wurde, so hatte der Kaiser einen glänzenden Erfolg errungen. Nicht blos aus der Gefahr, die ihm von Burgund drohte, war er errettet, er hatte an Karl, der eben noch sein Feind gewesen, einen kraftvollen Bundesgenossen gewonnen. Er konnte nun auch bereit sein, einem Angriffskrieg gegen Matthias zuzustimmen¹⁾.

Die Verhandlungen zerschlugen sich aber zuletzt doch noch, nachdem der Herzog schon Geldern empfangen und die Vorbereitungen zu seiner Krönung bereits getroffen worden waren. Scheitern
der Ver-
handlungen.

Ein päpstlicher Bericht²⁾ sagt: der Kaiser habe wohl dem Burgunder Titel und Würden verleihen wollen, aber als Mehrer des Reiches, ihn nicht aus dem Reichsverbande entlassen mögen. Das habe den Herzog in Harnisch gebracht. Das scheint die in den Städten verbreitete Version gewesen zu sein. Ähnliche Nachrichten sind z. B. nach Frankfurt a/M. gelangt³⁾.

Die brandenburgischen Gesandten melden an Albrecht⁴⁾: Der Herzog habe plötzlich nach der Zustimmung der anwesenden Kurfürsten verlangt. Die Erzbischöfe von Mainz und Trier hätten die kaiserlichen Vorschläge weder gelobt noch getadelt und auch sie selbst hätten sich nicht sonderlich herausstellen mögen. Ihnen allen wäre Vertagung der Sache auf einen

1) P. E. Nr. 729.

2) Grantoff, Päp. Chron. II 356. 357. Der Herzog verlangt Geldern, dessen Pfandgeld er nicht erlangen könne. „dar villen do vele insage yn van forvoorten unde anderen heren, de hy deme keyser weren, nachteme dat de junge hertoge noch levede; of wer it wol moghelic geweset, dat de sate der vorpandynge ersten hadde handelt geworden vor deme keyser.“ Doch behält der Herzog seinen Willen, er begehrt nun ihn zum König zu machen „over Breslant myt allen den landen, de under em weren. unde dar villen vele insage yn der vorsten, de hy deme keyser weren.“ Er sei französischer Vasall, auch ginge dem Kaiser viel Lehnwaare verloren und das wäre gegen den kaiserlichen Eid „dat Romeche rike nicht to vormynrende, men to vormerende na vormoghe“. Schließlich wollte ihn der Kaiser doch krönen, „do gaf he deme keyser noch en ander vor, also dat he wolde ein vrig konynk wesen, scheiden van deme horjamen des Romechen rikes“. Nun widerruft der Kaiser Alles und zieht voll Unmuth von daan.

Vgl. auch den Bericht in den Hanserecessen (herausgeg. von G. v. b. Ropp VI 191), wo auch von zwei Königreichen des Herzogs von Burgund die Rede ist. Doch scheint man in den Hanseskräben den Berichten nicht viel Glauben geschenkt zu haben. Ein städt. Bote schreibt nach Hause: „men secht hyr vele van dem grotmogenden princen unde den keyser, doch id synt Hollander sage.“ (ibid. VI 191).

3) 6. Dec. 1473. Brief des Balthasar Cesner an J. Gelthaus. Der Herzog wolle mehrere Lande vom Kaiser, aber nicht vom Reiche zu Lehn nehmen. (Deutsche Zeitschr. f. Geschichtswissenschaft VI 81.) Dort wird auch von der burgundischen Absicht, zwei Reiche, ein nördliches (friessches) und ein südliches (burgundisches) Reich zu erhalten gesprochen. (ibid. 83.)

4) P. E. Nr. 724. 737.

Reichstag genehm gewesen. Doch der Kaiser habe darauf aus eigener Machtvollkommenheit Alles bestätigt. Das sei wieder dem Herzoge nicht ausreichend erschienen; es sei zu unerquicklichen Scenen zwischen dem Kaiser und Karl gekommen, der Herzog habe weitere Forderungen erhoben, die der Kaiser „mit ungüthen“ habe ablehnen müssen und auch der Herzog habe keine Wünsche des Kaisers, der z. B. für den von Karl seines Landes beraubten jungen Grafen von Mörs eintrat, zurückgewiesen. So sei es schließlich gekommen, daß sich der Kaiser vorzeitig zum Aufbruch entschloß¹⁾.

Man hat in der Haltung der beiden Kurfürsten und der brandenburgischen Gesandten eine Gegnerschaft der drei Fürsten gegen das kaiserliche Projekt erkennen wollen. Der Herzog habe unter diesen Umständen nicht allein auf das Wort des Kaisers bauen mögen und nach größeren Garantien verlangt.

Die drei Fürsten sind aber nachweislich keine Gegner des Projekts gewesen. Selbst der Mainzer, der zur Zeit mit dem Kaiser wegen 32 000 fl. rückständigen Kanzleigeldes²⁾ im Streite lag, galt für einen Förderer der burgundisch-habsburgischen Allianz³⁾. An dem Widerstande der Kurfürsten ist die Trierer Zusammenkunft nicht gescheitert. Fürsten, die wie die drei Kurfürsten nicht im ungarisch-bayrischen Lager standen, konnten nicht Gegner von Plänen sein, die darauf abzielten, den gewaltigen Herzog vom Bunde mit Pfalz und Ungarn zu trennen und zum Anschlusse an die Sache des Kaisers, die diesmal zugleich die ihre war, zu bringen. Auch der Preis, den der Kaiser dem Herzoge zu zahlen gewillt war, konnte sie nicht irren. Es war doch eigentlich blutwenig, was der Kaiser hingab. Es waren außer dem Königtitel nur einige Länder, die der Herzog ohnehin innehatte, oder an deren Besitznahme ihn zur Zeit Niemand hätte hindern können und die vom Reiche gar nicht losgerissen werden, sondern ihm auch fernerhin verwandt bleiben sollten.

Der Kaiser hatte, weil er nicht Matthias gegenüber compromittirt sein wollte und weil er es zu vermeiden wünschte, daß irgend etwas über sein Abkommen mit dem Herzoge vorzeitig in die Öffentlichkeit bringe, die Unterhandlungen mit Karl in größter Stille, im Beisein weniger ganz vertrauter Rätthe geführt und die Fürsten und Fürstenrätthe, die begierig auf Nachrichten warteten, von allen geheimen Berathungen ausgeschlossen⁴⁾. Das erregte ihren Ärger, ihr Unwille machte sich mehrmals Luft und als ihnen der Kaiser die vorläufigen Verhandlungsergebnisse mittheilte, da war es

1) Vgl. zu den bekannten Berichten noch den des Philippe de Signeulles (Bibl. des Stuttg. Litt. Ber. 24 S. 7) »puis se despartit l'empereur sans dire adieu à duc et s'en tirait en Collongne et le duc s'en vint à Thionville. 2) Mon. Habsb I 1, 53.

3) Vgl. Jaussen l. c. II 258.

4) Vgl. P. E. Nr. 721.

ihnen wohl eine gewisse Genugthuung darthun zu können, daß auch sie ein Wörtlein mitzureden hätten. Sie sagten auch nicht im mindesten, daß sie die kaiserlichen Vorschläge nicht billigten, sie wollten die Entscheidung nur hinauschieben und drangen auf einen Reichstag¹⁾.

Aber nicht allein die Sorge um ihre kurfürstlichen Prerogative bestimmte die Kurfürsten. Sie bedauerten außerdem, daß ihrer bei den Abmachungen mit dem Herzoge ganz vergessen worden war. Die Gepflogenheiten des Mainzer Erzbischofs bei Verleihungen an fremde Fürsten, zeigt sein Verhalten dem Könige von Dänemark gegenüber, den er weiblich zu schröpfen suchte²⁾. Auch Albrecht, der gegen die Vergünstigungen für den Herzog nichts einzuwenden hatte, wollte nicht leer ausgehen³⁾. Nun war aber von Zuwendungen an ihn und die anderen, in die Sache eingeweihten Kurfürsten nicht die Rede gewesen⁴⁾. Was Wunder, daß sie das landesübliche Douceur nicht missen wollten und einer Vertagung der Sachen auf einen Reichstag das Wort redeten⁵⁾. Aber es muß betont werden, daß sie allerdings nicht ja, aber auch nicht nein sagten und es nicht ablehnten, bei der Krönung des Herzogs zugegen zu sein.

Welcher Art die Motive der Kurfürsten gewesen, wird dem Kaiser nicht verborgen geblieben sein, er erklärte aus eigener Machtvollkommenheit mit Burgund abschließen zu wollen, nicht weil er seiner Macht gar so viel zutrante, sondern weil er wußte, daß er die Erzbischöfe und den Markgrafen bei seinen auch ihnen zu Gute kommenden Plänen schließlich doch auf seiner Seite haben würde.

Und wenn wirklich die Kurfürsten sich dem Kaiser versagten, besaß er und Karl, wenn sie einig waren, nicht Macht genug, aus eigener Kraft, was sie wollten, durchzuführen? Stand ihnen alsdann nicht die bayrische Partei, die eben noch in großer Sorge gewesen, zur Verfügung? War Herzog Karl wirklich der Mann dazu, vor der Weigerung zweier Erzbischöfe — die markgräflichen Gesandten hielten mit ihrer Meinung zurück — zu capituliren?

1) Auch H. Wilhelm v. Sachsen schrieb nur an M. Albrecht, er wünsche, daß die Sache noch in der Schwebe bleibe. P. E. Nr. 733. 2) P. E. Nr. 575.

3) P. E. Nr. 622 und Bachmann l. c. 204. Instruction an die brandenburgischen Räte „Item in des herzogen von Burgundien sachen, wie sich ander kurfürsten halften, das man sich dorinn nach rate Mennß und Erier auch halt, was einem andern werb, das uns auch werb“ ebenso S. 205 „Item beßgleichen mit Maylant und andern hendeln, do nuß aus soll entstehen . . . dieselbe Weßung.“

4) Vgl. P. E. Nr. 724 „Item was die unterthanbinger in den sachen genuß haben, lau man noch nit wissen.“

5) Die brandenburgischen Räte schreiben an Albrecht: „würde der Herzog erkennen, daß er die Befähigung der Kurfürsten bedarf, so wird er schon Anerbietungen machen.“ (P. E. Nr. 724.)

Wären die Einreden der Kurfürsten, wie immer behauptet wird, das entscheidende Moment zu Trier gewesen, dann hätte der Kaiser doch wohl nicht grade mit denjenigen Fürsten, die das Scheitern seiner Pläne herbeigeführt, das ganze folgende Jahr über in innigster Verbindung bleiben können und 1475 im Lager vor Neuß den Markgrafen in Verhandlungen, die auf dasselbe hinausliefen, zu seinem Vertreter und Vertrauensmanne gemacht.

Der Kaiser glaubte über die Einreden der Kurfürsten zur Tagesordnung übergehen zu können; dem Herzoge aber waren sie sehr willkommen. Er suchte offenbar nur Ausreden, um den Rückzug einzuleiten. Es war doch eigenthümlich, daß grade Karl die Bestätigung der kaiserlichen Bewilligungen durch die Kurfürsten forderte, er, der in allen bisherigen Unterhandlungen dem Kaiser versprochen hatte, ihm alle seine Unterthanen gehorsam zu machen und ihm, wenn sie einig wären, unumschränkte Macht in Aussicht gestellt hatte. „Dann zwingen sie alle Christen und Heiden¹⁾.“ Und nun leitete er die junge Einigkeit damit ein, daß er trotz der Zusage des Kaisers, die dieser selbst für ausreichend erklärt hatte, sich noch an die Unterthanen desselben wandte.

Und warum hatte ihm das Wort des Kaisers bei der Belehnung mit Geldern genügt, die doch, weil gegründete Ansprüche Anderer dadurch verletzt wurden, weit eher angefochten werden konnte als der leere königliche Titel? Hätte der zähe Kaiser, der sich doch sonst viel gefallen ließ, in den Einwendungen Karls irgendwie politische, durch Unterhandlungen zu hebende Momente gesehen, er hätte jedenfalls nicht selbst den Ausbruch herbeigeführt. Der Kaiser glaubte sich wohl vom Herzoge schlimmer Absichten versehen zu müssen, wie er denn überhaupt auf der ganzen Reise sich großer Befürchtungen nicht zu ent schlagen vermochte²⁾. Er hatte angesichts der Haltung des Herzogs wohl recht, das *praevenire* zu spielen.

Was aber bewog den Herzog plötzlich zu dem Wunsche, die langen Verhandlungen mit so eclatantem Mißerfolge endigen zu lassen?

Daß die Hand Ludwigs XI. von Frankreich in Trier irgendwie im Spiele gewesen ist³⁾, ist sicher, aber von entscheidendem Einflusse sind die französischen Intriguen nicht gewesen.

Bedeutender war jedenfalls das Eingreifen Ungarns.

König Matthias hatte sich vor der deutschen Gesandtschaft, die kurz nach dem Augsburger Reichstage auf des Kaisers Veranlassung zu ihm

1) Segeffer, Eidgenöss. Abschiede II 460. 2) P. E. Nr. 785. Mon. Habs. I 1, 53.

3) Schon am 29. September 1473 empfiehlt Bern dem Könige Ludwig, auf die Trierer Zusammenkunft Acht zu haben. (Rolt, Die Felsbälle Karls des Kühnen I 179). — Französische Emissäre in Trier und deren Hinrichtung durch Karl siehe Segeffer, Eidgenöss. Abschiede II 460. Ein Brief Ludwigs an den Kaiser wird Mon. Habs. I 1, 53 erwähnt.

geschickt worden war, auf die Vorhaltungen wegen seiner Angriffe auf die österreichischen Erblande zu rechtfertigen gesucht und eine Einladung auf den nächsten Reichstag angenommen, wosern er als König von Böhmen geladen würde. Als König von Ungarn geladen, würde er nur dann erscheinen oder den Tag beschiden, wenn auch andre, dem Reiche nicht verwandte Könige sich vertreten ließen¹⁾.

Die Gefahren, die ihm des Kaisers Absichten, sich mit Karl von Burgund zu einigen, bringen konnten, hat er natürlich sofort erkannt und seine Gegenmaßregeln getroffen.

Er sandte seinen Unterhändler Georg von Stein ins Reich. Der meldete dort schon im Sommer²⁾, der Kaiser habe die Absicht abzubanken, für die Heirath seines Sohnes mit Maria deren Vater das Reich abzutreten. Willige der Kaiser schließlich doch nicht ein, so werde sein König ihm zum Throne verhelfen. Richtig war in den Aussagen Steins nur, daß Karl sowohl mit dem Kaiser, wie mit Matthias über seine Thronbesteigung unterhandelte. Falsch und eine plumpe Erfindung war, daß Stein dem Kaiser die Absicht unterlegte, zu Gunsten Karls auf das Reich zu verzichten.

Aber, was Stein vorbrachte, war wohl berechnet. Niemand in Deutschland wollte den mächtigen und brutalen Burgunder zum Kaiser, selbst nie, die mit ihm zusammengingen oder jetzt zusammengehen wollten.

Selbst Markgraf Albrecht, der Stein für wenig glaubwürdig hielt, ließ, als er von Herzog Wilhelm Steins Mittheilungen erfahren, den Kaiser durch seine Räthe hierüber befragen. Obwohl der Kaiser sofort beruhigende Erklärungen abgab und Steins Erzählungen als Lügengewebe hinstellte, so mag doch immerhin ein Körnlein Mißtrauen selbst in die Reihen der dem Kaiser ergebenden Fürsten gefallen sein, das durch die Heimlichthuerei des Kaisers auf dem Trierer Tage neue Nahrung fand und die Stimmung der Fürsten gegenüber den kaiserlichen Projekten erheblich beeinflusste.

Ein ungarischer Gesandter, vielleicht wieder Stein, ging auch nach Trier zu Herzog Karl³⁾. Was er hier geworben hat, ist nicht überliefert, vermuthlich sollte er dem Herzoge, wie zwei Jahre später, in Matthias Aufträge zu verstehen geben, der Kaiser habe noch jeden betrogen, der sich mit ihm in Unterhandlungen eingelassen⁴⁾.

1) Über die Gesandtschaft nach Ungarn vgl. Mon. Habs. I 2, 28—66.

2) P. G. Nr. 655.

3) Nach Segeffer, Eidgenöss. Abschiede II 460 erschien die ungarische Botschaft am 18. Oktober in Trier.

4) Vgl. Gratnot, Matthias Corvinus 180.

Vielleicht hat er ihm auch die Ohnmacht Friedrichs geschildert. Jedenfalls ist die ungarische Botschaft nicht ohne Einfluß auf Karls Haltung geblieben. Im ganzen folgenden Jahre sind die Beziehungen zwischen Matthias und Burgund intim und offenkundig¹⁾. Auch Pfalzgraf Friedrich wußte, daß der Trierer Tag hauptsächlich gegen ihn gemünzt war; der Kaiser haßte ihn persönlich und mochte er auch die Zusammenkunft mit Karl mit der Türkennoth begründen, am pfälzischen Hofe wußte man „der Pfalzgraf war sein Türke“²⁾. Auch die ihm sonst geneigten aber vorsichtigen Reichsstädte ahnten dies. Nürnberg warnt Straßburg, sich allzusehr mit dem Pfalzgrafen einzulassen, da ein schweres Unwetter gegen ihn heraufziehe. Die pfälzische Frage nahm in den Verhandlungen zu Trier einen großen Raum ein. Der Kaiser forderte Hülfe gegen den Pfalzgrafen, scheint sich aber damit begnügt zu haben, daß Karl die Bürgschaft für dessen ferneres Wohlverhalten übernehmen wollte³⁾.

Als die ersten Nachrichten von einer Verständigung zwischen Kaiser und Herzog bekannt wurden und des Kaisers Rath Graf Ulrich Montfort zu Pferde stieg, meinte man, er ginge den Pfalzgrafen holen⁴⁾.

Pfälzische Diplomaten sind während des Congresses in Trier gewesen und als der Aufbruch des Kaisers und des Herzogs erfolgt war, finden wir am folgenden Tage sofort wieder pfälzische Gesandte beim Herzoge⁵⁾.

Es ist natürlich nicht festzustellen, wie weit pfälzische Ränke das Scheitern der Verhandlungen mit verursacht haben. Aber das eigenthümliche Verhalten des Kaisers gegen den Pfalzgrafen legt doch manche Vermuthung nahe.

Vor der Trierer Zusammenkunft hat der Kaiser den Versuch gemacht, dem Herzoge seine Bundesgenossen abwendig zu machen. Nach dem Scheitern der Verhandlungen hat er diesen Versuch bei dem Kölner Erzbischofe wiederholt⁶⁾, nicht aber bei dessen Bruder, dem Pfalzgrafen⁷⁾.

Auf dem Augsburger Reichstage hat er sodann den Pfalzgrafen geächtet, obwohl der ursprünglich bestellte Richter Markgraf Albrecht mildere Schritte empfohlen hatte. Für dieses scharfe Vorgehen läßt sich kein einziges politisches Moment geltend machen. Der Pfalzgraf lachte natürlich

1) Auch Dingos L. c. XIII 499 giebt an, daß die plötzliche Abreise des Kaisers von Trier deshalb erfolgt sei, weil Karl »conföderatum suum Matthiam Hungariae Regem relinquere nullatenus consentiebat«.

2) Matth. v. Kemnat in Quellen u. Erört. zur bayr. und deutschen Gesch. II 67 „do doch der pfalzgraff sein Durd gemeint was“. 3) P. E. Nr. 724.

4) Segeffer, Eidgenöss. Abschiede II 461.

5) Godefroy-Lenglet, Phil. de Comines II 209.

6) P. E. Nr. 742.

7) Am 27. Januar 1474 bot der Pfalzgraf dem Kaiser Unterhandlungen an, die aber vom Kaiser nicht aufgenommen worden zu sein scheinen (Quellen und Erört. zur bayr. u. deutschen Gesch. II 484).

der Acht. Es war zu befürchten, daß er nunmehr gereizt sich vollends an Burgund anschließen würde und der Kaiser mußte, um dies zu verhüten, wenige Wochen nachher selbst wieder mit ihm Unterhandlungen anknüpfen lassen, um ihn wenigstens zur Neutralität zu bewegen. Die Achtung des Pfalzgrafen ist, wie man die Sache dreht und wendet, schon wegen der Umstände, die die Scene, in der sie vor sich ging, begleiteten, unmöglich als aus politischen Erwägungen hervorgegangen, sondern nur als reine Gefühlsäußerung des Kaisers gegen einen Mann, der ihn persönlich schwer gekränkt, aufzufassen¹⁾.

Sollte man da nicht glauben dürfen, daß zu den alten Beschwerden des Kaisers gegen den Pfalzgrafen, über die er im Sommer 1473 mit ihm sich zu einigen bereit gewesen, in den darauf folgenden Trierer Tagen neue gekommen seien?

Aber weder die pfälzischen, noch die ungarischen Ränke werden in Trier den Ausschlag gegeben haben, auch nicht daß der kaiserliche Diplomat Graf Haug von Werdenberg²⁾ gegen den Herzog intriguiert haben soll.

Vielleicht war der Herzog selbst schon von vornherein zur Ablehnung entschlossen. Markgraf Albrecht wenigstens meinte: Karl habe den Kaiser nur täuschen wollen und die Unterhandlungen nur deshalb eingefädel, um Geldern zu erhalten³⁾. In der That hat der Herzog, sowie er die Belehnung mit Geldern empfangen, sofort seine Haltung dem Kaiser gegenüber geändert.

Oder aber der Herzog hat sich noch in letzter Stunde klar gemacht, was er dahingab und wie wenig er eigentlich bei dem Bunde mit dem Kaiser gewinnen würde.

Wären die Abmachungen, die die brandenburgischen Gesandten Anfang

1) Kein neuerer Forscher hat bisher irgend einen stichhaltigen Grund für die Achtung angegeben vermocht. P. Schweizer (Vorgesch. u. Gründung d. schwäbischen Bundes S. 73) sagt: „Anstatt bei dem drohenden Kriege mit Burgund sich mit Kurpfalz zu verständigen, sprach der Kaiser jetzt die Acht über den Pfalzgrafen aus, nicht ohne auch bei dieser Gelegenheit das herkömmliche Recht gröblich zu verletzen.“ Kluchhohn (Ludwig der Reiche S. 307) schreibt: „In so hilfloser Lage wollte der Kaiser dem siegreichen Pfälzer den Proceß machen. Hoffte er vielleicht um so eher Geld aus ihm herauszuschlagen?“ Die Äußerung von Kausch (Die Burgundische Heirath Maximilians I S. 111) „Er wollte sein kaiserliches Ansehen, das so oft von den deutschen Fürsten gemißbraucht wurde, einmal zu gunsten der kaiserlichen Autorität im Reiche geltend machen“, ist nur Phrase. Kausch sucht den Vorgang der Achtung des Pfalzgrafen des dramatischen Charakters, der ihm anhaftet, dadurch zu entkleiden, daß er ausführt, daß der Kaiser dem Pfalzgrafen lange Fristen gewährt und Unterhandlungen, die Rätthe G. Ludwigs von Landshut anbahnten, nichts in den Weg gelegt habe. Aber es läßt sich doch nicht leugnen, daß der Kaiser dem Markgrafen, der zur Milde geneigt war, den Richterstab aus der Hand nahm und selbst als Richter auftrat, nachdem er eben erst Kläger gewesen.

2) Mon. Habsb. I 1, 53.

3) P. G. Nr. 916.

November nach Hause meldeten, vollzogen worden, dann hätte der Kaiser einen völligen Triumph zu verzeichnen gehabt. Er hätte Unterstützung gegen den Pfalzgrafen und andre Widersacher erhalten und Herzog Karl aus seiner einflussreichen Stellung als Schiedsrichter in den östlichen und westlichen Händeln gedrängt. Wenn der Herzog den Königtitel trug, dann mußte er bei seiner hochfahrenden Art sofort mit seinem Lehns Herrn dem Könige von Frankreich zusammengerathen und die Kriege, die die Folge gewesen, wären dem Reiche und dem Kaiser ebenso nützlich geworden, wie die Kämpfe, in denen Polen, Böhmen und Ungarn sich aufrieben. Eine so vollständige Änderung seiner bisherigen Politik war dem Herzoge doch schließlich bedenklich. Ihm schien Alles zu wohlfeil verkauft, er stellte neue Forderungen, suchte Ausflüchte und der Bruch war bald unvermeidlich.

Falsch aber ist es, wenn man einzelnen deutschen Fürsten, vornehmlich Kurfürst Albrecht Schuld giebt, planmäßig der Zusammenkunft zu Trier entgegengewirkt zu haben.

Von den deutschen Fürsten war die sogenannte ungarische oder bayrische Partei, der Pfalzgraf voran, am meisten durch das burgundische Projekt betroffen. Das Haus Bayern zitterte, schreibt eine Quelle¹⁾. Die Wittelsbacher und auch die Wettiner, die seit einigen Monaten ganz im ungarischen Fahrwasser segelten, waren im Gefolge des Kaisers zu Trier fast gar nicht oder nur untergeordnet vertreten. Nur Herzog Albrecht von München, der sich ganz von der Politik seiner Familie abgewandt und mit dem Markgrafen ein Bündniß geschlossen hatte²⁾, wohnte eine Zeit lang dem Congresse bei, verließ ihn aber vorzeitig, weil er von den geheimen Unterhandlungen nichts erfahren konnte. Herzog Ludwig von Landshut hatte sich inzwischen den Eidgenossen zu nähern versucht³⁾ und durch große Rüstungen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt⁴⁾.

Die Reichsstädte fürchteten den städtefeindlichen Burgunder und nahmen die Gefahren, mit denen sie umringt seien, zum Vorwande, nichts für die vom Kaiser zu Augsburg geforderte Türkenhilfe beizusteuern. Jetzt müsse man eher Leute in die Städte hineinbekommen, als herauschicken. Nur aus Furcht, der erzürnte Kaiser könnte in Trier ihnen Nachtheiliges mit dem Burgunder bereben⁵⁾, will eine Anzahl Städte wenigstens einen Theil der kaiserlichen Forderungen bewilligen.

Markgraf Albrecht dagegen hatte den Plan, mit Burgund anzuknüpfen

1) Mon. Haba. I 1, 53.

2) Vgl. F. Wagner, Die Aufnahme der fränk. Hohenzollern in den schwäbischen Bund. S. 9. (Jahresbericht 1880 über das Kgl. Friedrich Wilhelmsgymnasium zu Berlin.)

3) Segeffer, Eidgenöss. Abschiede II 455.

4) P. E. Nr. 581.

5) Vgl. auch Inv. sommaire des archives comm. de Strasbourg I 91. 92.

schon 1462 gebilligt¹⁾), ja sogar empfohlen, er hat auch in seiner Correspondenz mit seinen vertrauten Rätthen in Trier und mit dem Kaiser Rathschläge für die Zusammenkunft ertheilt und nicht mit einem Worte angedeutet, daß er die kaiserliche Politik mißbillige. Auch aus seinem Briefe an Herzog Wilhelm²⁾ ist nichts dergleichen herauszulesen. Albrecht wußte, daß der Kaiser nicht daran dachte, dem Burgunder die Kaiserkrone zu übergeben und war entschlossen, wenn Karl mit Gewalt danach strebte, dies mit den Waffen in der Hand zu vereiteln. Aber eine Annäherung an Burgund war ihm bei den augenblicklichen Zeitverhältnissen jedenfalls erwünscht.

Im Sommer 1473 hat sich ein burgundischer Schützling Vilgeri von Heudorf in seinen Streitigkeiten mit den Eidgenossen auf ihn zu Rechte erbotten³⁾.

Allerdings ist Albrecht in den burgundischen Verhandlungen nicht hervorgetreten und nicht nach Trier gekommen. Er war damals in Wirklichkeit leidend und konnte in der Sommerhitze⁴⁾ die weite Reise nicht unternehmen, jedenfalls fühlte er sich nicht frisch genug, um, wie er es gewohnt war, zu repräsentiren. Er hat sich aber durch zwei Rätthe, denen er unbedingt vertrauen konnte, Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein vertreten lassen⁵⁾.

Dann war ihm — er drückte es ja selber so aus „Burgund, Polen und der Kaiser werden jetzt gegen Ungarn stehn“ — das Gegenstück zu den Verhandlungen mit Burgund, die Verhandlungen mit Polen zugefallen.

Polnische Gesandte hatten im August 1473, in derselben Zeit, in der Einung mit
Wladislaw. ihr König und sein Sohn Wladislaw an den unter päpstlicher Vermittlung berufenen Friedenstagen mit Matthias theilnahmen, den Kaiser zu Baden aufgesucht, um ihn zur Kriegserklärung gegen Ungarn zu bestimmen. Sie hatten von ihm die Antwort erhalten, er werde ihnen den Bescheid über die Verleihung der Regalien an Wladislaw und den gemeinsamen Krieg gegen Ungarn im November 1473 auf dem Augsburger Reichstage — nach der Trierer Begegnung — ertheilen⁶⁾. Zur festgesetzten Zeit erschienen böhmische und polnische Unterhändler, zum Theil sehr vornehme Männer,

1) Bachmann, Reichsgesch. unter Friedrich III und Maximilian I. I 357 ff.

2) P. G. Nr. 729.

3) Mon. Habs. I 1, 42.

4) P. G. Nr. 614 Ann.

5) Was Hansch S. 77 von Gesandten Albrechts bei S. Karl, im Mai 1473, erzählt, ist unrichtig. In der von ihm citirten Notiz aus dem im Anhang zu Phil. de Comines abgedruckten Extrait d'une ancienne chronique heißt es: »a Maestricht, où les ambassadeurs du saint Père, de Hongrie, Naples, Angleterre, Prusse, Venise et autres se rendirent«. Aus Preusse, womit natürlich entweder Gesandte des Ordens oder der preuß. Hansestädte gemeint sind, macht H. brandenburgische Gesandte (!)

6) P. G. Nr. 660.

im Reiche¹⁾. Der Kaiser weilte noch am Rheine, den Reichstag hatte er auf den Anfang Januar verschoben²⁾. Die Gesandten warteten auf ihn und mußten sich inzwischen bei Albrecht auf der Rabolzburg aufhalten, da man sie an andern Orten als Kezer und Kezergenossen das Interdict fühlen ließ. Dort lagen sie lange und dem sparsamen Rechner war ihr Unterhalt, der wöchentlich 200 fl. betrug³⁾, recht schwer erträglich. Er fürchtete außerdem, sie würden des Wartens müde werden. Inzwischen vollzog er die alte Erbeinung mit Böhmen⁴⁾ und hoffte, daß der Kaiser nach seiner Rückkehr den unterdessen berebeten Maßnahmen gegen Ungarn beitreten würde. „Dann müsse dem Ungarn gar heiß werden.“ Für diesen seinen und seiner Erblande Interessen sehr nützlichen Bund suchte der Kaiser inzwischen auch den Herzog Karl zu gewinnen.

Daß die Unterhandlungen des Kaisers mit Burgund und Albrechts mit Polen und Böhmen Glieder einer Kette waren, zeigt deutlich ein Brief des Kaisers an den Markgrafen vom 2. August 1473. Er dankt ihm für seinen Fleiß in der böhmisch-polnischen Sache und bittet ihn um fernere Bemühungen, „deßgleichen wollen wir auch tun bey unsern oheim von Burgundien, so sein lieb bey uns komen wirdet“⁵⁾.

Es ist daher völlig unerfindlich, wie neuere Darsteller in Albrecht einen Gegner des Abkommens mit Burgund sehen und ihm Neid gegen den Herzog⁶⁾, ungarische Sympathieen⁷⁾, Unwillen darüber, daß der Schwerpunkt des Reiches nach dem Westen verlegt werden solle, unterlegen und ähnliche wesenlose Vorwürfe machen können.

Den gleichzeitigen Berichten ist diese Annahme ganz fremd, obwohl sich doch um den Trierer Tag schon früh die Sage gerant hat und die märchenhafte Pracht, die bei der Begegnung entfaltet worden, die Phan-

1) P. E. Nr. 711. 2) P. E. Nr. 738.

3) P. E. Nr. 749; vgl. auch Dlugosß l. c. XIII 499 „tanto tempore per Albertum Marchionem Brandeburgensem omnibus necessariis abunde et splendide tractabantur.“

4) 11. Nov. 1473 (Urf. Altnb. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 34, 35); sie verpflichten sich zu gegenseitigem Schutze, wollen die Mark betr. Streitigkeiten durch Räte zu Beeskow, Franken betr. zu Eger ausgleichen lassen. Kurf. Albrecht nimmt bei der Einung aus: den Kaiser, (es sei denn, er beeinträchtige die Krone und den König von Böhmen), die Häuser Sachsen und Hessen, Kurmainz, Kurtrier, Albrecht von Bayern und Ulrich von Württemberg. (Vgl. übrigens auch Kiebel E. II 185.) 5) P. E. Nr. 645.

6) Foerster Hist., History of Charles the Bold Duke of Burgundy II 203. Das Vorhaben des Kaisers could not fail to excite in the breast of the Margrave of Brandenburg, the famous Albert Achilles those feelings with which one aspiring mind is prone to regard the successes of another; beweist das damit, daß Albrecht auf den Herzogstitel Karls neidisch gewesen sein soll (!).

7) Kausch l. c. 73. Derselbe macht sogar Georg von Stein zum brandenburgischen Rathe.

taste mächtig erregte und sie nach Gründen und Urhebern forschen ließ, weshalb dies glänzende Bild so schnell in Nichts zerronnen.

Die große Bedeutung von Albrechts Politik liegt ja eben darin, daß ^{Albrechts Stellung zu R. Matthias.} er die furchtbare Gefahr, die den östlichen Gebieten Deutschlands durch das Erstarken der nationalen Reiche im Osten drohte, klar erkannt und vor Allem Matthias' Pläne frühzeitig durchschaut hat. Matthias war bereit, sich mit seinen natürlichen Gegnern, den Türken gütlich auseinanderzusetzen, drängte aber mit aller Macht und aller Leidenschaft nach Westen. Wie er Breslau besaß, so wollte er auch Prag und vor Allem Wien gewinnen. Um Prag hatte er schon blutige Kriege geführt, Wien hat er nachher wirklich erobert. Albrecht hatte den großen Einfluß, den der Ungar ohnedies schon auf die deutschen Angelegenheiten ausübte, stets beklagt, um so eifriger mußte er bestrebt sein, zu verhüten, daß Ungarn noch mehr nach Deutschland hineinwache und die wichtigen Außenwerke des Reiches, Schlesien und Österreich dauernd im Besiz behielte. Unbeirrt durch alle Lockungen hat er daher alle Mittel seiner Politik in den Dienst der Bekämpfung des Corvinen gestellt und den Kampf gerade in dem Augenblicke aufgenommen, in dem Matthias auf dem Höhepunkte seiner Macht stand und eine ungarische Königsdynastie seines Hauses gründen zu können schien. Von der Nothwendigkeit dieses Gedankens durchdrungen hat er in den achtziger Jahren die Existenz der Mark im Kampfe gegen Ungarn aufs Äußerste gefährdet, aber durch sein persönliches Eingreifen dem Siegeslaufe des Corvinen, wenigstens auf dem nördlichen Schauplatze Einhalt geboten. Er war an Machtmitteln bei weitem der Schwächere, hat aber die Gegnerschaft Polens und Ungarns mit demselben Geschick zu benutzen verstanden, wie etwa der große Kurfürst die Polens und Schwedens.

Auch den Burgunder gedachte er im Dienste dieser Politik zu verwenden.

Gleichviel ob er Allem, was Friedrich III. zu Trier und später im Jahre 1475 mit Karl beredet hat, aus voller Seele zustimmte oder ob er den Kaiser nur gewähren ließ, weil dieser ohne den burgundischen Rückhalt zu einer aggressiven Politik gegen Ungarn nur sehr schwer zu bestimmen war, ein Gegner der Annäherung an Burgund ist Albrecht ganz gewiß nicht gewesen.

Auf die Nachricht von dem Aufbruche des Kaisers versuchte der Herzog zunächst, ihn zurückzuhalten, als das aber nicht gelang, zog er wüthend über den ihm seiner Meinung nach angethanen Schimpf¹⁾ von Trier ab,

1) magnos concepit ignes (Dlugosß l. c. XIII 499).

brach in Lothringen ein und nahm eine drohende Haltung gegen den Kaiser an. Ins Erzbisthum Köln sandte er Herolde und ließ überall seine Wappen anschlagen, er sei von Erzbischof Rupprecht ernannter Vogt des Kurfürstenthums¹⁾. Zu seinen Ständen in Dijon sprach er von den großen Plänen, die er vor habe, von dem alten Königreich Burgund und seiner ehemaligen Herrlichkeit²⁾. Für Kaiser Friedrich lagen die Verhältnisse nun wieder wie Anfang 1473, nur daß der Herzog jetzt viel erbitterter war; er begab sich nach Köln. Vielleicht hatte er immer noch einige Hoffnung auf Karls Sinnesänderung³⁾. Zugleich mit dem päpstlichen Legaten versuchte er, den Kölner Erzbischof mit dem Capitel zu versöhnen, was aber mißlang, weil Rupprecht, von Burgund geleitet, sogar die für ihn sehr günstigen Vermittlungsvorschläge des Legaten zurückwies. Er begann nunmehr den Widerstand gegen Karl zu organisiren, sah es aber nicht gern, daß die dem Erzbischofe feindliche Partei vorzeitig losschlug. Auch äußerte er die Absicht, nach Constanz⁴⁾ reisen zu wollen, jedenfalls doch zu Unterhandlungen mit den Eidgenossen. Sein Gegner, der Pfalzgraf, frohlockte über die ihm so günstige Wendung der Dinge; an seinem Hofe erzählte man sich voll Schadenfreude, daß der Kaiser aus Trier entwichen sei, ohne seine Beche zu bezahlen. Er schickte sich an, die Hochzeit seines Neffen und voraussichtlichen Nachfolgers Philipp mit der Tochter Herzog Ludwigs von Landsknecht zu Amberg glänzend zu begehen. Auch den Zwist im Hause Bayern hoffte er zu beseitigen, er erbot sich zum Schiedsrichter zwischen Herzog Ludwig und Albrecht von München⁵⁾.

Viertes Capitel.

Es ist nirgend überliefert, wie die Nachricht von dem Scheitern der Trierer Zusammenkunft von Markgraf Albrecht aufgenommen wurde; man weiß nur, daß er den Kaiser nunmehr aufs eifrigste zur Eile drängte und seinen Vertreter am Hofe, Eyb (Hertnid von Stein war schon abgereist)⁶⁾ instruirte, mit dem Kaiser „deutsch zu reden“⁷⁾; ihn zur Rückkehr zum an-

1) Eunen Gesch. d. Stadt Köln III 486.

2) Dez. 1473. S. Witte, Lothringen und Burgund I. c. 31.

3) Graf Ulrich von Montfort soll den Auftrag gehabt haben, ihm weitere Verhandlungen vorzuschlagen. Rott I. c. 181.

4) Frankfurt a/M. St.-Archiv. Reichsachen 5830 (unvollst. Regest. bei Janssen, Frankfurts Reichs-correspondenz Bb. II 489) „es ist bisher red gewesen, die l. m. wolt gen Costenß und verstein doch, er steet noch in zweifel und mug nit beschehen“. 5) P. C. Nr. 742.

6) P. C. Nr. 737. Dieselbe erfolgte am 28. November. Vielleicht ging der Domdechant zur mündlichen Berichterstattung über das Scheitern des Congresses zu Albrecht.

7) P. C. Nr. 749.

gesagten Reichstage zu bewegen, damit nicht auch die polnisch-böhmischen Pläne ebenso erfolglos blieben, wie die burgundischen.

Er war wieder einmal in einer recht unbehaglichen Lage. Es war ja ganz hübsch geplant gewesen, die polnisch-böhmischen Bevollmächtigten bei der Hand zu haben, wenn der Kaiser nach erzielter Einigung mit Burgund mit dem neuen Freunde ins Reich kam und den viel versprechenden Bund auch bald mit ihnen abzuschließen¹⁾. Aber es schien doch jetzt mehr als zweifelhaft, ob der Kaiser die für ihn so gewagte Allianz mit Böhmen und Polen gegen Ungarn auch jetzt noch, ohne Burgund, würde vollziehen wollen, ob er nicht wieder beginnen würde, mit Matthias anzuknüpfen. Vielleicht würde er jetzt versuchen, den Trierer Tag zu entschuldigen, sich bei Matthias rein zu waschen. Nur Albrecht, nur die brandenburgische Politik war bloßgestellt. Es war kein schlechter Streich der wittelsbachischen Diplomatie gewesen, — nur Meister Martin Mair konnte der Urheber sein — die böhmischen und polnischen Gesandten als Reher und Rehergenossen mit dem Interdicte bedrängen zu lassen, um Albrecht zu zwingen, sich ihrer anzunehmen²⁾. So wurde selbst dem Unkundigsten klar, wohin Albrechts Pläne gingen und er konnte seine polnisch-böhmischen Neigungen gegen Niemanden mehr verläugnen. Aber auch den Polen und Böhmen gegenüber schwand sein Prestige. Er hatte sie wochenlang hingehalten und war doch seines Kaisers, für den er bürgen zu können glaubte, so wenig sicher. Die Gesandten begehrten ungeduldig fortzuziehen, ihr Bleiben erschien ihnen zwecklos. Gesah dies, so hätte Albrecht einen schmählischen Mißerfolg zu verzeichnen gehabt. Er hätte alsdann nicht unbedeutende Kosten nutzlos auf Bewirthung der Gesandten verwendet, an einen Krieg zwischen Polen und Ungarn war kaum mehr zu denken, eine Versöhnung der beiden böhmischen Thronbewerber bei dem weitgehenden Entgegenkommen des Corvins, der zwar den Thron seines Gegners durch allerlei Ränke zu untergraben fortgesetzt bemüht war, aber nur ungern gegen ihn das Schwert zog, mehr als wahrscheinlich³⁾. Er selbst aber war alsdann gezwungen, zum mindesten seine schließlichen Pläne aufzugeben, wenn nicht Matthias gar aus Rache ihm, dem allseitig Bloßgestellten, von der Lausitz

1) P. E. Nr. 725. „das der herzog von Burgundi in seiner neuen wirbe sich im reich sehen wolt lassen, als davon geredet würdet — solchs geschee, das er sich in dem Behemischen und Polnischen handel hinauf fügen würdt an ein gelegen end, do e. g. mit sampt den botschaften wol komen mogen“. (Eyb und F. v. Stein an M. Albrecht).

2) Daß das Interdict von Martin Mair ausging, darüber ist sich sowohl Albrecht, (P. E. Nr. 719) wie die böhmischen Gesandten, (vgl. den Brief Johs von Einsiedel an Dr. Knorre, bei Bachmann 220 Nr. 208) wie der Kaiser (P. E. Nr. 724) völlig klar gewesen.

3) P. E. Nr. 732.

aus oder in Süddeutschland durch Nürnberg¹⁾ und die Wittelsbacher ernstliche Ungelegenheiten bereiten ließ.

Es wurde Albrecht nicht leicht, die Abreise der Gesandten hinauszuhalten; er mußte dazu zunächst die Verschiebung eines allgemeinen böhmischen Landtags, dem die Gesandten beizuwohnen wollten, erwirken²⁾. Bei dem Kaiser, dessen langes Verweilen am Rheine ihm gar nicht behagte, ließ er energische Töne anschlagen. Er stellte ihm vor, in welche Gefahr er gerathen müßte, wenn Polen, Böhmen und Ungarn Frieden schlossen, was Matthias bei seinen gegenwärtigen Mißerfolgen natürlich sehnächtig begehre. Alles könne noch gut werden, wenn der Kaiser nur sich rasch entscheide³⁾. Da nun die Nachrichten über Niederlagen der Ungarn, hauptsächlich durch die Türken, auch anderweitig berichtet wurden, die burgundischen Waffen im Elsaß nicht eben erfolgreich waren⁴⁾ und überdies die willkommenen Botschaft eintraf, daß Frankreich und Aragonien Frieden geschlossen und König Ludwig sich sofort zum Kampfe gegen Burgund anschickte⁵⁾, war der Kaiser wieder geneigter, auf Albrechts Mahnungen zu hören. Am Hofe schien man zu der Meinung zu kommen, der Herzog von Burgund sei gar nicht so mächtig, wie gemeinhin angenommen werde. Der Kaiser ließ sich herbei, endlich den Tag seiner Abreise von Eöln festzusetzen und versprach, auf direktem Wege nach Augsburg zu kommen. Zu gleicher Zeit richtete er, was er vordem nicht hatte thun mögen, ein Entschuldigungsschreiben an die polnisch-böhmischen Gesandten⁶⁾ und nahm Albrechts Einladung⁷⁾ nach Ansbach mit Dank an. Er erklärte sich überdies bereit, mit den Gesandten vor dem Reichstage, der, nachdem auch der 6. Januar verstrichen war, auf den April verschoben wurde, in Rothenburg zusammenzutreffen⁸⁾. Die Abreise des Kaisers ging im Allgemeinen rasch von statten, nur die Furcht vor Nachstellungen im Odenwalde bewog ihn zu mehrmaligem Wechsel der Reiseroute.

Als der Kaiser in Rothenburg eintraf, hat sich Albrecht nicht gerade beeilt, den bisher ungedulbig Erwarteten aufzusuchen. Grund war jedenfalls, daß der Kaiser in der Interdictfrage, wohl mit Rücksicht auf den Legaten, nicht kurzerhand im Sinne Albrechts entscheiden wollte. Der Markgraf hatte lange vergeblich mit dem Rothenburger Magistrate, der sich auf seinen Pfarrer, den Bischof von Würzburg und die benachbarten Deutschherrs berief, hierüber unterhandelt⁹⁾; nun wagte auch der Kaiser nur, den Gesandten beschränkten Gottesdienst einzuräumen¹⁰⁾.

1) Über Nürnberg's ungarische Gesinnung vgl. P. E. Nr. 740.

2) P. E. Nr. 752. 749.

3) P. E. Nr. 732.

4) Rott, Die Feldzüge Herzog Karls des Kühnen 189 ff. 5) P. E. 755.

6) P. E. Nr. 757.

7) P. E. Nr. 760.

8) P. E. Nr. 745.

9) P. E. Nr. 764. 767. 773. 774. 781.

10) P. E. Nr. 781.

Albrecht wurde außerdem noch dadurch verhindert, den Kaiser zu Rothenburg zu erwarten, daß König Christian von Dänemark, der, auf einer Reise nach Rom begriffen, auch von Kaiser Friedrich einige Privilegien erbitten wollte, vorher bei ihm in Ansbach vorsprach¹⁾.

König Christian war, seitdem er zu Wilsnack Dezember 1472 mit dem Markgrafen zusammengekommen, mit ihm durch den märkischen Unterhändler Klizing dauernd in Verbindung geblieben²⁾. Er hatte Albrecht dadurch einen wesentlichen Dienst geleistet, daß er, wie er sich rühmte, die Pommern abgehalten hatte, während Albrechts Abwesenheit in die Mark einzufallen. Dafür verlangte er nun von Albrecht Gegendienste, indem er für die bedeutsamen Vergünstigungen und Zugeständnisse³⁾, die er vom Kaiser zu erhalten wünschte, wie schon im Jahre vorher, Albrechts Vermittlung in Anspruch nahm.

Er erreichte auch, was er wollte, hauptsächlich durch Albrechts Fürsprache.

Dem Kaiser hatte er sich dadurch empfehlen wollen, daß er, wie er schon 1471 auf dem Regensburger Reichstage durch den Mund des Markgrafen seine Bereitwilligkeit zu einem Türkenzuge hatte aussprechen lassen, ihm nun für den in Aussicht stehenden Krieg gegen Burgund seine Unterstützung zusicherte. Er versprach auch die Hilfe seines Schwiegersohnes, des Königs von Schottland, der Karls Verbündeten, Eduard von England im Schach halten konnte⁴⁾. Von Rothenburg reiste Christian nach Italien, wo er namentlich vom Papste, von Albrechts Verwandten in Mantua und vom Herzoge vom Mailand sehr ehrenvoll empfangen⁵⁾, bis in den Mai hinein blieb.

Von Rothenburg begab sich der Kaiser über Ansbach⁶⁾ nach Nürnberg.

Schon in Rothenburg hatte er die polnisch-böhmischen Gesandten angehört und ihr Vorhaben gebilligt. Es mußte ihm gerade jetzt, wo ein Krieg mit Burgund zu erwarten war, viel daran liegen, die gefährlichen

1) P. E. Nr. 782. 788. Über die Reise des Königs von Dänemark nach Rothenburg und Rom vgl. P. Haffe, „Zu Christian I Reise im Jahre 1474“ in Zeitschr. d. Gesellsch. f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesch. VII 91 ff. und C. Paludan-Müller, Kong Christian den Forstes Reiser i Tydskland og Italien i Aarene 1474 og 1475 in Historisk Tidsskrift V 2. 241—347. 2) P. E. Nr. 701.

3) Er begehrte Zölle, Münzprivilegien, die Belehnung mit Dithmarschen, Mandate an seine ungehorsamen Unterthanen in Holstein und Norwegen und Ermahnungsschreiben an eine Anzahl deutscher Fürsten und Städte, ihm in diesen Kämpfen hilfreich zu sein. Die Verhandlungen mit den aufständischen Dithmarschen wurden dem Könige zu Liebe dem brand. Rathe Buxfo von Alvensleben übertragen. Albrechts Marschall Georg von Wangenheim ging nach Weimar, um S. Wilhelm zum Vorgehen gegen den Bischof von Münster, Christians Feind zu bewegen. 4) Vgl. Haffe l. c. 103. 5) Vgl. P. E. Nr. 839.

6) Wo er die Fastnacht verbrachte. Jaussen l. c. 313.

Ungarn durch Polen und Böhmen zu beschäftigen. Er entwarf eine erbliche Einung mit Böhmen und beredete mit den Gesandten einen gemeinsamen polnisch-böhmisch-österreichischen Krieg gegen Ungarn, der im Juni anheben sollte. Er erkannte dann, wenige Tage später in Nürnberg, öffentlich Wladislaw als den einzigen rechtmäßigen König von Böhmen an und versprach ihm die Verleihung der Regalien¹⁾.

So schien sich denn Albrechts Hoffnung, daß dem Ungarn recht heiß werden solle, doch noch verwirklichen zu wollen.

Namentlich in Böhmen war die Kriegslust sehr stark. Die Friedenstag zu Reife und zu Troppau²⁾, die der päpstliche Legat einberufen hatte, waren resultatlos verlaufen. Das Auftreten des Legaten, der ganz im Sinne des Ungarnkönigs handelte, hatte die Böhmen verletzt, es hatte gezeigt, daß die Curie die religiösen Forderungen des Landes zu berücksichtigen nicht willens war. Man forderte ungestüm den Krieg gegen Matthias und die Stände tarteten nicht mit den nöthigen Bewilligungen.

In Polen war man aber bedächtiger; man war durch die Erfahrungen des Feldzugs von 1471 belehrt worden. Die kriegerische Stimmung, die hier noch im Sommer 1473 bestanden hatte, war erheblich schwächer geworden, da der Kaiser so lange Zeit brauchte, um sich für den Anschluß zu erklären. Man begann an der Ehrlichkeit seiner Absichten zu zweifeln und da somit der große Krieg gegen Matthias, den man geplant hatte, noch in weiter Ferne lag, so suchte man sich wenigstens gegen die Plänkelen ungarischer Söldner, die angeblich auf eigne Faust polnische Grenzorte brandschakten, sicher zu stellen und schloß mit Matthias einen dreijährigen Waffenstillstand, während dessen Dauer alle Feindseligkeiten, auch der Streit um Böhmen, ruhen sollten³⁾.

So verweigerte denn Kasimir, als seine Gesandten mit den mit dem Kaiser abgeschlossenen Verträgen nach Polen zurückkamen, die Versiegelung⁴⁾.

Auch der zur Verhandlung über das Ehebündniß zwischen Albrechts Sohn, Markgraf Friedrich und Kasimirs Tochter Sophie berufene Tag von Meseritz wurde von polnischer Seite abgeschrieben⁵⁾.

Diese Unglücksbotschaften wirkten auf Albrecht niederschlagend; einen solchen Ausgang hatte er nicht erwartet. Die polnischen Gesandten, die

1) Vgl. Fessler-Klein III 104; Dlugos XIII 501.

2) Vgl. Caro V 1, 369 und 371 ff.

3) 21. Februar 1474 zu Altdorf-Schramowice, vgl. Caro l. c. V 1. 386. 387. Daß auch mit Böhmen ein Stillstand geschlossen wurde, beweist außer der Stelle bei Dlugos l. c. XIII 507 der Brief des Matthias an den Patriarchen von Aquileja bei Chmel, Mon. Habs. I 2, 76, worin der König von »treugas triennales cum regno nostro Bohemie confectas« spricht; vgl. auch P. E. Nr. 822. 4) P. E. Nr. 822.

5) P. P. Nr. 815.

bei ihm gewesen, fügten der königlichen Ablehnung des Bündnisses Entschuldigungen bei, dankten für ihre gute Aufnahme auf der Rabolzburg und bestätigten, daß lediglich ihr zu langer Aufenthalt in Deutschland ihren Herrn zum Friedensschlusse mit Matthias bewogen habe¹⁾.

Noch mehr entmuthigt war der Kaiser. Matthias hatte trotz der Mahnungen der deutschen Fürstengesandtschaft (Sommer 1473) und der Vermittlungsversuche des Patriarchen von Aquileja nicht aufgehört, ihn zu bekämpfen, seine Unterthanen gegen ihn aufzureizen, ihn durch seine Söldnerhaaren zu belästigen. Er hatte sich überdies bei den deutschen Fürsten über ihn beschwert²⁾. Den Frieden mit Polen hatte er offenbar nur geschlossen, um über die kaiserlichen Erblande herzufallen, denn daß er an einen Türkenzug dachte, er, dem man Schuld gab, die Türken in die habsburgischen Länder gelenkt zu haben, das glaubte ihm so leicht Niemand, am wenigsten der Kaiser. Das kaiserliche Interesse erheischte es dringend, daß Polen, Böhmen und Ungarn sich gegenseitig bekämpften und so mußte denn der Versuch von neuem unternommen werden, König Kasimir zum Kriege gegen Ungarn aufzustacheln.

Auch der Markgraf gab sein Spiel noch nicht verloren, zumal man in Böhmen offenbar zum Kriege geneigt war und die Vormundschaft, die der Polenkönig über seinen Sohn ausüben zu wollen schien, nicht gern sah. Durch seinen Schwiegersohn Heinrich von Münsterberg suchte er auf Wladislaw³⁾, durch diesen wiederum auf Kasimir einzuwirken. Es gelang zunächst, die Verhandlungen wegen der Heirath des jungen Markgrafen Friedrich wieder anzuknüpfen. Dann versuchte Albrecht, dem Ungarn in seinem Kernlande Schlesien Gegner zu erwecken. Die Herzöge von Münsterberg, die gern zwischen den Parteien Neutralität beobachtet hätten, suchte er bei Wladislaw festzuhalten und söhnte sie mit dem Kaiser aus, der sie als Reichsfürsten anerkannte⁴⁾. Den ungarischen Parteigänger in Schlesien, den am brandenburgischen Hofe erzogenen⁵⁾ Herzog Friedrich von Liegnitz suchte er dadurch von Ungarn abzuziehen, daß er seine Vermählung mit Ludmilla, der Tochter König Georgs von Böhmen, vermittelte⁶⁾. Albrecht entwarf auch einen, später allerdings nicht befolgten, aber recht verständigen Kriegsplan gegen Ungarn⁷⁾. Der brandenburgische Unterhändler Dr. Pfofel ging nach Prag und von da nach Polen⁸⁾.

1) P. E. Nr. 808.

2) Schreiben vom 14. März. Bachmann I. c. 266 Nr. 251.

3) P. E. Nr. 829.

4) P. E. Nr. 794 Ann.

5) Ss. rer. Siles. XII 103.

6) Publication aus den R. Preuß. Staatsarchiven VII, Grönkøbenhavn u. Markgraf, Lehns- u. Besitzurkunden Schlesiens I 454.

7) P. E. Nr. 884.

8) Vgl. P. E. Nr. 863. Am 6. Juli unterzeichnete Kasimir den neuen Vertrag, wo, nach er um Barthol. im Felde sein sollte. Dogiel, Cod. dipl. Polon. I 166. Den Vor-

Und in der That gelang es, König Kasimir doch noch zum Kriege gegen Matthias zu bewegen; Verletzungen des Altborser Friedens durch Ungarn wurden zum Vorwand genommen. Kasimir versprach am 6. Juli, um Bartholomäi (24. August) persönlich im Felde zu sein. Auch über das Verlöbniß Markgraf Friedrichs wurde nunmehr ernstlich verhandelt¹⁾, so daß gegen Ende des Jahres der Ehevertrag unterzeichnet werden konnte²⁾.

Doch brachte Dr. Pfofel zugleich seinem Herrn die erste sichere Kunde von dem Anschlusse Sachsens an Matthias³⁾.

Der Krieg, den die beiden Könige Polens und Böhmens, Vater und Sohn, in den Herbstmonaten 1474 in Schlesien gegen Ungarn führten, wäre ohne das Drängen Albrechts schwerlich unternommen worden. Die Berichte Pfofels zeigen, daß noch im Juli die Haltung Polens für zweifelhaft galt, wogegen man in Böhmen die Stunde des Losschlagens mit Ungeduld erwartete. Schon im Mai dankte König Wladislaw dem Markgrafen für die energische Vertretung seiner Sache beim Kaiser und bat ihn, hierin fortzufahren. Er ermahnte ihn zugleich, Friedrich zur Eröffnung der Feindseligkeiten zu drängen, da Matthias gewohnt sei seinen Gegnern zuvorzukommen. Am 13. Mai langten auch böhmische Gesandte beim Augsburger Reichstage an⁴⁾. Der Kaiser hätte am liebsten die östlichen Reiche allein mit einander habern, sie allein den Streit ausfechten lassen, der ihm doch am meisten zu gute kam. Aber da ohne seine Theilnahme Niemand das Schwert ziehen wollte, mußte er sich zum Kriege entschließen.

So wenig es dem Kaiser möglich war, die Theilnahme, die er für den Krieg gegen Ungarn empfand, nicht auch äußerlich zu verrathen, so wenig konnte auch Albrecht die energische Thätigkeit, die er gegen Ungarn entfaltete, so gern er es auch gewollt hätte, verheimlichen. Der Ungar merkte bald, wessen er sich von dem Markgrafen, den er noch vor 1½ Jahren eifrig umworben, zu versehen hatte. Der erste Schlag, den er gegen ihn führte, war, daß er Kottbus für ein erledigtes Lehen erklärte und an die von Sternberg gab⁵⁾. So zwang er den Statthalter der Mark, Johann, auf der Hut zu sein und schwächte, da die Märker zur Abwehr etwaiger ungarischer Angriffe haheimbleiben mußten, späterhin Albrechts Kräfte für den bald unvermeidlichen Krieg gegen Burgund. In den folgenden Jahren hat Matthias direkte Angriffe gegen die Mark gerichtet, die sie eine Zeit lang aufs schlimmste gefährden sollten.

wand mußte in erster Linie der Raubzug des Herzogs Hans von Sagan nach Großpolen März-April 1474 abgeben. Caro I. c. V 1. 390.

1) P. C. Nr. 850.

2) Vgl. Mebel C. III 102.

3) P. C. Nr. 863.

4) Janssen I. c. II 320.

5) P. C. Nr. 979.

Der Augsburger Reichstag¹⁾ war zunächst nur sehr spärlich besucht. Eine große Anzahl Städte- und Fürstenboten hatten sich schon im November, zum ursprünglichen Termine, eingefunden, sich aber dann, da der Kaiser noch immer nicht erschien, unwillig nach Hause begeben. Um das Wiedererscheinen der sächsischen Gesandten hat sich Markgraf Albrecht im Auftrage des Kaisers bemüht²⁾. Auch Markgraf Albrecht erschien spät; er hatte sich am 15. März³⁾, nachdem er den Anschluß des Kaisers an die Böhmen und Polen durchgesetzt, von ihm getrennt und war nach Ansbach zurückgegangen, die Rechnungen der Amtleute zu prüfen. Herzog Ludwig von Landshut blieb dem Reichstage fern.

Reichstag
zu
Augsburg.

Die Tagesordnung der Reichsversammlung betraf wiederum die Türkenhölle und die Verlängerung des demnächst endenden vierjährigen Regensburger Landfriedens. Die kaiserlichen Forderungen gingen durch⁴⁾; auch die Städte stimmten zu, nachdem sie wegen ihrer Einwendungen — ihnen fehlten Instruktionen, auch hätten sie in dem verfloffenen Zeitraume sehr schlechte Erfahrungen mit dem Landfrieden gemacht — vom Grafen Werdenberg scharf getabelt und in Bezug auf ihre Reichsstandschaft bedroht worden waren.

Von der Ächtung des Pfalzgrafen ist schon oben gesprochen worden; sie fand eigentlich bei Niemandem Zustimmung. Der Kaiser mußte sehr bald auf Drängen der Fürsten und des Legaten sein Verfahren ändern und wiederum Unterhandlungen mit seinem unbotmäßigen Gegner gestatten⁵⁾.

Auch die Streitigkeiten Markgraf Albrechts mit Nürnberg und Herzog Ludwig kamen mehrere Male zur Sprache. Zu den ersten hierzu berufenen Verhandlungstagen erschienen aber keine Räte des Herzogs, und die Nürnberger weigerten sich, ohne ihren Verbündeten zu teidingen. Dem letzten Tage (im Juli) wohnten bayrische Räte unter Führung Martin Mairs bei und widersetzten sich dem von Albrecht gewünschten rechtlichen Austrage der Sache durch den Kaiser. Die Händel wurden somit weiter verschleppt.

Peinliches Aufsehen erregte das Benehmen eines bayrischen Prinzen und Augsburger Domherrn, der sich gegen den Kaiser in Schmähreden erging.

Auch der König von Dänemark erschien auf der Rückreise von Italiens Mailändische Angelegenheit.

1) Vgl. Müller, Reichstagstheatrum II 5. Vorst. 603—658. 2) P. E. Nr. 777.

3) Brief Nürnbergs an H. Ludwig. Chron. d. deutschen Städte X 340 Anm. 2.

4) Annahme des Landfriedens 14. Mai. Janssen l. c. II 332.

5) Am 30. Mai baten die Legaten, „die fursten und fursten bottschafft“ den Kaiser, in der pfälzischen Sache nicht zu eilen. H. Ludwig v. Landshut wird um Vermittlung ersucht. Vgl. Janssen l. c. II 339.

in Augsburg. Er hatte schon unterwegs weitere Forderungen an den Kaiser gerichtet, wie z. B. die, einige italienische Herren zu Grafen machen zu dürfen und die Erlaubniß dazu erhalten¹⁾. Er trat jetzt noch für den Herzog von Mailand ein, der den Königstitel begehrte²⁾. Der Kaiser lehnte dies Ansuchen ab: als Mehrerer des Reiches dürfe er von den vier Kronen, zu Lombardien, zu Rom, zu Aachen und Arlet, die alle vier auf ein Haupt gehörten, keine aufgeben³⁾. So stolzen Grund hatte er in Wahrheit nicht, er wollte nur⁴⁾, wie Albrecht nachher erzählte, mehr Geld von dem reichen Fürsten heraus schlagen. Der angebotene Preis erschien ihm zu niedrig.

Burgundische
Übergriffe.

Auch burgundische Gesandte hatten sich zu dem Reichstage eingefunden, vornehmlich um über Herzog Siegmund von Tirol Klage zu führen.

Es ist bekannt, wie kurz nach dem Scheitern der Trierer Zusammenkunft Herzog Siegmund und die Eidgenossen ihren alten Haber begruben und unter französischer Vermittlung die sogenannte „ewige Richtung“ schlossen, wie der Herzog dann von Burgund die Herausgabe der verpfändeten vorderösterreichischen Besitzungen vergeblich forderte, die Schweizer den burgundischen Landvogt Hagenbach gefangen nahmen und hinrichteten und sich durch französisches Geld und französische Einflüsterungen zu offenem Kriege gegen den Burgunder bestimmen ließen.

Belagerung
von Neuß.

So aufgebracht Herzog Karl über diese Ereignisse war, so mußte er doch vorläufig seine Rachegelüste unterdrücken, weil ihn die Kölner Wirren vollständig in Anspruch nahmen. Er zog vor Neuß, das der vom Capitel gegen Erzbischof Rupprecht aufgestellte Candidat Landgraf Herrmann von Hessen, bisher Dechant des St. Gereonstiftes⁵⁾ zu Köln, besetzt hatte und begann eine regelrechte Belagerung.

1) P. E. Nr. 838.

2) Vgl. auch Müller l. c. II 5. 642. 643. Franz von Vöher, Die italienische Krone im Jahre 1474 (Raumer, Hist. Taschenbuch. 4. F. 10. Jahrg. 259 ff.).

3) Vgl. P. E. Nr. 847.

4) Vgl. Zeitschr. f. Preuß. Gesch. u. Landeskunde XIX 41. „Wer hat ye gehört, das konig, curfursten und ander außershalb anseßiget sulen geben, ine ire regalia zu lehen. er wer billich gewigtiget in der Raylenbischen sach, do wer im vierzig tausent ducaten alle jar ewiger gult zu einer tagt dem reich zu geben worden, das er die lehen gelihen hett, er wolt haben zweymalhundert tausent gulden bereit dazu, wolt jener nit geben, dann er wer dadurch künstiglich von nach volgenden konigen und keysern auch on gelt nit belehent worden.“

Seit dem Scheitern der Verhandlungen über den Königstitel scheint der Kaiser dem Herzoge von Mailand auch den Herzogstitel verweigert zu haben. In einem Briefe an den Papst vom 25. Juni 1475 (im Reg. gebr. Abhandl. der Kgl. Bayr. Akad. d. Wissenschaften IX. Jof. Valentinielli, Regesten z. deutschen Gesch. aus d. Hdsch. der Marcusbibliothek in Venedig S. 522) nennt er ihn nur „Galeatium Mariae Mediolanum occupantem“.

5) Eunen, Gesch. d. Stadt Köln III 517. Juli 1474.

Die Angegriffenen, das Capitel und die Stadt Cöln, des Landgrafen Bruder Heinrich von Hessen bestürmten den Kaiser und den Reichstag um Hülfe. Cöln machte sich anheischig, 100 000 fl. für die Kosten des Krieges aufzubringen¹⁾.

Eine schändliche Gewaltthat des Burgunders, er hatte den völlig neutralen jungen Grafen Heinrich von Württemberg plötzlich ohne Grund überfallen²⁾, lediglich um sich seines wohlgelegenen Schlosses Mömpelgard zu bemächtigen, hatte allgemeine Entrüstung erregt und namentlich den mit dem württembergischen Hause eng verbundenen Markgrafen Albrecht zu der Erkenntniß gebracht, daß es hier »principiis obsta«³⁾ heiße.

Energischer Widerstand gegen die burgundischen Übergriffe wurde fast überall im Reiche gefordert. Hatte der außerordentliche Brunk, den der Herzog in Trier entfaltet, durch den er den Kaiser geflüchtig in Schatten zu stellen bemüht war, unangenehm berührt, so mag er auch in so manchem deutschen Kriegsmanne den Wunsch nach einem burgundischen Feldzuge um der zu erwartenden Beute willen, rege gemacht haben. Der Ärger derer, die dann während des Neußer Krieges daheim bleiben mußten, läßt sich z. B. aus dem Schreiben eines brandenburgischen Beamten herauslesen, der einen Freund, der mitziehen durfte, bittet, ihm einen Burgundier zu fangen und einen „Reispfennig“ mitzubringen⁴⁾. Dazu kam die starke nationale Abneigung gegen die Wälschen⁵⁾. Namentlich in den deutschen Städten war Karl verhaßt. Große Befürchtungen erregten Nachrichten, wie sie in Nürnberg einliefen, z. B. wie Karl die Städte in Gelbern⁶⁾ (und vor dem Bütlich) behandle, wie er ihnen alle alten Freiheiten nehme und sie fortgesetzt tränke und bebrücke und wie sein treuer Verbündeter Matthias, vor dem ein Liebling des deutschen Bürgerthums, sich ein Gleiches bei den „Bauern von Breslau“ erlaube⁷⁾.

Die Hansestädte, sonst so lau in der Erfüllung der Forderungen des Reiches, haben, als nachher der Reichsanschlag gegen Burgund aufgestellt war, vollkommen und bereitwilligst ihre Pflicht gethan, obwohl die Rücksicht auf ihren Handel ihnen ein gutes Einvernehmen mit Karl nahe legen

1) Ennen, L. c. III 481.

2) Vgl. Stälin, Württemberg. Gesch. III 575. P. C. Nr. 845.

3) P. C. Nr. 892. 4) P. C. Nr. 1017.

5) Vgl. Janssen l. c. II 300. Die wälschen Projekte des Kaisers (1473) gefallen Niemandem. Er könne auch nicht glauben, daß der Kaiser sich „zu weyt begeben oder in die Wälschen vertrauen setzen werde.“ 6) P. C. Nr. 666.

7) Vgl. Konr. Stolle (Bibl. d. Pitter. Vereins XXXII 90). Matthias „lag zu Bresla, da floch er in und das in steen hatt nu die von Bresla eigen gemacht, als man sagit, der konig sie or nu alkrbinge mechtig und er sahe den rad und koppfe sie en teil und louffe on durch haß und hoff und zu breche on ore privilegia“.

mußte. Mit dem aus der Hanse ausgestoßenen Cöln wurde in anbetracht der Zeitumstände über die Wiederaufnahme in den Bund verhandelt¹⁾.

Auch die süddeutschen Städte zeigten die gleiche Bereitwilligkeit. Sie blieben taub gegen alle Werbungen ihres Freundes, des Pfalzgrafen und erklärten ihm, ihre Rüstungen gälten nicht ihm, sondern dem Burgunder.

Dem Kaiser konnte es nicht entgehen, wie populär überall im Reiche ein Krieg gegen Karl war²⁾, in seinen Manifesten betonte er darum stets die angetastete Ehre deutscher Nation und auch Markgraf Albrecht führte in seinen Kundgebungen dieselbe Sprache.

Der Krieg wurde sehr bald unvermeidlich. Selbst wenn die Todesnoth der angegriffenen Rheinländer keinen Eindruck auf den Kaiser gemacht hätte, so mußten ihm doch die hochfahrenden Bottschaften des Burgunders, die trotzigigen Manifeste seines Schützlings, des Cölner Erzbischofs, klar machen, wo dies Treiben hinauswollte, wessen er sich von Karl zu versehen habe, wenn der Rhein burgundisch-pfälzischer Strom geworden war. Das frische Losschlagen der Eidgenossen, mit denen er schon vom Augsburger Reichstage aus unterhandeln ließ³⁾, die wackern Thaten der Besatzung von Neuß ermutigten ihn, den Krieg zu wagen. Zwar gab er immer noch nicht die Versuche auf, sich mit Burgund gütlich auseinanderzusetzen⁴⁾, mußte aber bald deren Nutzlosigkeit einsehen.

So weit es in seinen Kräften stand, hat der Kaiser den Krieg gegen Burgund wohl vorbereitet. Die Friesen, die früher gegen Karl in Waffen gestanden hatten, suchte er zu Erneuerung der Feindseligkeiten zu bestimmen⁵⁾. Zu gleichem Zwecke trat er mit dem Bischofe von Münster in Unterhandlung. Die Landgrafen von Hessen, die am Kriege gegen Burgund in erster Linie betheiligt waren, suchte er mit ihrer Gegnerin, der Stadt Frankfurt⁶⁾, die Stadt Cöln, die aus der Hanse ausgeschloffen war, mit den Bundesstädten auszuföhnen⁷⁾. Den Herrn zur Lippe, der wohl auf Betreiben

1) Ennen l. c. III 712.

2) Albrecht schreibt: „all welt wil auf sein wider Burgundi jenseit und hie bisseit Keyns.“

3) Janssen l. c. 339. Geheime Berathungen, zu denen der Legat, Mainz, M. Albrecht und die sächsischen Doctoren zugezogen wurden. Man beschloß, nach dem Dompapst von Constanz zu schicken.

4) Anfang Juli sollte ein Tag zu Speier stattfinden, auf dem der Bischof von Augsburg und der päpstliche Legat mit pfälzischen und burgundischen Räten unterhandeln wollten. Janssen l. c. II 339, auch am 22. August reist ein kaiserlicher Sendbote zum Herzoge. ibid. II 351.

5) Bgl. F. C. Nr. 916 und Friebländer, Ostfriesisches Urkundenbuch II 17 Nr. 919.

6) Bgl. Janssen l. c. II 307.

7) Bgl. Hansereceffe herausg. v. G. Frhr. v. d. Ropp VII 221. 372.

Burgunds¹⁾ die Hessen befahl, ermahnte er eindringlich zur Ruhe²⁾. Auch die zahlreichen Vergünstigungen, die König Christian zu Rothenburg und zu Augsburg erhalten hatte, waren (vornehmlich die Aufforderung, das Protektorat über das auch von Herzog Karl beanspruchte Friesland zu übernehmen)³⁾, zweifellos im Hinblick auf den burgundischen Feldzug gegeben worden.

Durch den Erzbischof von Mainz und den Markgrafen ließ er einen Reichsanschlag ausarbeiten. Die beiden Fürsten kamen Anfang August zu Gunzenhausen zusammen und rechneten die stattliche Zahl von 130000 Mann als Aufgebot Deutschlands aus. Die eine Hälfte sollte gegen Burgund, die andere angeblich gegen die Türken geschickt werden, womit wohl Mathias gemeint war; in dem Anschläge, in dem die Namen vieler fremder Könige, Schottland, Dänemark, (das auch zur See operiren sollte) Polen, Böhmen, verzeichnet waren, geschieht dessen keine Erwähnung⁴⁾.

Sie schlugen dem Kaiser ferner vor, sich den Eidgenossen zu nähern und sich von ihnen das Versprechen geben zu lassen, ohne seine Zustimmung nicht Frieden zu schließen. Dann solle der Kaiser sich nach Frankfurt begeben und bevor das Reichsaufgebot ganz versammelt sei, durch die Truppen der rheinischen Fürsten die Erzdiocese vor der Hand zu sichern suchen. Hauptmann des Krieges solle der Kaiser selber sein und unter ihm vier Unterhauptleute stehen, ein Bayer, ein Sachse, ein Österreicher und ein geistlicher Fürst.

Wenn Albrecht hierbei auf jedes Befehlshaberamt im Kriege verzichtete, — Reichsfeldherr ist er wie es scheint, erst am 19. Juni 1475, kurz vor dem Friedensschlusse geworden⁵⁾ — so mag das geschehen sein, um das Mißtrauen der Städte, für die er nun einmal sein Leben lang ein Stein des Anstoßes geblieben ist⁶⁾, auf die aber in diesem Kriege sehr gezählt werden mußte, zu beschwichtigen. Er wußte, daß die Leitung des Feldzuges doch in seinen Händen liegen würde. Wenn er jetzt und nach-

Albrechts
Parteinahme
gegen
Burgund.

1) Schreiben Karls an Bernb zur Lippe, bei Preuß und Falkmann, Pippische Regesten III 466 Nr. 2474.

2) ibid. IV 467 Nr. 2478. Auch gegen den Werner von Hanstein, einen Beschädiger des Erzstifts Mainz, hatte der Kaiser den Herrn zur Lippe aufgerufen. ibid. III 466 Nr. 2475.

3) Paludan-Müller l. c. 280.

4) Ehmel, Mon. Habsb. I 1 418 ff.

5) Vgl. Neujahts-Blatt des Ver. f. Gesch. u. Alterthumskunde zu Frankfurt a/M. 1877 106. Schreiben des Rathschreibers L. Waldeck an Walther von Schwarzenberg vom 20. Juni 1475 „man hat auch uff gestern grave Albrecht . . . zu eyn obersten hauptman uber das ganze here und wagenburg auch in selbe gesaczt“.

6) Der Kaiser wollte, nach Konrad Stolle (Bibl. d. Stuttg. Litt. Ver. XXXII S. 74) M. Albrecht zum Reichsverweser ernennen, „do waren die richs stete nicht zu geneiget gewest, sundern zu herzogen Wilhelm von Doringen, wann margrave Albrecht was den steten gram und wolde ome auch nicht getruwe“.

her von den Einem um Hülfe bestürmt, von den Andern um Rath befragt wurde, wie der Krieg zu führen sei, wenn wieder Andre durch ihn von jeglicher Hülfeleistung für den Krieg loszukommen hofften, da mußte er erkennen, wie sehr er im Mittelpunkte aller deutschen Dinge stehe und wieviel auf ihn ankam. Und wenn die verzweifelnden Rheinländer gerade ihn um Rettung vor dem wälschen Bedränger anflehten, wenn ihn das geängstigte Vaterherz des befreundeten Württembergers den getreuen Edart nannte¹⁾ und ihn um Hülfe zur Befreiung seines gefangenen, jüngst schon mit dem Tode bedrohten Sohnes anrief, da mochte er fühlen, was er aller Anfeindung ungeachtet, der deutschen Nation war und sich bewußt werden, daß er sich diesem Kriege nicht entziehen dürfe, wenn auch kein direktes Interesse seines Hauses in Frage kam. Schon im Juni auf dem Reichstage verlautete, daß er dem Landgrafen von Hessen Hülfe zuschicken werde²⁾, schon im April war er selber dazu entschlossen³⁾.

Die überschwänglichen Hoffnungen, die man in weiten Kreisen deutscher Nation an die Bekämpfung Karls knüpfte, hat er aber gleich von Anfang an nicht getheilt. Für ihn handelte es sich in der That um ein principiis obsta, um Sicherung des angegriffenen Reichsgebietes⁴⁾. Er dachte nur an einen kurzen Feldzug, hoffte auf baldigen Friedensschluß, auf Leiding im Felde⁵⁾, um dann mit allen Kräften den Ungarn bekämpfen zu können.

Auch der Kaiser hat ganz ähnlich gedacht, wie seine Äußerung, es bedürfe für den Feldzug keines Panzers, nur eines sammtnen Kleides⁶⁾, beweist. Das Wirken seiner Commissare, die er an den Rhein geschickt hatte, verräth dieselbe Auffassung; sie unterstützten und förderten den Widerstand gegen den Herzog, hüteten sich aber, auf die Sonderwünsche des hessischen Hauses einzugehen. Der Kaiser entzog sich seiner Verpflichtung nicht, den angegriffenen Cölnern zu Hülfe zu kommen, dachte aber nicht daran, sich auf die Erhebung des Landgrafen Hermann auf den erzbischöflichen Stuhl zu verpflichten, obwohl er ihn selbst zum Hauptmann des Stifts ernannt hatte. Er hatte neue Verhandlungen mit Karl im Auge,

1) P. E. Nr. 820.

2) Janssen I. c. II 339. Brief vom 14. Juni. W. Albrecht werde dem Hessen 400 Reiter zuschicken, wozu ihm der Bischof von Eichstätt 30 leihe. Auch am 5. November wird ebendaser von den großen Rüstungen Albrechts, der selbst mitziehe, berichtet. Vgl. ibid. II 354. 3) P. E. Nr. 834.

4) Nach einer Nürnberger Chronik (Chron. v. d. St. X 342) zog er nur mit „dem kaiser zu liebe“.

5) Auch Kurfürstin Anna hoffte auf baldige Beilegung der Sache. Vgl. P. E. Nr. 1023; vgl. auch P. E. Nr. 954, Schreiben Albrechts an den Kaiser „in des nehet sich der sommer und hulß uns villeicht got des herzogen von Burgundi ab, das man mit dem konig von Hungern zu wettertagen die ding mit der hilß gots ganz außmacher“.

6) Markgraf, De bello Burgundico S. 20.

wenn nicht vor Beginn des Feldzugs, so doch nach den ersten Waffengängen¹⁾).

Nach Frankfurt konnte der Kaiser nicht so bald aufbrechen, wie ihm Albrecht und der Erzbischof von Mainz empfohlen hatten. Die von Köln versprochenen Geldsummen waren noch nicht eingegangen, und andre Mittel (von den Juden der Reichsstädte u. A.) ließen sich schwer flüssig machen. Um aber den Kölnern und Neußern trotzdem rasche Hülfe zu schaffen, befahl er einer Anzahl deutscher Fürsten und Städte, schleunigst zum 21. September einige Truppen nach Koblenz zu schicken²⁾. Nur Albrecht und mehrere Reichsstädte leisteten dem Befehle Folge; doch halfen diese eiligst aufgebodenem und zumeist nur schlecht ausgerüsteten Leute³⁾ den Rheinländern nur wenig, zumal sie die Weisung mitbekommen hatten, zum Eingreifen in den Kampf den Befehl der kaiserlichen Commissare am Rhein abzuwarten und sich daher nicht von dem Landgrafen nach Köln beordern lassen wollten.

Über den eigentlichen Reichskrieg sollte zu Würzburg Ende September berathen werden. Der Kaiser erschien zur festgesetzten Zeit, Markgraf Albrecht etwas später. Tag zu
Würzburg.

Mit den Herren von Sachsen hatte der Kaiser ursprünglich zu Schweinfurt verhandeln wollen, weil sie mit dem Bischofe von Würzburg auf gespanntem Fuße standen⁴⁾ und sogar ein Krieg zwischen ihnen drohte. Dies Bzernüß mit Würzburg, daneben den Krieg, der sich im Osten vorbereitete, hatten sie dem kaiserlichen Unterhändler Rudolf von Pappenheim, der sie in der zweiten Septemberwoche zu Weimar und Dresden aufgesucht, als Grund angegeben, weshalb sie sich allen Hülfeleistungen für die Kölner entziehen müßten⁵⁾. Der erste Grund wurde bald hinfällig. Die Feindseligkeiten mit dem Bischofe wurden vorläufig beigelegt⁶⁾, sehr zum Verdruß des Markgrafen, der eine Belämpfung des ihm verhassten Kirchenfürsten sehr gern gesehen hätte, sogar den Sachsen Hülfe angeboten⁷⁾ und es offen ausgesprochen hatte, daß er zur Rettung des Würzburger Stifts jedenfalls keine Hand rühren würde.

Die Herzöge Wilhelm und Albrecht kamen bald darauf doch noch nach Würzburg. (Kurfürst Ernst befand sich zur selben Zeit in Breslau bei Matthias zum Empfang der Belehnung mit Sagan).

Der Kaiser trug den Versammelten die burgundische Angelegenheit vor und erklärte, daß er persönlich am Feldzuge theilnehmen werde. Unter

1) Brief an Frankfurt vom 25. Juli. Am 11. November solle ein Tag zu Nürnberg stattfinden, der Kaiser wolle, wenn die Dinge nur einigermaßen friedlich werden, nach Österreich zurück.

2) P. C. Nr. 897.

3) P. C. Nr. 940.

4) P. C. Nr. 903. 904.

5) P. C. Nr. 903 Anm.

6) P. C. Nr. 907.

7) P. C. Nr. 898.

diesen Umständen konnte sich keiner der Anwesenden vom Kriege ausschließen; Alle stimmten den kaiserlichen Forderungen zu und versprachen, in einigen Wochen in Frankfurt, dem Sammelplatze des Reichsheeres einzutreffen. Vorher am 25. Oktober sollten weitere Berathungen zu Frankfurt stattfinden. Gegen Ende des Würzburger Tages wurden auch gute Bottschaften aus Frankreich gemeldet¹⁾. Der König erklärte sich zu engem Bündnisse mit dem Reiche bereit. Bald darnach wurden die ersten glücklichen Erfolge der Eidgenossen in Hochburgund berichtet.

Doppelspiel
der Sachsen.

Den sächsischen Herren wäre es gewiß lieb gewesen, wenn man ihnen die Verlegenheit erspart hätte, ihre Abmachungen mit Ungarn offen eingestehn zu müssen. Sie hatten vor Allem Scheu, dem Markgrafen Rede zu stehn und wollten von Würzburg abreißen, bevor Albrecht eingetroffen. Der Kaiser nöthigte sie zum Bleiben²⁾. Sie mögen nun versucht haben, was sie in der ungarischen Sache gethan, abzuschwächen, was sie planten, zu verheimlichen und schieben somit in Güte vom Kaiser³⁾. Immerhin gewann Herzog Wilhelm den Eindruck, daß es angezeigt wäre, dem Kaiser reinen Wein einzuschütten und ihm zu erklären, daß die Annäherung an Ungarn nur des Herzogthums Sagan wegen erfolgt sei⁴⁾. Es ist auch Anfang Dezember auf dem Tage zu Frankfurt zu Auseinandersetzungen hierüber zwischen den sächsischen Räten, dem Markgrafen und dem Kaiser gekommen. Albrecht und der Kaiser sahen aber, daß sie vor einer vollzogenen Thatsache standen, über die sie nun mit einigen Scheltworten hinweg gingen⁵⁾. Markgraf Albrecht und der Kaiser waren von sächsischer Seite in dem Bündnisse mit Matthias ausgenommen worden⁶⁾. Eigenthümlich blieb es in jedem Falle, daß Sachsen im Osten mit dem Feinde des Kaisers, im Westen mit dem Kaiser selbst gehen wollte. In der sächsischen historischen Litteratur hat diese sonderbare politische Constellation einige Verwirrung angerichtet, indem hier nicht Burgund und Ungarn, sondern Burgund und Polen als Bundesgenossen und Bedränger des Kaisers erscheinen⁷⁾. Aber dieses Doppelspiel kennzeichnet die sächsische Politik. Die Wettiner machten auch vor Matthias kein Hehl daraus, daß

1) P. C. Nr. 934, 935. 2) P. C. Nr. 933.

3) P. C. Nr. 933 „doch sind wir in gutem willen und gnaden von der k. m. abgesehen.“ 4) Sa. rer. Silos. X 100.

5) Weimar. Sächs. Ernst. Ges. Archiv. Reg. A fol. 28b. R. 86. Bl. 97. Die sächsischen Räte melden an H. Wilhelm, M. Albrecht habe ihnen seine Verwunderung über Kurf. Ernsts Reise zum Könige von Ungarn ausgesprochen.

6) Sa. rer. Silos. X 100.

7) Vgl. Konrad Stolle l. c. 80. „also ging ich zu derselbigen zeit abir die stete und land, wann der konig von poln überhand genomen hette an deme ende und der herzog von Burgundien uff den aubern ort, so hette dißse land gelegen in großer besorgunge und noten.“ Vgl. allerthings auch S. 91.

sie trotz ihrer innigen Beziehungen zu ihm auch den Verkehr mit dem Kaiser nicht aufgeben und den Reichstagen nicht fern bleiben wollten¹⁾. Für die Haltung der Sachsen in der burgundischen Frage war es nicht ohne Bedeutung, daß bei ihnen Erinnerungen an ihre luxemburgischen Ansprüche und deren Vertretung durch Herzog Wilhelm in den vierziger Jahren wieder auflebten. Ein sächsischer Emissär bereiste die Niederlande und forschte nach etwaigen wettinischen Sympathieen²⁾.

Das Haus Bayern hat sich vom Reichskriege völlig fern gehalten. Herzog Albrecht von München, der mit dem Markgrafen im besten Einvernehmen blieb, übernahm den Schutz der markgräflichen Besitzungen in Süddeutschland³⁾, nahm aber am Feldzuge nicht theil. Herzog Otto erbat durch Markgraf Albrecht Befreiung von den Kriegsleistungen vom Kaiser⁴⁾. Herzog Ludwig suchte allerhand Ausflüchte. Da er in Polen um die Hand einer Prinzessin für seinen Sohn Georg warb, rieth der Markgraf, dies zu benutzen, um ihn wenigstens von Ungarn, Polens Feinde, zu trennen. Man ließ ihn mit dem geächteten Pfalzgrafen über eine Ausöhnung mit dem Kaiser unterhandeln, damit der Pfälzer dem Reichsheere den Durchzug durch sein Gebiet gestatte⁵⁾.

Zur Erklärung der Haltung des Pfalzgrafen, den man eigentlich an der Seite Karls von Burgund vermuthet hätte, fehlt der rechte Schlüssel. Die Versuche, ihn mit dem Kaiser zu versöhnen, mißlangen. Er blieb neutral, obwohl er auch mit Ungarn in Verbindung stand⁶⁾, verwehrt dem Markgrafen und den Kaiserlichen den freien Durchzug⁷⁾, gestattete ihn aber nachher den Sachsen⁸⁾. Als der Kaiser nach Frankfurt kam, schickte er Räte hin zu neuen Unterhandlungen. Auch die Eidgenossen sprachen für ihn beim Kaiser. Einen vorläufigen Ausgleich, den der Kaiser anbot, wollte er zwar nicht annehmen⁹⁾, er verhielt sich aber ruhig. Er muß gefürchtet haben, von dem treulosen Burgunder beim Friedensschlusse mit dem Kaiser geopfert zu werden und wartete daher ab. An einem Siege Burgunds hatte auch er kein Interesse, da dieser die Thronbesteigung des Herzogs zur Folge gehabt hätte und er sich ja selber gut genug dünkte, den Kaiserthron zu besteigen¹⁰⁾. Nicht ohne Einfluß auf seine Haltung

Haltung der
bayrischen
Fürsten.

1) Vgl. P. E. Nr. 556. Kurf. Ernst an H. Albrecht: wir libe darf unser beyweisen bey unserm herrn, dem keyser vor dem konige in wirin schriften nicht vorbergen.

2) P. E. Nr. 971. 3) P. E. Nr. 984. 4) P. E. Nr. 1026.

5) P. E. Nr. 951.

6) Sendung des Joh. von Steinhelm an den König von Ungarn (Quell. u. Erört. i. bayr. u. deutschen Gesch. II 491 Nr. 355). 7) Vgl. P. E. 957.

8) P. E. Nr. 1016. 9) Vgl. Müller, Reichstagstheatrum II 5. Vorst. 691.

10) Notizen in dem Inventaire sommaire des archives comm. de Strasbourg I 91 lassen erkennen, daß der Pfalzgraf tiefer in die lothringischen Verhältnisse eingegriffen hat, als es sich bisher hat erweisen lassen. Auch das konnte ihn vom Anschlusse an Burgund

war es wohl auch, daß die Reichsstädte und die Eidgenossen, mit denen er sonst gern zusammentraf, mit Erbitterung gegen den Herzog stritten. Immerhin hat er auch die städtischen Kriegsrüstungen einigermaßen gehemmt, wenn er z. B. von Frankfurt verlangte, daß es den Abt von Schönaich nicht zu Kriegseinsparungen heranziehe¹⁾.

Die Haltung der bayerischen Fürsten schien Niemanden zu überraschen, sie mußten — mit Ausnahme des Pfälzers — zur Theilnahme am Kriege aufgefordert und in den Reichsanschlag einbezogen werden, weil sonst Andre daraus Anlaß genommen hätten, gleichfalls nichts beizusteuern, aber man war schließlich froh, daß sie sich nicht betheiligten. Sie hätten, meinte Albrecht, so viel zu schaffen gemacht und das Reichsheer durch ihre Einreden so sehr behindert, daß der Vortheil, den ihre Theilnahme hätte bringen können, dadurch völlig aufgehoben worden wäre²⁾. Man war zufrieden, daß sie sich wenigstens ruhig verhielten und bemängelte daher ihre Ausreden nicht, mit denen sie ihr Fernbleiben motivirten, (böhmische Einfälle³⁾, Abneigung der Landschaft gegen den Krieg u. dgl.⁴⁾, obwohl man sie nach ihrem wahren Werthe zu würdigen mußte.

Feldzug in
Schlesien.

Der Krieg Kasimirs und seines Sohnes in Schlesien⁵⁾ verlief für diese sehr unglücklich.

Der Versuch Kurfürst Ernsts, bald anfangs einen Frieden zwischen ihnen und Matthias herzustellen, war an ihrem geringen Entgegenkommen und ihrer Siegeszuversicht gescheitert. Der Ungar war, wie es Markgraf Albrecht vorausgesehen hatte⁶⁾, in Breslau unangreifbar. Herzog Friedrich von Liegnitz, den Albrecht vergebens von Matthias zu trennen bemüht gewesen, der Ungar Zapolya und Hans von Sagan machten einen glücklichen Einfall nach Polen und zerstörten Meseritz. Die Herren von Münsterberg, auch Albrechts Schwiegersohn, der auch hier wieder auf „beiden Bänken wusch“⁷⁾, blieben neutral; Herzog Victorin socht sogar im ungarischen

abhalten. Nationale Motive (er wolle nichts gegen das Reich thun) legt ihm Konrad Stolle l. c. unter. Über seinen Wunsch, Kaiser zu werden P. E. Nr. 503. Weil er gar nicht in den Krieg eingriff, glaubte man, er sei mit dem Kaiser ausgeglichen oder gar von ihm besiegt worden. G. v. d. Ropp l. c. VII 405.

1) Neujahrsblatt d. Ver. f. Gesch. u. Alterthumsbe. zu Frankfurt a/M. 1877 S. 27.

2) P. E. Nr. 1018.

3) P. E. Nr. 1026.

4) P. E. Nr. 955.

5) Über den schlesischen Feldzug vgl. vornehmlich Caro l. c. V 1, 394 ff. Bachmann l. c. 294 (Nr. 278), 295 (Nr. 280) und P. E. Nr. 913.

6) P. E. Nr. 954.

7) Vgl. Sa. rer. Sil. XIII 174 Num. 3. Anfang Oktober erhält er das ihm genommene Münsterberg von Matthias zurück, vgl. Volkmer und Hobaus, Geschichtsquellen der Grafschaft Glatz II 340; im December erhält er von Matthias Pleß. Grünhagen, Geschichte Schlesiens I 334.

Heere. Hunger, Seuchen und gelegentliche Niederlagen brachten das entkräftete böhmisch-polnische Heer dem Untergang nahe. Unter diesen Umständen mußten die beiden Könige, Vater und Sohn, froh sein, von Matthias wenigstens einen vorläufigen Frieden zu erhalten. Im Weisfrieden zu Breslau, Dezember 1474¹⁾ behielten beide Präbendenten den böhmischen Königstitel und die Landschaften, in denen sie anerkannt wurden. Dem Kaiser sollte es freistehn, dem Frieden beizutreten.

Die Kunde von diesem Ausgange des Feldzugs war für den Kaiser und für Albrecht gleich niederschlagend²⁾. Beide scheinen eigens zu dem Zwecke, einen Frieden zu hintertreiben, Rätze im polnischen Lager unterhalten zu haben. Beide hofften zunächst, daß Polen und Böhmen trotzdem im nächsten Sommer wieder zum Schwerte greifen würden. Doch das trat nicht ein. So eilte der Kaiser, seine Richtung mit Ungarn zu treffen. Er nahm wieder sein altes Doppelspiel auf; er hütete sich, Blaslaw die versprochenen Regalien zu verleihen, wick aber auch den gleichen Wünschen des Ungarn aus, der ihm für die Anerkennung in Böhmen sogar seine schwerlich ernst gemeinte Bundesgenossenschaft gegen seinen Allirten, den Herzog von Burgund anbot.

Doch war schon jetzt sicher, daß der Kaiser, vielleicht auch Markgraf Albrecht, bei dem polnisch-böhmischen Abkommen die Fische zu bezahlen haben würden. Dem Breslauer Weisfrieden folgte 3 Jahre danach zu Olmütz ein dauernder, endgültiger Friede. Die Hoffnung Albrechts und des Kaisers, daß der Kampf, den Polen, Böhmen und Ungarn im Jahre 1474 aufnahmen, zum Ruin oder zur Entkräftung dieser stolzen Reiche führen und so für Österreich die Sicherheit, vielleicht die Verwirklichung der habsburgischen Ansprüche auf diese Länder, für Brandenburg territoriale Erwerbungen in Schlessien und der Lausitz bringen würde, war somit trügerisch gewesen.

In der Mark hatte man erwartet, daß Albrecht, bevor er sich in den ungewissen, vielleicht langwierigen Krieg am Rhein begeben, noch einmal in sein Kurfürstenthum kommen würde, um dort der mit schweren Sorgen kämpfenden Regentschaft wieder aufzuhelfen.

Seit Albrecht die Mark verlassen, dachten die Städte, vornehmlich die altmärkischen und priegnitzischen, daneben Frankfurt, nicht daran, sich den von ihm eingeführten Tonnenzoll weiter gefallen zu lassen³⁾. Sie verweigerten jetzt sogar die mitbewilligte Landbede und lehnten auch Albrechts Vorschlag ab, gegen eine einmalige Zahlung von 20 000 fl. ihnen den

Suñände
in der Mark.
1473.
1474.

1) Die Friedensverträge vom 8. Dezember 1474 gedr. Ss. rer. Siles. XIII 166—175.

2) Vgl. die kaiserlichen Aufzeichnungen bei Chmel, Mon. Habsb. I 2, 74 ff.

3) Priebratsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark, 139—144.

Zoll zu erlassen und ihn fortan nur noch von Fremden zu nehmen¹⁾. Es kam in vielen Städten zu heftigen Tumulten; selbst in Berlin, wo man doch die Demüthigung von 1448 noch nicht vergessen haben konnte, regten sich wieder freistädtische Gedanken. Einzelne kurfürstliche Beamte²⁾, ein großer Theil der Ritterschaft sympathisirten offen mit den Städten. Dazu wuchs die Unsicherheit im Lande. Freche Raubansfälle wurden wieder allenthalben verübt, ohne daß es gelang, der Thäter habhaft zu werden³⁾. Bei dem Landtage⁴⁾ war nicht einmal die versprochene Ausstattung von Kurfürst Friedrichs Tochter, Prinzessin Margaretha⁵⁾, durchzusetzen. Solche Zustände im Lande erregten die Kriegslust der Pommern. Sie erlaubten sich mehrfache Übergriffe und dies um so eher, als eine große Zahl märkischer Städte jede Betheiligung am Kriege, so lange der Zoll bestehe, verweigerten. Ein beträchtlicher Theil des an der Grenze gesessenen märkischen Adels war bereit, sich ihnen anzuschließen⁶⁾. Die wichtige Grenzstadt Garz wimmelte von Verräthern⁷⁾. Der Bau eines Schlosses in Garz, den Johann im Herbst 1473 unternahm, schützte wohl die Stadt eine Weile, doch in der Umgegend und an der ganzen Nordgrenze konnten die Pommern ungestraft thun und lassen, was sie wollten. Zu Unterhandlungen, die Johann vorschlug, ließen sie sich nicht herbei. Schwer drückte der Mangel an baarem Gelde. Vergeblich war auch die Hoffnung, daß Johanns Vermählung mit der sächsischen Prinzessin Margaretha, Herzog Wilhelms Tochter, endlich vollzogen werden und ihre ansehnliche Mitgift der Geldnoth ein Ende machen würde. Der Herzog war trotz mehrfacher Zusagen nie in der Lage, das Heirathsgut auszuführen und konnte das auch mit Fug so lange ablehnen, als nicht die Güter, die der Prinzessin als Witthum verschrieben werden sollten, genau bezeichnet worden, während Albrecht gerade mit dem sächsischen Gelde die ihr zu verschreibenden, durchweg noch verpfändeten Besitzungen auslösen wollte⁸⁾.

1) P. E. Nr. 689.

2) Vgl. Riebel E. II 98. Die Städte Brandenburg danken dem Hauptmann zu Golsow Klubeloff von der Schulenburg dafür, daß er bei ihnen keinen Zoll aufgerichtet.

3) Vgl. hierüber besonders Sa. rer. Silles. XIII 137. 138.

4) Von den zahlreichen während Albrechts Abwesenheit gehaltenen Landtagen sind mit Sicherheit nur die folgenden genau zu fixiren: 24. März 1473 (P. E. Nr. 553), 10. April 1473 (P. E. Nr. 553. 554), 12. Juni 1473 (P. E. Nr. 601), 24. Nov. 1473 (Sa. rer. Silles. XIII 157). Von einem Anfang 1474 in Aussicht genommenen Landtage ist (P. E. Nr. 750) die Rede. Von einer engeren, Anf. Aug. 1473 stattgehabten Berathung wird P. E. Nr. 664 gesprochen. Vgl. auch P. E. Nr. 569.

5) Prinzessin Margaretha, die zu glauben schien, daß das Nichtzustandekommen ihrer Versorgung an Albrechts mangelndem guten Willen liege, schrieb mehrfach unwillige, ungeduldige Briefe an den Kurfürsten. Vgl. P. E. Nr. 563. 600. 703.

6) P. E. Nr. 608.

7) P. E. Nr. 750.

8) Vgl. Riebel E. II 94.

Die Regentschaft fertigte Botschaften über Botschaften an den Kurfürsten ab und bat ihn, ins Land zu kommen, aber selbst der bei Albrecht sonst viel vermögende Georg von Waldburg, der im August 1473 nach Franken ging¹⁾, richtete nichts aus.

Der Kurfürst schien allen diesen Berichten keinen Glauben beizumessen. Er hatte, bevor er in die Mark gekommen, so viel vom Troß und Ungehorsam der Märker gehört und war dann durch den prächtigen Empfang in allen Städten, durch die glatte Abwicklung der Huldigung und Schulden tilgung angenehm enttäuscht worden. Der Widerstand gegen den Zoll hatte sich, so lange er im Lande weilte, noch nicht so offenkundig hervorgewagt. Er hielt daher auch alle Berichte seines Sohnes und des Kanzlers für übertrieben, wenn nicht gar für Märchen²⁾, mit denen er sich, angesichts der großen Dinge, die sich im Westen und Osten abspielten, nicht befassen mochte. Die Gelder, die er der Regentschaft überließ, waren gering, die Rathschläge, die er ihr gab, widersprechend und oft unausführbar. Bald rieth er seinem Sohne, um zu sparen, Berlin nicht zu verlassen, bald forderte er ihn auf, die rebellischen Städte aufzusuchen³⁾, was doch nur an der Spitze eines starken Heeres möglich war⁴⁾.

Albrecht und Johann waren Gegensätze, wie es Albrecht und Friedrich gewesen. Albrechts Politik entfaltete sich, seitdem er den Kurhut trug, immer großartiger. Er nahm theil an allen europäischen Verwicklungen, sein Sinn stand nach weiten territorialen Erwerbungen. Johann blickte zwar auf zu seinem Vater, dessen Bild ihm noch glänzender erscheinen mußte, wenn er ihn mit den benachbarten norddeutschen Fürsten verglich, aber er ging lieber in den Bahnen seines Oheims Friedrich, als in denen seines Vaters. Er verzichtete gern auf eine weitausschauende auswärtige Politik, hatte keine Freude an Albrechts schlesischen Plänen, dachte höchstens an Vertretung der brandenburgischen Ansprüche auf Pommern, die er aber später auch fallen ließ. Sein Hauptziel war der Ausbau der fürstlichen Landeshoheit, die Bändigug des Freiheitsdranges, der noch in zahlreichen Ädlen, in mancher Commune lebte und mit dem er jetzt so schwer zu kämpfen hatte. Zur Zeit fehlte zur Verwirklichung dieses Ideals nahezu Alles.

So bemächtigte sich der Regentschaft bald helle Verzweiflung. Der alte Bischof von Lebus wollte nicht länger Regent sein und bat um Ablösung⁵⁾, auch Johann wünschte, seines Postens enthoben zu werden, auch

1) P. E. Nr. 664.

2) P. E. Nr. 350 (groß poppen).

3) P. E. Nr. 569.

4) Bemerkenswerth sind in diesem Zeitraume die engen Beziehungen der märkischen Städte zur Hanse. Im Mai 1474 fand eine hanseische Versammlung auf märkischem Boden zu Salzwedel statt. (Hanserecessu herausg. v. G. v. b. Ropp VI 406.)

5) P. E. Nr. 551. 750.

er wollte fort aus der Mark, aber der Wille des Vaters zwang ihn zu bleiben¹⁾).

Am Burgunderkriege hat sich die Mark nicht betheiligt, die zweideutigen Absichten des Ungarnkönigs zwangen, alle Kräfte beisammen zu halten²⁾).

Zustände in
Franken.

Die Zustände der fränkischen Lande waren gleichfalls besorgnißerregend. Albrecht gab sich große Mühe, die alten Gebrechen mit Herzog Ludwig und den Nürnbergern kurz vor seinem Ausbruch zu vertragen; er war zur Nachgiebigkeit in vielen Punkten bereit und schlug seinen Gegner sogar ein enges Bündniß vor, das, so lange er lebe, in Kraft sein solle. Aber ein Tag zu Eichstädt, den der dortige Bischof berufen, führte zu keinem Ausgleich. Die Verhandlungen zogen sich wochenlang hin. Die Sprache der Nürnbergerischen und bayrischen Abgeordneten — meist sprach Martin Mair für beide — war entschieden verletzend. Mochte der Markgraf z. B. darüber klagen, daß ein städtisches Gebot, das die Fischeinfuhr aus den benachbarten Territorien beschränkte, den zahlreichen Fischern seiner Lande den Nürnberger Markt nahezu verschließe, so erhielt er von den Vertretern der stolzen Handelsstadt nur die hochfahrende Antwort, ihnen liege nichts daran, daß die Seinigen mit ihnen Handel trieben.

Schließlich verließen die Nürnbergerischen und bayrischen Deputirten den Tag, ohne vorher dem Bischofe oder der Gegenpartei davon Mittheilung zu machen.

So ließ sich denn voraussehen, daß Herzog Ludwig wie im Jahre 1472, so auch jetzt, die bevorstehende Abwesenheit des Markgrafen zu allerhand Feindseligkeiten benützen würde. Schon jetzt ließ er aus seinen alten Saalbüchern eine Reihe vergessener³⁾ bayrischer Ansprüche zusammenstellen, die er sofort geltend zu machen versuchte⁴⁾.

Auch sonst fehlte es nicht an beunruhigenden Nachrichten. Namentlich vor bösen Absichten des Pfalzgrafen wurde Albrecht gewarnt. Es verbreitete sich das Gerücht, daß ein Anschlag auf die Pfaffenburg im Werke sei⁵⁾.

Durch all dies ließ sich der Markgraf in seinen Rüstungen zum Reichskriege nicht stören. Einigen Trost gewährte es ihm, daß Herzog Albrecht von München, sein Verbündeter, daheim blieb und den Schutz der markgräflichen Besitzungen übernehmen wollte und daß auch die Beziehungen

1) P. E. Nr. 702. 713.

2) Nur einige märkische Ritter (Werner v. d. Schulenburg u. A.) werden bei Minutoli, Das kaiserl. Buch des R. Albrecht Achilles S. 418, als Theilnehmer am Burgunderfeldzuge erwähnt. 3) P. E. Nr. 911.

4) Während des Krieges wurden von Nürnberg und Bayern sehr ungünstige Berichte über Albrechts Erfolge im Feldzuge verbreitet. Vgl. Nebel E. II 156.

5) P. E. Nr. 996.

zu den Bischöfen von Bamberg und Eichstätt in letzter Zeit sich entschieden freundlich gestaltet hatten. Auch glaubte Albrecht wahrnehmen zu können, daß sich selbst in Nürnberg eine Unterströmung geltend mache, die einem friedlichen Austrage der unfruchtbaren Streitigkeiten nicht abgeneigt sei.

Da Albrecht den größten Theil des fränkischen Adels zum Feldzuge gegen Burgund aufgeboten und eben vorher die räuberischen Herren von Wirzburg gezüchtigt hatte¹⁾, so war wenigstens nicht zu befürchten, daß ihn die Fehdelust seiner Unterthanen, während er am Rheine weilte, in Handel mit seinen Nachbarn verwickeln würde²⁾.

Bei Beschaffung der Kriegsvorräthe scheinen einige Übergriffe vorgekommen zu sein, wenigstens beklagt sich die Stadt Eger deswegen bei Albrecht. Auch auf dem Marsche sollen die markgräflichen Truppen den Gebieten, die sie durchzogen, namentlich der Stadt Frankfurt viel Schaden zugefügt haben. Albrecht bemühte sich aber Abhülfe zu schaffen. Die kaiserlichen Vorbereitungen zum Burgunderkriege kamen nur langsam in Fluß. Der Kaiser mußte wieder wochenlang in Würzburg³⁾ liegen bleiben, weil ihn die Kölner, die bisher nur einen Theil der versprochenen Summen gezahlt hatten, auf den Rest lange warten ließen.

Albrecht war in großer Besorgniß, daß all sein Geld, das er für die Rüstungen ausgegeben, vergebens aufgewandt sein werde⁴⁾. Schon hieß es ja, daß die Eidgenossen an Frieden dächten. Er drängte den Kaiser unablässig zum Aufbruch.

Anfang Dezember erschien Friedrich in Frankfurt⁵⁾; bei ihm waren Ludwig von Belbenz und der Erzbischof von Mainz, bald danach kamen der Markgraf und der Erzbischof von Trier, etwas später Albrecht von Sachsen. Der Erzbischof von Mainz hatte vorher (Ende November) einen Tag zu Mainz abgehalten⁶⁾, dem namentlich Verhandlungen mit Frankreich vorlagen.

Die Unterhandlungen mit Frankreich hatten, nachdem sich schon Ende 1473 die Blicke Deutschlands auf König Ludwig, den steten Gegner des Frankreich.

Samm-
lung des
Reichsheeres.

Unterhand-
lungen mit
Frankreich.

1) Würdinger, Bayr. Kriegsgeschichte II 109. Archiv f. Bayreuther Gesch. u. Alterthumskunde I 1, 102. Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde für Oberfranken V 1, 40.

2) Am 20. September ließ Nürnberg einen, wie man sagte, von M. Albrecht unterstützten Raubritter Schützenjam verbrennen. Chron. d. b. Städte X 341 Anm. 2.

3) Anf. November machte er einen Abstecher nach Bamberg; vgl. Archiv des hist. Ver. für Oberfranken 37 S. 18.

»2 ducaten dedit dominus imperator, qui hic fuit cum filio suo Maximiliano et duce Ludwico de Feldencz.« Vgl. auch Neujahrsblätter des Ver. f. Gesch. und Alterthumskunde zu Frankfurt a/M. 1877. S. 35. 4) P. E. Nr. 990.

5) Vgl. Neujahrsblätter des Ver. f. Gesch. und Alterthumskunde zu Frankfurt a/M. 1877. S. 38. 6) P. E. Nr. 1000.

Burgunders, gerichtet hatten, Anfang 1474 begonnen. Ein Tag zu Straßburg, der wohl auch dieser Angelegenheit gewidmet sein sollte (um Pfingsten) war nicht zu stande gekommen, dagegen führten Verhandlungen des Eßlner Domherrn H. Stephan von Beldenz¹⁾ und des Grafen Schaffried von Seiningen zum Ziele. Auf dem Mainzer Tage wurde ein Bündniß des Reiches mit Ludwig vereinbart, das dann am 31. Dezember zu Andernach vom Kaiser und den zu ihm haltenden Kurfürsten versiegelt wurde. Das Reich und König Ludwig verbanden sich zur Bekämpfung Burgunds; kein Theil sollte ohne den andern Frieden schließen dürfen. König Ludwig begann sofort zu rüsten. Sein Beitritt zum Kriege war in Deutschland gewiß willkommen, aber man dachte doch auch an die Tücke die der König so oft bewiesen, und hütete sich zu viel auf ihn zu bauen²⁾.

Aber auch die Gegenseite stärkte sich. Karl und Matthias versuchten Mailand³⁾ und Venedig⁴⁾ zu Angriffen auf die Schweizer und den Kaiser zu bewegen. Beide Staaten hatten die Hände frei, da in Oberitalien Ruhe herrschte, seitdem Venedig, Mailand und Florenz sich gütlich über ihre Streitigkeiten geeinigt und einen Bund geschlossen hatten. Der Herzog von Mailand war auf den Kaiser wegen der Verweigerung des königlichen Titels in hohem Grade aufgebracht.

König Eduard von England bemühte sich, ein allgemeines Bündniß gegen Frankreich zustande zu bringen, zu dem er nicht nur den alten Gegner Ludwigs, Ferdinand von Aragonien, sondern sogar den Kaiser Friedrich einlud. Den König von Schottland wußte er durch ein Verlöbniß seiner Tochter mit dessen Sohne zu einer friedlichen Haltung zu bestimmen⁵⁾.

Reise des
Dänenkönigs
an den
Rhein.

Auch der Schwiegervater des Schotten, der Dänenkönig war aus der Reihe der Gegner Karls getreten.

König Christian von Dänemark war erst im August in seine Staaten heimgekehrt und schon Ende Oktober wieder nach dem Rheine aufgebrochen,

1) H. Stephan kehrte Anf. Juni oder Ende Mai von seiner franz. Mission zurück und ging nach Augsburg zum Reichstage. Janssen I. c. II 339.

2) „man gebendst an Eütiche“ I. c. II 352.

3) Fessler-Klein I. c. III 105.

4) P. C. Nr. 890.

5) Diese Notizen nach F. H. Ramsay, Lancaster and York. The northern frontier was made safe by the betrothal of the king's youngest daughter Cecille, aged five years to James son of James III. of Scotland, aged two years. Invitations to co-operate against Louis were addressed to Ferdinand of Arragon, King of Naples, the Emperor Frederick III; and King of Hungary. Nach Syme, Foedera V Nr. 835 ging die englische Gesandtschaft am 2. Dezember 1474 auf die Reise zum Kaiser. Der Kaiser hatte andrerseits dem Könige von England die Vermittlung zwischen Eßln und der Hanse angetragen.

um dort, wie er schon vorher im Juli gethan¹⁾, den Parteien seine Vermittelung anzubieten. Auch zwischen dem Kaiser und dem Pfalzgrafen hatte er schon im Sommer einen Frieden herstellen wollen²⁾.

Ihn begleiteten jetzt eine große Anzahl norddeutscher Fürsten und Herren, darunter auch Albrechts Vasall Johann von Ruppin, Graf von Lindow³⁾.

Während der König so den *vir christianissimus*⁴⁾ spielte, dem es nur um Beilegung aller Streitigkeiten im Interesse des Türkentriegeß zu thun sei, beobachteten die norddeutschen Städte seine Reise mit starkem Mißtrauen⁵⁾. Er war ein abgesagter Feind der Städte und wie er dem Markgrafen schrieb⁶⁾, wollte er den Herzog von Burgund für Bekämpfung der norddeutschen Stadtgemeinden gewinnen. Wie Albrecht vermuthete⁷⁾, hatte der Köder einer Vermählung der burgundischen Erbtochter mit seinem Kronprinzen Hans auch ihn gelockt, vielleicht war daneben der Wunsch mit im Spiele, den Bischof von Münster, seinen und seines Bruders Erb und zugleich auch Karls Feind, gegen den er vergebens vom Reiche ausgiebige Hülfe gefordert hatte, zu schädigen. Auch in den holsteinischen Händeln hatte sich Christian burgundischer Hülfe bedienen wollen und schon im Juli von Karl ein strenges Mandat an die Dithmarschen, die trotz der kaiserlichen Machtbriefe, die ihm Albrecht verschafft hatte, im Widerstand gegen die dänische Herrschaft verharrten, erlangt. Von Werth konnte die burgundische Hülfe vor Allem dadurch werden, daß Karl durch Lahmlegung ihres niederländischen Handels die Hansestädte von der Unterstützung der Dithmarschen abhalten konnte.

1) Am 4. Juli 1474 erhalten der dänische Marschall Claessen Renouwen und der dem dänischen Könige seit Anfang des Jahres beigegebene Albert Rikking auf Bitten König Christians von Bürgermeister und Rath zu Köln Geleit auf 2 Monate. Adolf Ulrich, Acten zum Neßter Kriege in Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein. 49. Heft, S. 9.

2) Quellen und Erörterungen z. bayr. u. deutsch. Gesch. II 495.

3) Vgl. Droysen, Gesch. d. preuß. Politik (2. Aufl.) II 2, 296. Sonderbarer Weise vermuthen sowohl Eenen, Gesch. d. Stadt Köln III 530 wie Rausch, die burg. Heirath 126, hinter dem bei Comines (Renglet) II 215) als Gast des Herzogs von Burgund zum 18. Oct. 1474 erwähnten Comte de Brandebourg, womit natürlich der Graf v. Lindow-Ruppin gemeint ist, den noch in Franken weilenden Markgrafen Albrecht Achilles. Aus der Theilnahme des v. Ruppin an der Fahrt Christians darf nicht auf die Zustimmung Albrechts geschlossen werden. Die Herren von Ruppin bezeugten in diesen Jahren den Markgrafen große Unbotmäßigkeit. Vgl. P. E. Nr. 735.

4) Knebel, (Basler Chron. II 116).

5) Am 27. Sept. schlossen Elneburg, Lübeck und Hamburg einen Bund zur Abwehr fürstlicher Angriffe. Hanserecess herausg. v. G. Frhr. v. d. Ropp VII 436 Anm. 2. Vgl. übrigens auch *ibid.* VI 460 Anm. 2.

6) P. E. Nr. 964. 7) P. E. Nr. 916.

Herzog Karl gab dem Könige, als er zu Düsseldorf mit ihm zusammen-
traf, die Genehmigung zu Unterhandlungen mit dem Kaiser. Diesem aber
kamen die dänischen Anträge sehr ungelegen, da er Christian, der vordem
sein Bundesgenosse zu werden versprochen hatte, nun wo er mit burgun-
dischen Vorschlägen erschien, nicht trauen konnte. Erreicht hat der König
nichts, ebensowenig wie die Herzogin von Savoyen, die gleichfalls zu ver-
mitteln versuchte.

Stärke und
Galtung
des Reichs-
heeres.

Markgraf Albrecht berechnete, daß das Reichsheer, das in Frankfurt
versammelt war, aus höchstens 30 000 Mann¹⁾ bestehen würde. Es hieß,
daß die Hessen und Sachsen einen Theil ihres Fußvolkes nach Hause ge-
schickt hätten²⁾. Das sächsische Contingent war an und für sich schon be-
deutend schwächer, als ursprünglich verabredet war. Geführt wurde es
von Herzog Albrecht dem Beherzten, aber zwei Rätthe des alten Herzogs
Wilhelm, Berather und Aufpasser zugleich, die ihn begleiteten, schienen
dafür sorgen zu wollen, daß der Heldemuth des jungen Fürsten nicht
allzu sehr vom Kaiser und dem Markgrafen benützt und geleitet werde³⁾.
Herzog Wilhelms Landschaft hatte vom Kriege gegen Burgund nichts
wissen wollen⁴⁾, aber es war wohl nicht die Rücksicht auf seine Stände,
die den alten Herzog dazu bewog, den Krieg nur sehr lau führen zu
lassen. Es war das Mißtrauen gegen Alles, was der Markgraf unter-
nahm, das ihn beherrschte. Markgraf Albrecht wollte zwar noch immer
nicht glauben, daß der Herzog, wie er sich ausdrückte „gut bayrisch“ sei,
aber die Entfremdung zwischen ihnen beiden war doch nicht mehr weg-
zuläugnen. Es war den jungen Herrn gelungen, den alten Oheim durch
Aufmerksamkeiten mannigfacher Art ganz in ihr Interesse zu ziehen und
das alte Mißtrauen zu verschleichen und damit hörte der früher bestim-
mende Einfluß des Markgrafen auf Wilhelm auf. Albrechts Versuche,
sich den Sachsen wieder dadurch zu nähern, daß er ihnen Hülfe gegen
Würzburg anbot, waren von ihnen höflich, aber bestimmt zurückgewiesen
worden⁵⁾.

Der Markgraf mahnte den Kaiser eindringlich, den Rhein zu über-
schreiten⁶⁾, durch eine Reihe rascher kriegerischer Schläge die noch schwan-
kenden rheinischen Dynasten zu gewinnen und vor allem Linz zu erobern,
das, von Burgundern besetzt, die freie Zufuhr den Rhein hinab hemmte.
Er selbst ging mit gutem Beispiele voran. Kurz vor Weihnachten über-

1) P. C. Nr. 1018. 2) P. C. Nr. 1020. 1021.

3) Vgl. Markgraf, De bello burgundico S. 25.

4) Jauffen I. c. II 354. Der Landtag fand nach Conrab Stolle (I. c. 76) am
21. October statt.

5) P. C. Nr. 898. 6) P. C. 1030.

schrift er den Rhein¹⁾, am 26. Dezember erschien auch der Kaiser zu Andernach.

Die Nachrichten von dem Kriege der Eidgenossen in Hochburgund lauteten fortgesetzt günstig, auch die Besatzung von Neuß machte wie schon früher, mehrere Male glückliche Ausfälle. Kurz nach Neujahr wollte das Reichsheer seine Operationen beginnen. Die Stimmung war überaus zuversichtlich im Heere und im Reiche. In Franken spielten die Kinder „Kaiser und Herzog von Burgund“²⁾; ganz Deutschland blickte mit Erwartung und Hoffnung auf den Krieg, der die Herausforderung des stolzen Herzogs zurückweisen sollte.

1) Nach Neujahrsblatt d. Ver. f. Gesch. u. Alterthumskunde zu Frankfurt 1877. S. 41: wollte ein Theil des markgräflichen Heeres schon am 21. Dezember den Rhein überschreiten; Esln meldet am 23. Dezember an die Vertheiliger von Neuß, daß Albrecht zu Andernach sei. (Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein. 49. Heft S. 44 Nr. 70).

2) Stolle l. c. 88.

Urkunden.



1470.

1.

s. d. Anfang Januar. Werbung H. Wilhelms¹ von Sachsen an M. Albrecht.

Vermuthlich durch den Marschall Jörg von Wangenheim.

Item unserm sweher unser fruntlich dinst wider zu sagen zc.

Item der botschaft halben mit seiner liebe zu unserm herren und frunde von Wurgpurg zu schicken in sachen, ern Sigmund von Sawnsheim¹) antreffende, wann sein liebe uns die ziet ernennet, wollen wir die unsern neben den seinen schicken und ein furbete vor in thun lassen.

Item das wir zu unsern vettern, der sachen halben, schicken sollten, bedunckt uns nicht not, unsernthalben zu thunde, sondern wir stellen solchs zu seiner liebe und gefallen, was er darinnen thun wil.

Item der tage machung halben durch dy bischof von Bamberg und von Eysstet, in des von Sawnsheims sachen, meynen wir, es moge nicht schaden bringen, uf das der ding halb, glimpf und unglimpf gehört worde.

Item umb die schriefft von unsern vettern, antwort halben der keiserlichen maiestat zu geben, haben wir Almus von Eberstein der ding halben bei sein liebe geschicket²) und unser meynung verstantlich gemacht, dabei wir es plieben lassen.

Item umb ein tag zu halben mit den Bisthumen zc.³), als wissen wir mit in kein tage zu halben, oder gerüchte davon uszugehen lassen, sondern werden tege ußerhalbe der Bisthum sachen furgenommen, wollen wir mit-samt seiner liebe zu tagen kummen und horen den handel furnemens, so das uns das zuvor zitlich verkundet werde.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 115. Abschrift.

1) Über den langwierigen Streit Sigmunds von Schwarzenberg (Seinsheim) mit dem Bischofe von Würzburg s. Stein, Monum. Suinfurtensia 358. Bachmann, Reichsgeschichte I 440. Vgl. auch unten Nr. 68.

2) Vgl. Bachmann 109 Nr. 91. Almus von Eberstein ist ein vertrauter Rath H. Wilhelms von Sachsen. 3) Vgl. ibid. 108 Nr. 89.

2.

(Kosla) s. d. Anfang Januar. Jörg von Wangenheim, Marschall,
an M. Albrecht.

Gnediger herre. uwerin befehl noch, beyn ich bey meynem hern, herzo Wilhelm gewest unde ist myr zu antwort worden, also uwer gnade in beyßer ingesloßen zedeln wol vornemen wyrt, dem nach habe ich vorhalten den brhef, den uwer gnade wol weyß, auch so hat der herzoge geantwortet, her Sygemunt¹⁾ dorfer halben, dye in seyn vorspruch ader scheyrn zu nemen, wan uwer gnade unde seyn vettr von meynem hern von Werzeborg komen, so selle her Sygemunt zu ome kome, ader syden, so wolle er antwort geben.

datum Kosla.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 114. Original.

Vgl. Nr. 1.

3.

Januar 8. Johannes Spet²⁾ an H. Wilhelm von Sachsen.

Über die Sendung an den Kaiser und M. Albrechts Verhalten zu den jungen Herren von Sachsen.

Durchleuchtiger, hochgeborner fürst. gnediger herr. euren fürstlichen gnaden sein mein willig undertenig und gehorsam dinst allzyt zuvoran berayt. gnediger lieber herr. meinem abschied nach von euren gnaden, hab ich meinem gnedigen herrn den handel zwuschen euren gnaden und euren vettern³⁾, wie mir der durch euer gnab erzalt und auch in schriften und widerschriften behendigt ist, in der gestalt und mit der verwarung, als ich es dann angenommen han, entdecket, des gnab es alles unverdrießlich gehoret und in guter mahnung aufgenommen und verstanden hat. ich han auch euer gnaden jungstes fürhalten, mir der schrift und widerschrift halben, so zwuschen meinen gnedigen herrn, euren vettern und meinem gnedigen herrn, marggrave Albrechten, nach laut der abschrift, die euren gnaden von Sorgen von Wangenheim⁴⁾, meins gnedigen herrn marschall, übergeben worden sein, der antwurt halben unserm herrn, dem Romischen kaiser, uf grave Haugen⁵⁾ anbringen zc. zu thund, ergangen sein sollen, meinem gnedigen herrn entdecket und seinen gnaden gesagt, wie eure gnab ab sulchen schriften etwas befremden genommen hab, des dieselben und besunder die jungst schrift meinen herrn, euren vettern³⁾ getan, dem nicht gemeß sey, das ich

1) von Schwarzenberg (Seinsheim).

2) Johannes Spet, Secretarius Albrechts. Vgl. Nibel C. I 524.

3) Kurf. Ernst und H. Albrecht der Beherzte von Sachsen.

5) von Werbenberg.

4) Vgl. Nr. 1 u. 2.

euren gnaden uf seiner gnaden bevelh, zugefagt, nemlich wie sein gnab die antwurt in allermayß und von wort zu wort, alsasmus von Eberstain eemalen von eurer bayder gnaden abgeschiden sey, hingefertigt und seinen retten, die er im kayserlichen hove ligenbe, uf ein credenz allayn von eurer gnaden und seinen wegen bevolhen habe, die unserm herrn, dem kayser, also zu geben 2c., hat mir sein gnab läuter zu versteen geben, wie er euren gnaden das beyasmus und mir zuemboten hab, das sey also allayn van euren und seinen wegen und nicht anders gescheen, do sulle sich euer gnab genzlich anlassen und von der schrift wegen, die sein gnab auf das einbringen herrn Heinrich von Auffseß¹⁾ durch seiner gnaden lantschreiber²⁾ 2c. euren vettern, seinen swegern, getan und was im daruf wider zu antwurt von ine worden sey, die hab er euren gnaden auch nicht verhalten wollen, bey Sorgen van Wanningenham zugeschiden, und hab sein gnade uf dieselben seiner sweger antwurt wider ein mahnung begreifen lassen, wie er zu antwurten vorgehabt, sovern es euren gnaden auch gefallen het, als er auch Sorgen in seiner werbung lauter und aigentlich empfolhen hab, das er euren gnaden die vermelten schrift und widerschrift und domit auch den begriff der antwurt furhalten sulle und wurde die euren gnaden auch gewellig und gemaynt sein, so was im noch der innenhalt ein besigelten mißivebrive mitgegeben, den er furter meinen gnedigen herrn, euren vettern ubersenden solt, wo es aber euren gnaden nicht gefallen wolt, solt er denselben brive verhalten, dem dann Sorg ungezweifelt also getan und denselben brive, als er des an euren g. nicht willens verstanden, mit im wider hieher bracht und den in die canzley geantwurt hat. umb das auch des dieselb eure gnab warhaftigen scheyn haben mog, so schid ich denselben brive noch also besigelten, wie ich in in der canzley funden han, hiemit eingeflossen zu, der noch, auch desgleichen brive aber schrift meinen gnedigen herrn, euren vettern, seynther in den sachen nicht mer zutamen oder gescheen sind, sunder die antwurt ist unserm herrn, dem Romischen kayser, allayn von eurer gnaden und meins gnedigen herrn wegen hin gefertigt, wie ich euren gnaden uf bevelh meins gnedigen herrn zugefagt han, des sol und mag sich euer gnab genzlich verlassen, die mir alweg als dem euren zu gebieten hat.

datum am montag Erhardi anno 2c. Lxx°.

eurer furstlichen gnaden williger und gehorsamer Johannes Spet
secretarius 2c.

Weimar, Sächsl. Ernest. Ges. Archiv. Reg. B fol. 32 I 50. Dr.

1) Brandenburgischer Hauptmann auf dem Gebirge.

2) M. Thalmann. Bgl. Nr. 19.

4.

(Ansbach) Januar 8. M. Albrecht von Brandenburg an H. Wilhelm von Sachsen.

Verschiebt den Tag der Zusammentkunft.

Unser fruntlich dinst und was wir liebs und guts vermögen allzeit zuvor.

hochgeborner furst. lieber sweher. als uns eur lieb bey Johann Speten unserm secretarien, ihund neben andern uf Adamus¹⁾ anbringen zumboten hat, wie uch unfugsam sey, uf oder vor vaspnacht herauß uber walt zu kommen, aber wo uns das darnach in die vasten wolt gemahnt sein, seyt ir des gutwillig ic. das wil uns wolgefallen, dann wir werden auch ander geschest halben verhindert, das wir des vor vaspnacht nicht wol mogen stat haben und wolt uns gefallen, das solch unser zusammentkunft uf sonntag oculi²⁾ geschee und wo uns euer lieb die malstat gen Dichtenfels³⁾, oder in ein ander euer stat oder flos, hie disseit walbs under dem gepirg, zu eurem gefallen hin beschayden und ernennen wirdet, dohin wollen wir uns mit gots hilf zu uch fügen und bitten dovon euer fruntlich verscriben antwort bey dem boten.

datum Onolspach am montag nach obersten anno ic. Lxx°.

Beizettel. Lieber sweher. wollet uns agentlich wissen lassen, in welcher weyt gemahnglich eur schießen sey und das bey einer stangen abmessen lassen. derselben stangen leng schidet uns ein maß und wie vil der stangen leng die weyten sey, auch damit wie vil ir nach eurem anslag schießens habent, so wollen wir eurer lieb darnach armbrust und polz, nemlich die seul und polz hie und die pogen zu Eßlingen⁴⁾ zurichten lassen und ob des nicht nach dem glenzlichsten sein wirdet, so soll es doch dem nutlichsten nach zugericht, als wir getrauen, uch gefellig sein werde. datum ut supra.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. B fol. 32 I 50 Bl. 10. Dr. Abschr.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv Reichstagsakten V fol. 107.

5.

(München) Januar 12. „Lienhart Rott⁵⁾ zu München“ an M. Albrecht.

Er habe bei Herzog Albrecht von München nach Briesen, Urbarien und Registern gefragt, die auf die Markt Bezug haben.

Durchleuchtiger hochgeborner furst. gnädiger herr. mein wilig untertänig dienst sein euren furstlichen gnaden alzeit zuvor berait. gnädiger her,

1) von Eberstein. 2) 25. März. 3) Stadt im bayrischen Reg.-Bez. Oberfranken.

4) Über Eßlinger Bogen vgl. auch Burkhart I. c. S. 114 Nr. 57.

5) Zahlreiche Oberbayern des Namens Lienhard Rott erwähnt Oberbayer. Arch. für Vaterl. Gesch. 24, Nr. 813, 25. Nr. 1152. 1350, 13. S. 222. 231. Außerdem ein Augsburger Bürger (1436). Chr. d. deutschen Städte 22. 76, 485.

als ich nechst an samstag ¹⁾ des heiligen obrosten tag vergangen in geschäften der hochgebornen furstin, eur gnaden hul²⁾, meiner gnädigen frauen zc., zu Onoldspach und mir eur furstlich gnab bevolchen, mit dem hochgebornen fursten, meinen gnädigen heren, herzog Albrecht zu reden und bitten, nach dem und die marck zu Brandenburg in meiner gnädigen herrn von Bairn seligen loblicher gedächtnus hand etliche vergangne jar gewesen und mein gnädigen herrn zu bitten, suchen zu lassen nach etlichen briesen, registern und urverbüchern, die marck Brandenburg ober ir hoche manschaft berurend und das mein gnädiger herr dem hochgebornen fursten uud herrn, herrn Fridrichen, marggrave zu Brandenburg zc. meinem gnädigen herrn so freuntlich und gutwilig sein wolle und seiner lieb [und] freunttschaft zu underrichtung zufugen wolle, nach laut eur gnaden memorial, mir eur gnaden canzler gegeben zc., solich eur gnaden begern an meinen gnädigen herrn gebracht. also ist mein gnädiger her solichs gutwilig zu tun und mit seiner gnaden canzler schaffen, solich brieße, register und urverbücher ersuchen lassen und siltro eur gnaden zu wissen zu fugen, dan als ich von meinem gnädigen herren verste, wa er eur lieb und freunttschaft gut willklich zu willen komen mocht, das sein lieb das wilig zu tun wär. eur furstlich gnab sol mir eur gnaden wiligen alzeit gebieten, als eur gnaden wiligem diener.

geschriben zu München an freitag nach der heiligen drei tung tag anno zc. septuagesimo.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Brandenburgische Urkunden, Märktische Verhältnisse betreffend. Dr.

6.

(Prag) Januar 12. Georg von Stein ³⁾ (Jorg vom Stain) an M. Albrecht.

Über Herzog Wilhelms Stellung zu seinen Projekten. Hofmär.

Durchleuchtiger, hochgeporner fürst, gnädiger her. mein undertänig schuldig dienst zuvor. von des abscheid wegen, der bey eurn gnaden dem von Hoenloch⁴⁾ gemacht ward zc., ist noch kein antwort komen, desgleichen von herzog Wilhalmen wegen zc. nun warnen ich eur fürstlich gnab, als ich eu. schuldig bin, das wir ain bottschaft haben unden auf her vom Rein, das anderleut nit verirren in den dingen und stelen sich vast in die säch. nit mer gepürt mir zu schreiben, dan das eur gnab für unmöglich hat,

1) 6. Januar.

2) Wohl S. Anna von Braunschweig, Tochter S. Erichs von Grubenhagen, Gemahlin Albrechts III. von München und seit 1461 Friedrich des Unruhigen von Braunschweig-Wolfenbüttel, gemeint. Vgl. auch Nr. 748.

3) Über Georg von Stein vgl. den Artikel von Markgraf in der Allg. d. Biographie 35, 604 ff. und Markgraf, Feinz Dompnig in Zeitschr. des Ver. für Gesch. u. Alterthum Schlesiens XX 173. 4) Rath Kurf. Friedrichs II.

das wöllen ander leut für gewisse ding haben. dan von herzog Bithalmen wegen 2c. get man nit allain hye, sunder [an] andern enden auf wilben fürschlegen umb. darnach wiss sich eur gnab zu richten, dann wa ich eurn fürstlichen gnaben gebienen mag, bin ich willig und emphlich mich eurn fürstlichen gnaben.

datum zu Prag an freytag nach sand Erharts tag anno 2c. LXX^{mo}.

Beizettel. Höffmäre. mit dem künig sein gericht¹⁾ ganz her Buryan, der von Blawen der jung, der von Hasenburg, der von Eyllenburg und ir vil begern der stangen und greifen fast darnach. was daraus wirt sol eurn gnaben onverhalten sein.

Die Türken haben laider in Ungern ob fünfzigtausend menschen erschlagen und weggeführt und der maior Balasch²⁾, des Ungrischen künigs hauptman, ist mit etlichem volk darvon komen. das haben die graffen von Krabaten³⁾ erschlagen umb veränterung willen, die der mayor Balasch an im geton wolt haben.

eur gnab wirt grosser merklicher andrung in disen leusen allen innen. es gen unden und oben wilbbrättig umb die weg.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Alten M. Ursula betr.LOSE Beilage. Dr.

7.

(Prag) Januar 12. König Georg von Böhmen an M. Albrecht.

Über seinen Brief an die Kurfürsten.

Sorig von gotes genaden konigt zu Beheim und marggraff zu Merherrn 2c. hochgeborner furst, lieber sweher und swager. nach solchem rate, den euer lieb uns gegeben hat, den wir auch danckparlich aufgenommen haben, als pilsch ist, schreiben wir den kurfürsten und fursten⁴⁾ in deutschen landen in form und massen, als euer lieb durch verlesung unsers brives, den wir euch zugeschiedt haben, wol vernemen werdet. und wann nu euer lieb woll versteet, das unser botten an solh ende, als sich gepurt, nit wol sicher gereiten und dieselben fursten gesuchen mugen, bitten wir euer liebe, ir wollet solh brive durch botten oder person, die sicher durchkomen mugen, furter

1) Über den Übertritt zahlreicher Mitglieder des böhmischen Herrenbundes (Burian von Guttenstein, Dobrohošť von Ronšperg, Schwamberg u. A. zu Georg. Vgl. Palacky IV 2, 614. 2) Palocz?

3) Die Türken hatten Anfang 1470 auch das Gebiet des Grafen von Corbavien und Zengg in Croatien verwißt. Chronik des Sektors Milič, Chron. d. d. Städte 22 S. 228. Suber III 223.

4) Vgl. Palacky IV 2, 622. Gemeint ist das Manifest, das König Georg am Anfang 1470 an die deutschen Kurf. und Fürsten sandte, das mit einer Trennung Böhmens vom Reiche drohte. Siehe auch Gemeiner, Regensb. Chronik III 460.

schicken, damit sie gefugt und gebracht werden an die fursten und person, daran sie lauten und weysen, auch sußt in derselben sachen unser, (uns) unfers kunigreichs und der unsern ere und nuß getrachten, bedenden und getreulich forbern, als wir euch unzweyfelich zutrauen und nachdem wir einander gewant sein, uns und euch und unsern bedern kindern fuglich und gepurlich ist. das wollen wir gein eurer lieb und den euren hinwider freuntlich beschulden.

geben zu Prag am freitag nach der heiligen drey konig tag annorum dni. 2c. Lxx° unter unserm heimlichen secreten.

Beizettel. Auch begeren wir an euer liebe, ob solich unser schrift den kurfursten und anderen fursten noch solcher notdorft, als die sach in ir tregt, nit wollten zu herzen geen, das wollt ir uns auch lassen wissen, darnach wir uns weiter wüsten zu richten, wann wir in unsern sachen nicht lenger feiern mugen, sonder noch notdorft die furnemen müssen, das wir auch mit unserm konigreich wüsten, waran wir waren. datum 2c.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Alten M. Ursula betr. Rose Beilage. Dr.

8.

(Weimar) Januar 15. H. Wilhelm von Sachsen an M. Albrecht.

Ist mit der Verschiebung der Zusammentkunft bis auf Sonntag Oculi einverstanden. „So dann uwer liebe in einer zedeln meldet, uch eigintlich wissen zu loßen, in welcher whete gemeyniglich unser schißen sey, uch des maß zu schicken und damit wievil wir nach unserm auslage schißen haben, uns darnach armbrust und bolzen lassen anzurichten 2c., fügen wir uwer liebe wissen, das hy uns gewonheid ist, den stand nach maße der ellen, nemlich uf hundert funf und funfzig oder hundert und sechzig ellen vom zil zu haben, zum zweck zu schißen und nicht nach dem zirdel und wir pflegen gemeynlich umb zwei finger breit under ober ober den zweck zu halten, schicken auch hirinnen uwer liebe ein maß der obgemeldten ellen. wo nu uwer liebe uns armbrust und bolzen uf die maße anrichten leßet, das wir vil darmit gewohnnen, nemen wir zu fruntlichem gefallen und werden uwer liebe den gewynst unverteilt nicht lassen. womit wir auch uwer liebe begehlich zu willefaren wosten, weren wir geflißen.“

geben zu Wymar uf mantag nach Felicis in pincis anno 2c. Lxx°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv. Reg. B fol. 32 I 50 fol. 18. Concept. Dr. wenig abweichend in Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 106.

Ist Antwort auf Nr. 4.

9.

(Göppingen) Januar 19. **M. Albrecht an Graf [Josnidlaus] von Zollern¹⁾.**

Lieber vetter. wir haben dein schreiben vermerckt und findst uns zwischen hie und ostern zu Onoldspach oder in der genehe darumb, als wir nit anders wissen. wir haben mit nymants auß den sachen nichts geredt, dann sovil wir herzog Sigmund²⁾ halben als von uns selbst mit dem alten von Wirttemberg³⁾ geredt haben, und ist die antwort: werb etwas von unserm oheim herzog Sigmund und der ritterschafft an ine und seinen vettern gelangen, er getrau, es gefallen geburlich antwort, on den getort er an kein aynung geen; wurd man aber weg on ine bringen, wie vor davon geredt ist, was er dann erleyden mocht, geb er geburlich antwort.

Datum Gëppingen am freytag nach Anthony anno domini **xc. Lxx°.**

Münberg, Rgl. Kreisarchiv G. XII 1/1 7. Nr. 57. Nach einer freundl. Mitth. d. Rgl. Kreisarchivs.

10.

Januar 27. **Ritter Heinrich von Aufseß, Hauptmann auf dem Gebirge, an Bürgermeister und Rath zu Eger.**

Er sei gern bereit, in den Sachen, „die Planden, die euren und den Langen Peter, meinß gnebigen herrn armann“ betreffend, einen Tag nach „Eulmach“, auf „dinstag nach Scolastica“ (13. Febr.) zu berufen.

datum am samstag nach Pauli conversionis anno domini **xc. Lxx°.**

Eger, Stadtarchiv. Dr.

11.

(Ansbach) Februar 5. **M. Albrecht an Kurf. Friedrich.**

Wegen seiner Lossprechung vom Banne.

Lieber bruder! wir schreiben hiemit dem legaten zu Breslaw der absolution halben uns mitzutailn als euer lieb inn ligender abschrift vernemen werdet, biten wir euer lieb mit bruderlichem vleiß gutlich, das ir dem gnanten legaten auch dobey ernstlich wollet schreiben und biten, dorinn gutwillig zu sein, domit es geschee und ye sulchs in gehaym halten, dann wir nit gern wolten, das es ymants dofur halten solt, wir doruber vast gewissens hetten, als auch vil leut maynen, das es seiner nach allem herkomen der sach nicht bedurfe, so weyß doch euer lieb wol, das wir burggraben vil zipfelteu⁴⁾ haben in der gewissen eng und in den thetten weyt. euer lieb wissen auch, das wir uns vor etwiedid mit empfangung des heiligen

1) Über den Grafen Josnidlaus von Zollern vgl. B. Biele, Gesch. d. Herrschaft Rätzins 103 ff. und Zimmerische Chronik Bb. I und II passim. 2) Von Österreich.

3) Graf Ulrich.

4) Vgl. Droysen II 1, 258 (2. Auflage).

sacraments han enthalten, aber wir haben es wider ein jar oder zway in die übung bracht. solten wir nun aber dorinnen supercediren, mocht uns wider in die alten gewonheit bringen, das uns sere widerwertig und zuvermisen wer. dorumb so wollen wir euer lieb der schrift an den legaten dest baß vleyssen, ob wir des mogen genyssen; das wollen wir bruderlich umb dieselben euer lieb verdienen.

Datum Onolzbach am montag nach lichtmess anno 2c. Lxx^{mo}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 7. Nr. 62. Nach einer freundl. Mitth. d. Rgl. Kreisarchivs.

12.

(Prag) Februar 8. Georg von Stein an M. Albrecht „in sein hand“.

Will nach Hof kommen, um M. Albrecht geheime Aufschlüsse zu geben.

Durchleuchtiger hochgepornert fürst. gnädiger herr. mein willig schuldig dienst eurn fürstlich gnaden zuvor. ich hab hez neulich zwen brief von eur fürstlichen gnaden empfangen, ainen der sachen herzog Wilhalm 2c.¹⁾; den ander des von Hohenloch 2c. halben 2c. nun wär ich gern selber zu eurn gnaden, dan es eurn gnaden halb wol ain notturt wär, aber mir ist warnung geschächen, so ich mer über das gepierg reit, so werden Bambergischen auf mich warten und mich zu handen nemen und nit achten ob eur gnaden glait bey mir wär und wurden rechts gnung darumb bitten des halb das ich des kaysers veind bin²⁾, ouch in dem banne soll sein, nun will ich zu dem Hoff reiten³⁾, da geruch eur f. g. ainen, dem ir eur gehaim gar wol vertraut, schicken, dem will ich alle maynung offnen und bey mein treuen, so ich eurn gnaden gelopt hab⁴⁾, gedenken, mein gnabiger herr marggraff Fridrich, eur gnab und herzog Wilhalm, sich in vil weg anders zu schiken, als lieb eu eur ere und fürstlich stand sein. eur gnab soll wissen, das eur gnab verwirft, da geben ander leut gar güttig antwurt zu. bayd hern von Sachsen, desgleichen herzog Ott von Bayern⁵⁾ haben mein hern künig gepetten darin zu verwilligen, so wollen herzog Albrecht van Sachsen und herzog Ott persolich auf ir selbs zerung gen Rom⁶⁾ reiten und mit hilf ander ir herren und fründen understen sein f. g. mit dem bapst zu verainen und hoffen das zu erlangen. darauf reit her

1) Rgl. Nr. 6.

2) Die Feindschaft rührte von den Feindseligkeiten über die Stadt Steyr her, die der Kaiser 1466 Stein entriß, dieser 1467 wieder auf kurze Zeit in die Hand bekam, um sie dann wieder zu verlieren. Rgl. Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alterthum Schlesiens XX 175.

3) Hof.

4) Es ist anderweitig nicht bekannt, daß Georg von Stein zu M. Albrecht in direktem Rathsverhältnisse stand. 5) 1461—1499.

6) Über die Absicht S. Albrechts von Sachsen und S. Ottos von Bayern, zwischen König Georg und dem Papste zu vermitteln, siehe Ermisch, Studien zur Gesch. d. sächs.

Wenſch Weittenmülr¹⁾ ge Sachſen und will erlernen, wa das waffer ain urſprung hab und wirt innen darinnen vervolgt.

geben zu Prag an phinztag nach Dorothee anno Lxx^{mo}.

Weimar, Sächſ. Erneſt. Geſ. Archiv fol. 32 I 50 fol. 19. Dr.

13.

(Ansbach) Februar 13. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachſen.

Seine Irrung mit Nürnberg²⁾ und den Tag der Zuſammenkunft betr.

Unſer fruntlich dinſt und waß wir liebs und guts vermögen allzeit zuvor. hochgeborner furſte, lieber ſweher. wir biten euer liebe mit fruntlichem vleyß, ob von hemants mit eurer liebe von den von Nuremberg wegen rede haben würd, daß euer liebe dem oder denſelben darinn nicht antwurten wölle, ſundern damit verhalten biß uf unſer beyder zuſamen komen. daß wollen wir mit fruntlichem vleyß gern umb dieſelben euer liebe verdienen.

datum Onolezpach am dinſtag nach ſant Appolonien tag anno 1c. Lxx^{mo}.

Zettel. Lieber ſweher. in unſerm euch nechſt gethanen ſchreiben und eurer antwurt darauf ſein wir beyde unſers perſonlichen zuſamen komens³⁾ auf ſuntag oculi einß, aber der malſtat, wu die ſein ſoll, warten wir eurer gethanen antwurt nach des beſchids von eurer liebe. datum ut supra.

Weimar, Sächſ. Erneſt. Geſ.-Archiv fol. 32 I 50 fol. 21. Dr.

14.

Februar 14. Heinrich von Aufſeß, Hauptmann auf dem Gebirge, Ritter, an M. Albrecht.

Sendet einen Brief Dr. Gregor Heimbürgs an ihn. (ibid. fol. 108. Dr.)

Gnediger herre. mir hat doctor Gregorg Haymburg ygo geſchriben, als eur gnad in dem eingefloſſen brief vernemen wurd, den wolt ich euren gnaden im beſten zuzuſchicken nicht verhalten und ſo euer gnad den briſ verlesen haben, die geruch den zureyſen.

datum am mitwoch Valentini anno dni. 1c. Lxx^o.

böhm. Beziehungen S. 92. Zu einer Reiſe nach Rom kam es jedoch nicht, doch war Dr. Weißenbach, der Anfang 1470 nach Rom reiſte, mit hierauf abzielenden Aufträgen vielleicht verſehen.

1) Wenſch von Weitmühl, Herr auf Komotan, Burggraf von Karlsſtein und Münzmeiſter zu Rutenberg.

2) Über M. Albrechts Streitigkeiten mit Nürnberg vgl. Burthardt I. c. 157 ff.

3) Bgl. Nr. 4.

Mein fruntlich willig binst alle zeit, liber h. Heinrich, besunder gut frunt. ich han oft neu zeitung hinauß geschriben uf gute wan und hat mir gevelet und han darum spot geliden von etlichen lecher. also weiß ich niht gewisses zu schreiben, denn meine herrn herzog Alb. von Sachsen unde herzog Ot von Bayern werden in diesen vasten zum babst rehten, ein verhorung zu erlangen. geet das on wissen des keisers zu, das bedendit selbs. unser kung nymt auf die Polatischen solbner, die vom Ungerung uber reiten, er hebt all wochen bey xxvi¹⁾ mark silbers, das brenget er an der münz²⁾ uf xii^{m 3)} gld. und wirt ye lenger ye kerger. der teufel ist in den fursten, sie lernen all snodigkeit von den unlustigen keiser. der Unger ist verarmt, der unser hat greychet. wird er es außgeben, so wirt man lust sehn.

datum Prag Dorothee anno Lxx°. (6. Febr.)

G. Heimburg beider rechten doctor.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 109. Dr.

15.

(Köln) Februar 16. Kurf. Friedrich II. an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Nachdem die jüngste Zusammenkunft der beiderseitigen Rätthe, die zwischen Sachsen und dem Gotteshaufe und dem Abte zu Lehnin schwebenden Grenz-irrunge[n] nicht zu beseitigen vermocht habe, ersuche er sie zur nochmaligen Untersuchung der Grenzverhältnisse auf Grund der Lehninschen Privilegien und Urkunden, ihre Rätthe halb, „die weyle man hvt in froste darzu komen kan, des man süst, wen es ufgebauet ist, nicht thun kan“ zu einer Zusammenkunft dorthin zu schicken.

datum Coln an der Sprew am freytag nach Valentini anno rc. Lxx°.

Dresden, Rgl. Haupt- und Staatsarchiv. W. A. Brand. Sachen II fol. 1. Dr.

Vgl. hierzu Nr. 28. Sello, Lehnin, enthält hierüber nichts.

16.

(Ansbach) Februar 17. M. Albrecht anasmus von Eberstein.

Da er nach Erfurt zu H. Wilhelm reite, möge er ihn nur ja veranlassen, zur festgesetzten Zusammenkunft zu erscheinen, wo er wichtige Dinge, namentlich über die Räfte in Franken, mittheilen werde. Eine Verzögerung des Herzogs bitte er zu verhindern, da er Mittwoch nach Mittfasten als kaiserlicher Commissar einen Tag zwischen dem Pfalzgrafen und Hans von Thallheim abzuhalten habe⁴⁾. Die Zusammenkunft mit H. Wilhelm sei, selbst,

1) Vielleicht xv°. 2) Vorl. muß. 3) Höfler, Das kaiserl. Buch 219 hat XIII^m.

4) Wohl wegen des Schlosses Widdern. Vgl. Nr. 435.

wenn sie gar keinen Nutzen habe, schon darum gut, weil es angezeigt sei, daß der Herzog und er wenigstens einmal im Jahre zusammentämen. Er wolle den Herzog auch wegen der Übernahme der Mark um Rath fragen. 3 seiner Jungfrauen werde er demnächst ausstatten. Zur Fastnacht werde bei ihm der von Württemberg mit einem seiner Söhne erscheinen, ebenso der Bischof von Eichstädt. Er habe mit Freuden erfahren, daß H. Wilhelm mit „Erfurt“ vertragen sei, wie man zu Nürnberg erzähle.

datum Onol. am sambstag nach Valentini anno 1c. LXX^{mo}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv V fol. 113. Concept.

17.

(Ansbach) Februar 17. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Sendet einen Brief Georg von Steins.

Unser fruntlich dinst und was wir allzeit liebs und guts vermögen zuvor. hochgeborner fürste, lieber sweher. wir schiden eurer liebe hirinn verslossen einen zettel, den uns herr Jorg vom Stein, mit seiner eygen handt geschriben, zugeschickt hat¹⁾, der ist uns zukomen nach dem brive, den wir eurer lieb gestern geschriben und bey meyster Petern²⁾ zu schiden bevolhen haben. nu schiden³⁾ wir zu dem gnanten herrn Jorgen gein Hofe unsern lantschreyher⁴⁾ uf dem gebirg, der aller sach von im underrichtung empfahen und auch das alles alsdann auch inn schriften eygentlich zuschiden wirdet, als wir im empfolhen haben, das ir des auch ein wissen habt.

datum Onolczpach am sambstag nach sant Valentins tag anno 1c. LXX^{mo}.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv fol. 32 I 50. Dr. Conc. hiervon Bamberg, Rgl. Kreisarchiv Reichstagsakten V fol. 110.

18.

(Gera) Februar 21. H. Wilhelm von Sachsen an M. Albrecht.

Will am 25. März mit ihm zu Dichtenfels zusammentommen. Gerücht von der Anwesenheit böhmischer Herren in Hof.

Unser freuntlich dinst und was wir liebs und guts vermögen allezeit zuvor. hochgeborner furst, lieber sweher. eur liebe schreiben uns jungst gethan, bittende, ab von den von Nuremberg ichts an uns gelangte, euch berurende, daß wir dorzu nicht antworten wolten, eur liebe were dann vor bey uns geweest, euch auch die stad unser beyder zusampne komens zu ernennen, nach dem wir beyde vor der zeit auf oculi eynig sein 1c., haben wir verstanden. als ist von den von Nuremberg der dinge, eur liebe berurende,

1) Jedenfalls Nr. 12.

2) Knorre, Propst zu Ansbach und Pfarrer zu St. Lorenz in Nürnberg, er starb 1478.

3) Conc. hat „und schiden nu zu dem gnanten“ 1c.

4) Rgl. Nr. 19.

nicht an uns gelangt, wo aber von yn ichts, das euch beruret an uns gelangen wurde, dorinnen wolten wir uns der gebure wol wissen zu halten, wullen auch auf den sonntag oculi zu nacht bey eur liebe zu Richtenfels erscheinen und womit wir wissen eur liebe freuntlich gefallen zu erzeigen, findt ir uns willig.

geben zu Gera auf mitwochen vor cathedra sancti Petri anno 12. septuagesimo.

Beizettel. Auch lieber sweher had auf der hochzib hie zu Gera ein rede irre gegangen wie doctor Jorke, auch Apeln Bisthumb¹⁾ sone einer und noch ein Behemisch here sullen zum Hofe und er Heinrich von Aufses bey yn da gewest sein und villicht furd ins land zu Witten ryten, das wolten wir eur liebe nicht verhalten, ab eur liebe des suft kein wissen hedte. datum ut supra.

Münberg, Rgl. Kreisarchiv. Akten die Hussitenzeit betr. — 1472. Nr. 291. Dr. Conc. hiervon Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv fol. 32 I 50.

Ist Antwort auf Nr. 13.

19.

Februar 22. Matthias Thalmann, Landschreiber auf dem Gebirge, an H. Wilhelm von Sachsen.

Sendet die zu Hof von Georg von Stein vorgebrachte Werbung.

Freuchtler hochgeborner furste. euren furstlichen gnaden mein under-tenig willig dinst allzeit voran bereit. gnediger herre. auf begern meins gnedigen herrn, marggraven Albrechts, pin ich gefertigt zu her Sorgen vom Stein ein Hof zu reyen, doselbsten von im anzunemen und zu horn handel und anbringen, im an den gnanten meinen gnedigen herrn zu thun bevolhen, als ich auch demnach gehorsamlich getan, der ding bericht und durch herr Sorgen vom Stein hant schriftlich verzaichnuß angenommen habe, des ich euren gnaden derselben hantgeschrift und verzaichnuß ein abschrift hirinn verlossen zuschick²⁾, euer gnad des ein wissen und sich darnach zu richten haben, mit erbitung, worinn ich euren gnaden in aller underteniger dinstparkeit zuwillefarn wußt, were ich unverspart genaigts willens ganz geflissen.

datum cathedra Petri anno 12. LXX°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv fol. 32 I 50, Blatt 24.

Rgl. Nr. 11.

1) Über Apel Bisthum siehe Miliencron, Hist. Volkslieder I 481. Nach seiner Vertreibung aus Sachsen lebte er in Böhmen. Menden, Ss. rer. Germ. III 1207. IV 427.

2) Die Steinische Werbung siehe Fontes rer. Austr. II 20. 617. Inhaltsangabe in der Einleitung, über Matthias Thalmann vgl. das Urtheil des Kanzlers Boller (Archivalische Zeitschr. X 29) er habe „ye getreulich von jugent auf bis in sein tod gebient“.

20.

Ende Februar. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Asmus von Eberstein werde ihm den Vorschlag überbringen, Mittwoch nach Oculi (28. März) den Dichtenfeller Tag abzuhalten. Inzwischen habe er sich aber besonnen, es sei doch besser am Sonntage Oculi selbst die Zusammenkunft abzuhalten. datum ut supra.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 105. Conc.

21.

(Weimar) Februar 27. H. Wilhelm von Sachsen an M. Albrecht.

Dankt für die Zusendung der Werbung Georgs von Stein.

Unser fruntliche dinst und was wir liebs und guts vermogen allezhb zuboren. hochgeborner furst, lieber sweher, als uwer liebe uns ern Sorgen vom Stein schrift, uch gethan, zugeschickt und darby durch uwer schriben zu erkennen geben, wie ir mit uwer landtschreiber uf dem gepirge bestalt habt, desselben ern Sorgen werbunge zu horen und uns, was der inbrenge, zu schriben ic., haben wir von uwer liebe zu fruntlichem willen verstanden und fugen uwer liebe wißen, das uns derselbe uwer landtschreiber des gnanten ern Sorgen gethan inbrenge in verzeichnus zugesand hab¹⁾, in getruwen desgliehen uwer liebe auch. nach dem dann uwer liebe und wir uf den sontag oculi schirft zu Dichtenfels by eynander erschinen, werden wir uns alsdann uf dem und anderm mit uwer liebe underreden, dann womit wir uwer liebe fruntlich behegelichleib zu erzeigen wißen, sind wir allezhb geneigt.

gebin zu Wymar uf dinstag nach Mathie apostoli anno ic. Lxx^{mo}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 116. Dr. Concept in Weimar
Sächf. Ernst. Ges.-Archiv. Reg. B fol. 32 I 50 fol. 32.

Antwort auf Nr. 17.

22.

(Vor März 6²⁾. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen³⁾.

Seine Einladung auf den Tag zu Dichtenfels (Sonntag Oculi) 25. März, nehme er an. Zu Hof seien gewesen: Hanns Stainbach und Georg von Stein, Kanzler des verstorbenen H. Albrecht von Österreich. Ihr Zweck war, 10 000 fl. rückständigen Heirathguts für H. Heinrich von Münsterberg in Empfang zu nehmen. Das Geld sei bisher noch nicht ausgezahlt worden, weil die Wit-

1) Vgl. Nr. 19.

2) Fastnacht ist am 6. März. Also der Brief wohl 3. oder 4. März zu setzen. siehe Zettel 3.

3) Vgl. Nr. 18.

thumsverschreibung noch fehlte. Auch jetzt werde das Geld erst Invocavit (11. März) ausgehändigt werden gegen genügende Quittungen¹⁾. Ein Sendbote König Georgs, der Bisthum, sei in Ansbach gewesen, von Jörg von Wangenheim erkannt und von ihm (M. Albrecht) ausgeforscht worden. Er hatte ein Trebenz an den Herzog von Burgund; dieser solle von Kaisers und Papstes wegen zwischen Böhmen und ihnen teidingen. Bisthum war vorher am kaiserlichen Hofe gewesen; er habe keinen Auftrag gehabt, ihn (M. Albrecht) einzuweihen. Weiteres, geheimeres, was Georg von Stein aus- sagt, werde er ihm in Dichtenfels erzählen, alsdann erbitte er auch seinen Rath „nemlich der marc zu Brandenburg halben, die wir uns vermüten uf euern rat anzunemen“.

1. Zettel. (fol. 104) Glückwünsche zur Fastnacht.

2. Zettel. Man erzähle, König Georg habe H. Otto von Bayern und H. Albrecht von Sachsen, die beide nach Rom reiten wollen, die Vermittlung gestattet. Dr. Weyßpach solle dafür thätig gewesen sein, daß Papst und Kaiser sie annähmen. „doch so werde es der herzog von Burgundj richten und sein tochter des kaysers sone geben.“

3. Zettel. Morgen kämen zur Feier der Fastnacht Graf Ulrich von Württemberg²⁾ mit Sohn und Schwiegertochter, (M. Albrechts Tochter) zu ihm.

Vollst. gebr. bei Bachmann 113, Nr. 97. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstags-
atten V fol. 103. Copie³⁾. Orig. in Weimar Sächs. Ernst. Ges.-Archiv.

Correcturen zu dem Bachmannschen Abdruck. S. 113, Z. 12 von unten, statt sonntag lies sonntag. Z. 11 von unten st. ermannet l. ernannt. Z. 5 v. u. st. camerer l. canzler. S. 114, Z. 2 v. o. st. zuverlässigen l. innenliegen. Z. 3 v. o. st. genugsame l. gnugamen. Z. 7 v. o. st. halben l. halten. Z. 13 v. o. st. Jörg von W. l. van. Z. 15 v. o. st. nach l. noch. Z. 17 v. o. st. hat l. het. Z. 14 v. u. st. hat l. hab. Z. 13 v. u. st. hat l. het und st. ainigerlay l. ayngerlay. Z. 7 v. u. st. Aufseß l. Aufseß, st. gewest l. gewest. Zwischen Sunst und allerlay fehlt „ist“. Z. 6 v. u. st. berurend l. berurende. Z. 5 v. u. st. alles l. aber, st. uwer l. euer (ewer). Z. 3. v. u. zwischen „das ir“ und „nicht“ fehlt „er“. S. 115, Z. 6 v. o. Hinter binß muß „c.“ fortfallen. Zebula 1. Z. 3 v. o. st. ewr l. euer (ewer). Z. 5 st. glücks l. glucks. Zebula 3. Z. 1, 2 st. seinen sone unsern aydam l. seinem sone unserm aydam. Z. 2 st. komt l. komet. Z. 3 st. diese fastnacht l. „dise fastnacht“.

23.

(Ansbach) März 7. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Lieber sweher. eurer lieb schreiben haben wir vernommen und so eur lieb und wir auf den sonntag oculi gen Dichtenfels zusamen kommen, wollen

1) Nach Hohaus, Ursula Markgräfin von Brandenburg, Gräfin von Olaz (in Vierteljahrschrift für Geschichte und Heimathskunde der Grafschaft Olaz VIII 243) wurde die letzte Dnote der Mitgift 1470 ausgezahlt.

2) Regiert bis 1480. Sein Sohn Eberhard — 1498 + 1504. Dessen Gemahlin Elisabeth, M. Albrechts Tochter. Die Verlobung hatte 1465, die Vermählung 1467 stattgefunden. Die Mitgift betrug 20 000 fl., die Wiberlegung 6000 fl., vertrieben auf Alrtingen, Reifen, Grökingen, später auf Balingen und Ebgingen. Vgl. Stälin, Württemberg. Gesch. III 556.

wir euch der ding mer underrichten, dann unser lantschreiber geschriben hat, daß uns von im, als er darnach bei uns gewesen, gesagt ist und nit uber lant zu schreiben steet und womit wir euren lieb freuntlichß wolgefallen beweysen können, des sind wir willig.

datum D. am aschermitwoch anno 2c. Lxx^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 112. Concept.

Albrecht befand sich fast den ganzen Februar und März hindurch in Ansbach, am 26. Februar gab er in Ansbach eine Reformation des Gerichts halben heraus. Chr. Meyer, Hohenzoll. Forsch. I 371.

24.

(Erfurt) März 8. H. Wilhelm von Sachsen an M. Albrecht.

Er schlage statt des Sonntages Oculi, der mit dem hohen Festtage Marien Verkündigung zusammenfalle, an dem „zu wandern unßimlich“ sei, lieber den Montag darnach vor.

geben zu Erfurd uf dornstag nach dem aschermitwochen anno 2c. Lxx^{mo}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 111. Dr. (Conc. Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv fol. 32 I 50, Bl. 25).

25.

s. d. Aufzeichnungen für die Zusammenkunft mit H. Wilhelm.

Item mitzunemen auf den tag
 die Beheimischen sach herrn Sorgen vom Steins
 der Sawnsheimer sach und Burckharts von Wolmerßhausen sach, der
 ritterschaft sach, den tag zu Schweinfurt berurend
 marggraf Friderichß sach
 der herzogin von Munchenn sach¹⁾
 die Kurmburgisch sach
 die Bambergisch sach
 die Bayrisch sach
 die Rosenburgisch sach
 die Eystetisch sach
 die neuen mere von Osterreich
 der Schenden vertrag des gleits halb²⁾
 den tag zu Weyen³⁾

1) Durchstrichen. Vgl. Nr. 748.

2) Gemeint ist wohl das Gleit von Hof nach Weiba. Vgl. Nr. 38, 65 u. A. Ein Hans Schend, Vogt zu Weiba wird Cod. dipl. Saxoniae regiae II 6. 134 erwähnt.

3) Vgl. hierüber Chmel, Reg. Frid. III Nr. 5900. 5916. Ss. rer. Sil. XIII 15. Schon am 11. Januar 1470 schreibt Jacobs de Jamnitz an Breslau über die bevorstehende Reise des Ungarntönigs zum Kaiser.

des herzogen von Burgundi sach
 des konigs von Frankreich sach
 die vassnacht
 der Turden sach
 Engellant¹⁾
 was der Schott²⁾ geworben hab
 des bischofs gewerb.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 117.

In einer zweiten Abschrift (fol. 118) finden sich noch „Birzburgisch gewerb“, wohl identisch mit dem letzten Absatz und „pfalzgreffisch tag“.

26.

(Ansbach) März 16. M. Albrecht an H. Albrecht von Bayern³⁾.

Bittet ihn, bei der von ihm beabsichtigten Reformation des Klosters Ahrspurg⁴⁾ Gelbansprüche Jörgs von Sedendorf an das Kloster zu berücksichtigen.

datum Dnolpach am freitag nach dem sonntag invocavit anno 1c. LXX^o.

Berlin, Rgl. Hausarchiv. Verschiedene Mißiven M. Albrechts. Dr.

Von Ansbach begab sich der Markgraf nach Bamberg, wo er vom 25. — 29. März blieb. Vgl. Archiv des hist. Ver. f. Oberfranken 37 S. 17. 25. — 29. März dederunt dominus marchio Brandenburgensis Albertus Achilles et sua conthoralis 2 flor.

27.

s. d. Brandenburgische Aufzeichnungen für den Zeißer Tag.

Des tags halb zu Zeiß, die jungen von Sachsen dahin zu verboten 1c. zu einem tag zu schicken in dem handel herrn Sorgen vom Steins, will herzog Wilh. gefallen, samentlich oder sunderlich die malstat zu Sleyh. der ritterschaft halb soll man erkunden die verstantnus und wie lang sie bey den herrn wollen sein und was man ine wider thon soll.

meins herrn von Bamberg halb, davon an meinen herr gelang, sind sie willig, darzu die iren zu schicken und zu handeln auf ein anbringen an sie.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 119.

1) Nachrichten aus England, die Anf. 1470 in Deutschland verbreitet wurden (über die Verjagung Eduard IV. durch die Lancaster und Warwick), werden auch Inv. sommaire des arch. communales de la ville de Strasbourg I 88 erwähnt.

2) Wilhelm Schott, sächsischer Rath? (Vgl. Fontes rer. Austr. II 44. 433. 435. Neues Archiv f. Sächs. Gesch. u. Alterthumskunde I 258).

3) Albrecht IV. der Weise von Bayern-München 1465—1508.

4) Ursberg, Prämonstratenserabtei südwestlich von Augsburg.

28.

(Dresden) März 29. Kurf. Ernsts und H. Albrechts von Sachsen Vollmachtbrief für ihre Unterhändler

zu dem wegen der brandenburgisch-sächsischen Irrungen auf Montag nach Vätare (2. April) festgesetzten Füterboder Tage: Sorgen von Slinicz, Casparn von Schonberg, ritter, Heinriche Voßer, Iantvoite zu Sachsenn und Heinriche Voßer, voite zu Sliven.

Dresdenn am donerstage nach oculi anno domini 16. Lxx^{mo}.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, Brandenburgische Sachen I 204. Conc.

Vgl. Nr. 15.

29.

s. d. Niederschrift aus der Kanzlei H. Wilhelms von Sachsen.

Für den in Aussicht genommenen Zeitzer Tag.

Item umb den handel die Marck berurende sollen myn gnedigen herren margraf Frid. und margr. Albrecht uf sonntag quasimodogeniti zu Zeitz sein, myn gned. herre herzog Wilh. uf mantag zu yn dahin komen und die jungen herren uf dinstag zunacht. item geratslaget, das alsdann die fursten von Sachsen und Brandenburg daselbs by eyander komen sollen, die jungen herrn zu fragen, woruf yre ansuchung an vil enden geschee und domit zu handeln, sollichs abzuthunde und ein ganz verstantnus fruntlichs wesens zu verfassen. item ob ein tag gein dem Girzid¹⁾, gen Slew²⁾ zugeschriben sein, alsdann dach zu schicken, desglichen marcgraf Albr. zu thunde. item margr. Albr. hat anbracht umb die graven, herren, ritter und knecht zu Franden in verspruch zu nemen myns gned. herrn und sin. item umb ein bestantnus hab unser gnediger herr, herzog Wilh. und marcgr. Albr. mit dem bischove und stift zu Bamberg³⁾ inzugehen. item min gned. herr sal gleichlute uf dornstag zunacht gein Bamberg schicken, Bambergisch und Brandenburgisch rete uf freitag gen Coburg zu füren.

Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv fol. 32 I 50. Gleichz. Aufzeichnung.

1) König Georg Podiebrad von Böhmen.

2) Vgl. Bachmann 108 Nr. 89.

3) M. Albrecht urtheilt 15. März 1468 über seine Streitigkeiten mit dem Stift Bamberg (Kiebel, C. I 479) „der bischoffe von Bamberg gleyt uns in unserm landt und will es uns weren das gebirg herabe wol drey meil weges. auch jagt er uff dem Kurburg und umb Newnkirchen und liß die vogelschere gerne hinweg, wo wir im des gestaten, biß an die Swabach. er strafft und leßt halten in unserm lande, unser ritterschafft forchtam zu machen, das sie an in sollen slahen, do mit uns aller erbschirm auch enkögen wirt.“

30.

(Radolzburg) April 12. M. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Läßt ihn zu einem Tage nach Schleiz zur Zusammenkunft mit Kurf. Friedrich und den jungen Herren von Sachsen.

Unser fruntlich dinst und was wir liebs und guts vermögen allzeit zuvor. hochgeborner furste, lieber sweher. des tags halb zu Beyer¹⁾, den eure liebe und wir nechstmalz zu Richtenfels beslossen haben, und das eure liebe uf montag schirft nach dem suntag quasimodogeniti bey unserm lieben bruder marggrave Fridrichen 2c. und uns doselbst zu Beyer sey 2c., lassen wir eure liebe wissen, das sich die ding findthere durch den gnanten unsern lieben bruder²⁾ geendert haben und wirdet sein liebe uf den gnanten suntag quasimodogeniti zu uns gein Hofe komen, do wir unser sach 2c. mit einander handeln wöllen, eure liebe mit fruntlichem vleyß gar güttlich bitende, das sich eure liebe uf suntag misericordias domini zunacht³⁾ zu dem gnanten unserm lieben bruder marggrave Fridrichen und uns, gein Sleycz⁴⁾ fügen und euch der ye, uns beyden zu sunderm fruntlichen wöllen, nichts verhindern lassen welle. das wollen wir gar fruntlich umb eure liebe verdienen und wiewol wir es in dheinen zweivel setzen, so biten wir doch eure verscriben antwort bey disem unserm botten. wir haben auch euren vettern, unsern swegern, dermaß geschriben und ir liebe des von des gemelten unserz lieben bruders und unsern wegen gebeten, inn getrauen, sie werden es auch thun. datum Cadolzburg am donerstag nach dem suntag iudica anno 2c. Lxx^{mo}.

Weimar, Sächf. Ernst. Ges.-Archiv. Reg. B fol. 32 I 50. Dr.

31.

(Radolzburg) April 12. M. Albrecht an Kurf. Friedrich⁵⁾.

Widerlegt seine über die ihm zugebachte Abfindung geäußerten Bedenken. Er entnehme aus seiner verächtlichen Behandlung der Nutzung, daß er nicht

1) Vgl. Nr. 29. 2) Vgl. Nr. 31 Anm. 3) 6. Mai

4) Schleiz. Das Datum von Nr. 35 und 38 legt die Vermuthung nahe, daß die Zusammenkunft Kurf. Friedrichs und M. Albrechts mit den sächsischen Herren am 6. Mai nicht zu Schleiz, sondern zu Gera stattgefunden hat. Als Tagesordnung derselben dürfte man schwerlich mit Ermisch (l. c. 92) bloß die sächsisch-brandenburgischen Grenzhandel annehmen. Allerdings war auch von diesen die Rede (vgl. Nr. 65). Es handelte sich bei der Zusammenkunft in erster Linie um die Abtretung der Mark an M. Albrecht, was auch aus Nr. 54 hervorgehen dürfte. „So sind die herrn von Sachsen selbst dabei gewesen, als der handel geschehen ist“.

5) Ist Antwort auf Nibel E. I 525 ff. Brief Kurf. Friedrichs an M. Albrecht vom 3. April. Kurf. Friedrich beklagt sich über die ihm von Albrecht zugebachte lärgliche Abfindung, die ihm für ein Land, groß wie ein Königreich, nur eine Kalbshaut, nur etwas

haushalten könne. Er sei bereit am 29. April in Hof mit ihm zusammenzutreffen. Die Zusammenkunft mit den Herren von Sachsen, den Tag zu Jeyß, habe er auf 8 Tage verschoben und nach Schleiz gelegt, das nur 4 Meilen von Hof entfernt ist. Das gespannte Verhältniß zu Nürnberg und Bayern und der Geldmangel lassen seine Abreise in die Mark vor Martini nicht zu. Er müsse jedenfalls den Eingang der Pfingst- und Martini Rechnung abwarten.

datum Cadolzburg ¹⁾ am donerstag nach iudica anno domini .c. LXX.

Bollß. gedr. bei Kiebel C. I 528. Berlin, Kgl. Hansarchiv. Dr.

32.

(Cadolzburg) April 12. M. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Der von H. Wilhelm von Sachsen, Kurf. Friedrich und ihm auf den Sonntag Quasimodogeniti angesetzte Termin einer persönlichen Zusammenkunft zu Jeyß sei durch Kurf. Friedrich geändert worden „das sein liebe uf denselben suntag quasimodogeniti zu uns gein Hofe komen wirdet, da wir unserer eygen gescheft halb miteinander zu handeln haben“. Darum bitte er sie, Sonntag Misericordia (6. Mai) zu Nacht sich zu ihm und Kurf. Friedrich nach Slaycz zu fügen, wohin H. Wilhelm auch zu kommen gebeten sei.

datum Cadelczpurg am donerstag nach dem suntag iudica anno dni. .c. LXX^{mo}.

Dresden, Kgl. Haupt- u. Staatsarchiv. W. A. Brandenb. Sachen I fol. 252. Dr. Bgl. Nr. 31.

33.

s. d. H. Wilhelm von Sachsen an M. Albrecht.

Er sei bereit, auf den Sonntag Misericordia domini (6. Mai) zu Nacht nach Schleiz zu kommen, zu ihm und Kurf. Friedrich und zwar unter Hintensehung anderer Verhandlungstage. Auf seine Bitte, Asmus von Eberstein ²⁾ zu erlauben, mit ihm zum Tage zu kommen, habe er diesem befohlen, sich zu ihm zu versügen.

Wetmar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv. Reg. B fol. 32 I 50. Concept.

Antwort auf Nr. 30.

Geld, aber keine Rechte, kein Eigenthum zubilligen wolle. Er erklärt es für unnöthig, da sie genug eigene, für Zusammenkünfte passende Städte besäßen, die fremde Stadt Jeyß aufzusuchen. Er werde jedenfalls um den 29. April in Hof sein, vorher wolle er aber, da dem Frieden mit dem Widertheile, der bis Michaels dauere, nicht recht zu trauen sei, in die Neumark gehn, um dort Alles zur Vertheibigung vorzubereiten. Coln an der Sprew am binstag nach Ietare (3. April) anno domini .c. LXX.

1) Im heutigen Reg.-Bez. Mittelfranken westlich von Fürth.

2) Bgl. Nr. 71.

33a.

(Ansbach) April 22. M. Albrecht an Siegm. von Schwarzenberg?

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast graff Wilhelmen antreffend, wolten wir gern wissen, wie es sich endet. Philips von Tottenheim halben, was die ursach were und wie man es vermaynet, mit im zu halten. Wilhelm Marschall ist kommen und ways sein vater nichts. Scheyt und Glad sein hie gewesen, wir horen auch von nichts dann das es still zu Bayrn sei. der von Nurnberg halben, findst du in dem eingeflossen brieße die maynung, wie es sich boselbst helbt. Boxperg halben berichtet uns der Ehenheimer. wir weßten es aber vor auf dieselben maynung. es nymbt uns aber frembd, soll es on Sorgen wissen zu sein gangen, das nyndgart einer darunter ist gewesen, der es im gesagt hab und wolten auch gern wissen, wie es sich mit Schupf hielt, ob sie dafur zugen oder das here zurgeen ließen. wir reytten auf den leßten feyertag aus und zu unserm bruder gein dem Hofe und furder an das end, als du wayst und find in XIII tagen, als wir hoffen oder nahent dabei wider hieheimen. darumb bau flinks zu der Neuenstat und sihe allenthalben wol zu, haben wir anderßwo auch bestelt, zu geschehen und wie du zu Eystet abscheibst und was du erkundst, laß uns ehlenbs noch wissen.

datum D. am heiligen ostertag anno 1c. LXX^{mo}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Br. 48. Conc.

34.

April 23. Ritter Heinrich von Aufseß, Hauptmann auf dem Gebirge. an Bürgermeister und Rath der Stadt Eger.

Auf ihre Anfrage „warnung halben, euch bescheen“, erwidre er, ihm sei nichts bekannt. Er hätte in Folge des Vertrags zwischen ihnen und seinem Herrn ihnen andernfalls sofort Mittheilungen gemacht und habe auch Jobsten Schirntinger¹⁾ ebenso instruiert. Theilt mit, daß „mein gnediger herr auf den nechsten suntag²⁾ alhie oder zum Hof sein wirdt“, so daß sie ihn, wenn sie Gebrechen hätten, sprechen könnten.

datum am andern ostertag anno dni. 1c. LXX^o.

Eger, Stadtarchiv. Dr.

1) Amtmann zu Bunsfelde. Der kühne Vertheidiger der Stadt im böhm.-bayrischen Kriege.

2) 29. April. Rgl. Nr. 31.

35.

(Gera) Mai 6. Kurf. Friedrich von Brandenburg an die vier rheinischen Kurfürsten ¹⁾.

Wie marggrave Fridrich den vier kurfürsten am Meyn geschrieben hat.

Unser fruntlich binst zuvor, hochgeborner furste, lieber oheim. wir thun eurer liebe zuwissen, das wir auß bruderlicher lieb und treu dem hochgebornen fursten, unserm lieben bruder marggrave Albrechten, unser kurfurstenthumb die marck zu Brannnburg mit der kure und allen unsern landen und leuten, mitsamt den herzogthumen zu Stetin, Pomern, der Cassuben und Wenden und auch dem furstenthum zu Rugen und aller herlichkeit ubergeben, abgetreten und uns des entladen haben. solichs verkunden wir eurer liebe, den gnanten unsern lieben bruder, als euren mitkurfürsten wissen zu halten und zugeprauchen.

datum Gera am sonntag misericordias domini anno 2c. Lxx.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv G. 11 R. 1/1 Nr. 44²⁾ fol. 57 b. Abschrift.

36.

(Hof) Mai 12. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Gemeinde zu Hof.

Fordert sie auf, sich dem Kurf. Friedrich, gegen Schadlosbrief, zu verscriben.

Wir Albrecht von gotes gnaden marggrave zu Brandenburg, forsorste des heiligen Romischen reichs, ercamerer, zu Stetin, Pomern 2c. herzog und burggrafe zu Nurnberg, embieten burgermeistern, rate und gemeind zum Hofe, auch den armen leuten gemeinlich in unser ambt zum Hofe gehorend, unsern grus zuvor. lieben getreuen. wir befehlen euch bei den pflichten, die ir uns schuldig seyt, das ir dem hochgebornen fursten, unserm lieben bruder, herrn Fridrichen marggrafen zu Brandenburg 2c. (das) das ir euch gegen seiner lieb verscriebt und swert halbt. des wollen wir euch schadlose halten und solchs halten das ir seiner lieb thut, nach laut seiner verscribung, ob es zu schulden komm, das got wend, soll euch an den pflichten und ayden, die ir uns gethan habt, keinen unstaten und an euren eren kein verlegung bringen.

datum Hofe under unserm zुरुц aufgedrucktem insigel am sambstag nach dem sonntag misericordia dni. anno dni. 2c. im sibenzigsten jaren.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv G. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 57 a. Abschrift.

Bgl. auch Nr. 37.

1) Kurf. Friedrich der Siegreiche von der Pfalz + 1476, dessen Bruder Rupprecht seit 1463 Erzbischof von Eln + 1480. Johann II von Baden 1456—1503 Erzbischof von Trier und Adolt von Nassau, Erzbischof von Mainz.

2) 1. herrschafft. Buch, ein Theil der in diesem Archivbände enthaltenen Stücke ist von Chr. Meyer im 19. Bande der Zeitschr. f. preuß. Gesch. und Landeskunde publicirt worden.

37.

(Plassenburg) Mai 14. Kurf. Albrecht an Sebastian von Sedendorf Rolt¹⁾.

Forbert ihn auf, sich wegen der 6000 fl. jährlichen Leibgebendes für Kurf. Friedrich gegen Schablosbrief zu verschreiben.

datum Plassennburg under unserm zuruck ufgedrucktem innfigel an monn.²⁾ tag nach dem sonntag jubilate anno 2c. Lxx.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol 57a. Abschrift.

38.

(Plassenburg) Mai 17. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Antwort auf ihre, ihm auf dem Geraer³⁾ Tage vorgehaltenen Klagen wegen des Geleits der Lastwagen, die Rentnergut von Hof aus führen⁴⁾; er habe bestimmt, daß die Wagen, die von Hof nach Leipzig fahren, auf Plauen oder Olsniz⁵⁾, Wagen, die auf Erfurt fahren, auf Slagh zugeleitet werden sollen. Über die andern Gebrechen solle sein Hauptmann auf dem Gebirge⁶⁾ sich mit ihrem Obermarschall⁷⁾ auf einem von ihnen festzusetzenden Tage einigen.

datum Plassennburg am donerstag nach jubilate anno 2c. Lxx.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, B. A. Brandenburg. Sachen I 205. Dr.

Am 18. Mai empfing Kurf. Albrecht die Belehnung mit dem Bambergschen Kämmereramte auf der Altenburg bei Bamberg. Arch. des hift. Ver. f. Oberfranken 37 S. 17 u. 31.

1) Vgl. über ihn Stillsried-Hänle, Schwanenorden 213. — 1465 wird er als Hausvogt auf der Plassenburg, 1471 als Amtmann zu Schwabach, später als Hauptmann auf dem Gebirge erwähnt. Der Beiname Rolt rührt von dem Stammvater Arnold von Sedendorf um 1320, genannt der reiche Rolt, her. Jahresber. d. hift. Ver. f. Mittelfranken 14. 58. Über die von Sedendorf von Dettelsau siehe auch *ibid.* 35. 113.

2) Ein Strich zu viel.

3) Vgl. Nr. 30 Anm. 4 und Nr. 25 Anm. 2.

4) Über die Bedeutung von Hof für den Transithandel namentlich nach Sachsen, siehe Lang, Neuere Gesch. des Fürstenthums Baiern I 63. Über die Handelsstraße von Leipzig nach Nürnberg s. H. Soller, Die Handelswege Innerdeutschlands im 16.—18. Jahrhundert (N. Arch. f. sächs. Gesch. u. Alterthumskunde V 15).

5) Stadt im heutigen Agr. Sachsen, Kreishauptmannschaft Zwickau.

6) Heinrich von Aufseß. Vgl. über ihn Einl. und Stillsried, Schwanenorden 115 ff.

7) Hугоld von Schleinitz.

39.

(Plassenburg) Mai 17. Georg von Absberg, Kanzler¹⁾, an die „vier“ Städte
Kulmbach, Vaireuth, Wunsiedel und [Hof].

Fordert sie auf, sich für Kurf. Friedrich zu verschreiben²⁾.

Lieben freund. ir solt den brieße versigeln gegen den lößbrieße, den wir euch hie von unserß gnedigen herrn wegen geben und sweren nach laut des eyds, so wollen wir die brieße zu unsern handen nemen und unser gnebiger herr wurdt die in die Mark schiden bei den, die die hulldigung d. innen nach laut der verschreibung nemen werden, und so die geschicht, die brieße dagegen unserm gnedigen herrn marggrafen Friderich übergeben und so die brieße also übergeben werden, so solt ir alles das verpflicht sein, daß eur verschreibung und ayd innen halten, und sobald die ding in solchermaßen volnzogen werden, so werden dieselben rete, die wider heraus reynen, euch und andern, die von meines gnedigen herrn wegen verschriben sein, das entbeden.

Lieben freund. ich schid euch abschrift des ayds, so ir meinem g. herrn, marggraf Friderichen gethan habt, euch, ob es zu schulden come, do got vor sei, darnach wissen zu richten, das wollet also versteen, als ich euch gesagt hab, so meinem g. herrn marggraf Friderichen von meinem g. herrn marggraf Albr. oder seiner gnaden erben, der bezalung der vi^m gulden zu jeder zeit und friste nicht geschehe, wie dann das der brieße, so derselb mein g. herr marggraf Albr. dem egemelten seiner gnaden bruder m. Fridr. (so) beßhalben geben hat, innhelbt, so solt ir meinem g. herrn, m. Fridr. gewarten und meinem g. herrn marggraf Albr. nichts geben und gleich wol seinen gnaden sunst in allweg verbunden und verpflicht sein, biß dem egemelten meinem g. herrn m. Fridr. sein außsteend gelt bezahlt ist

1) Dr. Georg v. Absberg z. B. Kanzler M. Albrechts, wird von ihm im Juli zugleich mit Ludwig v. Eyb in die Mark gesandt, wird später Landhofmeister des Grafen Ulrich von Württemberg, bleibt aber als solcher in regen Beziehungen zu Albrecht; tritt später in Tiroler Dienste und nimmt (Niesel G. II 319) als Gesandter d. Siegmunds an den Leichensfeierlichkeiten für Kurf. Albrecht 1486 theil. Er scheint nachher wieder in die Dienste der fränkischen Hohenzollern übergetreten zu sein. Kurf. Johann bestätigt ihm 1486 (Niesel B. V 432) die Anwartschaft auf das Erbklammereramnt, das er aber schließlich nicht erhielt. (Vgl. Zimmerische Chron. II 236.) Erbklammerer wurde Graf Eitelfried von Zollern. Auch auf einem Verhandlungstage mit den pommerischen Herrn wird er erwähnt und soll daselbst, entgegen dem Wunsche Kurf. Johanns, für Loslösung der Herzöge vom brandenburgischen Lehnverbande plaidirt haben. 1490 dürfte er gestorben sein. (Niesel B. IV 474.) Urtheil über ihn bei Niclas von Wyle, Translationes (Bibl. d. Litt. B. 3. Stuttgart 57 Bd. S. 9), wo er mit Gregor von Heimburg verglichen wird. „den du allzu an kunst, weyheit und gesprechuß yetz tuß verglychen“, vgl. Einleitung. Seine Frau war Ursula geborene von Seidenorf ibid. S. 325. 2) Vgl. Nr. 36. 37.

und so die bezalt ist, solt ir meinem g. herrn sein zins gult und rent wider wie vor und darzu was im uber die bezalung außstund, ob ir doran ichts außgericht hett, außrichten und bezalen, doch so seyt ir der ding aller keins verbunden noch verpflcht zu thun, solang biß der brieft, so ir und ander meinem g. herrn m. Fr., under euren insigeln gegeben habt, meinem g. herrn marggraf Fr. ubergeben wurdt. das geschicht, so die hulbigung¹⁾ meinem g. herrn m. Albr. in der Mark geschehen ist, das eins mit dem andern zugee.

datum Blassenberg am donerstag nach dem sonntag jubilate anno dni. 1c. Lxx^{mo}.

an die vier²⁾ stet Culmbach, Bayreut und Wunsibell igliche in sunderheit.

Nürnberg, Kgl. Kreissarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 56.

Hulbigungseid für Kurf. Friedrich (ibid.).

Wir hulbigen, globen und sweren unserm gnebigen herrn, marggraf Friderichen alles das von uns in den brieften geschriben steet, so seinen gnaden von unserm gnebigen herrn marggraf Albrechten, seiner gnaden bruder, und uns gegeben sein, zu halten und zu volfuren, auch seinen gnaden getreu und holt zu sein, seinen frommen zu werben und schaden zu wenden nach innhalt derselbigen brieft, sovil sie uns berurn, getreulich und ongeverlich. also helf uns got und die heiligen.

die von Culmbach des mer.

und alles das wir zu dem floß Blassenburg verpflcht sind zuthon.

40.

s. d. (um Mai 17.) Instruktion für den in die Mark gesandten Ritter Georg von Waldenfels.

Fertigung herrn Jorgen von Waldenfels³⁾ und der andern van Blassenburg auß in die Mark.

Item in allen dingen unserß bruders rate zu haben.

1) Vgl. Nr. 40.

2) Steht vermuthlich Hof, an das aber Kurfürst Albrecht schon geschrieben hatte, vgl. Nr. 36.

3) Georg von Waldenfels, Kammermeister Friedrichs II. (als solcher schon 1440 Niebel B. IV 215) und noch 1467 (Niebel A. III 464) erwähnt. 1457 wird er auch als Hofmeister genannt (Niebel A. XII 371). In den Jahren 1460—1462 war er auch Landvogt in der Lausitz (Niebel A. VII 251, XXIV 184, XVIII 254). Er ist einer der größten Grundbesitzer der Mark. 1469 erhält er seinen bisherigen Pfandbesitz Plane als Lehnbesitz (Niebel A. X 10). 1463 hatte er hier die Erlaubniß zu einem Brückenbau mit einer Brückenjollgerechtigkeit erhalten (Niebel A. X 27). Zeitweilig besitzt er auch Potsdam (Niebel A. XI 169), ibid. 175 wird er als zu Bernwalde geseßen, erwähnt. 1451 erhält er die frühere Refßburg zu Rön als Burglehn, ibid. C. I 303 ff., die er aber bald verkauft, ibid. 356.

item von des frieden wegen bis auf pfingsten im LXXten jare¹⁾.

item die wachenden schulz zu bestellen, was man der bestellen kan, das uberig wissen zu lassen.

item des kuchenmaisters schulz und auch was man sunst in den kuchen schuldig ist, zu uberslagen und ein zeit anzustellen auf ein friste ader zwu zu bezalen.

item die brive, der wir bedorfen an kayser.

item die brive an die kurfursten.

item die fertigung in der Stetinischen sache an kayser, briefe vidimus und was dar zu gehort.

item einzunemen die floss und was unser bruder unsern statthalbern ein wirt geben.

item unserm son und den statthaltern zu beselhen den costen auch regierung und ine des auch die huldbigung zu nemen und zu fordern und alles das von unsern wegen zu handeln, das da not ist, ein gewaltsbriefe zu geben und was sie von unsern wegen also handeln, des wollen wir sie gutlich entheben und schadloze halten.

item den, die wir zu statthaltern angezaigt haben, zu schreiben, sich der ding anzunemen und mitsampt unserm son vleis zu thon uf die freuntlichsten, gutlichsten und besten form.

item des konigs von Polan sache, das man die ahnung mit nichte unterwegen laß, sonder die mit im besließ.

item unser rete auf trinitatis²⁾ hinein zu schicken, mit unserm sigel und etlichem gelt und unsers bruders versicherungsbriefe mit hinein zu schicken.

item hie zu lassen der kurfursten ahnung und das alt buchlin.

item allerding antwurt wissen zu lassen vor dem, ehe unser rete, die wir hinein schicken werden, auf trinitatis aufrehten und das uns solche antwort werd bey dem Alberte³⁾, den wir zu stund an zu der l. m. in dem Stetinischen handel mit andern schicken wollen.

uns gefelst auch woll der richtigung mit den Stetinischen herrn einzugeen, wie uns unser bruder geschriben hat.

item die nachgeschriben sein furgenommen zu statthaltern.

unser son marggrave Johannis

der bischove zu Lubus — der bischove zu Brandenburg.

der von Hohenloh — herr Jörg von Wallenfels.

Er war Schwanenritter ibid. 269 und hat auch unter Kurf. Albrechts Regierung eine große Rolle gespielt und das volle Vertrauen des Kurfürsten genossen. Zum letzten Male wird er 1488 erwähnt, Niebel N. XV 411 und N. XXIV 464, 467.

1) Bgl. Nr. 87.

2) 17. Juni.

3) Albert Ritzing. Bgl. über ihn Forst. 3. Brandemb.-Preuß. Gesch. V 219.

herr Boß von Alvensleben — herr Boß von der Schulenburg.

herr Ridel Pful — Lorencz von Schawmberg.

Endres von Kenhoven¹⁾ — Heinrichs Howed.

item das freulein zu beraten und so ee das geschēch, ye lieber uns das were.

item das unser son marggrave Johans von den, die wir zu statthalbern geordent haben, an unser stat pflicht nem.

item die hulldigung zu nemen und an welchem end uns die geschicht, ine ir freiheit zu bestettigen.

der Juden halben, das man gelt daraus bring, so mehst man mog und sie wider ein laß komen nach geburnus, sie zu halten als hie aussen und die reichen und treffenlichsten behalt, die zins zu geben haben und den armen leuten, so sie ir bedorfen, gutlich haben zu thun. was sol das gepofel²⁾, die allein die leut schinten und nichts zu geben haben.

item nichts zu urtet³⁾ zuborgeben oder ansehl zu verleyhen oder leut zu versammeln, oder neu freiheit zu geben, oder haubtkrieg anzufahen, do man der in eyndt wege ubrig mog sein, es geschēe dann mit unserm wissen, willen und volwort. solchs behalten wir alles uns vor in dem gewalt und alle geistliche lehen zu leyhn. sie sullen auch kein treffenliche schulb on unser geheiß machen oder eyncherley verseyen oder spruch fallen lassen on unser wissen und willen.

item den versorgnusbrief und den brief umb die viii^m gulden mitzunemen und die gegen der hulldigung, so die geschicht und nicht ee zu ubergeben.

item der von Nurmberg halben⁴⁾.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 44 fol. 61.

41.

s. d. um Mai 17. Kurf. Albrecht an R. Johann.

Wie mein gnebiger herr, marggrave Johannsen geschriben hat.

Lieber son. nachdem uns unser bruder die fur und land d. hinnen ubergeben hat, haben wir zu euch etlich andere zu unsern statthaltern geordent und unser bruders retten, die igund hieauf bey uns gewest sind, dem

1) Andreas von Sedendorf auf Kenhofen bei Emskirchen in Mittelfranken.

2) gepfel = Pöbel. Vgl. Grabl, Chron. d. Stadt Eger 440. Über die Stellung der Juden in der Mark vgl. Schriften d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Berlin XXI. In einem Briefe M. Albrechts an den Rath zu Eger (Stadtarchiv zu Eger, Dr., „geben zu Nuremberg am freitag sand Egidien tag anno domini 1c. LVIII“ (1458) wird erwähnt „unsern lieben bruders marggrave Fridrichs und unser Jude Mosse von Stenbel“.

3) zu urtet = definitiv, ohne Vorbehalt.

4) Vgl. Nr. 54. Burkhart l. c. S. 157 Nr. 65.

van Hohenloh, Jorgen van Waldenfels ritter, Albrechten Elising und Heinrichen Hobeden, secretarien, ein verzeichnus geben, unser meynung durch euch und die andern statthalter zu handeln, als ir des alles abschrift hir innen verzeichet byndet. also wollet mitzampst Lorenzen van Schaumberg und Endresen van Rinhofen der ding gutten vleis haben und mit ratte unserß bruders und der andern das beste thun und nichts zu anfall noch sunst vergeben, aber versprechen on unsern sundern bevelh. des alles verlassen wir uns genzlich. datum.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 62a. Abschrift.

42.

(Blaßenburg) Mai 17. Kurf. Albrecht an die märkischen Statthalter.

Forbert sie zur Übernahme des Regiments auf und weist sie an, sich nach seinen Instruktionen, die Waldenfels überbringe, zu richten. Er selbst sei noch verhindert in die Mark zu kommen.

datum Blaßenburg am donerstag nach jubilate anno dni. 2c. LXX^{mo}.

Nürnberg; Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 63. Abschrift.

43.

Mai 17. Gewaltbrief für die märkischen Statthalter.

Wir Albrecht, van gottes gnaden marggrave zu Brannzburg, kurfurste 2c., embieten den erwirbigen unsern besundern frunden und unsern lieben getreuen, herrn Fridrichen, bischove zu Lubus, canzler, hern Dittrich, bischove zu Brannzburg, Gotfriden graben van Hohenloh, Bossen van Alveßleben marschalck, Jorg van Wallenfels, Boß van der Schulnberg, Nidel Pfull, rittern, Lorenzen van Schaumberg, Endresen van Sedenddorf, gnant Rinhofen und Heinrichen Hobeden secretarien, unser fruntschafft und gunstlichen gruß. nachdem uns der hochgeborn furste, unser lieber bruder, herr Fridrich marggrave zu Brannzburg 2c. auß bruderlicher liebe und treu, das kurfurstenthum der mark zu Brannzburg, mit der kur und allen landen, leuten und herlichkaiten ubergeben, abgetreten und sich des entladen hat und wir dieser zeit verhindert sein, persönlich hinein zu komen, bevelhen und mechtigen wir euch mitzampst dem hochgebornen fursten, unserm lieben son, marggrave Johannsen, in unserm abwesen als unsere statthalber und anwelb, unsere sachen an unser stat und in unserm namen zu handeln, mit den schuldigern, den unser lieber bruder obgnant schulbig ist, zu rechnen. und zu uberkomen, auch alles das zu handeln, das die nottorft erfordert, des wollen wir euch gutlich entheben und schadlos halten, auch in fruntschafft und gnaden gunstlich beschulden.

datum Blaßennberg under unserm zuruck ufgedrucktem innsigel versigelt, am donerstag nach jubilate anno 2c. LXX.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 64a.

44.

s. d. um Mai 17. Lorenz¹⁾ hat mitgenommen:

item die fertigung meins g. herrn.	}	Abschrift.
item die uergab marggr. Fr.		
item meins herrn verschreibung		
item der edelleut und stet burgschaft ²⁾		
item die bestettigung der marggr. vom kaiser		
item meins alten herrn teilung ³⁾		
item wie mein g. [h.] dem von Hohenloe und Lorenzen		
von Schaumberg am nechsten geschriben		
item zwu zettel der ibergebenen schulb, eine in der fasten und die		
andern zu Gera.		
item wie das land hulbigen sol		
item die zettel, der herrn von Sachsen gebrechen		
item abschrift der zettel, die man marggr. Johansen am ersten eingelegt		
hat, wie sein gnab da innen halten sol.		

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44. Eingelegter Zettel. Dr.

45.

(Ansbach) Mai 24. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich III.

Bittet ihn, die Ladung gegen Brigitta Gräfin zu Schwarzburg und Frau zu Deutenberg und ihren unmündigen Sohn, Graf Balthasar, der sich „Knaben weys“ bei seinem Sohne aufhalte, zurückzunehmen. Dieselbe war auf Antrieb des Heinrich von Nachwitz und dessen Bruders, die von der Gräfin beeinträchtigt zu sein glauben, erlassen worden. Die Kläger haben die Gräfin bisher weder vor den Mannen des Deutenberger Gerichts, noch vor ihm (Albrecht), noch vor den jungen oder alten Herren von Sachsen belangt.

geben zu Dnolsbach am donerstag nach dem sonntag cantate anno dni. xc. LXX^{mo} 4).

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 49, zum Versandt bestimmt gewesen.

1) Es ist wohl nur an einen Boten und nicht an den unten genannten Lorenz von Schaumberg zu denken, vielleicht an „Lorenz unses hern silber knecht“. Kiebel C. II 127, ibid. ein Lorenz Bnd. ibid. 126 ein Lorenz Strauß erwähnt. 2) Bgl. Nr. 36. 37.

3) 7. Juni 1437 (Kiebel C. I 223).

4) Näheres hierzu unbekannt. In den 70er Jahren schwebte ein langer Rechtsstreit

46.

(Ansbach) Mai 26. Kurf. Albrecht an die vier rheinischen Kurfürsten.

Fragt wegen seiner Aufnahme in die Kurfürsteneinung an.

Wie mein g. herr marggraf Albr. den vier kurfürsten am Rhein mit meins herrn, marggraf Fridr. briefe geschr. hat.

Lieber herr und swager. als eurer lieb der hochgeborn furste, unser lieber bruder, herr Friderich marggraf zu Brandenburg ꝛc. hiemit schreibt als ir vernemen werdt, hat uns sein lieb befolhen, euch denselben briefe zuzuschicken und uns ubergeben ein ahnung dorinn er als ein kurfürste mit euch und andern gewesen ist und hat von uns wollen haben, auch in dieselben ahnung zu kommen, nachdem es in unser willkur steet und ersucht, solchs eur aller lieben zu schreiben. das haben wir seiner liebe zugesagt, an uns nit gebruchs ersheynen lassen und erbieten uns, dem also volg zu thon, wie es sich geburt und des ein wissen zu haben, nach seiner lieb mahnung, wolten wir euch dise schrift zu thon nicht verhalten. wir haben auch dergleichen den andern kurfürsten am Rhein auch geschriben, dem zusagen nach, das wir dem gnanten unserm lieben bruder gethan haben, so sein die hochgebornen fursten, unser liebe sweger, herr Ernst kurfürste und herr Albrecht gebrudere, herzogen zu Sachsen, lantgrafen in Doringen und marggrafen zu Meyssen, zu Gera, do uns solch ubergab von unserm bruder geschehen ist, gewest, den hat unser bruder in unser gegenwertigkeit das auch entbedt, die sich frolich und erbietlich gegen uns erzaigt haben.

datum D. am samptstag nach cantate anno dni. 1c. LXX^{mo}.

an Menng }
Trier } erzbischof
Coln }
pfalzgraf.

Münberg, Rgl. Kreisarchiv G. 11 H. 1/1 Nr. 44 fol. 58. Abschr.

46a.

(Ansbach) Mai 26. Kurf. Albrecht an H. Ludwig von Bayern.

Nachdem er jüngst bei seinem Bruder Friedrich zu Reiz gewesen und nun zurückgekehrt sei, habe ihm Albrecht von Clingenberg vorgebracht, daß er jüngst zu Hannsen von Mayntal, Amtmann zu Baiersdorf, wegen etlicher Ansprüche seiner Gattin, des Amtmanns Ruhme, geritten sei, brandenburgisches Geleit gehabt habe, aber dessen ungeachtet von Leuten H. Ludwigs gefangen genommen und belagt worden sei. Bittet ihn zu ledigen.

datum D. am sambstag nach cantate anno 1c. LXX^o.

zwischen den Grafen von Schwarzburg und der Reichsstadt Schweinfurt vor dem Kaiser. Stein, Monum. Suinfurtensia 292—294.

Am 29. Mai schreibt der Herzog an Markgraf Albrecht (ibid. Dr.). Sein Hauptmann Ludwig von Habsberg, den er dem Bischofe von Würzburg gegen die von Rosenberg zu Hülfe gesandt, habe den Klingenberger als Helfer der Rosenberg gefangen genommen. Daher müsse es bei dieser Betagung bleiben. datum Schrobenshausen an eritag nach dem sonntag vocem jocunditatis anno 1c. Lxx°.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. Fasc. I Nr. 30. Conc.

47.

(Germerstheim) Juni 1. Kurf. Friedrich von der Pfalz an Kurf. Albrecht.

Antwort auf Nr. 46.

Antwort des pfalzgrafen auf meins. g. herrn schreiben.

Unsern freuntlichen dienst zuvor. hochgeborner furste, lieber oheim. uf das schreiben von eur liebe und auch dem hochgebornen fursten, unserm lieben oheim, eurem bruder, herrn Fridrich marggrave zu Brandenburg 1c. das kurfurstenthum und der kurfursten eynung antreffen, ist unser antwort gutlich, das daran an uns, so vil uns gepurt, nicht gebrauch sein solle.

datum Germerstheim am fritag nach unserz herrn auffartz tag anno dni. 1c. Lxx^{mo}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 58 b. Abschrift.

48.

[Juni 3.¹⁾] [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen] an ihre Mutter, die Kurfürstin-Witwe von Sachsen.

Mr. Johann habe ihnen mitgetheilt, die Herren von Wolgast hätten jüngst wieder einen Einfall in die Neumark gemacht²⁾, zu dessen Abwehr er um sächsische Hülfe bitte. Sie hätten es ihm nicht abschlagen können und wollen 250 Reifige auf Mittwoch Corpus Christi³⁾ nach Waruth⁴⁾ senden. Auch sie solle 50 Berittene schicken, davon 20 aus der Pflege Altenburg, 30 aus den Pflegen Grimma, Eilenburg und Liebenwerda.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenburg. Sachen II fol. 138. Concept.

1) Ohne Datum.

2) Vgl. hierzu den Brief der sächsischen Herzöge an den Bischof von Merseburg, der ganz ähnlichen Inhalt hat. 3. Juni 1470. Meibei B. V 142; Nachsah l. c. 274.

Am 5. Juni antwortet die Kurfürstin ihren Söhnen (W. A. Brandenburg. Sachen II fol. 139. Dr.). Sie bittet die Reifigen von ihren Amtleuten selbst zu fordern, was süßlicher sei, als auf dem Umwege über ihre Person und bittet, es in den Sachen so einzurichten „das sulchs den armen edelluten, die ungerust sint, zu irleiden sey“.

„gebin zu Albemburg am binstag nach craubi anno 1c. Lxx^{mo}“.

3) Corpus Christi ist ein Donnerstag (21. Juni), wohl gemeint der Mittwoch vorher. 20. Juni. 4) Sächsischer Ort, jetzt zum Reg.-Bez. Potsdam gehörig.

49.

(Koblenz) Juni 3. Der Erzbischof von Trier an Kurf. Albrecht.

Freut sich über seine Erhebung zur Kurwürde und erklärt sich bereit, ihn in die Kurfürsteneinung aufzunehmen.

geben in unser stat Cobelenz am sonntag exaudi anno rc. LXX.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 44 fol. 58 b. Abschrift.

Antwort auf Nr. 46.

50.

Juni 5. Bürgermeister und Rath von Kottbus an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Auf ihr Verlangen nach Herausgabe des Geldes Heinrichs von Koleritz zu an dessen Witwe, erwidern sie, der Kurf. von Brandenburg habe ihnen auch in dieser Sache geschrieben und die Herausgabe, mit Rücksicht auf die Ansprüche, die Balthazar vonn-Elwin und Andere an den Nachlaß haben, untersagt. Die Sache werde von ihm untersucht werden.

geben am dinstage noch Erasmi under der stadt secret anno rc. LXX°.

Dresden Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brandenb. Sachen II fol. 185. D.

Vgl. hierzu ibid. fol. 186. Dr. „Margaretha, Heinrichs von Koderitz vorlosene witwe, wonhaftig zu Kottbus, an den gestrengen, erenfesten Tische von Miltitz hofemeister und Bernhard von Schonberg marschall, meynen guttin frunden und libin vormunden“, bittet sie, den Landvogt der Lausitz, Nidil von Koderitz, zum Ablassen von seinem Einspruch gegen die Herausgabe ihres Leibgutes zu veranlassen. s. d. und ibid. fol. 184. Conc. [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Balthasar von Schlieben]. Die Witwe des Heinr. von Koderitz beklagt sich, daß er ihr Leibgedinge, das bei dem Rathe von Kottbus verwahrt werde, ihr vorenthalte. Fordern ihn auf, seinen Ansprüchen vor der Hand zu entsagen und auf Jacobi hierher nach Dresden zur Verhandlung der Sache zu kommen. geben zu Dresden am montag noch divisionis apostolorum anno dni. rc. LXX°. (16. Juli 1470.)

Ein Heinrich von Koderitz wird 1460 von Kurf. Friedrich II. mit Sesse und Schönsfeld belehnt, Riedel B. V 55.

Nidel von Koderitz sächs. Rath (Riedel B. V 134; A. VIII 428, XX 433; B. V 278. 321) zu Dreplow angeschlossen und Landvogt zu Weissen. Tische von Miltitz war Hofmeister von Kurf. Ernsts Gemahlin. Vgl. von Langenn, Albrecht der Beherzte 558. Vgl. auch Stillfried-Hänle, Schwanenorden 181. über B. von Schlieben vgl. ibid. 203.

51.

Juni 8. Fertigung herrn Jorgen von Abspergs und Ludwign von Eyb in die Mark am freitag nach Bonifacy anno dni. rc. LXX°. 1)

Item ein credenz an unsern bruder.

item ein credenz an unsern sone und eine an die rete, die im zugeordnet sind.

1) Zum Theil mit der des Georg von Waldenfels (vgl. Nr. 40) übereinstimmend.

item ein abschrift der betehdigung mitzunemen.

item ein abschrift der guldin bullen der samelung.

item ein sigill mitzunemen und eins do innen machen zu lassen.

item des gelts halben, das wir hinein schicken, soll man außgeben nach rate, dann ye lenger es weret, ye lieber uns das were und marggrave Friderichen davon zu leihen drey oder iiii gulden, ob er sein begert, die im an der pfingstgült abgeen sollen.

item die schulb do innen pey dem Polenkt, Loben und andern uf ein jar zu bestellen, so man nechst kan.

item des kuchenmeisters schulb und was man auch sunst in den kuchen schuldig ist, zu uberflachen, uf ein zeit anzustellen, uf ein frist oder zwu zu bezahlen.

item einzunemen die floß und was unser bruder unserm sone an unser stat eingeben wirbt.

item mit unserm sone und den reten den kosten, auch regirung zu bestellen, auch die erbhulbigung zu nemen und zu fordern und alles das von unsern wegen zu handeln, das not ist und ein gemeyn brief zu geben, was sie von unsern wegen also handeln, des wollen wir sie gütlich entheben und schadloß halten. die mag man do innen machen nach notturft.

item die rete, so angezehgt sein, zu bitten, sich der ding anzunemen und unserm sone getreulich zu raten.

item ob des etlich nit thun wollten, man geb in dann dorum, wie man es halten soll, sol man nichts geben, sondern es halten, wie es unser bruder hat gehalten.

item des kunigs von Polan sach, das man die eynung mit nichte unterwegen laß, sunder die mit im beslies und mocht man gut vertrag mit den Hennsteten, die do gelegen weren, desgleichen mit den geßessen fursten, wer nicht schad.

item des freulins halben zu beraten und so ee das geschee, ye lieber uns das were.

item das unser son marggrave Johans von den, die wir zu stathaltern geordent haben, an unser stat pflicht neme.

item die hulbigung zu nemen und an welchem end uns die geschicht, ine doruf ir freyhait zu bestetigen ¹⁾).

item unsern bruder der schulb zu benemen.

item der krieg halben, ob die ye furgand nomen wurden, so mußt ir dorinn handeln nach rate der andern rete und lantschaft.

item den versorgnußbrief und den brief umb die viii guldin mitzunemen und die gegen der hulbigung und nicht ee zu übergeben.

1) Vorlage bestigen.

item ein gewaltsbrief uf die zwen geschickten rete, die vorbestimmbten sachen zu handeln nach rate und ir selbst gut bedunden und mit rat der rete, unserm son zugeordnet, und sonderlich mit hilf und rate unsers bruders.

item nichts zu urtet zu vergeben zc. (wie Nr. 40).

item der Juden halben (wie Nr. 40).

item der genommen slos halben, wie man die mocht bestellen, das sie sich selber hielten, als ob man sie den leuten uf anzal jar oder uf lehen mit einer bequemen nützung und beheltnus der herhschaft lehen, offnung und volg, wer zu raten, als uns bedundt, doch was der haubtslos weren, do vast gross macht angelegen were, als Garz oder anderstwo, do man die porten zu dem land het und die do vest und wol zu behalten stunden, auch gute nützung heten, ist unser meynung nit anders dann die selber zu behalten. do müßt ir innen handeln nach rate und wie euch der marckt lert, das der herhschaft nuß und pestes ist.

item der gepreden halben, die unser sweger von Sachsen leut und die unsern in der Mark miteinander haben, nach laut des ubergeben zettels, sollten sie eins tags eins werden uf ir widerheraufreiten und etlich Mercksich nemen uf denselben tag, den die sache kunt ist und dorinn handeln nach pülichem, damit kein ungepürnus an uns oder den unsern furgenommen oder erkant werd, auch unser sweger zu pitten, uns und unserm sone pehlegung zu thun, wo es not geschee.

der von Nürnberg halben.

item wie die rete sweren sollen.

item der bischof halben, wie die pflicht thun sollen als rete.

item wie man die closter einemen und es mit ine halten soll.

item ob etlich ritter und knecht lehen empfangen wollen, ob man in die leihen soll, oder uf eur gnad verziehn und den lehenehdt, wie der sein soll.

item wie vil euren gnaden gemeynt ist, das marggrave Hans zu hofgefind haben soll, so nit krieg sind.

item wer euch zu einem marschalck gemeynt sey.

item ob marggraf Hans ein eygen insigel machen lassen soll, dorunter er nach unserm abschied außschreibt, was er handelt.

item ob wir sigel wider heraußspringen sollen.

der münz halben.

item das obgeschriben alles soll man handeln nach rate der rete do innen.

52.

Wie mein herr den and begrifen hat der huldbigung in der Mark.

Wir hulbigen, globen und sweren dem irleuchten, hochgeborn fursten und herrn, herrn Albrechten, marggraven zu Brandenburg, des heiligen Romischen richs ercamrer und kurfursten, zu Stetin, Pomern 2c. herzogen und burggraven zu Nuremberg, unserm gnedigen herrn zuvor, nach laut der guldin bullen und seiner gnaden erben und nachkomen, marggraven zu Brandenburg, ein rechte erbhuldbigung, als unserm rechten, naturlichen erbherrn, getreu, holt, gewertig und gehorsam ze sein, iren fromen zu werben und iren schaden zu wenden und alles das zu thon, das wir in als unsern rechten, naturlichen erbherrn zu thund pflichtig sind, getreulich on argt und on alles geverde. also helf uns gott und die heiligen.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 44 fol. 66 b. Abschrift.

53.

Juni 9. Die Statthalter des Kurf. von Mainz an Kurf. Albrecht.

Freuen sich über seine Erhebung zum Kurfürsten. Über Räubereien.

Antwort der statthalter zu Mennz.

Irluchtiger hochgeborner furst und herr. euren furstlichen gnaden sind unser undertenig und willig dinst, williglichen zuvor. gnediger herr. als eur gnad und der irlichtig hochgeborn furst und herr, herr Friderich, marggrave zu Brannenburg 2c. auch unser gnediger herr, dem hochwirdigen fursten und herrn, herrn Adolffen, erzbischoven zu Mennz 2c. und kurfursten, unserm gnedigen herrn und uns geschriben und verkundet, wie der ihgemelt unser gnediger herr marggrave Fridrich euren gnaden das kurfurstenthum ubergeben, haben wir in abwesen¹⁾ unsern gnedigen herrn solich schrift ufgeprochen, verlesen und vermudtiglich vernomen und sind der hochlich ertrauet wurden in dem getrauen, dem heiligen Romischen reich, unserm gnedigen herrn, uns und gemaynen landen und leuten nutzberlichen und statlichen komen und erschieffen solle und wollen solichs dem gnanten unserm gnedigen herrn van Mennz zu verkunden auch nit verhalten, in ganzer hoffnung, sein gnab des sunderlichen und hochlich erfreut werde und als eure gnad uns in einem sundern brive hat thun schreiben der name und beschedigung halben, so Hanns Stoßlin dem edlen herrn Sigmunden, herrn zu Swarzenberg gethan solle, haben wir inn warhait davon nit wissens und etlich als bald auffser uns hinauf zu demselben Stoßlin gefertiget und ernstlich mit im davon reden lassen und haben dorinn nicht willens noch

1) Der Erz. von Mainz befand sich im Frühjahr 1470 beim Kaiser. Vgl. Schm., Reg. Frid. 6013. 6019.

geballens empfangen, dann wir uns in abwesen unserß gnedigen herrn he nit anders gegen euren gnaden und den euren dann zymlichen und gepurlichen vermeynen zu halten und als unser gnediger herr solichß in seiner gnaden hinwegreiten auch empfolhen hat.

geben under unserm innsigel, am heiligen phingstabent anno 1c. Lxx.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 44 fol. 59. Abschrift.

Antwort auf Nr. 46.

54.

Juni 10. Instruction für Martin Hayden und Steffan Scheuch, die Gesandten Kurf. Albrechts beim Kaiser.

Albrechts Nachfolge im Kurfürstenthum, die pommerische Sache, die Einung, die Nürnberg eingegangen u. A. betreffend. Kurf. Albrechts Eid.

Fertigung doctor Martin Haydens¹⁾ und herrn Steffan Scheuchen²⁾ 1c. an unsern gnedigsten herrn den Römischen kaiser, zu pfingsten im Lxx^{ten}.

item zu sagen der k. m. willig undertenig dienste von unsern, auch unserß bruders marggraf Friderichß wegen, und darauf zu antworten unser credenz und dann zu werben, daß sie von uns geschickt sein, seinen k. gnaden zu entdecken einen handel, der sich zwuschen uns und unserm bruder ergangen hab, die marck zu Brandenburg und die fur anrurend, alsdann unser bruder marggraf Friderich denselben handel seinen kaiserlichen gnaden hiemit schreib. in solcher maß hab unser bruder den vier kurfursten am Meyn nach iren staten auch geschriben³⁾, so sind die herrn von Sachsen selbst dabei gewesen⁴⁾, als der handel geschehen ist. wann⁵⁾ nu wir uns zu seiner k. m. in hohem vertrauen, gnade und alles guten versehen, daß sein k. m. unser ere und gebeyhen gern vernem, haben wir euch zu seiner maiestat gefertigt, solchß seinen gnaden zu entdecken und uns seinen gnaden als seinen gehorsamen kurfursten demutiglich zu befehlen, mit vleissiger erbietung, als wir uns bißher in allen seinen gescheften unverspart leibs und guts bei und neben seinen k. gnaden als ein gehorsamer furste erzaigt und bewisen haben, das wollen wir nu hinfur biß in unsern tod als ein gehorsamer kurfurste auch thon und befehlen uns hiemit seinen gnaden und alle unser sachen als unserm gnedigen herrn, uns zu gebieten als seinem gehorsamen kurfursten.

1) Wird 1474 (Mon. Habs. I 3. 533) als „lerer der rechten“ (ibid. 594) 1477 als kaiserlicher Rath „doctor unsern rate und sieben anbedingten“ erwähnt. 1476 „lerer geistlicher rechten“ genannt, ibid. I 2. 250. In der Nürnberger Geheimschrift (Archiv. Ztschr. IX 38) führte er den Namen „Wollen“.

2) Chorherr zu Ansbach. Rgl. Bachmann 70 Nr. 60. Jung, Miscell. II 75. 16. Okt. 1481 „obiit Stephan Scheu de Rotenburg Decanus.“ 3) Nr. 47. 49. 53.

4) Nr. 32. 33. 5) Übergeschrieben „so“.

item wir sind in willen, nachdem das kaiserlich landgericht¹⁾ daran der Heyden seiner gnaden begerung nach durch uns geschickt, sihet, aufgeschlagen ist, ine zu schicken zu unserm heiligen vater den babst, der sachen halb, so der Heyden heur mit dem legaten gehandelt hat, dem die ding mer dann andern kundig sein, biten wir demutiglich, sein gnad wolle an den babst schriftlich furderung thon, nach der besten form, mit entdeckung, wie sein k. gnad gut bedunckt, was wir dem heiligen stul bißher gebient haben in der neutraliteten und andern sachen, auch in kunftigen zeyten der Romischen kirchen, dem heßtlichen stul und seiner heiligkeit gebienen mogen, als dann sein k. gnad heur mit dem legaten gar tapferlich uns zu gut durch bete doctor Heydens von unsern wegen gethan hat, des wir seinen gnaden unterteniglich danck sagen und haben den getrauen, sein gnad werd das ikund erspriesslich auch thon, uf das die sache zu end kom, angesehen herkomen derselben sache. das wollen wir williglich verdienen.

item als die Colnisch sache²⁾ noch inn aufflegen hanget und lang geweret hat, biten wir in derselben sache ein entlichen rechttag umb aller heiligen tag zu setzen. indes mag doctor Heyden, dem die ding kundig sind, widerkommen, so sind wir in willen, umb dieselben zeyt bei seinen k. gnaden persönlich zu erscheynen und sich mit seinen gnaden auß des reichs sachen underteniglich, als mit unserm gnedigen herrn underreden. wie wol wir lieber ee komen, so sind die lauft also gestalt, das uns nicht wol fuget, yho auffser lands zu reynen und biten an solchem verzug nicht verdries zu haben, angesehen gelegenheit unser sachen.

item wir biten auch, das sein k. gnad uns in rucken nicht handeln laß in der Stetinischen sache, sunder dieselben ding ruen laß, biß wir vor bei seinen gnaden gewesen sein und das sein gnad uns den titel „Stetin und Pomer etc. herzog“ auch schreib, so wollen wir von denselben und andern unsern sachen auch vertreulich mit seinen gnaden handeln, als mit unserm gnedigen herrn.

item von der von Nurmberg sache wegen. wann man uns die funf briefe gibt, so wollen wir geben die III^e gulden, als uns dann die briefe vor gegeben und getagiert sind. haben dann die von Nurmberg gute gerechtikeit, das tragen mit recht auß, will aber sein gnad den briefe uber

1) Item die camergericht sin offgeschlagen bis off der heiligen dryer lung tag nechst kunftig“. (Zanßen II 257.)

2) Vgl. Ennen, Geschichte der Stadt Köln III 272. 368. Kurf. Friedrich I. beanspruchte Theile des Nachlasses des verstorbenen Rätlicher Bischofs Johann von Wallenrode. Die Rätlicher Stühle wurden im Verlauf des Streites von Kaiser Siegmund geküßt und Köln, das mit ihnen auch weiterhin in Verkehr blieb, wurde deshalb von Friedrich I. und seinen Söhnen jahrzehntelang vergeblich in Anspruch genommen. Kölner Kaufleute wurden auf brandenburgischem Gebiete niedergeworfen und die Sache wiederholt beim Kaiser anhängig gemacht, ohne daß ein Ausgleich möglich wurde.

Wendelstein gern nit herausgeben und ways seinen gnaden nuß dorinn zu schicken, so wollen wir den seinen gnaden begeben, als wir vor manchen briefe seinen gnaden haben widergeben, das seinen gnaden nuß doraus gieng, die er uns vor gegeben und wir in unsrer gewalt hetten, Nurmberg, Weysemburg und anders antreffend, dann wir haben allweg seiner gnaden nuß in den sachen, die sein gnad angeen, gesucht, mer dann unsern aggin nuß und maynen, wir mochten uns des sein gnad besagen lassen. so biten wir doch, das uns sein gnad die andern vier briefe, die in den briefe geslagen sein, volgen laß und wiewol dieselben briefe nichts innhalten, dann das wir vorhaben, sunder darzu dienen, das wir die ganzen freyheit nicht allweg zu den gerichtten bedorfen schicken, so wollen wir dennoch ein trindgelt in die cangelei gern geben, den gesellen einen gulden XL oder L oder was herrn Steffan gut bedundt, doch uber 1^r gulden nit.

item sunst der von Nurmberg halben. als uns sein gnad geschriben hat, der eynung¹⁾ halben, haben sie sein gnad nit recht bericht, dann die taydingsleut zwuschen uns und den von Nurmberg haben macht gehabt, in ein verstentnus²⁾ miteinander zu geen, nit wider ein zu sein. auch haben wir nichts miteinander zu schicken, das keinen krig auf im trag, sunder wir haben allwegen geboten, wes yeder teil von dem andern briefe hab, die wollen wir halten und gehalten nemen, und ob sie ein teil anders dann der ander verstund, wollen wir an billichen steten leutern lassen und ist unser erbieten in den taydigen gewesen, das sein gnad in allen sachen, die wir miteinander zu thon haben, unser, marggrafen Albrechts, mechtig sey zu recht. darumb sei ine sorgen halben nit not gewesen puntnus und glauben wol, wer der eygin nuß, der etlichen personen zu Nurmberg doraus gangen ist, nit gewesen, es were wol einem gemein nuß der stat nach vermiten pliben und glauben, es sei die grost ursach, darumb der Muffel³⁾ gestorben sei, das er verhut hab, das unser herschaft und die stat nicht in widerwillen miteinander fallen, dann wer er nit gewesen, so wer es geschehn in dem nechstvergangen krieg. das ist wissenlichen, unangesehen die vorigen erbietung, auch wie wir seinen gnaden in demselben krieg gewant gewesen und noch als der sein gewant sind. sie sind zu herzog Ludwigen und seinem son in puntnus kommen x jar und haben aufgenomen habst, kayser, alle frei und reichstett und nicht das Romisch reich, als uns unser herr der kayser schreibt, sie gesagt haben, thon wolten. dann hetten sie das gethan, so getorften sie ausser halben seiner gnaden nicht wider uns, als

1) Gemeint ist die von Nurnberg mit H. Ludwig von Landsbut am 9.—12. April 1470 eingegangene Verbindung. Vgl. Kiepler, Gesch. Baierns III 441.

2) Vorl. verstetnus.

3) Über den Proceß und die Einrichtung des Nurnberger Losungers Muffel vgl. Chron. b. d. Städte XI 737—777. Verwenbung der Markgräfin Anna für ihn ibid. 755.

einen kurfürsten sein, doch so es geschehen ist, so geben wir ins zu treffen, was sie zu thon schuldig sind und understeen sich, sie und ir puntgenossen, uns unrecht zu thon und nicht bei recht pleiben zu lassen, so müssen wir uns understeen ir zu weren mit gnedigem willen seiner gnaden und hilfe zuvor-derst got's und unser herrn und guten freund und der unsern und vermogen das von den gnaden got's baß dann nye und danken seinen gnaden seines gnedigen schreibens und schicken im hiemit den bunt, wie sie sich verbunden haben, das do ist wider alle ordenung des rechten, dann die hilfe nicht auf recht gesagt ist sundern auf eygin willen.

item dem kaiser zu geben des herzogen von Burgundien briefe und sein gnad zu biten zu raten, was wir dorinn antwurten sollen, dann was seiner gnaden maynung sei, das sei unser maynung auch und wissen nichts neues dorinn zu machen und denselben briefe wiederzubringen.

item mitzunemen abschrift der gulden bullen, dorinnen wir gesamelt sind, abschrift des lehenbriefs, dorinn wir bruder samentlich belehnet sind, auch die uergab, die uns unser bruder gethan hat.

item des kaisers rate in geheim zu haben, ob er den kurfürsten auch schreiben woll, als unser bruder gethan hat und was ine gut bedunckt, das er dem also thu.

Kurfürst Albrechts Eid¹⁾. (fol. 133a.)

Ich Albrecht, marggrave zu Brandeburg zc. glob und swer uf dits heylig ewangelium, das ich hie leyhlich berür, das ich nu hinfuro von diser stund getreu, hold, gehorsam und gewertig sein soll und wil, euch aller-durchleuchtigsten fürsten und herrn, herrn Fridrichen, Römischen kaiser zc., meinem allergnedigsten herrn, wider alle menschen. auch soll und wil ich nymer wissentlich in dem rate sein, do ichts gehandelt oder furgenommen wirdet wider eure person, ere und wird, oder stand, noch dorein verwilligen, noch gehellen²⁾ in einich weyß, sunder ich soll und wil eurer person und des heyligen reichs ere, nutz und fromen betrachten und furdern nach allem meinem vermogen und ob ich yndgart verstund das ichts gehandelt oder furgenommen wurde wider eure person oder kaiserlich maiestat, dem soll und wil ich treulich vor sein und eure kaiserlich gnad dorinn on verziehen warnen und sunst alles das thun soll und wil, das sich von einem marggraven von Brandenburg, getreuen kurfürsten und lehenmann eurer kaiserlichen gnaden und des heyligen reichs zu thun geburt von recht oder gewonheit, alles getreulich on arglist und ongeverlich, als mir got helf und das heylig ewangelium.

Münberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 A. 1/1 Nr. 44 fol. 132. Abschr.

1) Der sehr schlechte Abdruck bei Minutoli nach dem kais. Buch.

2) gehellen = zustimmen.

Über den Villacher Congreß (26. Juli), zu dem vielleicht die beiden Gesandten sich begeben sollten, vgl. Caro V 1, 326. M. Albrecht war nicht, wie oft angegeben wird, selbst zugegen. Dagegen waren daselbst Gesandte aus Polen, Burgund, Sachsen, H. Siegmund von Tirol u. A. Vgl. Janssen II 1 Nr. 412 ff.

55.

Juni 10. Werbung herrn Albr. Gliczings zu pfingsten im Lxx^{ten}.

item die statthalter, die mein g. here marggrave Albr. in der Markte gefasß hot, haben das nach laute seiner gnaden machtbrieff, in zugeschiedt, angenahmet und wollen darby tun, als in sein g. des zugetraut hot.

item als mein g. here marggrave Fridrich von meinem g. hn. marggrave Albr. zu Gera gescheiden ist, so ist der lanttag zu Berlin gewesen am sonnabende vor Exaudi¹⁾ und der handel ist gewesen am sonntag exaudi.

item die bisschöfe, prelaten und ritterschaft uß der Mittelmarke, uß dem Uckerlande und uß dem lande zu Sternberg haben zugesagt die hulbung zu thünde, wann mein g. h. marggrave Albr. kompt und haben denn etliche sachen seiner g. vorzuhalten, die doch nicht unpillig sein sollen. so das geschehen ist, wollen sye dorann gehorsamlich gefünden werden.

item die prelaten und ritterschaft uß der Altenmarke und Brignyh, die dar gewesen sein, haben auch zugesagt, die hulbung zu thunde, doch ein frist gebeten, biß uf montag nach trinitatis²⁾, so wollen sie dar wider komen und die andern mit sich bringen und hoffen, die andern werden sich auch gehorsamlich dorinnen halten.

item die stete uß allen landen haben eine rügge sprache gebeten und wollen uf montag nach trinitatis volkomen antwort sagen.

item die stete haben meinem g. heren marggrave Hansen und den stathaltern abgesagt, das sie die trabanten zu Garz nicht lenger halten wollen, dann biß uf sant Johannis tag³⁾. bitten marggraf Hans und stathalter etliche gute büchßemeister ußzurichten und auch 11^e trabanten und die forderlich ye eher ye besser hinein zu schicken.

item von der aufrure wegen zu Schibelbein⁴⁾, das man fleys tut, gewalt zu steuren, doch nichts beste mynder tut man fleys, die sachen wider in fride und gutlich stehen zu bringen und sint ufgebot geschehen in alle lant.

item lantvochte, vogte, amptlute, canzley und alle regiment ist sein geweist und ufgeben marggrave Johanse und den stathaltern.

1) 2. Juni.

2) 18. Juni.

3) 24. Juni.

4) Wohl noch derselbe, der Balt. Studien III 1, 163 und Liliencron, Hist. Volkst. I 567 erwähnt wird.

item von der schult wegen kan man meinen g. herrn marggrave Albr. nichts eygentlich wissen lassen, was der ist, deß handels halben mit den landen und dem ufrure im lande zu Stettin.

item von der jungen frauen wegen.

item von der eynung wegen mit dem konig zu Poln hat mein here von Lubus umb geschriben und warten des antworts.

item wie es dar mit aller notturft gestalt ist.

item ob des not wurde sein, den statheltern macht zu geben, etliche rente zu versehen.

item von meins g. herrn marggrave Albr. und auch marggraf Hanses des alten insigel wegen.

item wolte mein g. here marggraf Albr. einen sunderlichen verlassungsbrief haben an unsern heren kaysen, den wil im mein g. here marggraf Fridrich gerne geben.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 67. Conc.

56.

(Ansbach) Juni 12. Kurf. Albrechts Schadloßbrief für Dietrich, Bischof von Brandenburg

und die andern mädtschen Statthalter betr. aller Summen, die sie außbrächten, darliehen, als Selbstschuldner oder als Bürgen übernahmen.

Zu urkund mit unserm zuruck aufgedruckten insigel versiegelt. geben zu Dnolspach am dinstag in den hailigen pfingstfeiertagen anno 2c. Lxx^o.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 93a.

57.

Juni 13. [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen] an Bögte, Richter, Schöffen, Amtleute, Bürgermeister, Räte 2c. der alten und neuen Mark, des Herzogthums Stettin 2c.

Fordern sie auf, Ditterich Lamperswalbe¹⁾ ihren Unterthan, der sie gröblich beschädigt, mit Rücksicht auf die zwischen Sachsen und Brandenburg bestehende Erbeinung, festzunehmen.

am mittwoch in der pfingstwochen anno 2c. Lxx.

Dresden, Rgl. Haupt- u. Staatsarchiv, W. A. Brandenburg. Sachen I fol. 1. Conc.

ibid. fol. 2. Dieselben an M. Johann. Bitten ihn, den Dyethrich von Lamperswalbe¹⁾, der einen Erbaren Mann, Hans Raß, gefangen und sie auch sonst sehr beschädigt, und um dessen Festnahme sie schon den Kurf. Friedrich seiner Zeit vergeblich ersucht hätten, aus seiner Bestridung zu Garz nicht freizulassen

1) Ein Ort des Namens Lamperswalbe liegt in der hentligen Kreishauptmannschaft Dresden, Amtshauptmannschaft Großenhain, ein zweiter in der Kreishauptmannschaft Leipzig, Amtshauptmannschaft Dösch.

58.

(Schwabach) Juni 20. Kurf. Albrecht an M. Johann und die Statthalter in der Mark.

Was wir in veterlicher treu allzeit liebs und guts vermogen und unser frunttschaft und gunstlichen grus zuvor. hochgeborner furste, lieber sun, erwirbige, besunder liebe frund und getreuen. als Albertus Eliczing ꝛ. igund uf unser beschaiden herauß zu uns komen ist, sich furter mit andern den unsern hinab zu der k. m. zu fugen ꝛ., hat er uns auch underrichtet, wie er von euch mit etlichem bevelhe an uns gefertiget sey, den wir von im vernomen haben und nachdem wir unser botschaft zu der k. m. von uns abgefertigt hetten, ee der gnant Albertus bey uns kame, haben wir ine enthalten, dann uns will bedunden, das uf die stuch, die er uns von euch einbracht hat, nicht gruntliche oder versendliche underrichtung zu thun sey, bis der tag igund am vergangen montag nach trinitatis wider zu Berlin angefaßt, vollestet ist und uns gelegenheit der kriegsleust und abschid eigentlichs underrichten von euch geschicht, des wir dann furderlichen und on verziehen wartend sind. wollen auch den gnanten Eliczing daruf bey uns verhalten und sobald uns das von euch einkombt, wollen wir euch uf alle stuch unser meynung statlicher zu erkennen geben, dann euch durch schrift zu entdecken stund. doch so schreiben wir hiemit den vier steten Brandenburg, Berlin, Franckfurt und Prenzlau bestellung halb der trabanten gein Garcz und Logkenicz¹⁾ als ir in diser hir innligenden abschrift vernemen werdent. die wollet ine zum furderlichsten behendigen und auch bey ine allen vleys anlern, damit es geschehe. das wollen wir in sundern gnaden gein ine erkennen, dann was wolten sie uns zeyhen, das sie uns ein sulche kurze zeit das abslugen, des sie unserm lieben bruder bißhere lang zeit gewillfart haben. wollet auch sunst in allen sachen das beste furnemen und thun als wir uns in unzweivenlichem getrauen zu euch versehen wollen, in frunttschaft und gunstlich zu beschulden.

datum Swabach am mitwoch nach dem suntag trinitatis anno ꝛ. Lxx^{mo}.

dem hochgebornen fursten, unserm lieben sun, herrn Johannsen, marggraven zu Brandenburg und burggraven zu Nuremberg und den erwirbigen, unsern besunder lieben frunden, herrn Fridrichen zu Lebus, herrn Dietrichen zu Brandenburg, bischoven und andern unsern reten, so durch uns an unser stat in unser kurfurstenthum der mark zu Brandenburg ꝛ. geordent

1) Schloß in der Uckermark nordöstlich von Prenzlau.

sind mitsambt unsern reiten, die wir iho zu ine hinein geschickt haben, semptlich und sunderlich.

Bedula. Ir habt Albertum Elizing auch an uns zu werben empfohlen, wir sollen 11^e drabanten hinein gein Garcz schicken. das dienet hie außen nicht zu gutem gerucht, in der gestalt, wir römten uns großer macht von den landen dort innen und mußten hilf hinein schicken. auch mochten die landleut dort innen gedenden: helbet uns unser herr so gering, das er hie innen im land nicht getraut, tuglich leut zu finden, so wol als dort außen, das er auf seinen costen, on unsern schaden, ein stat besetzen kond, oder zwayhundert tuglich drabanten usrichten mög, da mit er seine floss besetz und in der vertrauen mocht 12. darumb will uns bedunden, es sey uberacht, dann ir wisset, das uns gar gering wer, hie außen 11^e drabanten außzurichten und kostet nicht mer dann ein wort gegen den unsern. datum ut supra.

Märnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 69. Abschr.

Antwort auf Nr. 55.

59.

[Juni 20.] Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath der alten und neuen Stadt Brandenburg und die Städte ihrer Sprache.

Überschrift. „wie den vier steten geschriben ist von Garcz und Boghnicz halb“.

Lieben getreuen. als ir mit andern den unsern bißhere zu verwarung der stat Garcz etlich trabanten unserm lieben bruder und dem ganzen land zu nuß und gut, gehalten und noch habet und sich aber nu hat gefuget, das uns der gemelt unser lieber bruder, das kurfurstenthum mitsambt dem ganzen land der mark zu Brandenburg 12. und andern 12., darzu gehörig, uber und zu unsern handen gegeben hat, so bewegen wir nicht cleinschezig, wie mercklich und groß uns und dem ganzen land an der gemelten stat Garcz gelegen ist, besunder angesehen, wie es noch zwischen uns und der Wolgastischen herrn ein gestalt hat. so sich aber he durch anligender bewegnus willen, unsernhalb nicht schicken kan, das wir uns so bald, als wir gern theten, inn eygner person mogen hinein fügen, dann uns wil auch vor allen dingen das bequemlichst und nußist bedunden, uns so wir es am statlichsten mogen geschiden, zu der t. m. zu fügen, des kurfurstenthumbs und des lands mitsambt irn regalien und allen andern, uf das übergeben uns von unserm lieben bruder gescheen, als sich geburt, auch des lands zu Stetin und andrer uns angefallner land halben, notturtiglich bey seinen t. gnaden zu handeln und uns darnach zu stund an in eigner person hinein in unser land und zu euch zu fügen, das, als wir mit der hilf gottes meynen, uf Martini geschehen werde und dieweil ir bißhere dem obge-

dachten unserm lieben bruder, auch unserm lieben sunne m. Johansen so gutwillig gewest seyt und die stat Garcz mit den trabanten versehen habet, wollen wir ye der onzweyssenlichen zuversicht sein, ir werdet uns auch nicht mynder in sulchem zu anemen gefallen willefaren und dieselben stat mit den trabanten bis uf Martini schirft eures teils fursehen, wie bißhere gescheen ist, des wir euch mit allem vleyß gar gütlich biten und so wir uf dieselben zyt hinein komen, wollen wir es in dem und anderm nach eurem rate halten und wollet euch des ye sulch zeyt auß nicht bevilen lassen, noch es dafur versteen, als ob uns solt betaurn, die stat selbst zu bestellen, dann onzweivel, wo es not thun wurde, wollen wir nicht allein in sulchem, funder unser leib und gut und alles unser vermogen on hinderfichhalten zu euch und der land nuß, notturft und wolhart unverspart setzen und ye des getrauens sein, ir werdet uns darinn willefaren und thun, als wir uns des und alles guten genzlich zu euch versehen, das inn anderm erstaten und mit allem willen gern und gnediglich genuch erkennen wollen.

datum 2c.

Unsern lieben getreuen burgermaister und ratmännern, werden und gemeynnden unser alten und neuen stat Brand. und ander cleynen steten, in ir sprach geherende.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 N. 1/1 Nr. 44 fol. 70 a b.

Bgl. Nr. 55. In gleicher Weise den Städten Berlin-Röln, Frankfurt und Prenzlau. Bgl. Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark. S. 246.

60.

Juni. Rathschläge Kurf. Albrechts an M. Johann und die Statthalter in der Mark.

Antwort auf herrn Albrecht Eltzings anbringen.

Item der huldbigung halb nach dem uf dem tag ergaudi¹⁾ dreyerley antwort gefallen sein und nu die geschickten rete uf den sonntag trinitatis²⁾ und montag darnach, der huldbigung halben werden handel haben, ist unmöglich, das man den reten und auch den stathaltern zu diesem mal ichts in derselben säch underrichtung thun möcht, zu den sachen dinstlich, dann so ine die zu kem, so were der tag verschinen und das völd alles juriten und were unversendlich, wir fur das beste bedunden, das man die ding ruen laß, biß solang man der rete eynbringen, ader schrift dorum hert, die sie funder zweifel eylend herauß thun werden und so man das erkundt, wirdet man sehen gestalt der säch und mag sich mit ferrern underrichtung furnemens nottorftiglich dorein geschicken.

1) 3. Juni.

2) 17. Juni.

item von der ir^e trabanten wegen zu schicken und buchsenmeister sol man den vier steten Brandenburg, Berlin, Frankfurt und Prenzlau und ir iglichen besunder schreiben, sich mit den kleinen steten, die in ir sprach gehorn, zu besprechen, das sie solch volda, als sie bißher zu Garz gehalten haben, meinem gnedigen herrn zu lieb, furter halten, biß sein gnab persönlich hinein kompt.

item von der ufrur wegen Schewbelbein, wie man vleis thu, dem gewalt zu steuren, doch nicht dest mynder vleis hab, die sach wider in friden und gutlich steen zu bringen, vermaynt sein gnab, die sach der ufrur solt sich nu geendet haben und das man allen vleis ankere, wie man die sach in friden und gutlich steen fassen mög uf ein jar zway, dreu, vier oder funf, wolt sein gnab bedunden, in vil weg gut sein.

item von der ahnung wegen mit dem konig von Polan gefellet sein gnaden, das man die angee.

item von meiner jungen frauen wegen, wil sein gnab den sachen nachgedenden, die hie auß zu verhayraten und so sein gnab persönlich hinein kumpt mit der lantschaft nottorftigen handel haben.

item uf die puncten, ab not sein würde, den statthaltern macht zu geben, etlich rent zu versehen. wo die ufrur hin gelegt und gestillt werde, getraut mein herr, sie werden die sach furnemen, das nit not sey zu versehen, wo aber gekriget werden müßt, kan sein gnab wol versteen, das solchs on verlegung nicht gescheen mag, das sie dann das best dorinn furnemen nach irem gut bedunden und was sie dorinn handeln, wil sein gnab steet halten und sie dorinn entheben und schadlos halten.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 68.

Antwort auf Nr. 55.

61.

(Köln) s. d. Kurf. Friedrich an die Stadt Spandau.

Fordert sie auf, zum Landtage, der auf den 4. Juli zur Leistung der Erbshuldigung für Kurf. Albrecht nach Köln an der Spree angesetzt worden, ihre Rätthe auf den 3. Juli nach Köln zu schicken.

datum Köln an

Boßl. gedruckt bei Kiebel A. XI 113.

62.

(Ansbach) Juni 25. Kurf. Albrecht an Kurf. Friedrich.

Lädt ihn ein nach Franken zu kommen.

Lieber bruder! als uns eur lieb geschriben hat, haben wir verlesen. und ist nit not, eur gemute mit gedanden unsernhalb zu besweren. dann wir wollen auf das myndst der betaydigung zwuschen eur lieb und uns

nachgeen, als wir auch gerayt haben angefangt mit bezalung des gelts, herrn Heinrichen von Aufses geschehen, als eur lieb schreibt. dēßgleichen ist es auch geschehen mit eyden und glubden der thurner, thornwarten und wächter, als eur lieb begert hat¹⁾, auch mit bestellung der, die ir hieaußen haben wolt. und wollen uns in aller bruderlicher treu und freuntschaft gegen euch halten; und zweifelt uns an euch auch nit, das ir ungern wolt, das in eynig weg uns eingehalten solt werden in das, das uns eur lieb verpflichtet ist zu fertigen, und euch und uns zu hon bringen, were euch als laßt als uns selbs. dann dort innen nichts zu haben, vil schuld zu zalen, krieg und anders aufrichten und hieaußen unser vetterlich erb doran strecken, euch und ander zu vergnugen, bedeuht weder got oder die werlt billich, und mochten es nicht erleyden, das wir dagegen nicht auf das myndst unwidersprechentlich ein gewaltsam regiment haben solten. wir schreiben unserm son und reten hinein, als wir dann Albrechten Cinczing, unserm secretarien eygentlichen befolhen haben, in getrauen eur lieb nicht zu mißfallen. darumb habt der sach vleys und furdert euch heraus zu dem guten wein, dem frischen lust und dem würdigen heilighum!²⁾ das wurd euch geben gesuntheit und unwidersprechenliche fraud, damit euch die sweren gedanken empfallen und langwierig werd. das verleihe euch got so lang, als wir es selber gern hetten! und schickt uns furdertlich die falken heraus, so wollen wir ein hupschs diernlin bestellen, das euch den magen wermet, als man David³⁾ dem konig gethan hat, der alten burggraffischen gewohnheit nach. wir haben vil hirs, darumb versaumbt der brunst nit und seyt damit got befohlen!⁴⁾

datum D. am montag nach Johannis baptiste anno 2c. Lxx°.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 71.

63.

(Ansbach) Juni 25. Kurf. Albrecht an Georg von Absberg und Ludwig von Eyb.

Befiehl ihnen, sich nach der Erbhuldigung nach der Höhe der Schuld zu erkundigen und macht Vorschläge über deren Abtragung.

Lieben getreuen! als ir uns vñund in zweyen briefen geschriben habt, haben wir alles vernomen. und der huldigung halben ist unser meynung:

1) Bgl. Nibel C. I 526.

2) In Kulmbach besand sich nach Lang, Neuere Gesch. d. Fürstenthums Baiernth I 15 ein Mönchshof, der zu dem Cistercienserkloster Langheim gehörte und ein Augustinerkloster. 3) Bgl. I Regum I 1 ff.

4) Bgl. zu dieser Lobpreisung des Aufenthalts auf der Pfaffenburg die Schilderung die die Gemahlin Albrechts von der Burg entwirft, Nibel C. II 27, sie nennt die P. einen „fremdlosen ort“.

so auf dem lanttag zugesagt wurd, das man uns und unsern erben die hulldigung thon wollen nach laut der guldin bullen, so wir hinein kommen und in der zeyt unserm son und den zugeordenten reiten gehorsam und gewertig sein, in allerlei mas, als sie vor unserm vater und sein erben gewertig gewesen sein, so versahet euch der schuld, und laßt euch doch lernen der sum, die man uns angezaigt hat, der wolt ir euch versahen; aber doch nichts bester mynder so versahet euch ir aller! dann wollen wir das lant haben, wir werden die schuld wol bezalen. von außgeben wegen des gelts, mußt ir thon, als euch der marckt lert. unser son und die rete, die im zugeordent sind, auch ir, werdt wol das beste furnemen, wo es hin ist zu geben, unserm bruder oder wo es not ist, damit man glauben halt und mach. und macht ye lang friste zu der schuld, die man bestelt, und laßt euch einen kleinen zins nit irren, uf das man bester statlicher zu der bezalung kommen mag und den glauben halten. ir wißt wol, das wir nit vil guldn berg hie auffen haben. man muß es vom land dort innen zu fristen wider bezalen; do wollen wir auch zu helfen nach unserm vermogen. von des frieden wegen, ye lenger der gemacht wurd, ye lieber wir es sehen — alleint das er bestentlich gesetzt werde und auf das kurzst gemacht werd bis auf Johannis baptiste schierstkonftig, das man darzu sich schicken und thon mag, damit die sach hoffenlich mit der hilf gots zu end lauf. unser son soll den titel schreiben in allerlei mas als wir, hindangesezt „des heiligen Romischen reichs erzcamerer und kurfurste“. und thut in allen sachen das beste, als wir uns zu euch verlassen, in besundern gnaden zu erkennen.

datum D. am montag nach sant Johans tag funtwenden anno dni. 2c. Lxx.
an herrn Sorgen und Ludwigen.

Item meinem g. herrn marggraf Johansen und den reiten im zugeordent, ist auch geschriben, Albrechten Eliczing auf Michaelis hieher zu schicken, furter mit meinem g. herrn in den kaiserlichen hofe zu rehten.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 72 a.

64.

(Köln) Juni 27. M. Johann an H. Heinrich von Mecklenburg¹⁾.

Beklagt sich über die Veraubung seines Raths²⁾ Buss Gans zu Puttk, dem durch die Flotowen³⁾, Rüge geraubt und mehrere Dörfer ausgeplündert worden sind. Bei dieser Rahme sei das Hofgesinde H. Johans⁴⁾ von Mecklen-

1) 1436—1477. Gemahlin Dorothea von Brandenburg.

2) Buss Gans zu Puttk wird auch bei Kiebel B. V 208 als kurf. Rath erwähnt. Vgl. auch Stillsfried, Schwannowden 190.

3) Gemeint ist die Mecklenburgische Familie von Flotow.

4) Regiert zu Güstrow, geb. 1439, † 1474.

burg theilhaftig gewesen. Er wundre sich, „uns in unserm ersten regiment, an stat unsers lieben herrn und vaters, marggrave Albrechts, also zu entpfan“, um so mehr, als Kurfürst Friedrich ihm (H. Heinrich) die Beschirmung der Priegnitz anvertraut¹⁾. Er verlangt Schadenersatz und Aufhören derartiger Friedensstörungen.

datum Coln an der Spren am mitwochen nach Johannis baptiste a. 2c. LXX°.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv, Fehde-Alten I. Dr.

65.

(Dresden) Juli 3. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen
an Kurf. Albrecht.

Auf seine jüngste Schrift, der Irrungen zu Reizenstein und der dortigen Gerichte wegen, worin er erkläre, daß er von dem Handel nur wisse, daß Naila²⁾ mit aller „ehehaft und halägericht“ sein sei, daß die v. Reizenstein viele Lehen von ihm hätten, daß er sich aber, wie es um den Reizenstein³⁾ gestellt sei, bei seinem Hauptmann auf dem Gebirge⁴⁾ erkundigen würde, sowie auf seine Darstellung „wie es umb den man, der ober seinem pfluge totlich verwundet sei, gestalt hab 2c.“ erwidern sie, daß sie um Naila nicht geschrieben haben, sondern nur, daß ein in Reizenstein Verwundeter nach Naila herüber geschleppt worden sei und sich seine Unterthanen somit in ihre Gerichte mengten. Es wundre sie aber, daß Kurf. Albrecht sich erst darüber, daß der Reizenstein sächsisch sei, erkundigen wolle. Sie hoffen, er werde seinen Amtleuten, „zum Hoff“ Befehl ertheilen, ihr Vornehmen abzustellen. Wolle irgend ein markgräflicher Unterthan der „gewalt und unrechts halbeme an den uvern gescheen“, Recht nachsuchen, so soll er in Reizenstein genügend Recht finden. Sie haben es dankbar aufgenommen „das ir mit uvern kastener zum Hoff geschickt und befast habt, das die wagen, die zentnergut furn, vom Hoff uf Olznitz oder Plautwen und nicht uf Slahß geleitet sußen werden“⁵⁾, wundern sich aber, daß ihnen damit ein Gefallen geschehen sein soll. („das uns solchs zu gefal von uwer liebe geschee, wie wol dem kaufman die strose frey sein suße), denn es wäre doch seltsam und würde alle Zinse und Geleite vernichten, wenn der Kaufmann nicht gehalten wäre, „die alden ufgelegen furstlichen stroffen, die vom reiche das zu lehen tragen, zu faren und geleite zu geben, davon er auch befrebet beschuht und verthebingt wirdet, das nicht geschee, wenn verhengt würde, hinweg zu suchen. uwer liebe berurt auch ferer hm dritten theil uwer schrift, das ir uvern rethen, igt in die Marcke geschickt, befulunge geben habet, dem nochzugehen, als zu Gera des stucks halß, so ehliche der unsern schuld halben

1) Vgl. Meibel A. III 464. H. Heinrich quittirt am 11. Mai 1468 über das erhaltene Gehalt als Hauptmann der Priegnitz.

2) Naila, Stadt im heutigen Reg.-Bez. Oberfranken an der Selbitz, Bez.-Amt Naila.

3) Vgl. Nr. 72 Num. 2.

4) Heinrich von Aufseß.

5) Vgl. Nr. 38.

in der Marcke zu thun haben, verlossen sey¹⁾ zc. des wollen wir gerne also wartende sein und so wir des von yn, als zu Gera verlossen wart, irsucht werden, folge thun. des eisenwercks halben, bundt uns nicht not sein, das der gebrech durch solchen weg, in uwer liebe schrifte berurt, durch ern Cunrad Meßsche weg geleget werde. es ist auch unser meinunge nie gewest, die gutter ern Conradt lehenß halben und das, das solcher gebrech wegt gelegeth wurde, zuzusehen lassen". Also bitten sie, da sie ihm nicht in sein Gericht rebeten, auch ihnen das nicht anzuthun. Sie wollen somit das Eisentwert arbeiten lassen. Die Übergriffe seiner Hofer Amtleute seien gar nicht so unbedeutend, wie er es darstelle, unrichtig sei auch, daß dieselben sich mit ihren Amtleuten verglichen hätten. Sie (die H. v. Sachsen) seien aber bereit, Conrad Meßsch und ihren dortigen Rätthen zu befehlen, mit kurf. Delegirten über die Streitfragen auf gütlichen und eventuell rechtlichen Tagen zu verhandeln.

datum zu Drefßenn.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenburg. Sachen II fol. 189. Gleichg. Abschrift.

Datum nach einem Brand. Sachen I fol. 206 befindlichen Concept. Dresden, diensttag post visitationis anno LXX.

66.

(Köln) Juli 11. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Verwendet sich für beraubte Unterthanen.

Unser früntlich dinft und wes wir meher lybes und güts vermogen zuvor alzeit bereyt. hochgebornen fürsten, lieben ohm. wir sein von unsern liben getreuen, die uf dem marglte zur Newnburg²⁾ gewest sein, underricht, wo das euer lantvoyt des landes zu Sachsen³⁾, sie und ire guter usgehalten und besaz hat, leichte von etliches unwillen wegen, so sich begibt zwiffchen Jungermann⁴⁾, dem euren zu Brücke⁵⁾ und den unsern gwantfnydern in unserm lande der marke zu Brandenburg, von des gewantfneydens wegen, wo dem denn ist, bit wir euer lieb gar früntlichen, das ir bey eurem lantvoyte verfugen und bestellen wollet, das er soliche besakung abethu und die unsern deßhalben ungemühet lasse. Er werde die Räte seines Waters, die er jetzt bei sich habe, auf dem Rückwege zu ihnen fertigen und über die zwieträchtigen Händel verhandeln lassen.

datum Coln an der Sprew am mittwoch nach Kiliani anno zc. LXX^{mo}.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenburg. Sachen I fol. 152. Dr.

1) Rgl. Nr. 30.

2) Raumburg a/S.

3) Heinrich Wser.

4) Rgl. Nr. 80.

5) Brück, sächsl. heute brandenburgische Stadt im Kreise Zauche-Belzig.

67.

(Köln) Juli 12. M. Johann an H. Heinrich von Mecklenburg.

Bittet ihn, den gütlichen Anstand zwischen Prigwall¹⁾ und den Flatowen länger als bis Jacobi (25. Juli), und zwar bis zur Ankunft Kurf. Albrechts, anstehn zu lassen.

datum Coln an der Spren am abend Margarete anno Lxx°.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv, Fehde-Acten I. Dr.

Vgl. hierzu Nr. 64.

68.

Juli 12. Bolders angezaigte neu zeytung ym Lxx^{ten} jar 2c.

Johannes Boller²⁾ an andere brandenburgische Rätthe.

Über die Anwesenheit des Erzbischofs von Mainz und des Bischofs von Eichstätt in Ansbach, über das Befinden Albrechts und kleine Zusammenstöße mit den Nürnbergern.

Mein willig dinst zuvor. besunder gunstigen lieben hern. ir werdent auß meins gnedigen hern schriften vernemen seiner gnaden gefallen ob der handlung, davon ir schreibt und ist des wol content, allein gelt außzugeben, ist er der marggraf, als ir in kennt; jedoch schart er noch hubschlich, ir kont aber als die weysen uf die seyten im recht genahen. von neuen zeitungun findt meiner nechsten schrift ist mein herr von Mennz am dinstag nach Johannis baptiste³⁾ gein Eystet kommen und doselbst bliben bis uf freitag dornach. hat unser gnediger herr im am donerstag ob 1^o und Lx pferden wol gerusts gerechfigs zeugs gein Eystet in die stat entgegen geschickt, ine do anzunemen. den hat mein herr von Eystet kostenliche verlegung getan und am freitag die seinen mit Lx pferden mit meinem hern von Mennz und den meins hern bis gein Gunzenhausen⁴⁾ rehten lassen, doselbst ist in allen die nacht gutlich gescheen. am sambstag war ein vasttag. ist mein herr von Mennz nuchtern gein Onolzpach geritten, unser gnediger herr im uf mittelm wege begegnet, sind miteinander frolich eingeriten. haben die geistlichen des heiligen sand Gumprechts⁵⁾ haupt und das heiligthum irem metropoliten entgegen für das thor getragen und ist darnach mein herr von Mennz durch mein gnedige frauen am sloßthor auch fruntlich empfangen. mit dem haben wir biß uf donerstag vastnacht, gehabt.

Beschreibung der Fastnacht.

1) Prigwall. 2) Vgl. Einl. 3) 26. Juni.

4) Ort im heutigen Reg.-Bez. Mittelfranken, südöstlich von Ansbach.

5) Gumbert, ostfränkischer Graf, gründete im 9. Jahrhundert ein Kloster in Ansbach, in dem er selbst Mönch wurde.

am donerſtag hat unſer gnebiger herr meinen herrn von Mennß geleitet biß gein Uffenheim¹⁾, unterwegs gejagt und gepaßt, hirß, reygger und antvogel²⁾ gefangen, doſelbſt iſt eß im vaß koſtenlich erboten. am freitag nach eſſenß iſt mein herr von Mennß abgeſchieden, dem unſer gnebiger herr biß gein Biſchofsheim³⁾ bey 11^o pferden zugeſchickt hat, und der von Mennß hat ſich vaß hoch in aller fruntſchaft erboten und wil ye als er ſagt, gut marggraſſich ſein und bleiben, auch der ſachen hern Sigmunds von Swarzenberg⁴⁾ halben, ob jach die andern wolten, ichts gein im furnemen, deß ich doch noch nit verſtee, muſſig ſteen 2c. dornach uf diñſtag nechſt vergangen, iſt mein herr von Eytet von Herriben⁵⁾ zu meinem gnedigen hern und frauen uf daß gejagd geritten, haben gar einen frolichen hirß gefangen, iſt der von Eytet mit hieher gein Onolzpach geritten, ubernacht hie blieben und geſtern mittwoch auch mit fruntlichem erzeigen abgeſchieden. daß herz weyß er am baßten. uf denſelben tag iſt an meinen hern gelangt, daß am montag Heinz von Rindſperg zum Wernſtein⁶⁾ und Jörg von Gutemberg⁷⁾ mit XIII pferden, darunder zwen knaben und ein lautenslaher unwerlich geweß, hie außgeritten und als ſie bei Erlangen irß wegß uf daß gepirg zu reiten komen, ſein ſie leut im velbe bey Beyerſtorff⁸⁾ heruber reyhend anſichtig worden⁹⁾, ſich beyeinander in gewarſam enthalten. alſo haben ſie drey von in geſchickt, die zu beſehen, den haben die unſern beſcheid geben, daß ſie marggreſſich ſind und ſie auch beſcheids gefragt, deß ſie in nit haben thun wollen, ſein ſie kurz retig worden, ſich zu underſteen, den auch zu erlangen, unbewußt, wer oder wie vil ir weren und haben angehawen die drey uf die andern gejagt. nu iſt eß geweß Wilhelm Lüffelholz, der hat von Bamberg on gleit gein Nurnberg reyten wollen und xv pferd gehabt; do ſie haben die nacheyle geſehen, ſind ſie der ſorgen halb, daß der unſern villeicht mer ſein mochten, geſtracks all dohin geſloßen, aber nachdem ſich ir etlich haben umbgeworfen und geſehen, daß ſie den, die ſie ehlten, uberſtard ſein mochten, haben ſich

1) Stadt im heutigen Reg.-Bez. Mittelranken.

2) Enten.

3) Lauberbiſchofsheim. Stadt im heutigen Großherzogthum Baden.

4) Vgl. Nr. 1.

5) Herriben, Stadt im heutigen Reg.-Bez. Mittelranken, Bez.-Amt Feuchtwangen.

6) Wernſtein, Schloß in der Herrſchaft Pfaſſenburg. Heinz von Rindſperg zum Wernſtein, nicht zu verwechſeln mit dem gleichnamigen Haußvogt zu Ansbach.

7) Guttenberg, fränkliche Familie in Rottenau und Guttenberg in der Herrſchaft Pfaſſenburg angeſeſſen. Jörg von G. wird erwähnt Burkhart I. c. 166 u. Ehmel, Reg. Frid. 6146.

8) Waltersdorf, Stadt im heutigen Reg.-Bez. Mittelranken, Bez.-Amt Erlangen.

9) Über den Zusammenstoß mit den Nürnbergern vgl. Chron. d. d. Städte XI 457. Item 1470 jar da wart der Wilhelm Lüffelholz gefangen bei Erlang am montag vor Margrete (9. Juli) und wol 10 ſolbner mit im, daß teten die marggraſſichen und der Lüffelholz wart zweien enten geſtoßen und ain wunten in kopf und der ſolbner auch ein teil und in acht tagen muſſen ſie urſe tan dem pfarrer zu ſant Lorenzen. (Dr. Knorre.)

die Nurmbergischen gewendt, mit den unsern gemengt, einander gar wol geslagen, doch sind der Nurmbergischen drey hart wundt uf den tod, der Loffelholz durch das antlitz gehauen und ir vier hinein gein Erlang entritten und sind alle xv gefangen in unserß gnedigen hern hant, uf diesem teil keiner gewundt, dann einer ein wenig an einer hend verhaugen. desselben tags hat sich auch gefugt, das die Nurmbergischen mit xxv zu roß und bey xx drabanten umb Hohenec¹⁾ gehalten haben. ist Lorenzen von Eberstein²⁾ gesagt, wie etlich drabanten daumb straffen und nachdem vil pladerey etwelang zeit bißher an den end geubet, in der meynung, es mochten derselben leut aber sein, ist Lorenz selbbritt seiner knecht uf gewesen und hat bey xx mennern bey im gehabt, die sein der Nurmbergischen drabanten etlich antkommen. haben die mit trueben straißen gar wol geslagen und gefangen, biß Lorenz ist hinzutomen und do er erfaren hat, das sie Nurmbergisch gewest sein, hat er sie lebig gezelt und mocht wol ein boßer schimpf doraus worden sein, wo er uf den rechten Nurmberger haufen gestoffen, den wer er zu schwach gewesen und hett on zweifel strach müssen auflesen. der ding sind die Nurmberger etwas unwillig, haben unsern gnedigen hern bißher deßhalb nit ersucht, man versihet sich aber, es werd bald gescheen. der Klingenberg³⁾ siht noch in dem maußkorb und nymbt sich weder frund oder veindt umb in an. die hern von Munchen machen sich bey unserm gnedigen hern mit irn botschaften vast fruntlich. herzog Albrecht, auch die andern und wo es meinem hern lieben wolt, so kom herzog Wolfgang gern zu im an den hof mit xx pferden. das leßt mein herr gescheen, so es ander seiner bruder will ist, des hat man noch nit wissen. der pfalzgraf und herzog Ludwig von Welbenz suchen einander getreulich und ist der windt gut, das feur erweytert sich hupschlich, das man sich versihet, es sil ein weyle weren. doch hat der pfalzgraf dem herzogen in kurz ein stetlein und sloss und dorinnen bey LXXIII pferden gewonnen, gnant Armßheim⁴⁾. herzog Ludwig premit in vast und hat das reyten

1) Hohenec, Schloß in Mittelfranken, Bez.-Amt Uffenheim.

2) Lorenz von Eberstein auf Marktsteinaß + 1480, Amtmann zu Hohenec, Schwanenritter, f. L. F. Frhr. von Eberstein, Urkundl. Gesch. des reichsritterlichen Hauses von Eberstein II 43 ff. Stillsried, Schwanenorden 141.

3) Es gab 2 Familien Klingenberg, eine schwäbische, die ihr Stammhaus zu Bradenheim im württembergischen Neckarreise hatte und eine unterfränkische, die bei Miltenberg angeessen war. Vgl. Roth von Schreckenstein, Reichsritterschaft II 566 Anm. Mitglieder der schwäbischen Familie waren 1464—68 in Fehden mit umwohnenden Edeln verwickelt, in die M. Albrecht als Schiedsrichter eingriff. S. Stälin, Würtemb. Gesch. III 559. 560. Ein Caspar Klingenberg bei Spangenberg, Abelspiegel II 220 und Quellen und Erört. III 141 erwähnt. Hier ist Albrecht von R. gemeint, vgl. Nr. 46 a.

4) Armßheim wurde am 30. Juni von Kurf. Friedrich v. d. Pfalz erobert, f. Matthias v. Kemnat, Quellen u. Erört. zur bayr. u. bish. Gesch. II 53 und ibid. II 450. (Kenzel, Regesten z. Gesch. Friedrichs des Siegreichen.)

mit reyhigem zeug nach und trößt sich uf Burgundien. ich wolt, das es seiner halb gut würd. dann ich verfihe mich in zeit desselben kriegs bey uns keins gerumpels, es begeb sich dann augenplich. es solt uf heut ein tag zwischen dem bischof von Würzburg und hern Sigmunden von Swargenberg¹⁾ geweest sein zu Würzburg, der ist acht tag erstredet und man verfihet sich in der gutlichkeit oder zu recht richtigung, dann herr Sigmund ist mit den recht geboten vast vollkommen, wie er es jach in der nachvolg auß hin machen wurd; nit mer weyß ich hez zu schreiben, unser gnebiger herr ist hezo gut zu fuß, und hat sich vermessen, dise zeit des sommers bis uf sein hinweg rehten zu dem lehrer mit jagen, hezen und payssen frolich zu sein. got geb es im zu gut.

datum am donerstag noch Kiliani anno 1c. LXX°.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. VI A. S. 12 1/1 67. Dr.

69.

(Ansbach) Juli 13. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb und den Kanzler Georg von Absberg.

Nothwendige Ausgaben. Will die polnischen Gesandten nach Schwabach einladen.

Lieben getreuen! als ir uns ykund geschriben habt, das gefellt uns alles wol, dann allein die schuld; doch können wir es nit bessern: wollen wir das land haben, wir müssen die schuld bezalen mit hilf der lantschaft dortinnen, desgleichen die dochter beraten und hie aussen unserß bruders vi^m gulden, auch was das kurfürstenlich ambt gestet ein weylent darleyhen, biß das die sach dortinnen besser wurd. ir fordert antwurt vor dem tag zu Garcz: wissen wir nicht, das antwurt not sei, dann auf ein stuch, das ist der 11^m gulden halben, die uns unser bruder leyhen soll; dem schreiben wir hiemit; und gebt im dafur ein schuldbriefe, auf die Martinsrechnung zu bezalen; so wollen wir seiner lieb 11^m gulden, die wir im auf dieselben zeit schuldig werden, auch die 11^m g., die er euch leyhen wurd, mit einander gewißlich bezalen. und schiden euch abschrift, wie uns sein lieb geschriben hat und wir im antwurten. von der soldner wegen zu Garcz ist nit not zu antwurten: leyhen sie die Altmerckischen, so ist es auß gericht — thon sie des nicht, muß man sie bestellen, wie man mag. der schuld halben ist die bestellung zu kurz auf Martini, und wer besser, man richtet alle schuld dortinnen als hieaussen auf sant Peters tag³⁾. wir können

1) In den langwierigen Streit Siegmunds v. Schwarzenberg mit dem Bischof von Würzburg (s. oben Nr. 1) mischen sich schließlich zu Gunsten des Ersteren die jungen Herren von Sachsen. Rgl. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. VIa S. 12 1/1 Nr. 7 Prob. 89. J. Spet sendet an Kurf. Albrecht eine diesen Gegenstand betr. Klageschrift der S. von Sachsen.

2) Rgl. Nr. 70.

3) Wohl cathedra Petri 22. Febr.

auf Martini mit nichte gehelfen. wir achten, das uns mit verkaufteu getrayb und allen auf die Mertinsrechnung werd viii^m glb.: der mussen wir unserm bruder iiiii^m geben, ii^m in das haus, so haben wir zum kayser an den uberigen ii^m gulden kaum zerung. darumb muß man dortinnen auch gebenden, wie man sich behilft, biß das besser wurd: dann wir mahnen, wir thon im gnuß und sehen dorinn ane den unbestelten anfang; wir rechen xxx^m gulden auf den anfangl, der auf uns hieaussen geet, wir lassen unserm bruder viii^m gulden faren, geben im das jor vi^m gulden, v^m gulden in die Mark geschickt — mit den iii^m, die ir mit euch hinein gefurt hat, und den ii^m, die ir von unserm bruder entlehent — das uberig bedorfen wir auf das myndst zu verzeren zum kayser und in der Mark. villeicht wuschen die Osterreichischen lehen¹⁾ auch hindurch in der Stetinischn sach, die unser vater allweg auf i^m gulden, wiewol sie ir nit wert sind, gerechent hat. doch sind sie dennoch besser dann zwirnet als vil als der kayser von unserm bruder gefordert hat, dann wir wollen den kayser uf unser seyten in der Stetinischn sach haben und alle seine gerechtikeit zu urtet zu uns bringen den landen dortinnen und der herschaft zu gut, es kost was es woll. darumb mahnen wir, wir haben auf das mal so vil gethan, das die land dortinnen billich zu ewigem dank von uns haben und auch helfen und raten, damit das land wider in volkomen statlich wesen kom. der Poladen halben wollen wir gern, das die puntnus mit dem konig auf redlich weg fur sich gieng; und laßt uns zeytlich wissen, wann die Polanischen rete kommen, so wollen wir sie gein Schwabach laden und halten nach eurem rate. der pfehl halben wollen wir xxx oder xl^m eysen furderlich hinein schiden, und das wir sie hie aussen nit stiden lassen, geschicht darumb, das die rays dortinnen lang sind, und wissen der maß nit. bedorft ir aber eins pfeilstickers, so wollen wir ine mitschiden. das laßt uns furderlich wissen, ehe die eysen gesmidt werden, ist der hote wider hieaussen. in der Stetinischn sach wißt ir unsern willen vor, das wir gern langen friß haben und noch lieber ein ganze richtigung. doch der sloß geben wir nit wider; wie ein richtigung sunst den landen gefellt, die gefellt uns auch: wurd es aber nit gericht, so muß man die schulb dortinnen bestellen als von Petri uber ein jar, dann man bringt sunst kaum zuwegen kosten und zeug zu bestellen mit hilf der lantschaft, will man anders den sachen recht thon. der Medelsburgischen sachen halben were gut, diemeil die Stetinischn sach wert, die in ru zu stellen, will es aber nit sein nach geburnus, muß man es halten nach rate der rete, die die lantlauf dortinnen das wissen dann wir. wir nemen zu großem gefallen den vleys beider bischof und herrn Sorgen von Wallenfels, in getrauen,

1) Vgl. Minutoli, Friedrich I 340.

es soll der ganzen herschaft zu gut kommen. auch onzweyffentlich sollen wir leben iren stiften und narungen. sagt unserm son, das er uns schick zwen gut wind und auf den herbst fallen, sovil er uns der zuwegen bringen mag, und das sie uns stark und ganz am zeug heraus kommen. man kauft vil fallen umb hundert gulden. will er dann ein jeger hinein haben, so wollen wir im den Bayr Henßlin nach der brunst auch schicken mit etlichen knechten und hunden, die do tuglich sind.

datum Onolezpath am freytag sand Margarethen tag anno 1c. LXX°.

Bebula.

Wir suchen hieaussen frid, das thut dortinnen auch, so können wir statlich an beben enden gehelfen und geraten. und romt euch nit vil von gelt außgeben, dann wir haben sein nit vil und geben sein nit vil, ob wir es joh hetten, das doch nit ist. unser son hat ein groß land von unsern wegen innen; will er sich nit neren, so hab im den schaden. wir leyhen im alle jar hieaussen unserm bruder vi^m gulden berayt dar, die in die Mark gehorn zu bezalen, und leyhen dar, was das kurfürstenlich ambt kost, das wir auf das myndst rechen mitsambt unsers bruders vi^m gulden, die wir im geben des jars auf x^m gulden. wo solten wir es nemen die leng, wir wolten dann hieaussen als wol als dortinnen versetzen was wir hetten — was unser maynung nit ist.

Rürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 73. 74.

70.

(Ansbach) Juli 13. Kurf. Albrecht an Kurf. Friedrich.

Läbt ihn ein, nach Franken zu kommen.

Sieber bruder! eures schreiben und verkundigung der laufft dortinnen, auch eurer tochter halben und eur zukunft und willen heraus auf die prunst, des alles sind wir gesetigt und erfrauert, mit erbietung freuntlich zu verdienen und in allweg zu vergleichen. auch vil unsern willen dortinnen zu verkunden ist das, das ir das beste uns und unsern kindern zu gute selber betracht und mit helft wegen. und so der almechtig eure lieb auf die prunst heraus hilft, wollen wir euch gute frolichkeit und gesellschaft helfen laysten, auch, ob es not wurd, umb ein magenpflaster gedenden nach der burggraffischen gewonheit. darumb kombt ye gewißlich, dann wir müssen euch haben, ehe wir zu dem kaiser reyen, nachdem wir der kurfürstenlichen lauff nicht so fertig sind als ir. wir werden uns umb Michaelis zum kaiser zu reyen erheben und bedorfen eur ein weyl im land, das wir bester das frid haben in unserm abwesen. wir wollen es den Polacken herlich erbieuten nach der alten burggraffischen gewonheit, hindan-

gesezt vil silbergeschirrs aufzusetzen, hat marggraf Johannis¹⁾ unser und feins alles verkauft, dann sovil wir, unser gemahel und kinder zu teglicher nottorft gebrauchen; so kan es uns so bald nicht gemacht werden. die sach steen hieauffen alle fridlich und wol von den gnaden gotz und erzaigen sich alle frucht recht. so schreiben uns alle kurfursten unsern titel und erbieten sich grosser freuntshaft gein uns, und der pfalzgraf sovil als der andern dolig²⁾ einer. herzog Ludwig helbt sich noch in dem alten wesen mit titel und andern. der von Wirzburg und die von Rurmburg sind gutiger, doch sucht herzog Ludwig auch verstentnus durch den von Eystet, der ist yhumb bei uns³⁾, und werden die nachfulgenden wuchen miteinander jagen zu Swabach. mit den herzogen von Munchen und herzog Otten steet es ganz wol, und die Munchischen herrn haben zwirnet ir rete bei uns gehabt. so ist herzog Ott selber bei uns gewesen und hett gern eur dochter; und wollen ine die brunft bei euch und uns fordern, ob ir wolt, den heyrat zu besliessen. wir geben sie lieber dem jungen von Wirtemberg, damit hetten wir das ganz land zu Swaben an uns. wir biten eur lieb gar bruderlich, ir wollet unsern reten dortinnen auf einen schuldbriefe, den sie euch von unsern wegen geben werden, 11^m gulden leyhen, so ir durch Sorgen von Absperg und Ludwigen von Eyb darumb ersucht werdet; die wollen wir eurer lieb auf die Mertins rechnung mitsambt den 11^m gulden, die wir euch auf dieselben rechnung schuldig werden, gewißlich mit berattem gold bezalen, und es darzu gar bruderlich umb eur lieb verdienen und vergleichen, wo es zu schulden kombt. und auf hohen vertrauen, das ir uns solchs nit versagen werdt und das es musam ist, hinein zu schicken, haben wir verhalten, solch gelt aufzubringen und hinein zu schicken. und lassen eur lieb wissen, das unser liebe gemahel mit der hilfe gotes noch vor Jacobi geligen wurdt und biten eur lieb, ir schickt uns die fasten furderlich. damit bewar euch got vor lahd und geb euch was euch lieb sei.

datum D. am freitag Margrethe anno dni. 1c. Lxx^{mo}.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 Br. 75 a b.

Kurfürst Friedrich ist erst im October nach Franken gekommen. Am 1. Aug. ist er noch in Behnin (vgl. Nr. 77). Am 1. u. 2. October ist er zu Bamberg, woselbst er bei dem Bischofe zu Gaste ist. Arch. d. hist. Ver. f. Oberfranken 37 S. 17 u. 32 ff., ibid. der Rühenzettel.

1) M. Johann der Alchimist, Albrechts ältester Bruder.

2) jetzt?

3) Rgl. Nr. 68.

71.

(Ansbach) Juli 13. (?) Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Verwendet sich für Azmus von Eberstein.

Lieber sweger. Azam von Eberstein¹⁾ hat uns ersuchen lassen, im furdrung an eur lieb zu geben uf zwen weg, das sich eur lieb gnediglich mit im vertragen woll, ob ir ine haben wolt, uf die maynung, das er nicht mynder, dann vor hab und das im auch das werb und volg, oder das ine eur lieb mit gnaden laß abscheyden, er woll dennoch eur lieb allwegen willnsarn, wo er konn und sich halten als der, der ein gnedigen herrn behalten woll. nu biten wir eur lieb von seinentwegen, sein gnediger herr zu sein und auf der vorbestimbten weg einen, welcher euch liebt, gnediglich halten oder abschaiden lassen. das wollen wir gar freuntlich umb eur lieb verdienen. und nachdem er seins vaters, auch sein selbs halben, mit unserm vater, unsern gewisterheiten und uns lang zeit herkomen ist, ehe er zu eur lieb komm, haben wir seinen freunden, die von seinen wegen gebeten haben, solchs mit wollen abslahen, in getrauen, das es eur lieb nicht zu misfallen nem, angesehen das die fur zu eur lieb steet, ine gnediglich zu behalten wie vor, oder mit gnaden abschaiden zu lassen (denn sein freund sagen, man lass im hzund nicht die helft volgen, die jo eur lieb am jungsten geschäft hat)²⁾.

datum D. am sand Greten? tag³⁾ anno 1c. LXX°.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Briefe Kurf. Albrechts an H. Wilhelm von Sachsen.
Entwürfe. Concept.

72.

(Ansbach) Juli 14. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen⁴⁾.

Strungen über das Gericht zu Reichenstein u. A. betreffend.

Unser fruntlich dinst und was wir liebs und guts vormogen allzyt zuvor. hochgebornen fursten, lieben sweger. euer schriben uns ihundt gethann, haben wir mit seinem innhalt vornomen, dorinn ir anfangs beruret, wie wir in unsern eegethanen schriften manicherley gebrechen anziehen sollen 1c. ist war, eß sein manicherley besweren, die uns und den unsern begegnen, die wir, noch dem wir uwer lieb gewandt findt, zu geringfertig halten und doch den uweren wol gemeß, uch dorumb anzustrengen, haben

1) Bgl. Nr. 33. Über den Streit Azmus' von Ebersteins mit H. Wilhelm, der durch den Herzog verlesende Neben Ebersteins entstanden sein dürfte, vgl. L. F. Frhr. v. Eberstein, Urkundl. Gesch. des reichsritterl. Hauses Eberstein II 47. 2) Durchstrichen.

3) Nach einer archiv. Notiz stammt das Schreiben vom 9. Mai. 4) Bgl. Nr. 65.

wir hm besten geschriben, daß man die beylegte von beyden theyln und was man der in der gutlichkeit nit funde, die noch laut unser fruntlichen eynung mit recht entschied. ist noch unser maynung und bedundt uns auch das billichst und fruntlichst, danne wir mercken, daß man uns gern mit eynander vorwürte, wann wir beschulden solcher hoher schrift nicht gegen uch, die uns mer dann an eynem ende in zetteln und briben begegnen. dorumb vormeyden wir statlich zu antworten und wollen doch ein kurz anzaigen thun, uf das wir nit vormerckt werden, das wir nit antworten wollen und mit dem uftrag beschließen, do bey es uwer lieb und unsern halb billich bestee. ferrer schriben uns uwer lieb under anderm des bevelhs halb unsern reten, die wir hn die Marck geschickt haben, von uns gescheen 2c. gefellet uns doch, das wir desselben halb eins uwer lieb begerung nach geschriben haben, das uch nicht missesellet und lassen es auch dobey bliben. von des Reitzensteins wegen, dorumb wir uns, als hn unser ehgethanen schrift gesagt ist, „erkunden wolten“ 2c. ist ye billich wes eyner nicht weyß, das er sich dorumb erkund, als wir dann gethan und uns erkundet haben, das der Reitzenstein von uch zu lehn gee und die von Reitzenstein ein gericht hand. wir haben uns auch des Reitzensteins nye für das unser angezogen¹⁾ und so man sich erbeut, den unsern rechts zu vorhelfen, wollen wir schaffen, des an billichen steten zu nemen gesetzigt zu sein. des eyserwercks halb 2c., bitten wir uwer lib des nicht arbeyten zu lassen, dann wir meynen, es stee uns gericht halb zu und wollen noch laut der ahnung dorumb recht zu nemen und zü geben dulden. von der stroß wegen 2c., wollen wir nicht auß articliren gegen uch oder uwerem bettern, unserm lieben sweher, welchs bey oder nebenstrossen sein, sonder wie wir das bestellet und uweren lieben zugeschriben haben, dem wirdet nachgegangen und meynen in welchen weg das wort laut, „uch zu gefallen zu werden“, als wir zu thun in alle weg genaght sind, das es ein fruntlich maynung und kein befremden oder verweyßen, als ir anzaigt uf hm trag. von den Zedwicz²⁾ wegen 2c. ist uns unrecht gescheen von denselben von Zedwicz, bogegen ist noch manigfaltigem ersuchen die gegenwere furgenomen, aber wir haben uns in der that und in all weg, der von Zedwicz bete nach, gnediglich bewisen.

1) Im Jahre 1524 fiel Reitzenstein mit 12 andern Ortschaften im Austausch an das Fürstenthum Baireuth. Vgl. Lang, Neuere Gesch. des Fürstenthum Baireuth I 175.

2) Fränkisches in Tiefendorf und Ifiga in der Hauptmannschaft Hof angeheirathetes Geschlecht. Erwähnt werden häufiger Sittich von Zedwitz im Jahre 1471 Eßbnerhauptmann in sächsischen Diensten (Bachmann I. c. 152 Nr. 133), später kurf. brandenburgischer Amtmann zu Selß. Vgl. Lang I. c. I 34. Ferner Jörg von Z. seit 1472 kurf. brandenb. Rastner von Windsbach. Ferner wird erwähnt Anton von Z. Bundesgenosse oder Basall Heinrich von Plauen (Bachmann I. c. 160 Nr. 142). Ein Heinz und Eihart von Z. aus dem Egerlande sagen Ende August 1470 dem Könige von Böhmen ab. Fontes rer. Austr. II 42, 499 Num. 1. u. 2.

wo es aber die mahnung des rechten uf ym tragen solt, mogen wir und die unsern dorumb recht irleyden noch laut der ehnung und haben nicht geschriben, das man sich mit uweren amptluten dorumb vortragen hab, dann wir noch die unsern sein ym keinen abtrag schuldig. wirdet abir in recht erlannt, das ein theil dem andern abtrag schuldig ist, do geschee zwuschen den uweren und den unsern, die es berikret, in laut der ahnung umb als vil, als recht sey, in getrauwen, uwer lib werd das der billich- leyt nach von uns und den unsern gesehtigt sein, als wir auch im besluß uwer schrift des stucks halb nicht anders vermercken, des wir uns umb ein hebes also zu nemen und zu geben erbieten, welchs nit gutlich beygelegt wirdet. und bitten euer lieb des furderlich tag noch laut der ahnung zu sehen und zu benennen an stet, do es sich ymet. so haben wir unserm hauptmann uf dem gebirge bevolhen, dorzu zu komen und den dingen noch laut der ahnung stracks nochzugeen, also das nicht gebruchs unsern halb erwind in allem dem, das der sach zu ende hilfet, zu frunttschaft dyenet und wollen uns nicht in schrift mit uch eynlegen, als villeicht etlich gern sehen.

datum Onolczpach am sambstag noch Margarethe anno 1c. Lxx°.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, Brand. I 208. Gleichz. Abschrift.

Archiv. Notiz „uf den briff wart leyn antwort geben“.

73.

(Göppingen) Juli 14. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Über seine Landskhuter Reise.

Hochgeborner furst, lieber herr und sweher. min fruntlich willig dienst und alles gut allzit zuvor. ich bin hezund zu Landskhut by dem hochgebornen fursten, minem lieben hern und swager, herzog Ludwigen gewesen, als uwer lieb weist und etlich tag bi siner lieb gejagt und kurzwil gehapt und nachdem ich nu nit weiß hcht zu begynnen, dann das weibwerd zu triben mit jagen und beissen, so bitt ich uwer lieb fruntlich mich darzu zu sturen mit uwerem kleinen wolfsenzelter und mir den zu geben und bi disem knecht zu schicken und mir das nit zu versagen, als ich uwer lieb getruw. das wil ich fruntlich und mit willen umb uch verdienen und mich uf dem zelter zu uwer lieb fügen, so die brumft wirdet und mit uwer lieb auch fröb und ergeßlichkeit haben, dann uwer lieb gevellig dienst zu erzeigen, bin ich ganz geneigt.

datum Göppingen uf samstag nach Margrethe a. 1c. Lxx.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württembergische Missive Br. 42. Dr.

74.

(Brandenburg a/H.) Juli 21. Kurf. Friedrich II. an Absberg und Eyb.

Über das von Albrecht erbetene Darlehn.

Unsern gruß zuvor. lieben getreuen. als ir uns schreibt, begernde, uch uf unserß bruders schuldbrief, den ir uns under seinen insigel vermeint zu geben, gelt außzurichten, damit die schuld zu bezalen, 2c. haben wir vernomen. nun wißt ir zu gutermas selbs unser macht wol, das wir kein gelt haben, do macht an ist, auch do wir euch von unserß bruders wegen mügen mit zu staten kommen, wann, was wir von herschaft hatten, sind wir vast an geworden, in dem, das wir den von Warby, dem graben von Ruppin, bergleichen burgern zu Berlin und andern, den wir sint des vertracht worden, bezahlt, auch einsteils verzert und uns dadurch unserß gelt, des dann sußt nit vil was, enplosset haben. wann wir was hetten, warumb solten wirs fur sein lieb nit darlegen, wenn es doch sußt sein ist alles, das wir haben und versehen uns, unser bruder hab euch mit gelt, dadurch die schuldiger vergnugt werden, versorgt, der bey ir sunder zwivel furter wol vleis nach eurm vermögen thun und ankern werdent. was wir darneben auch guts helfen und geraten können, thun wir mit willen alzeit auch gerne, in fleis begernde, bey solcher bezalung ye das best zu thun, uf das unser bruder mit verziehung solcher bezalung, ob die geschée, so wir nit hoffen, nit alsbald zum ersten von den leuten vermerckt werd, angesehen so es ruchtig wurd, nachdem sein lieb hie in allen landen für groß reich und das er ser vil bereits gelts haben sol, beruchtigt und beruffen ist, das er uns dann umb gelt zu leihen anlangte. wurde mit einem solchen solch geschrey von stund vernichtigt, das seiner lieb auch uns nit eben sein wolt. doch dem sey wie im sey. alles das in unserm vermögen ist, sol vor seiner lieb nit verspart sein.

datum Brandenburg am sonabend vor Maria Magdalene anno 2c. Lxx°.

Berlin, Rgl. Hausarchiv. Copien. Von Spieß angefertigt.

Rgl. hierzu Nr. 75 Schluß.

Am 25. Juli antworten Eyb und Absberg. Sie hätten sich völlig auf die 2000 fl. von ihm verlassenen, ihr mitgebrachtes Geld auf Schuldentilgung verausgabt und bitten inständig, sie nicht zum Gespött werden zu lassen und ihnen das Geld, das ja bald wiedererstattet werden würde, zu leihen. Er habe ja den Vortheil, „das ir es nit hinauß dorft wagen“.

„datum Garz an sand Jacobstag anno 2c. Lxx.“ 25. Juli.

75.

s. d. Ende Juli. Berichte Ludwigs von Eyb und Georgs von Absberg an Kurf. Albrecht.

Über die schlechte Wirthschaft, die sie in Berlin gefunden. Bitte um Entsendung eines tüchtigen Gegenschreibers. Ein Totschlag und die dafür zu nehmende Sühne. Die Weigerung der Städte, Trabanten für Garz zu bestellen. Wichtigkeit von Garz. Schlechte Verfassung der Landesschlösser. Anfrage, ob man im Kriegsfall Freischaaren, die auf eignes Abenteuer dienen, annehmen solle. Das Darlehn von M. Friedrich. Bitte um Pfeileisen. Der Landtag in der Neumark. Verwüstung des Landes, Unsicherheit, die es nicht ermögliche, alle Orte des Landes aufzusuchen. 100 Edelleute hätten schon gehuldigt, von 300 stehe die Huldigung noch aus. Die Städte sind zur Huldigung bereit. Die Edelleute verlangen Ersatz der Kriegsschäden.

Gnediger herr. wir haben in dem gebrauch der haußhalt ganz kein ordnung gefunden und hederman gelebt nach seinem willen. derselben alten gewonheit lebet ein yeder gern nach. haben wir im besten furgenomen und ein ordnung gemacht under anderm, was man des jars in die haußhalt einnymbt und wie das wider hinauß verbraucht wurd, des ein wissen zu haben, zu dem wer man nottorftig eins verstanden gesellen. finden wir hie in den Merckischen schreibern noch andern nicht, do solchs zu bestellen sey und haben gedacht uf Sigmunden¹⁾ den alten kuchenmeister, ob eur gnad den herein bringen mocht, das der in allem handel ein gegenschreiber wer, was in der Mittelnmark gesiel in die haußhaltung dienen solt, nemlich als der zollner zu Berlin, auch was auß dem mulhof gesellet und was der kuchenschreiber alle tag in das hauß kauft²⁾ und was man allen hantwerckleuten zu thun schuldig wurd, des alles ein wissen zu haben, mag einer, der sich darinn weiß zu schiden, uf dem mulhof und multam beyeinander aufrichten, dann es an den enden alles sein wesen und handel hat. in solchem handel hat bißher nyman kein rechnung gethan, darauß man wissen kund, ober gehaben mög, was in einem yeden gefallen oder gehandelt ist, sonder wenn do gewest ist, so hat man genomen, was man geben hat, on verrer nachfrage oder rechnung, als der zollner, der mulmeister vom zollgetreid und malz, die mulknecht von der walckmul, der lohmul, der segmul³⁾ nichts gerechent, dann was sie auß irem willen geben haben.

1) Sigmund Plohofer.

2) Riedel G. II 120. „smalcz, wurtz zucker — und was er saß mit gelt uf dem markt kauft.

3) Vgl. hierüber die Hofordnung vom Jahre 1473. Riedel G. II 115—126. Über die Mühlen ibid. 117.

der pfister, der pierpreu, der mehler, was ir heber empfangen oder was er hinauß geben hat; der sweintnecht ist der geringsten einer und dennoch in seinem gebrauch ob III^e Nurmberger sumer staubmel und flehen under seinen handen, on verrer nachfrage, die er den sweinen gibt. so muß man ein luchen haben im mulhof zu dem gefinde, das im mulhof wonet und was die beborfen, tregt man rohe von hof in den mulhof, darob ist nymands dann ein frau, die es kocht, deßhalb mocht eur gnab verfügen, den herein zu schiden, dieweyl wir hie wern, ine in solchen handel zu bringen, wer fur eur gnab und dinet zu großem nützlichem nuß und ob im eur gnab ein lon versprech als zweinzigt oder dreissig gulden und sunderlich zu begnaden, das er ob solchem wer, mag es alles verbinen und der herschaft vil nuß schiden und ist in dem allem verwart das so der herschaft zuftet, das er im das nit zuwenden mag, denn er nichts einnem noch außgeb, und doch des gemelten handels ein mitwissen hett, sunder wir meynen alles außgeben und einnemen in ein person, die uns auch gut darzu bunden wirt zu richten.

datum ut supra.

Auch gnedger here. uns steet ein handel¹⁾ vor, den wir on eurer gnaben wissen nicht handeln wollen. einer eurer gnaben erber man wirt beschuldigt, er hab seins vaters bruder heimlich erslagen, dawider er antwort, er sey vol gewesen und er hab in schlagen wollen, do hab er sich seins leibs not gein im müssen weren und peut daruf das recht. nun haben wir uns der ding an unsern gnedigen hern erfahren, der slecht de uf I^m gulden oten sind. haben wir uns verner erfarn das nye uber III^e gulden geboten sey, es hab sich auch derselb nit hoher wollen dringen lassen und hab unserm hern das recht geboten. doruf ist es nu bey dreyn jarn angestanden, auß dem mochten wir noch die III^e gulden bekomen, das er einen gnedigen hern hett und er wolt dennoch den freunden deßhalb rechts pflegen. die meynen wir an ein schuld zu geben, do man an unserm einkommen die purgen auf mant zu halten, haben wir frist erlangt bis uf Bartholomei²⁾ nechstkombt, uf meynung, von dem fall das mit zu stillen, des wir auß sorgen des hohen aufslags unsers gnedigen hern nicht entlich dorinn wollen handeln bis an eur gnab wissen zu erlangen, aber uns deucht geraten sein, auch die andern rete, nachdem wir die sach finden, man ließ es dar geen, damit man die schuld bezalet. dann steet es bis eur gnab herein kombt, so werdent ir von seinen frunden angelangt, der der bischof von Brandenburg einer ist, in mit recht zu straffen, kan eur gnab nit wol abgesehen, so geet euch nichts daraus.

1) Antwort hierauf siehe Nr. 93.

2) 24. August.

Gnediger herr. uns ist not, ein wissen von eurn gnaden zu haben, wie wir es zu Garz bestellen, dann bey den Altmerdischen konnen wir nicht finden keinerley verlegung¹⁾, damit Garz versehen werd; so sind die andern stete, die Garz nun zwey jar mit fußknechten versehen haben, ein jar 1^r und xxx knechten, die sie han versoldt und wollen auch in dheimem wege mer doran, es sey dann, das die Altmerdischen auch dergleichen thun. nun ligt eurn gnaden groß an der stat und bieweyl ir die stat habt mit dem, das daran hangt, so schreibt ir euch statlich herzog zu Stetin und Pomern. kombt sie aber hinwegl, so sellet vil damit und habt dann den titel zu schreiben on land und leut. wir haben auß den 1^r und xxx knechten, die vor von der stete wegen zu Garz gelegen sind, 1^r gelesen und in den solbt versprochen, solang man sie hat, ir einem die wochen fur kost und solbt xviii groschen, den gulden fur xxxiii groschen²⁾. so sind an gereisigen pferden ikund zu Garz bey xxv, merteil des hofgesinds. wirt man krigen, so muß man den reysigen zeug und fußknecht meren, wirt es gericht, so muß man dannoch die stat ein jar ober zwey, als man vor jaren zu Newen-Angermund, do man das erobert³⁾, gethan hat, bis man ganzen glauben bey dem widerteil finden mag, dann in ist, es sein hern ober stete, ganz nichts zu glauben und krigt man nicht, so muß man dannoch uf das mynst haben lx fußknecht, die man versoldet und die stat xx burger, die die stat bewachten und die thor versehen und dabey zweinzigl gereisig pferd, mocht man ein pferdt und man bestellen umb xl gulden und das man der kuchen nicht hett, denn als wir die kuchen das jar finden, so gestet ein man und pferdt lufel under 1^r gulden, das macht der ubrig zufal und das nymandt ob solcher verlegung ist, das recht ordnung gehalten werd, dann man der leute hie zu solchem wesen nit hat und was eurn gnaden hirinn gemeint ist, laßt uns wissen.

datum ut supra.

Allein ist das die weiß, ob es nit gericht ober gefridt wurd uf dem tag, so ist der krig offen und habt in keinem sloss, das eur ist, 1^r pferd ein nacht zu futtern, pir ober brot zu geben, nit zwen tag pulser ober pfeyl, darein wollet weiß geben, wie man das bestellen ober zu suchen verfugen konne. wir vermeinen nit, das dorinn nyman raten konn ober woll geben, man kauf es dann, das ist ikund in der zeit in bestem kauf, denn zu porgen hat marggraf Fridrich das alles verhonet. wir wollen aber alsbald die

1) Vgl. hierzu Nr. 59.

2) Rotelmann, Die Finanzen des Kurf. Albrecht Achilles in Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde 3, 437, rechnet den rheinischen Gulden für 1470 gleich 30 mähr. Gr., für 1471 gleich 33 mähr. Groschen.

3) 1421. S. Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark, 55.

statthalter oder rete, so ir gesagt habt, alle beschreiben und in ratslag legen, ob es nit gefribet oder gericht wurd, wie und womit man sich weren soll. wir haben wol anslag vorhanden, sie mochten aber geraten, als mit Garz zu besetzen, das wir auch auf Pan¹⁾ richten. die von Preniklaw haben auch langst abgeschriben, die Rodeniz zu halten. haben wir sie gespeist mit worten, das sie es halten bis zu dem nechsten tag gein Garz, als wir glauben. datum.

Bettel. Und ob es zu krigen come, so ist uns angezeigt, das man fußknecht und villeicht reysig auch funde, die uf ir eigen kost und schaden euch dienen, doch was sie gewonnen, das es ir wer, außgenommen reysig gefangen und stete und sloß, außgenommen was dorinnen wer, wo man in ein verprant stat oder sloß uf ir abenteuer eingebe. datum.

Unser gnediger herr marggrave Fridrich hat uns geschriben und wir seinen gnaden geantwort und er uns dorus wider hat thun schreiben des gelz halben zu leyhen, als dise eingelegte schrift innhalten.

Item pfeyl eisen schid eur gnab herein. pfeylsticker haben wir hie.

Gnediger here. am sonntag nach Jacobi²⁾ haben wir einen herntag in der Neuen Mark gehalten, der erbhulbigung halb. also auch unser herr marggrave Hans persönlich und mit seinen gnaden, under anderm der bischof von Brandenburg gewest ist. nach vil reden, zwitrachten und anstellen, wann das land an vil orten vast durch die kriegslouft beschedigt ist, haben wir das land am montag nach Jacobi eingenomen und uf dem tag unserm hern marggrave Hannsen an eur stat 1^r edelman gehuldigt und die stete hulbigung zu thun zugesagt eurn retten, die mit eur credenz zu in kamen und hulbigung begern. marggrave Hanns hat alsbald hulbigung von der stat Soldin³⁾ uf offem plaz und desgleichen des andern tags zu Custrin genomen und die rete furter mit gewalt in die andern stete geschickt, die hulbigung zu nemen. und begern nit mer dann hilf und das man sie nit verlaß, als bißhere gescheen sey. in dem land sind vier gut stete außgeprant, die wol zu halten wern gewest und maynen noch, das man die zargen⁴⁾ halten und wider besetzen sol, dann es sein gemeinglich furt und porten in das land. die edelleut haben vil schadens erlitten, ganz außgeprant, gefangen in gefendnuß verzert, den schaden bitten sie alle. in dem land habt ir ob 11^r edelleuten, die nit hulbigung gethan haben, werden durch die geschickten rete an die gelegen end verpott und von in hulbigung

1) Bahn, Stadt im Reg.-Bez. Stettin, Kreis Greifenhagen.

2) 29. Juli 1470. Am 15. Juli (Nebel G. I 535) hatten sich die Stände der Neumark geeinigt betr. der Hulbigung, Steuerforderungen, Heeresfolge, zusammenzuhaltten.

3) Stadt in der Neumark.

4) Mauer, Wall, Pforte. Feyer, M. S. D. Handwörterbuch III 1032.

genommen und das unser here marggraf Hans und wir nit an all end der Neuen Mark geritten sind, ist gelassen umb das unserm widerteil ganz nicht zu glauben stet, so grenzen sie an den enden bey einer, zweyen und dreyen meyn allenthalben an das land.

Item wo man sich hie in ein rechte were und ernstliche weiß schickt, so können wir nit anders versteen dann man erkrigt von veinden und freunden, was man wil. sie sein senftigkeit und laßheit gewant, hochredens und luge thun. des sind sie noch etwas halsstarr, wiewol in grauset uf ander wesen. datum ut s.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Pöbeliana B. Nr. 28 Prob. 10. 3. 4. 5. 6, Urf. die Städte Berlin, Köln, Garz betr. Urf. Brandenb. Verhältnisse betr. Dr. Zahlreiche Zettel ohne Datum, aber sämtlich aus der letzten Juli- oder ersten Augustwoche.

76.

(Lehnin) Juli 29. Kurf. Friedrich II. an Ludwig von Eyb und Dr. Georg von Absberg.

Ist bereit seinem Bruder Kurf. Albrecht das erbetene Geld vorzuschießen.

Unsern gruß. lieben getreuen. so ir uns hezo aber von gelde wegen, euch von unserm bruders willen uf sein schuldbrief zu leyhen, under anderm geschriben, haben wir vernommen, lassen euch wissen, das wir kein Reiniß gelt haben, sondern mit Ungerischem golde¹⁾ wollen wir euch gern zu staten steen, von seiner lieb wegen und kurzlicher Sorgen von Waldensfels zum Berlin haben, der euch das solch gelt von unsern wegen antworten sol gegen empfangung des schuldbriefs, inmassen das unser gnanter bruder und eur brief, hezt und nechst an uns gelangt, clerlich vermelden, euch dornach haben zu richten.

datum Denyn am Montag nach Jacobi anno 2c. LXX.

Berlin, Rgl. Hausarchiv. Copien. Späte Abschrift (18. Jahrh.) von Spieß gefertigt. Bgl. 74. 75.

77.

(Lehnin) August 1. Kurf. Friedrich II. von Brandenburg an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Die polnischen Gesandten, die hier der böhmischen Sache und Herrn Sirsids wegen gewesen sind, werden wohl auch zu ihnen kommen. Sie hätten sich heut erhoben, ziehen nach Wittenberg zu und wollen dann zum Kaiser²⁾.

Lehnin am tage Petri ad vincula 1470.

Vollst. gedr. bei Palacky, Urfundl. Beiträge (Fontes rer. Austr. II 20) 630. Dr.

1) Das Ungarische Gold dürfte wohl noch aus der von König Matthias nach dem Breslauer Tage ihm übersandten Geldsumme herrühren. Bgl. Fraukoi, Mathias Corvinus 144. Höfler, Kaiserl. Buch 191 ff.

2) Bgl. H. Ermisch, Studien zur Gesch. der sächs.-böhm. Bez. 101. Bitte um Geleit für die Gesandten. Neues Archiv f. Sächs. Gesch. II 44.

78.

August 1. Ritter Heinrich von Aufseß, Hauptmann auf dem Gebirge an Bürgermeister und Rath zu Eger.

Bittet sie, der Werbung die „Hanns von Sparnede, amptman zu Munchperg, meins gnedigen hern rate und diner“ von des Kurfürsten und seinetwegen (Aufseß) vorbringen werde, Glauben zu schenken. „Auch wirdet der gnant von Sparnede mit Wilhelm Wildenstein der cleynat und gerets halben, berurnde herr Hannsen von Walbenfels seligen kind, bey der Judin ligende, handeln.“ Bittet auch hierin für ihn um Unterstützung.

datum am mitwoch sand Peterstag kethen feyr anno domini 1c. LXX°.

Eger, Stadtarchiv. Dr.

79.

(Frankfurt a/D.) August 2. R. Johann an Kurf. Ernst und F. Albrecht von Sachsen.

„Casper Golmer¹⁾ der unser von Frandenfurt hat etlich schult ausgeende in eurer liebe furstenthumen und an der greniz, auch etlichen handel zu treiben“. Bittet um Förderung für ihn.

datum in unser stat Frandenfurt am donrstag nach vincula Petri anno 1c. LXX°.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brand. Sachsen I fol. 154. Dr.

80.

(Köln) August 6. R. Johann an Kurf. Ernst und F. Albrecht von Sachsen.

Verwendet sich für Berliner Kaufleute, die zu Wittenberg gekümmert worden.

Unser fruntlich dinst und was wir libß und guts vermogen alzit zu voren. hochgebornen fursten, liben oheymen. wir tun eurer liebe zu wissen, das euer landtvoyt²⁾ zu Sachsen, unsers liben herrn und vaters, marggrave Albrechts und dy unsern von Berlin zu Wittenberg ufgehalten, bekumert und irer gut verburt hat, sach halben so zwischen den unsern von Brandenburg und eynem gnannt Jungerman gewandt ist, der obir ire privilegia, gerechtikeit und alt herkommen, mer dann eynß daran gewarnet, gewant sneydet in unsern landen, so dy unsern meynen, im von rechts wegen nicht behöre, und in schaden damit zugezogen³⁾. darumb wir eurem landvoyt geschriben glich und recht vor den unsern, bittend dy beswerung von in abezuthun uf euer und unser, ader unser beider rete zusampne kom-

1) Golmer, Familie in Frankfurt a/D. Caspar Golmer wird erwähnt Niebel A. XX 83.

2) F. Esfer.

3) Rgl. Nr. 66.

men, fruntlich aber rechtlich zu erkennen. das uns nicht hat helfen mogen, unde gleichwol seinem angehoben furnemen meynt zu folgen, so wir underrichtet findt. wy dem, so haben wir uns der unsern von Brandenburg, dy Jungermann umb mannichfeltige obirfarunge in recht genommen hetten, gemechtigt, sy dy sache mit im und das recht lassen zu ruhen biß uf Michaelis¹⁾ nechstomende, bitten euer libe in allem fleys, als unser liben oheymen, mit eurem lantvoht zu schaffen, das er das mit den unsern auch so lange gutlich uffstellt, sy noch ire burgen nicht bebrange bynnen abgnanter zit, wenn unsers liben herrn und vaters marggrave Albrechts rete, dy vgh- undt hir im lande sint²⁾, an irem hinaufrehten zu eurer libe komen werden, dy und ander sache mit eurer libe nach aller notdurft zu verhandeln, als sy das bereyt eurer libe zugeschriben haben, an irem heymwege eure libe von geheysß wegen unsers liben herrn und vaters zu besuchen, unde euch gutwillig daran beweiset, als wir in leyhen zweifil sehen. wollen wir fruntlich verbinen, bitten eurer libe gutlich beschriben antwort.

datum Coln an der Sprew am mantag nach ab vincula Petri anno dni. 1c. LXX°.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brandenb. Sachen I fol. 153. Dr.

81.

(Dresden) Auguß 12. [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen]
an M. Johann.

Auf seine Beschwerde, wegen der zu Wittenberg erfolgten Kümmerung von Gütern, die Berliner Kaufleuten angehörten, durch den sächsischen Landvogt und dessen Weigerung, die Sache auf des Markgrafen Rechtsverbietung hin, anstehn zu lassen, erwidern sie, daß der Landvogt wohl im Rechte gewesen sei, so gegen die Berliner vorzugehn, da sächsische Kaufleute in der Mark, „uber albe gewanheynt unde ehner berebung vor langß, der unsern unde der unvern halben gescheen, wie sie zusampne handeln solden“ gekümmert und verbürgert worden seien. Doch seien sie erbötig, die Dinge in Ruh zu stellen bis Michaelis, wenn den Sachsen in der Zwischenzeit der Handel in der Mark völig unbehindert gestattet würde, der obigen „Berebung“ nach, wie sie es alsdann auch den Märkern gestatten würden.

geben zu Dresden an sonntag nach Laurency anno 1c. LXX^{mo}.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brandenb. Sachen I fol. 155. Conc.

Bgl. Nr. 66 und 80.

1) 29. September.

2) Ludwig von Eyb und Dr. Georg von Absberg.

82.

Mitte August. Gleichzeitige Notiz über den Überfall von Mariencron.

Es hot sich begeben, biewehle die marke zu Brannenburg noch in meins gnebigen herrn marggraf Fridrichs regimente gewest ist und sein g. myt den herrn seins widerteyls, herzog Erike und Warcklasse von Wolgast und Bart in freig, aufrur und spenne komen. derselb krig denn aufgehoben und zu gutlichen stande und fride etlich zeyt widergesaz was. in demselben gutlichen stehnde und fride eyliche des landes zu Pomern, die in der gnanten herrn von Wolgast hilfe gewest sein, in meyns gnebigen herrn lande, uf seiner g. voyt zu Schivelbein, Jacoff von Polenczt¹⁾, genohmen und mercklichen schaden geton haben und darzu etliche desselben landes in meins g. herrn lande der Newen Margke uber Oder in einem closter Cistercienser ordens, gnant Hymelstede²⁾, auch genohmen, was dar gewest ist, unangesehen den Friden, und gutlich stehend. hot der gnant myns g. herrn vogt herzoge Erike von Wolgast dorumb geschriben und ist auch selbst personlich dorumb zu im gerytten und sein g. gebeten, das er die seinen mochte underwyssen und ernstlich myt in schaffen, das sie myns g. herrn marggraven armen luten solich genohmen güter widergeben, die sie in inn einem cristlichen Friden genohmen hetten, das alles nicht helfen oder versahen wolte. ist der gnante myns g. herrn und ander seiner gnaden lantvoyte und voyte dessulben landes bewagen worden, solichs zu straffen und ichts widerume dorumb zu thun und haben eine klintschaft getrogen, das uf einer kirchfart eins guten tags im closter zu Mariencron³⁾ die rytterschaft und ander des landes zu Pomern versammelt worden sein und etliche von in leichte handeln worden, myns g. herrn landen ein grossers zuzufugen zc.; das zuvorkomen und auch den vorigen schaden zu rechnen sein der gnante myns g. h. vogt von Schivelbein, Jacoff von Polenczt und Hinrick Borte, lantvoyt der Newen Margke und Werner Pful vogt zu Eustrin myt iren hilfern bewagen worden, sie in demselben closter zu uberfallen. als sie denn geton und haben etliche von in gefangen, geslagen, auch etliche leichte vom leben zum tod bracht und genohmen, was sie gehabt, und haben etliche, die sich in armario behalten hatten, doruff genohmen und die thore entzwey gestossen, dorumb denn doch dem prior des gnanten closters und dem closter abtrag geschen ist und dennoch die

1) Über Jacob von Polen; vgl. vornehmlich Birchow, Zur Gesch. von Schivelbein in Balt. Stud. 13, 2, 13 ff.

2) Himmelsküst, ntw. von Landsberg a/W., Cistercienserkloster. Vgl. F. Winter, Die Cistercienser II 288. III 43.

3) Es gab in Pommern ein Barthäuserkloster Corone Marie, erwähnt 1529. Niebel H. 18. 426 und ein Kloster im Bisthum Ramin ibid. H. 20. 117.

gnanten myns g. herrn amptlute und ire hilfer bennisch von etlichen prelaten und geistlichen und andern gehalten werden zc.

Münberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 44 fol. 109 a.

Wohl für den Regensburger Reichstag angefertigte Aufzeichnung. Das Datum ergibt sich aus Albrechts Antwort auf diese Meldung vom 14. September (Nr. 93). Die That selbst muß im August vor sich gegangen sein, da ausdrücklich ein Mittwoch (guter tag) als Datum angegeben wird, vielleicht am Tage Marias assumptionis (15. August) der in diesem Jahre auf einen Mittwoch fiel. Den Vorfall um die Wende 1470/71 anzusetzen (Nachzahl S. 276) ist demnach nicht angängig.

83.

(Ansbach) August 18. Kurf. Albrecht an L. von Eyb und den Kanzler H. von Absberg.

Vornehmlich über die geplante Reise zum Kaiser.

Lieben getreuen! als ir uns in briven und zeteln allerley mitgeschriben und gestalt des wesens dortinn entdeckt hab¹⁾, haben wir alles vernomen. des ersten kumbt uns zu gefallen, das uns unser bruder das gelt gelihen hat, und wollen im das schon und gütlich wider bezalen²⁾. item ein hinezuschicken in die Mark dieweyl ir noch dorthynnen seyt, wollen wir vleis ankeren, es sey Sigmund oder ein ander. item als ir meldt, wir sollen euch abwechseln, woll wir euch mit uns furen zum kaiser, und werden uns erheben auf montag nach Galli³⁾; da bringt mit euch den obermarschall herr Bosen von Alverpleben, herrn Nidel Pful⁴⁾ und herr Albrechten Eliczing, das der ritter yeder hab vier pferd und Albrecht Eliczing zway: die werden claidung fur sie und ire knecht als ander die unsern hieaußen finden, darinn sie rehten. desgleichen ir auch, doch wert ir und ander hieaußen rete, ein graf oder herr haben vier pferd, ein rat dreu, ein edelmann zway; und wollen haben zwaihundert pferd mit sampt unserm stall und den wagenpferden, ein cammerwagen, ein rüstwagen, ein wegelin, darauf wir faren, und ein wagen, der zu kuchen und keller dient, vierzig pferd in unserm stall, zwainzig wagenpferd, funfzig pferd fur graben und rete und achtzig pferd fur vierzig edel. und wollen nyemand in der Mark haben denn die rete, die yhnd zu unserm son beschiden sein die zeit; und wollen ob gott will auf obersten⁵⁾ selbst dorthynnen sein. item wy man die sloss dorthynnen soll bestellen, gefellt uns eur maynung nicht ubel, so es frid wurd; wirt es aber nicht frid, gefellt uns der weg gar wol, das wir leut haben, die gewynn und verlust tragen, als ir anzeigt. sunst den krieg zu

1) Nr. 75. 2) Nr. 76. 3) 22. October.

4) Nidel Pful schon 1461 als miles erwähnt. † vor 1492. Er war mit seinem Bruder Werner einer der größten Grundbesitzer der Mark. 5) 6. Januar.

bestellen müßt ir thon mit rat der rete dortinnen und der landschaft. aber allen möglichen vleiß nembt fur euch, daß wir außs myndst frid haben zwischen hie und pfingsten, uf das wir uns mit cost und andern dortinnen und hieauffen gerichtten mögen. item die pfeylehßen wollen wir zu stund hinein schicken bei dem, den wir euch vorren zu schicken angezeigt haben.

item von des wegen der sein freund erslagen hat, nembt die vierhundert guldin! denn nachdem jener dem bischof von Brandenburg gefreunt ist, sind uns die beid bischof und herr Jörg¹⁾ also gewandt, das wir in nichts zimlichs, das zu erleiden stet, versagen. thut in all die sachen das best, als wir euch getrauen und nicht in zweifel setzen, den alten sprichwort nach: „schick weyß und bevilh in wenig.“ dochso habt gleichwohl rat Lorenzen²⁾ und ander unser rete dortinnen.

datum Onolcpach am sampstag nach assumptionis Marie anno domini .xc. LXX^{mo}. d. p. se.

Bedula.

Lieber Ludwig! bestell und gib fur, das man uns zu Berlin auf dem obern boden, da wir am nechsten, als wir da waren, lagen, ein frauenzimmer zuricht, als das frauenzimmer hir zu Onolcpach zugericht ist: nemlich das die stub und cammer, da wir inn waren, fur unser gemahel und der ganz boden an demselben end zu den andern gemachen, nemlich zu einer junkfraustuben und cammer und zu einer grossen stuben, darin man ist, zugericht werb, das man das als mit einer thur besließ.

datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 77 b.

84.

Auguß 18. Kurf. Albrecht an G. von Absberg und L. von Eyb.

Über die pommerische Angelegenheit. (Rgl. hierzu Nachsahl 275.)

Lieben getreuen. eurem schreiben nach schicken wir euch inn der Stettinischen sach unsern ratslag, wie ir in innligender verzeichnus vernemen werdent, euch darnach wissen zu halten.

datum Onolcpach am sampstag nach assumptionis Marie anno dni. .xc. LXX^{mo}.

Ratslag in der Stettinischen sach (an herrn Jörgen und Ludwigen von Eyb).

Item ir meldet zu sorgen in grüntlicher richtung: das ein die nit halbung, das tregt das ander auf im, das floss und gefangen verloren wern.

item so meldt ir under andern, sie leugnen, das sie erworben haben

1) Georg v. Waldbensels. Über den Totschlag f. S. 158.

2) Lorenz v. Schaumberg.

die inhibicion vom kaiser, und sey in nit lieb, so slacht ir uns fur zwaierley recht vor unsern herrn dem kaiser und dem konig von Polan.

item ist ein notdurft, das man vor allen dingen abstell die inhibicion, sich kein teil der im rechten oder sunst zu gebrauchen; wenn on das möcht man auf den konig von Polan nit komen ober auf nyemands anders. denn wer möcht die wagnuss erleiden, das der konig von Polan des kaisers inhibicion mechtig sprech? und ob es im wol swer wer zu thon, als es auch ist, uber hoch verweilt berichtigung, die deshalben gescheen sind, so wurd er nicht sprechen, sonder das stuch fur den kaiser weisen. wer mag glauben, das im der kaiser selber sein hand und oberkeit versperren, so die sache fur in gewissen wurd, als es in uns unzweibenlich gescheh, nachdem es ordenlich fur sein gnab gehört? uns wolt dann helfen, das die oberhand in hangenden rechten mit fug nicht wol hand angelegen mag, das doch an dem end nicht wol stat hat, sonder vil mer naigung und einfürung bringt, des leutrug fur den kaiser zu schieben. ist nun dem alsod, das sie der inhibicion nicht gern haben und nicht gehellen¹⁾ wollen, so stellen die ab, verzeihen sich auf beid teil, der zu gebrauchen und nicht gehorsam zu sein und in den uftrag furzubringen. wa mans denn on das fur unpartheysch furbringt, wirt die richtigung unzweibenlich in creften gesprochen. so das gescheh, so wern die gefangen ledig und die sloss von unsern handen. es wurd dann der alten meynung nach in specie alsod gefurt, das ein besunder hindergang bescheh umb sloss gefangen und ander scheiden, von beiden teilen gegeneinander erlitten, und nachdem dieselben ding fribruch, ere und regalia beruren und under dem fanen geubt sind, zymt sich, das nyendert anders, dann an billichen stetten zu recht fertigen, darauff fluss die sloss vor uftrag zu behalten, desgleich die gefangen zu betegen bis zu uftrag des rechten; dadurch wurden copulative sloss, gefangen und all scheiden, uberfarung und ibergriff mit ein gerechtfertigt.

darauf möcht man sich des konigs von Polan oder ander vereinen, die unpartheysch wern, und ein grüntliche richtigung darauf beslieffen; alsfern es die rete und landtleute rieten und fur das best erkannten, vielen wir auch mit in zu, und mahnen, man möcht das nach herkomen der sache, nachdem das vor uf die mahnung zu guter maß geteibngt ist gewest, erleiden; und möcht jener theil das mit fugen nicht wol abslahen. es ist vor der mahnung gemess gewest, so ist die inhibicion in denselben hindergangen, betegungen und hangenden hindergangen gescheen und so sie es nicht erwerben oder gern wolten haben, als sie sagen, müßten sie sich selber offentlich lügt straffen, wa sie davon fallen wurden. giengen sie es aber ein, lieffen wirs gescheen mit verwilligung der landschaft, wie vor stet.

1) zustimmen.

doch das es notdurfftlich versorgt, das die inhibicion nicht gebraucht und die ding volzogen und gehalten wurden.

item ob es in grüntlicher richtung, das uns das liebste wer, nicht also geen wolt, so wer durch ein funf- oder vierjerigen friid, inn der zeit die ding also zu handeln und das recht zu treiben, wie man sich des vereynen wurd, auch friidlich zu sitzen und solichs notdurfftlich zu versorgen durch die herrn, auch von beiden sehten durch prelaten, herrn, mann und stet, damit es gehalten würd.

item der dritt weg, das die ding gericht wurden und die gefangen betegt bis zu auftrag der säch, in welchem friid oder richtung die that verboten und yederman das recht an billichen stetten offen zu treiben und vorbehalten wer umb gefangen, gewonnen floss, hauptsach und scheden, yedewers der weg einer wer, möchten wir, ob es die landschaft riet, erleiden.

item ob der keins funden wurd, mög wir gebulden ein friid, also das recht und that ruwen bis von pfingsten schirft uber ein jar, und in der zeit lassen versuchen, uns gutlich mit einander zu vereynen oder geburlichs rechten zu vertragen, also das aufrur und verderbung der land, plutvergiessung cristenlichs volks vermitteln bleib. und ob es nit gericht obir zu recht vereynt wurd, mag man sich in der zeit also schiden, das man statlich darzu gethon kan und des myndsten des kaisers zu widerteil ab ist.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 76.

85.

(Ansbach) August 18. Kurf. Albrecht an Graf Ulrich von Württemberg.

Einladung zur Jagd.

Lieber sweher. wir bitten eur lieb zumal freuntlich, das ir mit-
samt eurem son und unser tochter wolt bey uns hie erscheinen auf na-
tivitatis Marie¹⁾ und auf den sonntag hie bey uns ruwen und darnach auf
montag²⁾ mit uns gen Cadolzburg jagen und die prunft daselbst mit uns
frolich sein und eur lieben woll uns des nit versagen und gewißlich kom-
men, dann wir mit euch zu handeln haben vor unserm abschied zu der
kaiserlichen maiestat, daran uns gelegen ist und nicht gern uber land schrei-
ben, noch embieten, in hohem getrauen, ir laßt euch kein säch daran ver-
hindern. das wollen wir umb euch all und iglichs in sunderheit gar freunt-
lich verdienen und uns darauf verlassen. wir haben unserm bruder marg-
graf Fridrichen auch geschriben und gebetten, in der prunft zu uns zu
kommen, denn wir euch beid fur unser liebste freund und innerste rete schazen.

datum Onoltzspach am sampstag nach assumptionis Marie anno dni. 2c.

LXX^{mo}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 732. Württembergische Missive Nr. 43. Conc.

1) 8. September.

2) 10. September.

86.

(Rom) Augst 25. Papst Paul II. an Kurf. Albrecht.

Forbert ihn zur Unterstützung der Christen gegen die Türken auf¹⁾.

Paulus, bischof, ein knecht der knecht gotes, unserm lieben sone, dem edeln mann Albrechten marggraven zu Brandenburg, das heyl und den hebstlichen seggen. wir glauben deiner edel sey nicht verswigen, welchermaß der mechtigist trach, der unmenschlich furste der Turck, in der genehe durstglicher und grausamlicher ungestumet, haben wir mit unsern brudern, der heiligen Romischen kirchen, cardineln, erzbischoven, bischoven, ebtlen und andern prelaten unserß Romischen hoffß ordnung und in grosser menge des volcks, ein loblich processio mit vertrag vil heiligen heilighumen, mit der hochsten ersamkeit und vor verbrachter fasten und almusen geben, vulbracht und gehalten mit andechtigem gebete, sig und uberwindung der Cristen wider die grausamlischen Turcken zu erbitten und horen nicht auf in processio und bete zu dem ewigen got teglich zu volbringen, zu thun und zu gießen. und furwar, lieber sone, glaub uns, das cristenlich ding ist in der größten wagnus, es sey dann das im bald werd zu hilf kumen. dann der veindt hat mechtige here zu wasser und zu lande, in durstet und begert uber alle maß des cristenlichen bluts, dann er on underloß stercker, schedlicher und boßwilliger wirdet, ist ein nottorft, das die Wellisch und andere glaubig nacion bald do bereit sind, in der hilf das boß aufzulessen. darumb du, der ein cristenlicher und mechtiger bist, soltu das ding nit verlassen, sonder das ansehen, meynen auch, mit deinem vermogen dem beyweisen mit allem fleiß und deiner macht. darumb wüllest nit wenden, sunder dich izund erheben, dann es ist also ein nottorft zu erlosen das gemein cristenlich gut, zu uberkumen uberwindung der glaubigen und erweytern die ere unserß heylands, auch die wültigkeit des trachen zu underdrucken und so du das thun wirdest, als wir hoffen, so werden die andern fursten und großmechtigen bester mer erwecket und das cristenlich ding wurdet haben bester seliglichen außgang, dein edle wurdet dorauß bey den totlichen lobe und bey got belonung ewiger seligkeit erlangen. darumb begern wir ein antwort nach unserm herzen und diser größten nottorft und bitten, das du das thun wollest und so du das ee tußt, ye grosser trostung du uns erzeigest, dann in der wart derselben antwort helbt uns on underloß und unglaubliche emsigkeit. jungst ist uns einbracht²⁾, wie der wutigste hundert mit einer unerhorten grausamkeit die edeln stat Nigropont genant der glau-

1) Am gleichen Tage päpstliche Aufforderung an den Rath zu Frankfurt. Janssen II 1, 257. Vgl. Pastor, Gesch. d. Päpste II 386. Caro l. c. V 1, 327.

2) Vgl. Zinzendorf, Gesch. d. osmanischen Reiches II 347 und Pastor II 383 ff.

bigen hab gewonnen und die nach seiner greusenlichen natur und angeborner grymikeit der erden gleich gesleyhet und alle menschn beiderley geslecht von den zehen jarn und hinuber, die er doselbst funden hab, ertotet und getan ein dingt von ewigkeits here unerhort und in ewigkeits zu beweynen, das wir auch nicht an den hochsten smerzen unsers herzen mogen gedechtig sein. doraus sich gepiret das derselb hunt vil mer bereydet und geschicket wirdet in kunftig zeit zu der vervolgung der Cristen. darumb sollen die cristenlichen fursten und du zum ersten den gemeynen unser smehe zu understeen zufliegen.

geben zu sand Peter nach der empfindnus unsers hern m° CCCC°LXXten jare octavo kalendas septembris unsers habstthumbs im sechsten jaren.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 135. Cop. (Übersetzung.)

87.

(Greiffenhagen) August 25. Erstreckung des Waffenstillstandes zwischen
H. Erich und H. Wartislaw in Wolgast und Rurf. Albrecht und
M. Johann von Brandenburg.

Von gotes gnaden wir Albrecht, des heiligen Romischen reichs ercamrer und kurfurste und Johannis sein sone, marggrave zu Brandenburg, zu Stetin, Pomern, der Cassuben und Wenden, herzoge und burggraven zu Nuremberg 2c. bekennen offentlich mit diesem brief fur alle, die in sehen oder horen lesen. als am nechsten ein friede und gutlich standt besprochen ist zwischen uns und unsern mitgewanten, auch allen den unsern und den iren an einem und herzog Erich¹⁾ und Warzlase²⁾ und allen den iren der andern seyte, auch allen den jenen, die uf beider seyt darunder verdacht und gewant sein, die noch steen und weren sol bis uf Michels tag³⁾ nechstkomende. also haben wir solchen fried und gutlich standt durch unser rete und machtbotschaft mit der obgenannten herrn rete und sendtboten uf heut dato diß briefs erstreckt und erlenget von dem nechstkomennden sand Michels tag uber ein jare den tag auß und sol ein ungeverlich cristenlich fried sein und wesen und von allen teiln veste, stete und unverbrochen gehalten werden. geschee auch in solchem friede und gutlich stand etlich zugriff, name oder friedbruch, wem das geschicht, der sol eylenbs unbesorgt nachfolgen und des andern herrn landtessen und underlassen, es sey mann oder stete, zu solcher volge heischen und fordern. dieselben geforderten sollen im furt von stund an getreulichen helfen nachjagen und den beschediger helfen volgen, auch hilf, rat und beystant thun, das derselb, der verlorn hat, des seinen wider bekome ~~on~~ entgeltnus und die friedbrecher nach gebure umb solch untate gestrafft werden. was auch einer zu dem andern schulde aber zusprach

1) H. Erich II. + 1474.

2) H. Wartislaw X. + 1478.

3) 29. September.

hett ader gewänne, der sol und mag sich darumb mit recht an dem andern genugen lassen und das mit recht gein im außtragen an den steten, do der antworter zu recht gehort. doch sollen die straffen bynnen des frey und frid- sam sein und reyn gehalten werden und der kaufman und farnde man ungeverlich sicher, vehlig und gleitt sein. alle gefangen sollen so lang tag haben, sie sind von den herrn oder den irn gefangen, die erbern uf ir treu, und burger und baur, den man nicht glauben wil, uf purgen oder wergelt, auch alle schatzung, dingnuß außgelobt und unaußgegeben gelt ungeverlich bynnen des ungemant bleiben.

des zu urkunde haben wir unser innsigel wissentlich hiran lassen drucken.

gescheen und beteydingt vor dem zolle zu Greiffenhagen¹⁾ am sambstag nach Bartholomei anno 2c. LXX°.

Umseitig Abschrift (fol. 79 b) der fast wortgleichen Ausfertigung des Vertrages von seiten der H. Erich und Wartislaw.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 79 a.

88.

August 30. Heinrich von Aufseß, Hauptmann auf dem Gebirge an Bürgermeister und Rath zu Eger.

Sein Schwager, Hannß von Morn, sei, ohne zu wissen warum, von ihnen in „haftung und komer“ genommen worden. Bittet, selbst wenn ein Verschulden von seiner Seite vorläge, ihn um seiner und des Kurf. Albrecht Bitte willen, freizugeben.

datum am donerstag nach Bartholomei anno domini 2c. LXX°.

Eger, Stadtarchiv. Dr.

Am 27. Juli 1473 schreibt Aufseß an Bm. und Rath zu Eger. „Hans von Morn, meines gnebigen hern man und dyner“, habe ihm geklagt, daß, wenn er in Geschäften oder zum Besuch seines Schwähers nach Eger käme, er dort verunehrt und angefeindet werde. Bittet, um seiner und des Kurf. willen das abzustellen und nicht mehr zu dulden.

datum am dinstag nach Jacobi anno 2c. LXXIII°.

89.

(Graz) September 1. Heinz Seybot von Rambach²⁾ an Kurf. Albrecht.

Die Nürnberger Gesandten Niclas Gros³⁾ und Gabriel Teczel seien seit ungefähr 25. Juli (Jacobstag) in Villach angekommen, ohne bisher Audienz

1) Greiffenhagen, Stadt im heutigen Reg.-Bez. Stettin an der großen Steglitz.

2) Heinz Seybot, brandenburgischer, (Amtmann zu Valersdorf, Mittelh. d. Ber. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg III 222) später kaiserlicher Diplomat. Urtheil über ihn vgl. Vorwort. Bgl. auch Hasselholzt-Stowheim, Urk. u. Verträge 218. „zu gering person Heinz vom Richtenstein und ein gehalbirt Heinz Seibolt“. 1478 wird auch ein Conradt Seubott als brandenburgischer Rath erwähnt. Stein, Mon. Suinfurtensia 368.

3) Rathsherr zu Nürnberg. 1476—1491 Lezung.

zu erhalten. Was sie wollen, wisse man nicht. Auch ein bestochener Rath habe ihm nichts sagen können. Der Kaiser sei sehr aufgebracht gegen den Kurf. von der Pfalz. Es wäre angebracht, wenn R. Albrecht dem Kaiser schriebe, er sei in Allem ihm gehorsam, aber es sei ihm schwer, daß der Schade, den ihm die Nürnberger, als er kaiserlicher Hauptmann gewesen, angethan haben, noch ungestraft sei. Das würden die Nürnbergischen Gesandten jedenfalls schwer parieren können. Zeitungen. Die Türken haben Negroponte¹⁾ erobert. Girsid und sein Sohn haben bis Dirnach (Thyrnau) hin gebrandschaft. Man sagt, der von Passau verliere die Kanzlei, die dem von Mainz werden solle²⁾. Man könnte somit die 4 Briefe um ein gleiches von dem von Passau erhalten. Der Kaiser wolle sich nach der Neuenstat wenden.

Grecz an sant Gilgen tag anno 2c. LXX.

Vollst. gedr. Bachmann 136 Nr. 100. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 136. Dr.

Correcturen zu Bachmann, Nr. 100 Text, Zeile 1 st. Nidel l. Niclas. Z. 11 v. o. st. von l. van. Z. 12 v. u. st. hauptman l. haubtman. Z. 11 v. u. st. groß l. gros, st. von l. van, st. aus l. auß. Z. 10 v. u. st. sei l. sey. Z. 5 v. u. st. Nigropont l. Nigropunt. Z. 2 v. u. st. gehereten l. gehereten. Z. 1 v. u. st. gezozen l. gezozen. S. 121 Z. 1 v. o. st. von l. van, ebenso Z. 5. Z. 8 st. Gracz l. Grecz.

90.

(Mantua) September 10. Ludovious marchio Mantue, ducalis locumtenens generalis an Kurf. Albrecht.

Eredenz für einen Gesandten: Erbittet sichres Geleit für seinen vom burgundischen Hofe nach Italien zurückkehrenden Sohn Rudolf.

datum Mantue 10. septembris 1470.

Vollst. gedr. 41. Jahressber. d. hist. Ber. f. Mittelranken. 46. Beilage, Nr. XXIII. Berlin, Rgl. Hausarchiv.

91.

(Nürnberg) September 11. Peter Anorre an Kurf. Albrecht.

Vom Nürnberger Tage³⁾. Hier sind der Bischof von Speyer und Triersche Rätthe. Ob sonst noch Jemand kommt, wisse er nicht. Von des Kaisers wegen sollen kommen: der Bischof von Augsburg⁴⁾, Heinrich Marschall von Pappenheim und Graf Hugo von Montfort. Auch der von Heilsbrunn⁵⁾ wird herein kommen. „Ich hab noch nichts neuer zeitung erfahren mogen, dann ich bin gestern späte herein komen und noch heute nicht vil auß meinem

1) Bgl. Nr. 86.

2) Über die Vorgänge in Villach und Graz vgl. Janssen II 1, 256 ff. Nr. 412—416.

3) Bgl. über den Reichstag zu Nürnberg König von Königsthal, Nachlese II 53 ff. Muchhohn, Ludwig der Reiche 290 ff.

4) Joh. von Werbenberg 1463 Coadjutor, 1469—1486 Bischof.

5) Abt Peter von Heilsbrunn.

haufe gegangen. was aber leustig wirdet, bleibet euren gnaden unverhalben.“

geben zu Nurenberg am dinstag nach nativitat^s Marie anno dni. 12. Lxx^{mo} als die glode zuei auf den tag geslagen.

Auszugsweise gedruckt bei Bachmann 121 Nr. 101. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 138. Dr.

Correcturen zu Bachmann. 3. 7 v. o. ft. Hugo l. Hüge. 3. 9 ft. meinen l. meinem. 3. 10 ft. wurde l. wirdet.

92.

September 14. Kurf. Albrecht bestätigt das Domstift zu Köln an der Spree.

Wir Albrecht von gottes gnaden, marggrave zu Brandenburg, des hailigen Romischen reichs erzkamrer und kurfurst, zu Stetin, Pomern, der Wenden und Cassuben herzog, burggrave zu Nurnberg und furst zu Rugen. als in vergangen zeiten der hochgeborne furst, unser lieber bruder, herr Fridrich marggrave zu Brandenburg 12. auch zu denselben zeiten des hailigen Romischen reichs erzkamrer und kurfurst 12. im selbst, auch uns, unsern erben, nachkomen, herschaft und lande zu ernen, ein neues sloß zu Coln an der Spree bauen und darnach [zu] der er gotes, des almechtigen, ein collegium und stift auf und in dem selben sloß machen lassen und gestiftet hat, nach meldung und clerlichem inhalt der brief und urkund, von seiner lieb darumb außgegangen, bekennen wir offentlich mit diesem brief gein allermeniglich für uns, alle unser erben und nachkamen, wie der obgnant unser lieber bruder, marggrave Fridrich, solich collegium und stifte gemacht, gestiftet und begabet hat, daß wir, unsere erben und nachkomen das on allen abgang, zu ewigen zeiten, sunder eintrag und widersprechen in alle weg also lassen behalben und nach unserm vermogen in solichem stand und wesen, als es gestiftet ist, mit dem besten getreulich wollen helfen hanthaben, schutzen und verteydingen und sunderlich auch die gutere, so Benedictus Hoppenrad¹⁾ an seinem leben mit willen und volwort des obgnanten unser^s lieben bruders marggraff Fridrichs umb seiner sel seligkeit willen in testaments weiß darzu und darein gegeben und von der hant verlassen hat, sulchs alles, auch alle brief, stiftung und urkund daruber begriffen und gemacht, confirmiren und bestettigen wir gegenwurtlich miteinander für uns, unser erben und nachkomen, nemen auch die thumherrn solichs stiftes als unsere besunder capellane und furbitter gein got, in unsern besundern schutz, schirm und verteydigung in kraft und macht diß briefs und sind hie bey und uber gegenwurtig gewesen unsere rete und lieben getreuen, die der obgedachten unsrer confirmacion und bestettigung gezeugen sein, die wolgebornen, edeln, wirdigen, gestrengen und besten mit namen Albrecht,

1) Benedict Hoppenrade erwähnt Niebel A. 10. 298. 299.

graff und herr zu Mansfeld¹⁾; Fridrich graff und herr zu Castell²⁾; Balthasar graff zu Swarzburg³⁾ und herr zum Leuthenberg; Gebhart von Epstein, herr zu Minzemberg⁴⁾; herr Petrus Knor, geistlich recht doctor, probst zu Dnolzbach und pfarrer zu sant Laurenzen zu Nurmberg; herr Melchior von Rewned⁵⁾ lantkompter der baley zu Francken und komptthur zu Ellingen⁶⁾; herr Werten von Eyb⁷⁾, komptthur zu Birnsperg⁸⁾; Heinrich von Aufsess, hauptman uf dem gebirg; Heinrich von Rindsperg, amptman zum Hoff; Hans von Dichtenstein, amptman zu Bayrreut; Kasan von Helmstat, vogt zu Dnolzpach; Hans von Egloffstein zu Osternam⁹⁾; Anshelm von Eyb, kaiserlicher recht doctor, alle ritter, Sebastian von Seckendorff, Rolt gnant, zu Tettelszaw¹⁰⁾; Hans von Sparned zu Weisselsdorff¹¹⁾; Albrecht Stieber¹²⁾, amptman zu Cadolzburg; Heinrich von Rindsperg zum Rentmansberg¹³⁾, hausevogt; Heinrich von Luchaw¹⁴⁾, amptman zu Colmberg; Hilpolt von Hausen, unser gemahel hoffmaister; Hans von Talheim; Albrecht von Waldensfels; Werten Fortsch der jung, zu Westen¹⁵⁾; Nidel von Roshaw¹⁶⁾; Nordwein von Heßberg; Johann Spet und Johanns Bolder, bede unser secretari.

geschehen am freitag des hailigen kreuz tag exaltacionis anno 1c. Lxx^{mo}.

Münzberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 80.

Am 20. Januar 1469 erhob Kurf. Friedrich II. die Schloßkapelle von Berlin-Köln zu einer Collegiatkirche. Bgl. Urkundenbuch z. Berlinischen Thron. 440 ff. Schwebel, Geschichte der Stadt Berlin I 370.

1) Bgl. Spangenberg, Mansfeld. Chron. I 394—397.

2) Friedrich VIII. Bgl. J. G. Diebemann, Geneal. der Grafen-Häuser im Fränk. Krays I Tab. 42. Stillsfried, Schwanenorden 139. P. Wittmann, Monumenta Castellana 275. (1463 Graf Friedrich von Castell wird für in M. Albrechts Diensten erlittene Verluste entschädigt.)

3) Balthasar II. geb. um 1452, reg. 1463—1521, † 1525 (Cohn, Stammtafeln 179).

4) In Albrechts Umgebung mehrfach erwähnt. Bgl. Nibel B. V 176, C. I 547. Münzberg, Grafschaft in Oberhessen.

5) 1463—1489. Voigt, Gesch. d. deutschen Ritterordens I 665. Über die Familie v. R. Mittl. d. Ber. f. Gesch. u. Alterthumskunde in Hohenzollern 9, 76. 11, 65 ff. 12, 12 ff. 13, 70 ff. 14, 75 ff.

6) Stadt im heutigen Bez.-Amt Ellingen an der schwäb. Regat.

7) Bgl. Voigt l. c. I 649.

8) Dorf im heutigen Bez.-Amt Ansbach bei Cadolzburg. Über die Kompturei siehe Voigt l. c. I 61.

9) Osternöhe, Amt im Fürstenthum Baireuth, vgl. Lang, Neuere Gesch. d. Fürstenthums Baireuth I 47.

10) 1 Meile südl. von Heilsbrunn.

11) Weißdorf in Oberfranken an der Saale, Post Münzberg.

12) Oberfränkische Familie zu Brettfeld angeessen.

13) Emtmannsberg in Oberfranken.

14) Oberfränkische Familie zu Hartungs und Lipperts angeessen.

15) Westen.

16) In der Hauptmannschaft Hof angeessen.

93.

(Radolzburg) September 14. Kurf. Albrecht an M. Johann
und dessen Rätthe.

Befiehlt ihnen, in dem Handel des Todtschlags wegen¹⁾, den ein Uchtenhagen begangen, über den ihm vormals L. v. Eyb und G. v. Absberg Meldung erstattet, nichts vor seiner Ankunft vorzunehmen, da das bisher Geplante den Beifall Kurf. Friedrichs nicht finden könne. Der Abschied²⁾ auf dem mit den Herren von Wolgast gehaltenen Tage gefalle ihm wohl. Auf die Nachricht, daß die wegen des Vorgehns zu Mariencron³⁾ verwickelten in den Bann gethan worden sein sollen, habe er im Verein mit Kurf. Friedrich sofort durch eine Gesandtschaft in Rom Schritte dagegen thun lassen. Ihm mißfalle, daß die Hauptleute die Gefangenen nicht herausgeben, sondern in ihren Händen behalten wollen. Er habe noch Keinem Unbill bei Berechnung und Vergütung des Schadens gethan. Er fordere sie auf, das abzustellen.

datum Cadelspurg am freytag exaltacionis crucis anno 1c. LXX°.

Bollst. gedr. bei Niebel E. I 536. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv. Dr.

94.

(Mürnberg) September 16. Dr. Peter Knorre an Kurf. Albrecht.

1. Daß der Kurfürst durch Dr. Lorenz [Thum⁴⁾] in Rom auf anderm Wege, als er gerathen, auf den Papst einwirken wolle, halte er für völlig aussichtslos. Der Papst und der Legat seien schon sehr oft vergeblich um Absolution ersucht worden. Allerdings hätten sich die Zeitläufte für Kurf. Albrecht gebessert.

2. Dr. Knorre an Kurf. Albrecht „in sein hant“.

Irleuchter hochgeborner furste, gnedigster herre. mein gar willige schulbige und gehorsame dinste euren furstenlichen gnaben mit getreuem vleiß voran willig. gnedigster herre. doctor Lorenz hat mir gesagt, ich sulle im den wechselbrive umb die achzig ducaten, davon ich euren gnaben hab gesagt, übergeben. sey eurer gnaden meynung, wenn er herauß schreib, daß er dieselb achzig ducaten auß der hand genomen hab, so wolle eure gnade die bezalen, aber sovill er an der summe genomen hab. gnedigster herre. nue ist es die weyse nicht der kaufleute, daß sie wechselbrive in der forme geben, sonder so man die brive zeuhet, so muß man daß gelt bezalen. ich

1) Bgl. Nr. 75.

2) Bgl. Nr. 87.

3) Bgl. Nr. 82.

4) Canonicus der Collegiatkirche zu Feuchtwangen. Bgl. Friedländer und Malagola, *Acta Nationis Germanicae Univ. Bononiensis* 208—210. Thum studirte 1463—1465 zu Bologna.

hab auch den brive in der form von Hansen Mulner¹⁾ genommen, ab sich eure gnade des gebrauchen wolt, das eure gnade das gelt solt darumb herauß geben und wiewol der nicht hie, sunder zu Frandfort ist, hedoch euren gnaden zu gevallen, so wil er mich sein hirinne mechtigen und hab dem doctor den brive übergeben, also wenn er das gelt zu Rome auß dem hande nymet, gar oder eins teils, sovil er nemen und das herauß schicken wirdet, das eure gnade das bezale und bin sovil dester leichtvertiger gewesen, mich Hansen Mulners zu mechtigen, das ich weys, das er euren gnaden ganz willig ist zu dyenen. es hat sich findt gestern, da ich euren gnaden hab geschriben, nichten hie neues erzehget, weder in den gemeynen nach sunderlichen sachen, darumb weysß ich euren gnaden nichts neues zu schreiben und bevilhe mich hiemit euren gnaden.

geben zu Nür. am suntag nach exaltacionis sancte crucis, anno dni. 1c. Lxx°.

Das erste Schreiben bei Bachmann 122 Nr. 102 gedruckt. Die Fortsetzung (2) steht baselst. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv V fol. 120. 121. Dr.

Über den bekannten Dr. Knorre vgl. Einl. und das Urtheil des Aneas Sylvius, Ss. rer. Pruss. IV 221 vir doctus et dicendi peritus.

95.

(Stuttgart) September 18. Graf Ulrich von Württemberg
an Kurf. Albrecht.

Hochgeborner furst, lieber herre und sweher. min fruntlich willig dienst und alles gut allzht zavor. als ich hez von uwer liebe anheimisch komen bin²⁾, sind ich daz ain burger zu Rotwyl³⁾ umb tusent gulbin von mir koufen wolt, funfzig gulbin jerlichs zinses, sinet halb ane abkündung, doch daz die uf Balingen⁴⁾ gestellet wurden bis uf min, oder miner erben losung, in ansehung daz im daselb Balingen zu finer bezalung soliches zinses nach gelegen ist, dwyle aber die hochgeborn furstin uwer unde mine tochter, uf das benant Balingen verweisen ist, so bitt ich uwer lieb ze verwilgen daz ich den gemelten burger selicher funfzig gulbin uf dasselb Balingen auch verwysen mug, daz doch der gemelten uwer und miner tochter an ir verwysung unschendlich sin sol. daran tut uwer lieb mir sunder annem fruntshaft, umb die selben uwer lieb von mir willig ze bedienen.

geben zu Stutgarten uf zinstag vor Rathai anno dni. Lxx.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Württembergische Mißive A. A. 732 Prob. 44. Dr.

1) Päpstlicher Agent, Bankier in Nürnberg. Eine kaiserliche Verleihung für Hans R. siehe Schmeltz, Reg. Frid. 665 Nr. 6850. Vgl. auch Archiv, Jtschr. IX 41. Er führte in der Nürnberger Geheimschrift den Namen Lunde; er wird auch Janssen, Frankf. Reichscorr. II 349 Nr. 485 als Bankier erwähnt. 2) Vgl. Nr. 85.

3) Rottweil im heutigen württembergischen Schwarzwaldkreise am Neckar.

4) Im heut. württemb. Schwarzwaldkreise. Über die Verschreibung vgl. Nr. 22 Anm 2.

96.

September 18. Kurf. Albrecht an seine nach Nürnberg¹⁾ gesandten Räthe.

Instruktion. „item das man nit tag laßtet und per indirectum dennoch geschehe, was geschehen solt.“ Betr. der Irrungen mit dem Bischof von Würzburg solle man sich auf den Erzb. von Mainz erbieten. Wenn neue Gebrechen entstünden, „dem seß man ein auftrag“. Mit dem Pfalzgrafen habe er keinen Streit, gegen Herrn Siegmunden [von Schwarzenberg] wolle er ihm zu Recht verhelfen. Betr. der Händel mit H. Ludwig von Bayern erbiete er sich auf den Bischof von Eichstädt; neue Streitigkeiten sollen im Rechtswege erledigt werden. Die Differenzen mit Nürnberg solle, soweit sie Regalia und fürstliche Obrigkeit betreffen, der Kaiser, alles Übrige der Bischof von Eichstädt entscheiden, ebenso die Händel mit dem Bisthum Eichstädt, soweit sie Regalia betreffen, der Kaiser, während alles Übrige der Bischof von Augsburg entscheiden solle. Sonst habe er mit Niemandem zu thun, weder mit den Städten Ulm und Augsburg, noch mit H. Otto und den Herren von München, noch mit dem Bischof von Augsburg, werde aber auch nöthigenfalls die Entscheidung des Kaisers in Regalien anrufen, während sonst ein landesüblicher Austrag ihm genehm sei. In der geplanten Einung sei Kaiser und Papst vor allen Dingen auszunehmen.

den reiten hineingeschr. am dinstag nach exaltacionis crucis anno 1c. LXX°.

Conc. Dies und die Berichte über den Nürnberger Reichstag¹⁾ (Nr. 97) sind vollst. gedr. bei Bachmann 123—136. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 122—139.

Correcturen zu Bachmann. S. 123, Überschrift Z. 1 ft. hineingeschickt l. hineingeschr. Text Z. 2 ft. muß l. muß. Z. 8 ft. komen l. kommen. Z. 8 v. u. ft. adersteine l. Odershmul²⁾. S. 124 Z. 1 v. o. ft. fürstlich l. furstlich, ft. Cyßat l. Cyßet. Z. 4 ft. geschick l. geschick. Z. 5 ft. wirdt l. wurdt. Z. 10 ft. herren l. herrn. Z. 13 ft. thun l. thon. Z. 14 ft. zukunfftig l. zukunfftiger. Z. 3. v. u. ft. ist l. were.

97.

Berichte über den Nürnberger Reichstag.

1) September 19. Die brandenburgischen Räthe an Kurf. Albrecht.

Sie hätten Messe gehört, seien als kurfürstliche Gesandte behandelt worden und hätten dann einer Verhandlung auf dem Rathhause beigewohnt. Anwesend waren außer ihnen (dem Abt von Heilsbrunn, dem Landkomthur Melchior v. Neuenes und dem Propst von Ansbach, Dr. Knorre) der Bischof von Speyer und der Bisthum von Amberg für Kurpfalz; der Marschall (Hugolt von Schleinitz) Dr. Weysenbach und Hanns Meysch³⁾ für Sachsen; Ragde-

1) Über den Nürnberger Reichstag vgl. vornehmlich Kluchhohn, Ludwig der Reiche 290 ff. 2) Ederhsmüllern Bez.-Amt Schwabach.

3) Über Hans v. Meysch vgl. auch Beckmann, Histor. d. Fürstenthums Anhalt VII 238.

burgische und Würzburgische Rätthe. Für den Herzog von Österreich (Sieg-mund) der Herr von Stauffenberg. Ferner waren da Rätthe des Herzogs Ludwig (unter ihnen saß Rair, hielt sich aber zu den Pfälzischen), des Herzogs Albrecht von München, Herzogs Otto von Pfalz-Rosbach, der heßischen Fürsten und einige Städteensboten. Für Nürnberg war Tegel, Ruprecht Haller¹⁾ und Döffelholz zugegen. Von des Kaisers wegen präsidirten Haug von Montfort und Heinrich von Pappenheim. Dieselben entschuldigten das Ausbleiben des Bischofs von Augsburg, das Fehlen kaiserlicher Rätthe, die der Kaiser jetzt zu Verhandlungen mit einer polnischen Botschaft²⁾ an seinem eignen Hofe brauche, und das Fernbleiben des Kaisers, der einen Überfall der Türken gewärtige. Sie berichteten von der Türkennoth und den vielen vergeblichen Reichstagen und verlangten schließlich sofortige Hülfe zur Verwahrung der Bergpässe. Hierauf erhob sich die pfälzische Partei, ihre Wortführer beklagten sich über des Kaisers Parteinahme für Welsch und forderten Abschaffung des kaiserlichen Mandats im Weissenburger³⁾ Handel. Der Pfalzgraf Friedrich habe übrigens an den Papst appellirt. Ferner beklagten sie sich über das Treiben des Herzogs von Welsch, der ein Weissenburgisches Schloß eingenommen und daraus ein Raubschloß gemacht habe. Sie, die brandenburgischen Deputirten, sprachen sodann im Namen H. Wilhelms von Sachsen und darauf in Kurf. Albrechts Namen und „bothen . . . an meinen gnebigen herrn von Straßburg“⁴⁾. Die kaiserlichen Deputirten versprachen Antwort am morgigen Tage. Ihr. v. Stauffenberg überbrachte an einen von ihnen (Knorre) freundliche Erbietungen des Herzogs von Österreich. Sie bitten um weitere Instruktionen, wenn möglich durch Völker.

datum Nuremberg an der mitwochen vor Rathet anno domini 1c. LXX^o.

Original.

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann. S. 125, Text Z. 2 v. o. ft. einkomen l. einkommen. Z. 3 ft. Hauge l. Hawge. Z. 7 u. 9 ft. furgenomen l. furgenommen. Z. 15 v. u. ft. unser l. unserer. Z. 11 v. u. ft. bisse l. biß, ft. bortschafft l. portschafft. Z. 8 v. u. ft. meins l. meines. Z. 4 v. u. ft. lantkomer l. lantkommer. S. 126 Z. 5 v. o. ft. herzogisch l. herzog. Z. 7 v. o. ft. lantgravischen l. landtgravischen. Z. 9 v. o. ft. twerpenden l. twerchpenden, ft. ettewil l. ettewill. Z. 17 v. o. ft. bestymet l. bestymmet. Z. 22 v. o. ft. ansachen l. ansahen. Z. 24 ft. komet l. kommet. Z. 29 ft. notturftig l. nottorftig. Z. 7 v. u. ft. des l. der. Z. 4 v. u. ft. von l. an. Z. 3 v. u. ft. tagen l. tegem. Z. 2 v. u. ft. eygenchaft l. eygenschaft. Absatz 10 auf der Seite folgt im Original vor Absatz 9 bei Bachmann. S. 127 Z. 3 v. o. ft. sumer l. summer. Z. 4 v. o. ft. ein-nemen l. einneme, ft. erschredentlich l. erschredenlich. Z. 5 ft. begegnen l. begegengen. Z. 10 v. o. ft. verwaren l. verwarren. Z. 11 v. o. ft. komen l. kommen. Z. 15 v. o. ft. commune l. comune. Z. 17 v. o. ft. Hauge l. Hawge. Z. 26 v. o. ft. Welsch l. Welsch, ebenso Z. 27 v. o. und Z. 4 v. u. Z. 4 v. u. ft. hauptman l. handtman. S. 128 Z. 3 hinter „abzuschaffen“, fehlen die Worte „ab sie des macht hetten, aber“. Z. 7 v. o. ft. „an den“ l. „zu dem“. Z. 9 v. o. ft. rufft l. ruffte. Z. 11 v. o. ft. heisset l. heisset. Z. 12 v. o. ft. abgenommen l. abgenommen, ebenso Z. 14 ft. eingenomen l. ein-genommen. Z. 15 v. o. ft. barinnen l. barinne. Z. 18 v. o. ft. unglimpff l. ungelimpff. Z. 20 v. o. zwischen „mit“ und „von“ fehlt „an“. Z. 21 v. u. ft. Wilhelms l. Wilhelms.

1) Loßunger in Nürnberg 1473—1489. Urtheil Albrechts über ihn Nr. 441.

2) Caro V 1, 327.

3) Vgl. Häusser, Gesch. d. rhein. Pfalz I 384—393.

4) Vgl. Nr. 98.

3. 13 v. u. fl. vernomen l. vernommen. 3. 11 v. u. fl. paten l. baten. 3. 10 v. u. fl. hauß l. hauß. 3. 5 v. u. fl. Peter l. Petro. 3. 3 v. u. fl. seinen l. seinem, fl. viel l. vil. S. 129 3. 2 v. o. fl. solle l. sulle. 3. 3 v. o. fl. kumen l. kummen. 3. 5 fl. tagleifens l. tegleifens. 3. 6 fl. begegnen l. begegenen. 3. 7 fl. ewerem l. ewrem. 3. 8 fl. uch l. uns.

2) September 20. Die brandenburgischen Rätthe an Kurf. Albrecht.

Der Bischof von Speyer erklärte sich für Hülfe gegen die Türken, wenn der Kaiser einen großen allgemeinen Tag machte, zu dem er selbst käme und wenn ein gemeiner Friede im Reiche zu Stande gebracht würde. Der Marschall von Sachsen verlangte Endigung der pfälzischen Händel durch den Kaiser. Sie, die brandenburgischen Abgeordneten, schlossen sich dem Verlangen nach Erscheinen des Kaisers, nach vorangegangener Berathung, mit Rücksicht auf das Überwiegen der Gegner, an. Die Städte waren schwach vertreten und wollten ihre Freunde zu Hause befragen. Die kaiserlichen Vertreter waren hierzu nicht unwillig. Ein solcher Tag dürfe aber dem hierzu nöthigen Könige von Ungarn nicht allzu fern gelegt werden. Vor der Hand hätten sie aber, 3—4000 Mann als sofortige Hülfe dem Kaiser zu bewilligen. In dem Streite mit dem Pfalzgrafen sei derselbe zu gütlichem Verhandeln bereit, in dem Streite zwischen Welbenz und Kurpfalz jedenfalls auch. Darauf beschloß der Reichstag einmüthig, die Kaiserlichen zu fragen, durch wen die gütlichen Verhandlungen in dem Streite zwischen Kurpfalz und dem Kaiser eingeleitet werden würden. Hierauf konnten dieselben keine Antwort geben. Vertagung der Sachen auf den andern Tag.

datum am donerstag vor Mathei anno x. LXX^{mo}.

Abscrift.

Am 21. (?) September berichten (ibid. 133 Nr. 106 R. T. A. fol. 132. 133) die brandenburgischen Rätthe weiter: Auf ihre Frage, wer die Behrung für die Bottschaft an den Kaiser tragen werde, wurde erwidert, daß sich schon Personen, die sie ausrichteten, finden werden. Die Gegner bemühen sich, ihre Leute in die Abordnung zu bringen. Die Gegner wollen auch als Gegenstand der Werbung, die Bitte an den Kaiser, die Gebote gegen den Pfalzgrafen zurückzunehmen, durchsetzen. Eine Abschrift des Entwurfs werden sie ihm zuschicken.

Correcturen zu Bachmann Nr. 105, S. 129 3. 15 v. u. fl. heint l. hent. 3. 14 v. u. fl. komen l. kommen. 3. 12 fl. anderen l. andern. 3. 7 fl. notturst l. nottorfft. 3. 1 v. u. fl. persönlich l. persönlichem, fl. pottschaften l. bottschaften, fl. yrgent l. yrgant. S. 130 3. 3 und 4 fl. curfursten l. churfursten. 3. 8 v. o. fl. werde l. wurde. 3. 9 v. o. fl. furgenomen l. furgenommen. 3. 10 v. o. fl. marschald l. marschall. 3. 11 v. o. fl. obgemelt l. obgemelte. 3. 17 v. o. fl. wegenb l. wegen. 3. 20 v. o. fl. deme l. dem. 3. 28 v. o. fl. curfursten l. churfursten. 3. 29 v. o. fl. ewer l. eur (ewr). 3. 8 v. u. fl. in l. inn. 3. 4 v. u. fl. meynung l. maynung. 3. 3 v. u. fl. marschalds l. marschalls. S. 131 3. 2 v. o. fl. keyser l. kayser. 3. 12 v. o. fl. einigkeit l. eynigkeit. 3. 13 v. o. fl. meynung l. maynung. 3. 14 v. o. fl. keyser l. kayser. 3. 17 v. o. fl. nun l. nu. 3. 19 v. o. fl. eymnutige l. eymnutige. 3. 14 v. u. fl. weren l. wern. 3. 11 v. u. fl. andern l. ander. 3. 1 v. u. fl. gelobter l. geubter. S. 132 3. 3 v. o. fl. keyserlich l. kayserlich. 3. 11 v. o. fl. wol l. wolt. 3. 12 v. o. fl. anderen l. andern. 3. 20 v. o. fl. einmütiglich l. einutiglich. 3. 22 v. o. fl. furder l. sunber. 3. 14 v. u.

ft. anbern l. andern. Z. 13 v. u. „des“ vor kaysers fällt fort. Z. 5 v. u. ft. also l. als. Z. 4 v. u. ft. halber l. halben. Z. 4 v. u. ft. Behaim l. Beham. Z. 2 v. u. ft. hinabschiden solt, [solt] l. hinabschid, solt. S. 133 Z. 9 v. o. ft. kayserschen l. kayserschen. Z. 13 v. o. ft. kayserschen l. kayserschen. Z. 15 v. o. ft. haint l. hein. Z. 18 v. o. ft. bieren l. brey. Z. 19 v. o. ft. verhalben l. verhalten. Z. 20 v. o. ft. donerstag l. donerstag. Nr. 106 Z. 5 v. u. ft. samung l. sammung.

3) September 21. Kurf. Albrecht an seine Rätke.

H. Ludwig von Velbenz im Stiche zu lassen, sei nicht angängig. Wegen eine ziemliche Botschaft an den Kaiser habe er nichts. Mit den bayrischen Herren einen Tag zu leisten ohne bestimmte Verhandlungspunkte, sei er nicht bereit. Befiehlt ihnen, sich in Sachen Otingenbergers¹⁾ und der Deutschherrs umzuthun. Würden die Leute der Deutschherrs nicht frei, so würde er sich an Bauern schadlos halten. Heut kommen die Rätke²⁾ aus der Mark wieder. Er wolle von Sonntag bis Donnerstag zur Jagd nach Nemenhove³⁾. Vor einem Kriege mit Bayern fürchte er sich nicht, er habe auch Bundesgenossen, zwar nicht so zahlreiche wie jene, aber es sind doch auch Leute.

datum Eabolzburg an sand Matheus tag anno 1c. LXX°.

Original (Abschrift etwas abweichend fol. 151).

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann. S. 134 Z. 5 v. u. ft. machten l. enachten (?) = verachten. S. 135 Z. 10 v. o. zwischen „einer“ und „trefflicher“ fehlt „stund“. Z. 11 v. o. ft. nemen l. nennen. Z. 16 v. o. ft. haws l. haus, ft. wol l. vol.

4) s. d. Weitere Rathschläge.

Er sei im Grunde mit einer Gesandtschaft an den Kaiser einverstanden. Sie müsse aber unparteiischen Leuten übertragen werden. Es sei jedenfalls gut, wenn der Kaiser ins Reich komme. Da nicht alle Kurfürsten vertreten seien, wolle er durch seine Rätke am kaiserlichen Hofe in dieser Richtung wirken lassen.

Concept.

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann, Nr. 109 Z. 6 v. o. ft. berer l. borein. Z. 6 v. u. ft. mahnen l. mahnten. Z. 7 v. u. ft. unpartheisch l. unpartheisch.

5) September 22(?). Merkzettel.

Entwurf eines Beschlusses, den Kaiser zu ersuchen, den Aufruhr im Reiche (die Gebote gegen Kurpfalz), abzustellen.

Item das die botschaft von stund an hieausgeschickt sollen werden.

item wer schicken will.

item herzog Wilhelm von Sachsen halb.

Concept.

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann S. 135 Z. 11 v. u. ft. grafischen l. greifischen. Z. 8 v. u. ft. horen l. horn. Z. 7 v. u. ft. samung l. sammung. Z. 6 v. u. ft. gemeinlich l. gemeinlich. Z. 4 v. u. ft. wegl l. weg. Bei Bachmann trägt das Stück das falsche Datum Regensburg.

1) Bgl. Nr. 68.

2) Georg von Absberg und Ludwig von Eyß.

3) Neuhaus bei Erlangen.

98.

(Radolzburg) September 23. Kurf. Albrecht an den [Bischof von Straßburg] ¹⁾, den Bruder des H. Ludwig von Belbenz.

Berichtet über den Verlauf des Nürnberger Tages. Gibt ein Verzeichniß der Theilnehmer. Er selbst wolle Montag nach Galli ²⁾ zum Kaiser reiten. Fragt, was er für ihn dort ausrichten solle.

datum Radolzburg am sonntag nach Mathei anno 2c. Lxx°.

Vollst. gedr. bei Bachmann 136 Nr. 110. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 124. Eine zweite Abschrift ibid. 125. Concept.

Correcturen zu Bachmann. S. 137 Z. 5 v. o. fl. kann l. konn, fl. an l. on. Z. 19 und Z. 20 v. o. fl. kaiser l. kaiser. Z. 23 v. o. fl. entschaiden l. entschaiden, zwischen „hern“ und „sein“ fehlt „davon“. Z. 24 „davon“ zu streichen. Z. 10 v. u. fl. geneigt l. genaigt. Z. 2 und 1 v. u. fl. thun l. tun.

99.

(Radolzburg) September 23. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Verwendet sich für einen Unterthanen.

Unser fruntlich binst und was wir libß und guts vermogen alzeit zuvor, hochgeborn fursten. liben sweger. unser liber getreuer Hans Thumbrunner, burger zum Hofe, bringt uns fur, wie er etlich habe und kaufmanschag in euer liebe land zu Obern ³⁾ nidergelegt habe, in willen, das anderswo zufuren, nach seiner notturft zu handeln und zu vertreiben, des ime durch die euern verhinderung geschee und nicht vergont werden moge, euer liebe mit allem vleyß fruntlich bittend, ir wollet mit euern amptleuten schaffen und bestellen, damit er sein habe und gutt an die ende, do er das waghß, nach seynem nuß anzuwerden zufurn, unverhindert pleibe, euch des also beweyßen, als wir uns des unzweyfelich zu euch verseyhen, wollen wir fruntlich umb euer liben verdhynen.

datum Radolzburg am suntag nach Mauritii anno 2c. Lxx°.

Dresden Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brandenburg. Sachen I fol. 156. Dr.

100.

(Prag) October 2. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Er möge den Ausstreungen der Feinde nicht glauben; schildert den glücklichen Verlauf des Sommerfeldzugs in Böhmen und Mähren, die Friedens-

1) Adressat ist nicht, wie Bachmann annimmt, der im Stücke selbst erwähnte Erzbischof von Magdeburg, sondern der Bischof von Straßburg. der gleichfalls ein Bruder des H. von Belbenz war. 2) 22. October.

3) Wohl Oberan in der Kreishauptmannschaft und Amtshauptmannschaft Zwidau.

sehnsucht in Mähren und Schlessen und das Wachsen der Abneigung gegen Matthias und seinen Helfer, den ungetreuen Sternberg.

geben zu Prag am dinstag nach Michaelis annorum domini 2c. Lxx^o.

Vollst. gedr. bei Palachy, Urkundl. Beiträge (Fontes rerum Austr. II 20) 635.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv. Dr.

Vgl. Palachy IV. 2. 630.

101.

(Ansbach) October 4. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Rathschläge, vornehmlich über Kriegsrüstungen. Verhandlungen mit Polen.

Lieber sonel als ir uns geschriben habt, haben wir vernomen. und vermercken under andern etlich stuch, daruf not ist zu antwurten. das erst, den kosten anttreffend, wil uns gefallen, das man umb vi^m guldin kosten bestell an den grenzen nach laut des eingeflossen zetteln, ober der krieg angieng, das man den hett, und das man umb iiii^m guldin kosten bestelle uf unser zukunft, und das derselb kost mitsampt dem andern nit angeregt werd, biß wir hinein komen, uf das wir auch zu essen finden, wenn wir hinein komen. solich zehntausend guldin wollen wir mit bereytem gelt bezalen uf zeit, man die aufbringt, doch konnen wir vor pfingsten kein gelt geben, und mocht ir das uf jarsfrist aufbringen, wer uns lieber deshalb, das wir bester mer pars gelts in handen behielten, damit wir furter, ob es zu kriegem kome, best statlicher widerstand thun und den krieg beharren mochten. und schreiben hiemit etlichen solichs außzubringen fleiß zu haben, doch das sie bestellen, das solich gelt angelegt werd, wie vor steet, und die kauf uf das beste und fruchtparst angesehen werden, auch das man solichen kosten, des man dann nottorftig ist, behalt uf kriegsleust und unser zukunft und bestell, damit er uns unverruckt bleib. sunst wissen wir uf das mal kein gelt hinein zu schiden; wir wollen aber mit der hilf gotes mitsampt unsrer gemaheln uf vashnacht zu Berlin frolich sein und das beste in all wege helfen furnemen — in getrauen, nachdem der winter vor handen ist, man werd uf das mynst fridlich sein biß zu wettertagen: wollen sie es dann nicht geratten, wes sie gelust, müssen wir uns lassen gelangen, wiewol wir nichts liebers hetten dann frid, in zuversicht, got bescher in auch ein fridlichs herz. die pfeyleyssen wollen wir hinein schiden zum furderlichsten. des pulvers halben: ob man von den x^m guldin, darumb man kosten kaufen soll, umb i^m guldin pulser bestellt, lassen wir auch gescheen, dann der zeug doinnen besser zu bekumen und durch den buchsenmeister zuzurichten, dann hieaussen, angesehen das es pfentlich¹⁾ hinein

1) Schwierig. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch I 434 führt aus Gemelner, Regensburger Chronik III 835 an: „die Steuer- und Rechnungsbücher einer Stadt an einen andern Ort zu führen wäre pfändlich schwer und bedenklich.“

zu furen ist. Junst so behelst euch mit dem hoff des kuchenmeisters und anders, wie ir mogt; dann was man doinnen der bete halben verweisen hat, ist gescheen zu rettung des glaubens und ist gut, das es gescheen ist, und ir mogt auch besterbaß ufbringen.

item bestellung halben der sloss werden wir von unsern retten einer meynung bericht, wie ir in diser eingeflossen zetteln vernemen werdent, darob wir dann auch gut gefallen haben; und wo das nit alles erlangt mag werden, so nembt zu hilf den halben zoll zu Salzwebel¹⁾, der weder dem kuchenmaister oder nymand verweisen ist, damit die soldner enthalten werden bis uf unser zukunft.

item von der Polan wegen, wer gut, das unser frund von Lubus ryt und vleysß ankert, das wir in fruntschafft oder redlich verstantnus komen, sie beide oder ir eins; wolten wir aller pillichkait an uns nit erwinden lassen. das handelt nach rat der rete, und so das ee geschee, so besser, und was geprechen gegen in weren, das man die nach pillichkeit hinlegte; dann es ist ein alts sprichwort: wer zwen krieg hab, der soll den einen richten, so mag er dem andern best rechter thun.

Jacob von Polenz halben, der do bitt, im 1^o gulbin zu leyhen, die er an seiner schuld abgeen lassen wil, wer unser meynung nicht, das man in damit verlassen solt; dann kompt man an das, so kompt man weiter und hat sovill best mer kost an dem end, ob man sein bedarf.

item der manung halb der gefangen, do laßt umb schreiben jenem teil, den steten und wo es not ist und sie solicher bruch erinnern, das sie die halten, als wir dann getreulich thun wollen; dann was man verschreibt geschicht darumb, das man es halten sol.

der warnung halben der von Brenigla und ander, die thun das im besten, als uns nicht zweivelt: es stund aber unloblich, solten fursten irer verschreibung so bald vergessen; wolten sie aber ye zu wettertagen zürnen, so wir ob got wil doinnen sind, trosten wir uns des alten gotz und der gerechtigkeit, der uns hieauffen vor einen konig und sibenzehen fursten behielt, er behalt uns doinnen vor zweyen auch. aber wie dem allem, bestellt, das der friid unsernhalb gestradß gehalten werd, dann wir haben alle unser tag brief und sigel gehalten und unser ere hoher gewegen denn gut. das thun wir mit der hilf gotz, dieweil wir leben. da habt euch nach zu richten. und gestatt nymands keiner pladerey ober gezendß in eynd weiß und sunderlich des das wider unser brief und sigel ist. wenn wir uns in

1) Der Zoll zu Salzwebel war 1464 mit andern Sachen der Markgräfin Agnes, Wittwe M. Friedrichs d. J. verlihen worden (Niedel C. I 362). Er wurde aber auch von den Bartenleben beansprucht. Im Falle, daß sie obsiege, hatte sie die Hälfte des ihr gleichfalls verliehenen Lengener Zolles an den Kurfürsten abzutreten (ibid. 363).

gegenwer stellen, so wollen wir es thun offentlich und also, das wir es mit ernen bekennen mogen, es kun für wen es wol; aus den schuhen bringt uns nymands, dann wir haben alle unser tag leib und gut umb ernen willen zu we gethan, das wir es umb rauberey verscherzen solten, wer swer, man werd dan also darzu gedrungen, das es durch pillichkait notwere uf im trag.

der munz halben handelt auch nach rat eurer rete und der land besten biß zu unser zukunfft!

datum Dnolßpach am donerstag nach Michaelis anno 2c. Lxx°.

Auch so wollen wir in kurz hineinschiden Sigmunden¹⁾ unsern knecht, der ab dem und das verwesen so ein mußschreiber thun sol, den wollet also annemen, solich ampt zu verwesen, wie es dann in derselben ordnung des mußschreibers gesagt ist; dann wir uns zu im versehen, er das wol außzurichten wiß. deßgleichen wollen wir einen unsern conzelschreiber den Vogel mit im hinein schiden, der ob den gemelten kosten sey, den zu kaufen mit den, die im von euch zugeben werden, der sich in solichem auch wol verstet zu handeln, dann wir ine hieaußen in solichen sachen vormalß auch gebraucht haben, der uns solich gelt, so umb den kosten geben wird, wider verrechen sol. den wollet auch also mitßampt den andern retten zu dem obgemelten kosten gebrauchen, wie davon verzeichnen steet.

als wir unsern reten geschriben haben, uns x^m guldin ufzubringen, wollet bey denselben reten mit allem vleiß daran sein und sie zumanen, damit solich gelt furderlich ufbracht werde, und wo das an euch gelangt, umb solich gelt mit helfen versigeln, das wollet also thun, und laßt in die brief furderlich zuschiden. datum ut supra.

kosten zettel. item das man umb vi^m guldin halb korn und halb habern kauf und bestell das an die grenzen versuge, do es dem krieg und herzugen am gelegensten sey, und als wir das mit unsern reten, die doinnen geweest sind, achten uf euer verbessern, das man des gemelten gelß ii^m guldin in der Neuen Mark als gein Schivelbein und Dramburg an korn und habern von den, die auß Polan getreid furen, kauft und bestellt het:

item v^o guldin umb korn und habern gein Neuen Angermund.

item i^m guldin umb korn und habern gein Prenizla.

item i^m guldin umb korn und habern gein Konigsparg.

item iii^o guldin umb korn und habern gein der Newenstat an der Bina²⁾.

item vi^o guldin umb korn und habern gein Garß.

1) Bgl. 75. Siegmund Blohofer.

2) Neustadt-Eberswalde an der Finow.

item 11^m gulbin umb torn und habern gein Tangermund uf der Elbe.

item 11^m gulbin umb habern und torn gein Berlin.

item 1^m gulbin fur zeug und pulver.

solichs alles ober sovill an der besthympten sum aufgebracht oder bestellt werden mag, soll alles an den obbestimpten enden, hebes nach seiner anzal, bestellt und versehen werden, das man in keinen weg darein greiff, sonder das das wart uf zukunfftig nottorft des kriegs, ob sich der begeben wurd, und uf den kosten unseres hoffs, so wir hinein komen; wollen wir zu gescheen [uns] genzlich versehen.

item Garz ist versehen mit zweyen hauptleuten, als Lorenz von Schaumberg und Bernher von der Schalemburg¹⁾, die bey vierzig pferden aldo haben sollen. darzu sind 1^r drabanten daselbst bestellt und gelassen, damit die stat wol versorgt ist. und achten, ob man gleich noch sovill leut hinein schickt, wolten die burger in der stat anderß thun, dann wir uns versehen, so wer es nichts: wollen sie aber mitsampt den, die darein bestellt sind, recht faren, so ist die stat wol besetzt.

item umb Birraden²⁾ gebriecht xx drabanten, die man den von Arnym in irer bestellung daselbst halten sol. hetten wir gemeint, uns solt sovill drabanten von den steten zugeschiedt sein, das solichs und anderß biß uf unsrer zukunfft versehen wer; so das nicht en ist, so bestellt das uf das nechst nach eurem und eurer rete gut bedundten.

item umb Bodenig: ob man von den von Prenigla nicht gehalten mag, das man sie ansuch umb zehen oder xv drabanten und mit den von Holkenborff, als vor daruf gerett ist, ubertum als uf ein jare oder unser wider-ruffen, das sie das versehen, waß man in zusampt der nuzung, die do gefelt, thun sol, das lassen wir geschehen; wolten aber die von Prenigla uf der meynung sein, das sie nymands dahin schicken wolten, so macht man bey in ansuchen umb die nuzung, die uf das jar zu der Bodenig gefallen ist, zu solicher bestallung volgen lassen; meinen wir gar billich sey, damit auch drabanten dahin bestellet, der man nottorftig wer.

item als die voht in der Newen Mark³⁾ meynen, das ein nottorft sey, die zwey ort sloß Schivelbein und Dramburg⁴⁾ mit L oder LX drabanten zu versehen, das die an den enden die wach mit den burgern hielten, sehen wir gern und meinen, das die andern stete, nemlich die von Konigsperg, Arnßwalb, Solbin, Landsberg, Custrin und wo auch das fugsam bedeucht, dargeflagt wurd, das sie solich drabanten an die end schicken bis uf unser zukunfft und wir selbst darein sehen mochten, wie es furter mit staten

1) Bgl. über ihn J. Heidemann, in der Allg. deutschen Biographie 32, 674—676, dazu Forst. 3. Brandenburg.-Preuß. Gesch. V 2, 218.

2) Stadt im heutigen Reg.-Bez. Potsdam, Kreis Angermünde.

3) Jacob von Pöhlitz u. A.

4) An der Drage, Reg.-Bez. Köslin.

gehandelt und furgenommen wurd; das konnen sie mit fugen nit abgeflagen, nachdem sie unverderbt und es dem ort lands, do sie gelegen sind, zu gut kompt, auch in selbst, das ir zu versichern.

item ob die gemelt sum gelz so vil also bald nit mocht aufbracht werden, so meinen wir, ist es doinnen im land als hieauffen, wenn man die helft vorhant hat, das man damit bestel und verheften mog die gemelten sum umb x^m gulden in kurz zu bezalen, biß ir das gelt zusammen verfuget. dorinnen brufft das beste, damit es bald gehandelt werd, bieweil das getreid in rechtem kauf stet.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 87 ff.

102.

(Ansbach) October 4. Kurf. Albrecht an den Bischof von Brandenburg.

Bitte um ein Darlehn.

Liber frund! uns haben unser canzler, rete und lieben getreuen Jorg von Apsberg und Ludwig von Eybe bericht, wie euch unser sachen in der Mark getreulich anligen und bevolhen lasset sein, das wir zu sunderm band und gefallen von euch empfangen, auch furter zu erkennen geben, wie sie rede mit euch und unserm obermarschalck herrn Bossen¹⁾ und herrn Jorgen von Wallenfels gehabt haben, das ir uns etlich gelt entlehen und uf zins aufbringen wollet, uf frist zu bezalen, dorinnen ir euch aber gutwillig erbotten habt. und nachdem sich die ding dortinnen anlassen und teglich warnung komen, wie unser widertail den abgeredten und verbrieften friiden nit halten werden, das doch unlöblich von fürsten zu horen ist, brieße und sigel zu vergeffen, und das wir uns mitsamt unsrer gemahel schirft noch obersten persönlich hinein fugen werden, haben wir wol bewegen, das unser nottorft erfordert, kost und zeug zu bestellen, ob es sich begeben, das wir uns wern müßten, das wir bester statlicher den leuten rate hetten zu thun; darumb so haben wir fürgenommen für x tausend gulden, ob ir uns die anders mitsamt andern, den wir auch darumb geschriben haben, aufbringen mogt, kosten und zeug zu bestellen, doch das der nit angeregt noch verthun werd, sunder auf uns unverruckt harre, es begeb sich dann der krieg, das man sich weren müßt und on das nit aufrichten mocht. auf das, so bitten wir euch gütlich, uns ix^m gulbin ober mere aufzubringen auf ein bequemliche zeit und zinß als uf ein jare oder uf das kürzst biß auf pfingsten zu bezalen, und wollet dafur bürg und selbstschuld werden. und wen ir des mitsamt unserm son von unsern wegen erpiten mogt, so wollen wir euch und sie, so dafur purg sein, gutlich darvon entledigen und

1) von Albensleben.

entheben on euern schaden. und wo es not thut, so lasset das unsern sunne unter seinem insigel mit verschreyben und loßbrive geben, wir wollen in darumb nit versteen lassen. dasselb gelt sol fürder an kosten, nemlich habern und korn, angelegt und an die end, als wir das unsern son anzeigt haben, gefurt, gelegt und verwart werden, beßgleichen wir unsern frund von Lubus, ern Boffen von Alversleben, herrn Boffen von Schulenberg und herrn Sorgen von Wallenfels auch vleiß zu thun geschriben haben, als uns auch nit zweivelt, sie gern thun werden. das wellen wir alles nit anderß dann an kosten und zeug legen; und mochtet ir uns mitßampt den andern x^m guldin also aufbringen, die wolten wir alle an kosten legen und die schon auf pfingsten wider bezalen: mochten wir aber darzu lenger frist haben, das were uns das liebft, uf das wir bester mer pars gelt in handen behielten, ob sie ye zornig sein wolten, das wir in bester paß zu begegnen und zu harren hetten. ob aber die andern nit gelt aufbringen möchten, so wollet uns gleichwol mit den euern nit lassen, dann wir uns auf euer er bieten gänglich daran verlassen. das wollen wir umb euch und euern stift mit gunst und gnaben erkennen.

datum Onolßpach am donerstag nach Michaelis anno 1c. Lxx°.

Überschrift lautete:

Brandenburg.
herr Boß von Alverß.
herr Sorg.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 90 a.

103.

[October 4.] Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus.
(Ähnlich an Busso von der Schulenburg).

Bitte um ein Darlehn (wie Nr. 101).

Zettel. wir haben auch unserm sone marggrave Johannsen ein schadlosbrief under unserm insigel zugesant, dorinn wir uns verpflichten, euch und die andern schadlos zu halten, die ir bey im finden werdent, zusamt dem, den euch unser rete, so nechstmalß in der Mark gewest sind, gegeben haben.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 91 a.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 93 b. 5. Oct. 1470
Schadlosbrief Kurf. Albrechts für die Bischöfe von Lebus und Brandenburg, Busso von Alvensleben, Busso von der Schulenburg und Georg von Waldenfels. Onolßpach am freitag nach Francisci anno dni. 1c. Lxx°.

104.

(Ansbach) October 7. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath von Frankfurt a/M.

Er habe, auf ihre Botschaft hin, sich Mühe gegeben, Freilassung ihres Knechts von Sorgen von Rosenberg zu erlangen, und habe erreicht, „das er denselben eurn knecht in einem brief lebig zelt“. Er sende den Brief mit. Doch habe Rosenberg verlangt, daß „wir unsern marschald von eurem knecht ein gewönlich ursehbe, die gefandnus nicht zu rechen, noch ymands von seinen wegen zc. nemen lassen sollen“, was er habe thun lassen.

datum Onolspach am sontag nach Francisci anno zc. Lxx°.

Frankfurt a/M., Stadtarcht 5715, 2. Dr.

ibid. Jörg von Rosenberg an Kurf. Albrecht. Dr. Er habe den Frankfurtschen Knecht, in der Meinung, er sei ein Würzburger, und nicht den Frankfurtern zu Unwillen, gefangen genommen. Er sei auch bereit, ihn frei zu geben. s. d. ferner ibid. Concept. Bürgermeister und Rath von Frankfurt an Michel von Rosenberg. Der Knecht, den Jörg von Rosenberg gefangen, sei zwar freigelassen, aber sein Pferd und seine Habe zurückbehalten worden. Bitten, ihm die Wiedererstattung desselben durch Jörg von R. zu besorgen. datum anno zc. Lxx°. uf dinstag post Symonis et Jude apostolorum. 30. Oct. Michel erklärt alsdann, von der That nichts zu wissen. Die Correspondenz hierüber zieht sich noch mehrere Jahre hin.

105.

October 8. Herzog Ludwig von Bayern an Markgraf Albrecht.

Beschwerde über Übergriffe gegen die Deutschordenskomthurei Donauwörth.

Unser fruntlich binst zuvor. hochgeborner furst, lieber oheim. uns hat furbracht der ersam unser lieber getruer comenthur des Teutschen haus zu Werbe, etwas seiner beswerung und unbillich furnemen, so wider in und seins gotshaus armlut geubet wirdet, als die innligende zett zu versten gibt und nachdem das gemelt Teutshaus in unserm schutz und schirm ist und wir des gemeltn comenthurs und der seinen zu recht und aller billikeit mechtig sein, so befrombdet uns solh furnemen von Ennglharten¹⁾ und den andern nit unbillich und biewehl nu derselb Ennglhart eur lieb verwont und eur diener ist, so bitten wir fruntlich dieselbn, eur lieb welle

1) Engelhard von Berlichingen ist der Sohn jenes Dietrich von B., über den M. Albrecht ein so ungünstiges Urtheil fällt. Vgl. Nr. 324. Über seine Streitigkeiten mit dem deutschen Orden, die nachher, seitdem der Orden 1472 Mitbesitzer von Schloß, Gütern, Zehnten und Gülten zu Dörzbach geworden war, noch lange Zeit spielten, siehe F. W. Gög v. Berlichingen-Rossach, Gög von Berlichingen und seine Familie 574 ff.

bey im mit ernst daran sein und schaffen, daß er den armen mann mit-
sambt seiner entwerten hab, auch der schagung an alle entgeltung ledig
lasse und solh unbilllich furnemen gegen dem comenthur und den seinen
abstelle, wo dann derselb von Verlachign den comenthur oder die seinen
spruch nit zu erlassen vermeint, so sein wir ir zu recht und aller billicheit
mechtig, das er sich an des benanten comenthurs erbieten rechtlichß auß-
trags vor eur lieb und eurn raten benuegen lasse und die ursacher darzu
halte, solhs auch zu benugen ze nemen und ir furnemen darauf abzustellen
als ir selbs verstet, die billicheit ervordert und eur lieb welle sich darinne
dermassen halten und erzaigen, auf das dem comenthur nit not werde, uns
der sach halb ferrer zu ersuchen, das wellen wir gern fruntlich umb dieselb
eur lieb verdienen und des eur verstentlich verschriben antwort bey dem
boten.

datum Lands hut an montag vor Dionisy anno 1c. LXX^{mo}.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. Nr. 7, Pfälzische Ristwe von 1447—1500
Nr. 31. Dr.

Über die Titulatur Albrechts siehe S. 152.

106.

October 13. Kurf. Albrecht an Herzog Ludwig von Bayern.

Er habe Engelhart von Berlichingen gefangen gesetzt.

Lieber oheim. als uns eur liebe geschriben hat, den comethur zu
Werde, auch die außgetreten puben, die Engelhart von Berlichingen helt,
antreffend, haben wir gelesen und lassen eure liebe wissen, das der ambt-
man zu Werde¹⁾ von des reichs wegen, der lantkomethur der baley zu
Tranden, under dem das haus zu Werde ligt, auch etlich Marschalck zu
Wappenheim vor uns erschinen sein in clagsweyse, uber Engelharten von
Berlichingen und die buben, die er heltt, haben wir unsern ambtman zu
Kreilßheim, auch Hannsen und Engelharten von Berliching besendet und
mit Engelharten sovil geredt, das er die puben darzu halten soll, das sie
sich der recht gebott, die der lantkomethur und die andern gethun haben,
benugen lassen, die gefangen on entgeltunß ledig zelen und die habe wider
lern, was vorhanden sey zu stund an und was nicht vorhanden sey in
monatsfrist, oder das bezalen nach seinem werde, auch sie hinfur nit zu
halten zu semlicher oder ander unbillichkeit. alß dann Engelhart solchs
zu thun glaublich zugesagt hat und der keins gehalten, haben wir unserm
amtman zu Kreilßheim²⁾ der und ander sach halben geschriben, nach im zu

1) Komthurei des deutschen Ritterordens zu Donaumbriß. Voigt l. c. I 47.

2) Heinz v. Sedenborf.

greysen und ine zu unsern handen zu nemen, das also geschehen ist und wollen ine nicht von steten komen lassen, er thu dann dem volg, dann was wir euer liebe zu fruntlichem gefallen inn semlichem und mererm thon sollen, sein wir geflissen.

datum Dnolczpach am sambstag nach Dionisij anno 2c. LXX^{mo}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. VIa S. 12 1/1 Nr. 32. Concept.

ibid. Br. 33 enthält eine genaue Beschreibung des Hergangs bei den Beschädigungen durch Engelhart von Berlichingen. D. hatte einen Deutschordensunterthanen im Dorf Obermeringen gefangen gesetzt. Die Obern des Ordens hatten sich vergebens bemüht durch Vermittlung Albrechts, der sofort seinen Amtmann Heinz von Sedendorf zu D. sandte, dessen Freilassung zu erwirken.

107.

(Ansbach) October 16. Antwort meinem herrn marggraf Johanssen.
Rurf. Albrecht an M. Johann.

Rathschläge: Über die Trabanten, Auslieferung der Gefangenen; Hofhaltung. Er könne ihm nichts aus Franken geben.

Vieber sone! als ir uns geschriben habt, mercken wir, das ir gern gelt hett. hat sich unser bruder doinnen genert, das wir im nichts geben haben, also nert euch auch biß uf unser zukunft und bezahlt die leut! ir seht ein armer hauptman, kont ir von unsern wegen nicht ir^o guldin aufbringen. wir glauben, die reuter richteten alle tag gern einen krieg an doinnen, als wol, als hieauffen, wer in sein gestattet, uf das sie ein kuchen hetten und irn handel getreiben möchten. aber wie dem allem, so werdt ir es der drabanten halben wol nach rate eurer rete halten, was not ist, das es geschee, was nit not ist, das es nachbleib; dann gut kompt von eigen willen oder geuden nicht. sie verbrußt in iren schriften, man wol in nicht getrauen der gefangen halben, thun sie dem gleich, das zu mißtrauen dient in der sach irenthalben, dann sie wollen uns nicht getrauen und wir sollen ine getrauen und sind ine doch pfantmeßiger dann sie uns. so sein sie in ir selbs schriften und furnemen wol drifach widerwertig. ir habt in all wege unser nechste antwort vermerckt, do lassen wir es bey bleiben. und gefellet uns wol, das man sie gein Berlin bescheyd und thu das do billich sey und das ubrig vermeid in all weg, die ding also angesehen werden, damit unsernhalben kein fridbruch erfunden werde. nach dem allem habt euch zu richten! und ob man gefangen gegen gefangen ledig zelet nach anzal, die do gleich weren, lieffen wir auch gescheen. auch sagen unsere rete, die doinnen gewest sein, sie haben der gefangen halb zugesagt, und ob sie nye kein wort, der pillichkeit nach, davon gerett hetten, wer es nit sunst billich, so sie unser hauptleut und amptleute sind und nach unsers bruders gescheft gekriegt hetten, das die gefangen unser sind

und wir ine sie ir schaden halben hielten nach pillichtait, desgleichen die gefangen, die unsers bruders halben nyder gelegen sind.

datum Onoltzbach am sandt Gallen tag anno 1c. LXX^o.

Zedula. Wir schicken euch auch hiemit abschrift, wie wir bedien bischofen und andern unsern reten des gelt halben uszubringen abermals geschriben haben ¹⁾, als ir vernemen werdent. dieselben rechten brief wollet in furderlich zuschicken lassen und der ding auch ein fleissiger maner sein, damit den nachgegangen werde und volg geschee, als uns auch an ine nit zweyfelt. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 44 fol. 94a.

108.

(Ansbach) October 16. Kurf. Albrecht an Bischof Dietrich von Brandenburg und Bischof Friedrich von Lubus 1c.

Wie mein herr bedien bischofen und den reten des kosten halben aber geschriben hat.

Lieber freunt. wir haben euch, auch unserm freunt von Lubus, eren Vossen von Alverßlaubn, ern Vossen von Schullenberg und eren Sorgen von Wallenfels geschriben mit vleissigem ansuchen, uns x^m guldin zu entlehen und aufzubringen auf zins und frist, wie dann dieselben unser schrift, eur ydem deshalb gethan, anzaigt, damit kosten und zeug zu bestellen 1c. bitten wir euch abermals gar gutlich, ir wollet demselben unserm schreiben nach, den dingen also volg thon und dorinn nichts verhalten, sondern euren emßigen vleis und ernst ankeren, als ir wol konnt, damit solche anzahl geltz außbracht, also an costen und zeug gelegt und in solcher mas zu dem krieg, ob es not sein wurd, auch auf unser zukunft gehalten werd, dömit wir, ob unser widerteyl ye nit fridlich sein und uber ir brief und sigel den friden nit halten wollten, das man sich ir wern mußt, besterpass geschickt weren, ine widerstant zu thon. ir solt auch ganz kein zweifel haben, wir wollen euch und die andern solcher summa, was ir der in solcher mas außbringt, uf zeit, die ir zu der bezalung auf pfingsten oder vornach erlangen mögt, on schaden erberglich entheben und wo es euch hienach behub wurd, auch leihen und fursetzen, auch das gein euch und eurem stift in gunst und gnaden erkennen.

datum Onoltzbach an sandt Gallen tag anno 1c. LXX^{mo}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 44 fol. 96a.

1) Bgl. Nr. 101. 102.

109.

(Köln) October 23. W. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht.

Ihr Schreiben „von Syfrib Pessen¹⁾ wegen, das Poppe von Koteriz²⁾ in vor unser lantgericht zu Cothus geladen pfandung halben, dy er uf der Koteriz guter im landt zu Busicz gethan und Ridel von Koteriz in bereyt dorumb vor das lantgericht zu Kalow³⁾ gewand habe,“ habe er vernommen und werde seinem Vogte von Rottbus befehlen, die Sache bis Weihnachten anstehn zu lassen, um inzwischen Erkundigungen einzuziehn. Bittet sie, auch Syfrib zur Ruhe zu veranlassen.

datum Coln an der Sprew am dinstag nach XI^m virginum anno 12. LXX^{mo}.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenburg. Sachen I 285. Dr.

110.

(Urach) October 25. Graf Eberhard von Württemberg-Urach an Kurf. Albrecht.

Beglaubigt bei ihm seine Gesandten Marc von Haulfingen, Ludwig von Emerßhoven, Johannes Wehbel, Kanzler.

geben zu Urach an donerstag vor Symonis et Jude apostolorum anno 12. LXX^{mo}.

Münster, Rgl. Kreisarchiv, Württembergische Mißthe 45. Dr.

111.

(Blassemburg) October 27. Kurf. Friedrich II. an Kurf. Albrecht.

Er habe die Antwort der polnischen Rätthe auf sein Schreiben erhalten. Albrecht werde dieselben wohl am kaiserlichen Hofe antreffen und solle daselbst auf die Heirath und das Bündnis zwischen Brandenburg und Polen zu reden kommen, an welchen Sachen der Herrschaft sehr viel liegen müsse.

datum Blassemburg am samstag sand Simon und Judas abend anno domini 12. LXX^o.

Beilage 1. Kurf. Albrecht möge verhindern, daß der Kaiser die Ausflucht suche, er müsse die Herren von Stettin zuvor hören. Dieselben seien bereits dreimal vergeblich geladen worden.

1) Syfrib Pessen, wohl derselbe wie der bei Riebel, Suppl. 109, als sächsischer Unterthan erwähnte Sifrit Pessen. Ein Syfert Pissen wird als Beschädiger der von Kalau 1450 genannt ibid. B. IV 444.

2) Ein Poppe von Koderiz ward im Jahre 1460 von Kurf. Friedrich II zusammen mit seinen Brüdern Heinrich und Hans, mit dem niederlausitzischen Schlosse Sesse und dem Hofe Schönsfeld belehnt. Riebel B. V 55. Ridel von R. sächsischer Rath (Riebel B. V 404. 321) zu Dreßlow und Wehlen geseßen, Landvogt zu Meßsen (Sa. rer. Siles. 9, 88). Vgl. auch oben S. 128. 3) Oberstes Gericht zu Kalau erwähnt Riebel B. V 55.

Beilage 2. Dem polnischen Gesandten beim Kaiser, Stennhel von Ostrorog, Wojwoden zu Kalisz¹⁾, der von der Mark die neumärkische Herrschaft Dreßend²⁾ beanspruche und sich auf seine Dienste für Kurf. Friedrich I. berufe, unter dem er die Ritterschaft vor Steyn³⁾ erworben habe, solle er erklären, ihm sei von seinen Ansprüchen nichts bekannt.

Von neuen zeytungen auß dem land zu Preussen, wolle eur liebe wissen, das ein neuer hohmeister Deutschs ordens worden ist auß Swaben und ist gnant Heinrich von Nichtenberg⁴⁾, das wolten wir eurer liebe nicht verhalten. datum ut supra.

eure liebe wolle auch gedacht sein des lands zu Jericho⁵⁾, das wider zu erwerben, dergleichen des lantgerichts, das die kaiserlich maiestat das der herrschaft auß eigener bewegnuß und vollkomener macht wider bevelhe, in massen vor. doch weiß eure liebe nach der herrschaft nuß wol dorinnen zu handeln. datum ut supra.

Gebr. bei Nibel C. III 88. 89. Die beiden letzten Beizettel fehlen baselbst. Orig. Berlin, Rgl. Hausarchiv; Abschr. mit 4 Beizetteln, Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 189 ff.

112.

(Plassenburg) November 15. Kurf. Friedrich II. an Kurf. Albrecht.

Über den Aufenthalt der polnischen Gesandten⁶⁾ in Kulmbach.

Was wir liebs und guts vermogen mit bruderlichen treuen und dinsten allezeit zuvor. hochgeborner furst. lieber bruder. wir lassen eure liebe wissen, das uns des großmechtigen fursten, unsers herrn und bruders, des konigs von Polan rethe zukunft widder auß der kaiserlichen maiestet hofe, nechst vergangen donerstags durch eurer liebe statthalder uns zu hauß zu besuchen, verkundt worden ist, die wir auch eurer liebe, uns und unsrer herrschaft zu eren im aller besten durch Heinrichen von Aufß, ritter,

1) Vgl. Caro V 1, 321. Polnische Gesandte am kaiserlichen Hofe waren Stanislaw Ostrorog von Kalisz und Dzierzlaw Rytwianski von Sandomir. 2) Driesen.

3) Die Nürnberg. Abschr. C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 189 hat Stetin.

4) Siehe Bogt, Gesch. d. Ordenslandes VIII 648. IX 3.

5) Das Land Jerichow war 1449 von Kurf. Friedrich und M. Friedrich d. J. an das Erzstift Magdeburg abgetreten worden. Vgl. Nibel B. IV 422. 423.

6) Vgl. Caro V 1, 330. Die polnischen Räte waren noch am 10. October in Graz (Janssen II 1 Nr. 416), wo sie ein directes Bündniß mit dem Kaiser, mit deutlicher Spitze gegen Ungarn, abgeschlossen und vom Kaiser eine Obligation auf 32000 Dukaten, als Kate auf das noch schuldige Heirathgut der Königin Elisabeth, erhalten hatten. Dogiel, Cod. dipl. I 163. 164.

hauptman uf dem gepirge, mit zuschickung von erbern zu Holselt¹⁾ empfangen, annemen, sie doselbst auslösen, do daunten hieher zu uns gein Culmach furen, auch etlich eurer ritterschaft, die nehsten hieumb zu uns die zeyt solicher gastung, eurer liebe und uns zu dinst und eren, bey uns zu sein, haben erfordern lassen, die zwen nacht alhie und ein tag stil gelegen sind, nemlich die rethe mit sambt etlichen erbern zu Blassemburg uf dem sloss, haben auch alle ausserhalbten der wagenknecht und etlich gering person uf dem slosse gessen, den wir es furstenlich, erlich und als wir meinen und es in solicher ehl allerbast geschicken und zuwegen bringen mochten von eurer liebe und unsern wegen fast wol erbotten, es auch an erbietlichen Worten und guten reden als sich in solichen zymbt, nicht gepredhen lassen, also das sie uns des hoh lob geben haben, mit erpitung, uns des gein unserm herrn und bruder, dem konig von Polan, seiner ritterschaft und lantschaft preys und dank nachzusagen, auch irn herrn zu bitten und doruf zu weysen, wo das zu schulden kome, solichs gein eurer liebe, uns und unsrer herrschaft, auch unser land und leut gnediglich zu erkennen²⁾. so hat man den andern ungeachten personen als wagenknechten und auch eur ritterschaft knechten, an der futterung an die Polnischen auf achzig pferd hieher verpott und gefutert, ein kuchen in der stat gehalten und ine nach gelegenhait und sich gezhymbt hat, auch gutlich getan. aber die edeln haben alle uf dem slosse gebuynt und gessen, so sind die Polnischen von eurer liebe in der stat ganz außgeloft, auch zum Hofe zu gescheen bestalt ist. solichs alles eure liebe uns und der ganzen herrschaft zu ern, gutem geruchte und im allerbesten gescheen vermercken wolle, sunder zweyfel solichs eurer liebe und den landen doinnen in der Marck zu gut und nicht klein gerucht bringen solle. eure liebe geruch auch wissen, das unter vil und mancherley reden, so wir mit den Polnischen retten und sie mit uns gehabt, wir ine eure liebe, auch euren sone, land und leute in der Marck dem konig zu bevelhen gebetten, das sie gesonnen haben, an eure liebe gelangen zu lassen, das ir zu eurer heymkunft, die der almechtig got kurzlich, glucklich, frolich, frysch und gesunt verfugen wolle, eure treffenlich bottschaft zu dem konig gefertigt, frunttschaft, puntnuß, schutz und schirm gesucht, auch so ir in die Marck kome werdet, euch selbs zu seiner koniglichen wirde, die zu besuchen und sich zu ime in aller begeglickait zu thun, als ir baß wißt, dann wir euch geschreiben mogen, angepotten und bekant gemacht het, so setzten sie in leyenen zweyfel, ir herr der konig werde das gar begeglick und zu grossen gevallen empfangen, das auch vast fur eurer liebe land und leut in der Marck sein, der herrschaft frunttschaft, guten willen und nutz

1) Holselt, im bayr. Reg.-Bez. Oberfranken, westlich von Baireuth.

2) Ein n-Strich zu viel.

bringen, auch mercklichen zu staten komen, durch solichs auch eure land und leut in der Marck best bessern trost erlangen, in friede und son gesacht werden mochten. wir wolten auch iho von eurer lieb wegen ein botschaft zu unserm herrn dem konig gefertigt haben, vermeynten die rete, besser sey, damit zu verziehen, biß ir selber zu land komet und solich botschaft durch euch selbst außgefertigt. wir konnen auch eurer lieb nicht vollschreiben den bevelhe, uns durch die Polnischen rethe getan, das ye fast gut und fur die herrschaft sey, das ir eure botschaft zu dem konig thut, dann ir iho frunttschaft, puntnuß und was ir wolt, erlangen mogt und solt das mit nichte underwegen lassen. es sind auch die gedachten rethe und sunderlich der ein vast begirlich gewesen eurer liebe heim wesen, der auch gar fruntlich nach eurer liebe gefragt und tausent gulden zu geben sich bewilligt hat, das er eure liebe solt anheim funden und mit euch underredt haben, des wir im von eurer liebe wegen danckpar gewesen sind, auch mit vil fruntlicher erbietung von ime zu gefallen genommen. das alles wolten wir eur lieb zu erinnern und doruf gedacht zu sein, nicht verhalten, die wir bruderlich bitten, das vertreulich und in gut, als wir das maynen, aufzunehmen, dann wir ye der herrschaft ere, nuß und aufnehmen gern sehen und horen wolten.

datum Blaffenburg am donerstag nach Martini anno 1c. LXX°.

Friedrich von gottes gnaden, marggrave zu Brandenburg.

Zedula. Auch lieber bruder, so ir in der Stetinischen sachen ichts, es sey privilegia, freyhait oder ander begnadung erlangen wurdent, wolle eure liebe verfugen, solichs unter gulden bullen außgangen geben und damit bestetiget und bevestet werde. das mochten wir eure liebe unerinnert im besten auch nicht verhalten. von neuen zeytung haben wir nach bißhere von eurer lieb keinerlay schrift noch verkundung gehabt. wollet uns doch auch schreiben, was neuer zeytung und die leuft im kaiserlichen hofe sind und sunderlichen, wie es in allen sachen eurer liebe zustee. das sind wir zu vernemen begirlich. datum ut supra.

Zedula. Auch lieber bruder wisset, das wir den Polnischen reten und elichen irn erbern dinern umb irer bete willen unser gesellschaft geben, die sie dann gar zu großem und begehlichen danck empfangen haben und meinen der irn noch vil daren zu bringen. datum ut supra.

Mürnberg, Kgl. Kreisarchiv G. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 190 b. 191. 192 a.

113.

(Heidelberg) s. d. Kurf. Friedrich von der Pfalz an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, nichts gegen Hans von Bacherstein vornehmen zu wollen.

Unsern fruntlichen dinst zuvor. hochgeborner furst, lieber oheim. uns hat unser lieber getru . . . Hans von Bacherstein¹⁾ zu Dorczbach²⁾ geschrieben, wie ine anlange, uwer liebe in meynu . . . sol gegen dem flos Dorzbach in ungut furzunemen, als ir dan uf des obgnanten Hansen schreiben herin gelegt, uns getan, wol vernemen werden und als er vermeyne unverschult vo . . . er sich ob ir oder die uweren forderung zu ime zu han vermehren wolten, fur uns zu recht . . . und das wir sin dazu mechtig sin sollen und wan dan der egnant Hans unser diener . . . bitten wir uwer liebe fruntlich gegen ime oder dem gemelten flos in ungut nicht . . . nemen oder von den uweren zu tun gedulden, sunder so ir oder die uweren vermehren, ine d. . . nit zu vertragen, des rechten von ime in obgemelter maffe gnugen lassen und uch dar . . . und tun, als wir uch getruwen und auch fruntlich verdienen wollen und des [eurer] liebe fruntlich beschriben antwort.

datum Heidelberg uf mitwoch E. . . Lxx^{mo}.

Berlin, Rgl. Hansarchiv, Kurbrandenb. Akten 1470. Briefe des Kurf. Friedrich von der Pfalz an Kurf. Albrecht. Rep. XXVII. Dr. Das Schreiben ist am Rande stark lüthrt.

1) Hans von Bacherstein, Banerz zu Dorzbach. Vgl. über ihn Graf F. B. Götz von Berlichingen, Götz von Berlichingen 572. Über die Familie von B. vgl. Ztschr. d. hist. Ver. f. d. wirt. Franken. Jahrg. 1847 S. 14 ff. Hans v. B. ibid. S. 16 erwähnt.

2) Dorzbach, Schloß im heutigen württemberg. Jagdkreis, Oberamt Ränzelsau südw. von Mergentheim. 1471 Dienstag nach Lucia wird das Schloß von Pfalzgraf Friedrich, der von dem Schlosse aus beschädigt worden war, erobert. J. P. Ludewig, Geschichtschreiber von dem Bisthofssthum Würzburg 851. 852.

1471.

114.

Januar 2. Heinrich von Aufseß an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Auf ihr Schreiben betreffs Rudigers von Sparneck zu Gattendorf¹⁾ und der Zusendung zweier Briefe, die der Amtmann zu Hof, Heinrich von Kindsberg an den von Sparneck, der Obrigkeit und der Gerichte wegen, geschrieben habe, erwidre er, daß die Briefe Kindsbergs ganz ohne sein Wissen geschrieben seien und bitte, sich in der Angelegenheit bis zur Rückkehr Kurf. Albrechts gedulden zu wollen. Auch Kindsberg wolle er anbefehlen, sich ruhig zu verhalten.

datum am mittwoch nach dem heiligen jarstag anno dni. 2c. LXX^o.

Dresden, Bgl. HauptStaatsarchiv, W. A. Brandenburg. Sachen II fol. 188. Dr.

115.

Januar. Instruction eines Gesandten Kurf. Albrechts an H. Wilhelm von Sachsen.

Es sei ihm (Albrecht) auf der Reise zum kaiserlichen Hofe sehr gut ergangen; dankt ihm für seine Ausöhnung mit Adamus [von Eberstein²⁾]. Er sei bereit, auf Oculi³⁾ in Kronach⁴⁾ mit ihm zusammenzutreffen. Auf Walpurgis⁵⁾ werde ein großer Tag zu Regensburg, der Türken halber, stattfinden; auch der König von Ungarn und der Legat werden dorthin kommen. „Des Girfiken sach wirdet gericht.“ Der Kaiser ist mit Baunkircher⁶⁾ und den „Rentern“ gerichtet. Gesandte der jungen Herren von Sachsen, H. Ludwigs von Bayern, der Herren von München und H. Siegmunds von Österreich haben um Aufhebung des Krieges zwischen Friedrich von der Pfalz und Ludwig von Belbenz nachgesucht. Der Kaiser hat dies aber entschieden abgelehnt; er unterstützt den Belbenzer nicht bloß durch Nachtgebote an die Städte, die dem Herzoge Geld zur Söldnerannahme geben müssen, er hat auch den Herzog von Burgund an seine Erbietung, mit 1000 Mann gegen den Pfalzgrafen zu helfen, erinnert⁷⁾, (derselbe ist allerdings jetzt durch Frankreich beschäftigt), auch hat

1) Gattendorf, Name dreier zusammenliegender Dörfer im heutigen Bez.-Amt Hof, Oberfranken. Über die Familie Sparneck siehe Arch. d. hist. Ver. von Mittelfranken 14 S. XLII. 2) Bgl. Nr. 71. 3) 17. März.

4) Stadt im heutigen Reg.-Bez. Oberfranken am Zusammenfluß von Saßlach und Kronach. 5) 1. Mai.

6) Bgl. Huber, Geschichte Österreichs III 241. Zwischen Andreas Baunkircher und dem Kaiser fand schon am 30. Juni 1470 ein vorläufiges Abkommen statt.

7) Bgl. hierzu Nr. 68 „und tröst sich uf Burgundien“.

er die Schweizer mit dem Versprechen, dauernden Frieden mit ihnen zu machen, zur Hilfe gegen den Pfälzer gewinnen wollen. Pfalzgraf Friedrich werde zu dem Regensburger Tage nicht eingeladen werden, ebenso wenig der Erzbischof von Köln, sein Bruder, da der Kaiser zwei Kurfürsten aus einer Familie nicht dulden wolle. Somit stehen die Chancen des Belzenzers nicht schlecht¹⁾. H. Albrecht von München habe sich erboten, ihn (Kurf. Albrecht) mit H. Ludwig von Landshut zu vergleichen; dieserhalb solle Mittwoch nach Lichtmess²⁾ ein Tag zu Dinkelsbühl stattfinden. Die Streitpunkte sind unbedeutend. Die Einladung H. Albrechts, ihn in München zu besuchen, habe er nicht annehmen können, da H. Ludwig von Landshut Schwierigkeiten in Bezug auf das Geleit gemacht hätte. H. Ludwig hätte auch gern seine Reise zum Kaiser verhindert. Er habe deswegen Umwege machen müssen. Bei Hofe sei ihm eine sehr gute Aufnahme zu Theil geworden. Der Kaiser habe weder die 30 000 fl., die Kurf. Friedrich, sein Bruder, hätte geben sollen, noch sonst irgend etwas für sich oder seine Rathgeber verlangt. Er habe ihm sogar eine Verschreibung der Stadt Bineburg über 11 000 fl. gegeben. Auch H. Sigmund von Tirol habe ihn sehr gut aufgenommen.

Rollst. gedr. Fontes rer. Austr. II 44 668—675. Weimar, Ges.-Arch. Reg. C. Nr. 3 vol. 3 fol. 69—72. Conc.

116.

s. d. Anfang Januar. Marggraff Frid. ratstag.

Item so man die verkundigung³⁾ thut, mogen der konig von Poln, Thennmarck und ander fursten an der sehe, auch die Hennstete, ob sie inn der zeit zu unsern widerparthen setzen wolten, nicht entschuldigung haben der unwissenheit.

item so mag man auch vernemen, was sie doruf thun oder furnemen werden, so sie dann ye ungehorsam und widerseßig sein wolten, mage man solichs auf dem tage zu Regenspurg furbringen und irer ungehorsam best statlicher begegnen.

item unser bruder darf auch der sorge nicht, das sie darumb best eher zugreifen, als etlich rete furgeben haben, dann sie das sunst auf den behelf der entschuldigung der unwissenheit eher thun mochten, so ez doch sunst allenthalben inn landen lautbrechtig worden ist.

1) Über die Streitfragen zwischen H. Ludwig von Belzenz und dem Pfalzgrafen und ihre Verhandlung vor dem Kaiser, die Haltung der Städtebelegirten, von denen Weissenburg vom Kaiser als einzige gehorsame Stadt am Rhein belobt wird, s. Eilhart Arzt, Vom Weissenburger Krieg. Quellen und Erört. z. Bayr. u. Deutschen Gesch. III 298. ibid. wird berichtet „bey düssen dingen allen was zugegen marggraff Albrecht von Brandenburg, der uf die zeit entpfange sehn regalia; wart churfurst und ein herzog gemacht a. d. 1470 umb sant Lucien dag“. Auch den Städten wurde in seiner Gegenwart Gehör gegeben.

2) 6. Februar.

3) Der kaiserlichen Mandate in Bezug auf Pommern s. S. 23.

item so sie aber nach der verkündigung zugriffen, hetten wir soviel desto mehr rechts und glimpfs und sie widerumb desto weniger.

item wir versehen uns des wol, ez hebe dann unser bruder an, das sie nicht anheben. item so man ire ungehorsam nach der verkündigung versteen wurde, das man alßdann bey dem keyßer auf dem tage zu Regenspurg vleis thete, die fursten und herrn, sunderlich die herrn von Sachsen, Thenmarck, Brawnszig, Medelsburg, die bischove, stete und lanttschaft durch des keyßers schrieft in unser hilfe zu bringen.

item das man auch alßdann von dem keyßer ein pene erlange, iren ungehorsam dadurch zu peugen, so oft die ubertretung des gehorsams geschee, das die pene dorauf gesetzt werde „1^o marck lotigs golbs, halb der l. m^{ai}. und halb der herschaft zu Brandenburg“ und dorzu „bey verließung aller irer freyheit und privilegien, zusambt der 1^{en}. m^{ai}. großen und sweren ungnaden“.

item nach solicher verkündigung wurden die fursten, herrn, stete und auch unser landtschaft desto tröstlicher in unser hilf zu treten.

item 1) unser rate ist, das unser bruder von stund an in die Marck zihē und die posseß einneme, dann so langt zwuschen hie und dem tage zu Regenspurg ist, das er denselben tag dennoch wol erlangen mage und so er icht widerwertigs dorinnen gewonne, mocht er solichs desto statlicher auf dem tage zu Regenspurg furbringen.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 186. Conc.

117.

(Ansbach) Januar 23. Kurf. Albrecht an Graf Ulrich von Württemberg.

Übersendung zweier Falken.

datum Onoltspach am mittwochen nach Sebastiani anno dni. 2c. LXXI^{mo}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 732. Württemb. Missive Prob. 46. Zum Besandt bestimmt gewesen.

118.

(Stuttgart) Januar 29. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Bittet um Verschiebung des Rechtstages zwischen seinem lieben getreuen Eberhart von Urbach²⁾, Vogt zu Marpach und Gebhart von Schellenberg³⁾ bis Georgi⁴⁾. Er brauche Urbach nothwendig in seinen Geschäften.

geben zu Stutgarten uf zinstag vor purificationis Marie virginis anno dni. 2c. LXX primo.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 732, Württemb. Missive Prob. 47. Dr.

1) Der letzte Absatz ist durchstrichen.

2) Ein Eberhard v. Urbach „des sel. Jürgen Sohn“ wird Mon. Habs. I 1, 475 erwähnt.

3) Über die Familie von Schellenberg vgl. Ducellin Germ. stemmatogr. III 169.

4) 23. April.

Kurf. Albrecht antwortet am Dorotheentage (6. Febr.), (Württemberg. Missive Prot. 49, Concept) obwohl die Verschiebung mancherlei Unzuträglichkeiten mit sich bringe, werde er doch vorderhand die Sache ruhen lassen.

119.

(Neustadt an der Aisch) Januar 31. Fertigung herrn Nideln Pfals in der Lunenburgischen säch.

actum Nenzenstat an der Eysch am donerstag vor purificationis Marie anno 1c. LXXI^{mo}.

Item wir haben geteybingt mit den von Lunenburg umb xx^m gulden, der haben sie uns v^m geben und fur xv^m gulden ein brief der f. m., der sind v^m unser. des haben sie uns geben ein schuldbrief fur v^m gulden und darzu ij^o guldin.

Item als wir dieselben v^m gulden an sie gefordert haben, haben sie uns der nicht wollen geben, wir heten denn des kaysers quittanzen fur dieselben v^m guldin. die brachten wir zuwegen und schidten ins zu hauß und zu hof. sie haben uns aber nit darauf zalt und nach dem die v^m gulden des kaysers und unser als ein schuld ist, denn sie haben x^m guldin vor zalt, so begern wir noch, das sie uns geben die v^m hauptguts und die vierzeihen jar scheden nach geburnus, als man denn in der land art, da sie sitzen, erb und aigen kauft und darzu das bottenlon, zerung, nachtraßen und schidung unser rete, die wir zu mer malen bey der f. m. und bey in gehabt haben, das als wir scheken hauptgut, scheden, nachtrahsen, zerung und ander scheden auf xv^m guldin und so sie uns die hauptsum zalen wollen und umb die scheden nach geburnus mit uns vertragen und entrichten, so wollen wir in dagegen geben unsern schuldbrief, der v^m und ij^o gulden inenhelbt mitsampt der quittanzen, darinn sie der kaiser umb die v^m guldin quittirt. wir wollen in auch dargegen geben ein schuldbrief von der f. m. xv^m guldin innen haltend, die beid vorbestimbtten brief under der von Lunenburg insigel, darnach aber ein schuldbrief mit xv sigeln von den ratmanern usgangen, xv^m gulden innen haltend, mit sampt einer cassacion, was vor und in zeit der richtigung gescheen wer, sovil das die f. m. beruret. item ein quittanz von meinem gnedigen herrn mitzunemen, darinn man quittir umb die v^m und ij^o guldin.

item den zoll¹⁾ antreffend, so sie uns bezalt und unclaghast gemacht haben umb die verbrieften schuld und scheden, wollen wir uns alsdann gern auf dem tag zu Regenspurg bey der f. m. des zolls halben mit vleis bearbeiten, doch das unserm herrn dem kaiser will darumb gemacht werd und wir es auch nit vergebens thon.

1) Vgl. Grautoff, Rüb. Chron. II 357.

Item auf das aller gnehtz will sich mein g. herr von den von Lüneburg der v^mij^e gulbin und aller kost, zerung und scheden halb, benugen lassen, vii^m gulden und umb bar vii^m gulbin oder iii^m gulbin bar und die andern iii^m gulbin auf zwey jar 2c. oder wie in der marck lert.

item von v^m zu xx gulden facit iii^mv^e gulden.

zu xv gulbin facit iii^mvi^eLxxii^j gulbin.

zu x gulbin facit vii^m gulden.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 187 ff.

Bgl. Nr. 115.

120.

(Neustadt an der Aisch) Januar 31. Kurf. Albrecht an die Stadt Lüneburg.

Die Stadt sei ihm 5000 fl., die ihm der Kaiser überwiesen, schuldig, dazu noch 250 fl. Schaden. Er verlange daher, da die Schuld seit langem hätte bezahlt werden müssen, daß die Stadt auf den Sonntag Reminiscere (10. März) zu Nacht einige ihrer Rathsherren nach Salzwehel schicke, um die Sache ins Reine zu bringen¹⁾.

geben zur Neuenstat an der Aisch, donnerstag vor purificationis Marie 1471.

Bollß. gedr. Nibel E. I 545. Conc. des Rgl. Geh. Staatsarchivs Berlin. Copie in Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 187 b.

Diesen Brief nahm Nidel Pfuhl in die Mark mit. Bgl. in Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 188 a die Notiz „Item herrn Nideln Pful sein die obgenanten brief alle bevolhen und übergeben, der sie in die Mark gefurt hat und damit disen gewaltbr. 2c.“ ibid. das Quittungsformular vom 10. März 1471.

121.

Anonymer Vorschlag in betreff der Stettinischen Sache.

Item unser herr der marggrave solt den tittel behalten und jene herrn im den schreiben, wie er den igund schreibt und er in wider.

item unser herr der marggrave solte in [in] porpetuum leihen und jene herrn im und seinen erben hulbigung thon fur sie, ire erben und nachkumen, als einem curfursten und erzkamrer von des reichs wegen, als oft des not sein wirdet und wo es zu fellen come, das sie on menlich leib- lehenserben abgingen, so solten die lant an unsern herrn den marggraven und seine erben gefallen und die lant solten darauf unserm herrn, dem marggraven ein erbhulbigung thun und des ire brive geben. wer aber unserm herrn, dem marggraven erblich allein gehulbiget hett, der solt im

1) Über die Lüneburgische Sache vgl. auch Hasselholzt-Stockheim, S. Albrecht IV., Urk. und Verträge 717.

erblich bleiben, was aber auffserhalb des vorbestimbtten gehuldiget hett uf den vertrag, do solt es bey bleiben und hinfuro gehalten werden nach laut des vertrags.

item unser herr, der marggrave solt in sein schulb faren lassen, dagegen solt im werden Postwald.

item jene herrn sollen was der orden und ritterschaft ist, dasselb denselben wider lassen, wie es vor gewesen ist.

Münberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 187 b.

122.

(Neustadt an der Aisch) Februar 1. Kurf. Albrecht an R. Johann.

Finanzielle Rathschläge.

Lieber sone! ir schreibt uns vil gelt in die Mark zu schicken, das aber in solcher maß unser meynung nit ist, das wir hinein schicken wollen was wir hieauffen haben oder aufbringen mögen und selber darben. ir habt ein groß weyt landt, davon sich vor zwen unser bruder enthalten und fürstlichen standt gehabt haben. wir finden auch nicht in dem abschide, den unser rete bey euch und den reten doinnen gelassen haben, wie es mit der schulb, der haupthalt, den söldnern und anderm gehalten werb, das es also geschee, dann der kuchenmeister ist seiner schulb ganz verweist, im auch durch die Frenckischen rete an irm abschide 11j g. gegeben; wo ir im nit darein gegriffet hett, er thet euch oder uns nicht anfordrung, biß wir hinein komen. so ist die haupthalt mit im bestellt und im angezeigt, wamit er die versehen sol, nemlich von der mül, vom zoll zu Berlin, dem zoll und vischerey zu Koppenigk, dem zoll zu Obersperg, von den gerichtsfellen, dem heydgelt mit sambt anderm darzu benent; wo im darein auch nicht gegriffen wurd, er mocht sich unsrer zukunft damit enthalten, zurun im, sind wir on zweivel, er thet als er vor getan hat und seht fur, damit ir anfordrung entladen wert, als er solchs unsern reten zu thund zugesagt hat, biß wir komen. der von Polenzk schulb sind die zins verweist und verlassen mit im, das gelt verrer zu bestellen, wo das nit sein wolt an andern orten sovil aufzubringen, damit man solch gelt bestellt, nemlich als bey Balthasar von Slyben oder bei dem Glaberndorff und wo man das gefugen mocht. so es aber villeicht nit gesein mag, müssen wir es suß bezaln; man hett aber pillich mer fleis thun. ir habt allenthalben in das nechst par gelt, das ander end beschiden ist, gegriffen, das hat wenig mue bedorft, und sterckt den glauben nit wol, so man einem nymbt das man in verweist.

1) L. von Eyß und Georg von Absberg. Rückkehr derselben nach Franken Anfang September 1470, vgl. Nr. 97, 3.

die auch zu Garz ist bestalt, das die sol gehalten werden von dem zoll besselst, der sie noch zur zeit wol enthalten mag. Wirraden ist bestalt mit dem von Arnym, und umb die soldner, die man in do halten sol, so sie von den steten nit (nicht) entricht worden, als vor gescheen ist, haben die rete und Lorenz von Schaumberg mit in verlassen, das sie das sloß, wie das vor bestalt ist, mit ziemlichkeit versehen; sie werden das von uns wol entricht, so wir können. die Rodeniz ist bestelt mit dem von Hohenloh, versehen wir uns, was der von pillichen kosten bedörf, die von Brenzlau lassen in nicht uf unser bezalung, so wir hinein kommen. Schivelbein und Dramburg, die mit soldnern zu enthalten, ist bißhere in unsern landen hieauffen und doinnen nicht gewonheit gewest, die mit fußknechten uf der herschaft kost in unsern erbßlossen zu versehen, sunder es ist gescheen von den steten und landtschaften daumb geseffen. wir thun gnug, das wir heß, die uns neu zukommen sind, enthalten sullen. es ist auch in der maß von euch und unsern reten nit angesehen, das wir die soldner an den enden, unser erbßloß noch zur zeit mit soldnern versehen sollen, sunder es ist davon geredt, das es die stete Königsperg, Arnswald, Landsperg, Soldin, Gustrin und anderen in der Newen Mark, ob es not thun wurd, das uns zu diser zeit nit bedunckt, mit funfzig^l oder LX fußknechten versehen, die zu versolden oder zu schicken die es pillich teten, dann wir wollen keinen soldner in unsern erbßlossen solchermäß hinfur verkosten. darnach mugt ir euch richten! und können in uns selbs noch auß dem abschide, bey euch verlassen, nicht finden, das es so greulich umb die geltßschuld sey, als ir uns schreibt; dann es ist jedem sein maß gesagt, wo ir es dabey bleiben hett lassen, damit man unser zukunft wol erharren mocht; dann allein Garz, die soldner mit irm sold zu versehen, der sich noch nicht uf 1^m gulden bißher machen mag, so man es rechent und herabzeuhet, das in die Frendtschen rete an irm abschide uf den soldt geben haben. so habt ir 1^m gulden von dem von Brannndburg eingenomen, wern die enthalten und dohin an die soldner gewendt, wer als gut, als das sie sunst versmolzen sind, und wissen nit wohin, so ir es den soldnern nit geben habt, do es not sey gewest zu geben oder onzuwerden, angesehen das wir die ausrichtung des haußs mit dem tuchenmeister bestelt haben. deshalß dörfst ir uns die schuld und den mangel so hoch nit furslahen, dann ir macht es damit nit gut, das ir meynt, best mer von uns zu bringen, so ir nit glauben halt. ir zeigt uns an, des tuchenmeisters verweist gelt sey hin, den soldnern zu Garz 1^m gulden, dem von Polenz^l XIII^o gulden, so haben wir mit unsern reten v^m gulden hinein geschickt: das macht des klein geltß bey x gulden und wie ir sunst vil außgeportgt und entnomen habt, lassen wir gescheen, dann mit der weiß, als ir eur regiment halt mit dem was vorhanden und verweist ist, das man es da-

hin nit volgen leßt, sunder hederman darein greift, wem es am nechsten ist, auß solcher unordnung kombt euch solcher unrath und unglaub; ließ man bleiben, was geordent wirt, das es dohin volgt und so zutun, das man davor gebedt bey zeit, wie man es zuwegen brecht, mit dem mocht man retlich gehandelt. aber wie dem, so werden wir izund aber v^m gulden hinein schicken. so ist herr Nidel Pful beschiden mitsambt Alberto Elizing, in der Lünenburgischen sach¹⁾ tag zu setzen und zu handeln und was davon gefellet, als v^m gulden, on die scheiden, das es geben werd an kosten, als es geordent ist. das alles in einer sum xx^m gulden trifft, alles zwischen hie und trinitatis²⁾ hinein geordent und geschickt. das nachvolgend, so izund hinein kombt und von den von Lünenburg gefellet, wollet volgen lassen an die ende, dohin wir es beschiden haben; anders wir wollen nit einen pfenning hineinschicken. auch so langet uns an durch kaufleut und sunst, wie rauberey und pladerey doinnen geübt werde, das uns in keinem wege gemeint ist, wollen es auch nit haben. darumb gestatt es nicht oder wir mußt anders darein sehen.

datum Newenstat am freitag vor lichtmess anno 2c. LXXI^o.

Bettel.

Item wir haben unserm bruder x^m gulden schuld farn lassen, item vi^m gulden leipgebings bezalt; so sind uns wol iii^m gulden uf unser amptleut gangen; so haben wir ob xx^m gulden mit unserm hof und anderm unserm gebrauch onworden, als wir dann gewönlich alle jare haben müssen. so haben wir zu dem keyser x^m gulden mit rüßgelt, scheiden, zerung und anderm onworden. so man die vorbestimbten xx^m gulden darzu rechent, die wir hinein geordent und geschickt haben, so haben wir das jare bey LXX^m gulden onworden; der haben wir bey LX^m gulden nuß und gelt zu gult: also hetten wir x^m gulden mer onworden dann wir aufzuheben hetten, und mer, gegen den x^m gulden unsers bruders schuld und den v^m gulden, aufferhalb der scheiden der von Lünenburg schuld. dunckt euch dann nicht, das wir außgeben haben, so puct euch herwider. wir meynen, ir wenet, unser bruder, wir, unser gemahel und eure gewistriget dorfen nichts, wir fullen euch alles schicken und selber mangel haben; dann unser echte sind, die auch haben müssen, als unser bruder, wir, unser gemahel, zween eur bruder und drey eur sweister, die von dem, das wir haben, auch versehen sein wollen. datum ut supra.

Münberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 99. Aufschrift „wie mein gnebigerr herr meinem herrn, marggrave Johannsen uf sein schreiben geantwort hat“. Bgl. zu diesem und einigen folgenden Stücken den Abdruck in Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde XIX.

1) Bgl. Nr. 115.

2) 9. Juni.

123.

(Neustadt an der Aisch) Februar 1. Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus.

Die Fehde Bordes. Schulden. Der Regensburger Reichstag.

Lieber freund! als ir uns geschriben habt, haben wir vernomen und ist unser meynung, mit Heinrichen Bord¹⁾ zu schaffen, damit er die veyhe abthue, und das unser freund von Brannenburg dem herzog Erich geschriben hat wider antwort, das das also gescheen sey, das er es an jenem teil auch bestelle, und mit unsern voiten allenthalben an den grenizen geredt werd, das sie on wissen kein veyhe mer anheben; dann wir haben den frieden²⁾ verschriben, den wollen wir halten. es thut uns auch sunst nicht, das unser ampteut veyhe anheben, denn es sind nit gemein leut, wann was sie anhuben, mußtten wir verantworter sein. der Stetinischen sachen halb sunst wirt herr Nidel Bful unserm sone, euch und ander statthalter eigentlich berichten unser meynung.

item uf eur schreiben gelt hinein zu schiden, schiden wir izund dem kuchenmeister hinein tausent gulden, do sol man die soldner von entrichten.

item so wollen wir hinein schiden III^m gulden zu mitfasten³⁾, nicht ee können wir hinein schiden; davon sol dem kuchenmeister an seinen schulden werden II^m gulden; was er dann zu nottorft des haußs zu dem, das im vor in die haußhalt beschiden und nicht entwendt ist, darlehhen wurd, wollen wir im, so wir hinein komen, aber gutlich entrichten. leßt er im aber in das gelt aber greifen, als er vor getan hat, so wollen wir ims nit anderweyt bezaln.

item XIII^o gulden den von Polentst, item II^oLXXV Ungr. gulden M^o von Löben, damit man die quatterember reminiscere auch bezahlt hab. item II^o Ungr. gulden Jörgen von Loben und I^o gulden Weiten vom Sann⁴⁾ zins, und im lassen sagen, das er der haubtsun halb gebult hab biß wir hinein komen, wollen wir uns güttlich mit im vertragen. und sagt unserm sone und den Frendischen retten, das sie ins nymermer widerfarn lassen, so wir etwas verschreiben, oder ein ordnung machen, das sie uns darein greifen, oder wir wollen in unser lebtag keinen pfenning hinein geben; dann wenn in gebrech, so bringen es an uns, wir wissen uns wol vetterlich gein unserm sone zu halten. und sagt ins auch ernstlich, das wollen wir also von in gehalten haben. und als ir uns schreibt, wie wir dem keyser zugesagt haben uf den tag Teorh⁵⁾ persönlich zu kommen, dadurch

1) Landvogt der Neumark. Bgl. Nibel G. I 494. 533.

2) Gemeint ist der Stillstand vom 25. August 1470. Bgl. Nr. 87.

3) 24. März.

4) Vogt von Rypenid.

5) 23. April.

wir unſers einkommens in die Mark, inmaſſen wir vor geſchriben haben, verhindert werden, iſt ſolches zuſagen dem kēſer on urſach nit geſcheen, ſunder nachdem vor in dem handel geweſt iſt, daſ man xxx^m gulden dem kēſer und iiii^m gulden in die canzley geben ſolt, haben wir mit ii^m gulden außgericht, daſ uns dann ſein l. m. on alleſ gelt und gab gelihen hat, haben wir nit unpillich dagegen ſeinen gnaden zu willeſarn zugeſagt, perſönlich uf den tag gein Regenspurg zu kommen; und meynen, wert ir hieauſſen, ir hett eſ auch geraten. ir wiſt unſern ſchaz hieauſſen wol, den nemen wir von unſern gülden, und haben heur x^m gulden mer außgeben, dann wir aufzuheben haben; darumb ſo ir uns herauſ umb gelt ſchreibt, ſo ratt uns dabey, ubi sumere:

wir ſchreiben unſerm ſone ſolchen brief, den wollet euch, den von Brandenburg und herrn Sorgen von Waldenſels leſen laſſen; dann wir thun eſ im zu ſtraff; wir wolten nit, daſ den brief ſunſt vil leut wöſſten, nachdem wir im die ding ganz an den tag legen.

datum Newenſtat an der Eyſch am freytag vor unſer lieben frauen tag lichtmeſ anno dni. 2c. Lxxi^o.

Nürnberg, Kgl. Reichsarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 97 a. Aufſchrift „Antwort meinſ gnedigen herrn dem biſchof zu Lubus uf ſein ſchreiben, ſo meinem herrn gein der Newenſtat zukomen iſt“.

124.

ad Februar 1. Inſtructionen Kurf. Albrechts für in die Mark gehende Rätthe.

Hauptſächlich über Schulden tilgung, Kriegsſtütungen und die Leiſtungen an Kurf. Friedrich.

Item unſer Frendtſch rete haben mit euch do innen ein abſchiede geſaſſen, wie eſ mit dem kuchenmeiſter ſeiner ſchuld, andern ſchuldnern, mit beſtellung der haußhalt, den ſoldnern zu Garz und andern ſoldnern gehalten ſol werden, biſ wir hinein kommen. daſ iſt verruckt, daraus unrat kumpt.

item der kuchenmeiſter iſt ſeiner ſchulde verweyſt geweſt, darein man griſſen hat.

item dem ſelben kuchenmeiſter iſt angezeigt, womit er den hoſ halten ſol und ob im zurun, uns auf ein neueſ aufzubringen, iſt von dem kuchenmeiſter gewilligt.

item deſ von Polenz ſchuld, nemlich xiiii^m guldin. ſind im ſein zins verweyſt und verlaſſen, daſ gelt ferrer mit im zu beſtellen, oder an andern enden aufzubringen. daſ iſt nit geſchehen. er ſol aber bezahlt werden, alſ ir in unſer ſchrift findet.

item M^r von Loben¹⁾ der ist seins geltß den dryttal nach anzal uf weyhennachten verweyßt und was man im uf reminiscere schuldig, wirt er auch von dem gelt, so wir hinein schiden, bezahlt.

item Sorgen von Loben ist verweyßt 11^e Ungriß gulbin: darein ist auch griffen. aber er wirt der auch bezahlt von dem ob gemelten gelt. so sein wir im dannoch hundert Reiniß gulbein fur pferbschaden, darumb er kein schaden auf uns werben mag nach laut seins briefß.

item ir meldet funst ein von Loben, Melchiorn, und²⁾ des man dem auch etlich Ungriß gulden schuldig sey und meldet nit wie vil, so haben wir in auch nicht in der verzeichnuß der schulb, so unser rete herauß bracht haben, wie vil oder warumb man im di schuldig ist.

dem Wernher Psul hundert schoß zu geben auf osteren, der ist unser voyt und hat von uns ein groß ampt³⁾ innen, davon er sich auf dieselben zeit wol zu bezalen hat.

item Beht vom Sams⁴⁾ tausent gulden: mit dem wolt euch vertragen, uns das lenger ansteen zu lassen, des er uns zusagen bey unsern reten gethan hat biß uf unser zukunft, woll er sich wol mit uns vereynen, des wir uns auch also halten und haben im zu geordent hundert gulden, das im die fur sein zinß von dem obgemelten gelt entricht werden.

item Garß: di kuch sol versehen werden vom zoll dasselbst, der das noch zur zeit wol ertragen mag.

item der fußknecht halb zu Garß ist in an irem sold geben als Lorenz von Schawmberg und Wernher von Scholanburg schreiben, nachdem in das verweyßt gelt dem kuchemeister griffen ist, yedoch so schiden wir ykhunt 1^m gulbin bey herr Nideln Psul auf di fußknecht, die man an kein ander ende wenden oder geben sol.

item die fußknecht zu Garß hinfur zu versolden biß auf unser zukunft: sol geschehen von dem halben zol zu Salzwebel und von den zollen zu Lenzen und Arnburg, dann wir noch unser sone die haußhalt zu Langermunde nicht besuern biß auf unser zukunft. sein wir dem voyt daselbst icht schuldig, wir werden in wol bezalen. solchs wollet dem voit schreiben lassen, das solich zolgelt findt seiner nechsten rechnung, was davon gefellet, ungehindert an das ende gevolgt werd.

item Schivelbeyn und Dramburg mit fußknechten zu versehen und zu versolden, geschicht billich, wo man der nit ubrig sein mog, von den stetten der Newen Mark. des wollet versugen, das es also geschee.

1) Wohl Melchior von Eßen auf Eriebel, derselbe der 1467 die Bertheibigung von Hoyerwerba gegen Jaroslav von Sternberg leitete. Archiv f. Säch. Gesch. 10. N. F. X 265 (Jahrgang 1871). Vgl. auch Nr. 123. 2) Vorlage übergeschrieben „v“.

3) Er war Vogt von Rißtrin.

4) Vogt von Eßpenick. Vgl. Nr. 123 Anm. 4.

item Vitraben zu versolden als zwolf fußknecht: ist mit den von Arnym verlassen, ob in mangel daran geschēh, selbst zu versehen. wir werden sie des wol entrichten.

item die Lochniz ist bestellt mit dem von Hohenloh. zweivelt uns nicht, die von Breniglaw, so man die ansucht, kosten dahin zu geben uf unser bezalung und zukunft, sie versagen uns das nit, als sie vormals auch gethan haben unserm bruder. in solichem zu handeln eins on das ander zu striden, ist das merer tail gar eigentlich inn der verzeichnus, damit ir geweest seyt und da innen gelassen ist.

item uns wirt gesagt, das man do innen uf unsern strassen rauberey und pladerey tribe, da wollet mit sambt andern unsern reten getreulich vor sein, dan uns das ganz nit gemeint ist.

item das unserm bruder sein visch und hering ¹⁾ bey den closterwegen, wie ir das inn der verzeichnus auch hat, vor vasten herauß geschickt werde, deshalb wir mit dem klein nicht enthalten, damit er geunwillet wurd.

item wir schreiben unserm sone zu zeiten, als dem, den wir in unserm willen halten wollen, auch unsern reten, die wir mit im hinein geschickt haben. das laßt euch oder die andern Merckischen rete nit bekomern, dann wir wissen, das ir es alle gern gut sehet und sie mit euch, aber so ir und ander nit entgegen wernt. das nit allweg das, so durch euch beslossen und durch uns geschriben wurd, leichtlich endrung dorinnen zu machen.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 41 fol. 97 b ff.

125.

(Stuttgart) Februar 5. Graf Eberhard von Württemberg ²⁾
an Kurf. Albrecht.

Hochgeborner furst, lieber herre und sweher. min fruntlich, willig dienst und alles gut allzyt zavor. ich bin in willen gewesen diser vachnacht zu uwer lieb ze ryten, so ist mir zugestanden, deshalb mir zu dem hochgebornen, minem lieben herrn und ohem herzog Ludwigen 12. gen Langshut ze ryten geburret, als des ursache uwer lieb von mir wol wirt vernemen, darumbে dieselb uwer lieb das von mir nit anders danne zu gutem wolle mercken, dann wenne hienach uwer lieb min zu uch ze komen begeret, wil ich hieinne und in allem andern zu uwer lieb gutem gefallen zu aller zyt, als billich ist, willig unde gehörig werden funden. geben zu Stutgarten uf zinstag nach purificationis Marie anno dni. 12. Lxx primo.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemberg. Mißive Prob. 48. Dr.

1) Bgl. Kiesel C. II 126.

2) Albrechts Schwiegersohn.

126.

(Heidelberg) Februar 11. Kurf. Friedrich von der Pfalz an Kurf. Albrecht.

Er habe dessen Schreiben, Horned¹⁾ angehend, diesem zugestellt.

datum Heidelberg, am mantag nach sant Appollonien tag anno 2c. LXXI^{mo}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Mißive A. A. Nr. 7 1447—1500 Nr. 34.

127.

(Ehrenbreitstein) Februar 14. Johann, Erzbischof von Trier
an den Kurf. Ernst von Sachsen.

Theilt mit, daß er den Markgrafen Albrecht von Brandenburg auf dessen und Kurf. Ernsts Bitte hin, in die Kurfürsteneinung aufgenommen habe.

Erembrechtsteyn uf sant Valentins dag anno 2c. septuagesimo primo iuxta stilum Treverensem.

Gebr. aus Kiebel, Cod. dipl. Brandenburgensis B. V 148. Orig. Rgl. Sächf. Geh. Archiv in Dresden.

128.

(Ansbach) Februar 15. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Die Beziehungen zu Eger betreffend.

Unsern gunstlichen gruß zuvor. lieber getreuer. die von Eger haben uns anbringen lassen, wie du in von Caspars von Reichensteins²⁾ [wegen] geschryben habst, mit zuschickung einer schrift, von demselben Caspar an dich außgangen. nu wissen sy mit im nichts zu thun, er nem im dann fur nichts auß den ergangen kriegsleusen, als si in hilf unsers herrn, des konigs zu Beheim wider uns gewest sind, herrkünd. darumb ist unser ernstlich meynung,

1) In den Quellen u. Erört. 3. bayer. u. deutschen Gesch. werden außer einem Deutschmeister von Horned (II 155. 203) erwähnt Hans v. S. II 32. Nithart v. S. II 176. III 82 und Wilhelm v. S. II 59. III 213. Hier dürfte wohl Hans v. S. gemeint sein, der frühere Inhaber des Schlosses Bibbern, das ihm von M. Albrecht und Graf Ulrich von Württemberg entziffen wurde. Von dem Ersteren wurde er auch aus Jagstberg, das er erobert hatte, vertrieben. Vgl. auch Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Württemberg. Mißive 41, Dr. Graf Eberhard von Württemberg-Urach an M. Albrecht. Auf Albrechts Bitte, ihm zu dem am Sonntag Judica zu Gernersheim zwischen Burlart von Wolmershusen und Hans Horned stattfindenden Tage einen Rath, vornehmlich Hans von Dubenhofen, seinen Hofmeister zu schicken, erwidre er, daß er keinen Rath bei sich habe und den Hofmeister nicht entbehren könne. geben im Wiltspad an samstag vor judica anno 2c. LXX^o.

2) Am 23. Dec. 1470 (Dr. Eger, Stadtarchiv) schickt Aufseß an Bürgermeister und Rath zu Eger einen Brief Caspars von Reichenstein, dessen Ansprüche an Eger enthaltend und bittet, um Haber zu vermeiden, diese zu befriedigen. datum am suntag nach Thome apostoli anno 2c. LXX^o. Am 28. Dec. 1472 sendet Aufseß ihnen wiederum einen Brief Reichensteins an ihn. datum am mantag nach dem heiligen Erstag anno 2c. LXXII^o.

wo Rasper von Meygensteins fordrung der selben kriegßlausten herrüret, nach dem dann die gericht sind mit allen den der unter verwant oder verdachten, dieselben richtung wir versigelt und verpflichtet haben, das du daran seyst, das Caspar solch fordrung gein ine abstell, die billicheit angesehen. si beklagen sich auch von Cunzen von Luchaw, Wilhelm Schirntinger und dem Proppel, das die uf irem schaden gewesen sein. das were uns zu leyne gefallen, dann uns nit gemeint ist, das sy von yemants beschedigt werden, vil mynder wer uns das von den unsern leybenlich, nachdem sy uns gewant sind, ernstlich begerend, du wollest dich der ding erkunden und darinne handeln nach einem billichen, damit in gehalten werde, das des wir gein ine verschriben sind¹⁾. auch haben si uns abermals ersucht, der kunttschaft halb, die du ine geben sollest, Hannsen Weissen halb²⁾. wo nu Hans Weyß der unser were, oder icht ligender gut hinder uns hett, ist unser meynung, das er darzu gehalten werden sol, sein vrentschaft gein den von Eger abzustellen. ist er aber nit der unser, so wollest den von Eger nichts bestermynder kunttschaft geben deiner betaydigung, sovil dir dann wissend ist. an dem allem geschicht uns von dir wol zu willen, des wir uns zu dir verlassen.

datum Onolzspach am freytag nach Valentini anno 2c. Lxxi^{er}. d. p. se.

Eger, Stabtarchiv. Gleichj. Abschrift.

129.

(Ansbach) Februar 16. Kurf. Albrecht an den Legaten von Ferrara³⁾.

Bittet um Milberung des Interdicts zu Eger. Die Stadt wolle den Regensburger Reichstag beschicken.

Ex castro nostro Onolzspach sedecima die mensis februarii anno domini etc. Lxx primo.

Hollst. gebr. Fontes rer. Austr. II 42. 509. Eger, Stabtarchiv. Dr.

Vgl. hierzu Bachmann 161 Nr. 145.

1) Gemeint ist der Schutzvertrag zwischen M. Albrecht und Eger vom 6. Sept. 1468 (gesehen und geben am dinstag nach Egidij anno dni. 2c. Lxxviii.) Abschr. Stabtarch. Eger.

2) Vgl. hierzu auch ibid. Dr. 1. April 1470, Aufseß an Eger. Auf ihr Schreiben, ihre Mitbürger Adorffer und Müllich zu Kirchenlomitß betr., habe er sofort in 2. Erkundigungen einziehen lassen. Auf ihren zweiten Brief, „kunttschaft halben, berurnd den Weyßen, han ich diser zeit der andern zweyer nicht mogen gehabt“, will aber darin thätig sein. datum am suntag letare anno dni. 2c. Lxx^o und 11. Oct. 1470. Dr. Aufseß an Eger. Auf ihren Brief, der „kunttschaft halben gethan“, erwibre er, daß er sich hierin Mühe gegeben, da aber Karl von Gutenberg und Rüdiger von Henlein die Sache nicht mehr in Erinnerung sei, so könne er nichts andres thun, als den Rath des Kurfürsten einholen. datum am donerstag nach Dionisij anno dni. 2c. Lxx^o. Ein Hans Weyß wird 1467 in markgräflichen Diensten erwähnt. Arch. f. Bayreuther Gesch. u. Alterthumskunde I 1, 101.

3) Laurentius Kobarella.

130.

Februar 17. Fertigung meister Hermans in die Mark am sonntag nach Valentini anno *u. LXXI.*

Item ein gemeine credenz an die alten frauen¹⁾, an marggraf Hansen und an das jung freulein.

doruf zu sagen unser freuntschaft und was wir liebs und guts vermogen.

item ine zu entdecken unsers bruders seligen tod, das der von diser welt mit verwarung der heiligen sacrament als ein cristenlicher furst und vast vernunftiglich am sonntag zu nacht nach Appolonie²⁾ zu der Newenstat an der Eysch verschiden sey.

item das er zu Heilsprun loblich und nach gewonheit der herschaft in unser, auch unser gemaheln und unsers sones marggrave Fridrichs beywesen zu der erden bestatt ist; und haben darnach sein sibenden³⁾ hie zu Dnolspach auch erlich begeen lassen und wollen den uf sonntag oculi schirft zu nacht mit der vigilien und dornach uf montag mit den ampten der heiligen meß loblich, als einem fursten zymet, begeen lassen.⁴⁾

item wir haben auch unser geistlichkeit allenthalben in unsern landen hieaußen thun schreiben, das sie ine beleuten und erlich besingen, das unser sone schreib, das sie es doinnen auch dermaß thun.

item das sie sein getrost, das wir sie uns getreulich bevolhen sein lassen wollen, die alten als unser swester und die jungen als unser tochter, darumb das sie die ding außsagen und die got ergeben, dann es ein gemeiner sal sey, dem nymant entweichen mög.

item unser bruder seliger hat sein gescheft⁵⁾ gemacht: sovil wir aber haben mögen erlernen an seinen peichtiger und caplan, das sein letzter wille geweest sey, haben wir verzeigent ubernomen und darein verwilligt, das gemert und nit gemyndert; wollen auch das mit hilf gotz volstrecken und schiden in des abschrift, dorauf sie die meynung vernemen werden.

item wir wollen der alten frauen ir silbergeschirr bey gewiser botschaft, so erst wir mögen, schiden und dem freulein die heftlein zu gut behalten oder an bequem end legen, so lang bis sie verheirat würdt, ir die zu geben.

item nachdem seiner liebe wille geweest ist, sein gute gesellschaft unser lieben frauen uf den perg gein Brandenburg zu geben, die wollen wir auch also dohin schiden oder mit uns hinein bringen; das sol unser sone

1) Kurf. Friedrichs Wittwe, Katharina von Sachsen geb. 1421. Vgl. über sie G. Sello, Katharina, Herzogin von Sachsen, Gemahlin Kurf. Friedrich II. von Brandenburg im Neuen Arch. f. Sächs. Gesch. u. Alterthumskunde VI 169. 2) 10. Februar.

3) Der 7. Tag nach der Beerdigung, an dem der zweite Seelengottesdienst gehalten wurde. 4) 17. März, Nibel G. I 546 ff.

5) Hier „Testament“ „lethwillige Verfügung“.

ine lassen verkünden und dabey schreiben, das sie in erlich nach laut der gesellschaft begen lassen, als sein begerung gewest ist.

item unser sone sol auch den tod unsers bruders verkünden unsern swager und sweister von Medelburg, bezgleichen unsers bruders tochter frauen Dorotheen¹⁾ und andern herrn, nach rat der rete.

item zu befehen zu dem sneider, der unserm bruder seligen die mess-gewant auß seinen claydern machen sol, das die nicht underdruckt, sonder gegeben werd, wo es am bequemsten und notorftigsten ist²⁾.

item ein credenz an unsern sone und die rete, im zugeordent, doruf zu werben und zu sagen unser fruntschaft und gunstlichen gruß.

item nachdem herr Nidel Pful die brief, so wir von der k. m. in der Stetinischen sach erlangt haben, mit im hinein gefurt hat, wollen wir, das unser sone zu stund an die rete, sovil der darzu notorftig ist, besend und zu rat werd, ob man die brief uberantworten woll oder nicht, wann sie die lantleust und gestalt der sach dortinnen haß wissen und bewegen mögen, dann wir hieaußen. aber als vil wir uns darumb versteen und in uns selbst erlernen mögen, so ist unser rat, das man die laß uberantworten, mancherlay ursach halben, als herr Nidel Pfull wol waiß und schiden darumb unsers herrn des kaysers boten hinein, ob sie es dortinnen auch also in rat funden, das der die uberantwort und mit im ryt dieser gegenwertig unser rate und arzt, als ein notari und ander, die zu zeugen darzu tuglich und notorftig wern, der des heimlich instrument machet, das die brief uberantwort worden weren.

item wir schiden ritter Kilian³⁾ mit unsers herrn des kaysers brief zu dem konig von Polan, als sie auß seiner fertigung vernemen werdent; darumb wern sie etwas notorftig zu der botschaft, die von unsern wegen auß der Mark hinein zu dem konig rehten sol, als wir ine bey herrn Nideln Pful emboten haben, mögen sie im bevelhen.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv G. 11 Nr. 1/1 Nr. 44 fol. 206.

131.

Februar 17. Fertigung frau Ursulen caplan am fontag nach Valentini
anno 2c. LXXI.

item herzog Heinrichen und frau Ursulen unsers lieben bruders marg-grave Fridrichs seligen tod zu verkünden.

item fraue Ursulen ein pacem zu schiden.

1) Tochter M. Johannis 1422—1495. 1445—1448 Gemahlin Christophs III. von Dänemark, seit 1449 mit Christian I. von Dänemark vermählt.

2) Durchstrichen „an die end (gegeben werd) dahin er sie vermeint hat“.

3) Rgl. Nr. 132.

item herzog Heinrich zu schreiben, daß er daran sey, damit unser tochter verweist werde, angesehen, daß wir ir heyratgut gutlich außgericht haben ¹⁾.

item doctor Gregorien ²⁾ zu banden seiner schrift und daß er wiß, daß der konig von Polan mit dem keyser vast wol eyns sey, sunst halten sich die ding, als er uns geschriben hab und als uns unser herr geschriben hab. herrn Sorgen vom Steins halben ³⁾, dorinn wollen wir getreuen fleis thun und werd uns antwort, wollen wir in wider wissen lassen und bitt sein kuniglich lieb, daß er unser tochter verweist, des sie noch nit verweisen sey, angesehen daß wir sein wurde des heyratguts schon entricht haben.

item das wir im solten schreiben des tags halben zu Regenspurg, dahin unser herr der keyser selbst kombt und wie es uns bey der l. m. zugestanden hat, glauben wir, es sey an in gelangt, doch summarie hat uns sein keyserlich gnad gnediglich gehalten und statlicher versehen, dann wir selber angezeigt haben.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 208 a.

132.

Februar 18. Fertigung ritter Kilians zu dem konig von Polan
am montag nach Valentini anno LXXX.

item dem Kilian mit des konigs von Polan briefen zu schicken.

item dem konig zu schreiben, wie unser herr, der keyser uns nachgeschickt hab einen brief an sein koniglich wurde lautend, uns berurend, den wir seiner koniglichen liebe bey Kilian Steiner, unsers herrn, des keyser und unserm alten diener zuschicken und behebigen lassen, fruntlich bittende, uns derselben seiner keyserlichen gnaden meynung nach, in gunstigem willen zu haben und seinen gnaden bey dem benannten Kilian Steiner gefellig antwort zu geben. daß wollen wir mit willen gar gern umb sein koniglich wurde verbinden. sol sein in latein.

item ein credenz an die konigin zu Polan.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 205.

ibid. Lateinisches Credenzschreiben für Kilian Steiner.

1) Vgl. Nr. 22 Num. 3.

2) Heimbürg.

3) Über Georg von Stein siehe den Artikel von Markgraf in der Allg. deutschen Biographie XXXV 608. Derselbe war H. Albrechts von Österreich Kanzler gewesen und weil er Steier, seinen Pfandbesitz nicht vor Erlegung der Pfandsumme herausgeben wollte, mit dem Kaiser in Streit gerathen (vgl. Huber, Österreich. Geschichte III 238) und hatte sich zum König Georg von Böhmen begeben und im Bunde mit ihm den Kaiser beschet. Ein neuer Vertrag, den der Kaiser mit ihm abschloß, wurde ihm auch nicht erfüllt, so daß Stein von neuem im Bunde mit Herzog Victorin plündernd in die Lande des Kaisers einfiel. Vgl. Kurz, Österreich unter Friedrich IV II 74 ff.

133.

Februar 24. Wie die herrn von Sachsen dem pabst geschriben sollen haben, als der Polan¹⁾ meinem herrn bericht hat.

Beatissime pater et domine cum humili sui commendacione sese offerunt ad devota pedum oscula beatorum. clementissime pater et domine gratiosissime. fidei sancte et rebus christiane religionis ac regnis et principatibus plerisque quorum omnium vestram sanctitatem profitemur rectorem et parentem, arbitramur plurimi conducere si in Bohemico regno in favorem filiorum illustrissimi principia domini Kasimiri, Polonie regis, qui ex nostro sangwine et prosapia materna ducit genus, pax fuerit opera vestre sanctitatis procurata; eo enim pacto multe gwerre et lites que in diversis provinciis exorte sunt et in exposterum, quod timendum est, exoriri possint, precipitarentur, nec poterit quisquam pro preiudicato ferre, vestreque succensere sanctitati, iustissime decernenti, si naturalibus principibus regnum hereditarium pacificaverit; quod ut sanctitas vestra facilius liberaliusque faciat, humillimis nostris supplicacionibus ad pedes sanctos prostrati cum omni fiducia et devotione eidem sanctitati supplicamus, pro maximo beneficio habituri, si in petitione nostra fuerimus effectum nostre intercessionis suffragio consecuti, facilius enim rati Thurcum vinci et eius rabiem catholicis regnis imminentem laceratum iri, prout de hac re prefati domini regis oratores latiori modo vestram sanctitatem existimamus allocuturos, in hoc gratissima pietas a sanctitate vestra nobis ostendetur, pro qua ultra obedientiam debitam intendimus ad beatitudinis vestre vota et mandata.

datum in Dreszden vigesima quarta die mensis febr. anno etc. Lxxr.

Nürnberg, Bgl. Reichsarchiv G. 11 R. 1/1 Rr. 44 fol. 193 a.

Bgl. Ermisch, Stubien z. Gesch. d. sächs.-böhm. Beziehungen 103. 104.

134.

(München) **Februar 24.** H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Theilt ihm die Gefangennahme seines Bruders H. Christoph mit²⁾, die er aus Gründen der eigenen Sicherheit habe vornehmen müssen. Verspricht dem Kurf. mündlich oder durch einen seiner Rätthe genauen Bericht³⁾.

München, Eftomihi 1471.

Kurz erwähnt in Abhandl. d. hist. Classe d. Bayr. Akad. d. Wissensch. VII 508.

J. Voigt, Die Gefangenschaft H. Christophs von Bayern.

1) Jacob von Dambuo.

2) Nach Zeit Krupetz V G. 73 gesehen Sabbato ante dominicam estomihi i. e. ante carnis privium (23. Febr.).

3) Über den Streik H. Christophs und H. Albrechts von Bayern vgl. Kieglers Gesch. Bayerns III 469 ff. Über Kurf. Albrechts Stellungnahme in diesen Sändeln ibid. 486.

135.

(Prag) Februar 27. Jörg vom Stain an Kurfürst Albrecht.

Theilt mit, daß Einer, der beim Kaiser gewesen, ihm erzählt habe, daß Graf Rudolf von Sulz¹⁾ am Hofe „gegen im vil stichreß getan hab, die eur gnab berürend und gen unsern kung dieselben red so sy hye ubel verstanden wurden, eurn f. g. hye unglimphen brächten; auch so haben die Reigner mit Bayern großen fleiß in unsern sachen und wirt da allerlay gehandelt, da ich in etlichen sachen wol ain fursorg hab gehabt, es mocht sich eurn gnaden zu kunftigen unnuß ziehen; ich hab aber so vil erlernt, daß eur gnab kainer fursorg bedarf und kan eurn gnaden unsicherheit halben der weg nit mer geschriben, dann das eur f. g., ob gott wil, wie wol es mir nit zu gut kompt, kainen Wehmischen Wehem mer schuchen bedarf und die Ungrißchen Wehem ganz zu schand werden. Bittet, diesem Voten keine Antwort anzuvertrauen, da er jezt nicht daheim sein werde und andere Leute den Brief öffnen könnten. Er würde in Kürze einen Knecht nach Harnischen zu Albrecht senden und durch diesen dem Kurfürsten Allerlei mittheilen lassen.

datum zu Prag an ascher mittich anno 2c. LXXI.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv. Original-Akten die Hussitenkriege und die böhm. Angelegenheiten betr. 293. Dr.

136.

(Prag) Februar 27. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Freut sich über Albrechts gute Aufnahme und Erfolge am kaiserlichen Hofe. Er und seine zwei Söhne, sein Vater und seine Mutter seien gesund und hätten frohliche Fastnacht gehabt durch die Hochzeit seines Bruders²⁾. Bittet um weitere erfreuliche Nachrichten.

geben zu Prag aschermittwoch anno 2c LXXI.

Volß. gebr. Fontes rer. Austr. II 42, 510. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv. Dr. Akten die Hussitenkriege und die böhm. Angelegenheiten betr. A. 295. Dr.

Ein fast gleichlautendes Schreiben von Albrechts Tochter Ursula an ihn ebenda. Auf einem Weizettel bittet Ursula um Einwilligung Albrechts zu der Verheirathung ihres Marschalls mit Margareth Locherin.

1) Über die Grafen von Sulz siehe Stälin, Würtemb. Gesch. III 694. Über Graf Rudolf siehe Hausch, Die burgund. Weirath Maximilians I. S. 65. Er wurde später von Burgund bestochen.

2) Über die Vermählung des Prinzen Hynel, des jüngsten Sohnes König Georgs mit Katharina, der Tochter H. Wilhelms von Sachsen, die in der Fastnachtzeit 1471 stattfand vgl. Palady IV 2, 659.

137.

Februar 27. Dr. Gregor Heimburg an Kurf. Albrecht.

Genedigister herr. die zehnung der hochzeit und frauen Ursula, des Notizans tot¹⁾, auch der Polaken abschieds²⁾, wirdt eur gnad durch Mertem boten vernemen, auch die liste Stenken von Sternberg³⁾, wodurch er sich in die lantschaft gern vermengt hette, wider einzukumen, darinne er auch vil gonner gehabt hat, das noch wol verhält ist zc. sunder was ich eurn gnadn vor geschr. han, wie der heilig vater uns woll genedig sein, das bessert sich teglich und unsr kaiser treibt es forcht halben Turken und Ungern. es ist auch der Ung. kung vermerkt wordn seins handels mit dem Turken und den kung von Napels. also han ich ganz getrauen vor Georgn soll all unser sach richtig und all pen aufgehebet werden. es mag auch uf dem tag zu Regenspurg nicht guz verfenklich werden, denn unsr sach sey schlecht gemacht. das wirdt auch so still gehandelt, daz die legaten⁴⁾, die im land umlaufen, nit ervarn bis all ding ergeet. mein hausfrau wirt dozwischen zu der Nemenstat sein an der Eysch, denn der bischof⁵⁾ sol nit ervaren wie unsr sach stehet und auch der capitel. also wollet den eurn bevelhn, daz sy sie erlich halten, item der kaiser und Venediger treiben unsr sach beym heiligen vater und der kaiser furcht den Ung.

dat. die cinerum 1471.

Stenke von Sternberg sucht subtil wege durch gemein lantschaft wider eynzukumen³⁾ und hat bey dem adel mer gunst, denn ich gedacht. ich glaub nit von seiner tugent, sunder das der adel gern einen thurren unter in habn wolle gegen unsers kungeß macht. der heilig vater hat nit gevallens daran, das man im solche mere anbracht hat von kung und von kungreich. sein heiligkeyt ist nu baß underricht. ich han vor alleß besorgt, sein heiligkeit wurd begern widereinsetzung zc. item was von kung abgefallen ist, kan sein maiestat wol widerbringen, als bald wir gnab haben. d. Ungr. kung ist gut Turck als sein vater was, do er den Turkn lieffe Constantinopel zwingen.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv. Orig.-Atten die Hussitenkriege und böhm. Angelegenheiten betr. A. 294. Dr.

1) Der utraquistische Erzbischof von Prag, Joh. Kolycana, starb am 22. Februar 1471. Vgl. Palach IV 2, 662.

2) Gemeint ist der poln. Kanzler Jacob von Dambno, der Anfang Februar 1471 in Prag war. Caro V 1, 334.

3) Über die Streitigkeiten der Sternberge mit Matthias (die Absetzung des Jaroslav von Sternberg als Vogt in den 6 Städten), die ihnen eine Ausöhnung mit König Georg nahe legten vgl. Palach IV 2, 652 ff. 4) Franz Piccolomini und Lorenz Novarella.

5) Von Würzburg, mit dem Heimburg im Streite lag.

138.

(Ansbach) März 3. Kurf. Albrecht an den Cardinal von Mantua.

Empfiehlt ihm die Söhne seines Rathes Johannes Schend de Schendenstein, Johannes und Conrad.

ex castro nostro O. die dominica qua in ecclesia dei canitur invocavit anno etc. LXXI.

Berlin, Rgl. Hausarchiv. Briefwechsel mit Cardinal Gonzaga. Conc.

Aus dem schwäbischen, zugleich auch zum Canton Altmühl der fränkischen Ritterschaft gehörigen Geschlechte Schend von Schendenstein werden in Albrechts Diensten erwähnt: Wilhelm Schend von Schendenstein (als Mitglied des Landtagsgerichts) gegen die den Zoll verweigernden märkischen Städte 1473 (Riebel C. II 89) und Fricze Schende zum Schendenstein. (Derselbe wird 1462 bei Siengen gefangen. Fontes rer. Austr. II 44, 439.) Vgl. über die Familie auch Bucelin, Germ. stemmatogr. IV 243. Ein Siegmund v. Sch. erscheint 1480 als Hofmeister S. Albrechts von München. Vgl. D. Z. Hefner, Gesch. der Reg. Albrechts IV. S. 78.

139.

(Ansbach) März 5. Kurf. Albrecht an S. Albrecht von Bayern.

Theilt ihm mit, daß S. Wolfgang von Bayern seine Intervention angerufen habe, ebenso wie er sich mit andern Fürsten in Verbindung gesetzt habe. Bietet seine Vermittlung zur Ausgleichung an.

Ansbach, Dienstag nach Invocavit 1471.

Erwähnt bei J. Vogt l. c. 509.

Vgl. Nr. 134. In ähnlichem Sinne schrieb Kurf. Albrecht an S. Wolfgang. Am 11. März (Montag nach Reminiscere, J. Vogt l. c. 509 ff.) schreibt S. Wolfgang an Kurf. Albrecht: Dankt ihm für seine Erbietungen. Er habe schon die Stadt München um Hülfe ersucht und wolle von der Landschaft sein Recht fordern. Er bitte den Kurfürsten, seine Rätthe zu instruiren, gleichfalls die Freilassung S. Christophs zu fordern. Am 29. März wiederholt S. Albrecht dem Kurfürsten gegenüber seine Behauptung, daß er nur aus Nothwehr gegen S. Christoph so schroff vorgegangen sei (Voigt l. c. 510 ff.) und verspricht nähere Mittheilungen. Die Sendung kurfürstlicher Rätthe sei jetzt nicht mehr nothwendig. Kurf. Albrecht erwidert hierauf nur kurz. (6. April. Samstag vor Palmarum Ansbach.) Am 16. April (Voigt 511—517) giebt S. Albrecht nochmals eine genaue Schilderung des Hergangs, rechtfertigt seine Gründe und erklärt, auf den Kurfürsten und seine Freundschaft zu vertrauen. Am 23. April (ibid. 517. 518) versichert Kurf. Albrecht dem Herzoge, wenn die Sachen an ihn gelangen würden, sich gebühlich zu halten. Ansbach St. Georgstag.

140.

(Lands hut) März 8. H. Ludwig von Bayern an Kurf. Albrecht.

Er sei damit einverstanden, daß Klingenberger seiner Bestridung ledig gezählt würde¹⁾. Er solle sich aber verpflichten, sich nicht mehr an der Rosenbergschen Fehde zu betheiligen²⁾.

datum Lands hut am freytag nach invocavit anno rc. Lxx primo.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. Fasc. I Nr. 35. Dr.

141.

(Prag) März 9. König Georg von Böhmen an Kurf. Albrecht.

Über die Chancen seiner Ausöhnung mit dem Kaiser.

Jörg von gotz gnaden kunig zu Beheim, margrave zu Merhern rc. hochgeborner furst, lieber sweher und swager. uns ist wol ankomen, wie eu. liebe zu unserm herren und swager dem Romischen keyser zierlich eingeritten, erlich und loblich empfangen, auch daselbst würdiglichen gehalten worden sey, zuletzt auch mit gleicher zierde loblichen abgeschieden sey, des wir denn, als pillich ist, fere erfreuet sein, aber nach vil behaglicher were uns semliche erpitung und was euch ebens zugestanden ist, von euch selbst zu vernemen, des wir uns misampt euch gefreuen mochten. hirumb bitten wir eu. lieb mit fruntlichem vleiss, ir wollet uns durch eu. schrift und gescheft verkundigen, was euch liebs und wolgevallens zugestanden ist, besunder ab unser herr und swager der Romisch keyser mit eu. lieb nichts geredt aber gehandelt hette von unsern sachen oder des konigs von Hungern, auch andere zeitung von allerley gelegenheit, die hez verhanden sein, als nemlich von dem tag, der zu Regenspurg furgenomen ist, ob ir euch vermittlet, das unser her und swager obgenant personlich dahin komen werde, oder ob sust andere kunig oder fursten des reichs oder außwendig des reichs daselbsthin schiden oder kumen werden; auch was sust zeitung verhanden ist, die uns beruren mochte oder nuß und gut zu wissen weren, des wollet getrechtig sein und unverdrossen uns zu schreiben oder zu wissen tun. kumet uns von eu. lieb zu grossen band und wolgeballen. hie bey uns ist vzhund nit merglicher zeitung, denn das uns merglich und glaublich angelanget ist, wie der Hungriß konig im furneme, die prelatten und herrn des Hungrißchen reichs, die ine zu konige geforen und aufgebracht haben, zu besweren, zu bedrangen und zu verdrucken mit ungewondlichen neuigkeiten. wir sein auch an zweyfel, wirt er von solchem seinem furnemen nit ablassen,

1) Rgl. Nr. 68. 96.

2) Rgl. Quellen und Erört. z. bayr. u. deutschen Gesch. III 191 ff. II 51 ff.

uns wirt der grunt und die warheit kurzlichen gruntlichen geoffent, als palbe das geschicht, wollen wir eu. lieb nit unvertundiget lassen, denn wir in ganzer hofnung sein, als er mit uns des Vehmischen pires getrunden hat, mit der hilf gotz wollen wir mit im des Hungrischen weins ob got wil sicherer trinden. hetten wir auch gewoste, das der Wolfgang, unser diener eu. lieb solt haben in dem keyserlichen hove betreten und gefunden haben, wir hetten zu derselben eu. lieb besunder bevelhnuss und schrift getan, als zu unserm lieben sweher und swager und wiewol das nit [gesehen] ist, so hat uns doch der genant Wolfgang eurer lieb guten fruntlichen willen den unberriht, den wir von euer lieb handperlich empfangen haben und in einem gleichen [ungepart] [so] es eu. lieb notturtz were widerumb fruntlich beschulden wollen.

geben zu Prag am sonnabend vor reminiscere, uners reichs im dreyzehenden jare. ad mandatum dni. regis.

Beizettel. Auch thun wir eurer liebe zu wissen, das uns unser herr und swager der Romisch kaiser in einem zedel uf unser begir geantwurt hatt, er woll auf dem tag zu Regenspurg in unsern sachen fleis thun und furteren, das sie zu einem guten ende loblich komen sollen. des wir auch ein ganz vertrauen zu seiner durchleuchtikeit haben an allen zweivel zc. und biten darauf eure liebe, das ir desgleichen auch hilfflich sein wollet, das wir mit unserm heiligen vater, dem habst gutlich gericht mochten werden zc. datum ut supra.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv. Orig.-Kten die Hussitenkriege und die Böh. Angelegenheiten betr. A. 297. Dr.

142.

März 12. Ulrich Graf von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Kündigt ihm eine Gesandtschaft, Anthonius von Emerßhofen und den Abt von Dorch, an und bittet ihn, ihr Glauben zu schenken.

datum Stutgarten uf zinstage nach reminiscere anno dni. zc. LXXI^{mo}.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732. Württemb. Mißive Prob. 50. Dr.

ibid. Prob. 51. Dr. Eberhard Graf von Württemberg an Kurf. Albrecht. Kündigt 2 Gesandte an, den Grafen von Helffenstein und den Prior Conrat zum Guttelstein.

datum Urach am zinstag nach reminiscere anno zc. LXXI^o.

143.

März 12. Michel, Herr zu Schwarzenberg (Swarzenberg) an Kurf. Albrecht.

Theilt mit, daß er seiner Sachen wegen bei dem Herrn von Sachsen [Herzog Wilhelm] gewesen sei. Der gnädige Herr von Sachsen will sich beim

Begängniß zu Heilsbrunn durch Alsmus von Eberstein und Heinrich von Brandenstein vertreten lassen¹⁾.

datum am dinstag nach reminiscere anno LXXI.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. VIa C. 12 1/1 Nr. 7 Nr. 51. Dr.

144.

s. d. Aufschrift „Also hat er²⁾ von meinem herrn schr. begert.
ab electoribus maximo pontifici Paulo secundo.“

Beatissime pater et domine gratiosissime fidei sancte rebus et religionis christiane sed et regnis atque principatibus plerisque, quorum omnium vestram sanctitatem profiteamur rectorem et parentem, arbitramur plurimi conducere, si in Bohemico regno in favorem filiorum illustrissimi principis domini Kazimiri Polonie regis, qui ex nostro sanguine et prosapia materna ducit genus fuerit opera vestre sanctitatis procurata et Pruthenica pax³⁾ equis condicionibus composita vestra et sedis apostolice auctoritate confirmata. alterum enim precipitabitur livores et odia quibus hactenus ferocius certatum est quam armis. alterum sequestrabit gwerras, nec poterit quisquam pro preiudicato ferre vestreque succensere sanctitati, utrumque iustissime decernenti, si naturalibus principibus regnum hereditarium pacificaverit fedusque ratum duxerit a parte utraque sancitum et in utriusque profectus et commoda confirmatione sua quam pars utraque expetit redundatur. quod ut sanctitas vestra facilius liberaliusque faciat humilimis nostris supplicacionibus ad pedes sanctos prostrati cum omni fiducia et devotione eandem sanctitatem vestram obsecramus, pro maximo habituri beneficio, si in petitionibus nostris presentibus fuerimus effectum nostre intercessionis suffragio consequuti, facilius eciam rati Thureum vinci et eius rabiem catholicis regnis imminentem laceratum iri, prout de his omnibus existimamus prefati domini regis oratores stemate la-ciori vestram sanctitatem allocuturos.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 193 b.

Rgl. Nr. 133. Über die Reise der polnischen Gesandten zu Kurf. Albrecht siehe Bachmann 141 Nr. 115. Brief Kurf. Ernsts vom 23. Febr.

1) Dieselben waren in der That bei dem Begängniß Kurf. Friedrichs anwesend. Rgl. Niebel C. I 546, 548.

2) Der polnische Gesandte Jacob de Dambno vgl. Nr. 145.

3) Gemeint ist der Thorner Friede vom 19. October 1466.

145.

(Ansbach) März 13. Kurf. Albrecht an den Papst.

Beatissime pater. applicuit ad me magnificus Jacobus de Dambno regni Polonie cancellarius et capitaneus Cracoviensis, referens se a serenissimo domino rege Polonie ad sanctitatem vestram oratorem missum supplicans quo literas ad s. v. pro ipso rege darem, exponens hanc suam esse legacionem unire et regnum Bohemie de exortis differentiis pacificare ad resistendumque Thurco tractatus cum sanctitate vestra regis nomine habiturum. postquam autem ego Christianus sacri Romani imperii princeps elector omni studio promovere inclinor, si quid adversus Thureum nostre fidei inimicum et in eius offensam cedere arbitrarer et ex debito quo Romano imperio teneor pacem et tranquillitatem per universum imperium illucescere cupio, cuius membrum notabile regnum Bohemie Romano imperio annexum et subditum existit electorem habens, quod difficile severitate aut rigore comprimitur, eiusque dissensio expeditioni versus Thureum hostem christi non conducit properat sed magis meo videre impedit et retardat. est et michi mens grata prefato inclito regi Polonie in quibuscunque licitam complacentiam exhibere, maxime in rebus que in¹⁾ bonum orthodoxe fidei nostre et ad pacandas terras cedere possent sanctitatem vestram humilimis precibus oro ut eidem serenissimo regi et eius nomine huic suo oratori in suis referendis clemens pater esse dignetur et eundem paterne a sanctitate vestra quemadmodum licitum fuerit discedere sinat in gratitudinem suam et in pacem ac bonum populi Christiani sacri Romani imperii et dictorum regnorum, id cooperabor omni subiectione regi sepe fato erga eandem s. v., cui me humilime commendo uti sanctissimo meo patri cum omnibus debita promereri.

ex castro meo Onoltzpach xiii mensis Martii anno etc. Lxxi.

Mürnberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 194a. Aufschr.: In nachgeschribner form hat mein h. dem babst geschr.

Fol. 194b. Deutsche Übersetzung dazu. Bgl. hierzu Nr. 145.

146.

(Ansbach) März 13. Kurf. Albrecht an König Georg von Böhmen.

Aufschrift: An den Kirsid.

Lieber herr sweter und swager. bey uns ist hie gewesen unsers herrn und bruders des konigs von Polan bottschaft, herr Jacob von Dambno,

1) Forl. quam.

hauptman zu Cradow und hat uns bericht, wie er gefertigt sey von seinem herrn zu unserm gnedigen herrn dem Romischen kaiser und darnach zu unserm hailigsten vater dem babst und woll do handeln, frid in der cron zu Beheim zu machen und furnemen, das fur eur lieb und auch fur die cron sey, wolten wir eurer koniglichen werde, do wir vernomen, das er wolt rehten zu kaiser¹⁾ und babst, deßgleichen sein erbietung unverkunt nit lassen. wir handeln auch bey unserm herrn dem kaiser, herrn Sorgen vom Stein antreffend als uns eur lieb nechst geschriben hat und so halb uns deßhalb antwurt kombt, wollen wir euch die nit verhalten, dann womit wir eurer wirde lieb und fruntschaft konnen beweisen, sein wir genaigt.

datum D am mittwuch nach reminiscere 2c. LXXI.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 195 a.

Rgl. Nr. 133. 144. 145.

147.

(Naab)²⁾ März 17. Der Legat von Ferrara an Dr. Knorre, (*venerabili patri domino Petro Knor, decretorum doctori et plebano sancti Laurentii Norimbergensi, amico carissimo*).

Dr. Saurentius [Thum] habe ihn aufgesucht. Er habe in der beregten Angelegenheit noch keinen Auftrag. Frater Gabriel³⁾ Beronensis, der hier mit ihm zusammen thätig ist, meint zwar, der Papst wolle ihn, (den Legaten) wenn er zu einem Reichstage in diese Gegenden beordert würde, auch mit dieser Sache betrauen, aber wegen Gabriels schneller Abreise und »ob celeritatem oratorum« des Königs, sei nichts erlebt worden. Thum habe ihn um weitere Mittheilungen in der Sache gebeten, wozu er gern bereit sei. Bittet um Empfehlung an Albrecht.

Saurini xvii Martii MCCCLXXI.

Berlin, Rgl. Sansarchiv, Acta M. Ursula betr. fol. 118. Dr.

Dazu eine deutsche Übersetzung ibid. fol. 119.

148.

(Ansbach) März 20. Kurf. Albrecht an König Georg von Böhmen.

Über den Tod Kurf. Friedrichs. Die Ausöhnung Georgs mit Papst und Kaiser.

Lieber herr sweher und swager. wir clagen eurer koniglichen lieb, das der hochgeborn furste, unser lieber bruder marggraf Friderich der Chur-

1) Vorlage kaisers.

2) Naab, Stadt in Ungarn an der Mündung der Naab in die kleine Donau, lat. Name Jaurinum.

3) Gabriel Hongoni, Minoritenbruder, dann Bischof von Siebenbürgen und von Erlau.

fürste, dem got gnedig sei, cristenlich mit guter vernunft und verwarung der heiligen sacrament seinen letzten tag diser zurgendlichkeit mit hilfe des almechtigen, als ein frommer fürste beschlossen hat. wolten wir eurer wirde unverkunt mit lassen in unzweyfellichem getrauen, das es euch mit uns laydt sei, des begnednus wir vñund, als eur knecht gesehen hat und euch berichten wurd, zu Hayßprunn gehalten haben.

datum D am mitwoch nach oculi anno 2c. Lxxr.

Lieber herr sweher und swager. als uns eur lieb geschriben hat under anderm eurer sachen halb, was uns davon bewust sei, wissen wir alles das, was der Biczthum geworben hat und wie er abgeschiden ist, auch was der Wolfgang eur diener geworben hat, aber was dem Wolfgang geantwurt ist, wissen wir nicht. dann wir ryten vor seinem abschid hinweg. ist im aber geantwurt worden, als die k. m. und wir mit einander abschiden sein, so getrauen wir, es sei euch nit zu mißfallen; dann wir haben mit unserm hern dem kaiser allein auß den sachen ernstlich geredt, als der, der gern sehe, das unser heiliger vater der habst die kaiserlich wirde und eur lieb gutlich miteinander vertragen wurd und uns dorinn gehalten als wir euch und eurn kinden schuldig sind und ob got wil, auf dem tag zu Regenspurg auch thon wollen. und haben unsern hern kaiser nit anders erkennen können, dann das er solchs zu thon wol genaigt sei. sein gnab hat uns gern dabei und verwilligt uns dorinn gonnen zu taybigen, sovil an im sei, das er vor nye hat wollen thon, aber unser heiliger vater der habst hat uns nicht gern bei dem, das euch berurt, so kan er uns doch uf solchem gemein tag in den wir den dorinn wir sind, nicht verlahen. wolten wir eurer koniglichen wirde in geheym und im besten auf eur begern unentdeckt nicht lassen. datum.

Lieber herr sweher und swager, als uns eur koniglich wird geschriben hat eurer sachen halb, haben wir gern vernomen und getrauen zu got alle tag besserung und als eur lieb dabei meldt, das ir gern von uns ein wissen haben wolt, wie es uns bei der k. m. zugestanden were, lassen wir eur ko. wird wissen, das wir gesunder zu seinen gnaden kommen sind und uns underwegen bei den von Wirtemberg, den reichsteten, dem bischof von Augspurg hertzog Sigmunden von Osterreich und in unsers hern des kaisers landen von seiner gnaden son und tochter und von meniglich am hinab und wider herauf ziehen, vil eren erzaiht ist und sunderlich so ist uns die k. m. entgegen geriten und hat uns wider heraus gleytet. sein gnab ist auch zu Greß zu uns in unsre herberg kommen, hat uns gnedige verhorung geben und nach allem unserm willen begnadet, erhort und außgericht on allen unsern schaden und uns in all weg mer dann gnediglich

gehalten, daß wir eurer königlichen lieb uns zu rom nit gern alles schreiben und hat uns in guter verstentnuß abscheiden lassen und sind gesunder wider anheim kommen und von den gnaden gots noch gesunt, got geb lang. und empfelhen uns hiemit eurer wirde freuntlich der billichkeit nach.

datum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv. Orig.-Akten die Hussitenkriege und die böhm. Angelegenheiten betr. A. 298 b. c. d.

Druck nach einer etwas abweichenden Vorlage Fontes rer. Austr. II 42. 512.

149.

(Ansbach) März 21. Kurf. Albrecht an die Räte in der Mark.

Hauptsächlich über die Schuldbentilgung, die Beziehungen zu Pommern und die Stellung Polens.

Lieben getreuen. als ir uns geschriben habt von der v^m gulden wegen, schicken wir euch die vier tausent gulden zu den tausent gulbin, die wir euch vor pey herr Ridel Psfuln¹⁾ geschickt. die gebt an die end, als wir beschyden haben. dann wir wollen kein gelt entlehen, sundern bezaln, ist es gottes wille. darumb richtet von den xiii^m gulbin dem Polenß sein gelt auß und den andern, wie dann das angezeigt ist und habt sich der kuchenmeister von dem ubrigen und das im vor beschyden was, das noch nit gefallen ist, so er pest mag biß wir hineinkomen so wirdt es aber peßer. der soldner halben zu Garß glaüben wir, ee die quattember zu pfingsten vergee, daß man sie bezalln soll, so seyn wir doinnen, so muß man aber gebenden, wie man im thut. umb die soldner in der Mark genseit der Aber, gefellt uns nit, das man die hat, als es noch gelegen ist. dann soll man sie des gewenen, das man unsern erbstetten so ubel getrauen soll, das man sie besetzen muß mit soldnern, so steet es übel im land und nachdem wir nit vehd haben, so thut es desselben halben nit not, soldner zu bestellen, dann haist sie tag und nachts fursehen unter den thoren und sunst mit wachen best pas zusehen. wir haben sunst mit den slossen zu bestellen gnung zu schicken. het man dem kuchenmeister in sein verweysung nit griffen, dann mit seinem willen, so wers nymants not gewesen furzubringen, aber man soll mit seinem willen noch on sein willen in das nit greifen, das im zugeordnt wirdt ins hauff, dann die leut müssen zue essen haben. den articel der Frenschischen rete halben wissen wir woll, das sie uns nit verargen, was wir in schreiben. dann hetten wir in nit vertraut und glaubt, wir hetten sie unserm son nit zugeben oder hinein geschickt. wir schreiben ins dorumb, das sie unserm son anhalten, das er in das unser nit greif, anders zu handeln, dann wir befehlen, dann er ist jung

1) Wurde am 31. Januar in die Mark geschickt. Kgl. Nr. 119.

und mocht in ein jüngerer einer torheit überreden, so eurer keiner umb in wer, so wern sie pey im und unterkomen das, uf das er ins auch bestermynder verargt, dann wir wissen wol, das unser son von im selbs nichts thut, dann was wir wollen. auch wollten wir ins nit gestatten, ob ers gern thet. thut mit sambt den Frendischen reten vleys, als ir wol könnt und uns nit zweifelt, ir uf paid seiten gern thut, so wurdet unser sach, ob gott will, wol und züm pesten fur sich geen und laßt euch nit irren, das wir zürnen, so wir gelt außgeben, dann es ist unser gewonheit, wir nemens aber gern leicht ein. des von Hohenlohs halben, den laßt sunder hilf nicht, dann so er im recht thüt, so thüt im widerumb recht von unsern wegen, des wollen wir euch wol schadlos halten. wir konnen keinen sach erriben von eins solchen kleinen wegen, damit man den von Hohenloh enthalt biß zu unserer zukunft. item der vier stück halben, die euch die Wolgastischen rete auf dem tag beschuldiget haben, sind wol gehandelt und des funften stücks halben, ist auch pillich, das man die mann, die sich zu uns geslagen haben, hanthab nach geburnus und sie nit von uns bringen laß, doch das man auch mit in schaff, das sie pillich wege fur sich nemen und kein gezend ansehen; von der pfründ wegen zu Scheyfelbeyn gefellt uns wol, das ir die leicht von unsern wegen, als ir gebeten habt und schiden euch die presentation hiemit. des gericht's halben zu Berlbürg gefellt uns euer rate wol, das wir das behalten und nit versezen und bestelt's nach dem pesten. dann wer vor nichts versezt, wir wollten, ob gott will, nichts versezen. des bischove von Brandenburgs schuld wollen wir güttlich bezaln, wie das entlehent ist. bestimbt uns neur die zeit uf wenn. laßt uns furderlich wissen, wie ir es halt mit den briesen, die unserm widerteil zu steen und verkunden euch deßhalben, das uns unsere rete auß dem keyserlichen hoff geschriben haben, wie ein bot uf dieselben nacht von den Wolgastischen herrn kommen sey in den keyserlichen hoff. was der werb, wissen sie nicht. aber on zweifel sie werden gewißlich erlernen, was wir erlangt haben und möcht peßer sein, man verkundet ine die brief, dann das man es verhielt, dann was sie vor der verkundigung thetten, mochten sie sprechen, sie hetten es nit gewißt oder mochten leicht ein antwort haben, ob es noch kein grundt het, das sie verzugten und sageten, sie wern neher am keyserlichen hoff gewesen, dann wir. die Polnischen rete sind hie¹⁾ gewesen, den haben wirs wol erbotten und in geschenkt. so haben sie sich freuntlich erbotten, doch so sagen sie, das sie von keinem tag zu Posnaw wissen, sundern uf sandt Sorgen tag soll ein tag zu Cracaw werden, do kumen der konig selbs hin und wie ir es mit der schidung gen Polen werdt halten, laßt uns wissen; wurdent ir auch erfahren, das unser

1) Bgl. Nr. 144.

widerteyl zu dem 1. tag gein Regenspurg schiden wurden, als sie erfordert sind, als ander fursten zu dem gemeinen tag, wer gut, das von Merckischen reten ymantz hieaußen wer, der sach eygentlich unterrichtet, wollten wir mit unsern reten hieaußen auch zuhelfen und raten, was das pest were. damit thut in allen sachen das best.

datum D. am donerstag nach oculi anno 1c. LXXI^{er}.

auch laßt uns wissen, wie es ein gestalt hab der schuld der von Quikaw gein unsern oheimen von Meckelburg.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 100b ff.

150.

(Ansbach) März 21. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Lieber son. als du uns geschriben hast, haben wir verlesen. also thu dem volg, als du schreibst und pleib frum, als wir glauben, du noch seyst. das ist dein und deiner gewistret pests, so wollen wir im, ob gott will, doinn und hieaußen mitsambt unser rete hilf, recht thun und nichts das pillich ist und zur eren gehort, vor dir und deinen gewistreten ersparen. sag unserz bruders seligen gemahel, unserer lieben swester, und seiner tochter, unsrer lieben mülmen, unsere freuntlich dinst.

datum D. am donerstag nach oculi anno 1c. LXXI^{er}.

Von der von Neppin wegen.

Lieber son. wir haben euer schreiben, die von Neppin berürnd, vernomen und schiden euch hiemit den brief der leibzucht uns zugesandt, mit unserm sigel versigelt. nachdem wir aber der lant art doinnen nit wissen, so habt der rete rate und ist es also der lant lauß, so gebt den brief uber und laßt in registrirn, wo aber die rete ein anders raten würden, so laßt das nach der form, wie es sein soll, machen, was wir dann dorinn thun sollen, sind wir gutwillig. und von des Cunzlin Zwerzs¹⁾ wegen gefellt uns woll, das ir den pey euch enthaltend.

datum D. am donerstag nach oculi anno 1c. LXXI^{er}.

Lieber son. wir schiden euch den ritter Niverschrad²⁾, dem laßt sein gemach und stal, als er das vor gehabt hat und behalt in pey euch biß uf unser zukünfft. wollen wir uns wol mit einander ehnen, welcher in behalt, domit er pey uns pleibt. auch schiden wir hinein ritter Niver-

1) Eigenname? Ein Bartholomens Zwerd wird Nebel C. II 122. 127 als Diener M. Johannis erwähnt.

2) Vielleicht derselbe, über den Gassitz (Nebel D. I 77) eine Anekdote über ein Vorkommniß desselben mit dem Bischof Dietrich von Lebus erzählt.

schrad und unsern canzelschreiber Johann Bogell mit den III^m gulden, die wir uf die I^m gulden bezaln, die wir nechst uf die soldner zu Garß hinein geschickt haben. also das die V^m gulden von uns hinein gesandt sind und das die geben werden an die lande, wie wir das vor hinein geschriben, auch des yhund ein zettel hinein schicken.

datum D. am donerstag nach dem sonntag oculi anno 1c. LXXI^{ten}.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 101 b.

151.

(Ansbach) März 21. Kurf. Albrecht an den Küchenmeister zu Berlin
Johan Schult.

Lieber getreuer. wir befehlen dir, das du Sigmünden Niverschrad¹⁾ aufrichtest dreissig schoß Merdischer groschen, nach laut seins briefs, also wir schicken dir hiemit ein schuldbrief fur xx schoß, den wir im geben haben verfallens leipgebings vor datum desselben briefs. so sagt er, das im auch yhund verfallen sind nach laut seins briefs x schoß. hastu die heur uf dem zoll zu Oberberg eingenomen, doruf sie im verwyfen sein nach laut seins briefs, so gib im die. hastu ir aber nicht eingenomen und hat sie der zollner innen, so heysz im den zollner aufrichten, damit er bezahlt werde der dreissig schoß aufsteender gult, die im uf demselben zoll verschriben sind, sunst haben wir in und ander vergangnen schuld hieaußen bezahlt, was man im schuldig ist für sein soldt, den im unser bruder versprochen hat, als er herauß gen Francken gezogen ist und sein ir keinem nichts schuldig und ob es an ander end gewendt were worden, also das es der zollner nicht innen behalten het, auch dir nicht worden wer, so gib im gleichwol die letzten zehn schoß, als wol als die zweinzig schoß, wo sie nit bezahlt weren von dem das wir yhund hinein schicken gegen dem, das dir von deiner verweysung ufgehalten und an ander end geben ist, als dein nechster brief anzeigt. daran thustu unsern willen und meynung.

datum D. am dönerstag nach oculi anno 1c. LXXI^{ten}.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 102 a.

152.

(Ansbach) März 21. Kurf. Albrecht an „herzog Heinr. von Meckelburg
und herzog Johannsen, herzog Albrecht und herzog Magnußen
(und) seine sone“.

Die von Dyhen²⁾ und andre seiner Unterthanen klagen über mecklenburgische Beschädigungen. Er hätte von den Herzögen Feindseligkeiten nicht

1) Bgl. Nr. 150.

2) Dyhen in der Udermark.

erwartet, da er es um sie nicht verdient habe. Bei Beschwerden über die Seinigen würde er ihnen schon zu Recht verhelfen.

datum D. am donerstag nach oculi anno 2c. LXXI^{ten}.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 102b.

153.

(Ansbach) März 21. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Medlenburg.

Lieber oheim. ir habt geschriben den von Perlbürg und andern unsern stetten in der Brignicz gelegen, von wegen ernen Poßen Gans¹⁾ und ern Diettrichen von Quißa tausant gulbin schuld halb, dorumb ir die gnanten Gans und Quißa mant. nu wissen wir nit, wie sich der handel helbt und bitten euer lieb gar gutlich, ir wollt ein gedult haben biß wir hinein kommen. so wollen wir uns der sach berichten lassen und dorinn handeln nach aller geburnuß, doburch widerwertikeit, als wir getrauen, nit not sey.

datum D. am donerstag nach oculi anno 2c. LXXI^{ten}.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 103a.

154.

März 21. Kurf. Albrecht an Dr. Gregor Heimburg.

Über dessen Familie. Zeitung.

Lieber besunder. eur schreiben uns izund auch eemalen gethan, haben wir zu gefallen, gunstlich zu beschulden. eur haußfrauen halben, die ist izo zu Castel²⁾ bey unserm amptman, dem Schinagel³⁾, do ir der ban nicht als we thut als anders wo. will sie dann zu der Nemenstat sein, halten wir auch nach eurem gefallen. wir sind noch von dem babst bennisch gehalten, aber nicht offentlich verkündt, der sachen halb, euch unverborgen, das wir unser tochter hinein haben geben und zu zeiten durch uns oder die unsern zu tegem gehandelt fur unsern hern und sweher den konig, wie wol es nicht fere versangen hat, so hat es doch nicht geschadt und vil dings enthalten. auch das wir nit haben wollen leiden in unserm land zu predigen, stoß zu setzen, oder die unsern auszuziehen und sind ganz in des babsts ungnad, und ist unser botschaft izundt von Rom on ends abgeschiden und die irrung an zweien stunden gewesen. wir wolten nicht gelt geben, noch uns verpflichten, wider den Girsiden, als sie ine nennen, mit krieg zu streben, welcher wir eins hetten gethan, wern wir ausgericht gewesen. w . . . haben uns doch sovil durch rate begeben wider unser gemute . . . wir absolucion baten und des kaysers furdrung hetten. es verfieng nicht,

1) Zu Putitz.

2) Kastel, Bez.-Amt Remnat.

3) Rgl. Nr. 155.

am jungsten weist man uns an den legaten von Ferrer e.... effect zu erlangen bis auf pfingsten, so werd er auf dem tag zu Regenspurg selber mit uns handeln, was sein furhalten wurd, ist verborgen. und nachdem wir izunt in das funft jar also steen und nemlich die viere sind unser appellacion fur ist unabsoolvier... haben wir doctor Lorenzen Thumen zu dem legaten geschickt¹⁾, sich zu understen die absolucion oder effect zu erlangen ob er kan, wiewol doctor Peter Knorr vermaynt²⁾, der legat werd ir keins thon, als er an seinem schreiben vermerck und laß es alles ruwen bis auf den tag zu Regenspurg und maynt vielleicht, wir sollen im bester ee nachhoffen³⁾, es hilft in der sach nit, dann got ways unser herz, do setzen wir mer vertrauens ein, dann in den legaten und wissen, das wir als ein guter crist sind als er. dem habt ein nachgebenden und steuret uns mit einer schrift, wie wir uns auf dem tag zu Regenspurg des pans halben halten sollen, des bitten wir euch gar gutlich und wollen in euren sachen auch geflissen sein.

datum D. am donerstag nach oculi anno dni. 1c. LXXI.

Bedula.

Neue zeytung. herzog Albrecht von Munchen sucht tayding zwischen den Bairischen hern und uns. das henden wir mit zimlicher antwort bis auf den tag zu Regenspurg, dann wir hinter dem kayser in der sach nichts handeln. sie suchen an den kayser ein tag zu Passaw vor dem tag zu Regenspurg zu halten, sich mit seinen gnaden zu underreden, das sie nichts thon auf dem tag zu Regenspurg, dann was er woll. das lies der kayser geschehen, aber sie henden eins daran, er solle auch nichts thon auf dem tag dann was sie wollen, das thut der kayser nicht in eynigen weg, ursach were zu lang zu schreiben. dann sovill sind wir vertroßt, das der kayser uns nicht hinder im leßt, desgleichen getrauen wir der koniglichen wird zu Beheim auch, des seyt ein versüger in geheym, ob es zu schulden kam, als wir euch getrauen. die jung Sechsischen sind izund danyden bey der k. m. und wolten den kayser mit den Bairen gern richten und sie einfliden mit dem Beheimschen konig als teydingsleut und als ob die Bayr. vil fur ine gethan, erlant solten werden. aber die that auf allen tegan und meister Mertins⁴⁾ practizierung, stoß setzen, creuzer aufzurichten und ziehen zu lassen⁵⁾, hat ein andere mahnung auf im. wir glauben, es sey dem Beheimschen konig unverborgen, doch wolten wir alles, das seiner sach zu gut kem, das es wol hingeleget wer mit heberman, uns an schaden, als wir

1) Bgl. Nr. 147.

2) Bgl. Nr. 94.

3) nachlaufen.

4) Rair.

5) Rindshohn, Ludwig der Reiche S. 291. Am 20. Februar verbot S. Ludwig allen Pfarrern, die gegen die Ketzer gesammelten Summen irgend einem Andern ausfolgen zu lassen, als ihm selber. Oberbayrisches Archiv I 417.

getrauen, sein wird uns wol zu bedenden wiß. herzog Albrecht von Münchem hat seinen bruder herzog Cristoffeln gefangen ¹⁾. herzog Wolfgang ist im entritten. und schreibt herzog Albrecht, er sey nit sicher vor herzog Cristoffeln gewest. so mahnen etlich, es sey das regiment, das behielt er gern allein. sunst wissen wir nichts neues dann das unser bruder, loblicher gedechtnus, marggraf Fridrich verschiden ist und haben ine hundert begeben lassen, als euch der bot wol berichten wirt und laßt uns on neue zeitung nicht und verkündt in geheym dem konig die mahnung, wie sich die sach zwischen dem babst und uns helbt und schreibt uns in dem allem seiner so. wird rate, auch mit gnaden zu beschulden.

Münberg, Rgl. Kreisarchiv. Orig.-Akten die Hussitenkriege u. d. böhm. Angelegenheiten betr. 1411—1472 Nr. 299. Concept.

155.

März 26. Jacob Heimburg²⁾ an den Gastner zu Castel, Schinagel.

Mein freuntlichen dienst bevor. lieber Schinagel, besunder guter freunt. mir hat mein muter zu merer maln geschriben, wie sie sich bey dir enthalten und du und dein hausfrau ir vil ere, zucht und freuntlichen willen beweiset, des ich euch allen gar freuntlich danck und wil es umb dich in sunderheit gar freuntlich verbinden. des soltu dich alzeit zu mir versehen. fur neue zeitung weiß ich dir nit zu schreiben, dann das der almechtig got unseren kungt am nesten freitag vor dato diez briß von diser welt geruffen hat ³⁾, den man dann samstag und suntag darnach offentlich in seinem kunglichen hofe gezeigt und gelasen und darnach uf den montag ⁴⁾ zirlich und mit großen eren und clage aller leut alhie, beides wesenß, loblich begraben und begangen worden uf sant Wenczles perg nach siten und gewanheiten der forverfaren, kunge zu Beheimen. und der erber rat zu Brage haben alle ding so ordenlich und wol bestalt, das iderman an alle sorg und beswerung aller usfur, in seinem stand sein wesen wol erberlich hat halten mogen, so ist mein her herzog Heinrich under den reuten und handelern des lands der vorgeher ⁵⁾. ich bin in hoffnung, es werd alles gut. damit bewar dich got.

datum uf dinstag nach unser lieben frauen tag [verkündigung]. LXXI.

Münberg, Rgl. Kreisarchiv. Orig.-Akten die Hussitenkriege u. die böhm. Angelegenheiten betr. Nr. 292. Dr.

1) Rgl. Nr. 134. 139.

2) Über Jacob Heimburg siehe Abhandl. d. Münchener hist. Seminars I. P. Joachims-ohn, Gregor Heimburg S. 290.

3) Lob König Georgs am 22. März. Palady IV 2, 663.

4) Die Bestattung fand am 25. März statt, ibid. 664.

5) Rgl. Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen XII 347.

156.

(Aussbach) März 27. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Er solle Kurf. Katharina und deren Tochter bis zu seiner Ankunft bei sich behalten wie bisher und wenn sie ihn befrage, aber nur dann, ihr antworten, daß er sich, wenn er ins Land komme, freundlich mit ihr vertragen werde. Freut sich über Kilians Sendung nach Polen¹⁾ und über die Überantwortung der kaiserlichen Briefe an die Polgaster Herzöge. „von des heyrats wegen in der Gley, den soll man in den flegen behalten, dann er gefellet uns, doch nit beflissen biß wir hinein komen, dann man ist hieaußen auch in reden umb sie . . .“ Sein Vorschlag betr. der Unterhandlungen mit S. Wartislaw gefalle ihm, er wünsche die Sache bis zu seiner Ankunft hinzuziehen. Wie halten sich die Herzöge den kaiserlichen Briefen gegenüber? Was hat Nidel Pfuhl bei den Baneburgern erreicht?²⁾ Die fränkischen Rätthe wissen von keiner Schuld an Garzer Bürger; sie hätten für alle berechtigten Forderungen das zu zahlende Geld an Lorenz von Schaumberg, Werner von der Schulenburg und einen dortigen Rathmann gegeben³⁾. Nur dem Böllner zu Garz sei man 107 Schock schuldig, der sich vom Rolle zu Garz bezahlt machen möge. Dabei müsse es bleiben. Bezüglich der Söldner müsse es auch bei der vorigen Antwort bleiben. Wenn ihre Monate um sind, müsse ihnen alles rückständige bezahlt werden. „des hoffgefinds halben, das werdent ir selbs wol bedencken. ir habt ein groß landt, davon ir ein größers denn das wol habt zu bezalen uber das dem kuchenmeyster beschyden ist.“ Die Bauten zu Bierraden möge er nach Gutdünken ausführen lassen. Rottbus werde er durch Verwendung in Böhmen sicher zu stellen versuchen. Der „seideneter“ solle bezahlt werden, Kurf. Friedrich habe ihn mehr gekostet als dieses. Er solle Sorge tragen, daß die von Friedrich testamentarisch vermachten Dinge an ihren Bestimmungsort gelangen.

datum Onolczpach am mittwoch nach unserer lieben frauen tag annunciationis anno 2c. LXXI^{ten}.

Rürnberg, Bgl. Kreisarchiv G. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 103 b.

157.

(Wien) März 31. Dr. Laurentius Thum an Dr. Knorre.

Erwidriger vatter und herr. mich verdreuffet schir zu binen dem hochgebornen fursten meinem g. herrn, nicht von der arbeyt und sorgfelligkeit wegen, die ich nach seiner gnaden gefallen williglich uf mich nym, sondern mer derumb daß ich erkenn, seine sachen in meinen henden zu handeln nicht

1) Bgl. Nr. 130.

2) Bgl. Nr. 119.

3) Die Kleiderstücke Kurf. Friedrichs sind verzeichnet Nidel G. I 528.

glücklich sein wollen. am sambstag vor oculi¹⁾ bin ich durch das mitt der brüder, die mit III^m mannen zwischen Preßburg und Alttenburg²⁾ in den dorfern ir wonung haben, gein dem Rab kommen. doselbst der beßtlich legat³⁾ waß, zu dem ich mich zu stund füget und nach dinstsagung unßers gnedigen herrn, fraget ich ine, ob er icht von unsern heiligen vater bevelß empfangen hett seiner gnaden absolucion halb. der antwort, in were noch keine zukommen, aber er het von bruder Gabriel von den dingen ichts gehört, den wolt er ahgentlichen deshalb fragen und bevalß mir, anders tags wider zu kommen. do ich nu vermercket bruder Gabriels behwesen, fuget ich mich zu stund zu im, fragend, ob er icht die commission pracht het. der antwort nahn, auß der ursach, dann er were von unserm heiligen vater zu dem konig von Ungern gesant und het nit andere zuversicht gehabt, dann das der legat noch zu Merhern were. ich fraget wer die commission dahin bringen werd. antwort bruder Gabriel, das der nächst bot, der zu dem legaten geschickt, die unzweifelich bringen würd. anders tags kom ich zu dem legaten und rebet mit im und auch bruder Gabrielen. antwort mir der legat, er glaubet, sovil er auß bruder Gabriels worten vernem, das ten andrer dann der, so zu dem tag gein Regenspurg von unserm heiligen vater geschickt, die comiß. empfaßen wurd und nachdem im des tags zu Regenspurg halb noch nichts bevolhen were, weist er nicht, ob er zu demselben tag ein legat sein wurd oder nit und hat mir verhaßten, ob im die commiß. zuköm, das er solchs durch boten und briff unserm g. herrn zu wissen thun wöll mit vleißiger erbietung unserm gnedigen herrn zu willefaren, als ir des zu seinen zeiten von mir wel bericht werdent. ich erbet mich willig, etlich tag do zu enthalten, ob die botschaft kommen wölt und bat dorinn seins rats. saget er, in wollet gut bedunden, so schirft ich mich von dem sorgsamen ende gethün mocht, das ich das thet, aber im wölt gefallen, mich etlich tag zu Wien zu enthalten und zu warten. köm im dann die commiß. zu, welt er mich das zu den Schotten⁴⁾ wissen lassen. der rat gefiel mir und hab den weg durch das mittel der brüder tags und nachts angenommen und bin kaum durchkomen. ich wart teglichs des legaten schrift. ich han mich aber etlich tag in das warm bad⁵⁾ begeben und nach drehen oder vier tagen wil ich wider komen und meinen weg anheym herauf machen, wann ich besorg das unser gnediger herr zu diser heiligen zeit seinen willen nicht mög volbringen, nicht auß meinem versaumen, das be-

1) 16. März.

2) Ungarisch Alttenburg, heut Magyar Ovár, Hauptstadt des Komitats Bieselburg, 1 km von der Mündung der Leitha in die kleine Donau.

3) Lorenz Kobarella, Legat von Ferrara.

4) Gemeint ist die Benediktinerabtei zu den Schotten in Wien.

5) Jedenfalls Baden bei Wien gemeint.

zeug ich mit got und meinem gewissen, sunder auß schulden ¹⁾ unßers heyligen vaters. ich mich entschuldigt gegen den legaten, als ir das villeicht auß seinen schriften, die er uch hiemit thut, vernemet und wir durch die hengknus gotß zusamen komen aigentlich versteen werdent. eins ist notorft, das ir mich bevelhet unserm gnedigisten herrn. die von Buchem ²⁾ haben zwen meil wegs underhalb Krempß ³⁾ ein taber gebauet, aber nu fuget sich her Ulrich von Gravened hinauf [die] zerstören ⁴⁾. dorumb sich geburt, das ich euch best mit besser gewarsam wandel, domit ich sicher durchtum. man sagt das unser herr der k. noch zu Greß ⁵⁾ sey und ist kein schicklichkeit von seiner zukunft zu Regenspurg. lebt seliglich!

auß Wien am suntag (vor) iudica anno 2c. LXXI°.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Akten M. Ursula betr. fol. 119. Abschr.

Dazu eine lateinische Version. Vgl. hierzu Nr. 147. 148. 154. Die lateinische Version hat dominica iudica.

In einem Bettel von der Hand Knorres (ibid. 117) wird Volker gebeten, die Übersetzung des lateinischen Briefs für Kurf. Albrecht zu übernehmen. Ferner theilt er ebenba mit, daß die Sache des Ellenpogers (es ist Heinrich von Plauen zu Elbogen, vgl. Langenn l. c. 74, gemeint) gerichtet sei und der Herr von Sachsen wieder heimziehe.

158.

**April 5. Grenfrid von Schächingen⁶⁾, Vogt zu Stuttgart,
an Kurf. Albrecht.**

Auf die Mittheilung Albrechts, daß er (Albrecht) die zwischen ihm und Ulrich von Nechberg ⁷⁾ schwebenden Handel schlichten wolle, erkläre er sich bereit, seine Sache in Albrechts Hände zu legen ⁸⁾.

datum uf freytag vor dem palmtag anno 2c. LXXI.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemberg. Mißbe Prob. 45. Dr.

1) Dori. schulden. 2) von Buchheim. 3) Krems.

4) Über die Vorgänge in Österreich vgl. Huber, Gesch. Österreichs III 246.

5) Nach Chmel, Reg. Frid. III Nr. 6216 war der Kaiser bis zum 25. Mai in Graz.

6) Ein Eustfried von Schächingen wird 1441—1449 erwähnt. Württemberg. Vierteljahrschrift f. Landesgeschichte IV 56.

7) Als Württemb. Vasall erwähnt Fontes rer. Austr. II 44, 440, Theilnehmer der Fahrt Graf Eberhards nach Palästina 1468. Sattler, Gesch. Württembergs unter den Graven IV 68. Köhricht und Meißner, Deutsche Pilgerreisen 486.

8) Über den Streit eines Schächingers und eines Wilhelm von Nechberg um den dem Stifte Würzburg gehörenden Theil von Rißingen vgl. Eyb, Denkwürdigkeiten, herausgeg. von Hölzer 123 (133).

159.

(Ausbach) April 8. Kurf. Albrecht an Ernfrid von Schemdingen, Vogt zu Stuttgart, auf dessen Schreiben¹⁾. (Anrede lieber getreuer.)

Er habe keinerlei Gesuch von Ernfrids Gegner, Ulrich von Rechberg, Rechtstage zu setzen, erhalten, sondern lediglich ein Schreiben, worin Rechberg erkläre, sich auf den Grafen von Württemberg und dessen Räte, sowie auf ihn (Kurfürst Albrecht) zu Rechte zu erbieten. Im übrigen könne er Rechtstage nicht vor dem Regensburger Reichstage ansetzen, da die Zeit zu kurz sei.

datum D. am montag nach dem palmtag anno dni. 1c. LXXIX°.

Münberg, Bgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemb. Missive Prob. 53. Concept.

160.

(Ausbach) April 8. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Beziehungen zu Pommern. Der Tag von Regensburg u. A.

Lieber sone. eur schreiben, das ir uns izund getan habt, haben wir vernomen und gefellet uns wol, das die keiserlichen brief geantwort sein. wir horn auch gern das Denius von der Ost²⁾ veyde gewonnen hat und wolten, das sie der vil undereinander hetten. des gelz halben hinein zu schicken, das ist gescheen, damit man dann den von Loben, den tuchenmeister und anders aufrichten sol, als es angezeigt ist. umb die 1^{re} gulden dem von Medelburg wissen wir nichts, doch so thut dieweyl das best nach rat der rete. von der tege wegen mit unserm widerteyl uf vocem iocunditatis³⁾ zu leyhen, lassen wir uns gefallen, die zu besuchen und das sie ser uneyns miteinander wern, sehen wir vast gerne. uns gefellet auch das man den tag besuch, ir meynung erlern und ein andern tag heram omb Jacobi⁴⁾. meynen wir, sie nemen den best lieber auf, uf das sie die frucht einbrechten. so wer es auch fur uns, dann wir meynen, es sey uf den sommer besser hofwerden denn uf den winter. man mocht auch izund uf das neu einkaufen, das fernt versaumt ist worden und achteten nicht, das man die ding lengeret mit teydingen biß wir unser lehens gewer eressen jar und tag. doch wie es die rete fur das beste erkennen, lassen wir gescheen und als ir meldt schickung von dem widerteil zu unserm herrn dem kaiser, entrichten wir uns, das sie nicht gein Regenspurg komen noch schicken. wir wolten best leichter, als wir auch iust getrauen zu thun, der kurfursten brieflich verwilligung herauß bringen, darumb muß man ye acht haben, wo die tege ir zukunft oder schickung nicht verhindern wolten, das

1) Bgl. Nr. 158.

2) Bgl. über ihn den Artikel von v. Sillow, Allg. deutsche Biographie 24, 501.

3) 19. Mai.

4) 25. Juli.

uns dann bey herrn Nideln Pful und Albrechten Elising aller sach gnungsame underrichtigung zukum und ob der widerteil nicht kome oder schidet ist dannoch gut, das wir alles wesens, das sie mit appellacion oder anderm gein den briven furnemen, durch herrn Nideln und den Elising gruntlich underrichtigung haben, uns uf dem tag zu Regenspurg darnach wissen zu richten. deßhalben wollet bey ine verfugen, das sie ye hie sein uf sonntag nach (sant Jorgentag¹⁾) schirft, dann wir uns darnach uf montag erheben werden zu dem gemelten tag zu rehten und das sie mitbringen was man zu den dingen nottorftig, das vor nit hieaußen ist. des verlassen wir uns ganz. von Cottsbus wegen ist ein nottorft, das man an allen orten, do man sich besorgen muß, zu Cottsbus und anderswo gute ordnung mach und die ding tag und nacht in guter acht hab. aber des paues halben, müssen die burger gedenden, wie man die stat vest mach, was man dann darzu gehelfen kan mit fron und reten, das das auch geschee. in dem floß zu pauen, haben wir uf die zeit nit mußigs gelz, wann die bevestigung versehen wer, mußt man sich behelfen, wie man mocht, biß das es besser wurd. der voyt mocht leicht ein hauß haben, dorinn er seß, so neur die wach in der stat und wo sein not ist, tags und nachts wol bestellt ist. doch setzen wir es in eur gefallen, wißt ir es außzurichten. pulfers, buchsenmeister und pfehl halben, wollen wir hie zwischen und pfingsten hinein schicken und nachdem ir doinnen auch buchsen und pfehl habt, teylt es ein weyl auß an die ende, do ir sein nottorftig seht und baß bedorft dann zu Berlin. man kan nit alles das hinein geschicken wes nottorft ist. und als ir uns schreibt von des Mathias wegen die pfund zu Cottsbus berurend, dem wollen wir also thun und haben solchs dem von Lubus bevolhen, mit presentacion und anderm darzu nottorftig, außzurichten.

datum Dnolzpach am montag nach dem heiligen palmtag anno 2c. LXXI.

Bettel²⁾.

Lieber sone. nachdem unser und eur sweher herzog Wilhelm mit graf Ernst von Gleichen uneyns ist³⁾, so wollet allenthalben bestellen, das man ine in der Ward nynder hauß ader hofe. datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 104b. Aufschrift: Antwort uf die schrift marggraf Johansen in der palmwochen außgangen.

1) 28. April.

2) eingestekt.

3) Über die zwischen F. Wilhelm von Sachsen und Graf Ernst von Gleichen wegen der Fasnachts eines Erfurter Bürgers entstandene Fehde, 1466—1474, vgl. Böttiger-Plathe, Gesch. Sachsens I 398.

161.

Wohl April 8. Kurf. Albrecht an Herrn Georg von Baldensfels
und Herrn Nickel Pfuhl.

Lieben getreuen. als ir uns ikund geschriben habt, wie du er Nickel von uns geschiden bist, dem also volg zu thun ursachen halb 2c. haben wir das gelt hinein geschickt, wie du abgeschiden bist, an das ander haben wir nye gedacht, dann es wer gar leicht außzurichten gewesen, nachdem wir des größt das gelt haben geschickt, wir hetten das ander auch nit verhalten, aber wir wollen das pulver, buchsenmeister und pfehl hie zwischen und pfingsten hinein schiden, und als ir schreybt von des Mathias wegen, die pfrund zu Gotbus berurend¹⁾, das ist schlecht und haben es bevolhen, dem von Lubus mit presentacion und anderm außzurichten.

datum D. am ut s.

Bedula.

item LXXX zentner guts pulvers dorzu gehorn funfzig zentner salpeters, den kauft man zu VIII, IX oder uf das hochst umb x gulden. so muß man haben xv zentner swefels, den kauft man umb VI, VIJ oder uf das hochst umb VII gulden. dorzu muß man haben xv zentner linterkolln²⁾, so man sie best gehalten mag und bestellet die kolln dorinn, so wollen wir umb das ander trachten, das es hinein kumpt. so habt ir vor auch pulver doinnen, das wir scheken das aster pulvers gnug vorhanden sey und das das wir hinein schiden werden, achten wir bei v^e gulden. item I^m pfeil kauft man umb III, IIJ oder uf das allerhochst umb vier gulden. schlagen wir an, das man XXX^m pfeil kauf umb I^r gulden. do hett man lang pfeil an. nemlich x^m inn slossen, x^m im feld zu einem herzug und x^m pfeil, die do warten, ob man mer bedorft, dorumb solchs ding bedorft man nicht allweg fordern hinein zu schiden. es ist ein schand. wir wollen aber doch gebenden, das die zal all erfüllet und uf³⁾ lengst uf pfingsten doinnen sey mit sampt zwahen oder dreihen guter puchsenmeistern. datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 105 b.

162.

(Ansbach) April 8. Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus.

Ermächtigt ihn, die Pfründe zu Rottbus dem Matthias zu verleihen⁴⁾.

datum D. am montag nach palmarum anno 2c. LXXI^o.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 105 b.

1) Vgl. Nr. 160.

2) Lindenholze.

3) Borl. upfs.

4) Vgl. Nr. 160. 161.

163.

April 8. Kurf. Albrecht an Ridel Pfuhl.

Lieber getreuer. dein schr., so du uns izund der Luneburgischen sachen¹⁾ halb gethan hast, haben wir vernomen und wollen schickung irer botschaft also warten. indes komest du und Albrecht Elizing auch zu uns, so kumen wir zu dem kaiser, do wollen wir in all weg handeln, als einer der sein gern vil genuß. du und Elizing solt ye nit aussen bleyben, sondern uf die zeit, als wir unserm son geschriben haben, bey uns sein, dann es nicht töcht, so der widerparten botschaft kome und ir nit bei uns do weret, die uns aller sach eigentlich westen zu unterrichten. wir verlassen uns auch des also zu gescheen genzlich zu dir und dem Elizing.

datum ut supra.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 105 b.

164.

(Ansbach) April 8. Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus,
Georg von Waldenfels und Lorenz von Schaumberg.

Vorschläge in der Stettinischen Sache. Die Mark müsse allein ihre Bedürfnisse bestreiten.

Unser fruntschafft und gunstlichen gruß zuvor. erwirdiger besunder lieber frundt und getreuen. nachdem wir frid haben zwischen hie und Michaelis und disen sumer nichts getan konnen, wir wolten dann den frid prechen, mochten wir geleiden, wo es von jenem tail anbracht wurd, das der frid weret bis izund von sand Johannis tag baptisten über ein jar. so ging die recht zeit der veltzuge an und mocht man geharren bis uf Michaelis im felde, dornach wer nit herezuge mer von in zu besorgen uf das jar und fund man von Johannis bis uf Michaelis alle notturft im selbe und sie mochten das ir vor unserm here an den enden, do es dem here gelegen wer, nit wol statlich einbringen. auch so wer die pfingstrechnung bis jar fur, do ein gulden oder zehentaufent von gefieln, die man uf Johannis auch doinnen gehabt mocht. so bringen wir ein gulden oder zehentaufent mit uns hinein uf das myndst, auch nit vil mer. dann der tag zu Regenspurg wirdt uns vil gelts freffen. darumb schlagen wir es alleint ane uf die pfingstrechnung. das halt in geheim und habt im ein nachgebenden und ist gnung, das ir ahnige die unser mehnung wißt. auch laßt uns wissen euren rate in geheim der schulb, die do verbrifft ist und darumb man ufzusagen hat, auch des costen halben zu bestellen. von den

1) Nr. 119.

zehntausent gulden, die wir mitbringen, vermainten wir umb sechstausent
 gulden kosten zu bestellen, umb tausent gulden zu Garz, umb tausent
 gulden in der Neuen Mark, um funfhundert gulden zu Preniklaw. den
 mocht man alweg getailen in die andern gewonnen flos auffserhalb Garz
 und funfhundert gulden umb zeug, den wir ihund werden aufrichten, als
 wir euch schreiben. die pfeil haben wir selber; das wern dreytausent gulden.
 umb die andern dreytausent gulden kosten zu Berlin uf unsern hove und
 solch sechstausent gulden wolten wir doinnen haben umb Johannis baptiste.
 so hetten wir dannoch viertausent gulden; so wir dem bischove von Brann-
 burg sein tausent gulden davon bezaln, dannoch bestund uns dreytausent
 gulden zu zupus. so wolten wir uns von der Merceinsrechnung, der
 vastenrechnung und der pfingstrechnung bis jar Johannis baptiste uf ein
 mal volgen lassen zweingigtausent gulden. das ist unser vorrate, damit
 wir euch zu hilf zu dem herzuge und dem trig, auch der wachenden schulde
 komen mogen, sofern wir friid hieaussen behalten, als wir zu got getrauen.
 was weiter furgenommen sol werden, mus an euch dort innen ligen. es
 trifft doch bei vierzigtausent beraypter gulden, die wir in zwaiien jarn, nem-
 lich von trinitatis vergangen im LXX^{ten} bis uf Johannis baptiste im
 LXXII^{ten} hinein bringen. wir gesweigen alles ander, das mit nachlassen
 unserm lieben bruder seligen, auch mit gebung seiner lieb hieaussen und uf
 die zwen tege zum kayser hinab und ykund gein Regenspurg der sachen
 halb uf uns gangen ist, das forderlich dreissigtausent gulden treffen wirt.
 so haben wir on zweifel hieaussen in der zeit, wiewol wir das ein jar nicht
 hieausen sein werden, wol dreissigtausent gulden onworben, zweingigtausent
 gulden heur und zehntausent gulden unser statthalter hieaussen und das
 uns uf die flos und regiment geet, das trifft hunderttausent gulden. doch
 wollen wir es ob got will alles aufrichten und nichts entlehen und die
 flos und stete wol bezeugt und gespeist lassen. sunst ist nichts ubrigs.
 dieweil wir dortinnen sind, mus man die andern jar gebenden, ob wir aynsten
 heraus kumen oder unser sune, das sie auch etwas funden, dann wir wollen,
 ob got will, hieaussen nit versetzen oder mangel haben. do richt euch noch
 und gedendt dortinnen, wie ir es zuricht, so wir kumen, das wir mit eur-
 hilfe auch erbedden, domit man austum, dann das lant mag jenes dort-
 ynnen nicht erneren. es wer auch ein schant, das das pferd das roff neren
 solt. als uns die wachend schulde ansicht, die verbrieft ist, darumb man
 aufzusagen hat mit sambt der schulde zu Berlin, mahnen wir, man solt sie
 fast stillen mit viertausent gulden auffserhalb des von Brannburg schuld,
 die do auch bezahlt wurdt, wie vor stett. wir mahnen, so wir den kosten
 geben zu Garz und in ander gewonnen flossen, das billich unser stete
 dortinnen leut ligen, domit man die flos besetzt. die mochten sie wol
 haben on solt. es ist lecht umb hundert brabanten zu tun, solten die lant

alle dortinnen mit hundert brabanten vermogen, die on solt von irn wegen ein monat in den flossen legen uf unsern costen und so der monat auskome, das sie dann ander an ir stat ordenten, die sie ablößten, so kome es in zehen jaren kaum ein mal an einen, das er ein monat auffen wer und gestund sie nit einen d. so wir den kosten geben, dann es ist uns ye nit gemaint, die leng in solt zu geben, dann unser vater und wir all unser tag nye keinen solt haben geben und ob got will, nymer kein geben wollen. wir maynen auch, sie sind solchs und mer dinsts uns wol pflichtig zu tun, wolt es aber uf das mal vor der hulbigung ye nit sein, so bestellt knecht, die unser hoffgesind werden, do man einem jare sechs gulden und ein roß gebe und essen und trincken, der findet man allenthalben gnug zu bestellen. das trifft villeicht mit hoffgewant und allem ein jar sibenhundert gulden ausserhalb der kost. ir halt sie sunst mit ⁱⁱⁱⁱ gulden kaum ausserhalb der koste, do solt unser sun schir hove mit halten und thut in dem allem das beste und habt der ding ein nachgebenden. wir maynen, es sey gut alssob und besser dann man es ihund mit dem solb heldt. man heldt die knecht ein ganz jare mit kost lon und hofgewant mit ^{xv} gulden oder uf das hochst mit zweytausent gulden und wolten sie hieauffen bei dem wein mit zweytausent gulden bestellen und halten.

datum Dnolsbach am montag nach palmarum anno 1c. Lxxi^{mo}.

Jedula. Sovil die schrift den costen berurt, das wollet Sigmunden ¹⁾ den mulschreiber und Johannes Vogel auch horen lassen und ires rats dorinnen gebrauchen. datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 106.

165.

(Ansbach) April 8. Kurf. Albrecht an seine Richte, Prinzessin Margarethe.

Liebe tochter. eur schreiben, das ir uns ihund getan habt, haben wir vernomen und sol die hochgeborn furstin, unser liebe swester, eur frau und muter und ir des bey uns getrostet und ungezweivelt sein. wir wollen irer lieb als unser swester und euch als unsrer tochter in fruntlichem bevelh, aller treu, lieb und fruntshaft gutwilliglich haben und halten in allem dem, das euch beden zu gute komen mag. das und auch unser gar fruntlich dinst wollet eurer muter von uns sagen und von der zwelf eln samats wegen euch zu schiden, haben wir zu stund an gein Nurmberg gesant, den nach dem besten zu bestellen und wollen in eurer liebe zum furderlichsten hinein schiden, so wir anders hinein schiden werden, den reten unverborgen. datum D. am montag nach palmarum anno 1c. Lxxi.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 107 a.

1) Blohofer.

166.

(Ansbach) April 8. Kurf. Albrecht an den Rükschreiber ¹⁾.

Lieber getreuer! laß uns machen ein padstuben im garten bey dem floß zwischen den wassern zugericht, als die hie zu Onolzpach, alsdann unser sones barbirer wol weiß, wie unser padstuben hie in unserm floß gemacht ist. laß uns auch machen ein zylstat wie hie, die r^e und xx schryt hab, auch doselbst im garten; wo es aber der paumen halben in dem garten nit gesein mocht, das sie dann sey im werder, do das wasser umbgeet, doch das wir ebens fuß auß dem floß in die zylstat und in das pad geen mogen. das verlassen wir uns zu dir. datum D. ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 107 a.

167.

(Stuttgart) April 8. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Er kündet ihm seinen Rath Bernher Luczen ²⁾ an, der auf seiner Fahrt zu der kaiserlichen Majestät auch bei ihm vorsprechen werde.

Stuttgart, Montag nach Palmarum.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemb. Missive Prob. 54. Dr.

168.

(Nürnberg) April 9. Peter Anorre, Decretorum doctor, Propst zu Ansbach an Kurf. Albrecht.

Sendet Briefe über Albrechts Absolution, die ihm von Dr. Thum und dem Legaten aus Wien zugegangen ³⁾.

geben zu Nurenberg am dinstag nach palmarum anno dni. rc. LXXI^o.

Gnädigster herre. euer gnade wolle leyhen unmut davon enphahen, das euch die bingē der absolucion halben so widerwertiglich zusteen, sunder das dem willen des almechtigen gotes bevelhen, der wirdet es euren gnaden nach eurer sele selikeyt und nach seinem gotlichen willen fügen, als er euch bißhere alle eure sache weyte peffer gefuget hat, dann ir die habet anflahen mögen und volget dem koniglichen propheten herren Davit, der

1) Zu Berlin, Siegmund Mosher.

2) Es gab zwei B. Luz, Vater und Sohn. Der eine, der nachher in brandenburgischen Diensten erscheint, war früher Vogt von Stuttgart gewesen, aber in Ungnade gefallen, weil man ihm Schuß gab, Rausssteuern, Ungeld und andre Einnahmen, eingenommen, aber nicht verrechnet zu haben. Am 5. Februar 1470 schante sich Graf Ulrich mit ihm aus. Sein Sohn gleichen Namens blieb in Württembergischen Diensten. Rgl. Sattler, Gesch. Württembergs unter den Grafen IV 88 Beil. S. 70. Seine Reise an den kaiserlichen Hof wird erwähnt Nr. 329. 3) Rgl. Nr. 157.

spricht „setze aber wirfe dein gedanken in den herren, er wirdet dich er-
neren“¹⁾ und nicht alleyn in disen zeitlichen dingen wirdet er euch hoch,
sunder auch an der seel selig machen und halbet euer gehorsam geduldig-
lich, damit verdienet ir mere, dann das ir auß eygenem furnemen thun
wollet nach eurem gefallen und seht nicht unwirdisch auf den pabst, dar-
umb das ir den nicht habet nach eurem willen, angesehen das nicht billich
ist das die obersten nach der undertanen willen sein, sunder die undertanen
sullen sein nach der obersten willen. wo das anders furgenommen wirdet,
so ist es ein hoffart, die des teufels gespille ist. darumb sol man alzeit
gehorsam sein, den obristen, sie sein gut aber pöse, als das sand Peter
gebeutet in seinen epistelen, dann es ist hoch verbienlich, wo man gehor-
sam helbet. es²⁾ zeuget sich auß dem buch der konige, da der prophete
Samuel zu herren Saul dem konige sprach „gehorsame ist besser dann das
opfer“³⁾ und darumb das Saul die gehorsame der gebot gotes, im durch
den propheten gescheen, verachtet hette, verwirchte die gnade gotes und auch
das zeitlich konigreich, das von im genomen und herren Davit geben wurde.
nemet des gleichen ab an herren Adam unserm großvatter, da er seines
willen sich gebrauchte und ginge auß der gehorsame, ist er gefallen und
gevellet worden durch den, der vormals durch die hoffart gefallen und
verstoßen war. darumb steet in eurem gehorsame mit gedult und diemut,
damit wirdet der almechtige got gegen euch erwehchet, das er sich uber euch
wirdet erparmen, dann er wurdet das reuige und diemutige herze nicht
verachten und euch zu rechter zeit erhören und alle eure sache nach eurer
seel heyle schicken, wo ir in der gehorsame belehbet und nicht herwider
mürmelet. des seht an allen zweyfel, wenn der pabst mag euch nicht gne-
diger sein, dann euch got sein wil.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Akten M. Ursula betr. fol. 121. 122. Dr.

169.

(Lichtenfels) April 18. Rurf. Albrecht an M. Johann.

Verhältniß der fränkischen und der märkischen Rätthe. Pommern. Schloß
zu Spandau. Polen und der Regensburger Reichstag.

Lieber sone! eur schreiben uns igund getan, haben wir alles ver-
lesen. und als ir dorinn anziehet der Frendischen rete halben, haben die
Frendischen rete doinnen mit weiter gehandelt, dann wie man es mit auß-
geben und einnehmen halten solt, auch mit dem hoff biß uf unser zukunft,
der man sich die zeit uf vassnacht versehen hat. und was in demselben
endrung gescheen ist, haben wir erfüllt, das kein mangel ist an denselben
studien. wo man nu uns dortinnen fürhelt, das in dasselb trifft, als es

1) Psalm 55. Vers 23.

2) Borl. er.

3) 1. Sam. 15.

sich diezeit gehalten hat, des berichten sie uns, do schreiben wir von und furen euch solchs in gedechtnus. dann ir bericht uns von keiner aufhebung, sunder neur von außgeben; des sind wir bald gesettigt. dagegen zeigen wir an, als vil uns die Frendischen rete, die doinnen geweest sind, berichten; und wösten wir mer, damit man die schulb entrichtet und außkom, wir zeigten es auch an und wern uns sein selber schuldig. darum nymbt uns fremd, das ymandts das verbrießen solt. wir wissen keinen rat doinnen weder Merdischen noch Frendischen, do wir uns anders dann eren und guts zu versehen, und sunderlich in die, die ir anzeigt, setzen wir ein solchs vollkomens getrauen als in uns selbst, und wer swer, so wir schreiben, als einer der sein sach auch gern gut sehe, das uns ymandts das verargen solt oder verbeden, das wir es anders teten dann in guter meynung und nymants zu verdacht, sunder das dieselben unser inner rete gegen andern auch entschuldigung hetten, so nit alles das do wer, des man bedörft, biß das es besser wurd. wir wissen nit, das wir zu ichte neyn haben gesprochen, das noch an uns begert ist worden, es sey außgeben oder anders, wiewol wir noch nye keinen pfenning haben eingenomen. wir haben auch etlichen, in eurm brief bestimbt, geschriben, mer dann wir euch entbedt haben, eur jugent angesehen, daran sie wol abnemen können, ob wir in getrauen oder nit. aber wie dem allem, wann ir etwas von uns haben wolt, so schreibt uns gütlich, es geschicht bester ee. wir keren uns an hohe worte nit; wann ir uns aber vil herauß wolt schiden, wie ir dann schreibt, so gefellt es uns wol. darum thut auch also! so wir euch geben, so nembt es gutlich und zu dank, oder wir geben euch nit einen pfenning. wir geben euch auß lieb und nicht auß brandtsal. und hett ir uns den brief vor geschriben, wir hetten euch der **iiii^m** gulden nit einen pfenning geschickt. es hetten villeicht die wolf das land dannoch nit hingetragen biß zu unser zukunft: so meynt ir lecht, wir sollen euch bestermer geben den worten, das ir uns gnedig seyt.

von der söldner wegen in der Newen Mark, dorinn thut mit hilf der rete das beste biß zu unser zukunft, wie euch und die rete gut bedundt. und rufft deßhalb mit einem zimlichen den kuchenmeister an. wir haben vor sovil geschriben, als uns gut bedacht hat, uf eur und der rete verbessern, dann wir haben deßgleichen vor nye mer gehört. der Deutschen herrn halben sind brief vorhanden, die zeigen, wie sie die Mark, die sie innen gehabt haben, zu im bringen sollen, wann es uf das verheyßt kombt, sie lassen sich damit fettigen.

umb die **i^m** gulden dem von Medelburg, das die von dem von Steppin herrurn, haben wir vor in unser schuldzetteln nit funden, noch von unserm bruder gemerckt; doch mögen sie die ding verziehen biß uf unser zukunft. was dann pillich ist, das geschee.

des von Brandenburg schuld halben lassen wir es pillich bleiben nach laut seiner verschreibung. wir haben aber nit anders gewißt dann man wer im die pflichtig zu bezaln uf ein zeit; es ist uns aber also lieber.

die handlung des von Hohenloh mit herzog Warhlauffen gefellet uns, das man es in flegen behalt biß zu unser zukunft, und das uns die rete, die herauß uf den tag gein Regenspurg zu uns kumen¹⁾, ob an denselben enden davon ichts an uns gelangen wurd, eur und der rete rats dorinnen auch berichten.

das die kaiserlichen brief geantwurt sind und wie sich alle ding deshalb begeben haben, gefellet uns nach gelegenheit der sach nit übel; und was sich furter dorinn begibt laßt uns auch wissen. wir wollen auch uf dem tag zu Regenspurg fleis haben, ervolgungsbrief an die könig und umbligenden fursten zu erlangen, auch gebotsbrief an die prelaten. und unser herr der kaiser hat uns geschriben, das die Wolgastischen herrn noch nichts wider uns gehandelt haben; dann hetten sie das gethan, sein gnab wolt uns das nit verhalten, sonder sich dorinn gein uns erzeiget haben als unser gnediger herr. umb die rechnung zu Warh, die ir uns zugeschickt habt, zweibelt uns nicht, das sie anders rechen dann es gescheen sey; und wer es als leicht zu bezaln als zu rechen, so wer es außgericht. man bedarf nit alles das herauß anzeigen, das man doinnen bedarf, man muß dortinnen auch gebenden, wie man es außricht.

von des paues wegen zu Spandaw ist uns lecherlich, das wir gelt sollen hinein schicken, damit man pau, ober das wir raten sollen, ob es gut sey ober nit. wenn wir hieauffen pauen, so haben wir holz und stein vergebens und lassen es füren, raumen und deshalben thun wes notdürftig ist, alles durch fron. so bestelt man darzu werckleut, den dingt man es überhaupt an und leßt ine kald und ziegel brennen; den lon und dasselb richt man auß von den sellen, die in demselben ampt gefallen; die leßt man als lang darzu volgen, bis das es bezahlt und außgericht wurd. wir geben nichts dar, leicht man aber etwas dar, so nymbt man es von denselben sellen wider ein. doch möchten wir aber unrecht schreiben: es ist villeicht gewonheit doinnen einzunemen und nichts außzugeben; die gewonheit gefiel uns wol, wo sie also wer. wir besorgen aber, es hab die meynung nit. aber unser antwort ist in dem stück: mögt ir sein nit geraten und wißt es außzurichten, so paut; wißt ir des nit und könt sein nit zu wegen bringen, das doch seltsam wer in einem solchen land, so müßt ir es lassen und euch ein weyl under einer kuffen behelfen als Natufalem tet, bis es besser würdt. doch wer ye unser meynung nit, als

1) Bgl. Nr. 163.

fern man es gewenden mag, so das hymmer erhaben ist, das man es dachung halben ersauln solt lassen.

von der abrede wegen mit dem closter Mariencron¹⁾ gefellet uns gar wol, und wollen der ding uf dem tag zu Regenspurg bey dem bebstlichen legaten guten fleis haben, wie eur brief anzeigt.

der alten frauen, unsers bruders seligen wittiben halben, nemen wir solchs von ir zu fruntlichem gefallen, und wer nit billich, das man sie zu zeiten mit einer kleinen zerung ließ und nit liebet, das sie bey uns blib.

als ir uns zugeschickt hat ein lateinischen brief vom hauptman zu Grossen-Polan, gefellet uns, das man den Burgundischen rate gleit; und wösten wir der koniglichen wirde von Polan uf dem tag zu Regenspurg zu willefarn, des wern wir in aller geburnus willig; aber wir können uns auß dem brief nit gericht, was der hauptman meynt mit des konigs gerechtigkeit²⁾.

umb die von Breniglaw des handels halb mit dem von Hohenloh den zol berürend, damit sol man es halten nach altem herkomen, wie es jene herrn gehalten haben, dann wir die von Breniglaw, nachdem sie die unsern sind, ungern herter wolten halten dann sie fremd herrn gehalten hetten. dorinnen handelt ir und die rete nach einem pillichen und gestalt der sach.

der rete halben herauß zu schicken, haben wir euch am nechsten geschriben, wen: bedunkt euch dann yemands mer darzu gut sein, lassen wir auch gescheen.

Conrat von Slaberndorff³⁾ hat Sorgen von Absperg und Ludwigen von Eyb geschriben 1^r gulden halben, die im noch auffen steen. wie es nu durch die benanten rete beßmals mit dem kuchenmeister angesehen und verweist ist, gefellet uns, das man dem also nachgee.

unser swager herzog Heinrich von Medelburg hat uns gewarnet, das ye etwas groß vorhanden sei, Garz halben. darumb schreibet solchs den hauptleuten, das sie die ding tags und nachts mit wach und torhuten defter bas in acht haben; dann er kont uns nit eigentlich berichten, was es wer, er nennet uns, wer es im geschriben hett, des namen haben wir ver-
gessen und sagt, es wer im so kurz geschriben worden, als er uns saget.

herzog Ulrich von Medelburg ist auch bey uns gewesen⁴⁾, der sagt von 1^m gulden schulb, die man im zu thund sey, auch von seiner gefangen

1) Vgl. Nr. 82.

2) Bezieht sich jedenfalls auf das von Polen behauptete Erbrecht auf Böhmen.

3) Hansvogt in der Mark (vgl. Nibel G. II 94). Wohl derselbe wie der, Archiv b. hist. Vereins für Niederachsen 1863 202 erwähnte Curt v. Sch., der 1493 vor Braunschweig fällt.

4) Über die Reise dreier Mecklenburgischer Herzöge nach Südbentischland vgl. auch die Notizen im Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde von Oberfranken XXXVII 18.

wegen und von einer stat, die man seinem vater oder vettern angewonnen hab¹⁾. haben wir im geantwort, wir wissen von dem handel nicht, aber wir wollen uns des, so wir hinein kommen, erkunden.

und als ir schreibt, die Merckischen rete gönten den Frenckischen reten gar wol, das sie hinein komen und es wol aufrichten, ist in uns kein zweifel, nachdem sie der herschaft gewant sind und vil guts gönnen, und wir die felle und aufhebung gar gering in unsern registern finden und die aufrichtigung groß ist, sie gönten im ferschbeindt²⁾, wir gesweigen irn guten frunden, das sie es der herschaft und den landen zu nuß und gut wol aufrichteten. aber wie dem allem, thut mitsambt den reten das best, als uns nit zweivelt, ir gern thun werdent und auch bißher getreulich getan hat, damit es von steten gee. es ist noch so argt nit, wir haben wol ein ergers gesehen, das dannoch gut warb. es war viel erger hie-
aussen, do unser vater starb, dem got gnedig und barmherzig sey, und got hat es gut gemacht. also wirt er im dortinnen auch thun und alle ding zum besten wenden: do wollen wir auch mit der hilf gotes mitsambt den Merckischen und Frenckischen reten getreulich zuhelfen.

datum Richtenfels am donerstag in der heiligen osterwochen anno 1c. LXXI.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 108 ff.

170.

(Richtenfels) April 18. Kurf. Albrecht an den Küchenmeister³⁾.

Lieber getreuer. dein schreiben, das du uns ihund getan hast, die soldner zu Schivelbein und Dramburg berurend, haben wir vernomen und deßhalb unserm sone unser meynung geschriben, als du wol vernemen wurdest und nemen dorinn deinen rate zu gutem gefallen, in gnaden zu erkennen. datum Richtenfels ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 111 b.

171.

(Stuttgart) April 23. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Gestern Montag sei Werner Luzen⁴⁾ der Ältere durch die Knechte seines (Ulrichs) Sohnes Eberhard angefallen und verwundet worden, deßhalb und andrer nicht brieflich mitzutheilender Sachen wegen, ersuche er Albrecht auf Freitag nach Misericordia (3. Mai) zu ihm nach Ellwangen zu kommen.

Stutgarten uf sant Jerigen tag 1471.

1) Lyken.

2) Erzfeind, Todesfeind (Rerz).

3) Hans Schult.

4) Rgl. Nr. 167 Num. 2.

Beizettel. Ob uwer lieb gen Elwangen komen wolle, bitt ich uwer lieb den alten von Hohenloe och dahin zu verbotten und in sonderm h. Sorgen von Absperg mit zu bringen. das will ich umb uwer lieb verdienen.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemberg. Riffke Prob. 54 a. Dr.

172.

(Ansbach) April 25. Kurf. Albrecht an Graf Ulrich von Württemberg.

Lieber sweher. als uns eur lieb ykund geschriben hat, Bernher Luczen berurend, mißfelt uns derselb handel und das wir auf freytag nach misericordias dni. schierst zu eurer lieb gein Elwangen kommen sollen, das theten wir gar gerne, nachdem ir wißt, das wir euch in keinen sachen neyn sprechen. aber unser swager von Menng¹⁾ komet uns auf sonntag schierst hieher in das haus, so sind ykund dorinn herzog Heinrich und herzog Magnus von Medelburg und herzog Johann von der Lawenburg, so kommen die unsern auf sonntag schierst auch hieher, und werden uns mit-sambt dem von Menng und den herzogen auf montag dornach hir erheben gein Regenspurg zu dem tag zu reyten, als wir der f. m. das zu thon zugeschriben haben, darumb wir auf den bestimmbten freytag zu eurer lieb nit kommen konnen. warzu uns aber eur lieb haben wolt, des beschaydet uns zu Regenspurg oder laßt uns eure rete das beschayden, dorinn halten wir uns allweg freuntlich.

datum D. am donerstag sant Mary tag anno dni. 2c. Lxxi^o.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemberg. Riffke Prob. 55. Conc.

Antwort auf Nr. 171.

173.

(Prag) April 27. Die kurfürstlichen Rätthe in Prag²⁾ an Kurf. Albrecht.

Gnebigier her. diß verzaichnuß haben wir noch dem fleunigsten der mahnung noch, wie uns das von denen, die es noch der Behemischen sprach haben gemerckt, gesagt ist, ob es wol noch derselben zungen mit hubischen

1) Jauffen II 1, 260 Nr. 427. Nach Frankfurt wird gemeldet „das unser gnebigier her von Menz off morgen suntag (28. April) gehn Onspach komen und off montag darnach mit unserm gnebigien herrn margrafen Albrecht und andern drien hern von Brunschwig und Medelburg gehn Regenspurg zu usrijten werbe“.

2) Am 9. April (Onolspach am binstage nach dem palmtage anno 2c. Lxx primo) bittet Kurf. Albrecht Bürgermeister und Rath zu Eger um Geleit nach Prag für seinen Prothonotarius Johann Spet (Fontes rer. Austr. II 42, 516 Nr. 385). Am 10. April Mittwoch nach Palmarum (Bachmann 144 Nr. 121) berichtet M. Schlick an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen, daß er am heutigen Tage die brandenburgischen Rätthe Hanns von Sparned und einen Wallenrober und dazu Herrn Bernhart Biczthum nach Prag habe geleiten lassen.

worten kurzer oder lenger gelauret mag haben, so ist doch dits vast die maynung, der wir euern gnaden auch nicht verhalten wolten und werden sich die dingt dieweil wir hir sein weyter begeben, das sol euern gnaden nicht verhalten bleiben; dann unßers gnedigen hern herzog Wilhelms rete und wir sein gebeten, alhie zu verharren und nicht hinwegt zu ehlen, so lang bis die botschaft von dem tag zu Polen ¹⁾ wider kome 2c., das haben wir zu thun zugesagt. gnediger her, die gemayn rede ist hie nochdem des Polans werbung gescheen ist, sich seh zu versehen, wo die partheyen uf dem tag zu Polen on ends abscheiden, so werde der konig von Hungern mit seinem volck dorein hauen, dar werde der konig van Polan understeen zu weren und dogegen mit seinem zug gebenden, dem werde dise parthey wider den Unger und dñe, so auß der cron seins tails sind, zufallen, damit werde es sich durch einander machen, was furter doraus wirdet, stet in der allmechtigkait gots.

datum am samstag vor misericordias dni. anno 2c. LXXI.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv. S. VIa S. 12 1/1 Nr. 7 Prob. 53. Dr.

174.

(Prag) April 27. Die kurfürstlichen Räte zu Prag an Kurf. Albrecht.

Über die böhmische Königswahl.

Gnebigster her. als uf heut samstag diese and. unser schrift an euer gnab ganz gevertigt, beslossen und versigelt was, ward uns in die herberg zu wissen, wie ein ehlende botschaft van dem konig von Polan hieher komen ²⁾ und alßbald zu der verhorung irs gewerbs zugelassen were. dornach heten wir zur stund an frag und erfarung, was das gewerb gewest was, und sind durch die, so dabey gestanden sind, also bericht, wie einer des konigs von Polan diner, der ein rittermeßiger mann, mit credenzen fur die hern und die so dannoch von hern, ritterschaft und steten bey ine gewest sey kommen und hab die maynung geworden, nochdem der konig von Polan etlich zejt bißher nicht in dem konigreich gewest, sunder dohinden in Sitaw, so weyt, das von diser stat Prag wol bepleuftig v^m mehl wegs an daselbe ende sey, habe der jung konig sein son erfahren den abgang des konigs von Behaim 2c., das er zu stund an und ehlends seinem vatter zu wissen getan. als der des geware worden sey, hab er sich dñeinerlay geschest oder

1) Über den Tag zu Polna zwischen den beiden böhmischen Parteien vgl. Palach IV 1, 655. Vgl. auch Ss. rer. Silos. XIV Nr. 1.

2) Die Namen der polnischen Gesandten zum Wahlanbtag vgl. Caro V 1, 339. Kurf. Albrecht war mit andern Vasallen der böhmischen Krone, S. Albrecht von Sachsen, S. Otto von Bayern, dem Landgrafen von Hessen, dem Grafen von Württemberg nach Prag eingeladen worden, vgl. Palach V 1, 11 ff.

anligende verhindern lassen und sich eylendß wider in sein konigreich und gen Pradaw gefuget, do er in rat funden habe, zu stund an alle sein fursten, prelaten, ritterschaft und manschaft des ganzen konigreichß mit macht zu verbotem und zu versamelen, als er auch getan habe und werbe sulch sampnung sein zu Dobomir mit der er sich in schidung halten wolle, dem wiridigen konigreich zu Beheim zu gut, als der, dem nu dasselb konigreich von pillidant wegen zustee, angesehen die hohen verschreibung, die er dorumb habe und auch die verehnung und zusag, so durch konig Sorgen gescheen sey, doruf er dann mit großer kost, muwe und arbeyt durch mercklich botschaft vast mit treffenlicher swerer darlegung bey unserm heiligen vatter, dem babst in arbeyt gestanden sey, wie er auch, als sie wissen, gar getreulich zu konig Sorgen in seinem anligen gesagt habe ꝛc. dennoch so sey seins hern des konigs und auch des jungen konigleins, seins soness fleißige und ernstliche begerung und bete, das sie die dingt nicht mit der ehl handeln oder dermaß furnemen, domit das konigreich im entwenbet werd und in ander hende komen mocht, sunder ine eylendß und on verziehen bey diser seiner botschaft wissen lassen, ob sie dorinnen van ymands angefochten welten werden, so wolle er sich mit ganzer macht bogegen fugen, wie und gegen welchen enden sie im das anzaigen und dem ober denselben, unverspart alles seins vermogens, leibs und guts, zu rettung und aufenthalt seins konigreichß begegnen und sie nicht verlassen der unzweifelichen zuversicht, sie werden sich auch mit gutwilligkeit zu im naigen und betrachten, nachdem die sprach Windisch und Behemisch in dem anbegynne ein gezung gewest und von einander nicht geschaiden sind, das die in ein wesen zusammen gezogen und sich noch irer groß also bekreftigen, dodurch sie der großen mercklichen und sweren haufung, domit sie belestigt gewest sind, wider geringert werden und beyeinander in aufnemung wachssen mogen. er wolle sich auch noch irer anweisung understeen und mit ganzer macht gen Ungern, gen Merhen, aber wo sie im anzaigen geben, do in und der cron gewaltsam erzaigt werde, ober das ir entzogen sey, fugen und das mit mechtiger hant understeen zu straffen, auch das entzogen wider zu der cron zu bringen und nit ablossen, er habe dann herzog Victorin wider auß des konigs von Hungern handen bracht und den frey und ledig gemacht. und hat doruf die botschaft einer furderlichen antwurt begeret.

doruf ist im wider zu stund an antwurt gegeben uf die maynung: sein werbung haben sie vernomen und des konigs hohe erpietung seiner hilf und beystands der cron zu gut, zu großem band empfangen, ungezweibelt, sein ko. g. sey zu allem dem genaigt, das der wiridigen cron zu aufung irs loblichen herkomens, zu eren und zu gut komen moge, des sie bißher nicht anders dann fruntlichen guten willen an seinen gnaden gemerckt und empfunnden haben und geben im zu verfleen, wie izund ein tag hieher ver-

ramet, do etwievil der hern, ritterschaft, stete und manschaft der cron in versampnung beeyinander gewest und beslossen sey, nochdem etliche van hern, ritterschaft, steten und manschaft, auch zu der cron zu Behaim gehorig, sich in ein sunder parthey gegeben und mit den andern widerwertigsten haben, das man gegen denselben zu tagen schicken und versuchen sulle, sie miteinander in ehngkayt zu bringen oder zwuschen in einen cristenlichen frieden zu machen, uf das sie sich alle zu einander in sampnung fügen und eynig werden mogen, damit noch des wiridigen konigreichs und der cron zu Behaim loblichen freyhaiten und herkommen, ein konig durch eynrechtige wal moge gekorn werden zc. zu sulchem tag von gemayner sampnung geschicket sey und sein doruf der maiste tail von den, die hie versammelt gewest sind, abgeschiden. aber man verseehe sich, es werde noch dem abschid bits furgenomen tags ain ander lanttag gesagt, des moge er erharren und alsdann vor der ganzen sampnung desselben lanttags sein werbung thun, doruf im alsdann geburlich antwurt begegnen sullen, das moge er dem konig, ab er wolle also zu wissen thun, sie wollen auch zu seinen gnaben, seinem gnedigen erpieten noch, den getrauen haben, ob sie in sulchem ymands understeen wolt oder wurde, wider und uber ir altes loblichs herkomen von iren freyhaiten zu bringen, er werde in des mit seiner hilf gn. vorsein.

Beizettel. Gnedigster her: es ist die sorg, so sich die dingt also einreihen und sich der konig von Hungern understeen werde, disen tail wehter zu nöten, so der kein ander hilf doregen sobald haben mog und der konig von Polan mit macht uf den paynen sey, so sie nicht wehter mogen, sie werden ine zu hilf nemen und an in slahen, dadorch er zu dem konigreich kome, dann sie werden sich den Ungern in dhein weis bringen lassen und ee zu hilf nemen, wen sie mogen.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. VIa S. 12 1/1 Nr. 7 Prob. 54. 55. Dr.

175.

April 29. Item man hat in die Rard zu schicken geordent und beschiden

xx^m pfehl.

xx zentner pulverz.

xl hadenpochsen.

lx hantpuchsen und drey puchsenmeister, nemlich den Ewlnsmid, Michel Franden und Hansen von Hespurg.

und uf dem einen wagen sol man wider herauß schicken Wißstodisch pier und uf dem andern Bernawisch pier.

actum am montag vor Walpurgis anno Lxxi.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 111 b.

176.

(Köln) Mai 2. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Denen vom Sunde sei der Brief wegen Mägen überantwortet worden, sie haben erklärt, erst ihren Herrn anfragen zu müssen. Am ganzen Seestrand wird lebhaft gerüstet, gegen wen, wisse man nicht. Im Lande Stettin und Pommern ist Alles ruhig, weil man daselbst kein Geräusch erregen wolle¹⁾.

datum Coln an der Spren. am donrestag nach misericordias dni.
anno 2c. LXXI.

gen Regenspurg geantwurt in der wochen cantate.

Bollst. gedr. bei Nibel E. II 46. Berlin, Rgl. Hausarchiv. Dr.

177.

(Hohen Nechberg) Mai 2. Ritter Ulrich von Nechberg zu Hohen Nechberg²⁾
an Kurf. Albrecht.

Er wolle, dem Willen des Kurfürsten gemäß, seine Sache mit Ernfried von Schächingen bis auf Albrechts Zurückkunft anstehen lassen.

datum Hohen Nechberg am donderstag nest nach Philippi und Jacobi
anno LXXI°.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemb. Mißive Prob. 56. Dr.

Bgl. Nr. 158.

178.

Mai 3. Ernfrid von Schächingen, Vogt zu Stuttgart an Kurf. Albrecht.

Erklärt sich bereit, in den Anstand der Feindseligkeiten gegen die von Nechberg, für sich und einen seiner Söhne zu willigen; für den andern, dem gegenüber die Nechberg den bisherigen Anstand gebrochen hätten, vermöge er es nicht, da er nicht bei ihm sei.

geben an freytag nach Philippi und Jacobi apostolorum anno domini
LXX primo.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 732, Württemb. Mißive Prob. 57.

Bgl. Nr. 177.

1) Bgl. Nachschl I. c. 277. 278. Am 1. Mai (vgl. Nibel E. II 45) hatte Werner von der Schulenburg M. Johann mitgeteilt, daß er sich bei Lamme Holzenborn erkundigt und von diesem erfahren habe, daß die Pommern, wenn sie auch des Markgrafen geschworene Mannen nicht in ihre Pläne einweihen wollen, sich ganz gewiß mit Kriegsgeanken tragen. Sie werden losbrechen, wenn ihre Gesandten vom Regensburger Tage zurück sind. Ihr Angriff gehe vermuthlich auf Prenzlau. Holzenborn bitte, ihn nicht zu verrathen. Gark, mittwoch nach misericordia.

Über von seiten der Mecklenburger an den Kurf. gelangte Warnungen vgl. Nr. 169.

2) Schloß bei Schwäbisch-Gmünd.

179.

Rai 5. Kurf. Friedrich von der Pfalz an seinen Bisthum von Amberg und lieben Getreuen Conrat von Helmsstat¹⁾.

Befiehl ihm die Sachsen gut zu bewirthen. Er wundere sich, daß er die 100 Reiter noch nicht zusammengebracht habe. Er solle es schleunigst thun, aber keine Böhmen werben, die immer nur Geld haben wollten²⁾, auch mit Herrn Burian³⁾ nichts anfangen. Den Söldnern solle nicht gestattet sein, alle möglichen Leute auszunehmen, höchstens dürften sie den Bischof von Würzburg und Herzog Otto ausnehmen, sonst müßten sie ihm gegen männiglich dienen, auch gegen den Kaiser. Wenn der Kaiser nach Regensburg komme, dann solle er „von einem sloß zu dem andern reytet und dich mit den stellest, das man sehe, das man sich zu der were stelle“.

datum Heidelberg auf sonntag jubilate anno dni. 2c. LXXI^{mo}.

In einem zweiten Schreiben vom selben Datum (gleichz. Abschr.) giebt er dem Bischof von Speyer u. A. auf, ihn sofort von dem Heranziehen des Kaisers nach Regensburg zu unterrichten. Der Papst habe einen Drator wegen der Abtei Weissenburg geschickt. Er (Friedrich) wolle den Reichstag besenden und durch Herzog Ludwig und die sächsischen Herrn auf den Kaiser und den päpstlichen Drator einwirken lassen.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälz. Mißive A. A. Nr. 7. 1447—1450 Nr. 37. Gleichz. Abschr.

180.

Rai 7. M. Johann an Kurf. Ernst von Sachsen.

Entschuldigt sich, daß er ihm den erbetenen reißigen Zug nicht schicken könne, da er stets eines Angriffes seiner Feinde gewärtig sein müsse, die ihm schon einige Dörfer ausgepocht hätten.

Coln an der Sprewe am dinstage nach jubilate anno domini 2c. LXX primo.

Gedr. aus Niebel, Cod. dipl. Brandenb. B V 151. Rgl. Sächs. Geh. Archiv zu Dresden. Dr.

181.

Rai 7. Heinz von Rindsberg, Hausvogt, an Kurf. Albrecht.

Theilt ihm mit, daß soeben von Herzog Wilhelm von Sachsen ein Brief gekommen sei, der umgehende Antwort verlange.

datum am dinstag zu nacht nach jubilate anno 2c. LXXI.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemb. Mißive Prob. 58. Dr.

Auf der Rehrseite steht: H. Mr. von Ruchberg und Ernfriden von Scheching (Schrift⁴⁾).

1) Erwähnt als Bizegom zu Amberg in Verhandl. d. hist. Ver. von Oberpfalz und Regensburg 23. 369 und im Oberbayr. Arch. f. vaterländ. Gesch. 22. 153.

2) Vgl. das ähnliche Urtheil M. Albrechts Nr. 269.

3) von Guttensstein.

4) Vgl. Nr. 177. 178.

182.

(Regensburg) Mai 17. Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus, Waldenfels, Schaumberg und Seckendorff-Renhoven.

Lieber freunt und getreuen! uns langt ane, wie unser son, so er hezt, payst oder jagt, zu zeiten mit sechs oder sibem pferden reyht und uber nacht uf den dorfern außen bleib. nem uns etwas fremd, das ir im des solchermas gestat; dann das er die kurzweyl treib, sehen wir gern, aber unser mahnung ist, das es fürsichtlich geschch, xx oder xxx pferd bey im hab, die alle ding an den furten und sunst im feld in acht haben, und das er vor nachts allweg wider zu haus kom oder an enden bleib, do er sicher ligen mog, damit nit eins tags vi oder viii buben sich understen mochten, gein im furzunemen, das spot und schaden brecht¹⁾. mit ernstlichem vleis gutlich begernde, ir wellest des aufsehen haben und im nit gestatten, das er damit so lieberlich sey, sunder es halt als obgemelt ist. des wollen wir uns zu euch versehen mit freuntshaft und gnaden zu beschulden.

datum Regenspurg am freitag nach dem sonntag cantate anno dni. 2c. LXXI.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 113 b.

183.

(Regensburg) Mai 18. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Das Verhältniß zu Pommern u. A.

Lieber son! als ir uns geschriben habt, wollen wir das lezt am ersten verantworten. als yr mahnt, wir sollen euch und den reten nit vor ubel haben, das ir uns schreibt, seyt ir uns schuldig zu schreiben, was notdurft ist, darum verarg wir es nicht: wir verargeten es wol, wann ir uns nichten schribt; dann es ist nicht ein cleine notdurft zu entdecken, wa warnung komen; sie sind war aber nicht, so sein sie nicht zu verachten, sunder aufsehen zu haben. und als ir meldt, ir seyt nit wol geschickt, glauben wir, das jene herrn in allweg noch ubler geschickt sind. auch ist nicht gewonheit, das man allweg geschickt in ein krieg kompt; wann einer einmal geschickt darein kombt, so kompt er zehenmal ungeschickt darein. die schidung leyht vast an unserm herrn got. aber ir schreibt uns nicht, was wir hinein schreiben oder handeln sollen, des nuß darzu sey; dann was ir und die rete uns des anzeigt, das gut darzu were, wir ließen nicht, wir handelten dorinn nach eurem rate als der, die die lauft dortinn has wissen dann wir. kombt es dann zu kriegem oder zu friiden, was wir und die unsern zu gut

1) Bgl. Nachschl. I. c. 279.

der sach hieaus und auch dortinn können gehandeln, lassen wir auch nit underwegen. und als ir maynt, wir haben vor, auch igund nit hinein geschriben, was unser mahnung sey, haben wir vor unser mahnung geschriben und ist die noch, das wir den Frid wollen halten und nit brechen, wollen aber jene kriegen, so wollen wir uns ser weren mit der hilfe gots und der unsern dortinn und hieaus, so wir beste mogen. und wissen nichts auf dasmal darein zu raten, dann das man gute kuntschaft hab und die ortßlos als bisher in guter acht. aber nach der vernunft zu rechnen, daran man sich nit lassen sol, denn ine nicht zu getrauen ist, nachdem sie sich bisher gehalten und erzeigt haben, nachdem sie dann das unser inn haben, dar wir, als wir got getrauen, recht zu haben, wer sich billich zu versehen, bieweyl wir sie lieffen still sitzen, das sie das unser mit ru lang gern solten innhalten; doch so kan nyemants lenger Frid haben dann sein nachbaur will, und müssen got getrauen und der gerechtikeit, das da gescheh was da gut sey. es mocht uns durch die gotlichen gerechtikeit, wie gern wir Frid hetten, der krieg als nuß sein als der Frid in solcher maß. darumb wollen wir got nit anders biten, dann das er uns geb was uns nuß und gut sey, und unsern willen in seiner allmechtikeit willen setzen, das er das alles schid nach seinem gotlichen gefallen. wir sind alt und wunderlich, als der alten natur ist. so wir hinein komen, wollen sie sein dann ye nit geraten, wir helfen ine habern, das sie sein ab got will alsbald mild werden als wir. wir gedenken gerad als wenig allweg also zu sitzen als sie; es mußt besser oder bößer werden, dann es wer nit gleich, solten wir allweg unglucks von ine warten und sie unser veylich sein. und thut in allen dingen das beste, als uns nit zweifelt, ir gern thut. und laßt uns sunder botschaft nicht, ob es not wurd; dann wir müssen den sachen hie aufwarten. ist weger dann das wir hindenach herwider müßten; dann es ist ein alt sprichwort „die gerechtikeit hat alleweg ein thor in das haus“ die wolten wir ungern verlassen. und haben es so weyt bracht mit der hilf gots; got geb furder, das wir getrauen, wir haben bestentlichen grunt im rechten.

datum Regenspurg am sampstag nach cantate anno dni. 1c. LXXI^{mo}.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv G. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 113.

184.

(Regensburg) Mai 18. Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus, G. von Waldenfels und L. von Schaumberg.

Lieber freundt und getreuen. wir haben euch vor etlicher zeit unser sachen halb in der Marx geschriben und eures rats begert nach laut diser innligenden abschrift und darauf eur furderliche antwort. die ist uns noch nit gescheen. nun nahent sand Johanstag sunwenden daher und erfordert

die notdurft, uns euren rate zum furderlichsten zu wissen. darumb wellet uns nachmals von stund an auf dieselben unser schrift eur schriftlich antwurt wissen lassen, uns darnach haben zu richten. wollen wir gunstlich beschulden und in gnaden erkennen.

datum Regenspurg am sampstag nach cantate anno dni. 2c. Lxxi^{mo}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 113 b.

185.

(Altenburg) Mai 24. Kurfürstin-Wittwe Margaretha von Sachsen an Kurf. Ernst.

Ist bereit, ihm ihr silbernes Geräth und ihren Hofmeister Nidel von Schönberg für die Reise zum Regensburger Reichstage zu leihen. „auch so haben wir in lantreden gehört, wie das der konig zu Hungern sulle mit eym pferde zu tode gefallen sey.“

geben zu Alsbemburg am freitag nach ascensionis dni. anno 2c. Lxxi^{mo}.

Beizettel. Angelegenheiten der Hofmeisterin betreffend.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Handschreiben fol. 99. Dr.

186.

(Landschut) Mai 28. Dr. Martin Mair an Kurf. Albrecht.

Verwahrt sich gegen die Vorwürfe, die H. Wolfgang in seinen, H. Christoph betreffenden Schriften wider ihn, als den Anstifter der Gefangennahme des Herzogs, gerichtet habe.

Landschut Gerichttag vor Pfingsten 1471.

Erwähnt bei J. Bogt I. c. 525.

Vgl. Nr. 139. Am selben Tage schrieb H. Wolfgang an Kurf. Albrecht. Bittet ihn, zu Gunsten H. Christophs und seiner Brüder bei Kaiser und Papst zu interveniren, ibid. 523 ff. Am 29. Mai setzt H. Albrecht dem Kurf. Albrecht nochmals sein Recht auseinander (531. 532), worauf dieser ihm von Regensburg aus am 31. Mai (532) erwidert, daß ihm die Uneinigkeit unter Brüdern leid thue. Am selben Tage antwortet Kurf. Albrecht auch an Dr. M. Mair. Er wolle, wenn er in der Sache etwas thun könne, keine Mühe sparen und dabei auch der Angelegenheit M. Mairs eingedenk sein (530).

187.

(Regensburg) Mai 31. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Lieber son. wir haben iho an unsern son, herzog Heinr. von Munsterberg suchen lassen, der brief halb, so zum Karlstein¹⁾ bei andern der cron privilegien und briven ligen sollen, uber die marck zu Brandenburg lautend,

1) Schloß, 3 Meilen südwestlich von Prag, links von der Beraun.

ob uns die von seiner lieb, dweil es izo in seiner hant stee, mochten werden. das hat aber nicht gescheen mögen. nu werden wir underrichtet, als unser bruder seliger mit herrn Wirsdien, dißmals konig zu Beheim, von des lands zu Sawitz und Gotbus wegen zu Cobin getayndt hab, do soll ein spruch gescheen sein, under anderm innhaltend, was brief der konig und die cron hette, die die marck zu Brandenburg belangen, das die alle unserm bruder seligen solten uberantwort werden. derselb spruch soll auch weiter begreifen, ob mit ubergebung solcher brief verzug geschee, so sollen sie doch alle tod und ab sein zc. ist unser begerung, das ir an dem von Lubus, auch Hobeckenn und andern, die davon wissen haben, der ding zu stund an erkundigung habet und was desselben handels vorhanden sey, das uns der zu stund an aller bei einem boten in verzeichnuß und copien herauf und hieher geschickt werde, das wir uns, so ein t. zu Beheim gekorn wirdet, darnach wissen zu richten. daran thut ir uns guts wolgefallen und wollen uns des also versehen.

datum Regenspurg am freytag nach exaudi anno zc. Lxxi^r.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 115.

Bgl. unten Nr. 192.

188.

(Regensburg) Mai 31. Kurf. Albrecht an L. v. Schaumberg.

Berwirft den vorgeschlagenen „Hintergang“.

Lieber getreuer. dein schreiben, uns izund gethan, haben wir gemerckt und nachdem der keyserlich tag hieher auf sand Jorgen tag verronet worden ist und wir uns versehen hetten, der solt furderlichs end genommen haben, das sich aber anders begeben hat, dann unser herr der kaiser noch nit hie ist und sich wol zu versehen stet, das der tag so bald nit end nem, das wir personlich auf sand Margrethen tag¹⁾ hinein und gen den herrn unserz widerteils zu tagen komen mogen; aber das unser son marggraf Johans auf die zeit an dem gemelten end mit ine zu tagen kom, lassen wir uns gefallen, doch nit anders dann unverbuntlich, auf ein anbringen an uns, von den und andern wegen zu reden, auch das nichß bester mynder beiden teilen offen sey, ir recht zu suchen, nach inhalt des friden. unser tochter halb, das ist uns nit ubel gemeint, wa man darinn unsern forteil und bestes gebriefen mag, der uns dortinnen der land halb zu gut kum. aber ein hindergang zu thon auf die maynung, in deinem briefe angezeigt, und damit uns auß dem kaiserlichen tag füren zu lassen, glauben wir, das du oder nyemants das rat und, wie wir maynten, das auf dem gutlichen unverbunden tag zu handeln wer, findst du auß der eingelegten zettel, auf

1) 13. Juli.

verbesserung der rete dortinnen, die gelegenheit des handels baß wissen dann wir. dann wir essen die müße gar ungern, die ander leut kochen, dann solten sie nit acht finden in allen landen, die wir dortinn inen haben, den sie nit sovil vertrauen mochten, daß sie ein gewissen hindergang heten, wer ein wunder und wir ein hintunden und ob einer uns felet am griff under den achten, die wir nemen, so hetten sie ein merers und wer alles verloren, wer swer einzugeen in einer säch, die unsernhalb im rechten ob got will kein zweifel uf im hat. nun ist ye ein alt sprichwort, „das recht hat allweg ein thur ins hauß“. wir wollen auch weber in heyrat, oder sunst die gewonnen stoff auß unsern henden komen lassen, ob got will, alsfern wir es mit der hend erwerben können, als wir got und der gerechtikeit wol getrauen, gescheen sol und die andern mit derselben hilfe auch erobern, alsfern uns sunst nit billichkeit gedeihen mag. das hab dir in geheym zu einer underweysung. wir wollen auch unser tochter nit vil gelts geben, dann hetten wir ir vil gelz zu geben, wir wolten sie lieber hieaußen beraten, dann an den enden. wir lieffen es darumb geschehen, das wir dadurch erlangen wolten, desther leichter zu unser gerechtikeit der land zu komen, doch mag man von allen sachen reden und die ding henden bis zu unser zukunft.

datum Regenspurg am freytag vor pfingsten anno 1c. Lxxi.

Zedula. Item diß nachvolgend bedeuht uns, auf verbesserung der rette doinnen ein mahnung sein, durch etliche als von in selbst auf dem tag auf Margrethe zu handeln, doch unverbuntlich und auf ein anbringen.

item das uns das land zu Stettin allein blib und begert herzog Eric unser fruntschafft, unser tochter seinem son zu geben, als es an uns gelanget ist, das wir herzog Erics son das land zu Pomern mitgeben fur das eegelt und begert herzog Warhslaf auch unser freuntschafft, als es im handel steet, das wir im mitgeben fur das eegelt die Tollense, doch das uns und unserm kurfurstenthum blib das slos Oldewigkhagen¹⁾ und die stat Bosswalk und die beide Torgelaw²⁾ mitsampt dem land zu Stettin, als es in seinen grenizen gelegen ist. umb die geltschuld, die herzog Eric und herzog Warhslaf uns schuldig find, wolten wir uns alsdann auch wol gutlich finden lassen. doch das nichß destermynnder die herzogthum und land Stettin, Pomern, Cassuben, Wenden und Rugen uns erbhulbigung thetten und sunst in allem andern gehalten werd, nach laut der vertracht, zum Soldin³⁾ außgangen.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 116.

1) Altwigshagen, Dorf in Pommern Kreis Anclam.

2) Dorf im Kreis Udermünde, ein andres T. wird Niebel, Reg. III 331 erwähnt und als Vorwerk bei Freienwalde in der Mittelmark bezeichnet.

3) 21. Januar 1466, vgl. Nachschl 162 ff.

189.

(Regensburg) Mai 31. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Sendet einen Brief D. v. Schaumbergs und seine Antwort¹⁾, wünscht aber Geheimhaltung.

datum R. am freytag vor pfingsten anno rc. LXXI.

Zedula. Die Klosterfrauen zum heiligen Grabe²⁾ haben ihn gebeten, die erledigte Pfarre zu Prigwall dem Niclaus Mor³⁾ zu verleihen. Dies soll geschehen. datum ut supra.

Ordnet ein Ausfuhrverbot für Hafer, Roggen und Malz an, damit der „coste“ im Lande bleibe und desto statlicher zu bestellen sei. datum ut supra.

Wilhelm Weinleuterer „gnant Roder eur schend“⁴⁾ bittet um das erledigte Heibereiteramt zu Rathenow. Dasselbe soll stellvertretungsweise verwaltet werden, bis zu seiner (Albrechts) Ankunft. Er werde alsdann, da er D. geneigt sei, gnädige Antwort geben. datum ut supra.

Münberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 117.

190.

(Regensburg) Juni 8. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Er wisse nichts von H. Wolfgangs Plan. Heinrich Erlbach und Veit von Schaumberg haben ihm und andern Fürsten und Bischöfen allerdings Schriften H. Wolfgangs überreicht und ihn um Mithilfe zur Befreiung H. Christophs ersucht. Er habe erklärt, daß ihm die Versöhnung der Brüder am Herzen liege.

Regensburg, Samstag nach Bonifacii 1471.

Erwähnt bei Voigt l. c. 534. 535.

Rgl. 139. 186. Ist Antwort auf ein Schreiben H. Albrechts vom 3. Juni (534). Er zweifle nicht, daß die Schmähschriften, die ihm Heinrich Erlbach in H. Wolfgangs Namen gezeigt, ihm mißfällig seien. Bittet ihn, H. Wolfgang zu veranlassen, von derartigen Schmähschriften abzulassen, da solche Schmähungen sich für einen Fürsten nicht geziemten. München, Montag nach Pfingsten.

H. Wolfgang sendet am 22. Juni (535—537) an Kurf. Albrecht eine Abschrift seines Briefes an den Kaiser, worin er um Befreiung H. Christophs nachsucht. Am folgenden Tage theilt er dem Kurfürsten mit, ihn bekümmere H. Christophs Gesundheitszustand. Eine Reihe weiterer Schreiben H. Wolfgangs an Kurf. Albrecht ebendasselbst. Trotz aller Bemühungen erlangte H. Christoph erst im October 1472 seine Freiheit wieder.

Über Erlbach vgl. Gemeiner, Regensburg. Chronik III 499 ff.

1) Nr. 188. 2) Cistercienserinnenkloster bei Wittstock.

3) Wird 1471 als plebanus in Prigwall erwähnt. Riebel A. II 42. XXV 78.

4) Vgl. Riebel C. II 89.

190a.

Juni 8. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an H. Ludwig von Bayern.

Sie versähen sich, daß auf dem Regensburger Reichstage auch ihre Gebrechen mit Kurf. Albrecht zur Sprache kommen würden. Bitten um einen seiner Rätthe zu ihrer Unterstützung.

datum sabbato post Bonifacii anno 2c. LXX primo.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34a fol. 20.

191.

(Krautau) Juni 11. König Kasimir von Polen an Kaiser Friedrich.

Entbietet ihm »salutem et fraternam caritatem sincero fixam federe et affectu«. Auf das kaiserliche Schreiben, worin er ihm das im Streite zwischen Kurf. Albrecht und H. Erich von Stettin, Wolgast und Barth wegen des Ausbleibens des Letzteren ergangene Urtheil anzeige, erwidre er, daß er beiden Theilen geneigt sei und, da er Ausgleich von Streitigkeiten für förderlicher erachte als Entscheidung gerichtlicher oder kriegerischer Art, seine Bemühungen um Versöhnung der Streitenden mit ganzem Eifer fortsetzen werde.

datum Cracovie undecima die mensis iunii anno domini m° III° LXXI. ad mandatum domini regis.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 195 b.

192.

Mitte Juni. H. Howed an Albertus Klizing.

Über die Auslieferung märkischer Urkunden durch Böhmen.

Giber domine Alberte. als ir mir und andern in der canzlei geschriben habt von der brief wegen, dy zum Karlstein sein sullen, lautende uf dy Marg 2c., so seyt ir selbst mit zu Gobbin¹⁾ bey dem handel gewest, auch hab ich mynem gnedigen herrn von Lubus und er Sorgen²⁾ daran verinnert, dy auch bey dem handel weren und sonderlich mein here von Lubus, der mit dem bischof von Olmüncz³⁾ dy sach teitigten, der weiß sonderlich nicht darumb, noch unser keiner. uns verbendet alle nicht anders, dann daß der Girzid begert, daß man im dy verwillungsbrief der Bohmischen herrn ubers lant zu Lusicz und auch alle missiven und brief, dy uns der Girzid im hader geschriben hett, wider uberantworten solt. desglich er uns dy alden brief uber Gotbus, des von Sternbergers gerechtfert

1) Gemeint ist der Gubener Tag vom 5. Juni 1462, der die Streitigkeiten zwischen Kurf. Friedrich II und dem König Georg von Böhmen beendigte. Bachmann, Deutsche Reichsgeschichte I 225. 226. Meibel S. V 63. 64. 2) von Walbenfels.

3) Bischof Protas von Olmütz.

mitsamt allen unsern sendebriefen auch wider übergeben wolt, das sy uf beyden seyten nach verrichter sach gremmisse nicht darlegen und schick uch hietinn ein abschrift desselben receß und weiß unser keiner von keinem andern receß, als er Jost¹⁾ gesagt hat, der hat villicht brotz halben gerett. unser gnediger here mag fleys thün bey herzog Sinderich, dieweil ers macht hat, das by brief mochten heruß komen, wolt auch sein gnab by den heren von Monchen²⁾ fleys thün, ab sie icht brief hetten, der herschaft und diesen landen binende, als sich mein g. here marggrave F. seliger y binden ließ, si hetten sy, das sy by seinen gnaden lesen zußten, dar man vil gerechtfertigt uß erkunden möcht. tut mit er Ridel fleys, mit Andres von Sedendorff in solchem gewerbe, als ir wol vernohmen, das wir gut antwort frigen. geschriben by besen augen, die wollen nicht vort. valet in Christo.

auch meinen die rete, das man nicht vast claubte nach den briefen zum Karlstein, man möcht sy sußt eins binges weise machen, des sy vor nicht wußten, doch uf verbesserung unsers gnedigen herren.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 211 a. Dr.

193.

Juni 19. Margaretha herzogin von Saphoy und gravinne zu Wirtemberg an Kurf. Albrecht.

(Anrede u. A. „lieber herr hul.“) Ihr Gatte werde mit ihm Einiges, ihr Witthum, ihren Bruder Pfalzgraf Friedrich und ihre verstorbene Schwester, die von Mailand, antreffend, besprechen. Er möge ihren Wünschen förderlich sein.

geben uf mitwochen nach Viti anno 2c. LXXI°.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Württemb. Mißlwe 59. Dr.

194.

Juni 21. Handlung in der Stetinischen sach vor der k. m. uf dem tag zu Regensburg.

Bartholmes, kaiserlicher geschworne Vot, der zusammen mit Meister Herman Müller, einem „gewirdigten notarien“, die kaiserlichen Briefe nach Pommern zu bringen hatte, hat heut „frehtag vor Johannis baptiste anno 2c. LXXI° zu Regensburg“ erklärt: Er habe die kaiserlichen Briefe den Städten Stettin und Stargard überbracht, die der kaiserlichen Majestät gehorchen zu wollen, aber da sie noch Niemandem geschworen, den Herzögen die Verantwortung zu überlassen, erklärten. Die von Stralsund haben ihren Brief demütig

1) Jost von Einsiedel, Ritter, Rgl. böhmischer Sekretär, Herr zu Lpyzaw (+ 1476).
Bgl. Archiv f. Kunde Österr. Geschichtsquellen 39, 247—292. 2) Bgl. Nr. 5.

empfangen. H. Erich habe sich nicht finden lassen, H. Wartislaw seinen und H. Erichs Brief übernommen.

Darauf haben die Abgesandten der Herzöge, Dr. Jorg Waltheri¹⁾ und Jerczlaff Barnido²⁾ ihre Erbenz überreicht und darnach ausgeführt: Ihre Herren seien von Sippschaft und Geblüt „rechte geborne frund“ und das Land ihr väterlich Erbe. Ihre Vorfahren haben die Lande seit mehr als 200 Jahren, seit „haidnisch erbieth“ inne. Der Kaiser möge die Kurf. Albrecht übergebenen, von ihm hinterrücks erwirkten Mandate cassiren, Albrecht befehlen, ihre Herren unangesprochen zu lassen oder nur auf rechtllichem Wege gegen sie vorzugehen.

Darauf haben wir (die kurfürstlichen) geantwortet: Der Herzöge Freundschaft, Sippschaft und Blutsverwandschaft zu H. Otto sei nicht so nahe gewesen, daß daraus Erbrecht folge, H. Otto habe, da er ja jünger als die Herzöge gewesen, nicht ihr Vater sein können. Sie haben die Lande nicht seit „heidenischer bieth“, sondern erst seit 6 Jahren, seit H. Ottos Tode inne. Unwahr sei der Vorwurf, Kurf. Albrecht habe die Mandate wider die Ordnung erlangt, Vorlesung der Mandate werde diese Beschuldigung Albrechts und des Kaisers entkräften. H. Joachim³⁾, M. Johannis (Albrechts Bruder) Schwiegersohn habe das Herzogthum Stettin weder vom Kaiser noch von den Markgrafen von Brandenburg empfangen. Auch sein Sohn, der jüngst verstorbene H. Otto habe es nicht empfangen. Nach dessen Tode habe Kurf. Friedrich den Heimfall des Herzogthums beansprucht, wogegen die H. v. Wolgast plötzlich kaiserliche Belehnung nachsuchten. Der Kaiser, der auch Gerechtigkeit zu den Landen von des Reichs wegen zu haben glaubte, habe die Parteien zu sich beschieden. Kurf. Albrecht sei erschienen, die Gegner ausgeblieben. Der Kaiser habe Albrechts Sache als gerecht erkannt und demgemäß entschieden. Albrecht bitte daher, ihn bei seinem Rechte zu handhaben, die Gegner zur Ruhe oder zum Rechtswege zu verweisen und ihm Hülfsbriefe an die benachbarten Fürsten und Städte zu geben.

Als darauf „Bernido“ den Überfall von Mariencron vorgebracht, erwiderten sie: weder Kurf. Friedrich noch Kurf. Albrecht seien zur Zeit in der Mark gewesen, der Überfall sei erfolgt wegen der Unbilden, die namentlich die neuen pommerischen Unterthanen des Kurf. durch die Wolgaster, vornehmlich Denius v. d. Osten zu erdulden gehabt. Uebrigens sei ein Anstand dieserhalb vereinbart. Die Beschuldigung gegen den überall als fromm und christlich bekannten, seligen Kurf. Friedrich sei daher eine ungerechtfertigte, grobe Beschimpfung desselben.

1) Wohl, der Publicationen aus den Preuß. Staatsarchiven 52 S. 3. 11. 14 erwähnte Georg Walter, decretorum doctor (sacrorum canonum doctor) scole juridice ordinarius. Rector 1458. 1459. 2) Jaroslaw Barnelow s. Nachjahl l. c. 279.

3) † 1451, war mit Elisabeth von Brandenburg, Tochter M. Johannis des Alchymisten vermählt.

Kaiserliche Antwort. Kurze Recapitulation der Verhandlungen. Ein gütlicher Ausgleich sei bisher nicht möglich gewesen, da die pommerischen Delegirten nicht genügende Vollmacht besaßen. Er werde einen Fürsten zu Verhandlungen mit beiden Parteien an einem beiden bequemen Orte betrauen. Er habe auch bisher ganz ordnungsgemäß gehandelt.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 211 c ff.

195.

Juni? Instruktion für die märkischen Unterhändler in der Stettinischen Sache.

Vielleicht für den Regensburger Reichstag.

Im anfang der teyding zu fragen.

item ob sie gewalt haben.

item ob sie der lehen bekennen vom reich.

item das sie dann furbringen, wa man die hñigen herrn belehent hab.

item wa man sie gesamelt hab.

item wenn sie die land empfangen haben.

item anzusehen die inhibicion.

item anzusehen die citacion.

item anzusehen die belehung.

item anzusehen den gebotzbrief.

item wie drisfach antwort gegeben sind.

item das herzog Joachim und herzog Ott sein sun die land nicht empfangen haben.

item sie haben nach dem vertrag erst gesucht, in die lehen zu leihen und vor nye.

item darauf unsern besluß, als heut unser bett geweest ist, auf unsere rechtgebott.

item die gulden bullen.

item der kurfürsten bestettigung.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 211 b.

196.

(Krakau) Juni 24. König Kasimir von Polen an Kurf. Albrecht.

Trotz des kaiserlichen Briefs in der Stettinischen Sache sei er auch ferner bereit, zu gütlichem Austrag der Sache Vorlehrung zu treffen¹⁾.

datum Crocavie feria secunda ipso die sancti Johannis baptiste anno domini m^occcc^oLxxi^o. dominus rex per se.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 196 a.

1) Rgl. Nr. 191.

197.

Juni 25. Erasmus und Friedrich von Rosenberg an den Hausvogt
[Heinz von Rindsberg].

Tabeln die Enthlösung ihres Amtes von Bewaffneten, das könne den
Widertheil zu Angriffen reizen.

datum vinstage nach sant Johannisstag sonntwenben anno 1c. LXXI°.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv Nr. 13 S. 11 178. 2. L. Prob. 2. Zettel. Dr.

198.

Juni 30. Berechnung Eybs über die Schulden Kurf. Albrechts.

Item III° schod ist man den brabanten zu Schivelbeyn schulbig worden
x tag nach ostern, facit.

V°XXIX gulden XIII gr.

item von misericordias domini¹⁾ ist man den gemelten achtzig soldnern
aber schulbig verbienten solbs bis auf sonntag nach Petri et Pauli²⁾ III°LX gulden.

item von Jacobi³⁾ bis auf sonntag herrnvasnacht⁴⁾ ist die zerung zu Garz
gerechent und der soldner solb bis XIII tag nach ostern, facit VIII°XXIII schod facit
in gold. XIII°LII gulden XII gr. und die auflösung von Bartholomei⁵⁾ bis-
her nit gerechent.

item so ist man denselben soldnern zu Garz vierzeihen tag nach ostern
bis auf heut sonntag nach Petri et Pauli schulbig IIII° gulden.

item vj° Ungrißcher gulden M°^{xxx} von Loben, facit in r. gold. VII°III gulden.

item II°LXXXVIII gulden xv gr. den von Berlin und Frankfurt auf
kaufmannsglauben.

S. III°VII°LXXX gulden. daran haben die soldner tausent gulden und
was vom zoll zu Garz und Aberberg genommen ist.

durch Ludwigen von Eyb gerechent.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 118.

199.

(Regensburg) Juli 1. Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus,
G. von Waldensfels und L. von Schaumberg.

Lieber freund und getreuen. als wir euch nechst geschriben haben,
sechstausent guldin hinein zu schicken, uns kosten darumb zu bestellen, der
schick wir igund bey dem Vogel viertausent. darvon nempt II° guldin auf
die soldner und zu bezalung der schulb, wie hernachvolgt, nemlich M°^{xxx}
von Loben sein schulb, damit er ganz bezahlt sey, dem von Sand⁶⁾ L gul-

1) 28. Aprtl.

2) 30. Juni.

3) 25. Juli.

4) Sonntag Estomiß 24. Febr.

5) 24. Auguß.

6) Beit von Sann, Vogt von Röpnick.

bin auf sein zins, des jar doch erst außgeet zu obersten, und den von Berlin und Frandfurt ir abgelehent gelt auf den glauben¹⁾, als ir meldt. dennocht bestet euch neunhundertzweundfunfzig gulbin und was von den zollen darzu gefellt, das wendt auf die kuchen zu Garz und die soldner allenthalb. dann wir können auf das mal nit bas. die andern zweytausent gulbin sol man anlegen umb kosten, nemlich zu Garz funfhundert gulbin, in der Newen Mark tausent gulden, zu Prenizlaw funfhundert gulbin. so wollen wir die andern zweytausent gulbin, das die som der sechstausent gulbin, davon wir euch vor geschriben haben, erfüllt werden, zu rechter zeit dem kuchenmeister und mulschreiber hinein schiden, uns kosten an getreib darumb zu Berlin zu bestellen, so wir hinein komen, das wir etwas finden und das solicher kost allenthalben unverruckt bleib, es wer dann sach, das ofner krieg angienge, so müßt man nit allein das, sonder auch sunst angreifen, was man hett und zuwegen bringen möcht. sunst zeigt ir uns auch an von etlichen andern schulden, nemlich der von Greiffenberg²⁾ umb ir zins, die sind verwehrt auf dem zoll zu Aderberg. daselbst verfügt, das sie entrichtet werden. herzog Ulrich und herzog Albrecht von Medelburg gelz halb, hat es sein ru wol, bis wir selbst zu ein kommen. des bischofs van Brandenburg tausent gulbin halb, stet zu uns die zu verzinsen, als lang wir wollen und so wir hinein komen, wollen wir das halten nach seinem gefallen. Balthazar von Elieben der neunhundert gulbin halb, haben wir bisher nit wissens davon gehabt, aber wir gern seins schadens nicht und so wir hinein komen, werden wir uns wol mit im vertragen. umb die hundert schoß Wernher Pfuls, getrauen wir, er treyb kein schaden auf uns, bis wir hinein komen, so wollen wir uns gutlich mit im vertragen. und thut sunst in allen sachen das best, als wir uns unzweivenlich zu euch versehen.

datum Regenspurg am montag nach Petri et Pauli anno dni. 2c. Lxxi^{mo}.

Zedula 1. Er sei damit einverstanden, daß der Bischof von Zebus mit der Kurf.-Witwe unterhandle, daß er sie mit einer Anzahl Personen unterhalten und ihr dazu höchstens 150—200 fl. geben wolle. datum ut supra.

Zedula 2. Da er aus den ihm gesandten Betteln und Registern gar keine Aufklärung über die Schulden und Ausgaben erhalten könne, habe er den Vogel damit beauftragt, zu Garz, Dramburg, Schiefelbein und Lüdenitz

1) Bgl. Nr. 198.

2) In der Udermark angeessene Familie. Niebel C. I 532 wird Friedrich v. G. als Gläubiger Friedrich II. erwähnt.

einen Überschlag über die Ausgaben und Schulden für Gold und Kost und über die Einnahmen daselbst zu machen. Er wolle nicht immerfort aufs gerathewohl Geld hineinschicken. datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 121.

200.

(Regensburg) Juli 1. Kurf. Albrecht an den Küchenmeister „Hans Schult“ und den Mühltschreiber „Sigmund Plehofer“.

Lieben getreuen. als wir nechst hinein haben schreiben lassen, vi^m gulbin hinein zu schicken, kosten darumb zu bestellen, der schicken wir ihund viertausent gulbin bey dem Vogel, das man davon kosten kauf und etlich schuld davon bezall, als ir in abschrift der rete brief, hirinn verslossen, vernemen werdt und wollen die andern zweytausent gulden vor Laurenti gewißlich euch zweien hinein schicken. deshalb wollet in der zeit eur forschung haben, wa ir umb solich ii^m gulbin am statlichsten das getreid dafur bekomen mogt und solich getreid fur dieselben ii^m gulden sol gen Berlin gewendt werden und daselbst unverruckt unser zukunft warten und auch als wir dir kuchenmeister vor geschriben haben, die haupthaltung zu enthalten, darinnen wellest fursetzen und der vernehmung thon. wollen wir dich gutlich entheben und mit gnaden gein dir erkennen.

datum Regenspurg am montag nach Petri et Pauli anno 2c. LXXI^{mo}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 121 b.

201.

s. d. Kurf. Albrecht an den Mühltschreiber „Sigmund Plehofer“ zu Berlin.

Lieber getr. wir begern ernstlich das du die meß an roden und haben in der Newen Mark, in der Mittelmark, in der Alten Mark, in der Ucker, auch zu Garz uberslagest, was iglichs gein den Kur. sumer thu, und uns das zum furderlichsten eygentlich verzaichent heraus schidest. dann wir des gar gern wissen haben wollen, uns besterbas darnach haben zu richten, des wir uns auch genzlich zu dir verlassen. datum.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 120 b.

202.

Juli 4. Der Rath zu Prenzlau an Kurf. Albrecht.

Die Herzöge von Wolgast, die sich Herren zu Stettin nennen, bedrohen ihre Stadt. Ebenso quäle der Bischof von Ramin sie mit Bannsprüchen.

Schreiben ame donerstage na visitacionis Mario under iwer gnaden stat secreto anno domini MCDLXXI.

Vollst. gebr. bei Kiebel N. XXI 340. 341. Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv. Dr.

203.

(Mantua) Juli 5. Markgräfin Barbara von Mantua, geborene Markgräfin von Brandenburg an Kurf. Albrecht

mit dem sie nur in einer Sache uneins sei (cum qua dominatione nichil michi controversie est nisi in una re.) Empfiehlt ihm zwei zum Kaiser reisende Gesandte des Königs von Sizilien (Sicilie) ¹⁾.

Mantua quinto julii MCCCCLXXI.

Bollst. gebr. 41. Jahresbericht d. hist. Ver. v. Mittelranken 47. Beilage. Berlin, Rgl. Hausarchiv, Briefe der Markgräfin Barbara von Mantua. Dr.

204.

Juli 13. Jo.(?) Maniger an J. Bolder.

Lieber Bolder. ich schick euch hiemit der Colnischer sach²⁾, was mich bedunckt, ir der daniden bedürfend und han die brief und abschrift alle übersehen und finde der fertigung nicht, alleyn der rete abschide, auch nit mer dann zwen brief von dem von Trier und marggraf Karln. die Wendelsteinisch sach han ich nechst hinab geschickt und die beheimander funden in eurem laden in der camern vor dem pett. ich hab gesucht nach des handels mer. ich find des nicht, daßgleichen kein schüttel im gewolb Wendelstein berurnd. die schuch han ich euch geschickt. ich danck euch neuer zeitung.

Wünscht, daß sein Rechtsstreit mit Rafan [von Helmstat] vor dem Kaiser verhandelt würde. Rafan hat jüngst von Heinz Bolder ein Pferd gekauft, trat dann vom Kauf zurück. J. Bolder ließ ihn fahren und gab ihm sein Geld zurück, „daß er von im ungezandt kom“.

datum am samsttag Margarethe anno 2c. LXXI.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913 Burg. Kriegesachen 3. Dr.

205.

(Köln) August 3. M. Johann an Herzöge Heinrich, Albrecht, Johann und Magnus von Mecklenburg.

Erebenz für Hannsen Spigel³⁾ „unser liben mähmen und sweister hofmeister“.

datum Coln an der Sprewe ame sonnavende na ad vincula Petri anno domini LXX primo.

Schwerin, Geh. u. Hauptarchiv. Litt. Familiares. Dr.

1) Über neapolitanische Gesandte auf dem Regensburgener Reichstage vgl. Kluchhohn, Ludwig der Reiche 297. 2) Rgl. Nr. 54.

3) Kiebel G. II 126 wird er als „der alten frowen hofmeister“ erwähnt.

206.

(Regensburg) Auguß 6. Kurf. Albrecht an die Rätke in der Kart.

Lieben getreuen. als ir uns ygund geschriben habt des kuchinmeisters halben, dem antwurten wir seiner schuld halb selbs und schiden im ingulbin, costen gein Berlin zu bestellen, als er euch wol anzaigen wurd und als ir schreibt von der von Medelburg wegen, den haben wir freuntshaft erzaigt und bringen ine mit, des sie uns billich danden, als euch Albrecht Elizing wol berichten wurd. erzaigten sie uns und den unsern in unserm abwesen unfreuntshaft, wer nit ein gleicher widergelt. dann es wer unverschult, wo args wider guts gescheh. doch so wollet Albrechten Elizing mit einer credenz zu ine schiden, desgleichen bei dem von Havelburg¹⁾ auch vleys thon, damit die ding in ru verfaßt werden biß das wir hinein kommen und thut in allen sachen das beste, als uns nit zweyfelt, gunstlich in gnaden zu beschulden.

datum R. am dinstag nach vincla Petri anno 1c. LXXXI^r.

Rürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 122 a.

207.

(Regensburg) Auguß 6. Kurf. Albrecht an den Bischof Friedrich von Lebus.

Besunder lieber freunt. als ir uns geschriben habt der alten frauen halben, das habt ein weil in gedechtnus auf der alten pan, so ir beste mogt zu behalten, biß das wir hinein kommen und wurd es euch, ern Sorgen von Wallenfels, ern Nidel Pful und Lorenczen von Schawmberg gefallen, das wir ein lanttag haben sollen, ehe wir die hulbigung einnemen, so wollet denselben lanttag bestymmen und außschreiben lassen auf sonntag nach sant Gallen tag²⁾ gein Berlin, dann wir wollen gewißlich vor derselben zeyt doinnen sein und uns nichts dann leibs not daran verhinndern lassen. do laßt euch ane. wie sich aller handel hie helbt, des wurd euch Albrecht Elizing eygentlich berichten. und in dem Stetinischen handel haben wir die ding erlangt nach allem unserm willen und haben commissarien, die zwuschen uns und unser widerparthen tag sollen machen, wann und wohin wir wollen, auch nichts handeln, dann was wir wollen. nu gefiel uns, das derselb tag gemacht wurd auf den sonntag jubilate³⁾ und das der fribe weret biß auf Johannis baptiste, das wer unsern sachen hieauffen und doinnen das allergemeßt und gelegeft.

datum R. am dinstag nach vincla Petri anno dni. 1c. LXXXI.

Rürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 122 b.

1) Bgl. Nr. 214.

2) 20. October.

3) 19. April 1472.

208.

(Regensburg) Augst 6. Kurf. Albrecht an den Küchenmeister
Hansen Schult zu Berlin.

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast deiner schuld halb, schiden wir dir hundert bei Albrechten Elising 12^m gulden. von denselben bestell fur 15^e gulden roden und habern gein Berlin, wie vor geschriben ist, fur die 12^m gulden geschehen sein solt, und kauf sovill bestmynder das dir die ubrigen 3^e gulden an deinen schulden werden. nit mer konnen wir dir hundert schiden, so wir aber hinein kommen, wollen wir uns mit dir berechnen und gutlich entrichtung thon und ist unser mahnung nit, das du an andere end dann zu Berlin ichts aufgest, sunder dein kuchen zu Berlin aufwartest. es gieng dann die recht not her, das herzog anfieln, so mußt du und die unsern fursetzen und thon als biderleut bei irem rechten herrn. datum R. am dinstag nach vincla Petri anno 1c. LXXI.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv G. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 122 b.

209.

(Regensburg) Augst 6. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Lieber son. als du uns geschr. hast, clayder und harnasch halben, das wollen wir dir mitbringen, doch so wag ein botenlon dorauf und schreib uns, vor was farb du begerst von claydern. du bist ein armer kurfurst¹⁾, so du nit sovill hest, das du clayder zuwegen bringen magst.

datum.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv G. 11 R. 1/1 Nr. 43 fol. 123 a.

210.

(Regensburg) Augst 6. Kurf. Albrecht an M. Johann.

[„bei herr Albr. Elinczing hinein geschickt.“]

Über pommerische Friedbrüche.

Lieber son. uns gesellet wol der abschied des tags, das man die friedbruch berechte, in unserm und eurem versigelten fribe verlaufen. mit unserm widerteil mag man auch frib machen, doran wir, unser stete, sloss, land und leut versorgt sein biß auf ostern, pfingsten oder Johannis baptiste schierst, mogen wir auch erleyden und das man einen tag in der vasten oder umb Walpurgis²⁾ mach, do wir und unser widerteil zusamen kommen personlich, do wollen wir ine unser mahnung entdecken, die wir getrauen, sie nicht abslahen, dadurch wir wol gutlich vertragen werden.

datum Regensburg am dinstag nach vincla Petri anno dni. 1c. LXXI^e.

1) Vorlage kurfurst.

2) 1. Mai.

Bedula in sein brief. Von der friidbruch wegen, die sich bei unsern zeyten und in unserm friid, den wir gemacht haben, sind wir regierender kurfürste gewesen sein, verlossen haben, wollen wir gern tag laysten und ergeen lassen, wie ir uns davon zuschreibt. aber umb die friidbruch, die bei unserß bruders selgen zeyten von beeden teilen geschehen sein, die sind uns unbewußt. darumb können wir nicht darzu antwurten, dann sie haben sich bei uns nit verlaufen. so wir aber hinein kommen, wollen wir gelegenheit und gestalt der sach erlernen, underrichtungung von euch und den reten nemen und nach eurem und der rete rate, nach geburnuß dorinn handeln. datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 122 a.

211.

(Regensburg) August 6. Kurf. Albrecht an den Küchenmeister und an Vogel.

Schickt ihnen durch Klizing ein Verzeichniß der nöthigen Bettstellen und Bettzeuges. Der Küchenmeister soll nach Vogels Anordnungen die nöthigen Anstalten treffen. datum ut supra.

Beizettel an den Küchenmeister.

Bedula. Uns werden doinnen XIII^o gulden gefallen in kurz, als wir uns versehen, dorum Albertus Klizing weiß. dovon nymm v^o gulden, an deinen schulden, dorum du uns i^{go} geschriben hast zu den v^o gulden, die dir igund Albertus von den II^m gulden, die er hinein firt, volgen lassen soll und nymm III^o gulden, auch von dem obgemelten gelt der XIII^o gulden, dorum bestell uns das betgewant und haußgeschir, so wir nottorftig sein und die ubrigen v^o gulden, da kauf habern umb, das die summe der II^m gulden als vor geschriben ist, wider ersollet werden.

datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 123 a.

212.

August 6. Kurf. Albrecht an Vogel.

Lieber getreuer. wir schicken igund bei Albrechten Klizing dem kuchenmeister II^m gulden. dovon soll er behalten v^o gulden an seinen schulden und umb die xv^o gulden kaufen roden und habern gein Berlin, wie es vor angezeigt ist, fur die II^m gulden gescheen sein solt, begernde, das du dorzu auch beholfen sehest, damit es ordenlich geschee. und thu damit, auch an den andern enden, da du sie die II^m gulden, die du mit dir zu bestellung des costen hinein gefuret hast, das beste und handl es mit demselben gelt, wie du von uns beschiden bist und nit anders. des verlassen wir uns zu dir. datum am dinstag Sixti anno 2c. LXXI^o.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 123 b.

213.

s. d. Rechenzettel.

1^m gulden fur roden und habern zu Garß.

1^m gulden in die Newenstat.

1^m gulden in Brenzlau.

1^m gulden zu Berlin.

1^m gulden zu Langermunde.

in die Mark an gelt geschickt:

1^m gulden bei herr Sorgen von Absperg und Lubwigen von Eyß, als sie zum ersten hinein ryten.

1^m gulden hat ine marggraf Friderich darzu gelihen.

1^m gulden bei herrn Nidel Pful, als mein herr von Greß widerkom.

1^m gulden bei dem Vogel und ritter Ryederschraß nach marggraf Friderichs tod.

1^m gulden aber bei dem Vogel, als er mit Endresen von Renhofen von Regenspurg aus hinein rayt.

1^m gulden bei Abrechten Clitzing, als er von Regenspurg hinein rayt in der wuchen Laurenti.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 119. 120a.

214.

(Pöln) Augst 15. M. Johann an H. Heinrich von Medlenburg.

Auf die Klage des Herzogs über die Einfälle des Bischofs von Havelberg und seiner guten mannen, hauptsächlich Geverbs von Alvensleben, die trotz des freundlichen Handels, der durch Hans Spiegel¹⁾ an ihn gebracht worden, erfolgt seien, antwortete er, daß der Bischof von Havelberg über schwere Beschädigungen durch Medlenburger in der Gegend von Wilsnack geklagt habe. Empfiehlt, Alles bis zur Ankunft Kurf. Albrechts anstehn zu lassen.

datum Coln an der Sprew am dage assumpcionis Marie anno 2c. LXXI^o.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Dr.

In einem undatirten Concept (ibid.) führt H. Heinrich von Medlenburg dem Kurf. Albrecht die Gründe an, weshalb er mit dem Bischofe zu Havelberg zu Fehden gekommen. Erstens seien am heiligen Leichnamstage 1469 seine Unterthanen durch Matthias Engeltren, die Grevenizen und die Briggenitzer von des Bischofs Landen aus geschädigt und gemordet worden. Am selben Tage nahm Dreves Wigherde den Bürgern von Parchim 4 Pferde, derselbe in Gemeinschaft mit seinem Bruder nahm auch dem Kloster Parchim 4 Pferde. Auch Gherken Metelnborge wurden Pferde genommen.

1) Bgl. Nr. 205.

215.

August 19. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Über Beschädigung der Mark.

Was wir liebs und gutes vermogen mit kintlicher untertenigkeit allezeit zuvoran. hochgeborner furst, lieber herre und vater. auß mannigfeldigen schreiben, euer liebe getan, hat euer liebe verstanden, was die erbern mann, burger und bauer sich leidlich gehalten haben, dadurch kein aufruhr und krieg gescheen ist, wiewol mit großem verderbe unde swerlichkeit, so wirt euer liebe auß den briven, die wir euch hie mitsenden, versteen, daß man sulch sachen nicht lenger dulden noch leiden wil, sondern die unsern wollen sich slechts weren und uns doruf angeruffen, sy zu vertheidigen und bey gleich und recht zu behalden. haben auch des ein ganz wissen von uns wollen haben, wes wir bey in thun wolten, doruf wir die statholder, etlich unser trefflich rett und houbtsteile her verboten hette lassen und doruf geratslagt ist, daß man in der were gonnen muß und mit redlichkeit nicht versagen mag, wir sy auch on hilf und rat nicht lassen müssen, als verne wir lande und leute behalden wollen. wolbe euer liebe fur sulche sachen helfen denken, wann nachdem von unserm nachborn verstanden wirt, daß wir uns nicht weren, so werden unser land allenthalben angegriffen. die auß dem lande zu Lunenburg, her Werner¹⁾ unde Fridrich von Bulow haben Hennig von Badenbied²⁾ in der Alden Mark ein slossichen und guten sitze abgewonen, dasselbe sloss, das euer liebe angefelle ist, ganz ußgebrandt und genomen, was dar geweest ist. desgleichen ist derselbe her Werner den von Rnysebete dornach zwir fur irer wonung und slossichen geweest, auch anzugewynen, das doch got abegewent hat, so werden wir angegriffn inn der Newen Margt von den Poln uf der grenitz, dergleichen von Pomern und Stettin und andern und man paust uns allenthalben zu, also das man ein ander weise furnemen muß, ober es wil sich die lenge also nicht thun lassen und wie wol euer liebe vil geldes herein geschickt hat, das geben ist an die ende verzeichent, so ist doch kein gelt ihunt nicht verhenden; hat er Busse von Alvensleve uns und unsern reten wie ein frau inn der Alden Margt sey rente inn der voytie Arndt von [Rüderitz]³⁾ umb LXX gulden tausent gulden Rh. . . . ff . . .

1) Über Werner von Bulow vgl. Spangenberg, Adelspiegel II 219. Derselbe erscheint auch 1466 in Kurf. Friedrichs II. Umgebung (Niedel A. 18, 45), sonst erscheint er meist in der Umgebung S. Friedrichs d. Ä. von Braunschweig-Lüneburg.

2) Auf Osterwohl vgl. Niedel A. 25, 379. 381.

3) Hatte die Vogteien Arneburg und Tangermünde inne, vgl. Niedel C. I 532. Als Vogt von Arneburg wird er 1472 auf 6 weitere Jahre befristigt.

olt was eur. liebe euer liebe will. lassen¹⁾ wir euer liebe hie mit des bischofs von Havelberg brief dorynne eu. liebe vernemen wirt, wie herzog Magnus von Mekelnburg und ander des herzogen manne des bischofs seynndt worden sein und doruf mit name und brande schaden getan, also haben wir ein gutlich steen an dem herzogen von Mekelnburg erlangt, das er uns zuschriben hat, biß uf sante Michilstag nechstkommende unde nicht lenger als euer liebe inn der abeschrift seins brives wol vernemen wirt, villicht inn der betriglicheit, so der friede mit den Wolgastischen herren denn außginge und nicht lenger erstreckt wurde, das dann die Mekelborgischen auch mit ansprengten und inn der Wolgastischen herren hilff treten mochten, als sich unser rete an in bedunden lassen. auch senden wir eu. liebe des lantvohtes inn der Newen Marge und der stat Arnswalbe brief, die euer liebe auch wol vernemen wirt und sulch beschedigung geschyt von etlichen Polnischen an der greniz geseffen, nemlich zum Lutz und Friedelandt²⁾, dorumb wir er Peter vom Czampter, starost zu Poznow und houbtman inn Großen Poln geschriben haben, uns und den unsern wandels zu behelfen und zu schaffen, das sulchs furder nicht mer geschee. auch ist am sonntag Egidii³⁾ ein tag beramt zu Reetz⁴⁾ von sulcher schelung wegen, dorzu wir unser rete schicken werden, zu versuchen und fleiß zu thun, sulch schelung hinzulegen unde uf gute weise zu brengen und zu fassen, das kein krig dorauff werdt.

datum Coln an der Sprew am mantag nach assumptionis Marie anno dni. 1c. LXXI^r.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Brandenburgische Urkunden, Märktische Verhältnisse betr. Original, der untere Theil theils defect und fleckig, theils losgerissen.

216.

Vor August 22. Kurf. Ernst an H. Albrecht von Sachsen.

Über die Reise des Kaisers nach Nürnberg und Bamberg. Zeitungen aus Böhmen. Kurf. Albrechts Reise in die Mark.

Auch lieber bruder. als diße schrift gefertiget was, irlnernet wir unsers herrn des Ro. keisers willen eigentlich, das syn g. kehn Nurenberg⁵⁾

1) Größerer Riß im Manuscript.

2) Lutz und Friedland, polnische Orte in der heutigen Provinz Westpreußen bei Deutschkrone.

3) 1. September.

4) Stadt im Kreise Arnswalbe, Reg.-Bez. Frankfurt a/D.

5) Vgl. Chron. d. deutsch. Städte X 326. Am 23. August ritt der Kaiser mit 800 Pferden in Begleitung Erzbischof Adolfs von Mainz, Kurf. Ernsts von Sachsen und Kurf. Albrechts nach Nürnberg. Am 26. August ritt der Kaiser nach Bamberg (ibid. 327). Item er rait auch mit dem markgrafen gen Anspach. Nach einem andern Berichte (Chron. d. deutsch. Städte XI 464 ff.) ritten Kurf. Albrecht und Kurf. Ernst am 25. August nach

und forder legen Bamberg wil und hat an uns flißlich begert, mit ym zu zihen, das wir syner g. nicht wusten abezuslahen. als werden wir uns beß dinstag irhebin, so wir irfären, wohen er sich von Bamberg wurd wenden, sal uwir libe unverborgen bliben. auch haben die Polan und Hungern legen einander nichts nicht gehandelt. morgen wirbet man den Hungeriffchen retten ein enhast antwort gebin uf ir anbringen, das denn nicht anders ist gewest, denn das unsir herr der keyfir zu den Turckfischen sachen guten fliß wolle thun, auch daran syn, das die irrunge eplichir Cristen legen irem herrn, dem konnige, in dem konnigriich zu Behemen vorgenommen, abegewant mucht werden mit vñln langen worten. eß ist alher geschrebin, das beß konniges son von Polan sich beß nehten montags vergangen zu Glocz irhaben hab, noch Prage zu zihen, doselbst man sich zurichten solle, yn uf dornstag nehtskumftig zu kronen¹⁾. was uwir libe beß abder anders wissen haben, wollen uns auch verstehen laßen. wir verstehen auch, das unser libir swager, marggraff Albrecht mit unsir liben sweester, syner gemahel, uf Michaelis nehtskumftig, abder in kurz dornoch, in die Margt zihen wolle, bitten wir uwir libe mit flisse fruntlich, ir wollet bestellen, das man zu Lipezt mit flisse arbeit, das die gemache in der frudersten kempnaten volbracht und angericht werden, den gnanten unsern

Schwabach, wo auch die Kurfürstin von Brandenburg anwesend war und jagten etliche Tage. Am 28. ritt der Kaiser nach Batersdorf. „do tet im der markgraf groffe eer“ und ritt dann nach Bamberg. Inzwischen hielt Erzbischof Adolf von Mainz in Nürnberg das Kammergericht des Kaisers ab. Nach der Abreise Kurf. Ernsts ritten Kurf. Albrecht und der Kaiser wieder in Nürnberg ein (2. Sept.). Am 4. Sept. fuhr der Kaiser mit Albrecht zur Jagd. Am 6. Sept. Nachts kamen der Kaiser, Kurf. Albrecht und die Kurfürstin in Nürnberg wieder an. Am 9. Sept. ritt der Kaiser auf die Kunde von dem Herannahen des Pfalzgrafen plötzlich weg, traf am 12. wieder in Regensburg ein. Am 16. Sept. urkundet der Kaiser aus Passau, am 24. aus Wien. Dem Kaiser folgte der Erzbischof von Mainz, der auch nach Österreich ritt (ibid. XI 519).

Nach Archiv des hñst. Ber. v. Oberfranken 37. Bd. S. 18 befand sich der Kaiser am 30. August in Bamberg. Weitere Notizen über den Nürnberger Tag enthält ein Schreiben Nürnbergs an Straßburg vom 9. Sept., das ich der Freundlichkeit des Herrn Stadtarchivar Dr. Winkelmann in Straßburg verdanke. — Am Freitag nach Bartholomäi, Nachmittag, seien der Kaiser, Cardinal Franz von Siena, der Erzbischof von Mainz, die Kurf. von Sachsen und Brandenburg und die Botschaft der Venetianer bei ihnen eingeritten. Nach einigen Tagen hat sich der Kaiser zu den „Viertzeñ Nothelfern“ und von da zu M. Albrecht nach Rabolzburg (2 Meilen von Nürnberg) begeben und ist am letzten Freitag Nachts mit Albrecht, dessen Gemahlin und dessen Sohn M. Friedrich wieder nach Nürnberg gekommen, um hent Montag nach seinen Erblanden zurückzukehren. Von Verhandlungen seien ihnen nur die mitfolgenden Abänderungen des Regensburger Landfriedens bekannt²⁾. geben am montag nach unser lieben frauen tag nativitat is anno domini ic. LXX primo.

1) Die Krönung fand am 22. August zu Prag statt, vgl. Nr. 220 Anm. Vgl. auch Bachmann 162 Nr. 146, 165 Nr. 151.

2) Die angeführte Copie liegt dem Schreiben nicht bei.

swager und sweester darinnen zu beherbergen, das man sich auch doselbst und darobhin zu Torgaw und Wittenberg dornoch richte mit guten sussen und andern wyne, auch andir notdorft ym wol zu irhyten und gutlich zu thün. eß synt auch die fursten alle(r) von hynnen ane der bischof von Mencz, der margraff, herzog Ludewig¹⁾ und wir. ander nuwe zytunge wissen wir nicht zu schryben. datum ut supra.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, B. A. Handschreiben fol. 123. Dr. Zettel. War Einlage zu einem Schreiben Kurf. Ernsts an seinen Bruder H. Albrecht.

217.

(Nürnberg) August 26. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Gebietet ihm unter Androhung einer Pön von 50 Mark Goldes, dem Bestreben des Herzogs Johann von Sauenburg²⁾, sich Kurfürst und Erzmarshall zu nennen, auf jede Weise entgegenzutreten.

datum Nuernberg am mantag nach sand Bartholomeus, des heiligen zwelfboten tag anno dni. 2c. LXXI. —

Wien, Hans-, Hof- und Staatsarchiv. Fridericiana 1471. Conc.

Ebenso an H. Heinrich, H. Wilhelm und H. Friedrich von Braunschweig, H. Heinrich von Mecklenburg, Erzb. Heinrich von Bremen und Hermann, besig-nirten Bischof von Hildesheim, sowie an die Städte Lübeck, Lüneburg, Braunschweig, Hamburg, Magdeburg, Stettin (Anrede ersamen), Göttingen, Lüneburg, Berlin (lieben getr.).

218.

(Nürnberg) September 3. Kaiser Friedrich an den Bischof von Augsburg und den Erbmarschall Heinrich von Pappenheim.

Gebietet ihnen, den Streit zwischen Kurf. Albrecht und den Herzögen Erich und Wartislaw von Wolgast über Stettin 2c. gütlich zu entscheiden. Gelänge dies nicht, „alsdann unser l. brief mit erclerung unser mahnung auß-geen laffet und offenbaret“.

geben zu Nur. am dritten tag des monats septembris nach Christi geburt XIII^o und im LXXI^{ma} 2c. ad mandatum domini imperatoris.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 215. Abschrift.

219.

(Stuttgart) September 4. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Theilt mit, daß sein Hofmeister Georg von Absberg fortgeritten sei, bittet, ihm denselben, wenn er seinen Aufenthalt kenne, wieder zuzuschicken. Sonst

1) Von Belbenz.

2) Sächsishe Beschwerde über die Annahmung des sächsischen Titels durch die H. von Sauenburg vgl. Müller Reichstags-Heutrum II 357. H. Johann von Sauenburg regierte 1464—1507.

müsse er die Stelle anderweitig besetzen, da er sich ohne einen Hofmeister nicht behelfen könne.

datum Stutgarten uf mitwochen vor unser frowen geburt tage anno dni. 2c. LXX primo.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 732, Württemb. Missive Prob. 60. Dr.

220.

(Nürnberg) September 8. Kurf. Albrecht an Graf Ulrich von Württemberg.

Er entschuldigt das lange Ausbleiben des Hofmeisters Georg von Absberg. Derselbe sei vom Regensburger Tage nach Prag zur Königskrönung aufgebrochen, mit welcher ein Mitterschlag verbunden sein sollte. Absberg habe sich den brandenburgischen Räten angeschlossen, die er zu Unterhandlungen mit dem jungen König hineingesandt habe, die deshalb von großer Wichtigkeit seien, weil „wir in der marck zu Brannenburg mit den Polan und mit unserm land hieaußen mit den Beheimen grenizen“. In Folge der Verzögerung der Krönung¹⁾ habe sich Absberg länger in Prag aufgehalten, werde aber bald zurück sein.

dat. Nür. am sonntag *nativitatis* Mario anno 2c. LXXI.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 732 Württemb. Missive Prob. 61. Conc.

Bgl. Nr. 219.

221.

(Radolzburg) September 14. Kurf. Albrecht an den Bischof Friedrich von Lebus.

Über die Hulbigung. Beziehungen zu Pommern.

Besunder lieber freunt! eur schreiben uns hzund gethan, haben wir mitzambt der andern rete schrifte der hulbigung halb vermercket. nu ist unser mahnung nit gewesen, ein lanttag von der hulbigung wegen zu machen. es bedunckt uns auch nit not sein, der hernach geschriben ursach halben. des ersten: es ist unser vetterlich erbe, und sie haben unserm vater und seinen menlichen leibß lehens erben gesworen. zum andern: unser bruder und wir sind miteinander gesamelt von der obern hant. das dritt: unser bruder marggraf Friderich hat es uns bei seinem leben übergeben mit irem volwort. das vierd: sie haben auf dem lanttag geantwort, so sein lieb nit pleiben wolle, wann wir dann kommen als ein churfürste, so wollen sie uns hulbigen als irem naturlichen erbhern und unserm son dieweil gewarten, als unserm hauptman. nu haben wir unsere regalia empfangen und unser gewer gebraucht in kurfürstlichem stand und wesen im kaiserlichem hofe. wir sein von allen churfürsten zugelassen²⁾ und auf-

1) Die Krönung fand am 22. August in Prag statt. Caro l. c. V 1, 349. Auch Gesandte des Kaisers waren zugegen. Palacky l. c. V 1, 49. 2) Bgl. Nr. 127.

genommen; uns ist auch zugesagt in die ahnung des collegiums der churfürsten eyngand zu lassen, wann und an welchem end wir des begern, als wir dann an unserm hineinreynen zu Sachsen thon wollen. auch hat die kayserlich maiestat uns bei unsers bruders leben belehnet und verwilligt die ubergab, die uns unser bruder gethan hat in beywesen der Merckischen rete, herrn Nidel Pfuls und Albrechten Glinzings, die wir die zeyt bei uns gehabt haben. wir wissen auch lutzel treffenlicher stete, sie haben uns mit iren schriften ersucht und geschriben unsern titel als einem churfürsten und irem rechten natürlichen erbherrn. auch so zeigt es die guldin bull ane. dergleichen sind wir willig, ine ire privilegia zu bestetigen als ein marggraf zu Brandenburg; so wolten wir sie ungern anders dann bei altem herkommen halten, wir wollen ine gnad und nicht widerwillen erzaigen und uns gein ine halten als der, der sie auf seine kinder pflanzen will. darumb ist nit not, von erbhuldigung wegen vil mit ine zu reden, alleyn so wir hinein kommen, in igliche stat zu schreiben, uf welchen tag wir dar kommen wollen und die erbhuldigung nemen, sich darnach wissen zu richten. es haben auch unser vater noch bruder uf lanttegen nichts von der huldigung mit ine gehandelt, sonder in welche stet sie kommen sind haben sie huldigung genomen, und in welche sie nit selbs kommen sind, dahin haben sie geschickt. und hub unser vater zu der Treuen Briechsen¹⁾ ane. aber wir hetten gedacht, ob gut wer gewesen, der Stetinischen säch, auch der Medelburgischen hern halb und anders, das do not ist, dortinn zu verhandeln, ein lanttag zu haben, sich des mit ine zu underreden, ob ein krieg so hastig angieng, das wir alsbald als ander gerecht weren. und nachdem wir eur und der andern rete schrift vermercken, so gefiel uns herrn Sorgen von Wallenfels maynung wol und wer das entlichst; herr Nidel Pfuls maynung gefiel uns auch nit ubel, ein lanttag zu machen von ander säch, aber nit von der huldigung wegen. so gefelt uns Lorenczen von Schawmbgers rate auch nit ubel, auch gefelt uns eur rate wol und ist weißlich betracht, wo es fare auf ihm tragen solt, unglimpf zu vermeynen und das es mit fug gescheh. aber wie dem allem, nach gestalt aller säch und eur aller rate so will uns das am besten auf dasmal gefallen als hernach volgt: das man die statthalter alle, die wir gesetzt haben, gein Berlin besend auf vorbestimt zeyt, die wir euch am nechsten zugeschriben haben. und nachdem unser gemahel und kinder mit uns kommen und wir auch nicht fere starck kommen wollen, sonder mit unserm gewonlichen hofgehind, das wir scheken auf iii^o pferdt mit wagenpferden und allem, so wollen wir uns am ersten fugen gein Berlin auf die bestymten zeyt. inndes erkundet man, wie sich all säch anlassen in dem Stetinischen und

1) Treuenbriechen.

Medelburgischen handel; so mogen wir uns ratlich bedenden, wie man die ding alle und an allen enden zum besten furnem. unserß swehers herzog Wilhelms halb ist nit not, seiner lieb zu schreiben im anfang; wir getrauen uns mit unser swester¹⁾ wol zu vertragen mit euer hilfe und wollen uns also gein ir halten, das sie nichts von uns clagen wurd, dann uns nit not bedunckt, im anfang frembd leut mit uns in die Mark zu furen. wir wollen gleichwol, so wir hinein kommen, in unser swester sachen zu seiner zeyt gern verboten, wen sie will, aber uns will bedunden, wir haben noch im anfang notlicherß zu schicken und aufzurichten, dann das, angesehen das noch ein gut zeyt biß auf liechtmes ist, do es sich jeret, das unser bruder selger starb. und saget irer liebe, auch irer und unser tochter unser freuntlich dienste und laßt uns eylendß so tag und nacht wissen, wie es des Stetinischen frieds halb ein gestalt hab und thut in allen sachen das beste, als uns nit zweyfelt, in freuntshaft zu beschulden.

datum Cadolzburg am sambstag exaltacionis crucis anno 1c. LXXI.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 124 ff. Bei Heinrich dem Merckischen boten hinein geschickt.

222.

September 14. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Lieber sone. du hast uns allerlei geschriben und nachdem wir vil zu thon haben vor unserm abschied in die Mark, haben wir dem von Lubus unser magnung alle geschriben und entdeckt, darnach hab dich mit den heimlichen reten zu richten. wir wollen dir mitbringen harnasch und samat zu etlichen hoffen²⁾. auch laß uns wissen, was wir doinnen zu jagen finden, dann wir bringen faldner, jeger und hund ein nottorst mit uns und bestell mit dem kuchinmeister, das das frauenzimmer, bab und zilstat³⁾ berayt sei, und was dorein gehort, so wir mit der hilfe gots hinein kommen, das wir es berayt finden, wie es dann vor alles angezaigt ist. des verlassen wir uns ganz zu dir. datum ut supra.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 125 b.

223.

(Meescherin) September 16.

Up schan frede, dy huden mändach na exaltacionis crucis hir to Meeschlerin⁴⁾ tusschen den irlichthen hochgebornen fursten und herrn, herrn Albrecht forsurste und herrn Johan sin son, marggraven to Brandemborch 2c. und hertogen Eriden und hertogen Warßlas besprochen is, wente up Johannis

1) Kurfürstin Katharina, Kurf. Friedrichs Witwe.

2) Bgl. Nr. 209.

3) Bgl. Nr. 166.

4) Meeschlerin, Dorf in Pommern, Kreis Randow.

baptiste negeßkomende, inholt der brive dar over verfigt, iß darby verlaten, dat dy hern personliken am sündage na sant Walborgen dage¹⁾ negeß komende, to eynem güttliken dage komen unde marggrave Albrecht und marggrave Johans to (to) Konigseßberge obder Garz und hertog Eric und hertog Warhslaf to Grifenhagen up den abent an der herberge sin und am mandage darna ere rede hir to Messcherin, obder war men des eyns werth thu hope schiden, dy van beyden beylen flit und arbeht don scholen, dy hern tosamende thu brengen, dat alle schelinge und gebreke mogen güttlich entscheiden werden. besser jedeln sint twe, eynes uth der anderen gesneden²⁾.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkische Verhältnisse betr. Urk. 2. Dr. Zettel.

224.

(Lebus) September 18. Bischof Friedrich von Lebus, Kanzler an Kurf. Albrecht.

Unser gebete und willige dinst allzit zuvoran. hochgeborner furst, gnediger her. eurer gnaden meynung, uns schriftlich hant zu versteen gegeben, sein wir von ganzem herzen, nemlich der zukunft, erfreuet und ist in der warheit sere notdurft und zeit. got der almechtige gebe mit seligkeit friede und lange leben in gesuntheit und sol, ob got wil, alles gut werden. die heymlich rett und statthalber sollen auch nach eurer gnaden beger gen Berlin kommen, so wirt eurer gnade unser g. herr marggf. Johans des friedes halben mit den Stetinisken eigentlich schreiben, wie es uf dem tag und friede biß uf Johannis gemacht ist³⁾. die meynung der alden frowen halben gefellet uns ganz und ir gnade hat uns nichts von solchem schreiben gesagt, wir sein auch uf solch zit, als sie solch schrift gethon hat lassen, nicht zun Berlin gewest, haben ir solch schrift zu thun gewert und gesagt, sich zu enthalben biß zu eurer gnaden zukunft. eure gnade wolle ye komen und nicht uffen bliben, dann etlich leut gar udel uf eurer gnade zukunft trosten, doch zweifelt mich an eurer gnaden schriften nicht, eure gnade werde ye komen und allen sachen wol recht thun damit sey uns eure gnade allzit gebittende.

geben zu Lubus am mitwoch na Lamperti im LXXI jare.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Brandenb. Urk., Märkische Verhältnisse betr. Dr.

1) 3. Mai 1472.

2) Bestimmungen des Stillstands zu Messcherin siehe Nachsahl I. c. 281. Es wird verabrebet, den bis Michaelis 1471 geltenden Waffenstillstand bis zum 24. Juni 1472 zu verlängern; sie verpflichten sich zu gemeinsamer Verfolgung von Friedbrechern. Vgl. auch das Schreiben von Frankfurt an Stettin vom 8. October 1471 (Niedel H. XXIII 257). Dr. der Urkunde nach Nachsahl im Stadtarchiv zu Stettin, vgl. auch Nr. 224.

3) Vgl. Nr. 223.

225.

(Köln) September 19. M. Johann an H. Heinrich von Mecklenburg.

Ihm sei ein Brief ohne Unterschrift von dem herzogl. Boten überbracht worden, der nach dessen Aussage von ihm ausginge. Auf die Anfrage, ob er den Waffenstillstand bis zu Abrechts Hereinkunft zu halten geneigt sei, erwidre er ja, wenn von mecklenburg. Seite das Gleiche geschehe. Der Bischof v. Havelberg, der jüngst hier gewesen, habe sich beklagt, daß ihm Pferde und Ochsen und sein „togharne“ kürzlich trotz des Stillstandes geraubt worden; einen Theil habe er sich zwar wiederverschafft, ein Theil sei aber verdorben. Er hätte dergl. nicht erwartet, nachdem der Herzog ihm „gewant“¹⁾ sei. Zu seiner Forderung, ihm die Räuber zu nennen, die vor dem Boyster²⁾ die Pferde genommen, bemerke er, daß ihm dieselben wohl eher bekannt sein dürften als ihm. Über all das werde sein Vater, der sehr bald herein komme, mit ihm weiter verhandeln.

datum Coln an der Sprewe ame donerbage na exaltationis crucis anno dni. 1c. LXX primo.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Dr.

226.

(Köln) September 22. M. Johann an H. Heinrich von Mecklenburg.

Er habe den Bischof von Havelberg angewiesen, die den Mecklenburgern geraubten Pferde, wenn sie von seinen Leuten geraubt worden seien, zurückzuerstatten.

Coln an der Sprewe ame sondbage na Mathei anno dni. 1c. LXX primo.

Zettel. Dith sint diejenen, die disen handel bedreven hebben. Claves van Rade midt sinem knechte. Ewalt van Rade. Arndt van Kalende. Berndt van der Bite genommet uth Westfalenn. Jürgenn Havemann by Gustrów geborn, ein genant Merten, die beide by Hinrick Molhane geweset hebben. Claves Doffe plach oec by Hinrick Molhane to wesende. ein gnant Hake. die drubde was Arndt van Kalennde sin knecht.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Dr.

1) Vgl. Nibel A. III 464. H. Heinrich von Mecklenburg quittirt am 11. Mai 1468 den Kurf. Friedrich wegen seines Gehalts als Hauptmann der Priegnitz.

2) Jedenfalls das St. Nicolaistift Boister oder Deuster bei Seehausen.

227.

(Neuhof) September 26. Kurf. Albrecht an Herrn Apel von Lichtenstein¹⁾.

Lieber getreuer. dein schreiben uns ihund getan Burgundien halben 2c. haben wir zu gefallen vernomen und nachdem es zu fern ist, deßhalb unser botschaft hinab zu thund, wo aber die ding furter an uns gelangen, wolten wir darzu gebürlich und erbere antwort geben und als du uns schreibst 1^m gulden halben, so uns unser herr und frund von Wirzburg zu thund ist, bittend, dir die zu leihen 2c. nun ist uns sein lieb solch 1^m gulden erst von cathedra Petri²⁾ uber ein jare zu geben schuldig, magstu dich mit im vertragen, daß er dir die das jare leihe, sehen wir gerne, doch das wir der nach außgang solchs jars gewiß und habend sein, dann wir geneigt sind, dir gnedigen und guten willen zu erzeigen.

datum Neuenhof an donerstag vor Michaelis anno 2c. LXXI.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. VIa S. 12 1/1 Nr. 7 Prob. 64. Concept.

In dem, in demselben Aktenconvolut Nr. 59 ff. befindlichen, aus mehrerenzetteln bestehenden Schreiben Lichtensteins, auf welches Albrecht betr. der Geldforderung Bezug nimmt, findet sich nichts von Burgund.

228.

(Roßla) September 27. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Unser fruntliche dinst und was wir liebs und guts vermogen allzeit zuvor. hochgeborner furst. lieber sweher: nachdem wir uwer liebe in unser schrift, die gestern dornstag gegeben ist, zu erkennen gebin habin, daß wir uf ursache, darinnen vermelt, dießmall verhalten wolten, unsere rethe zu dem tage zu Nurnberg uf Michaelis nechst handels halben von

1) Ob Apel von Lichtenstein, Amtmann zu Batreuth identisch ist mit dem 1476 als Landrichter des Stifts Bamberg (vgl. 6. Bericht des hist. Ver. zu Bamberg S. 96, desgl. ad 1479 17, 121) erwähnten Apel von Lichtenstein, ist nicht sicher. 1483 wird ibid. 17, 174 ein Apel v. L. zu Gemünde erwähnt.

2) 22. Februar. Über diese Schuldanlegenheit vgl. auch Rgl. Kreisarchiv Würzburg Reichstagsakten S. 2, Bericht der Würzburgischen Gesandten nach Hause. Sie hätten (um 16. Juni) eine Unterredung mit Kurf. Albrecht gehabt. Er habe ihnen die erbetenen 1000 fl. zu geben zugesagt, was er auch gegen Schuldbrief gethan hat.

uf die furderunge umb nachlassunge des zols sagt er, wie er meint das gut und nuge wer, das wir im die III^m gulden iho bezalten und barnach in sein und des von Reins gewertheit umb nachlassung beten solten, nemlich das er v^m gulden nachlasse und die ubrigen x^m gulden bezalt neme alle jare 1^m gulden, darzu wolte er getreulich helfen und ratzen, dann solten wir unser bite setzen uf nachlassung ober erleigung der jare uf ein male, wer nit gut noch aufstreglich und also uf der bete der nachlassunge und bezalung hofften wie uns das dau eben antwort wurde, dor nach mußen wir uns richten. er meint auch, so gubt (geradt?) x^m gulden bare vorhanden weren, er solt die nemen und uns ganz liebig sagen.

eyner eynunge zwuschen den husern Sachsen, Brandenburg und Beyerne 2c. zu schicken, haben wir uns fieder eyns andern bedacht unde wullen unser rethe zu dem gemelbten tage fertigen, das die uf den nechsten dinstag zeitlichen da zu Nurnberg sein sullen. das wolten wir umer liebe zu verkundigen nicht verhalten und womit wir wusten eurer liebe fruntlichen willen zu erzaigen, weren wir allzeit geffissen.

gebin zu Roßla uf frietag Cosme und Damiani anno 2c. LXXI^{mo}.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, nach einer Abschrift von Willy Böhm. Dr. etwas beschädigt.

229.

September 28. Michel von Schwarzenberg an Kurf. Albrecht.

Bittet um Unterstützung, da ein Angriff von Bewaffneten aus dem „Ottenswald“ auf Uffenheim oder auf sein Amt am Montag nach Michael. bevorstehe¹⁾.

datum am samstag an sant Michels abent anno 2c. LXXI.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv Nr. 13 S. 11. 178 2 l. Prob. 3. Dr.

230.

(Köln) September 28. M. Johann an H. Heinrich von Mecklenburg.

Er sei mit der durch H. Heinrichs Gemahlin seinem Obermarschall Buffo von Alvensleben vorgeschlagenen Verlängerung des Stillstandes zwischen dem Bischofe von Havelberg und H. Heinrich bis zur Ankunft Kurf. Albrechts wohl einverstanden und habe auch dem Bischofe sofort in diesem Sinne geschrieben. Betr. der Rahme zu Kummelose²⁾ wünsche er, daß mecklenburgische Rätthe mit seinen Abgesandten am Dionysiusstag (9. Oktober) zu Templin zusammenkommen sollen, um über den den Märktischen zu leistenden Ersatz zu berathschlagen.

geben to Coln an der Sprew ame tag Wenzeslay martiris anno 2c. LXXI^{mo}.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Fehde-Akten I. Dr.

231.

(Ansbach) September 30. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen³⁾.

Lieber sweher. uns hat hzund der jung konig von Beheim geschriben, desselben briefs abschrift mit einer innligenden zettel wir eurer lieb hierinn verslossen zuschicken, die ir vernemen werdt. nu sagt uns der bote, er hab euern vettern, unsern swegern, der briefe auch einen zubracht, die haben

1) Am 16. October (Sanct Galli) übersendet Hans von Absberg dem Hausvogt Kindsberg ähnliche Nachrichten. Auf einem Beizettel bemerkt er die zur Abwehr getroffenen Anstalten. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv Nr. 13 S. 11 178 2 l. Prob. 4.

2) Kummlosen, Schloß und Vogtei bei Perleberg in der Prieignitz. 3) Sgl. Nr. 228.

im geantwurt, sie wollen zu stund an dem konig durch ir werbende botschaft antwurten. und bedeucht uns geraten sein, das euer lieb und wir auch ein werbende botschaft zu dem konig theten und bitten euer lieb, ir wellet uns eur maynung und willens hierinn underrichtung thon, das uns die vor unserm aufsteyten in die Mark, des wir uns uf sant Dionisientag¹⁾ schierst hie erheben werden, wider zukom. das wollen wir freuntlich umb dieselben eur lieb verbinden.

datum Onolzbach am montag nach sant Michaelstag anno dni. 2c. LXXI^o.

Zieber sweher. als uns eur lieb yhund geschriben hat, den tag zu Nürnberg berurend, das ir eur rete schicken wollet, das sie auf diensttag zeytlich zu Nürnberg sein sollen 2c. nu hat derselb tag nit furgand gehabt, als wir dann das eurer lieb hievor geschriben und verkundet haben, in zuversicht, derselb brief eurer lieb nunmer zukomen sei.

datum Onolzbach am montag nach Mich. anno 2c. LXXI^o.

Berlin, Rgl. Hausarchiv. Concept, nach einer Abschrift von Wilh. Böhmer.

232.

(Ansbach) October 1. Kurf. Albrecht an Albrecht Alzing²⁾.

Zieber getreuer. als ir uns igund geschriben und der von Lüneburg brief mitgeschickt habt³⁾, haben wir vernomen und ist uns nit zu synn ine ichts darzuleyhen, dann sie haben uns vor nit schon bezahlt. auch haben wir der brief nit in unser gewalt, sunder sie sind eingelegt zu Nür. hinder Anthoni Holzschuer und haben der abschrift, die wir mit uns hinein bringen wollen. so wir hinein komen und die von Lüneburg botschaft zu uns schicken, wollen wir ine unsern befehl, mit den briefen zu handeln und wie sie eingelegt sind, zu erkennen geben und was wir ine, demselben befehl gemess, zu furdrung und gnedigen willen erzaigen können, des sind wir genaigt. datum D. am dinstag nach Michaelis anno 2c. LXXI.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 44 fol. 126. Antwort uf herten Albr. Alzings schrift zum Newenhoff komen.

233.

(Ansbach) October 1. Kurf. Albrecht an den Ruchenmeister Joh. Schult.

Zieber getreuer. als du uns igund geschriben hast, haben wir vernomen. nu wissen wir nit, wann der markt zu Leypz ist, dann wir sind kein kaufman. so haben wir auch nit gern vil mit den von Nürnberg zu schicken⁴⁾. aber wir werden uns von heut uber acht tag hie erheben eylend

1) 9. October.

2) Rgl. Nr. 119.

3) Vorlage „hast“.

4) Rgl. Priebratsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark S. 15.

hinein in die Mark zu ziehen und mit der hilf gots uf die bestympten zeit dortinnen sein; so wir dann hinein komen, wollen wir dich der vⁿ gulden von stund an des andern tags entrichten, do magstu dich wol an lassen.

datum ut supra.

Rürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 126.

234.

(Ansbach) October 1. Kurf. Albrecht an die Witwe M. Friedrich des Jüngerer¹⁾.

(Anrede liebe swester.) In 8 Tagen werde er seine Reise in die Mark antreten, 14 Tage darnach daselbst anlangen und auf der Fußbürgungsreise in ihre Nähe kommen, so daß eine persönliche Zusammenkunft leicht zu ermöglichen sei. datum Osnitzpach ut supra.

Rürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 126 b. Aufschrift „antwort marggraff Fribr. wittib zu Stenbel“.

1) Markgräfin Agnes, Tochter S. Barnim VIII. von Pommern, Witwe des 1465 verstorbenen M. Friedrich des Feisten. Am 21. Februar 1473 vergleicht sich Kurf. Albrecht mit ihr dahin, daß sie den halben Zoll zu Lenzen als Leibgebirge behalten soll. Auch will ihr der Kurf. den Schuldbrief überlassen, betr. des noch unbezahlten Restes ihres Ehegutes. Sie könne die Bürgen mahnen und das etwa fallende Geld für sich verwenden. Nach ihrem Tode fallen ihre Güter an den Kurf. geben to Coln an der Spren am suntag vor cathedra Petri na Cristli geburt vtrzenhundert, darna im dry und soventigsten jaren. Dr. perg. mit anhangendem rothen kurf. Siegel. Zerbst, Anhaltin. Haus- und Staatsarchiv R. 33 v. III fol. 58 Nr. 10.

Außer dem bei Niebel C. II 70, C. I 305, C. I 362 und Cod. cont. I 221 abgedruckten Stücken finden sich in dem Zerbster Archive auch folgende auf die Verweisung der Markgräfin bezügliche Stücke. Zu dem bei Niebel C. I 305 abgedruckten Gegenrevers der Markgräfin findet sich in Zerbst die Erklärung des M. Friedrichs des Jüngerer mit demselben Datum (5. März 1452) aber mit Arnob de Luberitz capitaneus als Recognitor; ferner eine Verschreibung M. Friedrichs über einige Renten und die Nutznießung der in Stenbel wohnenden Juden (60 fl.). geben to Langermunde 1459 am sonbage in sunte Mariens bage des hyligen bisschopps. Dr.-Urk. mit anhang. Siegel. R. 33 v. III n. 5 fol. 55 b. Am 12. Juli 1461 befehlt Agnes den Eingekessenen der Vogtei Lenzen, sowie Bürgermeister und Rath daselbst, ihrem Getreuen, Caspar Sans zu Puttitz, dem sie L. verpfändet, eine Pfandhulbigung zu thun. geben to Langermunde 1461 ame sonbage na Alstant. Dr.-Urk. mit anhang. Siegel. ibid. fol. 56, 22. April 1463, versprechen ihr Diberid van Outkow, Ghobert und Bide vedbern, heten von Plessen die durch Zahlung von 3500 fl. auf Wiberlauf Pfandbesitzer von L. erworben sind, sich an ihre Obrigkeit halten zu wollen. 1463 am avende sunte Georri. Dr.-Urk. Perg. mit 3 anhang. Siegeln. ibid. fol. 57 Nr. 8. Für die Überlassung von L., das Friedrich d. J. um des Landes Bequemlichkeit willen an die Genannten für 3500 fl. verpfändet habe, verschreibt ihr der Markgraf Arneburg mit dem Zoll auf der Elbe, „mit dem Werbenschen und Mellingeschen und od den tollē to lande“. „geben to Arneborgh 1463 ame sonbage cantate. r. d. p. se et examinavit. Dr.-Urk. mit anhang. Siegel. ibid. fol. 56 b Nr. 7. 8. Mai 1463. Ferner a. d. und s. a. M. Friedrich bekunnt, Schloß und Stadt Lenzen eingenommen zu haben „unde is to weten, dat de tollē tor Snaalenborg weren de grottesten tollē uppe Elbe, als de denne gewonnen

235.

(Ansbach) October 4. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Sein Unterthan Hanns Paur von Crayßheim¹⁾ sei auf der Straße nach Dresßlaw bei Cuntzbrud²⁾ seiner Waaren (harnasch, Ulmer parchant u. A., 40 fl. an Werth) beraubt und ihm ein Fuß abgehauen worden. Er habe sich, da er von sächsischen Unterthanen beraubt zu sein glaubte, nach Dresden zu H. Albrecht begeben, der ihm gnädige Antwort ertheilt und ihm, wenn er die Namen der Räuber nenne, deren Bestrafung zugesichert habe. Das habe er z. B. aber nicht können, jetzt habe er sie aber erfahren. Bittet, ihm förderlich zu sein.

Dnolzpach am freytag nach sand Michels tag anno dni. xc. LXXI^o.

Dresden Kgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brandenburg. Sachen I fol. 4. Dr.

236.

October 7. Kurf. Albrecht an den Bischof von Regensburg³⁾.

Bittet, die gegen Jörg von Wemdingen⁴⁾ erlassene Vorladung zurückzunehmen und um 14 Tage zu verschieben. Er brauche denselben nothwendig in seinen Geschäften vor seinem Abgange in die Mark.

datum Dnol. am montag nach Francisci anno xc. LXXI^{ma}.

Mürnberg, Kgl. Kreisarchiv C. VIa C. 12 1/1 Nr. 7, Nr. 74. Concept.

wart, do wart de tolle gelecht to lenken, dar denne ock rebe eyn tolle was. also is nu to lenken twevolbich tolle. Zollregister.

vor eym wotvat VIII Lub. § unde dre halbe wetvate vor II ganze to reken. item vor I wispel larns v § Lub. unde IIII b. — item vor alle tunnen islid I Lub. §. — item vor alle gewand I § unde IIII Lub. b. — item vor alle schone gewand II Lub. §. — item vor I wispel solts II Lub. § unde II schepel solts. — item vor I wispel havern III Lub. § unde IIII b. — item vor I vat wins unde ols v § Lub. IIII b. — item vor eyuen mollesien I Lub. §. — item vor I hintener blies I Lub. §. — item vor I pac stoßbissch eyn jewel lorb I Lub. §. — item vor I schoß brebe II Lub. §. — item vor ander gub dat hnr heben nicht utshenomet is nach der weringe. — genomen bar I margt stend wert is gist x § Lub. unde VIII b. — item von islidem groten schepe II punt pepers, II punt kannils unde II punt engeners I punt broge dat under grun. — item von islidem schepe luttid ebder grot I t bers. — item von eyneim hintener isern IIII b. — item islid scap dat vertich wispel brecht, schal sobann overscreven krude geven unde I vreschen lese. — item den gulbin vor XXIII Lub. § uptonemen unde to rekenbe.

1) Brandenburgisches Amt, zum heutigen württembergischen Jagstkreise gehörig.

2) Wohl Königsbrück in der Kreishauptmannschaft Baunzen gemeint.

3) Heinrich von Absberg 1465—1492.

4) Jörg von Wemding wird 1471 durch Kurf. Albrecht mit Waffenlieferung unterstützt, vgl. Meibei C. II 51. Derselbe wird namentlich in dem bayerischen Kriege sehr häufig erwähnt. Vgl. auch Chron. v. deutschen Städte XXII 177; in der Geheimschrift der Stadt Nürnberg (Archival. Ztschr. IX 42) führt er den Namen Willfang. Es wird ein älterer

237.

(Prag) October 8. König Wladislaw von Böhmen an Kurf. Albrecht.

Auf seinen Brief, der Einung halben, erwidre er: er sei bereit den Fußstapfen seiner Vorgänger zu folgen und jeder bestehenden Einung treu zu bleiben. Wenn etwas Albrechts Sachen halben an ihn gelange, oder von Andern betr. der Einung an ihn gebracht würde, werde er sich billig erfinden lassen.

geben zu Prag am dinstag nach sant Francisch tag unßer reichs im ersten jare. ad mandatum domini regis.

Berlin, Geh.-Staatsarchiv R. XI 25. Einungen zwischen Böhmen und Brandenburg 246 II. I fol. 69. Späte Abschrift.

238.

October 9. Schtiebor von Czinnenburg ¹⁾ und von Dobitzschaw, Kanzler zu Böhmen und Hauptmann zu Mähren an Kurf. Albrecht.

Irleuchter hochgeborner furst, gnediger herre. mein willige binst sein euren furstlichen gnaden alzeit bereit. gnediger herre. ich schid euren gnaden hirinn verslossen ein außschrift²⁾, wie meins gnedigsten hern, des konnigs bruder Razimir in seinem einzoge jeh des konnigreichs zu Hungern, des konnigs Matiaschen feindt³⁾ worden ist, die eur gnade wol vernemen wirdt, wann ich mich verfihe, das eur gnade mein gnedigsten hern, dem konnig und seiner lo. gnaden brudern, aller eren und gefure wol gunnet, dorumb han ich euren gnaden solche neue zeitung nit wollen verhalben, auf baz sich eur gnade in dem und andern, wo es iren gnaden geluckseliglichen zuftet, als ich got getrau, mitsampt erfreuen mag, dann worinn ich euren furstlichen gnaden mit mein willigen binsten bereit sein solde, tet ich mit willen gerne.

geben zu Prage am mitwoch nach Francisci anno dni. 2c. Lxxi^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Lödeliana B. Nr. 29 Prob. 3. Dr.

und ein jüngerer J. v. B. unterschieden. Vgl. Hasselholbt-Stochelm, S. Albrecht IV. Urkunden und Beilagen 722. Betreffs der bischöflich Regensburgischen Berechtigungen über den Ort Rembdingen siehe Thomas Rieb, Codex chronol. dipl. episc. Ratisbonensis I 77 II 748. 1467 wurde Stadt und Amt B. von den Grafen von Ottingen an S. Ludwig von Bayern verkauft. Bavaria, Landes- und Volkskunde des Rgr. Bayern V 1.

1) Über Stiebor von Czimburg vgl. Palacky V 1, 7.

2) Bom 20. Sept. Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen VII 50 Nr. 25.

3) Über den polnischen Feldzug in Ungarn. Vgl. Caro V 1, 350 ff. Sander III 227. Oligoß XIII 464, 470 ff.

238 a.

(Innsbruck) October 9. Kunz von Aufseß an Kurf. Albrecht.

Fürbitte für sein und seiner Familie Nahrung.

Durchleuchtiger hochgeborner furst. euern furstlichen gnaden mein untertainig, gar willig dienst bevor. gnebiger furst und her! als ich euer gnaden zum merern mal, auch nechst zu Regenspurg untertainglich ersucht und gebetten hab meiner kind und hußfrauen armer narung halben, die gar hertlich verwuscht ist, und meiner krieg und schwerer geschest halben, darinn ich etlich zeit gestanden bin, nun aber ich des gericht und in guter hoffnung bin, das und anders mein vatterlich erb mit gnebiger hilf von euern gnaden allain durch euer gnaden schirm und das in recht weßentlich sazung und stand zu bringen, alsdan mein hußfrau ir not halben, desgleichen ich von wegen meiner kind uf euer gnab verwillt sind, als das allenthalben gestalt der sachen diser gegenwirtiger Meinhart von Wolmerßhuffen, mein lieber schwager, guter maß berichten wirt, euer gnab wolle dem als mir selbs darinn gelauben und gnediglich erzaigung tun, als ich mich des und aller gnaden zu euer furstlichen gnaden als zu meinem rechten erbherrn, und der mich erzogen hat, billig und ungezweyfelt getrost; solche gnab ich gar getreulich umb euer gnab und herschaft mit hilf gots verdienen will, weß ich nit getrin.

Datum Inßprug an sant Dionisius tag anno 2c. LXXI^{mo}.

E. f. g. williger Conz von Aufseß zum Woldenstein, landtvogt im Freßhgew und hauptman der landtgraffschaft Nellenburg 2c.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv G. XII 1/1 7 Nr. 75.

Kunz von Aufseß, erwähnt Freyberg, Sammlung hist. Schriften u. Urk. III 81 u. A. Vgl. über ihn besonders Aufseß, Gesch. der reichsritterlichen Familie von Aufseß 149 ff.

239.

(Erlangen) October 15. Wolfgang von Stolzenrod¹⁾ an Kurf. Albrecht.

Auf seinen Befehl Harttung Rabensteins²⁾ nachgelassener Witwe wegen, melde er: Dieselbe hat einen gewissen Augustin Rapp geheirathet und wollte mit ihm nach Forckheim ziehen. Er habe sie nun in Gegenwart des Raths geloben lassen, ihr Hab und Gut und ihre Person nicht von dem Kurf. zu sezen. Bittet um weitere Weisungen.

geben zu stat Erlang am dinstag vor Galli anno domini 2c. im LXXI.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv G. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 76. Dr.

1) Amtmann zu Erlangen.

2) Weiland Landtschreiber auf dem Gebirge, Nachfolger von Hans Imhof. Ihm folgte M. Thalmann. Vgl. Archival. Zeitschr. X 35.

240.

(Hof) October 17. Kurf. Albrecht an seine Räte in Ansbach.

Auf das Schreiben, das der Pfalzgraf Friedrich wegen des Knechts des von Eppenstein gethan habe, antworte er hiermit. Befiehlt ihnen, dem Pfalzgrafen die Antwort zuzuschicken.

datum Hove am donerstag nach Galli anno r. LXXI.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. Fasc. I Pr. 34. Conc.

241.

(Weimar) October 21. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Theilt ihm mit, daß er nach Weimar gekommen sei und von da gemächlich (der Schwangerschaft seiner Frau halber) über Leipzig nach der Mark ziehen wolle¹⁾. Weimar Montag 11 Tausend Jungfrauentag.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. VIa S. 12 1/1 Nr. 7 Prob. 80.

242.

(Köln) October 21. M. Johann an H. Heinrich von Mecklenburg.

Er habe seine Schrift wegen des Überfalls am Stur²⁾, der von Leuten des Hofgefindes des Bischofs von Havelberg und aus der Stadt Wittstock geschehen sein solle, dem Bischofe, als er jüngst bei ihm in Berlin war, gezeigt. Dieser habe seine Mitwisserschaft in Abrede gestellt. Bittet, die Sachen bis zur Ankunft Kurf. Albrechts anstehn zu lassen.

datum Coln an der Sprenwe ame mondag xi^m virginum anno r. LXX primo.

Schwertin, Geh. und Hauptarchiv. Dr.

Auch Bischof Hedigo von Havelberg stellt in einem Schreiben an den Herzog Heinrich v. Mecklenburg vom 1. November 1471 (ibid.) seine Mitwisserschaft in Abrede und klagt über Beschädigungen durch Mecklenburger.

1) Über die Reise des Kurf. vgl. Niebel C. II 52. Anfrage der Kurf.-Witwe Margaretha von Sachsen an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen, wann Kurf. Albrecht und seine Gemahlin nach Leipzig kämen. Alsdann wolle sie selbst dorthin kommen. Die Sorge für die Gemächer in Leipzig überlasse sie ihrer Fürsorge. In einem Briefe der sächsischen Herren an ihre Mutter (Dresden, Haupt-Staatsarchiv, Brandenb. Sachen II 231) wird Sonnabend als der Termin der Ankunft Kurf. Annas in Leipzig angegeben, ibid. 233a. b. Befehl derselben Herren an ihre Amtleute r. nach Kurf. Albrecht und seiner Gattin Umfchau zu halten und sie überall gut aufzunehmen und zu bewirthen. Am 21. October überträgt Kurf. Albrecht zu Weimar dem H. Wilhelm den Schutz seiner Lande. Bachmann 169 Nr. 158.

2) Stuer, Dorf im Mecklenburgischen an der Südspitze des Plauer Sees.

243.

(Weiffenfels) October 24. Kurf. Albrecht an Fritz Esel¹⁾ zu Schepach.

(Anrede lieber getreuer.) Bittet, sich den Vereinbarungen anzuschließen, die die andern Bürgen Caspars von Bestenberg²⁾ aufgenommen, jedenfalls aber das Vornehmen gegen ihn so lange anstehn zu lassen, bis B. aus der Mark, wohin er jetzt mit ihm ziehe, zurückgelehrt sei.

datum Weiffenfels am donerstag nach XI^m virginum.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv G. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 81. Conc.

244.

ad October 24. Kurf. Albrecht an einen Bischof.

(Anrede lieber herr und freund.) Bittet, das Vornehmen vor seinen (geistlichen oder weltlichen) Gerichten gegen Caspar von Bestenberg dertweil in Ruhe zu stellen, da er den Genannten mit sich in die Mark genommen.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv G. XII 1/1 Nr. 7 ad Pr. 81.

245.

October 30. Albrecht Glac, Pfleger zu „Rott“ an die kurf. Statthalter und Räte zu Ansbach.

Der kurf. Böllner zu Roth, Sebastian, sei auf der Straße von Roth³⁾ nach Weiffenburg⁴⁾ von einem gewissen Johannes Schreiber überfallen, als er sich aber als kurf. Böllner zu erkennen gegeben habe, losgelassen worden. Nun habe Sebastian ihm nachjagen lassen und ihn (Glac), der im Haibeder Walde jagte, benachrichtigt. Schreiber sei zu Wallesau⁵⁾ ergriffen und nach Roth geführt worden. Kurf. Albrecht habe ihm befohlen, „das ich mit den von Hilpoltstein⁶⁾ die kirchtag recht und kirbe⁷⁾ mit einander beschuzn und schirmen sollen, bis das zu einem austrag kome und hab die sorg darinnen,

1) Der Name Esel ist im Burggrasthum Nürnberg recht häufig, vgl. Mon. Zoll. II Nr. 416. 465. 498. 499. 504. 534. III Nr. 61. 464. V Nr. 22. 244. VI 51. 101. Über die Familie Esel vgl. auch im Würzburger Lehnbuch (Archiv d. hist. Ver. f. Unterfranken und Aschaffenburg 24, 161 Register sub voce Asinus). Ein Fritz Esel wird Chmel, Reg. Frid. 6745, 1473 erwähnt, ein Peter Esel bei Minutoli, Das kaiserl. Buch 391. Schepach ist der Name zweier Dörfer, eins im bayr. Reg.-Bez. Schwaben, Bez.-Amt Gänzburg und eins im Württemb. Oberamt Weinsberg.

2) Caspar von Bestenberg wird Kiebel G. II 320 als bayrischer Diener, ibid. B. VI 139 (1496) als brandenburgischer Bogt zu Königsberg erwähnt.

3) Stadt am Einfluß der Roth in die Rednitz, Bez.-Amt Schwabach in Mittelfranken.

4) Am Sand, an der schwäb. Regat in Mittelfranken.

5) Wallesau, Dorf im Bez.-Amt Schwabach, Post Roth an der Rednitz.

6) Stadt in Mittelfranken, südböhl. von Roth.

7) Kirchweih (Leger I 1587).

daß der Pauls Zenger irrunge darinnen mache, damit kein zent darauf entste^e"¹⁾). Bittet um Rath. Sendet einen Brief Fridrich Parspergers mit. geben am mittwoch vor omnium sanctorum anno zc. LXXI.

München, Kgl. Alg. Reichsarchiv, Bayer. Buch XI fol. 1 b (Perg. Band von 289 Bl. 1499 von Bastian Drolt von Creolsheim geschrieben.)

ibid. fol. 2a. „Fridrich von Parsperg, pfleger zu Altdorff“ an den „edeln und besten“ Albrecht Glad. (Anrede „Lieber Albrecht“.) Man sage, daß ein gewisser Schreiber zu Roth gefangen liege, bittet um Nachricht, ob das wahr sei, derselbe habe ihm viel gestohlen. „datum Altdorff am eritag [vor omnium sanctorum] zwo or nachmittag anno zc. LXXI“ (29. Oct.). ibid. fol. 2a. Albrecht Glad an die Statthalter zu Ansbach. Während er jüngst bei ihnen zu Heilsbrunn gewesen, seien zwei Briefe von Paul Zenger und Fridrich von Parsberg angelangt, die er mitschide. Die Bürgermeister [von Roth] haben den Briefboten geantwortet, er (Glad) sei nicht zu Hause. „geben am mittwoch vor Martini anno zc. LXXI“ (6. November). ibid. fol. 2a. F. v. Parsberg an Glad und Bm. und Rath zu Roth. Der Gefangene sei sein Gastner und Schreiber gewesen und habe Gelber veruntreut, darum bitte er von seines Herrn, H. Otto von Bayern wegen, „ir wollt mir sovill gein dem benanten, euerm gefangen widerfarn und ergeben lassen, sovill und der stat Rot recht ist, das ich dan nach ordnung der strengilait des rechten gein im furnemen will“. datum Altdorff²⁾ am suntag [nach omnium sanctorum] anno dni. zc. LXXI (3. Nov.). ibid. 2b. „Pauls Zenger, pfleger zum Hilpoltstein“ an A. Glad. (Anrede „Lieber nachbaur“.) Die Seinigen hätten einen zu Wallesau gefangen und nach Roth geführt. Wallesau gehöre zum Halsgericht Hilpoltstein, er bitte von seines Herrn³⁾ wegen um Auslieferung des Gefangenen. Er werde Recht gegen ihn gestatten. „datum am suntag nach allerheiligen tag anno zc. LXXI.“ ibid. fol. 3a. Glad an Zenger. Er müsse seinen Brief den Statthaltern Kurf. Albrechts, die in Kürze zusammenkommen werden, schicken und werde dann Antwort sagen. „geben“. Ähnlich an Parsberg. ibid. fol. 2b. Die kurf. Statthalter an Glad. Schicken ihm eine Anweisung, wie er dem Parsberg und Zenger antworten solle. „so dan der nachrichter kumbt, so las den gefangen woll fragen und sein sag eigentlich aufschreiben und kom damit auf sant Elspeten tag (19. Nov.) zu nacht gein Heilsbrunn, do werden die statthalter versamelt sein, von dem und andern sachen zu handeln.“ „datum am donirstag nach sant Lenharts tag anno zc. LXXI“ (7. Nov.). ibid. fol. 3a. Glad an Zenger. Er habe auf seinen Vorwurf, einen Gefangnen aus dem Halsgerichte zu Hilpoltstein entführt zu haben, „wie woll ich dir des halsgerichts an dem ende gein dem Hilpoltstein nit gestee“, sich bei den Statthaltern erkundigt, die Gelegenheit des Vorfalls zu wissen begehrt haben. Er habe ihnen berichtet, daß der Gefangene einen Böllner des Kurfürsten auf offner Straße angefallen und dann

1) Am 13. Mai 1468 (ibid. fol. 1 a) schreibt M. Albrecht an Albr. Glad, Amtmann zu Roth, er wundre sich, daß er ihm noch keine Nachricht über den verfloffenen Kirchtag von Wallesau gesandt und mitgetheilt habe, ob der Zenger Neuerungen vorgenommen. „datum Onoltzbach am freitag nach jubilate anno zc. LXVIII^{ten}“.

2) Gemeint ist das Dorf Altdorf, Bg.-Amt Hilpoltstein, Post Grebing.

3) H. Ludwig von Bayern.

von Deuten des Böllners „auf einem gut, meinem g. hern kein Not gericht-par“ ergriffen worden sei. Darauf habe er von den Statthaltern den Auftrag erhalten, sich „an dem gefangen seines handels eigentlich zu erkunden“. „datum am donerstag nach Elizabeth anno 1c. LXXI“ (21. Nov.).

246.

November 7. Kurf. Albrecht an „unsern liben getreuen und besunder liben Leutolden von Obernitz, pfleger, burgermaystern und rathe zu Eger“.

Dittet, Jobsten Schirntinger, unserm amptman zu Hoemberg¹⁾ und dessen Werbung Glauben zu schenken.

datum am donerstag nach aller heiligen tag anno 1c. LXXI^o.

Eger, Stadtarxiv. Dr.

247.

Röln) November 9. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte zu Ansbach.

Die 10 Fuder Wein (darunter 1 Fuder Bierdingwein), die er bestellt, sind noch nicht hier. Befiehlt schleunige Übersendung. Die Kurfürstin werde noch 4 Wochen liegen²⁾. Wünscht Abschr. aller Schreiben der Fürsten auf die Anzeige seiner Abreise (außer der H. v. Sachsen, Würzburg, Bamberg, Augsburg, Ulrich v. Württemberg und H. Ludwig, die er kenne), auch Angabe derer, die nicht geantwortet. Daß H. Otto den Bundbrief versiegelt habe, über den er sich jüngst mit seinem (H. Ottos) Landschreiber geeinigt, wisse er schon. Ordnet an, Abschriften der Martinirechnung zu übersenden und schärft die Maßregeln wegen der Räuberei ein. An Schlössern und Städten soll eifrig gebaut werden. Seine Außenstände sollen eingetrieben werden, auch was man den Gastnern schuldig ist. Der Bau am Ansbacher Schlosse soll vor sich gehn und auch die Bürger daselbst nicht feiern. Der Hausrath, namentlich in den Kirchen, solle aufbewahrt werden. Verlangt 15000 fl. von der Invocabitrechnung in die Mark, mehr wolle er nicht hineinnehmen. „Item das man mit dem ubrigen handel, wie das verlassen ist, auch hinfur zu jeder rechnunge und das wir des albeges ein wissen haben und sunderlich, das man es hinfur alle jar mit den xxx^m gulbein und den x^m gulbein an fruchten, das uns uf das minst vorsteen sol, halte, als dann das verlassen ist. auch mit dem, das uber die xl^m gulbein und die x^m gulbein, damit man alle ding aufrichten und das regiment halten sol, gehandelt werden, das es uns vorstee wissentlich. wo es aber die nottorft angreifen erfordern wurd ursach halben, wie unser verzeichnuß, euch gelassen, das innen helbet, so thut es mit dem mynsten unsers kosten und schadens, so ir moget. aber umb die xl^m gulbein in die sollet ir umb dhein sache greifen on unser sunderlich geschest und tut in dem allen das beste.“ Bestellungen auf Apo-

1) Hohenberg, Fleden, Bez.-Amt Neßau.

2) Am 12. Dezember 1471 wurde M. Dorothea geboren.

thekertwaaren, Tücher. Jagdangelegenheiten u. A. Fragt, wie es um Reinhardt Truchseß stehe.

datum Coln an der Sprenw am sambstag vor Martini anno .x. LXXI^o.

Bettula. Er sei am letzten Sonntag¹⁾ in Berlin eingetroffen, glänzend²⁾ durch seinen Sohn, die Bischöfe, die Städte Berlin und Köln, seine Rätthe, etliche aus der Ritterschaft, die Priesterschaft und auch die Juden empfangen worden und habe die Hulldigung erhalten (Mittwoch) und werde die andern Städte dazu auffuchen. In Beliz und Treuenbriezen sei er durch Auslösung .x. sehr ehrenvoll aufgenommen worden. Auch sie sollen Frieden halten, damit er möglichst lange in der Mark verweilen könne.

datum ut supra.

Fragt, wie es um Hans v. Sedendorf³⁾ und die Nürnberger stehe.

datum ut supra.

Jagdangelegenheiten. Sie sollen sich auch Mühe geben, Burtard v. Wolmershausen⁴⁾ mit den Jagtleuten, Siegmund v. Schwarzenberg mit seinen Vettern auszugleichen, damit Friede im Lande werde.

Bollst. gedr. bei Burchardt l. c. 1 Nr. 1. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R.1/1 Nr. 47 fol. 1 ff.

Zu dem Abdruck bei Burchardt S. 1 Z. 7 ff. gewel l. genehet.

248.

(Landsküt) November 9. H. Ludwig von Bayern an die „wirdigen, er samen, edeln und unser besondern lieben, abte zu Hailßbrun, comenthur zu Ellingen, brobst zu Dnolpbach, Michelln hern zu Schwarzenberg und andern unserß oheims, marggrave Albrechts zu Brandenburg statthaltern“.

Er habe von seinem Pfleger zu Hilpoltstein, Paul Benger, erfahren, daß brandenb. Amtleute einen Mann zu Ballesau, daß zum Gericht Stein

1) 3. November.

2) Rgl. hierzu den Bericht des Fortsetzers des Detmar (Grantoff, Rsb. Chron. II 381) „am sunte Mychaellis dage margreue Albert na synes brobers dobe quam in de marke to Brandenborch und de guden lude halben ene yn mit groter werbicheit unde hulbegeben em alse ereme rechten ersheren“.

3) Rgl. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34 a fol. 37. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht. Die Gesandtschaft, die sie bei ihm gehabt, habe sie von seiner Meinung in Kenntniß gesetzt. Sie hoffen, er werde wegen der unbilligen That, die Hanns von Sedendorf gegen den Armmann der Brüder unserer lieben Frauen verübt hat, Wandel schaffen. Den Erbschirm zu Rot gestanden sie dem Sebastian von Sedendorf nicht zu. Ruprecht Gotsman soll die beregte That „verbüßlich“ gehandelt haben und müsse daher Abtrag thun. Eberhart und Hanns Schus seien nach ihrem Waldbrecht bestraft worden und müßten etwaige Ansprüche bei dem städtischen Forstgerichte geltend machen.

datum feria sexta Francisci anno dni. .x. LXX primo.

4) Rgl. Nr. 270.

(Hilpoltstein) gehöre, festgenommen und nach Roth geschleppt haben. Eine Beschwerde Jengers sei unbeantwortet geblieben. Er (H. Ludwig) könne nicht annehmen, daß M. Albrecht bei seinem Abschiede derartiges befohlen habe, und bitte sie, als seine Anwälte, zumal er Recht gegen den Gefangnen gestatten werde, das Gesehene rückgängig zu machen.

datum Landshut am sambstag vor Martini anno 1c. LXXI.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 3b.

Rgl. Nr. 245.

249.

(Köln) November 11. Kurf. Albrecht an eine Reihe märkischer Städte.

Er habe die Kurfürstin Katharina auf ihre Urbede verweist. Befiehlt ihnen, ihr ihren Antheil stets pünktlich zu entrichten.

Coln an der Spree am tag Martiny anno 1c. septuagesimo primo.

Antheile der einzelnen Städte. Berlin und Köln 150 Schock, Bernau 34 Schock, Treuenbriezen 24 Schock, Mittenwalde 11 Schock, Nauen 7 Schock, Trebbin 5 Schock, Stendal 45 Schock, Summa 276 Schock. (ibid. die Beschreibung der Städte.)

Berlin, Rgl. Hausarchiv. Acten Kurf. Katharina betr. Concept.

Rgl. Neues Archiv für sächs. Gesch. und Alterthumskunde VI. G. Sello, Katharina Herzogin von Sachsen S. 184 und Burckhardt l. c. 271 ff.

250.

(Köln a. d. Spree) November 12. Werbung Sigmund Rotenburgs¹⁾
an herzog Heinrichen von Munsterberg.

actum Coln am dinstag nach Martini anno 1c. LXXI.

Item ein credenz an unsern sone.

item aller brief abschrift zu geben.

item unserm sone unser fruntlich dinst zu sagen.

item sein liebe lassen zu lesen den ersten brief des konigs und dasselb uzzunehmen, daß wir des von seiner koniglichen wurde benugig sein und dand.

1) Sigmund von Rotenburg wird zum ersten Male 1460 (Nebel S. B. 313) als Kurf. Friedrichs II. Secretär erwähnt (vgl. auch ibid. A. 11, 393 Meister S.). 1464 erscheint er als Ritter (A. 20, 69), 1464 als Vogt zu Kottbus, später Landvogt zu Kottbus (B. V 69), 1465 als kurf. Rath. 1467 verfällt er in den Bann wegen seiner Unterhandlungen in Böhmen ibid. C. I 452. 1476 erscheint er als Hauptmann von Krossen und spielt in dem Kriege um Krossen eine große Rolle (vgl. Stäuss ad 1475. 1476. Nebel D. I 338). Seine Vogtei zu Kottbus veräußerte er um 1484 mit der von Sommerfeld (Nebel B. V 414. 427). Um 1505 muß er gestorben sein (B. VI 191. C. II 510). Er war einer der Hauptgläubiger des M. Johann, der nach dem Tode von M.s Frau, deren Nachlaß für sich theilweise einzieht (C. II 203).

item dornach unsern brief lesen zu lassen.

item dornach aber sein antwort lesen zu lassen.

item doruf zu sagen das wir seiner koniglichen liebe ersten brief, als er vermerckt hab, danckparlich ufgenommen haben und uns des halten.

item desgleichen in dem lezten brief sein wirde besleuht, er woll sich in unsern sachen fruntlich halten. des halten wir uns auch und sind des fruntlich danckpar und im lezten besleuht sein koniglich liebe, er wolle sich auch in den ehnungen ob sich ymant zu im verpinden wölt, rechtgeschaffen halten, versteen wir das er es nach laut unsers briefs mit aufnemung halten wöll, des dancken wir und wollen des auch gar fruntlich umb sein liebe verdinen.

item am jungsten helbt unser brief innen, wir wöllen unser rete hinein schicken, verrer mit seiner koniglichen liebe zu verhandeln, doruf antwort sein koniglich liebe nicht, deßhalb wir zu schicken uf dasmal verhalten, und wir haben dich geschickt zu demselben unserm sone, sein rat und meynung dorinnen zu erlernen und wo es seiner liebe gefiel, das er verfuget, nachdem wir meynen das der konig on seinen vater nicht handel anders, dann was die cron zu Weheim on mittel berürt, das der Polnisch konig und auch der konig von Weheim ir treffenlich rete hetten geschickt an gelegen ende, dohin wir geschickt wolten haben, von allem dem zu handeln, das zu lieb und frunttschaft dinet, auch das ire und unser land fruntlich und nachparlich beheinander fessen und doch nichts destermynnder wolten wir uns des halten, das uns der konig zu Weheim fruntlich hett zugeschriben.

item von meins herrn von Lubus wegen, Burd¹⁾ mit seiner zugehorung belangenb, des schutzbrief zu geben, inmassen er des durch meinen herrn von Lubus bericht ist.

Berlin, Rgl. Hansarchiv 282. 283. Fürstenbr. 3. Gleichz. Niederschrift.

251.

(Altenburg) November 19. Kurfürstin-Witwe Margaretha von Sachsen an Kurf. Ernst und S. Albrecht.

„Matthias Scabelstein unser kuchmeyer, Niclas Meynbabe unser dyner, Heinz Frand, burger zu Lippl und Erhart Bcowlner, unser lieben getrauen“ haben ihr geklagt, daß ihnen „ein wagn bey dem Lyvenberg²⁾ zwischen Berlyn und Frankfurt ufgehalten und virzig Minisch tucher, die ins lant zu Lustig gefurt wurden.“ Thäter sind unbekannt. Sie habe sich schon an Kurf.

1) Zu den Besitzungen des Bisthums Lebus gehörte der schlesische Ort Burg, heute Großburg im Kreise Strehlen vgl. Nibel N. XX 244.

2) Gemeint ist Löwenberg bei Eberswalde.

Albrecht gewandt, sie mögen das gleiche bei Kurf. Albrecht und dem von Sternberg thun.

geben zu Almburg am dinstag Elizabeth anno 2c. LXX primo.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Handschreiben fol. 102. Dr.

Am 12. Dez. beklagen sich Kurf. Ernst und H. Albrecht bei Kurf. Albrecht über weitere Verabungen (Dresden, Haupt-Staatsarchiv B. A. Brandenb. Sachen I 3 Conc.). Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht. Danken für seine Erbietungen betr. ihres gefangenen Bürgers. Auf seine Bitte, dem bei Wittenberg beraubten Frankfurter Bürger die genommenen 300 fl. wieder zu verschaffen, haben sie Erkundigungen eingezogen und als Thäter erfahren „Peter von Polenzk, der eyn Lufiker ist, Swartz Mertin, Wosse Heinz, der sich yn der Mark enthelbet, cleyh Claws büchsenmeister, der etwan von Frankfurt vertriben ist“. Obwohl das also Leute seien, die sie nichts angingen, würden sie doch ihre Festnahme betreiben, aber dies könne leichter durch Kurf. Albrecht selber geschehen, in dessen Landen die Genannten zu finden sind. Auf seine Klage wegen des beraubten Bürgers von Hof, erwidern sie, die That sei durch einen gewissen Schirfstet und seine Genossen, zwischen Wittenberg und Preß¹⁾ verübt worden. Der Thäter habe seitdem bei den Wensleben im Werder bei Kalbe gelegen. Der Beraubte habe es sich insofern selbst zuzuschreiben, als er den sächsischen Amtmann nicht um Geleit ersucht habe. Ferner bemerkten sie, daß den von Brud 3 Pferde genommen und ein Mann tödtlich verwundet worden sei durch Baltazar von Wreda, er Hassen son und Hans Trebiz. Bitten um Ahndung und Entschädigung.

geben zu Lipzk am dornstag noch concepcionis Marie anno dni. 2c. LXX primo.

252.

November 23. Heinrich Voss zu Sachsen lantsoith an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Sendet Abschrift eines Briefs von Peter von Polenzk²⁾ und bittet um Schutz gegen dessen Angriffe. Er habe vor einigen Tagen gehört, daß sich in Jüterbod und im Kloster Binna³⁾ Weiter aufhalten, inzwischen seien Viehtreiber beraubt worden. Er habe nun gehört, daß Peter von Polenzk jüngst in Binna (Gynne) gewesen sei, sich also schwerlich von der That, wie er vermeine, reinwaschen werde.

geschribin under mym sigil am sonnobend noch Elisabet anno dni. 2c. LXX primo.

1) Briecken (Treuenbriecken).

2) Peter von Polenzk an Heinrich Voss, Landvogt zu Sachsen. Beklagt sich, daß er ihm nachstelle, ohne daß er vorher von den Anklagen der Herren von Sachsen gegen ihn etwas erfahren habe. Er wisse sich wohl gegen den Vorwurf, die Herren von Sachsen beschädigt zu haben, zu rechtfertigen. Er werde ihm mit gleichem vergelten. datum am abende Elisabet under mynem ing. (18. Nov. 1471 ibid. fol. 4c. Abschr.).

3) Cistercienserkloster bei Jüterbod.

Bettel. Peter von Polentz habe vom Markgrafen kein Geleit und halte sich daher meist in erzbischöflich Magdeburgischem Gebiete auf.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenburg. Sachen I fol. 4e. Dr.

253.

November 26. „Johan Meiffert zu Wittemberg schoßer“ an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Jüngst seien von Franken nach Berlin für Kurf. Albrecht bestimmte, mit Honig, Fischen und anderer Waare beladene Wagen durchgelommen, die er, da sie laut Kurf. Albrechts Brief diesem angehörten, frei habe passiren lassen. Nun seien auch 9 weitere Wagen mit Wein durchgezogen und frei durchgelassen worden, die wohl auf dem Wiedertwege auch Waaren führen werden. Tragt an, wie er sich zu verhalten habe.

geschrieben under myn signet am dinstage nach Katherine virginis anno dni. 2c. LXX primo.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenburgische Sachen II fol. 249. Dr.

254.

November 26. Die kurf. Statthalter¹⁾ an H. Ludwig von Bayern.

Sie hätten seinen Brief erst gestern sant Kathrin tag²⁾ um Vesperzeit erhalten. Der Gefangene, der den kurf. Böllner zu Roth auf der Straße angefallen, sei, weil auf den Landstraßen dieser Gegend viel Raub verübt werde, von ihnen peinlich befragt worden, ob er auch daran theilhaftig sei; da nichts erwiesen werden konnte, sei er auf Urfehde losgelassen worden. Herzog Ludwigs Behauptung, Wallesau gehöre zum Gerichte Hilpoltstein, lassen sie auf sich beruhen. Sie wollten ihm das Seine nicht entziehen, zumal Kurf. Albrecht sie angewiesen habe, bei ihm Trost und Hülfe zu suchen. Der Herzog werde auch ihrem Herrn nichts entziehen wollen. Unwahr sei, daß Jenger ohne Antwort geblieben.

datum unter des genannten unserß gnedigen hern insigel am dinstag nach sant Kathrein tag anno 2c. LXXI.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 3b.

Ist Antwort auf Nr. 248.

1) Santklementhur, Hans von Apesberg, Sebastian von Sedendorff, Heinz von Rindenberg, Wernher Luz, Jacob Proßer, her Sirt, (wohl Sirt von Ehenheim vgl. Nr. 306) canzler sind bei ratschlagen des obgemelten briefs gewesen. *ibid.* fol. 4b.

2) 25. November.

255.

(Stuttgart) November 26. Graf Ulrich von Württemberg an den Abt zu „Heilsbrunn“¹⁾ und die andern Statthalter zu Ansbach.

Theilt ihnen mit, daß der Vogt zu Crewilßheim, Heinrich von Segendorff die Gemeinde Stumpfsch²⁾ mit Recht verklagen wolle. Er wende sich deshalb, da Kurf. Albrecht außer Landes sei, an sie mit der Bitte, dies abstellen zu wollen.

geben zu Stuttgart an sant Conrats tag anno 2c. LXXI^{mo}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Württemb. Mißive Prob. 62. Dr.

256.

(Templin) Dezember 6. Kurf. Albrecht an seine Räte in Ansbach.

Weinbestellung, für etwaige Widerwärtigkeiten.

datum Templin am freytag nach Nicolai.

Boßst. gedr. bei Buchhardt 8 Nr. 3. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 N. 1/1 Nr. 47 fol. 3a.

Ist nicht der 13. Dezember, sondern Freitag Nicolaustag 6. Dez. Am 13. Dezember befand sich Kurf. Albrecht in Neustadt-Eberswalde. Am 4. Dez. ist Albrecht in Templin bezeugt, am 5. Dez. in Dyhern, am 7. Dez. in Prenzlau. Der Weg von Dyhern nach Prenzlau führte ihn wohl nochmals über Templin.

257.

(Pödiebrad) Dezember 7. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Durchleuchtiger hochgeborner furst, unser lieber her und vater. unsern freuntlichen willigen und gehorsamen diens und was wir lieber und guttes vormugen ist euer lieb alle zeith bereith. als wir euer lieb bey dem ernstesten Sigmund von Rotenberg³⁾, voryth zu Gotbus, euer liebe rath, entpotten haben, von gelegenheit unser frauen der konigin, unser liebe mutter, unser und unser bruder sachen halben, zweyfelth uns nicht, euer lieb sey des von ym vollkommenlich unterricht 2c. dorum bitten wir euer lieb gar freuntlichen, das euer lieb uns mith euern rat nicht seumen will, wenn wir an euerm rath nicht tun noch handeln wollen. das wollen wir [umb] euer lieb allzeith gar willklichen und gehorsammiglichen vordinen.

datum Pödiebrad am samstag nach Nicolai anno dni. 2c. LXXI^o.

Berlin, Kgl. Hansarchiv. 282. 283. Fürstenbr. 3. Dr.

1) Heilsbrunn.

2) Wohl Stuppach im heutigen Oberamt Mergentheim.

3) Bgl. Nr. 250.

258.

(Eberswalde) Dezember 12. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätke zu Ansbach.

Ordnert Seelämter für den verstorbenen Landgrafen Ludwig von Hessen an¹⁾. In der Mark klage man über Übergriffe der geistlichen Gerichtsbarkeit in nichtgeistliche Sachen. Daher befehle er schleunigste Übersendung von Abschriften aller darauf zielenden Bullen und Privilegien, die sich in Ansbach oder Plassenburg vorfinden, sowie der Bullen, die ihm den Gottesdienst an Orten, die mit dem Interdict belegt sind, erlauben. Die Urkunden müssen zum Landtage am 1. Jan. in Berlin sein. Fragt nach Nachrichten über die dem Kaiser zugesandten Söldner. Befiehlt die verlangten Geldsummen bis Mittfasten bereit zu haben und befiehlt ernstliches Vorgehn gegen Rippingen, Stadt und Äbtissin²⁾, die die erste halbe Summe noch nicht gegeben haben und daran gewöhnt werden müssen, daß allgemeine Auflagen auch für sie gelten.

datum Newenstat an der Bina³⁾ am donrstag nach conceptionis anno 2c. LXXI.

Fragt, wie es mit der aufgerichteten Ordnung stände. datum ut supra. Jagdangelegenheiten.

Volkst. gedr. bei Burckhardt l. c. 6 Nr. 2. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 3.

259.

Mitte Dezember. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätke in Ansbach.

Die Huldigung verlaufe überall befriedigend. Von Berlin aus sei er in die Altmark, von da in die Priegnitz, ins Uckerland und nach Garz gezogen⁴⁾. Die Neumark werde er diesmal nicht besuchen, weil schon M. Johann vormals dort die Huldigung erhalten⁵⁾. Er werde sich nun nach Frankfurt und von da nach Berlin, wo am Sonntag nach Circumcisionis Domini (4. Jan.) ein großer Landtag statfinde, und dann nach den Landorten und Kottbus wenden. Täglich erhalte er Freundschaftserbietungen durch die Herzöge von Braunschweig und Mecklenburg und den Erzb. v. Magdeburg. Er sei vollkommen gesund. datum.

Volkst. gedr. bei Burckhardt l. c. 9 Nr. 4. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 5.

1) Über den Tod Landgraf Ludwigs von Hessen auf der Rückkehr vom Regensburger Tage vgl. Josef Imhoff, Hess. Chronik (Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde XVIII 459). Er starb am 8. Nov. 1471 zu Schloß Reichenbach in Hessen (vgl. auch Zeitschr. f. Hess. Gesch. u. Landeskunde II 224) angeblich durch Gift (vgl. Archiv f. Frankf. Gesch. u. Kunst, dritte Folge, Bd. 2 S. 189). 2) Des Bénédictinerinnenklosters. 3) Finow.

4) Plan der Huldigungsreise Kiesel S. II 53.

5) Diefelbe fand nach Nr. 75 am 29. Juli 1470 statt.

260.

Dezember 21. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Auf ihr Schreiben¹⁾, betreffs ihres Bürgers von „Dresen“, den die von Alvensleben gefangen haben, habe er bisher Fleiß aufgewendet und seinen Getreuen, Diettrich von Quisow, zum Herzog von Lüneburg und andern, die ihn halten, gesandt. Antwort werde am nächsten Sonntag oder Montag nach dem heiligen Tage, allwo „wir einen gemeinen Landtage hier zu Berlin halten werden“, eintreffen. Auch bei den Alvensleben habe er sich bemüht; ebenso in Sachen der sächsischen Unterthanen, denen zwischen Frankfurt und Berlin Tuch geraubt worden²⁾, bei dem von Sternberg. Auch seien 2 Tücher in einem Dorf gefunden worden. Ferner habe er seinem Vogte zu Rottbus, Sigmunden von Rottenburg, befohlen, den Thätern, „wiewol sie nicht die unsern sind“, nachzuspüren. Denselben Vogt habe er zu dem von Sternberg gesandt, den derzeitigen Herrn der Lausitz, wo der Raub geschehen sei. Der Swarz Mertein, einer der Thäter nach ihrer Angabe, sei zu Sommerfelden bei dem von Wiberstein betreten und durch die von Frankfurt, die er mit dem Ankläger hinausgesandt, gerechtfertigt worden. Balthasar von Drebow, den man sächsischerseits beschuldigt, denen von Brück 3 Pferde genommen zu haben, habe er zu sich entboten und werde ihn bestrafen, wenn er schuldig sei. Bittet um Anzeige, wer diejenigen gewesen, die den Seinen von Hof und Frankfurt Schaden zugefügt.

Coln an der Sprew an sand Thomas apostels tage anno 2c. LXXI^o.

Gebr. aus Kiebel, Cod. dipl. Brand. B. V 164. Dresden, Rgl. Sächs. Geh. Arch. Dr.

261.

(Köln) Dezember 21. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Rathschläge über dessen Stellungnahme zu den Parteien in Böhmen.

Lieber sone. eur schreiben, uns ikund getan³⁾, haben wir vermerckt, auch zu guter maß die werbung Sigmunden Rotenburgs, der zu uns gein Frankfurt kam, als wir die hulbung namen⁴⁾ und rayt also ehlends von uns, wider uf den landttag⁵⁾ zu uns zu kommen, der ikund in der nechsten wochen nach den seyrn wurd. warn wir in willen, in selbst wider zu eurer liebe zu fertigen, unser meynung und rat eurer liebe ordenlich zu entdecken. so wir aber hez vermercken auß eurm brief, das ir eylt unsern rate zu haben, nun müssen wir raten in die sach plinlich, nachdem wir gelegenheit der cron nicht so wol als ir wissen. aber nachdem wir die

1) Bgl. Nr. 251. 2) Bgl. Nr. 252. 3) Bgl. Nr. 257.

4) Nach Kiebel C. II 54 (Hulbungsplan) sand die Hulbung zu Frankfurt a/D. am Sonntag nach Lucia (15. Dezember) statt. 5) Bgl. Nr. 259.

ding vormerckt haben und auch suß von beiden konigen horen reden im reich und erfinden mer zunehgung zum konig von Polan, denn zu dem andern teil und bieweyl man sagt und auch kuntlich am tag leyht, das ir und eur freunttschaft ein habt bracht den konig von Polan und zu besorgen ist, nachdem sich der ander teil vor gegen eurm vater erzeigt hat, das hart zu raten sey, euch im zu vertrauen, auch groffe nachrede, gebere von dem euch zu thund, do man sagt, der uf eurn trost und auf euch sich der ding versangen hat, auch angesehen, das ir gerechtigkeit habt von im eur schuld zu entrichten, das euch nu empfiel, wo ir euch zu jenem teil hielt und wolten gar ungern einem sovil zuvorgeben, einen krieg anzuhoben und wößten nit, wie er geriet, auch angesehen das der teil, der getreulich bey eurm vater und euch getan hat, eur widerteil wurd, und dem alten sprichwort nach, das ir erkennt unser treue meynung, so sagt man lang, „der nechst bey der tur, sey der erst hinein“. so ist unser rat, das ir euch des Polnischen konigs halt und in das regiment gebt und euch, so ir selbst gewaltig seit, helft, so nicht gelt do ist, das ir verweist werdt und das gehalten werd, das man euch verschreib, doch das regiment mit solcher underscheid aufnemet und furet, das ir das nit vermugt, noch wolt von eurem gut treiben, oder den leuten fur ir schuld sprechen, so ir aber des alten vergnügt und verweist werdt, so wolt euch treulich auch zu seinen gnaden setzen und neben seinen gnaden halten, als ein frommer herzog bey seinem konig thun sol. dann meniglich glaubt nit anders, der konig von Polan zieh hin. solt das gescheen, so hett ir geschimpft, das ir hart überwundt. aber also, ob der Ungriß konig einen sieg in dem veld bezieht und ir in dem gewalt bey dem Polnischen konig wert, so wer der Behemisch konig, sein vater und ir, mit konigreichen, landen und leuten also bewidembt, das ir uf das mynst gleichwol mit ergeßlichkeit eurer scheiden ein tehding machet zwischen den konigen und auch euch selbst erlanget die nach gestalt der sach erlich und nützlich wer. solch unser unbedeckliche freuntliche meynung wollet vermercken in treuen, als wir das thun und gleichwol nichts bestmynder nach eurem bedunden der gelegenheit der sach baß weiß dann wir fur euch und eure kinder handeln als uns nit zweivelt, ir wol kont.

datum Coln an der Sprew sambstag Thome apostoli anno 1c. LXXI.

Zettel. Eurs bruders halben ist unser rat, alsfern ir hymmer mögt, das ir eyns mit seiner muter und im bleibt, angesehen unsern sweher, herzog Wilhelmen von Sachsen, auch was euch eren, nuß und fromen dorauß entspruht, so ir eyns miteinander findt. und wern wir marggrafen alle vier bruder nach unsers vaters tod nit eyns miteinander gewesen und von herzen treulich beyeinander gestanden, wir möchten bey allen unsern

landen und leuten vortriben worden sein bey solchen grossen widerstandt, die wir gehabt haben zu manchem mal, an beden enden, hynnen und do-
 auffen. darumb ist es das best und nuzlichst, als wir es mögen erkennen,
 das ir eyns bleibt. aber der theylung halben, nachdem wir versteen, das
 herzog Wazko¹⁾ euch seinen teil geben hab, auch herzog Victorins teil
 innen habt, als das pillich ist, nachdem er gefangen ligt²⁾ und ir von vater
 und muter sein bruder seyt, so möcht kommen, ir blibt in besser eynigkeit
 geteilt, denn versamelt, dann man zelet es unserm vater seligen fur ein
 grosse weisheit, das er uns vier bruder bey seinem leben thelet und glauben,
 wern wir beheinander ungeteilt bliben, wir hetten uns nymer güttlich mit-
 einander vertragen. aber do wir geteilt wurden, wartet heder seins teils
 und pflanzet den uf das best und auß bruderlicher treu wo der ander sein
 bedorft, was er im retlich³⁾ und hilfflich und darumb widerrieten wirs nicht,
 wo er sich mit seinem vorteil nach geburnus wolt lassen hindan teiln, das
 es geschee⁴⁾. wir glauben, man dörfst keins widerwillens bornach, so es
 geschee, zwischen eur sorg haben, alsfern es mit willen zugienge. solt es
 aber zu widerwillen dienen, wer es besser vermitteln, darumb mußt ir
 laufen nach gelegenheit der sach, wie euch der marckt lert. got lere euch
 das best, wolt aber ye herzog Hincdo einen zand haben, der schuld halben
 mit dem konig, so werdt ir ein guter teidingsman. es wer aber vast
 besser vermitteln und das ir euch bede gutlich mit im vertragt, als uns be-
 bundt. datum.

Zettel. Deucht euch aber gut sein, das wir uns dareinslahen solten
 als ein mittler, es wer gegen dem alten oder dem jungen konig, des wern
 wir willig, unser rete zu schiden und alles das zu handeln, das gut wer.
 wir besorgen aber, es möcht euch lengerung bringen, das ir zwischen zweyen
 stulen nybersezt, nachdem der konig von Polan im land zu Ungern leyt
 und man im teglich zueuhet, als wir bericht werden und mocht ein teyding
 im velbe troffen werden, die nicht fur euch wer, ir werdt dann mit ir
 einem ganz eyns. wir wollen unser sach lassen ruen nach eurer begerung,
 gegen dem konig zu Beheim zu handeln, so es aber zeit wirt, so wulle eur
 liebe uf die meynung als Sigmund Rotenburg nechst an euch geworben
 hat, handeln, auch furhalten, das sein vater und er nicht uf der Pomern

1) Prinz Boczel, der schwachsinig war.

2) H. Victorin war seit 1469 in ungarischer Gefangenschaft. Palacky IV 2, 606.

3) Worl. retlich.

4) Die von M. Albrecht empfohlene Theilung des Podiebradschen Hausgutes fand wirklich statt, vgl. Johans, Ursula, Markgräfin von Brandenburg, Gräfin von Glatz in Vierteljahrschr. f. Gesch. u. Heimatskunde d. Grafschaft Glatz VIII 245. Nach Palacky V 1, 6 erfolgt sie am 9. März 1472. (Herzog Victorin war am 1. Februar nach Prag gekommen.)

seyten flugen, denn sie suchen hertiglich an den alten konig und sind eintheils durch die Polnischen rete verwenet und nachdem sie wissen, wie wir und herzog Wilhelm euch und eurm bruder verwandt sind, möcht sie die fare bester ee bewegen, loßzusaßen. bedendt in dem allem das beste.

Bettel. Auch lieber sone, sagt unser frauen der konigin unser freuntlich dinst, als unser frauen und swester und als uns ir koniglich wirde emboten hat, sie wöll die pulschafft¹⁾, die sie mit uns getragen hat, wenden in ein bruderschaft, lassen wir uns gefallen und bitten euch gar fruntlich, uns irer koniglichen liebe zu bevelhen und zu bitten, das sie uns halt in swester und bruderlicher tren. beßgleichen wollen wir auch thun und wo wir irer koniglichen wirde dinst, lieb und freunttschaft können erzeigen, das wir des mit gutem willen geneigt sind. und sagt unser tochter vil liebs und freunttschaft und lat euch sie umb unsern willen empfolhen sein. datum.

Item von meins herr von Lubus gutern wegen, gnant Bort²⁾, mit ander zugehorung bevolhen laßen sein, inmaßen Sig. Rot.³⁾ nechst an in geworben hat⁴⁾.

Auch lieber sone, wolten wir gar gerne ein warhaftiges wissen haben, wie es zwischen beden konigen von Ungern ein gestalt hat, gar gutlich bittende, uns beßhalb ein eigentliche underrichtigung zu geben, daran erzeigt ir uns sunder annemes gefallen. datum ut supra.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstendr. 3. Conc.

262.

(Köln) Dezember 21. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Befiehl, den Meister Adam⁵⁾, den Mönch Tremel und Jörg von Zebbig⁶⁾ hereinzuschicken. Wegen des Hantlons⁷⁾ ordne er an: bei Käufen solle

1) Albrechts Gattin wird wiederum als Buhle König Georgs von Böhmen bezeichnet. Haffelholst-Stockheim, S. Albrecht der Beherzte. Urkunden und Beilagen 654.

2) Egl. Nr. 250.

3) Sigm. v. Rotenburg.

4) Von anderer Hand.

5) Wohl identisch mit dem Nr. 802 als vom Kurf. dem päpstlichen Legaten zur Verfügung gestellten Begleiter erwähnten Adam Flurher. Ulrich Tremel war Mönch zu Heilsbrunn. Egl. Kraußold, Dr. Th. Morung 23. Egl. auch Mitautoli, Das kaiserl. Buch 375.

6) S. v. Zebtwig, Ritter, erwähnt Niebel C. II 311. Er war von 1475—1497 Amtmann zu Windsbach, 1483 Marschall. 1497 Kammermeister auf dem Gebirge. Er starb 1515. Egl. Sollweck, Fratr. Pauli Waltheri Guglingensis Itinerarium, Bibl. d. Stuttg. Litt. Ver. 192 S. 63. 64. War Theilnehmer an der Pilgerfahrt Kurf. Friedrichs des Weisen von Sachsen, vgl. Röhrich und Meisner, Deutsche Pilgerreisen 507. Egl. über denselben auch Longolus, Sichre Nachrichten von Brandenburg-Culmbach VIII 329.

7) Egl. Leyer II 1176, laudemium. Die Abgabe, die der Erbe oder Käufer für Überlassung eines Guts dem Lehnsherrn zahlt, wenn jenes nur auf Lebenszeit verliehen war.

von 10 fl. 1 fl., bei Erbfällen von 20 fl. einer genommen werden, doch solle man Unterschiede machen bei den Gewaltigen im Rathe, die es um ihn verdienen. Es soll ein Register angelegt werden über die, die gezahlt haben und wofür und über die, die die Zahlung verweigern. Wegen der seit M. Johannis Tode¹⁾ noch nicht nachgesuchten Lehen soll eine Proklamation erlassen werden, worin als Termin für die Nachsuchung Mittfasten gesetzt würde. Sie sollen an den Erzb. v. Mainz schreiben, um zu verhindern, daß die Nürnberger die Lehen von der oberen Hand, vom Kaiser, erhielten und wegen der Braunedischen Lehen ihn um Unterstützung bitten. Sie sollen ihn auch nach dem Ergehen seiner dem Kaiser zu Hilfe gesandten Söldner fragen. Er wundre sich, daß der Votz Heinz so lange fortbleibe. Sie brauchen ihm keine Behrung zu geben, da er Voten von der Mark aus dort für hin und zurück ausstatte. Dasselbe wünsche er von ihnen.

datum Coln an der Sprew am samstag sand Thomas tag apostoli anno 2c. LXXI.

Bollst. gebr. bei Burdhardt l. c. 15 Nr. 8. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 9 b.

263.

(Köln) Dejember 21. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätke zu Ansbach.

Er habe vor, den Tag mit seinen Gegnern, den von Wolgast, in Gegenwart der kaiserlichen Commissare am nächsten Occlisonntage zu Königsberg stattfinden zu lassen. Er ordne daher an, sofort an den Bischof von Augsburg und Herrn Heinrich Marschall von Pappenheim eine Botschaft zu schicken und sie um Reise in die Mark und um Abfassung der Ladebriefe gemäß den mitfolgenden Weisungen zu ersuchen. Nachtquartiere für dieselben sollen sein in Gunzenhausen, Schwabach, Baiersdorf, Zwernitz²⁾, Kulmbach, Hof. Von da sind 15—16 Meilen (3 Tage) nach Leipzig, von da 8 Meilen nach Wittenberg (2 Tage, am ersten bis Eyllenberg oder Dieben³⁾). Von da nach Belitz und von da nach Berlin. Bis an den Tagungsort haben sie noch 4 Tage. Sowie sie sein Gebiet betreten, sollen sie ausgelöst werden, dabei aber nach Belieben in der Herberge zehren dürfen.

datum Eöln an der Sprew am samstag sandt Thomas tage anno 2c. LXXI^o.

Rebula. In der mitgesandten Credenz für den Gesandten der Commissare muß der Name ausgefüllt werden. Sendet auch einen Brief an den Bischof. Wenn einer der Commissarien nicht reisen könne, solle unter allen Umständen der Andre kommen. datum ut supra.

Bollst. gebr. bei Burdhardt l. c. 10 Nr. 5. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 7 a.

1) 16. November 1464.

2) Zwernitz, Amt im heutigen Oberfranken, Fürstenthum Baiereuth.

3) Dieben, Stadt in der heutigen Provinz Sachsen, Kreis Bitterfeld.

Zu dem Abdruck bei Burckhardt S. 10 Z. 15 v. u. zwischen „teylu“ und „so“ fehlt „durch die commissarien“. S. 11 Z. 20 v. o. ff. „verloset“ l. „ußloset“.

Auf das vorstehende Schreiben antworten die Rätthe am 11. Januar 1472 (samstag nach Erhardi) vgl. Burckhardt l. c. 12. Anm. 1., Bischof Johann von Augsburg und Heinrich von Pappenheim nahmen das Schiedsrichteramt an und wollen am 9. Februar von Gunzenhausen aus die Reise antreten. ibid. S. 12. Erlaß der beiden Schiedsrichter an die Herzöge von Wolgast, am 1. März 1472 sich in Bahn einzufinden, um an dem zwischen Bahn und Königsberg stattfindenden, durch kaiserlichen Befehl ernannten Rechtstage theilzunehmen. In gleicher Weise hätten sie ihrem Herrn und Freunde, auch gnädigen Herrn Kurf. Albrecht geschrieben. s. d.

264.

(Köln) Dezember 21. Kurf. Albrecht an Bischof Johann von Augsburg.

Bittet ihn, mit Herrn Heinrich Marschall v. Pappenheim in die Mark zu kommen, sendet ihm den kaiserlichen Commissionsbrief und bittet, in den Ladebriefen weder ihm noch den Gegnern den Titel „H. zu Stettin etc.“ zu geben. Auch möge er ihn nicht Oheim, sondern nur Freund anreden, da die H. v. Wolgast „bast wilbe und selhem leut“ sind und aus einer andern Titulatur Ursache zum Verzug, als ob sie es nicht mit einem unparteiischen Schiedsrichter zu thun hätten, ableiten könnten.

datum Coln an der Sprew am samptag sand Thomas tag anno domini etc. LXXI^{mo}.

Volff. gedr. Burckhardt l. c. 14 Nr. 7. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 9 b ff.

Zu dem Abdruck bei Burckhardt Z. 10 ff. Citaten l. citacio.

265.

(Neutra) Dezember 24. König Matthias von Ungarn an Kurf. Albrecht.

Beschwert sich über K. Kasimir¹⁾ v. Polen, der ebenso, wie er ehemals gegen den deutschen Orden, so auch jetzt gegen die Christen in Böhmen zu Felde ziehe und die dortigen Regier unterstütze. Dadurch würde allein den Türken Vorschub geleistet. Er (Matthias) führe nur Krieg als Helfer des Papstes und des Kaisers.

geben im veld bei Neutra an dem heyligen kristabendt anno domini etc. LXXI jar. — ad commissionem propr. dni. regis.

Volff. gedr. bei Söfler l. c. 55 Nr. 30. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Lödeliana B Nr. 28 Prob. 6. Dr.

1) Über die Rebellion in Ungarn und den Einfall des Prinzen Kasimir vgl. Caro V 1, 350 ff. Sein Manifest erschien am 20. September 1471. Vgl. auch Bachmann 171 Nr. 159.

266.

(Neutra) Dezember 24. König Matthias von Ungarn an Kurf. Albrecht.

Beglaubigt bei ihm seinen Rath Georg von Stein.

geben in veld bei Neutra an dem heiligen Kristabent anno domini 2c. LXXI^o unserer reich, des Hungrischen im vierzehenden und des Behemischen im dritten jaren. ad commissionem propriam dni. regis.

Vollst. gedr. bei Höfler l. c. 55 Nr. 29. Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürsten. briefe 3. Dr.

267.

(Köln) Dezember 28. Kurf. Albrecht an einige Rätthe.

Er habe sich jetzt mit Melchior von Loben, wegen Geldforderungen desselben, die noch aus Kurf. Friedrichs Zeit herrührten, vertragen. Doch habe Loben noch Gefangene in seiner Hand, deren Auslieferung man von ihm verlangen müsse.

datum Coln an der Sprew am sampstag der unschulbigen kindlein anno 2c. LXXII.

Vollst. gedr. bei Kiebel A. XXIII 257. Berlin, Geh. Staatsarchiv, Miscell. Marohica 1424—1497, 44. Gleichg. Abschr.

268.

Dezember 29. Heinrich von Aufseß an Bürgermeister und Rath von Eger.

Kurf. Albrechts Mann und Diener, Peter von Waldbenfels habe vor ihrem Gericht zu thun und sende seinen Anwalt Sorgen Kurfürner. Bittet, diesem von seinen und seines gnädigen Herrn wegen zu willen zu sein.

datum am suntag nach dem heiligen cristag anno 2c. LXXI.

Eger, Stadtarchiv. Dr.

1472.

269.

(Köln) Januar 1. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Sendet einen Brief zur Besorgung an H. Heinrich v. Münsterberg. Er hoffe, ders. werde sich freundlich halten, ebenso wie seine ganze Partei in Böhmen. Die Gegenpartei sei vollauf beschäftigt. Der junge Sternberg in der Lausitz stelle sich freundschaftlich, „so sind wir mit dem von Plawen¹⁾, Swanberg²⁾ und Jagut³⁾ gar wol einß, so ist herr Burian⁴⁾ uf unserß sons sehten und wissen nyemands an der ort, eß wolt dann herr Dobrohost⁵⁾ uns genießten lassen, das in unser bruder erzogen hat, der hat gleichwol weit zu uns“. Leute zu Böhmen bestellen wolle er nicht, besolde er einen, müsse er, wie es ihm und seinem Bruder früher ergangen, alle andern dann auch bezahlen. Feinde der von Eger wolle er nicht unterstützen. Zwischen den Königen von Ungarn und Polen wolle er neutral bleiben, um nicht bei der Richtung der Eßfigtug zu werden. So könne er eher Leidingßmann werden. Von dem Pfalzgrafen versehe er sich keiner bösen Absicht; frühere Streitigkeiten, in die sie nur der Bundesgenossen wegen verwickelt, seien ausgetragen, neuen beuge die kurf. Einung vor, auch wolle er Feinden des Pfalzgrafen nicht Vorschub leisten. Der Pfalzgraf brauche auch nach soviel Kriegen Ruhe, um seinen Säckel wieder zu füllen, er sei auch in seinen oberpfälzischen Besitzungen kaum halb oder ein Drittel so stark wie er. Überdies haben H. Otto v. Bayern, Sachsen und der Bischof von Bamberg seinen (Albr.) Landen Schutz zugesagt. Was der Pfaffenberger⁶⁾ von Änderungen im Regimente erzähle, sei unwahr; wolle er Änderungen treffen, dann hätte er sie durch Brief oder beglaubigte Gesandte angeordnet, aber nicht durch B. Lobt ihn, daß er die Ordnung (d. Räuberei) halte und die 1000 fl. aufbringen

1) Die Herren von Plawen auf Königswart und Petřchau. Anhänger des Königs Matthias, vgl. Palacky V 1, 8. 2) Bohuslaw von Schwamberg.

3) Gemeint ist wohl Jacurdo von Bresowic, der häufig bloß mit dem Vornamen genannt wird, vgl. Gräfl. Chron. der Stadt Eger Nr. 1025. 1030. Mittheil. d. Freiburger Alterthumsvereins 1876 Heft 13, 1248; allensfalls wäre noch an Jakub Bělšný (erwähnt Archiv Český 4, 386. 392. 404—406) zu denken.

4) Burlan von Guttenslein war 1471 vom Herrenbunde zur Gegenpartei übergetreten. Palacky V 1, 9.

5) Dobrohost von Kronsberg, vgl. ibid. V 1, 8. Bohuslaw von Schwamberg und Dobrohost von Kronsberg treten am 25. Mai 1473 in die Dienste H. Ludwig von Bayern Oberbayr. Archiv IX 417. 418.

6) Antmann zu Zwerütz und seit 1472 zu Frankenberg (Stillsfried, Schwannorden 188).

werde, ohne die Steuer anzugreifen. Empfiehlt, auf die Forsten ein wach-
sames Auge zu haben, mit dem Bistum¹⁾ zusammen zu kommen, sich um die
Bergwerke zu kümmern, da es ihm sehr lieb wäre, wenn viel Gold, Silber,
Kupfer und andres Erz in seinen Landen zum Vorschein käme. Den von
Nürnberg solle er nichts thun, aber sich auch nichts von ihnen gefallen lassen.
Wenn sie auch „marren“, so heißen sie darum noch nicht. Trabanten brauche
er hier (in d. Mark) nicht, da Alles gut stehe.

datum Coln an der Sprenw am heiligen neuen jarstag anno dni. 2c.
LXXII.

Bollst. gebr. bei Burthardt L. c. 18 Nr. 11. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 N. 1/1
Nr. 47 fol. 11 a.

270.

(Aöln) Januar 2. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte in Ansbach.

Er habe keinerlei Änderung im Regimente befohlen, vor Allem nicht der
Räuberei halben. Jörg von Rosenberg²⁾ wolle er unter keinen Umständen
in seinen Schlössern und Städten dulden, bei Creuzer und Luchscherer³⁾ wäre
vielleicht noch schärferes Vorgehn am Plage gewesen. Sie sollen nicht auf
Jeden hören, der von Änderungen, die er angeblich getroffen, ihnen erzähle.
Er habe lebiglich Herrn Siegmund v. Schwarzenberg, Heinrich v. Luchau⁴⁾
und Lorenz v. Eberstein⁵⁾ beauftragt, mit ihnen zu reden, daß in den
Städten viel gebaut würde. Er sei einverstanden mit ihrem Vorgehn in der
Wallejauer Sache⁶⁾, gegenüber Luczen Schotten⁷⁾, auch betr. des Wers und

1) Wohl der von Amberg, Conrad von Helmstadt.

2) Über Georg von Rosenberg und seine Genossen Arnold und Michel von Rosenberg
und ihre Fehde gegen den Pfalzgrafen, den Erzbischof von Mainz und den Bischof von
Brixburg, siehe Matthias von Kemnat, Chron. Friedrichs I. (Quellen u. Erörterungen z.
bayer. u. deutschen Gesch. II 51 ff.), woselbst ausführlich über ihre Raubthaten, nament-
lich über ihre Grausamkeit gegen Geistliche, berichtet wird. Am 19. April 1470 wurde das
Raubschloß Bodsberg erobert, am 29. April Schlipf und bald darauf Gamberg. Ganz
ähnlich ist der Bericht in Michel Beheim's Reimchronik, Quellen u. Erört. III 191 ff. siehe
hierüber auch Droysen II 1, 256. „Jetzt brach er (der Pfalzgraf) ein paar Burgen — April
1470 — die unter des Markgrafen Schutz standen“. Über diese Fehde, die einige Jahre
andauerte, siehe noch unten Nr. 533.

3) Über die Bestrafung des Creuzers und Luchscherers siehe Nr. 324 u. 361. Über
Creuzer siehe Hasselholzt-Stodtheim, S. Albrecht IV. I 1, 283. Creuzer ein kuchenmeister in
der Newenslat. Ein Hans Creuzer bei Riebel C. II 321 erwähnt.

4) Bogt zu Kolmsberg, † 1492, vgl. Stillsfried L. c. 178. Bibl. d. Stuttg. Litt. B.
50 S. 47. Jung. Miscell. I 366. 5) Vgl. Nr. 68. 6) Vgl. Nr. 245 Ann.

7) Lucz Schott, wohl der hennebergischen Familie Schott von Schottenstein entstammend,
ist jedenfalls identisch mit dem bekannten pfälzischen Hauptmann, der 1470 die Rosen-
bergischen Raubschlösser Schlipf und Bodsberg gebrochen hat (Zeitschr. d. Ver. f. das Wirt-
schaften 1866 S. 15), später stand er zeitweise in bayerisch-landschuttischen Diensten (vgl.
Oberbayer. Archiv für vaterländ. Gesch. IX 420), dann war er auch kaiserlicher Diener
(Mon. Habs. I 3, 554) und hat den burgundischen Feldzug mitgemacht, (Bachmann 361)

seiner Schwieger und des Schend¹⁾ mit dem Landkomthur, doch daß er im letzteren Falle keinen Eintrag in der Lehenchaft, im Falle des Awer keinen in der Pfandschaft habe. Hans von Sedendorf solle aus seinem Halsgericht nicht ein Landgericht zu machen versuchen, das werde Niemand leiden. Es sei nicht Gewohnheit in Franken, daß Ritter und Knechte nach der „freyß“²⁾ greifen. Werde aber Hans von Sedendorf überzogen, dann soll er von ihnen geschützt werden, er soll sich auch in Böhmen, sowohl bei dem poln. König, wie bei dem Anwalt des ungarischen, dem von Sternberg, um Hülfe gegen Nürnberg bewerben. Sebastian von Sedendorf soll sich in seinem Streite mit Nürnberg auf den Kaiser erbieten. Daß H. Ludwig von Bayern ins Oberland reite, um Einungen gegen ihn zustande zu bringen, habe nichts auf sich, da alle möglichen Einungen wider ihn (Pfalz, München, Würzburg, Eichstädt, Nürnberg u. a. Städte) schon geschlossen sind. Alle übrigen Mächte sind mit ihm (Abr.) in Einung. Vor Pfalz fürchte er sich nicht, da die Oberpfalz, die nicht genügend gegen seine Macht gerüstet sei, dafür bürge, daß der Pfalzgraf nichts Feindliches gegen ihn beginne. Herr Siegmund v. Schwarzenberg habe ihm erzählt, „daß er wol wiß, wie er mit dem bischof von Wirzburg eyns sey“. Wider den Willen des Bischofs könne der Pfalzgraf ihm gar nicht ins Land rücken. Herr Siegmund solle aber auch nichts anfangen. Vor Haldermannstetten³⁾ brauche man nicht mit Büchsen zu ziehen, man könne es gut aus dem Stegreif gewinnen; von dem Schlosse aus solle man aber auch nichts Feindliches unternehmen, sonst solle man Friedrich v. Rosenberg⁴⁾ gut deutsch zu verstehn geben, daß man sich andernfalls seiner gegen H. Siegmund und seine Vettern nicht annehmen werde. Sie sollen sich Mühe geben, Burkard von Wolmershausen mit der Ritterschaft an der Jagst zu vertragen und Reinhart Truchseß⁵⁾ die Freilassung erwirken. Selbeneders Sache thue ihm leid. „Behalt friid, weret rauberey, verhutt das wiltpret und meret uns die narung, so thut ir im all recht.“ Tadelte sie, daß sie ihm nichts wegen des hereinzuschickenden Geldes, der Bauthätigkeit und der Handhabung des Landfriedens mittheilten. Wie hält Nürnberg denselben? In der Mark ist außer dem Pommerkriege, der wohl auch durch die kaiser-

auch der Stadt Nürnberg hat er zeitweise gebient. In der Nürnberger Geheimschrift (Arch. Zeitschr. X 43) wird er Sedor genannt, Vgl. auch Abh. d. Rgl. Bayer. Akad. d. Wissensch. hist. Classe I 353. 1473 erwarb er Hochstadt (Bavaria III 2, 705).

1) Heinz Schenk zu Stoßenberg wird Nr. 329 erwähnt als zugleich mit den Kindern des verstorbenen Hans Schenk im Rechtsstreit gegen den Landkomthur (Melchior von Neunegg) begriffen.

2) Gericht über Leben und Tod.

3) Nach Zeitschr. d. Ber. f. d. Wirt. Franken 9. S. 125 ist Haldermannstetten und Palmarsstetten = Niederstetten oder vielmehr der Burg Halberbergstetten Oberamt Gera-bronn, vgl. auch ibid. 1869, 8. Bb. 2 Heft 293.

4) Erwähnt Nr. 197.

5) vgl. Nr. 247. 293. Er gehörte der Walbersheimer Linie an, vgl. Arch. d. hist. Ber. f. Unterfranken 14, 3, 129—214. Er war zu Walbmansshofen angeheiratet (ibid. 15 2, 382). Ende 1470 war er in einen langen Rechtsstreit verwickelt (vgl. 14, 3, 198 ff.).

lichen Rätthe¹⁾ beigelegt werde, kein Krieg zu erwarten. Wegen der Türken-söldner²⁾ könne er nur wie vorher antworten. Das Ritzinger Geld und das der Abtiffin³⁾ gehöre nicht für die Söldner, doch sollen sie es eintreiben. Wo ist das Geld für die Söldner, die nicht ausgeritten sind (2 liegen im Loch zu Nürnberg), geliehen? „Von des abts von Ahausen⁴⁾ wegen gefellt uns der lauf wol, doch unschädlich unsern dincken, das wir die haben zu Truhending⁵⁾ wie vor.“ Sendet zwei Briefe des Legaten der Juden halb. Ihn wundre dieser Eingriff des Legaten in seine Freiheiten. Streitigkeiten mit den Juden sollen vor seinen Anwälten und nicht vor dem geistlichen Gericht ausgetragen werden. Die Abrede, die er zwischen den Würzburger Bauern und seinen Juden gemacht, sei von beiden Theilen aufgenommen worden. „und bundt uns des legaten furnemen gegen den Juden gleicher sein, dann unser spruch.“ Er wisse nicht, von wem der Pfeil komme, die allgemeine Feindschaft gegen die Juden mag den Legaten zu der Annahme verleitet haben, daß sein Vorgehn sich nicht gegen ihn richte. Dem Dechanten von Bamberg solle nach Rom geschrieben werden, päpstliche Mandate dagegen zu erlangen, event. solle kaiserliche Befürwortung nachgesucht werden. Er sei nicht darum so eifrig im Dienste beider Häupter, um stets Schädigung zu erfahren; er habe keine Lust, die 3—4000 fl. jährliche Gefälle und Zinsen der Juden zu verlieren⁶⁾.

datum Coln an der Sprenw am donerstag nach dem heiligen jarstag 2c. LXXII°.

Vollst. gedr. bei Baurhardt l. c. 22 Nr. 12. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 14 b.

1) Bgl. Nr. 263.

2) Bgl. Nr. 315.

3) Bgl. hierüber die Denkwürdigkeiten Ludwigs von Eyb ed. C. Höfler S. 148 ff.; Eyb beklagt, daß sein Plan, Ritzingen zu erwerben, von Kurf. Albrecht schließlich fallen gelassen worden sei. Nach Bavaria IV 1, 425 war Ritzingen 1442/43 vom Stift Würzburg an Albrecht verpfändet worden. Albrecht soll eine Abordnung von Ritzingen, die ihm die Schatzung nach Ansbach brachte, oben an die Tafel gesetzt und seinen Schranzen vorgezogen haben, denn diese mußte er ernähren, sie aber ernährten ihn.

4) Ahausen, Bez.-Amt Nörblingen, Post Wassertrübingen.

5) Es werden unterschieden Wassertrübingen, Bez.-Amt Dinkelsbühl, an der Wörnitz und Hohenstrübingen, Bez.-Amt Gungenhausen. Hier ist wohl Wassertrübingen, das bei Ahausen liegt, gemeint.

6) Albrechts Judenordnung siehe Gengler, Cod. jur. municip. Germ. I 50. In der Weissagung des Joh. Liechtenberger (Straßb. Ausg. mit einer Vorrede M. Luthers) geschrieben zwischen 1470 und 1480, befindet sich die eigenthümliche Stelle „das brandenburgische landt wird Judenart an sich nemen, beide under Christen und Juden werden das Goldt fur Gott ehren“.

271.

(Stuttgart) Januar 9. Graf Ulrich von Württemberg
an die kurf. Statthalter.

Über den geplanten Tag zu Ellwangen.

Unsern fruntlichen gruß zuvor. lieben besondern. wir syen durch unsern lanthofmeister und lieben getruwen Sorgen von Absperg ritter, und Wernher Luczen den eltern bericht, wie der hochgeborn furst, unser lieber herr und sweher, herr Albrecht, marggraf zu Brandenburg, curfurst ꝛ. ein ordnung gemacht und furgenomen habe, dadurch die hubery, so sich teglich in disen landen mit roub, mord, nom und ubergriff erougen, gestraft werden und defter mer vermytten beliben und sin lieb an uns durch die obgnanten suchen lassen hat, ob das och unsers willens sin wolt ꝛ. so wir nu sonderlich geneigt sind, solich hubery zu weren und nach unserm besten vermogen davor zu sind, und die helfen zu straffen, han wir einen tag gen Ellwangen, dahin wir dann unser rete treffenlich schicken wollen, uf fritag vor sant Pauls tag conversionis¹⁾ schierstuntig furgenomen und uf die zit die ritterschafft, hiezuschent und Ellwangen geseßen, zu komen, beßglich die von Gemund²⁾ und Aulon³⁾ dahin zu schicken beschriben, mit andern in den dingen das best helfen betrachten und furzunemen und die- wil nu die ding vor also von unserm lieben sweher angesehen sind, so bitten wir uch mit fliff fruntlich, ir wollent als finer lieb statthalter, etlich von finer lieb reten uf den bestimpten tag zu nacht och gen Ellwangen schicken helfen, mit andern von den dingen zu reden und ein ordnung und verstantnuß zu machen, ob sich hinfur der ding halb icht fügen oder begeben wurd, wie man sich dagegen schicken, das wider erobern und straffen solle, damit soliche hubery getilcht und gestrafft werb, auch unser sweher und wir defter ee hochmuts und mutwillens vertragen beliben. als das finer lieb, unser und unser zugewandten halb ein gros notdurft ist und versagen uns das nit, als wir uch getruwen. das wollen wir fruntlich umb uch verschulden.

datum Stutgart uf donrstag nach epiphanie dni. anno eiusdem ꝛ.
LXXII^{do}.

Beizettel 1. Auch bitten wir uch mit fliff, ir wollent fliff und ernst gegen den von Dindelspuhel ankeren, damit sie och zu solichem tag schicken und die iren von den dingen reden lassen und dorinn des best helfen fur- nemen. das⁴⁾ wollen wir gern umb uch verschulden. datum ut in littera.

1) 24. Januar 1472.

2) Schwäbisch Gmünd.

3) Aalen.

4) Vorl. des.

Beizettel 2. Auch lieben besundern, werden wir in der kunftigen wochen tag leisten zu Rotenburg¹⁾ am Regler mit herzog Sigmund von Osterreich umb etwewil irrung und gebrechen, die sich zum teil vor vil jaren angehaben und bißher unußgetragen veruylt haben, von solichen hendeln Bernher Luczen gar vil kundig ist. darumb so der tag zu Rotenburg sich wol etwewil tag mog verlengen, so haben wir uns im besten gemedtigt, das ir Bernher Luczen sin ußsin nit verubel habt, angesehen, das uns vil daran lyt. darzu ist unser bett an uch, ir wolt noch einen der rete unsers lieben swehers bescheiden uf den tag gen Elwangen, dahin Bernher Luc mit den unsern auch komen wirt, helfen an demselben end von den sachen, in unserm brief bestimpt, etwas tapferlich zu reden, bedundt uns unsern lieben sweher und uns, nach gelegenheit der ort vil angelegen sye. datum.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv Württembergische Miffive A. A. 732, Prob. 64. Dr.

272.

(Köln) Januar 10. Kurf. Albrecht an die Statthalter und Rätthe in Ansbach.

Er habe dem Ritter Kasan von Helmstadt²⁾ auf seine Wünsche die Antwort erttheilt, daß an den Anordnungen betr. des Regiments in Franken z. B. keine Änderung statthast sei, daß er ihm seine Geldforderungen z. B. nicht befriedigen möge, daß er ihm aber, mit Rücksicht auf die große Zahl in Ansbach vorhandener Rätthe und in Erwartung guter Dienste durch seine Söhne und seine Frau, Urlaub von seinem Amte geben wolle, unbeschadet seiner Besoldung. Er hätte ihn auch gern bei sich. Heinz von Rindsberg möge ihm die von ihm gelaufenen Pfeile bezahlen.

datum Coln an der Sprew am freitag nach Erharbi anno rc. LXXII^o.

Bollß. gedr. Dürhard 1. c. 29 Nr. 16. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 17 b.

273.

Januar 10. Hans von Egloffstein, Ritter, an die kurf. Statthalter zu Ansbach.

Er sende zwei Armeleute des Kurf., Hans Zeumer und Hans Sneyder, „baid von Hohenstat³⁾, in das ampt und zu dem [los Ofternach⁴⁾ gehorende“

1) Im hentigen württembergischen Schwarzwaldkreis. Rottenburg.

2) Amtmann zu Ansbach; die Familie von H. war wohl nach dem unterfränkischen Orte Helmstadt und nicht nach Helmstadt bei Redarbischofsheim in Baden benannt. (Zeitschr. für das Würtemb. Franken V 395.)

3) Hohenstadt, Dorf an der Pegnitz. 5 km von Hersbruck.

4) Ofternohe, Dorf, Bez.-Amt Hersbruck, Post Schnaittach, gehörte seit 1447 dem Hans von Egloffstein (Bavaria III 2, 1270).

und bitte, ihnen zu glauben. Klagt über Hans von Sparned, „pfleger zu Hersbrud“, der gegen die Armenleute mit „gefendnus und uberzihen“ gewaltfam vorgehe. Dies drückende, unbillige Gebahren sei unerträglich. „es solten h̄ die armenleut unserm gnebigen hern steur geben, auch mir mein zins, so laufen sie h̄ von den guttern und lassen die gutter fur verlust liegen und wollen des stodens und ploadens nymmer warten, dan sie nicht gehanthabt mogen werden vor dem gewalt.“ Es sei Gefahr, daß die Gegend wüßt werde und dem Kurf. die Erträge aus Osternach und Zugehörung und ihm, was ihm vom Kurf. verschrieben worden, verloren gingen. Bittet sie, die Abhilfe nicht zu verzögern, „damit ir mir ursach gebt, nach inhalt meins hauptbriefs mein purgen zu manen, das ich he nit gern thet und mich doch mein not und verderben darzu brecht.“

datum am nechsten freitag nach Erharbi anno 2c. LXXII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 4b.

ibid. Bayer. Buch XI. fol. 5a. Kurf. Statthalter an Hans von Egloffstein (Anrede „Lieber her Hans“ und „ir“); theilen mit, wie sie an H. Ludwig geschrieben haben und bitten um Geduld. datum. ibid. fol. 5b. Kurf. Statthalter an H. Ludwig: In der vergangen sanct Martinsnacht sei ein Streit in der Schenke zu Hohenstadt vorgefallen, wobei der kurf. Armmann Conz Schuster¹⁾ verwundet wurde. Daraufhin habe der herzogliche Pfleger zu Hersbrud, Hans von Sparned, den genannten Kunz nach Hersbrud schleppen und auch einen kurf. Armmann Hans Sneider¹⁾ suchen lassen, der aber entwichen sei. Er habe auch 2 andere kurf. Unterthanen, Hansen, smidt und Ul Beden gebieten lassen, in Hersbrud vor ihm zu erscheinen. Bitten um Abstellung der Übergriffe. „datum under des gnanten unser gnebigen hern insigel am dinstag vor Anthoni anno 2c. LXXII“ (14. Januar 1472). ibid. fol. 6a. H. Ludwig von Bayern an Kurf. Albrechts Statthalter: Er werbe sich bei Hans von Sparned nach dem Handel erkundigen. datum Landshut am suntag nach sant Anthonien tag anno 2c. LXXII (19. Januar 1472). ibid. fol. 6a. Hans von Egloffstein an Heinrich von Rindsberg, Hausvogt, und andre Statthalter und Rätthe Kurf. Albrechts: Er sende seinen alten Diener Conzen Reichsner mit einem Brief H. Ludwigs und bitte um Mittheilung, wie er dem Herzoge antworten solle. Schildert die Unerträglichkeit der Übergriffe und fordert Hülfe. „datum an unser lieben frauen tag lichtmeß anno 2c. LXXII“ (2. Februar 1472). ibid. fol. 6b. Die kurf. Statthalter und Rätthe an Hans von Egloffstein: H. Ludwig habe die endgültige Antwort bis auf Erkundigung bei Sparned verschoben. Da „nue desselben handels die, von den er euch schreibt erwant sein, besorgen wir, sollt bei im der gemelt handel izo angeregt werden, es mocht ein verdacht auf im tragen, als ob die bemelten menner weggeschoben und daran geweißt wern, sollich furnemen zu uben,“ verhalten sie, an den Herzog nochmals zu schreiben, schiden ihm Anweisung, wie er dem Herzoge schreiben möge. „datum am mitwoch sanct Mattha²⁾ tag anno 2c. LXXII“ (25. oder 26. Februar 1472). ibid. fol. 6b. Egloffsteins Brief an Herzog Ludwig: Auf seine Klage über „Ul Beden¹⁾, Herman Willden und den smidt von Hohenstat, wie die

1) Eigenname?

2) sc. Mathias.

vehhlich ausgetreten und des willens sind, die euern unbillich zu bekommen“, erwidre er, daß oft Unterthanen wider den Willen ihrer Herrschaft Muthwillen verübten. Er habe nun 2 der Genannten, Bed und Wils, schwören lassen, nichts gegen H. Ludwigs Untersassen zu unternehmen, und den dritten Genannten zu betreten versucht. datum.

274.

(Köln) Januar 10. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätthe in Franken.

Freut sich, daß der Pfalzgraf Raubschlösser niederbreche, denn sonst hätte er es thun müssen. Ihm gefalle der Stand von Reinharts¹⁾ Angelegenheit, ebenso von Burkarbs von Wolmershausen²⁾ und der Jagtleute Sache; besser wäre hier freilich gründlicher Austrag. Auch ihr Vornehmen betr. Winslawagens³⁾ gefalle ihm, doch müsse es rasch geschehn, da er sicher „der that nicht vermeidt“, damit er (Albr.) nicht Spott, die Ganerben Schaden empfangen. Befiehlt, dem von Guntzenhausen die zugesagte Pfünde zu verleihen.

datum Köln an der Sprew am freitag nach epiphanie anno rc. LXXII^r.

Bettel. Wünscht schleunige Herfendung einer Abschr. der Ordnung u. Reformation, wie man von seinen Gerichten in Franken ans dortige Hofgericht appellire. datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burckhardt l. c. 28 Nr. 15. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 17 a.

275.

(Köln) Januar 18. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Über verschiedene fränkische Angelegenheiten. Wünscht Nachrichten und Geld.

Lieber getreuer. wir schicken dir hiemit abschrift, wie wir den reten gein Onolcpach schreiben. und als du uns hast geschriben dreyer sach halben. der bullen halben gefellet uns wol, des Plassenbergers halben, das wir im gelt sollen geben, gefellet uns nichts, dann wir haben in nit haissen kriegem, so wollen wir im on gelt geben kein krieg inn unserm land gestatten dorinnen zutreiben oder nymants dorauf beschedigen; des berckwercks halben wurdstu wol unser bests innen furnemen nach deinem gutbedunden, dann wir uns nichts dorumb versteen. aber nachdem ir dem Plassenberger das gelt geben wollt, müssen wir euch gonnen und wurd durch uns uch wol vergleicht euch on schaden. doch tut sein nymer, wir wollen nymants gewenen, so wir tehdingen, im gelt zu geben den worten, das ers richten laß. wir haben der snee vor mer gelaufen und wissen,

1) Vgl. Nr. 270. Reinhart Truchseß war gefangen gewesen, aber danach freigelassen worden. 2) Vgl. Nr. 270. 3) Wohl Dingwangen, Bez.-Amt Rothenburg.

was nuß oder schadens doraus geet, kumbt yderman, helt hert und ließ uns teydingen, das uns der kopf wee thet und maint, wir sollten im gelt geben oder drey mal als vil dorunter verzern, als die sach wert were. der theten wir peder keins, domit blib sach ungericht, und nym neur ein wortzeichen. wir begaben etlichen rittern und knechten zum Hove von eins todschlags wegen, dir unverborgen, was dem anclager wurde, das uns halb als vil wurd und jenen das uberig pleiben zu stund. bornach geschah es uber not, do wolt man uns aber halb als vil teibingen als dem anclager wurd, und wais doch meniglich, wie vil man dem anclager gibt, das man uns auch als vil gibt; aber wie dem allem, thu in allen sachen unser bests und las uns nicht an neue mere und das das gelt, dorumb wir hinauf geschriben haben, pey dem Heinczlein botten gewislich uf mitfasten herein werd. dann wir den leuten dorauf gezylet haben.

datum Coln an der Sprew am sambstag vor Sebastiani anno 1c. LXXII^{ten}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 20 a.

276.

(Röln) Januar 18. Rurf. Albrecht an Statthalter und Räte zu Ansbach.

Lieben getreuen, als ir des Smids zu Uffenheim die pfrund gelihen, den lantgraven habt bestellst begeen¹⁾, das ir uns die brieve und bullen²⁾ schiden wollt, das ir das wiltpret verhutt und die wiltgarn kauft hat, auch die ordnung des lantfrids und zu beschüzung der unsern, wie es verlassen ist, bestellst habt, und furder bestellen wollt und das ir confect³⁾ und thuch herein geschickt habt, und des legaten brief, dorinn er uns besilhet die tumbroßtey und das ir herr Adam, den Tremell und Sorgen von Zebbig⁴⁾ herein schiden wollt, und wie ir es der Nürnberger le halb haltend auch wie der Broczger⁵⁾ es der Lunenburgischen sach⁶⁾ halben gehandelt und die brief herein geschickt hat, und das ir Burcharten von Wolmerßhausen die rete leihen wollt und kein aufbot gethan habt, das wir desgleichen thon sollen, auch das ir uns habt verlunt, was die wein an der Thauber gelten, auch das ir die bottschaft zu dem von Augspurg und Wappenheim vollfertigt habt⁷⁾ und die neuen mer, die ir uns geschriben habt des pfalzgraven halb, auch sunst, gefellet uns von euch alles wol.

Über die Sölbner der von Ritzingen und der Abtiffin habe er jüngst geschrieben, desgleichen wegen der Weinbesorgung. Mit dem Brieffe des H. von

1) Rgl. Nr. 262.

2) *ibid.*

3) Burchardt l. c. 16 Nr. 9.

4) Rgl. Nr. 262.

5) Jacob Proger, brandenburgischer, ehemals auch eichstädtischer Rath.

6) Rgl. Nr. 119. 120.

7) vgl. Burchardt l. c. 12 Nr. 6 Anm. 1.

Mecklenburg habe es andre Verwandtniß, als sie geschrieben, doch davon ein ander Mal. Seine Sachen stehen in der Mark vortrefflich, die Märker geben ihm von jedem Fuder Wein oder Bier $\frac{1}{2}$ fl. und daran habe Niemand Theil als er selber. Alle Nachbarn sind freundschaftlich, nur mit den Wolgastern habe er noch Irrung. Würde auch diese beigelegt, dann würde aus ihm schwerlich etwas anders werden als ein reicher Markgraf. Ausführliche Aufträge wegen der Jagd. Wünscht neue Zeitungen. Der Pfalzgraf werde ihn nicht bekriegen oder schwer an ihm zu tragen haben. Er denke es hier in der Mark auszurichten, daß er nöthigenfalls bis von der See her und von Polen und Böhmen, seinen Nachbarn, Hülfe haben werde. Mit Polen und Böhmen wolle er Heirathen und Bündnisse schließen. „und irret uns noch zur zeit nichts daran, dann das wir den habst vor augen haben“. Auch mit den Wolgastern hoffe er vertragen zu werden. All dies sollen sie geheim halten, damit nicht ein Theil sich übernehme und ihn zum Kriege bringe, die Gegner aber noch vor der Richtung loschlügen. Er wolle ja nur Frieden.

datum Coln an der Spren am sambstag vor Sebastiani anno 2c. LXXII^m.

Bollf. gebr. Burthardt l. o. 31 Nr. 17. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 18 a.

277.

Januar 21. Kurf. Statthalter und Rätthe zu Ansbach an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Dem Unterthan ihres Herren, Hanns Pawr, seien „Ulmer parchant, harnasch und seybin porten“, 40 fl. an Werth, genommen worden. Thäter seien gewesen Lang Hanns Cunz, Karus Benewitz und Cunz Eberbach und sein uf Senfftenberg¹⁾ kommen mit fruntlicher bette im hilfflich zu sein, das er des seinen wider bekommen möcht. nu berichtet uns ihund der quant Hanns Pawr, das im darnach etlich tuch genommen worden sind bei Gorkitz, durch Cristoffeln von Ramberg und Petern von Pleffen, der eins tayls gein dem Dolsenstein²⁾ und eins tayls gein Letzchen kommen sein³⁾, bitten, dem Verraubten, der ein armer Mann sei, zu dem Seinigen zu verhelfen.

datum am dinstag nach Sebastiani anno dni. 2c. LXXII^m.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brandenburg. Sachen I fol. 6. Dr.

1) Ort im nordöstl. Böhmen. 2) Tollenstein südöstl. von Bauen.

3) Letzchen (an der Elbe im nördl. Böhmen). Die Stadt verwañt sich gegen die Beschuldigung, vgl. Dresden l. o. fol. 8. Dr. Bürgermeister und Rath der Stadt Lhetzgin an die kurf. Statthalter und Rätthe zu Ansbach: es sei nicht wahr, daß von dem Tuch, das Hans Pawr durch Cristoffeln von Ramberg und Peter von Pleffen genommen worden, etwas in ihre Stadt gekommen sei. Ramberg sei nicht ihres gnädigen Herrn, sondern kurf. sächsischer Unterthan und Pleffin gehöre in die 6 Städte. geben zu Lhetzgin under unserm stabsigel am dinstag vor Georgi anno LXXII^m. 21. April 1472.

278.

Januar 26. Die Statthalter und Rätbe in Ansbach an sämtliche Statthalter und Amtleute.

Kurf. Albrecht habe bei seinem Abschiede gänzlich verboten, Georgs von Rosenberg¹⁾ Knechte zu haufen und zu hegen, da er neutral bleiben wolle. Nun habe sich trotzdem der Pfalzgraf darüber beschwert, daß Rosenberg Vor- schub geleistet würde. Es werde deshalb der Befehl Kurfürst Albrechts nochmals in Erinnerung gebracht.

Sonntag (?) nach Conversionis Pauli 1472.

Der Friede mit Veit von Bestenberg²⁾ endige an Lichtmeß zum Sonnen- untergang.

Würzburg, Rgl. Kreisarchiv Riff. 773, Befehls- und Kriegssatten. Concept.

279.

(Köln) Januar 26. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Theilt mit, daß er seinem Obermarschall und Rath Ritter Bussio von Alvensleben befohlen habe, dem sächsischen Unterthanen Hansenn Smeyßer Befreiung aus dem Gefängnisse zu erwirken. Nun habe ihm sein Diener Albertus Elisingk, den er wegen einer Schuld nach Lüneburg gesandt habe, berichtet, daß ein gewisser Albrecht Kengerslage³⁾ den Smeyßer gefangen und ins Land Lauenburg weggeführt habe⁴⁾. Dieser Kengerslage sei inzwischen durch die von Lüneburg aufgegriffen und ihm (K. Albr.) ausgeliefert worden, weil er auch die von Stendal geschädigt hatte. Das Leben wolle er ihm schenken, aber von ihm durchsetzen, daß er dem beraubten Hans Smeyßer seine Habe wiedererstatte oder den Werth entrichte.

datum Coln an der Sprew sonntag nach conversionis sancti Pauli anno rc. LXXII^{do}.

Gebr. nach Kiebel, Cod. dipl. Brandenb. B. V 166. Dresden, Haus- u. Staats- archiv, Brand. I 221. Dr.

1) Über die Herren von Rosenberg, vgl. auch Zeitschr. d. hist. Ver. f. d. Würtemb. Franken 1856, 12. Das ihnen 1470 vom Pfalzgrafen genommene Schloß Rodsberg erhielten sie 1477 durch Vermittlung Kurf. Albrechts zurück. Vgl. auch Stillsried, Schwanenorden 196 und im vorliegenden Werke oben Nr. 104.

2) Veit von Bestenberg befand sich in Fehde mit dem kurf. Amtmann Albrecht von Biberern zu Ereglingen, vgl. Stillsried, Schwanenorden 225. Vgl. auch Nr. 293 und Nr. 244. 3) Nach einem altmärkischen Dorfe benannte Familie.

4) Über das Wegschleppen von Geranbten vgl. auch den die Räuberei in der Mark gut beleuchtenden Bericht des Bittsche Lewenberg an den Breslauer Rath, vom 23. Nov. 1473 Ss. rer. Silas. XIII 137.

280.

(Bodiebrad) Januar 27. Herzogin Ursula von Münsterberg
an Kurf. Albrecht.

Sie unterstützt die Bitte ihres Gemahls um Entsendung von Räten,
behufs Besprechung wichtiger Angelegenheiten.

geben zum Bodibrat am nächsten montag noch sant Pauls bekerung anno
dni. LXXII^o.

Hierzu gehört wohl folgender Beizettel:

Auch lieber herre und vater. was dieser unser lieber getreuer Mertein
von unsers liben herren und gemahels und auch von unser wegen mit euer
libe reden wirt zu diesem mall, wollt dem glauben als wir selbs pey euer
libe weren¹⁾. auch lieber herre und vater. der hochgeborne furst, unser
liber swager²⁾ entpeit euer libe seinen freuntlichen dinft und pit euer libe,
das ir in kennen wollt und seyn gunstiger herr und swager sein.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Dr.

281.

(Bodiebrad) Januar 27. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.
Über die Verhältnisse in Böhmen.

Durchle. .htiger hochgeborner furste, unser lieber her und vater. unser
gar fruntlichen willigen dinft und was wir liebes und guts vormugen alle-
zeit zuvor. als euer lieb uns am nehesten in schrift weis euer meinung und
rath uns geoffenbarth habt, auf suliche entpitung, dy wir eur liebe durch
Sigmund von Rotenberg gethan haben³⁾. suliches euer liebe getrauen
rathes seint wir sere danksam, wenn wir vorstehen nicht anders, denn das
euer lieb uns fast treulich rat ic. auch als euer liebe begerth, euch zu
unterrichten gelegenheyt alles handels, dy alhy zu Behem, auch zu Ungern
stent, fuget uns euer liebe nicht zu schreyben, manicherley ursach halben.
darumb bitten wir euer liebe gar fruntlichen, euer liebe welle eynen eurer
rath in forz zu uns schicken, den wir denn alles handels noch aller not-
turft unterrichten wellen, wenne euer lieb mag vorstehen, solthen wir
unser eynen zu euch schicken, mocht sicherheyt halben nicht zu euch kommen;
auch sal ein gemeyner lanttag zu Prag sein auf unser lieben frauen licht-
mes⁴⁾, zu dem der unser swager, herzog Albrecht von Sachsen sal kumen,
ist das er⁵⁾ kumpt, sal euer lieb an zweyfel sein, das wir werden und

1) Vorlage „weben“.

2) H. Victorin wohl gemeint.

3) Rgl. Nr. 261.

4) 2. Februar. Zu diesem Landtage durfte auch der Prinz Victorin, der nach Palady
V 1, 64, am 1. Februar in Prag erschien, gekommen sein.

5) Vorlage cer.

wellen dorinnen vleis haben, das nichts gehandelth sal werden, das wider euer liebe wer. wenn wo wir eurer liebe zu dinst und wolgefallen kenen, seinth wir allezeit willig und berycht.

geben auf Bobiebrad, am montag vor lichtmes nach Cristi geburt 1c. LXXII^r.

Bettel. Wir fugen euer lib zu wissen, das des koniges son von Polen hat das felt nergen lassen und hat di schlosser besazt und der konigt von Ungern leit wider in [in] dem selb, ader wier versten, des koniges von Poln sach stet was wen des koniges von Ungern.

Bettel 2. Auch geruch euer liebe zu wissen, das unser lieber bruder herzog Victorin ist gethegt worden¹⁾ von dem konig von Ungern bis auf dem palmtag²⁾. herzog Victorin entpeutet awer lib sein gar willige und fruntliche unverdrossen dinst als seynem lieben herrn und swager.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Dr.

Bei zahlreichen Worten macht der Schreiber eine halbe B-schleife vor dem Anfang des Wortes, z. B. vor Victorin, nergen, wenne, wir.

282.

(Berlin) Januar 27. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und S. Albrecht von Sachsen.

Er werde am 1. März (Oculi) einen Tag mit den Wolgastischen Herren halten; bittet, ihm dazu ihren Rath Doctor Weissenbach zu schicken³⁾. Derselbe solle Dienstag nach Reminiscere (25. Februar) auf den Abend bei ihm in Berlin eintreffen und von da mit ihm zu dem Tage reiten.

datum Berlin am montag nach conversionis Pauli anno 1c. LXXII.

Gebr. nach Kiebel, Cod. dipl. Brandenb. B. V 167. Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, Brandenb. Sachen I fol. 209. Dr.

283.

(Köln) Januar 28. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte zu Ansbach.

Ihm gefalle, daß sie das Geld hinabsenden wollen. Willigt den Rath, den sie den Sedendorfern in der Streitsache mit Nürnberg gegeben haben. Sie sollen keinen ohne Recht aus seiner Gewere⁴⁾ setzen lassen. Allerdings solle auch keiner eigenmächtige Neuerungen machen. Schickt Briefe an den Kaiser und den Erzb. von Mainz, Beschwerden über das Vorgehn Nürnbergs, die sie an „Anßhelm“ von Eyb⁵⁾ zur Übergabe an den Kaiser 1c. gelangen

1) Bgl. Palach V 1, 64 ff. 2) 22. März.

3) Daß der Bitte Kurf. Albrechts von den Herren von Sachsen entsprochen worden, beweist die von Kurf. Albrecht citirte Äußerung Weissenbachs. Bgl. Nr. 353.

4) Rechtskräftig gewordener Besitz.

5) Dr. beider Rechte. Bgl. Stäufried 1 c. 147.

lassen sollen. Die Proklamation in Sachen der Lehen seines Bruders an die Nürnberger würden sie wohl ruhen lassen, wie Aufseß in den von ihnen übersandten Schriften anzeige. Auf Jobst Ayls Anspruch von 20 fl. erwidre er, Durchsicht der Radolzburgs Rechnung würde ergeben, daß Ayl eher ihm schuldig sei. „wer dem andern schuldig bleib, der geb ims.“ Wie er höre, wollen sie den Gastner zu Noth absetzen, das solle nur geschehen, wenn Ursachen vorliegen oder er nicht mehr bleiben wolle. Ayl als Gastner sei ihm zu weise, er bedürfe stets eines Gegenschreibers, der weiser sei als er. Er könne höchstens Rechner sein, der nichts einnehme oder ausgabe und keinem nachschreibe, dem er näher verwandt sei als ihm. Sie haben „die Quattember“ weder unter noch auf dem Gebirge veranschlagt, wohl in der Meinung, den weißen Sonntag¹⁾, seinen Jahresanfang abzuwarten. Doch gehöre dies noch in das heurige Jahr. Er hoffe, die Einnahme unter dem Gebirge sei 2000 fl., so daß die Sendung der 18000 fl. in die Mark sie nicht allzu sehr entblößen würde. Wenn sie das Geld zu Wittkasten²⁾ nicht schicken könnten, 14 Tage Verzug spiele keine Rolle. Landeck³⁾ sei lebig geworden, „dann es ist neur des Scheits leipbing gewest umb ein Klein gelt“. Sie sollen die Steuern und Ungelb dort und zu Stauff⁴⁾ eintreiben und nichts mindern lassen. Der Scheit⁵⁾ hat nach Gutdünken Alles gemindert, aber es könne mehr tragen. Wenn der Scheit je ein Bube bleiben wolle, so sollen sie ihn zu Stauff entsetzen und es an einen verpfänden, der redlich und kein Habermetz wäre, der ihm das Seine nicht nehmen lasse und selber Andern nichts nehme. Im Pfandbriefe sollen sie sich vorbehalten „öffnung, volg, fell, die leib und gut verarn, ungelt, steuer und losung“. In diesem Falle solle auch Scheit das nicht verbaute Geld herausgeben, denn er habe sich mehrmals zu Bauten verpflichtet, von ihm und seinem Bruder Geld dazu bekommen und nichts an der Ringmauer und Gräben gebaut. Willigt ihr Verhalten gegenüber Veit von Bestenberg, er habe ihm aber den Brief nicht zurückgegeben und ihn von seinem Eide nicht entbunden. Ihm gefalle der Tag von Ellwangen⁶⁾, den der von Württemberg berufen, er bedaure aber, daß sie die mit ihm verbündeten Städte Rothenburg, Nördlingen, Bopfingen nicht dazu geladen, die leicht unbegründeten Verdacht schöpfen könnten⁷⁾. Die-

1) 16. Februar.

2) 8. März.

3) Schloß in Mittelstranzen, Bez.-Amt Weilingries.

4) Dorf ebenda.

5) Ein Wildmeister bei Dürkhardt 33 erwähnt. Vgl. auch Fontes rer. Austr. II 44, 413. Zwei Bgte zu Landeck Heinrich und Ulrich Sch. werden Selecta Norimbergensia VI 223 erwähnt. 6) Vgl. Nr. 271

7) Über die intimen Beziehungen Albrechts zu Rothenburg giebt ein interessantes Schreiben der Kurf. Anna an Rothenburg (Stadt-Archiv Bez. zu Brand.) Auskunft. Die Stadt verwahrt ihr folgende Juwelen:

den einen cranz, daran die hernach benannten zehen heftlin gewest sind, nemlich ein heftlin mit einem pellican, hat zwen pallast, ein saffier, ein dyemat schilt. ein heftlin mit einem jeger, hat ein saffier, drei lautberlin, zwen rubin, acht orientische perlin. ein heftlin mit einem paumen hat ein saffier ein und zwenzig rubin, dreu lautberlin, etwovil orien-

selben und Hall¹⁾ sollen nachträglich zu den Dingen zugezogen werden. Ihm gefalle, daß Siegm. v. Schwarzenberg²⁾, der nun mit dem Pfalzgrafen gerichtet sei, ihn ausgenommen habe; er sei nun „herzogisch zu Sachsen, Birs-purgisch, nu pfalzgrevisch und fur sich selbst marggrevisch“, wollten ihn Alle treulich schützen wie er, dann sei er leicht zu handhaben, vorausgesetzt, daß er Niemanden beeinträchtige. Der Juden halben lasse er nach Gebühr geschehn, freut sich, daß Tremell kommt³⁾, und ist bereit, Conradten von Rot⁴⁾ und Albr. von Swabsperg⁵⁾ die Gesellschaft zu verleihen, wenn sie versprechen, dieselbe nach Vorschrift zu halten. Hausverkauf. Bestellungen.

datum Coln an der Sprew am dinstag nach conversionis Pauli anno 10.
LXXII^{ten}. d. p. 80.

Die Abmachungen mit Heinz von Luchau billige er. Anfrage, ob alle seine Botiva erfüllt seien.

Bollst. gedr. bei Burkhart l. c. 36 Nr. 19. Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 21 a.

Zu dem Abdruck bei Burkhart S. 38 Z. 12 v. u. ft. getreulich l. gewünscht.

284.

(Rom) Januar 28. Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Über seinen Empfang in Rom und über den neuen Papst Sixtus IV.

Durchleuchtiger hochgebohrner furst und herr. euern furstlichen gnaden seyn mein willige dienst mit fleiß bereit, gnädigster herr. ich bin auf mitt-

tische perlin im paumen. ein heftlin mit einem zelt hat ein saffier. ein rubin, ein dyemat-schilt, ein und zweinzig orientische perlin. ein heftlin mit zweyen bilden hat vier lantberlin, drei rubin, zwen dyemat-schilt, etliche orientische perlin. ein heftlin mit einem pellican hat drei groß granaten, drei saffier und ein paumen mit etwoosil steinen. ein heftlin mit einem straus hat zwen saffier, zwen pallaß. ein heftlin mit einem paum mit zweyen bildlin hat funf orientische perlin, ein pallaß, ein dyemat-schiltlin, in dem paum etliche rubin und orientische perlin. ein heftlin mit einem weissen vogel hat zwen saffier, ein pallaß. ein heftlin mit zweyen prustbildlin in einem jaun⁶⁾ hat zwei orientische perlin, ein dyemattrauten, ein rubin und im paum etlich rubin und perlin. so ist noch ein heftlin an demselben cranz gewest mit einem konig, das aus dem crenzlin⁷⁾ gemacht ist worden. dasselb heftlin haben wir von dem vermeten cranz gethan und bei den andern cleynaten in der laden ligen lassen.
am donerstag nach sant Paulstag bekrung 1490.

1) Schwäbisch Hall. 2) Bgl. Nr. 270. 3) Bgl. Nr. 276.

4) Cunz Rot, Bürger zu Baireuth? Derselbe wird oft als militärischer Vertrauensmann des Kurf. erwähnt, vgl. Arch. f. Bayr. Gesch. u. Alterthumskunde I 1, 100. 101. Bachmann l. c. 349 Nr. 355. Bachmann, Reichsgesch. I 120. 121. Bei Chr. Meyer, Hohenzoll. Forsch. I 375 wird ein alt Cunz Rot, Unterviertelmeister zu B. und ein jung Cunz Rot, Viertelmeister unterschieden.

5) Jedenfalls identisch mit dem 1464 (Bericht d. hist. Ver. zu Bamberg XVII 89 und XV Einl. S. XX) erwähnten Albr. von Swalsburg. Über die Familie von Swabsberg s. Zehler, Univ.-Lexicon 41, 496. 6) Borl. jawn. 7) Borl. cenzlin?

wochs vor Anthoni¹⁾ nest gein Rome eynkumen, hab ich mich deselben tags zu meinen gnedigen herrn, den cardinal von Mantua und Senis²⁾ gefüget, der beyde sich angenommen haben, meyn eynkunft unsern heiligsten vatter dem babst fürzubringen. das ist auf freytag darnach von in gescheen und mir zu antwort von in begegnet, der babst wolte mich in offentlichler besamlung zuerst horen, also sein darnach auf den gewonlichen tage solcher verhorung, heylige tage gefallen, das ich darumb hab warten müssen biß auf nechsten montag. ist mir verkündet worden zu kumen. also haben euer gnaden zu eren, unser cardinal ir hoffgesinde geschickt, mich von meiner herberg zu pallas zu gelehten, nemlich Notamagensis³⁾, Senensis, Mantuanus und sancti Marci⁴⁾. alß bin ich offentlich verhoret worden und hatt mir gott genade geben, das ich solch meyn fürbringen gethan hab, daran der babst und cardinal gefallen gehabt haben, als der euer gnab baß von andern bericht⁵⁾ mogt werden. darauf auch der babst sich zu euer⁶⁾ gnaden sachen mit gemeynen worten gar gnediglich erbotten und euer schidung und mein fürbringen zu bandt genommen und bin in ganzer hoffnung, euer gnab werde eynen gnedigen babst haben, als ich von den cardinaln bin vertröstet worden, ich werde auf morgen mittwochen nach mittage heymliche verhorung haben. alsdenn will ich euer gnaden sachen anbringen und was mir begegnet, euer gnaden bey der nechsten botschaft schreiben. diser babst ist eyn güttiger heyllicher vatter, eines sanften demuthigen handels und rede und er sihet mich aus gleich als er meniglich lust oder freude habe von der hohen würde, dareyn er gesetzt ist und halt nicht dafur, das er von seiner person zu leyner neukeyt genehgt sey. es werde im denn zubracht, das er es nicht verstehe: denn er hat vil sachen, die zu hoffhart und besteurung des hoffes und der geste von dem verstorbenen babst erdacht gewesen sein, wieder abgethan. item er hat einen münch seines ordens⁷⁾ zu cardinal gemacht, der regiert mechtiglich bey im. ich will auch der sachen herrn Albrecht Glizingt berürendt, davon mir eure gnab geschriben hat, guten fleiß haben und ich darinn zu besten gebinen und erlangen mag zu thun. damit bevelhe ich mich euern gnaden, als meinem gnedigsten herrn.

datum Rome auf dinstag vor purificationis Marie anno 1c. LXXII.

Samberg, Rgl. Kreisarchiv, Kbst. 726 Nr. 1915 F. 4 Prob. 3. Abschr. d. 18. Jahrh.

1) 15. Januar 1472. 2) Franz Piccolomini, Bischof von Siena.

3) von Rouen. (Wilhelm d'Estouteville).

4) Marco Barbo, Patriarch von Aquileja, Cardinal St. Marci.

5) Die Vorl. hat „bracht“.

6) Vorl. „euern“.

7) Papst Sixtus gehörte dem Franciscanerorden an. Mit diesem Wunsche dürfte jedenfalls Pietro Riario gemeint sein, der von Sixtus erzogen, wie er, dem Franciscanerorden angehörte, durch Sixtus Bischof von Larvis und Cardinal wurde und dessen großen Einfluß auf ihn alle Schriftsteller hervorheben, vgl. z. B. Platina, Päpstl. Chron., Deutsche Übers. von Venzius (Mainz 1604) S. 496.

Über Steins Aufträge betr. der Stifter Ansbach und Feuchtwangen siehe unten Nr. 331, außerdem sollte er vom Papste einen Gebotsbrief gegen die Übergriffe der geistlichen Gerichtsbarkeit, bezgl. gegen das Buchern der Geistlichkeit, das so arg wäre, „das sich kein Jud hieinnen vor in, als sie clagen, ernern kann“ erwirken. Vgl. Burkhartd 1. c. 28 Nr. 14 und auch ibid. 27 Nr. 13.

285.

(Rom) Januar 30. Cardinal Gonzaga an Kurf. Albrecht ¹⁾.

Es lasse sich gar nicht sagen, welchen Beifall der »venerabilis doctor«, der Dechant von Bamberg (Hertnib von Stein) in Rom gefunden habe. Er war der erste deutsche Fürstenbote, der dem Papste die Obödienz seines Herrn anzeigte. Der Dechant habe am 27. Jan. in öffentlicher Audienz so schön gesprochen ²⁾, daß er allgemein als »dignus tanti principis minister habitus sit et prudentia vestra in eius electione maxime fuerit commendata«. Er wolle ihm das nur mittheilen, auf daß er sich darüber freue, rem suam tanta omnium bonivolentia et favore transactam esse.

Rom XXX Januar 1472.

Bamberg, Vgl. Kreisarchiv, Raft. 726 Nr. 1915 ff. 4 Prob. 2. Abschr. d. 18. Jahrh.

286.

(Köln) Februar 3. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte zu Ansbach „der gericht halben“.

Befiehlt, daß bei Appellationen auch das Hofgericht nach den Gewohnheiten des Dorf- oder Stadtgerichts, in dem der Streitfall passiert sei, entscheide. Klage seines Kaplans Friedr. Wolff über einen von ihnen, den Hausvogt Heinrich von Rindsberg. Sein Vater und Heinz Hofmann haben in Kulmbach vor dem Hofgerichte einen Prozeß gegen Elß Wischerin gewonnen, wogegen diese appellirt habe. Nun habe Rindsberg „irn anwalt geteybingt von der gesprochen urtheil ungerechtfertigt der appellation“, wogegen sich Wolff zc. an ihn (Albr.) gewandt habe. Er wolle beide Theile vorbeheiden und ohne Rücksicht auf diese Leiding handeln wie es Recht sei, denn Leiding oder Verzug sollen keinem sein Recht verkümmern. Befiehlt, um über Erbfälle u. A. eine Gleichmäßigkeit in seinen Landen herzustellen, die Dörfer und Märkte

1) Vgl. Nr. 284.

2) Über die rednerische Begabung Hertnibs von Stein siehe Einl. S. 8. Von 1449—1452 studierte er zu Bologna. Friedländer und Malagola, Acta nationis Germanicae Univ. Bononiensis 195—197. Er wird 1471 (Ber. d. hist. Ber. zu Bamberg X 178) als „keiserlicher rechten doctor, teschant und oberster kelnner des thumstifts zu Bamberg und richters desselben stifts muntat kelnneri gerichts“. Auf der Reise zum Papste betrieb er neben W. Albrechts Geschäften, auch die Angelegenheit des Pfarrers zu St. Sebald in Nürnberg, Hans Lochner, der in seiner Pfarre von seinem Vorgänger, dem jetzt in sächsischen Diensten stehenden Dr. Leubing angefochten wurde. Vgl. Cod. dipl. Sax. regiae II 3, 213 ff. und Mittl. d. Ber. f. Gesch. d. Stadt Meissen I 2, 58 ff.

zur Anpassung ihrer Satzungen hierüber an die Reformation zu bewegen zu suchen. Weigern sie sich dessen, müsse man sie bei ihrem alten Herkommen lassen.

datum Coln an der Sprew am montag nach unser lieben frauen tag
lichtmeß anno 2c. LXXXII°.

Volst. gedr. bei Burchardt l. c. 48 Nr. 33. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1
Nr. 47 fol. 24 a.

287.

(Köln) Februar 3. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Ihn wundre das Vorgehn der Nürnberger gegen ihn und vor Allem, daß ihnen der Kaiser, ohne ihn zu hören, einen Brief gegeben habe, der seine Privilegien und die Rechte des Burggrasthums arg verlege. Die Nürnberger beanspruchen jetzt widerrechtlich die Schenkgerechtigkeit zu Almannshove und Cleynen Gerewt¹⁾. Bittet den Kaiser, ihm den schon in der Kanzlei ausgefertigt liegenden Brief über die Braunedischen Lehen ausfolgen oder wenigstens den Nürnbergern befehlen zu lassen, ihm nach Ablauf der ihnen zugebilligten drei Jahre die Lehen ohne Einrede zu übergeben. Vom Türkenzuge höre man jetzt gar nichts mehr.

datum Coln an der Sprew am montag nach unser lieben frauen tag
lichtmeß anno 2c. LXXXII.

Volst. gedr. (aber mit falschem Datum) bei Burchardt l. c. 50 ff. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 26 a.

288.

(Köln) Februar 4. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte zu Ansbach.

Sendet ihnen den Brief an den Kaiser²⁾ in Sachen Heinz' von Rindsb-
berg und der Marstaller mit seinen Verbesserungen zurück. Abschrift hier-
von soll mit den Briefen an den Kaiser in der Nürnberger Sache an Kurf.
Adolf von Mainz geschickt und dieser um Befürwortung angegangen werden.
Beide Briefe soll man zur Weiterbeförderung Anshelm von Eyb überantworten.

datum Coln an der Sprew am dinstag nach purificationis Marie anno 2c.
LXXXII°.

Volst. gedr. bei Burchardt l. c. 46 Nr. 21. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 26 b 27 a.

1) Rgl. Nr. 924.

2) Rgl. Burchardt l. c. 41 ff. Heinz und Michel Marstaller hatten, in einem Rechts-
streit unterlegen, sich an den Kaiser gewandt und kaiserliche Mandate aus Stadthor von
Ansbach angefordert, was Albrecht für einen Eingriff in seine landesfürstlichen Rechte ansah.
Ein Michel Marstaller war nach Mon. Swinfurtensis (herausg. von Stein) 363, 1470 in
dem Dienste des Kaisers gewesen.

289.

(Köln) Februar 5. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

In der ihm übersandten Rechnung habe er die Quattember Reminiscere nicht angeschlagen, wohl um den weißen Sonntag¹⁾ abzuwarten, sie gehöre aber noch in das heurige Jahr. Er habe von Gnoßheimer²⁾, Goldschmied zu Nürnberg, gehört, daß man in den Gruben zu Goldkronach³⁾ Theile in den Gruben um 70 fl. verkaufe, deren Erlös der Bergmeister an sich ziehe. Giebt ihm auf, sich in Meissen, Bayern, Böhmen und Ungarn⁴⁾ nach dem Bergwerksrecht zu erkundigen.

datum Coln an der Spren am mittwoch nach purificationis Marie anno rc. LXXII^o.

Boßß. gedr. bei Burckhardt 47 Nr. 22. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 23 b.

290.

(Köln) Februar 5. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

— Uns hat furbracht unser lieber getreuer Albrecht von Seypcz⁵⁾, amptman zu Juterbuck, van Rickel Bodendorfs⁶⁾ nachgelassen witten, seiner swester und irer kinder wegen zu Ezimitz, wy das Hefert von Melkow⁷⁾ zu Ritzschen, eurer liebe mann und undertan, mit vil andern seinen helfern, auch euern mannen und undertanen, der prelaten, herrn, mann und stete und ander inwoner des lands zu Rusicz feint worden sey, van der gnanten frauen und irer kinder wegen, umb etlicher geltschuld willen, die der euer obgnannt an die frauen und ir kinder meynzt zu forbern.

Nun habe sich Albrecht von L. von der Frau und der Kinder wegen, auf ihn zu Rechte erboten, darum bitte er den Hefert von M. zu veranlassen, von der Fehde abzustehen.

datum zu Coln an der Spren am mittwoch nach purificationis Marie anno dni. rc. LXXII^o.

Dresden Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brandenb. Sachen I fol. 286. Dr.

1) 16. Februar. Vgl. hierzu Nr. 283.

2) Identisch mit dem Chron. d. deutschen Städte 11, 608 Zeile 14 erwähnten Gnoßheimer, Besitzer des Hammerwerkes zu Stein?

3) S. Lang, Neue Gesch. d. Fürstenthums Batreuth I 53.

4) Nach demselben I 54 wurde von Albrechts Nachfolger M. Friedrich das Iglauer Bergrecht der von ihm erlassenen Bergordnung zu Grunde gelegt.

5) Ein Albrecht von Leipziger wird mehrfach in der Umgebung Kurf. Friedrich II. erwähnt, vgl. Riebel B. V 67. A. X 311, XI 395, XIX 97. B. V 383 u. 405. Er war 1482 Hauptmann zu Peitz, 1489 Hauptmann zu Rottbus.

6) Ein Nicolas von Bodsdorf erwähnt Riebel B. IV 444.

7) Ein Hefert v. Med wird schon 1450 als Beschädigter der v. Bodsdorf erwähnt ibid.

291.

(Köln) Februar 7. Kurf. Albrecht an Siegmund von Rothenburg.

Unsern gunstlichen grus zuvor. lieber getreuer. uns hat ihund der hochgeborne furst, unser lieber sone herzog Heinr. von Munsterberg 1c. geschriben¹⁾, bitende, einen unsern rate zu im hinein zu schicken, wie du dann in innligender abschrift seins brives vernemen wirst, an dich mit ganzem ernst begerende, das du dich mit diesem unserm glaubßbrive, den wir dir hieby zuschicken, zu stund an mit diesem unserm sons boten erhebest und hinein zu seiner liebe van unsern wegen reyttest und von im horest und handelst in dem, das er an dich bringen wirdet, noch deinem gutbedunden, doch uf ein anbringen an uns. auch vergiß nicht deins bevelhes, der dir nechst von uns gescheen ist. do thu und laß auch nicht anders innen dann noch unserm sones rate, doch auch uf ein anbringen an uns. wir schicken dir auch hiemit eingemachet ein heftlein, das schend unser lieben tochter von unser gemaheln wegen und sag irer lieb von unser beyder wegen viel lieb und frunttschaft, daßgleichem unserm sone und seinem bruder unsern sweger und sunderlich herzog Victorin, dem sag auch, das wir seiner betagung erfreuet sein, hoffende, es sulle im zu zimlicher erledigung dinen. wellest auch unserm sone herzog Heinr. danken, seins fruntlichen zuschreibens unserm frundes von Lubus güter²⁾ halben 1c. uf das du auch vorgesehner handlung deins bevelhs, damit du eemalen bey unserm sone van uns gefertigt worden bist und auch unserm ratßlags, den wir im dornach uf sein ersuchen durch unser schrift zugefugt haben, ein wissen habest, so schicken wir dir des beydes verzeichnus, hirinnen verslossen, und loß dir yo in sulchem keinerley verhindern, dann wir uns des genzlich zu dir verlassen und gnediglich erkennen wollen. was du auch uf sulchem wege hin und wider verzeren werdest, das leyhe uns dar, wollen wir dir gar gutlich wider geben oder abziehen.

datum 1c. Coln an der Sprew am fritag nach purificationis Marie anno 1c. LXXII^{ter}.

Berlin, Bgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Concept.

1) Bgl. Nr. 281.

2) Bgl. Nr. 250.

292.

(Köln) Februar 21. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht.

Seine Rätthe haben zwischen den Verabten von Brugge und Balcer von Drebrow die Einigung gemacht, daß Drebrow ihnen für die Pferde und Schaden 14 Schoß bezahlen solle.

datum Coln an der Sprew am fritag nach invocavit anno rc. LXXII^o.

Volkt. gebr. bei Kiebel A. VII 170. Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brandenburg. Sachen I fol. 7.

293.

(Köln) Februar 22. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätthe zu Ansbach.

Ihm gefalle, daß der Wein komme¹⁾; an der hinaus zu sendenden Geldsumme solle möglichst wenig fehlen. Reinhart Truchseß²⁾ wolle er gegen Bürgschaft die verlangte Frist bewilligen, obwohl er vor seiner Gefangenschaft nichts gehalten und sich selbst schon drei Jahre Frist genommen habe. Hans v. Sedendorf soll, wie sie rietzen, auf die Fürsten Recht bieten gegenüber den von Nürnberg und werde damit auch ihre Unterstützung gewinnen, doch solle er nicht immerfort etwas Neues anfangen, denn Recht bieten und immerfort den Leuten Widerwillen erweisen, sei schwer zu dulden. Hans hat unleugbar ein Halsgericht, aber bei der Schwierigkeit der Entscheidung der Frage, wie es sich zu andern Gerichten verhalte, würde er an Hansens Stelle nur so handeln. Bringe man ihm einen in sein Gericht und verbürge man sich über ihn, dann würde er Recht gestatten, aber selbst keinen hineinführen. „brecht dann einer einen darein und wolt in nit berechten, so wolten wir unser purggelt nemen und den andern mit recht ledig sprechen lassen. wie dann recht wurd, das hett er mit redlichkeit gar wol zu verantworten und ließ die frayß bleiben,“ wie es vor 20—30 Jahren war, wo man in Franken keine frayß kannte. Wenn früher sich Bauern in einer Stadt, einem Markt oder Dorf schlügen, nahm der Richter „die frebel von im mit recht“ etwa 10 Pfund, entwich ihm der Thäter, fuhr er ihm nach vor seinen Herrn. Wenn er nur so verführe, brauche er nicht in Sorgen zu sein. Der alte Widwacher, ebenso die Ritterschaft im Rieß haben sich der frayß gegen H. Ludwig erwehrt. Letztere bekennen allerdings in 3 Stücken „des lantgerichts zu Grayßpach, das ein graffschaft ist. ob es aber der von Bamberg, herzog Ott oder die von Nuremberg wollen nachgeben, das er sie neme nach seinen verlusten, als weyt er vermeint, sein halsgericht geet, wissen wir nicht. wir wolten

1) Bgl. Nr. 256.

2) Bgl. Nr. 270.

3) Auf Dittingen (Zitting bei Weisenburg). Derselbe wird 1451 in kurf. Diensten erwähnt. Stülfried l. c. 174; über die Familie siehe 18. Jahressber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken 70 ff.

gerne, das sie es ließen gescheen, dann herr Hannjen kont mit fug sovil nuß nicht zukomen. wir sehen es gerne.“ Petr. der Angelegenheit des Jörg Heiden und des Bambergers¹⁾ würde es sich empfehlen, beide abzulösen, vielleicht ist Hanns Faldner zu Baiersdorf bereit, event. könne Heiden die beiden Nürnberger ablösen, denn er wolle nicht über sein Eigenthum, weil es Pfandbesitz zweier Nürnberger sei, in Nürnberg teibingen lassen. Bamberger solle soviel Leibgebing erhalten, als er Gült zu Emskirchen gehabt, dafür aber Schloß und Amt aufgeben; soviel werde es schon ertragen, um einen Knecht als Vogt anzustellen. Heiden hätte freilich Strafe verdient, aber von ihm, nicht von den Nürnbergern. „umb die heimsuch²⁾“ müssen wir ine in ein wechselein drucken, bis zu unser zeit mochten sie villeicht innen werden, ob man abtrag an ein solchs mechtigs comun, als sie sich nennen, forbern dorft.“

Wegen der Gefangennahme des Eßlingers³⁾ in kurf. Geleit und der Mißhandlung des Jörg v. Ehenheim⁴⁾ bedürfte es noch Nachforschungen. Daß ersterer seinen Freunden zu Liebe und nicht ihm zu Liebe freigegeben, lasse er auf sich beruhen. Eine Mißhandlung Nürnbergischer Bürger im Lande unter der Hand wäre eine richtige Vergeltung. Wegen all der Sachen könne man sich auf den Pfalzgrafen, H. Otto oder die Bischöfe von Bamberg oder Würzburg zu Recht erbieuten. Der Lind⁵⁾ solle der Sache mit Weitsbrun⁶⁾ und dem kurf. Theil zu Wendelstein ein Ende bereiten. Wie stehts um die Hämmer, die Sebastian v. Seckendorf und Lind vordem feinetwegen versperrt haben?

Beiten von Bestembergs halben⁷⁾ wollen wir wol indend sein ob er herein kombt, des wir nit glauben. wo aber der lezt artidel furgangt neme, mochten wir leiden, angesehen, wenn er unser diner wurd sein lebtage und das nicht auf dorft sagen, so wer er per indirecte uns verpunden nicht wider uns zu sein, und darzu zu dienen. das wer mer dann flecht sich gegen uns zu verpinden, nicht wider uns zu sein. doch mußten die andern Bestemberger auch gericht sein nach geburnus. wolten sie aber pillich wege verflagen, wer uns auch nit gemeint, dann wir glauben, sie behielten Weits gut innen und nemen uns zu hilf und kriegeten ummeran. aber die fursten sullen zurnen, doch nit all-

1) Jörg Heiden besaß gemeinschaftlich mit dem Nürnberger Bürger Leonhard Bamberger und dem dortigen Rathsfreund Andreas Geuder den Ort Emskirchen (Bez.-Amt Neustadt a. d. Aisch). Über ihre Streitigkeiten vgl. unten Nr. 930.

2) Feindliches Auffuchen in der Behausung (Lex. I 1221) siehe Nr. 930.

3) Über die Gefangennahme des Eßlingers aus Neumarkt siehe Nr. 930.

4) Vgl. über ihn Stillsfried I. c. 144. Er war kurf. Amtmann zu Ansbach, dann zu Feuchtwangen und Bruder Ertzs von Ehenheim, vgl. auch Nr. 930.

5) Schwabacher Familie, (S. H. v. Faldenstein, Chron. Swabacence h. a. von Maurer 90) nach Bavaria III 2, 1217 errichteten sie 1488 zu Schwabach die Fürstenherberge. Als kurf. Beamte werden bei Riebel C. II 318, 319 1486 Hans und Fritz L. erwähnt. Kais. Bewilligung für einen Heinrich L. siehe Chmel, Reg. Frid. 626 Nr. 6432.

6) Weitsbrunn Bez.-Amt Fürth. Über den Namen vgl. Bavaria III 2, 1253.

7) Vgl. Nr. 278.

wegen, so sich der adel erkennen wil abtrag und untertenigkeit, sollen sich die fürsten adellicher tugent gebrauchen und nicht allwegen gestrengkeit durch trostung der macht.

Siegm. v. Schwarzenberg soll lieber seines Amtes warten, als in die Mark kommen¹⁾; da sind Hosiierer genug. Die kurf. Unterthanen, die nicht in sein Rent gehören, sollen nicht vor demselben antworten. Sucht er sie deshalb zu schädigen, so sind Repressalien leicht zu üben. Siegm. Leute können weniger sein (Albr.) Land, als die Seinigen S. Gut entbehren. Des Pfalzgrafen Schreiben gefalle ihm. Wenn man ordentlich der Räuberei wehre und keinen Feind der ihm verwandten Fürsten²⁾ dulde, brauche man diese nicht in seinen Landen streifen zu lassen. Billigt ihr Vorgehn betr. des Buchauer Sees³⁾. Sollen bei dem alten Vogt Bernher Luz⁴⁾ und dem Landhofmeister⁵⁾ erwirken, daß M. Else völlig verweist werde. Empfiehlt Schutz des Wildprets, Verbot des Raubens, rege Bauhätigkeit in Schlössern und Städten. Sind diese fest und bewehrt, bedürfe es keiner Furcht, auch „hetten wir den Kosten diemweyl noch daß fur uns bracht, daßgleichen das gelt und hetten den swarm hynnen am arß hangen, wenn wir sein dorften“. 4

datum Coln an der Sprew am sambstag kathedra Petri anno 1c. LXXII^o.

Vollst. gedr. Burchardt L. c. 52 Nr. 25. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 30 a.

294.

Februar 25. Hans von Egloffstein an seinen Schwager „den gestrengen und besten“ Heinrich von Aufseß.

Er habe ihm einen Brief nach Culmach Montag nach Reminiscere (24. Febr.) gesandt. Da er höre, daß er jetzt zu Heilsbrunn weile, wiederhole er sein Schreiben. datum an santt Mathias tag anno 1c. LXXII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI Bayer. Buch fol. 7 a.

ibid. fol. 7 b—9 b 20. Februar: Schildert die Übergriffe, die sich Hans von Sparned, Pfleger zu Hersbruck gegen die kurf. Armenleute zu Hohenstat und anderswo erlaube indem er sie, obwohl sie ins Amt Ofternach gehörten, mit seinem Gerichte beschwere. Als der Kurf. zu Regensburg auf dem kaiserlichen Tage gewesen, habe Sparned kurf. Armeleute gefangen und betagt, die dann den Kurf. zu Regensburg um Hilfe angesprochen hätten. Kurf. Albrecht habe sofort „Ludwigen von Eyb, Neuffen von Thungen, mich und Hansen

1) Rgl. Nr. 303.

2) Aufgezählt werden der Pfalzgraf, mit dem er in kurf. Einung, der Erz. v. Mainz, mit dem er verbündet, der Bischof v. Würzburg, dessen Mann er sei, wenn ihm auch der jetzige Bischof nichts verklehen habe.

3) Rgl. L. v. Eyb, Denkwürdigkeiten herausg. von Hölzer 135 und Selecta Norimberg. IV 251—366.

4) Über Werner Luz und seinen gleichnamigen Sohn siehe Sattler, Ältere Gesch. v. Württemberg IV Beilage S. 705. 5) Dr. Georg von Absberg.

von Talheim" in H. Ludwigs Herberge zur Beschwörung abgeordnet. H. Ludwig habe zwar erst durch den Mund Martin Mairs Erkundigung bei Sparned vorgeschlagen, dann aber in Freigebung der Armenleute gewilligt und sich mit dem kurf. „einer alten Iantkuntschaft" vertragen. In der vergangenen Martininacht sei aber ein Streit in der Schenke zu Hohenstadt zwischen einem kurf. Unterthanen, „Conglin, schuster zu Hohenstat" und einem Nürnberger Bauern „hinter dem Hartstorffer zu Eschenbach¹⁾ geseffen" vorgefallen, ersterer verwundet worden. Der Sparned ließ nun den Cong und die andern am Streite theilhaftigen kurf. Unterthanen nach Hersbrud vorfordern, was diese verweigerten, zumal er (Egloffstein) ihnen bei schwerer Strafe das untersagt habe. Nun ließ Sparned den Cong durch Gewappnete festnehmen und verlangt von ihm Buße. Cong verweigerte dieselbe mit Rücksicht auf den Regensburger Abschied, worauf Sparned erwiderte, H. Ludwig habe ihm geschrieben „wen es zu schulden kom, so sollt er kein Hohenstat nach der frayß greiffen, er wolt nichts mit dem marggraven umb sein herlikait und frayß, kein Hersprud gehorende, kuntschaften, er sezt im van Onolzbach ader Schwobach daran". Sparned setzte darauf dem Cong einen neuen Tag, zu dem auch er (Egloffstein) „etlich geschworn des rechtens zu Hohenstat"²⁾ entsandte, die sich auf den Regensburger Abschied beriefen. Darauf habe Sparned die schmählische Antwort gegeben, „ich sollte diemeil auf ein teggen sthn und der nuß peiffen bis das geschee". Er (Egloffstein) habe nun Cong befohlen, lieber sich einlegen zu lassen, als die Buße zu zahlen, dieser habe sich aber trotzdem mit Sparned verglichen. Er habe ihn nun zur Verantwortung ziehn wollen, aber Sparned habe gedroht, 10 kurf. Bauern alsdann fangen zu lassen. „Es hat auch der Sparneder meins gnedigen hern armman einen, gnant Herman Willb zu Hohenstat, sein erb und gut daselbst auf das statgericht kein Hersprud geladen, auch umb ein frayß und meint derselb Herman Willb soll solich sein erb zu Hersprud mit recht vertreten ader im freiß zugeben." Er habe nun dem Armman verboten, dem nachzugeben, und rechtliche Untersuchung zugesagt. Sparned habe aber von seinem Vorhaben nicht abgelassen und Willb daher fliehen müssen. Nun will Sparned seinen angeblichen An-

1) Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Hersbrud. Die Hartstorffer sind die bekannte Nürnberger Familie.

2) ibid. fol. 13. „Der panern sag zu Hohenstat, wie man sich der frayß halb erkunt hat." Ulrich Wolffstein, der 40 Jahre zurückwente, sagt aus, daß nie ein Pfleger zu Hersbrud „einfall von frays ader ander herlikait gethan hab." Jörg von Willbenstein, der ehem. Hersbrud und Ostermohe zugleich gehabt, habe die von Reichened (Weller bei Hersbrud), die in einer Fastnacht, in der ein Mord verübt, sich einmengen wollten, niederzuwerfen beabsichtigt und erklärt, finde er den Mörder, so wolle er ihn nach Ostermohe und nicht nach Hersbrud führen. Ehemals habe ein Galgen zu Hohenstadt gestanden, daher noch jetzt die Stelle „galgensteden" heiße. Der erste Mann seiner eignen Frau sei zu Hohenstadt erschlagen worden, ohne daß der Hersbruder Pfleger sich in den Handel eingemischt habe. Die Sache sei gütlich vertragen worden, weil der Thäter der Sohn des Richters gewesen. Ähnlich urtheilen alle andern Leute, noch nie habe der Pfleger zu Hersbrud die jetzigen Ansprüche erhoben. „sie sagen auch alle, wenn egericht sey, so sitz her Hansen richter und hab den stab und sey ein frager, so soll der hertzog auch ein richter zu im setzen, de selbst kum ader kum nicht, so hab das gericht sein furgand."

Die von Schönberg (Hleden in Mittelfranken, Bez.-Amt Hersbrud, Post Ottensoos), darunter der ehemalige Richter Cong Meyser sagen aus, daß nie von andrer Seite, auch nicht von Lauf aus, irgend welcher Eingriff in die Gerichtsbarkeit geschehen sei.

spruch an Wilt von 50 fl. von seinem Gute pfandweise erheben. Es sei große Gefahr für die Rechte Kurf. Albrechts vorhanden, die Bauern verlassen ihren Grund und Boden aus Angst; er werde genöthigt sein, seine Bürgen einzumahnern, um zu dem Gelde wieder zu kommen, für das ihm Ofternohe verschrieben worden. Die Statthalter haben sich an H. Ludwig gewandt, aber von ihm noch keinen Bescheid erhalten; er bitte um Rath und Hülfe.

datum Ofternach¹⁾ am nächsten donerstag vor reminiscere in der fasten anno 2c. LXXII.

ibid. fol. 9 b. Die kurf. Statthalter an Hans von Egloffstein: Seinen Brief an Aufseß habe dieser in der „samlung der statthalter“ mitgetheilt. Sie hätten H. Ludwig geschrieben und schicken ihm Abschrift ihres Briefes. datum. ibid. fol. 10. Die kurf. Statthalter an H. Ludwig: Schildern nochmals die Übergriffe Sparnedß und wundern sich, daß sie noch ohne Bescheid geblieben seien. Sparned habe den Kunz Schuster gebrungen, sich mit ihm zu vergleichen und fordre auch von andern kurf. Unterthanen freyß, was doch dem Regensburgur Abschied zwischen ihrem Herrn und dem Herzoge zuwiderlaufe. Bitten um Abstellung dieser nicht nachbarlichen Bänkereien. „datum am donerstag nach Rathie anno dni. 2c. LXXII.“ 27. Februar. Darauf antwortet der Herzog (ibid. fol. 11): Er und seine Rätthe erinnerten sich noch ganz genau des Regensburgur Abschieds. Er habe allerdings Kurf. Albrecht zu Liebe die damaligen Gefangen freigegeben, aber sein Recht auf die Gerichtsbarkeit des fraglichen Bezirks betont und in eine Landtundschaft nicht gewilligt. „datum Landßhut am mittwochen nach suntag oculi 2c. LXX secundo.“ 4. März 1472. ibid. fol. 11 b. Kurf. Statthalter an H. Ludwig: Der Abschied zu Regensburg sei ihrer Erinnerung nach so gewesen, wie sie es berichtet. Weder sie noch ihr Herr wollten dem Herzoge auch nur das Geringste entziehen. Die Gerichtsbaßen von Hohenstadt und Umgegend gehörten nach Ofternohe und nicht vor das Hersbruder Stadtgericht. Wollte er der Landtundschaft nachgehen, so solle an ihnen kein Mangel gespürt werden. In allen Fällen bitten sie, die Sache bis zur Rückkehr Kurf. Albrechts anstehen zu lassen. „datum unter unserß gnedigen hern insigel am dinstag nach letare anno 2c. LXXII.“ 10. März 1472. H. Ludwig erwidert darauf (ibid. fol. 12 a): Sein Pfleger habe Niemanden vor das Stadtgericht zu Hersbrud gezogen, aber „das hochgericht und die frayß zu Hohenstat“ stünden ihm zu. Er bitte sie, von ihrem Vorhaben abzulassen. „datum Landßhut am montag nach dem suntag judica anno 2c. LXXII.“ 16. März 1472. ibid. fol. 12 b. Hans von Egloffstein an die kurf. Statthalter: Sparned fahre mit Übergriffen fort, er habe „diesen gegenbertigen armman, genannt Hermann Willben“ von Haus und Hof vertrieben. Da er (Egloffstein) nicht gehandhabt werde, müsse er, um zu seinem Gelde zu kommen, die Bürgen für die vom Kurf. ihm gegebene Verschreibung einmahnen. „datum am nächsten mittwoch vor dem heilighum anno 2c. LXXII.“ 8. April 1472. ibid. fol. 13 a. Kurf. Statthalter an Egloffstein: Die Vorstellungen bei H. Ludwig hätten keinen Erfolg gehabt. Sie hätten nun an Kurf. Albrecht geschrieben. Daß er seine Bürgen einmahnen werde, trauten sie ihm nicht zu. Er werde nicht verlassen werden und solle nur Geduld haben und sich „an sandt Sorgen abendt“ (22. April)

1) Ofternohe, Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Hersbrud.

zu Nacht bei ihnen einfinden. Es finde da nämlich eine Zusammenkunft der Räte statt. „datum am sambstag vor misericordias dni. anno 2c. LXXII.“ 11. April 1472.

295.

(Köln) Februar 26. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Mecklenburg.

Unseren fruntliken dinst tovoeren. hochgeborner forste. live swager. wy schiden iwer live hirby verteykent und upgeschreven den schaden, den dy unsen von den iwen entfangen hebben, als up deme dage to Templin¹⁾ nechst verlaten isß und sint deßglic von iwer live wartende, wat den iwen vou den unsen schadens geschen isß, uns ol totoischidende, up dat man den saken up deme dage tor Wylßnack beste statthastiger nagan mag, wanne wy id holden willen, als id verlaten yst. wormyt wy iwer live konnen to willen und dinstse gesein, don wy gerne.

geben zu Coln an der Sprew am midbeweken na reminiscere anno 2c. LXXII°.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Dr.

296.

(Köln) Februar 26. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte in Ansbach.

Da sie bisher noch nicht auf den Brief H. Wilhelms von Sachsen geantwortet, sollen sie ihm jezt danken, ihm die Rechtgebote Hans von Seckendorfs²⁾ und der Stadt Nürnberg einsenden und ihn zugleich um Schutz für den ersteren ersuchen.

datum Coln an der Sprew am mittwoch nach Mathie³⁾ apostoli anno 2c. LXXII°.

Bollst. gedr. bei Burkhart I. c. 59 Nr. 27. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 33 b.

297.

(Köln) Februar 26. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Er habe sein Schreiben, die Bambergische Sache, die den Veldner⁴⁾ Forst berührt, und die Unterhandlungen mit Sachsen betreffend, gelesen, könne aber,

1) Muß um den 21. Januar stattgefunden haben, vgl. Niebel A. XIII 86. Albrecht befand sich an diesem Tage zu Templin. 2) Vgl. Nr. 247.

3) Vorlage „Mathei“, was jedenfalls ein Abschreibefehler ist.

4) Velden an der Pegnitz, Bez.-Amt Hersbruck. Ein Theil des Veldener Forstes gehörte zur Grafschaft Leuchtenberg. 1480 traten die Grafen von L. den Wildbann dasebst an H. Otto von Bayern ab. Vgl. Abhandl. d. Rgl. Bayer. Akad. d. Wissen[sch., hist. Classe VI 300.

da er z. B. keine kundigen Rätthe um sich habe, keinen Rath geben, empfehle aber zu dem Verhandlungstage Bernher Luczen und Jacob Proßer zu senden. In der sächsischen Angelegenheit¹⁾ wolle sich Bischof Johann von Augsburg der Vermittlung unterziehen; sollte er Tage anberaumen, so möge Proßer und Dr. Peter Knorre zu denselben erscheinen. Spterem schreibe er diewerhalb direkt. datum Colne am mittwoch nach reminiscere anno 1c. LXXII.

Boßf. gebr. bei Dürhardt l. c. 58 ff. Nr. 26. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 33 a.

Ähnlichen Inhalts ein undatirtes Schreiben Kurf. Albrechts an die Rätthe in Ansbach. (Dürhardt S. 60 Nr. 28. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 33 b.)

298.

(Königsberg) März 5. Kurf. Albrecht an Herrn Georg von Stein.

Lieber getreuer. wir schicken dir zu, wie wir unserm sweher schreiben bei dem Waidman²⁾, dich mit deiner schrift, der gemess zu machen wissest zu halten, auch nach laut deins abschids von im wißt zu handeln.

Kurf. Albrechts Brief an H. Wilhelm von Sachsen.

Lieber sweher. Jörg vom Stein ist bei uns hie gewesen und hat es berichtet seins abschids von eurer lieb eins tags halben zwischen jenem teil, eurer lieb und unser. und wiewol er uns kein schrift von derselben eurer lieb zubracht hat, haben wir ime gleichwol geantwort, er moge die ding handeln nach dem abschid, von eurer lieb verlassen, und wir werden mit eurer lieb zu haufen kumen, uns aus den sachen notturtiglich zu unterreden. das haben wir im entbedet und das uns die ding nach laut seins anbringens auch nicht mißfallen, als wir dann mit³⁾ Asam⁴⁾ uf die meynung uf eurer lieb unterrichtung, uns deßhalben durch in gescheen, vermerdet haben. das wolten wir im besten eurer lieb unverkundet nit lassen, des ein wissen zu haben, dann wo wir uch dinst, lieb und fruntschafft konnen erzaigen, sind wir genaigt.

datum Königsberg am donerstag nach oculi anno 1c. LXXII^{do}.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Conc.

1) Die Streitigkeiten zwischen Brandenburg und Sachsen betrafen Grenzirungen, den Gewandtschnitt, Streitigkeiten zwischen Kloster Lehnin und sächsischen, zwischen den von Reitzenstein und Albrechtschen (fränkischen) Amtleuten, sowie Raubhändel.

2) Mehrfach erwähnter kurf. Diener, meist zu Überbringung von Briefen, Ausführung von Besorgungen verwandt. 3) Vorlage ein m-Strich zu viel.

4) Vorlage Asa und ein n-Strich. Gemeint ist Asmus von Eberstein, der vertraute Rath H. Wilhelms.

299.

(Königsberg) März 8. Märkische Rätke an Pommerische Rätke.

Lieben besundern und gut frunde. als wir miteinander geredt haben, des tags halben im frieden zu halten, sagt unser herr und frund und gnediger herr, der marggraf, wes er gegen euch verscriben sey in dem fried-brief, das wiß er wol zu halten.

dat. Königsperg sonntag letare anno 1c. LXXII.

ern Deonisiuß von der Ost, ritter. Achim van M.¹⁾ Bedige Bugenhagen²⁾, marschalck. und Nicolaus Domiz canzler 1c. in allen semptlich, aber besunder.

Rürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 230.

300.

(Frankfurt a/D.) März 10. Werbung des Steinbachs³⁾ an herzog Heinrichen von Münsterberg.

item unser fruntlich diñst zu sagen.

item ser zu danken.

item den abschied⁴⁾ und was do gehandelt ist, zu erzelen.

item umb einen wagenpurgmeister oder zwen.

item umb zwen gut kriegsmann, daran man sich wol gelassen möcht, die do wehß, fed und redlich wern, das sie ein haubtmanschaft in wägen oder suß wöñten außzurichten und das ir einer x oder xx pferd hett guter gesellen, die uf in wartten, uf das er best baß seinem ampt mocht vor sein.

item des tags halben 1c.

item von des konigs von Polan wegen.

actum Frandfort am dinstag nach Vetare anno 1c. LXXII.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Gleichj. Aufzeichnung.

301.

(Küstrin) März 10. Werner von der Schulenburg⁵⁾ an Dionysius von der Osten u. A.

Lieben frund. als ir mit mir geredt habt, han ich meinen gnedigen herrn bericht. sagt sein gnab, der brive halt keinen tag innen, so sey auch

1) Durchstrichen.

2) Wird als Marschalck S. Wartslaws von Pommern 1466 bei Niebel S. V 104 erwähnt.

3) Hans von Steinbach zur Engelsbrud, böhm. Edelmann.

4) Mit Georg von Stein, dem ungarischen Unterhändler(?).

5) Forsch. z. brandb.-preussischen Gesch. V 2, 218 ff.

nicht not und wer unverfenget nach laut des abschids igund gescheen von euch, tag zu laisten, er wißt dann worauf zu tagen zu kumen, die ding zu beslossen entlich und das sie gehalten wurden. wo das seinen gnaden entbedet wurd durch euch oder ander und das es ein grund und der sach gemess were, er kome in der zeit des Friden zu tagen gein Bremeßlow und lies die ding nach billichkeit handeln und beslossen. on das und vor solcher abrede sey nicht not, vil tege zu suchen. es versließ die zeit und gebere beden tailn koste und mue on nutz. das wellt ich uch im besten in meiner antwort, als ich von euch geschiden bin, zu entdecken nicht verhalten.

datum am dinstag nach letare anno 1c. LXXXII^{do}.

zu Custrin außgangen.

Bedula. der gefangen halben und in all ander weg wirt der Frid gehalten, sofern man in gegen meinen herrn und den seinen auch helbet.

Auf der Rückseite. wie Wernher van der Schulnborgh herrn Denhen von der Ost und den andern reten wider geß. hat uf die rede, die sie noch abschid des tags zu Königsperg ¹⁾ mit im zu Wildenpruck ²⁾ getan haben.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 H. 1/1 Nr. 44 fol. 229 a.

302.

(Köln) März 14. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Mecklenburg.

Er habe seinem Rathe „Matias von Bulow“, der zu Königsberg ³⁾ gewesen, die Originale der kaiserlichen Entscheidungsbrieife über die Erbfolge in Stettin und die Hülfsbriefe an die umwohnenden Fürsten ⁴⁾ gezeigt und sende ihm hiermit Abschriften. Bittet, sich gebührlieh hierin zu erweisen.

geben zu Coln an der Sprew ame sonnabende na letare anno 1c. LXXXII^o.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Dr.

303.

(Köln) März 14. Kurf. Albrecht an Sigmund von Schwarzenberg.

Auf seinen Wunsch, mit Georg v. Rosenberg zusammen in die Mark kommen zu dürfen ⁵⁾, erwidre er: H. dürfe er schon um des Pfalzgrafen willen nicht kommen lassen ⁶⁾. Ihn könne er hier auch nicht verwenden, da die festgesetzte Zahl von 300 Hofleuten schon überschritten sei, es sei denn, es würde Krieg. Auch brauche er ihn in dem ihm übertragenen Amte ⁷⁾, ferner dürfe

1) Nachsahf l. c. 283. 284. Der Tag wurde zu Alrichen (Dorf und Kommenbe des Johanniterordens in Pommern) gehalten.

2) Kreis Greiffenhagen, Reg.-Bez. Stettin, Komthurei des Johanniterordens.

3) Nr. 301 Anm. 2.

4) Vgl. Nr. 377.

5) Vgl. Nr. 293.

6) Vgl. Nr. 278.

7) Amtmannschaft zu Neustadt an der Aisch.

er Franken nicht ganz entblößen. Es werde allerdings auch dort Frieden bleiben, da ihm der Bischof v. Augsburg freundliche Erbietungen Bayerns und des Pfalzgrafen überbracht habe; auch würde man im Nothfall Rücksicht an H. Wilhelm haben¹⁾.

datum Coln an der Sprew am sambstag nach Ietare anno rc. LXXII°.

Volff. gedr. bei Burthardt l. c. 64 Nr. 30. Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11
N. 1/1 Nr. 47 fol. 35 a.

304.

(Pöln) März 14. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Der Bischof von Augsburg und Heinrich v. Pappenheim werden in die Mark kommen²⁾, aber nicht über das Gebirge, sondern über Koburg ziehen. Weist ihn an, in allen wichtigeren Fragen den Rath H. Wilhelms von Sachsen, seines obersten Statthalters³⁾, einzuholen „und hab sein rate von graf Heinrichs von Schwarzburg, auch des von Stolbergs wegen, ob man die bitten⁴⁾ soll, dann sie uns, auch im gewant sind und mer dann den jungen hern“. Das Geld soll bald hereinkommen, da er es zur Bezahlung der wachenden Schulb dringend brauche. „die andern pfanttschaft alle wollen uns die landt losen, anders uns ging spot zusambt dem schaden doraus.“ Das Geld solle von Wittenberg erst nach Benachrichtigung Walthars v. Schlieben, Bogts zu Trebbin⁵⁾, weitergeführt werden⁶⁾. Die pommerische Sache sei zwar jetzt noch nicht, werde aber gerichtet werden, wenn nicht, werden die Lande Hülfe leisten. Er hätte gern das erreicht, was die kaiserlichen Briefe⁷⁾ besagen. Die Lande sind noch etwas halsstarrig und wollen noch mehr erreichen, doch glaube er, sie zu seiner Meinung bekehren zu können. „wann wir die sechs hauptstete auch gewonnen, der wir zwölz haben, den unser meynung gefelt, so haben wir die bischove und prelaten vor und die rete auß der ritterschaft und prelaten volgen, und zweifeln nicht, wir wollen den mererteil der stete auch gewynnen, wo wir sie anders nicht alle gewynnen.“ Er hätte gern Frieden und würde gern „groe huner“ ziehen und das Land bessern,

1) Im Verzeichniß der von Kurf. Albrecht für den Kriegsdienst in der Mark in Aussicht genommenen Franken, (Burthardt l. c. 83 Nr. 42) sind beide Namen in der That nicht erwähnt. 2) Bgl. Nr. 297. 3) Bgl. Einleitung.

4) Bgl. Nr. 333. H. Wilhelm hatte den von seinen Vettern stammenden Vorschlag, die brandenb.-sächsischen Irrungen durch die beiden Grafen Stolberg und Schwarzburg entscheiden zu lassen, nicht gut geheißen, da er in ihm einen Versuch seiner Vettern witterte sich unter seinen Unterthanen einen Anhang bilden zu wollen.

5) Trebbin im heutigen brandenburgischen Kreise Zeltow.

6) Am 8. März schreiben die Statthalter und Räte zu Ansbach an Heinrich von Aufseß, sie wollen das Geld, wie es jüngst zu Pellsbrunn ausgemacht, zur bestimmten Zeit da oben haben. Er solle für einen Wagen sorgen. datum an sonntag Ietare anno dni. rc. LXXII. Conc. im Germ. Museum, Fränkischer Kreis, Corr. des M. Albrecht Achilles.

7) Chmel, Reg. Frid. 6168. 6172.

da schöne Dinge hier vorhanden sind. Er sei zufrieden mit der alten Richtig-
 tigung, wolle nur die Eroberungen behalten und den Gegnern das Übrige
 als Lehen geben, ihnen eine Tochter ohne Mitgift geben und die 33 000 fl.,
 die sie seinem Bruder schulden, bezahlt bekommen. Die Lande möchten gern
 noch Pasewalk; es wäre sehr schön, das herauszubekommen ohne Rückzahlung
 der darauf verschriebenen 28 000 fl. Pfandsomme. Es ist eine Pforte in die
 Mark. Aber die Pommern concediren das nicht. Den Brief solle er auch
 an die Rätthe nach Ansbach schicken.

datum Eöln an der Spren am sambstag nach Ietare anno *re. LXXII^o*.

Schickt Abschr. eines Briefs an Siegm. v. Schwarzenberg¹⁾ auch zur Be-
 förderung an die Rätthe. Mit Siegmund soll davon nicht gesprochen werden.

datum ut supra.

Er solle zu Cronach und anderswo 100 000 Pfeile schleunigt für ihn
 (Abbr.) anfertigen lassen. datum ut supra.

Vollst. gebr. bei Burthardt 61 Nr. 29. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1
 Nr. 47 fol. 33 a.

305.

(Eöln) März 19. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätthe in Ansbach.

Er erwarte mit Bestimmtheit spätestens in der Osterwoche das Geld und
 zwar müsse der Ertrag aus Franken unter dem Gebirge 8000 und auf dem
 Gebirge 6000 (fl.), ohne das bisher hereingeschickte, betragen.

datum Eöln an der Spren am donrstag nach iudica. *LXXII^o*.

Vollst. gebr. bei Burthardt l. c. 69 Nr. 32. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
 R. 1/1 Nr. 47 fol. 37 a.

Am gleichen Tage ähnliches Schreiben an Heinrich von Aufseß (Bur-
 thardt l. c. 69. Nr. 33. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11. R. 1/1. Nr. 47.
 fol. 37 a). Der Kurf. verlangt 6000 fl. aus dem Lande auf dem Gebirge,
 die von Wittenberg erst nach Benachrichtigung Balthasars von Schlieben in
 Trebbin fortgeführt werden sollen. Vgl. hierzu 304.

306.

(Eöln) März 19. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätthe zu Ansbach.

Wißbilligt jeden Ungehorsam der Amtleute gegen Anordnungen der Statt-
 halter, er wolle keine Parteiung im Lande, keine Partei der Statthalter wider
 die der Amtleute. Bei Streitigkeiten sollen die nicht unmittelbar daran Be-
 theiligten den Ausgleich unternehmen. Die Einrichtung einer ständigen
 Straßenpolizei wolle er erlauben, zumal von den 50 000 fl. Etat leicht ein
 paar tausend dazu erübrigt werden könnten, doch verspreche er sich nicht viel

1) Nr. 303.

davon. Es würde jeder Amtmann gern Rüche und Zulage haben wollen, ihre Wachsamkeit würde sich mindern, da sie sich auf die Reifigen verlassen würden und wer einen Knecht habe, der ihm lieb sei, den würde er bei der Polizei unterzubringen versuchen, um ihm so auf kurz. Kosten zu lohnen. Auch seien 10 zu wenig, es müßten 20 sein. In der Mark kostet einer Alles in Allem das Jahr 30 fl., hier vielleicht 40 fl., mit Schadenersatz zc. 50 fl., also 20 Knechte 1000 fl. Er wolle nicht, daß diese Knechte aus seinem Kasten verpflegt würden, oder den Klöstern zur Last fielen. Der Bau der Mauer, von dem sie schrieben, dürfe schon 100 fl. kosten, aber ein Gewölbe wüßte er dajelbst. Die Fenster sollen lieber in den Hof gehn und nicht in die Stadt. Beurlaubt H. Sigt¹⁾ zu einer 3 wöchigen Badereise nach Wildbad. Billigt ihr Verhalten betr. des Kirchschirms zu Ockerßmul²⁾, ist gern geneigt, Burtard v. Wolmershausen³⁾ zu fördern. Von Friß v. Sedendorf⁴⁾ und seinem im Ansbacher Gefängnis verstorbenen Armmann sei ihm noch nichts berichtet worden. Daß das kaiserliche Vornehmen in dem Gerichtshandel zu Baiersdorf⁵⁾ (Heinz v. Rindsbergs Sache) abgestellt sei, freue ihn. Sendet einen Brief seines Nachrichters. Er stelle die Antwort ihnen anheim.

datum Cöln an der Sprew am donerstag nach judica anno zc. LXXX^o.

Berlangt Sendung der drei deutschen Bücher⁶⁾. Das eine stamme von seinem Vater, das andre vom Deutschmeister, das dritte ist der Sachsenpiegel, wie Joh. Volter wissen werde. datum ut supra.

Bollß. gedr. bei Burthardt 65 ff. Nr. 31. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 35 b.

307.

(Cöln) März 20. Kurf. Albrecht an Abt Johann von Colbacht⁷⁾, Prälaten, Grafen, freien Herren und Ritterschaft des Herzogthums Stettin.

Die von den kaiserlichen Commissarien nach dem Rörichener Tage zurückgelassene Eröffnung des kaiserlichen Willens, sowie Briefe an die Stände des Herzogthums sende er hiermit und hoffe, daß sie ihm zu willen sein werden, damit Blutvergießen vermieden werde.

zu urkundt mit unserm ufgedruckten innsigel versigelt und geben zu Cöln an der Sprew am freitag nach judica anno zc. LXXX^o.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 231 b.

1) Gemeint ist wohl Sigt von Ehenheim, Amtmann zu Heuchtwangen und Landrichter des burggräflichen Gerichts zu Nürnberg. Vgl. Stillsfried, Schwänenorden 145.

2) Ockerßmühlen, Bez.-Amt Schwabach.

3) Über den Streit mit den „Jagtleuten“ vgl. 270. 274. 276.

4) Über die zahlreichen Träger des Namens Friedrich von Sedendorf vgl. Stillsfried, Schwänenorden 210. 5) Vgl. Nr. 286.

6) Über die deutschen Bücher Kurf. Friedrichs I. vgl. Nebel, Gesch. d. preuß. Königs- hauses II 592. 7) Cistercienserkloster im heutigen Kreis Greiffenhagen.

in vor geschribner maß ist geschriben an prelaten, graben, herrn, mannen, ritterschaft und stete der lande Pomern, Cassuben, Wendon und Rugen zc. desgleichen Achim Lubeden und Heinrichen, gnant die Wolkan, erbmarfchald und sußt allen andern prelaten, herrn, mannen und ritterschaft des herzogthums Stetin und des furstenthumbs Rugen in einem sundern brief.

actum ut supra.

308.

März 20. Albrecht Glac, Pfleger zu Roth an den Hausvogt Heinrich von Rindsberg und die andern kurf. Statthalter.

Conz von der Thann, Pfleger zu Haideß, habe jüngst nach ihm geschickt und ihm eröffnet, als guter Nachbar wolle er ihn darauf aufmerksam machen, daß sein Herr, H. Ludwig, nicht mehr erlauben wolle, im Namen Kurf. Albrechts durch Haideß geleiten zu lassen. Bittet um Rath. „auch desgleichen trifft es den Heberlin zu Eystet auch an.“

geben am freitag vor palmarum anno zc. LXXII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI Bayer. Buch fol. 43 b.

Darauf ist dem Glac geschrieben, zu den stathaltern und retten kein Haßbrun zu komen.

ibid. fol. 43 b. Glac an den Hausvogt Heinrich v. Rindsberg und die kurf. Statthalter. 23. März: Er könne nicht, wie sie befohlen, am Dienstag früh in Heilsbrunn sein, da seine Frau ausgeritten und alle Knechte des Geleits wegen außer dem Hause seien, er habe daher keine Pferde zur Verfügung; bittet, dem Amtmann zu Schwabach, Sebastian von Sedendorf, alle Aufträge zu übermitteln. Das brandenb. Geleitsrecht bestimme er so: „Zum ersten hat man glait und noch von Rot aus kein Weissenburg und von Weissenburg über den Weyßenburger walb kein Eystet, aber von dem walb hinumb und den walb auf der rechten hand gelassen, den andern weg und der nächste von Rot aus kein Heybed; wer in dy stat hat gemollt oder nit, so hat man gelait zwischen der stat und dem schloß hinüber kein Eystet. zum dritten hat man von Rott aber auß glait zwischen dem Hylpoltstein hin und Haybed und fur Stauff kein Eystet, desgleichen hat man von Eystet her wider gethan und hat dy herschaft von Haybed nie kein einrede aber widerrede darzu gehabt. also seit ir bez berichtet. auch von Weyßenburg kein Haybed gelait, were das begert hatt uf die jarmerck oder ander.“ Bittet um Rath. „geben am montag nach palmarum anno zc. LXXII.“ Hierauf wurde dem Glac von den Statthaltern befohlen, wie bisher zu geleiten (ibid. fol. 44). Am 14. April meldet Glac an Rindsberg und die andern Statthalter: vergangnen Sonntag sei ein kurf. Geleitsknecht, der durch Haideß geleiten wollte und dort übernachtete, von dem dortigen Pfleger trotz der Einrede des Rathes gefangen und sein Pferd in ein Wirthshaus gestellt worden. „geben am eritag nach dem hailigthum anno zc. LXXII.“ Hierauf antworten die Statthalter am 20. April (fol. 44 b). Senden eine Copie mit, wie er dem Pfleger zu Haideß schreiben solle. Er solle ruhig weiter das Geleit ausüben und weder Pferde noch Knechte ansehen. Der Kurf. werde schon Entschädigung durchsetzen. „datum am montag nach dem fontag iubilate anno zc. LXXII.“ Zettel. Nachtquartier in Haideß sei vor der Hand zu vermeiden. ibid. fol. 44 b. Brief Glacs an Conz von der Thann, Pfleger zu Haideß, fordert Freilassung

des Knechts. Wenn er etwas mit ihm zu schicken habe, solle er sich an seinen Herrn, Kurf. Albrecht, oder dessen Statthalter wenden. „datum am dinstag nach dem sonntag iubilare anno 2c. LXXII.“ Am selben Tage schreibt Clad an Rindsberg und die Statthalter, er sei bereit, ihrem Befehle zu gehorchen, doch wolle jetzt keiner der Knechte das Geleiten wagen. Die Bürger von Haided haben sich für Betagung des Knechts verwandt, was aber abgelehnt wurde. Sie meiden jetzt die Stadt Roth. „geben am eritag nach dem sunntag iubilare anno 2c. LXXII.“ Am 22. April wiederholt Clad (amptman zu Rott) in einem Schreiben an Rindsberg und die Statthalter (ibid. fol. 47), daß seine Knechte nicht gern geleiten wollen, da Niemand gern sich gefangen nehmen lasse und Konz von der Thann drohe, jeden brand. Geleitsknecht niederzuwerfen. Er sende einen Brief Thanns mit. „geben am mittwoch vor Georg anno 2c. LXXII.“ ibid. fol. 47. Thann an Clad: Er habe ihm vorher gesagt, daß er nicht mehr durch Haided geleiten solle. Sein Herr, H. Ludwig, sei seiner zu Rechte mächtig. „geben am eritag vor Georg anno 2c. LXXII“ (21. April). ibid. fol. 47. Kurf. Statthalter und Räte an Clad: Befehlen ihm, trotz alledem das Geleit auszuüben. „datum an sant Jorgen tag anno 2c. LXXII“ (23. April).

309.

(Köln an der Spree) März 21. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath „unser“ Stadt Alden Stetin.

Uns. besundern und getreuen. wir schicken euch ein brieve hiemit, zu den Ridenlendischen herrn lautend, den ir vernemen werdent mit^{samt} dem innligenden brieve, gutlich begernde, die Wolgastischen herrn 2c. zu unterweisen der pilllichkeit nach, sich nach laut unsers briefs zu halten, nachdem ir versteet, das es zu grob verslagen ist. dann nachdem es zu Rosswald auß und zu Udermund ein, durch die irn gescheen ist, in des vogts zur Dochnitz brief vermeldet und dieselben fursten ykund daselbst slossbesitzer sind und schicken dißen brieve dorumb zu euch, als in die haubtstat zu Stetin, do sich dann dieselben fursten von schreiben. die mögt ir in zuschicken, dann wir domit voll thun haben wollen, als ob sie den brief selbst empfangen heten, nachdem ein furstlich befeh do ist, das sie ykund innen haben, dann wir sie zu einer yeden zeit nicht zu suchen wissen, sie auch nicht allweg peyeinander sind.

datum Coln an der Sprew am sonabend na iudica unter unserm infigl anno 2c. LXXII.

Münzberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 231 a. Wie mein herr der stat Stetin, der name halben 2c., geschriben und ine einen kaiserlichen brief, an die Wolgastischen herrn lautend, mitgesant hat.

310.

(Prag) März 24. König Wladislaw von Böhmen an Kurf. Albrecht.

Erebenz für seine Gesandten Benesch Colowrath zum Liebenstein, „voit in den sechs steten“, Jobst von Eynsiedel, „unsern heymlichen secretarien“, und Hans von Steinbach.

geben zu Prag am dinstag nach dem palmenfuntag unserß reichß im ersten jare.
ad mandatum dni. regis.

Bamberg, Loedl. Nachtr. II Nr. 30. Dr. Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv N. 62, Böhmen 246 II. Fol. 1. Späte Abschr.

311.

(Röln) März 25. Kurf. Albrecht an „ern Demingen von der Dste“.

Von den drei Briefen, die die kaiserlichen Commissarien zurückgelassen, habe er den ihm zustehenden behalten, den an H. Erich lautenden diesem eingehändigt, nur H. Bartislav habe den setzigen nicht annehmen wollen. Er sende ihn ihm daher, mit der Bitte, ihn ihm zu übermitteln. Desgl. sende er ihm Abschrift der an die Stände gerichteten Ausschreiben.

datum Coln an der Sprenw am tag annucciacionis Marie anno 2c. Lxxii^{do}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 N. 1/1 Nr. 44 fol. 232 a. b.

312.

März 25. Statthalter Kurf. Albrechts an H. Otto von Bayern.

Es sei ihnen nicht möglich, jetzt, wie er fordere, den Brüdern Anthonien und Hanssen v. Emershofen¹⁾ in ihrem Streite mit dem herzoglichen Kanzler Rudolf Alber einen Rechtstag zu setzen, da Beide jetzt außer Landes seien; doch schlugen sie als Termin Montag nach Exaudi (11. Mai) zu Ansbach vor.

datum an mitwoch nach palmarum anno domini 2c. Lxxii.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 1447—1500. Prob. 50. Conc.

ibid. ähnlichen Inhalts an den Kanzler Alber.

Am 20. März hatte H. Otto den Statthaltern gegenüber Klage geführt, daß der kurf. Diener Seibot seinem Kanzler das Recht gegen die Emershofen, weil diese kurf. Diener, vor dem kaiserl. Kammergericht sperre, und um Aufhebung des Einspruchs gebeten. datum Newmark am freitag vor dem palm-

1) Anton und Hans von Emershofen werden (Nebel C. I 547. 548) als Teilnehmer der Beisetzungsfeierlichkeiten für Friedrich II. erwähnt. Ersterer war z. B. Rath Graf Ulrichs von Württemberg. Hans von E. wird 1476 in einer von H. Siegmund von Tirol ausgestellten Urkunde erwähnt. (Vgl. Mon. Habs. I 2, 198). Ein Ort Emershofen liegt bei Ulrtissen in dem heut. bayrischen Reg.-Bez. Schwaben.

tag anno dni. 2c. Lxx secundo (ibid. 56. Dr.). Am 21. März (ibid. 55. Conc.) theilten die Statthalter dem Herzoge mit, daß die Emershofen noch Diener des Kurf. seien und es daher nicht angängig sei, dessen Freiheit zu schmälern. datum am samsttag vor palmarum anno 2c. Lxxii. H. Otto erwiderte am 23. März: Da die Emershofen jetzt im Dienste anderer Herren seien, glaube er, „unser lieber oheim sollte sich ir gemüßigt haben; wann aber unserm canzler das recht am kaiserlichen camergericht von wegen unsers lieben oheims gesperrt werdet und ime mercklich an den dingen ligt und dieweil ir sie noch für diener halt“, bitte er, gleich nach Ostern einen Rechtstag zu setzen. „datum Newmargkt an montag nach dem palmentag anno dni. 2c. Lxxii^{do}.“ Zu dem Tage von Graubi luden die Statthalter die Emershofen am 30. März ein, mit dem Hinweise, daß sie noch als kurf. Diener betrachtet würden und daß darum dem Ranzler Alber das Recht gegen sie vor dem kaiserl. Gericht gesperrt würde. datum am andern osterntag anno 2c. Lxxii (ibid. 52. Conc., ebenso an ihren Vater). Am 27. Juni richteten die Statthalter an die Emershofen die Mahnung: Sie hätten nunmehr schon den zweiten Rechtstag versäumt, während ihr Gegner sie besucht habe. Der dritte Tag finde am Laurentiustage (10. August) vor Hofrichtern und Räten kurf. Albrechts statt. Alsdann werde, gleichviel ob sie kämen oder nicht, das Urtheil ergehen. — am samsttag vor Petri und Pauli anno dni. 2c. Lxxii. (ibid. 53. 54. Conc.)

312a.

April 4. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben, der Schuld halben, die Conz Guldimundlin dem Rathes Wink zu Frankfurt a. O. und Stephan und Sebald Schreyer¹⁾ dem Lorenz Gunther daselbst schulden, erwidern sie, daß schon früher M. Johann ihnen davon geschrieben habe. Damals hätten sie demselben erklärt²⁾, die genannten beiden Schreyer seien als Ungehorsame und Bankrotteure aus ihrer Stadt entwichen. Guldimundlin lebe jetzt in Schwabach. Daher könnten sie nichts in der Sache thun.

datum sabbato Ambrosii anno 2c. Lxxii^{do}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Briefbuch 34a fol. 47.

Ähnlich an Frankfurt. ibid. In denselben Zusammenhang gehört ein Schreiben des Pfalzgrafen Friedrich an König Kasimir von Polen (23. Dez. 1473. ibid. 34 b. fol. 13). Die von Jörg Bod³⁾, „burger zu Posenaw“, gegen Conz Guldimundlin u. andere Nürnberger erstrittenen Urtheile konnten bisher deshalb nicht vollstreckt werden, weil ein Theil der Schuldner todt, ein anderer flüchtig ist. Bittet, die Drohung, er wolle sich an Nürnberger Kaufleuten schadloß halten, zurückzunehmen. Schlägt ein Schiedsgericht vor, zu dem Nürnberg und Polen je 2 Schiedsrichter ernennen sollten und dessen Obmann der Bischof von Lebus oder der von Breslau sein solle. datum Heibelberg uf donerstag nach Thome apostoli anno 2c. Lxxiii^o.

1) Kaiserl. Schutzurkunde für Sebald Schreyer in Mitth. a. d. germ. Mus. 1890 S. 105. 2) Gemeint ist ein Schreiben vom 15. Mai 1471 (ibid. fol. 19).

3) Rathsherr in Posen s. Warschauer, Stadtbuch von Posen 439.

313.

circa April 5. Kurf. Albrecht an die Räte in Ansbach
und Heinrich von Aufseß.

Da der Waffenstillstand mit den Pommern am 24. Juni ablaufe, so befehle er ihnen, die folgenden (werden namhaft aufgeführt) bis spätestens 14 Tage vor diesem Termin in die Mark zu senden.

Hern Heinrich von Freiberg dorft ir uns nicht schiden, dann er kan nichts weder zu der wagenpurg oder sunst. er ist verzagt und ein narr, er macht die leut irr und leugt was er gesagt, der nerhett hanrey.

Ebenso fordert er zur Wagenburg gehörige Ausrüstung und 100 000 Pfeile.

Bollst. gedr. bei Burkhartd l. o. 83 Nr. 42. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 45 a ff.

Datum folgt aus der Notiz, sie sollen beiliegende Briefe an den Landkomthur zu Ellingen und Sebastian von Sedendorf diesen zustellen. An den Erstgenannten schrieb K. Albrecht am 5. April betr. des Anschlags der Valley Franken in der Türkenmatrifel. Burkhartd l. o. 79. Nr. 40. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47. fol. 43a ff.

314.

(Köln). April 5. Kurf. Albrecht an Erzbischof Adolf von Mainz.

Dankt für seine Freude über sein Wohlergehn in der Mark. Er habe jetzt all seine Lande inne, überall Erbhuldigung empfangen und seine Unterthanen haben ihn gern als Herrn. Sie bezahlen ihm die beträchtlichen Schulden seines Bruders. „und haben uns gehuldigt und lehen empfangen ob 11^m edeln, die in unsern erblanden sind hierinnen, das wir glauben, man in etlichen Königreichen nicht vynde, und haben ein groß schönes land, vil mercklicher grosser hauptstette und under hunderten nicht der lutzel sind, sie sind als groß furderlich als Schwabach, das ist mit Kleyb¹⁾ und stro. das landt ist bei LX mehl wegs nach der leng, XL mehl wegs nach der preht, und am mynsten da es am engsten ist bei xxx mehl wegs von Berlin aufzureyten, da wir unsern hof halten. man sagt, die mark zu Brandenburg hab 111^o sloss und stet, so hat unser bruder seliger herzu bracht wol sovil merer, das man 111^o rechen mag, das glaubt alles warlich, dann man schetzt es noch fur hoher, und wer es expaut als das land doaußen, ir wern nach einß sovil. doch wollen wir es ob gotwil von tag zu tag peßern. die stette sind vast veste und haben vil leute, do sind die land vester hieinnen mit wassern, dann doaußen die stete sind, und kan nyemands dorein, man wolle in dann gern darein lassen.“ Bittet, ihm die Briefe aus der kaiserl. Kanzlei

1) Klayb, Lehm. Schmeller 1320.

über die Braunedischen Lehen zu besorgen. Der Spott thue ihm sonst weher als der Schade. Er möge auch verhindern, daß die H. von Wolgast, mit denen er übrigens gerichtet werden werde, trotz der Erfolglosigkeit der Vermittlung des Bischofs v. Augsburg, eine Änderung der kaiserl. Mandate erlangen. Briefe an die v. Mecklenburg und Hessen [in der Pommerischen Sache] habe er noch nicht empfangen. Spet habe sie zu verlangen vergessen. Bittet, ihn wissen zu lassen, wie sich der Kaiser zwischen Polen und Ungarn verhalten werde. Beide Theile buhlen um ihn. Ihm sei Böhmen und Polen, draußen und drinnen benachbart. Sendet Abschr. seines Briefs an den Kaiser.

datum Coln an der Sprew am suntag quasimodogeniti anno rc. LXXII^o.

Volst. gedr. bei Burthardt l. c. 74 Nr. 36. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
N. 1/1 Nr. 47 fol. 40 a. b.

315.

(Köln) April 5. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätke in Ansbach¹⁾.

Sendet Abschriften seines Briefwechsels mit dem Kaiser über die Türkenöldner. Er habe noch 19 Wochen zu dienen. Befiehlt darum, bei Prälaten und Deutschherren auf Erfüllung der vorgeschriebenen Leistungen zu bringen. 100 Reiter werde er aus der Mark abschiden. Um Johanni und um Crucis Exaltationis müssen die beiden Hälften der aufzubringenden Gelder gesammelt sein. Den Öldnern befehle er, noch länger im Felde zu verharren. Im Übrigen werde kaum ein Viertel der zu Regensburg bewilligten Mannschaften wirklich im ganzen Reiche zusammenkommen.

datum Coln an suntag quasimodogeniti anno rc. LXXII^o.

Volst. gedr. bei Burthardt l. c. 70 Nr. 34. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
N. 1/1 Nr. 47 fol. 38 a.

316.

(Köln) April 5. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätke zu Ansbach.

Empfiehlt ihnen, H. Wilhelm oft um Rath zu fragen, außer in Sachen, die die Nahrung oder die Räuberei betreffen. Beschwerden über fremde Räuber dürften sie dagegen bei ihm vorbringen, da er Räuberei nicht gern sehe.

datum Köln an der Sprew am sonntag quasimodogeniti anno rc. LXXII^o.

Bettel. Böhnt die Bitte der von Hohened²⁾ ab; sie seien wohl in der Lage, ihre Steuern zu zahlen, seien unverderbt und haben ein gutes Land. Sonst kämen morgen Andre mit derselben Bitte. Die Amtleute haben ihnen zu gehorchen, sie sollen sich daher an keinen kehren, er sei alt oder jung, ihm

1) Ebenso an H. von Aufseß.

2) Über das Bergschloß H. vgl. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken XII 16—21.

heimlich oder nicht und die Räuberei mit allen Kräften wehren. Rätth, die Räuber nicht zu belagen, sondern an den nächsten Baum zu hängen, wie jetzt geschehen sei; keiner soll Geleit erhalten, das nicht alle Statthalter gutheißen.

datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burkhart l. c. 81 Nr. 41. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 44a.

317.

(Köln) April 5. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Das Verlangen seiner Söldner, die gegen die Türken stehen, abzuziehen, sei ganz ungerechtfertigt, da sie auf ein ganzes Jahr gemiethet und bezahlt sind. Er sende Abschrift seines Briefs an die Söldner mit. Er bitte um Erhörung seiner ihm durch den Erz. von Mainz vorzutragenden Witten. Er fürchte, daß aus dem ganzen Anschläge gegen die Türken nichts werden würde; keinerlei Tage seien berufen und so würde jedenfalls noch weniger herauskommen als bei dem ersten Anschläge auf dem Regensburger Tage, dem Jedermann zugestimmt.

datum Köln an der Spren am Montag quasimodogeniti anno r. LXXII^o.

Vollst. gedr. bei Burkhart l. c. 71 Nr. 35. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 39a.

Vom gleichen Tage Schreiben Kurf. Albrechts an Hansen von Wapstorff, Jorgen Hausner und die andern dem Kaiser zugeschieden Söldner. (Burkhart l. c. 75 Nr. 37. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47. fol. 41a.) Vgl. auch Burkhart Nr. 38. 39.

318.

(Köln) April 5. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Erlaubt ihm, 500 fl. am Burgbau zu verbauen, den Camerstein¹⁾ habe er zwar mit 300 fl. „weyn gepauet“. Er wolle auch seine Schwiegersöhne nicht nach seinem Tode entsetzen, bevor die Summe erstattet. Erlaubt ihm, den Karl v. Guttenberg²⁾ mit 2 Pferden bei sich zu behalten, doch dürfen die Kosten der Verwaltung auf dem Gebirge in keinem Falle mehr als 3000 fl. betragen, zumal vordem nur 2500 fl. gebraucht worden sind. Empfiehlt, den Rath Karls v. G., Nidels v. Weyer³⁾ und des Landschreibers⁴⁾ stets einzu-

1) Kammerstein, Bez.-Amt Schwabach. Vgl. hierzu Ber. d. hist. Ver. für Mittel-franken 40 S. 13 ff. 2) Vgl. über ihn Stillfried, Schwanenorden 157. Er starb 1477.

3) Nach Nidel B. V 169. „oberster forstmeister“, bei Hasselholzt-Stodheim, S. Albrecht IV. I 1, 282. 1463 als Rathsmeister erwähnt. Höhe der Besoldung vgl. Nr. 406. ibid. absprechendes Urtheil des Kurf. über ihn. Nach Beer und Layritz, Magazin für die Ansbach-Bayreuther Gesch. III 53 empfing er 1465 ein Gehalt bei Porenth mit Steinbach, auch den Hof zu Porenth und einen Hof zu Leimbach u. A. Er dürfte 1481 gestorben sein, da sein Sohn Günter von B. in diesem Jahre dieselben Lehen empfängt. (Vgl. ibid. 54.) 4) R. Thalmann.

holen. Den Holl zu Kulmbach wolle er sich nicht gefallen lassen, er allein habe laut kaiserlicher Begebung das Recht, Zölle aufzurichten. Bezüglich des Raubes von Pferden, den Gog Schennel an einem Armmann von Hof verübt habe, soll er erkunden, ob nicht ein Unterthan H. Wilhelms Thäter gewesen sei; von H. Wilhelm würde man leicht Wiedererstattung und Bestrafung desselben erlangen können; war es aber ein anderer, solle er bei dem betr. Landesherrn zum mindesten um Schadenersatz einkommen. Der Castner zu Kulmbach soll zur Bezahlung gezwungen werden, damit man vor ihm sicher sei. Der Vertrag mit dem Bisthum zu Amberg gefalle ihm, wie ihm der mit H. Otto gefallen habe. Es befremde ihn, daß bei der Verfolgung [von Räubern] die Bambergischen sich nicht theiligt hätten. Es sei das wunderbar in anbetracht des Abschieds zu Baiersdorf zwischen ihm und Bambergischen Räten, als er jüngst in die Mark zog; er solle sich beim Bischofe beschweren. Mit dem Handel zwischen Heinrich v. Guttenberg¹⁾ und Veit von Wallenrod²⁾ sei er einverstanden, doch wolle er nicht, wenn er etwas ablöse, sich auf einen bestimmten Amtmann verpflichten lassen. Heinrich gefalle ihm, er wisse aber nicht, ob ihm seine Söhne gefallen werden. „der pau mißfelt uns nicht, doch das man das gelt anlege und dem Wallenroder als du anzeigenst ablößt, dann wir wollen nit versehen, wir wissen dann ein bessers zu lösen.“ Er habe nichts dagegen, dem Sohne des Landtschreibers³⁾ zu Auerbach, H. Otto zu liebe, die Pfründe zu leihen, auch Martin⁴⁾ soll die Pfarre, wenn sie lebzig wird, erhalten, doch sich dazu verpflichten müssen, auch weiter seinen Dienst wie bisher zu versehen. Von des Wildners⁵⁾ wegen wisse er der Herrschaft Nutzen zu wahren. „die vom Hoff haben uns geschriben, den bribe wir dir hie zuschicken. halt es mit dem pfarrer⁶⁾ bey altem herkommen, das die armen nicht beswert werden, angesehen, das man allen handel mit der alten münz treibt, wil dann der pfarrer he, das man die sacrament kauf, das man sie dann kauf nach alter gewonheit. wir glauben nicht, das es der recht pfarrer hehß, doch so richt dich gleichwol wie es allenthalben ob und under dem

1) Wird bei der Beerdigung M. Albrechts 1486 erwähnt. Niebel E. II 321. Vgl. auch von Freyberg, Sammlung histor. Schriften und Urkunden III 82.

2) Wird 1468 als Amtmann zu Berned erwähnt. Jung, Miscell. I 64 und Solwed, Fratr. Pauli Waltheri Guglingensis Itin., Bibl. d. Stuttg. Litt. Ver. 192. S. 63.

3) Im Nürnberg. Briefbuch 34a, Rasch als Landtschreiber daselbst erwähnt.

4) Vielleicht der Kaplan Martin Thumpel (Minntoll, Raif. Buch 376. 490) gemeint.

5) Jung l. c. 60. 61 werden Adam Wild zu Wellenreit und seine Nessen Christoph und Sebastian Wild erwähnt.

6) Pfarrer zu Hof war in Jahre 1470 Dr. Hertnid von Stein (Niebel E. I 520), der wohl hier als „der recht pfarrer“ bezeichnet wird. Als Pfarrverweser wird 11. Dec. 1469 in einer Urk. des Stadt-Arch. Eger Meister Johannes Schreiber genannt. Auch bei Longolius, Städt. Nachrichten von Brandenburg.-Kulmbach X 2, wird Johann Scriptoris als Pfarrverweser erwähnt. ibid. X 13 wird für das Jahr 1477 ein Herman Stegmeter als Verweser genannt.

gebirge, in des gleichen inn unserm land gehalten wirt. von des Retshebers¹⁾ wegen, das halt wie es die von Hoff gern haben.“

datum Coln an der Sprew am sontag quassimodogeniti anno rc. LXXII.

Vollst. gedr. bei Burckhardt I. c. 85 Nr. 43. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 45 b.

Die folgende im Ms. befindliche Ann. gehört wohl hierher. Item herr Heinrich hat alsbald hieher geschickt ein verzeichnus, wie sich die meins herrn und pfalzgrevischen uf dem gepirg und in der Pfalz hieoben vertragen haben rc. dieselben abschrift hat mein herr in sein laden gelegt.

319.

(Weimar) April 7. H. Wilhelm von Sachsen an Bürgermeister und Rath der Stadt Halle a/S.

— Wir werden kurzlich uf einen tag gein Gzerwist²⁾ rieten und des weges uf nechsten fritag³⁾ mit driehundert pferden bei uch benachten, in bließe begernde, ir wollet uns und den unsern, die wir mit uns brengen werden, uwer gud ungeverlich sicher gleit bei uch in uwer stad geben und bei dem geinwertigen zuschreiben, auch uns und die unsern mit herbergen bei uch versehen lassen. daran erzeigt ir uns guten willen und begern des uwer antwort.

geben zu Wymar uf dinstag nach quassimodogeniti anno rc. 1472.

Magdeburg, Rgl. Staatsarchiv, Erzstift Magdeburg II 760, Repert. A. II Lit. XXVII
Halle 12. Abschr.

320.

April 9. Heinrich von Aufseß an Kurf. Albrecht.

Über die Errichtung eines Galgens zu Gattendorff.

Gnediger her. eure gnabe hat in mehern⁴⁾ meinen schriften gutermaß vermerckt den abschide des gehalten tags, zum Hofe mit den herzogischen gehalten⁵⁾, und wie all gebrechen auf den außtrag verfaßt sind, also das die bieweyl darauf berülen und ansteen solten. uber sulchen abschid ist Rudiger von Sparnned zugefaren, auf gehaiß der herzogischen rete, als er sagt. hat einen galgen zu Gattendorff aufrichten lassen⁶⁾, der meynung, im damit des haßgerichts halben zuahungung zu thun und in gebrauch zu ziehen, des ich aber nicht hann gestaten wollen, sundern bevolhen, das herr Heinrich von Rindsparg mit den von Hoff den wider abgehauen, die stoc außgraben und ganz verbrant hat. wird ich bericht, wie die herzogischen

1) Eigennamen? Schmeller II 227 erwähnt „Retsfieber“ der Reth bereitet und ausschänkt. 2) Vgl. Nr. 321. 3) 10. April. 4) Vorl. nehern.

5) Vgl. Kiebel B. V 167. 6. Februar 1472. 6) Vgl. Antwort Albrechts Nr. 330.

willen haben, den wider aufzurichten, des ich aber nicht in willen pin, den steen zu lassen, sunbern so oft der aufgericht wurd, wil ich bestellen, den wider abzuhanen, biß auf euer gnad, so lang biß die sach, inmassen der abschid gewesen ist, außgetragen wirt. das wolt ich euren gnaden nicht verhalten, mir underrichtung zu geben und zu schreiben, ob sie den galgen wider aufrichten wurden, wie ich mich von eurer gnaden wegen darinn halten solle, damit ich im nicht zu vil oder zu wenig thu. mich hirinn nach eurer gnaden gefallen zu richten pin ich willig²⁾.

datum am donerstag nach quasimodogeniti anno dni. 12. LXXII^o.

Weimar, Sächsl. Ernst. Ges.-Archiv. Reg. B fol. 33 I 60. Gleichz. Abschr.

320a.

April 10. Die kurf. Statthalter an H. Albrecht von München.

Sie hoffen, er werde sich, da Eglos von Riethheim Kurf. Albrechts Rath, einer seiner Brüder Albrechts Amtmann und alle von R. seine Diener seien, mit ihrem Rechtsentscheide begnügen.

— am freytag nach dem sonntag quasimodogeniti anno 12. LXXII.

Mürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Mitsche 43. Conc.

In den langen Händeln zwischen H. Albrecht und Eglos von Riethheim hatte sich der letztere, nachdem ein Tag zu Landsberg, an dem zu seiner Unterstützung auch brandenburgische und württembergische Räte theilnahmen, erfolglos geendet, weil Riethheims Anerbieten, vor H. Albrechts edlen Räten Recht zu nehmen, von diesem verworfen worden war, in einem öffentlichen Ausschreiben auf Kurf. Albrecht, die Grafen Ulrich und Eberhard von Württemberg, H. Ludwig von Bayern und eine große Zahl anderer Herren und Städte zu Recht erboten. (ibid. 45. geben uf freitag nach oculi anno dni. 12. im LXXII. 6. März.) H. Albrecht antwortete hierauf, indem er erklärte, ihm sei auf dem Landsberger Tage von den erwähnten Erbietungen nichts bekannt geworden. Er verfolge den Riethheim nur, weil er entgegen den Abmachungen, wonach ihm Schwabegg mit der Bedingung von den früheren Herzögen von München verpfändet worden sei, nichts von Wildbann und dergl. davon zu entziehen, dies doch gethan habe. Vom Bischofe von Augsburg berufene Tage habe er nicht besucht. Seine Erbietungen auf Fürsten sei unnöthig. Sein Vorgehen sei nicht rechtlich, sondern nur Gewalt, gegen die er (der Herzog) sich wehren müsse¹⁾. „datum Weylheim an freitag vor dem sonntag quasimodogeniti anno 12. LXXII^{ten}“ (ibid. fol. 42. 3. April). Dies Schreiben sandte der Herzog am selben Tage auch den kurf. Statthaltern zugleich mit Abschriften der übrigen mit R. gewechselten Briefe und fügte hinzu, er hoffe, daß sie daraus R.s unbilliges Vornehmen erkennen würden. (ibid. 44.)

1) Eglos v. R. soll auch mit einigen Andern eine Entführung H. Albrechts geplant haben. Siehe Kiezer I. c. III 485 Anm. Notizen über denselben Nr. 340.

321.

(Herbst) April 13. Memorial myner gnedigen herren margraven Albrechts von Brandenburg, kurfürsten und herzogen Wilhelms von Sachsen abscheide zu Gzerwist des montags nach misericordia domini anno zc. Lxxii^r.

Item myn gnediger herre marcgraf Albrecht wil bestellen, das man vom Hofe uf in sym und myns gnedigen herren herzog Wilhelms namen biß gein Wyda gleyten sol¹⁾.

deßgleichen wil myn gnediger herr herzog Wilhelm zu Wyda bestellen widerumb in sinem und myns gnedigen herren marggraven Albrechts namen von Wyda biß zum Hofe zu gleyten.

item yr iglicher furst sal sin rethe uf sanct Johannis tag baptiste²⁾ schirft zunacht zu Friberg haben gegen beider konige von Polan und Weheimen rethen.

item zu yr welchem er Sorge vom Stein³⁾ kompt, der sol mit dem eins tags uf sonntag vor Jacobi gein Futterbod abscheiden und das dem andern zuschriben und sullen alsdann yr beider rete dahinschiden.

item myn gnediger herr herzog Wilhelm sol mym gnedigen herren marggraven Albrechten von Wymar die drabanten, haubtlute verzeichend und als palbe den brief umb erstredunge des bylegers⁴⁾ mit sym sigel gefertigt, verpickschirt zusenden. deßglichen sol ym ein brif widerumb von mym gnedigen herren marcgraf Albrechten bei demselben boten gesand werden.

item umb die Magdburgischen eynunge⁵⁾ und Halberstetische.

item abscheid zu Magdburg wißen zu lassen.

item umb verstantnuß mit landgrave Heinrich⁶⁾.

item grave Ernst von Glichen und die jungen Bisthum werden zu Almesleuben⁷⁾ enthalben, mit dem bischof von Magdeburg davon rede zu haben.

item von der iii^r pferde wegen.

Nürnberg, Egl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 48. Orig.-Entwurf, nicht eingeklebt.

1) Über die Frage des Geleits von Hof aus, über die Herzog Wilhelm und seine Bettern uneins waren, vgl. Nr. 38. 65 und 330 Anm. 2) 24. Juni, vgl. Nr. 335.

3) Georg von Stein war um den 5. März zu Königsberg bei M. Albrecht. Seine Wiederkunft geschah erst am 16. Juni.

4) Vgl. Kiebel B. V 173. Die Vollziehung des Beilagers wurde bis zum Sonntag Ostern 1474 hinausgeschoben.

5) Am 29. Nov. erwähnt Albrecht die Magdeburgische Einnung als bereits vollzogen. Vgl. Nr. 503. 6) Von Hessen.

7) Vielleicht Almersleben bei Kalbe im Kreise Salzwedel. Über die Streitigkeiten S. Wilhelms mit den Glichen, vgl. Nr. 160. Schon 1465 führt S. Wilhelm darüber

322.

(Graisbach) April 13. „Wilhellm von Rechberg, ritter, pfleger zu Graispach an Ewolt vom Richtenstein¹⁾, pfleger zu Truherding.“

(Anrede „erbern und besten“ und „du“.) Ein zu Graispach gehöriger Armmann mit Namen Krautgart sei von den von Aornheim²⁾ gefangen genommen worden. Bittet, denselben ohne Entgelt freizulassen.

datum Graispach auf montag nach misericordias dni. anno 2c. LXXII.

München, Kgl. Kreisarchiv XI. Bayr. Buch fol. 62.

ibid. fol. 61b. Notiz 3 Bauern von Aornheim, Unterthanen Graf Ludwigs von Ottingen, Georg Marschalls zu Pappenheim und Georgs von Ehenheim zu Gehrn, saßen zu Wemding in einer Schenke mit einem Untersassen Sigmunds von Rechberg, zu Westhim angeessen, zusammen, welch letzteren sie eines Brotdiebstahls beschuldigten. Als sich der letztgenannte der drei Aornheimer Bauern in Graispach blicken ließ, wurde er festgenommen und um die hier unerhörte Summe von 39 fl. gebüßt. Auch den beiden Andern wurde nachgestellt; ein bayrischer Unterthan, Krautgart, der diesen Nachstellungen Vorschub leistete, wurde daher von den Aornheimern festgenommen und nach Hohentrüdingen in den Thurm gelegt. Ferner unterstützten sich die Graispacher Wildmeister, ihren Bauern die Jagd in brandenb. Wäldern zu erlauben und brandenb. Unterthanen, denen der Hohentrüdingen Amtmann die Jagd oder Weide erlaubt, daran zu hindern.

Auf das Schreiben Wilh. v. Rechbergs antwortete E. von Richtenstein am 26. April (ibid. fol. 62b. Anrede „ir“ und „Lieber her Wilhellm“). Er habe den Krautgart als Beschädiger und Übertreter des kaiserlichen Landfriedens festnehmen lassen, wolle ihn aber ihm zu liebe gegen Urfehde freigeben. datum am suntage cantate anno 2c. LXXII.

323.

(Herbst) April 14. Kurf. Albrecht und H. Wilhelm von Sachsen an die Statthalter und Räte in Ansbach.

(Anrede „wirdigen, edeln und strengen, lieben getreuen, angedchtigen und heimlichen“.) Erinnern an den Erlaß, der Räuberei zu wehren.

datum Herwilt³⁾ am dinstag nach misericordias dni. anno 2c. LXXII.

Vollst. gedr. bei Burkhart I. c. 89 Nr. 45. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 47a.

Klage, daß die Bisthume bei den Herren von Pleßen Unterschluß gefunden hätten. Vgl. Mittl. d. Geschichts- u. Alterthumsforschenden Gesellsch. d. Osterlandes VII 267.

1) Über Ewalb von E. den jüngeren vgl. Stillsfried, Schwänenorden 173.

2) Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Gunzenhausen.

3) Vgl. Nr. 321.

324.

(Magdeburg) April 14. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte zu Ansbach.

Wenn Heinz v. Rindsberg u. Hans v. Talheim zu Siegm. v. Schwarzenbergs Schreiber gesprochen haben, wie das der mitfolgende Bittel ausweise, sei es zu grob. Treuzer u. Luchscherer¹⁾ haben genug Strafe erhalten. Der Bierbrauer zu Neustadt solle durchaus zur Strafe an der Mauer zc. bauen, denn wenn er sich heut am Bogt ungestraft vergehen dürfe, geschähe es morgen an einem Andern. Siegm. v. Schwarzenberg will dem Armmann sein Pferd und seinen Wein wiedergeben unter der Bedingung, daß er das keinem weiter gebe und Niemandem eine Ehrung thue²⁾. Heinz Stier³⁾ soll sein Gut, das hinter Siegmund liegt, ausbauen oder es einem verlaufen, der das thun will. Von des Mannes wegen, den die von Truhendingen gefangen, der aber entwichen, bleibe es bei dem früheren Bescheide. Dem Amtmanne (Siegm. v. Schwarzenberg?) die 200 fl. Amtgeld mit Beschlag zu belegen, sei unnötig, da er ja zahlen wolle. Überall soll eifrig gebaut werden, besonders zu Neustadt soll Brücke und Thor nach der Stadt und das Thor an Remenate und Schloß erbaut werden. Wegen den gefangenen Dieb v. Berlichingen⁴⁾ soll dem Selbneider Recht gestattet werden; auch solle er wegen der Raubnahme an H. Siegmunds Hausfrau und wegen der Beschädigung seiner eignen Armenleute zur Verantwortung gezogen werden können, „dann es ist ein böß kindt und lebt seinem ganzen geslecht zu schanden und wer erlicher und nuzer in tod, dann das er leben solt in semlichen schentlichen wesen, als er sich bißhere gehalten hat“. Herr Siegmund soll den Stubacherberg⁵⁾ mit der Statteleyte⁶⁾ und die Hartmansmitten, die „strut“ unterhalb Dis-

1) Bgl. Nr. 270. 2) Bgl. Nr. 361.

3) Wohl aus der Egerer Patrizierfamilie Stier.

4) Dietrich der Ältere von B. zu Dörzbach. Ob seine Gefangennahme mit den Unternehmungen Kurf. Albrechts gegen Dörzbach 1470, über die wir durch ein Schreiben des Pfalzgrafen, worin er sich für den Ganerben zu Dörzbach, Hans von Bachenstein verwenbet, (vgl. Nr. 113) unterrichtet werden, in Zusammenhang steht, steht dahin. 1471 wurde Dörzbach dem Pfalzgrafen aufgegeben. Nach Graf F. W. Gg. von Berlichingen-Rosbach, Gesch. d. Ritters Gg. v. Berlichingen u. seiner Familie S. 573 starb Dietrich v. B. am 16. Febr. 1473 bevor noch sein Proceß vor Kurf. Albrecht entschieden war. Bgl. auch unten Nr. 340 361. 479. 502.

5) Stülbach an der Elbe, Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Neustadt an der Aisch.

6) Die Statteleyte wird in dem Vermächtniß Kurf. Albrechts für seine Gemahlin Anna von 1484 (Niedel C. II 297) unter den burggräflichen Jagdgründen nicht verzeichnet, wohl aber zwei andre Leyten. Letzte bedeutet, nach Schmeller 1534, Abhang. Ders. spricht auch von einer Würzburgischen Landleiten. Der hier von M. Albrecht gemeinte Walb stieß jedenfalls an das Stift Würzburg und lag bei dem Grenzorte Hochstadt. Daher vielleicht der Name Statteleyte. Über die Hartmansmitten heißt es Niedel C. II 299 „die Hartmansmitten, die leyt zwischen der Nemenstat und Diepach (Diespeck).“

ped¹⁾, den Hedenwast und den Haag bei Wernspach²⁾ hegen und keinen dort jagen lassen, damit er nach seiner Heimkehr dort zu jagen finde.

datum Magdeburg am dinstag nach misericordias dni. anno 2c. LXXII^o.

Bollst. gedr. bei Buchhardt l. c. 90 Nr. 46. Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv C. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 47 b.

325.

April 16. Statthalter und Rätthe zu Ansbach an Kurf. Albrecht.

Die römischen Bullen. H. Ottos Versuch, H. Christoph zu befreien.

Gnebigger her. unser her beschant zu Bamberg ist am mantag³⁾ nächst-
vergangen seines widerwegs von Rom⁴⁾ hiß gein Gunczenhausen kommen,
dobannen er hieher geschriben und gesounen hat am dinstag Johann Bol-
tern zu im hinein gein Nurmberg zu schicken. das ist gescheen; dem hat
er zu erkennen geben, wie er die sachen euern gnaden zu Rom gehandelt
und was er heber brostehen halb hie zu Onoldspach und Feuchtwang er-
langt, auch das er das conservatorium in die Mark nach anzaigung eurer
gnab zuwege bracht und des alles hebstliche bullen extrahiert, die Hanns
Mulner⁵⁾ zu Nur. in seinen handen hab fur das gelt, die sie kosten, nem-
lich II^o XXXIII R. gulden 1 ort⁶⁾. solch gelt dem gnanten Mulner hiezzwischen
und pfingsten entricht und die bullen dagein empfangen, oder so das gelt
in der zeyt nit gefiel, wider gein Rom geschickt werden sollen, als eur gnab
aus des beschants schriften⁷⁾ des und seiner handlung, auch abschieds eygent-
licher underrichtung empfaßen wurd, der er sich an eur gnab bei diesem
boten zu thon versangen hat. so nu von euern gnaden beßhalb kein ge-
scheft an uns geschehen ist, eynch gelt fur die bullen hie zu entrichten, wie-
wol wir in zuversicht sind, euern gnaden die ding also anemen sein und
genaigt werde, solch gelt in eurer gnaden namen zu bezalen zu lassen,
haben wir doch dorinn eurer gnaden willen erholen wollen, darnach wir
uns haben zu richten, dem soll auch nach eurer gnaden beschaid furderlich
volg geschehen.

datum am donerstag nach misericordias domini anno 2c. LXXII.

Umseitig. Wir wissen euren gnaden nit neues zu schreiben, dann
zu Nurmberg ist ein gemeine sag, unser her herzog Ott sei heut acht tag
vergangen mit II^o pferden bei Munchen nachts kommen; dazumal sei herzog
Albrecht nit anheims gewesen. hab sich herzog Ott understanden, herzog

1) Diespeck, Bez.-Amt Neustadt an der Aisch. Die strut (Buschwert) daselbst bei
Niedel C. II 299 erwähnt, ebenda auch der Hedenwast und der „Wernspacher hage“.

2) Dorf, Bez.-Amt Ansbach.

3) 13. April.

4) Bgl. Nr. 284.

5) Päpstlicher Bankier und Agent zu Nürnberg.

6) = 1/4 fl.

7) Bgl. Nr. 327.

Erstoffeln aus der gefandnus zu gewynnen und hab mit etlichen den seinen durch dreu gewelb gebrochen und dem gewelb dorinn herzog Erstoffel lig, so nahent kommen, das herzog Ott und herzog Erstoffel einander haben horen reden, aber der tag hab sie von der arbeit abgetriben, also das herzog Ott ungeschafft, wiewol mit unmut, sei gebrungen abzuschaiden, des fur-nemens sei herzog Albrecht vast verdrießlich.

Pr. 48. Schildern den Überfall des brandenburgischen Geleitsknechts durch den Pfleger H. Ludwigs, Kunz von der Thann¹⁾. In künftiger Woche werde hier Hofgericht abgehalten werden und sie wollen alsdann mit den Statthaltern u. s. w. berathen, was zu thun sei. Endgültige Beschlüsse würden aber wohl nur nach Einholung der kurf. Willensmeinung gefaßt werden. Senden einen Brief des Pfalzgrafen wegen Diebs von Verlichingen und ihre Antwort darauf. Ferner schicken sie einen Brief des Pfalzgrafen in der Sache Burlards von Wolmershausen. Der Pfalzgraf weise kurf. Albrechts Vermittlung zurück, weil mit dessen Zustimmung seine Feinde unterstützt worden seien. Hierauf müsse Albrecht selbst antworten und zwar schnell, da Wolmershausen in großer Gefahr sei; wenn man diesen nicht schütze, würde morgen ein Anderer angegriffen werden. Ewolt vom Bichtenstein theilt Übergriffe des Landgerichts Graisbach gegen Unterthanen Graf Ludwigs von Ottingen, Jörgs von Ehenheim zu Geyern und der Klöster Haydenheim und Sulnhofen mit. Die Angelegenheit Eglofs von Riethheim und seines Bruders stehe schlecht. Der Herzog denke an Eroberung von Angelberg. Auf einem Tage zu Landsberg, zu dem sie den Riethheimern Dr. Lorenz Thum zu Hülfe geschickt, wollte sich Herzog Albrecht nur verdingtes Recht gefallen lassen, was die Riethheimer, die sich auf kurf. Albrecht, dessen Statthalter und zahlreiche andre Fürsten und Städte erbieten, nicht thun wollten. Es sei große Gefahr, zumal die Riethheimer alle dem kurf. gewandt und „eurer gnaden fenlin auf Angelberg steht“.

datum am donerstag nach dem sonntag misericordias dni. anno 2c. LXXII.

Zettel. Sie hätten wegen des Haibeder Geleitsstreits H. Wilhelms Rath nachgesucht.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 1441 ff. 49. 48. Concept. Bei Hansen noch hinein geschickt am freytag vor jubilate. 17. April.

326.

April 16. Sebastian von Seckendorf, „Nollt“ dem „erbern, fürsichtigen Johannes Volker, canzler 2c., meinem besondern guten freund und gesellen“.

In Eichstädt habe er weder den Bischof, noch den Herrn von Haibed angetroffen, dagegen bei dem Heberlein einen Nürnberger Bürger „Braun maler“ gefunden. Dieser sei mit andern von einem Knechte des Clad geleitet worden;

1) Bgl. Nr. 308.

als sie nach Haidel kamen, haben die Stadtknechte den Knecht in den Thurm gelegt und ihnen verwehrt, die Stadt zu verlassen. Die Bürgermeister, Richter und Rathspersonen drückten ihr Mißfallen über das Geschehene aus, ließen aber dem Pfleger aufs Schloß melden, daß sie den Knecht gefangen genommen. Darauf habe Thann erklärt, er habe dem Clad eröffnet, daß er nicht mehr zu geleiten habe. Sie (Braun und Genossen) seien dann von einem Knechte des Pflegers „hoch nit glaiß weiß“ ohne Büchse nach Ingolstadt geführt worden. Dem Heberlein habe er (Sedenborn) daraufhin befohlen, sich nur nach den Weisungen aus Ansbach zu richten. Bittet, die zwei Briefboten in ihren eignen Sachen bald abzufertigen.

datum donerstag nach dem sonntag misericordias dni. anno 2c. LXXII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XL. Bayr. Buch fol. 45.

327.

(Beil) April 18. Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn die Gelder für die aus Rom mitgebrachte Bulle anzuweisen.

Sein Besuch in Mantua.

Durchleuchtiger, hochgeborner fürst und herre. euren furstlichen gnaden sein meyn willige dinst in aller gehorsamkeit bereyht. gnedigster herre, was ich von euren gnaden wegen zu Rome¹⁾ gehandelt und erlanget hab, werden euer gnaden auß diesem eyngeschlossen zettel vernemen. bit ich eur gnab unterteniglich, eur gnaden statthalter zu bevelhen, das das gelt förderlich bezalet und by bullen gehaben werden, will ich umb dy selben eur gnab williglich verbinden. eur gnab soll warlich glauben, das meyn herre, der cardinal von Montua, gut marggräffisch ist und grossen fleiß und mühe in eur gnab sachen gethan und gehabt und darinnen unverdroßen gewesen ist. ich hab in in eurn sachen wil gemühet, denn er bei diesem babst ganz mechtig ist, so hat er mich von eurer gnaden wegen gnediglich gehalten und wieder menniglich gehonthabt, wenn es understunden sich der Welischen fursten bottschaft, dy als dem trefflich entgegen waren und der erzbischof von Roln und Tryer bottschaft von irer statt vordrungen hatten, auch vor mir zu gehen. hab ich durch meynem hern, dem cardinal, eur gnaden statt behalten und durch das auch die andern kurfursten bottschaften wider zu irer statt bracht. ich bin of diesem außreisen zu Montua bey meinr gnedigen frauen von Montua gewesen, denn der cardinal mich nicht erlassen wolt dahin zu reisen und schicket mir zu, dy mich dahin forten. ist meyn gnedige frau und auch der alt herre von Montua²⁾ mit mir zu reden kumen und allerley von den gebrechen, so zwischen eur gnaden und

1) Bgl. Nr. 325.

2) Über M. Ludwig v. Mantua geb. 1414, † 1478, vgl. Stillsfried, Schwanenorden 179.

ir sein, der Newestatt halben geredet¹⁾, als hab ich mich nicht wollen annehmen ichtes an eur gnab zu bringen. darauf hat meyn frau eur gnaben geschriben und mich gebetten, dabey zu sagen, was sie mit mir gereth hab. nu hab ich sulchen briebe nicht bey mir, sondern so ich heym come, wil ich den eurn gnaben bey der nechsten botschaft zuschicken und alsdann davon schreiben. gnedigster herre. meyn herre, der cardinal, hat verstanden von meynen frauen von Montua, derselben meyn her marggraf Johannis seliger eyn mercklich stud von eynem eyngelhorn geben hat, das eur gnab noch des vil haben sollen und mit bergl. mit mir gereth, das im eyn stud, das zirlich und groß were, werden mocht von eurn gnaben, das wolt er costlich zu zierung bei ander seyne kleint passirn²⁾ und smucken lassen, wenn er grosse liebe zu cleinottn hat. er hat mir auch bevolhen, eur gnab darumb zu bitten³⁾, wolt ich euren gnaben nicht verhalten, denn ich verstehe, er wurde das zu großem band nemen und gegen andern das von euch gezimet sein, so vermogt eur gnaben und den euren wol dynen. damit bevolhe ich mich euren gnaben, als meinem gnedigsten hern.

datum Beyl⁴⁾ of sonnabeth vor iubilate anno LXXII.

euer gnaben williger dyner Hertnidts von Stein tumtechat, zu Roth.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Kasten 726 Nr. 1915 ff. 4 Prob. 4. Abschr b. 18. Jahrh.

328.

(Ansbach) April 18. Kurfürstl. Statthalter zu Ansbach an H. Wilhelm von Sachsen.

Von ihrem Herrn, Kurf. Albrecht, angewiesen, in allen Fragen seinen Rath einzuholen, theilen sie ihm folgendes mit: Kurf. Albrecht habe auf allen Straßen, die zu den Thoren von Nürnberg führten, unwidersprochen Geleit gehabt und so auch auf der von Nürnberg nach Haideck⁵⁾ und Eichstädt und auch von Roth nach Haideck und Eichstädt. Nunmehr sei Haideck an H. Lud-

1) Markgräfin Barbara beanspruchte nach dem Tode ihres Vaters M. Johann, die ihr, ebenso wenig wie ihrer Schwester Dorothea von Dänemark, ausgezahlte Wittgilt von 12000 fl., die auf Reusstadt an der Aisch verschrieben war. Vgl. 41. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken S. 22. Über ein kaiserliches Mandat in der Sache siehe Kiesel C. II 38. 40.

2) Verzieren, hängt zusammen mit „pasmēt“ Verzierung (Lexer II 210) vom frz. passement vgl. Diez, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen 5. Ausg. 238.

3) Über die Werthschätzung des Einhorn siehe Arch. f. Gesch. u. Alterthumskunde von Oberfranken II 3, 139. Am 27. April 1472 befehlt Kurf. Albrecht dem Hauptmann Heinrich von Aufsess ein unversehrtes Stüd Eingehörn an Hertnid von Stein für den Cardinal von Mantua zu übersenden, Burkhartd I. c. 133 Nr. 68.

4) Stadt in Unterfranken, Bez.-Amt Hassfurt.

5) Oberpfalz, Bez.-Amt Neumarkt bei Hilpoltstein.

wig von Bayern übergegangen¹⁾ und dessen Pfleger Concz von der Tann habe dem Amtmann zu Roth, Albrecht Clad, verkündigen lassen, daß H. Ludwig ihm das Geleiten durch Haideck verbiete. Clad habe sich dessen entscheiden geweigert und nun habe der Pfleger den markgräflichen Geleitsknecht, als er sein Amt ausübte, am letzten Sonntag in den Thurm werfen und sein Pferd in ein Wirthshaus stecken lassen. Witten um seinen Rath und um Schutz für die Regalien ihres Herrn.

datum under des genannten unsers genebigen innfigel am sambstag vor dem sonntag jubilate anno dni. 2c. LXXII.

Bettel²⁾. Die Herrschaft Haideck habe nie Geleit und Zoll gehabt.

Weimar, Sächf. Ernst. Ges. Archiv. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A. Dr.

Hierauf antwortet H. Wilhelm den Rätthen am 24. April 1472. „geben zu Wymar uf fritag nach Georii martiris anno 2c. LXXII^{do}.“ *ibid.* 2. Conc.³⁾ Er rätth ihnen, zunächst H. Ludwig zu besenden, wenn das nichts helfe, werde er die Sache selber betreiben. An Kurf. Albrecht sendet Herzog Wilhelm am selben Tage den Brief der Statthalter und Abschrift seines Schreibens an sie und fragt ihn nach seinem Willen, wie er, falls die Gesandtschaft an H. Ludwig nichts helfe, mit Rücksicht auf seine märkischen Verhältnisse und die Wolgastischen Herren zur Zeit gegen diesen Übergriß zu reagiren gedächte. *ibid.* 3 mündirter Brief, aber wohl nicht abgegangen.

329.

(Tangermünde) April 19. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätthe zu Ansbach.

Willigt ihre Ausführungen betr. des Geleitsstreits mit Kunz v. d. Thann⁴⁾. Da es Regalia berühre, müsse man sich auf den Kaiser erbieuten und da man nicht durch die Stadt Haideck geleiten könne, nebenher fahren. Über die frayß zu Hohenstadt⁵⁾ habe er sich mit H. Ludwig dahin geeinigt gehabt, daß er die Gefangenen ledig ließ. Im Herbst sollten nach eingezogenen Erkundigungen die beiderseitigen Rätthe zusammentommen. Ihm sei nicht bekannt, daß je von bayrischer Seite die frayß daselbst genommen worden.

item die ordnung mit den armbrostmachern unserm oheim dem pfalzgraven zu lieb, gefellet uns wol, auch ist es sunst ein nottorft. Von Sorgen von Wemdingen wegen sein funfzig guldein zu entrichten, gefellet uns, als wir dann solchs vor bevolhen haben, durch Johannes Spetenn euch zu underrichten. doctor Hertnibts brief⁶⁾ und euer handlung dorinnen, auch Bernher Lugen rehten in den kaiserlichen hoff⁷⁾ gefellet uns, auch des lantkomethurs

1) Nach Faldenstein, Antiqu. Nordgavienses II 306 verkaufte Conrad von H. die Herrschaft Haideck für 50 000 fl. an H. Ludwig von Bayern.

2) Nach einer Abschr. im Münchener Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 46 b.

3) Abschr. im XI. Bayr. Buch fol. 47 b.

4) Bgl. Nr. 328.

5) Bgl. Nr. 273.

6) Bgl. Nr. 327.

7) Bgl. Nr. 167.

halben, die tehding mit Hannsen Schenden seligen kinden und Heinczen Schenden zu Stoffenberg antreffende¹⁾. wie ir und die stathalter darinn handelt, lassen wir uns gefallen, dann wo wir dem lantfomethur in gepurnus willefarn können vor andern sind wir geneigt.

als ir schreibt von Erdingers und Wilhelms von Sawßheim²⁾ wegen, lassen wirs bey besteen.

der rechtbucher halben gefellet uns, dann wir der hynnen nottorftig sind. und als ir uns schreibt neu zeitung von einem andern legaten, haben wir vermerckt, beßgleichen des bischofs von Colne und pfalzgraven brief.

Über das Verhalten gegenüber Siegmund v. Schwarzenberg und Diez v. Verlichingen habe er sie jüngst schon instruiert³⁾. In der Mark stehe es gut; es werde wohl Friede werden, doch sei den Pommern nie recht zu trauen, da es „trunden leut“ seien. Wenn der Ausgleich nicht zu stande komme, ziehe er am Montag nach Johanni ins Feld mit 20 000 Mann und 4000 reißigen Pferden; in den Schlössern lasse er 2000 Pferde und 4000 Trabanten. 1000 Pferde und 2000 Trabanten sind „geste“. Die eignen Lande sind wohl verwahrt und zu Allem willig; in der Mark gebe es mehr gehorsame Unterthanen als in Franken, „wiewol man groß poppen gesagt hat“ und die Macht ist dreimal so groß. Das Land ist mit guten Wassern umgeben und die Städte fester als in Franken.

datum Tangermunde uf der Elbe am Sontag jubilate anno r. LXXII°. dominus per se. 4).

Vollst. gedr. bei Burkhart l. c. 92 Nr. 47. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 49 b. J. E. auch in München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch 14.

330.

(Tangermünde) April 19. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Billigt sein Vorgehen betr. des Galgens zu Gattendorf und der Reizensteinschen Güter zu Raylein⁵⁾. datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burkhart l. c. 95 Nr. 48. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 50 b.

Ist Antwort auf Nr. 320.

In einem zweiten Schreiben an denselben (vgl. Burkhart l. c. Nr. 49) vom 20. April 1472 empfiehlt er ihm, wegen des Galgens zu Gattendorf und der von Sparned mit H. Wilhelm von Sachsen Rücksprache zu nehmen

1) Bgl. Nr. 270.

2) Bgl. über diese Stillsried 214. Dieselben gehören der Familie v. Seinsheim an, von der die Grafen von Seinsheim und die Fürsten von Schwarzenberg abstammen.

3) Bgl. Nr. 324. 4) Nur im Bayr. Buch XI 14 b.

5) Naila an der Elbig in Oberfranken. Albrecht hatte hier mit Hilfe des Nürnbergers Herrmann Staud 1471 ein Bergwerk errichtet s. Höfler, Denkwürdigkeiten des Rudwig von Eyb S. 30.

und giebt Anordnungen wegen des Geleits von Hof aus, wo H. Wilhelm Änderungen gewünscht und verlangt hatte, daß von Hof nach Weida geleitet würde (vgl. Nr. 321).

331.

(Beil) April 19. Dr. Knorre an Kurf. Albrecht.

Bittet um das Geld für die römischen Bullen.

Irleuchter hochgeborner fürst. gnedigster herre. mein gar willige schuldig und gehorsame dienste alzeit mit getreuem vleis voran willig. gnedigster herre. mein her techand zu Bamberg ist komen von Rom¹⁾ und hat einbracht copia zweyer bullen, die er erlangt hat, die ein ein conservatorium, in massen eur gnad im abschrift geschickt hat, vormalß durch meinen gnedigen hern marggraven Friederich erlanget und mit seiner person vorschynnen und nun durch unsern heiligen vater, den habst, euern gnaden von neuem geben und auf euch und eure erben geewigt ist. die ander uber die brobstey zu Onolspach, Feuchtwang²⁾ und die vier pfründ stet; ein costenliche bullen darinne eurer vorsarn und eur getreun dinst, dem stul zu Rom bewisen, tapferlich herfür gelesen und im gedechtnuß verneuet sein. zum andern was verwart und also beleitet, daß die richtigung vor Rot³⁾ nicht schaden bringt und doch ungemelt ist. zum dritten, daß die widerwertikeit, habst Paulus in den sachen bewisen, keinen schaden füget. zum vierdten, zu einer ganzen vollkomenheyt der sach gibet der habste die ding alle von neuem proprio motu cum clausula irritante, als eur gnad das aus den copeien abnemen wirdet. er hat auch ein brieve von dem habst

1) Vgl. Nr. 325. 327.

2) Über die brandenburgische Schirmvogtei über Feuchtwangen siehe A. Steichele, Das Bisthum Augsburg III 357 ff. Die Wahl zum Propste von F. war im Jahre 1465 streitig zwischen Karl von Seidenhof, den M. Albrecht und Gaubenz von Reichenberg, den das Augsburger Capitel vorschlug. Der Papst Paul II. ernannte nun seinen »familiaris et continuus commensalis« Joh. Horn zum Propste, doch brang Seidenhof durch. Nach seinem Tode wird Joh. Horn in der That Propst (12. Aug. 1472), bestellt aber einen Procurator. In seinen Briefen nennt er sich »praepositus etc. literarum apostolicarum abbreviator et summator« und »familiaris domesticus« des Papstes (vgl. auch Hasselholzt-Stoßheim, F. Albrecht IV., Urk. u. Beil. 633. 634). Er starb 1483. Sein Nachfolger wurde Georg von Schanberg, Domherr zu Augsburg, gleichfalls von Kurf. Albrecht praesentirt, dessen Nachfolger der Regensburger Domherr Georg von Rinsberg. Joh. Horn ist nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Feuchtwanger Dechanten Joh. Horn (Zeitschr. des hist. Ver. für das Würtemb. Franken V 2, 395. Steichele III 363). Entgangen ist Steichele die folgende auf Horn bezügliche Stelle in Joseph Valentini, Regesten zur deutschen Geschichte aus der Marcussbibliothek zu Venedig in Abhandl. d. Kgl. Bayr. Akad. d. Wissensch. hist. Classe IX 541 »Episcopus Castellanus nuntiat pontifici principem Onoldini a pontifice petere ius praesentandi certas praeposituras sedi apostolicae ac praesertim eam, quae fuit Joannis Horne 1484.

3) Juli 1460 vgl. Droysen I. c. II 1, 161 (2. Aufl.).

an eur gnab der probstey halben zu Feuchtwang, darinnen res iudicata durch herrn Johann Horn vormals erlangt, getempft und beygelegt wirdet und gecleert, das hr. Johann Horn auff eurer gerechtikeit in die brobstei soll gesetzt werden, desselben breve copey, mit herrn Johann Horn hand geschriben, in der canzley und dem techand ubergeben, den er uner gnaden auch hiemit schickt. nun hat der techand nicht gelts gehabt, die bullen zu entledigen und doch sovil vleis gethan, das die den bancquiren zu Rom ubergeben, die sie herauß in Hannsen Mulners hand zu Nürnberg geschickt haben mit dem geding, das man sie loß vor pfingsten umb zweyhundert und dreiffig gulden und etlicher gulden mer, wie mein hr. techandt das in seinr schrift euren gnaden anzeigt; nun haben wir sorg auf die sache gehabt, das gelt mocht vor pfingsten so geredt nit bezahlt werden, angesehen das sich des techandts einkunft etlichemaß lang verzogen hat und mit dem Mulner soviel geredet, das er die bullen vierzechen tag oder drei wochen nach pfingsten, euren gnaden zu lib verhalben will und nicht wiederumb hinein schicken, ab im das gelt in derselben zeit bezahlt wirdet. darumb geruch eur gnab mit den stathaltern zu schaffen, das sie das gelt also außrichten und die bullen und brive ubernemen wollen. ich will auch auf das bebstlich gescheft hern Johann Horn in die possess der brobstei setzen, dann er mir darumb geschriben¹⁾ und ein procuratorium darauf zugeschickt hat und nicht auff das gescheft, das der Thumtitelnbacher doctor Niclas Horn von euren gnaden per importunitatem verlangt hat, das mag im eure gnab sagen und dobey das ich das wiß seine kinder zu versorgen in der sach dan er selbst. und bewilhe mich hiemit euren gnaden, als meinem gnedigsten herren. geben zu Tzeil am suntag jubilate anno 2c. LXXII.

eu. fürstlichen gnaden gehorsamer Petrus Knorr decretorum doctor,
brobst zu Onoltspach.

Bamberg, Rgl. Reichsarchiv, Kasten 726 Nr. 1915 D. 4 Prob. 6. Abschr. d. 18. Jahrh.

332.

(Langermünde) April 21. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Srrungen mit den jungen Herrn.

Unser fruntlich dinst und was wir liebs und guts vermogen, allezit zuvor. hochgeborner furste, lieber sweher. wir schiden eurer liebe hiemit abschrift eins brives, wie uns unser swager herzog Ernst geschriben hat; haben wir im izund nicht tage konnen benennen, ander unser gescheft halben, sunder so wir heim komen, wollen wir im antworten und haben den

1) *ibid.* fol. 5 (Abschr. d. vor. Jahrh.). Er schildert in dem Briefe das glänzende Auftreten und die Erfolge Hertnids von Stein und bittet, ihn jetzt in die Propstei einzusetzen. Rome ex palatio sancti Petri apostolico XV Mart. 1472.

verzug genommen, die ding vor an uch gelangen zu lassen, wiewol wir eure meynung vor gewist, habst, kaiser und eure liebe in alle wege aufzunemen, auch die erbeynung, die Sachßen, Brannndemburg und Hessen mit eyn haben. herr Heinrich von Aufßes, unser hauptman uf dem gebirge, hat uns izund geschriben under anderem, als ir in dieser eingelossen abschrift vernemen werdent. bundet uns, so es ganz ein furgenommen gewaltfame tat und neurung sey van den van Sparned, dy Gattendorff von euren vettern zu lehen haben und sunst alle ir gut von uns und Gattendorff geint Hof gehort in das halsgericht, das es herr Heinrichen nicht zu gestatten sey gewesen, das halsgericht aufzurichten. wir haben auch nach eurem ratte, nach laut der eynung, recht gebotten und unser gepreden uch vor entdeckt. in dem ist das furgenommen und uber dy gebot, dy sy gebordert hetten uf des kaisers rette, ader uf grave Heinrichen van Swarzburg und den von Stolberg, als es dann verrer von herrn Heinrichen an uch gelangen wirt, so er sihet, wy sich die ding anlassen. herr Heinrich leßt sich bedunden, dy juingen herrn wollen nichts darumb wissen das der galg aufgericht sey und meynen, man solt sie vor bejagent haben, doch haben sy noch nichts darumb geschriben.

datum Tangermund am dinstag nach jubilate anno 1c. LXXII^{do}.

Weimar, Sächsl. Ernst. Ges.-Archiv Reg. B fol. 33 I 60. Dr.

Vgl. Nr. 320 (Brief Heinrichs von Aufßes an Kurf. Albrecht vom 9. April 1472).

333.

(Weimar) April 26. Herzog Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Er habe eben seinen Brief¹⁾ empfangen, worin er ihm mittheile, wie er den Tag mit den jungen Herrn von Sachsen aufgeschoben, unter dem Vorgeben, erst seine (H. Wilhelms) Meinung einholen zu müssen, obwohl ihm doch diese (Ausnahmen von Papst, Kaiser, seiner (H. Wilhelms) und der bestehenden Erbverbrüderungen mit Sachsen und Hessen) bekannt gewesen. Dankt für seine Erbietungen. Heinrich von Aufßes habe ihm selbst über den Zwischenfall von Gattendorf berichtet. Er habe demselben mittheilen lassen, daß er durch Dr. Lorenz Schaller vom Kurf. Albrecht direkt von den Händeln erfahren und diesem seinen Rath in der Sache gegeben habe. Er empfehle den von Sparned ihr Vorgehn nicht nachzusehn. Die Erbietung seiner Vettern, der jungen Herrn, auf die Grafen von Stolberg und Schwarzburg²⁾, sei ihm zu Widerwillen erfolgt, sich „einen inbruch und anhang der unsern zu machen“. Er hoffe, daß Kurf. Albrecht sich nicht auf diese Bahn werde führen lassen.

geben zu Wymar uf sonntag cantate anno 1c. LXXII^{do}.

1) Vgl. Nr. 332.

2) Vgl. Nr. 304.

Theilt ihm mit, daß er ihm 80 Centner Salpeter abgelassen und seinen Voten habe helfen lassen, auf dem Markte zu Leipzig 20 Centner Schwefel zu kaufen. datum ut supra.

Weimar, Sächf. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 32 I 60. Concept.

334.

(Wilsnack) April 27.

Kurf. Albrecht und H. Heinrich von Mecklenburg und seine Söhne einigen sich, ihre gegenseitigen Klagen, die sie selbst oder ihre beiderseitigen Prälaten, Herren, Ritterschaft, Mannen, Städte und Unterthanen wider einander haben, zu verzeichnen und am Sonntage vor Johannis baptiste¹⁾ zu Neuruppin auf einer persönlichen Zusammenkunft beider Fürsten (event. Vertretung durch ihre Söhne) einander zu überantworten und gütlich auszugleichen zu versuchen. Gelingen der gütliche Ausgleich nicht, solle Rechtsausstrag erfolgen. Jeder Fürst solle über die Seinen richten und diesem Ausspruche unweigerlich Folge geschehen. Bis Michaelis solle Alles ausgetragen sein. Inzwischen sollen alle Gefangnen betagt werden, Ehrbare gegen Gelübde, Bürger und Bauern gegen Bürgschaft. Jede Schätzung, sie sei verbürgt oder nicht, solle ungemahnt bleiben.

des to orkunde sint besser zedel twe gelieds ludes dorover begrepen und uth einander gesneden, der iglich part eine beholben het. geschin thur Wilsnack ame mondage na cantate anno dni 2c. septuagesimo secundo.

Schwerin, Geh. und Haupt-Archiv. Merzettell, gleichj. Niederschrift.

335.

(Prag) April 29. Benesch von Kolowrat zum Liebenstein 2c. und Jobst von Einsiedel, Ritter zu „Thrzaw, kuniglicher secretar“ an Kurf. Albrecht und H. Wilhelm.

Des Freiburger Tags²⁾ halben.

Irleuchten hochgebornen fursten, gnedigen herrn. euern fürstlichen gnaden unsere willige dinst zuvoran. als wir von dem durchleuchtigsten fürsten und hern, herrn Wladislawen, kunig zu Beheim, marggrafen zu Merhern, unserm allergnedigsten herrn, bey eur beyder gnade zu Czermiz³⁾ gewest sein, etliche sachen seiner kuniglichen gnaden und des wirdig kunigreich und die crone zu Beheim an eurer beyder gnaden bracht haben, darauf wir nu an statt unser gnedigsten herrn, des konigs, ein entwurt von eurn gnaden empfangen und am abschied darauf belieben, das derselben sachen halben ein tag zu Freyberg auf Johann baptista schirft solde gehalten werden, dahin unser gnedigster herre, der kunig, seine rethe schiden

1) 21. Juni.

2) Vgl. Nr. 321.

3) Am 13. und 14. April.

solde, den dingen volge zu thun und unser g. herr, der kunig von Polen, auch seine rethe neben unsers gnedigisten herrn, des kunigs rethen schicken solde. solchs alles wir an unserm g. herrn, den kunig procht haben. sein küniglich gnade in aller freuntshaft zu euren fürstlichen gnaden geneigt ist und alles, das zu einikeit und friede und gemoch der lande komen mog, nochzugeen den fußstapfen seiner eltern und vorfarn, als ein cristenlicher kunig. und sein ko. gnade hat euer beyder gnaden solchen tag also auf die zeit heysen zuschreiben, dem also nachzugeen, doch was do furgenommen würde, das dann die sach alhir zu Prage vor seinen küniglichen gnaden solt bestetigt werden und ganz volzogen. sein ko. gnade hat auch eurn gnaden zu verkünden heysen thun, das ein friede ist angestossen¹⁾ worden auf ein ganz jare, der dann auf Philippi und Jacobi²⁾ eingeen soll und eintretten zwischen unserm g. herrn dem künig und seiner gnaden vater, dem künig von Polon und dem künig von Hungern, auch ein tege zum Dewigischen Brode auf trinitatis³⁾ schirft zwischen yne sol gehalten werden. dahin sein ko. gnade seine rethe schicken wurd und getrauen, ob gott will, das der krieg wurd aufgehelt und zu eym guten ende kommen werden.

geben zu Prag, am mittwoch vor Philippi und Jacobi, anno domini **cc. LXXII.** unter mein Tobsts vom Aynsiedl insigel, des ich, herr Benefsch, mit gepraucht.

Zedula. Auch so piten wir eure fürstlich gnab, nachdem diese schrift unserm g. herrn, herzog Wilhelm, solt gescheen sein, aber sint dieser pot gefertigt ist worden, zu euren fürstlichen gnaden, von ander sachen wegen, gerücht sulchs unserm g. herrn, herzog Wilhelm, auch vorkundigen des tags halben und das der für sich geet.

Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv 246 U. Vol. 1 fol. 95 b. 96. 97. Späte Abschr.

336.

s. d. [Anfang Mai] Ein Brandenburgischer an einen Pommerischen Parteigänger.

Lieber frund. als du mir ein zettel geben hast und dir den andern behalten, han ich meinen zetteln an meinen g. herrn treulich bracht, der den gnung mit grosser ungedult gehört hat und wil der keins thun, noch auch zu tegem schicken oder kumen, er wiß dann zu vorauß, das er on ansprach behält, das er hab, und die herrn ir lehn von im, als einem marggraven von B. und kurfursten des heiligen reichs empfaen und das die hulldigung von den prelaten, herrn, mannen und steten seinen gnaden gee, wie das versprochen sei, so wil sein gnab zu tegem komen fur die herrn von Medel-

1) Palady V 1, 74.

2) 1. Mai.

3) 24. Mai.

burg gein Prenigla¹⁾, uf trinitatis, dohin bede deine herrn auch komen sullen, versicht mit guungsamem gleit mittsamt den irn, die ding zu befließen, sofern man der andern eyns wirt. in den andern studen meint mein g. herr, sich nach rat seins swagers gleich und pillich und nach aller reblichkeit, zu nemen und zu geben, auch finden lassen, als denn uf die meynung mit meinem g. herrn zur Welsnack geredt ist worden. dorus hat mein g. herr solchen tag unverpuntlichen van den dingen zu handeln, meinen herrn von Medelburg zugesagt zbesuchen und²⁾ macht geben, jene herrn von seinen gnaden wegen, dar do und wider an ir gewarjam zu gleiten. wolt ich dir im besten unverkunt nicht lassen und bitt dich, mir das zu gut zu halten und deinen zettel zureißen, besglichen hab ich meinen auch thun. ich vermerck auch das der von Medelburg meines herrn swager, meinem herrn hab zugesagt, wo sie ichts in die abrede, die er umb ir bete wegen, an sein gnab bracht hab, tragen wolten, woll er meinem herr den tag zeitlichen widerbieten.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 N. 1/1 Nr. 44 fol. 228. Auf der Rückseite zweimal „von Polenzt wegen außgangen“.

Das Datum ergibt sich aus der Erwähnung des Wilsnacker Tages vom 27. April als vergangen (vgl. Nr. 334). Der Brief fällt somit in den Anfang Mai (vgl. auch Nr. 348. 351).

337.

(Ofen) Mai 1. Georg von Stein³⁾ an Herzog Wilhelm von Sachsen.

Nachrichten über die Niederwerfung der Rebellion in Ungarn.

Durchleuchtiger hochgeborner furste. gnediger here. mein willig undertenig dinst zuvor. auf den abscheide, so ich am nechsten von e. f. g. getan hab, bin ich zu meinem allergnedigsten herren dem kunig, auf den grünen dornstag⁴⁾ gen Offen komen und seinen k. g. den handel zc. furbracht. und hat sein k. m. gut gefallen an den dingen. darauf sein k. m. hiemit geschrieftlich euren furstlichen gnaden, auch meinem gnedigen herrn marggraff Albrechten, einen tag verkunt, als e. g. an demselben brieffe wol vernemen wirt. bisunder so sueg ich e. f. g. zu wissen, das sich inn meinem abewesen, uber dy pflicht, so etlich ungetreu undertan meinem allergnedigsten herrn, dem kunige, von neuen dingen getan haben, dieselb verpplicht e. g. von mir muntlich und auch von andern schrieftlich vernomen hat, understanden haben, aufrur zu machen, als e. f. g. das inn der inngeschlossen zedel

1) Vgl. Nachzahl I. c. 286. 287.

2) Vorlage nb.

3) Über den Übertritt Georgs von Stein aus böhmischen in ungarische Dienste vgl. Markgraf, Georg von Stein, in der Allg. deutschen Biographie 35. 609.

4) 26. März.

vernemen wirdet¹⁾. deshalb ist der tag so lange aufgeschoben, unz sein k. m. der sachen entschafft wisset.

datum zu Ofen am freytag sant Philippi und Jacobi tag anno 2c. Lxx secundo.

Bedula. Durchleuchtiger furst. ich fug euren furstlichen gnaden zu wissen, das mein gnedigster herr, der kunig, sunder vertrauen und ser guten willen zu euren f. g. hat und sein k. g. ist des handels mit euren vettern in den Wechmischen sachen 2c. und ich sein k. gnab das gesagt hab, genzlich bericht gewesen und e. f. gnab soll sich trostlich darauf verlassen, würd euern gnaden seiner hilf nott, sein k. g. wurd die gar mit guttem willen mittaylen. auf dem tag wil ich e. f. g. mer sagen, e. f. g. sey darob, das er fur sich gee. dann wamit ich eurn furstlichen gnaden dinst erzaygen kann, bin ich gar willig.

Jorg vom Stain.

manu propria:

Neu zeitung.

Etlich im Hungerlant, die dann den konig von Polen gen Hungern und gen Beheim wisseten, haben uber ire hohe aid und verschreibung, so sie von neuen dingen unßerm allergnedigsten herrn, dem konig, gethan, unterstanden, durch ire verreterey aufrur zu machen und das zu vollstrecken. so hat der konig von Polen einen seiner treffenlichen diener gesant durch des kaysers landt zu dem bischof von Agram, der dann in Windischen landen vil mercklicher sloss hat. seiner k. g. unterthanen des gewarnet wurden und haben den also verhöht, das derselb Bolad nit hat türen wagen gen Agram zu reiten und sein zwen edelmann auß dem konigreich zu Hungern unter der verreterey von Agram zu dem Boladen und hinwider geriten. dieselben zwen, unserß herrn des konigs leut, gefangen und seinen k. g. die gen Ofen gesant. an denselben zwen sein k. g. allen handel erlernt und hat sie an zwen spiß zihen lassen. darauf sein k. m. die genotigsten im landt erfurdert auf einen tag gen Ofen zu kommen, zu demselben tag der erzbischof von Gran auch erfurdert ward, der dann zusagt zu kommen. da nu der tag erschahn, do schickt der erzbischof seiner geheymsten eynen brobst zu seinen k. g. und hieß seinen k. g. sagen, sein herr der erzbischof wer kranck und kone nit komen. also nam sein k. g. denselben brobst zuhanden und schicket in zu einem gesloß. das er innhet, vast der besten sloss ayns im konigreich, hayßt sant Martenperg²⁾ und besalt da, so er das sloss von

1) Über die Rebellion in Ungarn siehe Palacky V 1, 54. 57 Anm. 36, wo nach zum Theil von Matthias direct stammenden Berichten die Niederwerfung abweichend erzählt wird.

2) Martinsberg, Schloß und Benediktinerabtei südöstlich von Raab.

stund an nit abetrett, in an einen spiß zu ziehen. sein l. g. sendet da dem erzbischof zuhant sein absag und schidet sein vold von stund gen Gran, das sloß zu belegern. als bald der erzbischof die absag vernam, hub er sich auf und zoch an geleyt und fürwort zu sein l. g. gen Ofen. also nam sein l. gnab den erzbischof zuhanden und so der legat und etlich Hungrisch herrn nit gethan heten, so wer er, als im zugehört, gestraft worden. also ist die sach des erzbischofs halben beteydingt, das er erzbischof bleibt, doch so hat mein herr der konig die sloß inn und der erzbischof mag mit zweyunddreissig person, die sein warten, auch zu Gran sein, doch das weder er noch sie keinen gewalt da haben. sunder so hat sein l. g. dasselb sloß meinem herrn dem bischof von Erla¹⁾ inngeben, das slos und stat zur Nitra, das dann sein l. g. vor gewan²⁾ und dem erzbischof wider eingab, hat sein gnab zum andern mal gewynnen mußen und hat das innen. der bischof von Fünfkirchen³⁾, der dann am hochsten in den sachen widerwertig ist gewesen, ist auß seinen sloßen geflohen zu seinem gesellen dem bischof von Agram und ist aldo tod und sein l. g. hat sein sloß all inn. der bischof von Agram hat sich auch in gnab ergeben, der bleibt bischof, doch muß er etlicher slos auch abtreten. also hat mein gnedigster herr der l. ainen gemeynen lantag alle seiner land hie gehat und haben sich da alle seine landt gen seinen l. g. verpflicht, im hilf und peystant zu thün wider allermeniglich und geben seinen l. g. dorzu einen außnydt, den man anflecht auf zehenmalhundertausent gulbin und sein die lantleut in ser gutem willen von sein l. g. abgeschaiden. die Boladen haben einen schentlichen fryden⁴⁾ aufgenommen hren halben und alle die verlaßen, die im Hungerlandt irer parthey sein gewesen. sein l. g. hat ainen Hungrischen herrn, Niclas Wayda⁵⁾, das konigreich zu Boskon verlihen und wirt den auf den nechsten sonntag kronen. es wirt auch hß sein l. g. ainen mercklichen zug an die Turcken thün.

Berlin, Rgl. Hansarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Gleich. Abschrift.

1) Johann Bedensloer, später Erzbischof von Gran, dann von Salzburg. Vgl. über ihn den Artikel von Krones in der Allg. deutschen Biographie 14, 400.

2) Am 18. Januar melbet Matthias die Eroberung von Neutra an Jdenko von Sternberg. Palady V 1, 59 Anm. 37. Ratona XV 511—517. 554—559.

3) Nefte des Erzbischofs von Gran. (Johann Gezeinge bekannt als Humanist unter dem Namen Janus Pannonius) Caro V 1, 351. 352.

4) Gemeint ist der Friede vom 29. März (vgl. Caro V 1, 361), der allerdings erst am 8. Mai bestätigt wurde.

5) Nicolaus Wladk. Vgl. Palady V 1, 56.

338.

(Ofen) Mai 2. König Matthias von Ungarn an Kurf. Albrecht.

Wir Matthias von gottes gnaden zu Hungern, Behem, Dalmacien, Croacien ıc. konig, inn Slesien und zu Lusselburg herzog, zu Merhern und Lustz marggraf, embieten dem hochgebornen fursten, unserm lieben bruder herrn Albrechten marggraven zu Brandenburg, des heiligen Romischen reichs erzkamrer, zu Pomern, Stetin ıc. herzogen und burggraven zu Nurnberg unsern freuntlichen grus und was wir liebs und guts vermogen. auf die abred, so unser lieber getreuer Jorg vom Stein, unser rat, mit eurer lieb gethan hat, begern wir an dieselb eur lieb, auf den nechsten sant Barnabas¹⁾ tag, des heiligen zwelfbotten, zu Bervest zu sein, daselb hin wir unser treflich rete mit vollem gewalt auch senden wollen, den sachen alda entlich nachzukumen. das wollen wir umb euer lieb freuntlich beschulden. beßgleichen wir dem hochgebornen fursten, unserm lieben oheim, herzog Wilhelm von Sachsen hiemit auch verkunden.

geben zu Ofen, an sant Sigmunds tag, anno dni. 1c. septuagesimo secundo, unsrer reich, des Hungerischen ıc. im funfzehenden und des Behemischen im dritten jaren.

ad commisszionem propriam domini regis.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Gleichz. Abschr.

Unter der Rubrik Fürstenbriefe 3 befindet sich im R. Hausarchiv noch eine Abschrift eines fast gleichlautenden Briefes des Königs Matthias an H. Wilhelm von Sachsen, zu welchem Schreiben der folgende Zettel Georgs von Stein an H. Wilhelm gehört.

Zettel ern Jorgen vom Stein. Durchleuchtiger furst. ich wär gern selb vor dem tag zu euren furstenlichen gnaden komen, so wil mein allergnädigster herre der kunig, eurer baider gnaden zu eren einen treffenlichen Hungerischen herrn²⁾ mit mir auf den tag senden, derselb herre hat von dem treffenlichen lanttag nit kommen mögen. deshalb is der tag e. f. g. so lang aufgeschoben und hat on mich nit rehten wollen. darumb bin ich nit vorhin geriten. anders wil ich e. f. g. auf dem tag sagen und empfilch mich damit e. f. gnaden.

339.

Mai 4. Conrad von Knorringen³⁾ an die kurf. Statthalter.

Vergangnen Donnerstag seien bayrische Knechte nach Aornheim gekommen und hätten von „Sweblein unsers gnedigen herrn knecht von Aornheim“ verlangt, er solle die Bauern zusammenrufen. Sweblein verweigerte das. Durch den Lärm strömten eine Anzahl Bauern zusammen. Denen befohlen die

1) 11. Juni. 2) Gemeint ist Emerich von Palocz.

3) Amtmann zu Wassertrübingen.

Bayern, am Montag in 8 Tagen nach Graisbach zu kommen, um sich wegen der Gefangennahme eines Graisbacher Unterthanen zu verantworten. Thäten sie das nicht, so wolle Herzog Ludwig sie überall greifen lassen, wo er sie fände. datum am montag nach Walpurgis anno 2c. LXXII. ¹⁾

München, Bgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 62 b.

ibid. fol. 63 a. Die kurf. Statthalter an Wilhelm von Rechberg: Wundern sich über dies Vorgehn und bitten um Abstellung desselben. datum. Am 7. Mai (ibid. fol. 63) antwortet Rechberg den Statthaltern: Sie scheinen nicht zu wissen, was die von Wornheim verbrochen. Sie haben ihm einen frommen Arman gefangen gesetzt, ihren Muthwillen mit ihm getrieben und als sie nichts an ihm finden konnten, ihn nur gegen Erlegung hoher Bekehrungskosten freigelassen. Er werde ihren Brief an H. Ludwig schicken. Auch der Vogt von Wallerstein nehme sich der Wornheimer an, da die, die den Frevel verübt, Graf Ludwigs von Ottingen Unterthanen sind. datum Graispach an dem uffrattag anno 2c. LXXII. ibid. fol. 63 b steht über den Krautgart die Bemerkung, daß er dem Abt von Haydenheim die Seinen abgebrannt habe, wodurch dieser eine Richtigung habe aufnehmen müssen, bei der kurf. Albrecht zu kurz kam. Schon darum habe der Krautgart eine peinliche Bestrafung verdient.

340.

Mai 4. Kurf. Albrecht an die Räte in Ansbach.

Auf ihre Mittheilung über das Vorgehen Conz' v. d. Tann gegen Albrecht (Lad²⁾) erwidre er: niemals habe einer von Haideck Geleit oder Bölle gehabt. Weil er (Kurf. Albrecht) sonst mit Niemand andrem in Handel verwickelt werden könne, weder mit H. Otto noch mit dem Pfalzgrafen, mit dem er seit Exaudi in der Kurfürsteneinung sei, suchte Martin Rair hier Unwillen zu stiften, damit seine Mühle nicht still stehe. Es giebt genug Straßen von Roth nach Eichstädt und Bayern, die Bürger von Haideck würden Blut weinen, wenn nicht mehr durch ihre Stadt geleitet und ihnen so ihre Nahrung entzogen würde. Als er einmal Unwillens halber nicht durch Haideck geleiten wollte, habe ihn der von Haideck aufgesucht, um ihn wieder um Geleiten durch H. zu bitten. H. Ludwig könne in Haideck nicht mehr erkaufte haben, als der von Haideck daselbst besessen. Es werde nichts Andres übrig bleiben, als wie zu Lauf und Altdorf neben der Stadt her zu geleiten. Wer aber von andern Leuten durch Haideck sich geleiten lasse, der solle, wenn er in kurf. Gebiet komme, aufgehalten und vor den Stadtgerichten belangt werden. Appellire derselbe an den Kaiser, so solle die Habe inzwischen aufbewahrt werden. So bliebe er als Antwort in seiner „gewere“, die er seit mehr als 100 Jahren habe. H. Friedrich von Bayern, sein und H. Ludwigs Ahnherr, habe in seinem Briefe, der älter als 100 Jahre sei, das Geleit nach Bayern zu geregelt. Haideck ist fränkisch Erdbreich, wie der ganze Rutmansberg bis an die Altmühl. Die von Haideck halten sich auch zu Schimpf und Ernst zu Franken.

1) Bgl. Nr. 322.

2) Bgl. Nr. 329.

Rath, H. Wilhelm um Intervention zu gunsten der Freilassung des gefangenen Knechts zu ersuchen, doch ohne Erwähnung der Geleitsstreitigkeiten, es sei denn er erwähne dieselben selbst. Als dann sollen sie das Rechtgebot auf den Kaiser erwähnen und die gewere anzeigen, die H. Ludwig gemäß der Richtung zu Prag¹⁾ nur mit Recht, nicht mit Gewalt anfechten dürfe. Petr. Osternohe²⁾ empfiehlt er Nachforschungen. Der fremden Gerichte sollten sie sich erwehren, dem Gericht zu Graisbach sei im Conzil zu Constanz ewiges Schweigen aufgelegt worden. Nur über Bauern, die im Gerichte daselbst angefaßt sind, dürfe es richten. Von den Briefen hierüber sei der der Ritterschaft gehörige, den Conz von Seckendorf verwahrt, augenscheinlich abhanden gekommen, vielleicht von Karl v. S., dessen Sohne, veruntrent worden. Sie sollen nach dem Verbleib forschen. Bei einer Appellation an den Kaiser sollen diejenigen, die das Landgericht sich gefallen lassen haben, nicht mit herangezogen werden, weil dadurch eine „Kunttschaft“ entstehen könne, die den Verlust des Processes nach sich ziehen könnte. Petr. Dieß v. Verlichingen sei dem Pfalzgrafen genug geantwortet worden³⁾. Burkard v. Wolmershausen solle nicht verlassen werden. „aber den tag vor dem pfalzgraven zu suchen und die ding gutlichen abzutragen gefellt uns umb das, das wir argtwenig sullen sein Sorgen von Rosenbergs halben, darumb man nicht recht von Burdhartten vor uns sol nemen, verantwort muntlich uf dem tag an unser stat also“: Sie hätten das pfalzgräfliche Schreiben nicht an ihn (Kurf. Albrecht) gelangen lassen, da die Vorwürfe betr. der Unterstützung Rosenbergs ganz grundlos wären, zumal der Kurf. in energischer Weise gegen R. vorgegangen, was andern Dank verdient hätte als solche Beschuldigungen⁴⁾. Empfiehlt, Burkard entweder mit dem Pfälzer auszugleichen zu suchen oder ihm zu schleunigem Recht zu verhelfen, da er ihm sehr geneigt sei. Egloff von Rietheim⁵⁾ Sache verhalte sich folgendermaßen. Er habe ihm, seinem Diener und Hofgesind, zu den Verhandlungen mit den Herren von München wegen der Pfandschaft seine Rätthe geliehen. Inzwischen hat Hans von Talheim einen Theil von Angelberg⁶⁾ gekauft, damit man es „von unsern wegen verschonet, auch das man es züg von der sach Swabed⁷⁾ antreffend“. Die Güter die ihm zustehn, sind mit einem Fähnlein gekennzeichnet,

1) Müller, Reichstagsregister II 182 ff. Droysen II 1, 206. 207.

2) In Mittelranken, Bez.-Amt Hersbruck. 3) Bgl. Nr. 324. 4) Bgl. Nr. 325.

5) Bgl. Nr. 320 a. Wohl identisch mit dem bei Sattler (Gesch. Württembergs unter den Grafen IV 68) erwähnten Egenolf von R., Teilnehmer der Fahrt Graf Eberhards von Urach nach Palästina. Bgl. auch von Freyberg, Sammlung histor. Schriften und Urkunden III 82. Im Jahre 1471 war R. durch Siegmund von Freiberg schwer beschädigt worden, was er mit Beschädigung Siegmunds und Caspars von Freiberg und dann mit Gefangennahme des ersteren vergalt. Siegmund von F. entwich aber aus dem Gefängnis. Chron. d. deutschen Städte XXII 520. 521.

6) Angelberg an der Flossach bei Türlheim wird Chron. d. deutschen Städte XXII 237 als Sitz des Rietheim erwähnt. Die Richtigung mit den Freibergern siehe oben Num. 2.

7) Schwabegg bei Schwabmünchen, Reg.-Bez. Augsburg wohl gemeint.

dieselben sind zwar nicht immer verschont worden, in der Richtung der Rietheim mit den Freibergern sei ihm aber deshalb sein Spruch vorbehalten worden. Es wäre gut, wenn die Angelegenheit beigelegt würde, bei den vielfachen Beziehungen der Rietheimer, (Eglos ist sein, ein anderer Graf Eberhards von Urach, ein anderer H. Ludwigs Diener) sei es aber nicht angebracht, daß gerade er sich zur Rettung anheischig mache, vor Allem nicht sein Banner auf dem Schlosse aufpflanze, was die andern Fürsten verhindern könnte, für die R. einzutreten. Befiehlt, die päpstlichen Bullen¹⁾ hereinzuschicken und das Geld dafür zu zahlen. Auch eine Bulle, daß er im Felde Messe hören könne, solle mitgeschickt werden. Fragt nach den 20 Knechten, die die Straßen befrieden sollen. „gebt in nicht einen namen, nach einem der ir haubtman ist, sunder heist sie unser knecht und gebt in einen namen, fride und sone zu machen“ zc. Sie sollen Leute zur Straßenpolizei verwenden, die nicht selbst rauben, thun sie aber, so sollen sie höher als Andre gehentt werden.

datum Cöln am montag nach Philipi und Jacobi anno zc. LXXII^r.

Verlangt Zelte und einen Zeltmacher.

Bollst. gedr. bei Dürthardt l. c. 97 Nr. 50. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 51 a ff.

Zu dem Abdruck bei Dürthardt S. 99 Z. 8 heißt es „es solt die unerhört neurnung, die on alle gerechtigkeit furgenomen wurdt, wol wenden“ ursprünglich stand da „es solt den popel wol wenden“. S. 101 Z. 18 v. u. ff. unversprechlich l. unwidersprechlich. Z. 15 v. u. ff. knechtschaft l. kunttschaft.

Schreiben Kurf. Albrechts vom selben Tage an Heinrich von Aufseß und Albrecht Stieber, Aufträge überwiegend in Jagdangelegenheiten und Maßregeln gegen unberechtigte Ausübung der Jagd enthaltend, siehe Dürthardt l. c. 104. 105. 106.

341.

(Köln) Mai 4. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Da ihm selber der Handel mit Haideb besser bekannt sei, als seinen Statthaltern und Rätthen, sende er ihm seine Meinung hierinnen verschlossen mit und empfehle ihm, diese mit seinen etwaigen Verbesserungen den Statthaltern zugehen zu lassen. An Heinrich von Aufseß habe er geschrieben, des Halsgerichts halben mit den von Sparned nach H. Wilhelms Brief sich zu richten. „wir wollen uns mit gotes hilf von der erbehnung nicht bringen oder on recht auß unser gewere setzen lassen.“

datum Colne an der Sprew am montag nach Walpurgis anno zc. LXXII.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv B. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 4. Dr.

1) Bgl. Nr. 331.

342.

(Köln) Mai 4. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Dankt ihm für Unterstützung bei Besorgung von Kriegsvorräthen.

Unser freuntlich binst und was wir liebs und guts vermogen allezeit zuvor. hochgeborner furst, lieber sweher. eur schreiben, uns izund gethan, unsern veteren von Raiburg antreffend, wollen wir zum furderlichsten innenhandeln, nach laut des letzten articuls in eurem brief, der eynung halb, nicht widereinander zu sein. der trabanten hauptmann halben, haben wir uf das mal trabanten gnung, sovil wir bestellen wollen, denn wir meynen, uns werden zwaitausent guter trabanten, da wir eim die wochen vier groß geben und kost, auch fur schaden, die sie von den feinden empfangen, stönden und alle gewynnung, die nicht an ein beut kert, ist unser, und wir haben in all monadt ufzusagen, vierzehen tag vor und sie uns nicht in einer quottemer, und geben in die kostung, so sie unsere flos erreichen. da gett in sold und scheden an, nach erkentnus unser hauptleut, was man fur ein bafesen¹⁾, eyshut, armproßt, schießzeug und messer oder was sie fur wer haben mer dann die armproßt, geben sol, auch der gesendnus. wir bedorfen in auch, so sie wider von uns ziehen, nicht weyter kost, sold, noch schaden geben, denn an die end, da wir sie annemen und sind eytel gut Behemisch trabanten und an den grenitzen geseßen gegeneinander gein Gotwus warz. unser knecht haben uns gesagt euren vleis und das sie euch salbeter abkauft haben²⁾, auch das eur lieb uns den zeug gein Leipzig hat lassen antworten und einen mitgeschickt, der in swefel hat helfen laufen, der wir eur lieb gar freuntlich danden. nun bleiben uber den swefel, gekauften salbeter und zerung, inen gegeben, hundertvierundvierzig guldin mynder funf gut großen, nach laut einer zeteln, uns durch euren diner zugeschickt, die wir eur lieb hie innen verslossen senden. haben wir kupfer darfur bestalt zu Manßfelt. bitten eur lieb, solich ubermaß einem eurem knecht zu behendigen und ine mit diesem gegenwurtigen unserem knecht gein Manßfelt zu schicken, der das kupfer bezal und heb, darmit uns das furderlich zugebracht werd zu anderm zeug, den wir hie haben, ein mörser darauf zu gießen. das wollen wir gar freuntlich umb eur lieb verbinden.

datum Coln an der Sprew am montag nach dem sonntag vocem iocunditatis, anno dni. xc. LXXII^{ten}.

Weimar, Sächf. Ernst. Ges.-Archiv Reg. B fol. 32 I 30 fol. 112. Dr.

1) Die Bafesen waren längliche, mannsbreite Schutzhülse, welche gewöhnlich 1,50 bis 1,80 m lang, am unteren Rande mit einem Stachel zum Einstoßen in die Erde und bisweilen auch mit Ausluglschern versehen waren. Kriegsgegeschichte. Einzelschriften herausg. vom Großen Generalstabe 3, 31. 2) Vgl. Nr. 333.

343.

(Köln) Rai 4. Kurf. Albrecht an Albrecht Stieber.

Ihm passe es nicht, daß in seinen Wäldern die Leonrober jagen und sich Herrn Siegmund von Egloffstein¹⁾ und gar Bürger aus Nürnberg laden.

datum Köln an der Sprew am montag nach vocem iocunditatis anno domini LXXII.

Bollst. gedr. bei Burthardt l. c. 105 Nr. 52. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 55 a.

Ähnliche Klagen richtet Kurf. Albrecht am selben Tage an Heinrich von Aufseß betreffs Heinrich v. Rindsbergs, Nidel von Weyers und der von Förtisch. ibid. fol. 54 a. Burthardt l. c. 104 Nr. 51.

344.

(Köln) Rai 5. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Über verschiedene fränkische Angelegenheiten, vornehmlich die Waldenfelsche Hinterlassenschaft.

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast, haben wir hören lesen. und als du schreibst des von Plawen halben zc., wöllen wir der ding müßig geen, so wir lengst mugen, und ob es an dich gelangt, magstu antworten, das an uns zu bringen, gleichwol sehen wir nicht gern, das man durch, inn oder auß dem unsern unser sweger²⁾ beschediget. der vermedh-nus halben Wilhelmen von Waldenfels hausfrauen, sol man es halten als gegen andern frauen, nemlich hat der man süß nicht lehen oder eigen, sie zu beweisen, so sol man ir verweyßen einen dritteil, alsvil das gut wert ist, hat er aber allein lehen von andern herrn und auch von uns, sol man nach anzal verweyßen, also dornach jener herr lehen hat das wert ist, und auch unser lehen gegeneinander geschetzt von den v^e gulden ein anzal uf unsern lehen, doch das es nicht treff die ganz summe oder die anzal, das wir verweisen ußer den dritten teil, was das lehen wert ist, hat er aber sein tochter zu beraten von seinem eigenthum nach zimlicher geburnus, sol man im uf unsern lehen nicht bekennen, das ist das alt wesen und herkomen der herschaft, darumb wer nicht not, das du darumb fragest, dann du weißt es wol. des Rabensteins halben, wie wir dir solchs vor haben zugeschriben die v^e gulden wissentlich an püßlichem pau zu verpauen, lassen wirs bey besteen, und das das geschee mit des amptmans und castners zu Weirreut, auch Nideln von Weyers und des lantschreibers wissen mit dem zusatz, das man dir einen brief gebe, das man in funf jaren nach deinem tod von deinen tichtern nicht lösen sol. — unsers wiltmeisters Ulrichen Pfisters halben, dem laß wider ein ander pferd kaufen.

1) Über Siegmund von Egloffstein, Schultheiß zu Nürnberg † 1479, vgl. Chron. der deutschen Städte 10, 359 und Anz. f. Kunde der deutschen Vorzeit 1864 Nr. 8. 9. (XI 273).

2) Die jungen Herrn von Sachsen.

der pfehl halben, die schid herein zum furderlichsten und bestell sie uf das best als du kanst. sie müssen aber lang scheft haben, anders sie tügen hynnen nichts und nemlich ein gemünd lenger, dann doaffen die gemeyn reiß sind uf den kurzen armbrusten, und furderlich ein zwerche handt ober fünf finger lenger, denn sie uf den lengsten armbrusten doaffen sein. von Selb wegen lassen wir gescheen, doch von dem gelt nicht, das angeslagen ist in der summe der XL^m gulden, die man jerlich furslagen sol. der hofleut halben, die zu uns herein rehten sullen, woldest bestellen mit dem lantschreiber, das er in zimliche zerung herein geb. woldest auch Thomas Wolnsmid furderlich herein schiden, und das man die ding in unsern slossen und steten der Beheim und ander sachen halb wol in acht hab, sehen wir gerne. datum Coln an der Spree am dinstag nach Philipi und Jacobi.

Auch sind wir warlich underricht durch brief und anders, das unser swester frau Margreth selig bey irem leben hat kauft ein sloß zu leipding Mertein¹⁾ und Wilhelmen und hat ir habe, die sie verlegt, Martein gegeben von ir beider tochter wegen, die zu beraten, ir schuld zu bezaln und im und ir ein selgeret zu machen, der sich das zu thund verschriben hat und furder testamentari gesetzt, was er bey seinem leben nicht volzogen hett, das das durch sie volzogen würd, und do unser swester starb und wir von unser gewistritig und unsern wegen die habe forderten vor herzog Ludwigen, antwort er uns in geheim mit den briven, auch wem sie die ein tochter gegeben und die andern zu vergeben in willen was, nemlich einem von Pingenanaw²⁾ die ersten, die andern einem von Freiberg und was sie der ersten versprochen hat und der andern auch sovil bevolhen zu geben. do wir das vermerkten und anders als hernach volgt, do stelten wir unser clag in ru und sind der noch unverzigen. woßten wir, das wir besser recht denn die tochter hetten und mochten es on geschrey oder nachrede ukommen, wir ließen es Albrechten nicht, aber zu druckung der sach sweygen wir und meynen, Albrecht sweyg vil pillicher, angesehen das er nichts doran hat. und man hat im darumb ein tochter beraten und anders gewillefart, das man die elstten tochter bey unser swester leben als Albrechts tochter vergeben hat, und man hat sie bede die von Waldenfels genant, als ob sie sein töchter wern, wiewol wissentlich ist, das sie Merteins eekinder sind, wenn die warheit an den tag sol kummen. man wehß wol,

1) Martin von Waldenfels war mit M. Margaretha, der Witwe S. Ludwigs des Hätigen von Bayern vermählt. Vgl. Stillsried, Schwaneorden 227; über Wilhelm von W., vgl. ibid. 228. Ein Philipp von Waldenfels, Domherr zu Eichstätt wurde 1474 wegen eines Attentats auf die Ehefrau eines Eichstätt Bärgerers geprügelt und im Rathhause gefangen gehalten, Bavaria III 2, 1161.

2) Alte bayrische Adelsfamilie, Inhaber des Erbtruchseßamts im Stifte Passau und des Erbmarckshallamts im Stifte Freising. (Knecht, Adelslexikon 7, 154. Fund, bayr. Stammbuch 223—238.) Vielleicht der Ritter Wolfgang v. P., der zu M. Albrecht und S. Ludwig in sehr nahen Beziehungen stand (Hasselholts-Stoßheim, S. Albrecht IV. I 1. Beilage 59) gemeint.

das Albrecht von Waldenfels zweyen töchtern nicht x^m gulden gibt und fertigung, die wol vier oder v^m wert ist, und seinen brüdern umb v^m gulden leipding kauft, summa xx^m gulden. darumb ist es narrenwerck, damit Albrecht umhgeet. zureiß diesen zettel. datum ut supra¹⁾.

Am 7. Mai (Burkhardt l. c. 109). Auftrag an denselben auf Hufeisen 2c. Nidel Raytenbach²⁾.

Von Wilhelms, Albrechts und Peters von Waldenfels wegen hat herr Jörg von Waldenfels igund Vorenzen von Schawmberg geschriben, wie sie Merteins verlassen habe halben noch in irrung und zwiitrecht steen. darumb ist unser meynung, das du sie des leipdings halben, deßhalb sie nicht vertragen sind, fur dich forderst und mitsambt andern unsern reten allen fleis ankereft, damit die irrung und sachen zwischen inen in der gutlichkeit mit eyn vertragen [werden], wo aber die ding zwischen ir in der güt nicht beygelegt mochten werden, so laß die sach zu fleunigem entlichem auftrag des rechten kommen, und das ein heber bey seinen erlangten rechten gehanthabt, auch die gult oder zins, die von solchen gütern gefielen, in ein gemein und in allen in eine gleiche hant gelegt wurden, so lang biß ein heber woßt, was er haben solt, damit zwischen ir nicht weiter unwillie entsteet.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 55 a ff.

345.

(Köln) Mai 6. Kurf. Albrecht an [Benesch von Kolowrat und Jobst von Einsiedel].

Lieben besundern. als ir uns und unserm sweher herzog Wilhelm ein brief gesandt hat, mit zuschreyben des tags zu Freyberg mitsambt einem ingeschloßen zeteln, solchen brief unserm sweher zuzuschiden, welchen brief wir im mitsantp demselben zeteln zugeschickt haben, dann was zu fürbrung der sach, auch euch beden zu gefallen und zupforderst der kon. wirde gethon können, sind wir geneigt zu thon.

datum zu Coln an der Sprew am mittwoch vor ascensionis domini anno 2c. LXXII.

Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv 246 II. Vol. 1 fol. 97. Späte Abschr.

346.

Mai 6. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Sendet ihm den Brief Einsiedels und Kolowrats [Nr. 335]. „dorus haben wir nichts geantwort, dann das wir euer liebe den brief zu stund zu-

1) Eine „Margaretha von Wallenfels wittwe, geborn von Swarzenberck“ wendet sich am 23. Juli 1470 an Kurf. Albrecht. (German. Museum, Frankf.-Kreis. Corresp. des R. Albrecht Achilles) Heinrich von Kindsberg, Amtmann zu Hof habe sie und ihr Kint gröblich beschimpft, ohne daß sie ihm in ihrem Leben etwas Böses gethan. Unwahr sei auch, daß sie K.s Weib beschimpft haben solle. Sie wisse sich heut zu ihrem Oheim „Benisch Kolbrant“ nach Böhmen begeben, könne daher den Kurf. nicht persönlich anrufen, bitte aber, ihr einen Termin zu setzen, an dem sie ihre Klage vorbringen könne. datum an montag next nach Marie Magdalene im LXX^o jar 2c. (Dr.)

2) Über die Familie R., vgl. Hund l. c. 261. 264.

schiden wollen, als sie biten in dem eingeschloßen zettel. datum Coln am mittwoch vor dem heiligen auffarttag.

Wer eur lieb an der Hungriſchen ehnung was gelegen, so laßt uns ein gespaltenß machen und verpindt euch mit dem könig von Hungern  c., wie euch das ebnet und nemet uns aus und ließt uns beßgleichen mit dem könig von Poln th n, beßgleichen mit Beheim, das es yberman handelt nach seiner und seiner land notburft und doch den andern in all weg aufnem. wir haben sorg, ander verpinden sich gein Beheim, die uns widerwertiger sind. so wir die cron zu Beheim hetten, so wer es außgericht, sie hetten sich ja sunst verpunden zu wem sie wolten, denn was wir uns igund verpinden solten, geschicht allein eurer lieb zu gefallen. wir verpinden uns sunst zu nymants, außgenommen gein Poln, do wern wir wol geneigt. ist es aber eur lieb nit gemeynt, mögen wirs auch geraten, dann wir gut herzog Wilhelmisch sind und bleiben wollen, dieweil wir leben.

datum.

Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv 246 U. Vol. 1 fol. 97 b. 98. Späte Abschr.

347.

(Köln) Mai 6. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Bitte um einen Wagenburgmeister. Der Tag von Freiburg. Fragt an, ob es wahr sei, daß Polen mit Pommern intriguire.

Lieber sone. nachdem die sachen zwischen unsern herrn und brudern, den königen gefridt¹⁾ sein, haben wir vernomen, daß ir vor dem Friden eine gute stat gewonnen habt²⁾, die uch zustee, des alles sein wir erfreuet, in getrauen, es sol uch, unserer tochter und unsern kindern nue sein. und bitten eur liebe gar gutlich, uns besterbas mit den wagenpurgmeistern versehen, dann wir sist damit geseumet werden, wann wir besorgen, daß uns Nicolasto³⁾ nicht werd. unser sweger⁴⁾ werden in selber nähen und nach-

1) Durchstrichen „gericht“. Vgl. Palacky V 1, 75. 76.

2) Vielleicht ist Pleß gemeint, das H. Heinrich nach dem Jahre 1469 erobert hat, vgl. Ratiborrr Chronik, Zeitschr. f. Gesch. u. Alterthum Schlesiens IV 123. „Plesna vero, nescio quo colore, pervenit ad ducem Henricum Glacensem“.

3) Ende des Jahres 1472 ist Nicolasto jedenfalls in Kurf. Albrechts Dienst. Vgl. Nr. 503.

4) Von Sachsen. Nicolasto ist wohl identisch mit dem Böhm. Sachen 329. 331. Dresden, Haupt-Staatsarchiv erwähnten Nikolaschen. Albrecht pflegte seine Wagenburgmeister aus Böhmen zu beziehen. Vgl. den Brief Jobsts von Einsiedel an ihn (Berlin, Rgl. Hausarchiv, Akten die Vermählung der Markgräfin Ursula betr. fol. 127. Dr. s. a.) Treuschter hochgeborner kurf. gneibiger herr. euren fürstlichen genaden mein williger dienst zuvoran. als mir eur genab von des wagenpurgmeisters wegen geschriben hat und nemlich umb den, der bei dem bischof von Wirzburg in den vergangen kriegern gewest ist  c. gneibiger herr. der selbig heist der Rathiasch und ist ein lang man und ist endlich, als ich bericht pin und kan euern gnaden yd  eigentlichen nichts da von schreiben; dann yd  und auf dem suntag invocavit wirt ein gemeyne sammunge zu Prag von herrn, rittern knechten und fieten. pin ich in hoffunge, derselbe kom auch dahin. pey dem wil ich all

dem unser herr und bruder der konig von Beheim uns die erbehnung zerboten hat, zvolziehen und zu halten, desglichen wir fur uns zugesagt haben und nu ein andern tag beramt ist, durch seiner ko. wird rete mit unserm sweher herzogen Wilh. und uns uf Johannis baptiste¹⁾ gein Freiburg²⁾, unser sweher und wir die unsern mit gewalt zhaben, desglichen unser herren und bruder von Polan und Behem bede konig ir botschaft mit gewalt sulden haben, zwischen unser aller auch ein puntnuß erblichen uf gleich wege von beden konigreichen und landen, auch unsern landen zu machen, als dann sulchs von beiden teiln abgeredt, uns nicht zweibelt an eur lieb nu gelangt sei. nu langt uns an, wie unser widerteil, die Wolgastischen herrn, sich berömen unsern herrn und bruders des konigs von Polan hülff, wiewol wir uns des ganz nicht versehen, nachdem wir uns gegen beden unsern herrn und brübern von Polan und Behem, auch irn undertanen und zugewanten gehalten haben, auch hinfur zu halten vermeynen, das nichts daran sei; yedoch nachdem wir und eur lieb einander gewant sind, haben wir euch sulchs unentbedt nicht wollen lassen, als unserm lieben sone mitsamt eurn brübern und andern eurn und unsern guten frunden furzulern, das das nicht geschæe sundern dem volg, wie abgerett ist durch der ko. wurde rete vorbestimbt, die unser herr und bruder von Beheim bei uns gehabt hat. das wollen wir gar vetterlich umb eur liebe und eur gemahel beschulden und vergleichen und bitten eur liebe uns des, ab ir was davon wößt oder erfarn würdt, als der frund in geheim zu entdecken und das uns solchs zu wißen würd uf den tag trinitatis³⁾ in unser stat Bregmlaw, do wir mit unserm widerteil uf dieselben zeit tagleisten, uns haben bornach zu richten und in dem allem thun als ein getreuer son, an dem uns aller lieb und frunttschaft nicht zweibelt. das vergleichen wir in aller frunttschaft gerne und des eur fruntlich antwort.

datum Coln an der Spren am mittwoch nach Philipi und Jacobi.

Berlin, Rgl. Hansarchiv. 282. 283, Fürstenbriefe 3. Concept.

348.

(Wisdorf) Mai 7. H. Erich und H. Wartislaw von Pommern an die Herzöge Heinrich, Albrecht, Johann und Magnus von Mecklenburg.

Ihre Einladung zu einem Tage mit M. Albrecht auf den Sonntag Trinitatis nach Bregmlaw, hätten sie nicht eher beantworten können, da sie erst jetzt zusammen gekommen seien. Sie würden am genannten Tage sich in Bassewall aufhalten und nach Bregmlaw nur ihre Rätthe senden, da sie ohne zu

mein fleis furteren euren genaden darinnen zu dinen, wae er aber nicht dahin come, so wil ich in durch mein schrift und potschaft besuchen und was ich also erlange, wil ich euren genaden unverpurgun halben. datum zu Prag unter mein ingesigl am suntag vor wasnacht.

1) 29. Juni.

2) Rgl. Nr. 335.

3) 24. Mai.

wissen, was auf dem Prenzlauser Tage geschehen solle, dort nicht einreiten könnten.

datum to Bistorp¹⁾ am denrstag in der creuzwochen under unserm innfigel anno 2c. LXXII^o.

Rüdnberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 232 b.

349.

Mai 9. Werbung Heinrichs von Sedendorff zu Kraylsheim und Jacoben Procers an herzog Ludwigen zu Bayern gefertigt am sambstag nach dem heyligen auffarttag anno 2c. LXXII.

Kunz von der Thann habe einen brandenb. Geleitsknecht gefangen genommen²⁾ und halte auch sein Pferd zurück. Er berufe sich auf H. Ludwig. Bitten um Freilassung des Knechts und um Rückgabe des Pferdes. Sollte H. Ludwig antworten, das Geleit durch Haideck gehöre ihm, sollen sie erwidern: Kurf. Albrecht habe stets das Geleit besessen, sie hätten, zumal der Kurf. ihm (H. Ludwig) bei seinem Weggang in die Mark seine Lande empfohlen, ihn dabei bleiben zu lassen.

Item von des fürnemens wegen, dy von Awrnheim berurnb, als dy herzogischen gein Awrnheim komen sein und mit dem Sweblein, unsers gnebigen herrn knecht, auch etlichen der paurschaft gerecht haben des gefangen halb, den dy von Awrnheim gein Hohentruhenbingen haben pracht³⁾.

München, Bgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 48.

350.

Mai 10. Kurf. Albrecht an die Räte in Franken.

Über märtische Verhältnisse; die Bewilligung der Landbede 2c. Aufträge.

Item von des von Hohenloh⁴⁾ wegen.

item von des Preussen Waidmans, auch des Clingleins und ander wegen (zu der speisung gehornde)⁵⁾ inmassen in das emaln geschriben ist.

item das sie doaußen die rechnung volbringen und das gelt von der rechnung zu gold machen und das gein Plassemberg schicken, als es verlassen ist, so sie allermeyßt mögen. und ob do got vor sey der krieg hyunen nicht gericht wurd uf den tag, der do gehalten wird trinitatis⁶⁾, das dann der lezt tag die richtigung zu beslieffen, wie davon gerett ist, und uns dann gechling not geschee, das uns ein gulden ober vi^m werden möcht, das wir die uf das lengst Johannis baptiste oder acht tag davor zu Plassemberg funden, ob wir dornach wurden schicken, do wollen wir uns ganz an verlassen; dann wiewol die ding zu beslieffen zu gutermaß abgerett sind durch unsern swager von Medelsburg, so ist doch jenen herrn, nach dem es ein trundes volles voll ist, nicht zu getrauen vor gruntlichem be-

1) Bistorf, Kreis Grimmen, Reg.-Bez. Stralsund, Post Klein-Radow.

2) Bgl. Nr. 308.

3) Bgl. Nr. 339.

4) Siehe unten.

5) Durchstrichen.

6) Bgl. Nr. 348.

(sließ¹⁾), sie möchten in einer trunden weiß vom tag auswischen ungeendet, so ziehen wir zu stund uf montag vor Johannis in das velt, und werden uns uf montag nach Johannis in irem land furslahen mit xx^m, darunder iiii^m gereyhiger pferd und ii^m wägen sind, alles der unsern, wol erzeugt und gerüßt. doch so werdent ir vor sand Johanstag gewißlich wissen gruntliche richtung ober krieg. wirt es gericht, so schicken wir nach dem gelt nicht. wir haben das ungelt in den landen allenthalben der dreyer mark und der ort darzu gehorende von prelaten, herrn, ritterschaft, mannen und paurschaft und von den steten in dem land zu Lustz und Sternberg, auch in der Mark jenseit der Ober, desgleichen zu Stendal in der hauptstat der Alten Mark und zu Osterburg; sunst die andern stete in der Alten und Mitteln Mark und an den orten darzu gehornbe, in der Brignitz, Ucker und andern, die geben vier jare alle jar ein volle lantbete, und wurd die schuld alle hynnen damit nicht bezalt, so wurden sie lenger geben, solang die schuld bezalt würd. sunst haben wir gleichwol nach außgang bezalung der schuld unser lantbete uber das dritt jare wie vor durchauß dieselben ding, auch die hilf des herzuges wie vor steet, sind ganz beslossen mit den unsern uf den land und den steten vorbestimbt, do man das ungelt gibt, dinet uns zu hilf den krigen, und wo es gericht würd in unser kuchen, auch was wir sunst rechter gult und felle haben. unser sach steen von den gnaden gotz wol hynnen. wir haben ganze vollkomen gehorsam, warhaftiglich mer dann doaussen in allen sachen, sunderlich von allen den, die uf dem land sitzen geistlich und weltlich, edel und unedel, und in den stetten fuderlich als doaussen und bekennen uns darzu gruntliche erbliche gerechtigkeit, und das es alwegen also here ist kommen, wiewol man großpoppen doaussen von den grossen hauptsteten gesagt hat, wir wußten, das es nicht war was, noch das gemein gerucht, und die groß macht, auch vestigkeit der stete und die trunden weiß hett uns etlichermaß sorgselbig gemacht. aber wir finden es, wie es vor alter gewesen ist bey unserm vater und bruder seligen. wir getrauen, es werd gruntlich gericht und gut fruntschaft zu ewigen zeiten machen mit unserm widertail nach unserm willen; anders lassen wir es nicht gescheen, ee krigen wir und trösten uns der gerechtigkeit und das wir on die frund und ander hilf von den gnaden gotz wol von den unsern zwen an einem haben, und an gereyhigen zeug vier an einem, desgleichen an wägen drey an einem. wir schreiben es darumb als eigentlich, das irs allein ein lauter wissen haben solt und nicht vil davon progen²⁾,

1) Vgl. über die pommersche Art zu unterhandeln auch einen Brief Kurf. Friedrich II. an H. Heinrich von Mecklenburg. (Schwerin, Geh. u. Hauptarchiv, Litt. famil. 11.) Den vereinbarten Tag müsse er des schlechten Wetters wegen bis zu Wettertagen aufschieben. Er sei noch in Unterhandlungen mit Herzog Erich, aber es seien „bydel Pomerische bedinge“, es werde nichts daraus werden, wie jüngst zu Prenzlau. „datum Solbin ame mandage Fabiani et Sebastiani anno 1c. Lxvii. Dr.“

2) Großthun, preußen (Reg. I 358).

man möcht doaußen bester gröffer sorg zu unser zukunft haben und bester ee widerwertigkeit in unserm abwesen anheben. nach dem allem habt euch zu richten und laßt es an nymanß gelangen dann an die statthalter.

datum Cöln am sonntag exaudi.

dem von Hohenloß ist unser bruder schuldig geweest 1^{er} gulden und hat innen gehabt das floß zur Rodeniz. mit dem sind wir überkommen, das er v^o gulden nymer uf sand Johans tag nach laut unser verschreibung, die er darumb von uns hat und ist uns des benannten floß izund abtreten. bevelhen wir euch umb all vergangen sach quittangen von im zu nemen und den brief von im zu lebigen umb die v^o gulden uf Johannis von den gesellen der nechsten pfingstrechnung. daran tut ir unsern willen und ernste mehnung. datum Cöln an der Sprew am sonntag exaudi anno 1c. LXXI^o.

Item hinauß zu schreiben von der armbrust und Eßlinger pogen¹⁾ wegen.

item meister Cunraten²⁾ und den Heinichen, auch den Oswalt zu stund an hereinzuschicken und iren zeug mitzunemen.

desglichen meister Hansen barbirer³⁾ zu Beyrreut.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 59 a.

Überschrift: gein Franden zu schreiben, bei dem Heinglein.

351.

(Cöln) Mai 10. Kurf. Albrecht an die Herzöge von Mecklenburg.

Er sei bereit nach Prenzlau zum Tage mit den H. von Wolgast zu kommen.

Unsern fruntliken dinst toboren, hochgebornen fursten, live swager und oheime. iwen brief hebbē⁴⁾ wy verlesen und wol vernommen und hebbē iw up iwe bede to der Welsnack⁵⁾ togesaget, persenlich bey iw live up trinitatis to Prempslaw to synde. dem wollen wy mit godes hulpe also thun und, also die herrn van⁶⁾ Wolgast melden, to Pasewalk to synde⁷⁾, de iren mit iw to schicken, in dem nu do wegghen land to tebingende unfuglich is, od hart edder langsam togeet und wy over acht tage dar nicht beharen mogen, ander unser geschest halben, hebbē iw liven im besten vorgenommen, dat sie od persenlich dar syn scholben und wy hebbē iw macht gegeben,

1) Bgl. über Eßlinger Bogen auch Nr. 4 und Burckhardt L. c. 114 Nr. 57.

2) Arzt. Bgl. Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde 19. 31.

3) In einem Briefe M. Albrechts an Eger (Dr. im Stadtarchiv zu Eger) wird 1467 „unser wundarzt, Hans Barbirer zu Culmach“ erwähnt. Nach Mühsen, Beschreibung einer Berliner Medaillensammlung II 358 waren Meister Hans Barbirer und Oswalt Lemlinger Albrechts Ärzte; den letztgenannten entbieten die kurf. Statthalter am 29. März zu sich, zur Entgegennahme wichtiger Mittheilungen von wegen des Kurfürsten. datum am heiligen oßertag anno domini 1c. LXXII.

4) Vord. „haben“.

5) 27. April 1472 fand die Zusammenkunft zwischen Kurf. Albrecht und den H. von Mecklenburg statt. Bgl. Nr. 334.

6) „Bar“ durchstrichen.

7) Bgl. Nr. 348.

sie und die eren dor to¹⁾ synde unde(r) weder von dann bet an irem gewar-
sam sicher to gelayden, ed werde gericht ober nicht. dat wollen wy holden
also ein from forforst, on und den eren, ober wem iw leben vor uns ge-
leyde tosegen ungeverlich und seten iw leben dat heym, wo gh dat ver-
nommen oder wen gh mit iw brengen. als sie wolben weten, worup
gegen Prenzlaw to komen is, to geloven, wy bescheiden sie unser entliche
meynunge als sie uns bescheiden, wann wy sy frageben. warmyt wy iw
leve und fruntschap beweysen konnen, dhun wy gerne.

datum Coln an der Sprew am suntag exaudi anno 1c. LXXII^{do}.

Bedula. Iw lieb ist bericht unse entliche meynunge, dat iw up bit-
mal vorder underrichtunge nicht not thut, dann gh weten, wat wy thun
aber laten wollen, od wu langt wy up den dag bliven konnen, dat in der
neh hart over land to tobingende is und wy schiden iw hiemit weder des
brief, den gh uns togeschickt hebben. datum ut supra.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 44 fol. 233 a.

352.

Mai 11. Kurf. Albrecht an Rätke und Rentmeister in Franken.

Lieben getreuen. wir schiden euch hiemit einen brief von unserm swager
von Medelburg, der gehort unserm herrn dem keyser zu und umb die III^o
gulden, darumb man den brief von Anthonien Holtzshuer²⁾ zu Nurem-
berg lösen sol, als ir wol wißt, haben wir dieselben gulden hynnen em-
pfangen, und empfelhen euch von der pfingstrechnung dieselben III^o gulden
dem genannten Holtzshuer zu bezaln und den brief im zu geben, der I. m.
zuzuschiden und unserm swager von Menz das gelt. und als er heur ge-
sprochen hat, er geb jenen brief nicht herauß, er hab dann den brief unserm
herrs dem keyser, das ist der brief, der seiner I. gnaben gehort, den ir im
uberget, und hat des briefs halb kein irrung gehabt, allein des gelt
halben, das dem von Menz zugehort, das haben wir nicht wollen zu Nu-
remberg aufrichten, wir hetten es dann vor hynnen eingenomen. aber der
brief der laut, wie wir den zu Regenspurg mit der I. m. abgerett haben
und laut nach der zetteln, die uns sein gnab gegeben hat, den brief dor-
nach lassen zu fertigen. und wiewol der brief uf die Ryderlendischen sprach
geschriben, so ist es doch ganz die substanz und form, wie uns die nottel
ubergeben ist. und sein I. g. hat uns die ding zu handeln bevolhen und
nymants anders, und sind die brief durch unsern swager von Menz als
einen Romischen canzler hinder in gelegt, solang das im sein gelt wirt,
haben wir von der von Lunenburg wegen den ersten erlebigen lassen mit-
sambt dem schuldbrief, unserm herrn dem keyser zustende. so lebigen wir
disen brief mitsambt dem gelt unserm swager von Menz zugehorig, nem-

1) dor to steht zweimal da.

2) Rgl. Nr. 232 und 359.

lich III^e gulden und geben dagegen den brief, unserm herrn kaiser zustehend, als er sein sol. darumb so schickt den Proker hinein, den brief zu lebigen, und das uns der gewißlich vor Johannis baptiste hynnen sey. des ver-laffen wir uns ganz zu euch, dann wir haben uns des hieinnen zu thund verpflichtet, solch summa und auch des von Hohenlohe schuld, euch vor geschriben, solt ir dem rentmeister gutlich abrechnen.

datum Cölne an der Spren am montag nach exaudi anno 20. LXXII^e.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 586 ff.

Aufschrift: gein Franden geschriben bey Heinglein boten. ist hinwegt ge-ritten am dinstag nach exaudi.

Vom selben Tage Briefe Albrechts an die Rätthe, Bestellungen auf Bogen enthaltend und eine Urkunde, worin die Ausgleichung mit Hohenlohe, dessen Verzicht auf Lödenitz bekundet wird. Burthardt l. c. 114. 115. ibid. 115. 116, vom 12. Mai weitere Bestellungen Albrechts.

353.

(Köln) Mai 15. Kurf. Albrecht an die sächsischen Rätthe Dr. Joh. Schenke, Heinrich Löser und Otto von Schidigen.

Über die sächsisch-brandenburgischen Irrungen.

Unsern gruß zuvor. lieben besundern. als ir uns schreibt etlicher irrung halben zwischen unsern swegern und uns uf recht verteidigt, haben wir verlesen und, nachdem wir unsern swegern in unserm abwesen dorauffen zu Franden und uf dem gebirg das unser bevolhen haben, bundet uns die verhandelten furgenommen meynung ein unfreuntlicher schuz der unsern. unser uranherr, der den Hof von den von Weyda¹⁾ erkauf hat, unser an-herr, vetter, vater und bruder sind bey loblicher gedechtnus unser sweger voreltern bey unserm kauf und gewere ungerechtfertigt langzeit bliben und geessen und meynen, es hett wol erharret unser zukunft, und wer die zeit auch, wie vor unangelangt oder gerechtfertigt bestanden. uns ist aber uf-trag der ding, uf das man ab den sachen kumm, die nicht tausent gulbin wert sind allenthalben hin und her, wol gemeint, so es unser sweger haben wollen und nachdem die ding verfasset gewesen sind durch unser beider rete, uf ufstreg, haben wir unsern freund von Augspurg, auch Heinrichen von Wappenheim, des heiligen richs erbmarschalk, ritter, gebetten, die do geant-wort haben, wenn sie unser sweger auch bitten, wollen sie sich der sache gerne verfahren und an irem hinaufreiten²⁾ den dingen nachgeen sovil [an] in sey. sie haben uns aber wider entbedt, das sie nicht gebetten sind von unsern swegern. deshalb ziehen sie ein andern wegt, der nehern nach. aber in solchem hangenden rechten³⁾ sind uns zwey gescheen, vor auf das

1) Am 1. Juni 1373 verkaufte Heinrich Bogt von Weida Hof und das Regnitzland an Burggraf Friedrich V. von Nürnberg (vgl. Mon. Zoll. IV Nr. 209 S. 240 u. Nr. 210 S. 241).

2) Sie waren kaiserliche Commissarien in der Pommerschen Angelegenheit.

3) Unentschiedene, noch schwebende Rechtsache.

kurzft angezeigt und nun in nachvolgender specificacion etlichermaß entdecken wirs in freuntlicher meynung und in dem getrauen, es sey unsern swegeru nicht gemeint, angesehen, das sie wissen mitjampt iren reten, auß irer hochschätzung vernunft, das nyemands dem andern in hangenden rechten neurung machen sol. aber die Sparneder haben sich understanden ein gericht aufzurichten, das in vor noch auch ihund nicht gestatt ist worden, denn lantkundig, das es an dem end im halsgericht zum Hof und ir spruch einer ist. zum andern, so hat ir, voyt zu Olßniß, den unsern das ir genommen, auch umb sachen, ir spruch berurend, in hangenden rechten. müssen wir gesehen lassen sein, in getrauen, unser sweger werden schaffen das abgestellt bis zu uftrag der sach. doctor Weyßembach hat uf dem gehalten tag, do uns unser sweger in gelihen hetten¹⁾ zu dem tag gein Königsberg, im allerbesten, als uns nicht zweivelt, mit uns geredt auß eigner bewegnuß, vermeynde, das nicht not, noch auch gut wer, das wir vor fremden mit eyn umb solich geringschätzung sach rechten solten, nachdem wir einander gewandt weren. wir antworten im, es wer in uns auch also, das nicht not wer den die sach gern gut sehen, an ein pinßen ein knoden zu machen²⁾, die aber widerwillen gerne sehen, müßten das und anders suchen, gegen andern band zu verbinen. wir verbedchten aber bey unsern swegern nymants; doctor Mertin³⁾ und sein anhang konten mer denn das und gaben im weyter zu antwort, als hernach volgt: wir sind willig, die unsern an gelegen stette zu schicken und was man nicht gutlich vertregt, nach laut der eynung, umb was sie zu uns zu sprechen haben, uns und die unsern berurrend, rechtfertigkeit leiden, auch ob es not thun wurd zu nemen, wie dann solichs vor herkommen ist und sein sol nach laut der eynung und beteydigung, uf das nichs an uns erwinde, das zu freuntschafft binte. dabey lassen wir es noch bleiben und hettent ir es mit uns geredt, wir hetten euch die antwort auch geben, aber der specificacion der zweyer stud vorbestimbt, hetten wir euch nicht konnen entdecken, dann wir ir die zeit nicht gewist, aber uf gestern sind wir der freuntlichen meynung von den unsern dort auffen herein bericht worden. das wolten wir euch uf eur ersuchen auch in unser antwort, wie vor stet, ee ir [zu] unsern swegern kömbt, unentdeckt nit lassen, dann wir in mererm von unser sweger wegen, auch euch selbst uf eur ersuchen gerne willefarten. datum Coln an der Sprew am freitag nach dem sonntag exaudi anno dni. 2c. LXXII^{ten}.

Unsern besundern lieben und getreuen Johann Scheybe doctor, canz-

1) Bgl. Nr. 282.

2) Bgl. Chron. d. deutschen Städte III 323. „o neider was suchstu? gee in das mos und such ob ein pawer ein knoden an ein binzen gemacht hab“. Bgl. auch Lenz, Briefwechsel Landgr. Philipps d. Großmüthigen (Publ. a. d. R. Preuß. Staatsarchiven 47 III 239) „was diser fur ungerelmpst ursach, wie man sagt, knopf in ainer pinßen suchet.

3) Mair.

ler¹⁾ zc., Heinrichen Löfzer, landvohyt zu Sachsen und Otte von Schibigen vohyt zu Delkhsch²⁾.

Weimar, Sächf. Ernest. Ges.-Arch. Reg. B fol. 33 I 60. Dr.

354.

(Köln) Mai 16. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Sendet ihm Briefe der H. von Sachsen. Er wolle nicht mit seinen Schwägern zanken, aber auch seine Unterthanen nicht beeinträchtigen lassen. Gründlicher Austrag wäre ihm am liebsten. Die H. von Sachsen hätten ihm abgeschlagen, Trabanten, Büchsenmeister zc. zu leihen; die Sache ist zu unbedeutend, um sie darum zu bitten. Der „Zeug“ könne durch H. Wilhelms Land und durch Anhalt ohne Aufsehen in die Mark gelangen. Rauschner solle in die Mark kommen, Herwegen könne eine Weile umreiten, aber solle zur Zeit nach Hause kommen, Haweisen dürfe daheim bleiben, damit er auch einen Reissigen habe³⁾. Blasseberger solle kommen, derselbe solle aber auch die 20 Knechte [zur Straßenpolizei] bestellen, „die gebraucht daoben und unten, wo es not ist“. In Wunsiedel brauche keine Rüche zu sein, doch solle die Wache trotzdem versehen werden. In Franken müsse gespart werden, da vielleicht in der Mark der Krieg große Ausgaben nöthig machen werde. Er wolle zufrieden sein, daß Dr. Stoder⁴⁾ und sein Vater ihr Eigenthum wieder erhalten, aber die Ritterschaft solle seine Geduld nicht so oft auf die Probe stellen. Die von Strehtberg dienen ihm die That billigerweise ab.

herr Albrecht Sack⁵⁾ halben handel innen nach einem billigen und wa du es damit zu kanst richten, das man einem andern thut, daß der an sein stat kome, lassen wir gescheen. Wir sind den Seden wol gewant, aber vil gelts zu geben, ist uns nicht gemeynt. darumb richt dich darein on gelt geben, wie du wilt mit thun oder lassen.

des gleyts halben⁶⁾ haben wir dir am nechsten entdeckt unser meynung, sich gleich zu halten gegen beyden teyln, da lassen wir es bey blehben. wo die furleut hin wollen, da gleyt man sie hin, doch wider die herrn von Sachsen nicht, dann herzog Wilhelm hat lauter befolhen, gleiten wir ungeferlich, so sol man unser verschonen. wolt aber der castner zum Hof die ding von seiner straß ziehen, seinen vettern zu lieb, so wollen wir es weren. er laß den kaufman frey wandern, wo er will und halt sich gein einem teyl als gleich, als gein dem andern, die vettern werden es wol mit einander außtragen.

1) Nach Langenn, H. Albrecht der Beherzte 559 Kanzler von 1470—1476.

2) Olmitz (?).

3) Über Haweisen, Herwegen, Rauschner vgl. auch Durkhardt 84.

4) Vgl. über ihn Nibel G. I 506.

5) Ritter zu Rinsperg im Egerlande geseffen. (Fontes rer. Austr. 44, 205. 42, 88. 499. Chron. d. deutschen Stülte XXII 327.

6) Über das Geleit nach Sachsen vgl. Nr. 38. 65. 330 u. A.

Das Türkengehd solle er ohne seine Anweisung nirgendwohin schicken, auch nicht auf Befehl des Kaisers. Den v. Reizenstein sei er gnädig, wenn sie ihn aber immer ärgerten und ihm die Leute erschlägen, müßte er sie zahm machen. Den v. Tettau¹⁾ wolle er weder etwas versehen noch Solb geben, hätte es aber gern, wenn sie ihr Geld bei ihm anlegten. Sie sind fromme Dienstleute. Einige taugliche Kriegersgesellen mit 2—3 Pferden wolle er für den Krieg in der Mark gern aufnehmen, aber nicht 150 aufnehmen, die 2—3 Jahre lang im Kriege gewesen und die Gänle abgeritten haben, doch solle er auch hierfür Dank sagen.

datum Coln an der Sprewe am hailigen pfingstaubent anno *zc. LXXII*°.

Auf eine durch den Rastner zu Hof vorgetragene Werbung.

Vollst. gedr. bei Burthardt l. c. 116 Nr. 60. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 62 a ff.

355.

(Ofen) Mai 18. König Matthias von Ungarn an Kurf. Albrecht.

Eredenz für seinen Rath Georg von Stein und Emerich von Palocz, obersten Marschall des Königreichs Ungarn.

geben zu Ofen am mantag nach dem hailigen phingesttage anno dni *zc. septuagesimo secundo* — ad mandatum domini regis.

Vollst. gedr. bei Höfler l. c. 62 Nr. 40. Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Dr.

356.

Mai 18. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Er habe die ihm zu Hülfe gesandten Söldner bis Pfingsten bezahlt und ihnen durchaus nicht erlaubt, vorher wegzuziehen. Der Kaiser werde ihn selbst nicht für so milde oder thöricht halten. Die Söldner sind nun zum König von Ungarn in dessen Dienst gezogen. Bittet sie zu strafen. Er werde wenn der Türkenzug zu stande kommt, doch erfüllen, was ihm noch von den 100 Pferden abgeht.

datum Coln an der Sprewe am andern heiligen pfingsttag anno *zc. LXXII*°.

Vollst. gedr. bei Burthardt l. c. 119 Nr. 61. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 141. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 60 b.

357.

Mai 18.

Clad hat diß nachgeschriben gesagt am andern pfingsttag im *LXXII*°.

Der Rathmann Heinz Vogt zu Haibed habe bisher, damit die Viehtreiber von Bayern und von Berching herauf nicht immer auf das kurf. Geleit warten dürften, das Geleiten derselben übernommen, ebenso das Geleiten von Gun-

1) Ein Apel v. Tettau war in sächsischen Diensten, Wilhelm und Friedrich v. Tettau traten am 20. Sept. 1473 in die Dienste S. Ludwigs von Bayern-Landsbut. (Oberbayr. Arch. IX 419.)

zenhausen nach Bayern ziehender Leute. Das Geleitgeld habe er stets an ihn, den Amtmann zu Roth abgeliefert. Der verstorbene Herr von Haibed habe noch kurz vor seinem Tode ihn (Glad) ersucht, die Seinen von Haibed über Roth nach Nürnberg zu geleiten.

Bevelh durch dy rette Albrechten Glad gescheen am andern pfingstfehtag im LXXII.

Nach Roth kommende Wagen soll man über Pleinfelt nach Weissenburg und Eichstätt geleiten.

Ebenso soll es mit Verrittenen geschehen, doch wenn diese einen näheren Weg wünschen, „soll man sie glaiten zwischen dem Stein und Haibed hinfur Stauff gein Aystet warts. den mag man knecht zuschiden oder glaitzetteln geben, auch wie vor herkomen ist.

item wer hinein will gein Haybed zu roß aber zu fuß und glait begert, dem soll man ein gleichzettel geben von Rott gein Haybed und furter gein Aystet warts, wo er hin woll, als fern meins herrn glait geet, fur mein g. hern, dy sein und alle dy, der sein gnad ungenferlich mechtig sein“.

Leute, die von fremden Herren sich geleiten lassen, sollen in kurf. Gebieten aufgehalten und vor die Stadgerichte gezogen werden. Eine Appellation an den Kaiser solle man geschehen lassen, inzwischen aber die Habe beschlagnahmen.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch. fol. 50.

Rgl. Nr. 308.

358.

(Eberswalde) Mai 22. Kurf. Albrecht an „Hannsen von Waghdorff, Sorgen von Hewsen, Albrechten Gohman und Dietrichen von Ingerslauben“.

Er habe ihnen durchaus nicht erlaubt 4 oder 5 Wochen vorher den Dienst beim Kaiser zu verlassen. Er hätte sie nicht für so thöricht gehalten, vernünftigen Leuten, die ihn kennen, vorzureden, er hätte ihnen das gestattet, obwohl er sie für die ganze Zeit bezahlt. Er habe schon viele Söldner, Grafen, Herren, Ritter und Knechte in seinen Diensten gehabt. Wenn er dem Führer ein Pferd, 30—40 fl. werth, geschenkt, „so was großer gramatst¹⁾ von dem hauptman und allen den, dy inn seiner rott waren“. Er denke daher gar nicht daran, ihnen eine so große Summe, wie sie sie verlangten, zu geben. Er wolle von ihnen unbetrogen sein. Er habe gehört, sie wollten „an den solt gein Ungern ziehen, als man auch wol weiß, das es war ist, wo dy selb sach nit gefridt were worden“. Er hätte erwartet, daß sie seinen und des Kaisers Befehl, zu verharren, befolgt hätten. datum Newenstatt an der Wina am freytag in der heiligen pfingstwochen anno 2c. LXXII.

Vollst. gedr. bei Burkhart I. c. 121 Nr. 62. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 140. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 67 a.

Rgl. Nr. 356.

1) Von gramazien Dank sagen, Lexer I 1067; aus grand meroi?

359.

Mai 31. Die kurf. Statthalter an Kurf. Albrecht.

Einkäufe (Apothekerwaaren, Armbrüste zc.) betreffend. Senden die beiden von dem Dechanten zu Bamberg, Hertnid von Stein zu Rom erlangten päpstlichen Bullen¹⁾. „sunst hetten wir die bullen über die zwu brobsteyen und die vier corhernpfrund, auch das breve der brobstei halb zu Feuchtwang hie auß behalten und allein das conservatorium mit abschrift der andern bullen hinein gesant. dafur hat der rentmeyster bezolt II^o XXXIII R. gulden. dabei schicken wir auch euern gnaden den zollbriefe unsers g. hern von Medelsburgs, dafur sein die III^o gulden bezalt²⁾.“ Der Holzschuhler mache sich diesmal erträglich. Sebastian von Sedendorf, der mit Anderen auf des Kurf. Verlangen nach der Mark reiten werde, habe von ihnen 70 fl. erhalten. Heinz von Sedendorf und Jakob Proger sind in Ingolstadt gewesen. Dort ist der Beyrlin, der dem Kurf. gehörende Gelder unterschlagen habe, gerichtet worden. Die beiden sind auch in München gewesen, wo sie von H. Albrecht sehr gut aufgenommen worden. Der Herzog habe ihnen die Stadt München gezeigt, („die geben und zeug zu beschauen“), auch die Stelle gezeigt, wo H. Otto in H. Christophs Gefängniß eingestiegen sei³⁾. H. Albrecht sagte, er hätte es von H. Otto nicht erwartet, da sie erst kürzlich zu Landshut beisammengewesen. Ob Otto Christoph habe befreien wollen, wisse er nicht, aber das wisse er, daß er ihm unverwahrt seiner Ehren Nachts in sein Schloß gestiegen sei. Ein Tag zwischen H. Otto und H. Albrecht sei nicht zu stande gekommen. H. Ludwig bemühe sich um einen solchen. Beide „marren“ wider einander. Vom Rheine wird gemeldet, daß der Podlin bei einem Versuche, eine Stadt mit pfälzischen Knechten zu überfallen, gefangen und gewiertheilt worden sei. Nachricht von dem Versuche des Erzb. von Eln, sich durch einen verdorbenen Kaufmann der Stadt Deuz zu bemächtigen. Dieser habe aber auch den Plan an die Stadt verrathen, die so gerettet worden sei.

datum am sonntag nach corporis Christi anno rc. LXXII.

Bettel. Die junge Herrschaft sei ganz frisch und gesund. „wir haben bestellt iren gnaden kindwerd zu laufen, das soll heut kommen. wollen wir ine von euren gnaden und unser gnedigen frauen geschickt antworten, on zweifel sie werden des große freud und frolocken empfaßen.“

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv, Pfälzische Mißive. Conc. (bei meinsten Conraten wundarzt hinein geschickt am sonntag nach corporis Christi LXXII rc.) Das Stüd ist irrthümlich hier eingereicht, es gehört zu Nr. 374.

360.

(Erfurt) Mai 24. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Über den Tag von Berbst.

Unser freuntlich dinst und was wir liebs und guts vermogen allezeit zuvoran. hochgehorner furste, lieber sweher. gestern als wir zu Wymar

1) Bgl. Nr. 325. 327.

2) Bgl. Nr. 352.

3) Bgl. D. I. v. Hefner, Gesch. d. Regierung Albrechts IV. S. 30.

auffigen wolten auf einen tag gein Wolhausen¹⁾, in den gebrechen zwuschen den hochgebornen fürsten, unsern lieben ohnen von Brunszwig und dem capittel zu Hilbensheim zu ryten, qwam uns ein schriefft innhalts hir in-gelegter copien von unserm herren, dem konige von Hungarn, dorinn er uns, als ir vernempt, auf abrebe ern Sorgen vom Stein, einen tag auf sanct Barnabas tag²⁾ ernennet, zu Bcerwist zu sin, dohin er sein treflichen rethe mit vollem gewalde auch senden wulle, den sachen alda entlich nach-zukomen und habe desglichen eur. liebe auch verkundet, damit sein bote, als wir vom ym verstanden haben, zu eur liebe rytet, so had uns er Sorge vom Stein darbey in einer zedeln, der wir euch auch copien mitschiden, under anderm geschriben, das der gemelbt unser herre, der Hungerisch konig, einen trefflichen Hungarischen herren mit ym auf den tag schiden wulle. nu find uns merliche sachen zugefallen, dadurch und auch fertigungge halben des reyhigen zeugs, darzu wagenfürers, buchsenmeisters und trummers, so wir eur liebe, als ir uns jungst geschriben habt, auf ernant zith³⁾ gein Wittenberg schiden wullen, wir verhindert werden, persönlich auf den gemelten tag gein Bcerwist zu komen und haben bewegen, wo wir selbs nicht qwemen, sundern unser rete schidten und eur liebe persönlich da erschinen solt, das euch das ander euer geschest halben, unfügsam und verdriflich sein mocht, solten wir dann beyde auß piben, unser iglicher sein rethe schiden und die Hungarisch botschaft dohin volrhten lassen, das die darauß groß verdrießen emphaen wurde. dorumb wolt uns gefallen, auf eur ver-beßern, das eur liebe der Hungerischenn botschaft under augen auf Bresla, aber wo sich eur liebe bedünden ließe, das ir wegt hir in stehen müste, geschriben und auf den gemelbten tag gein Berlin bescheiden hebte, das sie nicht gein Bcerwist volrhten dorften, so wolten wir unser rete alsdann auch bey euch zu Berlin haben und denselben unser mehnunge der dinge in bevelhe geben, bittende, uns was dorinnen eurs gefallens sein wil,

1) Gegen den vom Capittel zu Hilbesheim zum Bischof erwählten, vom Papste bestä-tigten und auch von der Stadt Hilbesheim unterstützten Henning von Haus, hatte ein Theil der Domherrn unter dem Dompropst Eggerd von Wenden zunächst den Kölner Dom-herrn, Landgrafen Hermann von Hessen aufgestellt, der aber, als er die Erfolglosigkeit seiner Candidatur einsah, zurücktrat. Nun stellte Wenden und sein Anhang den Herzog Balthasar von Mecklenburg auf, der auch im Stifte erschien. Für Balthasar traten die Herzöge von Braunschweig ein, während der Landgraf Heinrich von Hessen und H. Wilhelm von Sachsen zu vermitteln versuchten (Rünkel, Stadt und Diöcese Hilbesheim II 466). Die von H. Wilhelm und Landgraf Heinrich einberufenen Verhandlungstage fanden z. Th. zu Queb-linburg, z. Th. zu Hilbesheim statt. Ein Mißshäuser Tag ist nicht bekannt. Am 21. Juni 1472 fand vor Räten H. Wilhelms und L. Heinrichs ein Tag statt, der einen Waffenstill-stand von Johanni bis Galt zu stande brachte. Ein Tag zu Wittingen sollte die Streit-fragen ganz beseitigen. (O. Preuß und A. Falkmann, Sippische Regesten III 453 Nr. 2446.) Bischof Henning verpflichtete sich im selben Jahre gegen H. Friedrich b. J. von Braun-schweig zu Geldzahlungen. (Rünkel l. c. II 466.)

2) 11. Juni.

3) Bori. „zith“.

furderlich zu schreiben, darnach wir uns zu richten wissen; sind wir willig umb eur liebe freuntlich zu verdienen.

geben zu Erffurd auf sonntag trinitatis anno 12. LXXII^{do}.

Berlin, Bgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Dr.

361.

(Neu-Angermünde) Mai 24. Kurf. Albrecht an die Statthalter und Rätthe zu Ansbach.

Bei dem unternommenen Bau müsse das geplante Gewölbe wegbleiben, sein Schatz sei nicht groß genug dazu. Die 20 Pferde sollen sie bestellen, ohne daß an den 60 000 fl. Jahresbudget etwas geändert würde; „von des leßgelts¹⁾ wegen zu Regersheim²⁾, das halbet, wie es euch gut bedunckt“, es solle ihm aber an der Münze keinen Schaden bringen. Den Leuten der Fürsten und Städte, die im Lande nach Räubern spähen, dürfe man auf ihre Kosten, mit der nöthigen Vorsicht, Herberge nicht verweigern; wehre man selbst der Räuberei genügend, brauchte man sie nicht streifen zu lassen; Übergriffe solle man abwehren. Der Klinglein³⁾, Barbirer und die Wundärzte sollen in die Mark kommen. Bespricht 3 Sachen, die aber Zeit haben bis zu seiner Rückkehr. Der Zeltnmacher soll mit einer Fure davon- gelaufen sein, „dem empfehlen wir demselben wesen“. Der Elrichshäuser⁴⁾ sei stets für ihn schlecht, für Andre gut gerichtet, wenn E. ihn mal brauche, werde er mit bleiernen Füßen gehn. Der Holzhinger⁵⁾ hätte ihm lieber dienen sollen, statt dem bei ihm betretenen Mörder hinwegzuhelfen. In Ebersteins⁶⁾ Sache wolle er H. Wilhelm nicht zu nahe treten, aber die Freiheit der fränkischen Ritterschaft schließe bei seinen Amtleuten durchaus den Gerichtsstand vor seinem (Albr.) Hofgerichte nicht aus, zumal er keinen Amtmann und Diener anstelle, der sich nicht zu demselben ausdrücklich bekenne. Die Fürsten von Franken haben viel Landgerichte innen, vor denen jeder Eingeseffene zu Recht stehen müsse. Die Freiheit der Franken und Schwaben halte nur inne „sind Sorgen fenlein, den vorzugstreyt und sturm zu haben und das ein jeder sein ere mit seiner hant verantworten moge“. Niemand dürfe ihnen wehren, ihr Gut gerichtlich, ihre Ehre gerichtlich oder mit der Hand zu vertheidigen, aber Andern das Ihre vorzuenthaltten und dann Recht zu verweigern sei ihre Freiheit nicht. — Der Bürger zu Neustadt, der den Amtmann oder dessen Knecht gemißhandelt hat⁷⁾, soll zur Strafe zu Bauten an der

1) Zins in Käfen. Leyer I 1526.

2) Regersheim, Dorf im Reg.-Bez. Schwaben, Bez.-Amt Nördlingen.

3) Bgl. Nr. 350 und Burchardt 83 Nr. 42. Er wird „zur Speisung“ nach der Mark entboten.

4) Gemeint ist wohl Heinz von Elrichshausen, den Albrecht nach der Mark kommen läßt. Bgl. Burchardt 83 Nr. 42. Als Zeltnmacher wird „Mertein Sneider zu Onolspach“ erwähnt, Burchardt I. c. 84.

5) Von Albrecht gleichfalls nach der Mark entboten.

6) Wohl eher der Amtmann Lorenz von E., als Wilhelms Rath Remus v. E., gemeint.

7) Bgl. Nr. 324.

Befestigung herangezogen werden. Den Grund am Schloß hat Siegmund von Schwarzenberg, ein wenig auch der Raftner gebaut; der Bürger solle es ausbauen und ihm so 200 fl. ersparen. Die Untertanen sollen sich an den Amtleuten nicht vergreifen, Beschwerden sollen sie an die Statthalter gelangen lassen. Er habe nicht befohlen, Siegmund v. Schwarzenberg eine Abschrift seines Briefes, den er demselben in der Mark zu hören gegeben, ausfolgen zu lassen, zumal demselben sein Entscheid wenig zugesagt. Siegmund meinte, daß der Armman, dem er den Wein genommen, deshalb an dem Hausvogt Heinrich von Rindsberg eine Stütze fände, weil er ihm Geschenke gemacht, daher habe er entschieden, daß Siegmund dem Armman das Seinige wiederzugeben habe, während dieser sich verpflichten sollte, Niemandem etwas zu schenken. Den Verlichingen¹⁾ sollte Siegmund entweder selbst berechnen oder ihm ausliefern, dagegen habe er nicht befohlen, daß dem Pfalzgrafen oder dem Selbeneder Rechts gestattet werde. Von Creuzers und Tuchscherers²⁾ wegen habe S. um ihre Freilassung gebeten, was er abgeschlagen; ihr Gut habe er aber nicht ihnen vorzuenthalten befohlen, denn womit sollten sie sonst Herberge u. s. w. bezahlen. Doch gefalle ihm, wie sie die Sachen gehandelt, vor Allem daß S. den Bauern, der ungeurlaubt sich zu ihm gesetzt, wieder abziehen lasse. Petr. H. Ludwigs könne er erst nach Rückkehr der Gesandtschaft Rath geben. Die Freigabe des Knechts des Wilhelm von Neßberg gefalle ihm, doch sollen sie dem R. erklären, daß Graßbach nicht zu richten habe, weil das Landgericht nicht aufgerichtet sei, da nicht ein Graf und 12 Ritter, wie vorgeschrieben, dort zu Gericht saßen³⁾. Die Geschichte zu Bertelsdorf⁴⁾ gefalle ihm nicht, er wisse auch keine Entschuldigung. Den Nürnbergern sollen sie die Verschreibung der Wälder halben halten, er werde nicht immer in der Mark sein und wenn er hier Frieden habe, was er zuversichtlich hoffe, da er Alles so gründlich zu ordnen vor habe, „das unser Kinder sanft sitzen und ob got wil wir auch biß in unser gruben“, wird sich wohl das Wetter ändern und sie lieber mit ihm Frieden suchen, als er mit ihnen. Befiehlt, das Wildpret in guter Acht zu haben, Schlösser und Städte zu verwahren, der Räuberei zu wehren. Conz Jeger und Hanns Faldner zu Baiersdorf sollen mit den Nürnbergern gejagt und viel Wild erlegt haben; befiehlt, wenn es wahr sei, sie ernstlich zu bestrafen und überhaupt Unbefugten das Jagen zu verwehren⁵⁾. Er sorge mehr um das Wildpret als um all sein Gut. Sendet Abschrift eines Briefs an den Kaiser⁶⁾. Wegen des Türkenzuges wird bis an die See hin Alles in Bewegung gesetzt, sie sollen sorgen, daß bis Bartholomäi das nöthige Geld beisammen sei; früher würde der Zug nicht anheben. Schickt ihnen Abschrift seiner Antwort an die Söldner⁷⁾, er wolle dem Kaiser seine Zusagen halten. Es befremde ihn, daß seine Untertanen, die $\frac{2}{3}$ erfüllt, sich beim letzten Drittel

1) Dietrich v. B. vgl. Nr. 324.

2) Vgl. ibid.

3) Vgl. Nr. 322.

4) Wohl Bertholtsdorf, Bez.-Amt Heilsbrunn.

5) Vgl. Nr. 343.

6) Vgl. Nr. 363.

7) Vgl. Nr. 358.

sträuben; er schreibe auch dem Landkomthur¹⁾ und hoffe, er werde ihm Genüge leisten. datum Newen Angermunde am sonntag trinitatis anno *rc. LXXII*°.

Vollst. gedr. bei Burkhart l. c. 123 Nr. 63. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 64 b. (antwort den reten uf Johann Speten anbringen.)

362.

(Neu-Angermünde) Mai 24. Kurf. Albrecht an den Landkomthur.

Lieber getreuer. als ir uns geschriben habt, haben wir vernomen und was do gescheen, ist euch und den heusern, die under uns sind, zu gut furgenommen. aber wie dem allem, sagt den statthaltern und reten im hauß tröstlich zu, ir wollt nach der nechsten unser schrift den sachen volg thun, so wollen wir eurer begerung nach gesettigt sein und die ding unsern halben euch zu lieb ruen lassen. alleyn sagt es nicht und antwort wie vor, uf das nicht ander, die wir es nit erlassen wollen, auch verzucken, das wir das mit hertigkeit einbringen mußtten. und schreibt uns ye zu zeiten neue mer und laßt den brief nyman lesen, gerucht davon zu vermeiden.

datum Newen-Angermunde am sonntag trinitatis. —

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 66 b.

Vgl. Nr. 361. Am 5. April 1472 (Burkhart l. c. 79) hatte Kurf. Albrecht dem Landkomthur auseinandergesetzt, wie gering und erträglich der auf ihn entfallende Antheil am Anschläge sei. Er möge sich dem nicht entziehen.

363.

(Neu-Angermünde) Mai 24. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Sendet die Abschrift seines an die Söldner Hanns von Wazdorff, Jörg Haufner, Albrecht Gohman und Dietrich von Ingerßlauben gerichteten Schreibens. datum Newen Angermunde am sonntag trinitatis anno *rc. LXXII*°.

Vollst. gedr. bei Burkhart l. c. 130 Nr. 65. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv. S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 68 a.

Vgl. Nr. 358. Die schleunige Besorgung dieses Briefes und Aufbringung des Lärkengeldes wurde Heinrich von Aufseß in einem Schreiben empfohlen. Vgl. Burkhart l. c. 130 Nr. 65 Anm. 1. datum Prenzlau.

364.

Mai 25. Jörg Haufner, Kastner zu Thann an die kurf. Statthalter und Räthe.

Über einen Raubanfall.

Mein willig untertenig dienste zuvoran. gestrengen und besten, lieben hern. ich thu euch zu wissen, das man meinem gnedigen hern in das glait gegriffen hat, nemlich an der Dhenbrud²⁾, als der glaitzman von Berrieden³⁾ das glait annimpt von meines gnedigen hern wegen, biß gein

1) Vgl. Nr. 362.

2) Weiser in Mittelfranken, Post Feucht, an der Schwarzach.

3) Gerrieden (Ober- und Unter-G.) bei Feucht.

Nürnberg hinein. es sein auch der siben gewest, die solichen zugriff getan, haben sie angenommen jenseit der Döhenbrud und wider hinter sich zuruck gefurt biß an den Telperg¹⁾, gegen dem Neuenmard²⁾, das dann ferrer ist, dann ein gute meil wegs. sie furten auch den glaitsman gleich als wol hin, als die andern. do sie es nu an den Telpergt brachten, do lies er die vier und den glaitsman rehten und doch haben sie sie betegt, wann sies wider manten, so solten sie sich wider stellen gein Deinyngen³⁾, das ligt ein meil wegs hinter dem Neuenmard hinauß. sie haben auch den funften mit in hinweggefurt, meynen etlich, er sei ein kuntschafter gewest, denn er ist erst zu Regenspurg zu in komen und hat sich für ein kaufman außgethane und ymmer ist er⁴⁾ mit in herausgeriten. es soll auch den vieren ein merckliche summ gelt von in genomen sein worden, ee und sies wider haben lassen rehten, des ich noch kein nemlich anzeigen nit hab, auch sein etlich Nuremberger auch mit geriten, nemlich der Frannz Krel⁵⁾ und ander mer. derselben haben sie weder gefangen noch geschapt, sonder alle lassen rehten, es hat auch derselben keiner kein glait nit gehabt. es haben auch die vier gesagt, die man gefangen hat, sie sein des von Rosenbergs⁶⁾. mer so ist der castner vom Neuenmard selbst mit in geriten und hat sie glait, alsfern dann herzog Otten glait geet. er hat auch ein knecht gehabt zu im und afters mit denn von Nürnberg vollet gein Nuremberg hinein trabt und uns der sachen keine zu wissen thon, so er uns aber solichs wider hinter sich bei seinem knecht zuenpoten hett, wolt wir den gar wol furkomen sein. nun auf das, was der pfleger von Rot ongeverde bei mir zu Thann⁷⁾, alsbald wir des nur innen wurden, saß wir auf, der pfleger von Rot und der Erbeck, auch ich und mein bruder mit andern im ambt, die wir auch aufsprachten, also das unser bei xx waren und trabten in auf ir slag ymber nach biß fur Castell⁸⁾ hinauß. do kam die nacht an uns, das wir der slag nymmer gesehen konten, doch so haben wir den glaitsman und funft noch ein mit im des morges ymber auf den slag wider nachgeschickt, ob sie sich yndgart nyder wolten thon, dieselben sein noch auffen, das wir nit wissen, ob sie etwas guz schiden ober nit, schiden sie etwas, will ich auch auch von stund an widerumb wissen lassen.

datum am montag nach dem gulbin sonntag anno domini 2c. LXXII.

Bedula. Es ist auch solicher zugriff gescheen erst am gulbin sonntag umb mittag.

Nürnberg, Bgl. Reichsarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 2 b.

1) Dillberg 604 m an der Grenze zwischen Oberpfalz und Mittelfranken.

2) Stadt in Oberpfalz am Ludwigskanal und der Sulz.

3) Deining, 10 km von Neumarkt in der Oberpfalz an der Isar.

4) Von anderer Hand übergeschrieben.

5) Ein Hans Krel von Nuremberg wird bei Niebel G. II 263 1480 erwähnt.

6) Johann von Rosenberg. Bgl. über ihn Palady V 1. 8.

7) Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Feuchtwangen, Amtsgericht Herrieden, an der Altmühl.

8) Raßl, Fleden und Dorf in der Oberpfalz, Bez.-Amt Neumarkt.

365.

Mai 25. Die kurf. Statthalter und Räte an Erbeß, Amtmann zu Thann.
(die meynung ist auch geschriben den amptleuten gein Rot und Stauff).

Wundern sich, daß die erste Meldung über die That des Wilhelm Baunrube¹⁾ nicht von ihm gekommen sei. Fragen, was er zur Verfolgung der Thäter gethan. datum am montag nach trinitatis anno 2c. LXXII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 2b.

366.

Mai 25. Die kurf. Statthalter und Räte an H. Otto von Bayern.

Klagen über die durch Wilhelm Baunrube geschehenen Übergriffe.

..... Newenmard geriten sind in unser gnebigen herrn marggraven Albrechts zu Brannenburg 2c. glait bei der Swarzenbrucken angenommen und mit sampt seiner gnaden glaitknechte hinweg gefurt habe, darumb bitten wir im namen unsers gnebigen herrn obgenanten, euer gnab wölle ernstlichen fleis fürwenden, beholfen und geraten sein, damit die gemelten gefangen on entgelt nus ledig gezelt und der Baunrube unserm gnebigen hern zu abtrag und wandel solichs glaitzbruchs, wie sich gebürt, bracht werde, als dem genanten, unserm gnebigen hern des ganz nichts zweifelt an euern gnaden, als seinem lieben oheim, angesehen euer baider freuntlich wesen, auch das solichs auß euer gnaden stat gescheen und sunst nach inhalt des keiserlichen vierjerigen landsfrieds gebürlich ist, diese dng helfen zu fürkomen und zu straffen. das wirt unser gnebiger herr freuntlich, so wollen wir es unterteniglich umb euer gnab verdienen, des gnedig antwort wir biten bei disem botten. datum am montag nach trinitatis anno 2c. LXXII.

Zedula. Auch gnebiger herr, langt uns ane, wie herr Wilhelm Baunrube gestern, sonntags früe, vor den obgenanten meinem herrens(!) von Newenmard geriten sein und auf sie bei der Swarzenbrücken gehalten habe. also sind der kaufleut von Regenspurg, Nuremberg und Osterreich xxviii pferd gewest und euer gnaden castner vom Newenmardt selbander gewappendt unter ine und als die kaufleut in unsers gnebigen hern glait komen sein, sei herr Wilhelm under sie gerant selbstibend und hab sie angeschrien, welche von Nuremberg und Regenspurg sein, die sollen an ein ort reiten, den woll er nichts thon. die andern obgemelten funf hat er uber unterrichtigung unsers gnebigen hern glaits, mit sampt dem glaitsman angenommen. die euern und andere haben nichts darzu gethan, noch einichs geschrai gemacht. sind wir in guten getrauen, es kum euern gnaden von euerm castner zu keinem gefallen. datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, C. 11 R. 1/2 Nr. 51 (betitelt „Behemisch buch“. Perg.

Eober von 267 Folten, die Jahre 1472—1487 umfassen) fol. 1. Der Anfang fehlt.

Rgl. Nr. 364.

1) Gemeint ist der Nr. 364 geschilberte Überfall. Die Baunruben auf Gutened sind eine alte bayrische Familie. Rgl. Hund, Stammennbuch I 374. 375.

367.

Mai 25. Statthalter und Räte Kurf. Albrechts an H. Albrecht von Bayern.

Bitten um Verfolgung des Baunruden, der, wie man sagt, sein Diener sei. under unserz gnebigen hern innfigel am montag nach trinitatis anno 2c.

LXXII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 2a.

Bgl. Nr. 364. Antwort H. Albrechts von München an „anwalb und rete hgo zu Onnoltspach ibid. 4b. 5a. datum Landtschut am freitag nach dem sonntag trinitatis anno 2c. LXXII. 29. Mai 1472. Der Baunrude sei vor einem Jahre mit Unwillen von seinem Hofe und aus seinem Dienste geschieden. Er habe ihm seitdem, als einem Feinde des römischen Kaisers, (s. Ehmel, Mon. Habs. I 3, 506) sein Land verboten.

368.

Mai 26. Heinrich von Aufseß an Bürgermeister und Rath von Eger.

„meins gnebigen herrn amptman zum Epperstein¹⁾, Cristoff von Steinpach“ habe Forderungen an sie „etlicher pferde halben, in der euern eyl und jagens halben verberbt“; bittet ihn zu befriedigen.

datum am dinstag nach trinitatis anno domini 2c. LXXII^{do}.

Eger, Stadtarchiv. Dr.

Am 5. Dez. 1472 schreibt Aufseß wiederum in derselben Angelegenheit an Bm. und Rath von Eger. Ihre Antwort, des Amtmanns Christoph Steinbach zum Epperstein halben, worin sie Untersuchung der Ansprüche vor ihrem Gerichte anboten, habe er erhalten. Da aber ein Erscheinen vor ihrem Gerichte für Steinbach „nachdem er des adels und meinen gnebigen gewant, nicht gepürlichen ist“, habe derselbe ihn ersucht, „im gen den euern aufhaltens zu vergonnen“. Da er das aber unter allen Umständen zu vermeiden wünsche, sei er bereit, vorerst gütliche Tage anzusehen. datum am samstag nach Barbare anno domini 2c. LXXII^{do}.

369.

(Brenzlau) **Mai 27. Kurf. Albrecht an Hertnid von Stein.**

Ist zufrieden mit dem, was er in Rom erreicht²⁾. Das Sprichwort bewähre sich wieder, „schid einen weysen und bevilhe im wenig, so richt er vil auß oder schid einen toren und bevilhe im vil, so richt er nichts auß.“ Schickt ihm zwei Briefe zur Besorgung, einen an die Markgräfin von Mantua, den er ungeändert, deutsch oder auch lateinisch, event. unter Weglassung der Rechtgebote, absenden möge, ferner einen an den Cardinal von Mantua, den er in Latein abfassen möge. Doctoren giebt's zwar hier in Menge, aber er habe keinen bei sich, dem er die Abfassung eines „weisenlichen“ Briefs zutrauen könne. Ferner solle er zwei Briefe an den Cardinal von Siena und dessen Bischof schreiben. und sonderlich so snehdt drey groß finger von papir oder

1) Epprechtstein bei Kirchenlamitz. (Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde v. Oberfranken IX 3, 67.) 2) Bgl. Nr. 327.

pergamen und legt sie in des cardinals Senensis brief und schreibt doruf, das sind des abts finger mit der Polnischen kugeln. und das die finger alle drey unden aneinander hangen.

Schickt Abschrift eines Briefs an Aufseß mit, worin er ihn anweist, ihm „Eingehurn“ für den Cardinal zu überliefern. Die Statthalter¹⁾ seien instruiert worden, die in Rom erwirkten Briefe auszulösen. Er solle auch einen schönen Dankbrief an den Papst aufsetzen. datum Prenizlaw am mittwoch nach trinitatis anno 2c. LXXII°.

Zettel. Binnen Jahresfrist hoffe er heim zu sein. Er versehe sich einer Nichtigkeit mit seinen Gegnern, andernfalls kurzen Kriegs, den er aber zu vermeiden gedenke. halt diesen zettel unvermelt. datum.

Bollst. gebr. bei Burkhart 131 Nr. 66. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 68 b.

370.

(Prenzlau) Mai 27. Kurf. Albrecht an Dr. Knorre.

Wirdiger lieber getreuer. der tausent guldein halben, unsern frund von Wirzburg antreffend²⁾, wirt uns der darumb in die Mark herein schreiben, werden wir ims nicht versagen uf gnungsam neu verschreibung von im und dem capittel wie vor, doch das man uns nymer bitt umb lenger frist, dann wir wollen einmal bezahlt sein. bitt er uns dann mer, wollen wir im aber leyhen mynder oder mer dann sovil. man muß uns aber glauben halten, als der von Bamberg, der bezahlt uns schon, wenn wir im leyhen. wir wollen unvermerkt unserm frund von Bamberg die ding unserm sweher herzog Wilhelmen ersprengen, die sich daussen zwischen dem stift und den seinen geben.

datum Prenizla am mittwoch nach trinitatis anno 2c. LXXII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 69 a.

371.

(Landshut) Mai 28. Otto, Pfalzgraf und Herzog in Bayern an die kurf. Statthalter und Räthe.

Er habe an der That des Jaunrüben kein Gefallen und habe demselben den folgenden Brief geschrieben, den sie ihm zustellen sollen.

datum Landshut an unsers lieben hern fronleichnamstag anno LXXII.

Inhalt des mitgesandten Briefs an Jaunrübe. H. Otto übersendet ihm das Klagschreiben der kurfürstlichen Räthe und befiehlt ihm unverzügliche Freilassung der Gefangenen. datum Lannndshut auf corporis Christi anno 2c. LXXII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 3 b.

Bgl. Nr. 364. 366.

1) Bei Burkhart S. 132 Z. 2 v. o. ist st. „unserm oheim“ zu lesen „unsern Statthaltern“. 2) Bgl. Nr. 227.

372.

Mai 28. Anbringen Heinen von Sedendorff Aberdars, amtmans zu Grayßheim und Jacoben Proczers, wie sy an herzog Ludwigen von Bayern von des glayß wegen für Handt geworben und was antwort sie einbracht haben. corporis Christi im LXXII.

Runz von der Thann, Pfleger zu Haideß habe einen kurf. Geleitsknecht gefangen genommen. Da sie nicht glauben können, daß das auf des Herzogs Befehl geschehen sei, bitten sie um Freilassung des Knechtes und Rückgabe des Pferdes. Darauf ließ H. Ludwig durch Dr. Martin Rair, im Beisein H. Georgs antworten: da H. Ludwig die Herrschaft Haideß von dem verstorbenen Herrn von Haideß an sich gebracht, zieme es sich nicht, daß durch sein fürstliches Eigenthum von andrer Seite geleitet würde. Darauf habe der Pfleger zu Haideß den brandenb. Amtmann zu Roth auf sein Geheiß aufmerksam gemacht. Wollten die Statthalter die Erklärung abgeben, daß sie nicht weiter das Geleit ausüben würden, so solle der Knecht die Freiheit wiedererhalten, doch gegen Bezahlung der „akung und zerung“. Die brandenb. Gesandten wiesen darauf hin, daß der Herzog sich ihrem Herrn gegenüber zum Schutze seiner Lande erboten habe. Runz von der Thann habe keine Credenz gehabt, als er dem Amtmann zu Thann die erwähnte Mittheilung machte. Hätten sie gewußt, daß es sich um einen Befehl H. Ludwigs handle, dann hätten sie ihn sofort unterrichtet, daß das Geleit zu Haideß ihrem Herrn gehöre. Sie bestritten nicht, daß Haideß sein fürstliches Eigenthum sei, er könne aber nicht mehr daselbst erworben haben, als der verstorbene Herr von Haideß besessen habe. Dieser habe aber nie Zölle und Geleitsrechte gehabt, wie eine Landkundschaft erweisen würde. Übrigens erbiete sich Kurf. Albrecht auf den römischen Kaiser. Der Herzog ließ dagegen erwidern: Er sei nach wie vor bereit, sie zu schützen, müsse aber auch seine eignen Interessen wahren. Runz von der Thann sei ein frommer Edelmann, dem man auch ohne Credenz Glauben schenken könne; merckliche Städte wie Nürnberg gäben ja ihren Gesandten nie Credenzen mit. Der verstorbene Herr von Haideß habe oft geklagt, daß ihm das Geleitsrecht vorenthalten würde. Wohl sei das Geleit ein Regal, aber es gehöre nicht dem Kurf. Albrecht, sondern zu Bayern, da ja Haideß mit aller Zugehörung ins Landgericht der Graffschaft Hirsperg gehöre.

München, Rgl. Abg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 51. 52.

Bgl. Nr. 349.

373.

Mai 29. Relation Heinen von Sedendorffs und Jacoben Proczers, wie sie bei herzog Ludwigen obgemelts handels halb geworben und er ine geantwort hab. actum am freitag nach corporis Christi anno 2c. LXXII¹⁾.

Kurf. Albrecht habe bei seinem Weggange in die Mark befohlen, um die Räuberei zu verhüten, auf alle verdächtigen Leute Acht zu haben. Ein solcher

1) Bgl. die vorige Nummer.

sei der von den Bauern von Alrnheim betretene Krautgart gewesen, da er sich umhertrieb, ohne daß man sein Geschäft erkunden konnte. Er sei festgenommen aber auf Verwendung des Pflegers zu Graissbach losgelassen worden. Sie haben sich plötzlich bayrische Reiter ins Dorf Alrnheim begeben und den „gemeinen dorfsnecht“ gebeten, die Bauern zusammenzurufen. Dieser vermuthete das; als aber eine Anzahl Bauern zusammenliefen, haben sie sie nach Graissbach zur Verantwortung geladen. Da nun Alrnheim ihrem Herrn, dem Kurf. und dem Grafen Ludwig von Ottingen gehöre, sei dies ein unerhörter Eingriff, um dessen Abstellung sie bitten müßten¹⁾.

Herzog Ludwig antwortete, er werde sich bei Herrn Wilhelm von Nechberg nach dem Handel erkundigen.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Bnd. fol. 64.

374.

Mai 31. Kurf. Statthalter an Kurf. Albrecht.

Heinrich von Sedendorf, Amtmann zu Krailsheim und Jacob Prozer sind bei H. Ludwig von Landshut in der Haidecker Sache gewesen²⁾. Der Herzog habe sich sehr über des Kurf. Erfolge in der Mark gefreut. (Sie haben ihm berichtet, daß eine Aussöhnung mit den Pommern im Werke sei, schlimmsten Falls aber der Kurf. gerüstet sei, seine Gerechtigkeit zu erobern.) H. Ludwig habe sie aus der Herberge auslösen lassen. In München hätten sie wegen Egloffs von Rietheim³⁾ mit H. Albrecht unterhandelt. Rietheim will Schwabegg herausgeben, wenn ihm die darauf ruhende Schuldsomme durch 2 Bürgen aus Schwaben, 2 aus Bayern und dazu ein 5% betragender Zins sichergestellt würde. Über die von H. Albrecht behaupteten Dependenz der Herrschaft solle rechtlicher Austrag gesucht werden. Am Sonntag Trinitatis⁴⁾ ist H. Albrecht zu H. Ludwig nach Landshut zu Verhandlungen mit H. Otto wegen H. Christophs geritten. Welchen die That des Jaunrüden⁵⁾. H. Ludwig habe den Seinen, die um Haideck geseffen seien, verboten an Kurf. Albrecht zu steuern. Es handle sich jetzt zwar nur um 5 1/2 fl., bald werde es aber mehr sein. Am Freitag Bonifacii⁶⁾ in der nächsten Statthalterversammlung solle darüber berathen werden. Es sei nothwendig gewesen, das Geleit zu ändern. Man könne jetzt nur von Roth nach Eichstädt über Pleinfeld und Weissenburg geleiten, wer den nähern Weg ziehen wolle, solle zwischen Hilpoltstein und Haideck nach Stauff und von da nach Eichstädt geleitet werden. Geleitsrechte könne man aber nicht mitgeben, nur Geleitszettel. Wer von Haideck aus fremdes Geleit nimmt, an dessen Habe wollen sie sich halten, obwohl sie der Meinung seien, daß das mehr Jank bringe, als es im Rechten Grund habe. datum an fontag nach corporis Christi anno domini. 2c. LXXII.

Nürnberg, Kgl. Reichsarchiv, Pfälzische Missive 1447—1500. Fr. 47. Conc.

1) Vgl. Nr. 339.

2) Vgl. Nr. 372.

3) Vgl. Nr. 320 a.

4) 24. Mai.

5) Vgl. Nr. 364.

6) 5. Juni.

da er sic
genomme
en. 7
den
ern
ch

375.

Mai 31. Die kurf. Statthalter und Rätke an H. Ludwig von Bayern.
Schilbern die That des Baunrüben und bitten um Hülfe zur Entschädigung
der Veraubten. datum am sonntag nach corporis Cristi anno 1c. LXXII.
Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 1 b.

376.

Mai 31. Die kurf. Statthalter und Rätke an H. Otto von Bayern.

Sie hätten seinen Brief empfangen. „so aber euer gnab abnemen mag
nach gestalt des handels uns dißmals nit gebürt, unsers gnedigen hern boten
dem Baunrüben zuzuschicken, wo im auch euer gnaben briefe durch einen andern,
dann euer gnaben selbst boten geantwortet, würde er den ernst euer gnaben
bei den sachen nit so geforschet achten, als sunst gescheen mocht. darum wir
euern gnaden denselben brief wider schicken“; bitten um ernstliches Vorgehn
gegen den B. datum under unsers gnedigen hern innfigel, am sonntag nach
corporis Cristi anno 1c. LXXII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 4a.

Rgl. Nr. 364 und 371. H. Otto von Bayern antwortet darauf mit der
Sendung seines Dieners Hannsen Durrner ibid. fol. 5. Crebenz für den-
selben. datum Newenmarkt am eritag nach Bonifacii anno 1c. LXXII. 9. Juni
1472. Seine Werbung lautete: Den Brief an Baunrübe habe ihnen sein
Herr deswegen zugesandt, weil er geglaubt habe, die Rätke würden von den
Gefangenen am ehesten erfahren, wo sich der B. aufhalte. Um Sparung des
Botenlohnes sei es ihm nicht zu thun gewesen. Ihm mißfalle die That Baun-
rübes, um so mehr, als dieser ihm versprochen habe, von seinen Schöffern
aus nichts vorzunehmen.

377.

**(Neu-Angermünde) Mai 31. Kurf. Albrecht an die Bürgermeister
und Rathmannen von Hamburg.**

Bestellt die von der Stadt Hamburg erbetene Kriegshülfe ab, nachdem
er sich inzwischen mit den Herzögen von Stettin gütlich geeinigt habe.

datum in unserer stat Nien Angermunde am sonndage na corporis Cristi
anno 1c. LXXII°.

Gebr. aus Kiebel, Cod. dipl. Brandenb. B. V 181. Hamburg, Stadtarchiv.

Die Stadt Lübeck hatte in einem Entschuldigungsschreiben an den Kaiser,
die Unterstützung Kurf. Albrechts gegen die Herzöge von Pommern mit Rück-
sicht auf ihre Feinde „Engelschen, Franzosen, graven Gerbe van Oldenborch“
abgelehnt. (Kiebel B. V 174.)

378.

Ende Mai. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Auf seine Behauptung, Dr. Weissenbach hätte ihm bemerkt, es wäre nicht
Noth, um solche geringfügige Händel nach fremdem Austrag zu suchen, erwidern
sie: Dr. Weissenbach habe erklärt, daß die Äußerung von Kurf. Albrecht stamme

und er ihr nur beigepflichtet habe. Wegen seines Sprichworts, daß die es gern gut sehen, nicht brauchen „an einen pinzen einen Knotten zu machen“, bitten sie, da sie es nicht verständen, um Erklärung. Wenn er meine, daß es gewissen Leuten darum zu thun wäre, sie mit ihm zu verhezen, so möge er sich an die Seinigen halten, die dem Austrage im Wege stehen. Wenn er erkläre, zu gütlichen und rechtlichen Tagen bereit zu sein, so sei bisher auf solchen nichts erreicht worden. Da aber nun „ein ußtrag, wie obin berurt, von der uvern befliffung obirkommen und verschrieben ist, der den uf die graben von Swarzburg und Stolburg als obleut, so sich die erst benannten, der bischof von Augspurg unde Marschalck von Pappenheim¹⁾ des nicht untergeben wurden, wiset, so bedunckt uns bequeme, das man uf beiden teyln den ußtrag mit yn nochgehen und sie dorzu irfunder und irsuch, dorzu wir uns gefolgis irbieten zu handeln lassen, als deßhalb geborlich sein wirdit.“ Sein Vorwurf, in zwei Sachen (dem durch die Sparneder aufgerichteten Gericht und dem Vorgehn des Olsnizer Vogts, der den kurf. Unterthanen das Ihre genommen) „bynnen hangenden rechten“ eine Neuerung gemacht zu haben, weisen sie zurück, da sie nur ihre Rechte gewahrt und daher solcher Schimpfreden besser entledigt geblieben wären. Die brandenburgischen Unterthanen hätten, ohne sich über die Aufrichtung des Gerichts bei ihnen zu beklagen, dasselbe sofort feindselig niedergeworfen. Auch ihr Vogt habe seinen Rechten keinen Eintrag gethan, sondern nur „unser schult und pflicht jerlicher gulde“ einzubringen sich bemüht. Sie würden es bedauern, damit seiner Gerechtigkeit zu nahe gekommen zu sein. Bitten um Antwort. datum 2c.

Dresden, Rgl. Hauptstaatsarchiv, B. A. Brandenb. Sachen I fol. 213. Unvollst. Abschrift. Anfang fehlt.

Bgl. Nr. 353.

379.

Um Juni 1. Kurf. Albrecht an den Bischof von Bamberg²⁾.

Theilt seinen Frieden mit den pommerischen Herrn mit. s. d.

Hollß. gedr. bei Burckhardt l. c. 133 Nr. 69. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 69b.

1) Bgl. Nr. 297.

2) Ähnlich an die B. v. Eichstädt und Augsburg, G. v. Pappenheim, die Statthalter zu Ansbach, Aufseß und G. Wilhelm von Sachsen. Letzteres Schreiben gedr. bei Müller, Reichstagstheatrum II 510. 511. Niebel B. V 181. „datum Neuen Angermunde am montag nach corporis Christi anno 2c. LXXII. Die Friedensurkunde, s. Niebel B. V 179. Dem Kurf. verbleiben seine Eroberungen in Pommern, sowie Titel und Insignien der Herzogthümer. Die Herzöge Erich und Wartislaw bekennen sich als Lehnsfürsten des Hauses Brandenburg und verpflichten sich, ihre Landstände dem Kurf. huldigen zu lassen. Die kaiserliche Bestätigung des Friedens erfolgte am 5. November. Bgl. Ehmel, Reg. 642 Nr. 6617, s. auch Nachschl. l. c. 287 ff.

380.

Juni 4. [Bürgermeister und Rath zu Eger] an Heinrich von Aufseß.

Theilen ihm mit „das uns Ott von Feilzsch iz aber der geschicht halß, vor etlicher zeit bescheen an unßers gneb. hern herzog Wilhelms burger zu Wehda und ein unser burger geschr. hat“, auch wie sie ihm geantwortet haben. Bitten, so lange Kurf. Albrecht nicht im Lande sei, sie aller Ansprache zu erlassen. Nach seiner Rückkehr wollen sie sich gebührllich halten.

datum am donerstag octavas corporis Christi anno LXXII.

Eger, Stadtarchiv. Conc.

Am 6. Juni (ibid. Dr.) antwortet Aufseß: Er habe ihren Brief „Otten von Feilzsch“ gesandt und werde ihnen dessen Antwort mittheilen. datum am sambstag nach Bonifatii anno rc. LXXII^o. Zettel. Wurd Ott von Feilzsch die antwort euerm boten behebigen, die mogt ir wol aufbrechen und lesen, auch dornach haben zu rechten. datum ut supra.

381.

(Röln) Juni 4¹⁾. Kurf. Albrecht an Dr. Georg von Stein.

Obwohl ihm der Tag zu Herbst²⁾ auf Barnabas³⁾ vom Könige erst kürzlich verkündet worden, wolle er ihn doch besuchen oder beschiden. Er hätte seinem Mitgesellen⁴⁾ auch gern geschrieben, wisse aber nicht, wie er heiße. datum Coln an der Sprenw am donerstag nach corporis Christi anno domini rc. LXXII^{ten}.

Vollst. gedr. bei Höfler 63 Nr. 42. Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Concept.

In der Aarede ist bei Höfler zu lesen st. „hochgeborner“ „hochgeleierter“.

382.

(Landshut) Juni 5. H. Ludwig von Bayern-Landshut an die kurf. Statthalter und Rätthe in Ansbach.

Er habe ihr Schreiben erhalten⁵⁾. Wilhelm Jaunrübe sei nicht mehr sein Landsasse; überbies habe er auf Befehl des Kaisers seinen Amtleuten Jaunrübes Festnahme anbefohlen⁶⁾.

datum in Lannndshut am freitag nach Erasmi anno rc. LXXII.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv G. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 4 b.

383.

(Röln) Juni 5. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Betreffs des Austrags der schwebenden Streitigkeiten bleibe er bei dem in der Erbeinung angezeigten Modus, gebe aber anheim, da bisher kein Ende

1) Ober 28. Mai. 2) Vgl. Nr. 355. 3) 11. Juni.

4) Emerich Palocz vgl. Nr. 355. 5) Nr. 375.

6) Ein Befehl H. Ludwigs zur Festnahme Jaunrübes, allerdings erst vom 23. April 1473 und mit der Motivirung, daß er es eben jetzt dem Kaiser zu Erbing versprochen habe, s. Oberbayr. Archiv I 420.

erreicht sei, nunmehr eine Zeit festzusetzen, in der die Sache zu Ende kommen müsse. Er habe seine süddeutschen Besitzungen in seiner Abwesenheit ihnen, der Billigkeit nach, empfohlen, mache ihnen auch durchaus keinen Vorwurf, daß ihr Schutz ungenügend gewesen sei, sondern beklage sich nur über einige ihrer Beamten. Ihr Vogt habe mit der Pfändung nicht nach Recht gehandelt, denn habe man Forderungen an Bauern fremder Herren, so wende man sich an die Herren, die zur Eintreibung der Forderung behülflich sein, und im Falle daß die Bauern ihre Verpflichtung in Abrede stellten, schnelles Recht gestatten würden. Was den Galgen zu Gattendorf¹⁾ angeht, so habe man brandenburgischerseits den Rechtsweg nicht verfolgen können, weil sonst der Thäter inzwischen in „Gebrauch“ gelangt wäre. Schon Sparned's Vater, der zu den von Nürnberg gegangen war und später in H. Ludwigs von Bayern Dienste trat²⁾, habe ihm Alles, was er nur konnte, zu Widerwillen gethan. Daher „gedenken wir, daß an demselben ende ein knob an ein pingen gestrickt sey, daß man die ding mit der tat solt furnemen, als durch den Sparneder mit dem halsgericht gescheen ist, daß wurd man nicht leiden, doruß wuchs unwillen, lide man es dann in diesen leuften, nach dem wir nicht im lande sind, so kome Rudiger von Sparned sein vatter in eine gewere³⁾ 2c.“ — Sendet ihnen seine Richtigkeit mit den Herren von Wolgast⁴⁾. datum Coln an der Sprew am fritag sent Bonifacien tag anno domini 2c. LXXII^o.

Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 214. Abschrift.

384.

(Breslau) Juni 7. Georg von Stein an H. Wilhelm von Sachsen und Kurf. Albrecht.

Über den Zehfter Tag. Beizettel an Kurf. Albrecht.

Durchluchten hochgebornen fursten. gneidigen herrn, mein undertenig willig dinst zuvor. auf den handel, so ich vormals bey euren furstlichen gnaden gehabt, hat unser allergneidigster herr der konig zu Ungern, Beheim 2c. einen tag uf sand Barnabas⁵⁾ tag nechstkommende, gein Zirbist bestimpt und zu demselbigen tag gesant den wolgebornen großmechtigen herrn, herrn Emrich von Paloz, des wirbigen konigreichs zu Hungern orbersten marschalck 2c. und mich und zugen also zu rechter zeit auß, daß wir den bestimpten tag wol erlangt wollten haben. aber wir sein an unserm zugl an zweyen enden durch die veind verhindert worden, daß wir an beyden enden uns besterden haben müssen und mit gewalt durchziehen, damit wir als uf acht tag verhindert sein worden. dorauf bitten wir, eure furstlichen gnaden wollen nit vorwarten, dann wir auf morn hie außziehen den nechsten zu eurn furstlichen gnaden. das wirt unserm allergneidigsten herrn konig

1) Bgl. Nr. 320.

2) Ein Hans von Sparned tritt am 1. Dec. 1470 in H. Ludwigs Dienste. Oberbayr. Archiv IX 413. (Wird auch in einer Nürnberger Urkunde Hist. Norimb. dipl. 695 erwähnt.)

3) Rechtskräftig geworbener Besitz.

4) Bgl. Nr. 379.

5) 11. Juni.

zu fundern bandnemen gefallen von euren furstlichen gnaden kommen. geben zu Breslaw am sonntag vor Barnabe apostoli anno 1c. Lxx secundo.

Zedula in meins g. h. brive. Gnediger herr. eur furstlich gnab soll wissen, bieweil ich auß gewesen pin, haben die herrn von Beyrn sovil vleis gehabt, nachdem und mein herr der konig kain end von eurn f. g. gewest, ainen tag mit in aufgenommen hat. und ist der tag gesagt gen Passaw am mitwochen vor Ietare¹⁾. dahin sein komen des pfalzgraven, herzog Ludwigs und herzog Albrechts von Bayern ret, palb darnach pin ich komen²⁾ mit eurer gnaden abschaid. also hat mein herr der konig sie ligen lassen zu Passaw unz auf den sonntag quasimodogeniti³⁾ und darnach verkunt, das sein f. g. unsicherheit der weg nit hab schiden mugen und sein also wider heym zogen 1c.⁴⁾.

Durchleuchtiger hochgeborner⁵⁾ furst, gnediger herr. mein willig untertenig binst zuvor. auf solchen handel, als ich nechst von euren f. g. abgeschaiden pin, hat unser allergnedigster herr, der konig zu Hungern, Behem 1c. einen tag bestymbt uf Barnabe apostoli nechstkomennd inn der stat zu Ezirbist und das sein koniglich gnab einen botten mit briven gesant, dem ich het besolhen, alhie zu Breslaw uf mich zu warten, den ich dann also alhie nicht hab funden und kan nicht wissen, ob derselb bott an euer furstlich gnab gelangt oder sunst uf dem weg umkomen ist. desßhalben ich nicht weyß, ob solcher gelegter tag eurn furstlichen gnaden kunt ist worden, oder nicht. dorauf unser allergnedigster herr konig gesant hat den wolgebornen großmechtigen herrn, herrn Emrich von Palocz, obersten marschalck des loblichen konigreich zu Hungern 1c. und mich. wer dann eurn furstlichen gnaden solcher tag nicht kunt worden, das dann euer gnab dem durchleuchtigen, hochgebornen fursten, herzog Wilhelm zu Sachsen 1c., als ich das seinen gnaden auch schreib, ein solchs zu wissen thun geruche und eyns werden, wo uf das schirft wir zu euren beyden gnaden komen mochten und uns gen Frankfort, dahin wir auf morn alhie aufziehen meynen, wissen lassen, do wir die sachen nachgeen wollen, als ich dann mit eurn gnaden verlassen hab. geben zu Breslaw am sonstage vor Barnabe apostoli anno dni. 1c. Lxxii^{tem}.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Abschrift.

1) 4. März.

2) Nach Ofen natürlich. Es ist nicht anständig an ein Erscheinen Steins in Passau zu denken, da er am 5. März noch (vgl. Nr. 411) in Königsberg in der Neumark war und am 26. März in Ofen eingetroffen ist.

3) 5. April.

4) Unterschrift Jörg vom Stein. manus propria.

5) Vorl. hochgeborn.

385.

(Nln) Juni 7. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Auf ihr Schreiben „uf anbringen des hochgebornen Wilhelms graven und herrn zu Hennenberg gethan, verlorende Eberharten von Münster“¹⁾, sende er für den von M. seinen Geleitsbrief.

datum Colne an der Sprew am sonntag nach Bonifach anno 2c. LXXX^o.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brand. Sachen I fol. 177. Dr.

386.

(Nln) Juni 7. Kurf. Albrecht an Erzbischof Adolf von Mainz.

Lieber swager. wir lassen eur lieb wissen, das wir gerad müssen thon mit den herrn von Medelburg der III^e gulden halb als mit den von Lunenburg der tausent gulbin halben, euch VII^e und den zwaiien grave Hawgen III^e, von Werdemberg II^e, dem andern²⁾ I^e. wolten wir das es geschach, müßten wir euch zu lieb das gelt darleihen, das uns erst uf heut datum dißs briefs wider worden ist, und den brief namen wir von den von Lunenburg, nach laut der nottel uns übergeben zu Nuremberg, den wir dem Holzscherer mitsamt dem gelt uberantworten ließen. also wollen wir die III^e gulden auch darleihen und ein brief nach laut der notel, uns deshalb übergeben, gefertigt von dem von Medelburg, mitsamt dem gelt dem Holzscherer zuschicken und gen brief dargegen übernehmen³⁾. dann wo wir in den und andern sachen euch kondten willfaren, lieb und freuntshaft erzeigen, findt ir uns bereit, als wir uns unzweivenlich widerumb zu euch verlassen. datum Coln an der Sprew am sonntag nach Bonifacii anno domini 2c. LXXII^{ma}.

Zettel 1 und 2 (vollst. gedr. bei Dürckhardt 135). Bittet, vom Kaiser in der Sache der Wachen⁴⁾ Widerruf der Mandate zu erlangen oder einen

1) Ein Eberth von Münster wird als Theilnehmer des Würzburger Turniers 1479 erwähnt, Archiv des hist. Ver. v. Unterfranken 19, 2, 180. Vgl. auch Stein Mon. Suinf. 274, 294 und J. A. Schultes, Diplom. Gesch. d. gräf. Hauses Henneberg II Urk. 479, wo er (1481) als Amtmann zu Meyenburg (Mainberg) erwähnt wird.

2) von Montfort.

3) Vgl. Nr. 352.

4) Am 9. Juli 1480 (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Frideric. 1480 Conc.) schreibt Kaiser Friedrich an „Paulsen und Mauricien von Streitberg gewetter“. Er habe auf Bitte Albrechts ehebem die Mandate, die Erclarius Zeheundner von Koburg und Kunigunde seine Gattin gegen Jakob und Erclarius, die Wachen, vor dem kaiserl. Kammergerichte erlangt hatten, abgestellt, in der Erwartung, daß die Parteien sich gütlich vertragen würden. Da dies nicht geschehen, fordere er sie auf, die Zeheundner zu unterstützen. datum Wien am VIII. tag july 1480. Vgl. auch Chmel, Reg. Frid. 6175 kaiserl. Brief vom 17. Dec. 1470. Am 22. Jan. 1472 erläßt Albrecht als kaiserl. Commissar in der Sache eine Ladung. „zu Berlin am mittwoch nach sanct Sebastians tage anno 2c. LXXII (Nürnberg, Germ. Mus. Fränk. Kreis, Corr. d. M. Albrecht Achilles. Conc.). Dürckhardt I. c. ließ st. Wachen Wachen. Es wäre alsdann an eine seit Oct. 1469 allerdings erlabigte Sache, den Streit zwischen Karl von Baden und Eberhard v. Württemberg wegen eines von Ersterem gesetzten Zolles

vollständigen Commissionsbrief. Er sei mit der Sache beladen „als der Bayer mit dem schilt“. datum ut supra. Da sich die dem Kaiser zu Hülfe gesandten Söldner unredlich gehalten haben, wolle er lieber 1500 fl. dem Kaiser geben oder bei dem großen Türkenzuge entsprechend mehr leisten. Bittet um Angabe, wem er event. in Nürnberg das Geld ausshändigen solle; er habe mit den von N. nicht gern viel zu thun. datum ut supra.

Zettel 3. Er habe diese Briefe ursprünglich dem Dietrich Holbach¹⁾, dann aber dem kais. Herold zur Beforgung überlassen. datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 110 a.

387.

(Köln) Juni 7. Kurf. Albrecht an den Erzbischof von Mainz.

Lieber swager. wir danken eur lieb zumal freuntlich, das ir u.... Dietrichen von Holbach²⁾ habt lassen befehen, und spuren die treu lieb und freunttschaft und sind erpietlich solichs mit aller treu, lieb und freunttschaft zu verdienen und zu vergleichen und lassen eur lieb freuntlich wissen, das es uns von den gnaden gots wol zuftet in allen unsern sachen und vermöglich sind unsers leibs und stercker von den gnaden gots dann in zehen jaren nye, und stet uns auch von den gnaden gots mit dem gut nicht ubel zu, und haben gunst und gehorsam und beystand mit gutem willen und zugeneigtem gemüt von prelaten, herrn, ritterschaft und stetten, und willfaren und halten sich gegen uns in aller gepurnus, als frumm getreu leut. mer so lassen wir euch zu freuden wissen, das wir mit unsern widerteilen gericht sind nach laut der brief, von unserm swager von Medelburg als einem gewillkurten teibingsmann usgangen³⁾, als ir dann die mannung uf das kurzst in diser eingeflossen zettel findt, und bitten eur lieb solichs von unserntwegen der f. m. zu entdecken in unzweibenlichem getrauen, nachdem wir seinen gnaden gewandt sind, und er uns mit solichen gnebiclich begnabet hat, er werd es erfreut, das wir sein und unser sachen also usgericht haben an dem end, als sein lehenfurst der wir auch bleiben, und was wir von der f. m. begnadung, gab, lehen und verwilligungsbrief mit gen hern zu richten haben, findet ir alles in der Romischen canzlei abschrift, euch haben darnach zu richten, fruntlich bittende, ir wellet uns ein bestettigung von seiner m. erwerben, wiewol unser rete meynen, das es nicht not sey, nachdem wir es vor der herrn halben mit den landen zu handeln, privilegirt sind, macht haben, das setzen wir auf eur gut bedünden, darinnen sein gnad in genere bestettig de plenitudine potestatis ex certa

zu denken. Im Juli 1469 war zwischen den Parteien unter M. Albrechts Vermittlung ein Waffenstillstand zu Gmünd geschlossen worden, dem im October ein durch den Pfalzgrafen Friedrich vermittelter Friede zu Bretten folgte. Vgl. F. von Wech, Badische Gesch. 97.

1) Erzbischöflicher Diener aus der thüringischen Familie von Holbach (vgl. Aber diese Mitth. der Alterthumsforsch. Ges. d. Osterlandes VI 553).

2) Vgl. Nr. 386.

3) Vgl. Nr. 379.

scientia durch ein declaracion fur sich und seine nachkommen, doch darinnen uns und unsern erben vorbehalt den gnadenbrief, den uns sein gnad geben, das wir und unser erben uns mit denen herrn oder iren erben allweg verhalten zu vertragen haben, wie wir wollen. bedorft ir dann darzu des richtigungsbrief, der nicht anderst, dann die meynung der zettel inen helbet, so wollen wir euch den versigelten brief hinab schicken, und thut in dem allem vleis, als ir wol kondt, und macht es uf das best und besser, wenn wir anzeigen können, ob wir was darzu notdurftig weren, als uns an euch nicht zweifelt und solchs gar treulich und freuntlich umb eur lieb verbinen wollen, und auch mit der canzlei gern nach gepurnus vertragen, uf das man vleis nicht vergebens hab. und bitten euer lieb, der Braunedischen lehen¹⁾ halben vleis zu thon, als wir euch vor zu diermaln geschriben haben, und das die von Nürnberg in dem und andern nicht wider uns erlangen, dann wir wollen uns der schenckstat²⁾ und ir neuerung uffhalten, und so wir hirinnen von den gnaden gotz gruntlich gericht sind, wollen wir in und andern nit halb als vil ubersehen als vor. auch unser gegen unserm gnedigen herrn zu gebenden als seins gehorsamen kurfursten und in aller undertenigkeit zu bevelhen. auch bitten wir euch, herr Sorgen Fuchsen³⁾ von unsern wegen zu bitten, nachdem er den Homberg⁴⁾ innen hat, uns mit sachen⁵⁾, satertergen⁶⁾ oder pascharten⁷⁾ zu versehen uf unsern kosten, das wollen wir umb eur lieb verbinen und umb in gunstlich beschulden.

datum Coln an der Spren am sonntag nach Bonifacy anno 2c. LXXIIⁿⁿ.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 149 a.

388.

Juni 7. Landkomthur Melchior von Neuened an Kurf. Albrecht.

Erbietet sich zur Vermittlung in dessen Irrungen mit Nürnberg. Aus Reden derjenigen, die den meisten Anhang im Rathe haben, ersehe er die Ge-

1) Im Jahre 1466 starb Couradt von Brauned (ein Ort Brauned ist nach Jahresber. b. hift. Ber. f. Mittelranken 34. 92 Num. 103 nicht mehr vorhanden). Die von ihm innegehabten Lehen wurden von M. Albrecht an Ludwig b. A. von Eyb verlichen, f. Gurdtselber Chron. Cap. X 13 (gebr. Jahresber. b. hift. Ber. f. Mittelranken 34. 86). Ein Theil von Albrechts Ansprüchen auf diese Lehen rührte von dem von Albrecht bekleideten Oberkammerer- amte des Stiffts Bamberg her. (Jahresber. b. hift. Ber. zu Bamberg 37, 30 Num. 3. Vgl. auch Ztschr. d. hift. Ber. f. d. Württemberg. Franken VIII 456.)

2) Gemeint ist die Schenckstatt zu Lindenhart bei Schnabelwaid, Bez.-Amt Pegnitz, vgl. Nr. 453 oder der Versuch der Nürnberger die Schenckstatt der Sedendorfer zu schließen.

3) Ein Georg Fuchs wird als Theilnehmer des Turniers zu Würzburg von 1479 erwähnt. Vgl. Arch. b. hift. Ber. von Unterranken 19. 2, 179.

4) Wohl Homburg in Unterranken, Bez.-Amt Markttheisensfeld.

5) Geringere Art von Falken, Leger II 567.

6) Lerg, Falkenart (aus tertius, weil der Dritte im Neste ein Mäunchen. ibid. II 1427).

7) Passtabe.

neigtheit der Stadt zum Ausgleich. Freut sich über Albrechts Erfolge in der Mark. datum am sonntag nach sant Bonifaciusstag anno domini 2c. LXXII^r.

Vollst. gedr. bei Burkhart I. c. 137 Nr. 71. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 80 aff. Dr.

389.

(Krumau)¹⁾ Juni 7. „Joann von Rosenberg, oberster camerer des konigreichs zu Beheim“ an die kurf. Statthalter und Räthe.

Bittet um Wiederververschaffung des Guts, das seinen Bürgern und Unterthanen, Micheln von Sobieslaw, Hannsen, Sorgen und Albrechten von Crumbnatwe in Kurf. Albrechts Geleit genommen worden sei²⁾.

datum Crumbnatw dominica post octavam corporis Cristi anno 2c. LXXII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 7 b.

Am 17. Juni (ibid. fol. 8) antworten ihm „Statthalter und rete“: Ihnen sei die Gefangennahme seiner Unterthanen sehr leid, zumal da Kurf. Albrecht ihm sehr geneigt sei. Schildern den Hergang beim Überfalle und ihre seitherigen Bemühungen, den Verabten Genugthuung zu verschaffen; bitten, wenn Baurnräbe sich nach Böhmen wenden sollte, ihm die Möglichkeit, dort Unterschlupf zu finden, abzuschneiden. mittwoch nach Viti anno dni. 2c. LXXXII.

Zedula. Sollte der Baurnräbe die entlassenen Gefangenen mahnen lassen, sich nach Teyn³⁾ zu stellen, so bitten sie, „das sie dann all auf recht bei einander gehanthabt und behalten würden“.

390.

Juni 7. Fertigung Heinrichs von Sedendorffs und Jacoben Procers abermals zu herzog Ludwigen durch die statthalter geschickt am sonntag nach Bonifacy im LXXII.

Nach Rücksprache mit den kurf. Statthaltern kämen sie wieder mit der Bitte, den von Kunz von der Thann ohne genügsame Verwahrung, dem kaiserlichen Landfrieden zuwider, gefangen genommenen Geleitsknecht freizugeben. Sollte H. Ludwig wieder vorbringen, daß das Geleit durch Haibed sein sei, so sollten sie darauf hinweisen, daß seit Menschengedenken ihr Herr und seine Vorfahren das Geleit ausgeübt hätten und Kurf. Albrecht daher im Besitze sei, aus dem er nur durch Recht und nicht durch gewaltsame That verdrängt werden könnte. Berufe sich der Herzog auf Klagen des verstorbenen Haibeders wegen Vorenthaltung des Geleitsrechts, so sei zu erwidern, es sei wunderbar, daß derselbe, der am Hofe ihres Herrn erzogen worden, weder die Zeit des guten Einvernehmens dazu benutzt habe, um dies Recht zu erbitten, noch in den darauf folgenden schweren Fehden und Irrungen mit Albrecht, in denen sogar Schloß Haibed ihm entrisen worden, je dies Recht gefordert habe. Haibed gehöre nicht zum Landgericht Hirschberg⁴⁾, sei ein Wesen für sich und sei fränkisches Erdreich; die Haibeder halten auch in Schimpf und Ernst zu

1) Stadt in Böhmen, Kreis Budweis.

2) Vgl. Nr. 364.

3) Es dürfte wohl Bischofssteinitz gemeint sein.

4) Vgl. Arch. Ztschr. N. F. I 251. Der Landrichter zu Graissbach und der Landrichter zu Hirschberg haben zu Walting zu Gericht geseßen und jeder dem andern den Rücken gelehrt.

Franken. Dadurch, daß sie an Bayern gekommen, habe die Herrschaft Haideb ihre Art nicht verändern können. Darum hätten sie um Freilassung des gefangenen Knechtes. Wolle der Herzog seine Ansprüche verfechten, dann möge es an billigen Stätten, aber nicht mit Gewalt geschehen.

Antwort H. Ludwigs (ibid. fol. 54): Unrichtig sei, daß Thann ohne genügsame Verwahrung den Knecht gefangen genommen habe. Der Verwahrung bedurfte es nicht. Thann habe nur als Amtmann und auf Befehl gehandelt und überdies den brandenb. Amtmann nachbarlich gewarnt. Gegen den kaiserlichen Regensburger Landfrieden habe er auch nicht gehandelt, da dieser die Clausel habe, daß dadurch der fürstlichen Obrigkeit kein Abbruch geschehen solle.

Den Wunsch der brandenb. Gesandten, H. Ludwig möge Kurf. Albrecht bis zu Austrag der Sache den Genuß des Geleitrechts gestatten, lehnte der Vorkührer des Herzogs, Mair, ab; H. Ludwig gestünbe dem Kurf. keinerlei Geleitrecht dafelbst zu. Nachdem die brandenb. Vertreter gemäß der voranstehenden Werbung weiter gesprochen, ließ der Herzog entgegen: Haideb sei böhmisches Lehen, liege im Landgericht Hirschberg und sei an Bayern gefallen. Die Landgerichte Graßbach und Hirschberg ergänzten einander, wenn das eine ruhe, richte das andere auch in dessen Bezirk. Selbst wenn der Kurf., was er bestritte, eine Gewere habe, so sei das doch noch nicht Recht. Es sei gleichgültig, ob Haideb fränkisches oder bayerisches Erbreich sei und zu wem sich die Haidecker auf Turnieren hielten; auch sei Kurf. Albrecht gar nicht der Fürst von Franken, sondern nur ein Fürst in Franken. Das bayerische Landgericht zu Graßbach reiche, wenn es aufgerichtet sei, viel weiter bis „Bergell uf dy staig“. Immerhin sei der Herzog bereit, den Knecht freizulassen, doch gegen Erstattung von Zehrung und Ägung. Doch versehe er sich, daß die brandenb. Statthalter fernerhin das Geleit nicht mehr ausüben würden; er würde jeden Zuwiderhandelnden festnehmen lassen. Die brandenb. Räte nahmen das an, an die Statthalter zu bringen. Proger äußerte noch für sich selbst, Mair's Auslegung von Gewere sei ihm fremd zu hören. Kurf. Albrecht habe sein Recht vom römischen Kaiser, der Herzog könne ihn nur auf rechtllichem Wege verdrängen, Graßbach gehöre nach Schwaben und nicht nach Franken¹⁾.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 52b. 53.

391.

Juni 10. Lorenz von Schaumberg und Johannes Spet an Kurf. Albrecht.

Über die Zusammenkunft mit H. Wilhelm von Sachsen in Roßla.

Gnediger herr. auf gestern dinstag sein wir zu unserm gnedigen herrn, herzog Wilhelm 2c. gein Roßlaw, do wir sein gnab funden haben, kommen. der uns unser werbung und eynbringens von eurer gnaden wegen gnediglich gehoret, auch eurer gnaden bewegnuß nicht wenig eurer beyder halben und was eurer ydem noch seiner gestalt doran gelegen sey, ermessen und dannoch seine rete mit uns gein Bervest gefertigt hat mit einer maynung, uf die wir die bindt handeln und anhengig machen sullen, in der gestalt, daß es von eurer beyder wegen gleich gehandelt und dorinnen eurer keyner fur den andern gemerckt werden mag, als euer gnab des hiernach und was uns begegnen, eigentliche underrichtung empfahen wirdet, so wir

1) Bgl. Nr. 372.

wider zu euren gnaden kommen. und ist nicht mynder auß mancherley beweglichkeit hat unser gnediger herr herzog Wilhelm sowol euern und seinen halben beswernuss in der sache. dorum der tag igund uf Johannis baptiste zu Freyberg¹⁾ gehalten werden sol, als sie eurer gnade in der andern obgedachten sache. eurer beyd halben angezeigt hat. und dorum so ist im ye gemeynt, als ir auch hiemit in seiner gnaden schrift vernemen werdet, das derselbe tag zu Freyberg bis umb sanct Jacobs tag²⁾ erstreckt werde uf einen nemlichen tag, noch eurer gnaden gefallen. und das eurer beyder gnade dozzwischen gen Bervest zusammenkommen, sich beyder obgedachten sachen noch notturst miteinander zu underreden, in ansehung, das es onzweifel eurer beyder halben guts bedachts, grösser fürsichtigkeit bedarf und in bheimem weg ausserhalb eurer beyder personlichem bey einander sein, nicht zu handeln steet. darinnen wirdet sich eure gnade sulcher unsers gnedigen herrn herzog Wilhelms guter mahnung nach, wol wissen zu halten. dann sein gnade meynet, es moge die zeyt, die erstreckung zu thunde, hiezzwischen und sanct Johannis tag, wol erleiden, das es gen Weheim verkündt werde vor irem aufstehen, so wollen wir uns auch noch unserm abschide zu Bervest bester haff zewen³⁾ zu euren gnaden umb underrichtung willen aller sache, sich darnach haben zu richten.

datum am mitwoch vor Barnabe anno. c. LXXII^o.

Berlin, Rgl. Handschrift. 282. 283. Fürstenbr. 3. Dr.

392.

Juni 11. Kurf. Albrecht an Johannes Spet und Lorenz von Schaumberg.

Verhaltensmassregeln für den Herbst Tag.

Sieben getreuen. wir schicken euch hiemit brief, einen der unserm sweher allein, der ander seiner lieb und uns zuset. wollen nu unsers swehers rete harren und die brief, als wir glauben, unserm sweher zuschiden, wo er selber nicht da wer, wer uns das liebste und glauben, das sie es thon. so thut im auch also. wollen sie aber nicht harren, so reytt mit in zu unserm sweher und laßt uns wissen, was sein meynung sey und laßt die Hungerischen reten under augen wissen, wo sie unsern sweher und euch finden; als der bot sagt so komen sie erst morgen gein Frandfort und wollen den nechsten wege uf Berwist. und schicken euch hirinnen abschrift, wie wir herr Sorgen vom Stein geantwort haben, euch darnach haben zu richten und unserm sweher, ob er da wer, oder seinen reten, ob er nicht da wer, zu entdecken, sich auch haben darnach zu richten. und was unsers swehers oder seiner rete meynung sey, lat uns wissen. (dat.) sunst geet eurem bewelh nach, wie ir von uns geschiden seit und laßt euch nit underreden, das der tag hie werd und der unglimpf allein uf uns lege und wer

1) 24. Juni. Rgl. Br. 321. 335.

2) 25. Juli.

3) zewen = zowen, fertig machen, bereiten, auch refl. sich beellen. Reger III 1162.

uns allerliebste, man harret zu Berwist und schidet unserm sweher die brief zu. wir schiden euch auch (?) hiemit unser br. und den zetteln, den uns herr Jorg allein geschriben hat. denn wir wissen für war, das der Hungersch konig mit den Beyerischen herrn, auch den jungen herrn zu Sachsen vor in ehnung ist und das die jungen herrn izund auch umb den konig von Behem pulen und sich erbieten gein Prag zu reiten¹⁾. hat uns in geheim Steinbach gesagt, den wollet nit melden. aber der Behemisch konig wil unser tag²⁾ vor für lassen kumen, ee er sie bescheidt, denn er lezt sich bedunden, die jungen herrn und auch die Beyerischen hetten gerne ein zwischmul. nun sind uns ye besser zu hilf die nachparrn und mynder schendlich die ferrern, denn die nahenten, wo man es hinauß wagt.

datum am donerstag nacht Barnabe apostoli anno 1c. LXXII.

Berlin, Rgl. Handschrift 282. 283. Fürstenbriefe 3. Concept.

393.

(Köln) Juni 11. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätke zu Ansbach.

Aufträge die Jagd betreffend.

datum Köln an der Sprew am donerstag vor Witte anno LXXII^o.

Rebula. Nachdem der Vogt von Haideß die Neuerung sich erlaubt, Geleit zu geben, seien auch Übergriffe in Jagden zu besorgen. Daher sei Vorsicht nöthig. „denn wir gedenden uns nicht die öden jündher allwegen lassen unrecht zu thon.“

Befiehlt ihnen, dem Amtmann zu Ansbach, Ritter Kasan von Helmstat, die ihm schuldigen, aber noch nicht fälligen 1200 fl., da er darum nachgesucht, schon jezt zu geben. Dafür wird aber die Amtmannschaft in Ansbach, die nicht von Nöthen ist, da viele Rätke da sind und der Castner das Gericht versieht, abgelöst. dasselbe Datum.

Bollst. gebr. Dürhardts l. c. 143 Nr. 76. 142 Nr. 74. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv
S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 71 b.

394.

Juni 11. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Jacob Korner und Peter Pareß, die zu ihm in den Krieg reiten wollten, seien bei Großen Lützenau³⁾ von sächsischen Unterthanen ohne Grund angefallen und beraubt worden. Bittet um Ersatz.

datum Colne an der Sprew am donerstage Barnabe apostoli anno LXXII.

Gedr. aus Kiebel, Cod. dipl. Brandenb. B. V 182. Dresden, Hauptstaatsarchiv. Dr.

1) Bgl. Nr. 281.

2) Den Freiburger Tag.

3) Gemeint ist wohl Lützenau an der Sprew, einen Ort Groß-Lützenau bei Rottbus in der Neumark (sic!) wie Kiebels Namenregister II 303 angiebt, habe ich nicht finden können. Haffelholts-Stodtheim, H. Albrecht IV., Urkunden und Beilagen 641 wird „Hoff großen Lützen“ erwähnt.

395.

(Röln) Juni 11. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Der Amtmann zu Baireuth, Apel von Lichtenstein habe ihn um Verwendung bei der Stadt Nürnberg ersucht. Befiehlt ihm, denen von Nürnberg zu schreiben, Kurf. Albrecht sei d. s. als seines Raths, Manns, Hofgefinds und Amtmanns vollkommen mächtig¹⁾.

datum Coln an der Spren am donerstag vor Viti anno r. LXXII^o.

Befiehlt bauliche Reparaturen am Schloß zu Baireuth.

Zedula²⁾. Die Pfarre daselbst soll, falls sie erledigt würde, an Hans von Lichtenstein verliehen werden. s. d.

Vollst. gedr. bei Burckhardt l. c. 140 ff. Nr. 72. 73. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 70 a.

396.

c. Juni 11. Apel von Lichtenstein an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Gnedigen hern. als ich bey euren gnaden gewesen bin, anbracht ein handel euern gnaden unverborgen, mein herrn von Burgundi³⁾ antreffend, han ich an meinen gnedigen herrn den marggraven auch lassen gelangen, des gnab antwort, er sey mit euren gnaden, auch meinem gnedigen herrn herzog Wilhelmen in ehnung, sey eur beider gnaden, auch meinem herrn herzog Wilhelmen gemeynt, von den sachen zu handeln, woll sein gnab gern an gelegen stett schicken, davon handeln zu lassen, was in den dingen furzunemen sey, wolt ich euren gnaden unentdeckt nit lassen, und ist euern gnaden was gemeynt, mag eur gnab mein gnedigen herrn lassen wissen, auch mich, das ich herr Dietrichen von Portscheit⁴⁾, der mit mir gehandelt hat, wiss zu antworten, dann ich in aller undertenigleit euren gnaden zu dinen geneigt bin. ich wer zu euren gnaden geritten, bin ich eylends wider heymwärts reyhende in bevelh meins gnedigen herrn, meins ampts halben⁵⁾, das ich des tags zu Leipht⁶⁾ nit erharren kan, undertenigleich bittende, solichs von mir in gnaden zu vermerden. datum.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 71 a.

1) In der Streitsache zwischen Apel von Lichtenstein beruft Aufseß einen Tag, an dem die Nürnberger theilzunehmen bereit sind. 27. Oct. 1472. (Nürnberger Briefbuch 34 a 136).

2) ibid. „Zedula in der von Nürnberg brief zu legen“. H. Apel habe ihnen nichts Ehrenrühriges nachgesagt. Sie mögen darum den Kurf. nicht „hohmuten“.

3) Näheres über Apels von Lichtenstein Burgund betreffende Unterhandlungen ist nicht bekannt, vgl. aber Nr. 227.

4) Dietrich von Burtscheid, Ritter und Erbhofmeister des Herzogthums Sächsisch, vgl. Annalen des hist. Ver. f. d. Niederrhein 6 S. 7 und Ab. Ulrich, Akten zum Neusser Kriege (ibid. 49. Heft) S. 157 und Publ. a. d. Preuß. Staatsarchiven XLII 423.

5) Baireuth.

6) vgl. Nr. 412, wo Joh. Spet zur Theilnahme an diesem Tage aufgefordert wird.

397.

Um Juni 10/11. Kurf. Albrecht an Georg von Stein.

Hochgelehter lieber getreuer. als du uns geschriben hast¹⁾, haben wir dem hochgebornen, unserm lieben sweher herzog Wilhelmen und unsern retten die briese zu stund an bey tag und nacht gein Berwest zugeschiedt und ersucht alda, zu bleiben. haben wir dir nicht wollen verhalten, des ein wissen zu haben. datum.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Concept.

398.

(Vochau)²⁾ Juni 12. Kurf. Ernst und S. Albrecht von Sachsen an „liber getreuer“.

Auf seine Mittheilung über den Receß und Abschied von Kurf. Albrecht, seine Rathschläge in den Sachen und die Bitte, ihm durch einen Geheimen Rath bis Sonnabend Mittag nach Alborg oder Sonntag nach Leipzig ihre Meinung erkennen zu geben, erwidern sie, daß sie z. B. keinen vertrauten Rath bei sich hätten, den sie abordnen könnten. Sie werden ihn später von allen ihren Entschlüssen in Kenntniß setzen, und ihn für seine, ihnen hierin zu leistenden Dienste, wegen Kost und Zehrung nicht im Stich lassen.

gebin zur Vochaw am fritag nach Primi et Feliciani anno domini 12. LXX secundo.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 220. Gleichz. Abschr.

399.

(Köln) Juni 12. Kurf. Albrecht an Dr. Georg von Stein.

Über den Berbfster Tag.

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast, haben wir verlesen und schiden dir hiemit abschrift, wie wir gestern geschriben und dein brief mitgeschickt haben gein Berwest, das so gehling mit einem mechtigen fursten nicht zu endern stett. wilt du aber nicht kommen an dasselb end, so schreib uns das, so wollen wir das unserm sweher zuschiden und wa er denn zu kommen stet bescheidt, das schreibe auch in den brive. wir können selber umb kein sach persönlich kommen, dann wir müssen der bericht zwischen unser und unsern widerteilen ußwarten und volg thon. aber unser rete sind mit gewalt bey unserm sweher, des das sie in bevelh haben und wir selber thetten, ob wir da weren. und was dein meynung sey laß uns eylends wissen, uf das unser sweher oder die rete nicht vergebens dort ligen.

datum Coln an der Sprew am freitag nach Barnabe apostoli anno dni. 12. LXXXII^{ten}.

Bedula. Wir haben ganz nyemands von reten bey uns, denn sie gegen den Stettinischen, auch zu Berwest und anderswo an vier enden

1) Rgl. Nr. 384.

2) Im Saalkreis an der weißen Elster.

außen sind, unser gaislich fursten, graven und herrn und der treffenlich-
sten unser rete eins teils von der ritterschaft und stetten. und warten an
allen enden bottschaft, die wir eylendß wider fertigen müssen, unser mey-
nung nach zu handeln nach laut irs bevelhs, wa dem nit stracks volg ge-
scheh. darumb können wir nyndert dann hie oder in zwaien oder dreyen
meilen hie umb sein, da uns die unsern von hynnen allwegen in zweien
oder dreyen stunden wissen zu finden. nach dem allem hab dich zu richten.

datum ut supra.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Conc.

400.

(Mosla) Juni 13. H. Wilhelm von Sachsen an seine Räte in Zerbst.

Verhaltensmaßregeln für den Tag von Zerbst.

Unsern gunst zuvor. wirdigen, lieben getruwen und rete. als ir uns
izund geschriben, wie ir an euer einkunft gein Zerbst nymanß von der
Ungrißchen bottschaft, sunder von unserm sweher einen doctor¹⁾ und einen
boten mit eyner schrift, in unser aigen hant zu antwurten, funden habt,
dornach sey ein bot komen van unserm sweher, mit herrn Sorgen vom
Stains schrift an unsern sweher und uns in gemeyn²⁾, auch mit seinen
schriften an unser yglichen in sunderheyt und unserß swehers schrift an sein
rete izund zu Zerbst, dorinnen er ine schreibt, ob ir harren und die brive
uns zuschiden wollet, das sullen sie auch also thun, woltend ir aber nicht
harren, so solten sie mit uch zu uns rehten, yn, was unser maynung wer,
und die Ungrißchen rete under aügen, wo sie uns und uch funden, wissen
lassen zc. die brive ir uns alle mitschidet, haben wir irs innhalts verlesen.
nochdem ir aber jungst in eurer hinfertigung von uns verstanden habt,
wie herrn Sorgen vom Stains abscheyde noch anbringen, vormalß unserm
sweher und uns getan, gewest, das er uf dem tag des montags noch
misericordia³⁾ domini vergangen zu Zerbst bey unserm sweher und uns
solt wider erschynnen sein, des nicht gescheen, uns beyden auch von im
nicht widerboten, noch ichts wehter zu erkennen geben ist, doruf wir uns
da beyde hetten miteinander underreden mogen, sunder es dofur gehalten,
das sein gethanes anbringen gefallen were. dornach erst ist der izig tag zu
Zerbst unserm sweher und uns durch unsern herrn den konig von Hungern
so kurz zugeschriben, das wir beyde nicht zusamen haben kommen können,
uns davor miteinander zu underreden, oder uf dem tag kurze halben der
zyt und durch ander unser mercklich geschest verhindert, personlichen er-
schynnen und uch doruf gefertigt mit der maynung, die ir in bevelhe habt.
demnoch ist unser begerung, das ir mitsambt unserß swehers reten der
Ungrißchen bottschaft zu Zerbst harret und den die bevolhen maynung fur-
halbet, wie vorgemeldet ist, doraus auch in dheinen wege geet. dann ob

1) Dr. Stoder.

2) Rgl. Nr. 384.

3) 13. April.

sie gleich bey uns oder bey unserm sweher wern, so geben wir doch hinder im oder er hinder uns, on ferner unser bayder vor underredung, kein ander antwort und were ganz nicht furchtpar, deßgleichen ob die margrevischen rete mit ine bey uns quemen, funden sie uns doch in keiner andern antwort und ob sie sich uf unserß swehers und unser zusamenkommen wolten verhalten, so ist es igo umb uns beyde also gestalt, das wir in kurz nicht zusamenkommen konnen und ab sie doruber vermaynten bey uns zu rehten, das ir dovor seyt, dann wir dem nicht anders konnen getan. schiden uch auch die brive alle hiemit wider und welche uns zusteen, bringet an euer widerkunft mit uch. ir moget auch diese unser schrift unserß swehers rete horen lassen, sich vornach zu halten.

datum Roßlaw auf sonabend vor Witi anno 1c. LXXII^r.

dem würdigen ern Laurengen Schawen¹⁾ doctor 1c. und Albrechten Ermsreuter²⁾, ambtmann zu Freiburg, unsern retten und lieben getreuen.

Berlin, Rgl. Hansarchiv 282. 283, Fürstenbr. 3. Abschrift.

401.

(Prag) Juni 13. König Wladislaw von Böhmen an Kurf. Albrecht³⁾.

Den mit ihm durch seine Gesandten Benesch Kolowrat und Jobst v. Einsiedel⁴⁾ berebeten Tag von Freiburg vom Tage Johannis Baptista⁵⁾ könne er nicht besenden, da auf dem jüngst (Trinitatis) mit den Widersachern der Krone zu Deutschbrod abgehaltenen Tage, woselbst der auf Philippi und Jacobi⁶⁾ gemachte Friede vollzogen worden⁷⁾, ein Tag zu Olmütz und Dobiczau zwischen seinen, polnischen und ungarischen Rätthen beschloffen worden sei. Er könne daher die in Aussicht genommenen Rätthe nicht nach Freiburg senden, werde diesen Tag aber im Gedächtniß behalten. geben zu Prage am sonnabind vor sanct Wits tage unserß richß im ersten jare. ad mandatum dni. regis.

Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv 246 II Vol. 1 fol. 77. Späte Abschr.

402.

(Köln) Juni 14. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätthe zu Amsbach.

Sendet einen Brief Sebold Gnoßheimers⁸⁾ der Stedzeuge halber⁹⁾. Befiehlt dieselben in Nürnberg zu lösen. Um Martini habe er in der Mark ein

1) Vielleicht Lorenz von Schawburg, der Ss. rer. Silen. X 111 Nr. 57 als sächsischer Unterthan erwähnt wird.

2) Albrecht von Ermsreuth, Amtmann zu Freiburg an der Unstrut, später Hauptmann. Langenn, Albrecht der Beherrzte 563 und Nebe, Gesch. von Freiburg, Zeitschr. des Harzvereins XIX 128. 129.

3) Ebenso, fast gleichlautend an H. Wilhelm. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. VIa S. 12 1/1 Nr. 7 Prob. 83. Gleichz. Abschr. 4) Rgl. Nr. 335. 5) 24. Juni.

6) 1. Mai. 7) Rgl. Palachy V 1, 75. Ss. rer. Silen. XIII 91 ff.

8) Rgl. Nr. 289.

9) Gemeint ist jedenfalls ein Brief vom 27. Mai Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Turnier betr. 1450—1537 fol. 5. Abschr.). Gnoßheimer an Kurf. Albrecht. Er und Waldmann

Turnier. Befiehlt 10 Fuder Weins und Hofsgewand, soviel wie im vergangenen Jahre, das Tuch um 12 fl., aber besser als das letzte Mal, da er schon für 8—9 fl. besseres gekauft habe, zu senden. „man kan sie zu Frankfurt als wol kaufen als zu Nürnberg.“ In der Mark stehe es gut, er habe es „mit losung der land, lantbeten, ungelten und allen sachen“ geordnet, daß seine Kinder sanft sitzen werden. Frühestens in den Fasten, spätestens um Trinitatis sei er wieder daheim. Der Fuhrmann von Ansbach habe den Gesellen ihr Dinglach, trohdem er schon Lohn bekommen, nicht mitgenommen. Er soll genöthigt werden, das Geld herauszugeben und das bei der nächsten Fahrt nachzuholen. Befiehlt, das Waidwerk zu pflegen, H. Wilhelm oft um Rath zu fragen, denn er verlange das nun einmal. „slahet nit x^m man streits fur den kopf, wenn man ir bedorft zu einer entschutung, do ir^m gereifige pferd unter sind in einer gerüsten wagenburg, den ir von unsern wegen weber solt oder scheben geben dorft.“

datum Coln an der Sprenw am sontag vor Viti anno 2c. LXXII^o.

Vollst. gedr. bei Buchardt l. c. 145 Nr. 78. Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 78 a.

403.

s. d. Juni. Instruktionen für die kurfürstlichen Gesandten an H. Wilhelm von Sachsen.

Item im zu bringen ein abschrift der richtigung.

item unserm sweher zu sagen unser fruntlich dinst uf die credenz die sie mit haben sollen. item im zu geben die schrift, wie uns der konig, auch Jorg vom Stein geschriben und wir herrn Jorgen geantwort haben.

item ein abschrift des brißs, wie unser sweher uns geschriben hat und die ding gründten, das wir jene nicht haben her gefordert uf drey wege, nach dem unser sach gericht sey¹⁾, das sein lieb derselben sach halben wol dalkomen möge. das ander sie mocht der bot nicht droffen haben, so wer der tag hie nit fur sich gangen und wer dort durch sein liebe oder uns nicht gesucht worden. auch hetten wir sorg, solten wir in tag hieher bescheiden uber das vernennen, das die ko. wurde²⁾ den tag dorthin³⁾ gesetzt hett, mochten sie uns verargen und fur ein hoffart zelen, auch irm bevelh nach villeicht nicht zu thund haben. so wurd der tag aber verhindert oder bliben villeicht miteinander außten und darumb im besten, so haben wir Jorgen vom Stein geschriben, wie dann die nottel innhelt und sie zu seiner liebe geschickt, gelegenheit unsrer sachen zu berichten und mit seiner liebe oder seinen reten von unsern wegen uf den tag zu reiten, den zu handeln helfen. dann was wir seiner liebe zu fruntschaft und gefallen konnten beweisen, weren wir willig.

Item seiner lieb zu sagen, das wir wol dreyßig meyl wegs langt mit

haben wegen der Stechzeuge auf das Genaueste mit dem „Gruwalb“ abgeredet, daß ein Stechzeug 32 fl. kosten solle und daß es um Jacobi (den früheren Termin habe G. wegen Krankheit nicht einhalten können), fertig sein solle. Gruwalb habe vordem dem Kurf. eins um 25 fl. verkauft, das sei aber nicht so rein gewesen. datum am mittwoch an unsers herrn kronlechtsnams auhent anno 2c. LXXII^o.

1) Der Pommerische Krieg. Bgl. Nr. 379.

2) König Matthias von Ungarn.

3) Nach Herbst.

dem konig von Polan grenizen, deßgleichen grenizen wir doaußen uf dem gepirg mit dem konig von Beheimen. item der konig von Hungern wer weyt von seiner lieb und uns geseßen.

item es wer kein zweivel uf welchen tail wir slugen, so slugen seine vettern uf den andern; solt es dann zu unwillen komen, behielt uns hieinnen der konig von Polan doheimen, so behielten uns doaußen die Behrischen herrn doheimen, mit den seine vettern in aynung weren, so mußt sein liebe sich des konigs von Beheim und seiner vettern weren.

item zu gedenden, das der kaiser mit dem konig von Hungern unains ist.

item zu gedenden, das herzog Heinrich und herzog Hindo seiner lieb und unser dochter haben¹⁾.

item zu bedenden, das dieselben bede und auch der konig von Beheim uns ihund geholfen und der konig von Beheim seinen vater abgetragen hett, nit wider uns zu sein.

item zu bedenden, das wir mit dem konig von Polan und Beheim in tegem steen, die erbaynung zu erstrecken, dorinn man uns gan, babst und kaiser auszunemen, domit wir wol hilf ubrig blißen. item zu gedenden, das der konig von Beheim sein vettern sess uf einer seiten, wir on irrung des Polnischen konigs uf der andern hieinnen, sein lieb uf der dritten. die drey macht hebe in wol geleichet, so sessen wir doaußen uf der virden seiten, behielten uns die Beyrn doselbst doheimen, konnten sie jenen auch kein zulegung thun und ob der Hunger uns ein vorteil tet mit gelt, wer bald vierfach verzeret, so man krigen solt. geb er uns dann land ein, die sind so gar versehet, das sie nit ein pfennig lebig gult haben und traut er selber nymmer wol zu halten, sovill gesteen sie in. darumb wil uns bedunden, uns wer bequemer mit Polan und Beheim zu verbinden und babst, kaiser, auch den glauben aufzunemen und on krig hilf zu haben, voraus ewiger friid wuchs mit allen unsern anstoßern, bieweil wir wolken friid haben. denn mit dem Hungern, do mußt wir zu stund krigen und widerwertigkeit allenthalb warten dortaußen und hieinnen, auch sein liebe von seinen nachbaur, angesehen das der konig von Hungern geracht mit Beyrn und Sachsen in aynung ist. wil er die halten, so hulf er uns nit, so sie denn mit dem andern teil in eynung komen, uns zuwider und nömen babst, kaiser und den glauben aus, so dorsten sie wider den konig von Hungern nicht sein und hulsen ihrer aynung nach dem konig von Polan und Beheim wider uns. der Hunger mocht uns nichts gehelfen, der Polack und Durcken behilten in wol doheimen und sunderlich angesehen das der Durcken krig offen ist. solten wir in hilflich eynung mit im komen, was uns das gesteen würd und hett nymmer end und wenn er uns helfen solt, hett er ein rebliche entschuldigung uf den Durcken, wo er es nit gern tet. tete er es dann gleich gern, so hat er bey hundert meil wegs zu uns beden. wer uns beden ein weyte hilf, das wolle sein lieb alles bedenden und, was das beste sey, selber ermessen. aus dem allem nembt das beste, dann wir geen in kein hilflich aynung wider den konig von Polan, mit dem konig von Hungern, doch so solt ir das allein wissen und nymants offenbaren, auch haben vornach zu richten. welt man der welt lauf treiben, das wir nit raten, denn wir wollen mit einander ob und unden ligen offenbar, wenn denn einer wer zu Hungern, der ander zu Polan und Beheim, dadurch wurd jenen herrn von

1) Kurf. Albrechts Tochter Ursula war mit H. Heinrich, H. Wilhelms Tochter Katharina mit H. Hindo vermählt.

beden tailen die hilf gewendet und bliben wir gleichwol in unserm wesen, wie igund, was uns anstieß. got lere in das beste¹⁾.

Berlin, Zgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3.

404.

(Köln) Juni 15. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Er wolle nicht entgegen der Erbeinung und H. Wilhelm zu Widerwillen „uf die graben kumen“²⁾. Die Grafen meinen, das Erz all ihrer Lehen, gleichviel wo sie lägen, sei ihr. Billigt den Anlauf von Schloß Hirschberg³⁾, ebenso den Getreideverkauf. Dies Jahr gebe es viel Hafer. Der Wildmeister mag brauen, es ist besser, als daß er stehle. Über einen Hund. Den mitfolgenden Brief an die Statthalter solle er aufbrechen, dann aber wieder versiegeln.

datum Coln an der Spren am montag sandt Veits tag anno 2c. LXXII^o.

Vollst. gedr. bei Burchardt l. c. 144 Nr. 77. Nürnberg, Zgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 96a.

405.

(Köln) Juni 15. Kurf. Albrecht an die Räte in Ansbach.

Über die bayrischen Irrungen.

Lieben getreuen. ir schreibt uns mancherley, ist nicht not zu im allem zu antworten, dann der Beyerischen sach halben. wir wissen nicht, wie es der frayß halben zu Hohenstat⁴⁾ ein gestalt hat, nachdem ir uns nichts mer davon schreibt. so leynt unser gleitman, den ir des Elacks knecht⁵⁾ nennt, zu Heideck im turn und habt derselben sach spöttlich und verächtlich antwort on alle rechtliche grünt. dagegen erzeigt er uns ein offenfrend als ein vormund, der einem kind sein erb vorhest und im einen apfel zeiget damit zu stillen, das man die rete zu Landtschhut aufgelöst hat⁶⁾. meister Werten⁷⁾ sprichwort lautt also: „wir wollen besehen, ob er im auf wöll lassen heben, leßt er im aufheben, so wölln wir in beslahen“. wenn wolt es doch aufhoren. es was zu Lauff durch das gleit, zu Hohenstat die schos⁸⁾, dornach das halzgericht, dornach der dinst gein dem Hohenstein⁹⁾, igund die frayß und nu die gült zu Landeck und das gleit zu Heideck, der er zu keinem recht hat und geet im alles fur sich, wer er ein narr, wenn er nit ein staffeln nach der andern die stigen hinauf gieng, wo er sich nicht

1) Kurf. Gesandte waren Lorenz v. Schaumberg, Spet und Dr. Stoder.

2) Zgl. Nr. 333.

3) Gemeint wohl Hirschberg an der Saale (Fürstenthum Reuß), 2 Meilen nördl. von Hof. Zgl. über dasselbe Longolius, Siehe Nachrichten von Brandenburg-Gulmbach IX 210.

4) Zgl. Nr. 329. 5) Zgl. Nr. 340.

6) Am 31. Mai (vgl. Nr. 374) berichteten die Räte dem Kurf. von der guten Aufnahme, die ihre Gesandten in Landtschut gefunden und von der angeblichen Freude H. Ludwig über Kurf. Albrechts Erfolge in der Marl. 7) Rair.

8) Von schassen, Geschichte, Erbsichtung?

9) Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Herbruck, Post Kirchensittenbach.

dem konig von Polan grenizen, deßgleichen grenizen wir doaußen uf dem gepirg mit dem konig von Beheimen. item der konig von Hungern wer weyt von seiner lieb und uns geseßen.

item es wer kein zweivel uf welchen tail wir slugen, so slugen seine vettern uf den andern; solt es dann zu unwillen komen, behielt uns hieinnen der konig von Polan doheimen, so behielten uns doaußen die Behrischen herrn doheimen, mit den seine vettern in aynnung weren, so mußt sein liebe sich des konigs von Beheim und seiner vettern weren.

item zu gedenden, das der kaiser mit dem konig von Hungern unains ist.

item zu gedenden, das hertzog Heinrich und hertzog Hindo seiner lieb und unser dochter haben¹⁾.

item zu bedenden, das dieselben bede und auch der konig von Beheim uns ißund geholßen und der konig von Beheim seinen vater abgetragen hett, nit wider uns zu sein.

item zu bedenden, das wir mit dem konig von Polan und Beheim in tege steen, die erbaynung zu erstrecken, dorinn man uns gan, babst und keiser auszunemen, damit wir wol hilf ubrig blißen. item zu gedenden, das der konig von Beheim sein vettern sess uf einer seiten, wir on irrung des Polnischen konigs uf der andern hieinnen, sein lieb uf der dritten. die drey macht hebe in wol geleichet, so seßen wir doaußen uf der virden seiten, behielten uns die Beyrn doselbst doheimen, konnten sie jenen auch kein zulegung thun und ob der Hunger uns ein vorteil tet mit gelt, wer bald vierfach verzeret, so man krigen solt. geb er uns dann land ein, die sind so gar versehet, das sie nit ein pfennig lebig gult haben und traut er selber nymmer wol zu halten, sovil gesteen sie in. darumb wil uns bedunden, uns wer bequemer mit Polan und Beheim zu verbinden und babst, keiser, auch den glauben außzunemen und on krig hilf zu haben, doraus ewiger friid wuchs mit allen unsern ansköffern, bieweil wir wolten friid haben. denn mit dem Hungern, do mußen wir zu stund krigen und widerwertigkeit allenthalb warten doraussen und hieinnen, auch sein liebe von seinen nachbarn, angesehen das der konig von Hungern geragt mit Beyrn und Sachsen in aynnung ist. wil er die halten, so huff er uns nit, so sie denn mit dem andern teil in eynnung komen, uns zuwider und nömen babst, kaiser und den glauben aus, so dorsten sie wider den konig von Hungern nicht sein und hulßen ihrer aynnung nach dem konig von Polan und Beheim wider uns. der Hunger mocht uns nichts gehelßen, der Polack und Durden behielten in wol doheimen und sunderlich angesehen das der Durden krig offen ist. solten wir in hilflich eynnung mit im komen, was uns das gesteen würd und hett nymmer end und wenn er uns helfen solt, hett er ein redliche entschuldigung uf den Durden, wo er es nit gern tet. tete er es dann gleich gern, so hat er bey hundert meil wegs zu uns beden. wer uns beden ein weyte hilf, das wolle sein lieb alles bedenden und, was das beste sey, selber ermessen. aus dem allem nembt das beste, dann wir geen in kein hilflich aynnung wider den konig von Polan, mit dem konig von Hungern, doch so solt ir das allein wissen und nymants offenbaren, euch haben dornach zu richten. welt man der welt lauf treiben, das wir nit raten, denn wir wollen mit einander ob und unden ligen offenbar, wenn denn einer wer zu Hungern, der ander zu Polan und Beheim, dadurch wurd jenen herrn von

1) Kurf. Albrechts Tochter Ursula war mit H. Heinrich, H. Wilhelms Tochter Katharina mit H. Hindo vermählt.

beden tailen die hilf gewendet und bliben wir gleichwol in unserm wesen, wie ihund, was uns anstieß. got lere in das beste¹⁾.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3.

404.

(Köln) Juni 15. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Er wolle nicht entgegen der Erbeinung und H. Wilhelm zu Wiberwillen „uf die graben kumen“²⁾. Die Grafen meinen, das Erz all ihrer Lehen, gleichviel wo sie lägen, sei ihr. Billigt den Ankauf von Schloß Hirschberg³⁾, ebenso den Getreideverkauf. Dies Jahr gebe es viel Hafer. Der Wildmeister mag brauen, es ist besser, als daß er stehle. Über einen Hund. Den mitfolgenden Brief an die Statthalter solle er aufbrechen, dann aber wieder versiegeln.

datum Coln an der Spren am montag sandt Weits tag anno r. Lxxii^o.

Vollst. gedr. bei Burkhart l. c. 144 Nr. 77. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 96 a.

405.

(Köln) Juni 15. Kurf. Albrecht an die Räte in Ansbach.

Über die bayrischen Irrungen.

Lieben getreuen. ir schreibt uns mancherley, ist nicht not zu im allem zu antworten, dann der Beyerischen sach halben. wir wissen nicht, wie es der frayß halben zu Hohenstat⁴⁾ ein gestalt hat, nachdem ir uns nichts mer davon schreibt. so leyt unser gleitman, den ir des Clacks knecht⁵⁾ nennt, zu Heideck im turn und habt derselben sach spöttlich und verachtlich antwort on alle rechtliche grünt. dagegen erzeigt er uns ein affenfreund als ein vormund, der einem kind sein erb vorhelt und im einen apfel zeigt damit zu stillen, das man die rete zu Landtschut außgelöst hat⁶⁾. meister Mertens⁷⁾ sprichwort lautts also: „wir wollen besehen, ob er im auf wöll lassen heben, leßt er im aufheben, so wölln wir in beslahen“. wenn wolt es doch aufhoren. es was zu Lauff durch das gleit, zu Hohenstat die schos⁸⁾, dornach das halzgericht, dornach der dinst gein dem Hohenstein⁹⁾, ihund die frayß und nu die gült zu Landeck und das gleit zu Heideck, der er zu keinem recht hat und geet im alles fur sich, wer er ein narr, wenn er nit ein staffeln nach der andern die stigen hinauf gieng, wo er sich nicht

1) Kurf. Gesandte waren Lorenz v. Schaumberg, Spet und Dr. Stoder.

2) Rgl. Nr. 333.

3) Gemeint wohl Hirschberg an der Saale (Fürstenthum Reuß), 2 Meilen nördl. von Hof. Rgl. über dasselbe Longolius, Siehe Nachrichten von Brandenburg-Gulmbach IX 210.

4) Rgl. Nr. 329.

5) Rgl. Nr. 340.

6) Am 31. Mai (vgl. Nr. 374) berichteten die Räte dem Kurf. von der guten Aufnahme, die ihre Gesandten in Landtschut gefunden und von der angeblichen Freude H. Ludwig über Kurf. Albrechts Erfolge in der Mark.

7) Narr.

8) Von schaffen, Geschichte, Erbschüttung?

9) Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Hersbruck, Post Kirchensittenbach.

got und das recht davon enthalten wil lassen, als wir uns noch daren schiden. er hüß uns bey der weiß als meister Mertein spricht, nicht allein auf, er beslug uns darzu in dem nottal und engtet uns, das wir nyndert kein har uf dem kopf behilten. aber das gemein sprichwort der geleerten spricht »principibus obsta«. es wirt mynder ein lantkrieg und wird ee vertragen, so man umb ein kleins zandt, dann am lezten umb ein ganz land. nun will uns bedunden, man mocht statlicher on einen großen lantkrieg zanden umb das gleit zu Heided, und enthalten mit vergleichung ir unpillich furnemen, damit es zu tegen, teibingen und pillichkeit lome, dann so wir uns selber unrecht lieffen thun, und alle unser herrn, frund und die unsern an uns verzweibeln würden, so wir uns selber nicht hüßten, was wir sie dann hanthabten und kom bald darzu, das wir uns hinden nach umb Enolzpach und Cadolzburg weren musten. das ir handelt mit vernunft, sehen wir gerne. das wir wollen in unserm abwesen, das die unsern alle ire zent und heber wolten furnemen und außtragen, dadurch wir in einen lantkrieg komen, ist unser meynung nicht, das wir des gestatten wollen, oder joch selber thun. aber uns ober den unsern on recht das unser nemen zu lassen mit gewalt und hoffertigen worten, wer unsern kindern, landen und leuten nützer unser tod. denn uns das mit gewalt on recht nemen lassen, das erblich vor vil hundert jarn zu unserm furstenthum gehört hat und noch gehört, oder die unsern wider recht on ursach zu vergewaltigen gestatten, es taug ye also nicht, wie man im joch tet, das es gut wer. aber wie dem allem, so beschidet die statthalter und laßt sie disen unsern brief lesen und handelt dorinn nach irem rat, wie man sich in die ding schiden wöll, und laßt uns das furderlich wissen. unser rat in dem einen stück, das ihund vorhanden ist, wer: möcht man es nicht weiter bringen, das man doch den knecht mit der habe biß uf unser zukunft [beteg], wöllt es nit sein, das man dem pfleger wider einen knecht nyder wüß, den zu ledigen oder gegen einander zu betegen biß uf unser zukunft, und das ir es sünst mit dem gleit halt, als wir euch geschriben und ir uns wider geantwort habt.

datum Coln an der Sprew am montag sand Weits tag anno 1c. LXXII^r.

Bettel. (Vollst. gedr. bei Burthardt 149 ff.) Auf ihr Schreiben wegen der Bauern im Gericht zu Landeck¹⁾ erwidre er: Er wisse von keiner Steuer, sondern nur von einer jährlichen Gält, die an Stelle der Steuer überall auf und unter dem Gebirge durch Vertrag mit der Landschaft getreten sei. Sie sei unwiderrprochen gegeben worden, nur der von Heided habe sich zuweilen vergeblich dagegen aufgelehnt. „wir wissen wol, das man spricht steur sei nit recht, aber ein altes herkommen ist recht, desgleichen ein wilture“. Bieße man das fallen, würden die Insassen der Vogtei sich an H. Ludwig schlagen oder „im verkaufen, das sie des abkomen“. Er (Albrecht) habe in der Vogtei außer

1) Durchstrichen folgt „under herzog Ludwig“.

„frayß, offnung, volg, bete, fleur ober ander gerichtsfelle, gleit, gebot und verbot nicht mer dann ein mehen ðls zu Landeß gült“¹⁾).

Bettel 2. (Burdhardt 150 ff.) Führt die Rechtsprüche über das Geleit über das Nadtal²⁾ bis zu dem Dorf jenseits der Stagh und am andern Ende von Eichstädt bis an die Furt der Schutter³⁾ zu Rassenfels⁴⁾, vornehmlich aus der Prager Richtung an. H. Ludwig möge ihn mit Recht, nicht mit Gewalt verjagen. Um Regalia sei der Kaiser seiner zu Rechte mächtig, „umb ander sach wollen wir keinen gleichen austrag vor unparteyischen verschlagen“.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 72a ff.

Zu dem Abdruck bei Burdhardt 150 Z. 19 ff. wir l. nu. S. 151 Z. 14 v. u. zw. „Reichstet“ und „oder“ fehlt „burger“. S. 152 Z. 11 zwischen „hingelegt“ und „und“ fehlt „aufgehebt“.

406.

(Köln) Juni 15. Kurf. Albrecht an Dr. Knorre und Albrecht Stieber.

Wegen des Hofes in Bamberg habe er schon geschrieben. Er wolle kein Bausgeld bezahlen. Lasse der Weiz Nideln von Weher, trotz der 50 fl., die er alljährlich erhalte, (ist grad als nutz, als wurf wirs in bred) nicht ruhen, und dränge er weiter, so werde er allein den Schaden haben. „darumb ist oft einer zu weyß“. datum Coln an der Sprew am montag Viti anno LXXII⁵⁾.

Bollst. gedr. bei Burdhardt l. c. 147 Nr. 79. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 96 b.

407.

(Neumarkt) Juni 15. H. Otto von Bayern an Statthalter und Räte Kurf. Albrechts.

Sendet einen Brief Jaurrübes, worin derselbe sich zu Verhandlungen bequemt⁶⁾. Er (H. Otto) sei bereit, solange der Jaurrübe im Lande weile, einen gültlichen unverbundenen Tag anzusetzen.

datum Neuenmarkt an sant Veits tage anno rc. LXXII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 5 b.

1) Meze, Flüssigkeitsmaß; Lexer I 2127 „ein mehen ðls“ ibid. angeführt.

2) Albrecht sagt (Höfler, Denkwürd. des L. v. Eyß S. 35) von seinem Geleite „dessen zirdel zu Eyßett an der Steyg ansahet“. Der Name Nadtal findet sich auf neueren Karten nicht mehr. Doch vgl. Schmeller I 1723 noch = Hügel.

3) linker Nebenfluß der Donau, der bei Dollnstein entspringt und bei Ingolstadt mündet.

4) Flecken in Mittelfranken, Bez.-Amt Eichstädt. Rgl. Otto Kieber, Versuch einer Gesch. v. Rassenfels, Neuburger Collectaneenblatt.

5) Brief des Jaurrüben ibid. fol. 6a de dato Reich am freitag vor Viti anno rc. LXXII. (12. Juni) er habe nicht geglaubt, daß er mit seiner That etwas gegen den Herzog thäte. Bittet, ihn mit dem Herzog auszusöhnen.

Am 16. Juni (ibid. fol. 6a) de dato dinstag nach Viti anno LXXII willigen die kurfürstlichen Statthalter in Verhandlungstage, vorausgesetzt, daß sie mit genügendem Geleit versehen würden, worauf dann H. Otto als Verhandlungstag den Sonntag nach sant Ulrichs tag (5. Juli) zu Neumarkt festsetzt. (ibid. fol. 6b. Schreiben de dato Neuenmarkt

408.

(Köln, Juni 15. Kurf. Albrecht an den Landkomthur und Dr. Auctor.

Er sei weder gewillt, den Rärnbergern etwas zu verkaufen, noch sich ihre Reuerungen ohne Geldentschädigung gefallen zu lassen. Doch sei er bereit, die bisherigen Händel gegen einander fallen zu lassen und auch für die Zukunft Austrag solcher Streitfälle an billigen Stätten vorzusehen. Ferner sei er bereit, mit ihnen eine Einung einzugehn, wie die, in der er sich mit Rothenburg befinde, doch ohne die Hülfsverpflichtung. Auch dürften sie die bayrischen Herren nicht ausnehmen. Befiehlt strengste Geheimhaltung der Vorschläge und giebt ihnen Vollmacht. datum. Die kurf. Einung zwischen ihm und dem Pfalzgrafen schliesse Streitigkeiten in eignen Sachen an.

datum Coln am montag sand Veits tag anno x. LXXII^r.

Vollst. gedr. bei Barthardt 1. c. 152 Nr. 81. Rärnberg, Zgl. Kreibitzsch S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 79 a.

am freitag nach sant Veits tag anno x. LXXII. 19. Juni.) Am 2. Juli (ibid. fol. 7 a. Schreiben de dato pfingsttag vor sant Ulrichs tag anno x. LXXII) bittet Bish. Jaurrabe den Herzog um Erfindung des Tages, da er ihn z. B. seiner Fehden wegen, nicht wahrnehmen könne, worauf dann die kurf. Statthalter, denen der Herzog Jaurrabs Brief übersandte, in einem Schreiben vom 4. Juli (fol. 7 b. samstag nach visitationis Marie anno LXXII.) ihn bitten, nunmehr mit allem Ernste gegen den Friedensförder vorzugehen und ihrem Herrn Recht zu verschaffen. Auf nochmaliges Drängen des Herrn von Rosenberg und seine Drohung, daß er sonst andre Wege vornehmen müsse. (ibid. fol. 12. Schreiben vom 30. Juni „geben zu Crumbnow am erigtag nach sant Peters und Pauls tag anno x. LXXII. Antwort der Statthalter. ibid. 12 b. de dato donerstag nach Kiliani anno x. LXXII. (9. Juli) bitten um Gehuld, da ein rechtlicher Austrag zu erwarten sei) wiederholen die Statthalter ihre Bitte bei H. Otto und fordern ihn auf, energisch gegen den Jaurrabe vorzugehen, zumal da derselbe sich in seinen Landen aufhalte (ibid. fol. 8 b. datum Hailßsprun am freitag nach Kiliani). Der Herzog antwortet am 11. Juli (ibid. fol. 9) Neuburg (vor dem Beheimer walb) am samstag vor sant Margarethe tag anno x. LXXIII (verschieden für LXXII). Er habe den Jaurrabe zu einem neuen, unverbundenen Tage auf Sonntag nach divisionis apostolorum (19. Juli) geladen. Er bitte, darein auch zu willigen. Die Statthalter senden hierzu den Amtmann zu Schwabach Sebastian von Sedendorf, (Kolt) und Hans von Thalsheim. (ibid. 9 b. Schreiben der Statthalter und Räte an H. Otto vom 17. Juli. Unnolßpach freitag nach divisionis apostolorum anno LXXII. [Vorlage irrthümlich LXXIII].) Das Resultat des Tages ist (ibid. 9 b) Nota. wir haben abgerett ein gültlich steen hiezwißschen und sant Michels tag schierste, unsers lieben oheims marggrawe Albrechts x. und der seinen halb eins teils und Wilhelmen Jaurraben und seiner hilßling des andern teils und dabei ein guttlichen unverbunden tage auf sand Egidien tag schierst gein Rewenmardte gesetzt, dahin unsers lieben oheims rede komen sollen und Wilhelm Jaurrabe selbst persönlich, wollen wir steis ankern, die ding guttlich hinguulegen auf massen wie hent davon gerett ist.

Vgl. auch ein Schreiben der Statthalter an Rosenberg (ibid. fol. 12 b. am mitwoch sant Maria Magdalena tag anno x. LXXII. 22. Juli). Auf einem Tage habe sich J. zur Entschädigung erbotten, die verlangen Summen aber für zu hoch erklärt. Am 1. Sept. finde daher ein neuer Tag statt. Sie bitten um Gehuld.

409.

(Zerbst) Juni 15. Schaumberg, Stöcker und Spet an Kurf. Albrecht.

Gnedigster herr. uf eurer gnaden schreiben, uns am nechsten mit zuschickung herrn Sorgen vom Stains briven, haben wir denselben euren gnaden wider geschriben und des bevelhs, den unser gnediger herr herzog Wilhelme seinen reten und uns gegeben hat¹⁾, seiner gnaden verzeichnuß mitgesant zc., auch euren gnaden hohes zu versteen gegeben, wie unser gnedigen herrn herzog Wilhelms rete demselben irem herrn alsbalde auch hingeschriben und herrn Sorgen vom Stains zc. brive zugesant haben. den ist uf heynt wider antwurt von seinen gnaden bey diesem boten, der furter zu euren gnaden gefertigt ist, hieher zubracht, die sie uns horen und abschreiben haben lassen, als euer gnab in eingeschloßner coppey vernemen wirdet, der wir denselben euren gnaden nicht verhalten wolten, des also ein wissen zu haben und das wir uns auch dornach halten werden und wollen, uns würde dann von euren gnaden ein anders bevolhen.

datum Zerbst am mantag zu nacht sand Wehts tag anno zc. LXXII^o.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Dr.

410.

(Köln) Juni 16. Kurf. Albrecht an seine Rätthe in Zerbst.

Welbet die Ankunfft Georg von Steins.

Lieben getreuen. die Hungrischen rete sind bey uns hie gewesen und werden bis donerstag²⁾ einkomen gein Czerwitz. da werdent ir die ding handeln, wie unser sweher auch bevolhen hat, das gefellt uns und ob es seiner liebe reten auch wolt gefallen, das man dann darzu gesetzt hett, wa man die Behemischen eynung verneuen solt, wer notdurftig, das man fursten, prelaten, graven, herrn, ritter und knecht, auch die stett mit ganzer macht der ganzen cron darbey weren, das es nicht allein uf die herrn gesetzt wurd. doch wie sie dem thon, also thut im auch. wir meynen aber, das het mer grunds uf im oder verlengrung, denn die herrn vast den könig zu Hungern gewelt haben. sie werden daruf geen, das ir mitsampt herzog Wilhelms reten zu unserm sweher herzog Wilhelm mit in reytten solt. das thut und handelt nicht wehter, dann wie ir uns ihund geschriben habt, es wer dann, das die hernach volgend meynung unserm sweher gefallen wolt, das wir uns mit dem konig von Hungern verbundten, nicht wider einander zu sein umb keinerley sach oder nyemands willen und das in solcher eynung nyemands usgenommen wurd, dann habst und keyser in den sachen, die on mittel den glauben oder das heilig Romisch reich berurten und das man sich in derselben eynung verscrib, so der Hungerisch konig zu Beheim gekrönt wurd und die koniglichen slosser und stat zu Prag und den Karlstein³⁾

1) Rgl. Nr. 400.

2) 18. Juni.

3) Schloß in Böhmen, auf einem Kalkfelsen links von der Beraun, über dem Dorf Dubnian.

innen hett, das man dann sein gnab on alles widersprechen, die erbeynung in der cron zu Beheim, die unser eltern und wir vor mit der cron gehabt haben, verneut und bekreftig wurdent gegen unser ydem, nach laut der vorigen eynungen, die er gehabt hat. so habt unser macht, die also zu beslieffen, doch das man sich nicht wehter verbind oder ußnem, dann wie vor stett. will aber unser sweher sein vettern und Hessen lassen ußnemen, lassen wir gescheen unsernthalben und thon das gar gern. das aber sie yemanden solten ußnemen, wehter dann wir, ist unser meynung nicht, dann wir wollen nyemands uns widerwertig, weder geistlich oder werntlich ußgenommen haben, denn die, die wir ußnemen. das mögt ir handeln, als von euch selber und doch unser, ob es zum grund kem, macht haben, zu beslieffen. aber die meynung hat herr Jorg vom Stein nicht wollen eingeen, dann der konig ist mit jenen vor verbundten und bindt sich nit, als wir glauben, er nem dann jene auß; wais er wol, so er das thuet, das wirs nit thon, darbych wird es sich in einer andern sach stoffen, als ir bald erlernen werdt: wir mercken, wiewol sie beid sagen, sie wollen uf den konig von Poln ziehen, das sie gern gericht weren.

datum Coln an der Sprew am dinstag nach Viti.

Bedula¹⁾, da diser br. geschr. war. Lieben getreuen. die Hungrischen kommen erst uf freytag schirft²⁾ gein Berwist. darnach wißt euch zu richten, und wollen rehten zu herzog Wilh. mit sampt euch und seinen retten. das thut herzog Wilh. zu stund zu wissen, das er sich darnach hab zu richten. wir glauben, das ein trugnuß sey und nicht macht haben das, das sich herr Jorg verfangen hat. sie wellen weder land oder leut geben und versteen wol, sie thetten ein zimliche schend, das wir uns understunden zu teibingen zwischen den konigen. erfaren wir mer, wollen wir euch eigentlich schreiben. sie bleiben heinacht hie. dann sie sind erst gestern herkommen. hat sich gezimbt, das wir sie heut zu rüwen gebetten haben. der Hungerisch konig hat sein treffenlich botschaft geschickt zu den Bairischen herrn und hat uns herr Jorg vom Stein in geheim gesagt, sich zu verantworten, das er uf ein tag nicht zu in geschickt hat, als verlassen ist worden, gein Passaw³⁾, der keyser wolt sie nicht gleiten. er bekennet uns auch, das der Hungrisch konig vor mit Bairn, auch mit den jungen herrn in eynung sey. wol sagt er, es sey ein schlechte eynung. da laß sich der heher⁴⁾ an. darumb halten wir nichts von iren sachen. sie haben gewalt das man in bevolhen hat, aber kein sigel und wollen doch, das man igund besließ. der Hunger wirt wider hinab zum konig durch Bairn, so will Jorg vom Stein heym gein Swaben und wissen nicht, wafur wirs versteen sollen, dann das wir es dafur halten, das der Jorg vom Stein am nechsten mer gesagt, denn man

1) Conc. nach alter archival. Notiz zu dem Brief sub dato dinstag nach Viti gehörig.

2) 19. Juni. 3) Bgl. Nr. 384.

4) Der Spottvogel. Bgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch IV 2, 158.

im bevolhen hab. er tarr noch sagen, so es sein gesell nicht hort, der konig well sich mit uns verbindten in hilfflich ehnung und wir sollen im nicht helfen, er woll uns helfen. wenn wir fregen, ob ers in brief will lassen setzen, spricht er neyn, man solß aber sunst thon. er sagt auch, er mag das im brief leiden, das man all alt sach ußnem, dadurch durften wir dem konig von Hungern nicht helfen wider den Turcken, Poln oder Beheim, dadurch hett er ußgenommen all alt puntnus und gebrechen, die vor datum der ehnung geweest weren. es wer per indirecte (!) Bairn, Sachsen die jungen und alle die, da mit wir oder unser sweher vor dat. des brief uneins gewesen weren, oder sie in ehnung und meynet er sey als weiß, das es nyemands verstee. so wolten wirs auch nicht melden. ir werbung ist gar kurz, die sie beid gethan haben, so sie beyeinander sind. sie sind hie mit gewalt, der freuntlichen und bruderlichen ehnung, die herr Jorg vom Stein angefengt. im besten volg und beslies zu thon, sovil an in sey. herr Jorg, der sagt in seins gesellen gegenwertigkeit, es sey nicht mer, denn ein unverbundner gutlicher tag, das er abgerebt hat. da wöll er und sein gesell sich getreulich understecken, mit uns, sovil an in sey, gutlich zu vertragen und die bruderlichen ehnung zu besließen, wie er der ehnung halben darvon gerebt hab. sunst horen wir von freyntschaft, landen, leuten oder gelt nicht offentlichs reden. darumb halten wir, es sey nicht daran, denn es ist zu glauben, wolten wir im umbsunst helfen oder umb ein klein geldlein, er bestellet bey unserm sweher und uns hundert meil wegs nach der leng, land und leut in sein hilf und geb kaum als vil darumb, als man verzeret, ee wir die unsern von beiden teilen all zuhauf brochten und darr doch reden, er beger keiner hilf, man soll uns helfen, daran wir nicht spuren, den wandelgemut und ein schein on grundt. doch wert ir wol sehen, was da geschicht. erfahren wir mer, wolten wir euch wissen lassen, wie vor stet, bei dem knecht, der in den weg weist. datum ut supra.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Abschr.

411.

[Etwa Juni 17.] Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Über die Verhandlungen mit Georg von Stein.

Lieber sweher. wir werden uns heut erheben, zu reiten in die Alten Mard, zu etlichen fursten, die zu uns kummen werden und kommen in XIII tagen kaum wider hieher. demnach muß eur liebe mitleiden mit uns haben, die antwort nach gestalt der sach ehlends zu überlaufen. eur liebe hat Asmus von Eberstein zu uns geschickt¹⁾ und an uns begern lassen, so Jorg vom Stein zu uns kom, das wir im einen gutlichen unverpunden tag nicht ab wölten slafen. haben wir im von eurer liebe wegen zugesagt. do Jorg vom Stein zu uns kam gein Konigsperg²⁾, do gab er uns erst

1) Nr. 298.

2) Albrecht war am 5—7. März in Königsberg.

die credenz von unserm herrn dem konig, und bote uns das land zu Lustig zu geben, das wir uns mit im verpinden solten. wir gaben im kein ander antwort, dann wir wolten, inmassen sich eur liebe unser gemedtigt hett, zu einem gutlichen unverpunden tag kummen und zu eurer liebe gein Berwist rehten, uns auß den sachen miteinander zu underreden. er saget, eur liebe hett im auch desgleichen geantwort. als sie izund zu uns her sein kummen, ist der abschied gewesen, so sie kummen gein Berwist, funden sie eur liebe nicht do, so wurden unser rete mit in zu eurer liebe rehten, nachdem sie uns berichten, so wolten zu euch und haben auch solchs unsern reten geschriben, dem also zu thun. die haben uns bericht, wie eur liebe rete sie bericht haben, das eur liebe nicht wöll, das sie zu euch kummen. demnach sind sie wider hinder sich geritten, auch angesehen, das in eur rete gesagt haben, wenn sie schon bey euch weren, so wolt doch eur liebe nicht anders handeln, dann was wir eurn und unsern reten bevolhen hetten. hat euch Jörg vom Stein anders gesagt, das wir mit im gehandelt sullen haben, das ist nicht. wol ist das war, nachdem wir wösten, das der konig in ehnung was, als ein konig von Hungern, mit etlichen, die wider eur liebe und uns sind, wo es eur liebe ein gefallen wer, so möchten wir euch zu lieb mit im als einem konig von Hungern in ehnung kummen, das wir nicht wider einander wern, unser lebtage, umb keinerley sache oder umbyrmants willen, außgenommen habst und kaiser, und ob er zu Beheim einkome, on ansprache geritet seß und gekrönt wurd, das wir dann mit seiner koniglichen liebe und er mit eur liebe und uns die erbeynung erstreckten, die wir von beden teiln mit der cron haben. sunst haben wir ganz keinen bevelh getan, anders zu handeln, dann wie ir eur und unser rete von uns gefertigt habt, auch das nit, dann sovil, ob die meynung von eur liebe reten an sie gelangen würd, das sie denn unser meynung dorinnen wösten. das möchten wir noch erleiden und blib uns gleichwol lieber nach, angesehen der konig von Polan und auch das des konigs von Polan son die posseß zu Beheim innen und die crönung uf dem koniglichen stul zu Prag empfangen hat. wir möchten es auch in solchermaß mit dem konig von Polan und seinem son erleiden. wo man das nicht möcht erlangen, so wölten wir an beden enden lieber müßig geen, eur liebe hindan gesetzt, was die kron zu Beheim berürt, angesehen habst und kaiser. aber mit dem konig von Polan alleyn hetten wir gerne ehnung, wo es eur liebe gemess wer, uf die meynung, das wir nicht wider einander wern, nymands außgenommen, dann habst und kaiser, angesehen, das wir ob xxx meyl wegs mit im grenizen und er aneinander wol ij^o meyl wegs hat, das sein ist zu Polan und Bitta. in dem allem neme eur liebe selber das beste für, dann wir wollen mit worten, reten oder teten von des konigs von Hungern wegen, nicht wider Polan oder Beheim sein. wir grenizen doaußen und hyinnen mit der kron von Polan und Beheim, von Polan hyinnen und auch von Beheim und mit dem ort lands doaußen uf dem gebirg gein Beheim wol

XL. mehl wegs langt allenthalben. solten wir uns mit dem konig von Hungern nicht verpinden, so mücht er als ein konig von Hungern wider uns sein an die ende, do er sich mit unsern widerwertigen als ein konig von Hungern verpunden hat. darumb ist es ein tragnus von Sorgen vom Stein, dann er weyß das wol und wil uns mit hubschen wegen einfüren, das wirs nit versteen sullen. sullen wir uns dann zu im verschreiben als einem konig von Beheim, sein ere und bestes zu furdern, so luden wir Polan und Beheim ganz uf uns und slugen die fur den kopf, dann wir in per indirecte als ein kurfurste fur einen konig von Beheim ufnehmen und bestetigten und müßten im die sach als unser eigen sach getreulich helfen handeln, damit wir ganz on nutz in den grossen verdrüßlichen krieg durch Sorgen vom Stein geführt weren. das gebe im wenig zu schaffen. und als eur liebe meldt, die brief zu übergeben in uf iren brief, das sie einen solchen brief vom konig von Hungern schicken wollen, bundet uns nicht retlich, ob wir joch bede der nottel mit in eins weren, sunder so man von allen teiln einer bequemen notteln eyns würd, müßt man uf einen tag schicken und beiderley brief gegeneinander übergeben, sunst geben wir unsern brief nicht hinauß. wir wissen nicht, was Sorg vom Stein macht hat, sein mitgesell redt nichts, dann was er in heißt. wol haben wir zu Konigspurg auch ein credenz gesehen uf Sorgen vom Stein lautend doruf er an uns geworben und allerley mit uns geredt hat, der weder dem mynsten oder meysten volg ist gescheen. datum¹⁾.

Berlin, Rgl. Hansarchiv 282, 283, Fürstenbriefe 3. Abschrift.

Daß der Brief in den Juni gehört, ergibt sich u. A. aus der Erwähnung von Steins Mitgesellen (Palocz) als anwesend. Der Brief ähnelt inhaltlich dem Schreiben Albrechts an seine Räthe vom 16. Juni 1472. Vgl. Nr. 410.

412.

(Köln) Juni 17. Kurf. Albrecht an seine zu Zerbst weilenden Räthe.

Lieben getreuen. der hochgeborne furst, unser lieber sweher, hat uns ißund geschriben und gebetten, im zwen unser rete uf einen tag gein Leipcz²⁾

1) Für Albrechts Stellung zur böhmischen Frage ist auch das folgende an einen unbekannten Adressaten gerichtete, aber jedenfalls von Albrecht herrührende Schreiben wichtig. Es befindet sich auf der Rückseite eines Stüdes des Sammelbandes 246 U Vol. 1 des Geh. Staatsarchivs zu Berlin; archiv. Notiz dazu „abschrift der eynung mit Ungern etc., die herzog Wilhelm überschickt sein. herr doctor Sorgen vom Stain geschriben auf den tag zu Zerbst begriffen am mittwoch nach St. Margarethen tag mensis julii“.

Zebula. Wann beide künig gütlich mit einander vertragen weren und einem teil unwiderprechentlich die cron zu Beheim pßib, wir glauben all unser freunttschaft hindangeset, nachdem wir ob tausent gemauerten slossen und steten unserm regiment haben, die uns und denn unsern, geistlich und werntlichen zußten, wir wolten deiner eyndichen fürbete genyessen, das uns ir yeder umhjunst zu rate und zu diener aufnem und uns zu recht schätzt, als ander sein rete und diener. zurriße den zettel, das er nicht weyter gelong, dann wir schreiben dir zu inn vertrauen. 2) Vgl. Nr. 396.

zu leihen, als ir in abschrift desselben briefs hirinnen verslossen vernemen werdent. begeren daruf an euch mit ganzem ernste, ir wellet euch zwen, Johannes Stoder doctor zc. und Johannes Spett, uf solichen tag zu unserm sweher fugen und den vom unseren wegen helfen übersteen und euch kein sach verhindern lassen, dann wir seiner liebe das zu thon vormals und auch izund zugeschriben haben, als ir in abschrift desselben briefs, hirinnen verslossen vernemen werdt und ob euch an zerung bruch gescheh, wollet darleihen oder entleihen. wollen wir euch, so bald ir hieher kumbt, wider bezahlt schaffen und du Lorenz¹⁾ wellest dich one seumen hierher fugen, mit andern unsern reten uf den tag gen Garz²⁾ zu reyten. des alles verlassen wir uns zu gescheen in ernstlicher meynung genzlichen zu euch mit g. zu erkennen.

datum Coln an der Sprew am mittwoch zu nacht nach Viti anno zc. LXXII.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Concept.

413.

(Röln) Juni 17. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Weist ihn an, hingefandte Correspondenzen³⁾ den Adressaten zu übermitteln. datum Coln an der Sprew am mittwoch zu nacht nach Viti anno zc. LXXII^o.

Vollst. gebr. bei Burthardt l. c. 156 Nr. 84. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 83 a.

414.

(Röln) Juni 17. Kurf. Albrecht an den Landkomthur und Voller.

Den Vorschlag des Landkomthurs betr. des Ausgleichs mit Nürnberg heiße er gut, doch müßten die Anträge hierzu von den Nürnbergern oder von dem Landkomthur als Leidingmann ausgehn, nicht aber von ihm selber. Ein Ausgleich sei ihm erwünscht, zumal da alsdann auch die Feindseligkeiten Bayerns aufhören würden. Erst seit der Einung mit Nürnberg habe H. Ludwig wieder begonnen, ihn anzugreifen. Räme aber kein Ausgleich zu stande, würde er sich mit H. Wilhelms und andrer Freunde Hülfe wohl zu wehren wissen.

datum Coln an der Sprew am mittwoch nach Viti anno zc. LXXII^o.

Vollst. gebr. bei Burthardt l. c. 155 Nr. 83. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 82 b.

Fol. 84 b ff. enthält den Bericht über Verhandlungen mit Nürnberg unter des Bischofs von Eichstädt und des Landkomthurs Vorfiß vom 14. März 1407, f. darüber Burthardt l. c. 157 ff.

1) von Schaumberg.

2) Wohl der Nr. 420 erwähnte „izund am suntag“ 28. Juni.

3) Rgl. Nr. 406. 408. 415.

415.

(Köln) Juni 17. Kurf. Albrecht an Volker.

Er solle diesen dem Landkomthur und Knorre zustehenden Brief an sich nehmen und keinem lebendigen Menschen darüber etwas sagen¹⁾. Doch solle er nicht sagen, daß er ihm so geschrieben, „dann es möcht jene zwen verbrießen“. Bei dem Ausgleich mit Nürnberg wünsche er für Abstellung der Neuerung Geld zu erhalten und daß man aufhöre, die Seinen mit dem Walde zu beschweren.

datum Coln am mittwoch zu nacht nach Viti anno 1c. LXXII^o.

Er wolle, daß alle Handel gegeneinander abgethan würden, doch mit Ausnahme der Braunedtschen Lehen²⁾ und der Sache Sebastianus v. Sedendorf. datum ut supra.

Bollst. gedr. bei Burkhartd l. c. 154 Nr. 82. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 82a.

416.

Juni 18. Die kurf. Statthalter und Rätthe zu Ansbach an H. Wilhelm von Sachsen.

Sie hätten Heinrich von Sedendorf, Amtmann zu Krailsheim und Jacob Proßer zum H. Ludwig von Bayern nach Landshut geschickt, der ihnen im Beisein seines Sohnes, des H. Georg, die mitüber sandte abschlägige Antwort durch M. Mair habe ertheilen lassen. Sie hätten nun abermals die genannten zwei Rätthe, zur Entkräftung der Mairschen Argumente, nach Landshut geschickt, aber da auch diese Gesandtschaft erfolglos gewesen sei, hätten sie um seinen Rath. datum under des gnanten unsers gnedigen herrn insigel am donerstag nach Viti anno 1c. LXXII.

Detmar, Sächs. Geß.-Archiv, B. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 7. Dr. München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayer. Buch fol. 55 a. daff. mit dem Datum „am montag vor Johannis baptiste anno 1c. LXXII“.

Am 24. Juni antwortet der H. Wilhelm ihnen: er werde bei seiner bevorstehenden persönlichen Zusammenkunft mit Kurf. Albrecht die Dinge besprechen und ihnen alsdann Bescheid zukommen lassen.

datum auf mitwochen sancti Johannis baptiste anno 1c. LXXII^o 3).

417.

Juni 20. Fertigung der rete uf den tag gen Freyburg⁴⁾.

Item zum Berlin und darnoch zu Zerwitz sind komen hie zu uns der Colobrant und herr Jobst vom Einsidel und haben an uns geworben uf ein credenz, wie unser herr und bruder der künig zu Behemen zu uns gefertigt hab sie, uf die credenz, uns sein früntlich, brüderlich liebe zu sagen und uns zu erkennen zu geben, daß sein liebe als ein künig von Behemen sein erb-

1) Bgl. Nr. 408. Der Brief zeigt uns ein gewisses Mißtrauen Albrechts auch gegen Dr. Knorre, vgl. Einl. S. 8. 2) Bgl. Nr. 387. 3) Abschr. XI. Bayer. Buch fol. 56.

4) Bgl. hierzu Nr. 401.

eynung mit uns erstreden wolt und das zu tegē zu schiden, das zu volghen, haben wir in anstat der ko. wirbe, für uns auch zugesagt.

item darnoch haben sie uns bericht, wie sie desgleichen an die jungen herrn von Sachsen geworben haben, auch in solchermas̄ gefertigt sein zu unserm sweher herzog Wilhelm von Sachsen, die dingt auch also zu werden und haben dabei gesagt, das unser swager ein bedenden hetten genomen biß uf ire widerkunft von uns und unserm sweher, als sie gegen Czervist¹⁾ mit uns komen sint, haben sie desgleichen an unsern sweher herzog Wilhelm geworben. haben wir uns beide eins tags mit in vereynt gen Freyburg uf Johans baptiste, do wir unser rete mit gewalt die ding zu verhandeln haben wollin, desgleichen die koniglichn wirde auch thun sol, desgleichen unser hert und bruder der könig von Polan. darnoch ist schrift komen von dem Colobrant und herrn Jobsten an unsern sweher und uns. daruf haben wir geantwort, als schrift und antwort hernach begriffen stett.

item als sie wider zu den jungen herrn komen sint, haben sy in geantwort, sy wollen der ko. wirbe bey ir selbst bottschaft antwort geben.

darauf habt macht, die dingt zu besließen nach laut der alten eynung, der abschrift wir auch hiemit schiden wollen, denn unsers swehers rete oder jener teyl ein vorzugt haben, das man die dingt zu Prage besließ, lassen wir uns auch gefallen, doch das es friidlich geschee und das unser eynungē nicht weiter oder neher gesetzt werde, denn wie sie vor ist.

umb unsern sweher, der mog ein eynung sehen, wy er wil und annehmen, wem er will oder underwegen lassen, lassen wir gescheen, wie er das gerne hat, doch das er uns aufneme in alle wege. desgleichen wollen wir auch thun, suß außerhalben seiner person setzt das aufnemen wy vor in der eynung stett. und ob der konig zu Behmen mer leut wolt aufnehmen, des gestat nicht, dann wir wollen die eynung uns zu schaden nicht myndern.

item des königs von Polen halben, sind wir willig mit im in eynung zu geen, auch erblich nicht wider einander zu sein, auch uf bequemlich hilf an den enden, dar es im und uns gegen einander der nachbarschaft halben gelegen ist. das wir im vast gegen Littaw, Newssen, Hungern oder wider die heyden helfen solten, wer uns ungelegen, wir wolten auch sein hulf auch nicht wehter gebrauchen, den in der marck zu Brandenburg und was daran stueßt und wenn er uns dint, solt er uns dinen, sobald er sein lant reumet und uns erreichet uf seinen scheben und unser costen, desgleichen wolten wir im wider dienen und darinnen hymants aufnehmen, denn babst und keyßer, den babst in den sachen, an mitil die cristlichen kirchen und den glauben, den keyßer, ane mitil das Romischen reich und sein personlich wirde und stat bezurende, angesehen, das er unser fründtschaft, die wir aufnehmen solten, ganz entlegen ist. actum sambstag nach Witi anno 1c. LXXII.

Berlin, Geh. Staatsarchiv 246 U Vol. 1 fol. 94. 95. Abschr. des vorigen Jahrsbts.

1) Bgl. Nr. 335.

418.

(Weimar) Juni 20. **§. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.**

Sendet ihm die heut 9 Uhr Vormittag an ihn gelangte Schrift König Wladislaw¹⁾, wonach der Tag von Freiburg nicht stattfinden könne.

geben zu Wymar uf sonnabind nach Viti anno 2c. Lxxii^{do}.

Rürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. VIa S. 12 1/1 Nr. 7, Prob. 84. Dr.

419.

(Prag) Juni 23. **König Wladislaw von Böhmen an Kurf. Albrecht.**

Wladislaw, von gotz gnaden künig zu Behem und marggrave zu Merhern 2c. hochgeborner furst, lieber fründt und bruder. uns hat angelangt, wie unser elliche widertayl, die Hüngrischen sich berümen, ain verpüntnuß und ainigung zwischen dem konig von Hungern, seinem konig-reiche, euer und eurer furstenthumbe und landen zu machen, uns und unserer crone und landen zu widerbrieff und schaden. wiewol wir uns des zu euer liebe nit versehen, noch kainen glauben haben, das ichtes daran sey, nachdem unsere vorfarn konigen sich und unser crone zu Beheme mit euer liebe, allen euren fürstenthumben, zugewanten unde underthonen in verpüntnuß und ainigung freuntlich gehalten haben und friedlich herkomen sein, das wir dann auch, ab got wil, also halden und zu halden vermeyn und den fuestappen unsern vorfarn, konigen, nochgeen wollen, ydoch so haben wir uch ain solchs unentdeckt nit wollen lassen, in unzweyfelichen vertrauen, den wir zu euer liebe haben, das ir ichtes mit dem konig von Hungern odir unsern widertail furnempt zu ainigung odir verpindung, das uns, unser crone und den furnemen und handlung²⁾, so euer liebe mit dem edlen Benesch Colowratten zum Liebenstain und den gestrengen Johsten vom Ainsibel, unserm haimlichen secretarien, rethe und liebe getreuen, und sie mit euer liebe am jungsten gehandelt haben, das wir zu volenden in willen sein, zu schaden komen mochte, des wir uns zu euch genzlich³⁾ versehen und freuntlich widerumb genaigt sein, gein euer liebe zu erkennen. euer beschriebne antwort. geben zu Prag am dinstag vor sant Johans tag bap⁴⁾ unserß reichs im ersten jare.

ad mandatum domini regis.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Dr.

420.

(Köln) Juni 26. **Kurf. Albrecht an §. Wilhelm von Sachsen.**

Gegen den König von Böhmen wolle er sich halten, wie in der jüngsten, ihm durch Heinczlin übersandten Schrift gesagt worden. Die Pommern halten den Frieden, handeln und wandeln mit den Seinen. „izund uf suntag⁴⁾“

1) Bgl. Nr. 401.

2) Bgl. Nr. 335.

3) Berl. „genzlich“.

4) 28. Juni.

findet ein Tag zur Verathung von Maßregeln zur Unterdrückung der Räuberei zu Garz statt. Einer der Söhne¹⁾ H. Erichs wolle Markgräfin Margaretha ohne Gut und Geld zur Frau nehmen. Sein Vater wolle ihm schon jetzt einen Theil seines Landes überantworten. Er verlange nur Schmuck und Kleider u. Doch werde Margaretha ausgestattet werden, wie es einer Fürstin geziemt, auch eine stattliche Morgengabe erhalten.

datum Coln an der Sprew am freitag nach sunwenden anno 12. LXXII^{do}.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv, Reg. C pag. 2 Nr. 1^b. Dr.

421.

(Köln) Juni 26. Kurf. Albrecht an König Wladislaw von Böhmen.

Lieber herr und bruder. eur schreiben, uns igund geton, haben wir vermerckt und wollen der tagsezung also warten, doch bitten wir eur königlich wirde, uns das vier wochen vor zu verkünden, dann wir möchten an den enden unser land hynnen sein, das einer in vierzen tagen von Berlin auß kaum erreicht. auch hat uns eur liebe nicht geschriben unsers herrn und bruders, eurs vaters halben. wer uns auch notturst zu wissen. datum Coln an der Sprew am freitag nach sunwenden anno 12. LXXII^{do}.

Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv 246 U Vol. 1. Späte Abschrift.

Rgl. Nr. 401 und 418.

422.

Juni 27. [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen] an Kurf. Albrecht.

Beklagen sich, daß, obwohl sie mit dem Abt von Lehnin und der Stadt Breß²⁾ übereingekommen, daß man sich des streitigen Holzes beiderseits enthalten solle, doch die Bürger von Breß dies verlegt hätten. Bitten, der Stadt das zu verweisen.

datum sabato post nativitatis Johannis baptiste anno LXXII.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen II fol. 2. Concept.

423.

(Dresden) Juni 28. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Da der von ihm angezeigte Weg, die Streitigkeiten zu schlichten, viel umständlicher als der beschlossene Austrag durch die Grafen sei, so bitten sie, es bei dem letzteren Wege zu belassen. Den Vorwurf unfreundlichen oder ungenügenden Schutzes seines Landes, auch nur auf ihre Beamten und nicht auf sie selber bezogen, weisen sie zurück. Sie führen aus, was für Mühe sie sich mit dem Schutze seiner Lande gegeben hätten. Kurf. Albrecht schreibe zwar, er unterdrücke lieber Klagen, als großes Geschrei daraus zu machen,

1) H. Bogislaw.

2) Treuenbriegen.

aber in Wirklichkeit bausche er gerade Kleinigkeiten auf. datum Dreßden am sonntag Leonis pape anno 2c. LXXII°.

Dresden Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brandenburg. Sachen I fol. 215 ff. Conc. Antwort auf den Brief Kurf. Albrechts vom 5. Juni, vgl. Nr. 383.

424.

28. Juni. J. Volker an Kurf. Albrecht.

Bittet um Erlaubniß, dem Landkomthur die geheimen Weisungen¹⁾ betr. des Ausgleichs mit Nürnberg mittheilen zu dürfen. Viel Aussicht auf Beilegung sei nicht vorhanden. Die Nürnberger verlangen unter allen Umständen völlige Richtigk. aller Gebrechen. Der Landkomthur will wieder den alten Vorschlag, sie sollten für Aufhebung der Zollstätten zu Fürth 2c. Geld geben, aufnehmen und bittet deshalb um Weisungen.

datum am sonntag vor Petri und Pauli apostolorum anno domini 2c. LXXII.

Vollst. gedr. bei Burkhart l. c. 164 Nr. 87. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 87b.

425.

(Köln) Juni 28. Kurf. Albrecht an die Gebrüder Bulbirde²⁾.

Bestreitet die Rechtmäßigkeit ihrer Solddansprüche. datum Coln an der Sprew am sonntag vor Petri und Pauli anno 2c. LXXII.

Vollst. gedr. bei Kiebel, C. II 61. Berlin, Geh. Staatsarchiv. Concept.

426.

Juli 2. Bürgermeister und Rath zu Lübeck an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg.

Unsern bruntliken willigen denst myt vermoge alles guden tovoeren. ersamen wyßen heren, besundern vorsichtigen unde leben vrunde. der richtigunge unde vorlopes halben twißschen juwem gnebigen heren marggraven Albrechte van Brandenburg 2c. unde sinem wedderpart, konen wy juwen ersamheyden noch tor thyd hoven unse schrifte, vormalß daran bescheen, nicht entedes kuntlyt gebon. worde syt aver derwegen hir negeßt wat mercklikes by uns begeben, schal densulven unvormeldet nicht bliven. hirmeede gode bevalen. screven under unsem secreet ame donredage na visitacionis Marie³⁾ anno 2c. LXXII.

Nürnberg, Stadtarchiv 1421. Dr.-Perg.

Ähnliche Antwort erteilt Lübeck auf eine zweite Anfrage Nürnbergs am 20. August und verspricht Alles Albrecht betreffende sofort zu melden. (ibid. 1421 Dr.-Perg.) screven under unsem secreete ame donredage in der octaven assumpecionis Marie anno 2c. LXXII°.

1) Nr. 415.

2) Die Gebrüder Bulbirde (Nidel, Balzer und Casper) zu Sagan hatten sich am 15. Juni an Albrecht mit dem Anspruch auf Bezahlung von Solddorderungen aus Kurf. Friedrichs Zeit gewandt, vgl. Kiebel C. II 60. 3) Visitatio Marie ist selbst ein Donnerstag.

427.

(Wiener Neustadt) Juli 5. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Wittet ihn, die ihm zu Hülfe gesandten Söldner, die sich bisher stets reblich gehalten, bis Michaeli dort in Krain zu lassen und die Ungnade¹⁾, die er, wie aus seinem letzten Schreiben hervorgehe, gegen sie habe, aufzugeben. geben zu der Neuenstat am sonntag nach St. Ulrichs tag anno dni. LXX. secundo. unsers kcyserthumbß im dreizehenden jare.

Vollst. gedr. bei Dürsthardt l. c. 168 Nr. 90. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 105 b.

428.

(Salzwehel) Juli 6. Kurf. Albrecht an König Wladislaw von Böhmen.

Er sei bereit die Einung zu vollziehen.

Lieber herr und bruder. als uns euer königlich wirde geschriben hat²⁾, haben wir verlesen und sind wol indend, das wir mit der löblichen kron zu Beheim, gekrönten konigen und besizern in erbeynung sitzen und sind, als ein marggraf zu Brandenburg, auch als ein burggraff von Nürnberg. wir sein auch ingebend der botschaft von eurer königlichen wurden, uns bey unsern reten von eurer kronung auß getan, auch unser erbietung, deßgleichen der schrift, darnach von eurer königlichen liebe außgangen, und unser antwort darauf, darnach aber einer schrift undt antwort, von eurn wurden außgangen, auch unser schriftlich antwort darauf. wir sind auch indend der botschaft von eurn königlichen wurden uf ein credenz durch herrn Benesch von Colobrant und herrn Josten vom Eynstedel geworben³⁾, dadurch sich eur wirde erboten hat, das ir die erbeynung mit uns, unsern erben und landen halten, auch erbieth zu verneuen, uf das kein gebrauch an eurer königlichen und brüderlichen wirde, eurer königreich, erscheinen sol, das wir auch also zu thun, den vorbestimmbten eurn reten zugesagt haben und doruf tags mit in eynß worden, mitsambt dem hochgebornen fürsten, unserm lieben sweher herzog Wilhelmen von Sachsen zu Zerwist mit eurer liebe, durch unser aller rete gein Freiburg uf bestimbte zeit die eynung zu verneuen, welchen tag eur brüderlich liebe uns widerboten hat⁴⁾, etlicher eurer gescheft halben den Hungerischen künig berückende, mit erbietung, den fußstapfen eurer eltern nachzugeen und furter tage zu sehen, uns XIII tag vor zu verkünden, wie dann euer brief das anzeigt. dorauf wir eurer liebe geantwort haben, dem also volg zu thun, auch mit meldung unsern herrn und bruder, eurn vater, uf das allerfrüntlichst von uns. dem wollen wir als ein fromer kurfurst und furste volg thun und ungern dem in widerwertigkeit oder euer königlich wirde und der kron ichts fürnemen, do ober anderstwo, darumb wir nicht halten möchten vorneuen oder volziehen die erbeynung und wes wir eurer liebe zugescrieben und entboten haben.

1) Rgl. Nr. 317.

2) Rgl. Nr. 419.

3) Rgl. Nr. 335.

4) Rgl. Nr. 401.

eur wirde, auch unser herr und bruder, eur vater, thu dem auch also, als uns nicht zweivelt, wiewol uns auch mancherlei gesagt wirdt, das wollen wir gar früntlich umb euer beider liebe und krone verbinen und vergleichen und bitten euer wirde die verneunung fürberlich fürzunemen, auch nach laut der abrebe euers vaters halben, die ding zu end lassen laufen. und nichts bestermynnder wollen wir uns gleichwol der erbeynung und euers zusagens und schreibens gegen euch und der kron halten, als gegen unsern früntlichen herrn und bruder. das das an euer liebe gelangt ist, unßern herrn und bruder, den könig von Hungern, eurn widerteil in der kron zu Beheim, auch eurn vater und brüder, unßern herrn und bruder in Hungern antreffend, wissen eur liebe durch uns, euch unverporgen gehalten, dieselben hendel nu clerlich durch die vorbestimmbten rete an euch gelangt. sind zu Berlin bey uns gewesen inwenbig zehen tagen verschinen der marschall zu Hungern ¹⁾ und Jorg vom Stein, der sachen halb und an endes von uns abgescheiden, darnach geritten zu unserm swehr herzog Wilhelmen von Sachsen und gesucht eynung on hulf als mit einem konig von Beheim, do sie die hilf nit erlangen mochten. ist auch durch uns abgeschlagen und dieselben rete steen izund in reden, das unßer swehr und wir zu seiner königlichen wirde als eins könig von Hungern in unhülfflich eynung thun solten, so in die hilfflich an dem ende auch abgeschlagen ist und suchen doruf die ding zu tegen zu bringen. aber euer lieb, auch eur vater, unser herr und bruder haben kein zweivel, das wir ichts furnemen do oder anderswo, das wider euer keinen oder sein kron sey oder verhinder, das wir das nit halten oder volziehen mochten mit eurer hebem, des wir uns versangen haben. thut in neur auch also, so habt ihr keinen abgang! an uns alles des, das sich zu lieb und früntschafft geüht und laßt sich jenen teil rümen was sie wullen.

datum Salzwebel am montag nach visitacionis Marie anno 2c. LXXII.

Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv 246 U Vol. 1. Späte Abschrift.

429.

(Salzwebel) Juli 7. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Mecklenburg.

Auf seine Klage betr. der Rahme, die den Litzowen geschehen sei, erwidre er: Die namhaft gemachten Thäter seien theils nicht in seinen Landen beerbt, theils bereits todt (nemlich Poppe van Holzenborp ²⁾ und Rossow ³⁾) is in den dot gewünt, weten nicht anders, denne dat hie oð dot sy), theils durch den Bischof von Havelberg gefangen (Heinrich v. Königsmard ⁴⁾) oder durch Dietrich von Litzow verfolgt. Zu Verhandlungen etwa zu Wilsnack (hierüber und

1) Emerich Palocz. 2) Ein Poppe von Holzenborp Nibel A. XIII 143 erwähnt.

3) Der Tod eines Edel von Rossow (1472) wird im 3. Bande des Namenregisters zu Nibel S. 84 erwähnt, ohne daß an der dort angegebenen Stelle A. VI 38 dieser Name sich findet.

4) Wirtz Nibel A. XV 316. 357 erwähnt.

„der straten halven mit den steden eins to werden“) sei er bereit, persönlich könne er aber nicht theilnehmen, da er in der künftigen Woche mit H. Wilhelm von Sachsen zu Herbst zusammenkommen wolle¹⁾. Der Holfbrief²⁾ sei in seiner Hand; er werde ihm denselben durch Rikzing zusenden. datum to Soltwedil am dinstag na visitacionis Marie anno dni. 2c. LXX secundo.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Dr.

430.

(Salzwehel) Juli 8. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Mecklenburg.

Da sie übereingekommen wären, die beiderseitigen Gefangenen ungemahnt und ungeschächt zu entlassen, so habe er die „Rekstorppe“ genöthigt, den Bürgern die Gefangenen ohne Entgelt herauszugeben. Von Mecklenburgischer Seite sei diese Bestimmung nicht gehalten worden. datum in unser stat Soltwedil ame midbeweke na visitacionis Marie anno 2c. LXXII^o.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Dr.

431.

(Weimar) Juli 22. H. Wilhelm von Sachsen an die kurf. Statthalter und Rätthe in Ansbach.

Es sei zwar unbillig, daß H. Ludwig von Bayern von einem andern Fürsten Abzug für die Freilassung des gefangenen Knechts verlange, es sei aber da nichts zu thun, höchstens könnten sie den Herzog um Erlaß der Abzug bitten. Zahlen sollen sie dieselbe jedenfalls nicht, dagegen sollen sie zulassen, daß der Knecht gegen eine Urfehde entlassen werde. Auch sei nichts dagegen zu machen, wenn ihm sein Pferd zurückbehalten würde, Kurf. Albrecht werde ihn schon zu entschädigen wissen.

geben zu Wymar uf mittwochen Marie Magdalene anno 2c. LXXII^o.

Weimar, Sächs. Ernst. Gef.-Archiv W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 16. Concept. Abschrift XI. Bayer. Buch (München, Rgl. Allg. Reichsarchiv) fol. 56 b.

Der Wortlaut des Briefs war jedensfalls zu Herbst zwischen Kurf. Albr. und H. Wilhelm verabredet, so erklärt sich, daß in dem 5. märkischen Buche (Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 98 b) derselbe Brief mit dem Datum „Herbst am donerstag nach divisionis apostolorum anno 2c. LXXII^o“ erscheint.

432.

(Köln) Juli 23. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht.

Er habe ihren Brief (vom Sonntag Leonis pape, 28. Juni)³⁾, der in seiner Abwesenheit nach „Berlynn“ gelangt sei, erst jetzt erhalten. Er erwidre, daß er die Grafen ablehnen müsse, so fromm und redlich sie seien und obwohl er sie in Größerem auch nicht ausschlagen würde. Der Rechtsweg durch die Grafen sei durchaus nicht weniger umständlich und nicht schneller als der in der Erbeinung angezeigte, denn es sei doch weit schwerer, 2 Grafen vom Harz

1) Bgl. Nr. 431.

2) Bgl. Hölzer I. c. 88 Nr. 73.

3) Bgl. Nr. 423.

nach der Grenze des Fichtelgebirges zu bringen, als vor seinen Rätthen Recht zu nehmen, was das allein billige sei, da der Ankläger dem Beklagten vor dessen ordentliches Gericht nachzufolgen habe. Er halte den Austrag vor den Grafen für eine, der Erbeinung nicht entsprechende Neuerung und lehne ihn dieserhalb ab. datum Coln an der Sprew am dornstag nach Marie Magdalene anno 2c. LXXII secundo.

2. Derselbe an Dieselben. Von den 7 Pferden, die ihnen und H. Wilhelm in der Lausitz geraubt worden, seien 5 von Brandenburgischen Unterthanen gekauft worden, die sie nunmehr ohne Entgelt haben herausgeben müssen. Die Räuber seien leider entwichen, doch werde ihnen und den 2 noch fehlenden Pferden nachgespürt. Auf ihre Drohung, sie würden sich fortan in solchen Händeln so verhalten, wie er gegen sie sich verhielte, entgegne er, alsdann hätte er ihnen nicht einmal einen Sattel wiedergeschickt, denn wo blieben die 300 fl., die einem Frankfurter in sächsischem Geleit genommen worden. Bittet um deren Wiedererstattung. datum Coln an der Sprew am dornstag nach Marie Magdalene anno 2c. LXX secundo.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brandenb. Sachen fol. I 218. Abschr.

433.

(Köln) Juli 23. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätthe zu Ansbach.

Er habe dem Erwählten des Capitels zu Brandenburg versprochen ¹⁾, die 1000 fl., die für die Confirmation zu Nürnberg „in einen wechsel gein Rome“ ²⁾ gezahlt werden müssen, vorzustrecken. Befiehlt ihnen, die Summe in Nürnberg gegen Quittung zu zahlen. datum Köln an der Sprew am donerstag nach Maria Magdalene anno LXXII.

Bollst. gebr. bei Burckhardt l. c. 183 Nr. 101. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 102a.

434.

(Köln) Juli 25. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätthe zu Ansbach.

Er wolle Hans von Sedendorf zu Mern ³⁾, wenn er angegriffen würde, beistehn. Bei der Freilassung des zu Haideß gefangen liegenden Knechtes ⁴⁾ wolle er keine Abzung ⁵⁾ bezahlen. Bei ferneren Verhandlungen in der Sache könne noch angeführt werden, daß bei den Leidungen des H. v. Burgund ⁶⁾ bestimmt worden, daß jeder den andern an Wildbahnen, Böllen und Geleiten unangefochten lassen solle. Will betr. der Abfindung der vom Jaunruden Veraubten, es H. Otto anheimstellen. Bei der Straßenpolizei sollen Kleinfriedel ⁷⁾ und Lufft event. als Hauptleute zweier Rotten angestellt werden.

1) Rgl. auch unten Nr. 471.

2) Rgl. Nr. 94.

3) Mähren, $\frac{3}{8}$ M. v. Ronheim.

4) Rgl. Nr. 405.

5) Das für Kost und Speisung zu entrichtende Geld, Reger I 104. 105.

6) Rgl. Bachmann. Reichsgesch. I 357 ff.

7) Fritz Keubel genannt Kleinfriedel, vgl. Archiv des histor. Vereins f. Unterfranken

Befiehlt alle „Felle“ wahrzunehmen und nicht wie auf dem Gebirge zu M. Johannis Zeit geschehen, zu dulden, daß Amtleute, wie Nidel v. Weher that, den 10. Pfennig für sich in Anspruch nahmen. Den von Hohenlohe¹⁾ habe er bereits hier bezahlt. datum Coln an sand Jacobstag. Sendet Abschr. der [pommerschen] Richtung. Will Dr. Jeronymus²⁾ das Halten eines Kaplans erlassen. Anordnungen über die Wohnung. Wünscht das Rathhaus zu Rizingen, das um 1100 fl. von der Abtissin der Stadt verpfändet und dessen Lösung jetzt erfolgen müsse, an sich zu bringen.

Boßf. gebr. bei Burkhart 1. c. 170 ff. Nr. 92. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 99 a ff.

Zu dem Abdruck bei Burkhart fehlt Z. 2 hinter vernomen „des glaits halben habt ir unser meynung vor verstanden“.

435.

(Köln) Juli 25. Kurf. Albrecht an Hans von Thalheim.

Ihm gefalle der Entwurf des Schreibens der Rätthe, aber er möchte hinzugefügt haben, daß Schloß Widdern³⁾ von dem von Württemberg gewonnen worden sei, bevor er mit den Seinen davor erschienen. Er sende einen Brief an den Mainzer Erzbischof⁴⁾ mit, der diesem zugestellt werden möge, auf daß er die Sache an den Kaiser bringe. Dem Pfalzgrafen rathe er, auf folgende Weise zu schreiben⁵⁾.

datum Coln an der Sprew am sand Jacobstag anno LXXX^o.

Boßf. gebr. bei Burkhart 1. c. 174 Nr. 93. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 102b.

1) Den Schuldbrief über 500 fl. für den von Hohenlohe, dat. 11. Mai 1472, siehe Burkhart 114 ff. Nr. 58, vgl. auch oben Nr. 350.

2) Dr. Hieronymus Sesselmann, Pfarrer zu Krailsheim bis 1476, vgl. Zeitschr. d. hist. Ver. f. das Württemb. Franken X 1, 37. Sein Nachfolger war Dr. Joh. Sattler. Am 19. August 1474 bekennt Dr. Hieronymus Sesselmann, daß ihm auf Präsentation Kurf. Albrechts die Pfarre von Krailsheim von dem Bischofe vom Würzburg verliehen worden sei. Urk. des Haus- und Staatsarchivs Stuttgart 5. 26, 12 a Dr.-Perg. mit 2 anhängenden Siegeln.

3) Über die am 29. Juni 1458 (nach andern 25. Juni 1458) durch den Grafen Ulrich von Württemberg und nach den sonstigen Nachrichten durch M. Albrecht erfolgte Zerstörung des Schlosses Widdern siehe Mangel, Regesten z. Gesch. Friedrichs d. Siegreichen in Quellen u. Erörterungen z. bayr. u. deutschen Gesch. II 295, 298—300, 303. Speyerische Chronik in Mone, Quellen-samm. II 421; Stälin, Württemb. Gesch. III 508 Note 5; Fontes rer. Austr. II 42, 256, 258; Kinsthohn, Ludwig der Reiche 83. Hans von Thalheim, der in diesen Jahren vielgenannte brandenburgische Diplomat ist jedenfalls identisch mit dem bei Matthias von Kemnat (Quell. u. Erört. z. bayr. u. dtsh. Gesch. II 31) erwähnten württembergischen Hauptmann aus dem bayerischen Kriege, dessen Anschlag auf den Pfalzgrafen ebenda erzählt wird. Er gehörte auch zu den Gefangenen aus der Schlacht von Seckenheim 30. Juni 1462. Deheim, Reimchronik in Quell. u. Erört. II 143. 4) Vgl. unten Nr. 439.

5) Wie by rette dem pfalzgraven schreiben sollen (ibid. fol. 103 a Burkhart 175 Nr. 94) Hans von Thalheim sei ein alter Rath und Diener Kurf. Albrechts und nicht wider Willen des Pfalzgrafen in kurf. Dienst aufgenommen. Bitten um Abstellung der Ungnade gegen ihn und um Erlaubniß zur Vornahme von Unterhandlungen.

436.

(Köln) Juli 25. Kurf. Albrecht an die dem Kaiser zu Hülfe gesandten
Eöldner.

Bestreitet, ihnen noch irgends etwas schuldig zu sein.

datum Köln an der Sprew am samptag sand Jacobs tag anno LXXII^o.

Vollst. gebr. bei Buchardt l. c. 177 Nr. 98. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
N. 1/1 Nr. 47 fol. 105 a. Überschrift „Lurdisch“.

437.

(Köln) Juli 25. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Lieber getreuer. als du uns geschrieben hast von Sorgen Peters¹⁾ wegen, wollen wir im antworten, wir lassen es besteen bey der betaidiung und schreiben dir darinnen nach gepurnus zu handeln, ob es not wer, das uns nicht bebindt. unsers frunds von Bamberg halben gefellet uns, in nicht nachzulassen, das unsern statthaltern van unsern wegen, wo es not sein wurd, auch desgleichen geschee. Tiersteins²⁾ halben gefelt uns, wie du schreibst, der pfarr halb zu Beyrreut desgleichen, das uns das gelt und jenem die pfarr werd.

der pfrund halb zu Weidenberg³⁾ gewelt uns wol, das man die unsers wirts, des Puttners⁴⁾ son zu Beyrreut verleyh, dem wir die leihen und vorlangest zugesagt haben, dann herr Hanns Haberberger⁵⁾ vor versehen ist zu Blassenberg. Fridrich van Dobeneß⁶⁾ hat uns geschrieben, als du in diesem eingelegten brive vernemen wirdest, do handel innen wie dich gut dunckt, doch das der Schirmtinger⁷⁾ by unserm zusagen pleib. Albrecht Stieber hat uns geschrieben, als du in diesem eingeslossen brive vernemen wirdest, stet uns nicht zu thun, dann wir wollen nit wuchern, auch taug es in den lausten in die weyß nicht. solten wir in den kriegs-lausten das flos wieder unser sweger van Sachssen einnehmen und jenem hegen und so es gericht wurd, im wieder zu losen geben, wie mochten wir das mit gepurnus verantworten.

datum Coln an der Sprew am sand Jacobstag anno 2c. LXXII^{do}.

1) Kastner zu Kulmbach. Vgl. Niebel C. I 521. 523.

2) Thierstein, Bez.-Amt Wunsiebel, auf einem Berge des Fichtelgebirges.

3) Flecken an der Steinach, Bez.-Amt Vairenth. Das Amt Weidenberg kam 1251 mit Creussen ans Burggraftum. Das untere Schloß W. wurde erst 1412 dem Burggrafen Johann als Lehn aufgetragen. Das obere Schloß kam 1378 an die von Sedendorf-Kennhosen, die es 1500 an die von Rindsberg verkauften. Vgl. G. L. Beer, Magaz. für die brandenb.-Vairenth. Gesch. II. Stüd.

4) Bei Niebel C. II 318 wird ein „Sorgen und Cunz Puttner“ zu Vairenth erwähnt. Bei Chr. Meyer, Hohenzoll. Forsch. I 375 ein Heinz P. erwähnt.

5) Aus der angesehenen Freiburger Patrizierfamilie gleichen Namens? (Mitth. des Freiburger Alterthumsvereins 1862—64 S. 30 und 89.)

6) Thüringisch-voigtländische Familie, Stammhaus bei Plauen.

7) Über die Familie Schürmburg s. Brenner-Schäffer, Gesch. d. Stadt Weiden, in Berh. d. hst. Ber. von Oberpfalz und Regensburg 15, 44 ff.

Bettel¹⁾. Klagt, daß Heinz Furswihe²⁾ zu Kulmbach der versprochene Acker noch nicht gegeben worden. datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 104 a.

438.

Ende Juli. Landkomthur Melchior von Reuened an Kurf. Albrecht.

Bittet um ausführlicheren Bescheid betr. des Ausgleichs mit Nürnberg³⁾. Sebastian v. Sedendorf werde ihm Genaueres über die Läufe zu Böhmen und Bayern berichten. s. d.

Vollst. gebr. bei Burkhart I. c. 203 Nr. 117. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 90 a. Dr. Auf der Rückseite: haben die Franklischen reite mit in bracht am mittwoch Oßwalbt⁴⁾.

439.

(Köln) Juli 26. Kurf. Albrecht an Erzbischof Adolf von Mainz.

Spätestens zu Pfingsten sei er in Franken. Sendet Abschrift seines Friedens mit den Pommern und bittet um Bestätigung durch den Kaiser; empfiehlt ihm den Hans v. Thalheim⁵⁾.

datum Coln an der Sprew am suntag nach Jacobi anno rc. LXXII⁶⁾.

Vollst. gebr. bei Burkhart I. c. 178 Nr. 97. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 103 b.

Correcturen zu dem Abdruck bei Burkhart J. 6 v. o. ff. aufrichten l. aufzurichten J. 11 v. u. ff. bibimus l. verbinens. Letzte Zeile ff. Oculi l. Jacobi.

440.

(Prag) Juli 26. König Wladislaw von Böhmen an Kurf. Albrecht⁷⁾.

Dankt für sein Schreiben⁸⁾ und seine freundliche Gesinnung. Er wolle seinen Vater um Entsendung von Rätthen zur Vollziehung der Erbeinung zwischen Albrecht und beiden Kronen, wie es die böhmischen Rätthe, die zu Berlin gewesen, verabredet, bitten. Dünke das Albrecht zu langwierig, so wolle er zur Vollziehung der Erbeinung zunächst zwischen Böhmen, Brandenburg und H. Wilhelm Rätthe zu einem Tage nach Freiburg schicken.

geben zu Prag unter unsern insiegel am sonntag nach Jacobi des heyligen appostel, unserß reichs im ersten jare. ad mandatum domini regis.

Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv 246 U Vol. 1 fol. 87. Abschr. d. 18. Jahrhunderts.

1) Vollst. gebr. bei Burkhart 177.

2) Ein Lorenz Fursch wird 1486 im Dienste der fränkischen Markgrafen als Vogt zu Gefrees erwähnt. Lang, Neue Gesch. d. Fürstenthums Baiern I 34. Die Fursche gehörten zu den reichsten und angesehensten Kulmbacher Bürgerfamilien, vgl. Archiv für Bayreuther Gesch. und Alterthumskunde I 3, 120. 3) Gemeint ist jedenfalls Nr. 414.

4) 5. August. 5) Vgl. Nr. 435.

6) Am 5. Aug. (Burkhart 188 Nr. 105) sendet Albrecht dem Erz. Abschrift des dem Kaiser wegen der Eßlbner geschriebenen Briefes und bittet um Fleiß in der jüngst vorge-tragenen Sache. datum Eßln an der Sprew an sant Oßwalbs tag LXXII^o.

7) Anebe „lieber freund und präder“. 8) Nr. 428.

441.

(Röln) Juli 27. Rurf. Albrecht an J. Volker.

Die Vorschläge bei den Verhandlungen zu Eschenbach¹⁾ wären ihm noch jetzt im Allgemeinen genehm. Geseheitert sind sie daran, daß er Geld für Abstellen der Neuerung gewünscht habe. Auf den Abbruch der Verhandlungen folgte die Hinrichtung Ruffels²⁾. „da hielten sie unser gemahel nerlich, da tichtet man lieber, die wurden zu Dnolppach gesungen, da rehet uns der leder Ruprecht Haller³⁾ hoch“. Er habe dafür die Abbrechung der Lehen verfügt. Er sei noch bereit wegen Regalien vor dem Kaiser, wegen andrer Sachen mit Ausnahme der Sachen, die nicht ihn, sondern die Seinigen betreffen und der Brauneckischen Lehen⁴⁾, vor dem Landtomthur mit ihnen zu rechten.

datum Coln an der Sprew am montag nach Jacobi anno dni. 2c. LXXII^m.

„Zedula, die soltu kein mensch lesen lassen, noch hemands entdecken.“ Nur mit Rücksicht auf die Bayern sei ihm ein Ausgleich mit Nürnberg erwünscht. Der Zettel des Egen⁵⁾ sei aber für ihn unannehmbar. Von seinem Vater ererbte Bollstätten wie Fürth, wolle er behalten und nicht verkaufen.

datum ut supra.

Bollst. gedr. bei Burthardt l. c. 181 Nr. 109. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 89a.

442.

(Röln) Juli 27. Rurf. Albrecht an Statthalter und Räte in Ansbach.

Aufträge zum Einkauf von Lebensmitteln für die Residenzen in Franken. Spätestens Pfingsten sei er daheim⁶⁾.

datum Eöln an der Sprew am montag nach Jacobi anno 2c. LXXII^o.

Bollst. gedr. bei Burthardt l. c. 179 Nr. 98. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 101a.

443.

Juli 28. Jobst von Einsiedel an Rurf. Albrecht.

Irleuchtler hochgeborner fürst. gnediger herr. euren fürstlichen genaden mein willige dinst zuworn. ich hab vernommen, das euer fürstlich gnab vorricht sey mit euern widerteil, was antrifft dye landt und fürstentumer

1) Gemeint sind die Verhandlungen, die im März 1470 zu E. stattfanden.

2) Ristencron, Hist. Volkslieder I 561 ff.

3) Rgl. Nr. 930. Haller gehörte zu Ruffels Hauptgegnern.

4) Rgl. Nr. 387.

5) Burthardt 159—164. Über Egen, Bürgermeister zu Dinkelsbühl, vgl. F. Wagner, Die Aufnahme der fränk. Hoheuzollern in den schwäb. Bund S. 20 (Progr. d. Friedr. Wilh.-Gymn. zu Berlin, Ostern 1880.)

6) Hierzu gehört auch wohl der folgende Brief ibid. 101 b (Burthardt 180 Nr. 99). Rurf. Albrecht an die Räte. Wiberruft den Auftrag auf Herfenbung von Renn- und Stechzeug. Dasselbe könne in Franken für M. Friedrich bleiben, während M. Johann das von ihm in die Mark mitgebrachte Stechzeug behalten werde. Befiehlt, den Castner zu Windsbach zu entsenden und dies Amt Sorgen von Zebwitz zu verleihen. datum ut supra.

Stetin und Pomern¹⁾, die euren gnaden ein widerwertikeit, auch mein gnedigen herrn, euren bruder loblicher und seliger gedechtnuß, margraff Fridrichen kurfürsten gemacht hetten, eurs recht und gerechtikeit halben. sulchs ich eurn fürstlich genaden auch von wegen eur land und leut und der armut gar gerne vernomen hab, wann got dem allmechtigen nichts lieber ist, denn die gerechtikeit, sein göttliche allmechtigkeits zu fürchten und den, denen das swerz befolhen ist auf erben, das sie recht gericht halben sollen, den armen und den richen gleich, wittwen und weysen²⁾ beschirmen, die geistlicheit in got lieb haben, den adel eren, der ritterschaft helfen, pürger und pauern in ordenung und furcht halben und nicht swachen lobliche, ordenliche und rechtliche herkomen und betrachten gemeynen nuß zu erpreitung der kristenheit und betrachten nach dem frie, den got gibt und so der ist, so hat im die werlt auch und sußt nicht, auch seyn landt. hat das lant aber den frie mit unrecht, ist nicht warhaftig. darumb gnediger herr, nun ir auf dem ort euer gerechtikeit und sachen zu eym ende geführt und pracht habt, gedend als ein kurfürst des heiligen richs, das ir arbeitsam seit und mit eur weisheit an andern enden den unfrieden zu untersteen und frie zu machen, got dem almechtigen zu lob und ere, bittwegen ir gnab empfangen³⁾ habt von got an eren und gut. eur ende sey in got mit behaltung eur seele in der ewikeit, da freud ist an ende. hie die freud ist vorgentlich. und pit eur fürstlich gnab, sulch mein schrift in gnaden aufnehmen. auch gnediger herr, so schrib ich unterwegs euren gnaden neue zeitung, wie in Osterreich, in Ungern, auch Polen geet, so laß ich das, von wegen das mein gnediger her herzog Heinrich von Münsterberg zc. eurer gnaden sone, als ich meyne, was gut were, unverpurgten helt; so eur fürstlich genad das begert, das ir den grunt erfarn mügt, so schreibt euch der durchleuchtigst fürst, mein gnedigster herr, der konig das. und dorinn laß euch erfinden und erzeigt euch als ein freund meins g. herrn. des konigs sach stet wol und noch paßer steen wird, ob got wil, das wert ir erfinden, ez wirdt auch zum pessen sein für euer kinder zukünftiglich und ich bleib der alt Jost. datum unter meinem secret und hantschrift am ir⁴⁾ tag nach Jacobi anno zc. LXXII^o.

auch das euer fürstlich gnab frisch und gesund werdt mit eurn kindern wer mir ein freud.

gnediger her. gedend mit den nachparrn die sabel aufzuheben, hütt euch vor krieg. eur fürstl. gnab hab die krieg wol versucht und habt euren kinden ere und guet genuß erworben, geb got der almechtig das sie zu eren und wurden nachfolger eur fußstapfen der manhait.

Berlin, Bgl. Geh. Staatsarchiv 246 U Vol. 1 fol. 91. Späte Abschrift.

1) Bgl. Nr. 379.

2) Borsl. beyßen.

3) Borsl. entffangen.

4) eritag.

444.

(Landshut) Juli 28. **H. Ludwig von Bayern an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg.**

Er brauche ihr nach Regensburg erbetenes Kriegsvolk jetzt nicht mehr, da die Böhmen wieder heimgezogen sind, bitte aber, trotzdem in Bereitschaft zu stehn. datum Landshut am eritag nach Jacobi anno LXXX^{do}.

Nürnberg, Germ. Museum, Frankl. Kreis, Corr. des M. Albrecht Achilles. Dr.

445.

August 1. **Heinrich von Aufseß an Kurf. Albrecht.**

Dem Erhart Lochner, der den Fritz Luchscheerer, Bürger zu Baireuth erschlagen, habe Albrecht bisher Geleit verweigert, so lange der Ankläger dasselbe verweigere. Nun habe Apel v. Sichtenstein¹⁾ wider dessen Willen dem Rörder Geleit gegeben²⁾.

datum am samstag vincula Petri anno rc. LXXX^{do}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, 768 Fasc. I Prob. 4. Dr.

446.

(Stuttgart) August 5. **Graf Ulrich von Württemberg an die Statthalter zu Ansbach.**

Die vorher nach Stuttgart auf zinstag nach assumptionis Marie (18. Aug.) erbetenen Bewaffneten brauche er jetzt nicht mehr. Er dankt für ihre gute Absicht. datum Stutgarten uf Oswaldi regis anno dni. rc. LXXX^o.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 732, Württemb. Missive Prob. 65. Dr. mit aufgedrucktem rothen Württemb. Wachsiegel.

447.

(Dresden) August 6. **Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.**

Die Schadenersatzansprüche beraubter Brandenburger könnten sie nicht befriedigen, solange nicht auch beraubte Sachsen entschädigt würden. Die ihnen zur Last gelegten Thaten, wie die Veraubung Frankfurterischer Bürger³⁾ oder Hans Buwers⁴⁾ seien nicht von ihren Leuten, sondern von nirgends ange-
fessenen losen Volke geschehen, gegen das sie mit allem Ernste vorgingen. Die von Albrecht verlangte Abstellung der Ernennung der Grafen zu Schiedsrichtern würde große Unbefindlichkeiten mit sich bringen.

datum zu Dresden in die Sixti anno domini rc. LXXX^o.

Vollst. gedr. bei Kiebel B. V 192 nach einer alten im Besitz Kiebels gewesenen Copie. Eine Abschrift Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, Brand. C. I 219.

1) Amtmann zu Baireuth.

2) Rgl. Nr. 453.

3) Rgl. Nr. 432.

4) Rgl. Nr. 235.

448.

August 8. „Hans vom Egloffstein, pfleger zu Warberg“ an Heinrich von Rindsberg und die andern Statthalter Kurf. Albrechts.

Auf einem Gebiete, auf dem er und alle früheren Pfleger zu W. unbestritten gejagt hätten, habe er auch gejagt. Nun sei ihm dabei von kurf. Forstbeamten ein Jäger abgefangen, diesem ein Wagen und ein Hirsch weggenommen und das Wildzeug vernichtet worden. Bittet um Freilassung des Knechtes, da er nicht glaube, daß dies mit ihrem Wissen geschehen sei¹⁾.

datum am samstags vor Laurency anno 2c. LXXII²⁾.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 71.

449.

(Köln) August 9. Kurf. Albrecht an Jobst von Einfiel.

Lieber besunder. als du uns geschriben hast³⁾, haben wir verlesen, verstanden und in gnaden von dir usgenommen und getrauen got, er werd uns das beste weyßen, als wir auch zu thund geneigt sind und antworten⁴⁾ under andern der königl. würde, als unserm herrn und bruder, denn wir mit seiner krone in allem dem, das zu lieb und fruntschafft dienet, zu willfarn geneigt sind, als uns nicht zweivelt, du wol vernemen wirdest.

datum Coln an der Spren am fontag vor Laurentii anno 2c. LXXII.

Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv 246 U Vol. 1. Späte Abschrift.

1) *ibid.* fol. 70 b. Aufzeichnungen über Jagdfrevel des Pflegers zu Warberg. Ende 1471 um Martini, z. B. von Kurf. Albrechts Reise in die Mark, habe Egloffstein 3 Hirsche am „Rotenberg“ zwischen „Beltrech“ und „Sulz“ gefangen. „Item am freitag nach visitacionis Marie anno 2c. LXXII (3. Juli 1472) haben Hansen von Egloffsteins jeger und knecht gestellt ein vurtel meil wegs von Warberg hinaus gein Sulz warz zwischen der Wiset und der Altmül gerichts gegen dem Buchelberg uber bei Lenterßheim gelegen, do haben wir den Kleinbierste (Jäger, vgl. Burkhart 4) mit den gesellen hinaus geschickt, haben die garn zurhauen, den jeger sahen und den gefangen hirs herein furen lassen.“ Der Jäger heiße Hans Orl, er wurde bis auf Jacobi betagt, sich alsdann „bei der sonnen schein wider hieher stellen in des Klinglins haus“. Er wurde dann weiter betagt bis Michaels. Würde er eher gerufen, habe er sich eher zu stellen. „actum in beweisen Hanns vogts, marschalcks, Hannsen von Tallen, Proczers, herrn Sixten, am fontag vor Laurency, dann der jegerknecht was von Jacobi bis auf Laurenci betagt worden.“

Am 8. August antworten die Räte dem Pfleger (Anrede „du“): Sie seien nicht Alle beisammen, werden ihm später Bescheid geben. „datum am samstags vor Laurenti anno 2c. LXXII. Am 26. August (*ibid.* fol. 71 b) erklären sie sich ihm gegenüber bereit, den Knecht gegen Urfehde loszulassen. Sie hätten sich gegen ihn nicht unfreundlich gehalten, auch bei seinem Jagdvergehen im Winter mit der That zurückgehalten und nur den Bischof von Eichstädt befragt, der versichert habe, dem Kurf. nicht zu nahe treten zu wollen. Das möge auch weiter so bleiben. „datum am mitwoch noch Bartholomei anno 2c. LXXII.“ Am 2. September, Mittwoch nach Egidii ist der Jäger gegen Urfehde freigelassen worden. *ibid.* fol. 71 b.

2) Das Datum scheint nicht das ursprüngliche gewesen, sondern von dem Schreiber des Copialbuchs combinirt zu sein. Ursprünglich stand Bartholomei da, was auch falsch ist; das obige Datum ist dasselbe wie das der in der Note angeführten Antwort.

3) Vgl. Nr. 443.

4) Vgl. die folgende Nummer.

450.

(Köln) August 9. Kurf. Albrecht an König Wladislaw.

Über die Erbeinung.

Lieber herr und bruder. eur günstiges schreiben, uns izund getan, haben wir vermerckt unsern halb mit freuntlichem danckfagen und nachdem wir uns gleichwol an verneung, euren vorigen und izundigen schriften nach, nicht mynder der Behemischen erbeinung halten gegen euch, der crone zu Beheim und eurn zugewanten und widerumb unzweifellich versehen, nach laut der brief uber die eynung sagende, als ob sie zwischen unser allgerent verneut wer, so will uns doch gefallen ein kleine lengerung nicht anzusehen, das euer königlich wirde, auch unser herr und bruder, euer vater, schick mit vollem gewalt an die ende, in eurem brief bestimbt, und das uns und unserm sweher herzog Wilhelm von Sachsen sulchs vier wochen vor dem tag, den ir benennen werdent, gein Freyburg zu schicken, zu wissen getan werde, die ding zu volziehen zwischen euren beiden lieben und königreichen, auch unser heber und unsern curfürstenthum und landen, uf das die ding stracks gehandelt werden, als eur rete von unserm sweher und uns zu Berwist abgeschiden sind. und ist das dorumb, das derselb unser sweher izo nicht in seinem land, sonder zu Hesse¹⁾ ist. deßhalben haben wir mit seiner lieb einhelliglich beide nicht mügen antworten, so haben wir doch eur liebe unsern halb nicht on antwort lassen, dann euer fruntliche meynung ist auch unser meynung. wollen dem nach also volg thon und so er das gesein mocht, ye lieber uns das wer und wo wir uch fruntlichen willen und als unsern herrn und bruder brüberliche treu leyten sollen, sind wir geneigt und zweiveln ganz nicht unsers schwehers meynung sey auch also, werde auch den dingen also gern thun, wie eur, auch unser brief anzeigen und man zu Berwist davon geschiden ist.

datum Colnn an der Esprew am sonntag vor Laurenti anno 1c. LXXII.

Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv 246 U Vol. 1 fol. 89. Späte Abschrift.

451.

(Köln) August 9. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Obwohl er eigentlich anders beabsichtigt, wolle er doch dem Kaiser zu Liebe seine Söldner noch bis zu Michaelis zu „Rainbach“ lassen und habe ihnen 1500 fl. geschickt, worüber er die Quittungen abschriftlich²⁾ mitschickte.

datum Coln am sonntag vor Laurentii.

1) Landgraf Hermann von Hessen candidirte eine Zeit lang gegen Henning von Hane für den erledigten Bischofsstuhl von Hildesheim. An diesem Streite hat sich auch H. Wilhelm als Schiedsrichter und Einberufer mehrerer Verhandlungstage betheiligt. Rängel, Stadt und Diözese Hildesheim II 465 ff.

2) Quittung der Söldner (de dato mittwoch sant Oskaltstag LXXII^o) ibid. fol. 102. Burckhardt l. c. 186 Nr. 105. Über die Abmachungen mit den Söldnern s. auch ibid. fol. 101 b (Burckhardt 184 Nr. 102). Auf die Bezahlung der Söldner bezieht sich jedenfalls

Zettel. Er werde dem Kaiser zu Gefallen, so nöthig er auch in der Mark sei, gleich nach Oßern nach Franken kommen. datum ut supra.

Hollst. gedr. bei Burckhardt l. c. 188 Nr. 106. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 101 a.

452.

(Köln) August 11. Kurf. Albrecht an Albrecht Stieber.

Da Hartung Rabensteins Witwe 200 fl. von den 1000 fl. nachgelassen hat, werde der andre Theil¹⁾ es auch thun, da dessen Rechtstitel angefochten werden könne. Billigt den von ihm vorgenommenen Verkauf eines Hofes. Ein Ader möge an Bögelen Juden²⁾ der darum bittet, gegeben werden. Der Rabensteinsche Nachlaß, außerhalb der Habe seiner Frau, sei aber sein (Kurf. Albrechts) Eigenthum, denn „man weys wol, was er het, do er lantschreiber war“. datum Coln an der Spren am dinstag nach sand Laurentzen tag anno 2c. LXXII.

Hollst. gedr. bei Burckhardt l. c. 191 Nr. 108. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 113 a.

453.

(Köln) August 11. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Lieber getreuer. dein schreiben, uns ikund getan, haben wir vernomen. der Groffen³⁾ halben zu Trodau, das halt nach alter gewonheit und laß dich wizigen die schaftrib, die thut man alslang, als es einem eben ist, vornach wil er ein gerechtigkeit haben. des gefangen halben zu Dormenz⁴⁾, haben wir recht, das es gein Beyerstorf gehört, so gib es nicht nach. haben wir aber nicht recht darzu, so wolten wir es ungern haben. wir begern, das der stift das sein und wir das unser behalten; ist man sein irrig, so kumm man sein zu außtrag, das ist uns das liebft do oder anderswo.

ibid. fol. 102 b (Burckhardt 187 Nr. 104) ein Schreiben Kurf. Albrechts an die Räte im Frankenlande (vom selben Tage 5. Aug.), worin er sie anweist, von den 1760 fl., die sie bis auf seine Zurückkunft einnehmen würden, 1500 fl. gegen Quittung auszugeben.

Als Stöbner werden namhaft gemacht (Burckhardt 186) wie oben Nr. 358 Hanns von Bagbors, Jörg von Hawsen, Albrecht Gotsman, Dietrich von Jungsleben und dazu auch Arnolt von Rosenberg, jedenfalls der Quellen u. Erört. z. bayr.-deutschen Gesch. II 51 III 191 erwähnte Feind des Pfalzgrafen. Sein Bruder oder Vetter Georg von Rosenberg hatte, von seinen Gegnern bedrängt, um Erlaubniß nach der Mark zu kommen, nachgesucht, aber vergeblich. 1) Vgl. Nr. 329.

2) Über Bögelen Jud vgl. Chron. d. deutschen Städte X 353. Derselbe war Rabbiner zu Erlangen. Bei Gelegenheit von in Nürnberg durch den Predigermönch Peter Schwarz 1478 angestellten Belehrungsversuchen wurde Bögelen von den Nürnberger Juden zu ihrem Worthalter in der Disputation ernannt, wollte aber nicht reden.

3) Die Familie Groß war in Mengersreuth, Zeulenreuth und Trodan angelesen.

4) Es ist vielleicht nicht an Dormenz Oberamt Gerabronn (Zeitschr. d. hist. Ver. f. d. Wirtemb. Franken X 1, 11. 13) sondern an Dormitz Bez.-Amt Forchheim, nureweit Baierns, zu denken. Das Stift, von dem die Rede ist, wäre alsdann Bamberg.

des preuen, paden und schenden halben zu Lintenhart¹⁾ irrt uns wenig. Lintenhart ist unser als wol als Beyrreut. schendet man nu an vil enden, das unser wer und in unser ungelt gehoret, wer unser nuß. aber andern, die nicht die unsern wern, zu vergonnen, do es vor nit gewesen were, wer uns nicht gemeint, es gieng an, wen es wolt, dann es mochten die unsern, die swer ungelt geben, daran uns groß gelegen ist, nicht erleiden. des pferds halben, dem Pfister suchstu einen knoden an ein pinzen. du wißt wol, das unsers hofs gewonheit ist, das man ein pferd, das unverleht in unsern dinst kombt, nicht höher aber leichter bezahlt, dann es einer kauft hat, es hett dann einrede, das man es zu bezaln nit schuldig wer, das wir do nicht versteen, dann er muß es tag und nacht unsern halben uf seinem ampt gebrauchen. darumb gedenck, das er wider geritten werd und des gewarten konn, das im bevolhen ist, als du dann selber hast anbracht, man sol in wider geritten machen.

datum Coln am dinstag nach Laurenti anno 1c. LXXII^o.

Jedula. Als du uns auch schreibst des tobslags halben²⁾, der durch den Lochner³⁾ an dem Tuchscherer zu Weirreut begangen ist, hat uns unser amptman zu Weirreut Apel vom Dichtenstein⁴⁾, ritter, nächstmalß desselben handels halb und was er dorinn gehandelt hab, geschriben, den brief uns der Lochner selbst zubracht hat, bey dem wir im wider dorus geantwort haben, als du des alles abschrift und dabey wie wir im ikund aber schreiben, hirinn verslossen vernemen wirst, des auch also ein wissen zu haben. datum ut supra. Wollest dem Ulrich Pfister zwey sumer habernß von unsern wegen geben, uf das er ikund in der brunst das wiltpret am Föhler forst⁵⁾ und andern enden bester fleissiger verhege. daran tustu unser meynung. datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 K. 1/1 Nr. 47 fol. 112 a.

454.

(Ofen) August 11. König Matthias von Ungarn an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg⁶⁾.

Verbietet ihnen, dem Befehle des erstgebornen Sohnes des Königs von Polen, Wladislaw, nachzukommen und Mainbernheim und Heibingsfeld⁷⁾

1) Schenkstatt zu Lindenharb, vgl. Nr. 387.

2) Vgl. Nr. 445.

3) Ein Hanns Lochner, Mülner genannt bei Christian Meyer, Hohenzoll. Forsch. I 359 als Bürger von Weirreut erwähnt.

4) Bestallung zum Amtmann, Allerheiligen 1471, f. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv Gemeinbuch fol. 186.

5) In Oberfranken, vgl. auch Lang, Neuere Geschichte des Fürstenthums Weirreut I 50 Num.

6) Adresse: Den fürstlichen und edeln mannen burgermeistern und dem ganzen rate der stat Nuremberg, unsern besondern annemen lieben.

7) Über Heibingsfeld (am linken Mainufer oberhalb Würzburgs) und Mainbernheim (Bez.-Amt Kitzingen) vgl. Klencron, Hist. Volkst. II 357 Nr. 195. Ursprünglich salbathes

herauszugeben. Er sei alleiniger König von Böhmen, von den Christen selbst erwählt und vom Papste bestätigt. „valete“. geben zu Ofen am anderr tag nach Laurenci des marterers nach Christi geburt M^oCCCC^oLXXII. —

Würzburg, Rgl. Kreisarchiv, Lehen F. 210 Nr. 4920. Gleichz. Abschrift.

455.

(Hohenfels) August 12. H. Otto von Bayern an „unsern lieben besondern Hansen Seckendorffer gnant Aberdar zu Mern“.

Er theile ihm hiermit mit, was H. Ludwig ihm geantwortet habe. Wenn er wieder mit H. Ludwig zusammenkomme, werde er weiter für ihn thätig sein¹⁾. datum Hohenfels²⁾ am mitwoch nach Laurency martyris anno zc. LXXII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 18.

ibid. fol. 18 b 9. August 1472. H. Ludwig von Bayern an H. Otto. Er würde ihm gern willfahren, aber Hans von Seckendorf habe schon viel wider ihn gehandelt, so daß er es nicht nachsehen könne.

„datum Landshut am suntag vor Laurency anno zc. LXX secundo.“

456.

(Röln) August 14. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Schlägt vor, daß zum Ausgleich der Streitigkeiten beiderseitiger Unterthanen, Ritter Heinrich von Aufseß einen Tag nach Hof, der sächsische Obermarschall Schleinitz einen nach Elsnitz berufe. Der Austrag auf die Grafen sei, da Zeit und Anlaß dazu vorbei seien, nicht mehr angebracht. datum Eoln an der Sprew an unser lieben frauen abend assumptionis anno zc. LXXII^o.

Gebr. aus Nibel B. V 193. 194. Dresden, Hauptstaatsarchiv. Dr.

(ibid. 194 Dresden Hauptstaatsarchiv Brandenb. Sachen I 221 b.) Derselbe an dieselben. Auf ihren Brief de dato uf nach Miliani. Er habe um Wiederverschaffung des ihnen und H. Wilhelm in der Lausitz geraubten Guts sich große Mühe gegeben, 5 Pferde wieder verschafft, während den Seinigen von ihnen noch nichts wiedererstattet worden sei. Ihm sei nicht bekannt, daß, so lange er regiere, sächsische Unterthanen in der Mark, in seinem Geleit beraubt worden seien. Die Veraubung der Bürger von Frankfurt dagegen werde ihnen genau bekannt sein. Er verzichte darauf, auf die spitzigen Worte, die sie ihm geschrieben, in gleicher Weise zu erwidern, denn er wisse, daß man

Lehen, wurde Heibingsfeld zugleich mit dem Reichsdorf Mainbernheim 1366 Lehen der böhmischen Krone. 1382 kam es pfandweise an Würzburg, dann an Burggraf Johann von Nürnberg, dann an die Herren von Thüngen, an den Bischof von Würzburg und 1431 an die Stadt Nürnberg. Zu dem Versuche König Wladislaw von Böhmen, dem von Guttensstein die Auslösung der Orte zu erwirken, nimmt der obige Brief Matthias Stellung. 1488 fielen die Orte an die von Guttensstein. Über die Lebensverhältnisse von Mainbernheim vgl. auch P. Wittmann, Monumenta Castellana 269.

1) Vgl. hierzu Nr. 434. Die Beziehungen Hans von S. zu H. Otto werden gestreift Nr. 530. 2) Fleden in der Oberpfalz, Bez.-Amt Selburg.

dadurch leicht Freunde verliere, und er wolle so mächtige wie sie sich erhalten, aber er bitte sie dennoch, diese Schreibweise ihrer Kanzlei verwehren zu wollen. datum Coln an der Spren am fritag vor assumptionis Marie anno domini 2c. LXXII^o.

457.

Auguß 14. Die kurf. Statthalter und Rätthe in Franken an H. Wilhelm von Sachsen.

Melden große Rüstungen, die H. Ludwig von Bayern und seine Bundesgenossen, die Reichsstädte Augsburg, Nürnberg und Ulm, H. Otto von Bayern, und die Bischöfe von Eichstädt, Würzburg und Augsburg vorhaben. Auch H. Albrecht von München veranstalte eine Sammlung. Böhmisches Volk ist in großer Menge hier außen gewesen. Sie hätten dieserhalb Vorsichtsmaßregeln getroffen. Mit H. Ludwig von Bayern haben sie sich über einen Stillstand bis Michaelis geeinigt. In Sachen der Freilassung des H. Christoph von München¹⁾ solle ein großer Tag zu München stattfinden, der von den jungen Herren von Sachsen, dem Pfalzgrafen und H. Ludwig besucht oder beschiedt werden wird. — am freitag nach sand Lorenzen tage anno 2c. LXXII.

Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv B. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3A fol. 18. Dr. sehr besetzt. Abschrift München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 59a.

Am selben Tage schreiben die Statthalter und Rätthe an H. Ludwig von Bayern. Sie hätten durch ihre Gesandten erfahren, daß er den gefangenen Geleitsknecht gegen Urfehde, aber nur gegen Ersatz der Zehrung und Nahrung freigeben wolle. Da das unter Fürsten nicht erhört sei, bitten sie, den Knecht ohne das los zu geben. datum — am freitag nach Laurenci anno 2c. LXXII. (München Kgl. Allg. Reichsarchiv. XI. Bay. Buch fol. 60 b. Abschr. Weimar wie oben fol. 17.) H. Wilhelm antwortete am 23. Auguß (XI. Bayr. Buch fol. 60 b). Er wolle die Antwort Kurf. Albrechts zunächst abwarten. „geben zu Noßla auf sontag vigilia Bartholomei anno 2c. LXXII.“

458.

Auguß 15. Kurf. Statthalter und Rätthe an H. Ludwig von Bayern.

Hans von Sedendorf zu Möhren, Mann und Hofgehind Kurf. Albrechts, habe ihnen vorgetragen, daß er einen Mann wegen Verbrechens gefänglich eingezogen, aber auf Fürbitte Anderer, weil es ein alter Mann war und „sein verburdung an zugriff essends dinges²⁾ gescheen were“ freigelassen. Nun nehme H. Ludwig ihn in Anspruch, weil er seinen Gerichten einen Verbrecher entzogen habe. Auch H. Ottos Fürwort habe keinen Erfolg gehabt. Da nun Sedendorf H. Ludwig nichts habe entziehen wollen und sich zu Recht erbiere auf Kurf. Albrecht, seinen Herrn, und sie, seine Vertreter, bitten sie, ihn entweder nicht weiter zu verfolgen, oder sein Rechtgebot anzunehmen. datum

1) Bgl. Nr. 134.

2) Eßbare Sache s. Reg. I 719.

unter des quanten unserß gnedigen hern infigil am sambstag nach Laurency anno dni. 2c. LXXII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 18 b. In Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv B. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 19. 20, befinden sich gleichzeitige Abschriften dieses und der in der Note mitgetheilten Schreiben.

ibid. fol. 19 b. Antwort H. Ludwigs. 29. Aug. 1472. Hans von S. sei sein „landsas“, habe einen „in unserm landgericht Graispach umb sachen das malefiz berurnd“ angenommen, trotz mehrmaligen Einspruchs im Gefängnis behalten und dann ohne sein (H. Ludwigs) Wissen losgelassen. Bittet sie, sich nicht mehr um die Handlungen seines Landsassen zu kümmern. datum Landshut am sambstag nach Augustini anno 2c. LXXII. ibid. fol. 19 b. Die kurf. Statthalter und Räte an H. Ludwig 19. Sept. 1472. Bestreiten, daß S. sein Landsasse sei. Er sei Diener und Hofgefinb Kurf. Albrechts und habe dessen Eigenthum Möhren zu Lehen. Seine Vorfahren seien durchweg fränkische Ritter und Knechte gewesen. Bitten, ihn nicht weiter zu verfolgen. datum Hailsprun am sambstag nach crucis exaltationis anno 2c. LXXII. ibid. fol. 20 a. 24. Sept. 1472. H. Ludwig an die Statthalter. Er lasse es bei seinem vorigen Schreiben bewenden und hoffe, „unser oheim und ir von seinen wegen understet euch unserß lantessen nit weiter. datum Burckhausen an sandt Ruprechts tag¹⁾ anno 2c. LXXII. (Vgl. Oberbayr. Archiv f. vaterländ. Gesch. IX 216.)

Auch über den gefangenen Geleitsknecht Albr. Maß schreiben die Statthalter an H. Ludwig, vgl. die vorige Nummer.

459.

(Glag) August 29. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Credenz für den Caplan M. Ursulas „ern Heinrich“. geben zu Glacz am sambstag decolacionis sancti Johannis annorum domini LXXII°.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282: 283, Fürstenbriefe 3. Dr.

460.

(Glag) August 29. H. Victorin von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, bei den Königen Wladislaw von Böhmen und Kasimir von Polen auf die Erfüllung ihrer Zusage, ihn aus der schweren ungarischen Gefangenschaft zu befreien, bringen zu wollen. Andernfalls müßte er in den Dienst des Königs von Ungarn treten²⁾. geben zu Glacz am sambstag decolacionis sancti Johannis baptiste annorum domini etc. LXXII°.

Volßf. gebr. bei Hölzer I. c. 75 Nr. 59. Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbriefe 3. Dr.

Von den zahlreichen Fehlern des Hölzer'schen Abdrucks seien hier nur aufgeführt: B. 4 ff. tage I. krige. B. 17/18 ff. gesaubts I. gesundts. B. 21 ff. Aber I. aber.

1) sc. translatio.

2) Vgl. Palady V 1, 71 ff.

461.

(Köln) August 30. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Auf ihre Aufforderung, am Sonntag nach Lamperti (20. September) auf den Abend nach Jüterbod zu kommen, sei er bereit, wiewohl ihn solches „an der pulschafft uf dem weydwerc hindern wirdet“.

datum Coln an der Sprew am fontag vor Egidii anno rc. LXXII^{do}.

Boßst. gedr. bei Kiebel, Cod. dipl. Brandenb. B. V. 195. Dresden, Haupt-Staats-Archiv, Brand. Sachen I 223. Dr.

462.

s. d. circa August 30. Kurf. Albrecht an H. von Aufseß.

Die Bambergischen geleiten unbefugterweise von „Hochstet“¹⁾ nach Nürnberg hiebiesseit der Aisch, obwohl die Sache noch vor H. Wilhelms Richterspruch schwebt und er, Albrecht, die Gewere habe. Er solle das nicht zulassen. datum.

Bettel. Empfiehlt betreffend die Irrung über die Gerichte zu Baiersdorf²⁾ und „Neunkirchen“³⁾ nichts zu begeben, damit kein Schaden daraus erwachse. Sonst wäre es besser, der Mörder läge noch 10 Jahre dafelbst gefangen. Die Äbtissin zu Himmeltron⁴⁾ soll Decktuchen herein senden lassen. (Hat Herdegen den brief genommen am fontag nach decollationis Johannis.) Über die Amme.

Boßst. gedr. bei Dürckhardt l. c. 199 Nr. 114. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 115 a.

463.

(Köln) August 31. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Fragt ihn nach seiner Meinung in Bezug auf die Streitfragen mit Sachsen, da die Herzöge Ernst und Albrecht ihm jetzt geschrieben hätten.

datum Cöln an der Sprew am montag vor Egidii anno rc. LXXII^o.

Boßst. gedr. bei Dürckhardt l. c. 192 Nr. 109. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 114 a.

464.

(Köln) August 31. Kurf. Albrecht an Rudenrigel.

Aus seiner Klage, daß der Sparneder zu Hersbruck ihm Garn genommen habe, ersehe er, daß er seine Weisung nicht befolgt habe. Er habe ihm geboten, nur vor dem Nürnberger Walde Garn auszustellen, vornehmlich, damit nicht irgend ein frecher bayrischer Amtmann Gelegenheit bekäme, ihn mit seinem Herrn in Unwillen zu bringen. Wie dem sei, er solle die Garne wieder-

1) In Oberfranken. Pfandbesitz der Agnes von Seckenborn, die nachher mit Franz Kammel vermählt, 1448 die halbe Pfandschaft an die Ritter verkaufte, von denen sie 1473 an Euz Schott gelangte. 1476 kam sie wieder an das Bisthum Bamberg. Bavaria III 2, 705. 2) Vgl. Nr. 453. 3) Neunkirchen, Bez.-Amt Baiersdorf, am rothen Main.

4) Cisterciensiennerinnenkloster ³/₄ R. von Dorned.

ſchaffen, des Sparneders Vater habe ja Bauern, an denen man ſich erholen könne. „man muß ſich des leders weren, denn er meynt fuß, er wer ſelber herzog.“

datum Coln an der Sprew am montag vor Egidij anno LXXII^r.

Volß. gebr. bei Burkhart l. c. 198 Nr. 113. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 113 a.

465.

(Röln) Auguß 31. Rurf. Albrecht an die Rätthe in Ansbach.

Er denke nicht daran, die 60 fl., die auf Schwabach verſchrieben ſind, abzulöſen. Die Nürnberger, die ſich in Schwabach anſäßig machen wollen, ſollen zunächſt ihn, dann erſt die Stadt befriedigen. Jagd. Er wolle zu Mittfaſten in Ansbach ſein, jedenfalls aber die Fladen dort eſſen. Alles Geld wolle er in Pfaſſenburg vorfinden und nicht etwa bloß Schuldzettel zc. Sie hätten Getreide 10 000 fl. an Werth und 30 000 fl. haar, mehr als ſie brauchten¹⁾. Schidt Abſchrift eines Briefes an Rudenrigel. Beſtellt Raſchwert.

datum Coln an der Sprew am montag vor Egidij anno zc. LXXII.

Volß. gebr. bei Burkhart l. c. 194 Nr. 111. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 116 a. Übeſchrift „den reten gein Duoltpach bey dem Gogen“.

Vom ſelben Tage Schreiben Rurf. Albrechts, Aufträge für das Rindeltbett der Rurfürſtin enthaltend. Burkhart l. c. 196. Nr. 112.

466.

s. d. wohl Auguß 31. Rurf. Albrecht an Heinrich von Aufſeß.

Empfiehl den Streit zwiſchen Fritz und Georg von Sparned bis zu ſeiner Ankunft (Mittfaſten)²⁾ in Ruh zu ſtellen. Fritz ſei ihm immer treu geweſen. Er glaube, Fritz habe Kunz von Aufſeß³⁾ ebenſo gerne zu einem Ganerben zu Stein⁴⁾, wie er (der Adreſſat) ihn zu Freiensfels⁵⁾ hätte. Daß er den Thäter nach Schorgaſt⁶⁾ ausgeliefert hat, ſei zwar nicht hübfch, trogdem ſollen die Fritz abgefangenen Bauern betagt und der Thäter von den Dambergiſchen abgefordert werden. Willigt ſein Verfahren betreffs der Groffen und Soldons von Wirßberg⁷⁾, ſowie betreffs des Lotschlags zu Hof. datum.

Volß. gebr. bei Burkhart l. c. 193 Nr. 110. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 114 b.

1) Ähnliche Berechnungen vgl. in einem Schreiben Albrechts an dieſelben vom 29. Juni. In demſelben Schreiben beſiehlt er die Anſtellung des Luſt bei der Straßenpolizei und die Unterſtützung der Juden in ihren Forderungen an die Nürnberger Bauern. datum Coln an ſanct Peter und Pauls tag anno zc. LXXII^{ten}. Rgl. Burkhart 166 Nr. 89.

2) Sontag lätare.

3) Vgl. Nr. 238 a wo der ehemalige Rath H. Siegmunds von Tirol, Kunz v. Aufſeß von ſeinen Nahrungsſorgen ſpricht. 4) Dorf an der Rednitz bei Nürnberg.

5) Schloß, Bez.-Amt Ebermannſtadt an der Wiesent. Über die Geſchichte des Schloſſes vgl. Archiv f. Geſch. u. Alterthumskunde von Oberfranken X 1, 40 ff. u. X 2, 1—35.

6) Marktſchorgaſt, Fleden in Oberfranken, Bez.-Amt Berned.

7) Über die Familie von Wirßberg vgl. Stülfrieb, Schwanenorden 231; ſie ſtammt

In diesen Zusammenhang gehört wohl ein undatirter, wohl von Aufseß herrührender Zettel. (Bamberg Rgl. Kreisarchiv Märf. 1911 b 9.) In dem Streite zwischen Jorgen von Sparned und Friczen von Sparned zu Stehn, seinem Bruder, sind kurf. Unterthanen ermordet und verwundet worden. Deshalb haben sich die Müncheberger aufgemacht und 5 Leute des Fricz von Sp. gefangen. Der Kurfürst möge sich vor der Hand der Sache nicht annehmen, sondern dieselbe ihm überlassen.

467.

September 4. Die Statthalter und Räte an Kurf. Albrecht.

Die Schwangerschaft der Amme Markgraf Siegismunds. Sie übersenden einen Brief des Bischofs von Augsburg. Sebastian von Sedendorf und Jacob Proger seien zu „Newenmarkt“ wegen des Jaunrüben gewesen¹⁾. Hans von Sedendorf klagt über Gefahren, die er von Leuten des H. Ludwig von Bayern zu befürchten habe, „die Beheim sollen abermals uber walt sein auf herzog Otten“. Der Geleitsknecht von Haibed sei noch immer nicht frei, trotzdem auch schon der Brief, worin sich H. Wilhelm von Sachsen für Freilassung verwendete, an den H. Ludwig gesandt worden. Der Pfalzgraf sei noch im Stift Eßln. H. Albrecht sei ganz still. Der Bischof von Würzburg hat über die 1000 fl.²⁾ einen neuen Schuldbrief ausgestellt und benimmt sich sehr freundlich. Den Jägerknecht des Hanns von Egloffstein³⁾, Pflegers zu Wahrberg⁴⁾ hätten sie gegen Urfehde freigegeben. Freitag nach Egidii 1472.

Zettel. Der Kurfürst habe ihnen befohlen, Jorgen Hauschner auf eine Quittung 1500 fl. zu entrichten⁵⁾. Sie haben es ihm, mit Hilfe Heinrich's von Aufseß, der 500 fl. beisteuerte, entrichtet, obwohl das Türkengeld noch nicht eingegangen ist und schwer eingehe. Dann sei die Botschaft des erwählten Bischofs zu Brandenburg gekommen, die 1000 fl. begehrte. Sie hätten dieselben gern ausgerichtet, wenn sie vorhanden gewesen wären. Im ganzen sind hienieden nur „2043 fl. 2 1/2 ort 1 ß in gold“ vorhanden gewesen, wovon H. Sigt. 1200 fl. H. Rasan von Helmstadt entrichtet hat und das übrige sei auf Besoldung von Knechten u. dergl. draufgegangen. Im Gebirge waren 3752 fl. 3 ß 4 1/2 hkr. vorhanden. Davon seien hierher nur die 500 fl. gekommen. Um die Botschaft des Bischofs von Brandenburg nicht ohne Resultat abschicken zu lassen, haben sie sich an Aufseß gewandt, wie der aber geantwortet, erweise das mitgesandte Schreiben. Darauf hätten sie 1200 fl. von

aus Oberfranken und war auf Haibhof, Gottmannsreuth, Langendorf und Glasflitten in Oberfranken, sowie im untergebirgischen Fürstenthum auf Eyburg angelesen. Im Jahre 1474 mußte Kurf. Albrecht den hier genannten Solban von W. gefangen nehmen. Siehe Würdinger, Bayr. Kriegsgesch. II 109; vgl. auch Archiv f. Bayreuther Gesch. u. Alterthumskunde I 1, 102 „als man gen der Glasflitten für die Wirsperger gezogen ist“, und Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde v. Oberfranken V 1, 40. Auch bei Jung, Miscell. I 364 wird Solban von W. erwähnt. Vgl. auch D. v. Aufseß, Gesch. d. uradel. Hauses von Aufseß 139. Die Familie Groß von Trodau f. Nr. 453. 1) Vgl. Nr. 469. 2) Vgl. Nr. 227.

3) Vgl. Nr. 448.

4) Wahrberg, Bez.-Amt Feuchtwangen.

5) Ist einer der zum Kaiser gesandten Eßlbner. Vgl. hierzu Nr. 386, Zettel.

Grolant¹⁾ zu Nürnberg entlehnt. Bitten den Kurfürsten, künftighin den Rätthen ob und unter dem Gebirge zugleich zu befehlen, wo sich Geld fände, davon das Verlangte auszurichten. Es sei ihnen peinlich, für den Kurfürsten Geld zu borgen.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 67. Concept. Bei Hilsposten von Hansen hinein geschickt am samsttag nach Egibi.

468.

September 7. Kurf. Statthalter und Rätthe an H. Otto von Bayern.

Er werde durch seine Vertreter²⁾ auf dem Tage vom 1. Sept. (sant Silgentag), Ritter Hans von Wolfstein, seinen Hofmeister und Rath, und Veit von Schaumberg, von dem Abschiede unterrichtet worden sein. Sie hätten nunmehr um ernstliche Maßnahmen.

montag unser lieben frauen abendt nativitatiss anno 2c. LXXII.³⁾

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 10.

Der Herzog antwortete hierauf am 13. September: (ibid. fol. 10 b Neuburg am sonntag vor exaltationis sancto crucis anno 2c. LXXII.) Er weise jede Schuld an der That des Baunrüben zurück, er habe dem Kurf. Albrecht zu Liebe mit ihm verhandelt und ihn bewogen, daß er 200 fl. auf Martini und 200 fl. auf Sächtmess bezahlen wolle und sich wegen des Restes mit dem Kurfürsten vertragen werde. Er bitte, dies anzunehmen. Die kurfürstl. Statthalter erklären die vom Baunrüben angebotene Summe für wesentlich kleiner als die geraubten Güter, aber wenn Baunrübe Garantien für Bezahlung bieten könne, würden sie dies Angebot an Kurf. Albrecht gelangen lassen. (ibid. fol. 11. Schreiben vom 19. Sept. Hailsbrunn . . . am samsttag nach exaltationis crucis anno 2c. LXXII.) H. Otto erwidert am 22. September (fol. 12. datum Neuenmarkt am eritag (Vorlage freitag) Mauricii LXXII), er wisse den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Baunrüben nicht und könne daher die Botschaft der Statthalter nicht an ihn gelangen lassen. Johann von Rosenberg, der am 30. Juli (ibid. fol. 12. geben zu Crumbnaw am pfingsttag nach Jacobi apostoli anno 2c. LXXII) seine Betheiligung am Neumarkter Tage vom 1. Sept. mit Entsendung der VERAUBTEN zugesagt und am 25. August (ibid. fol. 13 b de dato „Crumbenaw am eritag nach Bartholomei LXXII“) ein Verzeichniß der Ansprüche der VERAUBTEN eingesandt hatte, verlangt am 22. Sept. endliche Bezahlung (ibid. fol. 14. de dato „Crumbnaw am eritag nach Mathei ewangeliste anno 2c. LXXII). Am 12. Oct. (ibid.) theilen ihm die Rätthe und Statthalter die Angebote Baunrübes mit (Schreiben de dato „montag nach Dionisii anno domini 2c. LXXII), erzählen die Mähwaltung, die sie in der Angelegenheit gehabt und berichten auch, daß sie J.'s Angebote den zweien noch in Nürnberg weilenden VERAUBTEN mitgetheilt hätten, die aber der Entscheidung ihres Herrn nicht hatten vorgreifen wollen.

1) Nürnberger Patrizierfamilie Groland. Vgl. über dieselbe Jahresber. d. hist. Ver. von Mittelfranken 33, 81, 37, 129, 32, 5 ff.

2) Brandenburgische Vertreter waren Sebastian von Sedendorf und Jacob Proger.

3) Vorlage irrthümlich LXXIII.

469.

September 7. Die Statthalter und Rätke an Kurf. Albrecht.

Berichten über den Neumarkter Rechtstag vom 1. September, dem H. Otto deswegen nicht hatte beiwohnen können, weil er zur Abwehr böhmischer Einfälle¹⁾ vor dem Walde gewesen. Die beraubten böhmischen Kaufleute hätten ihre Ansprüche mit dem Eide bekräftigt. Baunrübe erbot sich, höchstens 400 fl. zu zahlen. Bitten um Rath, was sie thun sollen. Ohne kurfürstliches Geheiß würden sie die Böhmen nicht zu entschädigen wagen, geschähe dies jedoch nicht, dann würde das kurfürstliche Geleit in große Verachtung gerathen.

datum an unser lieben frauen abend nativitatiz anno 2c. LXXII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv G. 11 Nr. 1/2 Nr. 51 fol. 14b.

Antwort des Kurfürsten siehe Nr. 479. Ähnlichen Inhalts ist ein Schreiben der Statthalter und Rätke an den Hauptmann auf dem Gebirge und Dr. Knorre (ibid. 15 b. 3. October. do dato „am samstag nach Michaelis anno 2c. LXXII). Bitten um Rat. Es sei ebenso unmöglich, den Böhmen Entschädigung zu zahlen, wie das Geleit ihres Herrn, das ehedem wegen seiner Unverbrüchlichkeit berühmt gewesen, der Verachtung anheimfallen zu lassen. Die Angebote des Baunrüben hätten die Böhmen ausgeschlagen, da trotz H. Ottos Erklärung, der Baunrübe würde, wenn er sich nicht füge, seine Huld verlieren, keinerlei Garantie geboten gewesen wäre.

470.

(Schellenberg) September 9. Kurf. Ernst von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Es sei ihm unmöglich, am Sonntag nach Lamperti²⁾ in Jüterbod zu sein. Auch wünsche er nicht, daß Kurf. Albrecht an der „pulschaft und weibewerde“ verhindert werde. Er bittet daher Kurf. Albrecht den Tag mit ihm am Sonntag nach Mauricii ebenda zu leisten. (27. September.)

geben uf Schellenberg am mittwochen noch nativitatiz Mario anno 2c. LXX secundo.

Vollst. gedr. Kiesel B. V 196. Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, Brand. Sachen I fol. 224. Dr.

471.

(Schönebeck) September 10. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Das Darlehn an den Erwählten zu Brandenburg; Brief des H. Victorin u. A.

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast des perdwerts, auch etlicher lauf halben, dem perdwert zu gut, desgleichen der smelz, das woldest du aufrichten ausserhalb der zins und ungelt von sellen mit melbung einer losung des einen stucks umb dreissigt gulden, das man gegen dem wasser gibt, lassen wir uns gefallen. des wechsels halben, Hannsen

1) Rgl. Nr. 467.

2) 20. September.

von Obernitz¹⁾ und Albrecht von Plaffenberg²⁾ antreffend, so es ir beider wille ist, lassen wir gescheen, das einer den andern ablöst, das wir aber pauen oder aufflagen wollen, ist unser meynung nicht. Hannsen von Feiltsch halben³⁾, der Resau⁴⁾ zu im bringen wolt, lassen wir gescheen, also das wir keinen verlust daran haben und uns die 11^e gulden vorsteen. so uns von dem Dobneder⁵⁾ sind worden, das wir aber pauen, zuslahen oder gelt entlehnen wollen, ist unser meynung nicht. des Turdengels halben thu fleis, das es on abgang einbracht werb und an die stat kum, do man es dar gelihen hat; dann wir unser gelt nicht einpuffen wollen. der tausent guldein halben dem bischof von Brandenburg⁶⁾ gein Rom zu leyhen, gesellet uns dein meynung nicht. dann wir haben es zu thund also zugesagt, und er wirt uns das hynnen widergeben, auch ist unser meynung, wir schreiben dir in sunderheit, den reten zu Onolspach oder den statthaltern, so hat es drey namen, die einen syn uf in tragen, dann wenn wir einem teil schreiben in den sachen, die unser regiment doausen berurt, so meynen wir, wir haben euch allen geschriben und solt es alle wissen; denn vornach die boten laufen, vornach schreibt man, uf die meynung, was do not sey, werde ein teil dem andern wol verkunden. darumb so gebend du und die andern, das die 1^m gulden furderlich entricht werden, damit uns hynnen kein vermerdung geschee, als ob wir sein nicht hetten. auch so ligt groß daran, und solt verseumnuß zu Rom gescheen, wir mochten sein umb den ganzen stift kumen, dann wir haben die nominacio uf den stift zu rechter zeit getan, auch die wale in gepurlicher zeit doruf gangen ist, und zymet sich nicht anders, dann das es zu Rom auch in rechter zeit gehandelt werb, das uns der badst nicht ein intrusum gebe, so ein negligenz geschee, das uns in kunftig zeit zu großen unstaten kom; denn wir wolten unsern kindern und uns nicht fur groß nemen, wir hetten die recht und oberkeit auf und uber die drey stift, darumb bedarf es keiner lengerung. wir glauben, die herrn des stifts mochten wol ge leiden, das ein versaumnus dorinnen geschee, damit sie wider ir freye wal hetten wie vor, dann sie haben sein mer dann einen griff versucht, hetten wir es wollen zugeben, davon ist nicht gut mit solchen sachen vil rucksprach zu nemen, daran der herschaft

1) Ein Hans von D. wird um 1484 als sächsischer Beamter erwähnt. Langenn I. c. 561. Über die Familie von D. vgl. u. A. Schultes, Dipl. Gesch. d. Fürstenthums Sachsen-Coburg-Saalfeld I 153.

2) Plaffenberger besaß ein Burggut zu Baireuth, das vielleicht hier gemeint ist. (Mag. f. b. Ansbach-Bayreuther Gesch. III 54.)

3) Ein Hans von F. bei Stillsfried, Schwanenorden 151 und bei Albricht u. Reismar, Deutsche Pilgerreisen S. 507 erwähnt. (Theilnehmer der Pilgerfahrt Kurf. Friedrichs des Weisen von Sachsen.) Die F. sind eine vogtländisch-meißnisch-fränkische Familie, deren Stammhaus bei Hof lag.

4) Resau in Oberfranken. Der alte Name war Resau. Vgl. Longolius, Sächs. Nachrichten von Brandenburg-Culmbach IX 209.

5) Wöhl Friedrich von D. Vgl. Nr. 437.

6) Vgl. Nr. 433.

gelegen ist. denn hetten wir nicht gewolt, daß es furgand solt haben gewonnen, wir hetten es nit geschriben.

datum Schönbeck am donerstag nach nativitatiss Marie anno 1c. LXXII^o.

Bedula. Wir schicken dir hiemit brief von herzog Victorin von Münsterberg¹⁾. wollest einen boten solch brief uns unvermerkt den fursten lassen antworten, und daß der bote nicht sag, daß er der unser sey und trag ein puchsen von herzog Victorin, und daß es furderlich geschee und kein antwort forder. datum ut supra.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 118b ff. Aufschrift: Antwort herrn Heinrichen von Aufseß uf sein schreiben nativitatiss gein Schönbeck lomen.

472.

(Köln) September 13. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Er könne den Tag zu Jüterbock²⁾ am Sonntag nach Mauricii³⁾ nicht besuchen, da er am selben Tage eine große Versammlung in „unser stat Königspurg“ mit den Niederländischen Herren und zwar seinen Freunden und Gegnern, abhalten werbe, um endlich unter Huziehung der theiligten Landschaften, bauernnden Frieden zu machen. Erst Sonntag nach Galli (18. October) könne er in Jüterbock sein, da ihn inzwischen auch noch seine Tochter, Herzogin Ursula von Münsterberg, besuchen wolle. datum Colne an der Sprew am sontag vor crucis exaltationis anno domini 1c. LXXII^o.

Boßl. gedr. bei Riebel B. V 196. Dresden, Haupt-Staatsarchiv, Brand. Sachen I 225. Dr.

473.

(Lochau) September 18. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Erklären sich bereit, am Sonntag nach Galli in Jüterbock zu sein⁴⁾. geben zu Lochau am freytag nach Lamperti anno 1c. LXX secundo.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 32 I 30 fol. 113. Gleichz. Abschr. aus Kurf. Albrechts Kanzlei. Aufschrift: „wie die herrn von Sachsen meinem herrn den tag zu Juterbock wider zugeschriben haben.“

Abschriftlich dem H. Wilhelm von Sachsen von Kurf. Albrecht zusammen mit der Antwort Kurf. Albrechts an die Sachsenherzöge (Nr. 474) mitgetheilt. Rgl. Nr. 476.

474.

(Köln) September 20. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Pflichtet ihnen betr. des Tags zu Jüterbock bei⁵⁾.

datum Coln an der Sprew am suntag vor Mathei anno 1c. LXXII^o.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 32 I 30 fol. 113. Gleichz. Abschr. aus Kurf. Albrechts Kanzlei. Dr. Dresden, Rgl. Hauptstaatsarchiv B. A. Brand. Sachen I 226 b.

1) Rgl. Nr. 460.

2) Rgl. Nr. 470.

3) 27. September.

4) Rgl. Nr. 472.

5) Rgl. Nr. 473.

Aufschrift: „antwort meins herrn“. Einlage eines Briefs Kurf. Albrechts an H. Wilhelm von Sachsen vom 24. Sept. gehört zusammen mit dem Briefe der H. von Sachsen an Kurf. Albrecht vom 18. Sept. 1472 (Nr. 473).

475.

(Stuttgart) September 20. Graf Ulrich von Württemberg an die kurf. Räte und den Hausvogt zu Ansbach.

Den auf dem Tage zu Ellwangen¹⁾ beschlossenen Zug, könne er, da er auf Montag nach Michaelis²⁾ verschoben worden, zu dieser Zeit, in der in seinem Lande am meisten gearbeitet werde, nicht unternehmen. Er wünsche daher Vertagung auf Montag³⁾ und Mittwoch⁴⁾ nach Galli.

datum Stutgarten uf sonntag vor Mathei apostoli anno 2c. LXXII^{do}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Württemb. Mißive Prob. 66. Dr.

476.

(Köln) September 24. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Schickt seinen jüngsten Briefwechsel mit den jungen Herren⁵⁾ und fragt nach seinen Wünschen über den Süterboder Tag. datum Colen an der Sprew am donerstag nach Mathei apostoli anno 2c. LXXII^o.

Weimar, Sächs. Ernst. Gef.-Archiv Reg. B fol. 32 I 30 fol. 114. Dr. Notiz auf der Rehrseite: „margraf Albrechts antwort des tags zu Sueterbod halben uf Mich. by Hannsen Eden komen.“

477.

(Köln) September 24. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich III.

Bittet ihn, ihm die versprochenen Urkunden über die Braunedischen⁶⁾ Lehen zu senden. Er ertrage den Hochmuth der Nürnberger nicht.

datum Cöln an der Sprew am donrstag nach Mathei anno LXXII^o.

Vollst. gedr. bei Burkhartd l. c. 212. 213 Nr. 121. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 117 b.

478.

(Köln) September 24. Kurf. Albrecht an Erzbischof Adolf von Mainz.

Er habe noch immer nicht, weder die kaiserl. Bestätigung des pommerischen Friedens⁷⁾, noch den Entscheid wegen der Braunedischen Lehen. Die Nürnberger erlangen aber Alles ohne Mühe. Sei das der Dank für seine Leistungen für Kaiser und Reich? datum Cöln am donerstag nach Mathei apostoli LXXII^o.

Vollst. gedr. bei Burkhartd l. c. 210 Nr. 119. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 122 b ff.

1) Rgl. Nr. 271.

2) 5. October.

3) 19. October.

4) 21. October.

5) Rgl. Nr. 473. 474, Brief Ernsts und Albrechts von Sachsen an Kurf. Albrecht vom 18. Sept. und Kurf. Albrechts Antwort vom 20. Sept.

6) Rgl. Nr. 387.

7) Rgl. Nr. 379.

479.

(Köln) September 24. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätthe in Ansbach.

Er sei zu einem Bündnisse mit H. Albrecht von München, das Feindseligkeiten ausschliesse und für Irrungen rechtliche Entscheidung vorsehe, bereit¹⁾, doch dürfe es keine Spitze gegen H. Otto haben²⁾. Ihm gefällt, daß das Türkelgeld eingekommen sei; 1200 fl. sollen dem Grolant³⁾ von der Quatember gezahlt werden, die andern 1000 fl. in der Pfaffenburg bis zu seiner Ankunft niedergelegt werden. Künftige Geldforderungen — es würden aber wohl keine mehr nöthig sein — werde er zugleich auch an H. von Aufseß richten⁴⁾. Versorgung einer Amme. Hans von Seckendorf sei Niemand's Landsasse⁵⁾ und sitze im Landgericht des Burggraffthums Nürnberg. Das Landgericht zu Graisbach habe über ihn keine Macht. Es ist nicht ordnungsmäßig besetzt (1 Graf und 12 Ritter, zum Heerschild geboren) und überdies zu ewigem Schweigen verdammt. Wegen des Gefangenen zu Haideck habe er schon geschrieben. „unser frunds von Wirzburg halben gefelt uns wol“, auch das Verfahren gegen den Pfleger zu „Warperg“⁶⁾ gefalle ihm, aber ihn bestreude dessen Vorgehn. Dieß von Berlichingen⁷⁾ solle sein Gefangener bleiben, er habe genug Klagepunkte gegen ihn und fürchte sich nicht vor der Widerklage wegen Gefangennahme seines Sohnes⁸⁾. Den vom Baunrude VERAUBTEN denke er nicht daran Entschädigung zu leisten. Wofür geleite er denn „für die unsern und alle die der wir ungeverlich mechtig sind“. Der von Rosenberg sei kein Kriegsmann⁹⁾ und sehr leicht in Böhmen zu beschäftigen. Die Handlung der Rätthe auf dem Tage zu „Nemenmard“¹⁰⁾ gefalle ihm, nicht aber H. Ottos Verhalten, das der Einung und Freundschaft nicht gemäß sei. Sollte er in seinem Geleit VERAUBTE entschädigen, so verlore er leicht an einem Tage, was er in 10 Jahren eingenommen. So habe er, als er einst die Nürnberger wider den Pfalzgrafen und die Schenden von Limburg geleitet, mehr als tausend Gulden eingebracht und auf seine Klage von den Nürnbergern die höhnische Antwort erhalten, ihre Kaufleute rühmten ihn dafür in fremden Landen. Betr. des Gefangenen zu Dormenz¹¹⁾ wolle er ohne Rechtsentscheid nichts aufgeben. Die Bambergischen habern jetzt mit ihm mehr als alle Nachbarn, ausgenommen H. Ludwig und den Haidecker Streitfall. Die Einung weise aber aus „das sie uns pleiben sollen lassen pey dem, das sie uns angesprochen haben pey dem bischof von Eystett“, sonst sollen sie versuchen vor H. Wilhelm mit Recht ihre Ansprüche durchzusetzen. „sie jagen uf dem Alwperg und dailmb in unser wiltfur und gleyten hie dißhalb der Eysch gegen

1) Vgl. Nr. 650.

2) Vgl. Nr. 515.

3) Vgl. Nr. 467.

4) Vgl. ibid.

5) Am 24. Sept. 1472 erklärt H. Ludwig in einem Schreiben (de dato Burghausen) an die Statthalter zu Ansbach, E. für seinen Landsassen. Oberbayr. Archiv f. vaterländ. Gesch. IX 416. Vgl. auch Nr. 458.

6) Hans von Egloffstein vgl. Nr. 467.

7) Vgl. Nr. 324.

8) Engelhardt v. B. Vgl. Nr. 106.

9) Eine zweite Abschrift Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, bhm. Buch S. 11 Nr. 1/2 Nr. 51 hat „ist sunst kein kriegsmann“.

10) Vgl. Nr. 469.

11) Vgl. Nr. 453.

euch warz von Höchstett auß gein Buchenbach¹⁾“. Stellt man sie zur Rede, versprechen sie, es abzustellen, thun es aber ruhig weiter. Das Rathhaus zu Rißingen²⁾ möge an die Stadt kommen (so habe er auch Verfügung darüber), da das Kloster es ihm nicht zu kaufen gönnen will; übrigens hätte er auch keine Neigung, sein Geld mit derartigen Käufen zu „vertrenzeln“, damit andre ihrer Sorgen ledig würden und er darein käme. Er habe Land und Leute genug. Befiehlt ihnen zu sparen und Friede zu halten; er sei Mittfasten daheim; „das wir die palm- und karwochen unserm hergot gerüt mogen dienen“. Er wolle alsdann alle Statthalter zur Berichterstattung in Ansbach vorfinden und hätte gern das Land ohne Räuberei, die Wiltfur voll Wilds. datum Eöln an der Sprew am donrstag nach Mathei apostoli anno 2c. LXXXII^{aa}.

Volff. gedr. bei Burthardt l. c. 204 Nr. 118. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 119 b ff. Überschrift: „wie mein herr den reten zu Dnoltspach und herrn Heinrichen von Aufseß geantwort hat bei Ludwig von Eyß und Speten.“

Zu dem Abdruck bei Burthardt, ff. Datum 14. Sept. l. 24. Sept. S. 206 Z. 10 zwischen „in“ und „unser“ fehlt „in“. Z. 12 v. u. ff. Kant l. kant.

480.

September 24. Graf Ulrich von Württemberg an die Statthalter und Räte „zu Heilsbronn“.

Unsern gunstlichen gruß zuvor. besunder lieben. wir verstanden unvern flyß in dem schriben, so ir uns hezo der futerung halb uf den abscheid zu Ellwangen³⁾ getan haben, den wir loben und versenhen uns daz ir nu bericht sind lengerung derselben ding, dann wir hetten uns furgesezt, daz vor dem herbst zu enden; so nu das zu Ellwangen erstreckt ist, mugen wir dem vor Galli mit statten nit nachkommen, aber darnach wollen wir, ob got wil, das mit uch enden und in der zyt ouch nach der futerung und kuchinflaisch gedenden. das mugen ir ouch tun und wes wir deßhalben zu rat werden, uch nit verhalten; dann nachdem und die von Hohenloe, ouch Gall den dingen nit ungelegen sint, wer futung von denselben enden umb unser gelt zu holen nit wyt, uf das der zug by ainander be-
libe, doch was gut ist darzu wollen wir helfen.

datum zu Kirch⁴⁾ uf donrstag nach Mathei apostoli anno 2c. LXXXII^{aa}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemberg. Mißive Nr. 67. Dr.

1) Gemeint ist hier jedenfalls Büchenbach, Bez.-Amt Höchstadt, bei Erlangen. Zwei andre Orte dieses Namens liegen, der eine in Mittelfranken, Bez.-Amt Schwabach bei Roth, der andre in Oberfranken, Bez.-Amt Pegnitz bei Pottenstein. Die Jagd auf dem Auerberge bildete schon seit sehr langer Zeit einen Differenzpunkt zwischen dem Stift und dem Burggrathum. Vgl. Mon. Zoll. 6, 347 Nr. 343. ibid. 7, 189 Nr. 237.

2) Vgl. L. von Eyß, Denkwürdigkeiten herausg. v. Höfler 148. 3) Vgl. Nr. 475.

4) Wohl Kirchheim unter Teck an der Räumung der Lindach in die Lauter.

481.

(Köln) September 24. Kurf. Albrecht an den Landkomthur und Volker.

Über die Nürnbergischen Irrungen und über den Feldzug des Herzogs von Burgund in Frankreich.

Lieben getreuen. eur schreiben uns ihund getan, haben wir vermerckt und lassen uns gefallen, das ir die ding in ru habt gestelt biß zu unser zukunft, dann wir haben biewehl auch gern rue. aber zu nuß der sach geben wir nicht drey pirn darumb, denn wir aynen uns der ding nyimmer miteinander, dann das, das wir in willen hetten die rete thun zu lassen und sie darumb uns gestelt gezurnt zu haben, erleben sie den tag nicht, das wirs selber thun, auch wissen wir furwar, das sie in kein ehnung mit uns kummen, sie nemen auß babst, keyser, das heilig Romisch reich und die ehnung, do sie mit herzog Ludwigen innen sind und specifircn in herzog Ludwigs aufnemen ein anzal, das thu wir nit, auch wollen wir nicht verkaufen, ober uns weyter dann vor geschehen ist in unsern furstlichen oberkeiten kunftiglich verteidigen lassen umbsußt, so wollen wir nichts verkaufen, dann wir sind sein von den gnaden gotß mit nottorftig. nun sind vil stete mit herzog Ludwigen verpunden, wenn sie dann das reich aufnemen, mochten sie denselben helfen, wenn sie wolten, und ist ein lauter truglichkeit, hat ir abgot der Friderice¹⁾ gesagt. das halt in ratsweis und unvermelt. neu zeitung banden wir euch und wenn ir vergebne botschaft habt, so laßt uns ir vil wissen. aber das mit dem herzogen von Burgundien ist eins teils war. aber er ist aufgebrochen vor der stat, die ir am letzten mest und leit dem herzogen von Brittanien hart; doch so ist der konig stercker nahent noch eins uf dem herzogen von Britanien, dann im der herzog von Burgundi zueuhet und mag der herzog von Burgundi jenem vor wasser nit wol zu hilf kumen, darumb arbeit er sich in Frankreich, ob er den konig mocht hinder sich bringen. die stat, die der herzog von Burgundi außgebrant hat, ist nichts wert, die ander, die im gehuldigt hat, ist gut. aber wenn Frankreich kombt, ist zu glauben, sie werb sich weren als gegen Burgundi. also sagen die kaufleut hynnen²⁾.

datum Coln am donerstag nach Mathei apostoli anno 1c. LXXII^o³⁾.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 91 b. Aufschrift: antwort meins herrn dem landkomethur und Volker uf ir schreiben, das mein herr zurissen hat.

1) Pfalzgraf Friedrich? Ebenso erwähnt unten Nr. 509, vgl. auch Fontes rer. Austr. II 44, 380. „Friderige“ für „Friedrich“, auch auf einer Grabchrift eines Friedrich von Eyb. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken 35, 116.

2) Den Nachrichten über den Burgundischen Feldzug, für die Albrecht hier dankt, lag wohl der bei Bachmann 183 Nr. 189 veröffentlichte, dem Rgl. Kreisarchiv zu Bamberg entstammende Bericht eines Nürnbergers im burgundischen Heere zu Grunde. Der Brief ist datirt „im selb vor Erbers an sant Jacobs tag anno 1c. LXXII“ (25. Juli 1472).

3) Vom selben Tage stammen wohl die folgenden Aufträge an Aufseß (Burschardt 211 Nr. 120). Empfiehlt eine Reihe von Fehden und Irrungen Friß v. Sparned, Thomas'

482.

**September 24. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg
an die kurf. Statthalter und Räte.**

Eine Jüdin, die die Taufe zu erhalten wünschte, sei von ihrem Vater zu andern Juden ins Markgräflische weggebracht worden. Bitten um Intervention behufs Freilassung derselben.

datum feria V post Mathei apostoli anno 1c. LXXII^{do}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Briefbuch 34 a fol. 123.

483.

(Köln) September 26. Kurf. Albrecht an die Stadt Salzwedel.

Verweist ihr die Opposition gegen den neuen Boll. datum Köln an der Sprew am sonnavend nach Mathei apostoli a. M^oCCCC^oLXXII^o.

Bollst. gedr. bei Kiebel A. XIV 358.

v. Reichenstein, Hans' v. Luchau, Karls v. Guttenberg wenn möglich vorläufig zur Ruhe zu bringen. Desgl. Albrians v. Rindsberg Sache mit seiner Schnur oder aber nach Recht zu entscheiden. — datum ut supra. Ludw. v. Eyb und Joh. Spet soll über den Vader, das Sterben u. A. den Räten in Ausbach, denen gleichzeitig geschrieben werde, Mittheilung machen. Spet soll dem Bischofe von Augsburg auf sein Schreiben (vgl. Nr. 467) antworten. Apel von Nichtenstein habe keine Antwort erhalten.

Von den hier genannten Personen wird Thomas von R. zu Selb bei Stillsried 1. c. 195 und Jung, Miscell. I 372 erwähnt. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Lödeliana B. Nr. 26 Prob. 43 heißt es: „Thomas von Reichenstein zu Plandenberg, das ligt nit hinter der herschaft, aber er ist meins herrn hofgesind gewesen.“ Hans von Luchau ist wohl derselbe, wie der bei Erzählung der am Bonifaciusstag 1471 durch den Pfalzgrafen erfolgten Eröberung von Wachenheim, bei Michel Beheim, Reimchronik (Quellen u. Erört. 3. Kap. u. deutschen Gesch. III 224 Vers 1284) erwähnte, „und einer hieß Hannß von Luchaw den man den Kilbaren nennt ja“. Über Karl von Gutenberg vgl. Stillsried, Schwanenorden 157 und Nr. 318. Über die Sache Albrians von Rindsberg zu Weidenberg vgl. einen Brief desselben an Albrecht: (German. Mus., Fränk. Kreis, Corr. d. M. Albrecht Achilles) Auf seine Citation, Sonntag nach Traudi zu einem Rechtstage nach Ausbach in der Streitsache zwischen ihm und seiner „saur“ zu kommen oder Vollmacht zu schicken, erwidre er, er sei krank und könne auch keinen Vertreter schicken. Seine Schnur belange ihn vor dem päpstlichen Gerichte, obwohl doch der Proceß vor dem Hofgerichte auf dem Gebirge noch schwebte. Bittet, ihn wie andre seiner Ritter und Knechte bei dem Rechtsgange vor dem kurf. Hofgerichte zu handhaben. datum mitwoch nach sontags vocem jocunditatis anno 1c. LXX^o. 30. Mai 1470. Petr. Nichtensteins ist vielleicht ein Brief gemeint, worin L. den Kurf. bringend um 500 fl. bittet, von denen er von Petri Kathedra anfangend, alljährlich 100 fl. zurückzahlen will. „geben an sant Silgen tag anno 1c. LXXII. Zettel. — „und so mir des hundert aber anderhalb hundert gulden an gelbe acht pfunt und zwelf pfenning für ein guldein geben wurd ich doch euer gnade mit golde wider begalen.“ Als Värger werden genannt „herr Hans von Sedendorff, herr Heinrich von Rindßperg, ritter, Dietz von der Thann, Fritz von Sparned zu Sparned, Fritz von Sedendorff zu Krotendorff, Albrecht Groß, Dietz von Hespberg zu Hespberg, Allexius von Rebbitz, Jörg von Schwamberg zu Nadeln, Jörg von Gutenberg, Heinz von Waldfels, Sebast. Dieter zu Nurnberg.“ (1. Sept. 1472. German. Museum, Fränk. Kreis, Corresp. d. M. Albrecht Achilles. Dr.)

Vgl. ibid. 357, das Edict Kurf. Albrechts in dieser Sache und 358 Nr. 428, die Vorstellungen Bussos von Alvensleben bei der Stadt. Ebenso schreibt Albrecht an Bürgermeister und Rathmannen der Stadt Newen Landzberg an der Warthe. Der mit kaiserlicher Erlaubniß aufgerichtete neue Zoll werde ihren Zoll- und Niederlagsgerechtigkeiten unschädlich sein. (Kiedel A. XVIII 427.)

484.

(Köln) September 30. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Über das ungarische Bündniß.

Lieber sweher. herr Sorgen vom Steins knecht ist h. bey uns gewest mit dreyen briven in eyn lautend, einer der so. wurde, einer euer lieb und der dritt uns, die vast lauten nach der nottel, wie eur liebe und wir von einander geschriben sind. und wiewol sie in etlichen worten geendert ist, so irret uns doch der keins, dann das ein wort nemlich „verpunden und zu einander getan haben“. „zueinander getan“ ist vor vorgestanden und „verpunden“ zu setzen vermitteln; des außnemens halben mit den wir vor in eynung sind, stellen wir eur liebe heim. versigelt ir die brief, so wirt der knecht mit den briven wider zu uns komen wollen wir sie auch versigeln, versigelt ir sie nicht, so wollen wir den unglimpf auch mit tragen und unversigelt lassen und was eurs willens dorinnen sey, löst uns wissen, darnach haben zu richten, dann was eur lieb wil, wollen wir auch. sunst wolten wir mit dem konig von Hungern in kein eynung geen, denn wolten wir das gern getan haben, so wer uns nuzer gewest, wir hetten gelt darumb genomen, dann wir also umbsist thun.

datum Coln an der Sprew am mittwoch nach Michaelis anno 1c. LXXII.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 282. 283. Fürstenbr. 3. Conc.

485.

(Köln) September 30. Kurf. Albrecht an einen Getreuen.

Die Auslösung von Heibingsfeld und Mainbernheim.

Lieber getreuer. Heibingsfeldt und Bernheim halben¹⁾ hastu geschriben acht tausent gulden, auch dein knecht gesagt achttausend Reiniß gulden, wiewol die stete aller nuzung uber IIII^o Reiniß gulden nicht ertragen. yedoch wollen wir es an VIII^m Reiniß guldein nicht erwinden lassen, als fern du den hirinn geschlossen artidel erlangen magst, mit in den brief zu setzen, oder wolten dir VII^m gulden geben, wie hernach volgt, außgeschriben des articels. uns zweivelt aber gar nichts, erlangest du eyns, du erlangest das ander auch, angesehen das gleichwol der konig sein ewige losung behelet, nemlich den von Nuremberg III^m und dir III^m das übrig, also das die verschreibung und gebotsbrief von neuem als die dein lauten, uf uns ge-

1) Vgl. L. v. Eyb, Denkwürdigkeiten herausg. v. Höfler 149. „Item Heibingsfeldt und Bernheim wer dazumalen wol herbezubringen gewest, als man das nach vleiß haben soll.“ Vgl. auch oben Nr. 454.

sezt werden mit der sum x^m Ungriß gulden; das ander, das uns die von Nuremberg losung gestatten. das dritt, das wir von dem konig von Polan, als einem konig von Beheim, darzu verwilligung erlangen, so wollen wir dem also volg thun und das es zwischen hie und sand Johans tag sonwenden¹⁾ volzogen werd, und welches der eyns nicht geschee und erwündt an dem konig zu Hungern oder dem konig zu Polan, die uns die verschreibung als Behemisch konig fertigen oder an den von Nuremberg, die uns der losung gestatten sullen in der bestimbten zeit, so sol dise berebung nichts und beden teiln unschädlich und ab sein ongeverde. und hab der ding fleis, als wir uns zu dir versehen, mit gnaden zu beschulden.

datum Colne an der Sprew am mittwoch nach Michaelis anno 1c. LXXII.

Item die clausel in den brief zu setzen, das man nymants solt vergonnen die stete zu lösen, auch wir nymants wern pflichtig, die zu lösen zu geben, dann einem konig von Beheim, der sie selber bei der kron behalten und nicht furder verkaufen, versetzen oder vergeben wolt.

Wärzburg, Rgl. Kreisarchiv, Mainbernheim 172, 56. Cop., späte Abschr. im Rgl. Geh. Staatsarchiv Berlin 246 U Vol. 1 fol. 59. 60.

486.

(Stuttgart) October 1. Graf Ulrich von Württemberg
an Statthalter und Rätke zu Ansbach.

Bittet sie, ihm zu einem auf „sant Luz tag“²⁾ vom Erzbischof von Trier nach Pforzheim berufenen Rechtstage zwischen ihm und der Stadt Eßlingen³⁾ 2 Rätke, vornehmlich Hans von Thalheim zu leihen.

datum Stutgarten uf donerstag nach Michaelis anno dni. 1c. LXXII^o.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv Württemb. Missive Prob. 69. Dr.

487.

October 5. Die kurf. Statthalter und Rätke an H. Ludwig von Bayern.

Ihr Briefbote sei vor einiger Zeit in seiner Kanzlei ohne Antwort entlassen worden, da der Herzog selbst ihnen antworten wolle. Das sei bisher nicht geschehen. datum am montag nach Francisci anno 1c. LXXII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch. fol. 61.

488.

October 5. Kurf. Statthalter und Rätke an Graf Ulrich von Württemberg.

Antwort auf Nr. 486. Senden ihm statt Thalheims, der unterwegs sei, Bernher Luz d. A., der eben aus der Mark zurückgekehrt ist. datum am montag nach Francisci anno LXXII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Württembergische Missive Prob. 70. Conc.

1) 24. Juni.

2) 18. October.

3) Rgl. Nr. 722.

489.

(Köln) October 8. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätke in Ansbach.

Zeit von Westenberg¹⁾ sei bei ihm gewesen. Er sei jetzt seiner und seiner Bettern zu Rechte mächtig und habe mit ihm einen Stillstand vereinbart.

datum Köln an der Sprew am donerstag nach Franciscy anno rc. LXXII^o.

Befiehlt die Einung mit den von Rothenburg auf so lange als möglich zu verlängern, denn er wolle mit ihnen allzeit gut stehn. Sollte zu Ansbach das Sterben hausen, so sollten die kurf. Kinder nach Baiersdorf überfiebeln. dasselbe datum.

Vollst. gedr. bei Burthardt l. c. 214 Nr. 122. 123. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv
S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 123 b. 124 a.

Vom selben Tage ein Schreiben Kurf. Albrechts an Heinrich von Aufseß, Jagd betreffend. Burthardt l. c. 215 Nr. 124.

490.

(Regensburg) October 9. H. Ludwig von Bayern an Statthalter und Rätke zu Ansbach.

Er habe ihre Schrift erhalten, lasse es jedoch bei der jüngst Heinrich von Sedendorf und J. Proßer des Geleitsknechts zu Haibed halber gegebenen Antwort bleiben. datum Regensburg am freytag Dyonisch anno rc. LXXII.

Weimar, Sächs. Ernest. Gef.-Archiv W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 19. Gleichz. Abschrift. (Abschr. auch XI. Bayr. Buch 61. München, Rgl. Allg. Reichsarchiv.)

Vgl. hierzu Nr. 458 Anm.

491.

(Weimar) October 12. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Über das ungarische Bündniß.

Unser freuntlich dinst und was wir liebs und guts vermogen allzeit zuvor. hochgeborner furst, lieber sweher. nachdem vormalß uf die werbunge, durch den marschalck von Ungarn²⁾ und hern Sorgen vom Stein an unser iglichen gethan, euer liebe, als wir zu Czernwist beyeinander waren³⁾, ein begreifunge, wie wir beyde mit unserm herren, dem konige von Ungarn in verstentnis wolten komen, gemacht hab und das wir die ern Sorgen vom Stein von unser beyder wegen also an die konigliche wirde zu bringen, uberantworten solten, abscheyd gewest, auch das wir ern Sorgen sagen solten, euer liebe und wir wolten begglichen mit den konigen von Polen und Behmen auch in verstentnis gehen rc. demnach wir sollich euer begreifunge ern Sorgen obergaben haben, der die an den konig von Ungarn gelangen lassen und darauf von seiner maiestat drie brievie mit seyme insigel gefertigt, euer liebe bey seyme diener zugeschiedt, die euer libe uns furder uberfand und dabei geschriben hab under anderm, wie euch darinne

1) Vgl. Nr. 278. 293.

2) Emerich von Palocz.

3) Vgl. Nr. 431 Anm.

das wort „verbinden“ irre und des annehmens halben mit den wir vor in eynung sein, seht ir uns heym zc. mit furdere euer schrift innhalt, verstehen wir zu freuntlichem willen, als irrete uns sollich wort „verbinden“ nicht vast, sondern die aufnemmunge, wie die von euch und uns uf das glimpfflichst nu(?), nachdem die vorige copei ubergeben ist, ingezogen werden solt, wulle uns euer liebe zu verstehen geben, uf das wir beyderseit nicht unglimpfflich vermerckt wurden und auch hernach von unsers buntgenossen, wo das furkommen solt, nachrede vermyden bliben, als uns nicht zwivelt euer liebe das wol zu finden weiß, uns auch darnach zu richten wösten. so auch euer liebe am ende egerurter euer schrift meldet under andern, euch were nuzer gewest, ir hedtet vor gelt darumb genomen, dann yrs nu umbsuft thun soltet zc. als ist uns dermaße davon nicht wissen, sondern so euer liebe und wir uns zwuschen dem konige von Ungarn und unser beyder sonen zu Behemenn zu tendingen understehen hedten wullen, das dem konige nuzlich ersproßen were, solt uns beyden etlich gelt davon erschinen sein und uf solliches senden wir euer liebe hie die brive. womit wir wosten euer liebe freuntlich behagelicheit zu erzeigen, sind wir allzid geflossen. geben zu Wymar uf montag nach Dionisii anno zc. septuagesimo secundo.

Berlin, Bgl. Hausarchiv 252. 283. Fürstenbriefe 3. Dr.

Antwort auf Nr. 484.

492.

(Weimar) October 12. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für seine Mittheilung, daß er schon bevor er in die Mark gezogen, dem Grafen Ernst von Gleichen¹⁾ den Aufenthalt in seinen Landen untersagt habe und daß er bereit sei, ebenso gegen Apel Bixthum und seine Söhne vorzugehen. datum Wymar uf montag nach Dionisi anno zc. LXXXII^o.

Er habe Albrecht den Brief der jungen Herrn und seine Antwort der Rede „Hubolds von Sliniz“ wegen zum Gebrauch für den Jüterboder Tag²⁾ mitgetheilt. Darauf habe ihm Albrecht seinen Briefwechsel mit den jungen Herrn gesandt, die Erstreckung des Tages auf Sonntag nach Galli³⁾ verkündet und ihn nach Wünschen für denselben gefragt. Dankt hierfür. Schickt ihm einen neuen Brief seiner Bettern, aus dem er ersehen könne, wie sie sich auf ihn (Albr.) und den L. Heinrich von Hessen „obgemelter rede halben“ erböten. Bittet dies aufzunehmen und den jungen Herrn und ihm einen geeigneten Tag zu setzen und diesen dem Landgrafen zu verkünden. Er sei ev. auf demselben Tage zur Erledigung der übrigen Streitigkeiten mit seinen Bettern bereit. „geben zu Wymar uf montag nach Dionisi anno zc. LXXXII^o“.

Sendet einen Brief H. Victorins von Münsterberg.

Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv Reg. B fol. 32 I 30. Abschrift.

1) Über die Heide H. Wilhelms mit den Grafen von Gleichen vgl. Nr. 160 u. Nr. 321.

2) Bgl. Nr. 473. 474. 476. 3) 18. October.

4) Gemeint ist wohl die auch Kurf. Albrecht zugekommene Schrift Victorins Nr. 460.

493.

(Neumarkt) October 21. **H. Otto von Bayern an Statthalter und Räthe Kurf. Albrechts.**

Eberhart Auer, Baurnrubes Helfer, habe sich erboten, da er ohne seinen Willen und Wissen dem Kurf. Albrecht Schlimmes zugefügt, all seine Deute wiederzugeben. Die Statthalter möchten zu einem Tage in dieser Sache kommen. Neuenmarkt an sandt Ursula tag anno domini *zc. LXXII.*

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 19b.

Antwort der Statthalter am 24. Oktober (*ibid.* fol. 20. samstag nach Severi anno *zc. LXXII* [Vorlage hat irrthümlich *LXXIII*]). Wegen Erhartens Auer sei auch von anderer Seite an sie die Bitte gerichtet worden, sie müßten aber erst bei ihrem Herrn anfragen. In derselben Sache schreibt später Kurf. Albrecht 7. Juni 1473 (fol. 21 b datum Onolzpach am andern pfingstag anno *zc. LXXIII*) an Erhart Auer. Er hätte lieber gesehen, wenn er an dem Handel unbetheiligt gewesen wäre, wolle ihm aber doch zur Ausöhnung Geleit geben zwischen jetzt und sand Johannis tage baptisten. Geleitsbrief für Auer. (*ibid.* fol. 21 b.) Am 24. October 1473 (*ibid.* fol. 24) sonntag vor Simonis und Jude bittet Erhart Auer den Kurfürsten um ferneres Geleit, da er „durch lantleufig rede des gemein solds bericht wurde“ von andern Klagen des Kurfürsten gegen ihn. Er wolle sich gern verantworten: „gnediger herr, ich wolt euern gnaden lieber dienen, dann ich kein herren igundt weiß“. 27. October 1473 (*ibid.* fol. 24 b). Kurf. Albrecht verlängert das Geleit. datum Cadolzburg am mitwoch sand Simonis und Judas abend anno *zc. LXXIII.*

Über das Vorgehen Nürnbergs in diesen Tagen gegen einen Räuber vgl. Chron. d. deutschen Städte X 331. 1472 am St. Michaelstage zogen die von Nürnberg aus gegen Erhart Marschald, Amtmann zu Oberschaynsfeld. Die Bambergischen und auch das Volk des Markgrafen ritten ihnen nach. Erhart Marschald wurde in Nürnberg 9 Tage darauf geköpft trotz der Fürbitte Anorres (Nürnbergers Briefbuch 34a 126).

494.

(Köln) October 28. **Kurf. Albrecht an Statthalter und Räthe in Franken.**

Wilhelm von Rechberg sei am Peterstage zu bezahlen und zwar mit den 2000 fl., die man jetzt von Wilhelm von Belberg eintreiben könne¹⁾. Den Thurm zu Kadolzburg werde er nach seiner Rückkehr verzinsen lassen. Auftrag auf Bestellung einer Amme und Besorgung von Stoffen für Markgräfin Barbara, die sich um Lichtmeß zu ihrem zukünftigen Gemahl H. Heinrich von Pfaffen begeben werde.

datum Köln an der Sprenw am mitwoch nach Simonis et Jude.

Volst. gedr. bei Barthardt l. c. 216 Nr. 126. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 125 a.

Da am Mittwoch nach Simonis et Jude (was eine ungewöhnliche Datirung wäre, da der Tag Simon et Judas ein Mittwoch ist) Kurf. Albrecht in Königsberg i/N. weilte, kann nur der 28. October Mittwoch Simonis et Jude gemeint sein.

1) Über Wilhelm von Belberg vgl. Stillsfried, Schwanenorden 224. Über Wilhelm von Rechberg *ibid.* 192. Der Streik selber, von dem noch unten die Rede sein wird, bröchte

495.

November 5. Kurf. Statthalter und Rätke zu Ansbach an H. Wilhelm von Sachsen.

Senden ihm ihren Briefwechsel mit H. Ludwig von Bayern in der Haideischen Sache und der Angelegenheit des Hans von Sedendorf¹⁾. Stellen die Sachlage dar, theilen mit, daß die Voreltern des Hans von Sedendorf von römischen Kaisern ein Halsgericht zu Röhren erhalten haben. H. Ludwigs Diener haben nunmehr plötzlich Röhren überfallen, erst hernach ihre Fehdebrieфе gesandt und am Dienstag das Schloß erobert, Hans von Sedendorf gefangen und seine Unterthanen zur Erbhuldigung gezwungen.²⁾

datum am donerstag nach aller heyligen tag anno 1c. LXXII^o.

Weimar, Sächs. Ernst. Ges. Archiv B. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 21. Dr. Abschr. im XI. Bayr. Buch (München, Kgl. Allg. Archiv) fol. 22 b.

496.

November 5. Kurf. Statthalter und Rätke an Kurf. Albrecht.

Eroberung von Röhren.

Gnediger her. wir thun euern gnaden undertheniglich zu wissen, das am dinstag nechst vergangen um³⁾ drei hore nachmittag ein bauerfman zu uns, euer gnaden retten, kommen ist, der eylentst von Willshpurg⁴⁾ geriten ist und uns gesagt hatt, er sey geschickt vom pfarrer zu Wellstellshaim, dem hab Hans von Sedendorff zu Meren bevolhen uns zu embieten, das unser herr herzog Ludwig von Bayern das schloß Mern und ine berennen hab lassen, in zuversicht, er werd des morgens uberzogen und beleget.

sich um Werbed (bei Sagstatt, Ober-Amt Gerabronn) Stillfried, Schwanenorden 224. *ibid.* 192 wird Werbed ins Ober-Amt Krailsheim verlegt. 1) *ibid.* fol. 19. 20.

2) Am 13. November antwortet H. Wilhelm den Statthaltern, er wolle die Sache an Kurf. Albrecht gelangen lassen. (*ibid.* 23 Conc. Abschr. XI. Bayr. Buch fol. 23 b.) An Kurf. Albrecht sendet der Herzog Copien der Schreiben der Statthalter und fragt ihn um seine Meinung in der Angelegenheit. geben zu Wymar uf freitag Drieck anno 1c. LXXII^{do}. Conc. (*ibid.* 22.) *ibid.* 24, Conc. Mittheilung von der Anwesenheit der Kurf.-Witwe Margaretha geb. Erzherzogin von Osterreich und den deswegen veranstalteten Rennen und der Ausstattung zweier Hofsingfern. Auch an Graf Ulrich von Württemberg schicken die Statthalter und Rätke am selben Tage (5. Nov.) einen Bericht über die Eroberung von Röhren. (München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 23 a.) Der Graf antwortet am 18. November (*ibid.* fol. 25 a.) In Kurf. Albrechts Abwesenheit halte er gütliche Wege für die geeignetsten. Er selber werde, da er Montag nach sant Ottmarstag (23. Nov.) bei H. Ludwig zu sein gedente, sich bei diesem für Hans von Sedendorf verwenden. „geben auf mittwochen nach Ottmari anno 1c. LXXII.“ Hierauf erwidern die Statthalter (*ibid.* fol. 25 b.) Ihnen erscheinen z. B. Verhandlungen nicht am Plage bevor die Antwort Kurf. Albrechts eingetroffen. „datum unter unsers gnedigen herrn insigill am [tage] presentacionis Marie anno 1c. LXXII.“ 21. Nov. Am 4. Dez. schreiben dieselben an Graf Ulrich (fol. 26 a.). Den vorigen Brief hätten sie nach Ingolstadt geschickt, da aber die Reise des Grafen dorthin abgestellt sei, schicken sie ihm den Brief jetzt zu. Von ihrem Herrn haben sie noch keine eigentliche Unterrichtung empfangen. „datum am freitag Barbara anno 1c. LXXII.“ 3) Vorl. „und“.

4) Willshpurg, Ort in Mittelfranken bei Weissenburg.

darumb bitt er hilfe und rettung. darauf haben wir von stund an beschiedt de nächsten statthalter und als darnach vast am abend von Ertingern von Rechenberg ein reyhiger knecht kam, der uns sagt, Hans von Seedenborff het sein jundhern emboten, wy er berant werd und uberzugs wartend, das sollt er eylendz verkunden und dabey an uns erkundigen, ob man ine von euer gnaden wegen retten und entschutten wollt oder nicht, dann so man ine wollt entschutten, wollt er hart halten, gaben wir Ertinger ein schriftlich antwort, bietend das er Hansen von stund an zuembuet, er sollt getrost sein und hart halten, wir wollten ine entschutten, so wir von euer gnab wegen beste mochten verfugen, auch bei Engelharten von Apsperg zu stund an uber das sloss zu reiten, aber zu schiden, desgleichen wir auch etlich knecht darunder alspsalb schideten zu besichtigen, wie es darumb gestalt, wie stark man davor were und wie man sich davor, auch darinn hielt und dabei auf den schriftlichen bevelh, den wir vormals von euern gnaden des gnanten von Seedenborff halben haben, auch dem zusagen nach, im daruf von den statthaltern gemainlich in versamlung zu Hailsprun gescheen, ob er beleget wurde, in zu entschutten ein gemein aufgebott und gewerb in euer gnaden land gethan, das man nach dem stercksten und rustigsten zuziehen sollt, zu roß und fussen, gein Wassertruhendigen und Gunzenghausen, wellichs heglichem ende am gelegensten was, in mahnung, alsdan nach rathe der statthalter und rette furzunemen und handeln, was gut were, damit das sloss entschutt und behalten werden mocht. also kam uns am mitwoch frue umb neun hore von unserm herrn lantkompther eylende potschaft, das Mern gebonnen were. nachmittag schickt uns Engelhart von Apsperg euer gnaden knecht einen, bei dem er uns zuembott, das herzog Ludwigs marschalck mitt etlichen aus der ritterschaft seines hoffgesindz und andern am montag aller selen tag fur das schloß komen wern, auf 1^r rathffiger pferde und mit dem berennen wern sy Hansen von Seedenborffs veint worden, den wern auch zugezogen von Wemdingen¹⁾ und Ronhaim²⁾ bei 11^r mannen zu fuß, die wern in den vorhofe komen und als Hans von Seedenborff am dinstag umb zwu oder drey hore nachmittag dy bruden am sloss hett geoffnet, were er gefangen und das sloss gebonnen. darauf haben dy herzogischen hern Fridrichs von Seedenborffs seligen witwe, unbeschedigt des iren, faren und was Hans von Seedenborff darinn gehabt hab, in einer kamern zu einander legen und verzaichen lassen, auch dy armen leut, Hansen zugehörig, in namen herzog Ludwigs in erbhuldung genomen, aber der frauen armenleut des nit angezogen. darnach sind dy Bayrischen wider wegt und hinder sich anheim gezogen. mit den hab sich Hans von Seedenborff gein Ingelstat zu unserm hern herzog Ludwig gefugt mit zwahen pferden, dann dy edelleut, im sein rathfige habe volgen zu lassen, erbeten haben.

1) Stadt in Schwaben, Bez.-Amt Donauwörth.

2) Ebenda.

Darauf hin hätten sie (die Statthalter) nun das Aufgebot abbestellt, aber Jedermann geboten, gerüstet zu bleiben. Auch hätten sie in einer Versammlung, der der Abt von Heilsbrunn, der Landkomthur, Hans von Absberg, Sebastian von Sedendorf, Ludwig von Eyb und Albrecht Stieber beigewohnt, beschlossen, ihn (den Kurf.) um Rath zu fragen und den Überfall von Röhren an Graf Ulrich von Württemberg und H. Wilhelm von Sachsen zu melden. Sie hätten nach bestem Wissen gehandelt. Die Namen aller derer, die vor dem Schlosse gewesen, hätten sie noch nicht erfahren können. Der bayrische Marschall „ist ein Praitenstagner, den euer gnab hat erzogen“, ferner war Wilhelm von Nechberg, Amtmann zu Graisbach, anwesend. H. Ludwig hat das Schloß mit Fußknechten unter Pauls Weyler bemannt und ein Aufgebot erlassen. Auch der Pfalzgraf habe, obwohl er jetzt im Stifte Cöln sei, ein Aufgebot erlassen, ohne daß man wisse, gegen wen es gerichtet sei. Bitten um Rath und Hülfe. datum am donerstag nach allerheiligen tag anno 2c. LXXXII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI Bayer. Buch fol. 20—21..

497.

(Röln) November 13. Kurf. Albrecht an Sigmund von Sebriach, Landeshauptmann in Krain, Wilhelm von Auersperg, Richter und Rath der Stadt Laibach.

Er habe sich nach Wunsch des Kaisers gütlich mit dem Hausner und seinen Söldnern auseinander gesetzt und habe darüber Quittungen. Troßdem habe er dem Voten als Votenlohn 10 fl. ausgerichtet.

datum Cöln an der Sprew am fritag nach Martini anno 2c. LXXXII^o.

Bollst. gedr. bei Buchhardt l. c. 220 Nr. 129. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 108 a.

Vgl. hierzu Nr. 358. 363. 427 u. A.

498.

(Röln) November 14. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte in Franken.

Befiehlt ihnen, von den 200 fl., die der Schultheiß zu Bergl¹⁾ schuldig sei, 100 fl. einzutreiben.

datum Cöln an der Sprew am sambstag nach Martini anno LXXXII^o.

Bollst. gedr. bei Buchhardt l. c. 222 Nr. 130. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 126 a.

499.

(Röln) November 18. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte zu Ansbach.

Er brauche bei seiner Art des Geleitens²⁾ die beraubten böhm. Kaufleute nicht zu entschädigen. Weineinkäufe. Sterben. Bestellung einer Amme. Vinharts von Saunßheim³⁾ Hausbau auf der Mauer schädigt die Stadt, er solle

1) Markt-Bergel, Bez.-Amt Uffenheim.

2) Vgl. Nr. 479.

3) Wird bei Jung, Miscell. I 320 als Theilnehmer an der Beerdigung Kurf. Friedrichs II. 1471 erwähnt.

die Hoffstat kaufen. Hans von Seckendorf zu Mähren bleibe, auch wenn er [bayrischer] Diener werde, sein Landsasse.

datum Cöln an der Spren am mittwoch vor Elisabeth anno 2c. LXXII^{ten}.

Zettel. Sendet Schreiben Konrads von Knorringen und der von Truhendingen¹⁾. datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burkhartd l. c. 222 Nr. 131. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 126 b. „wie mein herr den retten uf ir schreiben wider geant-
wort hat.“

500.

s. d. Wohl November 18. Kurf. Albrecht an Volker.

Lieber getreuer. unser rete zu Onolspach haben uns unter anderm geschriben des knechts halben zu Heydeck, wölten wir nit anders unsern halben gehandelt haben dann wie gescheen ist, das er aber außershalb unsern außköme, das wir den haber nicht im haus funden, doch uns unvermerkt und allen den, die von unsern wegen wallten, und das der knecht gleichwol schadlos gehalten würd in geheym, ließen wir gescheen. datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 127 a.

501.

(Cöln) November 19. Kurf. Albrecht an die Statthalter und Räthe zu Ansbach.

Ihn befremde ihr Verhalten gegenüber dem bayrischen Überfall auf Mähren. Ihr Aufgebot sei zwar richtig gewesen, ebenso ihr Hilsegesuch in Sachsen und Württemberg (auch an Bamberg und Rothenburg hätten sie sich wenden sollen), aber H. Ludwig hätte doch durch eine rasche Gesandtschaft so lange hingehalten werden können, bis 2000 Mann beisammen waren. Ohne Söldner habe H. Ludwig nur 6000 Mann zu Roß und zu Fuß. Ferner hätten sie später die Freilassung Hans von Seckendorfs und Aufschub der Sache bis auf seine Rückkehr verlangen sollen, außerdem die Rückgabe des Schlosses, da es kurfürstl. Beßen, und wenn Seckendorf Unrecht gethan habe, dies doch actio personalis sei und nicht realis. Peinlich sei auch, daß der Herzog nun wisse, daß sie alle „gehe²⁾ sach“ erst an ihn berichteten. Jörg von Rosenberg³⁾ sollen sie nicht in seinen Banden dulden, er sei mehr sein Feind gewesen als sein Diener, der Bischof von Würzburg und der Erzbischof von Mainz seien ihm auch lieber als Jörg von Rosenberg. Befiehlt ihnen, die Seinigen vor jeder Vergewaltigung zu schützen, „es gee dorauf krieg oder krieglein“, ausgenommen seien natürlich alle Friedbrecher und die „neuerung machen uf unsern trost“. Mähren

1) Konrad v. R. wird erwähnt Stillsfried, Schwanenorden 166, Amtmann zu Wassertrübingen nach Jung, Miscell. I 366. Sein Schreiben bezog sich wohl auf das Vornehmen Wilhelms von Reckberg gegen die von Auernheim, die einen bayrischen Unterthanen gefangen und nach Hohenstrübingen geführt hatten. Rgl. Nr. 339.

3) Rgl. Nr. 340.

2) Bayr. Buch XI „gehe“.

sei zwar nicht fest, aber die gar zu schnelle Einnahme lasse fürchten, daß es „ein angelegter türner“¹⁾ sei. Wegen des gefangenen Geleitsknechts habe er an Volker²⁾ geschrieben. Dieser Befehl sei nur dann zu befolgen, wenn die Nührener Angelegenheit sich wie oben angezeigt entwickelte.

datum Coln an der Sprew an sant Elsbethen tag zu nacht anno 2c. LXXII^o.

Zettel. Ihre Meldung von Aufgeboten, die der Pfalzgraf, obwohl er jetzt zu Eöln sei³⁾, veranstalte und der dadurch zu erwartende Krieg schrecken ihn nicht, da der Pfalzgraf weit von ihm entfernt sei. Er habe von der Pfalz nie mehr als 400 nach Bayern und von seinen bayrischen Besitzungen nie mehr als 150 Mann an den Rhein bringen können. Von seinen etwaigen Bundesgenossen stellen H. Otto, der Bischof von Eichstädt und die kurpfälzischen Besitzungen in der Oberpfalz etwa 2000 Mann (H. Otto, sein Bundesgenosse werde ihn aber wohl nicht angreifen), H. Ludwig bringe 6000 Mann auf, der Bischof von Würzburg könne nicht gut gegen ihn sein, wenn er sich auf ihn zu Recht erbiete. Die von Nürnberg bringen etwa 2000 Mann auf (nur wenn sie abends wieder heimkehren, ziehen alle Bürger aus). Das wären somit ohne Eölnner 10000 Mann, worunter nur 1500 Verrittene. H. Albrecht von München wolle sich dagegen mit ihm verbünden. Er (Albrecht) könne 12000 Mann aufbringen, darunter 2000 Ritter, 8000 aus seinen Leuten (1000 Ritter), außerdem ohne die Hülfe Sachsens, Badens und Mainz' 2000 vom Bischofe von Bamberg, wenn dieser der Einung treu bleiben wolle, 1000 von Rothenburg und 1000 von guten Gesellen, die ihm gern dienten. Dazu die Hülfe der vorher genannten mächtigen Bundesgenossen. So brauche er sich nicht zu fürchten. Auch über einen Krieg mit Nürnberg würde er sich nicht die Augen ausweinen. Wollten die von Nürnberg je ins Bad, so müsse man dafür sorgen, daß sie mit Gottes Hülfe wenigstens kein Dorf oder Schloß auf dem Lande behielten. Gefährlich sei Nürnberg nur, weil es eine Stadt sei und viel Einwohner habe und weil man gegen dasselbe mindestens 2000 Ritter zum täglichen Kriege brauche, die er aber leicht ohne fremde Hülfe und ohne Sold auftreibe. Ihre Verpflegung erfordere 30000 Sumer Getreide (6000 Korn, 24000 Hafer), Fleisch 2c. erbeutet man. „yndart beschert uns got trinken auch, denn man vil biers, so man den edeln wein hat,

1) Vgl. Hoyer, Kaiserl. Buch 206 Anm.

2) Vgl. Nr. 500.

3) Eine Zeitung aus Schwaben, die vielleicht hierher gehört (Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Mürders Katalog 1913, 1) meldet: Der König von Frankreich bebränge den H. von Bretagne, dem der H. von Burgund Hülfe leistet. Der Pfalzgraf hat letzterem 300 Pferde zu Hülfe geschickt. Die Domherren zu Eöln sollen beim Papste die Absetzung ihres Erzbischofs durchgesetzt haben. Der Pfalzgraf liegt zu Brühl und teibingt. Die Stadt Eöln will ihn nur mit 10—12 Pferden einlassen. Pfalzgraf Philipp ist bei einem Turnier von einem niederländischen Ritter schwer verwundet worden. Den Ritter haben die Umstehenden totgeschlagen.

4) Gemeint ist das Bündniß vom Mittwoch nach Mathei ap. et ev. 1471. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Gemeinbuch fol. 169.

umb x^m gulden kauft.“ Er habe jetzt wenigstens den Vortheil, daß er wisse, „wann die krensch¹⁾ fliegen“. Gott, der ihn gegen 17 Fürsten und einen König, nach zwei verlorenen Schlachten und nach Gefangennahme seiner Bundesgenossen²⁾, gerettet habe, werde ihm auch diesmal beistehen. datum ut supra. Wiederholt seine Aufträge, Kleidungsstücke zc. für M. Barbara betreffend³⁾. datum in die Andree⁴⁾.

Vollst. gedr. bei Burthardt l. c. 225 Nr. 133. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 127 b ff. Der auf Hans von Sedenhof bezügliche Theil in einer andern Abschr. XI. Bayr. Buch fol. 22. (München, Rgl. Allg. Reichsarchiv), mit dem Datum „Coln auf der Spren am freitag nach Elizabeth anno zc. Lxxii“. (20. Nov.) und dem Ranzleivermerk dominus per se.

Zu dem Abdruck bei Burthardt S. 228 Z. 4 v. u. ff. Fr. I. pe. S. 229 Z. 10 v. u. ff. vermogen wir von gnaden gotts l. vermogen wir von den [gnaden] gotts. letzte Zeile ff. am l. aue.

502.

(Köln) November 29. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätthe zu Ansbach.

Fordert Bericht über eine Reihe fränkischer Angelegenheiten. Aufträge (Wein. Jagd). „die zöll hieinnen thün recht, bezgleichen die bezalung der schuld.“ Empfiehlt Wachsamkeit und Kriegsbereitschaft, obwohl die Warnungen nur vom Feinde kämen. Bei einem Kriege mit Bayern würden ihm viele helfen, seine Bundesgenossen und Böhmen. Die „Beyrich heyrat gein Beheim“⁵⁾ ist in verletzender Weise aufgegeben worden. Will wissen, was Ebolt von Riechtenstein über Wilh. v. Rechbergs Vorgehen berichtet⁶⁾. Wenn M. Mair Jemanden schädigen läßt, wirft er sich gern als Vermittler auf. Empfiehlt, hochfahrende Redensarten der Gegner scherzhaft zu erwidern. Wilh. v. Rechbergs Wunsch, W. v. Welberg abzulösen⁷⁾, sei schon mit Rücksicht auf einen bayer. Krieg unannehmbar, weil er alsdann sein Geld zurückfordern würde. Ihr Verfahren Dietrich v. Verlichingen⁸⁾ gegenüber sei correct. Der Zoll zu Swant, über den sich die Nürnberger beschwerten, sei rechtmäßig und älter als der Zoll oder Tag⁹⁾, den sie von den Tuchmachern zu Schwabach fordern. Er sei auch in H. Friedrichs Brief bestimmt¹⁰⁾. Slunderher¹¹⁾ soll in Franken

1) Kranich.

2) 1462 nach der Schlacht bei Sedenheim, Droyfen l. c. II 1, 199. Menzel, Dietrich von Sfenburg 184. 3) Rgl. Burthardt 217 Nr. 126. 4) 30. November.

5) Gemeint ist die am 8. Mai 1460 beschlossene Verbindung zwischen H. Georg von Bayern und König Georgs Tochter Lubmilla, vgl. Hasselholdt-Stodheim, H. Albrecht IV., Urk. u. Beil. 167. 6) Rgl. Nr. 322. 7) Rgl. Nr. 494. 8) Rgl. Nr. 324.

9) „bäk“ Aufschlag, Abgabe. gabella sive datia, quam nos ungelt vocamus. Schmeller I 558.

10) Mon. Zollerana VI 188 Nr. 181. Die Burggrafen sollen Geleit nehmen gen Franken. „zu der Newustat, zu Brud, zu Odenbrud, zu Tennloch, zu Bach, zu Erlbach, zu Sabmannsdorf, zu Lendersheim, zu Oberndorf, zu Ypsheim, zu Amelrottdorf, zu Stubez und zu Ryczmanshofen und darczü ains zu Rot gen Bayern.“ Urkunde H. Friedrichs von Bayern vom 30. August 1386.

11) Slunderherr wird auch bei Nibel E. II 51 erwähnt, wo er in der Funktion eines Waffenwarts erscheint.

bleiben und mit dem Pulsfinger¹⁾ zusammen beßtigt werden, er soll die Kriegsvorräthe inventarisieren, denn er wolle allen überflüssigen Salpeter und Schwefel aus der Mark nach Franken schaffen. Bestellung einer Amme. Wegen des Gehülfen des Pfarrers von Krailsheim²⁾ sollen sie nach Gütbünten handeln, dem Lorenz Egen³⁾ Geleit und Schirm in Ansbach bis zu seiner Zukunft erstrecken. datum Coln am sonntag vor Andree.

Vollst. gedr. bei Burtkhardt l. c. 233 Nr. 135. Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 132 a ff. Aufschrift: „wie den reten geschriben ist uf Johannes Spetens einbringen.“

503.

(Köln) November 29. Kurf. Albrecht an Dr. Anorre.

Bedauret den Tod Heinrichs von Schaumberg⁴⁾. Ihm selbst gehe es gut, zu Mittfasten sei er in Ansbach. Die Gerüchte, die er ihm melde, seien belanglos. Der Kaiser habe noch einen harten Kopf und wolle nicht sterben. Der Pfalzgraf würde nicht früher König, als bis er Jedem seinen Willen thue. Dem von Mainz und dem von Trier wäre der M. von Baden bequemer. Er habe keinerlei Sorge vor einem Kriege, „frischlich angerant ist halb gesochten“. Er habe mit allen Königen zu Ungarn, Polen und Böhmen Verständniß, M. Ursula habe ihn erst kürzlich verlassen⁵⁾, Sonntag Lucie⁶⁾ komme er mit dem Könige von Dänemark zusammen⁷⁾. Er habe die Mark mit Freunden umzäunt, sei verbunden mit Pommern, Mecklenburg, Braunschweig, Lauenburg, Magdeburg, Halberstadt, Schlesien; seine Tochter⁸⁾ heirate nach Schlesien, seine Nichte nach Braunschweig⁹⁾. Die kleinen Irrungen mit Sachsen würden von ihm zu Hof beigelegt werden; so ist zu Fütterhof¹⁰⁾ besprochen. Er sei einig mit seinen Ständen; mit den Herzögen von Sachsen könne es auch nicht besser stehen. H. Wilhelm habe nachdrücklich für ihn an den Bischof von Bamberg geschrieben. Coln am sonntag vor Andree anno r. LXXXII. Lorenz Egen¹¹⁾ soll in seinem Verspruch bis zu seiner Ankunft verbleiben. Nicolasto¹²⁾ soll 20 fl. von seinem Lohne erhalten. Stechzeug¹³⁾. actum sonntag Nicolai¹⁴⁾.

Vollst. gedr. bei Burtkhardt l. c. 230 Nr. 134. Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 153 a.

1) Wird als kurf. Beamter Riebel C. II 47. 48. 49 erwähnt. Er revidirt z. B. vor Albrechts Weggang in die Mark das in Ansbach vorhandene Inventar. Er dürfte vielleicht mit dem 1435 erwähnten (Riebel C. I 216) Schneider Pulsfinger identisch sein.

2) Bgl. Nr. 434.

3) 1465 wird ein Nürnberger Kaufmann Lorenz Egen erwähnt, Zeitschr. d. Hartzvereins II 4, 181. Er war in Nürnberg, wie es scheint bankrott geworden und begab sich, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen in Albrechts Schutz.

4) Bgl. Nr. 505.

5) Bgl. Nr. 472.

6) 13. Dezember.

7) Die Zusammenkunft fand am 15. Dezember zu Wilsnaß statt. Bgl. Reg. Danica 2. Aufl. II 1. 2. Nr. 7009, Urf.-Samml. 3. Schlesw.-Holst., Lauenburg. Gesch. IV 543.

8) Barbara.

9) Berlin, Bgl. Hansarchiv 894, ausge schnitt. Zettel. Über die Vermählung M. Margarethas mit H. Heinrich von Braunschweig. 10) Bgl. Nr. 470. 11) Bgl. Nr. 502.

12) Bgl. Nr. 347.

13) Bgl. Nr. 442 und Burtkhardt 16. 17 Nr. 9 und Anm.

14) 6. Dezember.

504.

November 29. Die Statthalter und Räte an Hans von Sedendorf zu Mähren.

(Anrede „Lieber Hans“ und „Du“.) Verlangen Bericht über die Übergabe von Mähren¹⁾ und über seine jetzige Stellung.

datum am sonntag vor Andree anno 2c. LXXII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI Bayer. Buch fol. 26 a.

ibid. fol. 26 b, s. d. „Hans von Sedendorff Überbar etwan zu Mern“ an kurf. Statthalter und Räte. Über die Eroberung von Mähren werden sie wohl unterrichtet sein. Er sei in die Herberge betagt, ohne daß er bisher einen Tag bekommen habe. Er sei täglich gewärtig, in den Thurm gelegt zu werden. Die bayer. Anträge habe er bisher alle abgelehnt. Er hoffe, Kurf. Albrecht werde ihn für seine Leiden entschädigen. datum im LXXII.

505.

(Köln) November 30. Kurf. Albrecht an Bischof Georg von Bamberg.

Condoliert ihm zum Tode seines Bruders, Ritter Heinrichs von Schaumberg¹⁾ und verspricht ihm Hilfe gegen böhmische Angriffe gemäß der Abrede von Baiersdorf. Er habe sich für ihn auch bei H. Wilhelm von Sachsen verwandt. datum Coln an der Sprew am mantag Andree anno LXXII^{do}.

Boßst. gedr. bei Burckhardt I. c. 237 Nr. 136. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 130.

506.

(Köln) Dezember 5. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Billigt sein Verfahren betreffs des Holzverkaufs und Schondorfs²⁾. Wünscht Annahme eines böhmischen Wagenburgmeisters, aber eines solchen, der ständig bei ihm bliebe. Erlaubt Karls von Guttenberg Tochtermann die „Newenstat“ abzulösen. „des bauen halben mit den 11^o gulden gefellet uns wol und nemen lieber 11^o dann das wir im LX gulden nachlassen, und komme er zu uns, so wollen wir nichts dorinn handeln, sondern pey deiner tehding pleiben lassen.“

datum Coln an der Sprew am sambstag nach Barbare anno 2c. LXXIII^o.

Boßst. gedr. bei Burckhardt I. c. 218 Nr. 127. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 154 b. Aufseß: „Wie mein herr herrn Heinrichen von Aufseß us sein schreiben geantwort hat.“

507.

Dezember 5. Kurf. Statthalter und Räte an Kurf. Albrecht.

Rechtfertigen sich gegen seine Vorwürfe³⁾. Die Eroberung von Mähren sei so schnell erfolgt, daß nichts dagegen zu machen gewesen. Sie hätten

1) Rgl. Nr. 503.

2) Schondorf, reiche bürgerliche Familie zu Kulmbach. Rgl. Archiv für Bayreuther Gesch. u. Alterthumskunde I 3, 120.

3) Rgl. Nr. 501.

sofort gerüstet, die von Rothenburg um Hülfe gebeten und auch Zusagen erhalten, zu Heinrich von Aufsess geschickt und vorgehabt, an den Bischof von Bamberg zu schreiben. Da sei Nachricht gekommen, daß Mühren übergeben worden sei. Nun sei es zu spät gewesen, eine Botschaft zu schicken. Inzwischen erschien Ludwig von Eyb in ihrer Versammlung und mit diesem kamen sie überein, das Aufgebot abzubestellen. Mühren wiederzuerobern war schwierig, da es jetzt gut bewehrt sei, man durfte auch annehmen, daß der Überfall von Mühren nur vorgeschoben sei, um ein Vorgehn Bayerns an anderer Stelle zu maskieren. H. Ludwig wegen des Überfalls zur Rede zu stellen, erschien nutzlos, da er vordem schon genug davon benachrichtigt gewesen sei, daß Mühren brandenb. Lehen sei und sich doch nicht daran gekehrt hätte. Auch war es ihnen verdächtig vorgekommen, daß Hans von Sedendorf in keiner Weise die auffällig rasche Übergabe des Schlosses ihnen zu erklären für gut befunden habe und obwohl er gegen Versicherung, sich zum bestimmten Termine stellen zu wollen, freigelassen worden und in Eidschäft ein und aus gehe, nicht zu ihnen gekommen sei. Nun haben sie ihn direkt angefragt und er habe ihnen geantwortet, wie das mitfolgende Schreiben ausweise¹⁾. Außerdem habe er die Übergabe, wie sie hören, damit erklärt, daß er nur einen Reifigen bei sich gehabt und seine Bauern verzagt gewesen seien. Er beklage sich darüber, daß ihm von ihnen an seine Ehre gegriffen worden sei. Das letztere sei nicht der Fall, sie hätten bloß der Verwunderung Ausdruck verliehen, daß ein so festes Schloß wie Mühren so schnell übergeben worden sei. H. Ludwig plant Schlimmes, wie man sagt, richte er sich jetzt gegen Wellheim²⁾, das auch kurz. Lehen und offenstehendes Haus sei, vielleicht meine er aber etwas Anderes. Graf Konrad von Helfenstein³⁾ (Besitzer von Wellheim) habe noch nichts gemeldet. Sie hätten Vorkehrungen getroffen. An H. Ludwig werden sie, da er (Kurf. Albrecht) es befohlen, eine Gesandtschaft schicken. datum am sambstag nach Barbare anno 2c. LXXII.

München, Bgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 27. 28.

508.

Dezember 6. Am sonntag Nicolay LXXII haben von graff Conraten von Helfenstein wegen anbracht herr Beytt von Renhoffen⁴⁾ und der pfarrer von Wellenheym auf sein credenz⁵⁾.

Der bayerische Pfleger zu Constain⁶⁾ habe von den Wäldern um Wellheim 800 Fuchert, als zu Constain gehörig, beansprucht. Die Wälder ge-

1) Bgl. Nr. 504. 2) Flecken in Mittelfranken, Bez.-Amt Eichstädt, Post Dollnstein.

3) Über die gräfliche Familie von Helfenstein vgl. Stälin, Würtemb. Gesch. III 660. Über den Grafen Konrad von H. (+ Mittwoch nach Lucia 1474) vgl. 26. Jahresbericht d. hist. Ver. von Mittelfranken S. 10. Er stand in bayrischen Diensten und war zugleich mit Graf Georg von H. Pfleger zu Riezenburg und Altmühl bei Regensburg. Bgl. Oberbayr. Arch. 28. Bd. S. 74. 4) Zweig der Familie von Sedendorf. 5) Bgl. Nr. 507.

6) Kohnstein bei Ronshelm in Schwaben.

hören aber seit Menschengedenken zu Wellheim. Die Gräfin von Helfenstein, deren Leibgebirge diese Wälder bilden, habe sich nach Ingolstadt begeben; von H. Ludwigs Räten sei ihr eröffnet worden, H. Ludwigs Ansprüche stammten aus alten Salbüchern. Ihr Rechtgebot auf H. Ludwigs, H. Albrechts von München und des Bischofs von Eichstädt Räte sei verworfen worden. Nur wenn Graf Konrad Wellheim an H. Ludwig verlaufe, oder demselben Öffnung daran zugesteh, sei Aussicht, daß der Herzog seinen Anspruch zurückziehe. Graf Konrad wolle nun den Kurfürsten das Schloß vollständig einnehmen lassen, gegen die Versicherung, ein anderes gleichwerthiges Schloß zu erhalten, wenn Wellheim eingenommen würde.

Antwort der Statthalter und Räte (dabei Hanns von Absperg, Heinz von Sedendorf, Albrecht Stieber auch gewest sein): Sie hörten diese bayer. Übergriffe nicht gern und würden sich Mühe geben, sie beizulegen. Damit sind die Helfensteinschen Voten abgeschieden mit der Bitte, auch wenn die Verhandlungen zu keinem Ziele führten, sie nicht verlassen zu wollen.

München, Rgl. Mg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 28 b ff.

509.

(Köln) Dezember 9. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte in Ansbach.

Stellt anheim, Verbing¹⁾ mit Gewalt oder mit Rücksicht auf den Bischof von Würzburg mit Geldstrafe zu bestrafen. Wilhelm von Rechberg²⁾ will 9000 fl. auf Werbed³⁾ und die Pfandschaft, die Wilh. v. Welberg inne hat, leihen. Er müsse mindestens 10 000 fl., soviel wie B. darauf hat, bieten. B. sei sein treuer Helfer, R. stets sein Feind gewesen. Die Antwort der Herzöge von Sachsen und Württemberg betr. Möhrens sei zufriedenstellend. Es wäre gut, wenn Alles vor seiner Ankunft beigelegt wäre. Die Rosenbergsche⁴⁾ Sache habe Zeit; empfiehlt Bemühungen bei H. Otto. Wegen Hans v. Raienthals⁵⁾ Witwe, und Eidam habe er schon geschrieben. Hadmars v. Absberg⁶⁾ Schrift konnte noch nicht erledigt werden. Daß die Bestätigung [des pommerischen Friedens] am kaiserl. Hofe erreicht, freue ihn, gern hätte er auch der Braunedtschen Lehen⁷⁾ halben seinen Willen durchgesetzt. Empfiehlt Unterhandlungen betr. des Erwerbs von Schillingsfürst⁸⁾, damit es kein an-

1) Häufig erwähnter Name, vgl. Arch. f. Gesch. u. Alterthumskunde von Oberfranken XVII 1, 79 Nr. 421. Friedländer und Malagola, Acta nationis Germanicae Univ. Bonon. 234. Mon. Zoll. II Nr. 122, VII Nr. 399. Corresp.-Bl. d. bishn. Gesch.-Ver. 1893 Nr. 6 S. 64. In einer Urkunde des Rothenburger Stadt-Arch. (631) wird ein Anthoni B. Spitalmeister zu R. 1481, in einer Urkunde des Windsheimer Stadt-Arch. 1469 ein Michel Verwind aus Ritzingen genannt. Nach Spangenberg, Abelspiegel I 93 soll die Familie B. 1490 ausgestorben sein, doch werden bayrische Träger des Namens noch 1540 und 1546 Oberbayr. Arch. 26, 79. 98 erwähnt. Das Wappen ist beschrieben in Stüberbrands Vierteljahrschrift f. Heraldik u. XVI 60. 2) Rgl. Nr. 494. 3) Rgl. Nr. 522.

4) Rgl. Nr. 479.

5) Amtmann zu Baiersdorf f. oben S. 126 und Fontes rer. Austr. II 44, 437. Minutoli, Das kaiserl. Buch 392.

6) Bruder Georgs v. A. (bei Kiebel B. V 474 Saydamer v. A.).

7) S. oben Nr. 387.

8) Fleden im heutigen Bez.-Amt Rothenburg.

berer bekomme; rügt selbständig in den Klöstern Rizingen und Frauenauroch vorgenommene Wahlen. Die Sache betr. des Zolls und Rathhauses zu Rizingen¹⁾ lasse er jetzt ruhn. Wünscht genaue Auskunft über die Angelegenheit von Hohenstadt²⁾, die Garne, die dem Rudenriegel genommen, die Sache des Knechts zu Haideß und Hans' von Sedendorf und über das Verhalten der Nürnberger. Erfreulicher Stand der märktischen Angelegenheiten. Nächsten Sonntag komme er mit dem Könige von Dänemark zu Wilsnad zusammen³⁾, um ein Bündnis zu machen. Tochter und Ruhme werden mit Hilfe der Landschaft beraten. Er sei mit beiden böhm. und ungar. Königen verbunden, der Bischof von Lebus geht nach Polen, um eine Heirath zwischen M. Friedrich und einer Tochter des Königs zu bereben. H. Heinrich von Münsterberg habe ihm durch M. Ursula, die hier war⁴⁾, eine Wagenburg für den Kriegsfall zugesagt. Dafür müsse er ihm auch helfen, er habe sich noch nicht entschieden. Die Nürnberger suchen durch Fridrice⁵⁾ bei H. Wilhelm Richtig mit ihm; es sei wohl ein „drugnus“. Wünscht Bericht über das Vorgehn Wilh. v. Neubergs gegen [Eholt] v. Dichtenstein⁶⁾. Tadelte, daß Leute aus der Stadt zu den jungen Markgrafen gelassen würden.

datum Cöln am mitwoch nach conceptionis Marie.

Vollst. gebr. bei Burthardt l. c. 240 Nr. 138. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 156 a.

Correcturen zu dem Abdruck bei Burthardt S. 240 Z. 5 v. u. ff. *iiii* l. *iii*^a. S. 241 Z. 2 v. o. ff. *angangen* l. *ausgangen*. S. 243 Z. 18 v. o. ff. *gemelufamer* l. *gemachfamer*. Z. 12 v. u. ff. *perbe* l. *pabe*. Z. 6 v. u. ff. *die cancel* l. *der cancel*.

510.

(Cöln) Dezember 9. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte in Franken.

Die Vormundschaft über die Kinder Arnolds von Sedendorf und die Verwaltung seiner Güter gebühre Hans von Sedendorf. Arnolds Frau solle in dem Hause Arnolds wohnen bleiben.

datum Cöln am mittwoch nach concept. Marie anno LXXII^o.

Vollst. gebr. bei Burthardt l. c. 239 Nr. 137. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 159 a. Wie mein her den reiten Hanssen von Sedendorf zu Birkenfels halben geantwort hat.

1) Rgl. Nr. 479.

2) Rgl. Nr. 273.

3) Rgl. Nr. 503. Rgl. auch Grautoff, Lsb. Chron. II 349. Bei Christian waren auch Vertreter von Hamburg und Lübeck. Auch der Lüneburger Zoll kommt zur Sprache. Albrecht bekennet, daß „be rad to Lüneborch em darvor gegeben hadde viß dusent gulden innde deme keyser teyn dusent; hirmume mochte he legen den tolln nicht don“.

4) Rgl. Nr. 472.

5) Rgl. Nr. 481.

6) Rgl. Nr. 502.

511.

Dezember 12. Fertigung Hannsen Truchsessen von Bommerßfelden und Engelharts von Absperg an herzog Ludwigen von Bayernn, Me.c.1 berurend, am sambstag vor Lucia anno 2c. LXXX.

Sie sollen den ganzen Streitfall H. Ludwigs mit Hans von Sedendorf nochmals vorbringen und namentlich die Eroberung des Schlosses, das Kurf. Albrecht gehöre, vorhalten. Sie sollen Rückgabe von Mähren und Freilassung Sedendorfs fordern. Würde H. Ludwig sein Vorgehn damit begründen, daß Sedendorf sein Landsasse sei, sollen sie erwidern, er und seine Vorfahren hätten im Schimpf und Ernst immer zu Franken gehalten. Glaube er aber, daß Sedendorf sich gegen ihn vergangen habe, dann sei es ein persönlicher Spruch und wenn er Sedendorf selber in seiner Gewalt habe, brauche er Kurf. Albrecht nicht sein Eigenthum Mähren vorzuentshalten. Bleibe der Herzog bei seiner Weigerung, sollten sie sagen „sie wollten gern gnedigere antwort heim bringen.“ Bringe H. Ludwig vor, daß Mähren in seiner Grafschaft Graispach liege und „es hab oft ein furst in des andern fursten land ein eygenthum, damit sey aber dem fursten, in des land solichs lig, sein oberkait nit benommen“, sollen sie sagen, „man ist euern gnaden nit gestendig, das dy grafschaft Graispach mit furstenlicher oberkait reich biß gein Meren“.

„Weinhaim berurend“¹⁾. Sie sollen auch den Rätthen Graf Konrads von Helfenstein seinen Tag mit H. Ludwig Dienstag nach Lucia (15. Dez.) leisten helfen und dazu eine Credenz mitnehmen. Sie sollen, wenn der Tag zu nichts führe, ihre Credenz vorlegen und die Sache vor Kurf. Albrecht, als den Lehnsherrn des Grafen, dem Weinhaim gehöre, fordern. Anträge des Grafen sollen sie an sie (die Statthalter) weisen.

München Egl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 29 b ff.

ibid. fol. 31 ff. „Einbringen Hannsen Truchsessenn und Engelharts von Abspergs auf dy vorgeschrieben ir fertigung“. Als sie Montag nach Lucia (14. Dez.) zu Nacht nach Ingolstadt gekommen, erfuhren sie, daß H. Ludwig krank sei. Martin Mair ließ ihnen aber auf ihre Anfrage sagen, daß sie durch die Rätthe des Herzogs verhört werden würden. Am Dienstag wurden sie zu Hofe entboten. Dasselbst waren Martin Mair, „der Dorner, ain swartz doctorlin, der Hertenbergger, herzog Jorgen hoffmeister, Hanns Hoffman, rentmeister im Obern land, Gabriell Forbacher²⁾, auch ein rentmeister“. Sie brachten ihre Werbung vor, worauf ihnen von bayerischer Seite erwidert wurde, Sedendorf sei H. Ludwigs Landsasse und habe einen vor das Graispacher Gericht gehörenden Verbrecher diesem entzogen und dann freigelassen. Auf ihre Gegenrede erkundigten sie sich bei H. Ludwig und erklärten sodann, der Handel, um deswillen er von Herzog Ludwig bestraft worden, sei nicht der Art, daß er gegen Kurf. Albrecht sein Lehen verwirkt habe, so daß dasselbe diesem heimgefallen sei. Auch sei es nicht Roth, Sedendorf zu betagen, man wisse sehr wohl sich gegen ihn zu verhalten. Ein Halsgericht zu Mähren könne man ihm nicht zugestehn. Sie (die Gesandten) hätten darauf das lange Bestehn des dortigen Halsgerichts und daß Mähren Kurf. Albrechts Besiz sei, das ihm doch nicht vorenthalten zu werden brauche, da der Herzog nur per-

1) Egl. Nr. 508.

2) H. Hofman, Rentmeister und Gabr. Forbacher werden auch im Neub. Cop. Buch 38 fol. 199 b erwähnt.

sönlich mit Sedendorf zu thun habe, eingewandt, worauf ihnen aber nur zur Antwort gegeben wurde, man lasse es bei dem vorigen Bescheide bewenden. Ihre Bitte, H. Georg möge Fürsprache einlegen, wurde von diesem abgelehnt, er rede seinem Vater nichts in sein Regiment. Doch habe er sie Donnerstags zum Frühmahl geladen. Die Gräfin von Helfenstein sei persönlich erschienen und habe ihre Sache durch einen ihr von H. Albrecht von München beigeordneten Rath, Singenhauser, vertreten lassen. Derselbe wies auf den alten Besiz der Wälder durch die Grafen von H. hin und schlug genaue Untersuchung der Sache durch H. Ludwigs oder H. Albrechts und des Bischofs von Eichstädt Rätze vor. Das wurde abgelehnt. H. Ludwig sei seiner Sache ganz sicher und überdies im Besiz. Hierauf entgegnete Singenhauser: „ja es sein heut vier wochen, als sich der pfleger zum Constein des aus sein selbst furnemen unterwand. das ist der beses.“ Als sie (die Gesandten) darauf ihre Credenz betr. Wellheims gezeigt und die Lehenschaft des Schlosses von Kurf. Albrecht gemeldet, wurde ihnen erwidert: es handle sich nicht um einen Streit, der vor den Lehnsherrn gehöre, es sei ein Streit um einen Ort, von dem Graf Helfenstein meine, daß er zu Wellheim gehöre, was man ihm auf bayrischer Seite nicht zugestehet. Die Gräfin habe sich darauf an sie (die Gesandten) gewandt und erklärt, sie und ihr Gemahl seien zu schwach, um Wellheim wider den Willen des Herzogs zu halten, und sei wieder auf den jüngst vorgeschlagenen Vertrag (vgl. Nr. 508) zurückgekommen. Sie hätten sie an die Statthalter gewiesen.

512.

Dezember 18. [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen] an Kurf. Albrecht.

Auf seine Vorstellung und Übersendung einer Abschrift, wonach keinem Ausländer in der Mark gestattet sei, an der Elle Gewand zu schneiden, erwidern sie, daß trotz der Abschrift bis vor ganz kurzer Zeit den Sachsen der Handel in der Mark gestattet gewesen sei. Darum sei es angezeigt, daß der Kurfürst seine Städte anweise, sich gegen die Sachsen billig zu erweisen und ihnen den Gewandschnitt zu gestatten. geben 2c. freitag post Lucie.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachen I fol. 157. Concept Rgl. Nr. 541.

513.

(Köln) Dezember 20. Kurf. Albrecht an den Rath zu Lübeck.

Ersamen wyhen, liven besunderen. wy dhun juw to weten, dat wy solden dagh, den wy unde unse swager von Medelmburck uf sunte Pawels dagh conversionis¹⁾ nestkomende tor Welßnac scholden geholden hebben, von merckliker ander unser geschefte wegen vorandert und gelecht hebben, to Nyen Ruppin ame avende unser vrouwen dagh lichtmess²⁾ dar to syn. begheren dorumbe von juw gutlick bittende dat gy alsdenne darzulvest to Ruppin willen by uns wesen, van der strate unde allerleye to verhandeln in mathen tor Welßnac scholde geschin zin unde blivet ye nicht uthen, des willen wy uns to juw versehen unde althd gubliten verschulden. datum Coln an der Sprew ame avende sunte Thomas apostoli anno 2c. LXXII^r.

Lübeck, Staatsarchiv, Brandenb. Sachen. Abschrift.

1) 25. Januar.

2) 1. Februar.

ibid. Bettel. Dr. H. Heinrich von Mecklenburg an Sm. und Rat zu Lübed. Er habe ihr Schreiben, worin sie ihm die durch Kurf. Albrecht erfolgte Verlegung des Tages „de herstraten belangende“ anzeigen, erhalten. Kurf. Albrecht habe ihm selber Mittheilung gemacht. Er werde H. Albrecht hier lassen und selbst am Tage theilnehmen und ihre Rathssendeboten erwarten. Bittet um Entsendung dreier Rätthe, die mit ihm den Tag besuchen sollen. An Hamburg und Rostock sei auch geschrieben worden. datum Peyne ame dage sanctorum Fabiani und Sebastiani anno dni. 2c. LXXIII. 20. Januar 1473. Vgl. hierzu Hansereceffe II. Abth. ed. G. Frhr. v. d. Ropp VI. 597. Nr. 653. 654.

514.

(Köln) Dezember 20. Kurf. Albrecht an Wernher Luz, Vogt von Stuttgart.

Sein Schwiegersohn Graf Eberhard von Württemberg solle lieber statt aufs Gebirge, zu Wittfasten¹⁾ nach Ansbach kommen, das falle weniger auf. Er werde alsdann dort sein.

datum Coln am sonntag vor Thome apostoli 2c. LXXIII°.

Bettel. Ihm wäre es lieb, wenn Dr. Knorre am Sonntag nach Neujahr²⁾ nach Halle käme. Dort wolle er (Albrecht) und der Landgraf von Hessen die Irrungen zwischen H. Wilhelm von Sachsen und den jungen Herrn beilegen und sonst mancherlei, nicht über Land zu schreibendes, den Häusern Brandenburg, Hessen und Sachsen zu Nutz vornehmen. datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Burkhart l. c. 246 Nr. 140. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 133 a. „bey Heiligen Freilein“.

515.

(Köln) Dezember 20. Kurf. Albrecht an L. von Eyb und J. Volker.

Die Nachrichten, die Lust³⁾ aus Bayern gebracht, seien erfreulich; Handel zwischen den bayrischen Herren seien gerade so erwünscht wie zwischen Polen und Ungarn. Er werde sich auf beiden Seiten wohl verhalten. Am liebsten hülfte er H. Otto, zumal Ungarn und H. Ludwig diesem beistehn würden und er so der mächtigere sei. Doch soll die Bündnißfrage bis zu seiner Ankunft in der Schwebe bleiben. Scherzhafter Tadel für Volker und H. v. Rindsberg wegen hergesandten schlechten Weins. „datum Coln an der Sprew am sonntag vor Thome apostoli anno 2c. LXXIII°.“

Vollst. gedr. bei Burkhart l. c. 244 Nr. 139. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 134 a.

Zu dem Abdruck bei Burkhart S. 244 Text Z. 10 v. o. zwischen „unserrn“ und „weder“ steht „halben“. Z. 3 v. n. st. Lendet l. hendet.

1) 28. März.

2) 3. Januar. Der Tag zu Halle fand erst am 10. März (Nr. 532) statt.

3) Vgl. Nr. 536.

516.

(Köln) Dezember 21. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte zu Ansbach.

Ihre Entschuldigungen seien unnöthig, selbstverständlich hätten sie nach bestem Gewissen gehandelt. Man müsse zunächst die Antwort H. Ludwigs abwarten. Da er Hans v. Sedendorf gefangen hat, brauche er ihm (Albrecht) nicht sein Eigenthum Möhren vorzuenthalten. Georg v. Absberg wolle er heuer das Geld nicht geben. Lorenz von Eberstein erlaube er Jörg Heiden abzulösen¹⁾, diesem wieder die Nürnberger²⁾. Sendet Ebersteins und Heidens Brief, bezgl. seine Antwort, sowie seinen Briefwechsel mit Hans Truchseß von Pommersfelden ein. Dessen Sache mit seinem Vetter Martin³⁾ sollen sie zum Anstehn bis zu seiner Rückkehr bringen und Hans L. Unterstützung betr. seines Hauses zu Bamberg leisten.

datum Coln an der Sprenw an sand Thomas tag apostoli zc. LXXXII^{ma}.

Vollst. gedr. bei Burkhartd I. c. 247 Nr. 141. Nürnberg, Bgl. Reichsarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 159 b.

Zu dem Abdruck bei Burkhartd S. 247 B. 14 v. u. ft. apentlich I. eygentlich. S. 248 B. 5 v. o. ft. billicher I. betlicher.

517.

Dezember 22. Albrecht Altd⁴⁾ an den Hausvogt Heinrich von Rindsberg und die andern kurf. Räte.

Der gefangene Knecht sei noch immer nicht frei. Jüngst habe er einen erfolglosen Fluchtversuch gemacht, nun liege er im Eisen und sei sehr krank. geben am eritag noch Thome apostoli anno zc. LXXXII⁴⁾.

Bettel. Ihm fehle es im Gefängniß an Essen. Die Bürger würden ihm gern forthelfen.

München, Bgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 61.

518.

Dezember 24. Hans von Egloffstein zu Osternohe an die kurf. Statthalter und Räte „hpo zu Onolzbach“.

Welchete weitere Übergriffe des Hersbruder Pflegers Hans von Sparned⁶⁾. Herman Willb⁷⁾ habe sein Gut verlaufen müssen und sich über die „freyß“ mit ihm vertragen. Auch einen andern Arman Seyß Fleischman habe S. ge-

1) Bgl. E. F. v. Eberstein, Urkundl. Gesch. d. reichsritterl. Geschlechts v. Eberstein II 49. Es handelt sich um das Dorf Einskirchen.

2) Endres Seuber und Kienhart Bamberger.

3) Martin Truchseß von Pommersfelden erwähnt Fontes rer. Austr. II 44, 221. Hans Truchseß von Pommersfelden erwähnt Chr. Meyer, Hohenzollerische Forschungen I 474. Der Streit scheint sich, wie eine beistehende Notiz ergiebt, um Waltersdorf gedreht zu haben.

4) Amtmann zu Roth.

5) Borl. LXXXIII.

6) Bgl. Nr. 273.

7) Bgl. Nr. 294.

fangen genommen und geschätzt „darumb das er zu Hohenstat ein frembdes kalb hat eingethan und doch der arm zu Hersprud an der cancel hat lassen offentlich verkunden, wer das kalb verlorn hab, der soll gein Hohenstat zu im komen, dem wolle ers widergeben“. Er (Egloffstein) wolle das Recht des Rurf. vertheidigen, verlange aber Schutz. Wolle der Rurf. sein Recht selber fallen lassen, dann müsse er es geschehen lassen, wünsche aber dabei nicht selber Schaden zu leiden. Es sei Gefahr vorhanden, daß Hohenstadt mit allen Rechten unter Hersbrud gezogen werde.

datum donerstag vor dem heiligen cristag anno 1c. LXXII.

Derfelbe an dieselben (fol. 15): Bittet, dem Arman von Hohenstadt, Hans Thanner zu glauben und ihm Förderbriefe an den Bischof von Bamberg zu geben. Er sei von Sparned bestraft worden um einer Sache willen, die vor den obersten geistlichen Richter gehöre¹⁾.

datum an sand Steffanstag anno 1c. LXXIII. 26. Dezember 1472.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 14 b ff.

1) *ibid.* fol. 15. Hans Thanner zu Hohenstadt an die Statthalter und Räte zu Ansbach: Er habe sich eines Hinterlassen, der von einem Priester, Hansen Seger zu Felben (Welben bei Hersbrud) dem er Geld schuldet, ohne Recht auf offener Straße gepfändet worden, angenommen, sei aber dafür vom Priester vor das „lorgericht“ nach Bamberg geladen, und von diesem gebannt worden. Von diesem Banne habe er sich durch Klarstellung der Sache zu Bamberg freigemacht, trotzdem sei er aber vom Pfarrer zu Hersbrud, wohin er eingepfarrt sei, vom Kirchenbesuche ausgeschlossen und dann von Sparned festgenommen und erst nach 13tägigem Gefängniß gegen Urfehde losgelassen worden. Bittet um Empfehlung an den Bischof von Bamberg. s. d. *ibid.* fol. 16a. Rurf. Räte und Statthalter: Sie würden wegen beider Händel (Thanner und Fleischmann) an Sparned schreiben und ihn dann die Antwort wissen lassen. „datum an der heiligen unschuldigen kindlin tag anno 1c. LXXIII. 28. Dez. 1472. *ibid.* fol. 16 b, dasselbe Datum: Statthalter und Räte an Sparned, bitten um Aufklärung betr. der beiden Händel. *ibid.* fol. 17. Hans von Sparned an die Statthalter und Räte: Er habe Seiz Fleischmann des Kalbes wegen genommen, aber da er nichts Unrechtes gethan, losgelassen. Nun habe Egloffstein denselben des Kalbes wegen um 5 fl. gebüßt, worauf er ihn, da H. Ludwig alle freyß daselbst für ihn zustehend erklärt habe, auch habe in Anspruch nehmen müssen. Fleischmann habe sich aber mit ihm noch nicht vertragen. Thanner habe den Gottesdienst am Allerheiligentage gestört und sei nur auf Welsung des Bürgermeisters, der in seiner (Sparned's) Abwesenheit seine Gewalt habe, hinausgegangen, am folgenden Tage aber wieder in die Kirche gegangen und trotz aller Abmahnung darin geblieben. Deshalb habe er ihn festnehmen müssen. „datum an sandt Silvesters tag anno 1c. LXXIII. 31. Dez. 1472. *ibid.* fol. 17b. Egloffstein an Statthalter und Räte: Er habe ihnen nur die lautere Wahrheit berichtet. Sparned entstelle den Thatbestand. Fleischmann werde von ihm noch gefänglich gehalten. Er (Egloffstein) habe ihn nicht um 5 fl. gebüßt, sondern ihm nur verboten, nach Hersbrud freyßabgaben zu entrichten und „als er gehört, daß fl. sich mit Sparned insgeheim um 2 fl. verteidigt habe, habe er ihm gedroht, was er dem Sparned gebe, doppelt so viel (und dazu noch Leibesstrafe) müsse er ihm von Rurf. Abrechts wegen, geben. Thanner zu bestrafen habe Sparned kein Recht, das sei Sache des geistlichen Richters. „datum am samstag vor Pauli [converso] anno 1c. LXXIII. 23. Januar 1473.“

519.

Dezember 27. „Conratt grave zum Helffenstein, pfleger zu Riettemburg¹⁾“ an die „erbern und vesten“ Heinz von Rindsberg, Ludwig von Eyb und die andern kurf. Statthalter.

Der Abschied seiner Gemahlin zu Ingolstadt werde ihnen nicht unbekannt sein. In seiner Bedrängniß wende er sich an seinen Lehnsherrn, den Kurfürsten, und dessen Vertreter. Bittet um Rath und Hülfe, er müsse sonst andre Wege vornehmen²⁾.

datum an sant Johannis tag zu Weihennachten anno dni. 2c. LXXII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 33 a.

ibid. fol. 34. 30. Dezember 1472. Kurfürstl. Statthalter und Räte an Graf Konrad von Helffenstein. (Anrede „wolgeborner herr.“) Sie haben Kurf. Albrecht angefragt und werden ihn alsbald seine Antwort wissen lassen. „datum unter des gnanten unsers gnedigen herrn insigel am mittwoch nach dem heiligen weihennacht tag anno 2c. LXXIII.“ Hierauf schreibt Graf Konrad am 11. Januar 1473 an H. von Rindsberg und L. von Eyb (ibid. fol. 34 b). Seinem Schlosse werde nachgestellt, er bitte sie zunächst um 4 gute Gefellen, darunter einen Büchsenmeister und um weitere Hülfe, denn sonst könne er nichts dafür, wenn dem Kurfürsten sein Besiz Wellheim verloren ginge. „datum am montag nach sant Erharts tag anno 2c. LXXIII.“ (Anrede „den edeln und vesten.“) Bettel. Die erbetenen Gefellen sollen nach Tollenstain³⁾ kommen und nach seinem Pfleger nach Wellheim schicken, der sie Nachts, damit kein Geschrei daraus würde, außs Schloß bringen werde. ibid. fol. 35 a. Statthalter und Räte an Graf Konrad Helffenstein. (Anrede „wolgeborner herr. euern gnaden.“) Vertraßten ihn nochmals auf Albrechts Antwort. „datum am sonntag Anthonii anno 2c. LXXIII.“ 17. Januar 1473. Dieselben an Graf Konrad (ibid. fol. 35 b). Sie seien bereit, ihm 3 Gefellen und einen Büchsenmeister zu schicken. „datum am mittwoch nach Valentini anno 2c. LXXIII.“ 17. Februar 1473. ibid. fol. 35 b unvollst. Schreiben Graf Konrads an die Statthalter. Antwort auf den vorigen Brief.

520.

(Ödenburg) Dezember 30. König Matthias von Ungarn an Kurf. Albrecht.

Verwendet sich auf Bitten des Heinrich und „Woyds“ von Rosenberg für bei Lebzeiten ihres Vaters in Albrechts Geleit beraubte Krumauer Bürger und droht mit Repressalien. geben zu Ödenburg am mittwuchen nach inno-centium⁴⁾ anno domini 2c. septuagesimo tercio unser reichs des Hungerischen in funfzehenden und des Behemischen in vierden jaren.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 18 b.

Der Brief lag bei einem Schreiben Heinrichs von Rosenberg, das an Statthalter und Räte gerichtet war und Entschädigung für die bei Lebzeiten seines Vaters Joh. von Rosenberg beraubten und noch nicht entschädigten

1) Ort in der Oberpfalz, Bez.-Amt Geman.

2) Vgl. Nr. 508.

3) Dollnstein, Flecken in Mittelfranken, Bez.-Amt Eichstätt a. d. Altmühl.

4) Vorl. innocentu.

Krumauer Kaufleute verlangte. (ibid. fol. 19. 9. Januar 1473. de dato Crumbnow am samstag nach der heiligen drei konig tag LXXII [muß heißen LXXIII]). Die Statthalter antworteten (ibid. fol. 19. 20. Jan. 1473. mitwoch Sebastiani anno 2c. LXXII [muß wieder heißen LXXIII]). Sie hätten den Brief des Königs von Ungarn an Kurf. Albrecht gesandt und verweisen ihn auf die seinem Vater erteilten Antworten. Derselbe Johann von Rosenberg war Ende 1472 gestorben, nachdem er noch am 9. November die Bitte um Entschädigung sowohl bei den Statthaltern als auch bei Kurf. Albrecht wiederholt hatte (ibid. fol. 17 b. fol. 18 b. de dato Crumbenaw am montag vor sant Merceins tag anno 2c. LXXII). 9. Nov. 1472. Diese hatten ihn dann wieder an den Kurfürsten verwiesen. (25. November 1472. ibid. fol. 18. mitwoch nach Cecilie anno 2c. LXXII.)

1473.

521.

(Dresden) Januar 1. Kurf. Ernst und S. Albrecht von Sachsen an „ern Jorgen von Slynicz¹⁾, Hannße Marrschall²⁾ zu Rittewitz und Otten von Schidingen³⁾⁴⁾.

Befehl, einen Tag, „mitwoch den achten tag der heiligen dreier konige“ (13. Jan.) mit kurfürstl. brandenburgischen Rätthen wegen der Irrungen mit dem Kloster Lehnin⁴⁾ wahrzunehmen. geben zu Dreßdenn an des heiligen nuwen jars tage anno domini 2c. LXX tertio.

Dresden Rgl. HauptStaatsarchiv, W. A. Brandenb. Sachsen II fol. 3. Concept.

522.

(Köln) Januar 8. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätthe zu Ansbach.

Die Rücksicht auf die treuen Dienste Wilhelms von Velberg verbiete, Wilhelm von Rechberg die erbetene Verpfändung⁵⁾ von Werbeck⁶⁾ zu gewähren. wenn nicht B. wenigstens Ploßelben⁷⁾ und Gerlbrunn⁸⁾ behielte. Andernfalls

1) Georg von Schleinitz, mehrfach als sächs. Rath und Anwalt erwähnt. Cod. dipl. Sax. regiae II 6, 245. 246. 381. 5, 453. Theilnehmer an der Palästinafahrt S. Wilhelms vgl. Zeitschr. d. Harzvereins I 349. 2) Marschall der Herzogin Margaretha.

3) Sächsischer Rath, starb nach Röhricht und Meißner, Deutsche Pilgerreisen S. 489 auf der Pilgerfahrt Albrechts des Beherzten 1476. 4) Rgl. Nr. 15.

5) Rgl. Nr. 509.

6) Schloß im Oberamt Krailsheim. Nach Zeitschr. d. hist. Ver. f. d. Wirt. Franken VII 110. VIII 460 war B. 1460—1467 denen von Rechberg verpfändet.

7) Ploßelben, Oberamt Gerabronn 3 Meilen von Krailsheim.

8) Gerbrunn in Unterfranken, Bez.-Amt Würzburg.

schlage er vor, daß einer von beiden Bebenburg¹⁾ einlöse. Er wolle dazu, zum Zwecke von Bauten, an Walthar von Enßlingens Theil 500 fl. bewilligen und die 500 fl., die Kasan von Helmstadt schuldet, eintreiben helfen u. Ihre Verhandlungen mit H. Ludwig von Belbenz²⁾ gefielen ihm. Wolfgang von Stolzenrod³⁾ habe er dieserhalb nichts befohlen.

datum Eöln am freitag nach epiphanie domini anno 2c. LXXIII^o.

Hollst. gedr. bei Burthardt l. c. 252 Nr. 146. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
H. 1/1 Nr. 47 fol. 137 a.

523.

Januar 8. J. Spet an J. Volker.

Kurf. Albrecht denke nicht daran, in den Streitigkeiten mit H. Ludwig nachzugeben, datum am freitag Erhardi anno 2c. LXXIII^o.

Zettel. Wenn Albrecht vor Nürnberg sicher wäre, wäre ihm die Sedendorfsche Sache lieber unausgeglichen als beigelegt.

Zettel 2. Sendet folgenden Rathschlag Kurf. Albrechts. Wenn Hans von Sedendorf frei käme und sein Schloß wieder erhielte, sei derselbe bereit, vor H. Ludwigs Rätthen in der persönlichen Angelegenheit zu Recht zu stehen, in der Sache des Lehens aber vor Albrecht. Weitere Erbietungen auf eine Reihe süddeutscher Fürsten und Städte, Bundesgenossen H. Ludwigs, wären weniger am Platze, weil dann der Herzog sich auf den Kaiser erbieten würde. Albrecht werde in die Händel erst nach seiner Rückkehr eingreifen.

Hollst. gedr. bei Burthardt l. c. 249 Nr. 144. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
H. 1/1 Nr. 47 fol. 135 b.

Rgl. Nr. 516.

Zu dem Abdr. bei Burthardt S. 249 Z. 3 v. u. die Worte von „dadurch — richten“ zu streichen. S. 250 Z. 6 v. o. hinter furgenommen fehlt „dadurch es in ein ander wesen ausgericht“.

1) Bebenburg, heut Schloßruine zwischen Blauselden und Roth am See, Oberamt Gerabronn. Vgl. Württemb. Vierteljahrshefte f. Landesgeschichte VI 158. ibid. 160 über die Besitzer des Schlosses. 1440 verkaufte M. Albrecht B. an Kraft von Enßlingen, dem sein Sohn Walter von Enßlingen und seine Töchter Brigitta und Margaretha, letztere vermählt mit Kasan von Helmstadt, (vgl. auch Jung, Miscell. II 107) folgten. Helmstadt verkaufte seinen Antheil an Karl Truchseß um 2000 fl. und 250 Pfund. Brigitta von Enßlingen war vermuthlich mit einem von Benningen verheirathet, denn 1468 sind auch Ebert und Nicolas von Benningen Mitbesitzer von Bebenburg, die auch 1471 den Theil Walters von Enßlingen kaufen. Die von B. haben schließlich den ganzen Besitz an die Markgrafen verkauft. (Über die von B. siehe den Aufsatz v. Mälzerstedt, Conventsmittgl. d. Ordens im Reg.-Bez. Danzig, Zeitschr. d. Westpreuß. Gesch.-Ver. XXIV 70). Mit Walter von Enßlingen hat sich Kurf. Albrecht über Geldverpflichtungen und das Schloß Bebenburg in einem, Mittwoch nach conversionis Pauli 1476 durch Heinrich von Rindenberg, Hansvogt, L. von Eyb und Heinrich von Guttenberg aufgerichteten Vertrage auseinandergelegt. Stuttgart, Rgl. Haus- und Staatsarchiv, Archiv Gerabronn 9 Nr. 1292. Dr.-Perg.

2) Wegen der Verheirathung M. Amalias mit H. Kaspar (?).

3) Amtmann zu Erlangen.

524.

(Köln) Januar 12. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath der alten und neuen Stadt Brandenburg.

Er sende ihnen einen Brief des „Otto und Andrewes Czulstorppe van Witemberg“ „na deme die sulve schult up iw mit andern schulden gebeylt is“ und die Städte Brandenburg es übernommen hätten, sie zu bezahlen, werde er sich, wenn aus ihrer Saumseligkeit irgend ein Schade erwächse, an sie halten müssen.

datum Coln an der Sprew am dinstage na trium regum anno 2c. LXXIII^o.

Brandenburg a/S., Stadtrath 129b Saec. XV. Dr.

525.

Januar 5. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Die Irrung mit Bamberg hätte er lieber vermieden gesehen, er wolle dem Stifte weder etwas nehmen noch sich nehmen lassen. Er habe in Franken wenig, aber lauter „Honig“, jeder hätte es gern und wenn jeder „ein federn davon rupfet“ bleibe ihm nichts. Es gelte principis obsta¹⁾. Die Wilsfür auf dem Awerberg²⁾ sei fein, ebenso das Geseit von Schallershöve³⁾ bis Hochstet an die Brücke, der Bischof würde ihn denn mit Recht vor H. Wilhelm vertreiben. Der Bischof jagt und geleitet trotz aller gegentheiligen Versicherungen. Alle Handel mit Bamberg und Eichstädt habe ihm Hans v. Schaumberg, Hofmeister an beiden Enden, zugetrunken. Versuche des neuen bayrisch gesinnten Eichstädtler Bischofs⁴⁾, die streitigen Jagdgründe gewaltsam zu erwerben. Es werde ihm nicht gelingen. Wer mit den Nachbarn in Frieden leben wolle, mache ihnen keine Neuerung, gestatte ihnen aber auch keine. Hätte er es so bei dem Landgericht gemacht, wie es sein Vater und Ahnherr gehalten, wären ihm die späteren Irrungen deswegen erspart geblieben. Salpeter, Pfeile und Pfeileisen bringe er aus der Mark mit. Wo sind die Stahl- und Eisenvorräthe in Franken hingekommen? Es sei wohl „maulvieh“⁵⁾ gewesen? Dem Schirntinger habe er erlaubt, den Dobneder abzulösen⁶⁾; es sei auch billig, daß derselbe ebensoviel Nutzen habe als D., aber den Aufschlag betr. der Münze wolle er doch nicht preisgeben, denn sonst werde derselbe überall vereitelt. Doch solle diesen Aufschlag der Pfandherr tragen und nicht auf die Armenleute abwälzen dürfen. Eine Ausnahme habe er nur bei besonderen Verdiensten, wie bei dem Büffelholz zu Swant⁷⁾ gemacht, „wiewol das verbinen,

1) Albrecht schreibt stets principibus obsta.

2) Vgl. Nr. 479.

3) Schallershof bei Frauenaurosch (erwähnt Jahresber. d. hist. Ver. v. Mittelfranken XXIV 100) 3 km sw. von Erlangen.

4) Johann III. von Eichstädt † 1464, Nachfolger war Wilhelm von Reichenau — 1496.

5) hier = herrenloses Gut (?). Vgl. Schmeller I 1586 „item wem die maulvieh und bergleichen frey gut, dessen sich niemand annehmen will zustehen sollen?“ vgl. auch Saltans, Glossar 1370.

6) Vgl. Nr. 437.

7) Flecken Schwand in Mittelfranken Bez.-Amt Schwabach.

H. Ludwigs edlen und ehrbaren Rätthen oder vor dem Pfalzgrafen, den Herzögen Otto und Albrecht von Bayern, den Bischöfen von Würzburg, Augsburg und Eichstätt oder den Kleinen Rätthen der Städte Ulm, Nürnberg und Augsburg, sämmtlich Bundesgenossen H. Ludwigs, oder vor einer Reihe anderer (namhaft gemachter) geistlicher und weltlicher Fürsten und Städte verlangen sollten. Ferner sollten sie eine Reihe Vorschläge machen, unter Berufung auf das Recht der ganzen Familie Sedendorf und des Lehnsheeren Kurf. Albrecht auf das weggenommene Schloß. Nachdem sie im Namen der Familie gesprochen, sollten sie kurz nebenher auch für ihn (Kurf. Albrecht) mit dem Herzoge sprechen. Befiehlt ihnen, nichts von der Instruktion außer Acht zu lassen, da es für den rechtlichen Austrag vor dem Kaiser sehr gut wäre, wenn der Herzog den rechtlichen Austrag der Sache vor seinen eignen Rätthen verweigert hätte.

datum Coln an der Sprenw am sonntag Anthoni anno 2c. LXXIII^o.

Volkt. gebr. bei Dürthardt l. c. 266 ff. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 133 a ff. und nochmals 140 a—142 b.

fol. 137 b steht die Notiz „der lantkomethur hat meinem hern geschriben und im mein her wider geantwort. hat Lorenz den brief in seiner laden. actum am sambstag nach converfionis Pauli“ (30. Januar).

527.

Ende Januar, Anfang Februar. Item dy geschickten von dem gemein geschlecht Sedendorff zu meinem hern, herzog Ludwigen von Bayern in der sach berürnde Hansen von Sedendorff zu Meren, iren vettern.

Sie sollen namens Aller von Sedendorf dem Herzoge ihre Unterthänigkeit aussprechen und dann die Angelegenheit Hansen von S. vorbringen. Derselbe habe den Verbrecher nur losgelassen, weil derselbe alt und sein Diebstahl geringfügig gewesen. Nach Graßbach habe er ihn nur deshalb nicht eingeliefert, weil es ihm, als einem Edelmann, nicht zieme, Jemanden zum Tode zu übergeben („so er aber ein edelman und in den landen ungehort sey, das ebelent hemands in den tob übergeben“). Er habe sich große Mühe gegeben, H. Ludwig zu besänftigen und auch die Fürbitte Anderer angerufen. Sie bäten nun, H. Ludwig möge ihn freilassen und ihm das Seinige wiedergeben, „angesehen, das er ein junger gesell sey, dem vast swer und seinem glimpf zu nahent were, [wenn] von im gesagt werden sollt, er het hemands in den tot übergeben“. Sollte H. Ludwig nicht Gnade üben wollen, sollten sie rechtlichen Austrag vor Kurf. Albrecht oder wenn das ausgeschlagen würde, vor dem Eichstädtler Bischof und H. Otto, sowie deren Rätthen, oder vor dem Bischof von Würzburg, dem Pfalzgrafen oder H. Ludwigs eignen edlen Rätthen vorschlagen. Sollte H. Ludwig behaupten, Hans sei sein Landsasse, so sollten sie erwidern, sie hätten nicht vor, fürstliche Macht zu diskutiren, aber bäten doch, Hans von S. bleiben zu lassen, was er und seine Eltern gewesen.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch. fol. 35 b.

Antwort Herzog Ludwigs (fol. 37 a). So sie sagen, das halssgericht rur zu lehen von unserm herrn dem kayser, das slos Mern von unserm herrn marggraff Albr. zu Brandenburg 2c., woll herzog sehen, was sie daruber haben. bringen sie das fur, woll er darnach antwort geben, bringen sy das nit, woll

er aber darnach antwort geben und hat darauf Hansen betagt biß auf ~~Witte~~, in der zeit mogen sich die von Sedendorff hinab und das bringen thon, wie obgemelt ist.

528.

Januar 25. Graf Josnidlaus von Zollern an Johann Spet, kurf. brandenburgischen Kanzelschreiber.

Bittet denselben um Verwendung betreffs der Entscheidung des Streitfalls, der zwischen ihm (Graf Zollern) und Graf Ulrich von Württemberg über Stein schwebt¹⁾, in welcher Sache Kurf. Albrecht zum kaiserlichen Commissar ernannt worden sei. geben us sant Pauls tag conuersionis anno Lxx tertio.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 10 Nr. 1/3 Nr. 575. Acten, die Grafen von Zollern betr. 1423—1497 Prob. 14. Dr.

529.

(Köln) Januar 30. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte in Aunsbach.

Sie sollen die Steuer zu Hohen- und Wassertrüdingen eintreiben²⁾; billigt ihr Verfahren betr. Verbring³⁾ und der Abtissin⁴⁾ und des Rathhauses zu Ritzingen⁵⁾; empfiehlt Anstand bis zu seiner Zukunft betreffs der Rechnung, Sigweins⁶⁾ und Truchseß wegen der Schöffler Dachsbad und Baiersdorf, betr. des Grafen Konrad von Helfenstein und „Wellenheym“⁷⁾ und fragt nach dem Abschied zu Ingolstadt⁸⁾ und der Schillingsfürster⁹⁾ Sache. Über die Falschmünzer sei er unterrichtet. Empfiehlt Wachsamkeit. datum Coln an der Sprew am sambstag nach conuersionis Pauli anno rc. Lxxiii^{aa}.

Hollst. gedr. bei Dürsthardt l. c. 259 Nr. 148. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 145 a. Aufschrift: antwort den rethen bei dem Steffanlein am sonntag nach conuersionis Pauli (31. Januar).

530.

Anfang Februar. Handlung der von Sedendorff und darnach Sebastianus von Sedendorff und Ludwigs von Eyb bey herzog Ludwigen das slosß Meren und Hansen von Sedl. berurend.

Nach dem Rathschlage Kurf. Albrechts und den Beschlüssen der Versammlung der Statthalter zu Heilsbrunn seien als Vertreter der Familie Sedendorff, wie verabrebet, Heinz von Sedendorff, Aberbar, Amtmann zu Krailsheim, Hans von S. zu Virlensfels u. A. am Sonntag nach Conuers. Pauli (31. Jan.)

1) Über einen Streit zwischen Josnidlaus und dem Grafen Eberhard von Württemberg siehe Sattler, Ältere Gesch. von Württemberg IV 111. 2) Bgl. Nr. 316.

3) Bgl. Nr. 509. 4) Bgl. Nr. 434.

5) Bgl. Ludwig von Eyb, Denkwürdigkeiten herausgeg. von Höfler 149. Bgl. auch oben Nr. 509.

6) Er war Amtmann zu Dachsbad, Nürnberger Briefbuch 34 a fol. 176 und wird noch 1486 als im Dienste Kurf. Albrechts stehend erwähnt. Nebel. E. II 318.

7) Bgl. Nr. 507.

8) Instruktion für die nach Ingolstadt gehenden Gesandten, vgl. Nr. 526. 527.

9) Bgl. Nr. 509.

zu Nacht nach Eichstädt gekommen und von da weiter nach Ingolstadt geritten. Sie trugen im Beisein des Hans von Sedendorf zu Mähren und seines Bruders Michel von S., Domherrn zu Freising, den herzogl. Räten vor, daß Hans von S. Aberdar seliger, Mähren erkaufte habe und daß im Kaufbriefe Halsgericht, Stod und Galgen namhaft gemacht seien. Die Lehenenschaft von Brandenburg sei nur durch die Bemerkung, der Thurm sei Lehen der Markgrafen, angedeutet; doch haben die von S. zu Mähren den Markgrafen gehuldigt und Lehenbriefe darüber empfangen. Auch die kaiserliche Bestätigung des Halsgerichts und andre Privilegien wurden vorgelegt. Darauf hin forderten die von S. Freilassung und Entschädigung ihres gefangenen Betters. Sie erhielten keine Antwort, baten aber um ferneres Gehör, da inzwischen die beiden Vertreter Rurf. Albrechts, L. von Eyb und Sebastian von Sedendorf¹⁾, die sich verspätet hatten, weil das Geleit des Herzogs ihnen nicht genügt hatte, herangekommen waren. Dieselben erklärten auf Befragen Martin Mairs, sowohl für Rurf. Albrecht als auch als Beistand der Familie von S. hier erschienen zu sein, und erhielten am 5. Februar zugleich mit den Sedendorfern Gehör und forderten Freilassung des Gefangenen und Rückgabe des Schlosses. Martin Mair verweigerte dies, das sähe so aus, als ob H. Ludwig sein Unrecht einräume. Nach Tisch fand in der Kanzlei eine weitere Verhandlung statt, der auf bayerischer Seite Martin Mair, der Kanzler Dorner, „der Marklicher, der Hertenbergger, des jungen hern hoffmeister und ein jegermeister“ beizuhönten. Heinz von Sedendorf erklärte, obwohl sein Better Hans sich keines Frevels bewußt sei, sei er doch, da die großen Herrn wollten, „das man ine nachgeb“, bereit, mit seinen Freunden das Geschehene dem Herzog abzubienen. Über die Art des Dienstes solle man sich einigen. Darauf schlug Mair vor, Hans solle auf die im Schloß verlorene Habe verzichten, Urfehde leisten und erklären, daß weder er noch seine Erben je H. Ludwig zuwider sein sollten. Er solle sich mit dem Schlosse Mähren für einen Landsassen des Hauses Bayern erklären, dem Herzoge das Öffnungsrecht zugestehn, das Halsgericht in Ruhe stellen und nie im Schlosse Feinde H. Ludwigs hausen und hegen. Dafür solle er das Schloß binnen 4 Wochen zurück erhalten. Dies erklärten die von Sedendorf für sehr schwer, zumal ihr Better Hans kein Totschläger und Landbeschädiger sei. Aber um ihre Unterthänigkeit zu beweisen, schlugen sie vor, Hans solle das Halsgericht in Ruhe stellen, dem Herzoge Urfehde leisten, und, um ihm verpflichtet zu werden, trotzdem er arg verschuldet sei, von ihm einen ihm gehörigen Hof mit 10 fl. jährlicher Nutzung zu Lehen nehmen. Das Öffnungsrecht könne ihm mit Rücksicht auf Rurf. Albrecht nicht gewährt werden. Auch gebühre es den von S. nicht, die kein geringes Geschlecht und freie Dienstleute des Reiches seien, solches einem Fürsten zuzugestehen. Auch bedürfe Hans dazu seines Neffen (Sohn seines verstorbenen Bruders Friedrich) Einwilligung; H. Ludwigs Gegner nicht zu hausen, könne er sich nicht verpflichten, da ihm nicht alle Feinde des Herzogs bekannt sein könnten. Daburch, daß er von dem Herzoge einen seiner Höfe zu Lehen nehmen wolle, werde er ihm ja verwandt und der Herzog habe volle Sicherheit vor ihm. Der Herzog solle die Jugend des Hans und ihrer Aelter Witte berücksichtigen. Darauf fragte Martin Mair, zu welchem Dienste für den Herzog Hans bereit sei; die von Sedendorf baten um mäßige, Hans' Vermögen entsprechende Verpflichtungen. Sebastian von Sedendorf (für sich selbst) sagte, der Herzog möge die Bitte der von S. nicht ausschlagen. „es

1) Vgl. Nr. 526.

were irer etwo mancher, unter den XL nit, dy gewappent ritten, sy mochten seinen gnaden wol ein diest thon.“ Hans habe im lezten Jahre H. Otto 100 Pferde zugeführt und er hätte 200 aufbringen können. Die bayerischen Räte holten H. Ludwigs Rath ein und forderten alsdann, alle von S. sollten sich dafür verschreiben, daß Hans dem Herzoge mit 200 Pferden dienen solle, gegen Jedermann, nur nicht gegen Kurf. Albrecht. Darauf sprachen die von S., sie dienten als freie Ritter oftmals einem Fremden und hätten auch gerne ihrem Vetter zu Nutz dem Herzoge einen Dienst geleistet. Was er fordere, könnten sie aber nicht erfüllen. Es sei besser „dy er behalten und das gut verloren, dann etwas anzunehmen, das den ern zu nahest sein sollt“. Der Herzog möge mit Hans thun und lassen, was ihm beliebte. Nun schlug Rair weiter vor. Die Frrung sei an dem Bekenntniß der Landtässigkeit und dem Öffnungsrechte. Hans von S. möge darum weiter betagt werden bis Invocavit (7. März), alsdann kämen H. Otto und H. Christoph von Bayern nach Ingolstadt, auch der Bischof von Eichstädt solle dazu eingeladen werden und dann sollten die 3 in Gegenwart der Sedendorfer über eine Mäßigung in diesen beiden Punkten einig werden. Von den beiden genannten Punkten wollten die von S. nichts hören, sie sagten auch „wie hoch unser herr herzog Ludwig die ding so hoch anziß, ob Hans einen gefangen in das halßgericht gein Graßpach aber andern enden gefurt uber in verpurgt hett und dem rechten nit nachkomen were, so het er doch nit mer verloren dan das purd-gelt. so sey auch im land zu Bayrn, als sy vernemen, herkomen, das der hochst frevel, den einer thu, das im sein leben nit berur, sei ein vighthum wandel¹⁾, das als vil mynder und geint dem nichts zu achten sey, des sie von ired vettern wegen unserm herrn herzog Ludwigen zu eren willigen wollten.“ Da sie aber Gnade durchaus nicht erlangen konnten, erböten sie sich auf H. Ludwigs Bundesgenossen, den Pfalzgrafen 2c.²⁾. Martin Rair lehnte diese Erbietung ab, „dann es were ein willkur und sey nymands schuldig willkur einzugeen, er woll es dan gern thon“. Da aber behauptet worden, daß die fragl. Lehen vom Kaiser herrührten, wolle er von einem der genannten Schiedsrichter Recht nehmen, ob nicht der Lehnsherr diese Sache entscheiden müßte. Die von S. nannten das ein fremdes Erbieten, die Lehen werden selbstverständlich vor dem Lehnsherrn berechtigt, aber hier handle es sich um mehr als um Lehen. Nun forderten Ludwig v. Eyb und Sebastian v. Sedendorf als Vertreter des Kurfürsten, indem sie die Trebenz der Statthalter vorwiesen, die Freilassung des Hans ohne Entgelt gegen Urfehde und die Rückgabe des Schlosses entweder an ihn oder die Statthalter. Kurf. Albrecht sei bereit, den von den Sedendorfern namhaft gemachten Schiedsrichtern den Entscheid in der Sache zu überlassen. Die Bayern gingen darauf zu H. Ludwig und brachten die Antwort zurück, der Herzog wolle dem Kurfürsten selbst Antwort zukommen lassen.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 39 b ff.

531.

(Bamberg) Februar 6. Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Da der Arzt des Kurfürsten heirathen wolle und daher wohl „hinsur dem weybe volgen müssen werde“, werde der Kurfürst wohl einen andern auf-

1) Nur vom Bixthum zu verhängende Criminalstrafe. Schmeller I 852. Kiegl., Gesch. Bayerns III 680.

2) Rgl. Nr. 526.

nehmen. Er empfehle, daher den Dr. G. Bramberger, des hochberühmten Dr. Conrad B. Sohn, der jetzt zu Regensburg ¹⁾ sei. „hoffentlich der apfel werde nach dem stamme smecken“. Derselbe wolle bei Albrecht Dienste nehmen. geben zu Bamberg an sandt Dorotheen tag anno 1c. LXXIII^{mo}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 71. Dr.

532.

(Köln) Februar 7. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Aufseß solle die Aufzeichnung der Gebrechen mit Sachsen nach Halle²⁾ mitbringen. Vorbereitungen für die Rückkehr Albrechts und die Rechnungslegung. datum Coln am sontag nach Dorothee anno 1c. LXXIII^{ten}.

Bollf. gedr. bei Burthardt l. c. 262 Nr. 150. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 146 b. Entwurf.

Zu dem Abdruck bei Burthardt B. 2 zwischen „gebrechen“ und „meinem“ fehlt „zwischen“.

533.

(Köln) Februar 7. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte in Ansbach.

Befiehlt Vorbereitungen zur Rechnungslegung. Willigt das Vornehmen der von Sedendorf³⁾, erlaubt, dem Grafen Konrad⁴⁾ 4 Knechte zu leihen, will im Falle Wilhelms von Belberg⁵⁾ nichts zu Urtheil⁶⁾ verkaufen, will Sorg von Rosenberg⁷⁾, den Feind des Pfalzgrafen und der Bischöfe von Mainz und Würzburg nicht in seinen Landen dulden. Will die Schrift des von Rosenberg der beraubten Kaufleute halber⁸⁾ nach seiner Rückkehr beantworten und schreibt in der Eölnischen⁹⁾, jetzt wieder anhängig gemachten Sache

1) Über den Stadtarzt zu Regensburg vgl. H. Schöbel (Bibl. d. Stuttg. Litt. Ver. Nr. 196) S. 187.

2) Über den Tag von Halle vgl. Chron. Aufzeichnungen d. Stadt Halle, ed. F. Wächter in R. Mittheil. aus dem Gebiete d. hist.-antiquar. Forsch. 15, 111. Wegen ihrer Irrungen wollten die 3 sächs. Herzöge am 12. März in Halle zusammenkommen. Besorgniß der Stadt wegen der großen Zahl der sächsischen Begleiter. Am genannten Tage kamen sie in Halle an „als sich begunde tag und nacht zu scheide und brachten mit sich margrafen Albrechte von Brandenburg, der fuer melich uf eynem wagn, wenn er was nicht frisch darumß vorzong sich so lange uff den abint mit dem jurielende“. Theilnehmer des Tages: Bischof von Merseburg, 24 Grafen und Freiherrn, hessische Räte (der Landgraf war durch Unfall auf der Jagd am Kommen verhindert). H. Wilhelm brachte den Rath von Erfurt mit „und lagen so zu Halle sechs tage und nacht und verclieben sich underlangis das sie wolgemuth von dannen scheibitten“. Vgl. auch Dreyhaupt, Besch. d. Saalcreyses, Auszug I 115. Die Conferenzen dauerten darnach 4 Tage. 3) Vgl. Nr. 526, 527.

4) Von Heffenstein, Vgl. Nr. 519.

5) Vgl. Nr. 522.

6) Definitiv.

7) Vgl. Nr. 501.

8) Vgl. Nr. 364.

9) Die Eölnische Sache, die schon oben mehrfach Erwähnung fand, schreibt sich von dem Streite über die Hinterlassenschaft eines Bischofs Johann von Lüttich, eines Wallenrobers her. Die Verwandten Wallenrobes behaupteten, um den reichen Nachlaß des Bischofs gebracht worden zu sein, wogegen die Lütticher auf die großen Schulden des Erblassers hinwiesen. Kurf. Friedrich I., der sich der Wallenrober annahm, erzielte eine Achteklärung gegen die Lütticher Städte. Auch R. Albrecht griff den Anspruch auf. In den fünfziger

an Anßhelm von Eyb¹⁾. datum Coln am fontag nach Dorothee anno 2c. LXXIII^{ten}.

Vollst. gedr. bei Burkhart l. c. 260 Nr. 149. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 145 b. „Antwort den reten bei Heinklein boten“.

534.

(Köln) Februar 7. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Lieber sone. eur zuembietung und warnung bey unserm voit zu Cottbus, rate und lieben getreuen Sigmunden von Rotenburg, haben wir in fruntlicher meynung danckparlich verstanden, mit erbietung zu vergleichen. und ist nicht mynder, es ist dergleichen auch an uns gelanget. aber eur liebe sol wissen, das der keiser nicht gericht, funder gefridt ist. auch hat es der Beyrischen halben die gestalt. der pfalzgraf ist beden teiln weyt geseßen, auch uns. herzog Ludwig ist mit des jungen konigs von Beheim muter gewisfrigit kindt. herzog Albrecht von München hat zwen seiner treffenlichen rete bey dem konig von Polan gehabt²⁾, umb ein heirat, im sein tochter zu geben. ist ein nottorft, das ir des, uns unvermelt, ein wissen habt und sind die leuft allenthalben, das yderman sucht und doch nichts besleuft und suchen bede teil an uns. aber wie dem allem, bitten wir eur liebe, so die rete wider kumen, uns die meynung irs abschiedes auch wissen zu lassen, das wollen wir fruntlich umb euer lieb verbinen.

datum Colne an der Sprew am fontag nach Dorothee anno 2c. LXXIII^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 143. Concept.

Jahren fanden mehrere Verhandlungstage statt, auf denen die Rätlicher einerseits die legale Vollstreckung des bischöflichen Testaments (Ernennung von Treuhändern) und die Rechtsunverbindlichkeit der Ächt betonten. Sie hätten auf die kaiserliche Vorladung hin sofort einen Magister zu ihm geschickt, dieser aber habe infolge der Nachstellungen Friedrichs I. nicht zu Siegesmund gelangen können. Daraufhin habe sie Papst Martin V. von Ächt und Aberacht absolviert und ihnen einen Brief gegeben, kraft dessen er Kurf. Friedrich I., Hans von Wallenrode und Andere in den Bann that. Dr. Gregor Heimbürg erwiderte als Wortführer des Kurf., daß den Treuhändern nicht der ganze Nachlaß gezeigt worden sei (was Hans von Wallenrode bestritt) und daß die Schulden des Bischofs nur von der Übernahme des Stiffts herrühren und daß diese das Stift, weil er zum Nutzen des Stiffts zum Bischofe vom Papste ernannt worden, tragen müßte. Vom Banne des Papstes erklärten die Rätlichen nichts zu wissen. Es kam zur Vertagung der Angelegenheit, die noch lange Jahre hindurch in der Schwebe war (Bamberg, Kreisarchiv S. I 24, 2 Fasc. I). Die Stadt Köln war in sofern in den Streit verwickelt worden, als sie dem kaiserlichen Verbote, mit den Rätlichen Handel zu treiben, nicht nachkam. Infolgedessen wurden auch Kölner Kaufleute durch Albrecht niedergeworfen. Im Jahre 1470 (geben zu Vollenmarckt am montag nach aller zwelfboten schibung tag nach Cristi geburde 1470. — ad mand. dni. imp.) (S. I 24, 2 Fasc. 6, 74) setzte der Kaiser der Stadt Köln und Albrecht einen Rechtstag vor dem Kammergerichte auf Martini. 1) Vgl. Nr. 535.

2) Vgl. oben Einl. S. 40 Anm. 7.

535.

(Köln) Februar 9. Kurf. Albrecht an „Anselm von Eib“.

Freut sich über die Bestätigung¹⁾ durch den Kaiser und über den Fleiß des Erzbischofs von Mainz. Heißt ihn, ihm zu danken und ihn um fernere Bemühungen betr. der Braunedischen Lehen²⁾ zu bitten. Er selbst sei zu Mittfasten in Ansbach, ihm gehe es sehr gut, die Unterthanen in der Mark sind so gehorsam wie die in Franken. Er sei bereit, den Kanzlern 100 fl. zu schenken und die nach seiner Rückkehr in Nürnberg zu entrichten. Der Erzbischof von Mainz werde sie eintheilen. Er (Eib), der „Biscal“, Dr. Heyden und Seybot³⁾ sollen die Eölnische Sache⁴⁾ betreiben.

datum Coln an der Sprew am dinstag nach Dorothee anno 2c. LXXIII^o.

Bollst. gebr. bei Burckhardt l. c. 263 Nr. 151. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 146 a.

536.

Februar 14. Ludwig von Eib und Johann Volker an Kurf. Albrecht.

Das Bündniß mit H. Albrecht.

Gnediger her. wir haben e. g. hievor geschriben das einbringen von Hansen Lust⁵⁾, e. g. knecht der Bayrischen lauft halb an uns gelangt fur mere, die ichts oder nichts auf ine tragen mochten, als e. g. bazumal vernomen hat und bißher denselben dingen nach ein aufmerken gehabt, des wir aber dermaß nit handelung empfunden. so sich dann die lauf ye zu zeiten endern, haben wir auch e. g. nit wollen verhalten, was findt der zeyt an uns gelangt ist. ich, Ludwig von Eib, bin in der wuchen Sebastiani zu Eystet gewesen, dahin mich m. g. h. von Eystet zu dem hofgericht beschriben hett. schreib m. g. h. herzog Albrecht von Münchhenn meinem h. von Eystet, das er Conraten von Luchaw, seinen hofmeinster, zu im schicken solt gein Bohburg⁶⁾, do hett er mit im zu handeln. demnach der hofmeinster zu im gein Bohburg geriten und als der widerkommen ist, hat er mit allein in vertrauen und geheym gesagt: er sei bei herzog Albrechten gewesen, der hab mit im geredt von eines handels wegen etlicher armenleut halb, ine und m. h. von Eystet gein einander berurend, der nit vil auf im trag und wol mit einem briefe außzurichten gewesen were. aber der genannt m. h. herzog Albrecht hab darnach gesagt: er verstee, das der hofmeinster e. g. gewant sei, darumb woll er in vertrauen mit im reden, doch das dasselb nit weytter dann an e. g. gelang. er merck, das sein vetter herzog Ludwig allerlei gegen im furnem, das sich nicht zu gutem willen zieh. funderlich wolt herzog Ludwig die salzstrofe gern wider haben, das seiner mahnung oder willens nit sei. so lang ine auch ane mancherlei, das der-

1) Gemeint ist wohl die Bestätigung des pommerischen Friedens (vgl. Nr. 478).

2) Vgl. Nr. 387.

3) Heinz Selbot von Ransbach vgl. S. 172 Anm.

4) Vgl. Nr. 533.

5) Vgl. Nr. 515.

6) Fleden in Oberbayern, Bez.-Amt Pfaffenhausen.

schlage er vor, daß einer von beiden Bebenburg¹⁾ einlöse. Er wolle dazu, zum Zwecke von Bauten, an Walther von Enßlingens Theil 500 fl. bewilligen und die 500 fl., die Kasan von Helmstadt schuldet, eintreiben helfen zc. Ihre Verhandlungen mit H. Ludwig von Belbenz²⁾ gefielen ihm. Wolfgang von Stolzenrod³⁾ habe er dieserhalb nichts befohlen.

datum Eöln am freitag nach epiphanie domini anno zc. LXXIII^o.

Vollst. gedr. bei Burthardt l. c. 252 Nr. 146. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 137 a.

523.

Januar 8. J. Spet an J. Volker.

Kurf. Albrecht denke nicht daran, in den Streitigkeiten mit H. Ludwig nachzugeben, datum am freitag Erharbi anno zc. LXXIII^o.

Bettel. Wenn Albrecht vor Nürnberg sicher wäre, wäre ihm die Sedenborffsche Sache lieber unausgeglichen als beigelegt.

Bettel 2. Sendet folgenden Rathschlag Kurf. Albrechts. Wenn Hans von Sedenborn frei käme und sein Schloß wieder erhielt, sei derselbe bereit, vor H. Ludwigs Rätthen in der persönlichen Angelegenheit zu Recht zu stehen, in der Sache des Lehens aber vor Albrecht. Weitere Erbietungen auf eine Reihe süddeutscher Fürsten und Städte, Bundesgenossen H. Ludwigs, wären weniger am Platze, weil dann der Herzog sich auf den Kaiser erbieten würde. Albrecht werde in die Händel erst nach seiner Rückkehr eingreifen.

Vollst. gedr. bei Burthardt l. c. 249 Nr. 144. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 135 b.

Vgl. Nr. 516.

Zu dem Abdr. bei Burthardt S. 249 Z. 3 v. u. die Worte von „dadurch — richten“ zu streichen. S. 250 Z. 6 v. o. hinter fargenommen fehlt „dadurch es in ein ander wesen zugericht“.

1) Bebenburg, heut Schloßruine zwischen Blauselden und Roth am See, Oberamt Gerabronn. Vgl. Württemb. Vierteljahrshefte f. Landesgeschichte VI 158. ibid. 160 über die Besitzer des Schlosses. 1440 verkaufte M. Albrecht B. an Kraft von Enßlingen, dem sein Sohn Walter von Enßlingen und seine Töchter Brigitta und Margaretha, letztere vermählt mit Kasan von Helmstadt, (vgl. auch Jung, Miscell. II 107) folgten. Helmstadt verkaufte seinen Antheil an Karl Truchseß um 2000 fl. und 250 Pfund. Brigitta von Enßlingen war vermuthlich mit einem von Benningen verheirathet, denn 1468 sind auch Ebert und Nicolas von Benningen Mitbesitzer von Bebenburg, die auch 1471 den Theil Walters von Enßlingen kauften. Die von B. haben schließlich den ganzen Besitz an die Markgrafen verkauft. (Über die von B. siehe den Aufsatz v. Mülverstedt, Conventsmitgl. d. Ordens im Reg.-Bez. Danzig. Zeitschr. d. Westpreuß. Gesch.-Ver. XXIV 70). Mit Walter von Enßlingen hat sich Kurf. Albrecht über Selbstverpflichtungen und das Schloß Bebenburg in einem, Mittwoch nach conversionis Pauli 1476 durch Heinrich von Kindsberg, Hansvogt, L. von Eyb und Heinrich von Guttenberg aufgerichteten Vertrage auseinandergelegt. Stuttgart, Rgl. Haus- und Staatsarchiv, Archiv Gerabronn 9 Nr. 1292. Dr.-Perg.

2) Wegen der Verheirathung M. Amalias mit H. Kaspar (?).

3) Amtmann zu Erlangen.

524.

(Köln) Januar 12. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath der alten und neuen Stadt Brandenburg.

Er sende ihnen einen Brief des „Otto und Andrewes Czulstorpper van Wittenberg“ „na deme die sulve schult up iw mit andern schulden gebeylt is“ und die Städte Brandenburg es übernommen hätten, sie zu bezahlen, werde er sich, wenn aus ihrer Saumseligkeit irgend ein Schade erwüchse, an sie halten müssen.

datum Coln an der Sprew am dinstage na trium regum anno 2c. LXXIII^o.

Brandenburg a/S.. Stadtbuch 129 b Saec. XV. Dr.

525.

Januar 5. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Die Irrung mit Bamberg hätte er lieber vermieden gesehen, er wolle dem Stifte weder etwas nehmen noch sich nehmen lassen. Er habe in Franken wenig, aber lauter „Honig“, jeder hätte es gern und wenn jeder „ein federn davon rupfet“ bleibe ihm nichts. Es gelte principis obsta¹⁾. Die Wilsfür auf dem Auerberg²⁾ sei fein, ebenso das Geleit von Schallershove³⁾ bis Hochstet an die Brücke, der Bischof würde ihn denn mit Recht vor H. Wilhelm vertreiben. Der Bischof jagt und geleitet trotz aller gegentheiligen Versicherungen. Alle Händel mit Bamberg und Eichstädt habe ihm Hans v. Schaumberg, Hofmeister an beiden Enden, zugetrunken. Versuche des neuen bayrisch gesinnten Eichstädter Bischofs⁴⁾, die streitigen Jagdgründe gewaltsam zu erwerben. Es werde ihm nicht gelingen. Wer mit den Nachbarn in Frieden leben wolle, mache ihnen keine Neuerung, gestatte ihnen aber auch keine. Hätte er es so bei dem Landgericht gemacht, wie es sein Vater und Ahnherr gehalten, wären ihm die späteren Irrungen deswegen erspart geblieben. Salpeter, Pfeile und Pfeileisen bringe er aus der Mark mit. Wo sind die Stahl- und Eisenvorräthe in Franken hingekommen? Es sei wohl „maulvieh“⁵⁾ gewesen? Dem Schirntinger habe er erlaubt, den Dobneder abzulösen⁶⁾; es sei auch billig, daß derselbe ebensoviel Nutzen habe als D., aber den Aufschlag betr. der Münze wolle er doch nicht preisgeben, denn sonst werde derselbe überall vereitelt. Doch solle diesen Aufschlag der Pfandherr tragen und nicht auf die Armenleute abwälzen dürfen. Eine Ausnahme habe er nur bei besonderen Verdiensten, wie bei dem Döfelholz zu Swant⁷⁾ gemacht, „wiewol das verbinen,

1) Albrecht schreibt stets principibus obsta. 2) Bgl. Nr. 479.

3) Schallershof bei Frauenaurach (erwähnt Jahresber. d. hist. Ver. v. Mittelfranken XXIV 100) 3 km sw. von Erlangen.

4) Johann III. von Eichstädt † 1464, Nachfolger war Wilhelm von Reichenau — 1496.

5) hier = herrenloses Gut (?). Bgl. Schmeller I 1586 „item wem die maulvieh und vergleichen frey gut, dessen sich niemand annehmen will zustehen sollen?“ vgl. auch Saltans, Glossar 1370. 6) Bgl. Nr. 437.

7) Fleden Schwand in Mittelfranken Bez.-Amt Schwabach.

als wir horn, klein ist". Hans v. Feilitzsch¹⁾ wolle er nichts versetzen, da er lieber einlöse als versetze; er stelle aber anheim, ihm irgend eine Pfandschaft, zu der er besser passe, als der derzeitige Inhaber, zu überlassen. Dchs²⁾ soll behalten, was er bekommen, aber nicht mehr fordern. Betreffs des Landschreibers zu Aurbach³⁾ stelle er es ihm anheim. Wegen Thoman Ewlnsmids⁴⁾ soll er bis zu seiner Rückkehr Alles anstehn lassen. Jacob Pfister und sein Vater bitten um die Pfründe zu Berned für einen ihrer Freunde. Pfister solle sehen, daß er selber versehen würde, er könne nicht noch eines jeden Freunde berathen; er habe selbst Diener, außerdem sei die Pfründe bereits seinem Kaplan, Herrn Friedrich Wolff⁵⁾, übertragen. Überlassung von 3—4 Rehen an Aufseß' Schwiegersohn. Mit den Königen von Dänemark, Ungarn, Polen und Böhmen und seinen niederländischen Gegnern habe er Bündnisse geschlossen, die Kriege oder einander nachtheilige Einungen ausschließen. Apel von Lichtenstein⁶⁾ wolle er schützen. Er (Aufseß) und Dr. Anorre sollen Freitag vor Reminiscere⁷⁾ in Halle⁸⁾ sein zu Verhandlungen über die sächsisch-brandenburgischen Irrungen. Große und nützliche Dinge sollen zwischen den Häusern Sachsen, Brandenburg und Hessen berathen werden, die ihm zum mindesten sichere Hülfe gewähren würden. Aber geheim müsse Alles bleiben, damit nicht die Gegner die Sachen hinderten und es ihm erginge, „als herr Hanns von Eib⁹⁾ ein sprichwort hett »perit parabula in ore stulti«".

datum am dinstag nach Erhardi anno r. LXXIII^o.

Wolff. gedr. bei Buchhardt l. c. 255 Nr. 147. Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv C. 11 Nr. 1/1 Nr. 47 fol. 138 a ff.

526.

(Köln) Januar 17. Kurf. Albrecht an seine Statthalter und Räthe in Franken.

Ordnet an, daß in der Hans von Sedendorf betreff. Sache Sebastian von Sedendorf für die Familie und Ludwig von Eyb seinetwegen zu H. Ludwig von Bayern reiten sollten und unter Schilderung der Angelegenheit seine Freilassung und Herausgabe des Schlosses, eventuell rechtlichen Austrag vor

1) Bgl. Nr. 471.

2) Über die Familie Dchs vgl. u. A. Archiv f. Bayreuther Gesch. u. Alterthumskunde I 1, 87 ff. ein Heinz Dchs war 1463 Vogt zu Epprechtstein. (Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde von Oberfranken IX 3, 67.) Guntz und Heinz die Dchsen von Guntzendorff bei Spangenberg, Henneb. Chron. 432 erwähnt; über Heinz Dchs vgl. auch von Freyberg, Sammlung hist. Schriften und Urk. III 82. 3) Bgl. Nr. 318.

4) Vielleicht der über die Erbschaft desselben ausgebrochene, Jahre andauernde Streit. Bgl. Kiebel C. II 171. 5) Erwähnt als Kaplan Albrechts Nr. 298.

6) Bezieht sich vermuthlich auf seinen Streit mit der Stadt Nürnberg. Bgl. Nr. 395.

7) 12. März. 8) Bgl. Nr. 532.

9) Bei Stillfried, Schwanenorden 147 werden 2 Träger des Namens Hans von Eyb erwähnt, einer derselben war Hofmeister der M. Sophie und Ritter, der andre, zu Sommersdorf, hatte große Reisen unternommen.

H. Ludwigs eblen und ehrbaren Rätthen oder vor dem Pfalzgrafen, den Herzögen Otto und Albrecht von Bayern, den Bischöfen von Würzburg, Augsburg und Eichstädt oder den Kleinen Rätthen der Städte Ulm, Nürnberg und Augsburg, sämtlich Bundesgenossen H. Ludwigs, oder vor einer Reihe anderer (namhaft gemachter) geistlicher und weltlicher Fürsten und Städte verlangen sollten. Ferner sollten sie eine Reihe Vorschläge machen, unter Berufung auf das Recht der ganzen Familie Sedendorf und des Lehnsherrn Kurf. Albrecht auf das weggenommene Schloß. Nachdem sie im Namen der Familie gesprochen, sollten sie kurz nebenher auch für ihn (Kurf. Albrecht) mit dem Herzoge sprechen. Befiehlt ihnen, nichts von der Instruktion außer Acht zu lassen, da es für den rechtlichen Austrag vor dem Kaiser sehr gut wäre, wenn der Herzog den rechtlichen Austrag der Sache vor seinen eignen Rätthen verweigert hätte.

datum Coln an der Sprew am sonntag Anthoni anno 12. LXXIII^o.

Bollst. gedr. bei Burkhartd l. c. 266 ff. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 133 a ff. und nochmals 140 a—142 b.

fol. 137 b steht die Notiz „der lantkomethur hat meinem hern geschriben und im mein her wider geantwort. hat Lorenz den brief in seiner laden. actum am sambstag nach conversionis Pauli“ (30. Januar).

527.

Ende Januar, Anfang Februar. Item dy geschickten von dem gemein geschlecht Sedendorff zu meinem hern, herzog Ludwigen von Bayrn in der sach berürnde Hansen von Sedendorff zu Meren, iren vettern.

Sie sollen namens Aller von Sedendorf dem Herzoge ihre Unterthänigkeit aussprechen und dann die Angelegenheit Hansen von S. vorbringen. Derselbe habe den Verbrecher nur losgelassen, weil derselbe alt und sein Diebstahl geringfügig gewesen. Nach Graisbach habe er ihn nur deshalb nicht eingeliefert, weil es ihm, als einem Edelmann, nicht zieme, Jemanden zum Tode zu übergeben („so er aber ein edelman und in den landen ungehort sey, das edelleut yemands in den tod übergeben“). Er habe sich große Mühe gegeben, H. Ludwig zu befänstigen und auch die Fürbitte Anderer angerufen. Sie hätten nun, H. Ludwig möge ihn freilassen und ihm das Seinige wiedergeben, „angesehen, das er ein junger gesell sey, dem vast swer und seinem glimpf zu nahent were, [wenn] von im gesagt werden sollt, er het yemands in den tod übergeben“. Sollte H. Ludwig nicht Gnade üben wollen, sollten sie rechtlichen Austrag vor Kurf. Albrecht oder wenn das ausgeschlagen würde, vor dem Eichstädtler Bischof und H. Otto, sowie deren Rätthen, oder vor dem Bischof von Würzburg, dem Pfalzgrafen oder H. Ludwigs eignen eblen Rätthen vorschlagen. Sollte H. Ludwig behaupten, Hans sei sein Landsasse, so sollten sie erwidern, sie hätten nicht vor, fürstliche Macht zu diskutiren, aber bäten doch, Hans von S. bleiben zu lassen, was er und seine Eltern gewesen.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch. fol. 35 b.

Antwort Herzog Ludwigs (fol. 37 a). So sie sagen, das halßgericht nur zu lehen von unserm herrn dem kaiser, das flos Mern von unserm herrn marggraff Albr. zu Brandenburg 12., woll herzog sehen, was sie daruber haben. bringen sie das fur, woll er darnach antwort geben, bringen sy das nit, woll

er aber darnach antwort geben und hat darauf Hansen betagt biß auf ~~Rathe~~, in der zeit mogen sich die von Seckendorff hinab und das bringen thon, wie obgemelt ist.

528.

Januar 25. Graf Josnidlaus von Zollern an Johann Spet, kurf. brandenburgischen Kanzelschreiber.

Bittet denselben um Verwendung betreffs der Entscheidung des Streitfalls, der zwischen ihm (Graf Zollern) und Graf Ulrich von Württemberg über Stein schwebt¹⁾, in welcher Sache Kurf. Albrecht zum kaiserlichen Commissar ernannt worden sei. geben uf sant Pauls tag conversionis anno Lxx tertio.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 10 R. 1/3 Nr. 575. Acten, die Grafen von Zollern betr. 1423—1497 Prob. 14. Dr.

529.

(Köln) Januar 30. Kurf. Albrecht an Statthalter und Rätthe in Ansbach.

Sie sollen die Steuer zu Hohen- und Wassertradingen eintreiben²⁾; billigt ihr Verfahren betr. Verbing³⁾ und der Äbtissin⁴⁾ und des Rathhauses zu Rixingen⁵⁾; empfiehlt Anstand bis zu seiner Zukunft betreffs der Rechnung, Sigweins⁶⁾ und Truchseß wegen der Schlösser Dachsbad und Baiersdorf, betr. des Grafen Konrad von Helfenstein und „Wellnheym⁷⁾“ und fragt nach dem Abschied zu Ingolstadt⁸⁾ und der Schillingsfürster⁹⁾ Sache. Über die Falschmünzer sei er unterrichtet. Empfiehlt Wachsamkeit. datum Coln an der Sprenw am sambstag nach conversionis Pauli anno 2c. Lxxiii¹⁰⁾.

Volkt. gedr. bei Burthardt l. c. 259 Nr. 148. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 145 a. Aufschrift: antwort den reten bei dem Steffanlein am sontag nach conversionis Pauli (31. Januar).

530.

Anfang Februar. Handlung der von Seckendorff und darnach Sebastianus von Seckendorff und Ludwigs von Eyb bey herzog Ludwigen das sloß Meren und Hansen von Seck. berurend.

Nach dem Rathschlage Kurf. Albrechts und den Beschlüssen der Versammlung der Statthalter zu Heilsbrunn seien als Vertreter der Familie Seckendorff, wie verabrebet, Heinz von Seckendorff, Aberdar, Amtmann zu Krailsheim, Hans von S. zu Birkenfels u. A. am Sonntag nach Convers. Pauli (31. Jan.)

1) Über einen Streit zwischen Josnidlaus und dem Grafen Eberhard von Württemberg siehe Sattler, Ältere Gesch. von Württemberg IV 111. 2) Rgl. Nr. 316.

3) Rgl. Nr. 509.

4) Rgl. Nr. 434.

5) Rgl. Ludwig von Eyb, Denkwürdigkeiten herausgeg. von Höfler 149. Rgl. auch oben Nr. 509.

6) Er war Amtmann zu Dachsbad, Nürnberger Briefbuch 34a fol. 176 und wird noch 1486 als im Dienste Kurf. Albrechts stehend erwähnt. Kiebel C. II 318.

7) Rgl. Nr. 507.

8) Instruction für die nach Ingolstadt gehenden Gesandten, vgl. Nr. 526. 527.

9) Rgl. Nr. 509.

zu Nacht nach Eichstädt gekommen und von da weiter nach Ingolstadt geritten. Sie trugen im Beisein des Hans von Sedendorf zu Mähren und seines Bruders Michel von S., Domherrn zu Freising, den herzogl. Rätthen vor, daß Hans von S. Aberbar seliger, Mähren erlauft habe und daß im Kaufbriefe Halsgericht, Stod und Galgen namhaft gemacht seien. Die Lehenschaft von Brandenburg sei nur durch die Bemerkung, der Thurm sei Lehen der Markgrafen, angedeutet; doch haben die von S. zu Mähren den Markgrafen gehuldigt und Lehnbriefe darüber empfangen. Auch die kaiserliche Bestätigung des Halsgerichts und andre Privilegien wurden vorgelegt. Darauf hin forderten die von S. Freilassung und Entschädigung ihres gefangenen Betters. Sie erhielten keine Antwort, baten aber um ferneres Gehör, da inzwischen die beiden Vertreter Kurf. Albrechts, L. von Eyb und Sebastian von Sedendorf¹⁾, die sich verspätet hatten, weil das Geleit des Herzogs ihnen nicht genügt hatte, herangekommen waren. Dieselben erklärten auf Befragen Martin Mairs, sowohl für Kurf. Albrecht als auch als Beistand der Familie von S. hier erschienen zu sein, und erhielten am 5. Februar zugleich mit den Sedendorfern Gehör und forderten Freilassung des Gefangenen und Rückgabe des Schlosses. Martin Mair verweigerte dies, das sähe so aus, als ob H. Ludwig sein Unrecht einräume. Nach Tisch fand in der Kanzlei eine weitere Verhandlung statt, der auf bayerischer Seite Martin Mair, der Kanzler Dorner, „der Marklicher, der Hertemberger, des jungen hern Hoffmeister und ein jegermeister“ beiwohnten. Heinz von Sedendorf erklärte, obwohl sein Better Hans sich keines Frevels bewußt sei, sei er doch, da die großen Herrn wollten, „das man ine nachgeb“, bereit, mit seinen Freunden das Geschehene dem Herzog abzubienen. Über die Art des Dienstes solle man sich einigen. Darauf schlug Mair vor, Hans solle auf die im Schloß verlorene Habe verzichten, Urfehde leisten und erklären, daß weder er noch seine Erben je H. Ludwig zuwider sein sollten. Er solle sich mit dem Schlosse Mähren für einen Vandsassen des Hauses Bayern erklären, dem Herzoge das Öffnungsrecht zugestehn, das Halsgericht in Ruhe stellen und nie im Schlosse Feinde H. Ludwigs haufen und hegen. Dafür solle er das Schloß binnen 4 Wochen zurück erhalten. Dies erklärten die von Sedendorf für sehr schwer, zumal ihr Better Hans kein Totschläger und Vandsbeshädiger sei. Aber um ihre Unterthänigkeit zu beweisen, schlugen sie vor, Hans solle das Halsgericht in Ruhe stellen, dem Herzoge Urfehde leisten, und, um ihm verpflichtet zu werden, trotzdem er arg verschuldet sei, von ihm einen ihm gehörigen Hof mit 10 fl. jährlicher Nutzung zu Lehen nehmen. Das Öffnungsrecht könne ihm mit Rücksicht auf Kurf. Albrecht nicht gewährt werden. Auch gebühre es den von S. nicht, die kein geringes Geschlecht und freie Dienstleute des Reiches seien, solches einem Fürsten zuzugestehen. Auch bedürfe Hans dazu seines Neffen (Sohn seines verstorbenen Bruders Friedrich) Einwilligung; H. Ludwigs Gegner nicht zu haufen, könne er sich nicht verpflichten, da ihm nicht alle Feinde des Herzogs bekannt sein könnten. Dadurch, daß er von dem Herzoge einen seiner Höfe zu Lehen nehmen wolle, werde er ihm ja verwandt und der Herzog habe volle Sicherheit vor ihm. Der Herzog solle die Jugend des Hans und ihrer Aler Bitte berücksichtigen. Darauf fragte Martin Mair, zu welchem Dienste für den Herzog Hans bereit sei; die von Sedendorf baten um mäßige, Hans' Vermögen entsprechende Verpflichtungen. Sebastian von Sedendorf (für sich selbst) sagte, der Herzog möge die Bitte der von S. nicht ausschlagen. „es

1) Vgl. Nr. 526.

were irer etwo mancher, unter den XL nit, dy gewappent ritten, sy mochten seinen gnaden wol ein dinst thon.“ Hans habe im letzten Jahre H. Otto 100 Pferde zugeführt und er hätte 200 aufbringen können. Die bayerischen Räte holten H. Ludwigs Rath ein und forderten alsdann, alle von S. sollten sich dafür verschreiben, daß Hans dem Herzoge mit 200 Pferden dienen solle, gegen Jedermann, nur nicht gegen Kurf. Albrecht. Darauf sprachen die von S., sie dienten als freie Ritter oftmals einem Fremden und hätten auch gerne ihrem Vetter zu Nutz dem Herzoge einen Dienst geleistet. Was er fordere, könnten sie aber nicht erfüllen. Es sei besser „dy er behalten und das gut verloren, dann etwas anzunehmen, das den ern zu nahest sein sollt“. Der Herzog möge mit Hans thun und lassen, was ihm beliebte. Nun schlug Mair weiter vor. Die Frrung sei an dem Bekenntniß der Landhöflichkeit und dem Öffnungsrechte. Hans von S. möge darum weiter betagt werden bis Invocavit (7. März), alsdann kämen H. Otto und H. Christoph von Bayern nach Ingolstadt, auch der Bischof von Eichstädt solle dazu eingeladen werden und dann sollten die 3 in Gegenwart der Sedendorfer über eine Mäßigung in diesen beiden Punkten einig werden. Von den beiden genannten Punkten wollten die von S. nichts hören, sie sagten auch „wie doch unser herr herzog Ludwig die ding so hoch anziht, ob Hans einen gefangen in das halsgericht gein Grauspach aber andern enden gefurt uber in verpurgt hett und dem rechten nit nachkomen were, so het er doch nit mer verloren dan das purdgelt. so sey auch im land zu Bayern, als sy vernemen, herkomen, das der hochst frevel, den einer thu, das im sein leben nit berur, sei ein vixthum wandel¹⁾, das als vil mynnder und geint dem nichts zu achten sey, des sie von ires vettern wegen unserm herrn herzog Ludwigen zu eren willigen wollten.“ Da sie aber Gnade durchaus nicht erlangen konnten, erböten sie sich auf H. Ludwigs Bundesgenossen, den Pfalzgrafen zc.²⁾. Martin Mair lehnte diese Erbietung ab, „dann es were ein willkur und sey nymands schuldig willkur einzugeen, er woll es dan gern thon“. Da aber behauptet worden, daß die fragl. Lehen vom Kaiser herrührten, wolle er von einem der genannten Schiedsrichter Recht nehmen, ob nicht der Lehnsherr diese Sache entscheiden müßte. Die von S. nannten das ein fremdes Erbieten, die Lehen werden selbstverständlich vor dem Lehnsherrn berechtigt, aber hier handle es sich um mehr als um Lehen. Nun forderten Ludwig v. Eyb und Sebastian v. Sedendorf als Vertreter des Kurfürsten, indem sie die Credenz der Statthalter vorwiesen, die Freilassung des Hans ohne Entgelt gegen Urfehde und die Rückgabe des Schlosses entweder an ihn oder die Statthalter. Kurf. Albrecht sei bereit, den von den Sedendorfern namhaft gemachten Schiedsrichtern den Entscheid in der Sache zu überlassen. Die Bayern gingen darauf zu H. Ludwig und brachten die Antwort zurück, der Herzog wolle dem Kurfürsten selbst Antwort zukommen lassen.

München, Bgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 39 b ff.

531.

(Bamberg) Februar 6. Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Da der Arzt des Kurfürsten heirathen wolle und daher wohl „hinsur dem weybe volgen müssen werde“, werde der Kurfürst wohl einen andern auf-

1) Nur vom Bixthum zu verhängende Criminalstrafe. Schmeller I 852. Riezler, Gesch. Bayerns III 680. 2) Bgl. Nr. 526.

nehmen. Er empfehle, daher den Dr. G. Bramberger, des hochberühmten Dr. Conrad B. Sohn, der jetzt zu Regensburg¹⁾ sei. „hoffentlich der apfel werde nach dem stamme smeden“. Derselbe wolle bei Albrecht Dienste nehmen. geben zu Bamberg an sandt Dorotheen tag anno 2c. LXXIII^{mo}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 71. Dr.

532.

(Köln) Februar 7. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Aufseß solle die Aufzeichnung der Gebrechen mit Sachsen nach Halle²⁾ mitbringen. Vorbereitungen für die Rückkehr Albrechts und die Rechnungslegung. datum Coln am fontag nach Dorothee anno 2c. LXXIII^{ten}.

Bollß. gedr. bei Burchardt l. c. 262 Nr. 150. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 47 fol. 146 b. Entwurf.

Zu dem Abdruck bei Burchardt 3. 2 zwischen „gebrechen“ und „meinem“ fehlt „zwischen“.

533.

(Köln) Februar 7. Kurf. Albrecht an Statthalter und Räte in Ansbach.

Befiehlt Vorbereitungen zur Rechnungslegung. Billigt das Vornehmen der von Sedendorf³⁾, erlaubt, dem Grafen Konrad⁴⁾ 4 Knechte zu leihen, will im Falle Wilhelms von Belberg⁵⁾ nichts zu Urtheil⁶⁾ verkaufen, will Jörg von Rosenberg⁷⁾, den Feind des Pfalzgrafen und der Bischöfe von Mainz und Würzburg nicht in seinen Landen dulden. Will die Schrift des von Rosenberg der beraubten Kaufleute halber⁸⁾ nach seiner Rückkehr beantworten und schreibt in der Kölner Sache⁹⁾, jetzt wieder anhängig gemachten Sache

1) Über den Stadtkanzler zu Regensburg vgl. J. Schöbel (Bibl. b. Stuttg. Litt. Ver. Nr. 196) S. 187.

2) Über den Tag von Halle vgl. Chron. Aufzeichnungen b. Stadt Halle, ed. F. Wächter in M. Mittheil. aus dem Gebiete d. hist.-antiquar. Forsch. 15, 111. Wegen ihrer Irrungen wollten die 3 sächs. Herzöge am 12. März in Halle zusammenkommen. Besorgniß der Stadt wegen der großen Zahl der fürstlichen Begleiter. Am genannten Tage kamen sie in Halle an „als sich begunde tag und nacht zu scheiden und brachten mit sich margrafen Albrechte von Brandenburg, der fuer melich uf eynem wagin, wenn er was nicht frisch darumß vorczug sich so lange uff den abint mit dem juretelende“. Theilnehmer des Tages: Bischof von Merseburg, 24 Grafen und Freyherrn, heßliche Räte (der Landgraf war durch Unfall auf der Jagd am Kommen verhindert). J. Wilhelm brachte den Rath von Erfurt mit „und lagen so zu Halle sechs tage und nacht und beröhteden sich underlangis das sie wolgemuth von bannen scheibten“. Vgl. auch Drehhaupt, Besch. d. Saalcrehjes, Auszug I 115. Die Conferenzen dauerten darnach 4 Tage. 3) Vgl. Nr. 526. 527.

4) Von Helfenstein, Vgl. Nr. 519.

5) Vgl. Nr. 522.

6) Definitiv.

7) Vgl. Nr. 501.

8) Vgl. Nr. 364.

9) Die Kölner Sache, die schon oben mehrfach Erwähnung fand, schreibt sich von dem Streite über die Hinterlassenschaft eines Bischofs Johann von Lüttich, eines Wallenrobers her. Die Verwandten Wallenrobers behaupteten, um den reichen Nachlaß des Bischofs gebracht worden zu sein, wogegen die Lütticher auf die großen Schulden des Erblassers hinwiesen. Kurf. Friedrich I., der sich der Wallenrober annahm, erzielte eine Aechterklärung gegen die Lütticher Städte. Auch M. Albrecht griff den Anspruch auf. In den fünfziger

an Anshelm von Ehb¹⁾. datum Coln am sontag nach Dorothee anno 2c. LXXIII^{ten}.

Vollst. gebr. bei Barthardt l. c. 260 Nr. 149. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 145 b. „Antwort den reten bei Heinslein boten“.

534.

(Köln) Februar 7. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Lieber sone. eur zuembietung und warnung bey unserm voit zu Cottbus, rate und lieben getreuen Sigmunden von Rotenburg, haben wir in fruntlicher meynung danckbarlich verstanden, mit erbietung zu vergleichen. und ist nicht mynder, es ist dergleichen auch an uns gelanget. aber eur liebe sol wissen, das der keiser nicht gericht, funder gefridt ist. auch hat es der Beyrischen halben die gestalt. der pfalzgraf ist beden teiln weyt geseffen, auch uns. herzog Ludwig ist mit des jungen konigs von Beheim muter gewistritigt kindt. herzog Albrecht von München hat zwen seiner trefflichen rete bey dem konig von Polan gehabt²⁾, umb ein heirat, im sein tochter zu geben. ist ein nottorft, das ir des, uns unvermelt, ein wissen habt und sind die leuft allenthalben, das hyberman sucht und doch nichts besleuht und suchen bede teil an uns. aber wie dem allem, bitten wir eur liebe, so die rete wider kumen, uns die meynung irs abschides auch wissen zu lassen, das wollen wir fruntlich umb euer lieb verbinen.

datum Colne an der Sprew am sontag nach Dorothee anno 2c. LXXIII^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 143. Concept.

Jahren fanden mehrere Verhandlungstage statt, auf denen die Kälticher einerseits die legale Vollstreckung des bischöflichen Testaments (Ernennung von Trenkhändern) und die Rechtsunverbindlichkeit der Acht betonten. Sie hätten auf die kaiserliche Vorladung hin sofort einen Magister zu ihm geschickt, dieser aber habe infolge der Nachstellungen Friedrichs I. nicht zu Siegmund gelangen können. Daraufhin habe sie Papst Martin V. von Acht und Aberacht absolviert und ihnen einen Brief gegeben, kraft dessen er Kurf. Friedrich I., Hans von Wallenrode und Andere in den Bann that. Dr. Gregor Heimburg erwiderte als Vortrührer des Kurf., daß den Trenkhändern nicht der ganze Nachlaß gezeigt worden sei (was Hans von Wallenrode bestritt) und daß die Schulden des Bischofs nur von der Übernahme des Stifts herrühren und daß diese das Stift, weil er zum Nutzen des Stifts zum Bischofe vom Papste ernannt worden, tragen müßte. Vom Banne des Papstes erklärten die Markgräflichen nichts zu wissen. Es kam zur Vertagung der Angelegenheit, die noch lange Jahre hindurch in der Schwebe war (Bamberg, Kreisarchiv S. I 24, 2 Fasc. I). Die Stadt Köln war in sofern in den Streit verwickelt worden, als sie dem kaiserlichen Verbote, mit den Kältichern Handel zu treiben, nicht nachkam. Infolgedessen wurden auch Kölische Kaufleute durch Albrecht niedergeworfen. Im Jahre 1470 (geben zu Volkenmarkt am montag nach aller zwelfboten schibung tag nach Cristl geburde 1470. — ad mand. dni. imp.) (S. I 24, 2 Fasc. 6, 74) setzte der Kaiser der Stadt Köln und Albrecht einen Reichstag vor dem Kammergerichte auf Martini.

1) Rgl. Nr. 535.

2) Rgl. oben Einl. S. 40 Num. 7.

535.

(Köln) Februar 9. Kurf. Albrecht an „Anselm von Eib“.

Freut sich über die Bestätigung¹⁾ durch den Kaiser und über den Fleiß des Erzbischofs von Mainz. Heißt ihn, ihm zu danken und ihn um fernere Bemühungen betr. der Braunedischen Dehen²⁾ zu bitten. Er selbst sei zu Mittfasten in Ansbach, ihm gehe es sehr gut, die Unterthanen in der Mark sind so gehorsam wie die in Franken. Er sei bereit, den Ranzlern 100 fl. zu schenken und die nach seiner Rückkehr in Nürnberg zu entrichten. Der Erzbischof von Mainz werde sie eintheilen. Er (Eyb), der „Biscal“, Dr. Seyden und Seybot³⁾ sollen die Eblnische Sache⁴⁾ betreiben.

datum Coln an der Spren am dinstag nach Dorothee anno 2c. LXXIII^o.

Bollst. gedr. bei Burkhart L. c. 263 Nr. 151. Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11
R. 1/1 Nr. 47 fol. 146 a.

536.

Februar 14. Ludwig von Eyb und Johann Volker an Kurf. Albrecht.

Das Bündniß mit H. Albrecht.

Gnediger her. wir haben e. g. hievor geschriben das einbringen von Hansen Lust⁵⁾, e. g. knecht der Bayrischen lauff halb an uns gelanget fur mere, die ichts oder nichts auf ine tragen mochten, als e. g. dazumal vernomen hat und bißher denselben dingen nach ein aufmerken gehabt, des wir aber dermaß nit handelung empfunden. so sich dann die lauff ye zu zeiten endern, haben wir auch e. g. nit wollen verhalten, was sindt der zeyt an uns gelanget ist. ich, Ludwig von Eyb, bin in der wuchen Sebastiani zu Eyftet gewesen, dahin mich m. g. h. von Eyftet zu dem hofgericht beschriben hett. schraib m. g. h. herzog Albrecht von Münchhenn meinem h. von Eyftet, das er Conraten von Luchaw, seinen hofmeister, zu im schicken solt gein Böhburg⁶⁾, do hett er mit im zu handeln. demnach der hofmeister zu im gein Böhburg geriten und als der widerkommen ist, hat er mir allein in vertrauen und geheym gesagt: er sei bei herzog Albrechten gewesen, der hab mit im geredt von eines handels wegen etlicher armenleut halb, ine und m. h. von Eyftet gein einander berurend, der nit vil auf im trag und wol mit einem brieffe aufzurichten gewesen were. aber der genannt m. h. herzog Albrecht hab darnach gesagt: er verstee, das der hofmeister e. g. gewant sei, darumb woll er in vertrauen mit im reden, doch das dasselb nit weyter dann an e. g. gelang. er merck, das sein vetter herzog Ludwig allerlei gegen im furnem, das sich nicht zu gutem willen zieh. sonderlich wolt herzog Ludwig die saltstrofe gern wider haben, das seiner maynung oder willens nit sei. so lang ine auch ane mancherlei, das der-

1) Gemeint ist wohl die Bestätigung des pommerischen Friedens (vgl. Nr. 478).

2) Bgl. Nr. 387.

3) Heinz Selbot von Rumbach vgl. S. 172 Anm.

4) Bgl. Nr. 533.

5) Bgl. Nr. 515.

6) Fleden in Oberbayern, Bez.-Amt Pfaffenhausen.

selb sein vetter sein e. g. furnem, das nit billichkeit auf im hab. nu sey
 er, herzog Albrecht, frei aller puntans, ausgenommen mit dem konig von
 Hungern sei er in etlicher verstentnis, die in kurz aussee, die lenger zu
 erstrecken oder fallen zu lassen sind man doselbst gut stat. wo dann e. g.
 gemaynt sein wolt, das ir mit einem, zweyen oder dreyen euern sonen mit
 im in ainung kommen wolt sein lebtag lang, die einem teil als gleich were
 als dem andern mit zimlichen aufstregen, auch getreuer hilfe und beystant,
 welcher aus euch furgenomen wurd, wider recht und billichkeit zu ver-
 gewaltigen, wolt er sich des mit euch eynigen und bei euch thon als eur
 freuntlicher oheim und sich des zu euch und euern sonen widerumb getrostet.
 doch so solt in der eynung nyemants ausgenommen werden dann habsit und
 kayser und ob e. g. uns. h. herzog Wilhelms halb von Sachsen des be-
 swe rung hett, so sei er willig, mit demselben unserm gn. h. herzog Wilhelmen
 desselben lebtag lang auch solchermas in eynung zu kommen. glaub er,
 wo es also geschehe, e. g., auch er, herzog Albrecht, plieben von den leuten
 bester ehe homuts und unrechtlichs gewalts vertragen. so hab er zum krieg
 ganz kein naghung, dann er konn wol prufen, im der Frid nuzer sei dann
 der krieg. so krieg e. g. nu mer auch nit gern; darumb mocht der krieg
 allenthalben bester ehe nach und e. g., auch er, bei billichkeit plieben. auch
 sei er mit seinen brudern, herzog Sigmunden und herzog Wolfgangen ver-
 tragen, das die regierung sein und irenhalb bei seinen handen pleib. umb
 herzog Cristoffeln werd es auch wol richtig. ob der aber gleich ubel wolt,
 so hett er an iren erblanden neur den vierden teil, damit mocht er dennoch
 nit vil funders ausrichten. solchs alles sag er dem hofmeinsten darumb,
 das er das wol mog in geheym an e. g. gelangen lassen und eures willens
 dorinn erkundigen. dann wolt e. g. die maynung synnlich sein, das im
 dann das bei zeyt zu wissen wurd, dann sunst allerley auf der pane sei. und
 nachdem er vernem, e. g. auf die vasten heraus kommen werde, sei er willig,
 sich unterwegs am herausziehen zu euch, wohin ir ine beschaidt, zu fügen,
 die sachen beslieslich zu handeln. aber vor allen dingen woll er ye, das
 es davor nit lautbrecht werde. dann solt es euch nit gefellig sein, wolt er
 nichts bestermynnder thon, das euch lieb were und brecht im die erfornung
 diser ding bei jenem teil ein widerwillen zc. dorauf hab er, Conz von Suchaw,
 herzog Albrecht geantwurt: e. g. sei numer der ru und frids begirig und
 wiß nit, was e. g. dorinnen willens sei, so wiß er es auch, ich, Ludwиг.
 sei in kurz von e. g. heraus kommen, so konn ich es durch schrift nicht wol
 allein handeln und sind bede des glaubens, das wir es nit weyter dann
 an e. g. lassen raichen zc. das hab herzog Albr. gefallen und gebeten, dem
 also zu thon; darumb er, der hofmeinsten mir, Ludwigen, das also in ver-
 trauen anbring. nu aber e. g. aus dem abschid, yho zu Ingelftat geschehen,
 vernymbt das stolz wesen, das ich, Ludwиг, gesehen und gehort hab und
 sie sich allenthalben zum pracht zahgen, hat uns bedauht, e. g. das nit zu
 verhalten sein. es mocht auch, als uns einfelt auf im tragen ein nach-

gebenden, e. g. zu gute herzog Albr. an euch zu ziehen. wann sie des lands zu Bayrn getrennet wurden und herzog Albr. mit den zweyen seinen brudern eures teils wern, herzog Ludwig mußt sich derselben entziehen und mocht bestermynnder aus seinem land ziehen. so dann die hern zu Munchhenn die bessern und merern ritterschaft haben, die wurd herzog Ludwigen entzogen und der soldt bei im gehauft; glauben wir, die von Nurnberg passen, wie sie wollen, sie wurden sich das smyegen. es mocht auch damit herzog Ludw. benomen werden, das, so er und doctor Martin sagen, bieweil er gein e. g. den stift zu Eystet, die von Nurnberg und seine floße hieoben vor euch hab, mog er sich lang enthalten, ehe dem land zu Bayrn durch euch beschedigung geschehen mog; dann wiewol ich, Ludwig, zum krieg nymer genaigt bin, so erinner ich doch des e. g. aus treuen euch und der herschaft zu gute; so e. g. herzog Abrechten mit der lantschaft desselben teils hett und es zu Beheim bei eurem tochterman und seinen brudern mit einem anhang anrichtet, so mocht man jenssat der Lonaw ein freyen zug auf die Bayr statlich thon, der ine swer wurd, nachdem sie beschedigung ungewan sein. und komt sich e. g. mit hilfe der euern hieaußen und eins rasygen gezeugs aus der Marck gein den von Nurnberg und den herzogischen flossen hieoben wol zu richten, das es recht thet. ich versehe mich, m. h. von Eystet wurd langham thon, sich in das spile wider e. g. zu begeben, desgleichen m. h. von Wirzburg, so e. g. das recht auf sie hute. ob sie dann dorinn sein wolten, mußt man sich ir auch weren. so hat e. g. unsern h. herzog Wilhelm auch, mit dem mogt ir die euern ersetzen. mocht es dann e. g. zu e. g. zukunft mit gute alles abtragen, das es kein kriegs bedorft, das were das gotlicher und besser und stund e. g. dennoch vor zu thon gein den leuten, als ich mayn, ehe so sich e. g. mit dem ernst dagegen schidet, dann kunft. — Sebastian von Seckendorf und ich haben yho zu Bayrn nit versteen mogen, das herzog Ludwig yemants bestell oder sich zum krieg schid, anders dann das er seine floße hie oben gein e. g. gelegen mit costung verfishet. das alles vernem e. g. von uns gnediglich und im besten.

datum am sonntag Valentini anno dni 1c. LXXIII.

Berlin, Kgl. Hausarchiv. Concept (nach einer von P. Prof. F. Wagner dem Herausgeber zur Verfügung gestellten Abschrift).

537.

Februar 21. Jorg von Absberg, Landhofmeister¹⁾ und Ritter, an den Hausvogt Heinrich von Rindsberg und andere Räte zu Ansbach.

Bittet ihn, zu verhindern, daß er von Feinden seines Herrn, des Grafen von Württemberg, geschädigt werde.

datum am sonntag vor Petri anno LXXIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1911 a 1. Dr.

1) Des Grafen Ulrich von Württemberg.

538.

(Stuttgart) Februar 22. Graf Ulrich von Württemberg an die Statthalter zu Ansbach.

Bittet sie gegen seinen unrechtmäßigen Befehl der Verächtlichmachung von Westerstetten¹⁾, wenn er in den markgräflichen Landen betreten würde, vorzugehen und ihn zu hindern, seinen Landhofmeister²⁾ zu schädigen.

datum Stuttgart uf cathedra Petri anno dni. 1c. LXXIII^o.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1911 a 2. Dr.

Am 23. Februar (ibid. 1911 a 3. Dr.) wendet sich auch Albert Elard klagführend an die Statthalter und Räte zu Ansbach, indem er Verräuberungen des Markgrafen von Baden durch die von W. anzeigt. Unweit von Augsburg, bei dem Dorfe „Riberbach“ wurden dem von Baden zustehende Wagen durch eine Rottte unter Verächtlichmachung v. W. und Erhart Auer weggenommen. Bei dem Überfall waren auch Hofleute H. Ottos von Bayern beteiligt. Die Thäter ruhen jetzt in „Freystat“ aus.

datum am dinstag nach cathedra Petri anno 1c. LXXIII^o.

am 27. Februar (ibid. 1911 a 4. Conc. Samstag nach Mathie apostoli) fordern die Statthalter und Räte zu Ansbach die ihnen unterstellten Amtleute zu Maßregeln gegen die Westerstetten auf.

539.

(Glas) März 5. H. Ursula von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Freit sich über sein Wohlbefinden und bittet ihn, sie in gutem Gedächtniß zu haben. datum Glas feria VI post translationem sancti Wenceslai anno domini 1c. LXXIII^o.

Böhm. gedr. (mit falschem Datum) bei Kiebel, Cod. dipl. Brandenb. C. II 143.

Berlin, Kgl. Hausarchiv. Dr.

540.

(Köln) März 7. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rathmannen zu Breslau³⁾.

Empfehlungsbrief für Nidel Dehrer⁴⁾. Bittet sie, ihr Vornehmen gegen denselben und dessen Habe um feinetwillen abzustellen.

datum Coln an der Sprew am sonntag invocavit anno 1c. 73^{to}.

Breslau, Stadtarchiv, Pol. Corr. 1473. 7. März. Dr.

1) Angaben über die Familie Westerstetten siehe Solwed, *Fratrie Pauli Waltheri Guglingensis Itinerarium* (Stuttg. Lit. Ver. Bb. 192 S. 63 Anm.). Westerstetten befand sich auch im Streit mit dem Nürnberger Sebalst Kletter, in welcher Angelegenheit der Rath zu Nürnberg ihm am 28. Januar einen Tag setzte. (Nürnberger Briefbuch 34 a fol. 166.)

2) Dr. Georg von Kösberg.

3) Anrede „ersamen, weysen, unsern lieben besundern“.

4) Eine Nürnberger Familie Derrer wird Chron. d. bish. Städte X 214 erwähnt.

541.

März 11. Bürgermeister und Rathmannen von Berlin und Köln
an Kurf. Albrecht.

Über den Gewandtschnitt.

Eruchtigste hochgeborner furste, gnebiger here. unser undertenigen willige dinste alle zeit euern furstlichen gnaden bereit. gnebiger herre, so wir am letzten bey euern f. g. waren, von der wandtsnyder¹⁾ wegen in der Mittelmarcke wonhaftig, demutiglichen bitten, euer gnade sie bey solicher fryheit, nach laute der privilegien, dorüber vor euer gnade bracht, mocht behalben, als sie von alderher gewesen sein, dorauf uns euer f. g. antworte, wir derselben euer f. g. solichs im tag zu Halle²⁾ sulden kunt und zu gebenden thün. worumb bitten wir gar demutiglichen, der unsern und andern wandtsnydern gemeyne in der Mittelmarcke der sach halben zu gedenden, sie bey alder gerechticheit und privilegien, doruber vorgeleget, zu behalben, die außlendischen wandtsnyder in derselben Marcke an der ellen zu snyden nicht zu gestaten, so es euer gnaden leute uf der Alten Marcke und Priggeniz uf solich privilegium vorbestimbt, an der elle nicht snyden müssen, vil myn als wir hoffen, es die außlendischen thun mogen, euer f. g. nicht zu bewegen, das den uf dem lande zu Sachsen, als unser besundern gnebigen hern von Sachsen euer g. geschriben haben von langen zeiten bes nützlich her sulle zugestattet und gegünst sein, in den steten der Marcke gewand bey der ellen zu snyden, ane wederrede unde hinderinge, so in solichs ungestrafet der herrn von Sachsen schriben nicht gegünst, sondern oft dorum in euer g. steten verclumert und ufgehalben sein und die sach an unsern g. hern marggraven Frideichen seliger gekommen und bes an sein ende nach redlicher ursach, kriges und anderen infals halben unbericht blieben ist. auch ab die von Beltz³⁾ sich mit den von Brandenburg vertragen hetten, das sie in irer stat und widerumb gewant an der elle snyden mochten, trauen wir mit den unsern und andern steten das anlangenb, in solichs sulle unscheblichen sein, so es ane iren willen bewilt und sulbort geschehn ist. euer f. g. uns, den unsern und allen gewandtsnydern in der Mittelmarcke gemeynlichen gunst und gnade hirinn erzege, solich privilegium vorberurt bey macht zu lassen. dorum wollen wir mit den unsern euern f. g. in underthaniger willigkeit fleysiglichen dienen. des euer f. g. gnebiglich antwort bey dissem selben. geg. am donerstag nach invocavit anno domini 1c. LXXIII^o under der stat Berlin insigel.

Bamberg, Egl. Arcisarchib, Brandenburg. Urk., Märkische Verhältnisse betreffend Dr.

Albrecht antwortet am 15. März. Er könne leider die Abstellung des sächs. Verbots nicht durchsetzen, wenn er den Sachsen den Gewandtschnitt in

1) Über den Streit wegen des Gewandtschnittes vgl. Nr. 66. 80. 81.

2) Egl. Nr. 532.

3) Ist wohl Beltzig gemeint.

der Mark nicht freigäbe. Das habe er ihnen zu Liebe nicht thun wollen. Er habe daher die Sache auf M. Johann und den Bischof v. Lebus als Regenten geschoben. datum Hall am montag nach reminiscere anno 2c. LXXIII^o.

542.

(Köln) März 15. Markgraf Johann an Kurf. Albrecht.

Übersendet die zwei versiegelten Rechtssprüche, auch die Richtigung von Prenzlau¹⁾ und die kaiserliche Bestätigung. Sein Schreiber Mathia habe ihm von letzterer berichtet, daß Spet und Sebastian²⁾ sie mitgenommen hätten.

datum Coln an der Sprew, am mantag nach reminiscere anno dni. 2c LXXIII^o.

Boßß. gedr. bei Mebel E. II 97. Berlin, Rgl. Hansarchiv. Dr.

543.

(Segeberg) März 17. König Christian von Dänemark an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, gemäß der Abrede des letzten Wilsnader Tages³⁾, dem Lübeder Bürgermeister Castorpe⁴⁾ von den 600 ungarischen Gulden, die ihm Kurf. Friedrich der Ältere schuldete, 300 rheinische Gulden auszuzahlen. datum to Segeberge am dage Gertrud der hilgen juncfrouwen anno domini 2c. LXXIII.

Boßß. gedr. Mebel E. II 97. Berlin, Rgl. Hansarchiv. Dr.

Über die Beziehungen Kurf. Albrechts zum Könige Christian vgl. für diese Zeit noch Mebel E. II 95. Der König übersendet Albrecht eine ihm von seinem Schwiegersohne, dem Könige von Schottland über sandte Armbrust. 11. März 1473. *ibid.* 96, Glückwunschs schreiben der Königin Dorothea an Albrecht zur Geburt eines Sohnes. 12. März 1473.

544.

März 18. Kurf. Statthalter an den Kastner zu „Haidenhaim“.

Sie haben den Armenleuten von „Lüttelbronnen“ betr. ihres Streits mit den von Langenalthheim verboten, in Graisbach Recht zu suchen. Wenn die Citation nach Graisbach erfolge, dann solle er sofort den jüngst hinübergeschickten Gewaltsbrief durch sie ausfertigen lassen und einen aus der Mitte der Bauern zur Appellation mit zu ihnen (den Statthaltern) schicken, damit nicht weiter Versäumnis geschehe⁵⁾. datum am donerstag nach reminiscere anno 2c. LXXIII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 64 b.

1) Vgl. Nr. 379.

2) Wohl von Sedendorf.

3) Vgl. Nr. 509.

4) Über die während des Pommerischen Krieges zu Kurf. Friedrichs II. Zeiten erfolgte Verabung des Lübeder Bürgermeisters Kastor im Lande Lebus vgl. Priebsch, Die Hohenjollern und die Städte der Mark 118. 211.

5) *ibid.* fol. 65 a. Aufzeichnung. Am Sonntag vor conversionis Pauli (24. Jan.) meldete der Amtmann zu Hohentrüdingen „Ewolt vom Lichtenstein“ den Statthaltern, daß die Dörfer Langenalthheim und „Lüttelbron“ um Folungen im Streite liegen und nun der nach Graisbach gehörende Theil die Sache bei dem dortigen Landgerichte anhängig gemacht habe, worauf eine Vorladung der beiden Gemeinden vor das Gericht erfolgt sei. Die Markschalle von Pappeneheim, denen neben Kurf. Albrecht und dem Eichsfelder Bischofe (dessen

545.

(Hof) März 21. Kurfürstin Anna an Bürgermeister und Rath zu Eger.

„Nachdem Conz Vonstein lang zeit eur gefangner gewesen, auch noch in eurem verhaft, wiewol er betagt ist, so wirt er doch gleichwol mit sandnus von euch verstridet“. Seine Freunde, die ihrem Gatten verwandt sind, haben für ihn gebeten. Sie ersuche daher Bürgermeister und Rath, sie möchten ihn „seiner sandnus on entgeltus ledig zelen“.

datum Hofe am fontag oculi anno rc. LXXXIII.

Eger, Stadtschiv. Dr.

Am 31. März dankt die Kurfürstin Bürgermeister und Rath zu Eger dafür, daß sie „Conzen Vonstein“ ohne Schatzung, wenn auch gegen Urfehde, „wie sich nach eurer stat herkomen geburet“, freigelassen. Verspricht, ihnen gelegentlich gleichfalls bei ihrem Gatten nützlich zu sein. „datum Dnolsbach am mittwoch nach letare anno rc. LXXXIII.“

546.

Anfang April. H. Albrecht an Kurf. Ernst von Sachsen.

Er habe seinen Brief erhalten¹⁾ und sich sofort zu H. Wilhelms Gemahlin nach Weimar begeben und sei dort freundlich empfangen worden. Weber von

(Stellung man noch nicht kenne) der meiste Theil der dortigen Bauern zusehe, haben bei Richtenstein angefragt, ob man sie schützen wolle, sie selbst seien dazu zu schwach. Richtenstein habe nun den Bauern verboten zum Termine in Graissbach zu erscheinen. In der Versammlung der Statthalter Donnerstag nach conversionis Pauli (28. Jan.) sei man in gleichem Sinne schlüssig geworden, wollte aber erst sich erkundigen, wie der Gerichtstag, der Mittwoch nach conversionis Pauli (27. Jan.) stattfinden sollte, verlaufen sei. Richtenstein erkundigte sich inzwischen beim Propste zu Sulnhoffen, Grand von Morl, der ihm am 2. Februar 1473 folgenbermaßen schrieb. (ibid. fol. 65 b. Anrede „lieber swager“). Siegmund Marschald v. Pappenheim „der dan pfleger zu Weissenburg worden ist“, habe ihm mitgetheilt, daß sein Bruder Heinrich Marschald Herrn Wilhelm v. Nechberg und den Vogt zu Graissbach gebeten habe, den Handel ruhen zu lassen, da solcherlei Streitigkeiten „anf edern, wismat und holz“ täglich vorkämen und nicht vor ein Landgericht gehörten. Er sei abschlägig beschieden worden und habe sich nun an den Bischof von Eichstädt gewandt, der die Seinigen nicht zu Graissbach antworten lassen wolle, „sie henden sie aber extenden sie, do frag er nicht nach, mit willen wall er es nicht nachgeben“. Daraufhin haben Siegmund und Heinrich Marschald den Ihrigen verboten, zu Graissbach zu erscheinen. datum uf purificationis Marie anno rc. LXXXIII. Die Statthalter suchen hierauf die v. Pappenheim zu bewegen, sich als kurf. Diener an der Protestation gegen das Vornehmen Nechbergs zu betheiligen (Schreiben v. 25. Febr. ibid. fol. 65 b. datum donerstag nach Mathie apostoli anno rc. LXXXIII) und Erbenz für Richtenstein an sie in vers. Sache. ibid. fol. 66. Vollmachtsbrief der kurf. Unterthanen für einige ihrer Genossen zu einer Appellation an den Kaiser.

1) ibid. fol. 124. Kurf. Ernst an H. Albrecht. Über seine Reise nach Gräfenthal (Ort im Herzogth. Sachsen-Meiningen). Empfiehlt ihm, sich nach Weimar zu begeben, da H. Wilhelm leicht allerlei Einflüsterungen Gehör schenke und Gefahr vorliege, daß dem zu Gräfenthal mit Georg von Stein verabredeten Abschiede nicht nachgegangen werde. „Greffental am donerstag nach letare anno dni. rc. LXXXIII. (1. April 1473).

dem Dechanten¹⁾ noch von Herrn Caspar²⁾ habe er Nachrichten. Polnische und ungarische Rätthe sollen mit 350 Pferden zu Reife liegen. „man saget, der konig von Ungern hat ehliche tage zu Olmitz gelegen und sey noch in willen, kein Breslaw zu kommen, der konig zu Behmen nympt leute uf, woher [er] die habin kan“. Er habe noch keine Antwort befr. des Bescheides an Georg von Stein. s. d.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Handschreiben fol. 125. Conc.

547.

[April.] Kurf. Ernst an H. Albrecht von Sachsen.

Obwohl er es dem H. Ludwig von Bayern abgeschlagen habe, zu ihm nach Landshut zu kommen, habe er sich doch von Kurf. Albrechts Marschall „Jorg von Wanningenheym“ erbitten lassen, der ihn „von unser lieben swester wegen in geheym vließflich gebeten, das wir die homud und rede, so sich bißher allerley hyn und widder begeben, ansehen und ire solch bithe zu ire zu kommen nicht versagen, darmit solcher wane beygelegt wurd“ und einen Besuch in Schwabach zugesagt, darnach werde er auch nach Landshut reiten. In Bamberg habe er sehr gute Aufnahme gefunden, aber sich über die streitigen Lehen noch nicht mit dem Bischof einigen können. s. d.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Handschreiben fol. 142. Conc.

Datum nach Ss. rer. Silos. XIII 108 Nr. 148. Am 4. April ist Kurf. Ernst in Bamberg zu Verhandlungen mit Georg von Stein.

548.

(Stuttgart) April 4. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Spricht seine Freude über dessen gesunde Rückkehr aus. Bittet um Übersendung einiger Schützen und Jagdgeräthschaften. Stuttgart Jubica 1473.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemberg. Missive. Dr.

549.

(Lagow) April 6. Hans von Baldow zu Königswalde an Kurf. Albrecht.

Erinnert den Kurf. an sein ihm, als er „am nehten of eynem gemeinen herrntage dohey eueren forßlichen gnaden was zu Coln“ gegebenes Versprechen, ihm einen Gefangenen zur Auslösung eines gefangenen Verwandten zu geben. gegeben zu Lagow³⁾ under meyns gnebigen heren des meisters sant Johans ordens in der Marke zc. ingeseigel am dinstage nach judica im LXXIII^{ten} jare.

Vollst. gedr. Kiebel C. II 104. Berlin, Rgl. Sansarchiv. Dr.

1) Gemeint ist der Dombchant zu Meissen, Dr. Johann von Weissenbach.

2) von Schönberg.

3) Lagow, Kreis Oststernberg.

550.

(Köln) April 7. Albert Kizing an Kurf. Albrecht.

Lüneburg mache die Zahlung der 4000 fl.¹⁾ von der Abstellung des Salz-
ausfuhrverbots²⁾, das R. Christian, Hamburg und Lübeck erlassen, abhängig.

Geschrieben zu Coln an der Spree am mittwoch nach iudica anno 2c. LXXIII.

Boßst. gedr. bei Niebel C. II 105—111. Berlin, Rgl. Hausarchiv. Dr.

Beilage. Er habe auf das dänische Bündnißanerbieten hin ausgeführt, daß mündliche Versicherungen genügten. Der König sagte hierauf Hülfe gegen Jedermann zu, erlaubte aber Albrecht das Ausnehmen der Häuser Sachsen und Hessen. Die Sendung von 600 Trabanten auf des Königs Kosten habe er versprochen. R. Christian wünscht, Albrecht solle den R. von Polen nochmals, wie von Wilsnack aus geschehen sei, ersuchen, die preuß. Städte und Danzig von der Unterstützung der Schweden abzuhalten. Darum und nicht um eine Heirathsverbindung mit Polen sei es ihm zu thun gewesen³⁾. R. Christian habe übrigens versprochen, die Mark in Albrechts Abwesenheit treulich zu schützen. Er bitte Albrecht, ihm und seinem Bruder Gerb eine Reihe Mandate vom Kaiser (Lehnbrief über Dithmarschen 2c.) zu erwirken, und bitte ihn um Rath zur Bekämpfung eines gefährlichen Bundes, dem sich viele Holsteinische Edelleute, die Hansestädte, die Dithmarschen und auch einige von Albrechts Unterthanen angeschlossen hätten.

551.

April 9. Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht.

Sendet ein Verzeichniß der Hofausgaben während und nach Albrechts Hiersein mit. Geldverlegenheit. Bittet um Überlassung des Lüneburg. Geldes. 2 Schwestern des H. Hans von Sagan wollen eine Solddorderung (4—6000 fl.) ihres Bruders Balthasar, der in Preußen gedient⁴⁾, an Albrecht cedieren. Empfiehlt den Bau eines Schlosses in Garz, wo 30 Bürger es mit den Pommern halten. geben zu Coln an der Spree am freitag na Ambrosium LXXIII jar.

Beilage 1. Bussu von Alvensleben⁵⁾ berichtet über Unruhen in den Städten der Altmark. Dieselben leisten jedenfalls keine Kriegshülfe. Die Schuld sei noch nicht bezahlt und M. Johann in schwerer Geldnoth. datum ut supra.

Hierher gehört auch der eingelegte Brief des Bischofs an Albrecht. Er bittet ihn, ihm wegen seiner Gebrechlichkeit das Amt eines Regenten abzunehmen und nur die Kanzlerwürde zu lassen. M. Johann sei von hoher

1) Bgl. S. 198.

2) Über das Salzansfuhrverbot vgl. Hansereceß 2. Abth. VI. Bb. S. 567. Auf dem Tage zu Wilsnack Dec. 1472 wurde Lüneburg vergeblich zum Verzicht auf den Zoll, den Albrecht der Stadt für 5000 fl. verschafft hatte, zu bewegen gesucht. Die Stadt mußte schließlich, da König Christian, Lübeck und Hamburg bei ihrem Verbote Lüneburg. Salzes blieben, doch nachgeben. ibid. 597. 3) Bgl. dagegen Einl. 49 Anm. 3.

4) Bgl. Folgt, Gesch. Preussens VIII 414. IX 14. 30. Balthasar wollte den Tod seines Bruders Rudolf (vgl. Basler Chron. IV 319) rächen.

5) Bgl. den Brief desselben an Albrecht vom 3. April. Niebel C. II 101.

Bernunft und in jeder Weise zur Regierung befähigt. Er habe auch ein gutes Gedächtniß, das ihm abgehe.

Vollst. gebr. bei Niebel E. II 111—114. Berlin, Rgl. Hausarchiv. Dr.

552.

(Augsburg) April 10. Kurf. Albrecht und Kurf. Ernst an Kaiser Friedrich.

Auf seine Einladung zum Reichstage, der in Augsburg am Sonntag Oculi¹⁾ stattfinden sollte, die ihnen beiden zu Halle, wo sie zusammen gewesen, am Freitag vor Reminiscere²⁾ zugegangen, hätten sie sich mit etwas Verzögerung nach Augsburg begeben, und erhoffen seine Ankunft.

geben zu Augsburg³⁾ uf sonnabend vor palmarum anno 1c. LXXIII.

Vollst. gebr. Müller, Reichstagstheatrum II 535. (V. Borst. Cap. 26).

553.

(Köln) April 10. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Schildert seine Geldnot. Die H. Dorothea von Lauenburg wolle jetzt nach Köln kommen. Georg von Stein theilte jüngst mit, daß er nach Burgund reiten wolle. Den H. von Dieberstein, die eine Änderung der Verschreibung nachgesucht, habe er dies abgeschlagen. Bericht über die Landtage, die er zur Verathung seiner Ruhme⁴⁾ berufen. (Vortrag der Sache am 24. März. Antwort am 10. April.) Erregung in den Städten, besonders in Frankfurt. Er habe in der Ucker- und Neumark ein Aufgebot gegen die Pommern befohlen. Auf seine (Albr.) Anweisung, mit dem Heirathsgute seiner Braut das Land Sternberg und den von Barby abzulösen, theile er mit, daß letzterem die Ablösung ein Jahr zuvor angesagt werden müsse. datum Coln an der Sprew am sonabend vor palmarum anno domini 1c. LXXIII^{ma}.

Eingeh. Bettel (wohl vom Bischof von Lebus). Er wie M. Johann seien an M. Margarethas Schreiben unschuldig⁵⁾. Bittet, es ihr aber nicht allzu sehr zu verargen.

Vollst. gebr. bei Niebel B. V 201—207. Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv, Anhang zu dem Copialbuch des M. Johann. Conc.

554.

(Köln) April 10. Prälaten und Rannen der Mark an H. Johann von Lauenburg.

Auf seine Ansprüche auf noch schuldiges Heirathsgut seiner Gemahlin⁶⁾, Kurf. Friedrichs Tochter, und auf seine Behauptung, daß sie sich ihm gegen-

1) 21. März. 2) 12. März.

3) Am 27. März 1473 befehlt Kurf. Albrecht seinen Amtleuten 1c. Endwig von Dittingen, Siegmund von Schwarzenberg, Jörg von Ehenheim und Andern, sich für den Ritt nach Augsburg zum Kaiser bereit zu halten. datum am samstag vor letare anno dni. 1c. LXXIII. 4) Tochter Friedrichs II. 5) Gemeint ist wohl Nr. 563, vgl. auch 660 u. A.

6) Margräfin Dorothea, Kurf. Friedrichs II. Tochter vgl. Nr. 553.

über verpflichtet hätten, bevor das Ehegeld bezahlt sei, keinen neuen Herren aufzunehmen, erwidern sie, daß Kurf. Albrecht sich ihm gegenüber wohl gebühlich verhalten werde, daß ihnen aber die angezogene Verpflichtung gänzlich unbekannt sei. Kurf. Albrecht sei als rechter Kurfürst in sein Land gekommen und habe Erbhuldigung gefordert, die sie wie billig ihm geleistet hätten.

datum Coln an der Sprew am sonnabendt vor palmarum anno rc. LXXIII.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 581. Späte Copie.

555.

(Augsburg) April 12. Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen an H. Ludwig von Bayern.

Da sowohl er ihrem zu ihnen geschickten Sendboten Hubold von Schleinitz wie Kurf. Albrecht ihnen erlaubt hätten, die Gebrechen zwischen ihnen beiden (ebenso die zwischen Kurf. Albrecht und der Stadt Nürnberg) gütlich oder rechtlich zu entscheiden und ein „verständnus“ zwischen ihnen zu machen, fordern sie ihn auf, zum Mittwoch in den Ostern (21. April) vollmächtige Gesandte nach Augsburg, wo Kurf. Albrecht und sie beide verweilen, zu schicken und auch bei der Stadt Nürnberg die Befendung des Tages durchzusetzen.

datum zu Augspurg am montag nach dem palmsuntag anno rc. LXXIII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 72 a.

H. Ludwig antwortet am 14. April (ibid. fol. 72 b): Er habe dem Marschall „Hawgold von Slinitz“ nur erlaubt, zwischen Albrecht und ihm zu vermitteln, aber nicht zugesagt, zu einem Verständnis mit Kurf. Albrecht bereit zu sein. Zu solchen Dingen gebühre ihm zunächst die Einwilligung des Pfalzgrafen und des Bischofs von Würzburg, mit denen er eng verbunden sei. Doch mögen die Herren von Sachsen diesen beiden deswegen schreiben, er wolle es auch thun. Bis dahin habe der Tag, den sie berufen, gar keinen Zweck. Doch wolle er, wie sie es gewünscht, die Stadt Nürnberg benachrichtigen und ihre Antwort ihnen sofort zugehen lassen. „datum Inngelstat am mitwochn nach suntag palmarum anno rc. LXXIII. Am 18. April (ibid. fol. 73 b) erwidern die Sachsen: Schleinitz habe ihnen mitgetheilt, daß er (der Herzog) zwar ursprünglich die Benachrichtigung des Pfalzgrafen und des Bischofs von Würzburg gefordert, aber dann nachgegeben habe; es sei nur nöthig, den Bundesgenossen die Sache mitzutheilen. Sie laden ihn jetzt zu Verhandlungen mit Kurf. Albrecht ein, auf den Montag nach Quasimodogeniti (26. April) in Augsburg zu erscheinen oder seine Räte hinzuschicken und auch die Befendung des Tages durch Nürnberg durchzusetzen. „datum Augspurg am heiligen oster-tag anno rc. LXXIII“.

556.

(Augsburg) April 13. Kurf. Ernst an H. Albrecht von Sachsen.

Lezten Freitag¹⁾ sei er zusammen mit M. Albrecht und H. Wilhelm in Augsburg angekommen, habe mit letzterem einträchtig eine Küche und eine Herberge. Der Kaiser sei noch nicht hier und werde wohl nicht vor 14 Tagen oder vor dem Sonntage Misericordia²⁾ kommen. Daher werde er länger, als

1) 9. April. 2) 2. Mai.

er gedacht, fern sein. Ihm (H. Albrecht) sei jedenfalls die Abrede mit Georg v. Stein bekannt¹⁾, auf Grund deren sie beide und H. Wilhelm nach Breslau kommen wollen. Sollte der König [v. Ungarn] sie aufnehmen und ihm diesfalls schreiben, solle er antworten, er (Ernst) sei auf dem Reichstage, werde aber nach seiner Rückkehr ohne Säumen mit H. Wilhelm zum Könige eilen. Bittet um Mittheilung aller Nachrichten über die Sache des Königs und den Handel „den weißen herzogen²⁾ und uns betreffend“. Empfiehlt Vorbereitungen für die Fahrt nach Breslau, Besorgung des Hofgewandes für die Theilnehmer. Er sei mit H. Wilhelm übereingekommen, daß jeder 300 reißige Pferde „an canzeley, schenden, kuchenmeister, koch, kelter, boten, stallknechte, brommeter und pfeffer“ haben solle, was mit Wagenpferden zc. bei jedem 400 Pferde ergeben dürfte. Er und H. Albrecht würden wohl 4000 fl. brauchen, je 8 Tage dauere die Reise hin und zurück, etwa 14 Tage der Aufenthalt zu Sagan und beim Könige. H. Wilhelm will mit nach Breslau reiten. „uwir liebe darf unser beyweisen bey unfirm herrn dem kaysr vor dem konige in uwirn schriften nicht vorbergen, dann wir habenß ern Jurgen vom Steyn zu erkennen geben, der es doch ane uns suß erfahren hett. der hat es dem konige bey seynem diner zugeschriben.“ Wünscht Nachrichten von Hause, fragt, ob er in Thüringen gewesen und wie es ihm dort ergangen sei³⁾, wünscht Nachrichten über die Hofleute und Fußknechte, die sie dem H. Friedrich⁴⁾, und über „Gß v. Wolffschdorff“⁵⁾ und dessen Leute, die sie dem Matt. Glid geliehen und ob der Streit zwischen dem letztgenannten und dem von Plauen beigelegt sei. Der Küchenmeister solle sich für einen etwaigen Besuch H. Wilhelms mit guten Fischen⁶⁾ versehen. geben zu Augspurg am dinstage noch dem heiligen palmontage anno domini zc. LXX^{barolo}.

Dresden, Bgl. Haupt-Staatsarchiv, Handschriften fol. 126. Dr.

557.

(Augsburg) April 24. Kurf. Albrecht an Alzing.

Er werde ihm auf die dänische Werbung in Franken, wenn er dorthin komme, Antwort sagen. Von den 4000 fl. aus Bünzburg solle er 1000 fl. den Regenten in der Mark geben, 3000 fl. dem Hauptmann Heinrich v. Auffes

1) Bgl. auch Ss. rer. Silas. XIII 108 Nr. 148.

2) H. Konrad v. Dis.

3) Bgl. Nr. 546.

4) Jedenfalls H. Friedrich von Riegnitz gemeint, dem die sächsischen Herzöge im Jahre 1473 gefällig zu sein strebten. Bgl. Ss. rer. Silas. X 98. Der Herzog von Riegnitz besetzte im Frühjahr 1473 sein Schloß Gröbtsberg. *ibid.* 28.

5) Wohl der der bei Langenn, Albrecht der Beherzte 569, als Amtmann zu Zwickau 1465—1474 und als Amtmann zu Schlieben 1490 (*ibid.* 567) und als Hauptmann erwähnt wird. Über Gß und Hans von W. als Besitzer der Stadt Derga vgl. 20./21. Jahresber. d. Boigt. Alterthumsforschenden Ver. S. 28.

6) Auch die Stadt Nürnberg bewirthete, wie in den Stadtrechnungen besonders hervorgehoben wird, H. Wilhelm mit Fischen, Chron. d. deutschen Städte X 238.

und dem Landschreiber auf dem Gebirge abliefern. datum Augspurg samsttag [nach] sand Jorgentag.

Hollst. gedr. Kiesel C. II 128. Berlin, Bgl. Hausarchiv. Dr.

Bgl. Nr. 550. 551. In den April des Jahres 1473 gehört wohl auch das folgende Schreiben Albrechts an Vogel (Kiesel C. II 145). Er habe für seinen Sohn genug zum Wirthschaftsführen zurückgelassen, zunächst 1000 fl., dann Vorräthe im Werthe von 1000 fl., 1000 fl. vom Lüneburgischen Handel. 100 Centner Salpeter und die „Hütten“, auch 1000 fl. werth. Dies ist alles zusammen 4000 fl. Dazu der Hausrath, der 1000 fl. werth ist. Sendet ihm einen neuen Vorschlag, den neuen Zoll betreffend, den er auch dem Bischofe von Lebus und dem M. Johann vorlegen solle. Sendet zugleich Abschrift seines Briefes an den Bischof, die er dem Markgrafen, wenn der Bischof ihm nichts davon mittheile, zeigen solle.

558.

(Augsburg) April 27. Kurf. Ernst an H. Albrecht von Sachsen.

Dankt ihm für seinen letzten Brief, er sei gesund und in bester Einigkeit mit H. Wilhelm, was manchem nicht paßt. Letzten Sonntag¹⁾ ist der Kaiser in Begleitung des Erzbischofs von Mainz, des Erzherzogs Maximilian, H. Albrechts von München, des türkischen Kaisers²⁾ Bruder hier angekommen. Hier weilen noch Kurf. Albrecht, der Bischof von Augsburg, H. Hans von Bayern, H. Ottos Bruder, der hier Dompropst ist. In der Angelegenheit zwischen M. Schlid und dem von Plauen wünscht er Anstand. „geben zu Augsburg am dinstage noch dem fontage quassimodogeniti anno domini rc. Lxx tertio“.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, B. A. Handschreiben fol. 128. Dr. (Antwort auf Nr. 546.)

559.

April 28. Bürgermeister und Rath von Rürnberg an Bürgermeister und Rath von Frankfurt.

Bitten um Assistenz Frankfurter Rathsgesandter, da wahrscheinlich auf dem Reichstage ihr Handel mit Kurf. Albrecht zur Sprache kommen werde³⁾.
geben am mittwoch noch Marci ewangeliste anno domini rc. Lxxiii°. —
Frankfurt a/M., Stadtarchiv, Nachträge 2082. Dr.-Perg.

560.

(Bieslar) April 29. Bischof Friedrich von Lebus u. a. Rätthe an Kurf. Albrecht.

Berichten über einen Tag von Wilsnack (25. April), Verhandlungen mit den H. von Mecklenburg und Lübeck über die Straße durch die Priegnitz⁴⁾.

1) Der Kaiser kam am 25. April nach Augsburg. Mon. Habs. I 1. Einl. XV.

2) Der aus der Türkei vertriebene Prinz Ottomannus Castitius.

3) Am 4. Mai (dinstag nebst nach des heiligen cruz tag inventionis anno xiiii^olxx^o tercio) willigt Frankfurt ein. ibid. Conc.

4) Zu den Verhandlungen über „die Straße“ vgl. Nr. 513 und Hansereceffe II. Abth. ed. Frhr. v. d. Ropp VI 597 u. 567. Sie rührten schon aus Kurf. Friedrichs II. Zeit

Beschlossen wurden gemeinsame Maßregeln gegen Raub. Die H. v. Mecklenburg wollen sich zu gleichen Zollfüßen verstehen, wie sie in der Mark eingeführt sind. Einmal verzollte Waaren sind zollfrei, ebenso sind sie frei von dem neuen Zoll. Definitive Annahme bleibt einem Tage zu Wittstock (20. Juni) vorbehalten. Berichten über den Widerstand der märk. Städte gegen den Zoll. Garz hält sich noch. Hier ist das Gerücht verbreitet, der Kurfürst habe wegen des Kriegs mit H. Ludwig von Bayern die Mark verlassen müssen und andre Lügen mehr. Auch der Herzog von Mecklenburg habe sich danach erkundigt. Ihm wurde geantwortet, drinnen und draußen sei es ruhiger denn je.

datum Segefer am donerstag nach quastimodogeniti anno 2c. LXXIII.

Vollst. gedr. bei Niebel B. V 208. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv. Concept im Anhange zum Copialbuche des M. Johann.

561.

(Dresden) Mai 1. H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Ernst.

Zu Hause stände Alles gut. Wegen der Abmachung, die zu Gräfenthal mit Georg von Stein wegen des Königs von Ungarn getroffen worden, habe er von diesem noch keinen Bescheid erhalten. „by weyle denne daz gernercht yn der gestalt, daz uns der konigkt betrogen wolle, sich nicht stillet, sundir uns von manchin endin dermassin zugeschrebin wirt, tragin wir sulchs vorzoges der antwort eyn merglich befremden¹⁾. auch haben uns eur lieb und unser rethe von Breslaw auß an der nechstvergangen mitwoche eyne schrift und uf heute sonabind, dato diß briffß, abir ein andere schrift zugeschickt, wie sich der tage zur Meysa geendet hat, auch sußt eyner im konigreich zu Behmen, von den selbigen leuften nauwe zeitung, als euer lieb in ingelegten copien vornemen wirdet, die wir uwir lieb im besten nicht habin wollin vorhalten.“ Bittet um Rathschläge hierüber und über die Ausrüstung der auf den Tag zu Breslau mitzunehmenden Hofsleute. Mattis [Schlid] und der v. Plauen befehlen einander. gebin zu Dresden am sonabind Philippi Jacobi anno dni 2c. LXX^{tercio}.

Beizettel. Betrifft den Streit zwischen Mathias Schlid und dem v. Plauen datum ut supra.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, B. A. Handschreiben 135. Conc.

In seiner Antwort vom 10. Mai (montag noch dem fontage jubilate 1473) de dato Augspurg (ibid. 139 Dr.) rath Kurf. Ernst seinem Bruder, sich auf alle Fälle zum Kriege zu rüsten.

her, was aus folgendem Briefe Kurf. Friedrichs an H. Ulrich v. Mecklenburg hervorgeht. (Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Dr.). Auf seine Bitte, dem Bericht H. Heinrichs nicht Glauben zu schenken, erwidre er, daß H. Heinrich und seine Söhne ihm hier zu Schwerin gesagt haben, daß er, als er zugleich mit H. Ulrich durch den brandenburgischen Rath Hans v. Jagow zu einem Tage, der Straße und andrer Sachen wegen nach Ruppin eingeladen worden, von ihm (H. Ulrich) überfallen und vieler seiner Leute beraubt worden sei. Nun verlange er (Kurf. Friedrich) Freilassung der Gefangenen und Auseinandersetzung mit Heinrich „vor seinen herrn, fründen, mannen und fieten“, wibrigenfalls er ihn nicht im Stich lassen werde. „datum Zwerin ame fribage na ascensionis domini anno 2c. LXXVII.“

1) Steht am Raube.

562.

(Augsburg) Mai 3. Kurf. Albrecht an Heinrich von Rosenberg.

Ihm sei die Veranlassung der Böhmischen Kaufleute¹⁾ sehr leid. Er wolle sich auch um Wiedererstattung der Gelder bei den H. Albrecht und Otto von Bayern bemühen. datum Auspurg an des heiligen creuz tag inventionis anno domini 2c. LXXIII.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 20 b.

Ist Antwort auf ein Schreiben Heinrichs von Rosenberg (ibid. fol. 20, vom 17. April de dato Grumbnaw am samsttag vor sand Jörgen tag LXXIII), worin neuerdings Entschädigung der Veranlaßten verlangt wurde.

563.

(Köln) Mai 4. Markgräfin Margaretha an Kurf. Albrecht.

Sie habe jüngst bei Runczlein²⁾, seinem Boten, um Geld und Weinwand gebeten und bitte ihn, ihr ihren Wunsch in Anbetracht ihrer großen Armuth zu erfüllen. datum zu Köln an der Spre am dinstag nach misericordie domini im LXXIII jare.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Acta M. Margaretha betr. Dr.

564.

(Augsburg) Mai 4.

Item meins gnedigen herrn, marggrave Albrechts 2c. gebrechen gein meinem gnedigen herrn herzog Ludwigen vor meinen gnedigen herrn, herzog Ernsten und herzog Wilhelm von Sachsen geredt, wie hernach volgt zu Augspurg am dinstag nach misericordias dni. 2c. LXXIII und sind von meines g. herrn wegen des geordent gewesen Ludwig von Eybe, Hanns von Talheim, Werher Lucz der alt, Jacob Proßer und Johann Bolder secretarii.

Kurf. Albrecht habe seit den für den Kaiser unternommenen Kriegen sorgsam jede Beeinträchtigung H. Ludwigs vermieden. Trotzdem werde er von dem Herzoge geschädigt.

1. Zu Oderßmul gehöre dem Kurfürsten alle Obrigkeit, es habe auch früher zur Pfarrei Roth gehört und sei jetzt eine Filialgemeinde. Einige schädliche Leute habe man von dort nach Roth gebracht, sie zu rechtfertigen, darauf sing der Bennger zum Stein andere kurf. Unterthanen, ganz unschuldige Leute. Kurf. Albrecht und H. Ludwig hätten sich hierüber dann dahin geeinigt, daß die vom Bennger gefangenen gegen Urfehde, die andern „auf ain bestand umb ir verschulden freuntlichs rechts“ losgelassen worden. Ein Untersasse des Spitals des deutschen Hauses zu Nürnberg habe einen Dieb auf frischer That ertappt und mit Hülfe bayrischer Unterthanen nach Roth geschafft, wo er hingerichtet worden. Dafür habe der Bennger dem Spital eine Anzahl ganz unbetheiligter Untersassen abgefangen und in den Thurm gelegt, wo sie viel Geld verzehrt und ein Theil krank geworden. Da der Kirchtagsschuß und alle Obrigkeit dafelbst dem Kurfürsten zustehen, fordere er Entschädigung der gefangen gewesenen Armenleute. 2. Die bayrischen Pfleger unterständen sich, in den kurf. Wildbahnen auf dem Rangen zu jagen und die kurf. Wildmeister an der Ausübung

1) Rgl. Nr. 533.

2) Kurf. Bote f. Nibel C. II 157.

der Jagd zu verhindern. 3. Kurf. Albrecht habe un widersprechentlich das Geleit „von Rauff gein dem Hartmanshove in den furt und herwider gein und durch Rauff. auch von Hempterrich gein dem Stain und durchaus als ferre meins g. herrn glait gat und herwider gein dem Stain und durchaus bis gein Hempterrich, auch zu Altdorff durchaus als ferre meins gnedigen herrn glait geet und herwider dar und durchaus, auch von Eystett gein Muttensfelt und ferner bis in das Rodtal und herwider bis gein Eystett. auch von Eystett bis an die Schutter inn die Sped of Nasenfells und herwider gein Eystett.“ Auch dies Geleitsrecht habe der Herzog beeinträchtigt. 4. Das dem Kurfürsten gehörende Dorf Hohenstadt, jetzt Pfandbesitz des Ritters Hanns v. Egloffstein, habe früher ein eignes Hochgericht besessen, was die Bezeichnung Galgenberg und die noch vorhandenen Galgenhölzer bewiesen. In Kriegszeiten konnte dies Gericht zeitweise nicht funktioniren und so mag es vorgekommen sein, daß ein Verbrecher von hier mitunter zur Rechtfertigung nach Hersbrud geschleppt worden sei. Daraus leite der dortige bayrische Pfleger das Recht her, die kurf. Unterthanen zu Hohenstadt auch jetzt noch mit Gerichtsbusen und Gefangennahme zu peinigen. 5. Schildern die Gefangennahme eines brandenb. Geleitsknechts zu Haibed. Derselbe sei nicht früher freigegeben worden, bis er Urfehde geleistet, auf sein Pferd verzichtet, die Ätzung während seiner Haft bezahlt und das Versprechen gegeben, niemals dafelbst zu geleiten. Fordern für den Knecht Schadenersatz und daß das kurf. Geleit durch Haibed unangestastet bleibe. 6. Bevor Kurf. Albrecht in die Mark gezogen, habe er „einen gemeinen lanttag“ gehabt, und dazu „seine prelaten, ritterschaft und die von den steten verbott“, und sich von allen Unterthanen und Amtleuten strengste Wahrung des kaiserlichen vierjährigen Landfriedens zusichern lassen. Nun sei im Dorfe Alrnheim ein müßiger Gesell betreten worden, den die dortigen Bauern dem Landfrieden gemäß festgenommen und dem Amtmann zu Hohenstrübingen überliefert haben. Dieser ließ denselben auf Requisition des herzogl. Pflegers zu Graisbach, Herrn Wilhelm von Rechberg, wieder los. Trotzdem sind bayrische Reiter ins Dorf Alrnheim eingedrungen und haben die dortigen Bauern unter Drohungen nach Graisbach „an den berg“ geladen, obwohl doch alle Gerichtsbarkheit dafelbst dem Kurfürsten gehöre. 7. Erzählen das Vorgehn H. Ludwigs gegen Hans von Sedendorf. Einer brandenb. Gesandtschaft habe H. Ludwig erklärt, er werde dem Kurfürsten persönlich antworten, was aber nicht geschehen sei. Nun habe er kürzlich Sedendorf gegen Urfehde freigelassen, doch habe dieser nicht nur auf seine verlorene Habe verzichtet und erklären müssen, daß er das Hochgericht ferner nicht gebrauchen wolle, sondern auch einen ihm gehörigen Hof, der 10 fl. jährlich bringe, vom Herzoge zu Lehen nehmen und ihm versprechen müssen, ihm 1 Monat lang mit 100 Pferden auf eigne Kosten zu dienen. Hans von Sedendorf sei aber des Kurfürsten Hofgefind und Diener und das Gericht zu Mähren rühre von dem römischen Kaiser her. Die vom Herzoge zur Buße dem Sedendorfer abverlangten Leistungen seien zu hoch. Da die Sache nicht Leib und Leben Hansens v. S. berührt, sei es nach bayrischer Gewohnheit höchstens ein Bisthumswandel, der 50 bis 60 Pfund betragen könnte. 8. Von bayrischer Seite sei der Witwe des Friedrich von Sedendorf Entschädigung zugesagt worden. Bei der Eroberung von Mähren sei ihr viel abhanden gekommen, dann habe sie als Mitbesitzerin des Ortes großen Verlust durch die Hans abgedrungenen Zugeständnisse. 9. H. Ludwigs Rentmeister begehren unrechtmäßiger Weise von dem kurfürstl. Rath und Diener Hans von Sedendorf zu Gohsheim Steuer; Gohsheim ist aber ein freies Edelmannsgut im Lande Schwaben und dazu nicht verpflichtet. 10. Obwohl

zu Prag in der Richtigkeit 1462 bestimmt worden, daß alle Briefe, durch die sich Kurf. Albrechts Unterthanen dem Herzoge in dem Kriege verschrieben haben, wiedergegeben werden sollten, so sei das doch nicht geschehen. 11. H. Ludwig versuche durch seine Amtleute zu „Constain“ dem Grafen Conrad zu Helfenstein von dem Schlosse Wellheim, an dem Kurf. Albrecht Öffnungsrecht habe, 800 Morgen Walde zu entziehen. 12. Auch Graf Ludwig v. Ottingen habe dem Kurf. Albrecht 2 Bettel überreicht, worin er sich über H. Ludwig beklagt, daß er die Erbeinung zwischen den Grafen von Ottingen und den Vertrag zwischen ihm (Graf Ludwig) und seinem Vetter, Graf Ulrich, mißachte.

Die brandenb. Vortführer resumiren: sie bitten die Herren von Sachsen, den Herzog zur Abstellung seiner Übergriffe zu bewegen.

Antwort der Herzoglichen (ibid. fol. 79. 80): (antwessend waren Dr. Mawrkircher, her n. Seyboldsdorffer, herr n. Clausner) Sie wären auf so weitläufige Darlegungen nicht vorbereitet. 1. Oderßmul liege im bayrischen Landgerichte Hilpoltstein, H. Ludwig habe daselbst stets den Kirchenschatz gehabt. Hätten die brandenb. Amtleute Verfolgung der Verbrecher bei der bayrischen Obrigkeit nachgesucht, so wäre ihnen dies nicht geweigert worden. 2. Der Ranngen liege in H. Ludwigs Herrschaft Hersbrud, der Herzog sei im Besitze desselben gewesen. 3. Die Besprechung des Geleits sei vordem nicht angeregt gewesen, daher hätten sie keine Instruktionen. Doch seien die brandenb. Behauptungen jedenfalls unrichtig in Bezug auf Hilpoltstein oder auf Altdorf. Letzteres gehöre dem H. Otto. 4. Auch betr. Hohenstaats hätten sie keine Instruktion; sie wüßten nur, daß zu Regensburg davon Handel gewesen sei. Da das Halsgericht zu Hohenstadt nach Hersbrud gehöre und „die fraiß dem halßgericht angehorig sei“, gehöre auch die fraiß dem Herzoge. 5. Das Geleit zu Haideß könne Kurf. Albrecht nicht rechtmäßig besitzen haben, er beweiße denn, daß er es von der Krone Böhmens, von der die Herrschaft zu Behen gehe, bekommen oder von den Herrn von Haideß mit deren Bewilligung erhalten habe; daß er es vordem ausgeübt, begründe kein Recht, zumal Kurf. Albrecht sonst keinerlei Obrigkeit über H. habe. 6. Auch ad 6 (Awrnheim) seien sie nicht instruiert, doch meinte Dr. Mawrkircher persönlich, daß er dabei gewesen, als die bayr. Amtleute dem Herzoge berichteten, daß das genannte Dorf im Landgerichte zu Graischbach liege. 7. Daß der Handel Hansen von Sedendorfs zu Mähren angezogen werden würde, hätten sie auch nicht vermuthen können, da ja der Herzog und Hans gerichtet seien. Hans sei mehrere Male um Auslieferung des Verbrechers angegangen worden, habe das aber abgelehnt, obwohl der Herzog ein halbes Jahr habe ruhig verstreichen lassen, in welcher Zeit auch der Eichstädter Bischof mit Hans verhandelt habe. 8. Friedrich von Sedendorfs Wittve, die übrigens durchaus nicht geschädigt sei, habe sich selbst nach Ingolstadt begeben und bekannt, daß ihr das Vornehmen des Hans von Sedendorfs nicht gefalle. Das Halsgericht zu Mähren bestehe nicht zu Recht, zwar stehe im Kaufbriefe etwas davon, aber nicht, von wem es herrühre, auch heiße es darin, daß der Thurm [brandenb.] Behen sei, nicht aber das Schloß. Aus einem alten Salbuche habe nun der Herzog bewiesen, daß M. von ihm zu Behen gehe. Bei Verhandlungen mit der Familie von S. und brandenb. Rätthen seien Vorschläge zum Ausgleich besprochen worden, auf die hin unter H. Ottos und des Eichstädter Bischofs Vermittlung der Handel beigelegt worden. ad 9 hätten sie auch keinen Befehl. Gohsheim liege im herzogl. Gebiete und Sedendorf werde nicht anders behandelt als andere Landassen. ad 10 habe Albrecht früher nie Forderungen erhoben. Sie hätten daher darüber keinen Befehl. ad 11 sei man übereingekommen, weitere Nachforschungen

anzustellen, diese seien aber noch nicht beendet. Auch ad 12 sei ihnen nichts aufgetragen. Die Sache berühre zumeist Handlungen Graf Ulrichs von Ottingen, der das allein verantworten möge. Was der Herzog gethan, wisse er wohl zu vertreten.

Entgegnung der brandenb. Rätthe (ibid. fol. 81—85). Alle diese Händel seien schon, während Kurf. Albrecht noch in der Mark weilte, genugsam erbrütet und mähten daher den Herzoglichen bekannt sein. Odershum gehöre nicht zu Hilpoltstein und auch der Kirchschuß daselbst sei nicht des Herzogs; O. ist nur eine Filialgemeinde von Roth und der Kirchschuß ist immer vor Albrecht ausgeübt worden, vielleicht mit Ausnahme der Kriegsjahre. Ebenso sei die Gerichtsbarkeit daselbst brandenburgisch. 2. Von dem Ranngen behaupte der Herzog, daß er im bayrischen Landgericht liege; darum handle es sich jetzt nicht, sondern nur um die Jagd. Vordem habe der Herzog nur von einem durch einen Fahrweg vom andern Theile geschiedenen Theile des Ranngen gesprochen und für Herausgabe des Jagdbezirks daselbst Fallenlassen aller Ansprüche auf Odershum versprochen. 3. Sie wundern sich, daß die Geleitsstreitigkeiten den bayrischen Rethnern unbekannt seien. Oft genug sei doch davon Rede gewesen; zu Eichstädt habe der Kurfürst mit dem Herzoge persönlich dieserhalb vor einigen Jahren verhandelt. Daß die bayrischen Angriffe auf das brandenb. Geleit nicht mit aller Energie zurückgewiesen worden, habe an des Kurfürsten 1½ Jahre währende Abwesenheit in der Mark gelegen. ad 4 erwidern sie, daß, selbst wenn das Halsgericht zu Herzbrud den Ort mit umfasse, freymäßige Händel, die nicht aus Leben rühren, stets am Orte selbst gesühnt worden sind. Auch die von Reichened haben ⅓ der Bußen stets daran gehabt. 5. Über die Rechtmäßigkeit des brandenb. Geleits durch Halbed könne sich H. Ludwig am besten bei den Einwohnern der Herrschaft Halbed erkundigen. Da Kurf. Albrecht im Besitze war, hätte er nur mit Recht und nicht mit gewaltsamer That daraus vertrieben werden können, vornehmlich jetzt, wo der 4 jährige kaiserliche Friede noch in Kraft sei. Sie verlangen Wiederherstellung des kurf. Geleitsrechts und Entschädigung des gefangenen Knechtes. 6. Seltsam sei, daß sie auch über das Vorgehen zu Aurnheim nichts Näheres wüßten, obwohl doch „ich“ und Heinrich von Sedendorf dem Herzoge ausführliche Vorstellungen darüber gemacht hätten, daß die hohe und niedere Gerichtsbarkeit zu Aurnheim dem Kurfürsten gehöre. 7. Der Handel H. v. Sedendorf betr. sei zwar gerichtet, aber S. sei Diener und Hofgehind ihres Herrn und Möhren dessen Eigenthum. Sie müßten daher verlangen, daß Sedendorf die Erfüllung seiner Verschreibung erlassen und ihm seine entrittene Habe wiedererstattet würde. 8. Friedrich von Sedendorfs Witwe und ihr Sohn seien in der That beschädigt worden, ihr Eigenthum sei verfürzt und die Verschreibung, die Hans von S. eingegangen, auch ihnen theilhaftig. Da nun Friedrich von S. sein Rath und Diener bis in den Tod gewesen und sein Sohn sowie die Verwandten von dessen Frau ihm sehr nahe ständen, zieme es dem Kurfürsten nicht, sie im Stich zu lassen. ad 9 wie vorher. ad 10. Kurf. Albrecht habe schon mehrmals, aber vergeblich diese Briefe gefordert. ad 11. Graf Konrad von Helfenstein sei brandenb. Hehnsträger. Trotz der schwebenden Rundschaft habe H. Ludwig dem Grafen Holz, das er habe fällen lassen, weggenommen.

Witten, ihrem Herrn und dessen beeinträchtigten Dienern zum Genuß der ihnen entzogenen Dinge wieder zu verhelfen. Albrecht sei bereit, dem Herzoge, wenn er auch gegen ihn Klagen habe, vor dem Kaiser zu Rechte zu stehn. (Statt des Kaisers auch in Regalienfachen vor den Herren von Sachsen als

kaiferlichen Commissarien, in andern Sachen vor denselben als gewillfürten Richtern.) Die Zettel des Grafen Ludwig von Ottingen habe Kurf. Albrecht nicht klagsweise, sondern nur zur Information verlesen lassen. Im Stich lassen könne Albrecht seinen Rath und Diener Ludwig von Ottingen gegen den Grafen Ulrich in keinem Falle.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 74 ff.

565.

(Köln) Mai 6. Bischof von Lebus an Kurf. Albrecht.

Sendet einen Brief des Königs von Polen. Die Steuern der Juden. Garz hält sich noch. Der Erzbischof von Magdeburg hat wegen der Heirath¹⁾ angefragt. Ihm wurde geantwortet, man erwarte stündlich Bottschaft wegen der Dispensation. geben zu Coln an der Sprew am donerstag nach misericordia domini anno domini 2c. LXXIII^{ten}.

Bollst. gedr. bei Kiebel B. V 213. Copialbuch des Markgrafen Johann. (M. G. 13 fol. 140 b) bei Dr. Stoder²⁾ hinaus gesandt.

566.

Mai 6. E. von Lichtenstein, Amtmann zu Hohentrüdingen an Kurf. Albrecht.

Theilt den Verlauf des Gerichtstags zu Graisbach, der am letzten Dienstag (4. Mai) in Sachen der von „Tuttelbronnen“ stattgefunden, mit. Sendet einen Gewaltsbrief der von L., den er habe anfertigen lassen.

datum am donerstag nach misericordias domini anno 2c. LXXIII.

Zedula. Am letzten Dienstag sei durch den Landvogt und Richter zu Graisbach Hód folgendermaßen gegen die von „Tuttelbronnen“ im Wirthshause zu Graisbach verhandelt worden. Zunächst habe der Landvogt durch die Landbüttel die 2 anwesenden Tuttelbronner Vertreter vor Gericht rufen lassen. Diese lehnten jedes Antworten ab, sie wollten nur die Beschuldigungen hören. Nun klagten die Landbüttel durch ihren Fürsprecher gegen 6 Unterthanen des Kurf. wegen unrechtmäßiger Pfändung. Da die von Tuttelbronn nicht antworten wollten, trotz dreimaliger Aufforderung, wurde ein neuer Termin Montag nach Cantate (17. Mai) gesetzt.

Am dritten Osterfeiertage (20. April) habe der Landvogt zu Graisbach den von Tuttelbronn „ir aigen nuzung und holz, daruf sy by von Langen- alheim gepfendt haben, allerding verpotten, der nichts zu genheffen“. Im Betretungsfall werde er sich an ihr Vieh halten.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 66 b.

Rgl. Nr. 544. ibid. fol. 67. 5 kurf. Unterthanen geben einem andern Namens Hans Bahr Vollmacht zur Appellation an den Kaiser. Richtigkeit der Vollmacht wird von Bürgermeister und Rath zu Wassertrüdingen bescheinigt. „gescheen am donerstag nach misericordias domini nach Cristi geburt XIII^o und im LXXIII^{ten} jare.

1) Des H. Heinrichs von Braunschweig mit Margaretha von Brandenburg.

2) Kiebel hat das unsinnige Scroder.

567.

Augsburg, Mai 12. Kurf. Albrecht an E. von Sichtenstein.

Er solle zu dem nächsten Termine wider die von Lutzelbrunn, der am Montag '17. Mai, ständende, wider einen Mann hinstehen, der nichts thue als aufmerken. Er selbst wolle unter Berufung auf seine Freiheiten und die darin angezogenen Bönen, die Abstellung des Verfahrens verlangen. Sichtenstein solle unter allen Umständen verhindern, daß nicht etwa die Lutzelbrunner sich gütlich oder rechtlich mit dem Graisbacher Landgerichte aneinandersetzen¹⁾.

datum Augspurg am mitwoch nach jubilate anno r. LXXIII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 67 b.

ibid. fol. 68 a. Kurf. Albrecht an Vogt und Urtheiler zu Graisbach. 16. Mai 1473. Verlangt, das Vornehmen gegen die Seinen zu Aurnheim und Lutzelbrunn abzustellen, da ihm hohe und niedere Gerichtsbarkeit daselbst zustünde. „datum Augspurg am suntag cantate anno r. LXXIII. ibid. Peter Semlerlin, des Kurf. geschwornen Vode bekennet bei seinem Eide, den Brief richtig an den Vogt zu G. abgeliefert zu haben, der denselben erbrochen und den Schöffnen mitgetheilt habe.

568.

[Mitte Mai.] Zettel herzog Wilhelm gegeben, als er zu Augsburg abschied und mittsambt herzog Ernst ein Jungelstatt raitt im LXXIII^{ten} jar.

Enthält die von Albrechts Rätthen zu Augsburg erhobenen Forderungen (Nr. 564 Abs. 5. 6. 7. 9). Ferner soll für den Grafen Ludwig von Ottingen eine Fürbitte gethan werden²⁾, ihn bei seinen alten Rechten bleiben zu lassen. Über alle andern Gebrechen soll auch nur auf rechtllichem Wege und nicht mit Gewalt entschieden werden. Sie (die Herren von Sachsen) hätten auch gern zwischen Kurf. Albrecht und den von Nürnberg geteilt: dieselben hätten den Antrag aber durch ihre hier anwesenden Gesandten abgelehnt.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 85.

569.

Mai 17—21. M. Johann an Kurf. Albrecht.

17. Mai. Über die Schwierigkeiten die Schulden zu bezahlen, bei den geringen Baarbeständen. Betr. der Heirath der Prinzessin Margaretha sei von ihm eine Ausflucht wegen der päpstlichen Dispensation vorgebracht worden. Sollte er denn eingestehen, daß die 10000 fl. nicht zu beschaffen wären? Auf den Herrentagen habe er alles genugsam vorgetragen, aber ohne Erfolg. Neue Herrentage dieserhalb zu berufen, sei schimpflich. Betreffs der Verschreibung des v. Nieberstein bitte er um Rath. Über den Widerstand gegen den Zoll. Den Hof nach Tangermünde zu verlegen, wie er ihm gerathen, ginge nicht wegen Warz und es sei auch zu kostspielig doppelte Hofhaltung zu führen, dann würde es die Ohnmacht der Herrschaft erst recht offenbaren. Warz brauche ein Schloß,

¹⁾ Rgl. Nr. 544. 566.

²⁾ Siehe Nr. 566.

aber mit 1000 fl. ist das nicht zu erbauen. „uf morgen¹⁾ dinstag“ wolle Brandenburg die „Ezulfstorppe“²⁾ bezahlen.

datum am montag nach cantate anno domini zc. LXXXIII^o.

20. Mai. Auch aus den Juden ist nicht mehr Geld herauszubringen³⁾.

Der 1000 fl. halber, wolle er es nach seinem Rathe halten, glaube aber nicht, daß einer der beiden Wege zum Ziele führen werde, namentlich Frankfurt werde sich nicht fügen wollen „Eustzin halben, das in der landtbette nicht ligt“. datum Coln an der Sprew am donerstag nach cantate anno domini zc. LXXXIII^o.

21. Mai. Der Hausvogt „Court Elaberndorff“ hat den „Ezulfstorffern“ ihre Hauptschuld bezahlt. freytag nach cantate.

Hollst. gedr. bei Kiebel B. V 214—217. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv C. M. 13 fol. 141. Bey dem jungen Ewlsnsmid hinaußgeschriben.

570.

(Baiersdorf) Mai 22. Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Sie seien mit H. Ludwig von Bayern, mit dem sie am vergangenen Sonntag (16. Mai) zu Ingolstadt zusammengetroffen, über neue Verhandlungstage übereingekommen. Derselbe habe aber verlangt, daß auch alle Streitigkeiten zwischen seinen Bundesgenossen, den Bischen von Würzburg und Eichstädt, dem Pfalzgrafen und der Stadt Nürnberg mit Kurf. Albrecht zugleich zur Verhandlung kämen. geben zu Beyerstorf uf sonnenabend vor vocem iocunditatis anno zc. LXXXIII^o.

Sie hätten auf dem Wege von Nürnberg nach Baiersdorf mit des Kurf. Albrecht Gemahlin, ihrer lieben Schwester und Ruhme, mit viel Erfolg gejagt.

Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv Reg. C pag. 3 Nr. 3 A Bl. 26. Conc. Abschr. in München, Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 86.

M. Albrecht bestreitet stets, mit den Verbündeten H. Ludwigs Streitigkeiten zu haben, die noch nicht gerichtet seien.

Am 24. November 1473 erklärt der Bischof Rudolf von Würzburg bei Entscheidung eines Streits des Abts Ebrard von Michaelsberg und Hans Boppen und dessen Söhnen, alle Späne über Schuld für ausgeglichen, desgl. über das „was sich zwischen Bopp und dem closter, auch des verspruchs halben zu Rodheim dem marckgraven Albrechten kurfürsten zustehende beschehen sind.“ Archiv des histor. Vereins zu Bamberg 17, 135.

1) Fehlt bei Kiebel.

2) Bgl. Nr. 524.

3) „Auch bey dem Ewlsnsmid hinaußgeschribt.“

571.

(Augsburg) Mai 28. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen.

Freut sich darüber, wie sie seine Sache geführt und noch mehr über die Antwort, die H. Ludwig gegeben, denn sie könnten daraus erkennen, ob er die Leibing weiter oder näher führe. Mit den Bundesgenossen H. Ludwigs die dieser anziehe, habe er nichts zu thun. Etwaige Irrungen mit dem Pfalzgrafen, von denen ihm aber nichts bewußt sei, seien gemäß der kurf. Einung beizulegen. Mit dem Bischofe von Würzburg sei er wegen des goldnen Hells von H. Wilhelm vertragen worden, wegen anderer Gebrechen hätten sie sich zu Prag¹⁾ auf den Schiedsspruch des Bischofs von Eichstädt geeinigt. So habe er es gehalten bis auf Bischof Johannis²⁾ Tod. Mit dem jetzigen Bischofe habe er keinerlei Irrung gehabt, mit Ausnahme wegen des Hells, was aber gerichtet sei. Der Bischof thue, was ihm (Albrecht) lieb sei. Mit dem Bischofe von Eichstädt habe er nur darüber Streit gehabt, daß der Bischof ein „mitgejaid“ auf dem „Abemberger“³⁾ Walde haben wolle; das gestatte er ihm, wenn er darum bitte. Über das Jagdrecht am „Gehersperg“⁴⁾, „Höfenkopf“⁵⁾ und „Kueczagen“⁶⁾, wo nur selten Hirsche sind und wo der Landkomthur und einige aus der Ritterschaft, (Absberg, Ventersheim, Sedendorf) zu jagen pflegen, werde er wohl auch mit ihm einig werden. Nürnberg habe zwar „hie mit mit uns wollen tegem“, sei aber wegen der Braunedischen Lehen mit ihm vom Kaiser vertragen und betr. der andern Sachen seien der Kaiser, event. sie als dessen Commissarien in Regaliensachen, in den übrigen sie als gewillkürte Richter beider Theile mächtig. „deshalb nit not ist weiter zu tegem irenthalb.“ Aus alledem erhelle, daß H. Ludwigs Antwort durchaus nicht zu Austrag der Sache, sondern zu Verwirrung derselben diene. datum Augspurg am freitag nach unserm herrn auffartstag anno 2c. LXXIII.

Nachdem Schloß Nöhren herausgegeben, verlange er nur Abstellung des Vorgehns gegen den Grafen Konrad v. Helfenstein und Aufgeben der von dem Hans v. Sedendorf und dem zu Haidel gefangenen Geleitknechte erpressten Zugeständnisse, sowie gemäß der Richtung zu Prag Herausgabe der der Ritterschaft abverlangten Briefe. Wegen der andern Gebrechen sei er zu billigem Austrage bereit. Sie (die H. v. Sachsen) seien seiner zu Rechte oder zu gültlichem Austrage mächtig. Sie ersähen hieraus seinen guten Willen zur Beilegung. datum ut supra.

Das Datum des Briefs sei deswegen so alt, weil er es ursprünglich ihrem Voten habe mitgeben wollen. Als er jedoch erfahren, daß dieser noch

1) Bachmann Reichsgesch. 439 ff.

2) Johann III. von Grumbach, Bischof von Würzburg 1455—1466.

3) Abenberg in Mittelfranken, Bez.-Amt Schwabach.

4) Berg und Dorf im Fichtelgebirge, Bez.-Amt Bernau in Oberfranken.

5) Berg im Fichtelgebirge. 6) XI. bayr. Buch hat Kueczagell.

zu Augsburg auf kaiserliche Briefe warte, habe er den Boten nicht länger zurückhalten mögen. datum ut supra.

Wenn sich die Dinge betr. der Nürnberger und ihrer Bundesgenossen ändern sollten, so seien sie seiner gegen Jedermann mächtig. datum ut supra.

Trent sich über ihre gute Aufnahme in Baiersdorf und ihr Jagdglück. „die buler sind gluckselig auf dem weyhberwed“. „und wo die zwen hurer, grave Wilhelm von Henneberg ¹⁾ und grave Hanns von Weichlingen ²⁾ nicht gewesen weren, were möglich, ir hett zwen hirß gefangen, dann solch leut nicht als gluckselig zum weyhberwed sind, als die buler. das verkundet in an unser stad.“ datum ut supra.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv C. I 2. 1 Nr. 11. Conc. Einzelne Stellen verbessert nach einer Abschrift im XI. Bayr. Buch 87. (München, Allg. Reichsarchiv.) Der Schluß ist erst in Ansbach geschrieben und der Brief erst von Ansbach aus abgesandt. Schluß nach Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Arch. Reg. C Nr. 3 A.

572.

(Ansbach) Juni 8. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Windsheim.

(ersamen weysen lieben besundern). — wir sind in willen uf iho sonntag trinitatis zu Colmberg mit unseren schießgesellen kurzweil mit dem armbrust zu üben. bitten wir uch gar gutlich, ir wollet uns zu merung solcher unser kurzweyl eurer schützen und schießgesellen, so maynst ir muget zum früsten uf gemelte zeit und end schicken, uns dorinn gesellschaft zu laysten helfen. wollen wir umb uch gunstlich beschulden. datum Dnolczpach [am] dritten heyligen pfingstag anno dni. 2c. LXXXIII.

Nürnberg, Germanisches Museum, Corr. d. Stadt Windsheim. Dr.

Ähnlich Albrecht an Windsheim am 17. Aug. 1474, (ibid. Dr.), wo er zu einem am nächsten Sonntage zu Erlbach stattfindenden Schießen einladet. datum Colmberg am mittwoch nach assumptionis Marie anno 2c. LXXXIII^{ten}. Bgl. auch Mittheilungen aus dem germ. Mus. Jahrg. 1884 149 ff. Am 11. Sept. 1473 läßt Dinkelsbühl Windsheim zu einem Schießen ein, an dem auch Albrecht theilnehmen wolle (ibid. 152).

573.

(Ingolstadt) Juni 8. (?) Dr. M. Rair an seinen Schwager Jobst Tzel in Nürnberg. „in sein handt.“

Dankt für die neue Zeitung, auch H. Ludwig habe daran Gefallen gehabt. Graf Rud. Sulz war hier und hat den Herzog im Namen des Kaisers gebeten, die Vermittlung zwischen ihm und dem Pfalzgrafen zu übernehmen.

1) Über Wilhelm V. von Henneberg, geb. 12. März 1434, Bgl. Geisshirt, Historia Schmalcaldica III 56. Als guter Schütze wird Graf Otto von Henneberg erwähnt. Chron. d. deutschen Städte XXII 232 Anm.

2) † 1485. Bgl. über ihn Leitzmann, Dipl. Gesch. d. ehem. Grafen v. Weichlingen in Zeitschr. d. Ver. f. Thüringer Gesch. 8, 220 ff.

Dafür erlaubt der Herzog dem Kaiser, zwischen ihm und R. Albrecht und H. Albrecht von München zu unterhandeln. Auch sonst giebt viel „selham lense“. datum Ingelstat am erittag den pfingstfeyrtags anno 2c. LXXIII^r.

Münberg, Rgl. Kreisarchiv C. I 2 1 Prob. 11. Dr.

574.

(Kosla) Juni 12. H. Wilhelm an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Sendet den Brief Kurf. Albrechts, betr. des Ingolstädter Abschieds. Fragt an, ob es ihnen beliebe, Verhandlungstage zwischen Kurf. Albrecht und H. Ludwig von Bayern anzusehen. Sendet einen Brief des Kaisers, den Pfalzgrafen verführend.

geben zu Kosla uf sonnabend vigilia sancto trinitatis anno 2c. LXXIII^r.

Weimar, Sächs. Erueß. Ges.-Archiv B. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 31. Conc.

575.

(Augsburg) Juni 13. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Schickt die für den Rönig von Dänemark ausgefertigten Urkunden¹⁾ und stellt ihm die Bezahlung anheim. (Statt eines Theiles des Geldes ist er mit Bobel, Hermelin 2c. zufrieden.) Geschehe Verzug in der Bezahlung, so solle Albrecht einen Theil der Briefe zurückhalten.

geben zu Augspurg uf den sontag trinitatis anno 2c. LXXIII^r.

Nachschrift. Bittet auch, 2 Hengste und einen Bester von Christian zu verlangen.

Boßf. gebr. bei Nebel C. II 131. Berlin, Rgl. Hausarchiv. Dr.

Aus der Mitte des Juni stammt auch ein weiteres Schreiben des Erzbischofs an Albrecht (Berlin Rgl. Hausarchiv Fürstenbriefe 5 fol. 10 Abschr.). Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht. Bittet ihn, auch für ihn und den Erzbischof von Trier Gesandte nach Ungarn mitzuschicken, da für sie die Zeit zu kurz sei, selbst Gesandte zu bestellen und der für den Zweck ursprünglich in Aussicht genommene Graf Josnidlaus von Bollern seine Bereitwilligkeit noch nicht zu erkennen gegeben habe. Der Kaiser habe auch Kurf. Ernst von Sachsen und H. Wilhelm von Sachsen und H. Ludwig von Landshut um Betheiligung an der Gesandtschaft ersucht. Sowie er könne, werde er beim Kaiser Albrechts Anliegen „der schulde halben utwer sweger von Sachsen an-treffende“ zur Sprache bringen. „item des Marstallers²⁾ halben wollen wir gefertiget doctor Heiden geben, ob es noit sin wurde, des in gericht zu ge-bruchen, das man ine alsdann by der hant habe 2c.“

576.

(Ulm) Juni 18. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Forbert ihn auf, seine Theilnehmer an der zu Augsburg beschlossenen Gesandtschaft an R. Matthias am Sonntag nach Visitat. Mariae (4. Juli) zu

1) Michelsen, Urk.-Buch 2. Gesch. d. Landes Dithmarschen 66. Chmel, Reg. Frid. 6726.

2) Bgl. Nr. 288.

Regensburg zu haben. Sendet eine Instruktion für dieselben mit. geben zu Ulme am freytag nach unfers herrn fronleichnamstag anno domini *zc. LXXIII^o*.
ad mandatum proprium domini imperatoris.

Zettel. Empfiehlt den Gesandten auch eine Crebenz an den Legaten, den Patriarchen [von Aquileja]¹⁾ mitzugeben.

Im Reg. gedr. bei Bachmann 194 Nr. 178. Berlin, Rgl. Sansarchiv 284. Fürstenbriefe 5 fol. 23. Dr.

Von Ulm aus hatte der Kaiser an Kurf. Albrecht einen Tag vorher, 17. Juni (Fronleichnam), seine am 14. Juni von Augsburg erfolgte Abreise mitgetheilt und als Ziel der Weiterfahrt Niederbaden angegeben. Zugleich hatte er ihn dorthin eingeladen, mit ihm zu baden und fröhlich zu sein. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv Bez. 3. Erz. Österreich. Itinerar des Kaisers (nach Stälin, Würtemb. Gesch. III. Bd. Einl. S. XVII) 18.—22. Juni Ulm, 23. Göppingen, 24. Eßlingen, 25. Stuttgart, 26. Leonberg, 27. Weil, Pforzheim, 29. Juni—17. Aug. Baden-Baden. Ende Aug. Kenzingen, 31. Aug. bis 2. Sept. Freiburg.

577.

(München) Juni 19. **H. Albrecht von München an Kurf. Albrecht.**

Theilt mit, daß H. Christoph²⁾ den Kaiser gegen ihn anrufen und der Landtschaft die misfolgende Schrift übergeben habe³⁾. Bittet um Rath.

datum München am sambstag nach sand Wehts tag anno *zc. LXXIII^o*.

Beizettel. Beim Abschiede von der kaiserl. Majestät, habe ihn dieselbe nach Baden zu kommen aufgefordert (ebenso wie Kurf. Albrecht). Er habe es zugesagt; fragt an, wann Kurf. Albrecht aufbrechen wolle.

datum ut in littora.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 7, Pätz. Rißfve 1447—1611. Prob. 67. 68. Dr.

578.

(Karlstain) Juni 21. **H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.**

Er sei mit König Wladislaw vollständig einig betr. der hinterlassenen Schulden König Georgs. Er bitte den Kurfürsten, Herrn Jobst⁴⁾, der ihn mit Verbungen des Königs Wladislaw besuchen werde, zu unterstützen und ihm beizupflichten. gegeben uf Karlstain am montag vor sant Johans baptiste anno domini *zc. LXXIII^o*.

Bollst. gedr. bei Bachmann 195 Nr. 179. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 144. Dr.

Correcturen zu Bachmann Nr. 179 3. 4 v. o. fl. Wladslaw I. Wladslaw. 3. 8 v. o. fl. Ansfel I. Ansfel. fl. wird I. wirdt. 3. 4 v. u. fl. furderlichen I. sunderlichen. fl. vordienen I. vordinen. fl. unsern I. unserm. 3. 3 v. u. fl. wann I. wenn. Hinter der steht (ber). 3. 2 v. u. fl. „wenn wir“ I. „wennne wier“.

1) Marcus Marci, Patriarch von Aquileja.

2) Über H. Christoph siehe den mehrfach erwähnten Aufsatz von J. Bogt, Die Gefangenschaft des Herzogs Christoph von Bayern. Abhandl. d. Münchener Akad. hist. Classe VII 507 ff.

3) *ibid.* fol. 66.

4) von Einsiedel.

579.

(Hohenegg)¹⁾ Juni 23. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

Er habe mit H. Christoph nichts über die Einung geredet. H. Otto habe ihn allerdings vor Abschluß des Bündnisses gefragt, ob wir uns wider sein lieb oder eur bruder mit eurer liebe verpunden hetten, gaben wir im eußerlich unverstentlich antwort, hernach volgende zweyer ursachen halben, das abgerett was, die ding in geheim zu halten, auch die zeit noch nit volzugen waren; am jungsten als er auß dem garten von uns gieng, fraget uns unser oheim herzog Ott in vertrauen, ob wir uns wider sein lieb und eur bruder, unsere oheim verpunden hetten. gaben wir ein gemeine antwort, wir hetten uns wider sein lieb, eur bruder oder hemands in sunderheit noch zur zeit mit nymands neues verpunden. also kam unser oheim herzog Ott wider zu uns vor seinem abschied und schied mit fruntlicher erbietung von uns, in unsers hern des kaysers stuben und also abe, das weder eur bruder oder er, unser sag halben noch wissen, ob wir uns zu eurer liebe und eurn brudern allen oder einsteils verpunden haben oder nit. das wißt warlich und mogt auch die meynung uns wol nachsagen, dann wir es nicht anders gehandelt haben. wir pergen uns der ehnung nicht, wenn es eur liebe eben ist zu offen, so mogen wir es auch wol in geheim halten. wie es euch ebnet, das laßt uns wissen, es redt hederman davon, es wissen auch unser sone und vil unser heimlichen rete, den wir das entbedet haben nach unser heimkunft und in rats weiß zu halten, bevolhen haben. datum Hohenegg am mitwuch sant Johannis baptisten abent anno dni xc. LXXIII.

(ibid. fol. 63.) Er habe allerdings dem Kaiser, ebenso wie die Herren von Sachsen, zugesagt, mit ihm ins Wiltbad zu reiten, wenn er dazu rechtzeitig die Aufforderung erhielte. Aber er werbe, da er nicht sehr stark sei, nur kommen, wenn er nochmals eingeladen würde und wenn die Herren von Sachsen mit ihm zögen. datum Hohenegg in vigilia Johannis baptiste anno dni xc. LXXIII. Am selben Tage (ibid. fol. 65) theilt Albrecht dem Herzoge noch mit, daß er die Anklageschrift H. Christophs, in der sich dieser über seinen Bruder bei der Landschaft beschwere, erhalten habe. Er sei in die Sache nicht eingeweiht, halte aber jedenfalls Christophs Vorgehen für unbillig.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 7 Pfälzische Mißive Pr. 64. Conc.

580.

Juni 23. Die Älteren des Raths zu Nürnberg an H. Ludwig von Bayern.

Gnediger herre. euer gnaden schreiben mit innligender copy unsers gnedigen herren marggrave Johannsen und herzog Hainr.²⁾ seiner gnaden

1) Schloß im Bez.-Amt Uffenheim. Geschichte des Bergschlosses Hohenegg, siehe Jahresberichte d. hist. Ver. von Mittelfranken VII 12, 16—21. Nach Chron. imperialis urbis Windsheimensis (Hb Schr. d. Stadtarchivs zu Windsheim) 85 hatte Albrecht, nachdem er Kurf. geworden, H. zu repariren begonnen, wozu ihm von der Stadt Windsheim auf zwei Tage Arbeitsleute geschickt wurden.

2) von Münsterberg.

swagerß gewerbe und aufbotten halben zc., vgo an uns gelangt, haben wir in sundern gnaden und zu dank vernomen und wiewol wir unser erbern diener zwen, ainen in dem lande zu Polan bei unserm gnedigsten herren dem konig daselbst und den andern in der Slesy der unsern halb gehapt, die bede uf den vordern tag vergangen, von denselben enden zu uns an-haimsch komen sein, von eynichem gewerben oder sampnung, so an denselben enden sein sollen von inen nicht vernomen, yedoch wöllen wir die ding in guter acht haben zc.

datum vigilia Jo. baptiste anno zc. LXXIII^o.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbuch 34a fol. 205.

581.

(Göppingen) Juni 24. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Könne er nicht zu ihm nach Baden kommen, so möge er jedenfalls am 1. August in Trier sein, wo er (der Kaiser) sich mit dem Herzoge von Burgund, wie er dessen Gesandten bereits zugesagt, treffen wolle¹⁾.

Göppingen, Johannistag Sonntwenden.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Beziehungen zum Erzhaufe Österreich b. Dr.

1) Eine interessante Zeitung von Nürnberg an Straßburg gesandt (freundl. Mittheil. d. Herrn Stadtschreibers Dr. Binstelmann) enthält die folgenden Nachrichten. Der Kaiser habe den Erzbischof von Eln und S. Philipp an den kaiserlichen Hof geladen und als sie nicht erschienen, haben die andern Kurf. unter Drohungen an sie geschrieben. Es sei daher ein schweres Vornehmen gegen sie zu erwarten. „dorus unser rot wer daß ir in kein verbundniß uch verpflichten gegen dem pfalzgraffen biß wir uch den abscheit biß tags brechten, dan die sag geht, das unser herre der keyser alle hundertste und vereinnung abtun will.“ Der Kaiser hat seinen Sohn Maximilian zum Erzherzog gemacht, er wolle ihn durch die Kurf. zum römischen Könige wählen lassen. „so nun die ungehorsamen kurfürsten nit komen wellent, so werdent die gehorsamen andere an ir stat welen, das dannoch die sachen nit ruwen werden und geschicht, was gescheen sol und wurt swer stros ergon über alle ungehorsamkeit. uch so vernemen wir, das unser herre der keyser in langer zit uß dem rich nit welle und wil in kurzen zitten, als man sagt, gen Baden und sin swester gesehen und bonoch gen Strossburg und lang zit do bliben mit etlichen fursten und gericht do halten und in andern setten halten, die zit und tag konnent wir nit wissen. item der bischof von Strossburg ist geladen sin regalium zu empfohen. item uch so ist der rich herzog²⁾ in grossen sorgen und bewirbet sich sere und verbarraßt und verbollwerck sin stet und sloß.“ Der Bischof von Metz hat seine Regalien empfangen. Ihre Gesandten seien vom Erzbischof von Mainz, den S. L. von Selbzig und Albrecht von München und Graf Eberhard von Württemberg, allein von allen Städteboten zur Tafel gezogen worden. Graf Schaffrit von Leiningen stellte sich sehr freundlich gegen sie. Graf Rudolf von Sultz habe nichts zu ihren Boten gesprochen. Ob Junker Dieboltz Sachen vor dem Kaiser verhandelt worden, wüßten sie nicht. Die Sendboten von Eln, Aachen, Lübeck, Basel, Worms und Speier und die der Eidgenossen sind noch nicht hier, „die do in swer ungnob fallen möchten“.

2) Ludwig der Reiche.

582.

(Göppingen) Juni 24. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Dem Bischofe von Straßburg, der eine Verkürzung seiner Regalien befürchte und sich dieshalb an Kurf. Albrecht gewandt habe, empfehle er, zum Kaiser eine Botschaft zu schicken. Neue Zeitung wisse er nicht, nur von einer Niederlage der Türken, von denen 400 erschlagen seien. „des großen tages halben mogen wir noch nit erlernen, wohin sin gnade den legen werde, dann wir versehen uns, das der nit zu Augspurg, sunder an dem Reine werde sin uf nativitatis Mario ¹⁾ schierstumpt, nachdem unser gnedigster herre der keyser, den nit wol von Trier erreichen mochte, uf die zyt zu Augspurg zu erschienen“. Er werde, sowie er näheres erfahre, es ihn sofort wissen lassen. Wie Albrecht sich der türkl. Sache wegen verhalten solle, darauf habe der Kaiser noch keinen gründlichen Bescheid gegeben. Der Kaiser hat von den von Ulm und Augsburg Huldbigung empfangen ²⁾ und reitet heut nach Eßlingen, alsdann nach Baden, „baselbs zu baden und frolich zu sein mit uwer liebe und andern sinen guten gonnern.“

geben zu Guppingen uf sanct Johans tag nativitatis anno 1c. LXXIII.

Bettel (fol. 7). Der Kaiser habe auch Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen, sowie den Bischof von Eichstädt nach Baden und Trier geladen.

Bettel (fol. 8). Bittet ihn, wenn nicht nach Trier, so doch jedenfalls nach Baden zu kommen. „umb allerley sachen willen, so uwer liebe wol kundig sin, die sunst mochten blieben anstoen 1c. uwer liebe wolle dießen zettel zurießen. datum ut supra.

Bettel (fol. 9). Auch lieber swager, wir bitten uch abermals mit besunderm fließe, ir wollent ye uf schrieben unßers gnedigsten heren des keyserß, gen Baden komen und nit ußeblieden, angesehen was uwer liebe, uns und unsern mitgewanten daran gelegen ist, dann so ir nit qwemen, besorgen wir, das es uns allen nit beqwemlich sin mochte. datum ut supra. wir bitten zurießent dießen zettel. (fol. 19.) Bittet ihn, wenn er durchaus nicht nach Trier und auch nicht nach Baden komme, wenigstens dem Kaiser ernstlich und vertraulich zu schreiben. „aber uwer beqwemen were uns allen trößlich.“ datum ut [supra]. zurießet auch dißsen zettel.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Fürstenbriefe 5, fol. 6. Dr.

Über das Vorgehen H. Christophs von Bayern gegen seinen Bruder. „geben zu Guppingen uf sant Johans tag nativitatis anno 1c. LXXIII“.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 71. Dr.

583.

Juni 27. Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Ihren Abschied von H. Ludwig von Bayern haben sie von Baiersdorf³⁾ aus ihm mitgetheilt und seine Antwort den H. Ludwig fürder wissen lassen,

1, 8. Sept.

2) Mon. Habs. I 1 Einl. C. XVII.

3) Bgl. Nr. 570.

auch gebeten, ihnen zu gestatten, einen Tag nach Nürnberg einzuberufen und daselbst über die schwebenden Irrungen zu verhandeln.

geben uf sonntag nach nativitatis sancti Johannis baptiste anno 2c. LXXIII^o 1).

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv, B. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 11. Conc.

Abscr. München Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 88 b.

584.

(Ansbach) Juni 27. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

Übersendet ihm Abschriften dreier Briefe des Kaisers und seiner Antwort an den Kaiser²⁾ und den Erzbischof von Mainz³⁾; bittet um Verschwiegenheit. datum Onoldspach am sonntag nach Johannis baptiste anno dni. 2c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv Pfälzische Missive 60. Conc.

585.

(Ansbach) Juni 27. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Die Rätthe, die er zu der Gesandtschaft an R. Matthias⁴⁾ mitgeschickte, werden am Sonntag nach Visitationis Marie⁵⁾ zu Regensburg sein. Betr. der Ladung nach Wilbhad sowie des H. v. Burgund verweist er auf sein Schreiben an den Erzbischof von Mainz.

datum D. am sonntag nach Joh. bap⁶⁾ anno 2c. LXXIII.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Fürstenbriefe 5 fol. 6. Concept. Abscr. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 60.

586.

(Ansbach) Juni 27. Kurf. Albrecht an Erzbischof Adolf von Mainz.

1. Verspricht, in der dänischen Angelegenheit nach seinen Wünschen zu verfahren⁶⁾. datum D. am sonntag nach Johannis baptiste anno 2c. LXXIII.

2. Er werde den drei Rätthen, die er zum König von Ungarn zu senden beabsichtige, befehlen, die Drohworte so lange wie möglich aufzusparen und es mit denselben zu halten wie die andern Botschafter, „wiewol es uns widerwertig der sach bedunckt, im anfang zu bitten, darnach als taydingsleut in die sach zu stahen und dabei zu droen, man wolt es dann auf den form setzen, als zu Augspurg davon geredt ist, wo das nit geschehe und unwill doraus wachsen solt, dadurch die k. m. und das ganz reich wider ine bewegt wurd, were uns ye ein getreulichs laydt, under anderm angesehen, das es der ganzen cristenheit schendlich were und zu widerstant der Turcken nicht erschuß. darum so fertig eur lieb die credenz von eur, auch unsers swagers von Trier wegen⁷⁾ und schreibt und laßt uns so tag und nacht wissen, wie man es der browort halben halten solt, ob es die andern churfursten und fursten nicht mit thon wolten, darnach wir uns eur, auch unsers swagers von Trier und unsern

1) Vorl. LXXIII^o.

2) Nr. 585.

3) Nr. 586. Albrecht sandte beide Briefe an den Herzog in etwas gekürzter Fassung.

4) Rgl. Nr. 576.

5) 4. Juli.

6) Rgl. Nr. 575.

7) Rgl. ibid.

halb wissen zu halten und den sendboten zu bevelhen, wie es dann der l. m. und euren lieben gefellt.

datum Dnolspach am sonntag nach Johannis baptiste anno dni. 2c. LXXIII¹⁾).

Zedula 1. Wir werden schicken doctor Lorenczen Thumen, Wilhelmen von Rentersheim und Sebastian von Wallenrod. derselb Sebastian von Wallenrod kan als wol Ungerisch und Behmisch als Teutsch. so ist Wilhelm von Rentersheim ein feyner, wolgerüsteter, tugentlicher gesell und haben darumb ir drey geschickt, das unser drei Churfursten sind, das man nicht gedecht, es wer ein godelbotschaft und werden doch alle drey uber x pfert nicht haben, nemlich iglicher III pf. und sie alle ein sellus und hat uns bedauht, sie sind nicht wol geringer aufzurichten und wollen ine III^e gulden zu zerung geben, gebenden wir, das sie zwuschen hie und nativitat^s Marie, als sie wider kommen müssen, gnug haben. pleibt ine dann was uber, das bringen sie wider. datum ut supra.

alia zedula. des grossen tags halben, der ist uns als neer zu Frankfurt als anderstwo. wir kommen mit II^e pferden wol dar mit eurer hilfe. allein das der tag umb Michaelis wurd, das wir in der hie nit rechten bedorften. doch kennen wir der l. m. weise, wenn er sich schon exaltacionis crucis³⁾ erhub, er weret wol biß Michaelis, bieweil hetten wir unser hirs in der prunst gejagt und ehe wir umb dieselben zeyt davon ryten, wir hiengen uns ehe selber, als unser herr der kayser sprach, und darumb so schreibt uns die ding zu propter importunitatem Alborti, als unser herr, der kayser, bischof Jacoben von Trier in sein freyheit ließ setzen und laßt disen zettel unsern herrn, den kayser, horen, auf das er unser weißheit auch underricht werde und thut uns nichts bestermynder bei zeyt zu wissen, wann und wo der tag wurd, uns haben darnach zu richten und empfelhet uns der l. m. als unserm gnebigen herrn. datum ut supra.

alia zedula. unser sweger antwort, auch der Turken halben, wann die gut wolt werden, wolten wir der wol erharren biß zu dem grossen tag. zurreißt disen zettel. Was der Kaiser wolle, wolle auch er; aber er möchte nicht mehr beschwert werden als ein Anderer. Er sähe es gern, wenn ihm, wie in Regensburg berebet worden, die bisherigen Leistungen angerechnet würden, aber er sei für den Kaiser und den Glauben zu Opfern bereit.

Zedula. Danck für Übersendung der Schriften H. Christophs von Bayern. Auch H. Albrecht von München habe ihm derartige Schriftstücke H. Christophs übersandt. „Unsers oheims von Straßburg halben will uns bedunden, das es gnug sei an der schrift, die eur lieb im gethan hat und biten eur lieb, ob ir zu seiner liebe kömbt, im unsern vleys, in seinen sachen furgewant, auch zu erkennen zu geben. das wollen wir freuntlich verdienen.

1) Datum nach Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfläzische Mistke Prob. 60 (vgl. auch oben Nr. 585).

Bettel 5. Nach Baden könne er bei der Hitze nicht kommen, werde aber vertraute Rätthe entsenden, die nöthigenfalls auch nach Trier zum Herzoge von Burgund reiten werden. datum ut supra.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Fürstenbriefe 5 fol. 11 n. 13. Abschrift. (1. gebr. Nibel E. II 132 nach einem Dr. des Rgl. Hausarchivs.)

587.

(Bürglich) Juni 29. König Wladislaw an Kurf. Albrecht.

Übersendet eine Crebenz für Jobsten von Hynsfedel zu Tirczaw¹. geben zum Burgles² am dinstage an sant Peters und Pauls tag der heyligen zwelfpotten, unsers reychs ime andern jare. ad mandatum dni. regis.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 145. Dr.

Rgl. Nr. 578.

588.

(Ingolstadt) Juni 30. H. Ludwig von Bayern an die Älteren des Raths zu Nürnberg.

Peter Harßdorffer, ihr Rathsfreund, habe ihm mitgetheilt, daß der Landkomthur zu Ellingen³ zwischen ihnen und Kurf. Albrecht zu teidingen wünsche, und ihn um seine Zustimmung hierzu gebeten. Er halte zwar gemeinsame Verhandlungen mit Albrecht für vortheilhafter, gebe ihnen aber auch zu Sonderverhandlungen seine Genehmigung und behalte auch sich solche vor. Ihre beiderseitige Einung solle dadurch nicht berührt werden. datum Inngolstat am mittwochen nach Petri et Pauli apostolorum anno rc. Lxxiii^o.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv E. I 2. 1 Nr. 11. Dr.

589.

(Stuttgart) Juni 30. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Frägt an, wenn er zum Kaiser nach Baden reiten wolle; er wolle mit ihm zusammen reiten. datum Stutgarten uf mitwochen nach Petri und Pauli apostolorum anno dni. rc. Lxxiii^o.

Beizettel. Sieber herre und sweher. baz furnemen, so zwuschen uns allen von Wirtemberg heß uf der ban ist³), ist heß an ainem beschließen und wirt sin ain sach uwer lieb, als ich nit zwyseln, gefellig.“ Bittet ihn, dazu Bernher Buß, seinen (Albrechts) Rath, auf 14 Tage zu leihen. —

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemberg. Mißwe Prob. 76. Dr.

1) Schloß in Böhmen, Kreis Gitschin. Vgl. auch Bachmann 193, wo von der Absicht Wladislaws, das Schloß einzulösen, gesprochen wird. 2) Melchior von Renened.

3) Gemeint ist der Uracher Vertrag vom 12. Juli 1473. Vgl. Stälin, Württemberg. Gesch. III 602.

590.

**Juli. Kurf. Albrecht an Bohuslaw von Schwamberg ¹⁾,
Vormund der Kinder des von Rosenberg.**

Es sei unwahr, was der Bruder des Baunrube²⁾ erzähle, daß Wilhelm Baunrube die Entschädigungssumme für die beraubten Kaufleute an die kurf. Statthalter gezahlt habe. Bei dem Überfalle habe der kurf. Geleitsknecht seine Pflicht durchaus gethan und die Statthalter hätten in seiner (Albrechts) Abwesenheit es soweit gebracht, daß B. sich zur Entschädigung erboten habe, aber gezahlt habe er bisher noch nichts. „wol ist das ware, das unser oheim herzog Albrecht von Baiern umb etlichen verhandel Wilhelm Baunruden niderwarf und zu Straubingen in gefendnus einbracht³⁾ und nachdem wir mit herzog Albrechten in eynung sind, ersuchten wir sein lieb, auf dem tag zu Eystet uns rechts zu gestatten. Kam des vorbestimpten Baunruden bruder mit seiner freunttschaft und bat uns, solichs abzustellen, er wolt die kaufleuten zalen fur sein bruder, lieffen wir uns erbiten und vermiden die rechtfertigung uns zu gestatten weiter zu treiben, in meynung, sein bruder solt das zalen den kaufleuten. rufft uns Wilhelm Baunruden bruder weiter an, wir solten fur Wilhelmten biten und ine ledig machen seiner fengtnus. theten wir den kaufleuten zu lieb getreulich, wiewol es der gemelt Baunrüb nicht umb uns verdient hett. unser bete verfieng nicht gegen unserm oheim herzog Albrechten, sonder er ward gericht. aber Wilhelm Baunrub noch sein bruder haben uns oder unsern statthaltern nichts geben.“ Er sei zu keinerlei Schadenersatz verpflichtet bei der Art, wie er Geleit gebe⁴⁾. Er sei B.s nicht mächtig, derselbe sei ein Bayer und nicht sein Unterthan. Er habe sich alle Mühe gegeben, den Beraubten zu einer Entschädigung zu verhelfen und stelle sich ihnen ev. zu Recht vor dem Kaiser oder vor seinen eigenen Hofrichter und Rätthen und Hofgerichte. Er bleibe aber bereit, ihm und den Kindern des Rosenberg, deren Vormund er sich nenne, zu Liebe sich weitere Mühe zu geben, „dann du dich sind unser einkunft auf dem gebirg in kriegsleuten und sunst als unser bestellter diener, auch on das nach außgang deiner bestellung, uns an vil sachen gewillensart hast und guten willen erzeigt.“

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv G. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 25.

Am „pfinztag ⁵⁾ Johannis et Pauli (sic) martirum anno domini *zc. LXXXIII*“ hatte sich „Bohuslaw von Swannberg, des durchleuchtigsten zu Hungern, zu Weheim *zc.* konigs obrister hauptmann aller land des konigsreichs zu We-

1) Adresse: dem edeln, unserm lieben besondern Bohuslawen von Swannberg, der sich schreibt unsers hern und bruders, des konigs von Hungern obersten hauptman und hofmeister in Weheimen. 2) Rgl. Nr. 364.

3) Chmel, Mon. Habs. I 3, 506. Am 13. März 1473 verbietet Kaiser Friedrich S. Albrecht von München den gefangenen Baunrube und seine Gefährten freizulassen, da sie gegen den Landfrieden gehandelt.

4) Über Kurf. Albrechts Auffassung vom Geleit siehe Nr. 479.

5) Joh. et Paul (26. Juni) trifft 1473 auf einen Samstag.

heim an sein königlichen gnaden stat und obrister hofmeister desselben königreichs“ bei Kurf. Albrecht für Entschädigung der beraubten Unterthanen, der Erben des Joh. v. Rosenberg, deren „gerhab“ (Vormund) er sei, verwendet. Er habe gehört, daß der Bruder des Baunrübe aussage, Wilhelm Baunrübe habe dem Kurfürsten schon Ersatz geleistet.

591.

(München) Juli 1. **5. Albrecht von München an Kurf. Albrecht.**

Dankt ihm für seinen Brief und die mitgesandten Abschriften. Verspricht Verschwiegenheit. Auch er habe von dem Kaiser die Einladung nach Trier¹⁾ erhalten und werde ihr Folge leisten. Wenn Kurf. Albrecht durchaus nicht seiner Krankheit halber nach Trier kommen könne, bitte er, wenigstens treffliche geheime Rätthe, vor Allem Ludwig von Eyb dorthin zu senden. Das fordere ihrer beider Nothdurft. datum München am phingtag nach Petri et Pauli apostolorum anno 1c. LXX tercio.

2. **5. Albrecht von München an Kurf. Albrecht.** Bittet ihn, in seiner Abwesenheit seine Lande zu schützen. datum München an pfingtag nach Petri et Pauli apostolorum anno 1c. LXXIII^o.

Auch lieber oheim. wir vernemen, wie ein mercklich gewerb auf dem gebirg vorhanden, wohin aber, oder wider wen das sey, haben wir kein wissen. darumb bitten wir fruntlich, euer lieb well darinn erfahrung haben, wohin das geschehe und uns das bey ainem aigen boten furderlich wissen lassen. das wellen wir umb euer lieb fruntlich verdrinen. datum ut in littera.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 146¹/₂.

592.

(Ansbach) Juli 2. **Kurf. Albrecht an Graf Ulrich von Württemberg.**

Er komme nicht selbst nach Baden, werde aber von Sonntag über 8 Tage an oder eher seine Rätthe dort haben. Jagdangelegenheiten, Einladung zur

1) Über die geplante Zusammenkunft zu Baden und die zwischen dem Kaiser und dem 5. von Burgund vgl. ein Schreiben von Schultheissen und Rath von Bern an Straßburg vom 2. Juli 1473, das ich einer freundl. Mittheilung des Herrn Stadthalters Dr. Winkelmann in Straßburg verdanke. Danken für die neue Zeitung, sie hätten gewiß erfahren, daß „die ee zwischen unsers allergnädigsten herrn des kaysers sun und des herzogen von Burgund tochter sy beslossen und dem von Hagenbach von der kayserslichen majestat tusend guldin geschenkt. wir werden auch Bericht, das sin l. m. jeh gon Marggrafen-Baden keren und werden da zu imen komen die bischof von Metz, Erler und Metz, herzog Albrecht von München, herzog Ludwig von Belenz, marggraff Albrecht von Brandenburg und die herren von Württemberg. es wirdt dabi gesagt die l. m. und Burgund sollen personlich zusamentomen und meint ein teil solchs zu Brisach, die andern zu Eßn und eilich zu Wechel. wir halten aber desselben kleinen glauben. suß sind uns und gemeinen unsern eidgenossen underrichtungen komen us Frankreich, da wir versien allerley gewerps wider uns gesucht und doch als unverdäncklich abgesehen uns zu ernen. — datum visitationis Marie anno LXXIII.

Jagd an Graf Ulrich. „Bernher Luzen halben gefellet uns eur meynung wol.“
datum Onolczpach am unser lieben frauen tag visitacionis anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732. Württemb. Missive Prob. 77. Conc.

Antwort auf Nr. 589.

593.

(Ansbach) Juli 3. Kurf. Albrecht an [Kurf. Ernst und F. Wilhelm von Sachsen].

Auf ihr Schreiben wegen Veranstaltung eines gütlichen Verhandlungstages zwischen ihm und F. Ludwig erwidre er, daß er zwar nicht gern zu Nürnberg verhandle, da er es daselbst dem Herzog nicht verweigern könne, die Nürnbergerischen Forderungen in die Verhandlungen hereinzuziehen, was er dringend zu vermeiden wünsche, aber ihnen (den Herzögen) zu Liebe sei er zu Allem bereit, da sie seiner „zu gutlichkeit und zu recht“ mächtig seien. datum Onolczpach am samstag nach unser lieben frauen tag visitacionis anno dni. 2c. LXXIII.

Weimar, Sächs. Ernest. Gef.-Archiv B. A. Reg. C Pag. 3 Nr. 3 A Bl. 32. Dr. Abschr. in Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brandenburg. Sachen I 227 und München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 89a.

594.

(Ansbach) Juli 4. Kurf. Albrecht an F. Albrecht von München.

Er höre gern, daß er nach Trier wolle und sei bereit, den herzoglichen Anwälten beizustehen und sich seiner Bande anzunehmen. Nach Trier sende er, da er selber nicht reisen könne, „den wirbigen hochgelerten herrn Ferniden vom Stein, doctor, thumbeschant zu Bamberg, unsern alten canzler¹⁾ und Ludwigen von Eybe, des eur lieb in eurem schreyben anzeigen thutt“. Er habe ihnen befohlen, ihm mit Rath zur Seite zu stehen und solchen von ihm anzunehmen.

datum Onolczpach am sonntag nach visitacionis Marie anno 2c. LXXIII.

Bedula. Und als euer liebe schreybt inn einer zetteln, eins gewerbs halben uf dem gebirg, haben wir hundert hienyden bey uns herrn Heinrichen von Auffses, haubtmann und ander unser treffenlich rette vom gepirg, an den wir deßhalb nichts erlernen können, das kein treffenlich gewerb vorhanden sey, dann zu zeiten von zehen, zwainzig, dreßsig, oder vierzig pferden sind oft gewerb inn dem Boyttlannb, nach dem es ein reyterische art ist und an der greniz leht, sounst blib uns kein treffenlich gewerb nit verhalten. aber zu mererer sicherung haben wir ehlencks auf das gepirg lassen schreyben, ob ichz daran sey und was wir dorinn erfahren, wollen wir eur lieb oder euren anwalden nicht verhalten und uns dorinn, ob ichz daran wider euch wer, zu halten, als wir eur lieb schuldig sind. datum ut supra.

Bettel 2. fol. 150. Hans Herdegen, sein Knecht, der nachdem dieser Brief geschrieben und gestiegelt war, eintraf, bestätigte, daß an dem Gewerb

1) Durchstrichen: „der lang unser canzler gewest ist“.

nichts sei. datum ut supra. „und als wir euch emaln geschriben haben von des von Plawen wegen, doruf uns aber kein antwort worden ist, bitten wir eur liebe, uns nochmals deßhalb antwort wißen zu lassen, dann wir darum angelangt worden. datum ut supra.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 149. Concept.

Antwort auf Nr. 591.

595.

(Radom) Juli 4. König Kasimir von Polen an Kurf. Albrecht.

Accreditirt seinen Gesandten „de Dambrowa“¹⁾, Deßan von Posen. datum Radom in die dominica infra octavas visitacionis sancte Marie anno domini 1473. recogn. Ebignei de Oleschnicza.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Mißive s. n. Dr.

596.

(Ingolstadt) Juli 5. H. Ludwig von Bayern an die Älteren des Raths zu Nürnberg.

Er lasse es bei der dem Harsbörffer mündlich und schriftlich ertheilten Antwort²⁾ bewenden und zweifle nicht „wo sich die zu ainicherlay richtikait begeben wurde, uch dorinn nach laut derselben unser antwort wol wißet zu halten.

datum Inngolstat an montag nach visitacionis Marie anno 2c. Lxx tercio.

Der Bischof von Eichstädt wolle in 8 Tagen zwischen R. Albrecht und ihm teidingen.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. I 2. 1 Pr. 11. Dr.

597.

(Bamberg) Juli 6. Jorg, Bischof von Bamberg an Kurf. Albrecht.

Bittet um Sendung zweier Rätthe zu einem Reichstage, den der Bischof von Würzburg zwischen ihm und seinem Beschädiger Heinz Rüb³⁾ anberaumt habe. geben zu Bamberg am dinstag nach unser lieben frauen tag visitacionis genannt anno domini 2c. septuagesimo tercio.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Fehde-Alten Fasc. VI Nr. 69 Prob. 1. Dr.

598.

(Ettlingen) Juli 6. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für die bereitwillige Abfertigung der Gesandtschaft nach Ungarn, bittet ihn aber die Gesandten zu verhalten bis auf die Abfertigung der Bot-

1) Gemeint ist der Posener Dechant Adam Dabrowski, der vom Reichstage zu Radom aus nach Pfungsten an den Kaiser und Kurf. Albrecht geschickt wurde. Rgl. Caro V 1, 379. Theiner II 175 Nr. 215. 2) Rgl. Nr. 588.

3) Über die Fehde des Bischofs mit Heinz Rüb von Kollenberg s. Würdinger, Bayr. Kriegsgesch. 107. Am 17. November 1473 wurde der Streit durch Graf Georg von Henneberg beigelegt.

schaft des Kaisers, die erst in Baden erfolgen soll. „geben zu Eßlingen uf dinstag nach sanct Peter und Pauls tag anno 2c. LXXIII.

Bettel. Wenn er nicht nach Trier kommen wolle, so möge er doch wenigstens nach Baden kommen¹⁾.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Fürstenbriefe 5 fol. 14. Dr.

599.

(Ingolstadt) Juli 6. H. Ludwig von Bayern an Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen.

Ihren Brief und die inliegende Abschrift eines Briefs Kurf. Albrechts habe er erhalten und müsse, da in Kurf. Albrechts Schreiben die Bundesgenossen angezogen werden, die Sache auch an seine Bundesgenossen gelangen lassen. datum Ingolstadt am eritag nach Ubalrici anno 2c. LXXIII^{mo}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. I 2. 1 Prob. 11. Gleichz. Abschrift. Eine andere Abschr. Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brand. Sachen I fol. 228, eine dritte Abschr. München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 89 b.

600.

(Köln) Juli 7. Markgräfin Margaretha an Kurf. Albrecht.

Auf seinen Vorwurf, weshalb sie ihm nicht geschrieben habe, ob sie seiner vergessen hätte, erwidre sie, sie denke mehr an ihn als er an sie. Sie habe von keiner Botschaft an ihn gewußt. Der Bischof von Lebus habe ihr gesagt, der Bote, der in ihren Sachen nach Rom gehe, sei in Ansbach vier Wochen aufgehalten worden. Bittet, ihre Wünsche endlich berücksichtigen zu wollen, sowohl in Betreff ihrer Versorgung, wie einiger kleinerer Bedürfnisse. (Bendel, Bezeugung u. A.). Köln Mittwoch vor Kilian anno 2c. LXXIII^o.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Acta M. Margaretha betr. Dr.

Vgl. hierzu Nr. 563.

601.

Juli 8. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Über den Landtag vom 12. Juni wegen der 10 000 fl. für M. Margaretha. Vorschlag, den Zoll mit 4000 fl. jährlich abzulösen findet nicht Anklang. Viele Städte zahlen auch ihre Landbedequote nicht. Die Verhandlungen mit Mecklenburg der Strafe halben, ruhen, da der Herzog z. B. im Stift Hilbesheim weile. Die märkischen Bölle tragen nichts. Geringe Ausbeute des Fischfangs in diesem Jahre. Garz sei in Gefahr, da Werner von der Schulenburg sich mehr zu Lützen als zu Garz aufhalte. Zahlreiche Gläubiger. Bittet um Schutz für den Abt von Chorin, der nach Rom geladen ist; einen Procurator für solche Fälle zu unterhalten, sei bei den Ständen nicht durchzusetzen. Die Frankfurter mißachten die Zollschranken zu Dossow und Müllrose. Die Verheirathung der M. Margaretha sei nicht durchzusetzen

1) Vgl. Nr. 586.

da das Geld nicht aufzubringen; es sei Gefahr vorhanden, daß der Herzog (von Braunschweig) sich anderweitig vermähle. Der junge von Bieberstein bitte um Hilfe gegen die pommerischen und märkischen Beschädigungen.

datum Coln an der Sprew am donerstag Kiliani anno 2c. Lxxiii^{ten}.

Bollst. gedr. bei Kiebel B. V 217 ff. nach dem Cop.-Buch des M. Johann fol. 144a ff. (Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv) Dr. im Rgl. Hausarchiv, Kurbrandenburgische Alten. „bey herrn Bartholmeus¹⁾ hinanßgeschickt.“

602.

(Ansbach) Juli 9. Kurf. Albrecht an Albrecht von Biberern.

Befiehlt ihm, sich zu dem Rechtstage zwischen dem Bischof von Bamberg und Heinz Rüd zu begeben. „die zerung leyh dar, der wollen wir dich gutlich entrichten“. datum Onolczpach am freytag nach Kiliani anno 2c. Lxxiii.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Fehde-Acten Fasc. VI Nr. 69 Prob. 2. Conc.

Vgl. Nr. 597. ibid. Conc. Kurf. Albrecht an den Bischof von Bamberg. Er werde den Amtmann von Kreglingen, Albrecht von Biberern zum Tage nach Würzburg schicken s. d.

603.

(Niederbaden) Juli 9. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für die bereitwillige Übernahme der Gesandtschaft, verspricht Wiedererstattung der Behrung und übersendet die nöthigen Credenzbrieife „und uwer meynunge, das ir den brien bevelhen werden, die browenwort zu enthalten, so sie lengst mogen, das gesellet der k. m. wol, so doch ob es noit sin wurde, soliche wort uf das letzte zum hochsten und an dem dappersten anzuzghen, uf das der kunig nit dorfe denglen, das es eyn lyderlich bottschaft sy. solichs hat uns die k. maiestat bevolhen, uwer liebe zu schreiben“. Betreffs Entsendung eines Hauptmanns gegen die Türken solle Albrecht den kaiserl. Bescheid abwarten. Der große Tag findet zu Augsburg statt „uf sanct Matheus tag²⁾, das ist acht tage vor Michahelis propter importunitatem domini marchionis Alberti³⁾. item das schreiben wir uwer liebe, sich mit provision und herberge daselbs wißen zu richten. Er habe den Bescheid erst jetzt erhalten.

geben zu Nidern Baden uf fritag nach sanct Sylvians tag anno 2c. Lxxiii^o.

Beizettel 1 und 2. Bittet ihn nach Baden zu kommen, oder wenigstens in der besten Form dem Kaiser zu schreiben.

Bettel. Bittet ihn um ein Stück Einhorn, wie es sein Schulmeister Wolprecht von Derß von ihm erhalten habe; wenn er über Meer fahre, werde er ihm neues besorgen.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Fürstenbriefe 5 fol. 18. Dr.

1) Kellner zu Lehnin.

2) 21. Sept.

3) Vgl. Nr. 586.

604.

(Niederbaden) Juli 9. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Fürchtet, daß die Leiding zwischen dem Kaiser und dem Pfalzgrafen auf Kosten der Gegner des Letzteren vor sich gehen werde. geschr. mit unser hant und unserm secret uf fritag nach Kiliani anno rc. LXXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Bez. 3. Erzhausse Österreich c. Dr.

605.

(Niederbaden) Juli 9. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Dankt für die Zusage, nach Ungarn Gesandte schicken zu wollen. Er möge dieselben am St. Jacobstage (25. Juli) zu Linz haben, wo auch kaiserliche Gesandte sein werden¹⁾. Er würde es gern sehen, wenn Albrecht nach Niederbaden zu ihm käme und von da mit nach Trier (der Tag solle daselbst am 12. August stattfinden) zöge. geben zu Nidernbaden am freytag nach sant Kilians tag anno dni. rc. LXXXIII^o unserß keiserthumbs im zweyhundzweinzigisten
ad mandatum proprium domini imp.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 284. Fürstenbriefe 5 fol. 15. Dr.

606.

(Ingolstadt) Juli 10. Dr. Martin Mair an seinen Schwager Jobst Tegel zu Nürnberg.

Die von der Stadt erbetenen Rechtsgutachten müsse er erst noch mündlich lassen, um sie der Stadt zuzuschicken. H. Ludwig hat vom Kaiser die Aufforderung erhalten, nach „Rals ins Wilddad“²⁾ zu kommen und zwischen ihm und dem Pfalzgrafen zu vermitteln. Er sei dazu bereit und hat den Kaiser angefragt, ob derselbe noch 14 Tage und länger in Baden zu verweilen gedenke. Der Bischof von Eichstädt hat sich unterstanden, zwischen H. Ludwig und Kurf. Albrecht zu vermitteln. Am nächsten Mittwoch (14. Juli) solle zu Eichstädt ein Tag stattfinden. H. Ludwig wolle sich mit Kurf. Albrecht einigen³⁾, da ja auch die Nürnberger ihre Händel mit dem Markgrafen in einem ausge schnittenen Bettel verzeichnet und die Sache in die Hände des Kaisers gelegt haben.

datum Ingelstat an sambstag vor Margrethe anno rc. LXXXIII^o.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. I 2. 1 Nr. 11. Dr.

1) Instruktion der Gesandtschaft siehe Mon. Habs. I 2, 30 ff. (Berlin Rgl. Hausarchiv Fürstenbr. 5 fol. 12.) Erbenzbrief der Erzb. von Mainz und Trier an Matthias, sowie an den Legaten den Cardinal St. Marc, dem sie die Noth der Christenheit und den vom Kaiser geplanten Reichstag, an dem auch Matthias theilnehmen solle, vorstellen sollten. 10. Juli 1473. datum in Nyderbaden Spirensis dioecesis decima die mensis julii anno domini millesimo septuagesimo tercio.

Ähnlich ibid. fol. 23. Albrecht an den Cardinal ex opido nostro Swabach decima septima die mensis juli anno domini rc. LXXXIII^o (zum Versandt bestimmtes, aber wohl nicht ausgegangenes Schreiben).

2) Nach Stälin, Würtemb. Gesch. III 571 ist Teinach gemeint.

3) Rgl. Nr. 596.

607.

(Ingolstadt) Juli 10. **H. Ludwig von Bayern an die Älteren des Raths der Stadt Nürnberg.**

Die **H. Ernst und Wilhelm von Sachsen** hätten sich als Vermittler in den Irrungen zwischen Nürnberg und Ludwig mit Kurf. Albrecht angeboten. Er habe gefragt, wie sich Kurf. Albrecht dazu stelle, worauf sie ihm den folgenden Brief Albrechts zusandten. Befragt sie (die Nürnberger) nach ihrer Ansicht. datum Ingolstat am samstag vor Margarethe virginis anno 2c. LXXIII^o.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv G. I 2. 1 Br. 11. Dr.

608.

(Köln) Juli 12. **M. Johann an Kurf. Albrecht.**

Seine Botschaft habe er durch Albert Klizing und Oswald von Seden-
dorf erhalten. Er werde, da er die Hochzeit herbeiwünsche, zu **H. Wilhelm**
schicken und mit dem darüber verhandeln. Betreffs des Zolles in Mülrose
und Boffow¹⁾ und des Salzes von Lüneburg²⁾ werde er nach seinen In-
struktionen handeln. Der Zoll in der Briegniß³⁾ sei noch nicht zustande ge-
kommen, da der **H. von Mecklenburg** noch im Stifte zu Hilbesheim⁴⁾ weilt.
H. Erich habe den Tag, der verabredet gewesen, abgeschrieben und zu einer
Verschiebung seine Zustimmung bis jetzt noch nicht erteilt. **H. Bartislav**
hat die zu Bddenitz gehörige Mannschaft zur Erbhuldigung für ihn aufgefor-
dert und bei einer Anzahl, trotz der Abmahnung des dortigen Bogts, Erfolg
gehabt⁵⁾. Weigerung der Städte und eines Theils der Mannschaft Kriegs-
hülfe zu leisten. Frankfurt zahlt jetzt auch die Landbede nicht. Die Lage
sei sehr ernst; am besten wäre es, wenn Kurf. Albrecht selbst ins Land käme
oder ihm wenigstens rathe, was er gegen so viel Ungehorsam thun solle.

datum Coln an der Sprew am Montag nach Kiliani anno 2c. LXXIII^{ra}.

Zettel 1. Sendet einen Brief von Busso von Alvensleben mit⁶⁾, aus
dem der Kurfürst ersehen könne „wenn uns hastig not thon wurd und solten
dann allererst einen herrntag machen, wie wir sitzen und uns gevolgt
wurde“.

Zettel 2. („Bedula ist nicht eingelegt, sonder versehen worden.“) Er
gebe dem hinausgehenden Boten, wie Albrecht es wünsche⁷⁾, Bezahlung für
Hin- und Rückweg.

Zettel 3—6. Jagdhunde. Sendet die Rechnungsabschlüsse; nament-
lich die Frauen machen schwere Unkosten. Bittet um Schutz für das Kloster

1) Welches Dörfer im Kreise Lebus. 2) Vgl. Nr. 550 Anm. 3) Vgl. Nr. 560.

4) S. oben Nr. 601. 5) Vgl. Schulenburgs Schreiben vom 5. Juli. Kiebel C. II 133.

6) Gemeint ist das Schreiben vom 6. Juli. Kiebel C. II 135.

7) Albrechts Bestimmungen über Botenlohn s. Nr. 262.

Lehnin gegen Sachsen. datum Coln an der Spren am montag nach Kiliani anno dni. 2c. LXXIII^{ten}.

Boßf. gebt. bei Kiebel B. V 221—225 nach dem Copialbuch des M. Johann im Rgl. Geh. Staatsarchiv zu Berlin. Dr. Berlin, Rgl. Hausarchiv, Akten die mährl. Landesverwaltung betr. „Dey herr Bartholmens hinauß geschickt.“

Correctur zu Kiebel S. 224 B. 16 v. o. fehlt zwischen „lang“ und „uns“ „unß“.

609.

(Schwabach) Juli 12. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

Der Bischof von Eichstädt sei in Ansbach gewesen und habe Unterhandlungen über die zu Augsburg vorgebrachten Differenzen zwischen ihm (Albrecht) und H. Ludwig vorgeschlagen. Er habe erwidert, „so wir Meren wider haben, sind die gebrechen gering außershalb den, die zu Brag vertribt sind. woll einicher teil den andern des entweren, das sollen sie thon mit recht, das sind die gebrechen, die da nicht gemelt wurden. dabei lieffen wir dieselben gebrechen ruen.“ Seitdem seien ihm aber weitere bayrische Übergriffe begegnet¹⁾. Der Bischof erbot sich hierauf, die Gebrechen beizulegen und für Verhütung künftiger Streitigkeiten Vorsehrung zu treffen. Das erstere nahm er (Albrecht) an; in Verträge zu gehn, erklärte er sich ohne seine Verbündeten außer Stande. Heut sandte nun der Bischof Hans von Schaumberg, Knoch genannt, zu ihm und schlug einen Verhandlungstag zu Eichstädt am nächsten Mittwoch vor. Er habe angenommen und Schaumberg den mitfolgenden Zettel²⁾ mitgegeben, in dem auch H. Albrecht erwähnt sei. Er hätte gern ihn (H. Albrecht) um Entsendung von Räten ersucht, aber die Zeit war zu kurz, auch habe er nicht gewußt, ob dem Herzoge ein Bekanntwerden ihrer Einung genehm sei. Der Tag werde so schnell berufen, weil H. Ludwig Samstag nach Wilbad wolle³⁾, zwischen dem Kaiser und dem Pfalzgrafen zu unterhandeln. Auch der Bischof will dorthin. Rät ihm, auch bald aufzubrechen, „so ist Menz und Trier vor doniden, Baden und ander gut gesellen“. Auch seine Räte kommen bald dorthin. Er selbst könne nicht kommen. „ir habt zu Augspurg gesehen, wie starck wir sind.“ Er bedürfe äußerster Schonung, die Hitze zu überwinden. Den Abschied zu Eichstädt werde er ihn sofort wissen lassen und jedenfalls als Freund und treuer Verbündeter zu ihm stehn.

datum Swabach am montag nach Kiliani anno 2c. LXXIII⁴⁾.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 91 b ff.

610.

Juli 12.

Werbung Hansens von Schaumberg, Knoch genannt, von meines hern von Eystets wegen in den irrungen zwischen meinem gnedigen herrn und

1) Folgen die bekannten Übergriffe Salbed, Landeck 2c. 2) Rgl. Nr. 610.

3) Rgl. Nr. 612.

4) Vorl. LXXIII.

herzog Ludwigenn. Der Bischof von Eichstädt sei heut bei H. Ludwig zu Ingolstadt gewesen, der bereit sei zu gütlichen Verhandlungen. Kurf. Albrecht solle daher auf Dienstag oder Mittwoch seine Rätthe nach Eichstädt schicken, wo der Herzog auch vertreten sein werde. Am Samstag gedenke sich der Herzog zur Reise zum Kaiser zu erheben. H. Ludwig habe einen Zettel übergeben, der die Frrungen umfasse, über die er jetzt verhandeln lassen wolle. Über Mittel, zukünftige Streitigkeiten von vornherein beizulegen und eine Form des Austrages hierfür zu finden, sei bei der jetzigen kurzen Zeit zu beraten nicht angebracht. Wenn aber die jetzigen Frrungen vertragen würden, würde der Herzog sich gleichfalls Mühe geben, die Beziehungen zu Kurf. Albrecht möglichst zu ordnen.

Zettel. Streitpunkte. Jagd auf dem Ranngen. Kirchtag zu Edermühlen und der von dort nach Roth weggeführte Verbrecher. Halsgericht des Dorfes bei Osternach (Hohenstadt) und andre Gerichtsstreitigkeiten. Das Geleit zu Haideck. Möhren. Wellheim. Die Rückgabe der Briefe an die Edelleute. Die Steuer zu Landeck und Thalmässing¹⁾.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 91.

611.

(Köln) Juli 12. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Schildert die Nothwendigkeit in Garz ein Schloß zu bauen; Garz wimmle von Verräthern. Er werde um Barthol. zu bauen beginnen und bitte um Baumeister. Wer die Stadt habe, habe mehr als der beste schlesische Herzog, andernfalls müsse man eine ganze Reihe Grenzorte besetzen. Schwierige Lage, da die Städte und ein Theil der Ritterschaft nichts zur Abwehr der Feinde beitragen wollen. Auf einem gemeinen Herrentage sei die Äußerung gefallen, die Forderungen der Herrschaft würden leicht erfüllbar sein, wenn der Zoll beseitigt würde. Feindseligkeit der Pommern, die ihm den ihm zustehenden Titel verweigern.

„datum Coln an der Sprew am montag nach Kiliani anno dni xc. LXXIII^{ten}“.

Bollst. gedr. bei Kiebel B. V 225 ff. Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv, Cop.-Buch des M. Johann fol. 150 b.

Beizettel des Bischofs von Lebus (ibid. B. V 228. Cop.-Buch des M. Johann fol. 153). M. Margaretha, deren Vermählung immer noch nicht in Aussicht stehe, werde eine schwere Bürde der Herrschaft bleiben. datum ut supra.

Correctur zu Kiebel S. 225 Z. 3 v. u. hinter „thon“ steht „als wir hoffen eñlich nicht thon“.

Im Rgl. Hausarchiv befinden sich zwei undatirte Zettel, die vielleicht hierher gehören. Vgl. aber auch Nr. 693.

1) Ausgeschnitten zettel, wie sie Knochen von Schwamburg auf sein werbung übergeben ist. (fol. 92 b). Aufzählung der bekannten Gebrechen. — Die Zeit sei zu kurz, um H. Albrecht von München zu dem Verhandlungstage zu laden, er werde aber, da er, wie er dem Bischofe zu Ausbach mitgetheilt, dem Herzoge verwandt sei, nichts, was diesem zuwider sei verhandeln lassen. Auch die Sache des Hans von Seckendorf zu „Gosshalm“ und das Vorgehn des Landgerichts zu Graisbach gegen das Dorf Puttelbronnenn (Tuttelbronn) möge besprochen werden.

Item den ungehorsam und hon zu begeben und ir gnediger herre zu sein.
item der scheden, der wir der nichtbezahlung halben genohmen haben.

item der scheden, die wir verhindrung und nichtnehmung des zolls genohmen haben.

item das wir sie hinfur nach mitfasten schirft von ir bete wegen freien der neuen thunnen zoll, das wir den allein von andern nehmen und nicht von in, doch mit vorbehaltung geverd zu vermeiden bey pene, verlust der habe und was zollrecht ist, wu sich das erfunde, darmit uns von den fremden nicht vollkumlich zoll wurd, darzu sie uns behelfen und geraten sollen sein.

item umb solchs alles vorbestimbt fordern wir tausent gulden und die bezalung der funf lantbete, was der nicht gefallen wer uf Martini nest komen an allen unsern schaden, die schuld darvon zu bezalen als es angesehen und verlassen ist.

2. Die stede uth der Olden und Mittelmarck hebben durch prelaten, herrn und mannschap meinen gnedigen herrn marggrave Johannsen mit vlyte demutiglich hyden laten, dat sine gnade von wegen prelaten, herrn, mannen und stete in der marck to Brandenburg einen fruntlichen gutliken brive an finer gnaden herr und vater marggraven Albrechten schriben wolle von des nyen upgesetten tolls wegen, dat sine furstliche gnade den asthun wolle, wat sie umb sine gnade nicht verbinet hebben, willen sie noch gerne demutiglich und gehorsamlich verbinen und wenn dat gescheen were up soll gewerf und anbringen der x duzent gulden frauen Margarethen anlangende by den borgern und inwonern finer gnaden stede ganzen vlyt dhun solchs to erlangen und ein gutlick antwort intobringen.

612.

(Niederbaden) Juli 15. Kaiser Friedrich an H. Ludwig von Bayern.

Da er die Absicht habe, in 14 oder 15 Tagen nach „Kals in das wilspad“ zu kommen, bitte er ihn, da er sich nicht mehr lange hier aufhalten könne, sich zu beeilen und 14 oder 15 Tage vor dem genannten Zeitpunkte in Calw zu erscheinen¹⁾. geben zu Nybern Baden am donerstag nach sandt Margareten tag anno dni. 2c. LXXXIII unsers kaysertthumbis im XXII jarn.

ad mandatum proprium dni. imperatoris.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 98a.

613.

(Niederbaden) Juli 15. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, sich zu ihm nach Nieder-Baden zu begeben, da Unterhandlungen mit Kurpfalz angebahnt wurden. H. Ludwig von Bayern habe sich nach „Khalb“ begeben. Der Pfalzgraf weile in der Nähe, in Selsf²⁾.

Nieder-Baden, Donnerstag nach Margarethe.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Beziehungen zum Erzhaufe Osterreich d. Dr.

1) Nach einer dem Kurf. Albrecht vom Bischofe von Eichstädt eingesandten Abschrift.

2) Sels, Stadt am Rhein, in Niederelsaß bei Weißenburg.

614.

Schwabach) Juli 15. Kurf. Albrecht an Erzbischof Adolf von Mainz.

Dankt für die Mittheilung über den großen Tag von Augsburg. Er werde sich mit Allem versehen, nur an Geleit von Bayern von Gunzenhausen oder Truhendingen aus fehle es. Er werde seine Rätthe, die nach Ungarn gehen sollen, zu Jacobi in Linz haben. Nach Baden komme er nicht, der Hitze¹⁾ wegen, sende aber statt seiner den Dombachanten von Bamberg²⁾ und Ludwig von Eyb. „sunst wißt ir, das die sachen nit jederman gemeyß sind zu furdern oder unvermeldt zu halten.“ — „dieselben unser rete werden auch in eurer gegenwertigkeit und wer euch gut dabei bedunckt zu sein, mit der k. m. reden und etliche ding entdecken den jungen Polnischen konig, der zu Beheim ist, antreffend, der Jobsten von Eynsibell³⁾ ritter hie bei uns gehabt hat, als eur lieb vernemen wurd und wir in dem klein brieflin unserm herrn kayser eins theils schreiben. dorauf man wol geburlich antwort haben wurd, nachdem sich die sach fur sich selber, nach laut unser rete werbung wol verzeuht biß auf Michahelis, wo es nit verfieng und die browort⁴⁾ vergebens gehandelt wurden, das got wend, mocht es sich lenger verziehen als ir abzunemen habt.“ Verspricht ihm ein Stück Einhorn⁵⁾ aus der Pfaffenburg zu schicken.

datum Swabach am donerstag divisionis apostolorum anno rc. LXXIII^o.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 284, Fürstenbriefe 5 fol. 20. Conc.

Ist Antwort auf Nr. 603.

615.

(Koda) Juli 15. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Da er ihm jüngst mitgetheilt habe⁶⁾, daß ihm der Tag von Jacobi zu Nürnberg eigentlich unfügig sei, und daß er nur Kurf. Ernst und ihm zu Liebe in ihn willige, benachrichtige er ihn davon, daß H. Ludwig die Sache erst an seine Bundesgenossen gelangen lassen wolle⁷⁾ und sie ihre Rätthe zu Jacobi demnach nicht nach Nürnberg schicken könnten. Die endgültige Antwort H. Ludwigs solle er ungefümt erfahren.

geben zu Koda uf donerstag divisionis apostolorum anno rc. LXXIII^o.

Dresden, Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brandenb. Sachen I fol. 230. Abschr. ebenso München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XL. Bayer. Buch fol. 89. Conc. Weimar, Sächs. Ernest. Gef.-Archiv, B. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 33.

Am 18. Juli dankt Kurf. Ernst dem H. Wilhelm für Übersendung des Briefs H. Ludwigs und bittet um fernere Nachrichten. Er werde die Sendung von Rätthen nach Nürnberg z. B. unterlassen. „geben zu Wittemberg

1) Die ungeheure Hitze des Sommers 1473 ist auch bezeugt durch Chron. d. dtshn. Städte 22, 524. Spangenberg, Mansfelder Chron. I 393 b u. A. 2) Pertinax v. Stein.

3) Bgl. Archiv f. Kunde dtsh. Geschichtsquellen 39, 291. Am 12. Juli schreibt Eynsibell von Kulmbach aus, er sei in Sachsen gewesen und wolle nun zu Kurf. Albrecht.

4) Bgl. Nr. 586. 5) Bgl. Nr. 604. 6) Bgl. Nr. 593. 7) Bgl. Nr. 599.

am sonntage noch Margarethē anno domini 12. tereio. (Weimar l. c. Bl. 34. Dr. Conc. Dresden l. c. 231.) Vgl. Nr. 616.

616.

(Koda) Juli 15. H. Wilhelm an Kurf. Ernst von Sachsen.

Sendet Abschriften der den für Jacobi geplanten Nürnberger Tag betreffenden Briefe H. Ludwigs von Bayern ¹⁾ und Kurf. Albrechts. Da H. Ludwig die Sache an seine Bundesgenossen gelangen lassen wolle und man nicht wisse, wann Antwort einlaufen werde, so habe er dessen Schreiben an Kurf. Albrecht gelangen lassen.

geben zu Koda uf donerstag divisionis apostolorum anno 12. LXXIII^r.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brandenburg. Sachen I fol. 229. Dr.

617.

Juli 15.

Abschiede der rette auf dem tag zu Eystett, iglicher tail auf ein anbringen an sein hern. Margarethē in LXXIII.

Vermittlungsvorschläge des Bischofs von Eichstädt.

1. Das Halsgericht und der Kirchtagshuß zu „Oderßmülle“ solle dem Kurfürsten bleiben, mit den Armenleuten beider Herrscher soll es nach altem Herkommen gehalten werden.

2. Der Ranngen mit aller Zubehör soll H. Ludwig verbleiben.

3. Criminalverbrecher aus Hohenstadt sollen an das herzogliche Halsgericht zu Hersbruck ausgeliefert werden, ohne daß die Herzoglichen ins Dorf selbst eindrängen. Mit „puß und frevel“ soll es wie bisher gehalten werden.

4. Durch die Stadt „und netter“ ²⁾ zu Haideß soll Kurf. Albrecht nicht mehr geleiten lassen, dagegen solle es ihm freistehn, auf den Straßen ringsum das Geleit auszuüben, es sei denn, der Herzog erhalte durch Recht und nicht durch gewaltsame That die alleinige Berechtigung hierzu.

5. Wegen der Wälder zu Wellheim sollen sich beide Partheien „eins ortmans mit einem gleichen zusatz durch uns verapnigen“. Die Sache solle somit durch Erkundigung beigelegt werden.

6. Ebenso solle es mit der Angelegenheit des Hans von Sedendorf zu Röhrn gehalten werden, wenn die beiden Fürsten nicht übereinkämen, die Sache vorläufig ruhen zu lassen, um sie bei einer persönlichen Zusammenkunft zu entscheiden.

7. Die Armenleute im Gericht zu Landeck, die nach Haideß gehörten, sollten innerhalb zweier Jahre ihre Güter verkaufen, andernfalls wie die übrigen Einwohner des Gerichts versteuern müssen.

8. Die Briefe der Ritter und Knechte, die Kurf. Albrecht wieder zu bekommen wünsche, solle er erhalten, soweit sie noch vorhanden sind. In jedem Falle sollten sie unverbindlich sein.

actum Eystet am donerstag nach sandt Margarethē tag anno 12. LXXIII.

ibid. fol. 95. Zettel durch meins herrn von Eystetts hoffmeister hieher gein Swabach bracht am montag nach divisionis apostolorum LXXIII. Wenig

1) Vgl. Nr. 599.

2) neber, netter ist nach Schmeller I 1726 ein Maß von etwa 2 Fuß Länge. Hier würde es Umkreis der Stadt bedeuten.

abweichend von obigem. ad 1 heißt es: In Oderßmul soll H. Ludwig alle Gerichtsbarkeit über die Seinen haben, Kurf. Albrecht besitzt aber den Kirchtagsschutz. ad 5. Über die Wälder zu Wellheim sollen H. Ludwigs Rätthe entscheiden. ad 6. Die Angelegenheit des Hans von Sedendorf zu Möhren bleibt einer persönlichen Zusammenkunft beider Fürsten vorbehalten. ad 7. Nach Haibed gehörende Deute sollen von Gütern, die sie jetzt im Gericht Landed besitzen, keine Steuer an Albrecht zahlen, wohl aber von Gütern, die sie künftig erwerben.

ibid. fol. 95 b. Zettel wie sie dem von Eystett am jüngsten von Swabach aus bey seinem hofmeister zugesandt ist. Änderungen. ad 1. Halsgericht und Kirchtagsschutz zu Oderßmul soll Kurf. Albrecht zustehn. Die Deute des Deutschordeospitals zu Nürnberg sollen ledig werden. 2. Die Jagd auf dem Ranngen solle H. Ludwig haben, Holz und Nutzung daselbst Jedem wie vordem bleiben. 3. Criminalverbrechen aus Hohenstadt sollen nach Hersbrud gezogen werden, Bußen wie herkömmlich Kurf. Albrecht von Osternohe wegen, H. Ludwig von Reicheneck wegen zustehen. Mit der Besetzung des Gerichts solle es wie früher gehalten werden. ad 4. Der zu Haibed gefangene brandenb. Geleitsknecht soll auf gewöhnliche Urfehde hin aller Drangsal entledigt sein. ad 5 soll es bei der Rundschaft bleiben. ad 6. Auf Bitte Kurf. Albrechts soll H. Ludwig dem Hans v. Sedendorf zu Möhren die Verschreibung erlassen, seine „farende habe“ ihm wiedergeben. Das Halsgericht, das den Kaiser angeht, solle bis zur Zusammenkunft der Herren ruhen. ad 7 wolle es Kurf. Albrecht wie bisher halten, doch auf die verlassene Steuer verzichten. ad 8. Die Rückgabe der Briefe soll, wie zu Prag ausgemacht, erfolgen. Ferner bezüglich des Viertel Weins, das die Knechte des Pflegers zu Hilpoltstein von dem Schenkthirt zu Mundorf verlangen. Es soll ihnen das zur Ehrung zu jeder Kirchweih gegeben werden, doch mit dem Tanze daselbst solle man es wie bisher halten.

In allen Punkten, über die keine Einung zu erzielen sei, sei der Bischof von Eichstädt des Kurfürsten zu Rechte mächtig, wenn auch H. Ludwig darein willige. Diese Vorschläge Kurf. Albrechts wurden seinen Rätthen am kaiserlichen Hofe übersandt. (ibid. fol. 96 b ff.)

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 93 b ff.

618.

(Schwabach) Juli 16. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Er habe dem böhm. Gesandten Jobst von Einsiedel²⁾ die Betheiligung am Troppauer Tage abgeschlagen, um nicht für partheiisch gehalten zu werden. Über den Troppauer Tag³⁾. Wenn die 28 Deputirten der böhm. Partheien nicht einig werden, hat der H. von Burgund die Entscheidung. Die ungarischen Söldner in Kolin und Mähren rüsten sich, die kaiserlichen Lande zu besetzen. Der Kaiser möge bei dem Herzoge von Burgund Verzicht auf das Schiedsrichteramt und Verweisung der Sache vor ihn (den Kaiser) erwirken. Das schätze vor Ungarn. Bittet, ihn bei den Verhandlungen mit Bayern nicht zu vergessen. Er könne nicht zu ihm kommen, schide aber Eyb und H. von Stein. datum Schwabach am freitag nach divisionis apostolorum anno domini 2c. LXXIII.

1) Konrad von Euchen.

2) Vgl. Nr. 614.

3) Vgl. Palacky V 1, 95.

Bettel. Die Könige von Polen und Böhmen werden eine treffliche Botenschaft in Augsburg haben, der Kaiser könne alsdann ausreichende „hilffliche“ Einung gegen Ungarn erlangen. datum ut supra.

Vollst. gedr. bei Bachmann 199 Nr. 189. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 151—152. Abschr.

Correcturen zu dem Abdr. bei Bachmann S. 200 Z. 1 fl. koniges l. konige. Z. 4 u. 13 fl. Tralam l. Trodam. Z. 20 fl. sprech l. spricht. Z. 9 v. u. fl. ane l. ans. Z. 7 v. u. fl. rasyger l. raissiger. Z. 6 v. u. fl. bekrigen l. bekriegen. Z. 1 v. u. fl. zu merden l. zu vermerden. S. 201 Z. 1 hinter g. fehlt halb. Z. 2 fl. zwischen l. zwuschen. Z. 9 fl. notturst l. nottorst. fl. erzurnen l. erzurnet. Z. 16 fl. der ewer l. des euren. Z. 22 fl. funderlich l. furderlich. Z. 8 v. u. fl. unzwysenlich l. unzweysenlich. S. 202 Z. 4 fl. uweru trewen l. meiner tren.

619.

Juli 17. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

Sendet ihm den Abschied des Tages zu Eichstädt¹⁾ und die Vermittlungsvorschläge des Bischofs, über die er erst sich äußern werde nach Eingang von H. Ludwigs Antwort. Sendet einen Brief H. Ottos von Bayern mit, über den er im Geheimen seine Meinung erfahren wolle.

datum sabatho post divisionis apostolorum anno rc. LXXIII.

München, Rgl. Alg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 94 b ff.

620.

(Niederbaden) Juli 17. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Einladung zum Reichstage nach Augsburg auf Matthäus tag (21. Sept.), um über die Abwehr der Türkennoth, gemäß dem Abschiede zu Regensburg, zu verhandeln. Befiehlt ihm, in Person zu erscheinen. geben zu Nibern Baden an samsttag nach sant Margrethen tag anno domini rc. LXX tercio. unsers leiserthumbs im zweyhundzweinzigsten jare.

ad mandatum proprium dni. imperatoris in consilio.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 153. Dr.

621.

(Niederbaden) Juli 18. Kaiser Friedrich an Graf Ulrich von Württemberg.

Lädt ihn zu den am Jacobstage²⁾ stattfindenden Unterhandlungen mit dem Pfalzgrafen auf den Abend Jacobi zu sich nach Baden ein. geben zu Nibern Baden am sonntag nach sant Margarethen tag anno dni. rc. LXXIII^{do}. —

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Württembergische Histbe. Abschr. von Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht gesandt³⁾.

1) Bgl. Nr. 617.

2) 25. Juli.

3) Bgl. Nr. 631.

622.

(Schwabach) Juli 18.

„Fertigung des thumbchants zu Bamberg und Ludwigs von Eyb zu unserm herrn dem kaiser. actum Swobach am sonntag nach divisionis apostolorum anno dni. 2c. LXXXIII.“ Sollen ihn beim Kaiser seines Ausbleibens wegen entschuldigen. Nach Augsburg werde er kommen. Ferner sollen sie Meldungen machen¹⁾ über die Sendung Einsiedels. Bitte, ihn und seine Bundesgenossen bei dem Ausgleich mit dem Pfalzgrafen nicht zu vergessen, desgleichen eine Böhne nicht zu vergessen betr. des Holls. Betreffs Burgunds und Mailands sei Kurf. Albrecht bereit, wie Mainz und Erier zu handeln, bitte aber „was einem andern werd, das uns auch werd“. Angabe, warum Kurf. Albrecht nicht zu dem Tage in Böhmen schide. Über den Rathschlag, die böhm. Sache vor Kaiser und Kurfürsten zu ziehn. H. Ludwig sei mit Polen, aber nicht mit Böhmen, der Pfalzgraf mit Ungarn und Burgund, aber nicht mit Polen verbunden. Bitte an den Kaiser um ein Mandat an die von Regensburg und um Förderung an den Papst und den Cardinal von Siena zu Gunsten der Abtiffin zu St. Paul in Regensburg. Die Gesandten sollen mit H. Albrecht von München viel Gemeinschaft haben, doch unverdächtig.

Hollst. gedr. bei Bachmann 202 Nr. 192. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 155—156.

623.

Juli 18.

Abtschid herrn Jobsten von Eynsibdel²⁾ zu Swobach am sonntag nach divisionis apostolorum anno 2c. LXXXIII. Entschuldigung wegen der Ablehnung, Rätthe nach Troppau zu schicken. Über die „freunttschaft“³⁾. Die Erbeinung möge in Augsburg zu Ende geführt werden. Bitte um Herausgabe⁴⁾ mähr. Urkunden. Vor. Schaller wolle er für R. Wladislaw von H. Wilhelm erbitten.

Hollst. gedr. bei Bachmann 205 Nr. 194. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 158. 158^{1/2}.

Correcturen zu Bachmann S. 206 Z. 1 v. o. „das“ zwischen „item“ und „zu“ steht nicht da. R. freunttschaft I. freuntschafft. Letzte Zeile R. von I. zu.

624.

(Schwabach) Juli 18. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Über die böhmischen Verhältnisse.

Lieber sone. als uns eur lieb hzund geschriben hat, das ir mit unserm herrn und bruder, dem konig Wladislaw von Beheim, eurem herrn, vertragen seyt, vernemen wir zuserst vast gern, in getrauen, es soll euch und euren zugewanten erlich, nuzlich und fruchtbar sein, das ir bei

1) Im Geheimen, aber im Beisein der Erzbischöffe von Mainz und Erier.

2) Am 12. Juli 1473 befand sich Einsiedel in Kulmbach, nachdem er vorher bei den Herren von Sachsen gewesen; er hatte die Absicht, eventuell zum Kaiser zu reiten. Rgl. Arch. f. Kunde histerr. Geschichtsquellen 39. 291. (H. Kirschner, Jobst von Einsiedel u. seine Correspondenz mit der Stadt Eger.)

3) Gemeint ist jedenfalls die geplante Verbindung M. Friedrichs mit Sophie von Polen.

4) Rgl. Nr. 192.

im bestentlich pleibt. so vernemen wir auch gern die verkundigung eures und eurer nechsten gludlichen zustens, als wol billich ist und sind von den gnaden des almechtigen gots auch mitsamt unsern nechsten bei gutem gesund und wesen. und als ir uns ferner schreibt der sachen halb, darumb Jobst von Eynsibei, ritter, von unserm herrn und bruder, dem konig, zu uns geschickt ist¹⁾, den haben wir widerumb von uns abgefertigt, als ir des durch die koniglichen wirde oder den gnanten herrn Jobst, als wir uns versehen, bericht werdt. dann womit wir der koniglichen wirde und der cron, auch eurer lieb, dienste und freunttschaft erzaigen konnen, des sind wir willig. datum Swobach am sonntag nach divisionis apostolorum anno dni. 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 146. Conc.

625.

(Schwabach) Juli 18. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.
(Ebenso an die Erzbischöfe von Mainz und Trier, H. Albrecht von Bayern,
H. Karl von Burgund.)

Er habe Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein Werbung an ihn aufgetragen. Bittet, ihnen wie ihm selbst zu glauben. datum Swobach am sonntag nach divisionis apostolorum anno dni. 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 159. Concept.

626.

(Schwabach) Juli 19. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

Heut sei der Hofmeister²⁾ des Bischofs von Eichstädt hier gewesen und habe ihn zu einer persönlichen Zusammenkunft mit H. Ludwig auf nächsten Mittwoch³⁾ eingeladen, der er Folge leisten werde. Bittet ihn, jedenfalls auch einen Rath hinzuschicken. Er habe, da ihm der genannte Termin zu nah war, erklärt, nächsten Sonnabend Abend (24. Juli) zu Eichstädt erscheinen zu wollen.

datum Swobach am montag nach divisionis apostolorum anno 2c. LXXIII⁴⁾.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 97 b.

627.

(Schwabach) Juli 19. Kurf. Albrecht an den Grafen von Ottingen⁵⁾.

Er werde Samstag zu H. Ludwig von Bayern nach Eichstädt⁶⁾ kommen. Darum solle er (der Graf) Freitag in Weissenburg zu ihm stoßen und seine Freunde mitbringen. Der Rechtstag in seinen Sachen solle Montag stattfinden, es sei aber ungewiß, ob zu Ingolstadt oder zu Neuburg. datum Swobach am montag nach divisionis apostolorum anno 2c. LXXIII⁷⁾.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Fr. 73. Concept.

Nr. 74—79 ibid. enthalten die zu der Fahrt nach Eichstädt Aufgebotenen.

1) Rgl. Nr. 587. 623.

2) Konrad von Eudau. Rgl. Nr. 632.

3) 21. Juli.

4) Berl. LXXIII.

5) Gemeint ist Ludwig von Ottingen.

6) Rgl. Nr. 626.

628.

(München) Juli 20. **H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.**

Freut sich über den Abschied der Räte Albrechts und H. Ludwigs zu Eichstätt¹⁾.

datum München an eritag vor sand Marie Magdalene tag anno 2c. Lxxiiii°.

Bettel 1. Bittet ihn, die verdächtigen Rüstungen H. Ottos in seinen Landen zu inhibiren. Die Böhmen und „herr Leb“²⁾ seien wohl nur Vorwand.

Bettel 2. Bittet um Schutz für sein Land während seiner Abwesenheit. Er reise zum Kaiser.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7. Pfälzische Mißive 57—59. Dr.

Am 14. Juli (München am mittwochen nach sandt Margarethen tag anno 2c. Lxxiiii) dankt H. Albrecht dem Kurf. für sein Schreiben, erklärt, Montag oder Dienstag zum Kaiser reisen und am Hofe in ihrer beider Interesse thätig sein zu wollen. (München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 93.)

629.

(Ingolstadt) Juli 20. **H. Ludwig von Bayern an Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen.**

Seinen letzten Brief, worin er die Beschickung des Tages von Nürnberg von der Zustimmung seiner Bundesgenossen abhängig gemacht³⁾, hätten sie wohl erhalten. Nun sei er vom Kaiser aufgefordert worden, sich sofort nach Raß ins Wilddab zu fügen⁴⁾, um zwischen dem Kaiser und dem Pfalzgrafen zu teydingen. Er beabsichtige, dem Rufe Folge zu leisten und könne daher den Tag von Nürnberg z. Zeit nicht wahrnehmen.

datum Ingolstat am eritag vor Marie Magdalene 2c. Lxxiiii°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv, B. A. Reg. C Pag. 3 Nr. 3 A fol. 36. Dr. ibid. Bl. 35. Abschrift hiervon.

630.

(Schwabach) Juli 20. **Kurf. Albrecht an Jobst [von Einsiedel].**

Bedula in einem briefe den von Vignitz ber. an hern Jobsten⁵⁾.

Gieber befunder. wir thon kein botschaft zu dem von Lebus, nachdem du wayst, wie der hayst, der mit dem von Lebus der heyrat halb ge-

1) Bgl. Nr. 617. 2) Lew v. Rosmital. 3) Bgl. Nr. 599. 4) Bgl. Nr. 612.

5) Bgl. Nr. 623. Bezieht sich wohl nicht auf die unter brandenburgischer Vermittlung zu Stande gekommene Vermählung des H. Friedrich von Riegnitz mit Lubmilla, der Tochter König Georgs von Böhmen, (Bgl. Urf. vom 31. März 1474. Georg von Waldbensels, Ritter, zu Plauze gewesen und „Sigmund von Rotemborg“, Landvogt zu Rottbus, Räte und Sendboten Kurf. Albrechts, vermitteln eine Ehe zwischen den Genannten. Bgl. Publ. a. d. R. Preuß. Staatsarchiven VII. Bb., Grönhagen und Markgraf, Lehn- und Besitzurkunden Schlesiens, Theil I S. 454), sondern auf die geplante Verbindung M. Friedrichs mit Sophie von Polen. Was es mit dem H. von Riegnitz für eine Bewandtnis hat, hat sich nicht feststellen lassen.

handelt hat, auf das bester mynder geschrayß voraus werd. do thu selber vleys innen, von Friderichs wegen, als wir dir getrauen.

datum Swabach am dinstag nach divisionis apostolorum LXXIII.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive, Prob. 13. Concept.

631.

(Stuttgart) Juli 20. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Bernher Luz¹⁾ könne er noch nicht entlassen, da er vom Kaiser eine Einladung nach Baden erhalten habe, (wie mitfolgende Abschrift²⁾ ausweise) und Bernher Luz dazu mitnehmen wolle. geben zu Stutgart am zinsitag zu vesperzeit vor sant Marien Magdalenen tag anno 2c. LXXIII.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Württembergische Missive, Prob. 78. Dr.

632.

(Eichstädt) Juli 20. Bischof Wilhelm von Eichstädt an Kurf. Albrecht.

Der Tag, zu dem er ihn kürzlich durch seinen Hofmeister „Cunrat von Bucham“ habe einladen lassen, könne z. B. nicht stattfinden. S. Ludwig, der den Tag zu besuchen bereit gewesen, habe plötzlich von der kaiserl. Majestät Befehl erhalten, sich eilends zu ihr zu begeben und werde morgen aufbrechen³⁾.

datum Eyttett am erichtag vor Marie Magdalene anno 2c. LXXIII⁴⁾.

München, Rgl. Alg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 97 b.

633.

(Abln) Juli 21. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Gestern habe ihm W. von der Schulenburg gemeldet, daß Garz auf dem Sprunge stehe, abzufallen. Dasselbe besage ein Brief des Raths von Stettin, den Nidel Pfuhl gesehen habe. Der Rath zu Garz erkläre, mit diesen Plänen nichts zu thun zu haben, vermöge aber nichts gegen die Gemeinde; er verlange Söldner zu seiner Bedeckung, diese kosten aber 3—4000 fl. das Jahr. In Stettin und Garz ist die Opposition der märkischen Städte gegen den Zoll bekannt, auch ihre Weigerung, Kriegshülfe zu leisten. Dieserhalb habe Schulenburg den Bürgermeister von Bernau zur Rede gestellt und zur Antwort erhalten: Die Städte hätten sich geeinigt, wenn der Zoll nicht stiele, keine Kriegshülfe zu leisten; nur Berlin hätte dies gethan und auch ehedem gehuldigt, aber entgegen der Verabredung. Der Bischof von Sebuz und er fählen sich ganz verlassen. Schulenburg erklärt, Garz auf eigne Kosten nicht halten zu können.

datum Coln an der Sprew am mittwochen nach divisionis appostolorum anno dni. 2c. LXXIII^{ten}.

Zollst. gedr. bei Nebel B. V 229 nach dem Cop.-Buch des M. Johann im Geh. Staatsarchiv zu Berlin. Dr. im Rgl. Hausarchiv, Alten Garz betr. „Bey dem Bayrlin hinauß gesandt.“

1) Bgl. Nr. 589.

2) Bgl. Nr. 621.

3) Bgl. Nr. 629.

4) Berl. LXXIII.

634.

(Schwabach) Juli 22. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Dankt für die Übersendung von H. Ludwigs Brief¹⁾. Trotzdem bleibe er (H. Wilhelm) und seine Vettern seiner weiter zu Rechte mächtig.

datum Swabach an sandt Maria Magdalena tag anno 2c. LXXIII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 90 a.

635.

(Schwabach) Juli 23. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Entschuldigt sich, daß er der Hitze und seiner Gebrechlichkeit wegen nicht nach Baden zur Verhandlung der Pfälzischen Sache kommen könne. Er wolle sich kräftigen für den Reichstag von Augsburg. Er hoffe, daß der Kaiser um *nativitatis Marie* (8. Sept.) bei ihm zur Jagd sei²⁾.

datum Swobach am freytag nach sant Marien Magdalen tag 1473.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Beziehungen zum Erzhanse Österreich e. Concept.

636.

(Schwabach) Juli 23. Kurf. Albrecht an [Graf Ulrich von Württemberg].

Er habe nichts gegen das längere Verbleiben des Vogts (Wernher Lutz³⁾). Er selbst könne nicht nach Baden kommen, schicke aber Ludwig von Eyb und den Bamberger Dombachanten dahin. —⁴⁾ Ermahnt ihn zur Billigkeit gegen den Kaiser. datum Swabach am freytag nach Marie Magdalene anno dni. 2c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Württembergische Missive, Prob. 75. Conc.

637.

(Dinkelsbühl) Juli 23. H. von Stein und L. von Eyb an Kurf. Albrecht.

Versprechen, sich nach seinen Instruktionen richten zu wollen.

datum Dinkelspuel am freitag vor Jacobi anno 2c. LXXIII.

Bettel. Hanns Egen⁵⁾, Bürgermeister von Dinkelsbühl habe ihnen erzählt, daß der H. von Burgund in Gelbern⁶⁾ liege und auch den Grafen von Mörs bezwungen habe. Er habe sodann eine Stadt erobert und belagere nun die Hauptstadt, die sich gegen Bestätigung der Privilegien ergeben haben würde, was aber der Herzog abgelehnt habe. datum ut supra.

Im Regest gebr. bei Bachmann 206 Nr. 195. Beizettel ibid. vollst. gebr. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 161. 162. Dr.

Correcturen zu Bachmann S. 206 Z. 10 v. u. ff. gereift l. gewest. Z. 3 v. u. ff. haubstat l. haubstat. S. 207 Z. 5 v. o. ff. wollten l. wulsten.

1) Bgl. Nr. 599.

2) Bgl. Nr. 605 und Möhsen, Beschreibung einer Berliner Medaillen/sammlung II 358.

3) Bgl. Nr. 631.

4) Der längere Theil des Briefes beschäftigt sich nur mit Jagdangelegenheiten.

5) Über Hans Egen vgl. Nr. 441 Anm. 5.

6) Über H. Karls Feldzug gegen Gelbern vgl. unten Nr. 666 sowie Kobl, Die Feldzüge H. Karls des Kühnen 159 ff.

638.

(Schwabach) Juli 23. Kurf. Albrecht an Hertnid von Stein
und Ludwig von Eyb.

Trägt ihnen auf, dem Kaiser seine volle Ergebenheit zu melden. Mit
H. Ludwig werde er sich durch Specification des alten Hertommens ausein-
andersetzen; dessen Bundesgenossen gegenüber, obwohl er von diesen nur mit
Nürnberg zu thun habe, sei der Kaiser seiner mächtig. In der Nürnberger
und der Würzburger Sache mag auch alsdann der Bischof von Eichstädt thei-
ligen, mit dem er (Kurf. Albrecht) durch L. von Eyb¹⁾ verglichen werden
könne. datum Schwabach am freytag nach Marie Magdalene anno domini xc.
LXXIII°.

Vollst. gedr. bei Bachmann 207 Nr. 196. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstags-
akten V fol. 157. Conc.

Correcturen zu Bachmann. Z. 2 v. o. fl. also l. alsob. Z. 6 fl. Magdalens l. Mag-
dalene. Z. 8 fl. Eichtet l. Eyhet. Z. 10 fl. specifitation l. specification. Z. 12 fl. speci-
ficirt l. specificiert. S. 208 Z. 2 v. o. fl. zunehmen l. zunemen. Z. 5 u. 10 fl. Wirzburg
l. Würzburg. Z. 18 fl. ihunb l. yhunb. Z. 21 fl. abschied l. abschid. Z. 20 fl. gewatter
l. gewattern.

639.

(Neuerbach) Juli 25. „Hanns von Seyboldstorff“²⁾, Ritter, Pfleger
zu „Friedberg“³⁾, Diener des H. Ludwigs, an die zum Ungarnkönige
gehende Gesandtschaft⁴⁾.

Entschuldigt sich, daß er plötzlicher Erkrankung halber nicht zu ihnen
stoßen könne. datum Neuerbach⁵⁾ an sant Jacobstag des hailigen zwelfspotten
anno domini xc. LXXIII.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Fürstenbriefe 5 fol. 25. Dr.

640.

(Baden) Juli 29. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein
an Kurf. Albrecht.

Vergangenen Dienstag 11 Uhr früh seien sie in Baden angelangt.
Darauf habe der Kaiser den Bischof von Straßburg feierlich belehnt. Dann
hätten sie ihre Werbung an den Erzbischof von Mainz ausgerichtet, der ge-
rathen habe, auch den Erzbischof von Trier von Allem in Kenntniß zu setzen.
Beide Erzbischöfe haben die kurf. Vorschläge sehr gelobt. Der Kaiser habe
sich bei ihnen (Eyb und Stein) entschuldigt, daß er sie noch nicht höre. Er
wolle den Tag mit seiner Schwester von Baden frühlich sein.

datum Baden am donerstag nach Jacobi anno xc. LXXIII°.

1) Über Ludwigs von Eyb Beziehungen zu Eichstädt siehe den Artikel L. v. Eyb von
Bogel in der Allg. deutschen Biographie VI 450. Dieselben rührten daher, daß Eyb 22
Jahre Pfleger des Eichstädtischen Amtes Arberg war.

2) Über die Familie von S. J. Hunb, Bayr. Stammennach 291—300.

3) Amt Friedberg am Inn im heutigen Oberösterreich.

4) Vgl. Nr. 605.

5) Ehemals bayerischer Fleden im heutigen Oberösterreich, bei Schärbing.

ibid. 16 (wohl hierzu gehörig). Der Herzog von Lothringen habe vorher, Metz mit Hilfe des Königs [von Frankreich] zu betriegen. Nun sei er plötzlich gestorben. Die Markgrafen von Baden erheben Ansprüche auf die Nachfolge. Ein großes Blutvergießen erscheint nach Lage der Dinge unvermeidlich.

Zettel. Alle Fürsten wünschen Kurf. Albrecht her, aber bei der großen Hitze sei die Reise nicht rathsam.

(ibid. 18 vielleicht hierher gehörig). Von Fürsten seien hier die Erzbischöfe von Mainz und Trier, H. Albrecht und H. Wolfgang von München, H. Ludwig von Belbenz, der Markgraf von Baden, der Bischof von Augsburg, Graf Ulrich von Württemberg, Votschafter des Herzogs von Burgund und des H. Siegmund von Österreich. Der Bischof von Augsburg ist jüngst aus dem Erzbistum Köln zurückgekommen und hat berichtet, daß zwischen dem Erzbischofe und dem Capitel ein Waffenstillstand bis Mathäi (21. Sept.) zu Stande gekommen sei, in der Zwischenzeit solle der Kaiser weitere Vermittlung versuchen. Pfalzgraf Friedrich und er hätten als Ausgleich vorgeschlagen, daß dem Erzbischofe ein jährliches Deputat von 5000 fl. gegeben und ihm die Ausübung der Regalien des Kurfürstenthums und der geistlichen und weltlichen Lehnen gelassen werden sollte. Der Erzbischof hätte das auch angenommen, wenn nicht der Herzog von Burgund ihm eine viel bessere Auseinandersetzung versprochen hätte, „domit dan der herzog von Burgundi den bischoff an sich gezogen“. Darauf habe sich der Herzog mit einer zierlichen Votschaft an das Capitel gewandt und um Erlaubniß zur Vornahme von Unterhandlungen gebeten unter Hinzufügung der Drohung, er könne nicht zusehn, daß das Erzbistum verderbt würde. Beide Parteien werden wohl „auf forchten in des herzogen von Burgundi hand wachsen“, Gewaltthätiges Vorgehn des Herzogs gegen die Stadt Köln u. A. in der Gegend.

item der herzog von Burgundi hat im herzogthum zu Gellern ein stat mit tathbingung gewonnen und umb ein summ xxx^m gulden, etliche zeit zu bezalen, getaibngt, der er x^m eyngenomen hat. als dieselben sich in craft der tathbing gegeben haben, hat er inen all ir hab und were genomen. item er hat den jungen von Mörß, der sich in tathbingsweiß zu seinem dinst gegeben hat, im selb angenommen und gedrungen, im alle seine sloss in öffnung zu ubergeben, die zu besetzen nach seinem gefallen und als er dornach fur Neunmagen¹⁾, die haubtstat, persönlich gezogen ist, davor er noch mit einem grossen here liget, hat dieselb stat ein mißtrauen auß solcher handlung genomen und sich understanden zu weren und ist der graff von Oldemburg²⁾, des konigs von Tennemard bruder, mit iiii^m mannen und die auß Frisenland mit ii^m mannen zu in komen und haben ob vii oder viii^m werlich man in der stat und haben all frauen, kind und unwerlich leut auß der stat getriben und hat der herzog drei sturm nach

1) Nimwegen.

2) Graf Gerb.

einander mit großem schwerem schaden verloren. demnach hat die herzogin von Cleu sich understanden, in sachen zu taydingen, das ir vom herzogen von Burgundien vergonnen und ist von den in der stat ganz abgelagen. was hinfur dorauf entsteen wurd, so vil an uns komet, wollen wir euern g. auch nit verhalten.“

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 19. Dr.

641.

Juli 30. Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Er habe mit dem Erzbischofe von Mainz Rücksprache gehabt wegen des Beschädigers des Bischofs von Bamberg „Heyncz Rüd von Kolmberg“. Er habe erklärt, Kurf. Albrecht hätte ohne Wissen des Erzbischofs nichts vornehmen wollen. Der Erzbischof versicherte, nichts dawider zu haben, daß Rüd's Schloß geschleift würde, wie es mit „Bocksberg“ geschehen sei. Die Sache hange vor ihm noch im Rechten, er werde zur Execution des Erkenntnisses behülflich sein.

datum of freytag vor vincula Petri anno 2c. LXXX^o.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive. Dr.

642.

(Baden) Juli 30. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Freut sich über sein Wohlbestehen, über das er durch seine hierher gesandten Rätthe¹⁾ unterrichtet worden. Von seinen Sachen sei noch nichts verhandelt worden.

geben zu Baden uf freitag nach sant Jacobs tag anno 2c. LXXX.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv Pfälzische Missive 15. Dr.

643.

(Baden) Juli 31. Dr. Hertnid von Stein und Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Über ihre Ankunft in Baden (letzten Dienstag) und ihre Unterredung mit den Fürsten von Mainz, Trier, Augsburg und München hätten sie schon berichtet. Freitag habe der Kaiser ihnen in offenem Rathe Gehör gegeben. Darauf hätten sie gebeten, „zu müssen der k. m. uns in beivwesen der zwenen kurfursten Menz und Trier zu horen in sachen, den Behemischen konig berurend. hat sich die k. m. alßhalb mit beben obgedachten kurfursten in ein camer gefuget und uns in irem beysein allein müßiglich und gar gnediglich verhoret und vil erclerung unserer werbung selbst gefragt und versteen wollen. haben wir eröffnet, als vil wir westen und uns bevolhen gewest ist. doruf hat unser her der k. sich ein gute zeit bedacht und uns geantwurt uf die mahnung, die leutrung, so wir uf den brief, den e. g. seiner k. m. in dem Behemischenn handel vor geschriben hett²⁾, von wegen euern g. gethan haben,

1) L. von Eyb und S. von Stein.

2) Gemeint ist Nr. 640.

nem sein k. m. zu großem band und entpfind dorinn eurs getreuen und guten vleiß, gein seinen gnaden geubt, und wie eurer gnab rate und unterrichtung des stüds halb gestanden ist, das die k. m. bei Burgundien und anderen enden sich bearbeiten, den Behemischen handel fur sich und das collegium der kurfürsten zu ziehen, gefellet im ganz wol und wil das mit vleis, also zu gescheen, arbeiten und hat uns bevolhen, e. g. zu schreyben und von seiner gnaden wegen zu bitten, das e. g. hinfur auch vleis woll ankeren bei der einen parthei zu Beheim, damit die sache an sein k. m. und das collegium der kurfürsten wachsen und pracht werden mog, desgleichen auch die angezaigt ainigung und verstantnus zwuschen seiner k. m. und den konigen Polan und Beheim uf dem kunftigen tag zu Augspurg beslossen werden mog, dann solchs seiner k. m. wol gelieb und wil in beeden sachen uf denselben tag nach e. g. rate ferrer handeln und, sovil geburlich sein mog, beslieffen. item in der anderen sache, die wir in unserer werbung angezogen haben, die richtung, die k. m. und den pfalzgraven belangend, das er der fürsten und hern, so neben seinen gnaden geliden haben, auch mit einziehen sol etc., hat er antwort geben, im gebur anders nit zu thun und woll sich auch derinn halten, als er inen vormals zugesagt hab, wir sollen auch dobei sein und helfen raten. und sein allerlei red ergangen, die zu lang zu schreiben weren. be-
 schließlich ist die mahnung gewesen, sovil wir versteen oder abnemen mogen, das des kaisers person bestendig ist. wiewol im vil in die orn blasen, keret er sich wenig daran und bleybt uf der alten pan, also das wir noch nicht sehen, die sachen sich zu richtung schid, als man sich versehen hett. doch was uns hinfur begegnet, wellen wir euren gnaden mit verhalten. zu jungst wurd unser her der kaiser selber reden, wenn unser her von Rens vormals den merern thail der antwort geben hett, die wort „der marggraff ist warlich der alt Albrecht, er ist nit bei uns und hat dennoch unser sachen getreulich nachgedacht, dann wir all selbs bewegen haben und gefellet uns sein rate ganz wol.“ Vor Allen der böhmische Handel gefalle dem Kaiser. Er wünsche weitere Nachrichten hierüber. Er war auch mit Albrechts Entschuldigung wegen seines Ausbleibens zufrieden und hat sie (Eyb und Stein) aufgebordert, nach Trier mitzureiten.

datum am sambstag nach Jacobi apostoli anno etc. LXXIII.

Beizettel 1. Der Kaiser habe durch Graf Rud. Sulz H. Ludwig nach Baden oder Straßburg laden lassen, was dieser mit Rücksicht auf seine schwere Krankheit ablehnte. Er bat um Schidung kaiserl. Rätthe. Eine „fliegende rede“, doch „nit in anbringens oder bete weiß“ habe gelautet, die Verhandlungen mit dem Pfalzgrafen würden besseren Fortgang gewinnen, wenn der Kaiser selbst nach Wilbbad¹⁾ käme. Der Kaiser erklärte aber, er wolle dem

1) H. Ludwig befand sich am 31. Juli schon im Wilbbad bei Casw, am 22. August ist er in Gundelfingen, am 23. in Dillingen, am 8. Sept. in Landsbut. Oberbayr. Archiv IX 419 ff.

Pfalzgrafen nicht nachschiden; senden aber H. Ludwig und der Pfalzgraf Rätke mit genügender Vollmacht „und nit in erclerung weiß oder hinder sich zu bringen“, so wolle er Verhandlungen gestatten. Damit wurde Heinz von Rehsberg entlassen. Der Kaiser soll auch gesagt haben „wil herzog Ludwig sein rete schiden, so schid er meister Mertein nit, dann er macht ein sach ee unrichtig, dann richtig“. datum ut supra.

Beizettel 2. Der H. von Lothringen, dessen Tod sie jüngst gemeldet, soll vergiftet worden sein und zwar von demselben Manne, der seinen Vater und den Bruder des Königs von Frankreich¹⁾ vergiftet habe²⁾. Es soll einer von denen sein, die in Bauernkleidern Kurzweil vor den Fürsten trieben. In Lothringen finde morgen, Sonntag Vincula Petri³⁾, ein gemeiner Landtag statt, zu dem M. Karl von Baden⁴⁾ seine Brüder, den Bischof von Metz und M. Marx⁵⁾ mit vielen Räten geschickt habe. Er habe viel Anhang bei der Landschaft, doch werde von Frankreich und anderer Seite Widerstand vorbereitet, da noch ein anderer franz. Erbe, der von „Widmünd“ vorhanden sei. Der Herzog von Burgund, der, wie sie jüngst schrieben, vor „Newmagen“ viel Schaden erlitten hat, soll jetzt im Besitze der Stadt sein. Der Kaiser wolle die Partheien im Erbstift Köln nach Trier oder anderswohin bescheiden, damit „die ding nit in ander hend wachsen“.

Beizettel 3. Item unserm hern, dem kaiser ist uf nechten spat von dem stul zu Rom botschaft komen, das der Türc⁶⁾, der sich wider den grossen Turdischen kaiser ufgeworfen hat, hab mit hilf der Cristen als der Venediger und anderer dem Turdischen kaiser ein grosse niderlag gethan und ist im seiner son einer erslagen und hat das felt geraumet und steet in forchten, Constantinopel zu behalten und als er vormals die groß kirchen sancte Sophie zu einem tempel seins aptgots Machmets gemacht hett, richtet er denselben tempel mit grosser eil zu der were zu, ein bevestigung dorinn zu machen, die stat durburch zu behalten. und nachdem die Venediger dem Turken geholfen haben, hat der soldan⁷⁾ dem Turkhischen kaiser zu gefallen, der Venediger lausleut mit irem gut in allen seinen land ufgehalten. datum.

Münberg, Bgl. Kreisarchiv N. N. Nr. 7 Pfälzische Missive a. n. Dr.

1) H. Karl von Guyenne, + 24. Mai 1472. Als sein Mörder galt der Abbe von St. Jean d'Angely. Bgl. Godefroy-Lenglet, Ph. de Comines III 187 ff.

2) H. Nicolaus von Lothringen + im Juli 1473 ohne Erben zu hinterlassen. Die von ihm zur Erbin bestimmte Yolantha von Baudemont trat die Herrschaft an ihren jungen Sohn Renatus von Baudemont ab. Bgl. Robt. Felsbüge Karls des Kühnen 291 ff.

3) 1. August.

4) Die päpstlichen Ansprüche gründeten sich darauf, daß M. Karl die zweite Tochter H. Karl II. geheirathet hatte. Bgl. H. Witte, Lothringen und Burgund, im Jahrb. d. Gesellsch. f. Lothringische Gesch. u. Alterthumskunde 2, 24. 25.

5) Domherr zu Straßburg.

6) Gemeint ist der Aufstand des Turkmenerfürsten Uzun Hassan. Bgl. Pastor, Geschichte der Päpste II 415 ff., vgl. auch Söllwed, Fratr. Pauli Waltheri Guglingensis Itinerarium. (Bibl. d. Stuttg. Litt.-Ver. 192 S. 224 Anm. 5.)

7) Von Ägypten.

645¹⁾.

(Niederbaden) Auguß 2. Kaiſer Friedrich an Kurf. Albrecht.

Spricht ſeine Freude aus über ſeine Unterhandlungen mit Jobſt von Einſiedel und bittet ihn, hierin fortzufahren, „beſſer gleichen wollen wir auch tun bey unſerm oheim von Burgundien, ſo ſein lieb bey uns komet wirdet. und ob die Beheimen ichts fürhanden hetten oder zu welde gezogen weren, uns und die unſern zu beſchädigen, magſt du das durch dein gut gönner und freunde furkomen, daz das verhalten werde.“ Verſpricht und erbittet weitere Nachrichten. geben zu Nidern Baden am montag nach ſant Peters tag der ketttenfehr anno domini xc. LXXIII°. —

ad mandatum proprium domini imperatoris.

Münberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälziſche Miſſive. Dr.

646.

Auguß 2. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Da die Stadt Trier dem Verlangen H. Karls von Burgund, ihm die halbe Stadt einzuräumen, nicht entſprechen mochte und ein Kampiren des Herzogs in freiem Felde dem Kaiſer nicht paſſend erſchien, ſo habe der Letztere vorgeschlagen, Neß zum Verſammlungsorte zu machen, in deſſen Nähe der Herzog mehrere Schlöſſer habe. Übergriffe des Herzogs. Er habe durch einen Herold von der Stadt Eöln verlangt, den Austrag von Streitigkeiten zwischen einem ſeiner Unterthanen und einem Eölnner Bürger vor ſeinem Tribunal erfolgen zu laſſen. Ferner fordere er Abſchaffung der rheiniſchen Weinzölle, während er ſelber neue Rheinzölle aufrichtet. Heut (2. Auguß) iſt der Biſchof von Eichſtadt hier eingetroffen. Verhandlungen zwischen dem Kaiſer und dem Pfalzgrafen beginnen. Beide Landgrafen von Heſſen ſind hier, bitten den Kaiſer um Förderung ihrer Sache (Erlangung des Erzbistums Eöln) beim Papſte. Auch eine polniſche Geſandtschaft iſt eingetroffen. Man weiß noch nicht, was ſie will, doch ſoll ſie im Weiſein der Kurf. von Mainz und Trier und ihrer Weiber gehört werden. Der Kaiſer bittet Kurf. Albrecht, durch Heinrich von Münſterberg oder einen Andern zu verſügen, daß die böhmische Sache nur vor Kaiſer und Kurf. ausgetragen werde.

datum montag nach vinoula Petri anno xc. LXXIII°.

(ibid. fol. 8). Senden einen Brief, von der k. Majestät ausgehend, mit 2). datum ut supra.

Der von Württemberg ſei Sonnabend früh abgeſchieden und habe Bernher Luz hier zurückgelaffen.

Münberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälziſche Miſſive Prob. 7. Dr.

1) Nr. 644 iſt fortgeſaſſen. Vgl. das Vortwort.

2) Nr. 645.

647.

(Thyrow) Augußt 4. oder 5. Jobst von Einſiedel an Kurf. Albrecht.

Seine Weiſungen betr. der polniſchen Sache habe er erhalten. Er habe die Sache an den König gebracht. Wenn die beiden Könige von Böhmen und Polen zuſammen kommen, werde weiter darüber verhandelt werden. „und wißt, daß der tag zu Augßpurg namhaftig beſucht wirt und die erbeynung volzogen und volbracht und noch mer, als eur fürſtlich gnab weiß und erheb mich wider, zu ſeinen lo. gnaden und auf den tag zu rehten gein Troppaw uf den freitag ſchriß, wann mir ſein lo. gnab von Lawn¹⁾ erlaubet, heim zu rehten. got der almechtig geruch eur geſuntheit lang gnebliglich ſtercken und behuten eur Leben vor ubel.“

ex Tirczaw feria quarta an Marie nivis anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzliche Miſſive Prob. 12. Gleichz. Abſchr. „der recht briefe hern Jobſten, lautend als dieſe abſchrift, iſt den reiten in dem kayſerlichem hoſe geſchickt.“

648.

(Neuſtadt an der Aiſch) Augußt 6. Kurf. Albrecht an Bürgermeiſter und Rath von Rothenburg.

In ſeiner Abweſenheit haben ſeine Statthalter und Rätthe eine Vereinbarung zwiſchen Kunigunde Gräfin zu Nellenburg, Ludwig Graf von Ottingen und H. Siegmund von Schwarzenberg getroffen. Der Verweiſungsbrief der genannten Kunigunde, der Gattin Graf L.s von Ottingen, „umb ir heyratgut, widerlegung und morgengab“ ſoll nun in Rothenburg, Nürnberg oder Windsheim niedergelegt werden, wo es Graf Ludwig oder ſeiner Gattin am bequemſten iſt und darf nicht ohne der Gräfin und Siegm. von Schwarzenbergs Einwilligung von dort fortgenommen werden. Darum ſchickt Graf Ludwig v. Ottingen den Verweiſungsbrief an die Stadt Rothenburg, doch „mit dem anhang, nachdem ein briefe hinder unſerm herrn und frund von Wirzburg ligt, inhaltend dreнтаuſent gulbin haubtgelts von Sigmunden herrn von Swarczemberg uf die von Nellenberg und ir erben lautend, derſelb briefe graf Ludwigen uberantwortt werden ſoll, bieweyl graf Ludwigen derſelb ſchuldbriefe mit uberantwortt werd, daß er den verweyßbriefe, den er euch ißo zuſchickt, widerumb von euch zu fordern und zu empſahen hab, wann er woll“. Bittet ſie daher, den Verweiſungsbrief gut aufzuheben und ſeinen Empfang dem Grafen zu beſtätigen, denn Graf Ludwig brauche ihre Beſtätigung wegen des Briefs mit den 3000 fl. vom Biſchofe von Würzburg.

datum Neuenſtat an der Eyſch am freitag ſandt Sigt tag anno 2c. LXXIII^{ten}.

Rothenburg ob d. Tauber, Stadtarchiv. Dr.

1) Laun in Böhmen, rechts an der Eger.

649.

(Köln) August 9. Kurfürstin-Witwe Katharina an Kurf. Albrecht.

Sie habe erfahren, daß die Verheirathung ihrer Tochter sich verzögere und bitte ihn, als ihre einzige Zuflucht, inständigst, sich ihrer und ihrer Tochter anzunehmen.

datum Coln an der Sprenw am montag vor Laurencii anno 2c. LXXIII^o.

Gebr. aus Kiebel, Cod. dipl. C. III 100. Berlin, Rgl. Hausarchiv. Dr.

650.

(Köln) August 9. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Auf seine durch Herrn Bartholomeus¹⁾ an ihn gelangte Botschaft habe er auf Freitag nach Laurentii (13. August) seine geheimen Råthe zu sich entboten. Anbei sende er den Brief an die H. Siegmund und Albrecht von München.

datum Coln an der Sprenw am montag nach Sixti anno 2c. LXXIII^{ten}.

Vollst. gebr. Kiebel B. V 230 Berlin, Geh. Staatsarchiv, Cop.-Buch des M. Johann fol. 154 b. „Bei dem Bairlin hinaus geschickt“.

Brief an die Herzöge von München. Er schließe sich dem Bündniß²⁾ seines Vaters mit ihnen an. Dasselbe Datum.

651.

(Köln) August 10. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Er habe nur diejenigen Gläubiger befriedigt, von denen er es ihm direct befohlen habe. Nur denen aus der Neustadt Brandenburg habe er Einiges bezahlen müssen und werde er, weil sonst die Stadt auch ihrerseits ihre Zahlungen einstellen werde, da sie nicht von Frankfurt und den altmärktischen Städten, wie verabredet, bezahlt werde, wohl auch zu weiteren Zahlungen genöthigt sein. Er bitte auch, den Prälaten, Mannen und Städten Weisungen zugehn zu lassen, was sie zu Martini bezahlen sollten. datum Coln an der Sprenw am dinstag sandt Lorenzen tag anno dni. 2c. LXXIII^{ten}.

Vollst. gebr. bei Kiebel C. II 138. Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv C. M. 13 fol. 155.

Gleichz. Abschr. Aufschrift „bei Bayrlin“. Dr. im Rgl. Hausarchiv Rep. 27.

1) H. Bartholomeus, Kellner zu Lehnin, war am 12. Juli nach Franken gegangen. Vgl. oben Nr. 608.

2) Über das Bündniß zwischen der Linie Bayern-München und Kurf. Albrecht, sowie über die Irrungen zwischen den Herzögen Albrecht und Ludwig, die dies Bündniß veranlaßten, vgl. Jahresber. über d. Rgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Ostern 1880. Hr. Wagner, Die Aufnahme der fränk. Hohenzollern in den Schwäbischen Bund. S. 9, oben Nr. 479, 536. Oberbayr. Archiv IX 418 ff. Rudolph L. c. 107, Krenner, Bayr. Landtagsverhandlungen 8, 106, 176, 293. Archiv f. d. Herr. Gesch. VII 109 am 6. Mai 1488 schreiben die Markgrafen Friedrich und Siegmund „nun sein wir mit unserm oheim H. Albrechten von Bairn unser lebenslang in aynung“.

652.

(Baden) Auguß 10. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein
an Kurf. Albrecht.

Die Unterhandlungen mit dem Pfalzgrafen feien ganz erfolglos. Der Pfalzgraf speiße den Kaiſer mit leeren Worten, Ergebenheitsphraſen ab und ſage nicht, was er thun wolle¹⁾. Aber auch der Kaiſer wolle nicht ſagen, was er verlange, doch verſichere er, daß er ohne ſeine Mitverwandten nicht teidingen wolle. H. Albrecht von München halte ſich correct. In 2 Tagen gedenke der Kaiſer nach Straßburg aufzubrechen. Von da wolle er nach Reg. H. Karl von Burgund hat in der That Neumagen²⁾ eingenommen. Der Markgraf von Baden habe auf Lothringen verzichtet, da die Baubemonts die näheren Erben ſeien.

datum Baden am ſand Laurengen tag anno 2c. LXXIII.

Beizettel. Der Kurfürſt von Mainz fragt nach dem Lüneburgiſchen Gelde.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälziſche Miſſive Prob. 35. 36. Dr.

653.

Auguß 10. Markgräfin Margaretha an Kurf. Albrecht.

Was wir in allir gehorſam libes und guts vermogin allezeit zuvoran. houchgeborner furſt, liebſter herre und vetter. der biſchof von Lebus iſt bie uns geweſt und hot uns underricht das auß unſer ſache nichts wirt, ſo wolde wir gerne wiſſen, wie wirs umb euger gnab vorſchult hetten, das uns euger gnade ſo ungenebig iſt worbin und uns nicht wolt helfin in den ſachin und wolt uns ſo ſichtlich obirgeben, das wir uns denne nicht feigin euger gnade vorſehn hettin. euger gnade hot geſprochin, die manſchaft ſulle uns aufrichtin, ſo haben ſie geſprochen, ſie konnen iß nicht thun von des groſſin zols weigin. das das gate geclagit ſie, das wir das entgelbin ſullin, das wir nye genoffin haben! gebe uns euger gnade die hundert tauſent gulben unde den groſſen zol, wir wollin uns unde unſer herrn vater, ſeliger gedechtniſſe, wol aufrichten unde die ſchult auch wol bezalin. hieumb bedendt doch das, das euch unſyr herre vater bath, do er henauß zog von unſer weigen, das uns euger gnab wol vorſorgin wolde, das ir ym denne geloubt het unde euger gnab hot geſagit, euger gnab wil uns wol vorſorgin, als euger liebliche tochter, das wir denne gar weynig dervinden. ſo bitte wir euger gnade, euger gnab wolle ſich noch bedenden unde wolle anſehn, das wir uf erdin ſeynen troſt hoben, denne euger gnade, unde euger gnab wolle nicht das gelt liber haben denne uns, wen wir

1) Nach Stälin, Württemb. Geſch. III 571 wollte der Pfalzgraf dem Kaiſer von der Pfandſumme über die Landvogtei im Elſaß und die Ortenau 20 000 fl., dem Stift Mainz von der Pfandſumme über die Bergſtraße 10 000 fl., dem von Baden 10 000 und dem von Württemberg 5000 fl. am Rſegeld nachlaſſen.

2) Nimwegen.

hoffin, wir seyn yo euger gnaden tochter und seyn eugern gnaden undertenig gewest unde noch heuthe bie tage also euger gnaden tochter ehne. hirurg laist uns das genhssen unde getrauwen eugern gnaden, euger gnab wirt uns nicht vorlaissin zc. wir welbin ouch gerne wyssen, ab euger gnaden unse schriff wordin ist, wen wir seyn antwort freigin haben von eugern gnaden. darmit bevelin wir uns euern gnaden als unserm libisten herrn unde vetter, uns gein der, als euer gehorsame tochter zu halben und bie der almechtig uns zu sunderm trost in langewirigem gesunth unde zu ewiger seligkeit geruch zu enthalben.

datum an sente Laurencius tage zc. anno dni zc. LXXIII^{ten}.

Berlin, Bgl. Hausarchiv, Acta M. Margaretha betr. Dr.

654.

August 13. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Wilhelm Köffelholz.

Da die Abschaffung der Juden beim Kaiser bisher nicht zu erreichen gewesen, solle er den Bischof von Bamberg und Kurf. Albrecht unter Darlegung der Schädigung ihrer Unterthanen durch die Juden zu den gleichen Schritten zu bewegen suchen.

datum — am freitag nach Laurenci anno zc. LXXIII.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv, Briefbuch 34 a fol. 209.

655.

(Neustadt an der Aisch) August 14. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein.

Lieben getreuen. als ir uns geschriben habt, haben wir vermerckt und gefeltt uns aller handel wol, dann allein das wir getrauen, der herzog von Burgundi hab der stat Newmagen¹⁾ nit gewonnen und unser swager²⁾ werb zu Zutringen nit widerstant haben. will der herzog von Burgundi den Churfürsten vil widerwertigkeit thon, so bedarf er bester mynder nach dem reich stellen mit gute, will er es dann mit gewalt thon, so jagt er herrn und knecht zu haufen, das es aber nit geschicht, wiewol Jörg vom Stein sagt, unser herr der kaiser woll dem herzogen das reich übergeben yhünd zu Erier. fall aber was dorein, dass [es] nit geschehe, woll er es mit gewaltiger hant zu wegen bringen, darzu im der konig von Hungern helfen woll und das zu thon hab als der oberst Churfürste. und sagt, wie er die ayhnung zwuschen dem konig von Hungern und dem von Burgundi gemacht hab und der herzog werb sein rete treffenlich schicken, die zu besliessen bei dem konig zu Hungern. und sunst vil schimpflicher sach redt er von unserm herrn kaiser. das alles hat uns unser sweher, herzog Wilhelm von Sachsen, dem er es gesagt hat, emboten bei Asam von Eberstein. denselben unsern sweher halt dorinn unvermelt. so hat uns Asam das furter bei einem

1) Bgl. Nr. 652.

2) Karl von Baden.

glaubhaften, auf sein credenz, nachdem er selber nit hat mogen reynen, emboten, und uns von unserß sweherß wegen bitten lassen, ob wir was davon weßten, seiner lieb zu entdecken, sovil uns ymet. haben wir in andern sachen, den stift zu Bamberg antreffend, Johan Epeten hinein zu unserm sweher geschickt¹⁾, der ein tag abgerebt hat, auf Bartholomei²⁾ hieher gein der Newenstat und im under andrem befolhen, unserm sweher zu sagen, wir wissen gar nichts von den sachen, das reich antreffend, das kein handel deßhalb vorhanden sei. er soll aber on zweifel sein, das unser herr der kayser dem herzogen von Burgundien das reich nit ubergeh. und glauben, wo es an ine begert werd, es wurden gar ungesellig antwurt dorauf gefallen und sein lieb soll sich an den verlogten huben nichts leren. datum Newenstat an unserer lieben frauen abend assumptionis anno LXXIII.

Zedula. Jobst von Eynsibdel, ritter, hat uns gestern geschriben³⁾, denselben brieft wir euch hiemit schicken. und als er schreibt, das der tag zu Augspurg durch Polan und Beheim treffentlich besucht soll werden, und dorauf gehandelt von den dingen, wie er von uns geschriben sei, als fern wir es auch erlangen, und das er außreht auf den tag gein Troppaw, do die Polnischen und Beheimischen konig zu haufen kommen und der Ungerisch konig in die nehe dabei, ferner in den sachen bei Polan und Beheim zu handeln, nach laut seines abschids mit uns, haben wir zu stund ein botschaft zu im geschickt auf denselben tag, bei der wir im embieten, der solbner halben, auch das on hinderßprach, mit gewalt zum tag gein Augspurg geschickt werde. und lassen das erbehten bei dem jungen konig zu Beheim, auch unserm tochterman⁴⁾ durch herrn Jobsten. den halten wir auch mit erungen also, das wir uns wol an ine gelassen mogen. so ist er yhumb der geweltigst, nach unserm tochterman, bei dem jungen konig. und getrauen, es sei der solbner halben⁵⁾ vor vleys angelert, nach nottorft, wie wol herr Jobst uns yhumb nicht davon schreibt und werd auch hinfur getreulich geschehen, dann wir wollen der t. m. der alt getreu Albrecht pleiben biß in unser gruben. datum ut supra.

Zedula. Als herr Jobst in seinem brieft schreibt, „die erbeynung und noch mer“, geet „die erbeynung“ uns ane. „noch mer“ geet den kayser ane. bedorft ir, das uns angeet, nichts von handeln, oder meldung thon. und das wir in den beden zetteln weyter schreiben, dann herr Jobsten brieft innhelbt, geschickt euch zu underrichtungung, nachdem ir des handels vor nicht gruntlich wißt, den brieft beßer bas zu versteeen.

1) Die Entsendung Epets zu S. Wilhelm wird erwähnt bei Bachmann 206 Nr. 194 18. Juli 1473. 2) 24. Auguß. 3) Gemeint ist Nr. 647.

4) S. Heinrich von Münsterberg.

5) Bezieht sich auf den vom Kaiser am 2. Auguß Albrecht kundgegebenen Wunsch, in Böhmen dahin zu wirken, daß die kaiserlichen Besigungen von den Böhmen geschenkt werden möchten. Vgl. Nr. 645.

Zedula. der Polnischen botschaft halb, die bey unserm herrn kaiser ist ¹⁾, die ist zu Nurmberg gewesen und doch nit zu uns kommen, nachdem wir von Swobach hinwegt gewesen sind, do er durchgezogen ist, wiewol er zu Nurmberg Hansen Müllern ²⁾ gesagt hat, er hab credenz an uns und woll zu uns. wissen wir nit, ob etwas doran ist oder nit, nachdem er von dem handel noch nit gewissen kan, den wir mit herrn Jobsten gehandelt haben. ob er nu was mit euch handeln wurd, laßt uns ehlenbs wissen.

datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive 14. Concept.

656.

(Neustadt a. d. Aisch) August 14. Kurf. Albrecht an Jobst von Einfiedel.

Der Kaiser habe großes Gefallen an den gemachten Vorschlägen; Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein werden ihm das Weitere entdecken. Der Kaiser bittet, die Befehdung seiner Lande durch böhmische Kriegsteute zu inhibiren. Er teibingt jetzt zwischen dem Erzbischofe von Eöln und dessen Gegnern, ebenso zwischen dem Pfalzgrafen und dessen Gegnern. Eine polnische Gesandtschaft ist auf dem Wege zum Kaiser, sie war in Nürnberg und hat Hansen Müllern gesagt, daß sie Credenz an ihn (Albrecht) habe, doch habe sie ihn nicht besucht ³⁾. Er sei damals in Radolzburg gewesen. „und hat gar laut gelaufen gegen im in den sachen den heyrat antreffend, auch sich mit dem kaiser zu vertragen“. Der Herzog von Burgund liegt in Gelbern, das er z. Th. erobert, vor dessen Hauptstadt er aber 4000 Mann in zwei Stürmen verloren habe. „der tag zu Trier zwuschen der k. m. und des von Burgundi ist geendert gein Meh.“ Der Herzog von Lothringen ist todt. Der Markgraf von Baden hat vom Kaiser das Land bekommen. Man sagt, der Graf von Sampan, ein mächtiger französicher Graf, wolle ihm den Besiz streitig machen. Der Kaiser vermittelt, der Badener hat nähere Ansprüche. Der Mörder des von Lothringen, eine Art Hofnarr, ist gefangen, es ist derselbe, der dem Vater des Herzogs „dem konig zu Cecilien, als er sich schreib und auch villeicht was, wiewol er die posseß nicht alle innen hett, auch des khundigen konigs zu Frandreich bruder vergeben haben“ soll. Der Tag von Augsburg wird sicher vor sich gehn. Einfiedel solle bewirken, daß Alles vor der Hand geheim bleibe. datum Newenstat an der Aisch an unser lieben frauen abent assumptionis anno dni. 2c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 22. Conc.

ibid. Albrecht an Heinrich von Aufseß. Befiehlt ihm, den Brief unverzüglich zu Einfiedel auf den Tag zu Troppau zu senden. datum.

1) Bgl. Nr. 646.

2) Der bekannte Bankier und päpstliche Agent zu Nürnberg.

3) Siehe die vorige Nummer.

657.

(Niederbaden) Augst 15. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Hochgeborner lieber oheim, curfurst und gebatter. der durchleuchtig furst Maximirus kunig zu Polann, unser lieber bruder, hat hjo sein botschaft bey uns gehabt¹⁾, die wir mercklicher unser und des reichs geschafft halben, damit wir bigmals beladen sein, etlich tage verhalten und der nit gefertigen haben mugen. nu hat dieselb botschaft etlich briewe an den genannten unseren lieben bruder von Polan lautund, die seiner liebe zusteen und zu dem tag, so zu Broda²⁾ gehalten wirdet, geantwort solten sein worden, die aber durch die hngemelt botschaft solchs enthaltens halben, nit geantwort mugen werden.

Forbert ihn auf, diese Brieue dem Könige durch seinen eignen Boten zu überfenden.

geben zu Nidern Baden an unser lieben fraun tag assumptionis anno domini 1c. Lxx tercio unserß keiserthumbß im zueiundzweingigsten jaren.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Mißive 21. Dr.

658.

(Baden) Augst 15. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Heut sei die polnische Gesandtschaft von dem Kaiser angehört worden. Zugewen waren außer ihnen beiden der Erzbischof von Mainz und dessen Kanzler, sowie die kaiserlichen Rätthe Graf Werdenberg, Graf Montfort und Rebein. Sie war wohl zufrieden. Sie bebauerte, ihren Herrn noch nicht bis zum Tage von Troppau, der bald stattfinden werde, von der kaiserlichen Willensmeinung unterrichten zu können. Morgen will der Kaiser nach Straßburg reiten und dann nach Metz und Trier und vielleicht noch weiter zum Herzoge von Burgund. Der Ort der Zusammenkunft siehe noch nicht fest, es werde darüber noch hin und her verhandelt.

datum Baden am sonntag assumpoionis Marie anno 1c. Lxxiii.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Mißive Prob. 11. Dr.

(Hierher gehören vielleicht auch die undatirten Zettel (Prob. 31—34).)

1. Der Markgraf von Baden habe auf die lothringische Erbschaft verzichtet; die Daubemonts sind von der Landschaft anerkannt und bitten den Kaiser um ihre Regalien, die er ihnen für Trier in Aussicht gestellt hat. Der Herzog von Burgund bedroht Friesland, andrerseits bedroht er mit starker Macht Lothringen. Neumagen und Gelsbern hat er erobert³⁾ „und so wir kein Trier mit gotß hilf kumen werden, wollen wir zwuschen solchen zweyen gezeugen best sicherer lassen“.

1) Rgl. Nr. 655.

2) Gemeint ist der Tag zu Troppau. Rgl. Nr. 682.

3) Nimwegen wurde am 20. Juli erobert.

2. Klagen über große Zehrungskosten. Wo der Kaiser reist, machen die Wirths willkürlich die Rechnungen. Fragen an, ob sie nach Haus reiten sollen.

3. Großes Sterben. Der von Mainz beklagt den Tod des Weigant von Selbach.

4. Gnedigster her. wir haben getreulich nachfragen gehabt, zu erfahren, was eigentlich an der taghing, durch herzog Ludwig zwischen der k. m. und dem pfalzgrafen surgenomen, sein und gar glaublich und warlich bericht von Reng, Trier, auch herzog Albrechten von Munchen, die der ding auch mercklich uffsehung haben, das nichts abgeredt, allein sei herzog Ludwig vergönnet, zwischen der k. m. und dem pfalzgrafen zu tagdingen. daß helbet sich noch also, das herzog Ludwig zu Kalb und der pfalzgraff uf heinacht zu im komen soll und sollen die rete hin und wider reiten, in den sachen zu handeln. und nachdem unser her der kaiser, des surgenomen tags halb zu Trier, der durch den herzogen von Burgundi biß uf den xii tag des mondes augusti erstreckt ist, nicht lang hie verharren mag, hat er graff Rudolffen von Sulz zu herzog Ludwig geschickt und begeren lassen, sich hieher gein Baden oder gein Straßburg zu fugen, schidung und lengerung der zeit damit abzuschneiden, des noch kein antwort komen ist, angesehen das der pfalzgraff erst heinacht gein Kalb komen soll. item unser her marggraff Karl von Baden hat uns gesagt, die k. m. hab in personlich zugesagt, das zwischen seinen gnaden und dem pfalzgrafen nichts abgeredt sei, wo aber ichts in den sachen gehandelt wurde, woll er sein und der anderen nit vergessen.“ Ähnliche beruhigende Versicherungen hat der Kaiser auch anderen Fürsten abgegeben (Ulrich von Württemberg, H. Albrecht von Munchen). „und als wir verstecken, so hat die k. m. zu solcher richtigung selbst kein oder gar klein trost; item wir haben unserm hern herzog Albrechten von Munchen den letzten abschied, zu Eistet surgenomen¹⁾, des personlichen zusammenkomens e. g. und herzog Ludwigs etlichermaß entbedt, sovil uns des nottorft sein bedauht, im des wissen zu machen. dorinn er gut gefallen hat gehabt und nimet zu gutem dand, das wir uns uf bevelh eurer gnaden im getrauen also zu im thun. hat das gern und sich des widerumb gein uns erbotten und handelt glaublich und vertraulich auch mit uns. item unser her von Eystet ist mit herzog Ludwig gein Kalb in das bad komen und hat mit keinem fugen von im scheiden mogen, sunder hat Hannsen Knochen²⁾ uf gestern zu h. Albr. von Munchen geschickt und bitten lassen, der k. m. von seinen wegen zu erkennen zu geben, wie er mit herzog Ludwig dahin komen sei und nit wol gebur, on redlich ursach von im zu reiten; wo aber er von der k. m. erfordert wurde, wolt er thun als ein gehorsamer furst des reichs; solch anbringen ist gescheen und hat die k. m.

1) Vgl. Nr. 626.

2) Hans von Schaumberg, Knoch genannt. Vgl. Bericht des hist. Ver. zu Bamberg XVII 135 (1474). Derselbe war sowohl im Bisthum Eichstädt, wie im Bisthum Bamberg Hofmeister. Vgl. Nr. 525 „biweil er an beden enden hofmeister was“. Vgl. auch v. Freyberg, Sammlung hist. Schriften und Urkunden III 82 und oben Nr. 610.

geantwort, solt im unrat auß seinem kommen entsteen, see er nit gern; aber als uns die sach ansiehet, halten wir es dofur, wurde herzog Ludwig uf der mahnung bleyben, das man uber land taydingen solt, es wurde der von Eystet hieher gefordert. datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Mißive Prob. 11. Dr.

(Hierher gehört vielleicht auch (ibid. 24). Item her Peter von Hagenbach ist bei der k. m. gewest, von wegen des herzogen von Burgundi und hat die endrung der malfat des zusamenkomens von Erier gein Mez vast wider-raten¹⁾, besunder des sterbens halben, wann es zu Mez vast fere sterb. doraus auch lengerung des zusamenkomens erwachsen ist und ist gesetzt uf den funften tag des monats septembris gein Erier ober nit ferre dovon, dohin man sterbens halb sicher komen mog; jedoch wil die k. m. gein Erier, gein Mez und als wir uns vermuten, der tag noch gein Coln wachsen werde, und wirdet unser her der kaiser seinen weg uf Mez vast weit furnemen und unterwegs Fryberg, Basel und darnach etlich reichstet der lantvogtei besuchen und wiewol solch zusamenkomen vor augen, ist doch des kein gruntlichß wissen, dorumb wir eurer gnab das nit aigentlich zuschreiben mögen. aber die k. m. ist ganz geblissen, zu dem herzogen von Burgundi zu kommen, dorumb wir uns vermuten, wo es mit einichen fugen gesein mög, es werde gescheen.

Ausdehnung der Krankheit. Auch der Bischof von Eichstädt habe wenige Tage an der Ruhr krank gelegen.

(ibid. Prob. 28). Die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Pfalzgrafen²⁾ haben sich darum sehr in die Länge gezogen, weil der Kaiser, im Zweifel über die Vollmacht der pfälz. Räte, seine Forderungen nicht hat eröffnen mögen. Er hat aber schließlich nicht umhin können, dies doch zu thun. (Sonnabend, Abend Mariae assumptionis)³⁾ „zum ersten forbert die k. m. die lantvogtei leblich mitßampt den verschreibungen doruber lautend wider seiner m. zu übergeben und dorzu xxxii^m gulden. item er forbert der fursten und hern halben, so in disen sachen verwant sein, karung und widergeben, nemlich als dem pfalzgraven hundert tausent gulden uf der berckstreyß von dem stift zu Menz verschriben sein, ist sein mahnung und beger, das der pfalzgraff die berckstreyß sein lebtage innhaben soll und nach seinem tod soll der stift die umb xxxv^m gulden wider losen. item als der bischof von Menz dem⁴⁾ pfalzgraven doruber noch xv^m gulden schuldig ist, die sollen auch ab sein. item herzog Ludwigen von Seldenz sollen alle seine schloß und guter, die im angewonnen⁵⁾ und wie die iho sein, widergegeben werden mitßampt den aussteenden nützen. item Wirtembergk sollen die xi^m gulden und die ii^m gulden zins davon nachgelassen werden und ab sein, auch die lehenschaft etlicher slos, in disen veyden im abgenotigt, auch ab sein und seiner eelichen gemahel ir widemgult, die uf graff Ulrichen gebrungen ist, wider

1) Die Stadt Metz wünschte eine Zusammenkunft in ihren Mauern nicht, in Anbetracht der großen Stärke des burgundischen Heeres. Am 2. September gingen Meyer Gesandte mit Geschenken zu Karl, der in Luxemburg lag. »puis s'en retournerent bien joieux et raportèrent bonne nouvelles.« le vandredy xv jour dudit moix de Septembre vinrent nouvelles certaines, que l'empereur Frédéric voullait venir en la cité de Metz. »samedi xviii jour dudit moix de Septembre« reitet der Kaiser in Metz ein, das er am 26. verläßt. Philippe von Signeulle's Gebetbuch ed. Michélet. Bibl. d. Stuttg. Litt.-Ver. 24 S. 6, 7. 2) Rgl. Nr. 652. 3) 14. Auguß.

4) Vorl. den.

5) Rgl. Süsser, Gesch. der rhein. Pfalz I 397.

von dem pfalzgraven volgen. item den von Seyningen sollen ir gut unde sloß widergegeben werden und ir verpflichung ab sein. und ist in anfang solcher antwort ein gemayner artidel gesetzt, das den fursten und hern, auch rittern und knechten, die in den vergangenen kriegern in der l. m. dinsten und bevelh nidergelegen sein, ir verschreibung und verpflicht wider gegeben werden und soll sich der pfalzgraff an gemaynen alten urfehden von in genugen lassen. und so der pfalzgraff sich in solchs begeben woll und sich des in schriften veraynigen moge. wo sich der pfalzgraff hinfur gein der l. m. und andern seinen zugewanten halten soll, so dann herzog Philips mitsamt herzog Ludwig und anderen seinen frunden die l. m. bitten, wie in der undertaybinger reden verlautet ist, das die l. m. die arrogacion bestettigen und dem pfalzgraven das kurfurstenthum verleyhen soll, das woll sein gnab thun. solch furhalten ist in schriften den undertaybignern gelesen worden. haben dieselben gesagt, sie mögen des nicht behalten und begerten der zetteln copei, inen zu ubergeben. hat unser her der leiser on ferrern rat von im selbst, inen der zettel copei zu geben gehaisen und als die undertaybinger außgetreten sein, hat die l. m. vor allen rethen offelich gesagt: worumb wolt ich ine verhalten haben, copei zu geben? ich hab nichts gefordert, denn das billich ist, und bedarf mich des gein nymands schemen, dann allein das ich nach grossen der sach zu wenig gefordert hab. uf solch furhalten sein die underteybinger außgetreten und haben ein bedenden genomen. also sein uf heut die pfalzgrevischen uf LX pf. hie eynkomen, in zuversicht, sie werden ferrer dorinn taybigen. herzog Ludwig ist am forderen tag zu Ralb auß dem bad abgeschiden und als wir warlich bericht sein, hat das babe bei im gewürdt offnung alter scheden, sunderlich an den baynen, das im vil locher dorein gefallen und das pobager mit zukomen soll sein. deßhalb er sich heym gefuget und gein der l. m. entschuldigt hat, das er sich an dem ende swerer krankheit halb seins leibs nit lenger hab enthalten mogen. datum ut supra.

659.

(Köln) August 17. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Unser fruntlich dinst und was wir liebs und guts vermogen, allezeit zuboren. hochgebornen fursten, liben oheymen. als denn euer libe uns ihunt geschriben hat dy meynung, wy unser liber herre und vater, marggrave Albrecht, kurfurste ꝛ. eurer libe geschriben hat, der gebrechin und irrungen halben der greniz, anlangende den abt von Lehnyn¹⁾ und unser beider furstenthumb greniz ꝛ., haben wir furder inhalt eures briefs wol vernomen und fugen eurer libe zu wissen, das uns unser rete bericht haben, wy am nesten, da unser beider rete uf der greniz beyeinander gewest sein, das zu Brucke im stetlin der abschid gewest iz, das wir den rechten vorsigiltten entscheidbrif obir solch grenize, vormalß dorch die hochgebornen graf Sorgen und graf Adolfsen, fursten zu Anhalt ꝛ. in beywezen beider fursten von Sachsen und Brandenburg rete beteidingt, an euren lantvoyt zu Sachsen²⁾ schiden solden, so hat sich solchs bißher darmit verzogen, das man solchen vorsigiltten entscheidbrif also balde nicht hat finden konden.

1) Bgl. Nr. 608.

2) S. 287r.

Jetzt sei der Brief zur Stelle. Er werde ihn alsbald durch seinen Rath und Vogt zu Trebbin Balth. v. Schlieben dem Landvogte zu Sachsen übersenden und bitte um Anerkennung des darin enthaltenen Entscheides. Erschienen ihnen aber Verhandlungstage hierüber räthlich, so sei er dazu bereit und bitte sie, die oben genannten Grafen und Herrn zu ersuchen, die Händel in Güte oder mit Recht endgültig entscheiden zu wollen.

datum Coln an der Spren am dinstag nach assumptionis Marie anno dni. 1c. LXXIII^o.

Weimar, Sächf. Ernst. Ges.-Archiv Reg. B fol. 34 I 10^a fol. 2. Dr.

660.

(Straßburg) August 17. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein
an Kurf. Albrecht.

Die polnische Botschaft.

Gnediger herr. wir haben e. g. von Baden auß bei des konigs von Polan potschaft¹⁾ geschriben und mit kurzen worten angezaigt derselben botschaft abfertigung, von der l. m. erlangt, ursach halben, daß wir zweyfelten, ob die botschaft zu e. g. kome, domit die brief nit in ander hend dann in e. g. gelangten; und helbet sich dieselb sach also: dieselb botschaft ist in gegenwertigkeit beider kurfursten von Renz und Trier, auch unser, gehört worden und die werbung beschließlich uf den nachfolgenden articeln gestanden. des konigs sendbot hat erclert der l. m. die abrede zwuschen den konigen von Polan und Hungern, uf dem tag zu Rissen, vormalß durch den bestlichen legaten beslossen, dorinnen er dieselben konig mitsampt der cron zu Beheim in einen frieden und doruf in ein anlaß uf etlich geforen schidsrichter und den herzogen von Burgundi als obmann betaydingt hab und hat doruf der l. m. zu versteen geben, daß die prelaten und botschaft des konigs von Polan, so zu solchem tag geschickt sein gewesen, nicht macht noch bevelh gehabt haben, den herzogen von Burgundi zu einem obmann zu benennen oder ufzunemen, wann ir bevelh nit weiter gestanden sei, dann die l. m. oder des reichs kurfursten zu obmannen furzulassen, oder ufzunemen und sein dorumb dieselben botschaft solchs hindergangs halb, swerlich in dem grossen rat zu Polan zu rede gesetzt und besprochen worden und hat ferrer gesagt, daß in einer mercklichen samnung des konigreichs zu Polan eynmutiglich beslossen sei, daß derselb konig von Polan und sein son, konig zu Beheim, solcher abrede nit nachkommen soll, noch woll; sie haben auch des kein briff oder sigel geben noch glubb oder pflicht gethan, daß zu halten und sollen doch den tag zu Tropolaw durch ir botschaft besuchen lassen, allein uf die mahnung, ursach zu suchen und fürzunemen, solchen bescheen hindergang abzustellen. und ist doruf ferrer werbung der Polnischen botschaft bestanden, wie der konig von Polan in seinem grossen

1) Über die polnische Gesandtschaft in Baden vgl. Dlugoß l. c. XIII 499.

rate beſloffen und erfunden hab, nichts on der k. m. wiſſen, willen oder rat zu handeln und ſei der botſchaft, ſo uf den tag gein Tropolaw, von des konigs von Polan wegen, geſchickt werde, bevolhen, die ſachen ufzuhalten und nichts beſließlich zu handeln, ſo lang biß die maynung und rat der k. m. erlangt und des konigs botſchaft uf den tag zugeſchickt werden mog, demſelben rate ſie nachkomen und anders nit halten ſollen und hat doruf vaſt gebeten die k. m., im ſeinen rate zu offnen und uf das furderlichſt zu verſten zu geben, angeſehen, daß der tag zu Tropolaw ſich uf assumptionis Marie¹⁾ anheben werde und des konigs von Polan botſchaft werde doch uf ſein zukunſt oder ſchrift verharren, ferrer dorrinn zu handeln. er hat ferrer geworben und gebeten an die k. maieſtat, dem neuen konig von Beheim ſeine regalia zu leyhen des konigreichs zu Beheim, auch in beden hilf und beſtant zu thun wider den konig von Hungern, in beden konigreichen Hungern und Beheim, angeſehen daß derſelb konig von Hungern der k. m. und dem konig von Polan, in alle weg widerwertig und als ein gemahner veynt und verfolger zu achten ſei. zum dritten hat er gebeten bezalung des heyrattguts²⁾ der konigin zu Polan zc. ſolch obgeſchriben weitleuſtig maynung, die mit vil umbſtendigen worten und mer, dan wir ſchreyben mogen, geſcheen iſt, hat die k. m. etwas beſremdt, vil urſachen halb und nachdem wir vor zukunſt des konigs von Polan botſchaft, in den ſachen von e. g. auch werbung und der k. m. e. g. rate geoffnet und gethan haben, iſt in den ſachen manicherlei ratſlag gehalten und am jungſten furgeſehen worden, daß ich, der bechant von Bamberg mit derſelben botſchaft als von mir ſelbs geſelliglich von den ſachen ſchaltrebe haben ſolt, uf was maynung ſein gruntlich bete und werbung ſtund, zu vernemen, dann ſein werbung in lateiniſcher zungen geſcheen was, daß nit hebermann mit im handeln möcht. hab ich mich ſolcher arbeit angenommen und dieſelb botſchaft hat ſich gegen mir ganz enploſſet und gezaigt ein offne credenz von den konig von Polan an e. g. uf ine lautende und nach vil reden geſagt, es wer des konigs zu Polan maynung, wo es der k. m. will ſein wolt, daß von ſeinen gnaden iho uf den tag gein Tropolaw den xxviii geloren, auch beden konigen von Hungern und Beheim geſchryben wurde, ſolch ſachen fur ſich als oberſten leherrn ſolchs kurfurſtenthums zu Beheim zu forbern und tag zu ſetzen. item daß die k. m. etlich die ſein, ſo ſterckſt er mocht in ſolcher ehl ufbringen wider den konig von Hungern geſchickt hett, nachdem er doch durch ſein ſoldner kunſt gekriegt wurde und ſich ſein weren muſt, ſo wolt der konig von Polan anderen ort mit ſeinen ſoldnern, der er ob x^m bei einander hett und kunſt mit ſeinen landen uf das ſterckſt in das konigreich zu Hungern ziehen, ſo hett er auch ein gruntlich verſtentnuß und wiſſen von dem groſſen Walachen³⁾, des macht ſo groß were, daß der konig von Hungern in zeit ſeins regiments nye hett zu gehorſam bringen

1) 15. Auguſt.

2) Vgl. Caro l. c. V 1, 331.

3) Drakul.

mogen. derselb hett im zugesagt, den konig von Hungern, wenn er wolt, zu uberziehen. darzu, so hetten die hern und stet in Sibenburgen ir botschaft bei dem konig zu Polan gehabt, sich zu im gethan und als irem hern verschriben, im zu helfen, also das er in 11^m pf. zulegen solt, das er auch thun wolt. und wer solcher mißtrau der von Sibenburgen gein dem konig von Hungern, das sie sagten, ob er ine jach glayt geb, so wolten sie dennoch nit zu im komen, noch schiden; uf das alles und vil mer wort war der Polnischen botschaft mahnung, nachdem sunst alle lantleut und hern in Hungern desselben konigs regiment mud weren, wo die l. m. sich auch gein im emboret, so were er on grossen schaden des konigreichs zu vertreiben, mit vil andern umbstenden, taydingen, als das darnach dieselb botschaft uf mein versugen selber vor der l. m. geöffnet hat. doruf die l. m. vornach etlich tag, wiewol mit grosssem verdrieß des harrens der botschaft mit der antwort verzogen hat, und uf iho assumptionis Marie nechstvergangen, dise nachvolgende mahnung geantwort hat. die l. m. des ersten stucks halb, hab die l. m. zu etlichen malen dem konig von Polan als seinem geboren und guten frund, dem er guts gonne, geschriben, zu verstén sein mahnung in den Beheimischen und Hungerischen sachen, hett im kein wissen widerfaren mogen, so hett auch derselb konig vormals etlich friiden aufgenommen und iho am jungsten zur Nyssaw durch den beßtlichen legaten ein cristenlichen friid und außtrag doruf betaydingen lassen, verstünd die botschaft auß ir selbst vernunft wol, das der l. m. als hanthabern alles cristenlichen friids, nit gezimet, solchen friiden durch bede parthei verwilligt und angenommen, zu entgenzen¹⁾. wo aber derselb friid und bescheener hindergang durch den konig von Polan entslagen und solcher hindergang verrückt würde, als die botschaft saget, der konig in rate funden hett zu thun, alßdann mocht sich die l. m. uf sein oder seins sons ansuchen, geburlich in die sach flahen und fur sich zu recht fordern. und ist doruf die antwort der sachen besließlich bestanden, sein l. m. werde einen grossen tag uf Mathei schirft zu Augspurg haben. so der tag, zu Tropaw furgenommen, nach anzaigung der Polnischen werbung verrückt und ab sein wurde, dann sein l. m. durch des konigs von Polan und Beheim treffeliche botschaft mit gnuglichem gewalt uf dem gemelten tag zu Augspurg deshalb ersucht, welt sein l. m. fruntlich und geburlich antwort geben und der regalien halb des konigreichs zu Beheim, nachdem der konig von Polan die zum merern mal bei seiner l. m. ersucht hett, wolt er dem konig von Hungern auch verkunden, das er seinen reten, die, als er sich vermutet, uf solchen tag der Turcken halb haben wurde, auch bevelh gebe dorinn zu handeln und ob er der nicht thet, nichts best mynder wolt er durch rate seiner kurfursten und fursten, die er uf den tag bei im haben würde, des konigs von Polan botschaft solcher regalien halb, fruntlich und gunstige antwort geben; wo aber der

1) zerreißen. Reges I 557.

Konig von Hungern seinen rethen in obgemelten sachen gewalt geb, wolt sein
 maiestatt mit wissen der partheien oder durch recht mit rat der kurfürsten
 und fürsten, in den sachen handeln, das im unermesslich were und nachdem
 durch sein selbst anzaigen vor augen were, das die sachen zu recht oder gut-
 licher handlung fur der k. m. wachsen sollen und mogen, verstee man wol,
 das seiner k. m. nit gebur, sich mit der that in die sachen zu slahen und
 verberchtlich zu machen; wurd aber sein m. durch rate seiner kurfürsten und
 fürsten unterweiset, die regalien zu leyhen, alßdann wolt sein k. m., was
 durch in gehandelt wurde, hanthaben, wie im wol gebüret. item des hayrat-
 guts halb, der konigin von Bolan zustehend, hat die k. m. zugesagt, sobald
 er in seine erbliche land wider kom und der konig von Bolan die abgetre-
 ten nottel der quittanzen und verzigbrief volfertigt schick, wolt sein k. m. so
 furderlichst er mög, solch heyratgut bezalen und soll dorinn kein gebruch
 sein. an diser antwort hat die Bolnisch botschaft ein gut gnugen gehabt
 und zweyerlei deruf begert; das erst nachdem er ferr hab, seinen hern, den
 konig von Bolan, zu finden, mög er so zeitlich heym nicht komen, das der
 konig sein treffliche botschaft außfertige, das die uf Mathei zu Augspurg sei
 und hat gebeten, im zu versteeen geben, wie lang sein m. darnach doselbst
 zu Augspurg zu treffen sei. ist doruf geantwort, nachdem sich seiner gnaden
 sachen hieoben im reich schiden, vermut er sich, das sein zukunst uf den
 tag gein Augspurg uf XIII tag oder III wochen nach Mathei verziehen
 werde, dahin zu komen und auch darnach aldo etlich zeit zu verharren ver-
 mayn, domit die botschaft wol gefertigt mög werden, sein m. aldo zu finden.
 wolten wir e. g. nit allein der Bolnischen sachen halb zu schreiben ver-
 halten, sonder auch verlengerung des tags ein wissen zu haben, damit e. g.
 die brunft und frolichkeit des gejaids unverhindert desselben tags, best statlicher
 aufwarten mög. das ander hat die Bolnisch botschaft gebeten, ein wissen zu
 empfangen, was gewalts oder bevelhs die Bolnisch und Behemisch botschaft,
 so gein Augspurg geschickt werden, haben soll, das wissen an seinen hern
 den konig zu bringen, die botschaft doruf zu fertigen, hat der k. sich nit
 mercken lassen wollen, sonder ein gemayne antwort uf die maynung gesetzt,
 seine gnad mög nit gewissen was sich begeben werde uf demselben tag zu
 handeln, dorum er im auch stuckweiß nit anzaigen mog, worzu die bot-
 schaft gewalt haben soll, aber er mög dester treffenlicher und die, den er
 getrau, schiden, was sich begeb, dorinn zu handeln, in dem allem wolle
 sich seine m. halten als der frund, der im in geburlichen sachen allzeit ge-
 naigt sey zu willefaren. ynoch hat uf heut die k. m. mit uns geredt, e. g.
 den handel allen, wie sich der begeben hat, zu schreiben und von seiner
 gnaden wegen zu begeren und zu bitten, als von uch selbst, ob ir mugt,
 zu verfugen, domit die sach uf den tag zu Tropaw entslahen und fur die
 k. m. und kurfürsten uf dem tag zu Augspurg gewachsen mög. wil sein
 gnad uf demselben tag vleis haben und handeln, nach e. g. und ander

kurfürsten rate. desgleich schreibt sein m. uf das kurz e. g. hiemit auch. datum Straßburg am dinstag nach assumptionis Marie anno 2c. LXXXIII^r.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive Prob. 30. 23. Dr.

Bettel (ibid. Prob. 26 liegt hiermit zusammen und gehört jedenfalls zu dem Schreiben). Item in dem Polnischen handel verstehen wir die sachen und des keisers mahnung also, das er genaigt were, verstantnus zu haben mit dem konig von Polan, wo er des ganzen grundt haben mocht, das es gehalten würde und tregt groß forcht uf im auß vil bescheeenen und ergangenen hendeln, wie aber bestendiger glaub zu machen sei, nicht allein durch ver-schreibung der herren, sonderen auch durch wissen der underthanen, mag e. g. wol uf gedenden und uf das anzaigen der l. m. und unßers bevelhs bedrachten, was bevelhs die Polnisch bottschaft uf dem tag zu Augßburg nottorftig werde.

item nachdem die l. m. den tittel zu Hungern angenommen hat, wur-det sein m. nit leichtlich davon steen. das bedarf eins bedendens, solchs mit der Polnischen bottschaft zu handelen. datum ut supra.

Bettel (27). H. Albrecht von München verkehre viel mit ihnen und lasse sich bei Kurf. Albrecht entschuldigen, daß er ihm noch nicht geschrieben habe. Er verlasse sich darauf, daß sie ihm alles mittheilten.

661.

Auguß 18. Ludwig von Ehb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Der Pfalzgraf wolle die kaiserlichen Ausgleichsvorschläge nicht aufnehmen, sondern sich auf ihm zusagende hin zu Recht erbieten. Der Kaiser weiß das, denn er hat gestern mit den Erzbischöfen von Mainz und Trier im Straßburger Domstift ernstlich verhandelt und gesagt: „so ich mich gein dem pfalzgraven nit begeben wil, in der still zu richten, so vernym ich, er woll mir recht bieten. nu wil ich best halten und getreulich handelen. gedendt auch, bei mir best zu halten, ob es derzu kome, das ich mich eurer trosten mog, bei mir zu sein und als kurfürsten recht zu sprechen, dann ir habt gnüglich und wol verstanden, das ich mich on uch nit richten lassen wil. mag e. g. dor-auß der l. m. willen wol versteen.

datum mittwoch nach assumptionis Marie.

Bettel. Eberhard von Württemberg-Urach werde heut in Straßburg erwartet.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive 29. Dr.

662.

(Straßburg) Auguß 18. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Über die polnische Gesandtschaft werde er durch seine Rätthe unterrichtet sein. Bittet ihn, dafür zu sorgen, daß auf dem Tage zu „Broda“ nichts End-gültiges beschloffen werde, sondern alles auf den Tag von Augßburg geschoben würde. geben zu Straßburg am mittichen nach unser lieben frauen tag as-sumptionis anno domini 2c LXX tertio.

ad mandatum domini imperatoris proprium.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 10. Dr.

Rgl. Nr. 657. 660.

663.

(Glaß) August 18. König Wladislaw an Kurf. Albrecht.

Erbenzbrief für Hans von Steinbach, der von H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht geschickt worden, aber auch von ihm (dem Könige) Werbung zu überbringen habe. geben zu Glaß am mittwoch noch unsrer frauen tag wurzweih, unsers reichs hme andern jare¹⁾.

ad mandatum domini regis.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive. Dr.

664.

(Köln) August 24. M. Johann an Kurf. Albrecht.

1. Er habe den Ritter Georg von Waldfels, einen der ältesten und trefflichsten Rätthe in der Mark, ersucht, sich zu Kurf. Albrecht zu begeben. Dieser habe es gethan, obwohl er krank sei²⁾.

datum Coln an der Sprew am dienstlag Bartholomei anno r. LXXIII^o.

Vollst. gedr. bei Kiebel C. II 140. Berlin, Rgl. Hausarchiv Rp. 7. Dr.

2. Er habe Waldfels gebeten, zu warten, bis seine Botschaft von H. Wilhelm zurück sei und die folgende Werbung zu überbringen.

dasselbe datum.

3. a) Werbung herrn Jorgen von Waldfels rittern. Gefährdete Lage von Garz. Ein Schloß daselbst sei nöthig, aber es fehle an Geld. Der H. von Medlenburg habe die erbetenen Bauleute verweigert. Die Städte geben nichts. Es sei dringend nöthig, daß der Kurf. wenigstens auf kurze Zeit ins Land käme. Die Landbede werde nirgends bezahlt.

2. u. 3 a vollst. gedr. bei Kiebel B. V 231 ff. Rgl. Geh. Staatsarchiv, Cop.-Buch des M. Johann fol. 156 a. b. 157.

b) Werbung m. g. herrn beilizens³⁾ halben. M. Johann an Kurf. Albrecht. Er habe kürzlich seine Rätthe Otto Schend zu Landsberg, den Marschall Peter von Burgsdorff und Balthasar von Schlieben⁴⁾ bei H. Wilhelm von Sachsen wegen seiner Hochzeit mit H. Wilhelms Tochter Margaretha gehabt. Dieselben seien sehr gut aufgenommen und aus der Herberge ausgelöst worden. Der Herzog erachte es für angemessen, die Hochzeit zu vollziehen, will seine Tochter an einen von ihnen zu bezeichnenden Grenzort (man schlug ihnen Treuenbriechen vor) auf den Freitag vor Eftomih

1) Trotzdem jedenfalls 1473.

2) Vom selben Tage. Übersendung der Werbung und Erbenz an Waldfels (Kiebel B. V 231 Cop.-Buch des M. Johann 156 a. b. Er lege auch Abschrift eines Zettels, der in des „Poln briver“ gelegen, betreffs der Vermählung M. Margarethas bei. datum ut supra.

3) Über Prinzessin Margaretha, die Braut Johannis vgl. den Aufsatz von Wolbemar Rippert, das Geburtsjahr und der französische Vermählungsplan der H. Margaretha in Neues Arch. f. Gesch. VII 108 ff.

4) Die Werbung der Gesandtschaft im Rgl. Hausarchiv zu Berlin, Acta die Vermählung M. Johannis betr. Sie enthält außer freundlichen Erbietungen nur die Frage nach dem Termin der Hochzeit.

(18. Februar 1474) bringen und bitte, wenn Kurf. Albrecht nicht persönlich erscheinen könne, um Anwesenheit vollmächtiger Rätthe. Weitere Anfragen über Ausrichtung der Hochzeit werde Jörg [von Waldenfels] überbringen.

Ranzlei-Notiz. „Verbung herrn Sorgen von Waldenfels. hat im mein herr muntlich antwort doruf geben.“

3 b vollst. gedr. bei Kiesel C. II 140. Cop.-Buch des M. Johann 160.

Correcturen zu Kiesel C. II 136 Z. 12 v. u. „die“ fällt fort. Z. 11 v. u. fehlt zwischen „unsern vater“ und „weher“ das Wort „und“. S. 140 Nr. 106 Z. 1 v. o. heißt es st. „trew“ „lob“. Z. 9 st. „hoffenlichen“ l. „treffenlichen“. S. V 231 Z. 3 v. u. st. „anmügen“ l. „anmüten“. S. 232 Z. 14/15 v. u. zwischen „meister“ und „Johanns“ fehlt das Wort „sant“.

665.

(Straßburg) August 24. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht „[in seiner] gnaden hant“.

1. Gnediger her. wir haben eurer gnaden schrift, uns bei dem Zigler botten zugeschickt¹⁾, verlesen und versteen, daß euern gnaden unser necht geschriben brif vor fertigung derselben e. g. botschaft noch nit behendigt gewest sein, wann wir euern gnaden vormalß eynkomen, anbringen und fertigung der Bolnischen botschaft, doruf e. g. brief zaiget, gnuglich bericht haben und zweifeln nit, dasselb unser schreiben sey e. g. nu zur zeit zukomen und habt den Bolnischen handel vernomen, sovil uns bewust ist. wir haben die handel, uns durch e. g. brief izo entdedet der k. m., so best wir gemüget han, in beiwesen beider graff Haugen von Montfort und Werdenberg anbracht. hat die k. m. den ersten handel, durch hern Sorgen vom Stein geubet¹⁾ und geredt, mit wenig worten verantwort, uf die mahnung „man wiß wol, wie her Jörg vom Stein ein man ist“. doch haben wir den brief nit lassen lesen, noch unsern g. hern herzog Wilhelmen melden wollen zc.“

Aber den Brief Einsiedels in der poln. Sache haben sie mit den kurf. Betteln, so weit das nöthig war, dem Kaiser vorgetragen. Derselbe dankte für Albrechts Bemühungen und bat ebenso fortzufahren. Albrecht kenne seine Wünsche. Er solle auf dem Augsburger Tage nicht ausbleiben.

datum Straßburg an sant Bartholms tag anno domini zc. LXXIII.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv, Pßlg. Missive Prob. 37. Dr. „bei Sorgen Ziegler geschickt“.

2. (ibid. Nr. 38.) Lezten Sonntag sei hier zu Straßburg die Erklärung des Pfalzgrafen angelangt, der unter Versicherungen der Treue gegen den Kaiser, alle Forderungen desselben abschlägt. Er erklärt, aus Nothwehr gehandelt zu haben und will weder auf die Landvogtei, noch auf die ihm zustehenden Gelder verzichten, denn er habe darüber lautende Verschreibungen. Den Kaiser wundre diese Erklärung, da seine Forderungen, nach der Größe der Sache und dem Vorgehen des Pfalzgrafen gegen ihn gering gewesen wären. Trotzdem erklärte er sich zu weiteren Verhandlungen bereit. Auch die Reichsstädte haben, nachdem sie sich in der Zwischenzeit versammelt, ihre Antwort eingesandt auf die Forderungen, „dorin e. g. redner gewest ist“²⁾.

1) Gemeint ist Nr. 655.

2) Bgl. Wiedemann, Die Reichspolitik des Grafen Haug von Werdenberg 35.

Sie seien unvermögend, sie müßten bei der Noth der Zeit eher sehen, wie sie Leute in ihre Städte hereinbekämen, statt welche herauszuschicken. Doch wollen sie sich allesammt (29 Städte) zu 100 Reitern verstehen. Dem Kaiser ist das zu wenig, er fordert eine neue Antwort für den Augsburger Reichstag.

3. (ibid. Br. 25.) Item die ahdgenossen haben bei der k. m. zu Ulm gearbait¹⁾, das sein m. sich understehen solt, sie mit herzog Sigmunden von Österreich zu richten und dobei gebeten, das sein k. m. ir herkomen und freyheit bestetigen woll; hat die k. m. geantwort: so dieselben ahdgenossen sich begeben wolten, herzog Sigmunden widerzugeben die sloss und stet, so sie im und herzog Albrechten angewonnen haben, wolt sein m. dorinn tagbingen und wo er richtung finden wurde, als er hoffet, wolt er sich mit der bestetigung gnebig beweisen. die gemelt botschaft hat solchs an die ahdgenossen bracht und ist uf nechten hieher gein Straßburg²⁾, zu der k. m. mit antwort komen, uf die maynung, die ahdgenossen haben das furhalten der k. m. bewegen und falle inen swere zu, die sloss und stet on wissen der richtung, zu übergeben, so aber die k. m. tag daran machen wurde, wolten sie sein k. g. leydenlich mittel der richtung vervolgen, daran sie getrauten, k. m. gefallen haben solt und han doruf gebeten, güttlich tag zu benennen, die wollen sie besuchen, das also durch die k. m. zu thun beslossen ist. und als wir die sachen versteen, wo den ahdgenossen ein gruntlich richtung begeben mochte, sie wurden ein mercklichen tail der obgemelten sloss und stet widergeben und dorzu mit etlicher hilf gein dem reich und dem hauß von Österreich verschreyben zc. datum ut supra.

666.

August 26. Jobst Tegel zu Nürnberg an H. Wilhelm von Sachsen.

Sendet neue Zeitung.

geben am pfingtag nach sant Bartholomes tag anno zc. LXXIII.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 1. Dr.

Die leuft schreibt man³⁾ im land zu Gellern auß der statt Sutfeld am sambstag nach sant Lorenzen tag⁴⁾.

Du magst wol vernomen haben, wie mein gnediger herr von Burgund das land von Gellern⁵⁾ angenommen und ich dir vormals geschriben hab, durch was weg wir das gewonnen und genöthigt haben, auch etlich stett sich selber an mein herren ergeben haben. also wiß, das wir das land also innehaben und mein hr. von den feinen besetzt hat, mit der oberkait und sunst yederman bey dem feinen hat bleyben lassen und ser ain kostlichs land und sunder

1) Über die Annäherung der Eidgenossen an H. Siegmund von Österreich vgl. Dierauer, Gesch. der Eidgenossenschaft II 178. Anf. Sept. weilte der Kaiser in Basel, wo er mit den Eidgenossen freundschaftlich verhandelte. Vgl. Janssen II 300. Basler Chron. II 7, 11, 250. 2) Daher die Datirung.

3) Der Schreiber des vorstehenden Berichts ist unbekannt, doch dürfte er mit dem Verf. der bei Bachmann 183 Nr. 169 abgedruckten Zeitung aus Burgund identisch sein. Über denselben heißt es daselbst „item diß obgeschriben geschicht hat ein burger von Nürnberg heruß geschriben, der ist by dem herzog von Burguny“. 4) 14. August.

5) Über die Eroberung von Gellern durch H. Karl von Burgund siehe u. A. Rott, Die Feldzüge Karls des Kühnen 159 ff. auch Grautoff Ldb. Chron. II 352, 353.

die allerschönsten frauen, so ich dergleichen in Brabant oder Flandern nie gesehen und darzu reich, statthaft völd.

item wiß, das mein herr kainer statt, so er mit dem ernst oder sunst erobert hat, kein maur, noch turn abgebrochen hat. wol haben si all ir freyhait, so si gehapt haben, meinem herren übergeben und sich der verzeihen und darzu müssen geben das land von Gellern in vier jaren:

item das viertail von Remund¹⁾ xx^m gulden, Remwegen²⁾ lxxx^m, das viertel von Barlo³⁾ xxxiiii^m gulden, das viertel von Arnem⁴⁾ lxxx^m. die graveſchaft von Suttſelb⁵⁾ xxxv^m gulden und darzu allen iren harnasch und puchſengeſchoß übergeben.

item mein herr hat vil seiner amptleut begabt mit den stetten, so er gewonnen hat im land zu Gellern, alle ampt in stetten denselben zugeaigent und hat in ainer heben statt ain schulthais gemacht, der ist oberster in der statt und sitzt im rat, one den haben die burger nichts zu handeln, was anders treffentlich ist.

item ain junger herr und frau von Gellern sein vorhanden. sind noch kind. hat mein herr hinweg gesandt auß dem land⁶⁾. gott geb, das sie wol faren. ist zu sorgen, das land werd in nicht wider, es kost uns vil leut und gelb, des haben wir gnug.

item du magst gehört haben, das wir in Luttringen wolten zogen sein und hetten unser here mit allem zeug dahin gesandt, dann der herzog von Luttringen ist tod. also hat der recht erb im land, der des herzogs von Luttringen oheim geweßt ist, das land inn, der hat widerstand von den von Baden und dem kunig von Frandreich. also hat der recht erb meinem herren zugeschriben, im alle seine stett und slos zu offnen und ain auffsehen auf in zu haben. damit ist mein herr zufrid und tugentlich. was man im güttlich gibt, nympt er und geet uns allenthalben wol, gott gebß lang.

item der kunig von Frandreich, der wil nicht wider geben unser stett Amhens und Sant Quinttin, so wil mein herr ye die haben. nu erpemt sich der konig von Frandreich, im vier stett dafur ze geben, als gut als die; wil nit sein. er peutt meinem herren par gelt dafur zu geben. will mein herr nicht und ich hab sorg, es sey nicht als richtig mit dem konig von Frandreich und mit meinem herrn. würt sein zeyt auch haben.

item ain irrung ist im stift zu Cölln mit dem bischof und den thumherrn. sein von beden tailn hie bey meinem herrn gewest, konnen sich mit ainander nit vertragen. so wir hehünd vom kaiser komen, so würt si mein herr gewisslich richten. ist ser ain gutter undertebinger in solchen sachen, als wol von im gehört ist und hoff, er werds ye on sein schaden richten; nicht waiff ich dir zu schreihen, auf welchem tail mein herr ist, aber er hat dem bischof groß ere hie getan. ich halt es in meinem gemütt darfür, er werd mit dem bischof sein. doch waiff ich des ganz nicht. wurt vil dings am kaiser und an meinem herrn ligen.

item der bischof von Walpurn⁷⁾ ist auch hie bey meinem herrn gewest und so hat der landgraf von Hessen auch sein rett treffentlichen hie gehabt, suchen all mein herrn, wer sein bedarf, dem hilft er, als vil ich das

1) Roermond. Die Eroberung von Roermond meldet S. Johann von Cleve schon am 16. Juni an Bernab zur Lippe. Vgl. Preuß und Falkmann, Rippische Regesten III 457 Nr. 2454. 2) Nimwegen. 3) Benloo. 4) Arnhem. 5) Zutphen.

6) S. Karl sandte den jungen Prinzen Karl von Gelbern und dessen Schwester nach Gent und ließ sie daselbst standesgemäß erziehen. 7) Paderborn (?).

werden kan. schlecht in solchen fellen nyman auß und im ist wol mit solchen hembeln.

item wir rehten hie zu Suttfeld an, zu dem kaiser vast cöstenlich mit allem dem, das man erdencken mag und sunder mein herr für sein person, da du wunder hörn würst, das alles dir lang zu schreyben wer; der kaiser würt im nyrgent mit der costlichait gleychen, als ich vor hab gehört.

item werden mein herr und der kaiser zusammen kommen, so sein groß treffenlich anschleg vorhanden, die meniglich noch verporgen sein, davon du wunder hörn und sehen würst, was unraß oder rats darnach volgen mag. got wöll, das es alles gut werd. das tut not, als ich die leuf mercken mag; doch so will ich der leuf mer warnemen, dich der ding berichten, sovil sich begibt. die leuf sein yzt on end und müssen herfur, die zeyt gibt es nicht anders.

item du magst wol gehört haben, wie wir mit unserm here in Friesland ziehen wolten; was ganz die sag. irrt uns der kurz sumer, den wir noch vor haben; darumb es vermitten ist worden, auch hab ich es dafur, der kaiser irr uns auch, das wir zu im müssen; sunst wer es kainz seyrens umb uns. wir sein unfrißs gar wol gewonet.

item die Walsherrn¹⁾ auß Samparten, davon du mir schreybst, dich irs handels zu berichten, solt du mir fürwar glauben, das die bey uns nicht sein, ir auch nicht gesehen haben, so kan ich nicht erfaren, was ir tun werd sein und würt in groffer gehaym gehalten. umbsunst sein si nicht da, si kosten auch groß.

item der kung von Enngelland ist auch mit krieg beladen mit den seinen und hat vil zu tun, als mich anlangen ist. die Ennglischen sein unger leut, halten nicht. ist uns auch nicht eben. stett darauf, mein herr muß dem konig helfen.

item des kaisers rät sollen zu meinem herrn kommen noch bei 11 tagen, ob sie mein herrn wendig machen oder nicht, ist mir verporgen.

diser hofmer laß dich diser zeyt benügen. erfar ich mer, würd ich dir auch nicht verhalten.

667.

(Stuttgart) August 27. Graf Ulrich von Württemberg an Hertnid von Stein und Ludwig von Eyb (Nbe).

Bittet um Förderung seines zum Kaiser reisenden Gesandten, des Propstes von Stuttgart „meister Ulrichen Wirttemberg“.

datum Stutgarten uf freytag nach Bartolomei anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württemb. Mißive Prob. 79. Dr.

1) Dürfte sich auf die wälschen Eßbner beziehen, die im Sommer 1473 von Karl in Norditalien angeworben wurden (Führer Graf Campobasso). Bgl. Ollivier de la Marche ed. Petitot Coll. IX 290. 291 und Sobesky-Lenglet, Ph. de Comine II 105. Am 3. Nov. 1473 (Segeffer, Eidgenöss. Abschiede II 459) schreibt der Pfalzgraf an Luzern über „des fremden volks zuziehen, der fürnemen uch nit kundig ist“. Bgl. auch Invent. sommaire des archives communales de la ville de Strasbourg I 90 ff.

668.

(Neustadt) August 27. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Rothenburg ob der Tauber.

Bittet sie, seinem Unterthanen Erclarius Starcz, der auf eine in Rothenburg liegende Erbschaft Ansprüche habe und für den sich auch Bürgermeister und Rath von Rixingen verwandt hätten, diese Erbschaft ausfolgen zu lassen. datum Newenstat an der Eysch am freytag nach Bartholmey anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Archiv des germ. Museum, Corr. des Kurf. Albrecht Achilles. Conc.

669.

(Glatz) August 29. König Wladislaw von Böhmen an Kurf. Albrecht.

Bittet um Geleit für seine Gesandtschaft¹⁾ an den Kaiser und ihn, Burian von Guttenstein, Benesch Kolowrat und Jobst von Einsiedel.

geben zu Glatz am suntag vor Egidii, unsers reichs im dritten jare.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive. Dr.

670.

August 30. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Das Ehegeld für M. Margaretha sei nur aufzubringen, wenn Kurf. Albrecht den Zoll abschaffe oder selbst ins Land komme. Die Dispensation ist nicht nur schimpflich, sondern auch schädlich.

actum am montag nach Bartholmey anno 2c. LXXIII^m.

Gebr. Niebel B. V 234. Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv, Copialbuch des Markgr. Johann fol. 156. Zebula in des Polu furderbrief gelegt.

671.

(Freiburg i/B.) September 1. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Lezten Freitag²⁾ nach Jörg Zieglers³⁾ Wegreiten ist der Kaiser von Straßburg nach Freiburg gezogen und hat dort die Stadt genau besichtigt. Den Grafen von Sulz hat er zum Herzog von Burgund geschickt. Heut wolle der Kaiser nach Basel, daselbst drei Tage bleiben und von da nach Schlettstadt, Kolmar, Metz und Trier. Die Verhandlungen in Trier werden nach der kaiserlichen Gewohnheit sehr lange dauern. „so sein die Burgundischen vast weiß und die k. m. wirdet nach seiner gewonheit langsam handeln, sich nicht ubereylen lassen.“ Sie bitten um Zehrung.

datum Friburg Egidii anno 2c. LXXIII.

Zettel. H. Ludwigs von Landschut Rätthe sind von Freiburg aus nach Haus gezogen, nur Heinz von Rechberg folgt jetzt dem Hof.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive Pr. 42. 43. Dr.

1) Credenzbrief für dieselben. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv Loedl. Nachträge Nr. 30. datum Glatz die vigesima quarta augusti anno dni. millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio, regni nostri anno tercio. commissio propria dni. regis.

2) 27. August.

3) S. Nr. 665.

(Hierher gehört jedenfalls auch: *ibid.* 39, 40, 41.) Dieselben an Albrecht. Die Antwort des Pfalzgrafen auf die kaiserlichen Vorschläge haben sie ihm jüngst durch Biegler übersandt. Der Kaiser wolle dem Pfalzgrafen entgegenkommen. Er wolle z. B. in der Ablösung der Landvogtei und der Pfandschaft Mordeuau¹⁾ ihm ein beträchtliches nachlassen. Er habe darum von den pfälz. Unterhändlern die Verschreibungssumme zu hören verlangt. Sie wird von ihnen auf 80 000 fl. für die Landvogtei, auf 50 000 fl. für die Mordeuau angegeben, während der Kaiser nur von 40 000 resp. 15 000 fl. weiß. Auch wollte der Kaiser die Copien der Verschreibungen sehen, was aber mit der Motivirung abgelehnt wurde, sie hätten dazu keinen Befehl. H. Albrecht von München sei gut markgräflisch, er habe sie von den Intriguen H. Ludwigs, beim Kaiser Mandate betr. des Landgerichts von Graisbach und des Weissenburger Forstes zu erlangen, in Kenntniß gesetzt. Sie hätten sich dieserhalb an den Kaiser gewandt.

(*ibid.* Br. 40.) Sie hätten mit dem Erzbischofe von Mainz conferirt. Sie meinen, daß es gut wäre, wenn Kurf. Albrecht dem Erzbischofe wieder einmal schriebe.

ibid. Br. 41. H. Albrecht habe ihnen erzählt, daß H. Ludwig ihn vergeblich zu gemeinsamen Schritten betr. des Landgerichts von Graisbach aufzusackeln bemüht gewesen. Sie hätten nun H. Ludwigs Pläne zu Freiburg vor den Kaiser gebracht, bevor die bayrischen Gesandten diesen sprechen konnten. Großes Staunen am Hofe, woher sie die Pläne gewußt hätten. Zwischen H. Siegmund²⁾ und den Eidgenossen sind heimliche Unterhandlungen seit Sonntag eingeleitet. Der Kaiser erhebe sich kaum vor Freitag. Die Fürsten empfehlen schnellen Ritt nach Trier, zumal sich der Herzog von Burgund Trier schon nähere. Aber der Kaiser folge Niemandem als seinen Sternsehern und reise sehr langsam.

1) Ortenau, ehemals Mortenau (Mortenangia) Landgrafschaft in Baden, nördlich vom Breisgau. Sie dehnt sich nördl. bis an den Oosbach aus. Ihre Grenzen sind im Westen der Rhein, im Osten die Schneeschmelze des Schwarzwaldes. Vgl. *Zeitschr. d. Gesellsch. f. Beförd. d. Gesch. Alterthums- u. Volkskunde in Freiburg* V 387.

2) Von Österreich. Über die Unterhandlungen, die der Kaiser mit den Eidgenossen anknüpfte, vgl. *Kobt* I. c. 168. Sie begannen schon am 25. März und wurden Ende Mai wieder aufgenommen. Der Kaiser verlangte von den Eidgenossen, sie sollten ihre Streitigkeiten mit H. Siegmund seinem Urtheile unterwerfen und bot seine Vermittlung betr. einer auf herzoglich österreichischem Gebiete durch Pilgrim von Schwabach verübten Veranbarung Bernischer Kaufleute an. Vgl. auch Eidgenössische Abschiede ed. Segeffer u. A. II 452. Am 22. Juli 1473 schreibt Bern an die 7 Orte: Abt. von Subenberg, der verschiedener Geschäfte wegen zum Kaiser geschickt sei, habe mitgetheilt „das der vermelt unser allergnädigster herr in gar guter fürgesachter meynung sye, fründliche mittel, dadurch das hns von Österreich mit uns allen und wir mit demselben zu ewigem oder lengeren frieden komen mochten zu suchen.“ Der Kaiser beabsichtigt, von Basel aus Einsiedeln zu besuchen und bittet um sicheres Geleit. Der erwähnte Sonntag ist der 29. August, die eidgenössischen Gesandten zu Straßburg werden schon Nr. 665 erwähnt.

672.

(Neustadt a. d. Aisch) September 1. Werbung Hannsen Steinbachs, von des konigs von Beheim wegen, an meinen hern marggrave Albrechten. actum Neuenstat an der Eysch, an sand Gilgen tag im LXXIII^{ten} 1).

Item meinem hern dem marggraven zu danken fruntschafft und guts willens, den er dem konig zu Beheim und der cron beweist.

item zum andern, als herr Jobst vom Eynsibel, kuniglicher secretari, etlicher sachen halb bey meinem hern marggrave Albrechten gewesen ist²⁾, wil sich mein herr, der konig, dorinnen fruntlich halten und dem nachtomen.

item des gleiz halben des konigs von Beheim botschaft, wo man des hinschiden sol, so es außgetragen wurd, wollen sie zu vorauf unsers hern des keyfers gleit haben und meins hern marggrave Albrechts gleit von Eger an, so weyt es geet an herzog Ludwigs gleit; sie wollen auch haben herzog Ludwigs gleizbrief vor irem außreiten, damit sie sicher gein Augspurg kumen. das muß unser herr, der keyser, außtragen.

item zu gedenden, das der pfalzgraf leut zu Beheim bestelt.

item wie die sach uf dem tag zu Troppaw zuheet, das wil man meinen hern marggrave Albrechten wissen lassen.

item das herzog Heinrich von Munsterberg das regiment ganz innen hat und er reyht ihund zu dem tag gein Troppaw, von des konigs von Beheim wegen und aller hern seins teils und der konig bleibt dieweil zu Olasz³⁾ bey herzog Heinrichs hausfrauen, meins hern marggrave Albrechts tochter.

item meinem hern marggraven willige dinst zu sagen von der hern, ritterschafft, steten und von etlichen in sunderheit.

dise zedel hat mein herr marggrave Albrecht dem Steinbach uf sein werbung under anderm widergeben.

item das ist der tittel unsers hern keyfers.

Fridrich, von gots gnaben, Romischer keyser, zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien zc., konig, herzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernen und zu Crain, grave zu Tirol zc.

item die Polnischen und Behemischen mit vollem gewalt zu schicken, on verrer hinderichbringen, alle ding zu beslieffen, das irenhalb kein mangel sey.

item es ist ein nottorft, das mein herr marggrave als ein teibdingsman wiß, wie der konig von Polan und sein sone sich schreiben.

item die andern ding gehandelt, findet ir in den eingeslossen zedeln, auch des von Burgundi halben.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Misstve. Gleichzeitige Niederschrift für die Räte am Hofe des Kaisers bestimmt.

1) Crebenz für Steinbach f. Nr. 663.

2) Jobst von Einsibel war am 12. Juli in Kulmbach, nachdem er vorher bei den Herren von Sachsen gewesen. Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen 39, 291.

3) Nach den Beschlüssen des Raiser Tages (Sa. rer. Silen. XIII 116) sollte des Königs von Polen „erstgebornen son — zu Olacz abtr Thowatschow“ (Lobitschau) sein.

673.

(Freiburg i/B.) September 1. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er habe den auf Matthäus berufenen Reichstag auf den 12. Oct. verlegen müssen; bittet ihn, alsdann persönlich zu erscheinen. geben zu Freiburg im Breißgew an sant Egidien tag anno domini 2c. LXX^o tercio.

ad mandatum dni. imperatoris in consilio.

Beizettel. Bittet ihn, zwei hierüber an die Herren von Sachsen ausgefertigte Briefe diesen zustellen zu wollen.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 163. 164. Dr.

674.

(Freiburg i/B.) September 1. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Über die Vorgänge am kaiserlichen Hofe, (Unterhandlungen mit dem Pfalzgrafen, Tag von Trier) werde er wohl unterrichtet sein. Freut sich über sein Wohlbefinden. Wichtige Nachrichten werde er ihm jederzeit melden.

geben zu Freiburg im Breißgew an sant Egidien tag anno domini 2c. septuagesimo tercio.

Bettel. Bittet, seine Wünsche bei dem Könige von Dänemark¹⁾ durchzusetzen. Fragt, ob das Lüneburgische Geld einkommen werde.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive s. n. Dr.

675.

s. d. Ein Ungenannter an [Kurf. Albrecht].

Vom Troppauer Tage habe er noch nicht viel berichten können. König Wladislaw habe mit Abhaltung der gütlichen Tage zu Reife und Beneficium genug gethan. Schuld an dem Scheitern trage der König von Ungarn. „wir hoffen den handeln uf ander wege zu brengen als durch sundliche und fruntliche vernamen und heut anfang geschan sal der herrn auszugeben yglichs tehles“. Weiteres wird H. Jobst²⁾ melden, der mit polnischen und böhmischen Räten zum Kaiser kommen wird. „e. g. wollen geruchen zu wissen, das e. g. tochter und unser allerliebster gemahel e. g. brocht hat eyne clusterfrau vor e. g. tageszeit zu sprechen vor ubrige bulschaft in vergangner zeit³⁾“.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive 53. Dr.

Abfender ist vielleicht Hans von Steinbach.

676.

(Kirchheim) September 1. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Bittet um Entschuldigung, nicht am letzten Sonntag Nacht mit seiner Tochter „Elßen“ nach Feuchtwangen gekommen zu sein, wichtige Dinge hätten

1) Rgl. Nr. 575.

2) von Einsiedel.

3) Die Anspielung ist dunkel. Gemeint sind M. Ursula und ihr Gemahl, H. Heinrich von Münsterberg.

das verhindert. Er werde aber den Sonntag nach *nativitatis Marie* kommen (12. Sept.). datum Kirchem uf mittwoch nach Pelagi 1473.

Zettel. Bittet, nicht übel zu nehmen, daß „der alt vogt¹⁾ und der Weißlin nit komen“. Er werde sie mitbringen. Dasselbe Datum.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württembergische Mißive, Prob. 80. Dr.

677.

(Neustadt) September 4. Kurf. Albrecht an Graf Ulrich von Württemberg.

Da er erfahren, daß Graf Ulrich erst am 12. Sept. kommen könne, so werde er an diesem Tage bewaffnete Leute zum Geleit für ihn nach Feucht-
wangen schicken.

datum Neuenstat an der Eyßch am samstag nach Egidii anno 1c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732, Württembergische Mißive, Prob. 81. Conc.

Antwort auf Nr. 676.

678.

(Basel) September 7. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein
an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. wir haben e. g. von Freyburg auß geschriben, wie wir uf die warnung, so uns gescheen was, daß hertzog Ludwig von Bayern rete 1c. an die l. m. ansuchung thun wolten e. g. berurend, dreier stüd mit seiner m. geredt han und was uns zu antwort begegnet ist. also hand die egnanten Bayrischen rete doselbst zu Freyburg an die l. m. bracht, wie sein m. e. g. zu Regenspurg ein freyheit geben hab, dorinn ir herr, hertzog Ludwig, mercklich beswert sey, des lantgerichts halben zu Grayßpach, dann dieselb freyhait nit allein e. g. aigentlich oder lehenleut vor dem gericht gefreyet hab, sonder auch eure diner, das sie maynen, vast unleydenlich sey, so hab auch die l. m. ander freyheit widerruffet, damit irs hern freyheit verlegt werde und andere mer ursach gesaget und doruf gebeten, solch freyhait zu widerruffen und iren hern bei seiner gerechtigkeit 1c. bleyben zu lassen. sie haben auch solcher e. g. jüngster freyheit ein copei eins vidimus under des stifts zu Dnolßpach insigel außgangen, der l. m. gezaigt. hat unser herr, der keiser, uf sonntag nechst vergangen durch unser gnedige hern von Menz und Eyßtet solch bescheen anbringen, im besten an uns gelangen lassen, ob wir sein gnad der ding ichts westen zu berichten, haben wir uns bedacht und beden herrn die antwort geben.

Albrecht habe durch dies Privileg nichts Neues erlangt, er sei genug gefreit gegen die bayrischen Landtschranken. Das Privileg erspare ihm nur das Versenden der alten kaiserl. Briefe. Doch werde der Kaiser, wie sie glauben, nichts gegen Albrecht vornehmen lassen.

datum Basel in vigilia *nativitatis Marie* anno dni 1c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Mißive 44. Dr.

1) Werner Eutz, Vogt zu Stuttgart. Rgl. Nr. 631.

679.

(Basel) September 9. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein
an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. als diser brief hiebei geschriben und ee der bot gefertigt ward, hat uns herzog Albrecht von Munchen gesagt, wie im von haymen geschriben sei, das herzog Ludwig zu Wendingen sei und mit euren gnaden tainding, und uns gefragt, ob wir des ein wissen hetten. haben wir im geantwort, uns sei davon ganz nichts bewußt. dorumb, so ichts an den dingen were, wollet dem gnanten herzog Albrechten und uns schreiben, wie es deshalb gestalt hab, zweifelt uns nit, es lome im zu sunderm gefallen. item uf gester sind hie eynkomen der probst von Bruxen in Flandern¹⁾ und Peter von Hagenbach und mit den graff Rudolff von Sulz und meister Hanns Keller, die vormalz zu dem herzogen von Burgundien geschickt sein²⁾ und haben geworben, wie der gnant herzog von Burgundi, unserz hern k. zukunft vast ertrauet [sei]³⁾, und sei gein Lukenburg kommen, der k. m. furter von dannen entgegen zu ziehen; dorumb bitten sie die k. m. sich uf dem weg nit zu saumen, dann er hab noch seins volcks bei im uf xxx^m mann; wo die k. m. das zusammentommen verziehen, wurde er sich vielleicht an ander end fügen, etwas furzunemen und sunderlich gein Burgundi, do er findt seins vaters tod nit gewest sei &c. also erheben wir uns heut gestracks den weg zu im, doch worden wir mitsamt der k. m. uf der fart, die in viii tagen sich kaum enden wirdet, die stet im Elsas besichtigen. das wolten wir euren gnaden nit verhalten, des ein wissen zu haben. so ist am letzten der abschied gewesen, das unser her, der k., zu Mez sein und der von Burgundi zu Dittenhofen dobei, das sein ist, komen soll, aldo sie zu rate werden mögen, wo sie zusammentommen werden. item unser her der k. wirdet dem von Widming⁴⁾, herzogen zu Luttringen, seine lehen zu Hagenaw under dem Sunnen(?) leyhen, als er im zugesagt hat; aber als wir vernomen, haben die Burgundischen des kein gefallen. was aber geschicht ober nit, können wir nit aigentlich wissen.

datum Basel am donerstag nach nativitatis Marie anno &c. LXXIII^m.

Nürnberg, Kgl. Reichsarchiv A. A. 7, Pfälzische Msskoe, Prob. 45. Or.

680.

(Radolzburg) September 10. Kurf. Albrecht an M. Johann
und den Bischof von Lebus.

Von den vier Punkten, die Herr Jörg von Waldenfels vorgebracht, habe er über die Bülle und über Garz bereits seine Meinung eröffnet. Die Hochzeit M. Johannis passe ihm auf Fastnacht; er habe auch Waldenfels zu

1) Anthonius Paneron, Propst von St. Donatian in Brügge. Vgl. Basler Chron.

II 1 Anm. 2; 25 Anm. 2; 41 Anm. 4; 44.

2) Vgl. Nr. 671.

3) Ist durchstrichen.

4) Bandemont.

Unterhandlungen hierüber an H. Wilhelm gesandt. Gleichzeitig solle aus Ersparnisrücksichten die Hochzeit M. Margarethas gefeiert werden. Da die Mitgift binnen einem Jahre ausgezahlt werden müsse, könne sie um so leichter von der Landschaft eingetrieben werden, „dann man hett frist von Martini biß uf vachnacht uf ein ander jar“. Weiteres werde B. berichten.

dat. Cadolzburg am freitag nach nativitatibus Marie anno 2c. LXXXI.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Kurbrand. Acten Rep. 28 fol. 12. Conc.

681.

(Cadolzburg) September 10. Kurf. Albrecht an König Vladislaw.

Übersendet den Geleitsbrief für die böhmische Gesandtschaft. Der Tag von Augsburg gewinnt Fortgang. Der Kaiser werde aber erst am 12. October da sein, da er z. B. noch in Trier bei dem Herzoge von Burgund sei. Er (Kurf. Albrecht) selbst wolle auch erst Mitte October in Augsburg eintreffen.

datum Cadolzburg am freitag nach nativitatibus Marie.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive. Concept.

Bgl. Nr. 672.

682.

(Troppau) September 10. Jobst von Einsiedel an Kurf. Albrecht.

Das brandenb.-polnische Heirathsprojekt werde Fortgang gewinnen. Auf dem Augsburger Tage werde eine stattliche böhmisch-polnische Gesandtschaft erscheinen. Er wolle den Ausgang des Tages hier abwarten. Die Polen und Böhmen sind schon 3 Wochen hier, die Ungarn sind noch nicht da, werden aber morgen erwartet. Die ungarische Partei in Böhmen (Idento von Sternberg) komme gar nicht, wolle aber den Benezschauer Abmachungen treu bleiben.

geben zu Troppau am freitag nach nativitatibus Marie anno 2c. LXXXII^r.

Bollf. gedr. bei Bachmann 209 Nr. 198. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsacten V fol. 165a. Dr. Abschrift. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive.

Correcturen zu Bachmann, 3. 3 v. o. fl. dieselben l. dieselben. 3. 5 fl. berurende l. berurnde. 3. 10 fl. in l. inn. 3. 12 fl. gnaden l. gnade. 3. 17 fl. gen l. gein. 3. 6 v. u. fl. „in sonderheit“ l. „inn sonderheit“, zwischen „euren“ und „gnaden“ fehlt „fürstlichen“. 3. 5 v. u. fl. gott l. got. 3. 4 v. u. fl. alhie l. alhie. 3. 1 v. u. fl. will l. wille. 3. 210 3. 1 v. o. fl. alhie l. alhie. 3. 3 v. o. fl. sunabend l. sunabent, 3. 6 v. o. fl. kommt l. komet.

683.

(Cadolzburg) September 10. Kurf. Albrecht an Heinrich von Aufseß.

Befiehlt ihm, die böhmische Gesandtschaft sicher zu geleiten ¹⁾ sobald er diesbezüglich benachrichtigt werden würde; sendet ihm die Abschrift des Briefs, den er diesbezüglich an den König von Böhmen ²⁾ geschrieben habe.

datum Cadolzburg am freitag nach nativitatibus Marie anno 2c. LXXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive. Concept.

ibid. Geleitsbrief für die böhm. Gesandtschaft.

1) Bgl. Nr. 672.

2) Bgl. Nr. 681.

684.

September 11. Bürgermeister und Rath von Nürnberg an Bürgermeister und Rath von Frankfurt a/M.

Auf dem Reichstage zu Augsburg (Mathäustag) werden wohl auch ihre (Nürnbergers) Handel mit Kurf. Albrecht zur Verhandlung kommen. Bitten hierfür um Unterstützung durch ihre Rathsgesandtschaft. geben am samstag vor exaltacionis sancte crucis anno dni. etc. septuagesimo tercio.

Frankfurt a/M., Stadtarchiv, Reichstagsakten VII 11. Dr.-Perg.

685.

(Rabolzburg) September 13. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein.

Sendet Abschrift seiner Briefe an den Kaiser, den Erzbischof von Mainz und H. Albrecht von München, auch neue Nachrichten in der böhmischen Sache. Wünscht die Route des Kaisers auf der Fahrt nach Augsburg zu wissen. „zurynnet euch zerung, so brenget die auf, die wollen wir bezalen.“ Empfiehlt Billigkeit gegen den Kaiser und Verschwiegenheit. „wir kennen den kaiser und wurdent suß von neybern verlogen, nach des hoffis gewonheit, das ir es nymmer erfuret, dann das irs mercken wurdet bey dem, so man euch nicht in all hendel zug.“ Er wolle nur, was der Kaiser wolle. Wünscht neue Mär. Den Brief Einsiedels habe er schon geschickt, sendet Abschriften seiner Verhandlungen mit Hans von Steinbach, der zu Neustadt gewesen¹⁾, desgleichen seinen Briefwechsel mit R. Wladislaw über das Geleit²⁾. Das Alles sollen sie dem Kaiser vortragen und zugleich melden, daß er die kaiserlichen Aufträge in der böhmischen Sache ausgeführt, auch die Briefe³⁾ auf den Troppauer Tag gesandt habe.

„item des herzogen von Burgundien halben reht ein botschaft zum konig von Hungern, nemlich der junger sein rat, der zu Regenspurg was und ist zu Windsheim gewest und nicht zu uns gein der Newenstat komen. er hat uns aber emboten, er woll die ding, die Jorg vom Stein erworben hab⁴⁾, doruf der herzog von Burgundien sein rete gein Hungern schiden sol, die schidung erlengern bis nach Michaelis. und hat dem konig von Hungern sein sach ser glimpft, wie im der Polnisch konig unrecht thu und gesagt, der Hungerisch konig werd der richtigung nicht nachgeen, sunder die ding mit dem swert understecken zu erobern. was daran sey, wissen wir nicht, dann Reinhart Truchses, unser rate, ist ungeverlich zu Windsheim gewest, den hat er gekennet und mit im solchs gerett, uns das zu sagen.“

datum Cad. am montag nach nativitatis Marie anno rc. LXXIII.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv. A. A. 7, Pfälzische Mißive 63. Conc.

1) Bgl. Nr. 672.

2) Bgl. Nr. 681.

3) Bgl. Nr. 657.

4) Bgl. Nr. 655.

686.

(Radolzburg) September 13. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Berspricht, auf dem Tage zu Augsbürg persönlich zu erscheinen. Die Briefe an seinen Schwäher und seine Schwäger von Sachsen habe er befördert. Über die poln.-böhm. Sache werden die Rätthe berichtet.

datum Eadolszburg am montag nach nativitatıs Marie anno rc. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7 Pfälzische Missive 63. Concept.

Ist Antwort auf Nr. 673.

687.

(Radolzburg) September 13. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

Er sei gesund und jage fröhlich. In ihrer beider Landen stehe es gut; er glaube auch, „das doctor Mertein nicht genugig sey oder groß gefallen hab seins abschieds. herzog Ludwigs und unsern halben ist nicht weiter gehandelt nach seiner heimkunft und die sach erwart wol des tags zu Augspurg, do wir mit der hilf gotıs persönlich erscheinen wollen“. Die Berschreibung M. Johannis und M. Friedrichs betr. der Einung¹⁾ werde ihm bei seiner Rückkehr überantwortet werden.

datum Eadolszburg am montag nach nativitatıs Marie anno rc. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive s. n. Conc.

688.

(Radolzburg) September 13. Kurf. Albrecht an den Erzbischof von Mainz.

Dankt ihm für seinen Brief. Er sei gesund und jage fröhlich. Er habe seinen Sekretär Albr. Rizing zum Könige von Dänemark gesandt und hoffe, er werde es ausrichten, wie er ihm befohlen habe, „nemlich in die vier ampt, in ir jedes 1^r gulden und in die canzley den gesellen ein erung nicht under 1^r gulden. und mogen wir eurer liebe vil herauß druden, wollen wir uns fleissigen, als ir uns glauben solt und so mer wir erlangen mochten, so lieber uns wer. yedoch so sol er sich nach unserm bevelhe under 1^r gulden, oder sovill wert, eurer liebe und andern alle ding in dem keiserlichen hof außzurichten, nicht settigen lassen und was uns begegnet, sol euch zu wissen werden. des Lunenburgischen²⁾ gelß halben ist die frist eins halben jar langst vergangen und bricht an nichte, dann das man es nicht forbert. sie haben underlassen bitten, ob ir ine frist mochten erlangen biß das jar, als sie bezahlt solten haben, vollent außkumm und das man solch bezalung zu Nuremberg von in neme, wolten siß gewißlich on allen verzug antworten, haben wir in anzubringen abgelsagen, yedoch wolten wir euch ir bete unverkundet nicht lassen. wir halten es für ein gewisse schuld, dann wo wir euch lieb und fründtschaft konten beweysen, teten wir gerne. was wir der k. m. bey unsern reten zuembieten, bleibt euch unverporgen. datum E.“

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive, umseitig von 687 also wohl dasselbe Datum. Concept.

Ist Antwort auf Nr. 674.

1) Rgl. Nr. 650.

689.

September 13. Instruktion Kurf. Albrechts für Georg von Waldenfels.

Item hern Jörgen von Waldenfels ist bevolhen zu werben am montag nach nativitatibus Mario.

item zu machen einen herrntag, also zu handeln frau Margrethen heiratguts halben.

item Garz halben: das ein hebe stat — der sind LXIII — einen werlichen man dahin schick. so es die grossen stete thun, müssen es die kleinen stete auch thun.

item des neuen zolles halb, sind sie der ding durch schrift und just bericht, das mein herr die xx^m gulden nemen, die seinen des zolles vertragen und allein von den fremden nemen wil.

item von des weissen pferds wegen, schickt m. Johans das seinen gnaden, so wil mein herr im dagegen den falschen schiden.

item was m. Johann von farben uf die hochzeit haben wil, sol er meinen herrn wissen lassen.

item wen er laden sol zu der hochzeit, sol er doinnen rettig werden.

item an herzog Wilhelm zu werben.

Berlin, Rgl. Hausarchiv H. 28 fol. 11. Abschrift.

Bgl. Nr. 664.

690.

September 14. Bürgermeister und Rathmannen von Lüneburg an Kurf. Albrecht.

Erebenz und Empfehlungsbrief für Caspar Croger. gesct. under unser stat secrete am tage exaltacionis sancte crucis anno dni. etc. septuagesimo tercio.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Beziehungen zu Lüneburg betr. Dr.

691.

September 16. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben wegen Hannsen Bepolts von Bepelhofen werden sie sich erkundigen und ihn das Ergebniß sofort wissen lassen.

datum feria V post crucis exaltacionem anno etc. LXXIII^{mo}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbuch 34a fol. 217.

692.

(Glas) September 17. König Wladislaw an Kurf. Albrecht.

Hochgeborner furste, lieber bruder. als wir negsten den gestrengen Jobsten vom Ainsidel zu Tirzaw, unsern secretaren und lieben getrauen, bei eur liebe gehapt und des grossen tags halben zu Außpurgt, der hñnt von unserm herren und gesipten frñnde, dem Romischen kaiser, den kurfürsten und fursten, gaistlichen und werntlichen, auch andern des heiligen Romischen reichs auf sand Matheus tage gelegt und der abschied gewest ist, das wir auch unser treffliche rethe auf solchen tage zu unserm herrn und gesipten frundt, dem Romischen kaiser neben andern kurfürsten, unsern

brudern schicken solben, das wir zu thun also genaigt sein, als wir dan das euer liebe auch bei Hannßen Stainpachen¹⁾ zu thuen entpotten haben und lust schrieftlichen und wir nu unser treffliche rethe dorzu geordent, die an saumnuse sich erheben werden, allain das sie verziehen, nach deme unser herre vatter, der konige zu Polon auch seine rethe mit den unsern in willen ist zu schicken der sachen halben, die der genant secretari mit euer liebe gehandelt hat, als uch unverporgen ist, dorumbe euer liebe wolle on ushalt thuen bei unserm herren, dem Romischen kayser, wann ab got wil, unser, auch unsers herrn vatters, des konigs zu Polon rethe trefflichen auf Michaelis schirft auch bei uch zu Auspurgk erscheynen werden. euer liebe wolle auch bestellen, so die selbigen unser und unsers vatters rethe euer lande beruren werden, das ir an den orten mit euern amptleuten bestellen wolt, das sie angenommen und in euern gleyt sicher gefurt werden, und so euer liebe gleyt ausgeen wirt, furder und wahter bestellen zu eren uns und unsern herren vatter, das sie sicher hin und wider an ire gewar pracht wurden, als wir uns des zu euer liebe genzlichen versehen. doran thut ir uns fruntlichen und angenehme frunttschaft.

geben zu Glas am freytag noch sant Lidmillen tag, der heyligen jund-frauen, unsers reichs ime dritten jare. ad mandatum domini regis.

Mürnberg, Egl. Kreisarchiv, Pfälzische Missiv. Dr. Das nicht ganz correcte Regest bei Bachmann 210 Nr. 200 nach einer Copie der Bamberger Reichstagsakten V 165 b.

693.

September 20. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein.

Lieben getreuen. uns ist eur schreiben, das ir uns izund aber getan habt, behebndigt, und komet uns zu gefallen eur verkundigung, auch die antwort der freiheit halb zc., dann ir habt die warheit gesagt und nymet uns fremd an herzog Ludwigen solchs uns in den ruden zu suchen, nachdem er unser freiheit vor wol weiß und das beßhalben das gericht zu Graispach²⁾ lang zeit gefehret hat. auch hat er sie all gehört in dem Nuremberger handel, do er zu recht ist geseßen, er weyß auch, nachdem wir ein kurfurst sind, was freiheit uns die gulden bull gibt, auch haben wir ganz nichts neues erlanget, sunder alleyn die artidel der gericht halben auß den haubtfreheiten lassen ziehen, uf das wir nicht allwegen der haubtbrief dorfen gebrauchen, dann sie pfentlich³⁾ in den laufen hin und wider zu furen sein, als meniglich abzunemen hat. herzog Ludwig ist findt seiner heimkunft nicht zu Wemdingen⁴⁾ gewesen, uns wissentlich, glauben auch nicht, das

1) Egl. Nr. 672.

2) Graispach, Dorf im heutigen Bez.-Amt Donauwörth. Über das bayrische Landgericht vgl. Berichte des hift. Ver. f. Mittelfranken 36, 31. Vgl. über die Absichten des H. Ludwigs betr. der Erweiterung der Befugnisse des Gerichts, Rudhohn, Ludwig der Reiche 304 und oben Nr. 678.

3) pfentlich = schwierig.

4) Vor seiner Fahrt zum Kaiser war H. Ludwig am 29. Juni in Wemding (Oberbayr. Archiv f. Vaterländ. Gesch. IX 418).

er dar kumm. wir teydingen auch izund ganz nichts mit im, noch mit den von Nuremberg. es ist auch deßhalb nichts an uns gelangt; so lassen wir, als ir wißt, nichts an sie gelangen und wern teyding zwischen unser gewesen, oder wurden hinfur, der wir uns vor dem tag zu Augspurg nicht verseyhen, wir schriben es zu stund unsern frunden und sunderlich unserm oheim herzog Albrechten zc. und beten sein lieb oder in seinem abwesen seine statthalter, uns die seinen zuzuschicken, bey dem handel zu sein. das wollet seiner lieb entdecken und ine unser fruntlich dinst sagen und laßt uns ye vor zeitlich wissen, wenn und uf welchen tag unser herr der keiser gein Augspurg kumm, dann wir haben nicht willen außzureiten, wir wissen denn gewißlich, das er do sey und welchs landt er herauf woll, laßt uns wissen, uns darnach haben zu richten.

datum Cadolzburg am abend Mathei apostoli anno zc. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Missive, Prob. 46. Concept.

694.

(Köln) September 26. Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht.

Vorschläge über die Vergebung erlebiger Güter in der Neumark. Brand von Mittenwalde. Empfiehlt einen Steuernachlaß für die Stadt, wegen ihrer militärischen Wichtigkeit, obwohl 11 Schock der Urbede an Kurf. Rartharina verwiesen sind¹⁾. datum Coln an der Spren am sonntag vor Michaelis anno domini zc. LXXIII.

Vollst. gedr. bei Kiebel A. XI 247. Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv, Cop.-Buch des M. Johann. Der Brief kam in Franken an am 9. Oct. Arch. Not. „Brief komen auß der Mark bey dem Beyrleyn, Dionisy im LXXIII. des beylassens und hochzeit halb (Nr. 697). item herzog Wilhelms halben. item marggraf Hansen heraußreitens halben (Nr. 703). frau Margrethen brief (Nr. 702). Albertus Elising br. (Nr. 701). bischof von Lubus br. etlich helmgefallen leben halben (Nr. 694). frauen Margarethen br. meiner frauen geschr. hat ir guad.“

695.

(Engelsbrück) September 26. Hans von Steinbach „zur Engelspruck“ an Kurf. Albrecht.

Er habe den kurfürstlichen Befehl erfüllt und übersende hiermit Neues von dem Rönige und Herrn Jobsten [v. Einsiedel].

datum Engelspruck am suntag vor Michaelis anno zc. LXX tercio.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive A. A. Nr. 7 Prob. 56. Dr.

696.

(Kraßau) September 27. König Kasimir an Kurf. Albrecht.

Beglaubigt seine Gesandten strenuum generosum et venerabilem Paulum Jaschyzenky, Chelmensem et Belzensem²⁾ capitaneum, curiaeque nostre

1) Rgl. Burkhartd l. c. 273.

2) Chelm und Belz. Chelm im heut. russ. Polen, Bez. Krasnistaw. Belz in Galizien.

marscalcum et Staniszlau de Cwroswany Cracoviensis, Wladislawensis et Kyelcensis ¹⁾ ecclesie canonicum supremum et secretarium behufs Her-
stellung einer Freundschaft und Anberaumung einer Zusammenkunft.

dat. in civitate nostra Cracoviensi feria secunda, festo translacionis
sancti Staniszlai pontificis et martiris gloriosi anno 1473.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Acta die Verheirathung M. Friedrichs betr. Dr.

In den Hamb. Reichstagsakten V fol. 166 (vollst. gedr. Bachmann 210
Nr. 199) findet sich die gleiche Erdenz für die nämlichen Personen, ohne Angabe
der näheren Verhandlungsgegenstände, aber mit dem Datum 14. Sept. 1473.

697.

(Köln) September 29. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Herr Jörg [v. Waldenfels] habe ihn von den Absichten H. Wilhelms
unterrichtet. Derselbe wolle Sonnabend vor Estomihi zu Belzig mit seiner
Tochter sein, begehre aber vollkommene Verweisung derselben vor der Hochzeit.
Die Hochzeit werde in großem Stile gefeiert werden müssen. Die sächsischen
Herren werden mit sehr großem Gefolge erscheinen, dergleichen eine große
Zahl niederdeutscher Herren, und diese Leute und ihre Ungenügsamkeit kenne
er doch wohl noch vom Prenzlauer Tage her ²⁾. Ihm fehle gar viel zur
Hochzeit nothwendiges. — Über den Zoll, Frau Margaretha und Garz wolle
er weiter verhandeln nach Waldenfels' Weisungen ³⁾.

datum Coln an der Spren am mittwochen Michaelis anno 1c. LXXXIII^o.

Vollst. gedr. bei Kiebel C. II 141. Berlin, Rgl. Hausarchiv. Dr. Cop. im Cop.
Buch des M. Johann fol. 162b. „bei dem Bayrlin.“

698.

(Eadolzburg) September 29. Kurf. Albrecht an [Hans von Steinbach].

Dankt ihm für Übersendung der Briefe König Wladislaw und Ein-
siedels. Der Kaiser sei frühestens 8 Tage nach Galli in Augsburg; wenn
die Gesandten um Michaelis in Augsburg erschienen, würden sie zu früh da
sein. Um Martini sei der Reichstag jedenfalls noch beisammen.

datum Eadolzburg an sant Michels tag anno 1c. LXXXIII^o.

Wegen der 10 fl., die er beanspruche, habe er an den Hauptmann auf
dem Gebirge geschrieben.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 51. Conc.

1) Kielce, heut Gouvernementshauptstadt in Polen.

2) Die H. von Mecklenburg, auf die diese Worte sich beziehen, scheinen nirgends als
Gäste beliebt gewesen zu sein. Die Äbtissin Anna zu Lindow geb. von Ruppín bittet
1483 den H. Magnus, der auf seiner Reise nach Berlin bei ihr eintreten will, ihr diesen
Besuch mit Rücksicht auf die Armuth ihres Gotteshauses zu ersparen (Schwerin, Geh. und
Hauptarchiv. Dr.). „datum Lindow ame mandage na Brittil under unß. ambachten in-
geß. anno dni. 1c. LXXXIII.“ Ebenso schreibt Jacob von Ruppín, Graf von Lindow an den-
selben. M. Johann von Brandenburg, den er besuchen wolle, sei jetzt zu Schönebeck, er müsse
ihm aber bemerken, daß er ihm mit 6 oder 7 Pferden dort genehmer sein werde als mit
50. „datum Fribach am dresdage na nativitat Marie anno 1c. LXXXV“ (Schwerin,
Geh. und Hauptarchiv. Dr.).

3) Bgl. Nr. 680. 689.

ibid. 54 Conc. Albrecht an [Auffes]. Befiehlt ihm, auf die böhmisch-polnischen Gesandten, die zu Michaelis nach Augsburg kommen wollen, denen er allerdings eine andere Zeit vorgeschlagen habe, zu achten. ibid. 55. Albrecht an Auffes. Befiehlt, die Gesandten durch Schirntinger oder einen Andern geleiten zu lassen und gut zu bewirthen. „datum Cadolzburg an sand Michels tag anno 2c. LXXIII (29. Sept.)“. Fragt, was an der Forderung Steinbachs betr. der 10 fl. daran sei.

699.

(Radolzburg) October 1. (?) Kurf. Albrecht an Wilhelm Zaunrube.

Giebt ihm einen Geleitsbrief, bis Galli lautend, zu ihm zu kommen, um sich mit ihm zu versöhnen.

Cadolzburg am freitag sant Michels tag archangeli¹⁾ anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Bgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 22.

Am 26. September (ibid. fol. 22. de dato München am sonntag vor Michaelis anno 2c. LXXIII.) hatte Ritter Zaunrube seinen Boten „Micheln Weiern“ zu Kurf. Albrecht gesandt.

Am 12. October schreibt Zaunrube dem Kurfürsten (ibid. 22b. eritag vor sand Gallen tag anno 2c. LXXIII.) die Zeit bis Galli sei zu kurz, er bitte um Verlängerung der Frist bis Weihnachten und erbiete sich völlig auf H. Albrecht von München, dessen Diener er sei, und auf Graf Ludwig von Ottingen. Der Handel sei nicht so schlimm, als man dem Kurfürsten vielleicht hinterbracht habe. Der Kurfürst willigt (22. October fol. 23. datum Cadolzburg am freitag nach der ailstausent maid tag anno 2c. LXXIII) in den Aufschub, unbeschadet seiner Forderungen, wosern sich Zaunrube wirklich binnen 14 Tagen zur Rechtebietung auf die genannten Graf Ludwig von Ottingen oder H. Albrecht von München entschlossen habe. Zu gleicher Zeit läßt aber der Kurfürst Klagepunkte gegen Zaunrube zusammenstellen. (Am Freitag nach Severi anno LXXIII antworten ihm Bürgermeister und Rath zu Neustadt an der Aisch, es sei wahr, daß der Zaunrube in vergangener Zeit einen jungen Gefellen aus ihrer Stadt auf den Tod verwundet habe.) (ibid. fol. 23.)

Über das Ende Zaunrubes vgl. Chroniken d. deutschen Städte X 346. Nachdem er mehrfach in des Kaisers Acht und Aberacht gewesen, wird er im Jahre 1476 auf Betreiben der Nürnberger zu Straubing hingerichtet.

700.

(Elbogen) October 1. Siegmund, Herr zu Schwarzenberg an Kurf. Albrecht.

Meldet die heute früh erfolgte Eroberung von Elbogen²⁾, Stadt und Schloß. Geringe Verluste auf seiner Seite, nur 5—6 Verwundete, darunter

1) Der Tag Michaelis arch. ist ein Mittwoch.

2) Bgl. hierzu Gemeiner, Regensburger Chron. III 545. Palacky V 1, 281. Gemeiner läßt die Eroberung durch die Schläf geschehen, während Chron. d. deutschen Städte X 336 Anm. 3 fälschlich die Herren von Sachsen genannt werden. von Schiefinger, Die Chronik der Stadt Elbogen S. 169 u. 170 erwähnte Geldforderungen Schwarzenbergs an die Stadt Eger stehen wohl mit diesem Ereignisse im Zusammenhange. Bgl. auch Neue Mittheil. a. b. Gebiete d. hist. u. antiquar. Forsch. 15, 113.

2 Ehrbare. Einige sind mit Steinen geworfen worden. geben ey lens zum Ellenbogen am freytage nach sant Michels tage anno 2c. LXXIII^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Fehdeakten Fasc. VI Nr. 71. Dr.

701.

October 1¹⁾. Albert Kizing an Kurf. Albrecht.

Über seine Unterhandlungen mit dem Könige von Dänemark, hauptsächlich über eine von dem Leihgebirge der Königin zu entrichtende Summe. Weiteres geheimes könne er ihm nur mündlich mittheilen. M. Johann wolle ihn aber jetzt nicht nach Franken reisen lassen, da er selber nach Franken wolle.

datum am dage Remigij anno 2c. LXXIII^o.

Nachschrift. H. Ludwig von Bayern hat durch eigne Botschaft den Versuch gemacht, H. Bartislav und H. Erich gegen die Mark aufzureizen, was der König von Dänemark hintertrieben habe.

Vollst. gebr. bei Kiebel C. II 67. Berlin, Rgl. Hausarchiv. Dr.

702.

(Köln) October 1. Markgräfin Margaretha an Kurf. Albrecht.

Bedauert, mit ihrem letzten Briefe sein Mißfallen erregt zu haben. Mit ihren Bemerkungen über den Zoll habe sie nur sagen wollen: „wir haben gehört, das die manschaft das gelt nicht wolle geben unde auch die zolle, so meynete wir, euger gnad sulde uns auch sovil gegeben haben, so hette wir sovil also euger gnade, so wurde wir auch sovil bezalin als euger gnade von dem gelde, so hette der eyne sovil also der andir. euger gnade kan das selbir wol merckin, das wir eyne sulche sache nicht ausrichten können, so sie denne eugern gnaden das nicht geben wollin, wie sullin sie denne uns unser heirat ausrichten.“ Freut sich auf seine Rückkehr in die Mark. Melbet ihm „das wir und unser juncfren uns darleigin mestin, das wir eugern gnaden wol gefallen.“

datum zu Collin den neistin fritag nach sente Michil anno 2c. LXXIII^o.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Acta M. Margaretha betr. Dr.

Rgl. Nr. 553. 563. 600. 649. 653 u. A.

703.

October 2. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Wiederholt seine Bitte, ihn zu den großen Tagen im Reiche mitzunehmen. Er wolle nicht wie die Fürsten Norddeutschlands jahraus, jahrein wie ein Jäger leben, sondern lernen, wie man sich auf den großen Fürstentagen im Reiche bewege. In seiner Abwesenheit werde der Bischof von Lebus alles wohl bestellen. datum am sonnabent nach Michael anno 2c. LXXIII^o.

Vollst. gebr. bei Kiebel C. II 143. Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv, Copialbuch des Markgrafen Johann fol. 164.

1) Bei Kiebel steht das sicher falsche Datum 13. Januar, was schon deshalb unmöglich ist, da sich Albrecht z. B. noch in der Mark befand. Über M. Johanns Bitte, nach Franken reisen zu dürfen, siehe Nr. 703.

704.

(Radolzburg) October 6. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm.

Dankt ihm für seinen Brief, er werde seine Rätthe auf den Tag schicken. Der Kaiser ist nach dem Berichte seiner Rätthe, über Metz nach Trier gekommen, wo er mit dem Herzoge von Burgund zusammentreffen wird. Er selbst werde persönlich nach Augsburg kommen. „so werdin der Polnischenn und Bemischenn konig botschaft zu seynrer maiestat sich auch gein Augspurg fugen und iren wege vor uns nemen, von der wegen uns die keiserliche maiestat bevilhet, so sie unser lande erreichen, das wir sie annemen und sicher, als wyt unser gleit geht, bringen sollen gein Augspurg warts. so wil sein gnade bestellen, domitt wir und sie furder sicher dahin komen; doch nicht bestermynner nemen wir eyn vorschrieben gleit von herzog Ludwigen.“ Bittet, seine Rätthe zu instruiren, ihm behülflich zu sein; sendet Grüße an seine Gemahlin. Er sei wohl. „wie es mit Glenbognen¹⁾ ergangen ist, glauben wir, sei umer liebe nu unvorporgen und wissen sonst nicht neues.“

datum Radolzburg am mittwochen nach Francisci anno 2c. LXXIII^o.

Dresden Kgl. Haupt-Staatsarchiv, B. A. Brandenb. Sachen I fol. 177. Dr.

705.

(Trier) October 8. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Gnebigier her, die brief so uns e. g. bei dem Stolzenroder zugeschiedt, haben wir empfangen und bei der k. m. unsere werbung dorus in beinwesen unßers hern von Menz gethan, der e. g. gehabtens vleis gar gnebiglich verstanden und angenommen hat und des anderen tags uns durch graff Hawgen von Werbenberg und meister Hannsen Rebein ein copei übergeben lassen und an uns begert in solcher maß e. g. zu schreyben, das wir also zu thun angenommen han und schicken e. g. den brief hie neben. wir versteen es uf die mahnung gescheen, ob e. g. nottorft bedunden wurde, den Polnischen und Behemischen reten glauben zu machen. des willens der k. m. in disen sachen, das alßdann e. g. solchen unsern brief gezaigen mocht, domit doch sein m. gein der andern parthei, wo es nicht in gehaim gehalten unvermerdt wurd. wir haben auch nnsere hern von Menz und herzogen Albrechten von Bayern e. g. brief behebigeet, die e. g. antwort schreyben werden, die wir e. g. zuschiden wollen bei Peterlein, e. g. botten, der uns e. g. antwort uf unser schrift, von Freyberg außgangen, bracht hat. in sachen das anbringen herzog Ludwigs rete berürend. solchen brief wir auch herzogen Albrechten haben horen lassen, dorinn er gefallen gehabt hat; item die k. m. hat zugesagt, des konigs von Polan und seines son reten, die zu dem tag gein Augspurg schicken werden, gelaitsbrief zuschiden; so uns die uberantwort werden, wollen wir mit andern bei Peterlein e. g. boten schicken. item in des pfalzgraven und herzog Ludwigs sachen ist bißher nit weiter gehandelt, so lassen wir es unsernhalb, sunderlich herzog Ludwigs sachen antreffend auch ruen²⁾.“ Im

1) Vgl. Nr. 700.

2) Von da an gedruckt in modernisirter Schreibweise im Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit XI 234 ff.

weiteren schildern sie den glänzenden Aufzug des Herzogs von Burgund, die Ehrerbietung, die er dem Kaiser erwies, und die öffentliche Sitzung, in der er die Bitte des Kaisers, ihn gegen die Türken zu unterstützen, mit Rücksicht auf die Lücke des ihm feindseligen Königs von Frankreich ablehnte, worauf der Kaiser sich anheischig machen wollte, ein dauerndes Einvernehmen zwischen Karl und R. Ludwig herzustellen. Zu Verhandlungen hierüber beordert der Kaiser zunächst einige Fürsten und Fürstenräthe. Einladung des Herzogs an den Kaiser und dessen Umgebung zu einem glänzenden Mahl. Neuigkeiten würden sie durch Peterlein melden. datum zu Trier am freitag nach Francisci anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Reichsarchiv A. A. 7 Pfälzische Missive, Prob. 61. Dr.

706.

October 8. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser habe ihnen von Uneinigkeit auf dem Tage von Troppau und von Einfällen polnischen Kriegsvolks in die „Byppß“ erzählt. Der Kaiser wünsche, daß Albrecht bei R. Kasimir und seinem Sohne dahin wirken solle, daß der böhmische Thronstreit unter allen Umständen vor Kaiser und Kurfürsten gelange. Der Kaiser sei bereit, dem polnischen Könige und seinem Sohne jede mögliche Förderung angebeihen zu lassen.

datum am freitag nach Francisci anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Reichsarchiv A. A. 7. Pfälzische Missive, Prob. 58. Dr.

707.

October 9. Kurf. Ernst und H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Senden zu ihm „die würdigen und strengen ern Johann Wissenbach, thumdechant zu Meyssen, ern Laurencium Schaller, doctores beider rechten, ern Melchior von Medwe¹⁾, Otten vom Bichtenstain ritter und Apelln von Lethawe, unser reihe und liebe getreuen“. Bitten ihrer Werbung Glauben zu schenken. geben auf sonabent Dionysii anno 2c. LXXIII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 90.

708.

(Kadolzburg) October 10. Kurf. Albrecht an Markgräfin Margaretha.

Scherzhafte Schreiben. Er wolle „zu ubermaz der die salben beraufen, die sie hat. ir wißt wol, wen wir meynen²⁾.“ Sendung von 6 Heflein.

datum Cad. sonntag nach Dionysii anno 2c. LXXIII.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Margaretha betr. Nr. 7. Conc.

Antwort Margarethas ibid. 8. 9. Dr. 20. Oct. 1473. Sie dankt für die Heflein, bittet ihn um die „Kursen“³⁾ und „zindel“⁴⁾ und erinnert ihn an die 6 versprochenen Ringe. Die von Helfenstein wünscht ihm „vil guter nacht“

1) Melchior von Mecklen. Vgl. Müller, Reichstagsheutrum II 5, 603.

2) Gemeint ist die von Helfenstein. 3) Pelzrod.

4) Eine Art Tasset. (Rezer III 1122.)

und „meint, das sie ir nicht mer fäl sey, sunder von der Werdtlichen lust swarz worden“. datum Coln an der Sprew am mittwoch nach sand Lucas tag anno 2c. LXXIII^o. Am 23. November sendet Kurf. Albrecht ihr und ihrer Mutter die erbetenen „kurßen“ und „zenbel“. datum Eabolzpurg am dinstag Clementis anno 2c. LXXIII^{ten}.

709.

(Eadolzburg) October 11. Kurf. Albrecht an Hans von Steinbach.

Der Kaiser werde erst drei Wochen nach Galli in Augsburg sein; bittet die polnisch-böhmische Gesandtschaft davon zu benachrichtigen.

datum Eadolzburg am montag nach Dionysy.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Mißive 52. Conc.

710.

(Eadolzburg) October 18. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Dankt für seinen Rath, dem er folgen werde „und also ob wir mit unserm oheim, herzog Ludwigen tehdingen wurden, das es eurer liebe und den hochgebornen fürsten, euren vettern, unsern lieben swägern, handel nicht versperren soll. wir halten es aber dafür, es werd nicht gescheen, dann wir lassen uns bedunden, der von Eystett hab es gericht bis uf den besluß. als wir euch heur geschriben haben, der von Nürnberg halben, die sagen, unser gnedigster herr, der keyser, hab die sach zwuschen uns und ine fur sich gefordert. ist uns noch nicht verkundt und halten es dafür, das es die von Nürnberg thon zu verzug besluß der richtigung herzog Ludwigs und unser, dann wir haben es zu Augspurg dafür gehabt, es wer gericht mit den von Nurmberg, auf ein recht fur die keyserlichen maiestat, was der lantkompthor Teutichs ordens¹⁾ nicht guttlich gerichtten mücht oder auf denselben lantkompthor, als einen keyserlichen commissarien mit gleichem zusatz. haben die von Nürnberg die guttlichkeit vor dem lantkompthor wollen haben, ee der außtrag obgemelt verschriben würd, haben wir uns nicht gruntlich wollen lassen erlernen, wir hetten dann vor den besluß der außtreg verbriefet und versigelt. was nu zu Augspurg baraus wirdt, wissen wir nicht“. Dankt ihm und seiner Gemahlin für die freundlichen Wünsche. Er und die Seinigen seien gesund. Fragt an, wie es „unsern swegern vor dem sloß zustund, als wir getrauen, gludlich.

datum Eadolzburg am montag nach sand Gallen tag anno 2c. LXXIII.

Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv B. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A. Dr.

711.

(Wunsiedel) October 18. Jobst von Einsiedel an Kurf. Albrecht.

Erleuchter hochgeborner fürst, gnediger herr. euren fürstlichen genaden mein willige dinst zuvoran. ich pit eur genad wissen, das mein gnedigster

1) Melchior von Reuened. Über dessen Vermittlungsversuche siehe oben.

herr, der konig zu Behmen, auch mein gnediger herr der konig zu Polen ir treffliche rethe von dem tage zu Troppaw, der nue nach halbung vorgegangen und nach der beteydigung, zue Keffse auch zue Beneschaw gescheen, ganze folg der obgenanten konig geleist und der genuege mit ganzer folgung volpracht ist worden, dadurch der abgant an dem konig von Ungern seinen genaden und den bestymbten, von sein genaden außgegeben, gebeft ist. und darumb und dadurch nue mer mein gnedigster herr, der konig Blabislauß zu Behmen, als ein kristenlicher erwelter gekronter konig zu Behmen nach allen alt rechten, freihaiten, gewonhaiten der wirldigen crone zu Behmen, sitzende auf sein stul, poseß und das regiment des swerts geprauchende, nicht mer im notdürftig ist, zu leyhem erkenntnuß zu komen auf dem hochgebornen fürsten, dem hertzog von Burgungen ꝛc. und darumb nue peide konig, Behmen und Polen, sun und vater, mein gnedige herrn, ire treffliche und namhaftige rethe zu unserem allergenedigisten herrn, dem Romischen kaiser auf dem tag, zu Außpurg bestymbt, gefertigt, auch zu euern fürstlichen genaden und andern kurfürsten des heiligen Romischen reichs darselbst peider konig reth mit seyner kaiserlichen genaden zu reden treffliche werwunge, dadurch auch seyner kaiserlichen maiestatt, sein erblichen landen, der kristen(hen)heit zu nuz, friede der lande und zu gemeyn nuz bynnen sol, ab got wil. und nachdem peide kunigreich, Behmen und Polen, treffliche glib, eins des heiligen Romischen reichs (Behmen), das ander ein schilt der kristenheit ist: darumb gnediger herr, so sein nue die obgenanten herrn, Behmen und Polen, und ich mit in in der potschaft nach abfertigung von Troppaw auß nue komen in eur fürstlichen genaden lande, gepite und geleyte uns ten Wunsfidel in eur statt auf heut, dato dicz brieß, dar wir dann von euern heuptleuten und amptleuten von euern genaden wegen gutwillig sein gehalten worden auch mit vorsorgung des gleits. und der herrn meynunge ist, auf euir stet unz ten Rürmwerf und da dann auf dem tage ten Außpurg, dar peide herrn, Behmen und Polen, hoffnunge haben, das sie seyn kaiserliche genab ine finden werden; doch in meynunge sein, von ersten sich zu stellen und aufzuhalten bei euern fürstlichen genaden als zu eyn fursten des heiligen Romischen reichs, und neben euern fürstlichen genaden sicher zu reiten auf dem tag zu Außpurg. und ir pethe und beger ist, so sie ten Rürmwerf komen werden, ab got wil, auf mitwoch ader donerstag, das dann eur fürstlich genab uns wissen geruch zu lassen durch eur gewisse potschaft, war und in welche stat die peide herrn zu euern fürstlichen genaden komen sollen, darauf sie sich vorlassen muegen. das werden die herrn und ich mit in gerne und williglichen vordynnen. geben unter mein ingesiglt zu Wunsfidel am montage sent Luca tag annorum ꝛc. LXXIII.

Zedula. Gnedigster herr! dicz sein die herrn von Behmen und Polen, die do kamen: herr Durian von Gutenstein, herr Benesch von Kolowrat, herr von Libstein; und von Polen herr Paul von Jasensky, oberster

heuptman in Polen. her Stanislaw ist ein priester, item doch herrngenosß, und ich neben den allen xc.¹⁾ darnach habt euch zu richten.

Beizettel. fol. 168. Gnediger herr. nue hab ich in allen den sachen geerbeit, mit grosser erbeyt, euern hauß zu eren, als der alt Jobst mit treuen. und komen also nach aller notdorft von peiden konigen der cronen, zu ersten zu euren furstlichen genaden und furder nach euerm rathe, zu unserm herrn, dem Romischen kayser. zweyfelt mir nicht, eur furstlich genad wirt sich nue wissen darin zu halben den zweyen konigen, den zweyen kronen, euern furstlichen genaden zu eren, nachdem eur furstlich genad mit euren landen gegrenizt ist und eur wille begeget das sich eur furstlich genad wirt wissen darnach zu richten und zu halben.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 167 ff. Dr.

712.

(Rabolzburg) October 18. Kurf. Albrecht an die „Würdigen, hochgelarten und besunder lieben“²⁾.

Der Kaiser habe ihm befohlen, die polnisch-böhmische Gesandtschaft ihm zum Sonntag vor Martini (7. November) in Augsburg einzubringen. Er werde aber erst Sonntag nach Martini in Augsburg eintreffen (14. Nov.), da die Theilnehmer am Reichstag sich langsam sammeln und der Kaiser auch nicht früher eintreffen wird. In der Zwischenzeit lade er sie zu einer Hirschjagd ein. datum Rabolzburg am montag nach Galli anno xc. LXXIII.

Gebr. aus Nibel B. V 234 (mit falscher Aufschrift). Müller, Reichstagsfestum II 604.

713.

(Köln) October 18. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Was wir in kintlicher treu und unterdenikeyt liebs und guts vermogen allzit zuborn. hochgeborner furste, lieber herre und vater. eur liebe schreiben, uns izunder unserß hinausrehtens halben getan, haben wir vernommen

1) Dieselben Namen finden sich auch fol. 177 als Notiz. Über Jobst von Einsiebel heißt es daselbst „her Jobst vom Gynsibel ritter, ein Beheim, doch ist er von jeder konig wegen da. er helbt sich aber zu den Beheimen“.

2) Nähere Adresse fehlt. Gemeint sind jedenfalls die sächsischen Diplomaten Dr. Weissenbach und Apel von Lettau u. A. die zum Augsburger Reichstage und um die Irrungen zwischen Kurf. Albrecht und F. Ludwig von Bayern beizulegen, nach Nürnberg und Augsburg kamen. Vgl. hierzu Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, Brandenb. Sachen I 232. 8. Nov. 1473. Conc. [Kurf. Ernst und F. Albrecht] an Dr. Weissenbach und Apel von Lettau. Ihren Brief, worin sie über ihren Besuch bei Kurf. Albrecht berichten und mittheilen, daß der Kaiser noch nicht nach Augsburg gekommen und wie es der poln.-böhm. Gesandtschaft ergeht, haben sie erhalten. Befehlen ihnen, zwischen F. Ludwig und Kurf. Albrecht nach bestem Vermögen zu vermitteln. Zehrung werde Niclaus Toppler darleihen. datum Epiph. feria II post Leonhardi anno xc. LXXIII°. Außer diesen waren nach Nr. 707 noch Dr. For. Schaller, Melchior von Melikan und Otto von Richtenstein Theilnehmer der Gesandtschaft.

und wiewol wir uns ganz in unsrn synne, herz und gemute genohmen und mit allen sachen usß rustigt hinaus zu reytten geschickt hetten, ere und zuchte in dem kayserlichen hofe und bey andern fursten zu sehen und es aber eur liebe mehnung nicht sein wyl, wollen wir thun als der gehorsam sone und wider eurn willen nicht hinaus reytten und lenger ein jeger bleiben, als wir vor gewest sind. und bevelhn uns eur liebe hirmit, als unserm lieben hern und vater. datum Coln am montag nach Galli anno 2c. LXXXIII^o.

Berlin, Rgl. Geh. Staatsarchiv, Marchica II Acc. 12590. Abschrift. Dr. im Privatbesitz.

Bgl. Nr. 703.

Am 20. October sendet M. Johann an Kurf. Albrecht ein von „Blandenfeld“ für ihn gekauftes Pferd. Bgl. Niebel C. II 145.

714.

(Köln) October 19. Bischof Friedrich von Lebus, Kanzler an Kurf. Albrecht.

Bittet, seinen Gesandten Johannes Vogel gnädig anzuhören und bald wieder hereinzusenden, da er hier durchaus nicht entbehrt werden könnte. Bittet auch, seinem persönlichen Anliegen betr. des erledigten Gerichts zu Frankfurt geneigtes Gehör zu schenken. Vogel sei treu und arbeitsam wie keiner sonst in der Mark, und wenn die Regentschaft nicht ihn und Siegmund [Blocher] hätte, würde Mancherlei schlimm stehen. Daher sollten so tüchtige Beamte willig erhalten werden.

datum Coln an der Spren am dinstag nach Galli anno 2c. LXXXIII^o.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Acta märkische Landesverwaltung betr. Dr.

715.

(Dresden) October 23. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an H. Wilhelm.

Auf seinen Wunsch, da die Ankunft des Kaisers sich verzögere, ihre Rätthe wieder umkehren zu lassen, erwidern sie: Dieselben seien nach Nürnberg geritten und haben etliche kleinere Händel zwischen H. Ludwig von Bayern und Kurf. Albrecht beizulegen unternommen. Sie hätten nun den Rätthen die Weisung zukommen lassen, wenn die Beilegungsversuche keinen Fortgang gewannen, umzukehren. Sie danken auch für seine Absicht, sich mit H. Albrecht „der entsynnung halben unsers, herzog Albrechts, des Loßers umb pferdemasses, harnaschs, settel und spisse berurt“ freundlich zu vereinen. geben zu Dresdenn am sonnabende noch undeoim milia virginum anno domini 2c. LXXXIII.

Weimar, Sächs. Ernst. Gef.-Archiv W. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 39. Dr.

716.

(Radolzburg) October 25. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Dankt ihm für Übersendung von H. Ludwigs Brief und seiner Antwort „und ob die ding mit herzog Ludwigen und uns zu richtung kommen, als

wir uns vermuten, getrauen wir eurer liebe, ir laßt uns in der aynung nicht dahinten und das gleichwol wir ungetrennt pleiben in den ehnungen, do ir, eure vettern, die lantgrafen von Hessen und wir innen sind und sunderlich als euer liebe und wir mit eyn sitzen pleiben unverlezt. das alles unvermerkt wol in die ehnung zu bringen ist in zwen weg. das ein, das Sachsen, Brandenburg und Hessen als ein parthey mit den von Bayern in aynung kommen, oder das wir uns vorbehalten die aynungen, die wir vor miteinander haben. dadurch ist wol unvermerkt zu behalten, das euer liebe und wir, in wesen wie vor, mitsambt unsern sonen pleiben, dann wir uns von eur liebe, als uns auch an euch nit zweifelt, umb nyemants oder keiner sach willen, trennen wollen. doctor Mertin ist zu Nurmberg und hat durch den lantkompther die ding uns lassen furhalten, das die dreu heuser Bayern, Sachsen und Brandenburg sich zu eyn thon solten und wolt von im selbst erlernung an uns haben durch den lantkompther, was uns gewilligt were. haben wir dem lantkompther geantwurt, uns zym nicht, on eur liebe zu antwurten. datum Tabolszburg am montag nach undecim milium virginum anno dni. 2c. LXXIII.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv B. A. Reg. C pag. 3 Nr. 3 A fol. 40. Dr.

717.

(Baden-Baden) October 25. Markgräfin Katharina von Baden geborne von Osterreich an Kurf. Albrecht.

Auf seine Empfehlung des „Caspar Glaubatz“¹⁾, der lange bei der Kurf.-Witwe Margaretha von Sachsen in Diensten gewesen sei und nun in badiſche Dienste treten wolle, erwidere sie, daß ihr Gemahl noch in Trier beim Kaiser sei. Ohne ihres Gatten Einwilligung könne sie Niemanden anstellen. Wolle aber ihr Gemahl überhaupt Jemanden anstellen, so solle dem von Kurf. Albrecht Empfohlenen diese Empfehlung gewiß zu statten kommen. datum Baden an montag nach der heiligen ehlstuſent megde tag anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Archiv d. Germ. Museums. Corresp. d. Kurf. Albrecht Achilles. Dr.

718.

(Radolzburg) October 29. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein.

Forbert sie auf, beim Kaiser dahin zu wirken, daß wegen der böhm.-polnischen Gesandten ein Entscheid getroffen und sie vor fernerm Schimpf

1) Ein „Herr Caspar von Glowitz, grabe zu Dornberg“, der sich „herr zu Schalkhausen, der frauen und des Romischen reichs ritter“ nennt, verwahrt sich in einem an Kurf. Ernst und S. Albrecht von Sachsen, die er „leiben ohomen“ und „allirgeneliggeſſen liben herrn“ nennt, gerichteten Schreiben, gegen das Gerücht, daß er sich an ihrem Hofe solle „worschelgitt“ haben. „geben zu Kollin an der Sprew am sontag vor Mathies tag LXXIII“ (23. Febr. 1472). Dresden, Kgl. Haupt-Staatsarchiv, Brandenb. Sachsen I 212. Dr.-Pap. mit rothen Siegelspuren. Schalkhausen liegt nach Bavaria, Landes- u. Volkskunde d. Rgt. Bayern III 2, 1299 am rechten Ufer des Onolzbaſches, Dornberg oberhalb Schalkhausens. Sie kamen 1299 an die Grafen von Ottingen, 1331 an die Burggrafen von Nürnberg.

gesichert wurden. Die Sache sei zweifellos von den Bayern angerichtet. datum Eadolszburg am freytag nach Symonis et Jude anno domini 2c. LXXIII.

Volst. gedr. bei Bachmann 221 Nr. 209. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 170. Cop.

Correcturen zu Bachmann 3. 3 v. o. fl. antwort l. antwort. 3. 7 v. o. fl. kaiser l. kaiser. 3. 9 fl. Eadolszburg l. Eadolszburg.

719.

(Eadolszburg) October 29. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Die poln. und böhm. Rätthe sind mit Olimpf aus dem „Anlaß“ und aus der Veteidigung auf den Herzog von Burgund gekommen. Schuld an dem Scheitern trage der König von Ungarn. Weitere Verhandlungen finden nicht mehr statt. Der König von Böhmen hält seinen Frieden, ebenso die Partheien in Böhmen, aber der König von Polen will durch seine Söldner den König von Ungarn bekriegen lassen. Schilbert die Ankunft der böhm.-poln. Gesandtschaft und ihre Aufnahme in Nürnberg, wo sie mit dem Interdict begrüßt wurden. Bittet um Erwirkung von Geleitsbriefen für sie. H. Ludwig habe auf seine Bitte um Geleit dieses nur für ihn zugesichert, wegen der Gesandten nichts geantwortet. Schilbert die Resultate seiner durch Einsiedel und den H. Heinrich von Münsterberg in Böhmen geführten Unterhandlungen. Vor Rückkehr der Gesandten vom Reichstage finde zwischen den Partheien in Böhmen keinerlei Tag mehr statt. datum Eadolszburg am freytag nach Symonis et Jude anno domini 2c. LXXIII.

Volst. gedr. bei Bachmann 215 Nr. 205. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 171. 172. Abschr.

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann S. 215 3. 16 v. u. fl. do do l. der do. S. 216 3. 4 fl. feierlich l. sie erlich. 3. 5 fl. gewesen l. gewisen. 3. 8 fl. arbayter l. erbayter. 3. 11 fl. gewinnen l. genommen. 3. 14 fl. schwach l. schwch. 3. 18 hinter „freund“ fehlt „dem bischof“. 3. 20 fl. solcher l. solcher. 3. 22/23 fl. Eebold l. Eebolt. 3. 23 fl. hirtin l. hirtin. 3. 28 fl. ordenung l. ordnung. 3. 10 v. u. fl. vartugel l. versugel. S. 217 3. 8 fl. haben darnach l. darnach haben. 3. 18 fl. brengen l. bringen. 3. 24 fl. zwischen l. zwischen. 3. 7 v. u. fl. meinen l. meinem.

Bedula. Meinster Mertin leyt zu Nurmberg und prauet gern vil ungluck und hat on zweifel die ding mit dem pann zugericht. und werden von dem pfarrer zu Nurmberg also zu Nurmberg gehandelt, emboten hieher meinem pfarrer, als versehenlich ist, an andere end auch geschehe. darumb will eur gnab die sach unversehindert haben, so mußt ir ye vleys thon, dann ich besorg, es sei dazur angesehen durch meinster Mertin, die ding zu versehindern, dann er eurer gnaben ere und nuß nit gern furdert, als ir wißt. summarie, ir erlangt wider Ungern, was ir wolt von beben konigen, und verstantnus nach eurem gefallen. des titels halben redt man euren gnaben in euren titel nichts. aber Beheim muß titel und lehenchaft haben, als eur gnab abzunemen hat. davon ist noch zu practiciern zu eur zukunft. die andern ding sind und werden zugericht, wie ir wolt. ich thet gern das beste, weiste ich wie. das sezt in keinen zweifel, dann ich pleib der eur in herz und gemut und aller gehorsam biß in die gruben.

Bedula: Were der patriarch auf dem tag zu Troppaw als gut kaiserlich als Ungerisch gewesen, er wer von der gemein cron zu Beheim verwilligt

worden zu einem erzbischofe zu Prag. aber er hat sich so partheisch gehalten, das sie vor im nimmer haben wollen taydingen oder ine fur ein mitler leyden, sunder kommen zu euern gnaden als einem vogt der kirchen. und ich glaub, ir werdt erlangen, das ein erzbischof nach euerm gefallen von der cron verwilligt wurd, das sie den aufnehmen, so er ine auf ir bete und ersuchen von dem habst wurd gegeben. ich bin sorgfellig und hett sorg, ich griff weyter, dann euern gnaden gesiel. deshalb hab ich das und anders gehendt, doch in solcher zuversicht, das es mit gots hilfe gefurt wurd nach eurem gefallen.

Sebula: Meinster Martin sagt zu Nurnberg, mein oheim herzog Ludwig woll nit gein Augspurg. und nachdem ich mit den von Nurnberg zu thon han, hat er sich bestellen lassen, ob ich mit ine do handeln wurd unser gebrechen vor euren gnaden, das er ir redner sei. uf das er mit glimpf dar-
komm, als mir mein kuntschafft sagt, den er es selber gesagt hat. wo er mir das wasser zaigt, do such ich das feur; darumb ways ich nit, was ich davon halten soll. man sagt auch zu Nurnberg, mein oheim herzog Ludwig sei krank und krenter gewesen. deshalb hab meinster Martin mit weib und kindern geraumt gein Nurnberg, biß er sehe, wie sich sein sach in der krankheit teilen woll. dann er forcht herzog Sorgen, wo der vater sturb. man sagt auch, er besser sich. wollt ich fur sagmer euern gnaden nicht verhalten zu schreiben, des auch wissen zu haben.

720.

(Radolzburg) October 29. Benesch von Kolowrat und Jobst von Einsiedel an Hans Lochner, Pfarrer zu St. Sebald in Nurnberg¹⁾.

Verwahren sich gegen den Vorwurf der Ketzerei. geben under unserm sigel und btschaft zu Radolzburg am freytag nach Symonis et Jude anno dni. 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarch, Reichstagsaltan V fol. 176. Copie.

Ein zweiter heftiger Brief auf Lochners Antwort ibid. fol. 208 s. d. Klageschreiben der Gesandten bei den Nurnbergern und bei dem Bischofe von Bamberg siehe Bachmann 220 (Nr. 207) und 219 (Nr. 206). Ein Brief Einsiedels an Enorre ibid. 220 (Nr. 208). Die Stadt Nurnberg sendet am 14. Nov. den Dr. jur. Ludwig zum Paradies an König Wladislaw, um sich zu entschuldigen. Das Vornehmen gegen die Gesandtschaft sei nur von der Geistlichkeit, nicht von der Stadt ausgegangen. Nöthigenfalls soll er etwas von einer Appellation an den Papst verlauten lassen (Nurnberg, Stadtarchiv 828). Ein kirchliches Anerkenntniß für die Rechtgläubigkeit Einsiedels und Kolowrats vom 16. Nov. 1473 Nurnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälz. Missive 100.

721.

(Erier) October 30. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. eur gnad hat uns geschriben, uch on neue zeitung und wissen der handlung, die uns begegen, nit zu lassen; han wir doruf bei

1) Über seinen langwierigen Streit mit seinem Vorgänger in der Pfarre zu St. Sebald, Dr. Heinrich Leubing vgl. Cod. dipl. Sax. regiae II 3, 213. Er war sowohl Kurf. Albrechts, wie des Kaisers Rath. Fontes rer. Austr. II 44, 622 wird er Doctor genannt.

Wolfgang Stolzenroder geschriben das eynreiten des herzogen von Burgundi und empfangung des kaysers 2c.¹⁾ nach abschied des Stolzenroders haben sich die hendel zwuschen der k. m. und dem herzogen von Burgundi angefangen dermaß, das der k. mit clayner anzal on beivwesen der fursten, den herzogen von Burgundi in seiner herberg besucht, desgleich der herzog auch in gerynger anzal den k. herwiderumb und hat der k. zu solchen hendelen nyemands anders gebraucht, dann die zwen graven Hawgen von Werderberg und Montfort, mitsampt graff Rudolffen von Sulz und in disen handlungen sein mit gewest meister Hanns Rebein und Johannis Keller fiscal. uf des herzogen tayl sein auch wenig leut gebraucht. wir haben gemerckt, das solch handlung den fursten ganz nit gefallen hat, das sie in solchen hendelen außgefloßen worden sein. deshalb ist unser gnediger her, herzog Albrecht von Munchen, am montag (and Lucas tag²⁾), mit verwilligung der k. m., von hynnen auß anheim geriten und als er uns bericht, hat er seinen weg fur Haidelberg und uf Strasburg genommen, wann er bevelh hat, von der k. m. wegen, hulbigung von der stat zu Strasburg zu nemen und versehen uns, wo er bei e. g. nit gewest ist, er werde sich bald zu e. g. fugen, von dem e. g. allerlei gestalt der hendel entpfangen hat oder wurdet. nach desselben unsers hern herzog Albrechts abschied, ist tegliche ubung und rate gehalten worden durch die obgemelten rete und haben die fursten solchs handels dhein wissen. uf donerstag Simonis et Jude nechst verschinen³⁾, haben sich der k. und herzog erzaiget, ein abschied zu machen und von beden taylen zum usbruch geschickt, yedoch haben sie sich bißher enthalten und wissen nit, wie lang es furter weren wurdet. was aber also zwuschen inen beden gehandelt sei, wirdet in solcher stil und gehaym gehalten, das weder fursten noch rete davon wissen haben, wann sie gebörn ye zu zeiten, als ob nit ganzer will zwuschen ir sey, aber man siehet⁴⁾ keyn zeichen einicher widerwertigkeit an den reten, disen sachen verwant, und lassen uns bedunden, es sei mer glaubens und wissens zwuschen inen gemacht, dann ir mahnung were, noch zur zeit die leut wissen solten. es hat die k. m. in iglicher wochen ainft ein gemahnen rat gehalten und vil hubßcher hoflicher wort den fursten in ratsweis furgehalten, nemlich der Turken sachen, belehenung des herzogen und tayding zwuschen dem konig von Franckenreich und dem herzogen und mer anders. es haben aber die fursten und furstenrete wol verstanden, das nit not gewest ist, ir haubt vast dorumb zu brechen, wann die k. m. hat nach angebung der sach allweg den fursten und reten die wochen fur auß ru geben. item wir vermercken, das unser her von Eystet

1) Bgl. Nr. 705.

2) 18. October. Bgl. auch Eidgenöss. Abschiede ed. Segeffer n. A. II 460. Er wurde vom Erzhertoge Maximilian und von den Erzbischöfen von Mainz und Trier geleitet. Am selben Tage langte auch eine ungarische Botschaft, bestehend aus 1 Ritter mit 8 Pferden, an. Die Anwesenheit der ungarischen Botschaft ist auch bezeugt durch Comine-Renglet II 209.

3) 28. October.

4) Vorlage siehet.

und etlich andere fursten, nach dem abscheid von hinnen sich anheim fugen werden, dann die k. m. inen urlaub nit versaget und sich erzaiget, als ob er es wol geleyden mög. so werden sich die pfalzgrevischen und Heinz von Neckberg¹⁾ auch anheim zu reiten erheben. vor derselben abscheid haben wir von unserm abschied gein dem k. kein rede haben wollen; wurden die aber abscheiden, mochten wir dann versteeen, daß der k. m. guter will dabei were, wolten wir uns auch anheim fugen und e. g. ferrer zerung ersparen, dann wir nit vernemen, die k. m. andern willen hab aufzurichten, wann seine kirchfert gein Ach und anderßwo und sich furter uf den tag gein Augspurg zu fügen. item wir haben getreulich, sovil uns gesuget hat, bei der k. m. nachfrag gehabt, durch waß land sein gnab sich gein Augspurg fugen woll. verstee wir nit, das er des mit im selbs aynig sei, ydoch vermuten wir uns, er zieh welchen weg er vorhab, er kem durch das landt zu Franden und werde e. g. land auch beruren. item wir haben uf nechsten gar spat von der k. m. in bevelh empfangen, e. g. zu schreyben, das ir in den Bolnischen und Behaymischen hendelen vleys haben wollet, domit dieselben sachen on seiner k. m. und kurfursten wissen und willen nit entschiden werden, wie das die vorigen schrift innhalten und das ir furdert und helfet, domit der tag zu Augspurg durch die fursten zu seiner k. m. zukunft am statlichsten gesucht werden, dem cristenlichen furnemen zu gut 2c. gnediger her, der lust ist swer und ligen bede k. und Burgundisch vil frand und sterben ir vil, des wir maynen, die grost ursach des ufbruchs werde, wo das nit were, versehen wir uns lengers ufhaltenß hie. doch mochten wir allweg den ufbruch wol leyden, dann uns die weil bei solchem wesen nit kurz ist. unser gnediger her, herzog Albrecht, hat uns in seinem abscheid gebeten, was sich hinfuro begeh, im das zuzuschreyben und dorinn kein bottenlon zu sparen. ist uns nach seinem abscheid nit mer dann e. g. in disem brief vernymet, begegendt, setzen wir zu e. g. gefallen, was ir im also zu wissen thun wollet. item der herzog von Burgundi hat gegen uns größlich beclaget e. g. abwesen und sich erzaiget, als ob er groß begirde hett, e. g. zu befehen und uns gar gnediglich gehort und ist des herzogen, auch ander fursten und keyserlicher rette maynung ganz gestanden, wo e. g. personlich entgegen gewest were, die sachen, so bißher gehandelt sein, hetten sich zu vil kurzerm auftrag gefüget, dann gescheen ist. domit bevelhen wir uns e. g., als unserm g. hern.

datum Trier am sambstag nach Simonis et Jude anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, H. A. 7, Pfälzische Missive Prob. 57. Dr.

722.

(Trier) October 31. Ludwig v. Eyb und Hertnid v. Stein an Kurf. Albrecht.

Gnediger herr. als diser brief hiebey, an eure gnab lautend, geschriben und ganz gefertigt waß, kom uns botschaft, das sich unser herr von

1) Rath G. Ludwigs.

Burgundi uf heut von hynnen erheben und weg ziehen wöllt. versehen wir uns, unser gnedigster herr der keyser wurd sich uf dinstag auch erheben und wir mit, doch können wir nit gewissen oder vernemen noch zur zeit wo auß.

Die von Eßlingen haben über den Zoll, den Graf Ulrich von Württemberg aufgerichtet, Klage geführt ¹⁾. Da Graf Ulrich am Hofe keinen Vertreter habe, haben sie dessen Sache vertreten.

datum Trier am sonntag nach Symonis et Jude anno 1c. LXXIII^m.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive 60. Dr.

ibid. 59 (Abschr.). Dieselben an Graf Ulrich von Württemberg. Die von Eßlingen und ihr Beschützer, der Markgraf von Baden, hätten sich bitter über den von Graf Ulrich aufgelegten Zoll beklagt und über sie (Eyb und Stein), die für den Grafen eingetreten. Der Kaiser habe die Sache bis zum Augsburger Reichstage vertagt. Dasselbe Datum.

723.

(Mantua) November 6. M. Barbara von Mantua an Kurf. Albrecht.

Empfiehlt ihm den nach Deutschland reisenden Magister Angelus Hebreus Urias filius Teutonici, der ein tüchtiger Arzt sei. Ihr Sohn, der Cardinal, sei 2 Monate in Mantua gewesen, sei jetzt nach Bologna, seiner Legation halber, gegangen und werde nach Rom reisen, wo die Ernennung neuer Cardinäle bevorstehe. Wenn er seine Hilfe brauche, wisse er demnach wo er ihn finde. Mantua VI novembris MCCCCLXXXIII^o.

Vollst. gebr. Hofmann, M. Barbara, Beilage 25 z. 41. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken. Berlin, Rgl. Hausarchiv, Briefe d. M. Barbara v. Mantua. Dr.

724.

(Trier) November 7. Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Ihre Meldung über den bevorstehenden Aufbruch des Herzogs von Burgund²⁾ war falsch. Der Herzog sei doch geblieben und mit dem Kaiser zu sehr langen Verathungen zusammen gekommen. Am Freitag früh hat der Kaiser das Resultat der Verhandlungen verkündet. Der Herzog wolle, wenn man ihm dauernden Frieden mit Frankreich schaffe, gegen die Türken ausgiebige Hilfe leisten. Um nun der kaiserlichen Majestät und dem Reiche verwandt zu werden, bitte er den Kaiser um Geldern und um seine Erhebung zu einem erblichen Lehnkönig von Burgund. Diesem vom Reiche zu empfangenden Königreiche sollen Bättich, Utrecht, Loul, Verbun, Cleve, Lothringen und Savoyen als Lehnsfürstenthümer einverleibt werden. Hierauf gaben die Kurfürsten von Mainz und Trier, die sich mit ihnen verständigten, die Antwort, es sei gut, diese gewichtigen Dinge bis auf den Reichstag von Augsburg zu vertagen. Der Kaiser bemerkte darauf, der Herzog lehne dies ab, andernfalls würde er sich wohl allein und zum Schaden der deutschen

1) Vgl. Stälin, Württembergische Gesch. III 595.

2) Vgl. Nr. 722.

Nation mit dem Könige von Frankreich richten. Auch am folgenden Tage hätten weder sie, noch die Kurfürsten ein endgültiges Ja sprechen wollen. Der Erzbischof von Trier habe auf die Kurfürsten-Einung verwiesen, sie hätten nichts ohne M. Albrecht, der sich aber dem Kaiser zu Willen halten werde, thun wollen, worauf der Kaiser erklärte, er werde aus seiner eigenen Machtvollkommenheit, im Interesse der Christenheit und des Reichs, die Vorschläge des Herzogs annehmen, ihn zum Hauptmann gegen die Türken ernennen und zum Könige krönen. Mittwoch oder Donnerstag solle das vor sich gehen. Die Kurfürsten erklärten¹⁾, sich das gefallen zu lassen. Nachher kam der Herzog, dem es hinterbracht sein mußte, daß ein passiver Widerstand sich gegen ihn bemerkbar mache und der deßhalb ärgerlich war. Der Kaiser vollzog dann doch die Verleihung von Geldern und „Bäpfen“ an den Herzog. Das Vorgehen des Kaisers, vor Allem die bisherige Geheimthuererei werde im Allgemeinen nicht günstig beurtheilt.

datum Trier am sonntag nach omnium sanctorum anno 2c. LXXIII.

Boßf. gebt. bei Bachmann 221 ff. Nr. 210, 211. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 180—182. Dr.

Beizettel. (fol. 183.) Nach der Besperzeit habe der Herzog doch noch die Bestätigung der Kurfürsten verlangt, der Kaiser wollte aber über seine Gewalt nicht disputiren lassen. Nachher habe der Herzog, nachdem der Kaiser sich entfernt, ihre Meinung und die der Kurfürsten auszuforschen gesucht, vor Allem, ob der Kaiser derartige weitgehende Beschlüsse aus eigener Macht verfügen dürfe. Hierauf wurde auch nur ausweichend geantwortet. Die Sache werde vielleicht doch noch vor den Augsburger Reichstag kommen.

datum am sonntag nach omnium sanctorum umb XI hor vor mitternacht anno ut supra.

Gnediger her. uns langt an, wie der herzog in disen vergangenen tagen vil begert und gesucht hab an die k. m., das er ein teil mit guten und eins tayls mit ungueten hat abslagen müssen.

item uns langet auch sunst vergebens an, das wir nit aigentlichs wissen haben, es soll zwuschen unserm hern, dem keiser und herzogen von Burgundi ein frunttschaft irer kinder halb, abgeredet sein und werde verborgen gehalten, uf das der k. best unverbettlicher zwuschen dem konige von Frandreich und Burgundien tayndingen möge 2c.

item wir vernemen in solcher maß, das der herzog von Burgundi die pfantschaft des Elsas im Sundaw dem keiser wider übergeben werde.

item was die untertayndinger in den sachen genyß haben, kan man noch nit gewissen.

item wurde der herzog bedenden, das im nottorft were, in solchen sachen der kurfursten bestettigung, würdet zu seiner zeit wol an e. g. gelangen, dann nachdem die kurfursten hie entgegen die sachen weder schelten noch loben, haben wir uns auch dorinn sunderlich nit embören wollen²⁾.

1) „sie haben nit beswerbe dobel zu sein, so er ine cronen und leihen werde und er entpha das, so er innen hab und vom reich gee als ein konig oder fürste beswere sie nit“.

2) Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive.

2. Brief. *ibid.* fol. 178.

Der Kaiser freue sich über das Eintreffen der böhmischen Botschaft, ihm sei ihre Beschimpfung, deren Urheber die von Albrecht genannte Person¹⁾ zweifellos sei, leid. Er sende einen Brief an die Gesandten, einen Geleitsbrief und 3 Credenzbrieft für Kurf. Albrechts Rätthe mit. Der Kaiser sei jetzt ausschließlich mit den großen burgundischen Sachen beschäftigt.

Zettel 1—4. Der Kaiser werde trotz allen guten Willens doch nicht so bald nach Augsburg kommen. Er werde wohl in dieser Woche von Trier aufbrechen, 8 Tage brauche er zu der Wallfahrt und selbst wenn er in Köln nichts verhandelte, könne er doch in 14 Tagen nicht die Reise von Köln nach Augsburg ausrichten. Dem H. Albrecht von München wollen sie auf dessen Kosten Neuigkeiten melden. Mit dem Pfalzgrafen wollte sich der Kaiser, mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, Frieden im Reich zu haben, gern versöhnen. Er verlange nur Herausgabe der Mordeuau und der Landvogtei im Elß gegen 24 000 fl. und werde ihm auch den Kurhut nicht verweigern, wofür sich der Pfalzgraf auch mit sämmtlichen Bundesgenossen des Kaisers verträge und Garantien böte für ferneres Wohlverhalten. Doch sei der Bischof von Worms unverrichteter Sache abgeschieden. Der Kaiser freue sich über Kurf. Albrechts Andeutungen betr. der Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Prag. Wüßte man nur einen reblichen Mann.

725.

(Trier) November 7. (?) Hertnid von Stein und Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Es sei davon gesprochen worden, den Tag von Augsburg zu verlegen. Der Kaiser habe sich noch nicht dafür erklärt; „es wer dann, das der herzog von Burgundi in seiner neuen wirbe sich im reich sehen wolt lassen, als davon geredet würdet, so mücht die malstat im neher verramet werden; doch versteen wir, solchs geschee, das er sich in dem Behemischen und Polnischen handel hinauf fügen würdt an ein gelegen end, do e. g. mitfamt den botschaften wol komen mogen.“

Zettel. Der Kaiser werde vermuthlich durch Franken über Bamberg und Nürnberg ziehn.

Vollst. gedr. bei Bachmann 231 Nr. 215. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv. Reichstagsakten V fol. 194. 195. Dr.

Corrupturen zu Bachmann, 3. 1 fl. würdet 1. würdet. 3. 8 fl. Behemischen 1. Behemischen, fl. Polnischen 1. Polnischen.

726.

(Trier) November 8. Kaiser Friedrich III. an Kurf. Albrecht.

Sendet die gewünschten Briefe, lobt seinen Fleiß, bedauert die Beschimpfung der polnisch-böhmischen Gesandten und bittet, sie zum Ausharren zu veranlassen; giebt ihm Vollmacht, gegen jede Beschimpfung derselben einzuschreiten. Er wolle nur noch nach Aachen und dann sobald als möglich hierher kommen. geben zu Trier am montag vor Martini episcopi anno Domini m. c. lxxiii°. unserß kaiserthumbs im zweiundzwainzigsten jare.

ad, u. Vollst. gedr. bei Bachmann 229 Nr. 213. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv Reichstagsakten V fol. 192. Dr.

1) Vgl. Rair.

Wachmann 231 Nr. 214. Reichstagsakten V fol. 189. Brief des Kaisers an Ludwig von Bayern (vom selben Tage). Bitte um Geleit für die Gesandten und Beglaubigung der markgräflichen Gesandten. Ebenso an den Bischof von Augsburg. Wachmann 228 Nr. 212. Reichstagsakten fol. 179.

Correcturen zu Wachmann S. 229 Z. 4 v. u. ft. kunigreichen l. kunigtreichen. Z. 2 v. u. ft. furgelerten l. furgelertem. Z. 1 v. u. ft. gewallen l. gefallen, ft. smehe l. smähe, ft. denselben l. dennselben. S. 230 Z. 3 v. o. ft. begern l. begeren. Z. 6 ft. lautend l. lautende. Z. 9 ft. denselben l. dennselben. Z. 10 ft. bevelhen l. bevelhen, ft. solche l. solh. Z. 11 u. 13 ft. das l. des. Z. 12 ft. solcher l. solher. Z. 17 u. 18 ft. unser l. unserer. Z. 20 ft. solch l. solh. Z. 22 ft. gut bunden l. gut bebunden. Z. 28 ft. das l. des.

727.

(Trier) November 8. Kaiser Friedrich an den Bischof von Augsburg.

Theilt ihm mit, daß er böhmische und polnische Rätke zu dem Reichstage zu Augsburg vorgeladen habe, befiehlt ihm, dieselben zu geleiten und sich nach dem zu richten, was ihm die Rätke Kurf. Albrechts, die nächstens bei ihm eintreffen werden, mittheilen würden.

geben zu Trier am montag vor sand Merttins tag anno domini 2c. LXXX^{mo} unsers keyserthumbs im zweiundzweinzigsten jare.

ad mandatum proprium dni. imperatoris.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 190. Dr.

Ähnlich ibid. Vol. V fol. 193. de dato Sonntag vor St. Martin an die „erfamen lieben getreuen“, wohl den Rath von Augsburg.

728.

(Landshut) November 12. Die sächsischen Rätke „Johannes von Wissenbach, thumdechant zu Meyßenn 2c., Laurencius Schaller, bede doctores, Ott vom Lichtenstain, ritter und Appell von Thettaw“¹⁾ an Kurf. Albrecht.

Dem Abschied zu Radolzburg, woselbst sie dem Kurf. ihre Werbung vortragen, gemäß, sind sie nach Augsburg geritten und haben dort 9 Tage gewartet. Da dort bayrische Rätke nicht anwesend waren, seien sie nach Landshut zum Herzog Ludwig geritten. Dieser habe ihnen eröffnet, da seit der Verhandlung der zwischen ihm und Kurf. Albrecht schwebenden Handel zu Augsburg durch die Herren von Sachsen, dem Bischof von Eichstädt die Vermittlung übertragen worden und dieser nur weil er zu Geschäften des Kaisers abberufen worden, die Vermittlung nicht habe vollenden können, zieme es ihm (H. Ludwig) nicht, vor Rückkehr des Bischofs andern Verhandlungen nachzugehen. Doch wollten alsdann die Herren von Sachsen auch Rätke schicken, würde er es mit Freude begrüßen.

geben zu Landshut am freitag nach Martini anno 2c. LXXXIII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 90b.

1) Rgl. Nr. 712.

729.

(Rabolzburg) November 13. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

(„diesen briefe zurreißt“.)

Der Kaiser hat den Herzog von Burgund zu einem König gemacht und diesem neuen Königreiche eine Reihe Herzogthümer und Bisthümer incorporirt. Man glaubt aber, daß dies Alles an den Sohn des Kaisers fallen wird, der die Tochter des Herzogs heirathen soll. Der Herzog hat, wie man sagt, von seiner Frau Kinder nicht mehr zu erwarten. Auch will sich der Kaiser mit den polnischen und böhmischen Gesandten gegen Ungarn verbünden, so daß dem Könige von Ungarn, der mit den Seinen nicht eins ist, bald gar heiß werden wird.

„Auch ist die püntnus, die gemacht solt sein worden, zwischen dem konig von Ungern und Burgundi auf denselben tag abgeschriben und wurd der herzog von Burgundi in einem scheyn lassen taydingen zwischen dem kayser und dem konig zu Ungern. desgleichen wurd der kayser taydingen in einem scheyn zwischen Frankreich und Burgundi. der herzog von Burgundi ist verpflichtet wider menniglich dem kayser mit x^m pferden zu gewarten, des kayser lebtag, und ist sein oberster hauptmann worden, ist der nam wider die Türken. ist ein sag, der pfalzgraf und der kayser mögen mit einander vertragen werden, so fern er dem kayser püntnus thon wil und die landvogthei übergeben. der herzog von Burgundi gibt das lant zu Elsas, das im herzog Sigmund verpfent hat, dem kayser wider. wann der kayser das lant zu Swaben ganz ehynnymbt, das herzog Sigmunden kein nuß ist und die lantvogthei darzu hat und den herzogen von Burgundi an der seyten, warten all unterthan des reichs, was sie zu thon haben, die mit dem kayser und im nicht eins wollen sein. wir wollen es zu dem besten anslahen. es würdt dadurch gemeiner friid im reich und gewynnt der kayser in seinen landen auch friiden, ob got will, damit man dem Turken besterbas widersteen mag.“ Bittet um Verschwiegenheit, wünscht, daß es auch Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen ohne sein Ruthun erföhren, bittet um seine Meinung. „die kurfürsten und kurfürsten rete, die da gewesen sind, haben nicht bestetigt, sunder an die andern, und die rete an ire herrn bedacht genomen; aber der kayser hat das alles aus vollkomenheit kayserlichs gewalts gethan und maint, es sol nymants davon disputiern, doch hett der herzog die verwilligung der churfürsten gern, und ist hart darnach gestanden, und als wir uns vermuten, treffentlich ton wurd, als uns durch unser rete angezeigt würd. das alles ist wißt fürware, biß an die stat, da vor geschriben steet, das wißt fürwar, und das die kurfürsten nicht bestetigt haben. das ander halten die churfürsten und fursten, die bei dem kaiser sind dafur, aber sie wissen es nit fürware. es sihet uns also ane, das der konig von Frankreich und Burgundi, auch der konig von Polan, Beheim und Ungern, bey unsern zepten nymmer mit einander eins werden, und das der kaiser auf Burgundi und Polni-

schier sehten sei und pleib sein lebtag. got fugs zum besten, und das es der cristenheit und dem heiligen reich nutz sei. sagt unser lieben swiger von unser haupfrauen und uns gar unser freuntlich dienste und laßt uns wissen, wie es euch, auch ir, auf dem hofe zu Leipz gangen sei.

datum Cadolzburg, am sambstag nach Martini, anno domini zc. LXXIII.

Vollst. gedr. bei Müller, Reichstags-theatrum II 597, danach Niebel D. V 237. Dr.

Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv, Burg. 42.

Correcturen zu dem Abdruck bei Niebel orthographischer Art wären über 100 zu machen. Ausgelassen ist S. 237 Nr. 1956 B. 1 zwischen „und“ und „wir“ das Wort „als“. Letzte Zeile ist st. „guthen“ zu lesen „zu thon“.

Ein Schreiben der Stadt Straßburg an den Markgrafen von Baden vom 24. Nov. 1473, das ich Herrn Stadthauptmann Winkelmann verdanke, zeigt, wie spät die ersten Nachrichten über das kaiserlich-burgundische Abkommen selbst benachbarten Städten bekannt geworden. Straßburg dankt dem M. Karl von Baden für die ihren Rathsgesandten zu Trier geleistete Unterstützung und fragt, ob das Gerücht, daß der Kaiser den Herzog von Burgund zu einem „künige in Burgundy“ machen wolle, wahr sei. geben uf sant Katherinen abent anno zc. LXXIII.

730.

(Radolzburg) November 15. Die böhmisch-polnische Gesandtschaft an den Kaiser.

Auf seine Aufforderung, zu verharren, erwidern sie, daß sie lange genug auf ihn gewartet, daß sie mit ihm über Sachen zu verhandeln hätten, an denen ihren Herren und der Christenheit viel gelegen sei. Bitten, sich zu beeilen. dat. montag nach Martini anno zc. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 195. Copie.

731.

(Radolzburg) November 15. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb und Hertnid von Stein.

Sendet ihnen für den Kaiser bestimmte Briefe und fordert sie auf, ihm das Herannahen des Kaisers und seinen Weg rechtzeitig zu verkündigen.

datum Cadolzburg am montag nach Martini anno zc. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 197 b. Copie.

732.

(Radolzburg) November 15. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Über die böhmisch-ungarischen Angelegenheiten.

Allergnädigster herr! als eur gnad mir geschriben hat und dorinn zu mißfallen empfiehlt mißhandlung den Behemischen reten mit zuschickung dreyer credenz auf mein rete an meinen oheim herzog Ludwigen, an meinen oheim und freundt den bischof zu Augspurg, auch die stat doselbst, mit-sambt einem brief an die Polnischen und Behemischen rete, auch eur kaiserlichen gnaden gleitsbrief: han ich ine den gleits- auch den andern brief,

ine zuſtehende, geantwort mit entdeckung, das mich bedauht hat, eurn gnaden zu glimpf, auch ine zu gefallen dienende, in gemein worten. haben ſie baß bandperlich aufgenommen und mich erſucht, eurn gnaden zu ſchreiben und zu bitten, euch zu furdern, angeſehen gröff der ſach, auch was eurn keiſerlichen gnaden und iren beden herrn den konigen doran gelegen ſey, ob was darenin fallen ſolt in diſen ſweren laufften. dann eur gnab ſol wiſſen: wolten ſie ſich gericht haben und wider eur gnab verbunden zu dem konig von Hungern, das der konig von Hungern ſich aller ſeiner vermainten gerechtigkeit und anſprach an der cron zu Beheim verzigen und die miſſambt Merhern, den Sechßſteten und Luſitz übergeben hett; das aber in den teydingen von eurer gnaden wegen durch mein anbringen, auch ir beider konig zunaigung zu eurn gnaden, als irm herrn und freundt, durch Polan und Behemisch rete noch bißhere abgeſlagen iſt. nun helbt ſich der handel alſo, das die ſoldner algerayt in der cron zu Hungern ligen beyleufftig ein viertel jarß mit VIII^m, und der konig von Hungern ſchickt ſich, gegen ine ſtatlichen widerſtant zu thun, als man ſagt von Nuremberg herauß. nun leſt man die ſöldner nit nach, ſunder wurdt ſie ſtatlich ſtercken. wo nu eur gnab verzug, möchten ſie gedenden, ir wolt verzuken, wer zu beſorgen, ſie möchten ireß beſten auch gedenden, das ab got wil nymmer geſcheen ſol, auch ich an ine nicht vermercken kan, dann das ichs eurn gnaden auß meiner getreuen ſorgveltigkeit nicht verhalten wolt zu ſchreiben — als ein alter, der zu zeiten auß ſeiner torheit meldt, do ein weyſer etwas außnymbt. das wolt in gnaden vermercken und euch czawen, als ir der ſach ere haben und ſchadens entladen bleiben wolt. wo ſie miteinander geaynt ſolten werden, wißt ir, wie eur ſach gegen dem Hungern ſteet. ſo wendet er ſich mit ſeiner macht zu ſtund auß euch und löſt kein Hunger euch zu hilf ſein haubt nymmer gegen im aufrichten. das meßt mir in gnaden zu, dann ich es thu in vertrauen, als eur alter getreuer Albrecht, der ich bleiben wil, dieweyl ich leb, und meine kinder dorauf ziehen, do zweibelt nicht an, denn was euch zuwider kome, zelet ich nicht mynder in meinem herzen, dann wer es mir geſcheen. volendt ir die ſach, als es angeſehen iſt, ſo ſetzt in keinen zweifel, die ganz cron zu Beheim, Merhern, Sleſy und Luſitz, die vor auß beden teiln geweſen ſind, halten ſich des jungen konigs Wladiſlawen zu Beheim, und die bede konig eurer gnaden. dornach wißt euch zu richten. denn die rete wern gern heym und meynen, ſie wern auch gut zu dem ſchimpf bey der hant; ſunderlich der Polack iſt des konigs oberſter haubtman. doch ſo wollen ſie harren. ſo wil ich die credenz an meinen oheim herzog Ludwigen, meinen oheim und freundt den biſchof von Augſpurg und die ſtat doſelbſt ſchicken und dieſelben ding durch mein rete arbeiten laſſen, das dannoch dieweyl nicht geſeyert wurdt. indes kombt die botſchaft, die eur gnab anzeigt, zu mir zu ſchicken, der nach ich aber eurn gnaden in aller undertenigkeit zu dinen und in aller beheglichteit zu willfarn nach meinen vermugen erbutig willig und geſliſſen bin. und empfilhe mich hie-

mit denselben eurn gnaden als meinem gnebigsten herrn, der mir gebiet alzeit als dem eurn.

datum Cadolzburg am montag nach sand Mersteins tag anno 1c. LXXIII.

Jedula. Eur gnab versteet, das kriegsleust mancherley liß¹⁾ haben, gewyn und verlust auf ine tragen, und sich die kriegsleust gar bald endern durch abfal gewynns oder verlusts, dadurch vil einfell zu besorgen sind. demnach bin ich bewegt worden, die besorgnus in den brief zu setzen. dann es ist alles zu bedenden, dieweyl die zeit vorhanden ist, auch eins teils mit gots hilf zu furkomen, so man bey zeit in die ding sihet, das es den weytleustigen sale nicht allwegen uf im tregt. einer wirbt durch verlust oder abfal verzagt und geet eyn, das er nye syn gewan; so wurdt er auch durch gewyn gesterckt und gewynt zufal, dadurch er das veracht, das er vor gewilligt was. das wolle eur gnab ander geschest sich nicht verhindern lassen, zu bedenden, als ir von den gnaden gots wol wißt, das und merers zu betrachten, und mir in gnaden vermercken. und bitt eur gnab gar unberteniglich, das ir mich zeitlich wissen laßt, welchen weg eur gnab herauf ziehen wöll, das ich mich wiß darnach zu richten, dann ich gern mit eurn gnaden zu Augspurg einköm, nachdem ich nit yederman wol getrau, als ir wißt. solchs wil ich on zweivel nymands entdecken, sunder in geheim mich darnach richten und wilnsch eurn gnaden in gemüt zu kommen, den wege fur mich zu nemen, das ich meinen rechten herrn auch noch einsten in seinem hauß bey mir in freuden sehe. datum.

Bamberg, Rgl. Archiv, Reichstagsakten V fol. 196 ff. Copie.

733.

(Freiburg) November 21. **H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.**

Er habe seine Zeitung von der kaiserlichen Majestät und dem Herzog von Burgund auf der Rückkehr von Leipzig, letzten Donnerstag zu Weisensfels erhalten. Da nun die Kurfürsten, wie er aus seinem Schreiben ersehe, dem Herzoge noch nichts bewilligt haben, bitte er auch ihn, nichts ohne Beziehung der Herzöge von Sachsen abzumachen. Über den Tag von Leipzig werde ihm Joh. Spet berichten.

gehn zu Freiburg uf sonntag praesentationis²⁾ Mariae virginis gloriosissime anno 1c. LXXIII.

Gebr. aus Müller, Reichstagsheutrum II 599 (danach Kiebel B. V 201).

734.

(Innsbruck) November 21. **H. Siegmund von Tirol an Kurf. Albrecht.**

Bittet ihn, dem Conz von Aufseß, der ihn ohne Grund, obwohl er lange gnädiglich von ihm gehalten worden, befehde, den Aufenthalt in seinen

1) Lücke, Lanne f. Schmeller I 1547.

2) Ist unzweifelhaft statt »purificationis« zu lesen.

Sanden nicht gestatten zu wollen. geben zu Insprugg an suntag vor sand Rathrein tag anno domini 2c. septuagesimo tertio.

Bollst. gebr. Mon. Habs. I 478.

Über die Fehde zwischen Cunz von Aufseß und H. Siegmund siehe Mon. Habs. I 1, 473—492. Ausführlich ist dieselbe in der von Otto von Aufseß herausgegebenen Familiengeschichte seines Geschlechtes behandelt.

735.

(Köln) November 22. M. Johann an Kurf. Albrecht. „in sein hant“.

Was wir in kintlicher gehorsam, treue, liebe und guts vermogen, allzeit züboran. hochgeborner furste, lieber herr und vater. wir hetten etlich zeit in dem vorgangen sommer friede und ruhe mit den Nedderlendischen hern, so begabe es sich, das wir prelaten, hern, mannen und steten mündlichen, auch iglichem besundern schriftlich geboten haben, nach euerm vorlassen, euer und unser meynung, das sy friede halten, keyn robererey oder pladererey thun, forderen, gestaten, ader darzu nyemands hilf, rat und beystant tun solten, sonder solchs weren 2c.; so hat darnach grave Hans van Rüppin uber solchs alles, im gesagt und im und seinem bruder grave Jacob zugeschriben und van euer liebe und unsern wegen geboten, zugefahren und den Nedderlendischen hern vor Treptow¹⁾, irer stat an der Tollenze gelegen, alles sihe, das darauß von klen, sweynen und andern sihe ginge, ane alle unser wissen und vultort, genommen, als wir nicht zweifeln, Vogel²⁾ solchs euer liebe eigentlich underricht und dieselben hern unserm canzler, dem bischof zu Lubus darumme geschriben haben. hat sich am freitag na aller heiligen tage begeben, das herzog Eric mit den Hindern Pommern, die an Preussen stossen, eine starke und grosse samelung hett, desgleichen sein bruder mit den vum Sunde (?) und andern, zu lande und wasser und quam derselbe herzog Eric mit solcher samelung biß uf anderhalb meyle van Garz und wolt Garz ingenumen³⁾ haben, wenn er sein mit vorretererey gewiß was, solch stat zu gewynnen und wenn er sy wegl gehat hett, wolt der ander bruder mit seinem folke zu im stossen und das Uterland, Wirraden und ander flosser, dieselben zu gewynnen, angefochten, eher wir zu der were weren gekommen und usgebrant und usgepücht die Uter und ander lande, was sy gemocht hetten. solchs alles also war und offenbar ist, das keyn leuten ader beschönunge daran kan gesein. mag euer liebe prüfen und erkennen, was grüundes ader glaubens wir mit solchen lenten haben. und hetten die unsern nach gots willen solchs bey zeit nicht erfahren, so were ir anslag und wille für sich ane zwifel gegangen und damit unser herschaft und den landen einen feiden gezogen lang zeit schendlich und undorwintlich, wann der gehorsam mit unsern steten hir gar cleyn ist

1) Stadt in Pommern, Kreis Demmin.

2) Über Vogels Sendung nach Franken vgl. Nr. 714.

3) Ein n-Strich fehlt.

und besorchten uns, wenn es not thün worde, das wir weder erschifflich folge noch hilf von in gehabt hetten, wann wir in zwir nacheinander geschriben, sy hōch ermant, auch muntlich gesagt haben, das die houbtstete iglich drey und die cleyne stete igliche einen drabanten hineyn gen Garz nicht lenger denn acht tage nach unser koste, wil got, schiden solten, das denn einer iglichen houbtstat uf xv gulden uf drey drabanten und iglicher cleynen stat uf fünf gulden in solcher zeit geloufen were. das haben sy bißhere nicht getan und tun es noch nicht, wollen sie denn ein solch cleynd sind, das in gar nichts schadet ader beswernus bringet, nicht tun, was wolten sy denn thun, wenn die not her ginge, mag euer libe erkennen. es wollen, als vil wir des mit unsern reten merken und wissen, alle stete uf der Alten und Mittelmarke heuer und vūch furder nichts mer an den schulden bezalin, es were denn der naue zoll abgestalt und sein vast mutwillig und hoch etlich stete und gemeyne alle in iren furnemen und gescheften; so torren wir weder edel, unebil, ader stete, mit keynem ernste furnemen, hindernus der sachen mit Garz und Nidderlendischen hern, der wir keinen grunt nicht wissen, auch mit den reten hirinnen nicht weyßen, wy bestendigen grünt ader glouben mit in zu machen und komet uns alles nach solcher bewegnuß, die wir euer libe vormalß clerlich geschriben haben, wir verloren nicht gerne land und lute und konnen doch nicht bestendikeit erfinden, damit wir solchs verkommen mochten. und sint wir und die mit uns in tegelichem handel findt und es gerne mit der herschaft gut sehen, nicht in cleynen sorgen und engsten; so wirdet doch euer libe in der stete furnemen nichts furder getan, dadorch die stete gehalßstarck werden und uns und der herschaft nichts guts tun und meynen villichte, ir macht sey also, nachdem und in solchin sachen nichts furder angefangen wirdet, das solchs billichen geschee und geben uf uns nicht und thun was sy wollen, nicht zu cleynem abfal und unmacht der herschaft, wirt unser widerpart doch solch ungehorsam und furnemen unser stete gestarck, wann sie des bottschaft byenander haben und ist vorsehulich, hetten wir eynikeit und gehorsam unser stete, wir werden villichte solchs und anders van unserm widerpart vordragen und nachdeme es uns also zusteet, das man die schult nicht bezalen wil, auch in solcher sorgen und angsten teglich sitzen müssen, mag euer libe prüfen, in was wesen und sorgen wir und des badenslages, vorderß und homits wartend müssen sein, das die lenge untreglich ist. wir müssen leiden, was man uns tut und torren nichts wider tūn, als veren wir nicht crig anheben und haben wollen, wann wir mit der hilf gotß und der unsern, auch stete und flosser also incrigen und eroberigen wolten, als unser widerpart an zweifel; thun wir es denn, so ist es crig und euer libe nicht gemeynt, auch uns nicht, wo wir es mit ichte verhaben konnen sein, sollen wir es denn nicht tun, so wirt uns alles abefellig, das sich zuvor zu unserm liben vettern, seliger dechtnus¹⁾, euer libe und uns,

1) Kurf. Friedrich II.

gesagt hat und müssen alzeit in folgen sorgen bliben. sollen wir denn auch ichts fürnemen und lome es zu crige und hetten der stete hilf nicht, so ist es aber nicht güt, van deswegen wolle euer libe dorff velerlich bedacht nemen und dorch euer weysheit, die baß uß vernafft und versuchten manicherley sachen darein weyß zu raten denn wir und alle unser rete hürinnen können und wißen, uns raten, wy wir doch solch sachen zu grünt und wesen setzen und machen sollen, denn wo das nicht geschyt, wirt uns solchs also furder die lenge ein untreglich bürde sein und bitten euer libe, als unsern liben hern und vater uf das hogste, wir mogen, das ir ye zu unser koste hereintomen und nicht ussen bleiben wollet, angesehen by not der herschaft, land und luthie hir innen gelegenheit, auch das wir uf erden nymands by solchin unsern ersten freudin sehen wißen und liber haben wollen als euer libe, als solchs billich ist unde uns des zu euer libe, als zu unserm eynigen trost, unzweyfelich verhoffen und darzu verlassen mit ganzer undertenitheit williglich als der gehorsame sone zu verdienen.

datum Coln an der Spren am mantage Cecilie anno 1c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv G. VIa A. A. 351 G. 10 1/1 Prob. 1. Dr.

736.

(Trier) November 24. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Bersichert ihn seiner baldigen Ankunfft, dankt ihm für seine Bemühungen in der böhmisch-polnischen Angelegenheit und forbert ihn auf, die Gesandten zu bewegen, ihn in Augsburg zu erwarten. Hertnid von Stein werde ihm in seinem Auftrage Mittheilungen machen.

geben zu Trier an mittichen vor sand Rathrein tag anno domini 1c. LXXIII, unsers kaisertums im zwaiundzwainzigisten jare.

commissio domini imperatoris in consilio.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 198. Dr.

737.

(Rohlenz) November 28. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Nach der heutigen Abreise Dr. Hertnids von Stein, schickte der Kaiser nach den Fürsten, stellte ihnen die Verzögerung vor, die durch den Herzog von Burgund geschehe, („dann sein maynung ganz nicht were, sich durch den herzogen mit gebrög oder anderem einfüren zu lassen, anders dann das er wisselich gemelter abrede und handlung wol versorgt were“) billigte auch den Plan einer Vertagung der Sachen bis Anfang Februar, so daß in der Zwischenzeit das Reich befragt werden könnte, und schlug auch den burgundischen Wunsch nach ferneren Unterhandlungen ab. Er habe wichtige Dinge im Reich vor. Am 25. bestieg der Kaiser ein Schiff; obwohl ihm der Herzog Peter von Hagenbach nachsandte, um ihn zum Bleiben zu bewegen, so sei doch keine Unterredung mehr zu Stande gekommen. Der König von Dänemark hat hier eine Botschaft gehabt. Man sagt, er sei willig, einen Türken-

krieg zu wagen. Er werde übrigens in eigner Person Kurf. Albrecht und den Kaiser auffuchen. Die Landgrafen von Hessen bekämpfen den Erzbischof von Köln mit Macht, aber auch der Pfalzgraf habe Leute beisammen, durch deren Reihen der Kaiser werde passiren müssen. Alle Fürsten und Räthe, die zu Trier waren, außer dem Markgrafen von Baden, sind dem Kaiser nach Köln gefolgt. datum Coblenz am sonntag nach Katherine umb acht hor nach mittem tag anno 2c. LXXIII.

Volß. gedr. bei Bachmann 236 Nr. 220. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 200—201. Dr.

Correcturen zu Bachmann, S. 237, Z. 6 fl. ret l. riet, fl. abschieß l. abschied. Z. 16 fl. gen l. gein. Z. 18 fl. curfürsten l. tursfürsten. Z. 14 v. u. fl. hat l. hart. Z. 11 v. u. fl. bitte l. bete. Z. 5 v. u. fl. „eylenbs. Nach volget“ l. eylenbs weg. volget“. S. 238, Z. 2 v. o. fl. kaiser l. keiser. Z. 9 fl. viertel l. viertail. Z. 10 fl. ist l. sei. Z. 11 fl. im l. nu. Z. 17 zwischen „komen“ und „und“ fehlt „set“. Z. 24 fl. abschieß l. abschied. Vor- letzte Zeile fl. im l. in, fl. komen l. kommen, fl. solcher l. solchr. S. 239, Z. 8 v. o. fl. geret l. gerebt. Z. 9 fl. möchten l. mechten. Z. 10 fl. ferner l. ferrer. Z. 14 fl. sind l. sein. Z. 15 fl. marggrafen Carl l. marggraff Karl.

Vgl. hierzu eine an Joh. Gelthuß aus Frankfurt a. M. von Köln aus gelangte Mittheilung. (Frankfurt, Stadtarchiv 5808. Dr.). „das unser (herr) allerg. herr der Romisch keyser sich auf morgen nach datum diß briefs gen Ach zu fugen zu erheben in willen und ist auf sandt Andres tag her gen Coln komen und ich versteen, wie der bischof von Coln her gen Coln zu komen beschiden, auch sein rete darzuschiden, den das l. gelait zugesandt ist. aber ich versteen, daß er nit in willen sey, sich dahin zu fugen noch sein rete dißmals zu schiden. doch kumbt unser herr der kayser widerumb her gen Coln und den tag zu Augspurg haben wir prorogirt auf epiphania domini schrifftun/lig. der kunig von Tenmargt hat sich auch erboten, sich zu unserm herrn dem kayser ze fugen. darauf ist im tag, auf den achten tag nach epiphania zu seiner t. gnaden gen Augspurg zu komen gesetzt worden.“ ex Colonia dominica post Andree anno etc. LXXIII. 5. Dez.

738.

(Köln) Dezember 1. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Theilt ihm mit, daß er den Augsburger Reichstag auf den Dreikönigstag (6. Januar) verschoben habe. Bittet um sein persönliches Erscheinen.

geben zu Colenn am mittwoch nach sandt Anndres tag anno domini 2c. LXX^o tercio, unserß keiserthumbs im zweyundzweinzigsten jare.

ad mandatum domini imperatoris proprium.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 202. Dr.

739.

(Rabolzburg) Dezember 4. Kurf. Albrecht an H. Siegmund von Tirol.

Er wolle Cong von Aufseß dem Herzoge zu Liebe in seinen Landen nicht dulden, obwohl die Familie von Aufseß ihm sehr nahe stehe und Cong' Wetter Heinrich von Aufseß sein Hauptmann auf dem Gebirge sei.

dat. Rabolzpurg sambstag Barbara anno 2c. LXXIII.

Volß. gedr. Mon. Habs. I 1, 478.

Ist Antwort auf Nr. 734.

740.

Dezenber 7.(?) Kurf. Albrecht an [Ludwig von Eyb].

Er solle den Kaiser drängen, hierher zu kommen, und auch den polnisch-böhmischen Gesandten einmal ein Entschuldigungsschreiben zu schicken. Übersendet ihm Abschrift der Geleitsbriefe und der Absolution der Gesandten. Nun verlange man aber Widimusbriefe des Bischofs von Würzburg, vorher wolle man den Gesandten keine Messe lesen. Er möge den Erzbischof von Mainz darum bitten, hier zu vermitteln. Die Nürnberger stehen ganz auf Ungarns Seite¹⁾, ebenso wie die, denen sie anhängen. datum 2c.

Bollst. gebr. bei Bachmann 240 Nr. 223. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 204b—205. Copie.

Correcturen zu Bachmann, S. 240, Z. 3 v. u. fl. eingeflossenen l. eingeflossen. Z. 2 v. u. fl. werbest l. wirdest. S. 241, Z. 1 v. o. fl. verdruß l. verbrieß. Z. 2 fl. schreibt l. schrib. Z. 4 fl. bestimmt l. bestimpt. Z. 6 fl. an l. on. Z. 7 fl. beywesen l. beyweyßen. Z. 8 fl. gethan l. gethun, fl. also l. alsob. Z. 17 fl. kayser l. katser. Z. 18 fl. Reich l. Reunz, fl. des l. der. Z. 21 fl. zu sagen l. zusag. Z. 24 fl. erzeugt l. erzeigt. Z. 26 fl. kayser l. katser, fl. verhinbrung l. verhinbrung. Z. 27 fl. soll l. sol, fl. wolgefallen l. welgefallen, fl. irnhalb l. irnehalb. Z. 28 fl. mitsambt l. mitsampt.

741.

(Rabolzburg) Dezenber 7. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Allergnädigster her. die Beheimischen und Polnischen rette wollen wir verharren biß auf weyhennachten und thun das etlichermas mit ungebüß; denn sie müssen auf sonntag nach obersten sein by der sampning zu Beheim bey dem gekronten Beheimischen konig. da werden hintomen der von Sternberg und sein tail van Beheim, Merhen und Slesien und wolt euren gnaben gern schreiben, was da gehandelt ist und uf dem tag gehandelt wirt, wo es die sorgvestigkeit nicht uf im trug, das der pot nyberleg. dann sovil wißt, das beide tail, die in der cron zu Beheim, Merhen und Slesien sitzen, ir sach eins sind. alle ding werden geen nach eurem gevallen, als ich getrau. seumpt neur nicht und kompt palb. der Unger weiß nicht van dem tag. die soldner²⁾ haben dem Ungrischen konig ein grosse nyberlag gethun und viii^e reyhige pferd angewonnen, darumb sterdt er sich fere und will zu in und fur die pasteyen ziehen. man hat die soldner gesterdt mit iiiiii^m und will nymant gethun haben. mich hirmit bevelhenbe euern gnaben als meinem gnedigsten hern, der mir allezeit gebiet, als dem euren.

datum Rabolzburg am dinstag unser lieben frauen abend concepcionis anno 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 204. Copie.

1) Die Entsendung eines Bistumsmeisters schlagen übrigens die Nürnberger in diesen Tagen dem Könige von Ungarn ab; (Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbuch XXXV a 184) sie versähen sich selbst Feindseligkeiten.

2) Rgl. Nr. 706 und 719.

742.

(Eöln) Dezember 13. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser sei noch in Eöln. Da helfe kein Drängen. Es wird ge-
teidingt zwischen dem Erzbischofe und dem Capitel. Der Erzbischof will sich,
wenn der Schiedspruch nicht für ihn ausfalle, an Burgund anschließen. Der
Regat ist für ihn günstig gestimmt. Dr. Martin Rair hat an Heinz von
Rechberg geschrieben, daß die Hochzeit H. Philipps mit H. Ludwigs Tochter
um Fastnacht zu Amberg stattfinden werde. Der Pfalzgraf wolle zwischen
H. Albrecht von München und H. Ludwig teidingen. Zwischen H. Ludwig,
der Stadt Nürnberg und ihm (Kurf. Albrecht) werde alsdann der Eich-
städter Bischof und „mein herr von Sachsen“ teidingen. Er (H. v. Eyb)
sehne sich nach Hause, er sei in den letzten 3 Jahren keine 10 Wochen daheim
gewesen. „wannen der ruppelrai¹⁾ zurgat, wol dem, der auch daheym hat.“

datum Eöln am montag Lucie anno 2c. LXXIII.

Bollst. gedr. bei Bachmann 242 Nr. 225. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstags-
alten V fol. 210. Dr.

Correcturen zu Bachmann, S. 242 Z. 12 u. 13 v. u. l. Eöln st. Eöln. Z. 12 v. u.
l. zwischen st. zwischen. Z. 4 u. 11 v. u. l. capittel st. capitel. Z. 4 v. u. st. damit l. damit.
Z. 3 v. u. st. teybing l. taybing. Z. 1 v. u. st. daß l. das. S. 243 Z. 3 st. schwer l. wer.
Z. 10 st. zwischen l. zwischen, st. Philippen l. Philippen. Z. 12 st. andern l. andern.
Z. 13 st. kurtzest l. kürzest, st. zwischen l. zwischen. Z. 15 st. daß l. das. Z. 23 st. rippel-
rai zurgat l. ruppelrai zurgat. Z. 27 st. sparn l. sparen. Z. 28 statt gnebigsten lies
gnebigsten.

743.

(Radolzburg) Dezember 16. Kurf. Albrecht an H. Christoph von Bayern.

Als er jüngst in Gunzenhausen mit H. Albrecht von München zusammen
gewesen, habe ihn Graf Ludwig von Ottingen von H. Christophs wegen ersucht,
eine Vermittelung zwischen ihm und H. Albrecht zu versuchen. H. Albrecht
sei zu einer Versöhnung mit ihm bereit und wenn es noch jezt sein Wille sei,
wolle er (Kurf. Albrecht) eine Versöhnung der beiden Brüder, an der ihm
sehr viel gelegen sei, zu unternehmen versuchen.

datum Radolzburg am donerstag nach Lucie anno dni. 2c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive, Prob. 61. Dr.

ibid. 62. Ludwig Graf von Ottingen an H. Christoph. Dr. Kurf.
Albrecht sei zur Vermittelung bereit, wie beifolgendes Schreiben ausweise.
datum am donerstag nach sand Lucien tag anno 2c. LXXIII.

744.

(Eöln) Dezember 17. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Er habe dem Kaiser seinen Brief und die beigelegten Briefe vorgelesen.
Im Eölnischen Streite haben der Kaiser und der Regat das Capitel für den ge-
horfamen Theil und den Erzbischof für den ungehorfamen erklärt. Der Kaiser
werde nun nach Aachen aufbrechen und von da über Eöln, Frankfurt, Rothen-

1) Ein bairischer Tanz.

burg (wo er mit Kurf. Albrecht zusammentreffen wolle), Dinkelsbühl, Nördlingen, Württh, nach Augsburg ziehen. Er bedaure, daß sich sein Erscheinen so verzögert habe. datum Coln am freitag nach Lucie umb xi hor nach mittag anno 2c. LXXIII.

Zettel 1—4. Den Christtag und 2—3 Tage danach werde der Kaiser wohl in Coln bleiben, auch in Mainz und Frankfurt werde er je einen Tag ruhen, dann nach Aschaffenburg, Wertheim, Würzburg, Rothenburg, oder von Aschaffenburg nach Mergentheim ziehen. Das stehe noch nicht fest.

Zeitung. Der türkische Kaiser hat den Rebellen Usun Hassan besiegt¹⁾. Der Kaiser bittet, die polnisch-böhmische Gesandtschaft zum Bleiben zu veranlassen. Er schreibe ihr nicht, um die Titulaturen zu vermeiden.

Vollst. gedr. bei Bachmann 243 Nr. 226. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 211—215. Dr.

Corructuren zu Bachmann, S. 244, Z. 12 v. o. ft. ergangen l. ergangne. Z. 13 ft. gehandhabt l. gehanthabt. Z. 30 v. o. ft. weg l. wegs. S. 245 Zettel 1, Z. 4 ft. Frankfurt l. Frandfort. Z. 7 ft. Mergentheim l. Mergetheim. Hinter Mergetheim fehlen die Worte „und Rotenburg“. Zettel 2, Z. 2 u. 4 ft. komen l. kommen. Z. 4 ft. zusamen l. zusammen, ft. Cassan l. Cassen, ft. drajmal l. dreymal. Z. 6 ft. seinen l. seinem, ft. soll l. sol. Z. 7 ft. hat l. hab. Zettel 4, Z. 4 ft. bis l. biß.

745.

(Coln) Dejember 18. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Lobt seinen Fleiß in der böhmisch-polnischen Sache, entschuldigt sein Zögern. Er werde jetzt schnell reisen. Bittet ihn, die Gesandtschaften zu bewegen, auszuharren. Vielleicht komme er auf dem Zuge nach Augsburg mit ihm zusammen und sie reiten dann gemeinsam in die Stadt.

geben in unser stat Coln am Rein an sambstag nach sand Lucien tag anno domini 2c. LXXIII unsers kaisertumbß im zwayundzwainzigsten jar.

commissio dni. imperatoris in consilio.

Im Regest gedr. bei Bachmann 245 Nr. 227 u. S. 239. 240. Nr. 221. Zettel (vollst. gedr.). Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 216 u. 203. Dr.

Zettel (fol. 203, wohl hierzu gehörig). „Damit aber dein lieb unsers geverts bestegentlicher underricht werde, so haben wir in willen, von Frankfurt aus gen Rottemburg auf der Lawber ze reiten und wer uns gemeint, das du daselbs zu Rottemburg mitsambt den Behemischen und Polanischen bottschaften zu uns komest, da wolten wir uns aus den sachen mit dir underreden, mugen wir dann dieselb bottschaft abselbst abfertigen, das teten wir, wirdet aber not, das die ferrer mit uns reiten, das lassen wir auch beschehen.“

746.

(Hohenmauth) Dejember 21. H. Heinrich v. Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Erebenz für seinen Rath und Diener „Jörg Wiczum“. dat. Altamuta feria tertia ipso die sancti Thome apostoli annorum dni. etc. LXXIII^o.

Bamberg. Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1916, 1. Dr.

¹⁾ Vgl. S. 542.

747.

(Radolzburg) December 30. Kurf. Albrecht an M. Johann
und den Bischof von Lebus.

H. Wilhelm bitte um Aufschub der Hochzeit seiner Tochter mit M. Johann, da er das Geld dazu von seinen Landen bisher nur zur Hälfte bekommen habe. Er (Albrecht) empfehle daher, da vor Auszahlung der Mitgift das Beilager nicht stattfinden könne, die Hochzeit um Johanni stattfinden zu lassen. Ausführliche Rathschläge für die Hochzeit. datum Radolzburg am donnerstag nach dem heiligen cristag anno dni. 2c. LXXIII^o.

Hollst. gedr. bei Kiebel B. V 239. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Dr. etwas beschädigt.

Der Abdruck bei Kiebel enthält über 100 orthographische Fehler. Zu S. 240, Z. 5 folgt am Rande noch „am mittwoch geet man zu bade. het her Jorg von Wallenfels“.

1474.

748.

s. d. Kurf. Albrecht an H. Anna von Braunschweig.

(Aurede liebe(r) hul.) Scherzhafte Schreiben. Tadelst sie wegen ihrer vielen Wallfahrten und rath ihr wegen der großen Erbschaft, die H. Heinrichs¹⁾ Tod soeben ihrem Gatten gebracht, zu diesem zurückzukehren²⁾. Ihr Sohn H. Albrecht von München wünscht, daß sie mit dem dritten Theil des Geldes, das H. Wilhelm von Sachsen ihr und ihrem Gatten schulde, vorlieb nehme.

Hollst. gedr. bei Höfler l. c. 105 Nr. 93. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta H. Anna von Braunschweig betr. Conc.

749.

(Radolzburg) Januar 2. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eynb.

Die polnisch-böhmischen Gesandten sind ungeduldig, sie wollen jedenfalls in 5 Wochen (10 Tage dauert die Reise) zum Landtage in Prag sein, dessen

1) Heinrich der Friedfertige von Braunschweig starb Anfang December 1473. Danach die Datirung des Schreibens, das, da auch der Neujahrswunsch der Herzogin erwähnt wird, in die erste oder zweite Januarwoche 1474 fallen dürfte.

2) Vgl. Hasselholbt-Stoddeim, H. Albrecht IV. I 1, 31 und Beilagen 41. Im Jahre 1467 verließ die Herzogin ihren zweiten Gemahl H. Friedrich von Braunschweig, den sie im Jahre 1463 geheirathet hatte, wegen schlechter Behandlung. Vergebens versuchte Kurf. Ernst von Sachsen zu vermitteln; auch ihr Gemahl hat sie mehrmals, zu ihm zurückzukehren und versprach ihr fürstlichen Unterhalt. Sie beantwortete seine Briefe nicht und starb in Bayern am 9. October 1474.

Verschiebung auf den 6. Februar er nur mit großer Mühe habe durchsetzen können. Die Gesandten seien nunmehr 10 Wochen in seinem Geleit, 9 Wochen in seiner Kost (200 fl. die Woche). Hätte er gewußt, der Kaiser bliebe so lange, so wäre er ihm mit den Gesandten entgegen geritten, gleichviel wohin. Nehren diese ununterrichteter Sache um, so einigen sich Polen und Böhmen mit Ungarn und der Kaiser habe den Schaden. Bittet um genaue Angabe der Reiseroute des Kaisers, denn er wolle ihn zu sich einladen und könne unmöglich alle Schlösser für den kaiserlichen Aufenthalt in Stand setzen. Er solle den Kaiser drängen und deutsch mit ihm reden.

datum Cadolczpurg am Sonntag nach dem heiligen Jarstag anno rc. LXXIII.

Bettel. Er solle dem Kaiser den Brief zeigen, aber Entschuldigungen hinzufügen.

Volkst. gebr. bei Bachmann 248 Nr. 230. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 217. 218. Copie.

Correcturen zu Bachmann. Überschrift fl. „den Seinen“ muß es heißen, Ludwig von Eyb, da dessen Gefährte Hertinb von Stein schon abgereist war. 3. 4 v. o. fl. rechnen l. rechen. 3. 5 fl. gen l. getn, fl. unserm l. unser. 3. 14 fl. alles l. alls. 3. 15 fl. daran l. darzu. 3. 10 v. u. fl. zu tun l. zuthun. 3. 8 v. u. fl. vielleicht l. vilsleicht. 3. 5 v. u. fl. weren l. wern. Letzte Zeile v. u. fl. unserer l. unser. E. 249 3. 4 v. o. fl. Rotenburg l. Rotemburg. 3. 10 fl. wölnt l. wölnt, fl. land l. landt. 3. 11 fl. hin l. hie. 3. 12 fl. zurichten l. zurichteten. 3. 15 fl. Onolsbach l. Onolsbach. 3. 21 fl. tomen l. tummen, fl. Meins l. Menz. 3. 22 fl. Aßschaffenburg l. Aßschaffenburg. 3. 23 fl. Mergentheim l. Mergetheim. 3. 12 v. u. fl. einemen l. einnemen. 3. 5 v. u. fl. gebeule l. gebend. E. 250 3. 2 v. o. fl. barnach l. bornach. 3. 3 fl. sonntag l. sonntag. Zebula. 3. 2 v. o. fl. jerreiß l. jurreiß. 3. 3 fl. gemerken l. gemerden. 3. 9 fl. daß l. das, fl. wäht l. wöht. 3. 11 fl. verbienen l. verbinen, fl. sonst l. suß. 3. 12 fl. teßt l. teß, fl. schreibß l. schribß, fl. geschß l. geschæ.

Ähnlich auch am 3. Januar (Bachmann l. c. 250 Nr. 231. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V 219. 220. Cop.). Er theilt auch mit, daß R. Matthias nach den jüngst erlittenen starken Verlusten mehr denn je zu einer Einigung mit R. Wladislaw bereit sei. Er verlange gar keine eheliche Verbindung mehr, biete aber Adoption und Nachfolge an. Das richte sich gegen den Kaiser. Es sei ein Glück, daß Niemand Matthias so leicht traue. Der König von Polen sei nach Norden gezogen der Nachfolge im Bisthum Heilsberg halber, werbe aber wieder nach Krakau ziehen. Alles könne noch gut werden, wenn der Kaiser sich beeile. datum Cadolczpurg am Montag nach dem heiligen Jarstag anno domini rc. LXXIII.

Correcturen zu Bachmann. Überschrift, fl. „Weisungen für die brandenb. Räte“ muß es heißen „Weisungen für Ludwig von Eyb“. E. 251 3. 4 v. o. fl. verloren l. verlor, fl. pfer l. pferd. 3. 5 fl. tanlaten l. tausnten. 3. 7 fl. abgetreten l. abjunctreten. 3. 9 fl. tochter l. dochter. 3. 16 fl. thun l. thon. 3. 10 v. u. fl. Behem und Polan l. Polan und Behem. 3. 9 v. u. fl. theit l. thet. 3. 8 v. u. fl. genug l. gung. 3. 7 v. u. fl. besetzung l. besaczung. E. 252 3. 1 v. o. fl. komt l. kombt. 3. 5 fl. bitten l. bitten. 3. 10 fl. atgn l. egne. 3. 13 fl. wird l. wurd. 3. 17 fl. wollen nicht l. nicht wollen. 3. 24 fl. wortlein l. wortlin. 3. 8 v. u. fl. zuverantworten l. zuverantworten. 3. 3 v. u. fl. Tunng l. Tunng. E. 253 3. 5 fl. trostlicheres l. trostlicher, fl. nymanis l. nyemantis. Eigentümlicherweise macht B. den Bischof von Heilsberg (Ermland) zu einem Bischof von Havelberg. Vgl. über den Ermländischen Bischofsstreit Caro V 1, 411 ff. Längen (Tunng) starb nicht, wie der Brief vermuthen läßt 1474, sondern erst 1489; päpstlicher und polnischer Gegencandidat war Andreas von Oporowski. Über Kasimirs Aufenthalt in Preußen vgl. Boelky, Urkundenbuch des Bisthums Culm. Am 30. Dec. 1473 ist er in Thorn (ibid. 554), ebenda am 15. Juni 1474 (ibid. 559).

750.

(Köln) Januar 3. Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht.

Gnediger here, euer gnaden, unsers gnedigen hern, euers sons, der herschaft nuß, der lande notdurft und yrenuß forbert, das sich euer gnade hirein y eher besser fuge, denn, wo das nicht geschee, besorchte ich mich, das der herschaft umbequemlichkeit zugefuget werde, dardorch nicht cleyner schade, sunder abefallunge land und leute ersten mochte, solchs ich euern gnaden uf solch vorpflicht, als ich euern gnaden und der herschaft gewant bin, verkundigen. so was hirinnen zugericht uf unsers gnedigen hern kost, das man allerley fleisch, auch huner und eyer, korn, waiß, eine notdurft mit sechzig wispil habern, umesust gehabt hett, darumme mir nicht lip ist, vil orsach halbin, das solch kost ufgeslagen ist und were nach meynem bedunden ikunt gar lichtiglich abegegangen und so solch kost ikunt wer vor sich gangen, hette euer gnade diß um 12^m gulden gefrommet an der losung der zinse. doch wirt euer gnade im besten furder wol darvor gedenden. ich habe bey Johans Fogil¹⁾, euern gnaden mein gebrechlichkeit meins leibs, auch dorch mein schrift erzelen lassen, das ich furder an solchem regiment, als ich ikunt von euern gnaden wegen bin, nicht bleiben, noch aufrichten kan²⁾ aber moge, hat euer gnade darobir deshalben eine vorzeichnuffe bey Johans gefant, inhalbende, das ich neben meynem gnedigen hern, marggraven Johansen, ein regent bleiben sal wy vor 12. darauf ich vorstee groß getrauen, des sich euer gnade zu mir vorfihet, des ich denn unwirdig bin, also gnediger her, bitte ich euer gnade, als meinen gnedigen hern, anders nicht von myr denn im allerbesten und gnediglich ufzunemen. ich muß bleiben bey solchem anbringen Johans Bogels, von meinewegen an euer gnade bracht, auch des schreibens, euern gnaden vormalß meynen gebrechlichkeit halbin getan, und sage das euern gnaden, also hoch ich kan, das ich furder, wenn das jar auß ist, nemlich uf mittwoch nach invocavit³⁾, solch borde und regiment nicht tragen, aber vorwezen kan aber mag, wann die gedechtnuß, das gesicht und das hören mir entgangen ist, ouch ander gebrechlichkeit halben meins leibs mich darzu zwingt. darnach sich euer gnade eigentlich mag wissen zu richten, denn wann die zeit komet vorbestimbt, wil ich gerne euern gnaden, meinem gnedigen hern marggraven Johansen, als ein canzler und rat, als verne euer gnade und mein gnediger herre, des von mir begernde ist, binen zu tage und nacht und helfen raten nach alle meynen vormogen, der herschaft besitz, biß in mein grube, aber nicht als ein regent, denn ich vormags werlich nicht und vormocht ichs, ich wolt nicht alleyn das, sondern ein grossers euern gnaden und meinem gnedigen hern marggraven Johansen und der herschaft zu dinst und willen thun, und habe so lange gedint und bin zweyhunddreissig jar canzler gewest,

1) S. Nr. 714.

2) Zu dem Resignationsgesuch des Bischofs s. Nr. 551.

3) 2. März.

das mein houbt keyn gedechtnus noch gesuntheit mer halben wil, und was einer nicht tun kan aber mog, muß y nach bleyben. auch gnebiger herr, lest is sich allenthalben an zu crige, das doch biß uf disse zeit gnebiglich abegefalt ist, got gebe lange. er Nidel Psul ist heuten bey meynem gnebigen hern und mir hir gewest und einbracht, das solche hirnach bestimt vorreter burger zu Garz sindt, nemlich Sasse by den monken up dem orde, als euer gnaben in disse ingeslossen zettel eigintlich mit namen verzeichint findet, wer die gnanten sein. und ist also außkomen, des derselben einer zu einem prifter zu Garz komen ist und hat im gesagt, wy sy werden geheissen vorreter und schelle und wollens furder nicht mer leiden, sundern den sachen ein ende machen und irer weren etlich, dy sich zusampne geworfen hetten, wolt er bey in sein in irer gesellschaft, das solt er macht haben. sagte im der prifter, was konnen orer zwen oder drey gethun, antwort er, so vil ist unser und zoch dy zettil herauß und ließ im dy lesen und sprach, er hett briefe von beiden Wolgastischen hern, das sy irer sache in der stat wol vorsichirt wern. also sagte im der prifter furder, er weist daruf nicht zu antworten, er were ein prifter, so tochten im solch sachen nicht zu handeln, doch wolt er daruf verdacht sein; also ist derselb prifter zu einem andern komen und hat im solchs geoffinbart und doch die leute nicht benamet, denn er meynt, es mocht blutvorgiffen darauß entsteen, darumme er mocht werden. also quam der, deme der prifter das gesagt hett, zu her Nidel Psul und erzelte im, wy vorberurt ist. sagte im her Nidel, das er dem prifter solt sagen, das er solchs wol mochte thun, wenn im rechten zugelassen wer, das ein prifter einen richter bitten mocht, wenn im sein gut gestolen werde, sein gut wider zu bitten, das im das wider werde und nicht das blut begern; also mocht er das mit groffem glimpf tun, wenn darauß ein lantcrig entsteen mocht und vil blutvorgiffens und ließ dem prifter furder sagen, ob solch sachen den prifter in sein gewissen ichts besweren werden, so sagte er im das zu von euern gnaben wegen, das euer gnabe in des bey den stul zu Rome und wo des not wer, benamen solt. also hat der prifter ein solch zettil obinberurt, von sich hingelegt und geschriben und nichts sagen wellen: darauß euer gnade versteen, was sorge und angst beywege ist, denn sol man dieselben sachen, der vil ist und villicht mehr, denn man noch wiß, so mogen die andern, die in der stat bliben, villicht ouch gedenden, was den igt widerfert, das mag uns ouch darnach widerfaren, von deswegen ursach were, solchs zu lassen. lest man is denn, so bringen sy irer mer zu sich und mocht darobir die stat verraten und verloren werden, als euer gnabe wol selbst zu erkennen hat. darumme swere ist, darinnen zu handiln. doch wirt meyn gnebiger herr die treflichsten rete auß prelaten, ritterschaft und etlichen steten uf einen tag zu sich forbern, die sachen uf das allerheylichste nach irem rate handiln. wolle euer gnab ane alle seumung euer meynung und gutbunden herein eilends schreiben, mit einem gewissen boten bey tag und nachte,

dann es tut not, wil ich solch vorhandelung hieinnen uf den tag vorbestimmt best lenger enthalben, biß solch euer gnaden meynung hereinkomet, uf das nichts anders in solchin sweren sachen getan werde, ader furgenommen, das euer gnaden willens nicht were, denn guts rats in den sachen wol not wer, wer den wol finden kont. mog euer gnade auß solchen hant und vormals ergangen sachen wol versteen, in was mannigerlehe angst und sorg mein gnebiger here und ich und die der herschaft guts gonnen, biß jar her mit solchin gloubenloß leute gewest und noch sein. der almechtige got helfe mir ho, das ich euern gnaden zu ausgange meins jares am mittwoch nach invocavit, euern gnaden unde meinem gnebigem hern, euer land und leut in friede und ganz widerantworten möge, darumb ich serer got bitt, denn umme meynen eygen selen selikeit wille. meiner g. frauen von Metelmburg¹⁾ sind by hundert gulden worden und besilhe mich hiemit euern gnaden, als meynem gnebigem hern. auch sind euer gnaden kinder van den gnaden gots, frisch und gesunt und wirt auß dem jungen hern ein stark mensch. datum Coln an der Sprew am mantag nach dem heiligen neuhjars tag im LXXIII^{ten}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv C. VIa A. A. 351 C. 10 1/1 Nr. 2 u. 3. Dr.

751.

(Köln) Januar 3. Bischof Friedrich von Lebus, Kanzler an Kurf. Albrecht.

Meinen undertenigen willigen binst allzit zuvoran. gnebiger herre. eur gnade hat gnebiglich Peter Borgstorff²⁾, meins gnebigen hern marggrave Johannßen marschalk, umme seiner binst willen, die er der herschaft zwelf jare getan hat, uf dem nechsten angefelle, das do ledig wurd, zwei hundert gulden Minisch verschriben. also sind in der Newenmarck uber Aber und auch das gerichte zu Tfrandfurt felle gescheen, eurn gnaden wissentlich, darvon dann eur g. uf meins g. hern marggrave Johannßen und meiner vleissigen bete Johanns Vogel gnebiglich und wol versehen hat, der

1) Wohl S. Dorothea, Gemahlin S. Heinrichs von Meissenburg † 1491.

2) Peter von Burgsdorff wird schon unter Friedrichs II. Regierung gelegentlich erwähnt. Bgl. Kiebel S. V 108. 1469 wird er als „futer marschalk“ erwähnt ibid. A. XV 310. Er erscheint in der Umgebung des Bischofs von Lebus 1471 (ibid. S. V 151); auf ihn erbieten sich u. A. die von Bieberstein zu Recht (ibid. 203) und bitten ihn, sie gegen feindliche Angriffe zu schützen (ibid. 220). Unter Kurf. Albrecht erscheint er als Untermarschalk (ibid. C. I 520), er begleitet ihn Anfang 1473 zum Tage von Halle und geht dann mit Befehlen des Kurf. in die Mark zurück (ibid. S. V 202). Am 29. April 1473 (ibid. 208) nimmt er als Rath an den Verhandlungen über die Handelsstraße durch die Priegnitz theil, ebenso sitzt er in dem sänbischen Gericht über die altmärkischen Städte (ibid. C. II 89). In der Hofordnung des M. Johann werden ihm 4 Pferde zugebilligt. 1482 wird er als Bogt zu Rastin erwähnt (ibid. A. XVIII 427). Er nimmt 1486 an der Besetzung des Kurfürsten (ibid. C. II 323, 325) und 1488 an der Unterwerfung Stenbals theil (ibid. A. XV 410). 1487 geht er als Gesandter nach Hamburg. 1491 wird er noch als Bogt in Rastin erwähnt.

eß dann wol umb eur gnade und die herschaft verbinen kan, daß ich dann euern g. mit allem willen sere dancke; so ist derselbig Peter Borgstorff gar ein fromer knecht und von den besten geslechten, so hß hir in der Mittelmard ist, auch von solcher vernunft und fromikeyt, nyman darmit zu nahent gegangen, alle sachen zu handelen und außzutragen, als man villeicht einen in allen Marden finden mocht und meinem g. hern und mir in eur g. abwesen gar willig dinstlich und allen sachen gehorsamlich erschinen, auch die burde der muhe und arbeyt vast getragen und tag und nacht getyten und getan, was man in geheissen hat.

Er habe von der Herrschaft bissher noch nichts erhalten. Bittet, ihm die 200 fl. zu geben

datum Coln an der Sprew am montag nach circumcisionis im LXXIII jare under meinem insigel.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. VIa A. A. Nr. 351 S. 10 1/1 Nr. 5. Dr.-Pap mit aufgedrucktem rotem Wachsiegel.

752.

Mitte Januar. [Ludwig von Eyb] an Kurf. Albrecht.

Item unser her der k. ist von Coblenz auß durch den graben von Raßelnbogen, Nassaw und ander graben doumb biß gein Frankfort mit gesmudten hosleuten und in guter meng versehen; desgleichen wirdet mein her van Menz mit den seinen und den von Frankfort den k. furter versehen, deßhalb woll e. g. auch gesmückt hosleut schiden, damit e. g. in dem gepreng nit der myndst sei. datum ut supra.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 160. Dr. Zettel.

753.

Januar 6. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben vom lezten Christiabend wegen „Conz Wattenpachs“, Mosse Juden von „Eysfeld“ antreffend, erwidern sie, daß sie Christen und Juden zu gleichem Rechte verhelfen wollen. Die beiden Streitenden haben sich auf einen Schiedsspruch Johann Gutters und Mayer Johels geeinigt, wie das städtische Gerichtsbuch das anzeige.

datum feria quinta an trium regum anno etc. LXXIII^{mo}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Briefbuch 34 b fol. 1.

In einem Streite eines markgräflichen Juden mit Franz Humel zu Nürnberg erklärt der Nürnberger Rath dem Kurfürsten (ibid. 34 b fol. 30), daß das Urtheil ergangen sei und daß der betreffende Jude es bei ihnen erfordern könne. datum feria 3a post dominicam quasimodogeniti anno LXXIII (19. April).

754.

(Cöln) Januar 7. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser ist von beiden Parteien im Stifte Cöln gebeten worden, nochmals die Vermittlung zu versuchen, um den Erzbischof nicht zu nöthigen.

sich ganz dem H. von Burgund in die Arme zu werfen. Namentlich bei Nacht wird, nach des Hofes Sitte, viel verhandelt. Der Erzbischof ist unbotsmäßig. Als der Kaiser und der Legat ihm seines Ungehorsams wegen den Proceß machen wollten, ist er aufgefessen und zum H. von Burgund geritten. Nun muß man Vorkehrungen treffen für den Fall, daß der Erzbischof die Feindseligkeiten eröffnen sollte.

Zeitung. Peter von Hagenbach hat vergebens einen Überfall auf Mülhausen und Schlettstadt versucht¹⁾. Der H. von Burgund rüstet gegen den König von Frankreich, der nach einem Vergleich mit dem Könige von Aragonien und der Eroberung von Armagnac²⁾, die Hände frei hat. Auch hat derselbe den mächtigen H. von Bretagne zu seinem Connetable gemacht. Der H. von Burgund möge sich versehen. „Raint man, daß er sol nit alleweg in dem gerücht bleyben, dorinn er izo ist.“ datum Coln am freitag nach epiphania domini umb x hor nachmittag anno 1c. LXXIII.

Volst. gedr. bei Bachmann 254 Nr. 233. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 222. Dr.

Correcturen zu Bachmann, S. 255 Z. 15 v. o. fl. verhinderung l. verhinbrung. Z. 20 fl. werde l. wurd. Z. 21 fl. gebracht l. gefertigt. Z. 23 fl. custos l. custer. Z. 28 fl. ubereyten l. ubereylen. Z. 10 v. u. fl. Frankreich l. Frankreich. Z. 8 v. u. fl. hat l. hab. S. 256 Z. 3 v. o. zwischen „man“ und „er“ fehlt „das“.

755.

(Weimar) Januar 12. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Den von ihm nach Koburg zur Entscheidung der beiderseitigen Handel mit dem Bischofe von Bamberg berufenen Tag könne er nicht besuchen. Er bittet, ihm einen andern Tag nach Fastnacht zu ernennen.

geben zu Bymar uf mittwochen nach epiphanie domini anno 1c. LXXIII.

Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv Reg. O pag. 3 Nr. 3 O Vol. 2 Bl. 184. Conc.

756.

(Cöln) Januar 12. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Die Cölnische Sache, an der dem Reiche viel gelegen sei, zumal da der H. von Burgund sich eingemischt, habe sein rechtzeitiges Erscheinen in Augsburg verhindert. Er werde sich aber morgen erheben und ohne Aufenthalt stracks auf Augsburg losziehen. Die Reiseroute werde er ihn noch wissen lassen. geben in unser statt Cöln am mitwochen nach sand Erharts tage anno domini 1c. LXXIII^{to} 1c. commissio domini imperatoris in consilio.

Volst. gedr. bei Bachmann 253 Nr. 232. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 221. Dr.

Correcturen zu Bachmann. Datirung fl. 5. Januar l. 12. Januar. Z. 2 v. o. fl. Ludwigen l. Ludwigen. Z. 11 fl. wollen l. wellen. „haben“ steht nicht da. Z. 12 fl. Römischen l. Römischen.

1) Bgl. hierüber Robt, Die Feidsüge H. Karls des Kühnen I 189 ff.

2) Bgl. Godefroy-Lenglet, Phil. de Comine III 301.

757.

(Cöln) Januar 13. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. als mir e. g. jungst hat schreyben lassen¹⁾, han ich an unsern gnedigisten hern bracht, mit den vorreden, e. g. het mir vil thun schreyben, das möcht ich durch wort zu kurz oder zu lang ziehen und seinen gnaden solch schrift selbs lesen lassen. nam er zu gefallen und ließ im die schrift zwen mal uf eynander lesen. doruf ward er zu stund retig, das man e. g. und der botschaft solt schreyben lassen, e. g. beger nach, als ir in denselben schriften hiebei vernemen werdent. ich han den boten mit willen heut den tag verhalten, das er sehe, ob der kaiser uf das schiff kom, e. g. solchs zu sagen, dann sein gnab maynt ye, sich underwegen nichts zu verhinbern lassen, sunder uf das furderlichst gein Rotenburg uf der Lambet zu fugen und die botschaft doselbst abzufertigen, das sie uf den tag, davon e. g. meldung thut, kommen mogen. als ich e. g. nechst geschriben han, hat man in der Colnischen sachen sinther ferrer gehandelt, beßhalb sich die l. m. lenger hie enthalten hat und ist die sach verfasst uf die mahnung, nachdem das capittel und die ritterschaft mit irem anhang ir sachen ganz in unsern hern, des l. hant gesagt, haben der l. und legat furgenommen ein betaydigung, als e. g. bericht werden mag und doruf inen in versamlung der fursten, prelaten, ritterschaft, lantschaft und stet ein offenbare vertundigung gethon, das sie bede einer bericht eynig sein, die sie wollen, von beden tailen ufgenomen soll werden, dann sie beden taylen gemess und leydelich sein und wollen dobei haben den Friden uf auftrag des rechten, wo die gutlichkeit nit gefunden werden möcht und hedem tayl in irer handlung geschee und widerfur, des sie bede als ir obersten ein betaydigung begriffen und beden partheyen die eroffnen werden und welcher tayl wider solch ir furgesagt betaydigung gutlichs und rechtlichs auftrags sein würlde, so wollen sie bede, irer heber auß seiner macht, wider dieselben ungehorsamen procediren und dem gehorsamen tayl hilf und beylegung thun mitsampt den, die [in] in dem reich verwant sind, die den partheyen gelegen sein; doruf alsbald gein den fürsten, dem von Geulch²⁾ und ander graven, ritterschaft und steten entgegen gesagt und von beden haubtern an sie gefordert, ein auffsehen uf sie als uf den babst und kaiser in der sach zu haben, so sie durch sie oder ir haubtleut in der sach erfordert und angesucht wurden, inen wider die ungehorsamen getreuliche hilf und beystant zu thun zc.

datum Coln am donners-tag nach dem oberstag anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 7 Pfälzische Missive. Dr.

1) Bgl. Nr. 749.

2) Fällisch.

758.

[Anfang Januar.] Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Gnediger herr. ich kan in vil hendelen nit versteen, wer keiser, herr ober knecht ist, dann als ich merck, het man dem keiser wellen von hinnen helfen, er wer vor dreyen wochen statlicher und baß von hinnen kommen, dann igo geschicht, wann vil leut haben vil zu schicken und were seins genyß halb nit gern von staten kommet, der mag an dem end leicht etwas überzwerch tragen, das man acht tag doran zu handeln hat. das ist gescheen allein in der Colnischen sach, dann ich nit weiß, das sunst ichts vorhanden gewesen ist, das uns hie hab verhindern mogen, wiewol ich e. g. schreyb auß bevelh unsers herrn des k., das er biß after montag on verhinndrung hie woll uffein. glaub ich, er hab es ganz in willen, als er vor zu mererm mal gethon hat und auß demselben unglauben und verhinndern weiß ich nit, weiß ich glauben soll und so er von hinnen uf den weg kommet, wer weiß, wie er sich furdert. han ich e. g. vor auch geschriben, desßhalb wil ich entschuldig sein, das ich e. g. nit mer schreib dann er selbs geschafft hat, e. g. zu schreiben. wol hat sein gnab merermals im rate meldung gethon, wie im handel vorsteen zu handeln, do im mer anlig dann an der sach alhie, desßhalb konn oder mog er nit lenger verhalten. das hat aber nymands wollen eyngoen; aber nichts bestmynder wil ich stets manen und anligen, das sich sein gnab hinuf furder, als er das igo meinem herrn von Augspurg auch hinuf hat schreiben lassen, wer gein Augspurg kommet, die er gefordert hat, zu verkunden seiner gnaden kurzes eynkomen und sie zu enthalten. so der k. uf den weg gein Frankfort kommet, wil ich e. g. botschaft thun, so ich erst mag, sich darnach zu richten. datum ut supra.

Zettel 1—4. Gnediger herr, e. g. han ich geschriben, ee dann Cunzlein bot her kom; denselben briff ich e. g. auch hiemit schick.

In den Landen des Kaisers seien jetzt viele Schloßer gebrochen worden, so daß dort jetzt großer Friede herrsche. Der König von Frankreich beabsichtige eine große Expedition gegen den Herzog von Burgund.

Der Kaiser wundre sich über die großen Kosten der Behrung, die die Gesandten verursachten; er sei Albrecht dankbar und beklage, „er würde gehalten und nit bedacht, was seinen gnaden und e. g. mit der beswerde der gastung doran lege u. und meldet dabe, er wer schuldig e. g. wider zu ergehen. bei solchen reden ist nymands gewesen, dann graff Hawg und meister Hans Rebein“.

Reiseroute des Kaisers. Er zieht vor über Coblenz, Frankfurt, Aichaffenburg, Miltenberg, Bischofsheim, Mergentheim, Rothenburg zu reisen und dann über Dinkelsbühl, Nördlingen, Würth nach Augsburg zu ziehen, als den Weg über Würzburg, Weißenburg und Nürnberg zu nehmen.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pfälzische Mssive 47—50. Dr.

759.

(Weimar) Januar 13¹⁾. Kurf. Ernst und die Herzöge Wilhelm und Albrecht von Sachsen an den Kaiser.

Ihnen sei die kaiserliche Einladung zum Reichstage erst vor ganz kurzer Zeit in ihren gewöhnlichen Höfen zu Dresden und zu Weimar behändigt worden. Es sei ihnen darum, trotz der angedrohten Bönen, z. B. nicht möglich zum Reichstage zu kommen. Am 12. October hätten sie in Augsburg Rätthe gehabt²⁾, die aber inzwischen wieder umgekehrt seien. Würde der Kaiser nochmals sächsische Rätthe bei sich sehen wollen, so würden sie welche schicken. geben zu Wymar am donerstag nach der heiligen dreier kunig tag anno 2c. LXXIII^r.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 232. Copie.

760.

(Cöln) Januar 17. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser sei noch dadurch verzögert worden, daß am Freitag der Erzbischof von Cöln nochmals Gehör für seine Rätthe verlangt habe, mit der Drohung, andernfalls seinen Anschluß an Burgund erklären zu wollen. Aber bei der Verhandlung sei er wieder ungehorsam gewesen, so daß der Kaiser mit dessen Widerpart allein Verabredungen getroffen habe, deren Ratification andern Tages bei der Abfahrt des Kaisers³⁾ erfolgen werde. Der eigentliche Grund des Verzuges könne nicht über Land geschrieben werden. Zeitung. König Matthias habe viel Leute verloren, auch durch die Türken, die ihm den Frieden aufgesagt. Die Umgebung des Kaisers läßt verlauten, daß der Kaiser sich werde von Kurf. Albrecht nach Ansbach einladen lassen. datum Coln am montag Anthoni umb xi hor zu mitternacht anno 2c. LXXIII^r.

Vollst. gebr. bei Bachmann 256 Nr. 234. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 224. Dr.

Correcturen zu Bachmann, S. 256 Nr. 234 3. 4 v. o. ff. hinwed l. hie wed. 3. 7 ff. sollt l. solten. 3. 10 v. u. ff. um l. umb. 3. 7 v. u. ff. willen volfur l. willen nicht volfar. S. 257 3. 13 ff. fribens l. friben, ff. beweist l. beweiſet. 3. 15 ff. diener l. diener. 3. 16 ff. hat l. hab.

761.

(Straubing) Januar 17. H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Verwendet sich für seinen lieben Getreuen „Eristoff Frawnberger“⁴⁾, der seinen jüngeren Bruder zur Erziehung an Kurf. Albrechts Hof senden möchte. datum Strabwing am montag sand Anthoni tag anno 2c. LXXIII^r.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfläzische Riffive 1447—1611. Prob. 94. Dr.

Einwilligung Kurf. Albrechts am 27. Januar (ibid. 95. Conc.). datum Cadolzburg am donerstag nach conversionis Pauli anno 2c. LXXIII^r.

1) 6. Januar? 2) Rgl. Nr. 712.

3) Die Abfahrt des Kaisers fand am 18. Januar statt. Rgl. Bachmann 257 Nr. 235 (Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V 208. Dr. s. d.). In dem Bachmannschen Abdruck ist zu corrigiren 3. 3 ff. tagsreyß l. tagsrays, ff. Roblentz l. Goblemtz. 3. 6 ff. Aßaffenburg l. Aßaffemburg. 3. 7 ff. Miltenberg l. Miltemberg. 3. 8 ff. fursther l. furta.

4) Ehr. Frauenberger zum Haag. 1465 vom Kaiser baronisiert. Rgl. Kiegl, Geschichte Baierns III 472.

762.

(Eöln) Januar 17. Ludwig von Eyb an H. Albrecht von München.

Er habe der Abmachung bei des Herzogs Abschied entgegen bisher unterlassen, ihm Zeitungen zu melden, da er annehmen mußte, daß derselbe bei der Zusammenkunft mit Kurf. Albrecht zu Weissenburg über das Scheitern des Trierer Tages u. unterrichtet worden sei. In Eöln wird gleichfalls nutzlos verhandelt und zwar (davon nit zu schreiben ist) von Leuten, die mehr ihren Vortheil, als das Wohl des Kaisers und der Parteien im Auge haben. So ist der Kaiser 7 Wochen hier aufgehalten worden und hat „nit vil entlichs außgericht“ wie zu Trier. Ritterschaft, Capitel und Landschaft haben ihre Sache in die Hand des Kaisers gelegt, worauf dieser und der Legat den Erzbischof aufgefordert haben, sich mit ihrer Entscheidung zu begnügen. Derselbe ist aber weggeritten, um, wie seine Rätthe meinen, sich an Burgund anzuschließen. Der Herzog von Burgund wird genöthigt sein, sich gegen den König von Frankreich zu wenden, der mit dem König von Aragonien ganz gerichtet sein soll und dessen Friede mit Karl im April abläuft. Der König hat auch den Herzog von Brittanien zum Connetable gemacht; mit dem vorigen ist er in Unwillen abgeschieden. Türkeneinfall in Ungarn ¹⁾. Morgen will der Kaiser aufbrechen und in Rothenburg o. T. mit Kurf. Albrecht und seinen Gästen „Polan und Hungern (!)“ zusammentreffen.

datum Eöln am sand Anthonien tag anno 1c. LXXIII.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Mißive 64. Dr.

763.

(München) Januar 22. H. Anna von Braunschweig an Kurf. Albrecht.

Auf seine Anfrage nach ihrer Meinung betr. des hinter H. Wilhelm von Sachsen niedergelegten Geldes, sende sie ihm mitfolgende Copien ²⁾ mit, hoffend, er werde ihre Nachgiebigkeit angesichts des Einverständnisses ihrer vier Söhne anerkennen und ihr behülflich sein. datum München an samstag vor conversionis sancti Pauli anno 1c. LXX^{quarto}.

Berlin, Rgl. Hausarchiv. Alten die H. Anna von Braunschweig betr. Dr.

Rgl. Nr. 748.

1) Rgl. Nr. 760.

2) 1. Copie. H. Anna von Braunschweig an Kurf. Ernst von Sachsen. Bittet ihn, sich bei H. Wilhelm von Sachsen für Herausgabe der 3000 rh. fl. (von den für sie dort aufbewahrten 4600 fl.) zu verwenden, nöthigenfalls sich dafür bei ihrem Gemahl zu verwenden, der der Auszahlung im Wege steht. datum München an sonntag nach sant Martins tag anno 1c. LXXIII^o (14. November 1473). 2. Schreiben der H. von Bayern Siegmund, Albrecht, Christoph und Wolfgang für ihre Mutter (fast gleichlautend). Dasselbe Datum.

Am 30. Januar schreibt Kurf. Albrecht wiederum der Herzogin (Kreide lieber kule). Da er kaum glaube, daß H. Wilhelm das Geld wider Willen ihres Gemahls werde herausgeben wollen, seine eignen Bemühungen, um wenigstens die Hälfte zu retten, vergeblich gewesen seien, werde er zunächst abwarten, ob etwa der Weg, den sie angebe, Erfolge habe. „datum Dnol. am ontag nach conversionis Pauli im LXXIII^o“.

764.

Januar 25. Bürgermeister und Rath zu Rothenburg ob der Tauber an Kurf. Albrecht.

Ludwig von Eyb habe ihnen mitgetheilt, daß der Kaiser am 18. Januar von Eöln abgereist, sechs Tage darauf zu Frankfurt eintreffen und dann über Rothenburg nach Augsburg wolle. Ihr Rathsfreund Herman Brell, der bei ihm (Albrecht) gewesen, habe sie von der eingetroffenen Absolution der böhmischen Gesandten unterrichtet; sie hätten sich darauf an ihren Pfarrer gewandt „nachdem er zu Zeiten eigenmütig ist“, dieser aber wolle ohne Wibimusbriefe des Bischofs von Würzburg, der den Bann über die Gesandten ihm verhängt, keinen Gottesdienst abhalten lassen. Bitten zu verhindern, daß über Rothenburg das Interdict verhängt werde. datum am dinstag sant Pauls tag besagung anno domini 2c. LXX^{quarto}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 225. Dr.

765.

Januar 25.(?) Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Theilt mit, daß der Kaiser bis Sonntag nach Rothenburg und er zu ihm komme. Die Parteien in Eöln haben sich auf den Schiedsspruch des Kaisers geeinigt. Fastnacht ist der Kaiser in Augsburg. datum.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 12 1/1 Nr. 7 Prob. 101. Concept. (Auf der Rückseite Concept eines Briefs an H. Siegmund von Bayern, worin die Sendung zweier Falken angezeigt wird. de dato Dienstag conversionis Pauli 1474.)

766.

(Frankfurt) Januar 26. Ludwig von Eyb der Ältere an Kurf. Albrecht.

Theilt mit, daß der Kaiser sich einen Tag beim Rheinübergange verzögert habe, dann noch einen Tag zu Wiesbaden, des warmen Bades wegen, verblieben sei. Am nächsten Freitage wolle der Kaiser bis Aschaffenburg, um dort mit dem Landgrafen von Hessen zusammenzutreffen. Dort bleibe er Samstag. Sonntag wolle er nach Miltenberg. Montag nach Bischofsheim, Dienstag nach Mergentheim. Auf dem halben Wege zwischen den letzteren beiden Orten wolle er Kurf. Albrechts Hofleute treffen. Kurf. Albrecht solle auch die Stadt Rothenburg auffordern, ihre Knechte zu ihm zu schicken und über die Sicherheit im „Ottentalde“ Nachrichten zu senden.

datum Frankfort am Meyn zwu stund nach mittag am mittwoch nach conversionis Pauli anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 12 1/1 Nr. 7, Prob. 79. Dr.

Die Abreise des Kaisers von Eöln (18. Januar) und den vermutlichen Reiseplan des Kaisers meldet [Eyb] schon um den 20. Januar dem Markgrafen. (Wachmann 257. Nr. 235.) Siehe S. 614 Anm. 3.

767.

(Radolzburg) Januar 26. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Rothenburg ob der Tauber.

Wenn I. von Eyb ihnen die Ankunft des Kaisers nicht gemeldet hätte, hätte er es gethan. Billigt ihre Ansichten in der Interdictfrage, ihn wundre aber das Vorgehen ihres Pfarrers. Seit die polnisch-böhmischen Gesandten ihre Absolution bei sich haben, hält man weder zu Heilsbrunn noch zu Jenn, wo reformirte Mönche sind¹⁾, noch zu Ansbach, in dessen Jurisdiction Rothenburg liegt, Interdict. Die Bischöfe von Bamberg und Würzburg und des letzteren Capitel haben ihnen freundlich geschrieben und ihnen Botschaften geschickt. Der Legat hat auf eine Anfrage der Nürnberger, wie Dr. Anorre mittheilt, erklärt, daß bis zu Austrag der böhmischen Irrung Handel und Wandel mit Ketzern erlaubt sei, nur ausgesprochenen Anhängern der böhmischen Sekte bleibe der Kirchgang verboten. Die Gesandten sind aber gute Christen und nur weil sie Diener Girsicks gewesen ad cautelam absolvirt. Vidimus-briefe seien nicht erforderlich. „dann es nit die stud sind, dorauf die cortihisei²⁾ inn stiften erbachet ist, damit man underkom, das einer den andern nicht umb die pfrund betrieg, oder unbillichen ablas verkund, oder betel anricht, damit man die armen unbillich umb das gelt brecht und den pfarrern an irem opfer nit abbruch geschehe, dann solt das sein, das der habst oder sein gewolt nicht hetten zu binden und zu embinden in der cristenheit und in den sachen, die den cristenlichen glauben berureten, so wer unser glaub nichts.“ Was nützen alsdann alle Privilegien, die Fürsten und Städte von Kaisern und Päpsten erwürben? Es würden alsdann viel Freiheiten vernichtet, „sunderlich wann sie darzu dienten, damit die schinderei aufhort, davon sie die hohen pfert reytten“. Selbst ohne Absolution und Aufhebung der Prozesse durch den Legaten, würden der Kaiser und der Legat, die mehr sind als der Bischof und der Pfarrer, das Interdict verhindern können. Der Kaiser, der ein Vogt der Kirche ist, schreibt, er wolle verhindern, daß ihnen Schmach widerfahre. „will der pfarrer seinen finger in den angel legen, müssen wir im gonnem. wer offentlich un widersprechentlich interdict do, ehe unser her der kaiser kom, jo in andern sachen, so ist der kaiser vom stul zu Rom des gefreht, das man mag singen mit ofner thur und in organis und alle ding celebriern, wo sein gegenwertigkeit in einer stat ist, als sich zu Regenspurg an Sorgen von Rosenberg und andern erzaigt hat, auch in der sach gegen den Beheimen, [die] un widersprechentlich auf jener seyten sind zu tegan³⁾ gehalten ist worden. ob aber unser her der kaiser literas vidimus von unsern freunden den bischofen hab uber des habsts freyheit, wollen wir glauben, so wir es sehen, wann der pfarrer durch

1) 1409 gegründetes Augustinerchorherrenstift.

2) Von cortigiano, courtisan gebildet. Kurtisan heißt in Deutschland z. B. nur „römischer Häsling“ vielleicht daher cortihisei „römischer Brauch“ oder ähnliches.

3) Drübergeschrieben.

euch oder den propst zu Dnolsbach, der die jurisdiction do hat, des vericht wurd, mahnen wir, er werd sein benugig und bring sich selber nmb das costenlich opfer nicht zu leichtmes. Die Gesandten haben nicht allein Absolutionsbriefe, sondern auch von reformirten Mönchen Auerkennnisse ihrer Rechtgläubigkeit. In specio sind sie nie im Bann gewesen. Jobst von Einsiedel war stets ein Gegner der Kegerei, des „Colobrants“ Vater ein Hauptmann gegen dieselbe. Er selbst ist in Deutschland erzogen und kann deutsch, ebenso gut wie böhmisch. Auch die andern sind gute Christen und haben ihre Absolution bei sich. Wenn Kolowrat und Einsiedel so gut bayrisch gewesen wären, wie sie kaiserlich sind, hätte Dr. Rair die ganze Sache mit dem Bann nicht eingefädelt. Jetzt wo die Absolution zur Stelle, was sichts da den Pfarrer noch an, obwohl sein Bischof und sein Archidiacon sich damit begnügen? Wäre diesen die Sache entgegen, so hätten sie ja Interdict verkünden lassen können. Zweifel des Pfarrers werde der Propst zu Ansbach heben, den er aussuchen möge. Den finde er zu Ansbach, wo auch er weilen werde bis zur Ankunft des Kaisers in Rothenburg. Rnorre „lan wol austragen, ob was nottorftig were von Wirzburg, des wir nicht glauben, das unser freunndt von Wirzburg sich underzieh, hoher zu sein dann der babst“. datum Eabolspurg am mittwoch nach conversionis Pauli anno 2c. [LXXIII] ¹⁾.

Bamberg, Rgl. Arcisarchiv, Reichstagsakten V fol. 226. 227. Copie.

768.

Blankenhain) Januar 27. H. Wilhelm an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Er habe ihren Brief erhalten, worin sie ihm mittheilen, daß sie verhindert gewesen wären, den König von Dänemark, wie er ersucht, gestern zu Weissenfels zu besuchen, aber ihre Rätthe hingeschickt hätten. Er habe die Seinen letzten Montag (24. Januar) nach Halle geschickt, den König zu empfangen, ihn zu geleiten und auszurichten. „also ist sein durchluchtikeit gestern gein Weissenfels komen und wirdt hute zu Thene legen, morgen gein Salvelt und uf montag gein Coburg, so das wir dißmals die sein durchluchtikeit nicht komen, ursachen, als uwer liebe von Hugelbe ²⁾ uweren obirmarschalg vernomen habt.“ gebin zu Blankenhain ³⁾ uf dornsttag nach Pauli conversionis anno 2c. LXXIII¹⁰.

Dresden, Rgl. Hauptstaatsarchiv B. A. Dänische Sachen Bl. 45. Dr.

769.

(Aschaffenburg) Januar 29. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er sende ihm einen Brief der Herren von Sachsen mit, worin sie ihre Theilnahme am Augsburger Reichstage verweigern and zugleich eine Copie

1) Berkeht. 2) von Schleinitz.

3) Stadt an der Schwarza, 18 km von Weimar.

seines Schreibens an die Herzöge. Er bitte ihn, bei den Herzögen durchzusetzen, daß mindestens einer von ihnen mit Vollmacht für die andern komme. geben zu Aschaffenburg am samsttag nach sant Pauls tag conversionis anno domini *zc. LXX^{uarto}* unsers kaiserthumbs im zweyhundzweinzigsten jare. ad mandatum proprium dni. imperatoris.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 230 1/2. Dr.

ibid. 231. Cop. Kaiser Friedrich an Kurf. Ernst und die H. Wilhelm und Albrecht von Sachsen. Dankt ihnen dafür, daß sie vormalß Gesandte in Augsburg gehabt, entschuldigt seinen langen Aufenthalt am Rhein, bittet, daß dem christlichen Glauben zugute wenigstens einer von ihnen mit Vollmacht für die andern zu Augsburg erscheine. Er selber wolle auch da sein. „geben zu Aschaffennburg am samsttag nach sand Pauls tag conversionis anno domini *zc. LXXX^{mo}*“, unsers kaiserthumbs im zweyhundzweinzigsten jare.

770.

(Aschaffenburg) Januar 29. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser hat seinen Weg geändert, er will über Würzburg und daselbst mit dem Landgrafen von Hessen verhandeln und von da über Ochsenfurt nach Rothenburg. datum Aschaffenburg am samsttag nach conversionis Pauli anno *zc. LXXXIII^o*.

Zettel. Der Kaiser kommt vielleicht auch über Rizingen, doch brauche der Kurfürst, wenn er die Kosten scheue, keine Notiz davon zu nehmen. Nur in Würzburg liege der Kaiser noch einen Tag still.

Bollst. gedr. bei Bachmann 259 Nr. 238. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 236. 235. 234. 233. Dr. mit 3 Zetteln.

Correcturen zu Bachmann, Seite 259 Zeile 5 v. o. ff. Bischofsheim l. Bischofsheim. Zettel 1, B. 2 ff. „das es e. g. vorneß zu Rizingen zuzurichten“ l. „das es e. g. vor west zu *zc.*“ S. 260, Zettel 2 B. 3 ff. widerum l. widerumb.

771.

Ende Januar. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Werbahrt sich gegen den Vorwurf, er habe die Reisebispositionen des Kaisers zu spät gemeldet. Er habe sein Möglichstes gethan. Der Kaiser ist erfreut, daß der König von Dänemark nach Rothenburg kommen will. Der Kaiser ziehe über Ochsenfurt nach Rothenburg. Alle Herren von Bayern und die jungen Herren von Sachsen wollen vor der Hochzeit zu Amberg¹⁾ in Nürnberg zusammen kommen.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. Pfälzische Miffive 103. Zettel. Dr.

1) Die Hochzeit zu Amberg zwischen Pfalzgraf Philipp, dem Kneßen Friedrichs des Siegreichen und Herzogin Margaretha, der Tochter H. Ludwigs des Reichen von Landshut fand im Februar 1474 statt. Vgl. Häuffer, Geschichte der rheinischen Pfalz I 421.

772.

(Mosla) Januar 31. H. Wilhelm von Sachsen an R. Johann.

Unser fruntliche dinst und was wir liebs und guts vermogen, allezjd zuvor. hochgeborner furste, lieber sone: uns ist uf hub uwer liebe schrift¹⁾ by diesem uwerem boten, hie zu Mosla behendt, meldende, wie der hochgeborne furste, her Albrecht, margrave zu Brandenburg, kurfurste zc. uwer herre und vater, unser lieber sweher, by dem wir muntlich botschaft mit berichtunge des schubes uwers byliegens mit der hochgebornen furstyn, unser lieben tochter, uwer gemaheln, so uf nechste fastnacht solt gescheen sein, gehabt haben, uch zu verstehin gebin habe, worumb sollichs ihumb nachblibe und wiewol ir ganz mit uweren sachen uf berurd zjd dorzu geschickt weret, auch unser tochter, uwer gemaheln gern by uch, ye ehr, ye lieber hebtet, jedoch nachdem und sollichs uf dießmal nicht furgang gehalten moge, wullet ir des gern mitlidunge haben und uns der vernechtuns unser tochter, uwer gemaheln, wann wir unser rete uf invocavit by uch haben werden, volzhunge thun, bittende, die sachen, wie sie vormalß zwuschen uwerem heren und vater, unserm lieben sweher und uns verlassen und beteydingt sein, genzlich also uf sonntag nach Johannis baptiste²⁾ schirft zu volzhin und unser tochter, uwer gemaheln, uf sonnabend davor in uwer stad Beliz zu antwurten, an furdern verzug zc., haben wir gutlich verstanden und, wo die handlung, davon uwer liebe vernomen had, nicht zugefallen, weren wir willig und begirig gewest, uch die gemeldten unser tochter, uwer gemaheln, uf nechste fastnacht zu antwurten, so aber das sollicher handlung halben, dißmal nicht had sin mogen, wullen wir uwer liebe dieselben unser tochter, uwer gemaheln, uf sonnabend nach Joh. bapt. schirften in uwer stad Beliz antwurten und nach volbrachten eelichen byliegen volzhunge nemen und thun, inmaßen uf nechste fastnacht zu gescheen, verschriben gewest. aber die unsern uf invocavit by uch zu schiden, ist uns nicht indechtig, bestimbt oder verlassen sey, sundern die vorige verschribunge umb unser tochter, uwer gemaheln, uf iho fastnacht zu antworten vormalß gegeneinander ubergeben, sind wir willig, zu unserß lieben swehers, uwers heren und vaters, auch uwerem gefallen uf die erstredunge biß zu obgemeldter zjd, sonnabends nach Joh. baptiste zu erneuen, als wir uns des gein demselben unserm lieben sweher, uwerem heren und vater, auch angeboten haben; dann womite wir wißen uwer liebe fruntlich behegelichleib und willen zu erzeigen, findet ir uns zu thunde in flisse geneigt. gebin zn Mosla uf montag vor purificacionis Marie virginis gloriosissime anno zc. Lxxiiii^{mo}.

Berlin, Rgl. Hansarchiv R. 28 fol. 13. Dr.

1) Bgl. Nr. 747.

2) 26. Juni.

773.

Januar 31. Bürgermeister und Rath zu Rothenburg an Kurf. Albrecht.

Auf seinen Brief¹⁾ hin, sei der Pfarrer nach Würzburg gegangen, dort aber von Dr. Kilian von Vibra²⁾ angewiesen worden, nur auf bischöflich Würzburgische Wibimusbrieft hin, Messe zu lesen. Auf ihren Rath habe er sich darauf nach Ansbach begeben, aber den Propst nicht angetroffen. Auch ihre andern Priester wollen keinen Gottesdienst halten. datum am montag vor unser lieben frauen tag liechtmess anno domini xc. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 236. Dr.

774.

(Ansbach) Januar 31. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Rothenburg ob der Tauber³⁾.

Ihr Pfarrer sei nicht zu Ansbach gewesen, es sei denn heimlich. Dr. Anorre sei allerdings nicht da, sondern nach Bamberg gereist, um den König von Dänemark einzuholen, für den und dessen Gefolge (150 Pferde) sie auch Herberge besorgen möchten. Wegen der böhmisch-polnischen Gesandten werden sie keine Ungelegenheiten haben. Die Mehrzahl derselben sei im letzten Kriege auf Seite des Königs von Ungarn gewesen, Einsiedel war allerdings Diener König Georgs, aber dabei stets rechtgläubig. Wibimusbrieft des Bischofs von Würzburg seien nicht nöthig, denn der Kaiser und der Erzbischof des Würzburger, der von Mainz kommen her (der Patriarch kommt nicht her, da er mit dem Erzbischof von Trier in dem Eölnischen Streite thätig ist). Dr. Kilian von Vibra halte sich für mehr als den Papst. Er wolle ihn gern in Kosten bringen, aber die Machenschaften schaden ihm höchstens „als wer uns ein sporleder empfallen und bleibt darum nichts unterwegs, was gut ist, ob es doctor Kilian und der Deutschher, der pfarrer, ungern sehen; solt seinem orden unrath voraus ersprießen, wer uns laidt. doch so ist ein altes sprichwort, wer nit zu schiden hab, der mach ims. also mogen wir dem pfarrer auch sagen, es ist als gut taibingen zu Onolczpach oder Colmberg als anderßwo. wir gonnten uch des nutz und ob dem pfarrer sein billicher lone darum wurd, wie konnt wir im thun.“ Der Kaiser werde sich an das Interdict nicht lehren, er hat Geistliche genug zur Verfügung. Sendet Abschrift eines Briefs der Stadt Nürnberg⁴⁾. Der Bischof von Breslau

1) Nr. 767.

2) Über Kilian von Vibra vgl. Archiv d. hist. Ver. von Unterfranken u. Aschaffenburg 28, 170—173. Er war seit 1455 Domherr zu Würzburg, 1476 erhielt er die Propstei zu Neumünster, 1483 wurde er Oberpfarrer zu Melrichstadt, im folgenden Jahre Propst des hohen Domstifts und im Jahre 1486 General-Vicar in spiritualibus. Er starb am 13. Febr. 1494. Vgl. auch ibid. 29, 260 Nr. 35.

3) Antwort auf Nr. 773.

4) Am 27. Januar sendet Nürnberg an Kurf. Albrecht die Antwort der beiden Legaten des Erzbischofs von Aquileja und des Bischofs von Breslau auf die Anfrage betr. der Böhmen. Reichstagsakten V fol. 228. Dr. Abschrift 229.

erklärt¹⁾ ganz unabhängig vom Patriarchen die Gesandten für absolvirt. Auch Propst Dr. Anorre erklärt, ihn irre nichts in den Absolutionsbriefen. Das Ansbacher Capitel halte daher alle divina vor ihnen. Sie könnten übrigens an den Erzbischof von Mainz, der ja herkomme, appelliren und sich dazu von ihrer Priesterschaft abhären lassen. „das sind sie schuldig zu thun; sie wolten uch dann unrecht thun, damit man den kaiser, euren rechten hern nicht smehet und der gotsbinst gemynbert wurde. wiewol wir in keinen zweifel setzen, das uns unser frund von Wirzburg kein process in unsere slos legt, nach gestalt der sach, gleichwol haben wir appellirt, ad cautelam, das doctor Kilian nit auch etwas furneme, der bischof wests oder nit, und haben uns unser bristerschaft abherieren lassen, als billich tut eure bristerschaft. wir schreiben dise lange ding, gar in guter meynung eurm pfarrer zu entdecken, euch zu gute und nit im, das er hindennach nit sprech, er hetts nit gewist, dann das ganz capitel hie mit aller geistlichkeit die unter uns ist, abheriert unser appellacion, die darauf grunt, das man mer verpflichtet ist, des babsts briven gehorsam zu sein, dann des bischofs und wann wir die urteil verlieren, so gewiss es unser gelernt haben, nit zu gescheen, so wollen wir nimmer rechten.

datum Onolzpadh am montag vor lichtmes anno 2c. LXXIII^o.“

Bedula. als diser brive geschriben was, kome uns heinacht umb acht hore nach mittag ein brive von Ludwigen von Eyb, dorinn er uns endrung der nachtsal unsers hern kaisers heraufziehens schreibt, das sein gnab heint zu Wertheim lige, morgen gein Wirzburg kum, den heiligen tag doselbst still ligen, uf donerstag zu Ochsenfurt und uf den freitag bei euch einkomen werde. so versehen wir uns unser einkunft uf den sambstag, sonntag oder montag, dann wir nit aigentlich wissen, wie lang unser her und swager, der konig²⁾ hie ruen wurdt.“ Er habe durch Ludwig von Eyb den Kaiser um Intervention in der Angelegenheit der böhmischen Gesandtschaft bitten lassen. „dann die Beheim mit irm willen kein vidimus vom bischove haben wollen und mahnen, sie gehorn on mittel unter pabst und kaiser und sollen ein erzbischove zu Brag haben, do nemen sie von, wesss sie bedorfen, nach ir freyheit sage von babst, kaiser und churfursten und, wiewol sie izund kein erzbischove haben, so haben sie aber einen an seiner stat uf dem thum, den in unser heiligster vater, der pabst, geben hat, do richten sich nach alle die, die unter der gehorsam des stuls zu Rome, des alle die, die hie sind, sich halten, als gehorsam der heiligen cristenlichen kirchen, dann wo wir uch gnab und furdrung erzaigen konnen, thun wir gern. datum ut supra.

Bamberg, Egl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 238. 239.

775.

(Ansbach) Januar 31. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb.

Die fortwährenden Änderungen des kaiserlichen Marsches machten eigentlich nöthig, daß er einen Sad voll Leute hätte.

datum Onolzpadh am montag vor lichtmes anno 2c. LXXIII^o.

Bollst. gebr. bei Bachmann 260 Nr. 239. Bamberg, Egl. Kreisarchiv Reichstagsakten V fol. 240. Copie.

1) Brief des Bischofs Rudolf von Breslau vom 27. November 1473. Egl. Bachmann 253 Nr. 219.

2) Von Dänemark.

Die Weizettel (fol. 240 b. 241.) behandeln das Interdict. Eyb solle sich in Würzburg erkundigen, ob dasselbe wirklich vom Bischofe ausgeht und demselben vorstellen, was es auf sich habe, wenn er noch zu den ihm bereits feindlichen Sachsen, Böhmen und den Kaiser auf sich lade. „und ob der bischof den obbestimbtten zedel leß, was schadets“. Eyb solle auch den Kaiser von der Ankunft des Königs von Dänemark¹⁾ in Kenntniß setzen.

Correcturen zu Bachmann, S. 260 Nr. 239 Z. 2 v. o. st. einen l. einem. Z. 3 st. schütteten l. schütteten. Z. 8 v. u. st. nit l. nicht. Z. 6 v. u. st. sollen l. füllen.

776.

(Ansbach) Januar 31. Kurf. Albrecht an den Marschall Georg von Wangenheim.

Er solle den Kaiser auf dem kürzesten Wege nach Rothenburg führen. Er werde den Kaiser nur nach Ansbach laden. Tadelte Wangenheim, daß er ihm nicht ein Verzeichniß seiner Begleiter gesandt habe.

datum Onoltspach am montag vor lichtmess anno 2c. LXXIII.

Im Regest gebr. bei Bachmann 262 Nr. 241. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsacten V 244. Concept.

Am selben Tage hatten Wangenheim und Michel von Schwarzenberg dem Kurfürsten gemeldet, daß der Kaiser nicht über Mergentheim komme und daß sie sich dieshalb nach Uffenheim versüß hätten. Zugleich fragten sie, ob der Kaiser in Rüggingen übernachten werde (vgl. Bachmann, 262. Nr. 240. Reichstagsacten, V. 242. 243).

777.

(Weimar) Februar 1. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Sendet einen Brief Kurf. Albrechts.

...unst und was wir ließ und guts vermogen allezeit zuvor, hochgebo ... vettern. uns ist diesen abind die hir ingelegte schrieft von dem hochg. sweher marcgraven Albrechten von Brannenburg zu komen, daran ... wie er uns zu erkennen gibt, das unser gnedigster herre der keyser wa Rotenburg an der Thauber und er bey seiner maiestad da sein sein gemahel, eur swester, unser liebe muhme die l. m. gein D. er ichts von unsern wegen handeln, thet er gern 2c. haben igund nichts, das wir bey der l. m. zu handeln hebten dandt und nachdem wir von dem boten verstanden, das er a. wir eur liebe des nicht verhalten, des ein wißen und darin wir wißen eur liebe behegliche dinste und gefallen zu erz. geben zu Wymar auf dinstag vigilia purificationis Marie.

Weimar, Säch. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 94. Dr., sehr besetzt.

1) Der König von Dänemark besand sich am 2. Februar in Bamberg. Vgl. Arch. b. Hist. Ber. f. Oberfranten 37. Bd. S. 18. »10 fl. rex Daciae et quidam dux Saxoniae de Lawbenburg ac N. comes de Barben.«

778.

(Uffenheim) Februar 1. Georg von Wangenheim an Kurf. Albrecht.

Entschuldiget sich, er habe das verlangte Verzeichniß noch nicht senden können, da die Leute erst heut zu ihm gestoßen seien. Auch die von Rothenburg erwarten den Kaiser.

datum Uffenheim am dienstag zu nacht vor lichtmeß anno rc. LXXIII.

Jetzettel (fol. 247). Theuerung in Rothenburg.

Im Regest gebr. (ohne das Verzeichniß der den Kaiser geleitenden Ritter) bei Bachmann 262 Nr. 242. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V 245. 246. 247. Dr.

Vgl. Nr. 776.

Verzeichniß der Theilnehmer an der Einholung (Reichstagsakten V 246).
Dienstag vor lichtmeß.

III Rama von Sedendorf, III Philip von Sedendorf, III Anoringer, v Lorenz von Eberstein, III Nordwein²⁾, II Widwacher, VI Jörg von Belberg, Wilhams sun, II Peulwitz, II Rebiß, III Hanns von Eyb, VI Trumetter, III Glas Hobeln, III herr Xsimus von Rosenberg, III Walther von Ennsfling, v jung Burdhart von Wolmerßh., VI Wilham und Hans von Loonrod, II Spet¹⁾, II Rafan von Gundolshheim, II Fritz Gailing, II Jörg von Belberg, II Hanns von Schaumberg, II Jörg von Rebiß, II Hanns von Schollenberg, III Friederich von Sainßheim, III Albrecht von Diberern, III Peter Winsterloch, II Laineuterer, II Jung Anoringer, III Erdinger von Sainßheim, III Fritz von Rinhofen, III Baletin von Vibra, v alt Burdhart von Wolmerßhausen, III Brandstein, II Cunz Zoller, II Crafft von Bestenberg, II Birdafeller, VI Caspar von Crailßheim, II Wolff von Tungen, III Ludwig von Hudten, VIII Beit von Wallenrod, II Albrecht von Welsam, II Pauls von Abßberg, VIII herr Sigmund von Sainßheim, x grave Ludwig von Ottingen, VI Wilham von Sainßheim, II Jobs von Hudten, II Lauffenholzer, II Ruffel, II Predenwinder, II Philips von Wolmerßhausen, II Vinhart von Wolmerßhausen, III Hanns Gayman, III Fritz Geier, III Retsch, x herr Wolf von Sainßheim, III graf von Castell, XVI einspennig knecht, III Sigmund Holzinger, II Apel von Sedendorf, I Jobs von Lucha, II Cunz Holzinger, VI herr Richel von Sainßheim, x edel einrußer³⁾, VIII marschalck, kuchenmaister, keller, loch, vorreiter.

©. II^o XLIX pf.

779.

Februar 2. Kurf. Albrecht an Georg von Wangenheim.

Befiehlt ihm, wenn er den Kaiser nach Rothenburg geleitet, nach Ansbach zurückzureiten, um dann in seiner Begleitung wiederkzukehren.

datum an unser lieben frauen tag lichtmeß rc. LXXIII.

Im Regest gebr. bei Bachmann 264 Nr. 244. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 249. Concept.

1) Durchfritzen. 2) Wohl von Heßberg.

3) Vgl. Riezler l. c. III 686.

780.

Februar 2. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath von Rothenburg.

Bittet sie, Vorkehrungen zu treffen für Herberge und Stallung für die Geleitsmannschaft des Kaisers unter Georg von Wangenheim (250 Pferde), für den König von Dänemark mit 120, die polnisch-böhmischen Gesandten mit der gleichen Anzahl und für ihn selbst mit 100 Pferden, zusammen für 600 Pferde. datum mittwoch an unser lieben frauen tag lichtmeß.

Im Regest gedr. bei Bachmann 263 Nr. 243. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 248. Concept.

781.

(Würzburg) Februar 3. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Nach langen Unterhandlungen zwischen dem Kaiser, dem Erzbischof von Mainz und dem Bischof von Würzburg über das Interdict zu Rothenburg habe der letztgenannte erklärt, er richte sich ganz nach den Wünschen des Kaisers und des Erzbischofs von Mainz. Der Kaiser hat dem Erzbischof von Mainz befohlen, weiter in den Dingen zu handeln. Dieser sei unwillig, daß ihm die schwere Bürde allein aufgebunden würde.

datum Würzburg am donerstag nach lichtmeß anno dni. 2c. LXXIII.

Rürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 82. Dr.

Bettel. Gnediger herr, der bevelh, des k. briff ist uf dem bestanden, dann ich weiß nit, was man schreybt, das man genugsam underrichtigung finde auß des legaten briff, das man bei den Behaim mug werben und handeln, deshalb kein interdict zu Rotenburg gehalten werden soll, aber den eyngang der kirchen vor ine meß zu halten, des haben sie nit underrichtigung, das es sein mog, so sein die brif, dorinn sie absolvirt sollen sein, nit gnugsam und e. g. soll bei inen vleis haben, sich des, das man nit interdict halt, gnugen zu lassen und in sunderheit mir bevolhen e. g. zu schreyben, thu es not, so woll er der sachen zu gut, den kirchgang mit den fursten meyden und sunderlich meß horen. wo inen aber das nit gemaynt were und sie e. g. doruf nit ufbringen mocht, das dann e. g. eur gelert zu stund an, so erst ir moget, gein Rotenburg schickt, so wil er die bischof und sein gelert doruber sitzen lassen und die ding bewägen, was man dorinn gethun moge oder konn. aber als vil ich verstee, so wirdet es hart anders durch die gaistlichen zugeben. barnach hab sich e. g. zu richten. datum ut supra.

782.

(Ansbach) Februar 3. Kurf. Albrecht an Dr. Hertnid von Stein und Dr. Knorre.

Lieben getreuen. dieweyl unser herr und swager, der konig, uf morgen freitag zu nacht gein Nuremberg kummet, begern wir an euch, ir wollet fleis thun, das sein lieb bald kumm, dann wir wollen hie auß dem hauß nit, dieselb sein lieb kumm dann, wie gern wir bald bey unserm herrn dem keiser wern, denn wir sein groß anhalten haben von Beheim und Poln und haben seiner k. m. das geschriben, der gestern zu Wirzburg ist still

gelegen und uf heut gein Ochsenfurt kombt, do in unser marschalck¹⁾ bei dem creuz mit III^e pferden annymbt und brengt in uf morgen mit gots hilff sicher gein Rotenburg. derselb unser marschalck wirdet bis sambstag mit den gesellen zu uns her komen, das wir nit lenger verziehen können, dann uf den montag von hynnen zu reiten. darumb thut fleis, das unser herr und swager, der konig, bald kumm²⁾ (er kan wol uf morgen freitag zu abend das heilighum sehen und uf den sambstag zeitlich hie sein. so können wir uf den sonntag, so sein lieb hie ist, unser botschaft zu unserm herrn keiser thun und den konig mit zu sein gnaden bringen, damit wir mit glimpf einen tag ader zwen einbroden mögen, das lust nit wol geschein möcht. solten wir in dann sobald auß dem hauß füren, wer schimpflich) datum D. am donerstag nach lichtmess.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 251. Concept.

783.

(Würzburg) Februar 3. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Hochgepornrer lieber oheim, Churfurst und gebatter. auf die schriften, so du unserm und des reichs lieben getreuen, Ludwigen von Eybe, des pannß halben der Bemischen und Polanischen bottschaft getan, haben wir gehandelt und wirdet vor denselben pottschaften zu Rottemburg keinerley offembarer interdict geprauht. magst auch darauf die wol mit dir gen Rottemburg nemen; wo sy sich aber des nit benügen lassen und darauf in die kirchen geen und mess hörn wollten, so begern wir an dein lieb, mit ernstlichem fleiß bittund, ob die heßgemelten bottschaft also zu Rottemburg in die kirchen zu gen in furnemen weren, du wollest etlich deiner geleerten daselbßhin auf freytag zu nacht schirift senden. so wellen wir mit irem und der unsern ratte auff den sachen handeln, was darinn am bestendigisten sein und in zu gut gedienen mag und beweise dich hierinn, als wir dir getrauen. daran tuft du uns sonder gefallen in freuntshaft und gnaden gegen deiner lieb zu erkennen.

geben zu Wirzburg am dornstag nach unserer lieben frauen lichtmess-tag anno domini 1c. Lxx quarto, unserß kaysertthumbß im zwahundzwainzigsten jare.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 253. Dr.

Rgl. Nr. 781.

784.

(Uffenheim) Februar 3. Georg von Wangenheim an Kurf. Albrecht.

Er sei von Ludwig von Eyb angewiesen worden³⁾, sich morgen früh zur Geleitung des Kaisers bereit zu halten. Er sende Briefe an den Kurfürsten

1) Georg von Wangenheim.

2) Das eingeklammerte ist durchstrichen.

3) ibid. 84. Dr. vom selben Tage aus Würzburg. Eyb meint, daß 20 Mann genügen würden.

mit. Trotz mehrmaliger Anfrage habe er von Eyb nicht erfahren können, wer von Fürsten kommen werde. Er werde sich in Rothenburg bei des Kaisers Untermarschall danach erkundigen ¹⁾. datum Uffenheim am donerstag nach [lichtmess zu] sechs uren in die nacht anno domini zc. LXXIII^o.

Nürnberg, -Bgl. Kreisarchiv G. XII 1/1 Nr. 7 Pr. 81. Dr.

785.

(Ansbach) Februar 4 oder 5. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

1. Lieber sweher. auf heut kombt unser her der kaiser gein Rotemburg und ist heynt zu Döhsenfurt gelegen, wie dann der ander unser briefe hiebei anzaigt, wir ine aufnehmen und gleyten haben lassen. nu hait uns sein gnad auf heut geschriben under andern, wie eur lieb aus innligenden abschriften vernemen wurd ²⁾. wissen wir wol, das wir euch oder eur vettern, unser lieb sweger, nichts zu unterweisen haben, deßhalben pleibt unser schrift unterwegen und haben doch nit wollen verhalten eurer lieb abschrift desselben briefs zuzuschicken, deß ein wissen zu haben und biten eur liebe, vleys anzukeren, ob ir und eur vettern zum tag gein Augspurg schiden wurd, das sie bei uns in unser tayding steen, wie dann eur lieb uns vor zugegeschrieben hat. wollen wir uns eurer schrift nach, wol geburlich innen halten, aber gegen den von Nurmberg wollen wir sie vor andern sere gebrauchen. wurd dann eur einer persönlich kommen, das got geb, sehen wir noch lieber.

datum Onoldspach am freytag sant Agatha tag anno dni zc. LXXIII.

Bamberg, Bgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 250. Copie.

2. Bollst. gedr. bei Müller, Reichstags theatrum 5. Borsf. 612. Der Kaiser sei vielleicht in Angst vor „Boxberg“, das ehemals den Rosenberg gehörte, jetzt aber im Besitze des Pfalzgrafen sei und sei deshalb und „uf den prog des gewerbs das uf die hochzeit soll sein“ nicht über Mergentheim, sondern von Würzburg aus nach Rothenburg gezogen, was sein Eintreffen um 2 Tage verzögert habe. Am Donnerstag sei der Kaiser in Döhsenfurt gewesen, heut Freitag an das Kreuz gezogen, wo ihn sein Marschall annehmen werde. Am Montag wolle er (Albr.) mit den poln.-böhm. Gesandten und dem Könige von Dänemark beim Kaiser in Rothenburg sein. 8—10 Tage rechne er für den Rothenburger Aufenthalt, die Fastnacht solle der Kaiser bei ihm verbringen, und am Aschermittwoch nach Augsburg aufbrechen. „Onoldspach am freytag nach unser lieben frauen tag lichtmess.“

1) In einem Schreiben an Albrecht (ibid. 80) giebt Eyb die vermuthliche Stärke der Ankommenen an. Erzbischof von Mainz 100 Pf., Bischof von Eichstädt 38 Pf., Ludwig von Beßenz 12 Pf. Der Bischof von Eichstädt reite wohl von Rothenburg heim.

2) Bgl. Nr. 769.

786.

(Rothenburg) Februar 6. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Fordert ihn auf, sich schleunigst, da er weiter müsse, zu ihm zu fügen. Der Mann werbe keine Irrung bringen. Er habe mit der Priesterschaft deswegen verhandelt, wie er wohl durch seine Gesandtschaft berichtet sein werde. geben zu Rothenburg auf der Tauber an sand Dorotheen tag anno dni. 2c. LXXIII^{to} unsers Keyserthums im zweyhundzweingigsten jare.

ad mandatum proprium domini imperatoris.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 252. Dr.

787.

(München) Februar 9. H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, sich für einen seiner Knechte, der von Leuten des von Leinz¹⁾ gefangen sei, zu verwenden und seine Freilassung von dem von Leinz oder von Burian von Guttenstein, der ja mit andern Böhmen noch bei ihm sei, zu erwirken. datum München an sand Appollanien tag anno 2c. LXXIII^{to}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Mißive 97. Dr.

ibid. 92. Dr. Derselbe an denselben. Auf seine Bitte um Geleit nach Landsberg für den König von Dänemark, erkläre er sich bereit, dem Könige, sowie derselbe seine Absicht zu reisen dem Pfleger zu Landsberg²⁾, Grafen Ulrich von Montfort verkündige, solches zuzuschiden. datum München am sonntag vor Valentini anno 2c. LXXIII^{to} (13. Febr. 1474).

788.

(Augsburg) Februar 20. König Christian von Dänemark an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn um Entsendung seines Marschalls Bussio von Alvensleben³⁾ an die Dithmarschen, zur Verkündigung der kaiserlichen Willensmeinung, daß sie sich der Krone Dänemark unterwerfen sollten, und um den Willen der Stadt Lübeck zu erfahren, die mit ihnen im Bunde sei.

dat. Augspurg am sonntag ostomihi a° LXXIII.

ad mandatum domini regis proprium.

Volst. gedr. bei Höfler l. c. 80 Nr. 65 u. 66. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv.

Über König Christians Vorgehen gegen die Dithmarschen vgl. u. A. Kofster, Geschichte Dithmarschens S. 94. In denselben Zusammenhang gehört wohl auch der bei Höfler l. c. 88. Nr. 73 abgedruckte undatirte Brief des Herzogs von Mecklenburg, vielleicht an König Christian gerichtet (Bamberg, Rgl. Kreisarchiv S. I 24, 3. Copie), worin um Fürsprache beim Kaiser behufs Erlangung von Mandaten gegen die Stadt Lübeck gebeten wird, die die neuen vom Kaiser gewährten Bälle zu Ribbenitze (Ribnitz bei Rostock) und

1) Gemeint ist wohl Wilhelm Romung, Burggraf zu Leinz, mit dem die bayrischen Herzöge recht oft in Conflict gerietßen. Vgl. Kiezler, Gesch. Bayerns III 487 Anm. Eine Absage des von Leinz an H. Albrecht vom Jahre 1470 s. Gemeiner, Regensburger Chron. III 470. 2) Stadt in Oberbayern am Isar.

3) Bussio von Alvensleben stand zu König Christian als Lehnsmann desselben (vgl. Schlesw.-Holst. Urkundenammlung 4, 542, 543) in Beziehungen.

Grevesmalen (Grevesmühlen im westl. Mecklenburg) nicht für sich gelten lassen will. Er solle das vom Kaiser erwirken mit Hilfe von Kurf. Albrecht, dem er auch geschrieben. datum Rigenstad. (vgl. auch Grautoff, Lübsche Chron. II 346.)

789.

(Rothenburg) Februar 20. Kurf. Albrecht an M. Ludwig von Mantua.

Bittet ihn um Verwendung für Georgius Hesler, päpstlichen Referendarius und juris utriusque doctor, zu seiner Erhebung zum Cardinal¹⁾. cumque is Georius affirmet, sibi hac in re etiam promotoriales vestre dilectionis quam plurimi momenti fore et nos ob favorem preclarissimorum principum dominorum Heinrici et Hermanni lantgraviorum Hassie, comitum in Zigenhain et Nidde, quibus consiliarius munere obstrictus est, sibi gratiosius inclinemur, volumus vos exoratum iri, quatinus dilectioni vestre placeat predictum Georium Hesler in complacentiam nostri promotionibus vestris gaudere atque fulcitum esse, quarum suffragio eo facilius id consequi possit, ad quod aspirat. rem faciet dilectio vestra nobis gratam, quam etiam parata complacentia studebimus mereri erga dilectionem vestram, cuius sospitatem ac prosperitatem affectuose percupimus.

ex opido imperiali Rotemburg die xx february anno dni. etc. LXXVIII.

Mantua, Archivio storico Gonzaga, Rub. E IV 2 a. Dr. Vorstehenden Brief verbaukt Herausgeber der Gölte des Herrn Stadarchivars von Mantua, Herrn Stefano Dobari.

790.

(München) Februar 25. H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Der Pfalzgraf hatte sich erboten, zu Nürnberg zwischen ihm (H. Albrecht) und H. Ludwig zu verhandeln. Dazu habe er ihn (Kurf. Albrecht) eingeladen. Nun habe der Pfalzgraf den Tag plötzlich abgeschrieben.

datum München an freitag vor dem sonntag invocavit anno r. LXXVIII²⁾.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Miffive 84. Dr.

791.

(Nürnberg)²⁾ Februar 28. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Auf seine Anfrage, wenn der Kaiser nach Augsburg kommen werde, erwidre er ihm: der Kaiser ist jetzt hier (bei ihm) sind der Erzbischof von

1) Vgl. hierzu Mon. Habs. I 1, 329. 330. Über Georg Heslers Ernennung zum Cardinal vgl. Pastor, Gesch. der Päpste II 550. Er ist identisch mit dem bei Comines ed. Sobesky-Lenglet I 202 genannten Docteur Hesevare. Über Albrechts Beziehungen zu H. vgl. Würdtwein, Subs. nova XIII 63.

2) Nürnberg meldet am 25. Februar an H. Ludwig von Bayern: Gestern phingtag sei der Kaiser mit den Kurf. von Mainz und Brandenburg, H. Ludwig von Belbenz und dem türkischen Kaiser in Nürnberg eingeritten, was man gar nicht erwartet hatte, da er seine Wagen direkt nach Augsburg gesandt hatte. Da er vielleicht ihrer Differenzen mit Kurf. Albrecht wegen gekommen sei, so bäten sie um Entfendung Martin Mairs. Chron. der deutschen Städte X 338 Anm. 6.

Reinz und H. Ludwig von Belbenz) und wird die Woche hier bleiben, „barnach seinen weg gein Augspurg nemen und auf montag sich gein Gunczenhausen erheben, auf dinstag gein Dindelspuhel, do hulbigung empfaßen und ein tag oder zwen do pleiden, barnach gein Hall, do er auch ein tag oder zwen pleiden und hulbigung empfaßen wurdt, barnach gein Nordlingen, dahin er in zweyen tagen von Hall zeucht, do er auch etlich tag pleiden und hulbigung nemen wurdt, dobannen gein Werb und furter gein Augspurg, das sich als lang verziehen [wir] das sein m., als wir uns verziehen, acht tag vor mitvasten oder zum lengsten auf mitvasten¹⁾ zu Augspurg eintommen wurdt. wir wollen mit seiner maiestat rehten biß gein Dindelspuhel, dobannen wir uns gein Onolspach fugen wollen, unser jarrechnung zu empfaßen und wider zu seinen gnaden zu kommen zu Werb und mit im zu Augspurg eintreten. ob es sich aber ein achttag lenger verziehen wurd, so wollen wir doch mit der hilf gotß in VIII oder x tagen nach im zu seiner m. gein Augspurg eintommen. haben wir eurer lieb nit wollen verhalten, dann womit wir euch lieb und freuntßchaft konnen beweisen, thon wir gerne.“

datum Nur. am montag nach invocavit anno 2c. LXXIII^o.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Wittve 82. Concept.

792.

(Nürnberg) März 6. Kurf. Albrecht an M. Ludwig von Mantua.

(Anrede illustris princeps affinis carissimo.) Empfehlungsbrief für den Grafen von Sayn, der eine Tochter des Markgrafen von Mantua zu heirathen wünsche und »unus de principalioribus comitibus Alamanie, magnarumque facultatum« sei. datum ex opido imperiali Nuremberg sexta die mensis marcii anno etc. LXXIII.

Mantua, Archivio storico Gonzaga Rub. E, IV 2 a. Or. (nach einer freundlichen Mittheilung des Herrn Stadtbibliothekar Stefano Dobari in Mantua).

793.

(Opatowiec) März 6. König Kasimir von Polen an den Bischof Friedrich von Lebus.

Der auf Dátare (20. März) nach Myedzirzecz (Mezeritz) berufene Tag thune nicht stattfinden, weil er (Kasimir) bis jetzt mit dem Kriege beschäftigt war, »quod adversus regem Ungarie parabamus et obinde rei huic intendere non poteramus et licet iam inter nos et ipsum regem Ungarie adversitas exorta sit stabilita, nichilominus tamen, propter temporis brevitatem non poterimus comode consiliarios eosdem nostros ad dietam ipsam dirigere. unde rogamus p^{tes} vestram, intimare velit hoc ipsi domino marchioni, ne in vanum consiliarii sui pro dominica lletare in Myedzrzecz fatigarentur, petaturque per p^{tes} vestram sua excellencia, quod dietam ipsam pro festo pasche pro-

1) 20. März.

ximo transponi in eodem loco consenciat, cui consiliarios nostros interfuturos certa sit p^{ma} vestra.

dat. in Oppathomycz¹⁾ dominica reminiscere anno etc. LXX^{mo} quarto.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Akta die Vermählung M. Friedrichs betr. Dr.

794.

(Stuttgart) März 10. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, seinen lieben Herrn und Schwager von „Clew“²⁾ zu entschuldigen, daß er Krankheit halber nicht zum Kaiser kommen könne. geben zu Stutgarten am dornstag nach dem sonntag reminiscere in der waffen.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten V fol. 255. Dr.

795.

[März.] Memorial zu der „Laybdigung“ zwischen Kaiser Friedrich III. und den Söhnen weiland König Georgs von Böhmen.

Der Kaiser verlangt Herausgabe von ehemals für König Georg ausgestellten Briefen. An Totbriefen könne er sich nicht genügen lassen.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1916, 3. Concept.

Ähnlich spricht sich der Kaiser in einem Schreiben an Albrecht vom 18. März aus. ibid. 1916, 5. Dr. geben zu Nürnberg an freitag vor dem suntag Ietare zu mittervasten anno dom. 1c. LXXIII^{mo}.

Comm. dom. imp. propria.

Daher schreibt Albrecht am 22. März an den Gesandten seines Schwiegersohns, Georg Bisphum³⁾ in diesem Sinne (1916, 8. Conc.) und läßt ihn zugleich ein, nach Augsburg zum Reichstage zu kommen, um die Sache endgültig zu regeln. Die goldene Bulle aus der kaiserlichen Kanzlei koste 33 fl. in die römische Kanzlei, 20 fl. für die Schreiber und 150 fl. für den Erzbischof von Mainz. 100 fl. habe er ihm hierzu geliehen, den Rest habe er selber bezahlt. „darumb bring die bullen, auch unsern betaybdigungsbriefe“⁴⁾ mit dir, wurd aus den sachen nichts, so nym das gelt wider gegen der bullen und ubergib uns den taybdingsbriefe, dann die bull ist unserm son und swegern kein nuß on den gnadenbriefe, der hinter uns leyt, wo ine der nit volgen

1) Wohl Opatowiec, Gouvernement Radom.

2) Brief des H. Johann von Cleve an den Kaiser. Bachmann 265 Nr. 248, an den Grafen Ulrich ibid. 265 Nr. 249.

3) Über Georg Bisphum von Neu-Schumburg vgl. L. Schlestinger, Stadtbuch von Brüg S. 177 ff.

4) Vom 11. März 1474 ist ein durch Kurf. Albrecht zu Nürnberg zustande gekommener Vertragsentwurf zwischen dem Kaiser und den Söhnen König Georgs. Vollst. gedr. Mon. Habs. I 1, 393. Abschrift des Vertrags, Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1916, 2. ibid. 1916, 4, Kaiserlicher Fußbrief für die Söhne Georgs vom 14. März (Montag nach Oculi 1474).

soß, dann das datum steet auf die zeyt, als der brieffe under der maiestat gegeben ist im anfang.

datum Onoltspach¹⁾ am dinstag nach letare anno 2c. LXXIII^m (22. März).

796.

(München) März 14. H. Siegmund von Bayern an Kurf. Albrecht.

Kündigt einen Gesandten, den Kanzler „Michel Bayßweyl“²⁾ an.

datum München an montag nach dem sonntag oculi anno 2c. LXXIII^m.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Miffive 93. Dr.

Die Werbung wird die Angelegenheit der H. Anna betroffen haben. Vgl. oben Nr. 748. 763 u. 830.

797.

(Kulmbach) März 16. Jobst von Einfiedel an Kurf. Albrecht.

Während alle polnisch-böhmischen Gesandten reich beschenkt worden und Durian von Guttenstein vom Kaiser ein goldenes Stück, 21 Ellen lang, jede 15 fl. werth, dazu ein Heftlein für seine Frau und die Gesellschaft unserer Frauen erhalten, sei Benesch von Kolowrat ganz vergessen worden. Benesch sei ein mächtiger Landherr mit großem Anhang. Albrecht solle ihm daher durch Eiß vom Kaiser einen goldenen Kopff verschaffen, damit er sich nicht zurückgesetzt fühle. geben zu Kulmbach am mittwoch nach oculi anno 2c. LXXIII^m.

Kurf. Albrecht habe für König Wladislaw bei dem Nürnberger Plattner Grünwaldt einen Harnisch bestellt, den aber G. nicht abliefere.

Er schreibe wegen der Zurücksetzung Kolowrats auch an Graf Haug von Werdenberg.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hist. Catal. 145. Abschrift des vorigen Jahrhunderts.

798.

(Pavia) März 18. König Christian von Dänemark an Kurf. Albrecht.

Er habe den Herzog von Mailand um Rath gefragt wegen der von ihm geplanten Verbindung seines Sohnes mit der Tochter von Savoyen. Derselbe habe ihm dazu gerathen und seine Hilfe in Aussicht gestellt. Er möchte gern König werden und bittet ihn, beim Kaiser dahin zu wirken. Er habe ihn an Kurf. Albrecht gewiesen und erbitte seinen Rath.

datum zu Papie am fritag nach Oculi anno 2c. LXXIII^m.

1) Kurf. Albrecht hatte Nürnberg am 15. März wieder verlassen, mit der Erklärung, er wolle sich nach Oßern wieder zum Kaiser verfügen, wenn der Kaiser alsdann noch im Reich sei. (Brief Nürnbergs an H. Ludwig von Bayern 16. März. Chron. der deutschen Städte X 340 Anm. 2.)

2) In Ernst Geiß, Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungs-Beamten Altbayerns nach ihrem urkundlichen Vorkommen (Oberbayr. Arch. 26 u. 28) nur ein Balthasar Papaweil 1512. 1513 (l. c. 26, 36) erwähnt als Klosterrichter zu Benediktbeuern.

1. Bittel. Er sei denen von Vübeck Geld schuldig. Bittet Kurf. Albrecht, bei ihnen Erstreckung der Frist auszuwirken.

2. Bittel. Er habe Botschaft nach Burgund geschickt, deren Antwort er nunmehr vernommen habe. H. Karl wirbt in Venedig Leute. Seine Absicht ist wohl keine gute. Er (Christian) wolle auch auf der Rückreise wegen der Prinzessin von Savoyen mit König Ludwig von Frankreich in „Lugdun“ zusammentreffen.

3. Bittel. Gute Aufnahme durch den Herzog von Mailand.

4. Bittel. Er befürchte, daß trotz der ihm gewordenen kaiserlichen Zusicherungen, Friesland betreffend, Burgund etwas gegen die Lande vornehmen und die Friesen sich unterwerfen werde.

5. 6. Bittel. Der Herzog von Mailand werde sich seine Erhebung zum Könige viel kosten lassen (200000 Ducaten), wovon 30—40000 auf Kurf. Albrecht und die Kurfürsten, doch auf ihn zum größten Theil, für ihre Hülfe kommen würden!).

Wollst. gedr. bei Höfler l. c. 83 Nr. 68, z. Th. aber correcter bei Höfler l. c. 271 ff. gedr.

799.

(Ansbach) März 22. Kurf. Albrecht an H. Friedrich von Braunschweig.

H. Albrecht von Bayern sei bei ihm zu Gunzenhausen gewesen und habe ihm mitgeteilt, daß er seine Mutter berebet habe, daß sie mit einem Drittel des Geldes, das H. Wilhelm von Sachsen ihnen beiden (Anna und Friedrich) schuldig sei, zufrieden sein wolle. Sie bittet auch um Einwilligung, den Kranz zu Erfurt einlösen zu dürfen. Unterstützt diese Bitten.

datum D. dinstag nach dem sonntag letare anno rc. LXXIII^o.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta H. Anna von Braunschweig betr. Conc. (ist der brief marggraf Hansen geschickt und bevolhen, dem herzog zuschicken zu lassen, dergleichen was wider zu antwort gestellt).

Bgl. Nr. 748. 763.

1) Vom selben Tage (Höfler l. c. 82 Nr. 67. Höfler 273) Ritzing an Albrecht. Der H. v. Mailand strebe nach der königlichen Würde und unterhandle hierüber in seinem Geheimen, aber in größtem Geheimniß mit König Christian. Er (Ritzing) habe ihm erklärt: 200000 fl. müsse er dem Kaiser geben und außerdem die mächtigsten Kurf. gewinnen. Der mächtigste, ohne dessen Rath der Kaiser nichts thue, sei Kurf. Albrecht. Mit 30—40000 fl. werde dieser Kurmatz und die kaiserlichen Räte wohl mit übernehmen können. Der König ist oft von mächtigen Italienern um Erhebung in den Grafenstand ersucht worden, er habe es aber abgelehnt, da das hier zu Lande nur dem Kaiser zustehe. Doch wäre es ihm sehr lieb, wenn er durch Kurf. Albrecht vom Kaiser die Erlaubniß bekäme, 2 oder 3 Grafen zu ernennen. datum Papie am freitag nach oculi anno LXXIII. Auch der Markgraf Ludwig von Mantua verwendet sich bei Kurf. Albrecht in einem Schreiben vom 24. März (Höfler 86 Nr. 70) für die Ertheilung der Königswürde an den von Mailand.

800.

(Augsbach) März 22. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Sendet seinen Brief an Jörg Bixthum¹⁾, den Abgesandten seines Schwiegersohnes mit. „und mach im die säch, als ir horn werdt, gering, auf das man bester ehe aus den taydingen mit fäg möcht kommen, dann ich waiß wol, nach unterrichtung des Bixthumbs, das sie der brive einsteils nit haben, als ich auch zu Nurnberg gesagt hab, do man mir die bestymung der brive in einem zettel zugeschickt hat, dann wo ich eurn gnaden untertenigkeit könnit erzeugeth, thet ich gern und wer der schymbf mir mit einem wort furkomen gewesen, das mir eur gnab gesagt het „ich wills nit thon“, so wer es meiner unverfendlichen erbeyt halben, in der säch wol nachpfliden und bevilh mich hiemit euren gnaden, als meinem gnedigsten herrn, der mir gebiet, als dem eurn. datum Dnollspach am dinstag nach letare anno 1c. LXXIII^{mo}.

Setzt die zettel gar auß.

Gnedigster herr. ye ehe eure gnab zu Augspurg were, ye besser wer, dann dieweil man nicht erfert, das ir do seyt, so kombt nyemants, wern die brive nicht hinweg geschickt, dorinn man den tag von neuem bestymbt. wer zeit, das es pald geschee, als fern eure gnab will, das der tag furderlich für sich gee, nachdem ir villsleicht kurz do sein mogt, ander eurer geschafft halben. das wöllet in gnaden aufnehmen und gefellt euren gnaden mein brive an den Bixthum, so laßt den boten volreiten, gefellt er euch nit, so haift ine den wider hieher furen. die Poladen, herr Burian und herr Jobst sind wol gesetztigt, aber hern Benischen Colabrat ist nichts worden, der ist übel content und hat ims fur ein smehe, dorumb das man den andern und im nit geben hat²⁾. das verrichtet ein kopf oder becher fur funfzig oder sechzig gulden, so weren die koniglichen botschaft ganz genugig, man hat mir es geschriben. wollt ich es eurn gnaden zu schreiben nit verhalten, was do gut ist, ober eurn gnaden gefellt, zu thon oder zu lassen, das geschee. datum ut supra.

Bamberg, Bgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1916, 6. 7. Conc.

801.

(Mantua) März 23. M. Barbara von Mantua, geb. von Brandenburg an Kurf. Albrecht.

Illustrissime princeps et excellentissime domine, pater honoratissime. quamquam nihil aliud mihi nunc contingat vestre illustrissime dominationi significandum, cum ex litteris oratoris sui³⁾ apud serenissimum dominum regem Dacie intellexerit, quicquid his diebus actum sit, nihilominus accedente impresentiarum ad partes illas latore presentium cum litteris illustrissimi domini, consortis mei, nolui illum absque litteris his meis ad vestram illustrissimam dominationem dis-

1) Bgl. Nr. 795.

2) Bgl. Nr. 797.

3) Gemeint ist Albert Ritzing, der den König von Dänemark begleitete.

cedere, quibus eidem significo prefatum serenissimum dominum regem cum ipsius comitiva¹⁾ letum ac sospitem hoc mane ex hac civitate nostra Mantue recessisse et iter suum versus Romam arripuisse, ubi maximo cum desiderio expectatur cum promissione tum in reditu suo huc accedendi. illustrissimus dominus consors meus, egoque cum natis omnibus nostris dei munimine recte valemus, hoc idem de vestra illustrissima dominatione et suis omnibus intelligere cupientes, cui me ex animo comendatam facio. datum Mantue die xxiii martii 1474.

illustrissime d. v. filia Barbara marchionissa Mantue etc.²⁾.

Berlin, Rgl. Sansarchiv, Briefe der R. Barbara ad p. 17. Späte Abschrift.

802.

März 23. Volker an Rurf. Albrecht.

Gnedigster herr. mein gnediger herr von Menng hat sich der brief halb gutwillig gemacht und gesagt, er hab nit anders gewist, dann ir habt sie all mit hin und hat dem Walbner³⁾ befolhen, den gebotsbriefe an die Dyetmarischen⁴⁾ nach der besten form zu machen, dann allein sollen die gebot bei acht und aberacht hie auspleiben. der befehlbriefe an herrn Vossen von Albesleben und den rate zu Lubeck werden gemacht, einer, dorinn den gebotsbriefe zu antwurten herrn Vossen und den von Lubeck durch einen ired rats mitsambt herrn Vossen befolhen wurdt, der ander an herrn Vossen allein, ob die von Lubeck nyemants schicken wurden. nu han ich des konigs zu Lennmarck briefe, den er euren gnaden derselben ding halb geschriben hat, ubersehen und sind dorinn under anderm, das mich etwas irre macht, dann ich lass mich aus derselben schrift bedunden, der koniglichen wird maynung sei, das her Voßs vormalz, ehr er den Dietmarischen antwurt den gebotsbriefe, sich zu seinen reten im land Holstein fugen sole, das die erwegen, umb handel und taybing mit den Dyetmarischen zu begreifen, wie man mit ine ubereins kommen und befließen soll zc. in laut der koniglichen schrift, die geruch eur gnab noch eynsten zu horen. wo nu eurer gnaden maynung wer, herr Voßs dasselb also handeln solt, so laut eurer gnaden schrift, die ich an ine hie han, meinem gnedigen herrn marggrafen Johansen zu schicken, im mitsambt den gebotsbriefen zu ubersenden, nit vollkomenlich auf dieselben meynung, als eur gnab aus innligender abschrift, wie von euren gnaden Vossen geschriben ist, vernemen wurdt. darumb han ich Heinczlin auf meiner pferd einem hinaus geschickt,

1) Über »comitiva« als Gefolge siehe Du Cange II 467.

2) Zu den Vorbereitungen für Christians italienische Reise gehört wohl auch die am 22. Febr. 1473 zu Segeberg erfolgte Aufnahme des Arztes Magister »Sixtus de Halberstat de Venetis oriundus« in seine Dienste. Dies Engagement ist vielleicht auch durch R. Albrecht vermittelt worden, da eine Abschrift der Bestallungs- und Selektionsurkunde des Arztes sich im Rgl. Sansarchiv zu Berlin befindet.

3) Kaiserlicher Protonotar.

4) Siehe Höfler I. c. 78 Nr. 63.

auf das sein pferd bester gerueter pleib und bit underteniglich, eur gnab woll mich underrichten, was in solchem eurer gnaden gefallens sei, den brieft an herrn Boffen¹⁾, den ich hie hab, oder einen andern, nach eurer gnaden gutbedunden und gefallen, den ir mir schicken werdet, mit den gebotsbrieffen zuzusenden, das die ding nach eurer gnaden gefallen gehandelt werden. als es mich anseheth, so bring ich den gebots und dann die befelhbrieft an herrn Boffen und die von Lubek kaum morgen vor nachts heraus, das Heinczlin wol wider kommen und mir eur gnaden mahnung einbringen mag. die zeit muß ich den Merckischen knecht enthalten. das geruch eur gnab von mir gnebiglich und im besten mercken. die andern brieft des konigs will ich auch heraus bringen, so schierst ich mag. die gesellen sein willig; aber mein herr hertzog Ludwig von Welfentz hat auch brieft in der canzelei an die stet in der lantvogthei in Elsas, auf was mahnung, han ich noch nit mogen erfaren. die verhindern mir snelle abfertigung, doch will ich vleys thon und kommen so ich erst mag. umb den brieft des bischofs von Lubek, im seine regalia zu leyhen 2c., sagt mein herr von Menz, unser herr der kayser woll den amtleuten ir gerechtigkeit nit begeben, aber er sei wol indend, das er, mein herr von Menz, dem koniglichen marschall²⁾ in eurer gnaden gegenwertigkeit zugefagt hab, so die ding desselben bischofs halb, mit unserm herrn kayser und den amtleuten richtig sein, was im dann als Romischem canzler in die canzelei geburet, das woll er dem konig zu lieb gern nachlassen und sei sein rate, denselben brieft ruen zu lassen biss eur gnab gein Augspurg komm, so habt ir es bald auffzurichten. des woll mir eur gnab eures willens auch underrichtung thon. als ich eur gnab gemerckt han, so mayn ich, euren gnaden sei von desselben briefts wegen nit gemaynt, das ich nach fertigung der andern brieft darumb lenger hie pleib. mein herr von Menz hat mir gesagt, es sei ein gemein gerucht hie aufkommen und man sag gar glaublich, die konig zu Polan und Ungern haben sich im feld miteinander gericht, wie, des sei kein eygentlichs wissen. eurer gnaden brieft an unsern herrn kayser lautend, han ich meinem herrn grafen Haugen³⁾ geantwurt und im dabei gesagt, ich woll den boten an den Biczthum enthalten auf der l. m. underrichtung, den volrechten oder wider zu euren gnaden leren zu lassen. sagt graf Haug, er woll den brieft der l. m. antwurten und mich seiner gnaden willens underrichten, des will ich warten. etlich im Menzischen hofe haben mir gesagt, unser herr der kayser werd biss sambstag hie aufbrechen und gein Gunczenhausen kommen, doch han ich des kein eygentlich erfahrung mogen thon, dann mein herr

1) Bgl. Nr. 803.

2) Als dänischer Marschall wird Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein 49, 9 (Ab. Ulrich, Alten zum Reußer Kriege) der Ritter Claessen Renouwen genannt, wohl derselbe wie Niclas Konnow Ritter, vor dessen bösen Absichten 1473 die Stadt Riel gewarnt wird. Zeitschr. d. Gesellsch. f. Schleswig-Holstein.-Lauenburg. Gesch. VII 113.

3) von Werbenberg.

graf Haug hat Heinczlin gestern darumb hie behalten, das er in mahnung gewesen ist, euren gnaden das bei im zu schreiben. Adam Flurherr, der den legaten¹⁾ von eurer gnaden wegen gein Rot gegleyt und bei im Hadmarn von Absperg gehabt hat, sagt, das dem legaten zu Rot zu muttag gar gutlichen geschehen sei und als der ambtman und castner ine außgeloßt, hab der legat vast gutes gefallen daran gehabt und gesagt »habeo marchionem totum in corde meo, ipse est nobis totus dilectus« und sei wol content gewesen und frolich abgeschiden die nacht gein Weyssemburg.

datum eplends am mittwuch nach letare anno dni. 2c. LXXIII.

Beizettel. Gnebiger herr. als diser brieft geschriben was, bin ich wider zu meinem herrn grafen Haugen gegangen, den han ich aus dem rate biten lassen und im gesagt, ich vernem von andern, wie unser herr der kaiser biss sambstag aufbrechen woll, bit ich ine von eurer gnaden wegen, ob dem also wer, mir zu versteen geben, euren gnaden wissen zu schreiben, antwurt er „ja, die l. m. und die andern hurfursten und fursten mit im werden auf sambstag zu nacht zu Gunczenhausen sein“. das hab er euren gnaden bei sein selbs botschaft auch geschriben. umb den brieft herrn Sorgen Bizthums²⁾ halb, soll ich morgen zu im kommen, woll er mir der l. m. mahnung sagen, die will ich vernemen. datum ut supra.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Dänische Correspondenzen. Dr.

803.

März 27. Kurf. Albrecht an Ritter Bussio von Alvensleben.

Befiehlt ihm, nach vorhergegangener Besprechung mit den königlich dänischen Rätthen im Lande Holstein, den Dithmarschen, deren Deputirte er zu sich bescheiden solle, wenn er Sicherheit halber nicht zu ihnen hinkommen könne, die kaiserlichen Gebotsbriefe vorzuhalten.

datum am sonntag iudica LXXIII.

Boßf. gedr. bei Hoyer l. c. 87 Nr. 71.

ibid. 86 Nr. 69. Der Kaiser hatte de dato 23. März Augsburg, dem Bussio von Alvensleben die Überbringung der Mandate anbefohlen.

Am 7. Mai (ibid. 91 Nr. 78) meldet Alvensleben dem Kurfürsten die Unmöglichkeit der Ausführung des Befehls, da die Dithmarschen ihn nicht ins Land ließen, und empfiehlt, den Versuch zu machen, Lübed³⁾ von den Dithmarschen zu trennen. „am sonabend na jubilate anno domini LXXIII.“ Diese Mittheilungen werden in einem aus Segeberg datirten Schreiben des Bischofs Albrecht von Lübed an den Kurfürsten bestätigt. Daff. Dat. (ibid. 93 Nr. 79).

1) Dem Augsburger Reichstage wohnte der Patriarch von Aquileja als päpstlicher Legat bei. 2) Vgl. Nr. 795. 800.

3) Nicht lange vorher hatte Bussio von Alvensleben einen Streit mit Lübed gehabt. Am 8. Febr. 1473 bekunt er, ein Geschenk von 100 rh. fl. von der Stadt erhalten zu haben und entsagt in Folge dessen allen Ansprüchen an Hans Dregele, Vogt zu Travemünde, aus einem Kornkauf. Dr. mit 1 Siegel im Staatsarchiv zu Lübed.

804.

(Ansbach) März 29. (?) Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb, den Älteren, „in sein hant“.

Es werde ihm nicht unbekannt sein, daß er dem Bischofe von Eichstätt erlaubt habe, zwischen ihm und H. Ludwig zu teidingen, „wie dann der Harscher abgeschiden ist, dir unverborgen“ und daß er in den Streitigkeiten mit Nürnberg sich auf den Kaiser und event. auf den Bischof als kaiserlichen Commissarien und gewillkürten Richter erboten habe. Nun sei der Teid todt und die von Nürnberg wünschen Frieden. Daher erschiene ihm, wenn der Bischof auf das Anbringen des Harschers hin gütliche Tage zwischen ihm, Ludwig und den Nürnbergern einberufen wolle, das bequemer als der weiläufige Austrag vor dem Kaiser. Er solle, wie aus freien Stücken, mit dem Bischofe reden und Verhandlungstage in den Osterfeiertagen, während der Bischof hier oben weile, vor dem Ritt nach Augsburg einberufen.

datum Onoltspach am dinstag nach¹⁾

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 98.

ibid. fol. 98 b. „Meins herrn von Eybets zettel zu Herrieden übergeben am mittwoch nach iudica im LXXIII²⁾, übereinstimmend mit Nr. 617. Außerdem: Alle Gefangenen sollen ledig sein. Wie es um hier nicht gemeldet und um zukünftige Irrungen gehalten werden solle. ibid. fol. 99 b „meins herrn von Eybets zettel zu Herrieden gemacht mit meins gnedigen herrn zuseher“. Im Wesentlichen gleich Albrechts im vergangenen Sommer dem bischöflichen Hofmeister (Konrad von Luchau) gegebener Antwort, vgl. S. 531, aber im engsten Anschluß an die bischöflichen Vorschläge. Am Schluß folgt noch: es sei rathsam, da Nürnberg und H. Ludwig doch eine Parthei sind, die Gebrechen beider mit Kurf. Albrecht zusammen zu verhandeln.

805.

(Prag) März 31. König Wladislaw an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für die ehrenvolle Aufnahme seiner und der polnischen Gesandten und für die erfolgreiche Vertretung seiner Interessen beim Kaiser. „doburch unser und unsers konigreichs und unser cron freyhait volg gescheen.“ Er werde das um den Kaiser, um ihn und um seinen Schwiegersohn zu verdienen streben. Drei Tage nach Rückkehr der Gesandten habe er Nachricht erhalten, daß zwischen seinem Vater und K. Matthias, die gegeneinander mit Heereskraft gelagert waren, ein Friede zustande gekommen sei. Das werde ihn aber nicht hindern, den Abreden mit dem Kaiser treu zu bleiben, auch sein Vater werde ihn, wie er zuversichtlich hoffe, nicht im Stich lassen. Er werde auch seine Rätthe nach dem 17. April (nach Quasimodogeniti) auf dem Tage zu Augsburg haben und bitte ihn, sich auch da einzufinden.

geben zu Prag am donerstag in der vasten vor dem palmtag, unser Königreichs in dem dritten jare. ad mandatum dni. regis.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Loedl. B. Nr. 26 Prob. 52. Abschrift.

1) Bochl iudica.

2) Borl. LXXIII.

806.

(Ansbach) März 31.

Actum Dnoldsbach¹⁾ am donrstag nach judica²⁾ anno 2c. LXXXIII^o.

Es ist beschloffen, daß Kurf. Albrecht seine Tochter am Sonntag Trinitatis³⁾ nach Stuttgart (durchstrichen Bischofsheim) schicken soll, wo sie den pfalzgräflich-selbenzischen Leuten überantwortet werden solle. Weitere Verabredungen betreffen die Verweisung der Markgräfin, die Auswechselung der Briefe u. A.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Alten Markgräfin Amalie betr. Gleichz. Niederschrift.

Bahkreiche Abschriften dieser Abmachungen ebenba. In der vorlehten und lehten ist statt des Sonntags Trinitatis der Sonntag nach Johannis baptistae gesetzt (26. Juni). ibid. Nr. 8. Urkunde. Dr. Kurf. Albrecht bevollmächtigt seinen Hausvogt Sebastian von Sedendorf Rolt, vom kaiserlichen Landgerichte zu Nürnberg einen Verzichtbrief zu erwirken für Markgräfin Amalia, wonach dieselbe auf jegliche Erbschaft aus des Kurfürsten dereinstigem Nachlasse verzichtet, so lange noch Mannsstamm vorhanden wäre. 15. Juni 1474. „Augsburg am mittwoch sant Veits tag anno 2c. LXX quarto.“ ibid. Nr. 9. Amalias Verweisung und „Widerfal“. Nr. 12. Die Gefälle in den ihr verschriebenen Ämtern. Nr. 19. Johann Langwirbt von Symern⁴⁾, Selbenzischer Kanzler und andere Selbenzer Rätthe bekunden die Abschlagszahlung von 3000 fl. für Markgräfin Amalia durch Hanns von Sedendorff und Wylwalt Dietherßberger empfangen zu haben. 5. Juli 1474 „dynstag nach sant Ulrichs tag anno dni. M^oCC^o LXX quarto.“ Nr. 21. Am St. Margarethentag 1474, 13. Juli werden die brandenburgischen Rätthe auch für den Rest 7000 fl. quittirt.

807.

s. d. März.

Uf unser werbung an unsern gnebigen herrn herzog Ludwigen von Selbenz von unserer gnebigen frauen, frauen Amalehen wegen getan, ist uns geantwort: sein gnab hab die mahnung unsers gnebigen herrn von Brandenburg, curfursten 2c. wol verstanden und was bisher nit gescheen sey, haben ursach gemacht, das er mercklich schwer scheiden erlitten hab. er hab es auch den zweyen kinden herzog Caspary⁵⁾ und frauen Amalehen zu gut und zu keinem argen, irer jugent halb getan.

aber doch, so eur gnab der begerung und mahnung sey, das frau Amaley mit irm gemahel in ir widembt⁶⁾ und vermednüss komen sollen, nach laut der verschreibung, verstanden wir wol, das es so ehelents nit gescheen möchte, dann die wonung zu Verzhabern und anders wern noch nit bezu geordnet, als sich zu solchem gebürte, des man sich aber bleissen wolte zuzurichten, so es erst sein möchte und wes sich sein gnab verschriben hett, das wolte er halten als ein fromer furst.

1) Durchstrichen Nurmberg. 2) Durchstrichen sambstag sand Gregorien tag.

3) 5. Juni. 4) Bgl. Abhandl. d. Bgl. Bayr. Akad. d. Wissensch., hist. Classe I 391.

5) Geb. 1458, reg. 1489—1527. Er war ursprünglich zum Gemahl der Markgräfin Margaretha (Albrechts Tochter), die aber durchaus in ein Kloster gehen wollte, bestimmt gewesen. Bgl. Abhandl. d. Bgl. bayr. Akad. d. Wissensch., hist. Cl. I 378.

6) Wittthum.

item zwuschen hie und pfingsten wölle er sie komen lassen in ir vermed-
nuß und davor eurn gnaden einen tag verkländen, doruf eur gnab eur rete
einen zu im schicken soltent, zu ratlagen, ine ein ordnung und wesen ze
machen, das sie irn stand nach eurer bayder gnaden ere und nütz mogen haben.

item so eylents die ding zuzugeben, brecht im ein ungerucht und ein
geschray gein seinen widerwertigen, wann er muß yho in kurz mit dem bischof
von Mentz und dem pfalzgraven vor dem bischove von Trier tagleisten,
boran groß gelegen sey, das im die ding, nach eur gnaden begerung, so kurz
zu thund schwer fallen möchten. solch vorgemelt antwort hat er uns in ganzem
glauben durch seine rete, nemlich den canzler Martin Rober, Hannsen Bliß
und meister Heinrichen pfarrer zu Bweyprugken, tröstlich lassen zusagen.

item do wir den dingen nach eurer gnaden begerung, nit neher komen
möchten, namen wir die antwort an und die gutwilligen erbietung von seinen
gnaden, wolten wir in gut eurn gnaden furbringen, ungezweivelt, ir wurdet
es im besten versteen und zu guten dand haben, den dingen also nachzufolgen.

item wir retten weyter, so sie erst auf pfingsten in die widemt solten ge-
lassen werden, so wurd die gult und nußung derselben widemt von unserm
gnebigen herrn herzog Ludwigen empfangen und zu seinr gnaden handen ge-
nommen und die jung herrschaft wurd in die stupeln¹⁾ gesetzt und hetten nich,
dabon sie lebten. das wurd auch hinderung bringen, das sie uf die zeit in
die widemt nit komen, das aber ein lengerung und einen verzugt der sach
halb gebern mocht. wann wir hetten warlich verstanden, das sein gnab die
wein auß der widemt alle geheimt, dorumb wir sein gnab von eur gnaden
wegen gutlich betten, die gulten unerrucht herzog Casparn und frauen Ama-
lehen zu gut, als es die billichkeit und notturtz erfordert, bleyben zu lassen
und die hingenommen gult und nußung wider zu erstaten, domit sie in anfang
und eingang irs wesens best freilicher komen möchten.

Item doruf ist die antwort, das er in die obgemelten gult nit weiter
woß greifen, sonder bestellen, das die castner und keller die biß zu der ge-
melten zeit unerrucht beyeinander sollen behalten und was er von wein oder
anderem davon gewonnen hab, das wölle er von der gemeusch²⁾ zu Guten-
berg³⁾, do er noch sovill oder mer hab, doruf sein gemahel bewidemt sey,
wider erstatten, dann er sey ye der, der sie schulbig sey zu versorgen.

item unser herr herzog Ludwig hat uns selbs ernstlich empfolhen, das eur
[gnab] einen verstandigen eur gnaden rete zu im schick in XIII tagen, in dreien
wochen oder auf das lengst zu ostern, dem wolle er sein rete zugeben, der
jungen herrschaft ein ordnung und wesen ze machen und ye eer eur gnab das
thue, ye lieber uns sey.

item Stralßberg und Schriesheim⁴⁾ rurn zu lehen von dem broßt zu
Ellwang, das eur gnab bleyß thue, das sie herzog Casparn gelihen wurden,
aber der pfalzgrave hat sie innen.

item mecht eur gnab durch beth oder in ander wege verfugen, das Baden-

1) Stoppeln.

2) Die gesammelten und gequetschten Trauben. Vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch
VII 1945 schaw! wie kumpt so ein groß gemeusch? 3) Gutenberg, Kreis Kreuznach.

4) Im heutigen Großherzogthum Baden, 4 km von Ladenburg, in der Nähe die
Stralßenburg. Beides wurde von Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz dem S. von
Belbenz entrißten. S. Häusser, Gesch. d. rhein. Pfalz I 397. Daß der Propst von El-
lwangen Lehnsherr über Schriesheim war, vgl. Abhandl. d. Kgl. Bayr. Akad. d. Wissensch.,
hist. Classe I 391.

heim¹⁾, Lamsheim²⁾ und ander gegend, die der pfalzgrave im angewonnen hat, zu herzog Caspars und frauen Amalehen handen come, das wolt er in alles geben und lassen.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Alten Markgräfin Amalie betr. Gleichz. Niederschrift.

808.

(Posen) April 2. Polnische Räte³⁾ (die ehemaligen Gesandten beim Kaiser) an Kurf. Albrecht.

Durchleuchtigster furste und unser gnediger herr. eur clarheit ist bekannt unser außgang vom vaterland, da wir zu der kay. m. geschickt waren; euch ist auch kundig das lang auffhalten, nachdem wir das in dem haus eurer clarheit volbracht haben, doselbst wir vast wol gehandelt sind, des wir eur clarheit dand sagen und haben wollen bei unserm durchleuchtigsten könig. do wir aber widerterende hieher kommen sein, haben wir verstanden aus schriften des durchleuchtigsten unserß konigs, sein maiestat mit unserm hern dem konig von Hungern ein bericht zu haben, auch in dem konigreich zu Weheim fridlichß steen gemacht sei, dasselb, als wir versteen, aus nichten andern geschehen ist, dann von wegen unser langksamen verhorung und außrichtung, welche langksamkeit vil hofnung benomen hat begertter außrichtung. solches dings wir sam warfager waren, als wir bei eurer clarheit aufgehalten wurden. doch als der durchleuchtigst unser her vorstanden hat, durch unser schrift die ding, die mit uns gehandelt sein bei der k. m., helbt sein maiestat einen tag mit seinen reten, auf demselben tag er sich bedenden wurd in den gemelten sachen und zweyseln nicht, es wurd auf solchem tag das beslossen, das der freuntschafft und puntnuß, zwischen der k. m. und unserm hern dem konig bevestigt, dienstlich und fugsam werd. des alles wir hoffen, die kay. m. und eur clarheit durch unsern gnedigsten hern konig in kurzer zeyt gewiß gemacht werden soll; uf das dasselb bester eylender gescheh, wollen wir in dem ersten unserm zugang zu seiner koniglichen maiestat fruchtbaeren vleys thon, eurer clarheit unser berayt dienste erbietend. geben in der stat Posna am sambstag vor dem palmsonntag anno 1c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hist. Katalog 145. Copie. (Übersetzung) ibid. ein lateinisches Original mit 2 Siegeln. Hier nach einer Abschrift von B. Böhm.

809.

(Herrieden) April 4. Bischof Wilhelm von Eichstädt an Kurf. Albrecht.

Er habe, nachdem er jüngst mit ihm zusammen gewesen und die Bedingungen erfahren, unter denen er ihn auch mit den von Nürnberg teidingen lassen wolle, sofort an H. Ludwig von Bayern geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten, die sich wohl noch verzögern werde. Nun bitte er, da es immerhin

1) Stadt in der heutigen Pfalz, Bez.-Amt Neustadt a/Gardt.

2) Lamsheim 7 km von Frankenthal in der heutigen Pfalz.

3) Paul Jasenski und Stanislaus Euroßwankl.

mißlich ist, rechtlich solche Händel zu entscheiden, ihm auch gütliche Verhandlungen mit der Stadt Nürnberg zu erlauben, die, wie er hoffe, zum Ziele führen würden.

datum Herrieden am montag nach palmarum anno 2c. LXXIII.

Bettel. Er hätte gern seine Rätthe dieserhalb zu ihm geschickt, habe aber keine zur Verfügung.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 100 b.

Bgl. Nr. 804.

810.

(Ansbach) April 4. Kurf. Albrecht an den Bischof von Eichstädt.

Ihm falle es eigentlich schwer, mit den von Nürnberg gütlich zu verhandeln, nachdem vorher ausgemacht, daß das, was der Landkomthur nicht schlichte, wenn nicht andere „ortleute“ gefunden würden, von der kaiserlichen Majestät entschieden werden sollte. Die von Nürnberg hätten auch weitere Verhandlungen abgelehnt. Er werde aber ihm (dem Bischofe) zu Liebe seine Rätthe zu Verhandlungen mit ihm hierüber morgen nach Herrieden senden.

datum Onolzbad am montag nach palmarum anno 2c. LXXIII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 101.

ibid. fol. 101 b. Instruktion der zum Bischofe nach Herrieden geschickten kurfürstl. Rätthe. Kurf. Albrecht willige dem Bischofe zu Liebe in Verhandlungen vor dem Bischofe ein, schlage als Ort Augsburg, als Zeit die Sonntage Quasimodogeniti oder Misericordia vor, bevor die eigentlichen Berathungen des Reichstages begonnen hätten. Nur bitte er um sicheres Geleit von Gunzenhausen nach Augsburg und wieder zurück. Der Kurfürst sei bereit, trotz der (im letzten Briefe von ihm näher erläuterten) Mißlichkeit von neuen Verhandlungen mit Nürnberg, die Streithändel zwischen ihm und der Stadt gütlich erörtern zu wollen, schlage aber vor, daß die Händel mit Nürnberg 8 Tage nach der Verhandlung mit H. Ludwig erörtert würden, da beide auf einmal vorzunehmen, bei der großen Zahl der zum Theil noch gar nicht bekannten und jedenfalls doch theilweise nur rechtlich zu entscheidenden Zusprüche, schwer durchführbar wäre. „actum am dinstag nach palmarum anno 2c. LXXIII“ (5. April).

Am 13. April schreibt H. Ludwig an den Bischof von Eichstädt: Sein (H. Ludwigs) Kanzelschreiber Andree Bayr habe ihm mitgetheilt, daß der Bischof ihm eröffnet, Kurf. Albrecht sei zu gütlichen Tagen mit den von Nürnberg bereit, wünsche aber, daß dieselben nicht gleichzeitig mit den Verhandlungen zwischen ihm (Albrecht) und H. Ludwig stattfänden. Die von Nürnberg, denen er diesen Vorschlag unterbreitet, seien nun nicht bereit, sich von ihm zu trennen. Auch beabsichtigen sie die Händel einzelner Bürger mit Albrecht vorzubringen. Da nun Kurf. Albrecht „die taibing allein auf die sach, gemain stat zu Nurenberg berurend, setzt und dabei anzeucht, das er sich nit lauter in der gutlichkeit merden lassen, sonder sein sach auf rechtbott grunden wolle, so versteet euer freunttschaft woll, das sollich ein verpuntlicher tag were“, der nicht zum Antrag der Sache, sondern nur zur Trennung der Nürnberger von ihm dienen solle. Und das wolle weder Nürnberg noch er. „datum Landshut mitwoch in den osterfeyertagen anno dni. 2c. LXXIII. (ibid. fol. 102.)

811.

April 4. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Franz Humel habe ihnen erzählt, daß 2 Knechte des Ritters Hans von Seckendorf zu Hilpoltstein erzählen, ihnen sei in der Stadt nachgestellt worden. Das sei unwahr. datum montag nach palmarum anno LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34 b fol. 30.

812.

(Glag) April 6. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für seine Bemühungen, einen Ausgleich zwischen ihm und dem Kaiser herbeizuführen. Er sei durch Georg Bischof davon unterrichtet und werde sich mit seinen Brüdern darin willig zu halten bestreben.

datum Glag feria III post dominicam palmarum annorum dni. etc. LXXIII^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1916 Nr. 9. Dr.

Bgl. Nr. 795. Am selben Tage schreibt G. Bischof an Albrecht: Er habe die goldne Bulle und den Veteidigungsbrief an H. Heinrich abgeliefert, der seine Schlüssel nach den vom Kaiser beanspruchten Urkunden absuchen lassen werde. Die gefundenen werde er (Bischof) nach Augsburg mitbringen. Ein Wiederzurückbringen der Bulle und des Veteidigungsbriefes halte er nicht für nöthig. „datum Glag feria III post palmarum anno 2c. LXXIII^o“ (ibid. Märkeriana 1916 Nr. 10. Dr.).

Am 25. Mai 1474 (Mittwoch nach Graubi ibid. 1916, 11. Cop.) bekennen 3 Söhne Pobiebrads für sich und ihren Bruder Bosko, daß sie gemäß der von K. Albrecht aufgerichteten Leiding, die Briefe, die der Kaiser verlangt, theils ihm ausgeliefert, theils die nicht mehr aufgefundenen für nichtig erklärt hätten.

813.

(Sonnenburg) April 6. „Bruder Richardt von der Schulenburg¹⁾, kumpthur thom Wildenbroke“ und „err Hans von Eliwen²⁾, zur Lipen³⁾ kumpthur“, an Kurf. Albrecht.

Der vom Kurfürsten als Mitbelegirter mit dem Bischof von Lebus zum Tage von Meseritz, Mittwoch in den Ostern (13. April), bestimmte Herr Jaspas von Gunterberg⁴⁾ sei gestorben. Sie bitten um Ernennung eines Ersatzmannes. datum Sonnenborg am mittwoch nach palmarum im LXXIII^{ten} jar.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 560. Dr.

814.

(Constanz) April 7. H. Siegmund von Österreich an Kurf. Albrecht.

Er habe sich mit den Eidgenossen in beständige Richtung begeben und die Entscheidung aller Irrungen mit denselben dem Könige von Frankreich

1) Bgl. über denselben Nibel A. 5 456. 19, 165. 406. 11, 418 ff. u. A.

2) erwähnt Nibel C. I 520.

3) Liegen, Kreis Lebus.

4) Bei Nibel A. 6, 64. 24, 182 ff. C. III 68. S. B. 89. A. 18, 425. C. I 536. B. V 191. C. II 72, 74 sehr häufig als Pfleger und später als Komthur des Johanniterordens erwähnt.

überlassen. Auch mit den Bischöfen von Straßburg und Basel, sowie den Städten Basel, Schlettstadt, Straßburg und Colmar habe er sich gegen Übergriffe Fremder verbunden¹⁾. Zugleich habe er seine dem Herzog von Burgund verpfändeten Landschaften zurückzufordern beschlossen. Nun sammle aber der burgund. Statthalter Peter von Hagenbach Truppen. Er bitte ihn also, wenn der Wiedereinlösung Schwierigkeiten bereitet würden oder sonst ihm eine Vergewaltigung bevorstände, auf sein oder seines Breisgauer Landvoigts Hülfsersuch ihm Beistand zu leisten. geben zu Costennz an dem heiligen weyhphinztag anno domini 2c. septuagesimo quarto.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1910 d. Dr.

815.

(Fürstenwalde) April 8. Bischof von Lebus, Kanzler an M. Johann.

Gnebigir here. diffen ingeslossen brief werdt eur gnade wol vornemen. so sein wir bekumert des tags halben, den wir uf mittwoch in ostern²⁾ mit des konigs von Polen retten besuchen sollen, nachdem der meister sant Johans ordens, dem got gnebig sei, mit tode abgangen ist³⁾, der uns uf solchen tag zugeordnet was. und nachdem die zeit kurz ist, haben wir gedacht, das wir Hans Borgstorf⁴⁾ und den kumptor zu Lago⁵⁾, er Jacob Warfus⁶⁾, mit uns nemen und sy rät sweren lassen wollen; er Nickel Pul were nach unserm dunden gut darbei; so ist er etwen ouch crand und die zeit zu torz. weyß aber eur gnab ymand sußt anders, uns zuzuordnen, das mag eur gnab tun und uns den zuschiden. wir forchten, das eur gnade Peter Borgstorf oder Wilhelm Marschall⁷⁾ nicht auß dem hofe wol entberen kann. doch wen uns eur gnab wil zuschiden, setzen wir zu euren gnaden und uns das zu wissen tun wollet, uns darnach mogen wissen zu richten. darmit sei uns e. g. alzeit gebitend.

datum Fürstenwalde am guten freitag anno 2c. LXXIII^o.

Worde aber e. g. imands sußt nicht zuschiden, so wollen wir uns mit den beiden obgenannten betragen, so wir best mogen.

Berlin, Rgl. Hausarchiv 583. Dr.

816.

(Ansbach) April 11. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Zeigt die Geburt einer Tochter⁸⁾ an und dankt für die seiner Gattin übersandten Reliquien. „wir werden uns von heut uber XIII tag hie erheben

1) Über die ewige Nichtigkeit 2c. vgl. Kott l. c. 208. 209. Mon. Habs. I 1, 173 ff. u. f.

2) 13. April. 3) Rgl. Nr. 813.

4) Hans von Burgsdorff zu Podelzig. Niebel A. 23, 236. 20, 265. 286.

5) Lago, Kreis Osternberg.

6) Niebel A. XII 110 und anderwärts erwähnt.

7) Es ist nicht sicher, ob hier schon der spätere Hauptmann der Altmark Wilhelm Marschall von Pappenheim gemeint ist.

8) Gemeint ist die am 7/8. April erfolgte Geburt der Markgräfin Elisabeth (später mit Graf Herman von Henneberg vermählt).

zu unserm herrn kaiser gein Augspurg zu rehten.“ datum Onolczpach am andern heyligen oftertag anno 2c. LXXIII^o.

Weimar, Sächs. Erbst. Ges.-Archiv fol. 33 I 9^o Bl. 13. Dr.

ibid. Bl. 14. Brief Kurf. Annas von Brandenburg an H. Wilhelm und Bl. 15 an Katharina von Sachsen, ähnlichen Inhalts. Dr.

817.

(Ansbach) April 11. Kurf. Albrecht an den M. Ludwig von Mantua.

Lieber swager. eur schreiben uns hzunt gethan, haben wir verlesen und eur liebe setz nicht in zweifel, was uns möglich were zu volenden, wer euch zu lieb an uns kein sparen. die sach sind groß und haben nach irem herkommen und abschied des von Maylant botschaft von der kaiserlichen maiestat groß und treffentlich enderung. die erbietung, der kaiserlichen maiestat zu thon ist mercklich geringert, so ist die begird dagegen großlich geauft durch bete von der kaiserlichen maiestat den von Maylant in koniglich wird zu setzen, deßhalben ist uns außserhalbens unser mitkurfürsten mit der kaiserlichen maiestat swer zu handeln, dann ein tagding die andern verhindern mocht. yedoch unserm hern und swager dem konig zu Tennmarck und euch zu gefallen, wollen wir seiner koniglichen lieb botschaft bei uns enthalten biß auf unser zukunft zu der kaiserlichen maiestat, die auf sonntag misericordias domini schierst gein Augspurg mit gotz hilfe geschehen soll, alsdann der koniglichen wird briefe unsern gnedigen hern kaiser und unsern swager den erzbischof zu Menz in geheym und engem rate horen lassen, seiner gnaden willen erlernen und bei derselben seiner koniglichen botschaft wie sich zymbt entdeckung der antwurt nicht verhalten, dann wo wir euch angenehmen freuntlichen willen erzaigen mochten in aller geburnuß, wern wir genaigt.

datum Onolczpach am andern heiligen osterfeiertag anno 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv. Späte Abschrift. Das wenig abweichende Original befindet sich nach einer freundlichen Mittheilung des Stadtarchivars von Mantua Sig. Stefano Dovari im Archivio Gonzaga zu Mantua Rub. E IV 2a.

818.

(Ansbach) April 11. Kurf. Albrecht an Graf Haug von Werdenberg.

Sendet ihm einen eben angelangten Brief des Königs von Böhmen¹⁾, um ihn dem Kaiser mitzutheilen. Bittet, ihn umgehend mit der Antwort des Kaisers wieder zurückzusenden. Den Votenlohn wolle er tragen und durch eigne Botschaft dem Könige Antwort sagen. Er könne erst Sonntag Misericordia²⁾ Domini in Augsburg sein, werde Freitag nach Quasimodogeniti aufbrechen, in Gunzenhausen übernachten, Samstag in Wörth, Sonntag in Augsburg sein.

datum Onolczpach am andern heiligen osterfeiertag anno 2c. LXXIII^o.

1) Wohl Nr. 805.

2) 24. April.

Zettel 1. Seine Frau sei am Charfreitag glücklich entbunden worden und habe ihm eine Tochter gebracht „mit einem groffen maul als die von Wirtemberg“¹⁾. datum ut supra.

Zettel 2. Er könne erst in Folge neuer Verhinderung am Montag nach Misericordia²⁾ aufbrechen und werde erst Mittwoch in Augsburg sein. „wer unsern freunden, den bischofen zu Bamberg und Eyslet von der k. m. nicht von neuem zum tag gein Augspurg geschriben, wer gut, das es furderlich gescheh, nachdem sie nahent geseffen sind.“ Sie kämen sonst vielleicht nicht.
datum ut supra.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hst. Rat. 145.

819.

(Ansbach) April 11. Kurf. Albrecht an König Vladislav von Böhmen.

Die gute Aufnahme der polnisch-böhmischen Gesandten bedürfe keines Dankes³⁾. Da die böhmischen Rätthe nach Quasimodogeniti⁴⁾, wie ihm der König mittheile, in Augsburg sein werden, so werde er dem kgl. Wunsche entsprechend am Sonntag Misericordia domini⁵⁾ in Augsburg eintreffen.

datum Onoldspach am andern heiligen osterfertag anno dni. 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, nach einer Abschr. von Willy Böhm. Copie.

820.

(Stuttgart) April 12. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Aus seinem Schreiben an seinen Vogt zu „Kirchem“ Bernher Luz über die Reise zum Kaiser, ersehe er seine freundschaftliche Gesinnung „und das ir tut als der getruw Eckart“. Er werde daher auch zum Kaiser reisen, er habe auch bereits seinen Oheimen, den Grafen Ulrich und Haug von Werdenberg mitgetheilt, daß er 8 Tage beim Kaiser verharren wolle. Bittet ihn um Angabe der für seine und seiner Zugewandten Angelegenheiten günstigsten Zeit.

geben zu Stuttgart an zinstag nach dem heiligen ostertag anno 2c. LXXIII⁶⁾.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Württembergische Mission 84. Dr.

821.

(Ansbach) April 12. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Da sie übereingekommen wären, daß wegen seiner Gebrechen mit der Stadt Nürnberg der Kaiser einen Tag nach Augsburg berufen sollte, so bitte er, wenn er noch dieselbe Meinung habe, diesem Boten den Ladebrief an ihn mitzugeben und einen andern Boten an die Stadt Nürnberg abzufertigen, worin ihr befohlen würde, bevollmächtigte Rathsmitglieder auf den Sonntag Cantate⁶⁾ Abends (8. Mai) nach Augsburg zu senden. Er selbst wolle Mitt-

1) Rgl. Nr. 816.

2) 25. April.

3) Rgl. den Brief Vladislavs Nr. 805.

4) 17. April.

5) 24. April.

6) Der Verhandlungstag vor dem Kaiser hat schon am Montag nach Jubilate stattgefunden. Rgl. Nr. 836.

noch nach Misericordia in Augsburg sein (27. April). datum Dnolzbach am
 dinstag in den heiligen osterfehern anno dni. 2c. LXXIII^{ra}.

München, Rgl. Mg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 104.

822.

(Augsburg) April 13. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Hochgeborner lieber oheim, curfurst und gewatter. wir haben dein
 schreiben. so du hezo dem wolgebornen unserm ratte und des reichs lieben
 getreuen Hawgen, graven zu Werdenberg gethan hast, mit andern schriften
 empfangen und verstanden und lassen dich wissen, das uns und dem car-
 dinal beßtlichen legaten vor solichem deinem schreiben der konig von Hungern
 den ewigen friede zwischen sein und dem kunig von Polan, auch den an-
 stand des kunigreichs halben zu Beheim gemacht, entdeckt hat und
 zweifelt uns nicht, du habest in den handlungen, nechstmalß mit den Behe-
 mischen und Polanischen botschaften beschehen, wol verstanden, wo den sachen
 anders, dann wie beßmalß davon geredt ist, nachgegangen werden solte, was
 unrats und schadens uns und unsern landen darauß entsteen mochte, als
 sich dann das hezo etlicher maffe angefangen hat."

Wittet ihn, schleunigst nach Augsburg zu kommen.

geben zu Augspurg am mittwochen in den osterfeiertagen anno dni. 2c.
 septuagesimo quarto, unserß kaiserthumbs im dreu und zweinzigsten jare.
 ad mandatum proprium dom. imp.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, nach einer Abschr. von Willy Böhm. Dr.

Rgl. Nr. 818. Ganz ähnlichen Inhalts ein zweites Schreiben des Kaisers
 an Kurf. Albrecht vom 15. April (Abschr. von Willy Böhm nach einem Bam-
 berger Dr.). Er und der päpstliche Legat hätten ein Schreiben des Königs von
 Ungarn erhalten, „daz zwischen sein und des kunigs von Polan und ir beider
 kunigreich, landen und leuten ain ewige bericht und mit Behaim ain anstand
 auf dreu jar betedingt und gemacht sey". Wittet ihn um Rath „damit wir nicht
 also in schimph, schaden und ganz verderben komen und gefurt werden". „geben
 zu Augspurg an freitag vor dem suntag quasimodogeniti anno dom. 2c. LXXIII^{ra},
 unserß kaiserthumbs im dreu und zwainzigsten jare."

commissio dom. imperatoris propria.

823.

(Ansbach) April 14. Kurf. Albrecht an Graf Ulrich von Württemberg.

Lieber sweher. als ir uns geschriben habt, haben wir verlesen und
 gefellet uns. und als eur lieb schreibt der rechten zeit halben, wissen wir
 der rechten zeit als lufel, als ir. aber wir wollen uf das lengst uf sonntag
 iubilate¹⁾ zu Augspurg, mit gotß hilf, einkomen und maynen, die recht zeit
 sey acht tag darnach, dann man sich in monatsfrist wol sammelt, wer do
 komen wil, so ist unser herr der keiser in der farwochen dartzu kommen, des

1) 1. Mai.

meniglich in der zeit, der dahin willen hat und getreulich dornach forschet, wol wissenlich wirt, daß er do ist. erfuren wir aber gewissers, solt er lieb unverporgen bleiben und daß wir acht tag ehe kummen, geschicht darumb, daß wir vor der weßlichkeit des tags erlernen, uf daß wir nicht roh in den handel komen und davon reden mußten, als der plint von den farben. datum Onolzpach am donerstag in der heiligen osterwochen anno x. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 732. Bärtemb. Mißive Nr. 85. Conc.

Antwort auf Nr. 820.

824.

(Augsburg) April 16. Kaiser Friedrich an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg.

Lädt sie zur Ausgleichung ihrer Streitigkeiten mit Kurf. Albrecht auf Montag nach Jubilate (2. Mai) nach Augsburg ein¹⁾. geben zu Augspurg an samsttag vor dem suntag quasimodogeniti anno domini xc. LXXIII²⁾, unsers kaiserthumbs im 23. jahre.

Cedula inclusa. Einladung zum Reichstage der Türken halber³⁾.

Boßf. gedr. Mon. Habs. I 3, 510. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Fide-riciana. Conc.

825.

(Rabenstein) April 17. „Burjan herr von Guttenstein zu Breitenstein, oberster kammermeister des königreichs zu Böhmen und oberster hauptmann in Sozer und Radowizer trawßen“ an Kurf. Albrecht.

Bittet um Geleit zum Augsburger Tage für ihn, Benesch von Kolowrat und Jobst von Einsiedel. In dem Briefe des Kurf. an König Wladislaw sei von Geleit nicht die Rede gewesen.

geben zum Rabenstein an sonntag vor sanct Georgen tag anno xc. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hist. Catal. Nr. 145. Cop.

Vom 28. April. Conc. des kurf. Geleitsbriefs für Einsiedel, Guttenstein und Kolowrat. Augsburg, Donnerstag nach Marci. Hist. Catal. 145. Am selben Tage theilt ihnen Albrecht mit, daß auch der Kaiser ihnen Geleit gebe und daß derselbe bei H. Ludwig von Bayern und Graf Ulrich von Ottingen Geleit für sie nachgesucht habe. datum Augsburg am donnerstag nach sanct Marz tag, des heiligen evangelisten, anno domini xc. LXXIII.

826.

(Ansbach) April 18. Kurf. Albrecht an den Bischof Wilhelm von Eichstädt.

Ihn wundere das Schreiben H. Ludwigs, worin er ihm unterstelle, er wüßte nur deshalb gesonderte Verhandlungen mit Nürnberg und mit ihm, um sie beide zu trennen. „wir haben ir in ahnung nit gesamelt, so haben wir uns auch nit understanden, ir ahnung zu trennen, dann wir getrauen,

1) Ebenso an Kurf. Albrecht. Abschrift XI. Bayr. Buch fol. 104 b ff.

2) Ebenso an Albrecht.

das sie nicht anders sey, dann zu recht.“ Ihn störe ihre Einung nicht. Er habe aber oft genug mit dem Herzoge gesondert vor ihm (dem Bischofe) und den Herren von Sachsen, mit Nürnberg durch den Landkomthur verhandelt, ferner durch Dr. Knorre und den Bürgermeister von Dinkelsbühl, Egen. Der Landkomthur habe ihm auch Vorschläge betr. weiterer Verhandlungen mit Nürnberg nach Radolzburg gebracht zu einer Zeit, da Martin Rair in Nürnberg weilte, was er aber „unverfangens rechten“ nicht thun wollte. Er habe aber auch nichts gegen gemeinsame Tage mit Ludwig und Nürnberg, doch könne er kaiserlicher Geschäfte wegen erst am Sonntag Trinitatis¹⁾ an solchen Verhandlungen theilnehmen. Seien Verhandlungen aber dem Herzoge nicht genehm, danke er ihm (dem Bischofe) und hoffe, der Kaiser werde ihn nicht rechtlos lassen. „die spruch zwischen unserm oheim und unser, die euer lieb maint gruntlich zu richten, findt kaum rechtfertigung werdt, doch mugen wir es auch zu nemen und geben leiden umb dieselben, aber all spruch, die zu tugen gelautt haben, aber zimlich richtigung und als man der von Nuremberg halb daran hendt die iren, ist unser mahnung nit, die sachen also verbundeln lassen.“ Denn er habe viele Leute, die mit den von Nürnberg zu rechten haben, ebenso wohl auch viele von Nürnberg mit ihm, so daß man ein Vierteljahr brauchte, wollte man Alles verhören. Was aber bisher zu Verhandlungstagen vorgebracht worden sei, darüber wolle er weiter verhandeln lassen; hätten die Partheien mehr „dapferer sach“ zu erwähnen gehabt, dann hätten sie vordem nicht lauter kaum des Anhörens werthe, geringfügige Dinge vorgebracht. Er rathe ihm, einen Verhandlungstag anzusetzen, wer ihn nicht besuchen will, mag ihn abschreiben. „so mag doch ein yeder sein sach mit recht an geburlicher statt suchen, das es nit alweg alsob hang. die von Nuremberg wissen unser gebott als woll als wir selber, fur unser beider ordentlichen richter aber fur euer liebe aber fur ein commissarien, des wir uns verainten, als gewilckurt richter, wie man das gleichlich nach geburnus ansehe, daruber komen zu recht zu tugen aber nit, wie sie wollen. wir habens mit gots hilf, als woll zu erharren als sie, man rechens jo auf wellichen weg man woll.“ Wenn K. Ludwig sage, er und Nürnberg seien zum Austrag geneigt, so könne auch er versichern, daß es an ihm nicht fehlen werde. „datum Onolzbach am montag nach dem suntag quassimodogeniti anno 2c. LXXIII.“

München, Regl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 102 b ff.

827.

(Ansbach) April 18. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Auf sein Schreiben erwidre er: er kenne zwar den Brief des Königs von Böhmen an den Kaiser nicht, sei aber der Meinung, daß Wladislaw große Erbietungen machen werde, aus Furcht, der Kaiser könnte wegen der Belehnung wieder anders entscheiden, wenn er nicht Alles pünktlich erfülle. Er rathe,

1) 5. Juni.

jedenfalls die demnächst ankommende Gesandtschaft abzuwarten. Sendet die von ihm nach Böhmen geschriebenen Briefe mit, wenn sie ihm gefallen, so möge er sie mit einem Boten H. Albrechts von München „unter meiner büchsen“ an König Wladislaw und H. Heinrich von Münsterberg senden. Er selbst werde, da er von H. Ludwigs von Landshut Geleitsmanne noch keine Nachricht habe, wohl erst Montag, vielleicht erst Mittwoch darnach in Augsburg sein können. Er werde aber keineswegs ohne H. Ludwigs Geleit reiten, da er nicht mehr Zeit habe, 1000 Reiter aufzubringen, in geringerer Zahl aber den Mitt nicht wagen könne.

datum Dnolzbach am montag nach quassimobogeniti anno 2c. LXXIII.

Zettel 1. Er habe die nach Böhmen gehenden Briefe angeblich an eignem Antriebe, ohne des Kaisers zu erwähnen, geschrieben. Wolle aber der Kaiser das nicht, so könne ein Zettel, den er beifügt¹⁾, eingelegt werden.

Zettel 2. Der Kaiser möge von den eingesandten Schriftstücken abgehen lassen, was ihm beliebe. Freilich wäre es besser gewesen, wenn zu Martini Alles abgeschlossen gewesen wäre, da bedürfte man jetzt des Disputirens nicht. Aber es werde auch so gut werden. In seinem Gemüthe falle ihm das So haben immer leichter. Der König von Böhmen könne den Kaiser nicht erbehren und durch Böhmen und Polen sei der Kaiser gegen Ungarn gebet.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hpt. Catal. 145. Abschr. des vorigen Jahrhunderts.

828.

(Ansbach) April 18. Kurf. Albrecht an König Wladislaw.

Lieber herr bruder und swager. als ir uns geschriben habt²⁾, haben wir verlesen und nicht gern vermerckt und wollen uns doch fugen kein Augspurg, nach schrift eurer koniglichen wirde, freuntlichen bitend und ermanend, anzusehen eynung, freunttschaft, getrauen und glauben und bei unserm hern und sweher, eurem vater und allenthalben, wo es not ist, vleys anteren, auch bei euch selbst verfugen, das der billichkait nach, den dingen gestracks volg geschehe, damit unser gnedigster herr der kayser nit zu schaden, er vater und ir und bed loblich cronen und inwaner nicht zu gespot, unglauben und schimpf werden, auch euren halb die ding nicht zu abfale und ergerung eur gerechtigkeit wachffen mochten und uns auch zu schaden, widerwillens des konigs von Hungern und seiner zugewanten, on trost verlassen von beden konigen gesehen wurden, wo er oder sein zugewanten solchs oder andern iren unwillen gegen uns anden wolten. des werdt ir lob und band und mit gotz hilfe, ere und nuß erwerben und wir wollen das gar freuntlich umb eur beider lieb verdienen und gegen beden wirtdigen cronen understeen zu vergleichen, nach unserm vermogen, auch zu betrachten unsern getreuen vleys, muh und arbeit und den hohen getrauen, in dem wir von euren wegen mit der kayserlichen maiestat, unserm rechten hern, gehandelt

1) Gemeint ist der Zettel zu Nr. 828.

2) Gemeint ist Nr. 805.

haben und bitten des eur antwort und getreuen handel, nach der billichkeit, das es geschehe. datum Onoldspach am montag nach quasimodogeniti anno dni. 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Beziehungen zum Erzhaufe Österreich, Prob. 5. 6. Cop.

Bedula, ob der kaiser will, die einzulegen.

Lieber herr bruder und swager. die kaiserlich maiestat hat uns gar ernstlich geschriben, der sachen halb, der billichkeit nach, das im solche er-gangne ding mit dem konig von Ungern gehandelt, mißfellig sind, mit erin-nerung, das wir seinen gnaden das mit anderm geraten haben, des wir gesteen, das wir solchs in gegenwertigkeit, churfursten, fursten, grafen und ander seiner treffentlichen rete auf den eydt getreulich und im besten geraten haben, als wir seinen gnaden schuldig sind, auf unzweyfelichen getrauen, das dem volg wurd geschehen, dergleichen ander seiner gnaden churfursten, grafen und andere rete auch geraten haben und in keinen zweyfel gesetzt als luzel als wir, das die koniglichen wurden und cron ichts anders dawider handeln wurden, auch die kaiserlich m^{at} in keinen zweyfel gesetzt hat, und in den grossen handel eurem vater und euch, als seinen freunden, zu freuntschafft, nutz und trost, auch seinen gnaden und eur aller landen zu gute gegangen ist. nu sehen wir sein gnab, auch gestalt der sach billich ane und haben ine vor augen als unsern rechten hern. dorauf bitten und ersuchen wir eur koniglich liebe, das ir zu herzen nembt und betracht, wie wir der kaiserlichen m^{at} als ein churfurste und erzcamerer des heyligen reichs, seinen gnaden gewant und in dem heiligen reich gewyhemt und durch die gottlichen schidung mit landen und leuten begnabt, auch gefreundt sind und das wir auf eures vaters und eurer rete er-suchen, zu Rurmberg von euren wegen geschehen, allen teiln zu gute, als gar getreulich gehandelt haben und wie wir euch freuntschafft und ahnung halb gewant sind. und handelt in den dingen als der getreu freundt bei der kaiserlichen m^{at} und uns, als ir euch selbst und eur cron, auch euren ade-lichen tugenten schuldig seyt und es in keinen zweyfel setzen wollen, ir werdt dem getreulich also thon und was dawider gehandelt sei, sei euch laht und werdt das alles, als ir wol konnt, bei eurem hern und vater aus kintlicher lieb und gegenwartiger betterlicher treu widertreiben und disen zettel und briefe neben eur treffentlichen botschafft, solchs zu handeln, seiner koniglichen werde zuschicken, der billichkeit nach. das wollen wir gar freuntlich umb eur bede koniglich werde und die wirbigen cronen, in aller geburnus verbienen.

datum ut supra.

829.

(Ansbach) April 18. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Sendet ihm Abschrift seines Briefs an König Wladislaw und bittet ihn, sich zu diesem zu begeben und bei ihm in seinem Sinne, den Wünschen des Kaisers gemäß, thätig zu sein. datum Onoldspach am montag nach dem suntag quasimodogeniti anno 2c. LXXIII^{to}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Beziehungen zum Erzhaufe Österreich. Conc.

Am selben Tage (ibid. Conc.) schreibt Albrecht an seine Tochter Ursula, Heinrichs Gattin, die er bittet, ihren Einfluß bei ihrem Gemahl geltend zu machen, damit er das thue, was der ihm gesandte Brief „wiewol der kurz ist“ besage. Vor Allem „das er daran sey, das unser herr bruder und swager, der konig, den zweyen reten, die von seins vaters, unsers hern und swehers

wegen, zu Rurnberg bey der betehdigung gewesen sind, schreibe, auch euren herrn schreibe und von der k. m'. und unsern wegen erman und bitt, darob zu sein, das den dingen nachgegangen werde.

datum Onollspach am montag nach quasimodogeniti anno 1c LXXIII^{to}.

830.

(München) April 23. H. Anna von Braunschweig an Kurf. Albrecht.

Da der Ranzler ihres Sohnes H. Siegmunds, Michael Baifweil¹⁾, der vordem bei Kurf. Albrecht gewesen, ohne endliche Antwort abgeschieden sei, so sende sie jetzt den Kastner ihres Sohnes, „Pauls Dürschel“ an ihn, und bitte, ihm zu glauben.

datum München an sand Jörgen tage anno 1c LXXIII^{to}.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Alten, die H. Anna von Braunschweig betreffend. Dr.

ibid. vom selben Tage Schreiben gleichen Inhalts H. Siegmunds von Bayern an Kurf. Albrecht. Dr. datum Dachau an sand Jörgen tag anno 1c LXXIII^{to}. Am 30. April antwortet der Kurf. der Herzogin (desgl. dem H. Siegmund). Er habe sofort nach Eintreffen von H. Siegmunds Ranzler, ihrem Gemahl, dem H. von Braunschweig, geschrieben und auch seinen Rätthen befohlen, in den Sachen Fleiß zu haben. Er warte aber noch auf Antwort. datum Augsburg am samsttag vor dem sonntag jubilate (ibid. Conc. 30. April). Am 14. Mai fragt nun H. Anna (ebenso H. Siegmund) den Kurf., ob noch keine Antwort in ihrer Sache angelangt sei. „datum München am samsttag vor dem sonntag vocem iocunditatis anno 1c LXXIII^{to} (ibid. Dr.).

831.

(Köln) April 25. Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht.

Mein willig gehorsam dinst allezeit zuvor. irleuchter, hochgeborner furst gnediger herr. uf dem tag zu Mezerich, nemlichen an der mitwochen in osten²⁾ heiligen tagen, sein gewest von des konigs von Poln wegen, der bischove von Posnaw, hr. Lucas Boywoid³⁾ und hr. Stenzel von Osterroß zum Scharffenort⁴⁾, von eur gnaden wegen ich, der comethur von Lagow⁵⁾, Hanns Boqstorff zu Pobelcz⁶⁾ und hetten uf unserm teyl zwahundvierzig pferd. und nach unserm zum ersten erbieten, das wir von e. g. gefertigt wern mit aller macht und geburnuss, wie es dauffen bey e. g. verlassen und verscriben wer worden, mit erpierung, dem also genzlich nachzukomen, wie notdurft wer, daruf sie antworteten, sie wern auch vom konig dargeschickt und mechtig, wes sie hetten und verjahren wurden, das demselben unzweifel volg gescheen soll. sagten wir in furder, das sie solten ir brief, wie der tag gehalten und verlassen wer, zu handeln furbringen, so wolten wir desselben gleichen unsre schrift dargegen auch vorbringen und also den sachen von stud zu stud nachkomen und verhandeln. also hetten sie ir schrift darüber gegeben nicht und baten, das wir die unsern fur wolten legen, dem also geschach. so hetten wir uns auch gewarnet uf gewaltsbrief und hetten auch e. g. figel mit, aber sie fragten nach keinem gewaltsbrief. desgleichen, als wir horten, das sie ir

1) Bgl. Nr. 796.

2) 13. April. Bgl. Nr. 815.

3) Lukas de Gorla, Botwode von Posen.

4) Botwode zu Ralisch. Scharffenort liegt in der Provinz Posen, Kreis Samter.

5) Jacob Barfuß.

6) Pobelzig, Dorf im Kreise Lebus.

instruction und gefertigung mit hetten, fragten wir nach irem gewaltsbrief auch nit, wenn sie meynnten, sie weren ganz vollmechtig unzweifel und sind die sachen also verhandelt. zum ersten, das die hochzeit zu Poznam uf des konigs ufrichtungung sein sol am sonntag vor Galli¹⁾ im LXXVIII^{ten} jar, so wollen sie der konigin zweinzigtausent Ungriß gulb. mitgeben, in vier jaren darnach, wenn die beysaffung gescheen ist. item dargegen sol ir vermacht werden xx^m gulb. Ungriß, summa XL^m gulb. Ungriß, dieselben sie rechen uf Minisch LII^m gulb., wir aber nach unser rechnung uf L^m. dargegen sie begeren der konigin VI^m gulb. zins und leipding zu vermachen. item wolten sie wissen, nachdem und ich bischof zu Subus vormals vermelt hett, das solich land, das e. g. son marggrave Fridrichen wurd, an nutz, zins und renten xxx^m gulb. jerslichen haben solt, wie das land hies, auch was von stetten und slossern bynnen weren. wurd in das land benennt, nemlich das Oberlandt und uf dem gebirg gelegen im burggrasthum zu Nueremberg, das vor burggrave Johannis, seliger gebedtnus, gehabt und ime kaiser Karl sein tochter, kaiser Sigmunds swester, mit hunderttausent gulden geben hett, wie aber die stett und slosser, dorinnen gelegen, all und iglich hießen, wer uns verborgen, wiewol wir der ein teils wußten zu benennen, aber aller nicht. item meynnten sie, ob eur gnad mer son gewinn, als eur gnad allgereht hett, wie marggraff Fridrich darinnen denn vergewist wurd, das im solich land blib und von seinen brudern nicht angesochten, ober darumb zu haber kām. wurd im geantwort, das e. g. solichs allgereht in der teylung versehen und mit der l. m. verschreibnus und volwort, von dem und dem rich die lehen ruten, verwart, und wie notdurftig ist, verschriben wer. was ir vorgeben, das man on redlich schuld, einer sein sun nicht enterben möcht und meynnten das solichs also solt furkomen werden, das demselbigen eurem sun solich land, leut, stett und sloss eingeeben und hulbigen bey e. g. leben und an ine geweyht solten werden, doch solichs alles an eur gnaden obrigkeit der land unschädlich. item das man auch stet und slosser benennen solt, daruf man sie mit irem leipgebing versehen wolt. daruf wurd geantwort, das e. g. wol ein stat und casten hett, damit sie mit irem leipding vergnügt wurd. also meinten sie, sie wolten lieber uf mer stet und slosser haben, dann uf einer. item die Kleinat, die sie mitbringen wurd, nemlichen an berlein, edelm gestein und anderm, das sie als gut, als eegelt, ober höher rechennten, das ir das also gemacht und vergewist wurd, das ir ir herr nicht onwurd und sie darbey blib on mindrung. daruf wurd geantwort, es wer nit gewonheit, solich sachen zu verschreiben, ir herr wurd sich wol gegen ir halten, das er ir die mert und nicht myndert. ways e. g. wol weyß darzu, darmit sie gar wol versichert wurd, mag e. g. vordenden. item ob sie beyde on leibserben wurden abgeen, das iglich parth gelt gebiel an das hauß, davon es komen wer. item volworten sie auch, welchs das ander überlebt, das sich solichs des verstorben teyl leipdings gebrochen mag sein lebtage und nach des letzten tod ol ir beyder eegelt hinder sich an die nechsten elichen erben des stams und hauß, da das herkomen ist, gefallen. verließen sie aber leibserben, so sol es an dieselben komen. item vergonnens auch, ob sie erben lassen wurden von beyden teylen oder nicht, das die erben solich leipding ganz ablösen mögen, aber nicht das halb teyl und wurde solich leipding und eegelt abgelöst von den erben, sollen xx^m Ungriß gulden, die von der frauen gegeben weren, an sie und ir erben kommen und die andern xx^m Ungriß gulden wider in die güter der herschaft zu Brandenburg ober

1) 11. October.

burggraffthum zu Nuremberg angelegt und vermacht werden, das sie nach der frauen tod bey dem hauff, von danne sie komen sein, gewißlich bliben.

Item gefelt in auch, ob der person eine abgieng, ehr sie eelich begliessen, das dann solich beteydigung ganz ab und vernicht und ein parth dem andern darumb nichts verpflcht sein sol. dargegen ist in von e. g. in artidel was vorgehalten, wie unser g. herr marggrave Johannis mit seiner gemaheln ver schreiben, vermacht und ufgericht ist und vollzogen sol werden, nemlichen von xv gulden ein zu machen, das eegelt zu geben von stund an, als sie elichen begliessen, mit andern artideln darzu nach gebur notdurft. item so heffen sie in ir sprach und nach unserm teutsch eegelt, alles morgengab. haben wir in gesagt, das mit uns eegelt hays und wenn ein furst beggessen hab die ersten nacht, so geb er ir ein cleinat von hundert gulden, oder ein wenig mer wert, das heffen wir morgengab, darnach sie furder auch nit fragten. also merdt e. g. wol, das die XL^m Ungrisch gulb. laufen uf L^m Riniisch und wenn ir von zehen einer gemacht solt werden, wer v^m gulb. leipdings. will er gnad was daruber oder darunder vermachen lassen und wes eur gnaden darinnen gemeint sey, aller vorgeschriben stud und auch ob ir sunst mer wer, die wir nit bedacht hetten und wie man sich in allen sachen halten sol, darn es e. g. gruntlichen setzen will, das es also bleiben sol und nicht anders zu oder ab zu geen, mag e. g. eigentlich schreiben und des unberichtigung geben, dann sich hinder e. g. yemands ichit mechtigt, man verstunde denn, das es e. g. und der herschaft nutz und frommen wer, doch dennoch mit forchten. darumb laß e. g. nichts in der federn hangen und ist also nichts gruntlichen beslossen oder zugesagt, sundern allein das vergonnen und vollwort, durch sie obenberurt und aller ding also im hangen angestellt, uf anbringung und vollwort beyder hern, daruf furder ein tag begriffen von beyder parth retten. sollichs alles zu vollziehen am Montag nach assumpcionis Mario¹⁾ schriftunfug zu Meseritz. ich schid auch e. g. hiemit ein copei, wie es ehende begriffen was worden, nachdem und es in latein verscriben muß werden, wie wir es von e. g. wegen gemeint hetten ufzurichten. dieselb copei e. g. mag lassen lesen, die es versten und furder begreiffen lassen nach e. g. meynung, wie ir wolt, dem furder also volg gescheen wirt und vernemen anders nit im konigreich zu Polen, denn das in solich heyrat ser gemeint und wolgefellig ist. auch hetten wir ein gewaltbrief lassen begreiffen, des copei wir euch auch hiemit schiden, wolt den eur gnad anders haben, mag e. g. eur meynung hereinschreiben. item das sie sich veterlich und muterlich erbs verzeihen sol, ist von in nichts bewegt oder gedacht, des waren wir gar wol zufriden. item gedeucht uns wol geraten sein, unschendlich bessers rats, das man sie von stund an uf wech, wie das anders im rechten kraft und macht mocht haben, sacramentaliter zusamen geben hett und darmit vergewißt, das solich sachen in zukunfftigen zeiten kein abgang gewönnen, des sich e. g. daussen an gelernten leuten, der die meng mer daussen ist dann hynnen, erkunden und belernen mag und uns solichs furder hinein schreiben. sie geben fur, das die konigin neun oder zehen jar alt sey, die unser g. hr. marggrave Fridrich haben sol. so hat der konig noch ein eltere tochter, die vierzeihen jar alt und noch nit verlobt ist. von der eynung wegen ist verhandelt, ufstreg vorzunemen, wie in andern eynungen uf stet und erkentnus der rete beyder theil zu komen, begriffen ist, nemlich mit den herrn von Sachsen gescheen und wenn der heyrat fur sich gieng, das einer oder die seinen wider den andern oder die seinen nit

1) 21. August.

sein sol, das in denn 1er eingieng. doch ist nicht gruntlich verjatt oder be-
flossen, sunbern sol auch uf dem zukunfftigen tag ufgericht und befflossen werden.
wie es e. g. darmit haben will, mag e. g. auch wissen thon und bevillh mich
hiemit e. g., als meinem gnedigen hern, und wuste ich e. g. vil zu dinst
thon, ihet ich gerne.

dat. Coln an der Sprenw am montag sand Marx tag anno dni. LXXXIII^{to}.

Berlin, Rgl. Hansarchiv 583. Dr.

832.

(Boigtsberg) April 28. Hermann von Weissenbach, Amtmann zu Boigtsberg
an den Propst, Dechant Dr. Johann von Weissenbach, seinen Bruder
und Herrn Heinrich von Einsiedel¹⁾.

Auf dem Tage zu Halle²⁾ im vergangenen Jahre seien die Fürsten von
Sachsen und Brandenburg über einen Anlaß übereingekommen wegen der
Händel in den Ämtern Boigtsberg, Plauen und Hof. Er habe daher den
Amtmann von Hof, Heinrich von Rindsberg, „den got selliche“, oftmals münd-
lich und schriftlich um Tagleistung ersucht, was dieser aber abgelehnt habe,
ihm sei davon nichts befohlen, er wisse nichts von dem Anlaß. Auch dessen
Nachfolger, Wilhelm von Wilbenstein, habe sich dazu nicht herbeigelassen, er
sei noch zu jung im Amte. Nun habe er und Apel von Tettau³⁾ sich an
Kurf. Albrecht gewandt, ohne daß eine Besserung erzielt worden sei. Es
gäbe viel Händel an der Grenze, er werde zwar als der Schulbige verdächtigt,
aber jeder Beurtheiler — und er würde keinen lieber als Richter haben als
Kurf. Albrecht — würde ihn freisprechen. Klagen. Den Plauenschen, den
Feinden der Herzöge von Sachsen, ist der Zugang zu den sächsischen Gebieten
durch andere fremde Lande verwehrt; in den brandenburg. Ämtern Hohen-
berg⁴⁾, Thierstein⁵⁾ und Selb⁶⁾ ist ihnen der Weg frei, ihnen wird sogar
Unterschlupf gewährt und von hier aus werden sächs. Unterthanen gefangen.
Die Habe, die sie nicht selber wegschleppen können, wird ihnen hier aufgehoben.
Einem Doctor, einem Unterthanen Albrechts, sind 2 Pferde und Geld geraubt
worden, weil die Räuber, Albrechts Unterthanen, glaubten, es wäre ein Sachse.
Als sie aber den Sachverhalt erfuhren, bekam der Doctor Pferde und Geld
von „Königswart“⁷⁾ aus zurück. „gedenkt, wie es were gescheen, sollt der doctor
meinen gnedigen Herrn zugestanden haben.“ Alle Gefangenen, die die von
Plauen in Sachsen gemacht, sind durch brandenb. Gebiet durchgeführt worden,
eine Reihe Knechte der Plauen in Arzberg kürzlich beherbergt, als sie den
sächs. Unterthanen zu „Neunkirchen“⁸⁾ 18 Pferde raubten. Nicht ein Unterthan

1) Zum Gnanstein, Ritter. Siehe Geschichtsquellen der Provinz Sachsen XI 195.
196 Anm. 1. 205 ff. Cod. dipl. Sax. regiae II 8, 405. 2) Bgl. Nr. 532.

3) Hauptmann, dann Amtmann in Plauen. Langenn, Albrecht der Beherzte 566.

4) Dorf in Oberfranken, Bez.-Amt Stadtsteinach.

5) Ebenda, Bez.-Amt Bunsiedel. 6) Bez.-Amt Rehau.

7) Königswart in Böhmen, Plauensche Besitzung.

8) Bohl Martneunkirchen, Kreis Zwickau.

Albrechts könne klagen, daß er „so spize nachperschaft uber in hett verhangen“. Bittet, die Händel Kurf. Albrecht vorzutragen. datum Voitsperg unter meinem pertschaft am donrsdag nach misericordias anno 2c. LXXXIII.

Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv, Reg. B fol. 32 I 40. Dr. Lindenst.

833.

s. d. Kurf. Albrecht an sächsische Räte.

Er wolle seinem Sohne M. Johann ihren Bittel in die Mark senden und nichts thun, was seinen Schwägern zuwider sei. Auch als er in der Mark weilte, habe er sich so benommen, daß sein Fleiß zur Beilegung der Händel gespürt worden. Er bitte zum Zwecke weiterer Unterhandlungen ein genaues Verzeichniß aller Klagen. Er bitte auch, den Landvogt zu Wittenberg¹⁾ anzuhalten, sein Vorgehn gegen das Kloster Lehnin einzustellen und den Verabredungen des Jüterboder Tages²⁾ nachzukommen. Der Schenk von Seyda³⁾ habe ihm mehr genommen, als den Sachsen und habe, auf dem Tage zu Jüterbod zur Rede gestellt, alle Räuberei abgestritten. Auf den Brief des Hermann von Weissenbach⁴⁾ antworte er folgendermaßen: Von seiner Seite sei der Anlaß erfüllt worden. Auf die Vorwürfe, die er gegen Heinrich von Rindsberg, Ritter, erhöhe, könne dieser nicht mehr antworten, denn er sei todt. Übrigens wisse man, „daß er kein haderman was“, sein Nachfolger Wilhelm von Wilbenstein⁵⁾ habe sich kaum noch in der Pflege umgesehen, da er erst seit Invocavit das Amt inne habe. Weissenbach hätte sich lieber an Lebende wenden sollen, statt an Verstorbene, wenn er wirklich Beilegung der Händel wünsche. Er grabe alte Sachen aus der Zeit seines Vaters und seines Oheims (Burggraf Hanns) und seines Bruders aus, die damals nicht Austrags bedurften, die er aber jetzt plötzlich hervorsuche. Er sei aber trotzdem, seinen Schwägern zu Liebe, zum Austrage bereit, daher bedürfe es nicht so spitzer Worte. W. beklage sich, daß er als Unfriedensstifter „versagt“ würde. sein Brief zeige, „daß es nit besagens bedarf“. Es sei nicht wahr, daß die Sachsen in seinen Landen unsichres Reisen haben, so lange er regiere, haben sie nie „pfenning wert“ in seinem Geleite eingebüßt. Wenn er sage, daß durch sein Gebiet die Herzöge von Sachsen beschädigt würden, so erwähne er, daß sein „ort lands“ daselbst nur 1 1/2 Meilen breit sei, während der von Plauen „in dreien mehl wegs nahent“ denselben Ort erreichen kann und in 1—2 Stunden hindurchschlüpfen kann, ohne daß es zu verhindern sei, da kein Moos oder Wasser den Eingang versperre und die großen Wäldungen daselbst das

1) S. 856. 2) Vgl. Nr. 470.

3) Über die Schenken v. Landsberg auf Seibau (Amtshauptmannschaft Bautzen) und Teupitz (Kreis Zettow) s. Ss. rer. Sil. X 104. 4) Nr. 832.

5) Wilhelm von Wilbenstein wird am Sonntag nach Lucia 1473 zum Amtmann zu Hof ernannt. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Gemeinbuch 219 b. Sein Vorgänger war Heinrich v. Rindsberg, derselbe wird oft zusammengeworfen mit einem zweiten Heinrich v. Rindsberg, der am Dienstag nach Jubica 1476 Amtmann zu Hof wird. Vgl. Gemeinbuch 219 b.

unbemerkt hindurchreiten erleichtern, zumal er nur 2 Schlösser und 2 Märkte dafelbst habe. Die von Plauen haben übrigens viel bequemere und nähere Wege nach Sachsen als durch sein Land. Der beraubte Doktor¹⁾ sei sein Unterthan, stamme aus Hof und stehe in seinen Diensten. Die die That verübt, seien nicht Plauensche, „sonder Sechsisch und Brandenburgisch haben dem unsern das sein beletzt und sind deshalb mit uns gerichtet öffentlich“. Das sei ein rechtes Beispiel, wie B. die Dinge entstelle. Was würde er sagen, wenn er die unerklärte Brandlegung der Märkte Arzberg und Kirchenlomis²⁾ den Sachsen zur Last legte. Daß Plauensche³⁾ Knechte auf einem Raubzuge ins Sächsische bei den Seinigen unterkommen gefunden, werde er durch seinen Hauptmann Heinrich von Aufseß untersuchen lassen und wenn es wahr sei, streng bestrafen. Er hoffe aber, daß seine Unterthanen ebenso wie er, sich stets freuntlich zu seinen Schwägern stellen würden.

Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv, Reg. B fol. 32 I 40. Dr. Antwort auf die Sechsisch gettel, handel in der Mark verlorend.

Vgl. Nr. 832.

834.

(Augsburg) April 28. Kurf. Albrecht an H. Siegmund von Österreich.

Freut sich über die von ihm geschlossenen Bündnisse. Ihm, wie er wünsche, im Falle eines Angriffes zu Hülfe zu kommen, könne er nicht sofort zusagen, da er nicht wisse, gegen wen er Hülfe begehre und wann und wo er sein Hülfskorps annehmen wolle. Doch werde er ihn gern unterstützen, wenn er es zeitig genug erfähre, da ihm seine Beschädigung durch „fremdes gezung“ sehr leid wäre.

datum Augspurg am donerstag nach sant Mary tag anno 2c. Lxxiiii.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1910 d. Conc.

Ist Antwort auf Nr. 814.

835.

Mai. Verzeichnis meins gnedigen herrn zu Augspurg gemacht.

1. H. Ludwig solle den Grafen Konrad von Helfenstein bleiben lassen „bei recht an billigen stetten“, d. h. als Mann Kurf. Albrechts vor dessen Rätthen und alles andere gerichtliche Vorgehn gegen ihn einstellen. Ebenso solle er betr. des Hans von Sedendorf zu Mühren Recht von Albrecht nehmen. Das Halsgericht zu Mühren gehe nur den Kaiser an. Abstellung aller Drangsal gegen den zu Haideß gefangen gewesenen Geleitsknecht. Ferner solle der Herzog Kurf. Albrecht das Geleit durch Haideß frei gebrauchen lassen, wie es bei Lebzeiten des Herrn von Haideß gewesen. Wiedergabe der Briefe an die Ritterschaft. Mit dem Tanz in der Schenke zu Mundorff⁴⁾ solle es bleiben wie

1) Wohl die Beraubung des Dr. Stoder gemeint. Vgl. Nr. 354.

2) Bei Bunsfel.

3) Über die Beschädigung der sächsischen Lande durch die von Plauen vgl. Langenn l. c. 91 ff.

4) Mundorf, Dorf in der Oberpfalz bei Hilpoltstein, Bez.-Amt Neumarkt.

bisher. In jeder Hinsicht wolle Kurf. Albrecht sein väterliches Erbe wahren. Irrungen sollen mit Recht und nicht mit Gewalt ausgeglichen werden. Item ob sie ein meldung wollten thon des lantgerichts zu Nuremberg, soll man antworten: das ist meins herrn spruch keyner in dieser zeit, sunder maint sich mit dem kaiserlichn lantgericht zu Nuremberg gebürlich zu halten, das billiger clag nyemands davon noth thut. item von des abts zu Ohausen wegen, dem der pfleger zu Haibed sein zins und gult verbeut.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 105 b.

2. Item herzog Ladwigs spruch, uns bewußt (ibid. fol. 106).

Der Wildbann auf dem „Ranng“ sei ganz brandenburgisch, das Holz zur Hälfte. Alle fürstliche Obrigkeit, auch der Kirchtagsschuß zu Odersmüll, gehöre Kurf. Albrecht, ebenso alle Obrigkeit zu Hohenstadt, nur ein Theil der Büßen fiele nach Reicheneß. Die Steuer zu Landeck wolle er wie vordem nehmen, passe es den Haibedern nicht, so mögen sie ihre Besitzungen in Landeck verkaufen.

„Item mag er uns beßhalb, auch wiltpenn, zoll und glait halben forderung nit vertragen, nachdem es berurt, das wir vom reich zu lehen tragen, ist unser gnedigster her unser mechtig zu recht, doch slagen wir nit abe gutlicher mittel davon. hulden zu reden, do hat man underweisung genug zu, dem Volker wissenlich.

item in der richtigung zu Rott anzusehen die kuntschaft des hindergangs halben, uns gegeben, do wir globt haben, den hindergang zu halten, so fern es uns gehalten werde, do herr Sig. von Saunßheim und ander gesagt haben.

item barnach sind wir derselben ding halben aber zu vehden komen, das iglicher tail den andern mißhaltens geschuldig hatt, ist darunter gehandelt allerley und nemlich des lantgerichts halben. under anderm ist der gebrauch lantgerichts halb gewesen vor der gruntlichen bericht zu Prag, als man den findt in schriften und widerschriften, das die Bayerischen wollten ein mencion haben des lantgerichts halben, wie es dann vor außgesprochen were, zu halten. wir wollten des nicht dulden, nachdem sie demselben spruch und richtigung, auch der vorgeenden zu Nuremberg gescheen, nit volg hetten gethan, als mans in den forbern schriften auch findt zu Eger auf dem tag gehandelt. sagten die Bayrischen, wen man nicht specificacion thett, der richtigung zu Rott unschädlich, und das sie in creften pleiben sollt, so fiel die richtigung dadurch. darauf ist der tag zu Prag gehalten und etliche stuch aus derselben bericht gezogen, die andern in genore, das all neuerung in den kriegsleuten ab soll sein gefallen.

836.

Um Mai 2. Jobst Haller an Anthonius Lucher.

Am Montag nach Jubilate¹⁾ sei er vorgeladen worden. Beim Kaiser befand sich dessen Sohn, der Erzbischof von Mainz, die Bischöfe von Eichstätt und Augsburg, der Abt von Rempten und andere Rätthe. Dann erschien Kurf. Albrecht; bei ihm war H. Albrecht von München, dessen Rath Graf Ulrich Montfort, die Rätthe der drei sächsischen Herrn, Hertnid von Stein, Dr. Anorre u. A.²⁾ Er (Haller) habe zunächst den Rath entschuldigt, daß er ihn nicht mit Vollmacht habe ausrüsten können, einmal wegen der Kürze der Zeit, ferner weil in den bisherigen Verhandlungen vor dem Landkomthur

1) 2. Mai.

2) Anwesend war noch Johann Lewbler, Kanzelschreiber von Nürnberg.

fortwährend neue Klagen auftauchten, so daß man nicht wissen konnte, was vorgebracht würde, und dann aus Rücksicht auf H. Ludwig von Bayern-Lands-
hut, mit dem Nürnberg in ehrbarer Einung stünde und dessen Handel mit Kurf.
Albrecht, trotz der Versuche der sächs. Herren und des Bischofs von Eichstädt
noch nicht beigelegt wären. Der Kaiser möge den Herzog auch an diesen
Unterhandlungen theilnehmen lassen. Hierauf erwiderte Dr. Knorre: Ihn und
seinen Herrn befremden die Einwände der Nürnberger. Der Rath hätte den
Haller ganz gut mit Vollmacht ausrüsten können. Die Kürze der Zeit sei
keine Entschuldigung. Die Klagen des Kurfürsten seien der Stadt aus den
Leidungen vor dem Landkomthur alle wohl bekannt. Trotz der Einung mit
H. Ludwig hätten beide vorher sich gesonderte Verhandlungen gefallen lassen.
Die kaiserliche Einladung sondre dreierlei: Aufzählung der Klagen, Versuch
gütlicher Auseinandersetzung und Vereinbarung über einen Rechtsaustrag.
Albrecht sei bereit, seine Klagen hören zu lassen und bitte, da er nunmehr
10 Jahre mit Nürnberg im Streite sei, ihn nicht rechtlos zu lassen und ihm
einen kaiserl. Commissar (Erzbischof von Mainz, Bischof von Eichstädt oder
Augsburg, Albrecht von Bayern oder einen sächs. Fürsten) zur Entscheidung
der Handel zu ernennen. Auch Nürnberg möge einen Commissar zur Unter-
suchung der Anklagen, die es erhebe, erhalten. Darauf las Knorre eine
Schrift des Markgrafen zum Beweise von dessen genügender Erbietung vor.
Darauf erwiderte er (Haller): Er habe keinen Rechtsbeistand bei sich, sei gewiß,
daß seine Rathsfreunde auf alle Anschuldigungen sich zu verantworten wissen
werden. Die Fürsten, auf die Albrecht sich erbiete, lehne er nicht aus Ver-
achtung derselben ab, sondern weil er nicht instruiert worden. Und dies letztere
sei nicht geschehen aus den oben angeführten Gründen. Er empfehle An-
setzung „geraumer“ Tage. Darauf nahm der Markgraf selbst das Wort: Er
habe die von Nürnberg und H. Ludwig nicht zusammengeführt, er wolle sie
auch nicht trennen. Verdingtes Recht wäre ihm zwar lieber, er lasse sich aber
auch unverdingtes gefallen. Nur wolle er nicht, daß die Sachen noch länger
anstünden, zumal der Rath die Gemeinde wider ihn aufhebe. In gütliche
Verhandlungen habe er nur dem Bischof von Eichstädt zu Liebe gewilligt,
nachdem schon mit dem Komthur ein Rechtsaustrag vereinbart. Er bitte,
daß ihn der Kaiser nicht rechtlos lasse und ihm einen Commissar ernenne.
Er (Haller) blieb bei seinen vorherigen Entschuldigungen wegen mangelnder
Instruktion und bestritt die Vereinbarung eines rechtlichen Austrags mit dem
Landkomthur. Der Kaiser habe bis 1 Uhr über die Sachen verhandelt, aber
seinen Bescheid noch nicht eröffnet.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. I 2. I Nr. 13. Dr.

837.

Mai 3. Kurf. Albrecht an die polnischen Rätthe Paul Jasenski und Stanislaw Gurofswanki.

Unsern gunstlichen grus zuvor. edeln und wirbigen. lieben besundern.
als ir uns geschriben habt, haben wir vermerckt und gefellt uns nach ge-
stalt der sach, als sich die ding yzund halten, eur schreiben, allein das
dem furderlich volg geschehe durch die koniglichen wurde, als eur briefe an-
zeigt, dann wir sere von etlichen inn rucken berecht werden, wiewol got,
unser herr kayser und ir wißt, das wir on allen fortayl getreulich in den
sachen gehandelt haben, auch hinfur thon wollen. wir haben euern brief

die kayserlichen maiestat lassen horen, ine etlichermas damit gesetigt. darumb helfft, das es furderlich zu end lauf und den dingen volg geschehe. wo wir der koniglichen wirde weßten freuntlich dienste zu erzaigen und euch gunstigen willen, weren wir wol genaigt. datum Augspurg an des heyl. creuz tag invencionis anno dni. 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Stf. Rat. 145, hier nach einer Abschrift von Willy Böhm.

Antwort auf Nr. 808.

838.

(Augsburg) Mai 4. Kurf. Albrecht an seinen Secretarius Albrecht Alting.

Unsern grus zuvor lieber getreuer. als du uns geschriben hast des von Meylands halben¹⁾, haben wir vermerckt und ist nichts, es steet auch nicht zu erlangen, dann es nymands ratet, noch wir selbs eren halb geraten möchten. dann sovil wir dorinn gehandelt und anbracht haben, ist unserm hern und swager, dem konig zu eren und lieb gescheen und schreiben deßhalben seiner koniglichen wirde, als du in diser eingeflossen abschrift vernemen wurdest. und als du uns gern nutz dorinnen teydingest, spuren wir dein gemute und getreuen fleiß und vermercken das in gut, aber es thut nit not. darumb laß dich nit lernen. will der von Meylant unser bestetigung haben als eins curfursten, er wirbt uns wol willen dorinnen machen, er hat vor wol drey mal als vil unserm hern keyser geboten und den curfursten sovil, als er sich ihund erbeut, alleyn umb die lehenschaft. wir gesweigen das man dem keyser die cron in Lamberdey solt erlangen zu entwenden und im die auffsetzen. der grafen halben zwen oder drey der koniglichen wirde unserm hern und swager zu erlauben in unserm hern keyfers namen zu machen²⁾, leßt die keiserlich maiestat gescheen nach laut der brief und instruction die du hiebey findest, die haben die Romischen canzler heraus geben und fordern von solchem ire recht. nu hat unser herr der kayser der koniglichen wird zu eren umb unser bete willen begeben seinen teil, der im geburet von dem, das davon gefellt. aber mit unserm swager von Menß. Romischem canzler, haben wir abgerecht, was von solchem gefellt, soll im und der canzelei die helfft von werden und der ander halp teil der koniglichen wird pleiben, ob aber der konig die grafen gratis machen würd, so soll es zu uns steen, was im und der canzelei fur die briefe gegeben werden soll. nit neher haben wir es mogen bringen. datum Augspurg am mittwoch nach crucis invencionis anno 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv C. I 24, 3. Späte Abschrift.

Am selben Tage Albrecht an König Christian (Höfler I. c. 89 Nr. 75). Sendet die Antwort des Kaisers auf das Begehren des Herzogs von Mailand.

1) Bgl. Nr. 798.

2) Kaiserliche Erlaubniß 3 Grafen zu ernennen. Siehe Ehmel, Reg. Frid. 666 Nr. 6861.

Es seien 4 Kronen im Reiche, die erste zu Aachen, die zweite zu Arelat, die dritte zu Mailand in der Lombardie, die vierte zu Rom und alle gehören auf ein Haupt. Er sei ein Mehrer des Reichs und wolle nichts davon mindern lassen. Aber dem Könige zu Ehren wolle er, wenn Christian und der Herzog nach Augsburg kämen, über die Belehnung zu verhandeln erlauben und dem Erzbischofe von Mainz und ihm (Albrecht) Leiding gestatten. Wegen der Maßnahmen, Lübeck und Christians Erblande betreffend, habe er nach Christians Weisungen gehandelt, wegen Frieslands wolle der Kaiser selber antworten.

839.

(Florenz) Mai 4. König Christian von Dänemark an Kurf. Albrecht.

Er sei in Rom mit großen Ehren empfangen worden; nun sei ihm ein Bote des Kaisers gekommen, der ihn auf Pfingsten zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser und dem Könige von Frankreich nach Straßburg geladen. Da er nun mit dem Kaiser wichtige Dinge zu verhandeln habe und ohne ihn (Kurf. Albrecht) nichts durchzusetzen vermöge, bitte er ihn, sich auch dort einzufinden. Bedauert, noch keine Antwort in der Mailändischen Angelegenheit erhalten zu haben. datum to Florenz am mittwochen na cruo. in-ventionem anno r. LXXIII.

Volst. gedr. bei Höfler l. c. 91 Nr. 77. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv S. I 24, 3. Späte Abschrift.

Für die Stellung des Dänenkönigs ist ein vielleicht in den Mai oder Juni gehöriges vergilbtes, fast unleserliches, undatirtes Concept eines Briefes eines brandenb. Rathes an Albrecht nicht unwichtig. Der Propst von Döna-brück sei hier gewesen, habe die Überlassung Altings, des Propstes zu Berlin, verlangt, habe erklärt, daß die dänischen Leidingsversuche¹⁾ ohne Erfolg gewesen seien, und für Förderung seiner Ansprüche auf Friesland die Hilfe seines Tochtermannes, des Königs von Schottland zugesagt. (Berlin, Rgl. Hausarchiv, Dän. Correspondenzen.) Weitere, die dänische Politik beleuchtende Stücke bei Höfler l. c.

840.

(Prag) Mai 6. König Wladislaw an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für seinen Brief, seine bisherigen Bemühungen und seine Bereitwilligkeit, nach Augsburg zu kommen. Er werde der Abrede gegen Ungarn treu bleiben und hoffe, daß der Kaiser es auch thun werde. Er habe, als er von der zwischen König Kasimir und Matthias getroffenen Vereinbarung vernommen, sofort nach Polen geschickt und zweifle nicht, daß der König von Polen den von seinen Räten zu Rothenburg aufgenommenen Beschlüssen nachkommen werde. Er bittet ihn, sowie den Kaiser sich zu rüsten; er selbst habe ein Aufgebot erlassen. Es gelte zu verhindern, daß Matthias, der gerüstet sei, nicht durch plötzlichen Angriff auf einen von ihnen oder auf Polen ihnen Schaden und Spott brächte. geben zu Prag am freitag vor Stanislaw, unfers reichs im dritten jar. ad mandatum domini regis.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hist. Natal. 145. Abschr.

1) In der burgundischen oder pfälzischen Angelegenheit?

841.

(Podiebrad) Mai 7. **H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.**

Auf seinen Brief hin¹⁾ habe er sich sofort zu König Blaslav begeben und diesen bereit gefunden, den Verabredungen seiner Räte mit dem Kaiser nachzukommen. Der König hat auch Albrechts Brief an seinen Vater durch eine eigne Botschaft gelangen lassen.

datum Podiebrad sabbato ante Stanislai anno 2c. LXXXIII^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hst. Natal. 145. Dr.

842.

(Augsburg) Mai 9. **Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.**

Läßt ihn zu dem auf Montag nach Exaudi nach Augsburg einberufenen Rechtstage, auf dem die zwischen ihm, H. Ludwig von Bayern und der Stadt Nürnberg schwebenden Handel geschlichtet werden sollen. geben zu Augsburg am montag nach dem suntag cantate anno domini 2c. LXXXIII^o unfers kaiserthums im 23. jare.

Hollst. gedr. Mon. Habs. I 3, 515 nach Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Friderician 1474. Conc. München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. bayr. Band fol. 105 a. Abschrift.

Ebenso an H. Ludwig und die Stadt Nürnberg.

843.

(Augsburg) Mai 10. **Kurf. Albrecht an die zum Augsburger Reichstag bestimmten böhmischen Gesandten.**

Theilt mit, daß H. Ludwig von Landshut und Graf Ulrich von Öttingen ihnen Geleit durch ihre Lande bewilligen.

datum am dinstag nach cantate anno 1474.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hst. Natal. 145. Abschr. des vorigen Jahrhunderts.

Vgl. Nr. 825. ibid. 6. Mai. Graf Ulrich von Öttingen an den Kaiser. Will die Gesandtschaft geleiten. „geben am freytag nach des heiligen creuz tag, als es gefunden wardt anno 2c. LXXXIII. (ibid. Abschrift des Geleitsbriefs.) ibid. ähnlich H. Ludwig an den Kaiser. datum Landshut am sambstag vor sonntag cantate anno 2c. LXX quarto. 7. Mai. Am 10. Mai schreibt Kurf. Albrecht an „lieber getreuer“ [Heinrich von Aufseß]. Er habe Jost Schirndinger befohlen²⁾, die böhmischen Räte über das Gebirge zu geleiten. Welchen Weg sie nehmen würden, wisse er nicht. Befiehlt ihm, ihnen die mitfolgenden Briefe zukommen zu lassen. datum Augspurg am dinstag nach dem sonntag cantate anno 2c. LXXXIII.

844.

(Mantua) Mai 12. **König Christian von Dänemark an Kurf. Albrecht.**

Der Kaiser habe die Zusammenkunft von Straßburg³⁾ widerrufen und ihn nach Augsburg geladen. Er werde kommen. Vom Papste und auch

1) Nr. 829.

2) Schreiben an denselben vom 28. April (Donnerstag nach Mari 1474) ibid.

3) Vgl. Nr. 839.

sonst in Italien seien ihm große Ehren erwiesen worden. datum to Mantua am donersdage na dem sonndage cantate anno 2c. LXXIII.

Vollst. gedr. bei Höffner l. c. 94 Nr. 80. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv S. I 24, 3. Späte Abschrift.

845.

(Stuttgart) Rai 13. Graf Ulrich von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn seine Tochter Amelha, die er jetzt, wie er ihm schreibe, heim-schicken¹⁾ wolle, auf der Durchreise bei ihm und seiner Tochter eine Nacht bleiben zu lassen und ihm mitzuthellen, wenn er sie zu Schornborf einholen könne. Bittet auch, wenn es zur Richtung mit dem Pfalzgrafen komme, seiner als „der tru frund“ nicht zu vergessen. Wegen der Durchreise der M. Amalie und Graf Eberhards seines Veterss Hochzeit²⁾ könne er jetzt nicht zu ihm kommen. datum Stutgarten an fritag nach cantate anno LXXIII.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Akten M. Amalie betr. Nr. 2. Dr.

Derfelbe an Denselben (Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 24. Dr.). Der Kaiser habe ihm wegen seines Sohnes Heinrich geschrieben und ihn ermahnt, kein fremdes Volk in Rämpelgart einzulassen. Kurz bevor diese Schrift eintraf, melbeten die dortigen Statthalter, Graf Heinrich sei auf einer Wallfahrt plötzlich bei Mez durch den H. von Burgund gefangen genommen³⁾, nach „Luczelburg“ geschleppt und zu einer Verschreibung gezwungen worden, wonach der Herzog und die Seinen in das Schloß gelassen werden sollten⁴⁾. Die Statthalter haben nun erklärt, nur auf seinen (Graf Ulrichs) Befehl das Schloß öffnen zu wollen. Er habe nun den Herzog befragen lassen, warum er seinen Sohn gefangen; der Herzog erkläre selber, daß er ihn „nit angenommen weder umb sin lib, ere noch gut“. Er glaube es sei darum geschehen, daß er nicht leicht ein wohlgelegeneres Schloß zum Kampfe gegen H. Siegmund und die Eidgenossen finden möge als Rämpelgart. Er und sein Vetter Graf Eberhard haben sofort die Befestigung des Schlosses verstärken lassen. Er wünsche, „das menglich sehe, das des herzogen furnemen nit mein wille were“. Er bitte dies dem Kaiser vorzutragen.

geben zu Stutgart am frytag nach dem sonntag cantate anno 2c. LXXIII.

846.

Rai 13. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Dr. Martin Rair.

Harssbörffer⁵⁾ habe ihnen berichtet, daß er z. B. den erbetenen Rathschlag nicht geben könne. Sie erführen nun, „das marggraff Albrecht sein

1) Zu ihrem Verlobten Pfalzgraf Caspar. Rgl. Nr. 806. 807.

2) Die Hochzeit Graf Eberhards von Urach fand am 4. Juli 1474 zu Urach statt. Rgl. Stälin, Würtmb. Gesch. III 587. Bei der Hochzeit fand auch ein Turnier statt, wegen dessen Kurf. Albrecht den Hausvogt Sebastian von Seidenborf beauftragt, den Söhnen Wilhelms von Belberg (Ernsrib und Jorg) und Jorgs von B. (Seincz) die Pferdemasse zum Gesellenfechten zuzuschicken. datum Augsburg am freitag vor pfingsten anno 2c. LXXIII. (Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537 fol. 7).

3) Über die Gefangennahme Graf Heinrichs von Württemberg vgl. vornehmlich Stälin, l. c. III 575. 4) Abschr. der Verschreibung im Hamb. Kreisarchiv Märker. 1913, 51.

5) Aus der bekannten Nürnberger Familie; ders. war z. B. in Augsburg gewesen.

mahnung darauf setze, sich zu erbiehen umb beider tayle gepredhen usftrag des rechten zu geben und zu nemen, zu nemen und zu geben von dem obersten bis auf den nidersten." Wenn sie auch glauben, daß er, wenn er zu den zu Augsburg stattfindenden gütlichen Verhandlungen zwischen H. Albrecht von Rünchen und H. Ludwig dorthin käme, den Vorschlag vernehmen werde, so erbitten sie doch, um nichts zu versäumen, schon jetzt seinen Rath. Votierlohn werde Jobst Haller, an den er seinen Rath adressiren möge, ausrichten.

datum feria sexta ante dominicam vocem jocunditatis anno LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefblätter 34 b fol. 41.

847.

(Augsburg) Mai 15. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Sendet Schriften, die Handel mit den jungen Herrn von Sachsen betreffend¹⁾. Neue Zeitung brauche er nicht zu melden, da seine eignen Räte ihm alles melden werden. Gestern sind die Böhmen angekommen, deren Verhandlungsergebnisse er ihm noch mittheilen werde.

datum Augspurg am sonntag vocem jocunditatis anno 1c. LXXIII.

Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv B fol. 32 I 4^o Bl. 10. Dr. defect.

848.

Nach Mai 23. Jobst Haller an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg.

Am Montag nach Graubi sei er mit dem Kanzelschreiber Johann Teubler zur Verhandlung mit Burian von Guttenstein gekommen und habe ausgeführt: Auf den Brief Burians, worin er auf Grund eines Schreibens König Wladislaw²⁾ die Gestattung der Einlösung Heibingsfelds und Mainbernheims begehrt habe, habe der Rath ursprünglich Antwort durch die Rathsbotschaft zum Augsburger Tage zugesagt, da diese aber z. B. nicht gesandt werden konnte, habe der Rath ihn (Haller) mit seiner Vertretung beauftragt. Der Widerlauf der 2 Städte könne der Rath deshalb nicht gestatten, weil in der Krone Böhmen z. B. noch Irrung bestünde und weil er das gleiche Ansuchen bereits Kurf. Albrechts Tochter Ursula, die dazu von König Jerfis und Georg von Stein, der dazu von König Matthias autorisirt war, abgeschlagen hätte. Beide hätten sich damit beruhigt, Matthias dazu verboten, einem Andern die Einlösung zu gestatten. Der Rath würde daher, wenn er ihm jetzt willfahren würde, in Angelegenheiten kommen. Der Vertreter Burians erklärt darauf dies Vorgehn Nürnbergs für ihm zum Verzuge, dem Könige Wladislaw zur Verachtung dienend. Wladislaw sei der alleinige rechtmäßig gewählte, gekrönte und vom Kaiser bestätigte König von Böhmen. Daß sich Matthias König von Böhmen nenne, bedeute nichts, auch der Kaiser nenne sich so und wenn sich vielleicht der H. von Burgund so nennen wolle, so

1) Wohl Nr. 833.

2) Am 8. April 1473 hatte König Wladislaw dem Kurf. Albrecht mitgetheilt, daß er dem Burian von Guttenstein die Einlösung von Heibelsfeld und Perensheim (Heibingsfeld und Mainbernheim) von den Nürnbergern gestattet habe. Zugleich hatte er ihn um Unterstützung gebeten, falls die Nürnberger Schwierigkeiten machen sollten. Wgburg, Rgl. Kreisarchiv 172, 58. Dr. Bgl. oben Nr. 454. 485.

wäre er es darum noch nicht. Wenn die Stadt ihm die Einlösung weigerte, würde er sich an der Stadt schadlos halten. Er (Haller) bestritt darauf jegliche feindliche Absicht gegen Burian und König Wladislaw, er mache sich kein Urtheil über die böhmischen Zustände an, aber da trotz des jüngsten Friedens in der Krone noch keine Eintracht bestehe, müsse sich Nürnberg vor künftigen Schäden hüten und bei dem alten Bescheide bleiben. Die Stadt erbielte sich übrigens betr. der Rechtmäßigkeit ihres Vorgehens auf den Kaiser, den zu Augsburg weilenden Legaten und die Rätthe zu Windsheim und Weißenburg, oder auch auf Ernst und Albrecht von Sachsen und Ludwig und Albrecht von Bayern. Burian ließ hierauf erwidern: Die Freiheit der Krone Böhmens bringe es mit sich, daß niemals vor fremden Richtern Entscheid geholt zu werden brauche, er schlage daher als Schiedsrichter seinen König Wladislaw vor. Darauf entgegnete er, die Freiheit der Krone Böhmens setze er nicht an, da aber Nürnberg das Eigenthumsrecht der Krone an den 2 Städten nicht bestreite und nur über die Verpflichtung zur Herausgabe andrer Meinung als Burian sei, so müsse nach allgemeinem Rechtsgebrauch der Kläger Burian dem Antworter vor dessen ordentlichen Richter nachfolgen. Burian erklärte hierauf nur nochmals, er hoffe, der Rath werde sich eines Andern besinnen. Damit endete der Tag.

Würzburg, Rgl. Kreisarchiv, Lehen F. 210 Nr. 4920. Copie.

849.

(Rosla) Mai 23. H. Wilhelm von Sachsen an M. Johann.

Auf seine Mittheilung „daß ir zu Garz von trefflicher, merglicher sache wegen, eyn bevestunge ehns newen sloß von grunde ufzubuwen¹⁾, furgenomen habt, also selbs dohy lieget und das in sechs adir acht mochin kaum volenden konnet, uch in leynerlei wiese vor volbrengunge sollichs bauws von dannen erhebin moget, sich mocht auch villicht was begeben, dadurch uwers hohe blieben erstredunge bedurfte, derhalb ir uwers bieslassens uf sonntag nach Johannis baptisto²⁾ schierst verhindert werdet und mußt das biß uf sonntag nach Bartholomei³⁾ uffschieben und erstreden“, erwidre er ihm, daß er, wie er auch Kurf. Albrecht durch seine zum Augsburger Reichstage gesandten Rätthe habe mittheilen lassen, seine Tochter erst auf Fastnacht senden könne.

gebin zu Rosla uf montag nach exaudi anno domini rc. LXXIII⁴⁾.

Berlin, Rgl. Hausarchiv R. 28 fol. 14. Dr.

850.

(Rolo) Mai 25. Andreas episcopus Poznaniensis, Lucas de Gorka Poznaniensis und Stanislaus de Ostrorog Kalischiensis palatini an Bischof Friedrich von Lebus.

Bei den bisherigen Verhandlungen zu „Mychzhrycz“ hätten sie, obwohl ihnen von den Entschlüssen ihres Königs nichts näheres bekannt gewesen, 20 000 fl. als Morgengabe bezeichnet. Das sei aber daher gekommen, daß sie,

1) Über den Plan, in Garz ein Schloß zu bauen, vgl. Nr. 551.

2) 26. Juni.

3) 28. August.

»quamquam sub ipso tempore regnum hostes depopularentur«, nicht hätten vom Tage fernbleiben wollen und daher ohne Instruktionen gekommen wären. Nunmehr erklären sie, daß der König eine Mitgift von mehr als 30 000 fl. zusage, über welche (und andere Sachen) auf einem zukünftigen Tage verhandelt werden möge. datum in Colo¹⁾ feria quarta infra octavas ascensionis domini anno domini millesimo etc. [septuagesimo] quarto.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Akten die Verheirathung M. Friedrichs betr. Dr.
Bgl. Nr. 831.

851.

(Pavia) Mai 25. Galeazzo Maria Sfortia viccomes, Herzog von Mailand u. an Kurf. Albrecht.

Ankündigung eines Gesandten, Augustinus Rubeus von Parma.

ex Pavia xxv Maii 1474.

Cichugi.

Vollst. gebr. bei Hßler 95 Nr. 82. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv. Späte Abschrift.

852.

(Bamberg) Mai 26. Jorg, Bischof von Bamberg an Kurf. Albrecht.

Entschuldigt sich, daß er die 50 Reissigen zur bestimmten Zeit nicht schicken könne, da er gemäß seinem Bündnißvertrage mit H. Wilhelm von Sachsen von diesem um 100 Reissige angesprochen worden sei und diesem Begehren Folge gethan habe. geben zu Bamberg am donnerstag nach sand Urbans im anno 2c. septuagesimo quarto.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Mäckeriana 1911 b Nr. 1. Dr.

853.

(Augsburg) Juni 2. Kurf. Albrecht an König Christian.

Freit sich über dessen Ankunft²⁾; nur wenige Fürsten sind hier. Da Legat, einige Bischöfe, Erzbischof von Mainz, H. Albrecht von Bayern u. L. datum Augspurg am donnerstag nach dem heiligen pfingstag im LXXIII.

Vollst. gebr. bei Hßler l. c. 96 Nr. 83. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv S. I 24, 1.

Späte Abschrift.

854.

(Augsburg) Juni 10. Kaiser Friedrich an Bürgermeister und Rath zu Nürnberg.

Fordert auch sie auf, zu dem „suntag schirft Ulrichs tag“³⁾ zur Entscheidung der zwischen H. Ludwig von Bayern und Kurf. Albrecht schwebenden Handel nach Augsburg berufenen Tage Gesandte zu schicken mit voller Gewalt.

1) Kolo an der Warthe, Gouvernement Kalisch.

2) König Christian hatte Albrecht am 22. Mai von Pavia aus sein baldiges Eintreffen in Augsburg angezeigt und ihn um Herberge für 150 Pferde ersucht. datum 10 Junij am sontag exaudi anno dni. 2c. LXXIII^{mo} (Hßler l. c. 95 Nr. 81).

3) Sonntag vor (?) St. Ulrich 3. Juli.

damit auch ihre Streitigkeiten mit Kurf. Albrecht zugleich erledigt werden könnten. Augsburg, Freitag nach Fronleichnam 1474.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Fridericiano 1474. Conc.

855.

(Augsburg) Juni 13. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath von Frankfurt a/M.

„Philips der elter, herr zu Weinsberg, des heiligen Romischen richen erbcamerer“ habe ihm geklagt, daß sie ihm trotz mehrfacher Ersuchung „sein camerrecht, das im von wegen des ersten einkomens unsers gnebigisten herrn, des Romischen kessers, in kesserslichen wurden bey uch gesehen, von rechts wegen zuftet, bißhere vorgehalten habt, das uns von uch nit unpillich befremdet.“ Bittet um Erstattung.

datum Augspurg am montag nach corporis Christi anno r. LXXIII.

Frankfurt a/M., Stadtarchiv 5828, 1. Dr.

Antwort von Bürgermeister und Rath von Frankfurt an Kurf. Albrecht vom 23. Juni 1474 (ibid. 5828. 2. Conc.). Bestreiten die Rechtmäßigkeit der Forderung Philipps von Weinsberg. Es sei nicht die Meinung ihrer Bürger gewesen, als sie ihr Haus öffneten, um zur Beherbergung des Kaisers ihr Bettgewand und Gerath herzuliehen, dies dann dem Philipp von Weinsberg zu überlassen. Bitten, sie nicht unbillig vorzunehmen. „datum uf sant Johans abent nativitatis anno XIII^{mo} LXXIII^{mo}“.

Auch die Stadt Köln nahm Philipp von Weinsberg Anfang 1474 in Anspruch. Er verlangte das am 30. November 1473 für den kaiserlichen Einzug verwandte goldne Tuch. Er mußte mit Geld abgefunden werden. Vgl. Ennen, Gesch. der Stadt Köln III 485.

Die Anwartschaft auf das Erbklammereramt besaß Georg von Absberg, doch trat er beim Erlöschen der Familie Weinsberg nicht in den Besitz. Erbklammerer wurde Graf Eitel Fritz von Bollern. Zimmerische Chronik II 236.

856.

Juni 13. Nürnberg an H. Ludwig von Bayern.

Gnebigier herr. euer gnaden schreiben und verkundung halben euer, auch unsern g. herrn marggraf Albrecht von Brand. kurfürsten r. und uns berirnde, durch die f. m. gehandelt, yzo an uns gelangt, haben wir zu gnaden und sunderm band empfangen und verstanden und nachdem uns bergleich von der f. m. auch verkündigt ist, sind wir willig unser ratßbotschaft der sachen halb gen Augspurg zu vertigen und zu schicken. der gewerb halben wissen wir diser zeyt nicht anders, dan das unser g. herr von Bamberg durch unsers g. herrn marggraf Albr. obgnant und herzog Wilh. von Sachsen umb einen reisigen zeug ersucht, der ine auch zugesagt und uf sonntag schirft in sambnung komen und fur lantgr. Herman von Hessen zu dienste sollen geschickt werden. und als wir euern gnaden nechst zugeschrieben haben, wie unser g. herrn von Sachsen obgnant dem von Gera ein sloß solle belegt haben, ist darinne mißschreiben und getirt worden und als

wir bericht worden, so hat derselb unser g. herr von Sachsen gegen graf Sig. von Gleichen und die von Quernfurt etlichermaß ungnade umb sachen uns verporgen gefangen und in schidung und willen gewest, gen ine erustlichs furnemen zu gebrauchen, das aber, als an uns langt, wider gestillt sein solle. das haben wir euren gnaden nit verhalten wollen.

datum 2^a ante Viti LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34 b fol. 38.

857.

(Augsburg) Juni 14. Kurf. Albrecht an Albrecht Stieber.

Befiehlt ihm, Sonntag zu Nacht Wein und Brot von Radolzburg nach Brud¹⁾ ins Lager zu schaffen. Er solle sich persönlich hinfügen und allen dabei Betheiligten verkündigen, daß sie auf „Heinczen von Luchaw“, Amtmann zu Kolmberg²⁾, als obersten Hauptmann warten sollten. Dem solle Lorenz von Eberstein zugeordnet werden und Wolfgang Stolzenroder.

datum Augspurg am dinstag vor Viti anno r. LXXIII.

Zettel. 2 Fuder Wein und 4000 Hofbrote, die von Stund an gebaden werden sollen, sind von Radolzburg nach Brud zu schiden und dort zu verladen. In Baiersdorf solle Hafer verladen werden.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Mäckeriana 1911 b Nr. 2. Conc.

Nach Janßen l. c. II 339 wollte sich Kurf. Albrecht zugleich mit König Christian schon am 13. Juni von Augsburg erheben. Am 14. Juni wird nach Frankfurt gemeldet, daß M. Albrecht 400 Reiter an den von Hessa senden wolle, wozu ihm der von Eichstädt 30 leihe. Janßen l. c. II 339.

858.

(Prag) Juni 16. König Wladislaw an Kurf. Albrecht.

Meldet die Veraubung zweier Prager Bürger, Jacob Hupsauff und Stanislaw, denen bei Schnabelwaid³⁾ 650 fl. geraubt worden seien. Da die That in Kurf. Albrechts Geleit geschehen sei, so bitte er um Entschädigung der Veraubten.

geben zu Prag am dornstag nach sand Veits tag, unsers reichs im dritten jare. ad mandatum domini regis.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 29.

Ähnlichen Inhalts ibid. fol. 29. 17. Juni 1474. Magister civium totumque consilium maioris civitatis Bragensis an Kurf. Albrecht. datum feria sexta post festum beati Viti anno etc. LXXIII und ibid. fol. 29 b 22. Juni 1474. Bürgermeister und Rath der Stadt Cadang⁴⁾ an Kurf. Albrecht. bitten ihn um Schadenersatz für den geraubten Jacob Hupsauff, dessen Vater Wenzel Hupsauff, ihr „aidgenosß“ sich an sie klagsführend gewandt habe. „datum feria quarta in die decem milium martirum anno etc. LXXIII.“

1) Gemeint ist der Fleden Brud bei Erlangen.

2) Als Amtmann zu Kolmberg, auch Jung, Miscell. I 366 erwähnt.

3) Fleden in Oberfranken, Bez.-Amt Pegnitz.

4) Raaben.

Über die Verraubung selbst findet sich (ibid. fol. 28 b) die Notiz: „dise nachbenannt sein meinem gnebigem hern angezeigt der nam halben bei der Snabelwaid im glait gescheen umb corporis Christi im LXXIII. Friz Frantz ist etwo herrn Friderichs vonn Rindsperg knecht gewesen. ein knecht genannt Erhart, hat Ludigern vonn Rindsperg ein tochter abetworben. der Vorchart von Sedendorff von Trautskirchen¹⁾, ein knecht genannt Kugelein, aber er erbeut sich seiner unschuld, das er nit dabei gewest sei.“

859.

Juni 16. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an H. Ludwig von Bayern.

Witten, Martin Mair nach Augsburg zu den Verhandlungen mit Kurf. Albrecht zu schicken. Sie beabsichtigten nicht, sich irgendwie von ihm (H. Ludwig) trennen zu lassen. datum feria V post Viti anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34 b fol. 42.

ibid. Dieselben an Martin Mair, hoffen, daß er trotz seiner Krankheit zu den Verhandlungen nach Augsburg kommen werde.

860.

(Augsburg) Juni 20.²⁾ Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Ihm sei durch den König von Dänemark der Ungehorsam der Dithmarschen und ihre Verletzung kaiserlicher Gebote berichtet worden. Da er anderer Geschäfte halber selbst nichts dagegen thun könne, befehle er ihm, dagegen einzuschreiten und den Dithmarschen keinerlei Gemeinschaft mit seinen Länden und Unterthanen zu gestatten. Was er gegen die Dithmarschen handle solle er in keiner Weise je zu entgelten verpflichtet sein.

geben zu Augspurg mit unserm k. aufgedruckten insigel besigelt an mantach vor sant Johannis gotteufers tag l. 23. Juny. 16.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Fridericioana 1474. Conc.

In ähnlicher Weise wurde an König Kasimir von Polen, an H. Bogislaw von Pommern und an den Hochmeister geschrieben.

861.

Juni 25. Heinrich von Aufseß an Kurf. Albrecht.

Er sende in beiliegendem Zettel ein Verzeichniß der Gebirgischen Hofleute, die zur Hülfe für die von Hessen aufgebotten sind³⁾.

datum am sambstag nach Johannis baptiste anno 2c. LXXIII^o.

Samberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1911 b Nr. 3.

1) Trautskirchen in Mittelfranken, Bez.-Amt Neustadt a. d. Aisch. Über die Sedendorff von Trautskirchen s. 14. Jahresbericht des hist. Ver. f. Mittelfranken S. 57—64.

2) Mit dem Datum Mittwoch vor Johanni (22. Juni) Mon. Habs. I 1, 413 gedruckt.

3) Fütterung zu Hesperhausen am donerstag sant Johans abind sunwenden im LXXIII. (23. Juni 1474).

Boitlannder. 8 Pferde Bewslitz, 3 Jobst von der Grune, 5 Caspar Mettsch, 5 Cunz von Wolfdorf, 4 Herwegen, 1 herr Friderich von Wirsperg, 3 Cunz von Luchaw, 3 Martin von Sparneck, 3 Caspar von Blassenberg, 5 die Hirperger, 2 Waldenselzer von Fischpach,

Heinz von Rindsberg zum Wernstein war gerüstet gewesen, wurde aber krank, Hans von Aufseß zu „Kreusenn“ ist zum besseren Schutze der Straßen

6 Heinz von Waldfels, 4 Cunrat Rabensteiner, 1 Emdres Rabensteiner, 6 Beringer von Rozaw, 5 Hans von der Grune, 7 Jorg Schend zu Sumen, 9 Jorg Schirntinger, 4 Runit von Lobned, 3 Schramm Luchawer, 3 Hans von Luchaw, 2 Gummerawer, 1 Hans von Zebbitz, 2 Jorg vom Berg, 5 Reizensteiner zu Hossed, 1 Ulrich von Zebbitz, 1 Caspar Rorer, 1 Newsteter, 2 Jorg von Schaumberg, 4 Thomas vom Reizenstein, 4 Cristof von Sparned, 4 Wilhelm Schirntinger, 1 Raytenpach, 1 Steintreuter, 2 Krotendorffer, 4 Renick von Obernitz. Summa 125 Pferde.

Die Pirgischen.

3 Jorg von Weir, 1 Bangratz im Hofe, 1 Schendorf, 1 Rott zur Libuitz, 3 Sebastian von Waldfels, 3 Gunther von Weyer, 1 Heinz Haynalt, 1 Kungesfelder, 2 Hartung vom Lichtenstein, 6 herr Apel vom Lichtenstein, 3 Burdhart von Lichtenstein, 12 die clunische umd Bayreut, 1 blakmeister, 4 Paweyßen, 4 Sebastian von Balurobe, 4 Beit von Balurobe, 3 Fritz Ster, 4 beide Fortischen, 4 Martin von Redwitz, 2 Mecher, 2 Fritz von Osh, 4 Fritz von Sedindorf, 2 Augustin von Rindsberg, 3 Ludwig Schuz, 1 Albrecht Runk, 1 castner zu Lulmach, 1 Jorg Koch. 77 Pferde.

Wagenpferd der Hoytlenber.

4 Cristof von Sparned, 4 Thomas von Reizenstein, 4 hauptman vom Hofe, 4 Heinz von Waldfels, 8 Wunsibel, 4 Reizensteiner, 4 Runit von Lobned, 4 Rabensteiner und Beringer von Rozaw, 8 Wilhelm Schirntinger, 4 Jorg Schirntinger, 4 die Hirsperger, 4 Martin von Sparned und Lutz von Luchaw, 4 Fortsch, 4 Sebastian von Waldfels, 4 Paweyßen, 4 Weissenstätt, 8 hauptmann zum Hofe. Summa 80.

der Pirgischen wagenpferd.

4 Jorg von Weir, 4 Fritz von Sedindorf, 4 Ludwig Schuz, 4 Stoer vom Spier, 8 Herbege und Blaffenberger, 8 Sebastian von Walurobe, 4 Gummman, 4 Ott Herrat, 4 Weinreich, 3 Rannng. Summa 48 (in Wirklichkeit nur 47).

Frauten. 29 Eysfet, 8 Heinz von Luchaw, 7 Eberstein, 9 Stolzenroder, 10 Hans von Absperg knechte, 8 herr Michels knechte, 4 Philipps von Sedindorf, 4 Baltsar von Sedindorf, 4 Heinz von Sedindorfs knechte, 2 Hans von Sedindorf zu Kressperg knecht, 2 Hans von Berlinghings knechte, 1 Heinz von Kreulshelm knecht, 3 Albrecht von Stadelberg, 2 Hans von Sedindorf zu Nibern Jenn knechte, 4 Philips von Wolmershausen, 3asmus von Schewking, 2 Gog von Steten knecht, 3 Burdhart von Wolmershausen knecht, 4 Hans Geman, 3 Rinkhöfer, 2 Trummetter, 6 Scharren, Propstin, Niclasso, Emid, Barn. Meyler, 120 Reiter, dazu 30 Wagenpferde. Summa 322 Ritterpferde. 157 Wagenpferde. 480 Trabanten (letztere ohne die fränkischen).

Abchrift der werbung dem landgraven von Hessen sein Smaldhalten zu schicken an binßag nach Petri und Pauli.

herr Hanns von Waldfels, hauptman. — graff Heinrich von Swarczburg zu Lutzenberg xx. — her von Plawen xxx. — her von Gera. xx — her Ulrich Sad und sein sone. — Apel von Lettaw. — Hans, Jorg von Jedwitz zu Lepen. — Eighart von Heiltsch. — Nidel von Heiltsch und sein sone. — Karl, Hans, Heinz, Concz vom Reizenstein zu Lassede. — Hans von Heiltsch zu Lapan. — Hans Rabensteiner zu Doletn und sein sone. — Nidel, Fridrich von Rozaw. — her Conrat, Jorg, Heinz von Jedwitz zu Reitzperg. — her Alb. Sad, ritter zu Rynsperg. — Fridrich Lubichaw. — Wilhelm Wildenstein. — Mathes, Wilhelm vom Reizenstein doselbst. — Thoman vom Reizenstein zu Plandenberg. — Wilhelm, Rudolff, Pecolt, Guthall von Dobnide. — Rudiger von Sparned. — Fritz von Sparnede. — Nidel von Hirsperg zu Swarczenbach. — Fridrich von Hirsperg. — Hans von Hirsperg zu Weissenstätt. — Albrion von Rindsberg. — Hans von Rindsberg. — Hans, Fritz von Sparnede zum Eteln. — Mathes Schucz. — Wilhelm Schucz. — Hans, Heinz

daheim gelassen worden, vor allem, damit er die entdeckt, die dem Kurfürsten jüngst Beschädigungen in seinem Geleit zugefügt haben. Apel von Bichtenstein hat zwei seiner Vettern mit 11 Pferden, Wilhelm von Wildenstein 2 Schwäger, einen Wolferstorff und einen Metsch, jeden mit 5 Pferden und mit seinen Gefellen 15 Pferde zum Dienste geschickt. Jobst Schirntingers Sohn und Wilhelm Sch., Amtmann zu Lierstein, sind im ganzen mit 20 Pferden da gewesen. In Summa sind 200 Verittene der Gebirgischen Hofleute bereitwillig zum Dienste erschienen. Hauptleute sind Sebastian von Walnrode und Ditrich von Bewlowitz über die Hofleute, über das Fußvolk Hans Hameysen. Vom Fußvolk haben sich in Helpershausen mit samt den Trabanten der Edelleute 480 Trabanten und „xx freihaitpuben“ eingefunden.

Der von Plauen hat Jobst Schirntinger geschrieben, wie mitfolgende Abschrift ausweist¹⁾. Er bittet um Benachrichtigung, wie er ihm antworten solle.

Randenrewter. — Fricz, Heincz von Sedendorf zu Ertendorf. — her Albrecht. — Hans, Hans, Heincz von Wirsperg. — Jorg, Adolf Wilden zu Belnreut. — Heincz, Karl, Jorg, Anthonius, Cristoff von Gutenberg. — Ulrich von Rindspurg zu Wernstein. — Jorg von Schwamberg zu Nadel. — Hans von Redwitz zu Weissenbrunn. — Lege von Redwitz zum Teiffenorte. — Hans Rauschner. — Albrecht Plassemberger. — Albrecht von Waldenfels. — Concz von Aufses zu Zigenfeld. — Hans, Jorg von Aufses zu Freyenfels. — Hans von Aufses zum Bußenstein. — her Fridrich, Rubiger von Rindspurg. — Heincz von Rindspurg zum Rentmannspurg. — Andres von Jeyern. — Jorg Goczfelder. — Hans Schöndorf. — Heincz. (N) Poczlinger zum Streit. — Wilhelm, Hans Mistelbeden. — Jobst Rewensfeter. — Fridrich Grabenrewter. — Erhart Gefeller. — Engelhart Rorer und sein Jone. — Bernher Redwitzer. — Caspar, Hans von Heiltsch zu Drogen. — Fridrich von Heiltsch. — Jhan von Nachwitz. — Nidel Raitenbach. — her Hans von Waldenfels. — Jhan von Dobnede zum Lirtein.

item der von Plauen und von Gera kumen in das erst futer gein Hofe auf freitag vor Petri und Pauli. (28. Juni.)

item das ander futer mit dem ganzen zeng wirdet zu Culmbach auf sambstag vor Petri und Pauli.

auf sonntag darnach zu Coburg, auf montag zu Hilpurgshausen, auf dinstag zu Smalchbalden.

Anslach der wegen.

Landhem 2, Himelstron 1, closter zum Hof 1, spital zum Hofe 1, ampt zum Hofe 1, ampt Münchperg 1, siben dorfer 1, amt Schawenstein 1. in den ampten Lirtein, Wunsfel, Weissenstat, Kirchenlempnicz, Hohenberg, Selb 2, Rewlein, Resaw 1, Bayrewt 1, Bernede 1. Summa 14.

1) 1911 b, 10. Heinrich burggrave zu Meissen, grave vom Hartenstein, der jung heer zu Plauen an Jobst Schirntinger (erbern, besten) Hauptmann zu Hohenberg. Bittet seinem Knechte Barthans, der mit Kurf. Albrecht in den Krieg ziehen wolle, Aufnahme bei Albrecht zu verschaffen. Fragt an, warum Kurf. Albrecht seinem Pfleger zu Neustadt an der Aisch „mit namen Sigmund von Senßhelm“ Unterstützung gegen ihn, der ihm doch stets so gut gedient habe, als die Schild, gewähre. Dr. s. d. Arch. Not. „ist geantwurt am donerstag nach Viti anno r. LXXIII. 16. Juni. Am 30. Juni (1911 b, 8) schreibt Kurf. Albrecht an Aufses. Er solle durch Schirntinger dem von Plauen schreiben lassen, er habe den Sigmund von Schwarzenberg nicht gegen ihn unterstützt. Da aber Schilts Kinder dessen Geschwisterkinder sind, so sei es möglich, daß Sigmund sich derselben zu Zeiten annehme. Den Gefeller soll Aufses hinaß bescheiden, habe er begründete Forderungen, so werden sie beglichen werden. „datum Augspurg am donerstag nach Petri und Pauli anno r. LXXIII.“

Der von Blauen habe Eingriffe in die „erbschzung“ zu Hohenberg gethan, aber auf Jobsts Betreiben das Genommene wiedererstattet. Ein Diener des von Ewanberg habe aber diese Habe wieder geraubt und einen Better des Schirntingers gefangen, den er nicht freigegeben wolle. Bittet um Verwendung für diesen.

Erhart Gefeller macht Forderungen an den Kurfürsten geltend, über die er sich vormem vorläufig mit ihm geeinigt habe. G. wolle sich nach dem Entscheide des Kurfürsten richten und durch Urtheilspruch der kurfürstl. Räte über seine Ansprüche erkennen lassen. Trotzdem werden kurfürstl. Unterthanen dieserhalb in Böhmen aufgehalten. Die Forderungen G.s betreffen Pfladeschaden aus der Zeit, wo er dem Kurfürsten und dessen Bruder R. Johann gebient. Dann seien ihm 50 fl. auf Selb verschrieben worden, die ihm nun nachdem den Bewohnern des im Kriege ausgebrannten Ortes Steuerfreiheit bewilligt, nicht ganz bezahlt seien.

ibid. fol. 7. Abrede Heinrichs von Aufseß mit Erhart Gefeller, ehem. Amtmann zu Selb, wie oben angegeben. actum Culmach am samstag de letare anno 1c. LXXII^{do}. (7. März 1472.)

862.

(Augsburg) Juni 28. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht und Bischof Georg von Bamberg.

Forbert sie auf, dem „Friedrich von Rynnbßberg“ die ihm von den Rume¹⁾ zustehenden Pfänder zu verschaffen.

geben zu Augspurg am 28 tag des monats juny 1474 R. 34 R. 23 S. 16.

Bollst. gedr. Mon. Habs. I 3, 526.

863.

(Prag) Juli 1. Joh. Pfofel, legum doctor an S. Albrecht von Bayern. Nachrichten aus Böhmen.

Durchluchtiger, hochgeborner furst und her. euern furstlichen gnaden sind mein gar willig gehorsam dinst mit vleyß voran bereyt. gned. herr als ich an sand Johannis tag sunnwenden zu nacht gen Prag kom und darnach am sambstag vorschung nach hern Benischen von Colobrant und hern Jobsten von Cynsibel hett, ward der keiner da. also ging ich zu hern Appeln Wigdomb und eroffnet im die sach. der beschidet seinen sun Cristoffeln von stund an, dann sy baid der sach vormals wissen gehabt haben; auch ist Cristoff Wigdomb dem konig gar geheym und vorhere von begernt seins bruders Sorgen Wigdombs die sach bey dem konig geubet. in deret fund ich, solichs hern Wilhelm von Rabey²⁾ zu entdecken und des rat haben. des rat was, die sachen verrer zu eroffnen und rat haben hern Samuel, ritter³⁾, zu Prag, desgleichen herrn Johan⁴⁾, ein Polenischer her, der dann dem konig von seinem hern und vatter zugeben ist worden.

1) Über die Nürnberger Familie Rume vgl. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mitteldeutschl. 12, 12, 35, 26, 31, 57. 2) Wilhelm d. J. von Riesenburger auf Rabi, Oberstlandblämmen.

3) Gemeint ist Samuel von Grabel und Waletschow, Bürgermeister von Prag. Vgl. Palacky V 1, 7.

4) Dlugosz (?) S. Zetßberg, Die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters, erwähnt allerdings nichts davon, daß Dlugosz im Jahre 1474 sich in Böhmen aufgehalten habe.

die sagten, was sy meinem g. hern marggrave Albrechten in den und andern sachen dinst und wolgefallen thun mochten, wern sy willig und ließ durch Cristoff Bizdomb an den konig bringen, wie ich von meins g. hern marggraf Albrechts wegen auf credenzbrief an sein koniglich gnad werbung zu thund in bevelhnuff hett: der konig sagt, die auf montag zu hern. in dem, gnediger her, am suntag zu nacht kom her Burian von Gutenstein und Jörg Bizdomb von herzog Heinrichen von Munsterberg geriten und hett grossen vorsch, was mein handel ykund zu Prag wer, aber er mocht des von ymandt kein wissen haben, dann Jörg Bizdomb sagt im zue, das ich in bevelh hett, zu reyten zu herzog Heinrichen, aber er weist nit, was mein gescheft wer, belaid er den montag zu Prag und erbeytet bey dem konig, desgleichen bey her Wilhelmen und her Jhan, Polnischer, auf den andern teyl. do wollt ich nit fur den konig, dann es war sein f. g. nit gemaint, mich zu horn, bieweyl her Burian da was. am dinstag ryt er weg, on wissen meins geschefts. also verhort mich der konig gnediglich und ist gar sere geneigt, die fruntschafft aus rat der kaiserlichen maiestat, auch meins gned. hern marggrave Albrechts zu furdern und ursach halben, was sein koniglich g. daraus entsteen mogt, ere, nuß und hanthabung des regimenz, wo anders soliche fruntschafft furgang gewönne, das alles gnugsamlich erzelet, wil mir die f. wurde seiner ret einen zueschicken, einen prelaten mit briven und bevelhnuff an den konig, desgleichen an die konigin, wie das er soliche fruntschafft ye gern furgang zu haben sehe, und entdecken, was ere, nuß und weyterung der macht im und seinem konigreich daraus entsteen mocht, wo das also furgang gewonne, hat auch, gnediger her, die f. wurde auf erbeten hern Wentischen, hern Josten und Sorgen Bizdomb, mit eygner hand vormalis geschriben dem konig und konigin, bittende, soliche fruntschafft zu machen, so habe ich, gned. her, aus rat hern Wilhelms vom Rabey, der dreyer mechtigen reten hern Wilhelmen, hern Jhan, Polnischen hern, und hern Samuel, die ykund di mechtigsten bey dem konig sind, von meins gned. hern marggraf Albrechts wegen gebeten, dem konig, auch der konigin zu Polan zu schreiben, wie das sy in rat gefunden haben und gern sehen, das soliche fruntschafft furgang gewonne, angesehen das nichts daraus, dann ere, nuß und hanthabung des regimentz, dem konig zu Weheim erwachsen und erspriessen mog und seyn also in schoner hoffnung, Jörg Bizdomb und ich, die sach zu Polan auch furchperlich zu gluckseligem ende zu pringen, dann an uns kein arbeyt noch sollicitirn gespart sol werden. das wollt ich euern f. g. im pestten nit verhalten, bittende, euer g. geruch, das gnediglich van mir aufzunemen. auch, gned. her, hat der konig an mich begeret am widerreyten, wider gen Prag zu reyten und im sagen, wie es mir gangen sey; dem nachzukomen, han ich seinen f. gnaden zugesagt. datum Prag am freytag nach Petri et Pauli apostolorum anno 2c. LXXIII.

Münsterberg, Kgl. Kreisarchiv, Pflanzische Missive 89. Copie.

Priebrisch, Correspondenz. I.

Ein zettel. (ibid.) Auch, gned. her, hat mir der konig bevolhen, meinen gned. hern, marggraf Albrechten zu schreiben, wie das in ankomen sey, das mein gnedig hern von Sachssen gebruder, ehnung und puntnuff mit dem kung zu Hungern machen wollen oder gemacht haben wider das konigreich Böhem¹⁾, bittende, das mein g. her marggraf Albrecht daran sey, das solichs mit fargang [gewynn], sonder zurguth geslagen werde. aber er hab des kein wartich wissen. datum ut supra.

Ein ander zettel. Auch, gned. her, wenn euer g. botschaft zu meinem g. hern marggraf Albrechten thet, bitt ich euer gnad, den brief seinen gnader zuesteen, auch mitgeschickhen. ist die maynung die mir der konig gesagt hat, meinem g. hern zu schreiben. euern f. g. weys ich nit neue hofmer zu schreiben, dann das die stet und lantschaft ganz willig ist, dem konig zu helfen und sich rusten zu kriegen.

864.

(Prag) Juli 1. Dr. Pfofel an Kurf. Albrecht.

Desselben Inhalts wie die Beizettel in Nr. 863. Am Schluß heist es: E. f. g. weis ich nit neue hofmure zu schreiben, dan ihund auf dem hernutag zu Prag haben die hern und die ritterschaft, die dem kung gewant sein, mit sambt den stet und der lantschaft dem kung hilf und beistandt mit leib und gut, wider alle sein veint zugesagt und sich teglich rusten mit wegen and anderm zu kriegen. datum Prag am freitag nach Petri et Pauli apostolorum anno 2c. LXXIII^{ten}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7. Pfälzische Mißthe 90. Dr.

865.

Juli 4. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Straßburg.

Es würde ihnen sehr leid thun, wenn der Herzog von Burgund etwas gegen sie vornehmen würde. Aber sie hörten, daß der König von Frankreich große Rüstungen gegen den von Burgund betreibe und dieser sie daher in Ruhe lassen werde. datum 2a Ubalrici 1474.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbuch 34 b fol. 44.

866.

(Petrikau) Juli 6. König Kasimir von Polen an Kurf. Albrecht.

Credenz für seinen Gesandten, den »reverendissimus in Cristo pater dominus Andreas dei gratia episcopus Warmiensis et consiliarius noster«.

datum in generali parlamento Piotrkoviensi feria quarta infra octavas visitationis Marie anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto. ad mandatum domini regis.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Bist. Catal. 145. Cop.

1) Bgl. Einleitung S. 74. 82.

867.

(Dachau) Juli 8. H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Theilt mit, daß Johann Pfofel doctor legum „den ir nechst zu Augspurg aus von unsern wegen hinein gen Beheim und Polan gevertiget und geschickt habet“ ihm einen Brief geschrieben habe, den er nun übersende.

datum Dachaw am freitag vor Margrothe virginis anno 2c. LXXIII^{to}.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 7. Pfälzische Mißive 88. Dr.

Vgl. Nr. 863. Albrecht dankt für die Übersendungen am 11. Juli. In demselben Schreiben giebt er seiner Freude über des Herzogs Genesung Ausdruck. datum D. (Ansbach) am montag nach Kiliani anno 2c. LXXIII. (ibid. 91. Conc.)

868.

Juli 15. Rup. Haller an Wolfgang von Stolzenrod¹⁾.

Sein Schreiben wegen des Hans Schüttenfam²⁾ habe er erhalten. Bei den schweren Vergehen des genannten, werde wohl der Rath nicht Milde walten lassen können. geben am freytag nach Margrethe anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefblätter 34 b fol. 46.

869.

(Augsburg) Juli 15. Kurf. Rätke zu Augsburg an Kurf. Albrecht.

Schildern das ungeziemende Verhalten des Dompropstes zu Augsburg, H. Hans von Bayern, der den Kaiser, weil dieser einige seiner die Dompropstei zu Constanz berührenden Briefe zu Rom habe arrestiren lassen, in Gegenwart aller Fürsten, unter Verwahrung aller Ehren, zur Rede gestellt und ihn zu schädigen gedroht habe. Die bayrisch-landshutischen Rätke versuchten unter Ausdrücken des Bedauerns über den Vorfall, weil der Dompropst der Schwesterjohn H. Ludwigs sei, zu vermitteln, was aber der Kaiser ablehnte, da er die Sache dem Hause Bayern zu Ehren ruhen lassen wolle. Er hätte andernfalls den Herzog bequem festnehmen können und ihn nicht entweichen zu lassen brauchen. Auch Dr. Knorre³⁾ drückte die Ergebenheit seines Herrn und die Bereitschaft, an der Beilegung der Sache mitzuwirken, aus. (Bis hierher gedr. Müller, Reichstagstheatrum II 5. Vorst. S. 643 ff.)

Nachher wurden die Städteboten, sowie Dechant und Capitel zu Augsburg genöthigt, auszutreten, auch er (Knorre) wollte Urlaub haben, weil er bisher nicht in den Rath gefordert worden. Der Kaiser hieß ihn aber bleiben, er wolle die Bayrischen hören. Der Sitzung wohnten bei der Kaiser, der Erzbischof von Mainz, der Bischof von Eichstädt, die H. Stephan und Ludwig von Belbenz, bayrische, brandenb. und kaiserl. Rätke. Er (Knorre) habe zur Linken des Kaisers anstatt des Kurfürsten gesessen. „ward die pand fursgesetzt und geordent, das herzog Ludwigs rette darauf sollten sitzen. die braugeten, als sich geburt und lieffen in das doch gebieten, das sie sassen.“ Die Bayern brachten nun vor: Graf Haug von Werdenberg sei bei H. Ludwig gewesen und habe viererlei geworben. 1. Solle der Herzog persönlich nach Augsburg kommen. 2. Der Erstreckung des Landfriedens zustimmen.

1) Amtmann zu Erlangen.

2) Vgl. Silencron, Hist. Volkslieder II 9 Nr. 127.

3) Schreiber des Briefes.

3. Den Anschlag gegen die Türken mitbewilligen. 4. Zur Beilegung der brandenb.-bayrisch-nürnbergischen Handel hier erscheinen. ad 1 Der Herzog könne schwerer Krankheit halber nicht zu Augsburg erscheinen. ad 2 stimme er zu. ad 3 werde er sich willig finden lassen, zumal der Kaiser den ersten Ansturm der Türken auszuhalten habe und er der Nächste dazu sei. ad 4 wäre es ihnen am liebsten, der kaiserl. Majestät die Handel vorzutragen, sie seien aber auch damit einverstanden, vor einem vom Kaiser dazu beordneten Fürsten ihre Sache zu verhandeln. Auch in den Leidungen vor dem Bischofe von Eichstätt sei an ihrem Herrn kein „glimpf“ vermist worden, womit sie nicht sagen wollten, daß sie dem Kurf. Albrecht irgend welchen Unglimpf zumessen wollten. Aber „die sache wern, sovil ir herr vernomen hett, auf etlichen mitteln gestanden, also solt dem nachgefolgt sein worden, des hoffenlich were gewesen, die sachen mochten zu richtung komen sein.“ Schließlich erwähnten sie noch, daß der Kaiser auf die Bitte ihres Herrn und des Königs von Dänemark in neue Verhandlungen mit dem Pfalzgrafen gewilligt hätte. „das redten sie mit laub, das sie den pfalzgraven nanten, wern seiner l. m^{at} zu keinem widerwillen, dann nachdem sein m^{at} des verwilligt hette, das ir herr solt taubdingh man sein, so wollt sie bedunden, es gezimbt sich wol, das sie des wortes gebrauchten.“ Darauf erwiderten sie, die brandenb. Rätthe: obwohl die Herzoglichen ihrem Herrn keinen Unglimpf zugemessen, müßten sie doch darauf hinweisen, daß ihr Herr auf dem ersten anberaumten Tage vom Sonntag Jubilate (1. Mai) erschienen sei, und, da die Nürnberger nicht ohne H. Ludwig verhandeln wollten, auch in gemeinschaftliche Verhandlung mit beiden Gegnern gewilligt habe. Auch den Tag, am Sonntag Traudi (22. Mai), habe der Kurfürst besucht, es sei aber auch hieraus nichts geworden. Der jüngst anberaumte Tag „auf montag nechst vergangen acht tage“ sei ohne Schuld des Kurfürsten nicht zustande gekommen; Kurfürst Albrecht wäre auch, obwohl keinerlei Tage angefezt gewesen, noch ferner in Augsburg geblieben, wenn er nicht mit dem Könige von Dänemark hätte fortreiten müssen. Er habe aber dafür sie als seine Rätthe zurückgelassen und sei der l. Majestät ganz zu Willen. Der Kaiser ließ durch den Bischof von Eichstätt antworten, er bedauere die Krankheit H. Ludwigs, freue sich über seine Willigkeit zu dem Türkenanschlage und der Erstredung des Landfriedens. Die Streithandel mit Kurf. Albrecht wolle er ferner verhören lassen und zwar durch den Bischof von Eichstätt, der in die Sachen ja eingeweiht sei. Der Bischof bat zwar, ihm das zu erlassen, da er beiden Parteien nahe stehe, der Kaiser wollte aber davon nichts hören und gab ihm nur Bedenkzeit, ferner stellte er den Partheien frei, neben dem Bischofe noch einen andern Leidingsmann zu erwählen, wozu aber diese keine Vorschläge machen konnten. Damit hatte der Rath ein Ende.

Senden ihm zwei Berichte über die Verhandlungen, einen summarischen und einen ausführlichen¹⁾ mit.

datum am freitag divisionis apostolorum anno dni. 2c. LXXIII^{aa}.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 106 b—110 a.

1) Ausführlicher Bericht, fol. 111—118.

Nach langen Berathungen über die etwa dem Bischofe von Eichstätt beizugesellenden Hülfsleidingsleute, seien sie in den Hof des Bischofs geladen worden, woselbst sie als besten Genossen die Grafen Rudolf von Sulz, Haug von Montfort und Haug von Werbenberg antraten. Von der Gegenpartei waren anwesend „her Hanns von Frawinberg, her zum Hage, doctor Martin der Meyer, der Herttenberger und der canzler, der von Kuremberg sendbotten Niclas Groß, Jobst Haller und einer von der gemayne mit iren doctoren treffen

Rathschlag der brandenb. Rätthe an Kurf. Albrecht. (ibid.)

Sie können es nicht für gut finden, daß die Händel in dem kaiserlichen Hofe weiter berathen würden. Denn erstens sei der Kaiser nicht dazu zu

sich und wuß der hauf groß". Die genannten kaiserlichen Vertreter erklärten, daß sie vom Kaiser befehl seien, die Sachen zu verhandeln. Es gab keinen Jant um das erste Wort, dasselbe blieb unbestritten ihnen (den brandenb.). Sie hätten es freilich lieber gesehen, wenn der Bischof allein die Sache verhandelt hätte, doch ließen sie sich seine 3 Genossen gefallen. Sie theilten ihre Rede in zwei Theile, erstens wollten sie erwähnen, „wie die Sache zu diesem verhandeln kommen wäre.“ Zweitens wollten sie erklären, daß sie sich, wenn es die Gegenpartei auch thäten, ihrem Vorbringen gemäß verhalten würden. ad 1 bemerkten sie: Kurf. Albrecht sei zu dem zur Verhandlung mit den Nürnbergern einberufenen Tage erschienen und habe, da die Stadt nicht ohne K. Ludwig habe verhandeln wollen, in Verhandlungen gesondert oder gemeinschaftlich, ganz wie es den Parteien beliebe, dem Kaiser zu Ehren gewilligt. Trotzdem wären beide Tage vom Sonntag Trinitatis (22. Mai) und Montag nach Trinitatis (6. Juni) von den Gegnern verabsäumt worden. Kurf. Albrecht habe dann mit dem Könige vom Dänemark hinwegreiten müssen, habe sie aber als seine Vertreter zurückgelassen. Er betrachte die jetzigen Verhandlungen als aus gutem Willen erlaubt, aber nicht als anberaumten und verpflichtenden Tag. Er hoffe aber, daß er zu gutem Ende führe. Ihr Herr habe in die Verhandlungen mit beiden Gegnern auf einmal nur dem Kaiser zu Ehren gewilligt; sie schlugen nun vor, zunächst die Irrungen zwischen Albrecht und K. Ludwig als Fürstensachen vorzunehmen und dann die Händel zwischen ihrem Herrn und der Stadt Nürnberg zu verhandeln. Es sei nun vom Bischofe von Eichstädt früher eine persönliche Zusammenkunft beider Fürsten vorgeschlagen worden, die nur durch die kaiserliche Einladung an den Herzog, ins Wildbad zu kommen, verhindert worden sei. Das rathen sie wieder anzunehmen.

Hierauf erwiderte Martin Mair, er glaube nicht, daß der Wortführer Kurf. Albrechts, Knorre, seinen Herrn habe verunglimpfen wollen und werde gegen die Rede nichts sagen. Auch ihm scheine es angebracht, den vom Bischofe von Eichstädt zur Beilegung der Händel der beiden Fürsten vorgeschlagenen Wegen nachzugehen und inzwischen Mittel, wie man die Händel mit Nürnberg beilegen könne, vorzunehmen, alsdann wieder an den Fürstensachen und dann wieder an den städtischen Irrungen mit Albrecht, zu arbeiten, damit beide Angelegenheiten gleichzeitig zum Abschluß kämen.

Sie glaubten, daß Martin Mair mit seiner Einwilligung nur die Absicht habe, zu verhindern, daß das nicht zu rechtfertigende Verhalten K. Ludwigs in der Halbeder und Röhrener Angelegenheit zur Sprache käme und äußerten Bedenken, dahingehend, daß die von dem Bischofe ehemals vorgeschlagenen Mittel nicht von den Parteien völlig verwilligt worden wären. Die Bayern nahmen hierauf eine kurze Bedenkfrist und diese Zeit benutzten sie, (die kurf. Rätthe) um die kaiserlichen Commissarien über die Irrungen mit K. Ludwig aufzuklären. Bevor ihr Vortrag zu Ende, erklärten Mair mit den Seinen wiederum, fiel ihnen in die Rede mit den Worten: „herr Peter reht ir etwas, das mein gnedigen herrn berurt, so reht es offentlich“. Gegen diesen Vorwurf verwahrte sich Knorre. Mair blieb dabei, daß es nicht Noth sei, die brandenb.-bayrischen Irrungen heut zu besprechen und verlangte Erörterung der brandenb.-nürnbergischen Händel. Sie (die kurf. Rätthe) erwiderten, ihr Herr sei bereit, beide Streitigkeiten zugleich verhandeln zu lassen, es müßten aber doch zunächst auch alle Mittel, die der Bischof vormals zur Beilegung der Irrungen zwischen dem Kurf. und dem Herzoge vorgeschlagen habe, hier erwähnt und diskutirt werden.

Weber Mair noch sie wollten nachgeben.

Am andern Tage schwiegen zunächst beide Parteien und warteten auf die Entscheidung der Commissarien. Der Bischof von Eichstädt hat am Einigkeit. Nun sprach Mair: gestern

bringen, die Sache selbst zu verhören und thäte er es selbst, so wisse man nicht, „mit welchem luste er das thet“. Es sei nicht möglich, daß der Kaiser andere Rätthe als die genannten dazu ordne; es sei aber auch nicht möglich, daß sie die 3 Grafen ausschlägen und allein den ihnen genehmen Bischof annähmen. Die fortwährenden Erbietungen der Parteien auf den Kaiser machen die Verhandlung endlos. Kosten und Mühe sei nutzlos. Verweisen auf das Beispiel der Sache des Abts von Rempten. Die Widerpartei habe den Bischof von Eichstädt als Verhörer angenommen, und auch der Kurfürst, riethe sie, möge darein willigen, nur komme es darauf an, „das man darauf sehe, in welcher maß man im wollt die sache zu verhören von der k. m^{at} bevelhen lassen; dann wir haben sovill gemerdt, das doctor Martin die hunde an der sache mit der verhörung hinaußzufuren auch entlaufen sein

habe er nicht ansprechen wollen, wohin der brandenburgische Vorschlag zielt. Er wolle die Irrungen mit S. Ludwig besprechen lassen, um dann sagen zu können, die Fürsten werden ihre Handel schon vertragen, aber die Nürnbergers nähmen fremde Wege vor. Das würde der Stadt Schaden bringen, und das könne S. Ludwig, da sie als „frommes völd“ an ihm hingen, nicht zugeben und nicht eine Trennung der beiderseitigen Verhandlungssachen zulassen.

Sie erwähnten darauf, daß ihnen an Trennung der beiden nichts liege, „sunder wir hetten die sache auf das richtigst und nechst zu der richtigung zwischen den fursten zu handeln gar gutlich und getrenlich ausgeait, wollt man das fur gute von uns verstehen und dem nachgeen, sehen wir gern, wo aber das nicht sein wollt, so wollten wir, das die sache der fursten, die billich den vorgang hette, von neuem noch nottorft verhort wurde.“ Mair bestand aber auf seiner Meinung. Nun brachte der Bischof von Eichstädt die Sache an den Kaiser, der entschied, da beide Parteien bindende Instruktion in der Sache erhalten hätten, so sollten sie sich weitere Instruktionen zunächst geben lassen. Das nahmen die Parteien an. Die brandenburgischen Rätthe erläuterten nochmals ihre Absichten. Ihr Herr habe in einer Zusammenkunft mit S. Ludwig das beste Mittel gesehen, die Irrung beizulegen. Zu dem Tage wären auch S. Georg und M. Friedrich mitgenommen worden, die ja auch Geschwisterkinder seien und so hätte die natürliche Liebe und Treue Eintracht erweckt und die Nürnbergers wären auch nicht dahinten geblieben. Sie dankten dem Kaiser, daß er sich auch fernerhin mit der Entscheidung der Handel beladen wolle, auch der von ihm ernannte Commissar, der Bischof von Eichstädt sei ihrem Herrn durchaus genehm; wolle der Kaiser ihm einen Genossen bei den Leidungen geben, so stünde Kurf. Albrecht wie S. Ludwig Niemand näher als einer der sächsischen Fürsten. So sei zu hoffen, daß die Irrungen beigelegt würden, was schon längst geschehen wäre, wenn nicht einige Leute, die die Eintracht ihrer Herrn nicht gern sähen, sich eingemengt und dazwischen geschrien hätten.

M. Mair protestirte hierauf auf das heftigste gegen den Ausbruch „schreien“ worauf ihn Anorre besänftigte, er wolle ihn nicht beleidigen, aber wahr sei doch, daß vor dem Kriege in der Zusammenkunft ihrer beiden Herren zu Eichstädt sie sich in Widerwillen hineingerebet hätten; ohne das wäre der Krieg wohl unterblieben.

Hierauf lehnte Martin Mair den kaiserlichen Vorschlag, sich neue Instruktionen von seinen Fürsten zu holen, ab. Er habe genügende Vollmacht. Mit der Verhöörung der Sache durch den Bischof von Eichstädt sei er wohl zufrieden.

Sie (die brandenburgischen Rätthe) blieben jedoch bei dem Anbringen; ihr Herr wolle nicht fern, in 3 bis 4 Tagen sei dessen Entscheid zu erwarten.

Mair blieb bei der Ablehnung des Anbringens an den Kaiser, worauf die brandenburgischen Rätthe erwiderten, sie richteten sich stets nach dem kaiserlichen Willen und dieser habe ein Anbringen befohlen.

Damit schieden sie von einander.

und sein aghen gefallen fallen im abe. so haben sunder zweivel der von Nuremberg sendbotten, die des rats, auch kein gefallen daran, allein doctor Meritin und der von Nuremberg doctor, die hetten des geschray gern gehabt, ir gelt zu verdienen und villeicht die sache zu vertiefen, das man ir besserbaß behufft hett und darumb muß man auf die commission sehen, die dem von Eystett, die sache zu verhorn von unserm hern dem kayser sollt gescheen, das man in derselben nicht so fern gefurt, das die sache durch die verhorung unsers herrn von Eystet als eins kayserlichen commissarien in den kayserlichen hoff wuchß und der anhengig mocht werden.“ Darum solle dem Bischofe vom Kaiser nur befohlen werden, Verhandlungstage einzuberufen und wenn gütlicher Entscheid nicht möglich, rechtlichen vorzunehmen; der Kurfürst möge dem Kaiser deutlich schreiben, wie er die Commission für den Bischof haben wolle, weil sonst Martin Mair das Gegentheil von dem vorschlagen würde, was sie wünschten und leicht obliegen könne, „dann sie können alle ferte wol bestellen, das ine nichts entget, das sie gern wollen“. „item so die ding hinder meinen herrn von Eystet gehangen wurden, so ist dabei wol sovil gemerckt, das die sache neher mochten gericht werden, eemaln man zu dem tag kome und der beselhe wurd neur ein form sein, abschieds hie zu machen. item wo man aber nicht mocht anders gericht werden, so het man doch ein zusucht auf den von Eystet, vor dem die sache auszuuben, also wo man nicht hette wollen volgen durch sein ratte und hilfe der sache in den gantz zu bringen.“

Bitten ihren Rath im besten aufzunehmen.

870.

(Ansbach) Juli 16. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Befiehlt ihm, den König von Dänemark, der ungefähr 14 Tage bei ihm gewesen ¹⁾, aber am nächsten Mittwoch (20. Juli) aufbrechen werde, um am 25. Juli (Jacobstag) in Erfurt zu sein und von da durch die Altmark zu ziehen, ehrenvoll aufzunehmen.

datum Onolspach am samstag nach divisionis apostolorum im LXXIII jar.

Bollst. gedr. bei Nibel B. V 228, aber mit falscher Jahreszahl. Berlin, Bgl. Geh. Staatsarchiv, Cop.-Buch des M. Johann 159.

871.

(Augsburg) Juli 18. Kurf. Albrecht an seine Räte in Augsburg.

Wundert sich zunächst „das ir ein wort taibdingt, so unser oheim herzog Albrecht oder sein rette nicht dabeı sind, dann sunderlich du, Hans von Tal-

1) König Christian hatte sich auf der Rückreise von Italien über Augsburg nach Ansbach begeben. Er war z. B. besonders mit Maßregeln gegen Lübeck, das den Dithmarschen Vorschub leistete, beschäftigt und hatte sich, wie der sächsische Unterhändler Dr. Milwitz am 22. Juli nach Hause berichtete, über Lübeck beim Kaiser beschwert. Am 8. Juli schrieb Christian von Ansbach aus (Ansbach am dage f. Miliani) an die Stadt, sie möge bewirken, daß die Fehde zwischen seinem Bruder Gerd und dem Administrator von Bremen (dem Schützer der Dithmarschen) bis zu seiner Rückkehr ansehe. Bgl. von der Kopp, Sanfereceffe VII 402. Am folgenden Tage richtet auch Kurf. Albrecht ein Schreiben an Lübeck, worin er die Stadt ermahnt, den Brief König Christians zu beherzigen, da er sonst den König nicht im Stiche lassen könne (vgl. ibid. VII 402 Anm. 2).

heim waist, das wir zu dem tag gein Eystet nit wollten, es mußt ein bott tag und nacht gein Munchen rennen, das wir des gnannten unserß oheims rette neben uns auf denselben tag hetten, wo der fur sich sollt gegangen sein.“ Es passe gewiß den Gegnern sehr wohl, daß sie zusammenstehn, er aber von seinen Bundesgenossen getrennt sei. „So wollen wir das man vor allen richtigungen recht zu nemen und zu geben an billichen stetten, wie recht ist auf unsern herrn den kaiser bitte und dabei protestir, das wir nichts bestmynder unserm oheim herzog Albrechten und andern unsern puntgenossen halten wollen, was wir in verpflcht sein. wir wollen auch mit herzog Rudwigen nichts eingeen, herzog Albrecht verwillig es dann. so wißt ir maister Peter wol, wie unser freundt von Bamberg mit den von Nuremberg stet, darumb wir der protestacion nicht ubrig sein wollen. sonst wissen wir keinen unsern puntgenossen, der mit herzog Rudwigen ader den von Nuremberg ichts zu thunde hatt. gleichwol sollt man die zwen allein setzen, wurde es die andern puntgenossen verbrießen. herzog Albrechten soll man nennen und die andern in genere setzen. wir wissen nit, ob es unserm freunde von Bamberg gefellet, das man in in specie nennet.“ H. Albrecht wunsche das aber, wie er aus Unterredungen mit dem Herzoge, jüngst zu Augsberg wisse. Drum sollen sie schleunigst ihn um Sendung von Rätthen ersuchen.

Auf ihren Brief antworte er: er sei bereit, vor dem Bischofe von Eichstädt über die alten Streitpunkte mit seinen Gegnern gütlich verhandeln zu lassen; und wenn das zu nichts führe, rechtlichen Entscheid, dem jeder sich fügen müsse, anzunehmen. Etwa neu hinzugekommene Streitpunkte sollen zunächst von den Parteien einander mitgetheilt und die Antwort abgewartet werden. Auch über Regalien wolle er sich den Bischof von Eichstädt als gewillfürten Richter gefallen lassen, wenn es der Wille des Kaisers sei, doch stets mit der Protestation, nichts ohne die Bundesgenossen eingehn zu können.

datum Dnolzbach am montag nach divisionis apostolorum anno dni. x.
LXXIII. d. per se.

München, Rgl. Mg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 118 ff.

(ibid.) Auf das Mittel, das der Bischof wegen des Landgerichts vorschlage, erwidre er: das halte er für „abgetaidingt in der richtigung zu Frage und mußt der brief, zu Rott im velbe gegeben, herauß und man mußt ein neue verschreibung machen, wie wirß mit unser beider lantgerichten gegeneinander halten sollten, das einem tail als gleich were als dem andern, wiewoll wir darinnen nachgeben nach gelegenheit aller sach, nachdem sein lantgericht einen zirkel und das unser keinen hatt, auch ein kaiserlich lantgericht und das sein nicht mer dann in einer graveschaft ein lantgericht, das nit ausgericht und in sechzig jaren nye gebraucht worden ist, als es sein soll. auch ist es mit recht abgestellt in concilio zu Costenß.

• item wiltban, zolle und glait halben, ist auch in des von Eystets betaidigung kein mittel, es ist aber pillich, das iglicher tail den andern bleiben laß, wie sein vater ine hat bleiben lassen, aber ire vetter gegen einander geseßen sind, aber ire vater mit andern geseßen sind biß zu austrag der sach mit recht, wo es nit gutlich vertragen mocht werden. das mittel mogen wir auch erleiden, das mußt der von Eystet furgeben und von des kaisers wegen zu handeln macht haben rechtlich ader gutlich mit wissen. wollten wir euch zu einer underweisung nit verhalten, zuzuschiden, als von euch selber mit dem teidingßman davon wissen zu handeln, dann es eemalln also zwischen unsern altfordern herkomen ist, uf das ufrur vermitteln pliben sind. des

lantgerichts halben hatt es ein andere gestalt, als ir wiß, doch ist der wege, vor angezeigt durch doctor Mertin und hern Steffan Scheuhen gehandelt.“
datum ut supra.

872.

(Augsburg) Juli 20. Kurf. Rätthe zu Augsburg an Kurf. Albrecht.

Sie hätten nur vergessen, ihm zu schreiben, daß sie durchaus nicht die Beziehungen zu S. Albrecht von München außer Acht gelassen hätten. Sie hätten den Dompfropst zu Freising, den der Herzog hier zu Augsburg gehabt, gebeten, dem Verhandlungstage beizuwohnen; dieser habe erklärt, vorher abreisen zu müssen. Um andre Rätthe den Herzog zu bitten, habe ihnen, solange nichts endgültiges hier beschlossen würde, nicht nothwendig geschienen. Sie würden ihn aber jetzt um Entsendung von neuen Rätthen ersuchen und ihm zugleich sein Schreiben an ihn mittheilen.

datum am mitwoch nach divisionis apostolorum anno rc. LXXIII.

„Gnädigster herr. die sachen auf unsern gnedigen herrn von Eystet durch einen kaiserlichen befehl hindergengig zu machen, wy euer gnad uns das geschrieben hatt, wollen wir allen vleis haben und ob die widerparthei darhindter nicht wollten, so wollen wir doch in all weg der protestacion, so euer gnad uns angezeigt hat, keine underlassen und den abschied machen, das unser gnedigster her der Romisch kaiser unserm gnedigen herrn von Eystett muntlich befehl, die sachen zu verhoren und sich understeen die gutlich zu richten aber die bartheien rechts zu veraynen und das ratten wir darumb zu gescheen, das es pfentlich ist einen schriftlichen bevelh auf den von Eystet zu erlangen, dann ein anhand der sach in den kaiserlichen hofe damit gemacht wurde, das eurn gnaden nicht eben fallen wollt, als uns will bedunden, dann die zeit verwandeln sich und die leut und handeln in der zeit darumb frey allerbeste. wollt aber eurn gnaden ein anderß gefallen, das laßt uns von stund an wissen.

datum ut supra.

Der Bischof von Eichstädt wolle ihnen Bescheid auf den kurf. Willen morgen um 11 Uhr geben. „dann die Bayerischen rette der ding des pfalzgrevischen handels halb nicht gewarten können. datum ut supra.

München, Rgl. Aug. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 119 b ff.

873.

(Augsburg) Juli 21. Kurf. Rätthe zu Augsburg an S. Albrecht von München.

Senden einen Brief ihres Herrn an ihn¹⁾ mit und ersuchen ihn, da Kurf. Albrecht sie zu steter Rücksichtnahme auf seine Wünsche angewiesen habe, um

1) Gemeint ist ein Schreiben vom 19. Juli: (München, Rgl. Reichsarchiv, Pfälzische Misive 83. Conc.) Auf seine Klage wegen der Überfahmung eines Armians am Zolle zu Jochenheim (bei Uffenheim) habe er Hans von Absberg zur Rede gestellt und theile ihm dessen Auskunft mit. Wenn der Zoll sein (Kurf. Albrechts) Eigenthum wäre, würde er selbstverständlich, ja sogar in viel größeren Dingen, dem Herzoge willfahren, da er aber dem

Entsendung von Rätthen zu den Verhandlungen mit H. Ludwig. datum am donerstag vor Marie Magdalene anno 2c. LXXIII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 120 b ff.

ibid. fol. 121 a H. Albrechts „ratte und anwalbe zu Munchen“ an die kurf. Rätthe zu Augsburg, 22. Juli 1474. Sie haben den Brief, da der Herzog „seiner blodilait halß, damit er noch beladen“ nicht hier sei, ihm übersandt. datum Munchen under unsers gnedigen herrn secrett an sandt Maria Magdalene tag anno 2c. LXXIII.

874.

Juli 24. Heinrich von Aufseß an Bürgermeister und Rath zu Eger.

Auf ihre, auf Grund der Aussage eines von Rehwiz erhobene Beschwerde, daß „Staynreuter“ ein Holz „dem euern zu geberd“ zu Lehn empfangen, das vorher nicht Lehen gewesen sei, erwidre er, daß nach den Lehnbüchern des Kurf. erwiesen sei, daß das Holz seit Langem Lehn sei. „und so der von Rehwiz das empfangen wil, sol man ime, sovil pillich ist leyhen.“ —

datum am suntag vor Jacobi anno 2c. LXXIII^o.

Eger. Stadtarchiv. Dr.

875.

(Köln) Juli 24. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Empfiehl ihm seinen erkrankten Diener Oswald von Sedendorf¹⁾.

datum Coln an der Sprew am suntag nach Marie Magdalene anno domini 2c. LXXIII.

Bollst. gedr. bei Kiebel C. II 147. Berlin, Rgl. Hansarchiv. Dr.

876.

(Neustadt-Korczyn) Juli 25. König Kasimir an Kurf. Albrecht.

Klagt über eine seinem Unterthanen „Petrus Bogilweber civis Cracoviensis“²⁾ geschehene Vercabung, die durch zwei Unterthanen Albrechts, Gleywiz³⁾ und Horn verübt worden sei. datum in Nova civitate feria secunda ipso die sancti Jacobi anno domini etc. LXXIII.

ad mandatum domini regis.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hist. Kat. 145, sehr unvollständige, verderbte Abschrift des vorigen Jahrhunderts.

Hans von Absberg gehörte, könne er nicht weiter darin handeln. datum D. am dinstag nach divisionis apostolorum.

Am 18. Juli hatte Hans von Absperg, Amtmann zu Uffenheim dem Kurf. berichtet: Der beregte Arman habe 400 Sämmel betrügerischer Weise durch die Zollstätte zu Uffenheim getrieben, wofür ihm das Vieh von seinen Knechten weggenommen worden. Schließlich hätten sie sich auf einen Schiedsspruch kurf. Rätthe geeinigt, die ihm (Absberg) 26 fl. zugebilligt, obwohl das Vieh 200 fl. werth gewesen. Der Arman habe ihm auch einen Bürgen gegeben. — datum am montag nach Alexi anno 2c. LXXIII^o.

1) Am Samstag nach Purificat. Mariä 1474 empfiehlt M. Johann seinem Vater den Hofknecht Michel. Kiebel C. II 155 ff. 2) Manuscr. Olaraviensis.

3) Glaubitz (?) vgl. Ss. rer. Siles. XIII 137.

877.

(Wolfratzhausen) Juli 26. **H. Albrecht von München an die kurf. Rätke zu Augsburg¹⁾.**

Er wäre bereit gewesen, auf ihre Bitte seine Rätke nach Augsburg zu schicken; nun habe er aber gerade kurz zuvor 5 seiner Rätke nach Landshut zu Verhandlungen mit Hans von Degenberg²⁾ entsandt, Dr. Ulrich Aresinger, der Dompropst sei krank und den Hofmeister könne er nicht gut entbehren. Fragt an, ob nicht bis nach der in 2 oder 3 Tagen erfolgenden Rückkehr der nach Landshut gesandten Rätke gewartet werden könnte.

datum Wolfratzhausen am erichtag nach Jacobi anno 2c. **LXXIII.**

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 122.

878.

(Augsburg) Juli 27. **Kurf. Rätke an H. Albrecht von München.**

Da ihr Brief ihn nicht getroffen und die Angelegenheit keinen Verzug erleiden konnte, haben sie die Verhandlungen mit den Gegnern aufgenommen und vorgeschlagen, daß der Bischof von Eichstädt die Sachen gütlich und wenn das nicht gelänge, rechtlich entscheiden solle. Dieser Entscheid solle von Allen ohne Appellation angenommen werden müssen. Doch wolle sich Kurf. Albrecht auf keine Weise von seinen Bundesgenossen trennen lassen. Die Gegenpartei habe aber nur zulassen wollen, daß der Bischof auf des Kaisers Befehl einen gütlichen, unverbindlichen Tag anberaume. Dies hätten auch sie schließlich annehmen müssen, doch mit dem Bemerken, daß ihr Herr nichts ohne seine Bundesgenossen thun wolle und daß der Kaiser seiner in allen Stücken mächtig sei. Damit habe der Tag sein Ende gefunden.

datum Augsburg am mittwoch nach sandt Jacobs tag anno dni. 2c. **LXXIII.**

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 121.

ibid. fol. 122. Kurf. Rätke an H. Albrecht. Danken für seine Bereitwilligkeit, Rätke zu schicken. Inzwischen sei ihm aber wohl ihr Brief gekommen, worin sie den Abschied des Tages melden. „datum Augsburg am donerstag nach Jacobi anno 2c. **LXXIII.**“ 28. Juli. ibid. fol. 122 b. Kurf. Rätke an [Kurf. Albrecht]: Die Rätke H. Albrechts seien auch gekommen, doch war ein Verzug nicht mehr möglich. datum ut supra. ibid. fol. 122 b. H. Albrecht an die kurf. Rätke: Der Abschied des Tages gefalle ihm wohl. datum Wolfratzhausen am freitag nach Jacobi anno 2c. **LXXIII.** 29. Juli.

879.

(Augsburg) Juli 28. **Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.**

Trotz aller seiner Arbeit im Erztstifte Eöln und aller seiner Gebote, habe sich der Erzbischof an den H. von Burgund gewandt, der mit großer Macht das Stift bedrohe. Er bitte daher um seinen Rath bei diesem Voten. geben

1) Anrede „wirbiger, hochgelerter, besunder lieben.

2) Vgl. Regler I. c. III 481.

zu Augspurg am donerstag nach sant Jacobs tag anno domini *ic. Lxxiiii*^o unserß keyserthumbß im dreuundzweinzigsten jare.

ad mand. propr. dni. imp.

Bamberg m. 33 Nachtr. II z. Mürderschen Katalog. Dr.

Ebenso an Kurf. Ernst von Sachsen. Weimar, Sächs. Ernest. Gef.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 5. Ebenso *ibid.* Bl. 6, Dr. an H. Albrecht von Sachsen und Bl. 7 Abschrift, an H. Wilhelm. Ähnliche Schreiben auch an König Christian von Dänemark vom selben Tage. Wien, kais. Hof- und Staatsarchiv Fridericiana 1474.

880.

(Erfurt) Juli 28. König Christian an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Bittet sie, seinem Boten „Jorgen von Wangenheim unser Leben swager marggreven Albrechten von Brandenburg *ic. marschalle*“, wie ihm selber zu glauben. datum to Erfurt ame donerstage nach Jacobi apostoli anno dni. *ic. Lxxiiii*^o.

Weimar, Sächs. Ernest. Gef.-Archiv Reg. C pag. 461 Nr. 3 Bl. 1. Dr.

881.

Juli 29. Heinrich von Aufseß an Bürgermeister und Rath zu Eger.

Bittet den „her Erhart und Pauls Plechsmid gebrüdere, die seiner gnaden verwanten und die seinen“, die das Testament ihres zu Redwitz verstorbenen Oheims von mütterlicher Seite, Peter Mülner, anfechten wollen, Rechts zu gestatten. datum am freytag nach Jacobi anno dni. *ic. Lxxiiii*^o.

Eger, Stadtarchiv. Dr.

Die Correspondenz zwischen Aufseß und Eger (Stadtarchiv Eger) betrifft hauptsächlich Erbschafts- oder Schulbangelegenheiten. Am 24. Juli 1474. Aufseß an Eger. Die von Wunsiedel haben ihm geschrieben, daß ihr Mülbürger „Nidel Fronntag¹⁾“ veterlichß und muterlichß erbtilß halben zu Wolsam zu rechten habe, des er nicht bekommen moge, anders dann mit gebinge“, bittet ihm unverdingt Recht zu gestatten. datum am suntag vor Jacobi anno domini *ic. Lxxiiii*^o. Am 7. Jan. 1474, Aufseß an Eger. Bittet „seiner gnaden (Kurf. Albrecht) burger Heinz Winter“ zu Kulmbach, dem etliche zu Eger Geld schuldig sind, zufrieden zu stellen. datum am freitag nach oberßen anno *ic. Lxxiiii*^o. Am 30. October 1472 sendet Aufseß an Eger den Brief des kurf. „armans Nidel Adler von der Wampen“ und bittet, ihn zufrieden zu stellen. datum am freitag vor omnium sanctorum anno *ic. Lxxii*^o. s. d. Brief Nidel Adlers von der Wampen an Aufseß, den er „eblær, gestrenger, lieber her“ und zweimal „euern gnaden“ anredet um Schutz, behufs Herausgabe einer ihm zustehenden Erbschaft aus Eger, die ihm von seinen Schwägern mit Unterstützung des dortigen Raths streitig gemacht werde. 10. Febr. 1471. Aufseß an Eger. „Hanns Lynntner“, Bürger zu Wunsiedel habe ihm geklagt, daß ihm von einem Egerer Bürger schuldiges Geld vorenthalten werde. Bittet ihn zu befriedigen. datum am suntag Scolastice virginis anno *ic. Lxxi*^o.

1) Ein Hr. Fronntag wird 1490 als Bürger von Wunsiedel erwähnt. Archiv für Bayreuther Gesch. u. Alterthumskunde I 1, 79.

9. Oct. 1471, Aufseß an Eger. „Ulrich Beheims von Hof haupßfrau, seiner gnaden burgerin“ klage, daß „ir vormunden Micheln Sochner, eurem mitburger dreyßsig gulden auf einen garten gelihen hab, des er nit in abrede sey, auch sunst zu im eins halben garten halben zu sprechen habe.“ Das alles könne sie nicht erlangen. Bittet, sie zu befriedigen. datum am mitwoch Dionisi anno domini *ic. LXXI*°. 27. Febr. 1470, Aufseß an Eger. Dr. Obwohl in vergangner Zeit zwischen ihnen, „Hansen von Bucha“ und andern ein Spruch gefällt worden, „das man etlichen armleuten, die gelt fur burgschaft ausgeben musten, widdergeben solte“, klagen doch Heinz und Cristof Santwusten, daß ihre Armleute noch unbefriedigt seien. Bittet hier Wandel zu schaffen. datum am dinstag nach sant Mathias tag anno *ic. LXX*. 24. Aug. 1470, Aufseß an Eger. Dr. Sie erinnerten sich wohl noch der zahlreichen Briefe, die er ihnen „German Fleischmans¹⁾ von Wunsibel halben von claensteuer wegen, im auf sein gut, meins gnebigen hern lehen, geslagen“, und daß eine Abrede geschehen ist, die Dinge in Ruhe zu stellen. Nun sei ein Armman Fleischmanns gepfändet worden „sulcher claensteuer halben“. Bittet hier Abhülfe zu schaffen. „datum am freitag Bartholomei anno domini *ic. LXX*°.“ 24. Sept. 1474, [Eger] an Aufseß. Conc. Bittet um Freilassung und Entschädigung eines der Ihrigen, der durch Peringer von Koczaw gefangen und beraubt worden sei auf dem Wege von Kulmbach nach Schorgast. Desgl. einen Armman betr. datum an sabato Ruperti [translationis] anno *LXXIII*.

882.

(Köln) Juli 30. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Berspricht, den König von Dänemark würdig und in eigner Person zu empfangen. — datum Coln an der Sprew ame sonnavende nach Pantaleonis anno domini *ic. LXXIII*°.

Bettel. Bittet, ihm durch Gogen, seinen Harnischknecht, das Rehnbuch zu schicken, das Joh. Spet um Abschrift davon zu nehmen, nach Franken mitgenommen hat²⁾.

Vollst. gedr. bei Mebel *E. II* 148. Berlin, Rgl. Hausarchiv. Dr.

Antwort auf Nr. 870. Nach Mitth. aus der hist.-antiqu. Forsch. 15, 114 (Wachter, Chron. Aufzeichn. der Stadt Halle) befand sich der König am 31. Juli in Halle, woselbst er von der Stadt mit reichen Geschenken geehrt wurde. Auch auf der Hinreise war er in Halle und Giebichenstein eingelehrt. Am 28. Juli war er in Mansfeld gewesen. Vgl. Spangenberg, Mansfeld. Chron. I 394.

883.

(Augsburg) Juli 30. Kurf. Räte zu Augsburg an Kurf. Albrecht.

Ihre Abreise von Augsburg sei dadurch verzögert worden, daß beide Parteien den Kaiser ersuchen mußten, dem Bischof von Eichstädt Befehl zu geben, die Streitigkeiten ferner zu vermitteln zu suchen und daß sie selbst etwas über den Stand der Unterhandlungen mit dem Pfalzgrafen erfahren wollten,

1) Rathesgeschworener zu Wunsibel. Erwähnt Archiv f. Bayreuth. Gesch. u. Alterthumskunde I 3, 165.

2) Spet hatte eine Reihe märkischer Archivallen mit sich nach Franken genommen. Vgl. Nr. 542.

„dann es was auf der han, das die selb taiding sich auch geendt hab“. Der Bischof hatte es sehr eilig, den kaiserlichen Hof zu verlassen, trug dem Kaiser die Verhandlungen mit ihnen und ihren Gegnern vor, ohne Weisheit der Parteien, was er diesen gegenüber nachher mit Zeitmangel entschuldigte. Der Kaiser habe den Bischof ersucht, mit allem Eifer sich dem Vermittlungsgeföhre zu widmen. Der Bischof ist dann weggeritten. Sie selbst hätten noch nicht fort können, da sie vom Kaiser Urlaub nehmen und ihn fragen müßten, ob er ihm (dem Kurf.) nichts betreffs der pfälzischen Sache entbieten ließe. Die Rätbe H. Ludwigs sind aber noch da, werden erst morgen wegreiten und sollen erst heute ihren Bescheid in der pfälzischen Frage erhalten. „datum sambstag vor vinola Petri anno dni. 2c. LXXIII.“

Am „donrstag vor Marie Magdalene“ (21. Juli) seien beide Parteien zu Verhandlungen vor dem Bischofe gekommen. Sie (die kurf. Rätbe) hätten das lange Ausbleiben der Antwort ihres Herrn mit der Anwesenheit des Königs von Dänemark in seinem Hause entschuldigt und erklärt, Kurf. Albrecht willige ein, daß der Bischof Leibingsmann werde und sich Genossen beigesellen könne, aber was er nicht gütlich beilegen könne, darüber solle er ein rechtliches Erkenntniß geben, das von Allen gehalten werden müsse. Kurf. Albrecht zeige somit, daß ihm am Austrage der Händel viel gelegen sei. Zunächst fragte Martin Mair, ob sie noch bereit wären, den Mitteln, die der Bischof von Eichstädt vorgeschlagen, nachzugehen, was sie bejahten. Nun besprach sich Mair mit den Nürnbergern und erwiderte: Die Rede der kurf. Rätbe habe zwei Theile gehabt. ad I die lange Verzögerung der kurf. Antwort, darüber rede er nichts. ad II die Antwort selber, sagte er, daß sie wieder in zwei Theile zerfalle; es sei 1. zwischen der Sache H. Ludwigs, die vordem vor dem Bischofe verhandelt worden und 2. der Sache der Stadt Nürnberg, die vor diesem nicht verhandelt worden, zu unterscheiden. Ferner müsse man feststellen „worüber“ und „wie“ man teidingen lassen solle. Er schlage vor, über die Streitpunkte zwischen Kurf. Albrecht und H. Ludwig, soweit sie in den früher von dem Bischofe gemachten Vermittlungsvorschlägen enthalten seien und über alle Differenzen zwischen Kurf. Albrecht und Nürnberg, soweit sie auf früheren Tagen zur Sprache gekommen waren, handeln zu lassen. Das „wie“ erläuterte er dahin: Nürnberg und der Herzog wollten in gemeinsamen Unterhandlungen mit dem Kurf. Albrecht vor dem Bischofe von Eichstädt auf einem gütlichen, unverbindlichen Tage willigen. Sie (die kurf. Rätbe) baten nun um drei Tage Frist, bis Rätbe H. Albrechts erschienen wären. Am vierten Tage forderten sie den Bischof, in der Erwartung, daß die Münchener Botschaft inzwischen antommen würde, zur Fortsetzung der Verhandlungen auf. Zur festgesetzten Stunde erschien aber weder Mair, noch der bayrische Kanzler, sondern Herr von Frauenberg bat um eine andere Zeit. Es wurde ihnen (den kurf. Rätben) sofort klar, daß Mair, ärgerlich über die Frist, die sie erhalten, „gebreug wollt halten“. In der darauffolgenden Sitzung gab es Bänkereien, indem Mair ihnen vorwarf, sie suchten den Tag zu verschleppen und wenn ihn nicht andere Geschäfte hier hielten, würde er schon längst Augsburg verlassen haben. Sie rechtfertigten sich, indem sie auf die drei Verhandlungstage hinwiesen, die Kurf. Albrecht besucht, bei denen seine Gegner jedoch ausgeblieben seien. Der Bischof rief schließlich die Streitenden zur Sache. Martin Mair erwähnte nun wieder seinen Vorschlag eines gütlichen unverbindlichen Tages und daß die früheren Verhandlungen daran gescheitert wären, daß die Stadt Nürnberg ohne H. Ludwig nichts vornehmen und der Herzog die Stadt auch nicht im Stiche lassen wollte. („und krawen den von Nürn-

berg die oren gar wol“.) Darauf erwiderten sie: Kurf. Albrecht habe schon auf dem Tage vom Sonntag Jubilate erklärt, er habe Nürnberg und den Herzog nicht zusammengeführt, er wolle sie auch nicht trennen. Er sei bereit „semptlich ader sunderlich“ zu verhandeln und behalte sich nur Rücksicht auf seine Bundesgenossen, vornehmlich Albrecht von München vor. Martin Mair meinte sodann, es genüge, dem Bischofe von Eichstädt gütliche Verhandlungen zu erlauben, da ja die Vermittlungsvorschläge des Bischofs bekannt seien und Kurf. Albrecht erklärt habe, worüber nicht gütliches Einvernehmen zu erzielen sei, darin füge er sich dem Rechtspruch des Bischofs. Wenn nun der Herzog dann auch dazu ja sage, sei die Sache dann doch erledigt. Den Nürnbergern könne er aber nicht rathen, in einen rechtlichen Austrag zu willigen. Das angebliche Anerbieten Kurf. Albrechts, das Mair erwähnt hatte, wurde nun von ihnen (den kurf. Räten) unter Hinweisen auf die geringe Glaubwürdigkeit Mairs bestritten. („aber als doctor Mertein sagt ursach, warumb zwischen euren gnaben und unserm g. herrn herzog Ludwig nicht not were rechtlichs austrags, horten wir wol, das er das sagt, aber es wer nicht noth, das wir darumb das er es redt, des bekentlich wern ader nicht.“ Was Kurf. Albrecht gesagt, halte er selbstverständlich „und es wurd nicht an doctor Mertin ligen, das er das aussagte, wie er wolt, sunder es stecte in meins herrn von Eystes herzen, der weist wol, was im von allen tailen wer zuge sagt, den wurde man darumb horen). „das verdroß doctor Mertein sere, das ich im seiner wort nicht gesteen wollt und sagt, ich mocht im reden nicht verbieten. sagt ich im hinwider, ich verbut im nicht zu reden, es stund aber zu mir, was ich bekennen ader glauben wollt ader nicht.“ Der Bischof meinte darauf, er wisse wohl, was ihm von Kurf. Albrecht bewilligt worden und werde zu gelegener Zeit darüber Auskunft erteilen. „und sovill wir meinen herrn von Eystett mochten gemerden, wollt uns bedunden, er hett gegen herzog Ludwigen sovill lauten lassen, wo es umb ein cleins an den mitteln felt, so wer er eurer gnaben wol mechtig.“ Nun kam die Rede auf die Nürnbergsche Angelegenheit. Sie meinten, sie könnten es nicht hindern, daß die Stadt rechtlichen Austrag auf Verbot S. Ludwigs hin, verweigere; trotzdem seien sie erbötig Recht zu nehmen und zu geben in jeder Streitsfrage. Martin Mair erbot sich darauf abermals auf den Bischof „zu gütlichen unverbunden tagen, do mocht sein gnab furnemen, die sach gutlich zu richten, die parthey rechtens zu veraynen und was in gut wurd bedunden, die sach zum besten zu bringen und sagt darzu, es wer lustleins¹⁾, das uszunemen, ader zu verslagen.“ Schließlich willigten auch sie in vom Kaiser befohlene, gütliche, unverbindliche Tage vor dem Bischofe von Eichstädt. „und uf das wort, das doctor Mertin daran gehangen, es wer lustleins, wollten wir zu diesem mal nicht ferrer zu antworten; aber so es zu dem tag kome, würd man wol vernemen, was yberman lusten wurde, dabei lieffen es besteen“.

Es wurde beschloffen die Übereinkunft dem Kaiser mitzutheilen, was dann der Bischof ohne Weisheit der Parteien gethan hat.

„Darnach schickt unser g. herr der kayser nach mir, doctor Knorn, in der

1) Schmeller I 1525 citirt für diesen Ausdruck zwei Stellen. „die hern verpientent, baz nu furbaz chain burger hie ze München in der stat — mit wärsein nit spilen sol weder umb wenit noch umb vil und besunderlich lastleins, abr recht pretspil mag man wol tun . . .“ Magistrats-Verord. v. 1440 und aus Hans Sachs „sie wird des listles mit ihm spilen, thet im vergebens nicht zu ir zilen“. In der obigen Stelle heißt es wohl „es sei gleichgültig“.

sach, den von Monta berurend, ein besluß darin zu machen, als dñmals geschach. vernam ich auf der pan, das mein gnediger herr von Mainz des morgens zu e. g. gein Gunzenhausen reiten sollt. also erinnert ich sein m. des abschieds gein e. g. mit seiner m. in seinem abschied gethan, nemlich n den puncten darumb mich e. g. hie gelassen hett der verstantnuß haben zwischen den vier heufern zc. zu machen, ob sich das in eyner tayding zwischen seiner m. und dem pfalzgraven begeben wurde" und sagte, wenn der Kaiser ihn nicht mehr hierzu brauche, möge er ihn entlassen, da die Verhandlungen mit H. Ludwig und den Nürnbergern gleichfalls zu Ende seien. Zugleich habe er auch dem Kaiser berichtet, daß Kurf. Albrecht nicht ohne seine Bundesgenossen teidingen wolle und wie er sich zu rechtlichem Austrage erbieten habe, während Martin Mair die Nürnberger verhinbre, Rechtgebote zu machen. „sagt dabei die antwort durch e. g. rette doruf bescheen mit erzelung, wie einer ratsgeßellen wol wer in maynung gewest, do doctor Mertein den von Nurenberg verbott, rechtlich austrag meinem g. herrn zu bieten ader gein im eynzugeen, wie vor geschriben stet, er wolt die von Nurenberg angesprochen haben, wie er vor nit gewisset hett, das sie ein andern herrn hetten, das e. l. m., nach dem sie sich richten sollten, biß so lang das er iho vernomen hett, das sie sich an herzog Ludwigen hetten geslagen, der innen zu gebieten hett, aber es were seinen gnaden zu eren und gefallen underlassen.“ Der Kaiser erklärte nun die brandenburgischen Erbietungen für gerechter als die der Gegner und wiederholte, daß er den Bischof von Eichstädt zu energischer Vermittlungsthätigkeit angespornt habe. Darauf nahm und erhielt er (Kaiser) Urlaub.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 122 b ff.

884.

(Kopla) August 2. H. Wilhelm an Kurf. Ernst und H. Albrecht.

„hub zu achte horen vor mittage zu den vierzehn nohdelfern“ sei Kurf. Albrechts Marschall Jörg von Wangenheim¹⁾ mit einer Crebenz Kurf. Albrechts und des Königs von Dänemark bei ihm gewesen und habe ihm mitgetheilt, wie dem Könige durch den Bischof von Münster Widerstand geschähe²⁾ und wie Kurf. Albrecht deshalb an den Bischof geschrieben habe. Eine solche Schrift an den Bischof habe er auch von ihm erbeten, und ferner um Versicherung von Beistand ersucht, wenn die Schrift bei dem Bischofe nichts anrichte. Das solle er seinem Schwäher Kurf. Albrecht zu Willen thun. Er habe erwidert, daß zwischen Kurf. Albrecht und dem Könige Freundschaft

1) Vgl. Nr. 880.

2) Graf Heinrich v. Schwarzburg, Bischof von Münster und Administrator von Bremen unterstützte die Hansestädte gegen den räuberischen Erb von Oldenburg. Da letzterer Anfang 1474 sich wiederum Übergriffe erlaubte, wurde er von dem Bischof und seinen Bundesgenossen hart in die Enge getrieben. Im Juni 1474 gelang es Erbs Bruder, König Christian, die zu Augsburg tagenden Reichsstände zu Abmahnungsschreiben an den Bischof zu veranlassen. Ein Vermittlungsversuch der Bischöfe von Osnabrück und Minden, der Grafen von Hoya und Tiedtenburg mißlang, da Graf Erb nicht zu dem verabredeten Tag erschien. Erb schloß sich eng an Karl den Kühnen an, während der Bischof nunmehr der Stadt Köln half. Vgl. Lynder, Die Belagerung von Neuß in Zeitschr. für Hess. Gesch. u. Landeskunde VI 36; vgl. auch Fider, Münsterische Chron. I 287—289.

bestände, zwischen ihm und dem Könige aber nicht; daher müsse er zunächst von dem Könige eigentliche Unternehmung über seine Handel mit dem Bischofe von Münster erhalten, diese Schrift werde er alsdann dem Bischofe zuschicken und dessen Entgegnung wiederum den König wissen lassen. Beistand könne er nur nach Rath seiner Herren und Freunde zusagen. Wangenheim sei darauf abgeschieden mit der Erklärung, auch zu ihnen, den jungen Herrn, gehn zu wollen, denen er vielleicht auch eine kaiserliche Schrift zeigen werde, die auch für ihn bestimmt gewesen, aber aus der kaiserlichen Kanzlei noch nicht heraus sei.

geben zu Rosla uf dinstag nach ad vincula sancti Petri anno 10. LXXIII^{to}.

Dresden, Hauptstaatsarchiv B. A., Dänische Sachen Bl. 27. Dr.

Antwort des Kurf. Ernst und H. Albrecht an H. Wilhelm am 4. Aug. 1474 (ibid. Dän. Sachen fol. 28). Danken für sein Schreiben und versprechen, ihm ihre Wangenheim gegebene Antwort mitzutheilen. geben zu Dresden am dornstage nach ad vincula Petri anno 10. LXXIII^{to}.

885.

(Schwabach) August 8. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Der Feldzug gegen Ungarn.

Gnädigster herr. Johst von Gynsibell zu Tirzaw, ritter 10. ist hie und ein Polnischer bischofs botschaft wartend¹⁾, der im nachkommen soll in eurer gnaden hofe, gefertigt mit briefen und allen sachen, wie es zu Nurmberg verlassen ist, dann allein, als do geschriben steet zu sant Johannis tag im feld zu sein, das ist in dem Polnischen briefe hie auffen piben, nachdem Johannis fur ist. nu werden die hebe konig, der alt zu Polan und der jung zu Beheim persönlich ziehen auf den konig zu Ungern und vor Bartholomey²⁾ zu einander stoßen und werden haben ob LX^m zu roß und fussen, als mich her Johst, das es warlich also sein soll, bericht hat. er hat mich angestrengt, mit im und dem Polnischen bischofe zu euren gnaden zu reyen. ich han im das abgeflagen auf drey weg. der ein, des herzogen vom Burgundien halb, der ander, das ich nicht gefordert bin von euren gnaden, das dritt, das ich mit gleyt nit versehen bin von den Bayrischen hern. aber das ist das vierd und der groÿten eins gewesen, das ich es leibs halben nicht vermogen, als mein swager von Mennß wol gesehen hat. also ist er gefetigt, das ich doctor Peter Knorren und Ludwigen von Eyb, die vor bei den hendeln gewesen sein, mit ine zu euren gnaden schick. sie wollen eur gnad ersuchen, euch persönlich hinab zu fügen oder euren sone hinab zu schicken. glaub ich, sind sie genugig, doch das im ein hauptman mit x^m zugeordent werde, welcher hauptman mit dem volck mit ine zieh und maynt her Johst, hab man nicht leut, man sind ir gnug sayl. sie werden, als ich mich vermut, genugig sein, das man ine

1) BgL. Nr. 866.

2) 24. August.

briefe, wie es verlassen ist, auch dem konig von Beheim lebenschaft im selb thue oder versicherung, das er des gewiß sei, das es im widerfar und das man zu stund den fursten, hern, ritterschaft und steten, zu der cron gehornd, schreib, das sie sich sein halten. graf Wilhelm von Hennenberg ist hie und sind alle erst gestern hieher kommen, bei dem ich allen möglichen vleys ankere, das er verwillig die haubtmanschaft und alsdann mit sambt hern Jobsten und meinen reten sich zu euren gnaden fug, das sich eur gnab selbs des handels gruntlich mit im vertrag, dann er vermag es on hilfe nicht. hab ich nicht wollen von reden, auf das ich euren gnaden die sach nit vertief und eur gnab bester leichter mit im ubertommen konn. also han ich an im noch nit erlangen mogen, das er mit hern Jobsten und den reten hzo hinauf zu euren gnaden rehten woll, dann er sagt, er woll sich der ding bedenden, meine sweger von Sachssen rats doriun pflegen und mich alsdann sein antwurt wissen lassen. will ich heut den tag weyter bei im arbeiten, ob ich ine bewogen mocht, hzo mit hern Jobsten und meinen reten hinauf zu euren gnaden zu kommen, der einkunft mit der hulfe gotz auf sonntag schierst zu Augspurg sein wurd. nachdem der konig von Hungern den friid aber verbrochen hat auf ein neues innwendig monats friste, das sich herr Victorin zu feld hat geslagen in der Slesien¹⁾ auf etlich, die sich an den konig von Polan geslagen haben, als mit iiii^m ein sloss beleget, der werde abgetriben, wo er gerayt nit abgezogen sei, dann er erharr mit seiner macht des heres nit. so sind die sloss veste und gute. darumb wollen Polan und Beheim sich keiner vorred gegen dem konig von Ungern mer halten, sundern im selb der sach mit gotes und eurer gnaden hilfe understehen end zu machen und was do gescheh, das das eymutiglich durch eur gnab und die zwen konig beslossen werd, dann sie sich von euren gnaden nit setzen wollen, eur gnab woll dann selbs nicht, so wollen sie doch nichts best mynder volziehen und lauten wol etliche wort dabei, der konig von Beheim woll nichts, dann was ir wolt. aber der konig von Polan woll das man den sachen nachgee, als es verlassen ist, inn all weg oder woll sich richten, das sein son konig pleib zu Beheim unwidersprechentlich. doch wurd nichts getaydigt, dann im selb. sie werden all mit einem here ziehen auf das nechst zu, wo sie den konig von Ungern wissen und sprechen, es sei nyndgart besser beslagen, dann vor der smyten, wem dann das gndt gefall, der fure die praut heym, doch wollen sie got getrauen, er helf der gerechtigkeit und dem sterckern. hab ich euren gnaden eylendts nicht wollen verhalten und befihl mich damit euren gnaden, als meinem gnedigsten hern.

datum Swabach am montag sant Ciriacus tag anno dni. 2c. Lxxiiii

Damberg, Rgl. Kreisarchiv, Lödeliana B Nr. 26 Br. 54. Conc.

1) Über H. Victorinus schlesische Feldzüge siehe Ss. rer. Silas. XIII 111. 122. 123. Die von ihm angegriffenen Schloßer waren Sohran, Kybnitz, Pleß, Ratibelsberg an der Sohenplog (Diebitzsch).

886.

(Augsburg) August 10. Erzbischof Adolf von Mainz an Kurf. Albrecht.

Er sei damit einverstanden, daß der zur Entscheidung der Streitigkeiten zwischen ihm und Graf Ulrich von Württemberg nach Ansbach berufene Tag vom 17. August auf Sonntag nach Galli¹⁾ verschoben werde²⁾.

geben zu Augspurg uf sant Laurentien tag anno 2c. LXXIII.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Württembergische Mißive 86. Dr.

887.

(Ansbach) August 11. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Lieber son. her Jobst von Gynsibel hat an uns bracht allerlei red, unsern hern und swager, den konig in Beheim und eur lieb gein einander berurend, des wir dem gnanten hern Jobsten unser mahnung und gut be-
dunden zu erkennen geben haben, an euch zu bringen, gutlich bittend, ir wollet demselben von Gynsibel in solchem bißmals genzlich als uns selbs glauben und euch dorinn gutwillig erzaigen und also, das unser her und swager der konig und eur lieb bei unserm g. hern dem kayser bestendig und ungetrent pleiben. das wurd konstiglich, als uns nit zweifelt, zu vil gutem dienen. wir wollen auch das umb euch gern freuntlich verdienen.

datum Onolzbad(?)³⁾ donerstag nach Laurencii anno 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv. Nach einer Abschrift von W. Bßhm.

888.

(Ansbach) August 13. Kurf. Albrecht an H. Ludwig von Bayern.

Sein Amtmann zu Hohentrübingen, Ewald von Lichtenstein habe ihm gemeldet, daß der Hoed und zwei andere bayrische Beamte jüngst bei ihm gewesen und zu Hohentrübingen gehörige Wildbahnen für die Grafschaft Graisbach gefordert haben. Da dieser Anspruch unbegründet und unerhört und niemals, auch in den langen Kriegen nicht, erhoben worden sei, bitte er, die Sache ruhen zu lassen, oder höchstens mit Recht und nicht mit Gewalt gegen ihn vorzugehn.

datum Onolzbad am sambstag nach Laurencii anno 2c. LXXIII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 68 b.

1) 23. October oder wohl, da Gallus selbst auf einen Sonntag fällt, der 16. October.

2) Rgl. Nr. 892. Der Streit zwischen Kurmainz und Württemberg ist wohl noch der alte, der von dem Versprechen Kurf. Adolfs an Graf Ulrich herrührte, ihm für seine Hilfe gegen Diether 40 000 fl. zu zahlen. Das Versprechen war nicht erfüllt worden, doch hatte sich der Erzbischof auf Veranlassung M. Albrechts herbeigelassen, einen Theil (37 000 fl.) der von Ulrich dem Pfalzgrafen noch zu entrichtenden Gelder zu übernehmen. Auch hierin scheint er aber seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen zu sein. Vgl. Sattler, Gesch. Württembergs unter den Grafen IV 43.

3) Abschrift im Hpt. Katal. 145 hat keine Ortsbezeichnung.

ibid. fol 68 a. Ewald von Lichtenstein meldet, daß am Dienstag nach vinoula Petri (2. Auguß) der Vogt von Graisbach (Hed) und seine Begleiter ihm verboten hätten, jenseits der Rorach zu jagen. Er habe ihnen erklärt, daß die Jagd. daselbst zu Hohentrüdingen und nicht zu Graisbach gehöre.

Am 10. September antwortet H. Ludwig dem Kurf.: Er habe aus alten Salbüchern die Berechtigung seiner Ansprüche auf die Jagd im genannten Bezirke ersehen und werde sie behaupten. datum Landshut am sambstag nach nativitatís Mario anno 1c. LXXIII.

889.

(Weimar) Auguß 14. Kurf. Ernst, H. Albrecht und H. Wilhelm von Sachsen an den Kaiser.

Seinen Brief¹⁾ hätten sie erhalten, sie seien bereit, sich ganz nach dem zu richten, was die andern Kurfürsten thäten, glauben jedoch, daß der Kaiser, der längst beschloffen habe „wie den sachen fur zu kommen sei“ ihres Raths nicht bedürftig wäre. „geben zu Wyemar uf sonntag vigilia assumptioinis Marie virginis gloriosissime anno dni. 1c. LXXIII.“

Weimar, Sächf. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 10. Abschrift.

Am 12. Auguß bittet auch der Erzbischof von Mainz (ibid. Bl. 9) Kurf. Ernst um eilige Hülfe. H. Karl liege seit „fritag nach sant Jacobs tag“ vor Neuß und denke fürder vor Cöln zu ziehn, wo nur ein „unwerlich folgt“ liegt. geben zu Augspurg uf fritag nach Laurencii anno 1c. LXXIII.

890.

Auguß 14. Rup. Haller zu Nürnberg an Peter von der Glocken zu Cöln.

Bittet ihn um genaue Nachrichten über das Vornehmen des H. von Burgund, die Lage und Haltung der Städte Cöln, Neuß und Aachen und ihre Bereitschaft zum Widerstande. Von neuen Zeitungen wisse er nur, daß in Böhmen »große aufrur, gewerbe und aufpot vor augen sind. nemlich der konig zu Beheim, des konigs zu Polan sun, mit etlichen Behemischen herren, im anhangend, wirdet ein große sambunge zum Rutenberge bei einander haben uf sonntag vor Bartholomei²⁾ schirft wider den konig zu Hungern. desgleichen hat der alt konig zu Polan ein mercklich groß volda, nemlich bei achtzig tausent mannen zu roß und fuß inne land zu Polan bei einander in meynungen, damit seinen son, den konig zu Beheim, wider und zu den konig zu Hungern, wo sie den zu betreten wissen, ze ziehen. den zu widerstandt sich aber der konig zu Hungern allenthalben mechtiglich rüstet und bewirbet und hat ime land zu Merhern bei achttausent reyhigen pferden bey einander. was darauß wirdet, ist got wissent. es ist aber nit cleyn zu besorgen, es werden darauß landen und leuten groß unuberwindliche scheden volgen. got wolle dane das mit seinen gnaden wenden. das han ich euch ime besten zu verkunden

1) Nr. 879.

2) 21. Auguß.

mit verhalten wollen, dane auch freuntlichen willen zu beweisen bin ich mit fleiß geneigt.

datum am sonntag vor assumptionis Marie anno domini 2c. LXXIII^{to}.

Wien, Stadtarchiv. Dr. (angekommen am 25. Aug.). (Nach einer freundl. Mitth. aus dem Stadtarchiv.)

(ibid.) Der H. von Burgund soll die Benediger ersucht haben, den H. Sigmund von Österreich anzugreifen und als sie das mit Rücksicht auf die Türken ablehnten, dies wenigstens ihrem Hauptmann zu erlauben. Auch das wurde abgelehnt. Der Kaiser soll die Absicht haben nach Frankfurt zu kommen um dem Vornehmen des Herzogs Widerstand zu leisten.

891.

(Augsburg) Auguß 14. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für Meldung des Eintreffens der polnischen und böhmischen Botschaft¹⁾. Er hätte ihn jetzt gern in Augsburg gehabt, bitte aber jedenfalls um seinen Rath. datum Auguste am suntag vor unser lieben frauen tag assumptionis anno 2c. LXXIII^{to}. —

ad mandatum proprium domini imperatoris.

Zettel. Dankt für seinen Fleiß in der burgundischen Sache und für den gemeinschaftlich mit dem Erzbischofe von Mainz ausgearbeiteten Anschlag²⁾. Bittet ihn hierin fortzufahren. Der H. von Burgund hat am Freitag vor 14 Tagen Neuß zu belagern begonnen.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Fridericiana 1474. Conc. (Späte Abschrift im Kgl. Kreisarchiv zu Bamberg. Hst. Catal. 145.)

892.

(Kolmburg) Auguß 17. Kurf. Albrecht an Georg von Absberg.

Die Fehdäge gegen Burgund und Ungarn.

Lieber getreuer. als du uns schreibst und mitschickst, wie unser sweher von Wirtemberg unserm hern, dem kaiser, geraten hett, ist auch unser meynung und kan nit besser sein, dann principibus obsta³⁾. aber uns wer widerwertig, wo das war solt sein, das herzog Sigmund von Österreich, die Sweizer und derselb punt, die wider den herzogen von Burgundi vereynigt sind, Frid mit dem herzogen haben solten und den halten, so man das reich ansechte, des fursten, glider und undertan sie sind. sunst so man zu einander wolt setzen, ist es in uns ein kleine sach. was wir zu widerstandt helfen und geraten können, sein wir willig. der von Mentz hat uns zugeschriben den tag uf sonntag nach Galli⁴⁾ zu nacht schirft zu Onoltz-pach zu besuchen, welcher brief uns erst nechten zukomen ist, des wir dir

1) Bgl. Nr. 885.

2) Der Anschlag der Kurf. von Mainz und Brandenburg ist gedruckt Mon. Habs. I 1, 418. 3) Auch Nr. 405 citirt Kurf. Albrecht »principibus obsta«.

4) Bgl. Nr. 886.

abschrift hiemit schicken. und als du meldest, er sol mit unwillen abgeschiden und komen sein bis gein Werde, do ist ganz nichts an, funde die k. m. hat in zu uns geschickt gein Guntzenhausen, des herzogen von Burgundi halben. haben wir geraten unsernhalb und uns erboten und geantwortet, wie der von Wirtemberg. sunst ist von allerley geredt, das wol troff uf hunderttausent man und werden herzog Sigmund, die Swetzer und derselb punt nit höher angeflagen denn umb xx^m, Rencz, Tria, Pfalz und ander fursten, hern und stete an der art geessen, auch umb sovill, Swaben und Franden, hern und stete, auch als vil als der anleg einer, die andern xl^m sind leicht zu finden in dem ganzen reich Sachsen, Brandenburg, Beyrn, Hessen und all erzbischof, bischof und weltlich fursten, bis an die see und hinab unz an die greniz zu Osterreich, Steir, Meran und Crain, die haben selber zu schicken, das alles zu lang zu schreiben wer. darumb wil man im thun, so ist im mit der hilf gotz wol zu thun. alleyn das man gleich hebe. wolt aber sich einer Friden, der ander die achseln aufziehen und auf den andern schieben, wer nit gleich. wir wollen zu unserm teil lieber Coln helfen reiten, dann den stift zu Wirzburg. neue mer im hof, der wissen wir sicher nit, dann die teyding mit den pfalzgraven sind so heimlich, das unser reite, die wir do gelassen, was be gehandelt ist, kein wissen haben. wol mag der von Rencz uns alleyn schrift von der k. m. zubracht haben, wie die teyding sich halten sol, ob mer oder mynder dabey geteydingt werd, wissen wir nit, dann wir sind in sechs wochen nicht do gewesen, unser reite in XIII tagen. izund haben wir wider dar geschickt doctor Petern Anorren, Ludwigen von Eyb und einen unsern canzelschreiber, die sind am vergangen sonntag zu Augsburg einkomen mit den Beheimischen reiten, so ist man der Polnischen all tag da wartend und werden die bede konig personlich, der alt zu Poln und der jung zu Beheim mit lx^m mannen an der Ungrischen greniz sein uf sonntag nach Bartholomei, mit der hilf gotz, des andern tags dornach in die cron zu Hungern zu ziehen, darunder xx^m gerechtfertiger pferd sind und viel gerufter wagenpurg drey. das ist war, das wißt. got gebe in glück. wir vil der keyser wirt haben neben in, auch in einer geruften wagenpurg, wirt man sehen. ist sein gnad erlassen, personlich dabey zu sein und ist ir ansuchen x^m nach laut der verschreibung. wievil die Hungern, die im hern widerwertig sind, in irer wagenpurg haben werden, wissen wir nicht. die zwen konig versehen sich aber auch x^m und werden sich teyln im veld. zehen mehl wegs bey einander. die Beheim mit xx^m und ir konig mit in, der keyser x^m, die Hungern x^m. die werden alle ein auffehen auf einander haben. so wirt der konig von Poln mit den Poln haben xx^m, Preussen, Sameten und Litten auch xx^m. dieselben here werden auch bey einander bleiben. man sagt noch von einem konig, der izund nit namens hat, der werd das dritt here und auch xx^m haben, der dem konig von Hungern wol und im herzen geessen ist, des wissen wir keinen grunt, es sol aber

ye war sein. wir wollen nicht, das es nymands wiß, dann du, denn es sol von uns nit außkomen. man wirt es bald erfarn und ee Michaelis kumbt, wirdet es alle werlt wissen. doch so wißt in der pfalzgrevischen sach auch sovil, den von Wirtemberg antreffend, das er wol in dem zebel versorgt ist, den man uns furgehalten hat, als fern es war ist und fur sich geet. wir haben unsern reten, die wir izund wider hinauf geschickt han, bevolhen, getreulich zu arbehten fur Wirtemberg und Baden. Wennz vergift sein selbs nit, nachdem er do ist. das halt uns auch zu gut und unvermelbt, anders wir schriben dir nichts mer. item von der hofschafft wegen, do graf Fridrich von Helffenstein¹⁾ innen rehten sol, ist es gein Poln, so trifft es einen heirat an, er findet aber den konig nit doheim, denn wir glauben, das herzog Ludwig nit wiß von den meren, wo der konig von Poln uf dasmal sein werd. der konig hat drey tochter, hat eine unser son²⁾. wenn herzog Ludwigs son die andern hett und herzog Albrecht³⁾ die dritten, wern sie nit ubel versehen, so man sie doch gein Deutschen landen und nyndert anderswohin geben wil. ob es dem konig von Hungern gefellt, wissen wir nit. swegg zu im allen still und behalt es dir selber, uf das kein gerucht dorauf werd, dann wir wollen der ding ganz unvermelt sein, es wirdt bald selber aufbrechen, wo es hin wil und wie es ein warliche gestalt gewynnt. auch mocht man dawider gebenden, wenn man es wist, darumb trindt es noch nit alle wasser; wir wissen aber nit anders, dann es gee alles fur sich außgenommen der ein konig wie vorstet und herzog Ludwigs heyrat, nachdem sie gewisttrigit diechter mit einander sind, auch der pfalzgraf dem konig von Hungern gewant, mit herzog Ludwigen in eynung ist. datum Colmberg am mittwoch nach assumpcionis Marie anno 2c. LXXIII.

item der nominacion halben, das dir die von unserm hern kaiser zugesagt ist, do sind wir bey gewest und wollen unsern reten schreiben und bevelhen, des getreuen fleis zu haben.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 31. Concept.

893.

(Straubing) August 17. H. Albrecht von München an Kurf. Albrecht.

Theilt mit, daß des Sterbens wegen der güttliche Tag zwischen ihm und seinem Bruder Siegmund contra Burian von Guttenstein verschoben werden müsse. datum Straubing am mittichen nach assumptionis Marie anno 2c. LXXIII^{ten}.

München, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7. Pfälzische Missive 1447—1611 75. Copie.

1) Nachdem H. Ludwig schon vormem durch Friedrich Mauerkircher um die Hand einer polnischen Prinzessin hatte werben lassen, sandte er im Sommer 1474 den Bischof Heinrich von Regensburg und den Grafen Friedrich von Helffenstein nach Polen. Am 31. Dec. 1474 kam zu Radom der Ehevertrag zu Stande (Mitgift 32000 fl.). Kießer, Geschichte Baierns III 445. 2) M. Friedrich. 3) Von München.

894.

(Kolmberg) Augst 18. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Rathschläge wegen des Feldzugs gegen Ungarn.

Allergnädigster herr. als mir eur gnad geschriben hat des herzog von Burgundi halben und auß sundern gnaden dandet, des nit not ist, des das noch gescheen ist, ich hab mich aber angeflagen als einen andern curfursten, der nahent dabey sitzt und erboten gegen meinen swager von Renny, als mir nit zweibelt, er eur gnad wol bericht hat. dabey laß ich es bleiben. dann ich von eurn gnaden, als meinem rechten herrn nit sey, sunder getreue hilf und beystant thu, welchen eurn gnaden ich mich hiemit bevilhe, als meinem gnedigsten herrn. datum Colmberg am donerstag nach assumptionis Marie anno 2c. LXXIII.

Bedula. Gnedigster herr. als mich eur gnad anzeuhet umb rate in den Polnischen und Behemischen sachen, wößt ich das wol zu thun und eurn gnaden zu nuß, wer ich schuldig, auch willig. aber wiewol ich zu zeiten jagen und payssen fare, bekömer ich mich doch gar luzel, nachdem ich mit mir selbst etlichermaß belestigt bin, zu diser zeit weißheit, dann ich mich aller sorgvestigkeit entlaße, so ich best kan, als der, der gern sterben wolt werden. jedoch so ist mein begirde, eurn willen nach vermögen zu volbringen, wiewol ich weyß, das nymands das empfindt, wo in der schach truct, dann der in antregt. aber in mir so sechten zwey, zu thun und zu lan. sol eur gnad kriegen und nicht im land sein, ist swer on underredt mit den eurn boniden, solt ir dann die zwen konig für den kopf schlagen und kein grüntlich wissen noch vertrauen von dem konig von Hungern haben, ist noch swerer, dann on zweivel, sie werden im velde mit einander gericht oder gefridt, so gieng es uber euch, wo ir euch nit versorget. darum so wil mich bedünden, es sey eurn gnaden nicht abzulassen die vermachten vertrege, alleyn das eur gnad mit warheit ine hat zu antworten: die ding, die zu sand Johannis tag surgenomen solten worden sein, sind nit gescheen, sunder zwischen ir vertrege gemacht, wo der von Hungern die nicht verbrochen hett, möchten villeicht die gehalten sein worden, das eurn gnaden zu verdürplichem schaden gewachsen möcht sein. dornach als die Behem bey euch weren gewesen zu Augspurg, hetten sie einen abschied gemacht, uf Jacobi mitsamt den Polnischen retten wider zu kommen, das auch verrückt wer, und komen nu, uf Bartholomei im velde zu sein, als herr Jobst¹⁾ sagt und nachdem der Polnischen rate noch nit kommen wer, were unmüglich, das eur gnad botschaft vor seiner zukunfft gefertigen möcht und ob er noch komme vor der bestimten zeit, als sich eur gnad verset, uf herrn Jobsten zusagen, hinabe schicken möcht, ir geschwehgent euch hinab zu fügen, das ir auch nit thun könt und habt der Burgundischen sachen halb erlich und gut entschuldigung, nach allem herkommen der sach. aber

1) von Einsiedel.

wie dem allem, eur gnab wölt die ding mit in eingeen, also das sie euch lästeten mit der sterck eurs zugs, nachdem euch die zeit zu kurz wer, so wolt ir gleichwol sovil in der jehe ufbringen möcht, dem jungen konig zu sterckung seins heres zuorden und, so die ding volbracht würden, als sie angesehen weren, allem dem volg thun mit tagsetzung, lehenschaft und anderm, das sich gebürtet nach laut der beteydigung, auch denselben, die ir dem konig zugeben würdt, in bevelhe geben, ob man von berichtigungen oder teydingen handeln würd im velde, als sich dorinn mancherley begeben, das sie mit darein giengen nach geburnus und eur gnaden gnungsame versorgung, das es von dem Hungern gehalten würd und eur aller lieb ungetrennet bliben. mayn ich nach gestalt der sach, nachdem bißhere der bruch an in erschinen ist und ir allwegen botschaft von in wartend gewesen seyt, sie solten sich des uf dasmal billich settigen lassen, angesehen sie hetten eur hilf, sie hetten die gerechtigkeit der belehnung und weren mit eurn gnaden ungetrennet allwegen wider den konig von Hungern und so eur gnab dem also thun und die Polnischen brief alle übergeben würden und eur gnab dem jungen konig leut zugebe wider den konig von Hungern, were es in mir ein kleins, das man dem jungen konig brief gebe an die undertan des konigreichs zu Beheim, das sie dem jungen konig gehorsam weren und hülfflich, auch das ir dem jungen konig zuschribt, so die zuge volbracht würden, im zu leyhen, angesehen das es die teydingsbrief innen halten. dann so er mer hilf hett, die dorauf wachsen, so euch als wol als im nuzer wer, angesehen das die sach in mir, wo es also gehandelt wirt gegen dem konig von Hungern, offen ist, ist es im erschrockenlicher, so es aufgericht fürgenommen wirt, dann mit hut haben, dorauf im ein trost, den andern ein sorgfeligkeit wüchs. das wolle eur gnab von mir in untertenigkeit vermercken und in gnaden aufnehmen meinen willen fur die werck, angesehen, das ich izund nicht baß kan, auch das es von den gnaden gots nicht not ist. ir wißt euch nach gestalt der sach wol in die ding zu schiden, das ir nicht zwischen zwayen stulen nyberfist und freundt und veindt zu widerteil gewynnt. alleyn gedenck, das der zug fur sich gee und das ir mit in all richtigung gezogen werdent und in Friden und richtigung frey seyt, eur ungehorsam in gehorsam zu brengen und zu halten und das ir darzu beider konig hilf habt, so ir der begert nach eurm gefallen, damit ir dienst euch nuz werde. datum ut supra.

Berlin, Rgl. Sausarzhiv 282. 283, Fürstenbriefe 3. Gleichzeitige Abschrift.

Antwort auf Nr. 891.

895.

(Kolnberg) August 19. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Lieber oheim. als uns eur liebe izund geschriben und den tag, Durian vom Gutenstein antreffend¹⁾ uf dasmal des sterbens halb widerboten hat,

¹⁾ Rgl. Nr. 893.

haben wir vernomen und wer gut, das es ee gescheen wer, dann es ist unnuglich, das man die Beheim gewenden mag vor irem aufrechten, doch so haben wir unserm haubtman auf dem gebirge rate und lieben getruen, Heinrichen van Auffs, ritter, geschriben sein Plassenberg, do achziehen meyl von hynnen ist, das der knecht auf morgen do sein wirt, der hat sein Tachaw weyter dann von hynnen sein Plassenberg und im bevolhen die ding in tegem zu behalten und so Burian vom Gutenstein obgnant widerkumm von der rayß sein Hungern, so wollen wir tag doran setzen und allen fleis anlern, die ding zum besten zu bringen, wie es dann vor angesehen ist, dann was wir euch zu lieb und fruntschafft thun sullen, sind wir willig.

datum Colmberg an freitag nach assumptionis Marie anno 1c. LXXIII.

Zedula. Als uns eur liebe schreibt umb hofmer, lassen wir euch wissen, das uns Jobst van Eynsdel ritter gesagt hat, das beide konig von Poln und Beheim, vater und sone personenlich ziehen wollen sein Hungern und werden auf sonntag nach Bartholomei ¹⁾ an der greniz zu Hungern zusammen stoffen und haben LX^m man, darunder gewislich XX^m gereyfiger pferd sein werden. so ist gemain gerucht und hat uns unser swager von Menz bericht von der f. m. wegen, wie der herzog von Burgundi mit XL^m mannen lig vor der stat Newß, do sullen XV^m geraisiger pferd under sein. der kaufman sagt vast von einer geringen zale als von x^m pferden und XIII^m zu fussen und ist der gemayn rede davon sovil, das wir ni wissen, welchs wir schreiben sullen, denn das man sagt, man wolle sie retten wer gut das es geschee. wir horn nit anders dann das vil curfursten, fursten und stete willig darzu weren, das man es bey der far spilet, a das loch zu groß wurd. es ist zu besorgen, werden nicht gericht die her von Sachsen und der bischof von Wirzburg ²⁾, es werd gekriegt, doch tingt man darunder. sie sind aber noch weyt von ayn. got fug es alles zum besten. datum ut supra.

Zedula 2. Jagd und Andres betreffend (Albrechts Gesundheit).

Zedula 3. Unser herr der Romisch keyser und unser oheim der pfalzgraf teydingen noch zu Augspurg und sind graf Hawg von Werderberg und meister Mertein ³⁾ teydingen. ob es aber gericht werde aber nit, des haben wir kein kunde, doch mag eur liebe mer wissens davon haben, dann wir. wir wolten, das es alles gut wurde. datum ut supra.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7, Pfälzische Mssive 73. Conc.

1) 28. Auguß.

2) Über den Streit zwischen Bischof Rudolf und den Herzögen von Sachsen vgl. J. P. Rubenig, Geschichtsschreiber von dem Bischofthum Würzburg 852.

3) Dr. M. Mair.

896.

(Prag) August 22. König Wladislaw von Böhmen an Kurf. Albrecht.

Erinnert ihn an die jüngst von ihm gegebene Zusage, den Bürgern der Altstadt Prag, Jacob Suppauß und Stenzlein, die in seinem Geleite beraubt worden seien, ihr Gut wieder zu verschaffen. Bittet, sein Versprechen einzulösen, damit die Genannten „den glauben, den sie bei guten Leuten haben, nit verliesen, mit den sie zu schiden haben, aufrichtigkeit thon mogen.“

geben zu Prag am Montag vor sanct Bartelmes tag des heiligen zwelfboten, unsers reichs im dritten jare. ad mandatum domini regis.

München, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 27.

Rgl. Nr. 858. Ähnlichen Inhalts ibid. 27, 2. September 1474. Magister civium totumque consilium maioris civitatis Bragensis an Kurf. Albrecht. Bitten, ihren beraubten Mitbürgern Jacobo Suppauß und Staislao apothecario, das ihrige wieder zu verschaffen. datum feria sexta post beati Egidii anno domini 1474. LXXIII.

897.

(Augsburg) August 26. Kaiser Friedrich an [Kurf. Ernst und F. Albrecht von Sachsen].

Da mit der nach Koblenz auf Matheustag (21. Sept.) zu schidenden Truppenzahl¹⁾, dem Vornehmen des Herzogs von Burgund nicht genügender Widerstand zu geschehen vermöge, bitte er sie, zur Berathung über den bevorstehenden Krieg, sich beide oder im Nothfalle Einer mit Gewalt für den Andern, auf „des heiligen cruz tag exaltacionis“²⁾ nach Schweinfurt zu versügen, während er selber z. B. in Würzburg sein wolle. Wüßte er, daß sie nicht kämen, würde er auch nicht erscheinen. geben zu Augspurg am freitag nach sanct Bartholomeus, des heiligen zwelfboten tag anno domini 1474. LXXIII. ad mandatum proprium domini imperatoris.

Cedula. Er habe ihnen Schweinfurt als Ort der Zusammenkunft an gegeben, in der Annahme, daß sie nicht gern würden nach Würzburg kommen wollen, da er aber höre, daß ihre Irrungen mit dem Bischofe von Würzburg, gütlich vertragen seien, so bitte er sie, sich doch lieber in Würzburg am genannten Termine einzufinden.

Dresden, Hauptstaatsarchiv B. A. Burgundische Sachen I 27y. Abschrift. Dr. in Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 19.

1) Schreiben vom 27. August (Weimar l. c. Bl. 20). Kaiser Friedrich an Kurf. Ernst und F. Albrecht von Sachsen. Forbert sie auf, zum Widerstand gegen den F. von Burgund 1300 „werlicher wolgerustet man, ein teil zu roß und zwen teil zu fuß“ zu Coblenz bei dem kaiserl. Hauptmann auf „sanct Matheus tag“ zu haben.

geben zu Augspurg an sambstag nach Bartholomei anno domini 1474. LXXIII^{to}.

ad mandatum proprium domini imperatoria.

Vom selben Tage ein gleiches Mandat an Kurf. Albrecht mit der Aufforderung, 700 Mann (1/3 Berittene) nach Koblenz zu schiden. Dr. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. 3. Märderschen Katalog. 2) 14. September.

Ähnlich Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Fridericiana 1474 s. d. stark verbliebenes Concept „Marggraf Albrechts und der andern fursten kiez des tages halben“. Aufforderung zum Besuch des Würzburger Tages. Codula inclusa. Wir haben auch unsern lieben oheimen kurfurste und furste, herzog Ernst und Albrechten von Sachsen beßgeleichen auch geschriben auf den gemelten tag zu Sweinfurt zu sein, nachdem ine, als du waißt, fur das erst gen Würzburg zu kumen nit gemeint sein mag. Dr. dieser Einladung vom Freitag nach Bartholomäi Bamberg, Rgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. zum Märderischen Katalog.

898.

(Weimar) August 28. H. Wilhelm von Sachsen an [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen].

Johannes Spet sei von Kurf. Albrechts wegen bei ihm gewesen und habe folgendes ausgeführt: Kurf. Albrecht sei gern bereit, in dem Streit mit dem Bischofe von Würzburg¹⁾ mit ihnen zu sein, er bedürfe aber noch gedrungen der Versorgung, daß er, wenn sich des Bischofs Bundesgenossen auf ihn stützten, von den Herren von Sachsen nicht im Stiche gelassen würde. Dazu wäre aber eine persönliche Zusammenkunft zu Roßburg oder Lichtenfels, oder Entsendung ihrer Räte nach Neustadt an der Aisch durchaus erforderlich. Auch die angesehensten aus der Landschaft sollten dazu mitgebracht werden. Spet habe von ihm die Antwort erhalten: Seine Bettern hätten Kurf. Albrechts Hilfe nur verlangt, soweit sie ihm fügsam sei, würde er aber in ihre Hilfe kommen, dann würden sie ihn selbstverständlich bei einer etwaigen Nichtung nicht im Stiche lassen. Dazu bedürfe es auch gar keine Landtages, da die Herren doch der ihren mächtig seien. Einen Tag müßten sie z. B. ablehnen.

geben zu Wymar uf sunntag Augustini confessoris anno 2c. LXXIII^m.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. C pag. 3 Nr. 30 fol. 2 Bl. 185. 186 Concept.

899.

(Marburg) August 29. Landgraf Heinrich von Hessen an Kurf. Albrecht.

Er habe als kaiserlicher Hauptmann sich ins Erzstift Köln und auf Witten des Raths der Stadt Köln in die Stadt begeben. Sein Bruder Hermann liege in Neuß, das wohl verwahrt sei und sich auf Entsatz zuversichtliche Hoffnung mache. Er höre, daß der Kaiser gebiete, den Neußern zu Hülfe zu ziehen. Wenn an ihn kein solcher kaiserlicher Befehl gelangt sei, so möge er doch wegen ihrer Verwandtschaft ihnen zu Hülfe kommen. datum Marburg uf sant Johannis tag decollacionis anno dni. 2c. LXXIII^m.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv m. 33 b. II. Nachtrags z. Märderischen Katalog. Dr.

Ähnlich vom 30. August an Ernst und Albrecht von Sachsen. datum Marburg uf dinstag nach decollacionis sancti Johannis anno dni. 2c. LXXIII^m. (Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 22). An

1) Siehe Nr. 897.

4. Sept. 1474 schreibt H. Wilhelm an die jungen Herrn: Er sende wegen gemeinschaftlicher Beantwortung dieses Briefes, der auch ihm zugegangen, einen Entwurf eines Antwortschreibens. geben zu Wymar am sonstage nach Egidy anno domini 1c. LXXIII^{to}. Dr.

900.

(Augsburg) September 1. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er sende „unsern diener und des reichs lieben getreuen Heinrichen Seybot“ zu König Christian von Dänemark¹⁾. Er solle dem Könige auch schreiben. geben zu Augspurg an sant Egidien tag anno 1c. LXXIII^{to}. —

ad mandatum proprium dni. imperatoris.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Loedl. Nachtr. II Nr. 30. Dr.

901.

(Neustadt an der Aisch) September 2. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Er könne bei der Kürze der Zeit die Seinen erst am 29. September in Frankfurt, nicht am 21. in Koblenz haben. Große Schwierigkeit der Proviantirung in Feindeßland.

datum Newenstat an der Eysch am freitag nach Egidy anno 1c. LXXIII.

Er wolle die Seinen bei der theuren Kost nicht früher, als unbedingt nöthig, ins Feld senden. Es sei gut, im Kriege Hauptschlachten zu vermeiden und nicht Alles aufs Spiel zu setzen. Man solle den Herzog durch den kleinen Krieg müde machen und die Belagerten stärken. Der Zug des H. Siegmund v. Österreich und der Schweizer nach Burgund werde ihn schon nöthigen, von Neuß abzuziehen. Der Bischof von Würzburg und die H. von Sachsen seien gerichtet. Bittet den Kaiser, ihn bis Michaelis zu Hause zu lassen. Er werde nach Würzburg Rätthe mit Vollmacht schicken und zu Michaeli persönlich beim Kaiser sein. datum ut supra. Am 25. September wolle er die 700, die er an den Rhein schicken wolle, mustern, und am folgenden Tage nach Würzburg aufbrechen.

Vollst. gedr. Bachmann 277 Nr. 261. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Burg. Akten m. 33 des II. Nachtr. z. Märd. Catalog.

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann S. 277 Z. 15 v. u. ft. gerußt l. gerußt. Z. 6 v. u. ft. pfennig l. pfenning. S. 278 Z. 8 ft. tage l. tag. Z. 11 ft. were l. wer. Z. 12 ft. gewußt l. gewößt, ft. unmöglich l. unmuglich. Z. 14 ft. allen l. allem. Z. 16 ft. hinzugt l. hinzeigt. Z. 18 ft. willefaren l. willefarn, ft. das l. des. Z. 7 v. u. zwischen „krieg“ und „dann“ fehlt „ny als“ (?). Z. 4 v. u. ft. zeren l. zernung. Letzte Zeile ft. vesten l. kßten. S. 279 Z. 2 v. o. ft. thut l. thet. Z. 6/7 ft. verlieren l. verliren. Z. 8 ft. umbiligen l. ämbygeen. Z. 11 ft. enthißt l. enthalt. Z. 13 ft. als l. ob. Z. 21 ft. gespeißt l. gespeißt. Z. 13 v. u. ft. getrößt l. getrüßt. Z. 5 v. u. ft. meinen l. meinem. Letzte Zeile ft. mocht l. mußt.

902.

(Neustadt an der Aisch) September 2. Kurf. Albrecht an Dr. Kuorre.

Er solle ihn unverzüglich Weg und Zeit der Reise des Kaisers wissen lassen, damit er sich zu ihm begeben könne. Frägt, ob der Kaiser ein ober

1) Credenz Albrechts für Seybot vom 19. Sept. ibid.

zwei Tage zu Rothenburg bleiben wolle, damit er nicht früher als nothwendig wäre, aus der Brunst reiten müsse. Sendet einen Brief an den Kaiser mit datum Newenstat an der Eysch am freitag nach Egidii anno 2c. LXXIII. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv m. 33 b. II. Nachtr. 3. Märderschen Katalog. Com.

903.

(Dresden) September 2. Kurf. Ernst und H. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Unsere fruntliche dinst und was wir libß und guts vormogen allzeit zuvor. hochgeborner furste, lieber vetter. als uns uwir liebe zwene brive der eyne am data heldet uf sonntag Augustini¹⁾ und uns durch Cristoff²⁾, unsern diner, zugeschickt, dorynne uns uwir liebe zu erkennen gytet, wir des hochgebornen fursten, hern Albrechts, marggraffen zu Brandenburg 2c. unsers liben swagers secretarius Johannes Spet³⁾ bey uwir liebe kein Roßlaw komen und was er der botschaft halben, als wir nechst durch Goken von Wulfferßdorff, unsern liben getruwen, bey seynrer liebe geset gewurben, auch wie yn uwir liebe mit antwort von uch gefertiget hat, des andern data heldet uf mitwoch noch Felicis und Abaucti⁴⁾, uns durch uweren boten behendet, darynn berurt ist, wie er Otto vom Lichtenstein⁵⁾ und Fridrich, hauptmann zu Selpurg, uwer liebe van Wurzburg uf geschriben, auch des bisschofs zu Wurzburg briff, in dem er den abeschiet zu Wisenfels zu vorfolgen zuschribet, mitte geschickt, die beyde brive ir uns in uwir brive vorlossen zugesant, auch wie uwir liebe desßhalben den zog uns zu wille zugesaget, den uwir abekundigen, auch desßgleichen ern Heynrichen⁶⁾ 2c. und Asmuß von Eberstein, auch das gelt 2c. mit uch brengen und bey uns sonabend noch nativitatis Marie⁷⁾ zu Beypczt seyn wollet, wiewol zwischen uwir liebe und uwerem obirmarschalle der abeschiet gewest, zo der zog wenig wurde, uf mitwoch vigilia nativitatis⁸⁾ also zu seyn, sich fort keyn Lorgau und gehn der Loßaw zu fugen, uns mit einander mit peißen und hirsche geschrey zu ergehen 2c., haben wir von uwir liebe gar fruntlich usgenommen und alles ynhaltes vorstanden und seyn der antwort, die uwir liebe den egenanten Johannes Speten uf sein werbung gegeben hat, ganz begnugung und uns ist daran gült wolgefall erzeiget und also wir dem egenanten

1) 28. August.

2) Gemeint ist wohl Christoph von Rottwitz.

3) Rgl. Nr. 898.

4) 31. August.

5) Otto von Lichtenstein, Ritter erwähnt Cod. dipl. Sax. regiae II 3, 215. Fontes rer. Austr. II 44, 457. 623 u. A. Er begleitete H. Wilhelm von Sachsen auf seiner Fahrt nach Palästina. Zeitschr. des Harzvereins I 349. Bericht des Pfst. Ber. zu Bamberg XVII 89. 90 wird er als Vogt zu Selpurg 1464 erwähnt. 1483 wird (ibid. XVII 174) ein Otto von L. zu Taschenborff erwähnt. Im Register zum 42. Bande der 2. Abtheilung der Fontes rer. Austr. wird er fälschlich würzburgischer Basall genannt.

6) Es ist fraglich, wer unter den zahlreichen sächsischen Beamten, die den Vornamen Heinrich tragen, gemeint ist (Heinrich Lugelein oder Heinrich von Witzleben?).

7) 10. September.

8) 7. September.

unserm liben swager noch yngebrachter antwurt des egenanten Gogen seyrner fruntlichen erbitung, selbist persönlich zu selbe zu zihen, geschriben und der getruwen hoen erbitung gebandt, darbey zu erkennen geben, das wir seyne libe personlichs zihens im besten vortragen, nachdem wir wol mercken konden, das ym ungelegen wer, des bisschoves syndt zu werden, doch darbey gebeten uns dreyhundert pferde reyhiges gezaiges zu unserm vornemen zu lihen, wollen wir seyrner libe, so es sich ygt begeben, das unser vornemen wendig ist wurden, sulchs zu erkennen geben, dadurch wir sulcher zuschickung dißmall nicht bedorfen.

Statt wie verabrebet am Sonnabend nach Nativitatis Mariä, bitten sie den Herzog schon am Mittwoch Vigilia Nativitatis zu ihm nach Leipzig zu kommen. Er (Ernst) wolle am Montag oder Dienstag nach Lamperti¹⁾ nach Breslau aufbrechen und vorher mit ihm über die Antwort an den Kaiser auf Herrn Rudolfs von Pappenheim Werbung²⁾ berathen und die Reise zum Könige von Ungarn, warum er sie jetzt antrete und wie er sich zu verhalten gedente, besprechen. Vor Antritt der Fahrt wollen sie sich noch mit dem Herzoge am Maidwerf ergözen, damit dieser seine „meisterschaft des schyffens“ wieder einmal erweisen könne. Den Tag mit dem Bischofe von Würzburg zu Erfurt könne er (Ernst) der Reise halb z. B. nicht besuchen; geben zu Dresden am freitage noch Egidij anno domini 2c. LXX quarto.

Weimar, Sächf. Ernst. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 94. Dr.

§. Wilhelm willigt trotz des Sterbens ein, am ernannten Termine nach Leipzig zu kommen. Conc. s. d. Weimar Reg. A fol. 28 b Nr. 94. ibid. vom 2. Sept. auch ein Schreiben Hugolds von Schleinitz, der um das Gleiche bittet und zugleich ihn ermahnt, zwei seiner Rätthe auf die Reise nach Breslau mitzuschicken zu wollen.

1) 19. oder 20. September.

2) Vgl. hierzu Weimar, Sächf. Ernst. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 12. Gleich. Aufzeichnung.

Werbunge ern Rudolffs von Pappenheim der k. m. senbedoten.

Derselbe kam nach Dresden und trug die Hülfsangelegenheit gegen Burgund vor. Der Kaiser habe von ihnen (den §. von Sachsen) noch keine endgültige Antwort, bitte aber um ihren Rath. Auf die Versicherung des kurfürstlichen Redners (Dr. Lorenz Schaller), sein Herr wolle sich nach andern Kurfürsten richten, ließ Pappenheim den Anschlag sehen und bat um ihre Zustimmung und die Erklärung, wohin sie ihr Votum schicken wollten. Die Herzöge (Ernst und Albrecht) ließen erklären, sie wüßten die Gelegenheit des Krieges nicht, also auch nicht, an welches Ende zu schicken sei, sie könnten auch ohne §. Wilhelm, den sie zuerst befragen müßten, nichts zusagen. Ferner irte sie ihr Handel mit dem Bischofe von Würzburg „der yn ire pflicht des deputats vorhiebt“. Sie würden den Kaiser durch ihre eigene Botschaft von ihrer Stellungnahme unterrichten. „Ißsen auch dapey laufen, das ygt die konige von Hungern, Behem unde Polan zu selbe weren und sich legen yn und irn landen lerten, deshalb auch notturt were, ein ussehin zu habin.“

Eine ganz ausführliche Niederschrift ibid. 13—15. Das Stilk, dem das obige Regest entnommen, scheint ein für §. Wilhelm angefertigter Bericht gewesen zu sein. ibid. 17 s. d. Conc. §. Wilhelm an seine Vettern, über die Werbung Pappenheims.

904.

(Neustadt an der Aisch) [September 2]. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Auf die Einladung zum Tage nach Würzburg „uf erucis“, erwidre a. „wolt ich mich als lieb selber henden als nicht in der brunft sein“. Ob wenn der Kaiser ihn zu sprechen wünsche, möge er es ihn von Donauwörth aus nach Neuhof (das nur 10 Meilen von dort entfernt liege und in eine Tage zu erreichen sei) wissen lassen. Er werde alsdann zwischen Rothenburg und Würzburg zu ihm stoßen und mit ihm nach Würzburg reiten. Lieber aber wäre es ihm, der Kaiser erlicke es ihm; Räte wolle er gern nach Würzburg schicken.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. z. Mürderschen Katalog. Am Auf demselben Blatt wie Nr. 902.

905.

September 4. Reinhard von Boineburg, Amtmann zu Cassel x.
an Kurf. Albrecht.

Er sei vom Landgrafen von Hessen und der Stadt Köln entsandt worden um Hilfe gegen das unschristliche Vornehmen des Herzogs von Burgund nachzusuchen. Da er Kurf. Albrecht nicht am Hofe angetroffen, sende er ihm mitfolgende Credenz und ein Schreiben des Landgrafen. Landgraf Herman habe sich mit 60 hessischen Edelleuten nach Neuss geworfen und bitte dringend um Entsatz.

under mynem ingefigel an suntage nach Egidigus anno 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. z. Mürderschen Katalog. Dr.

Landgraf Heinrichs Credenz für Boineburg ibid. Dr. datum Martini uf sant Johannis tag decollacionis anno 2c. LXXIII^{to}.

906.

(Neustadt an der Aisch) September 7. Kurf. Albrecht an Landgraf Heinrich von Hessen.

Ihm thue die Noth seines Bruders, des Landgrafen Herman sehr leid, aber „dem alten sprichwort nach gehört ere und gemacht nicht under eyne hand“. Herman werde nicht verlassen werden. Er selbst habe dessen Sache mit Eifer beim Kaiser betrieben und werde darin fortfahren, wenn er wieder zum Kaiser komme. Vergangenen Sonntag habe er seine Grafen, Herren 2c. aus Franken zu sich entboten und die Gebirgischen Vasallen durch den Hauptmann auf dem Gebirge nach Baireuth versammeln lassen und befohlen, sich zu rüsten, um auf weiteren Befehl mit ihm und andern Kurf. und Fürsten in den Krieg zu ziehen. datum Neuenstat an der Aisch am mittwoch unser Lieben frantz abend nativitatis anno 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. z. Mürderschen Katalog. Am

907.

(Leipzig) September 7. Kurf. Ernst, H. Wilhelm und H. Albrecht von Sachsen an den Kaiser.

Sie hätten die kaiserliche Einladung zum Tage von Würzburg erhalten. Die Zeit bis *Crucis exaltacionis* sei aber zu kurz, um hinzukommen. Wenn ihnen aber der Kaiser mittheilen würde, wann er hinkäme, dann würden zwei von ihnen mit Vollmacht für den dritten daselbst mit geringem Gefolge, in Pilgrimsweise, erscheinen. geben zu Lippst uf mitwochen unser lieben frauen abend *nativitatis anno 2c. LXXIII^{mo}*.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86. Concept aus H. Wilhelms Kanzlei.

Antwort auf Nr. 897.

908.

(Neuhof) September 10. Kurf. Albrecht an König Wladislaw.

Um die beraubten böhmischen Unterthanen Jacob Suppauß und Stencklin¹⁾ zu entschädigen, habe er sich die größte Mühe gegeben. Aber an dem Geleitmanne habe er trotz angewandter Marter keinerlei Schuld finden können. Thäter waren Fritz Frannß und Erhart, die beide zu Haib²⁾ liegen. Frannß habe ihm Urfehde geschworen, beschädige aber doch sein Land und sei danach wieder sein Feind geworden. Da die Thäter sich viel in Böhmen aufhalten, werde Wladislaw sich leichter ihrer bemächtigen können als er. Da er viel Anstoß und sein Land kein Wasser oder Moos als Schutzwehr habe, geleite er nur, wie der mitfolgende Zettel ausweise, wolle aber trotzdem mit Hülfe des Königs die Ahndung der Raubthat auf alle Weise betreiben.

datum Neuenhove³⁾ am samsttag nach *nativitatis Marie anno 2c. LXXIII.*

Zettel. Er gebe Geleit und gewährleiste Schutz gegen alle die, deren er ungefährlich mächtig sei.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 27 b.

ibid. fol. 28. Albrecht an die Stadt Prag: Er werde sich Mühe geben, ihren beraubten Mitbürgern Entschädigung zu verschaffen. datum ut supra. ibid. fol. 28 b. 1474, 10. Sept. Albrecht an den Hauptmann auf dem Gebirge: Befiehlt ihm, Abschrift des Fehdebriefts des Frannß und seiner Gefellen zu senden.

909.

(Markt-Erlbach) September 10. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Auf seine Bitte, ihm L. v. Eyb zu leihen, erwidre er, daß er diesen für Unterhandlungen mit dem Kaiser, der nach Würzburg komme, brauche. Aber Dr. Pfofel sei frei, der eben vor 10 Tagen aus Polen⁴⁾ zurück sei.

1) Vgl. Nr. 858.

2) Wohl Haib bei Bunsfel.

3) Bei Neustadt an der Aisch in Mittelfranken.

4) Über Pfofels polnische Reise vgl. Nr. 863.

Er hätte diesen schon früher gesandt, wenn er nicht krank gewesen wäre. Brauche der Herzog durchaus Eyb, so würde er ihn, so schwer er ihn enthalten könne, trotzdem senden. datum Erlbach¹⁾ an samsttag nach unser lieben frauen tag nativitatis anno dni. 2c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive A. A. 7 Nr. 76. Concept.

Antwort auf ein Schreiben H. Albrechts an den Kurfürsten, worin a bat, ihm Ludwig von Eyb zu leihen, dessen Rath er dringend benöthigte. 7. Sept., Straubing, Abend nativitatis Marie 1474. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 7 Pfälzische Missive 72. Dr.

910.

September 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Dr. Martin Rai.

Bitten ihn, sich zu dem Tage am Sonntag nach Michaelis, zu dem ja der Bischof von Eichstätt zur Beilegung der Irrungen zwischen M. Albrecht und ihnen eingeladen²⁾, einzufinden zu wollen.

Nach dem unser allergnädigster herr, der Ro. k. hego umb hilff wider den durchleuchtigen fursten, unsern gned. herrn von Burgundi allenthalben außschreibt und wir uns versehen, das dergleichen an unsern gned. herrn herzog Lud. auch bescheen sey, so bitten wir euer wird. mit vleis uns, sollt euch gebürlich ist, bei diesem unserm botten in schariften zu wissen fügen, wie und welcher maß sich unser g. herr herzog Lud. in den dingen halten wolt.

Fragen, was wahres an den Melbungen über Aussöhnung des Kaisers und des Pfalzgrafen sei. datum ut supra³⁾.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefsäcker 34b fol. 55.

911.

(Neuhof) September 14. Kurf. Albrecht an H. Ludwig von Bayern.

Er habe von seinem Amtmann zu Hohentrübingen, Ewald von Lichtenstein erfahren, daß seine Beamten die Ansprüche auf die dortige Jagd anrecht erhielten und sogar jüngst einen Hirsch gefangen hätten. Solche gewaltsame That wundre ihn, ebenso daß sich der Herzog auf seine Salbücher berufe. „sollt alles das unser sein, das wir in unsern salbüchern geschriben funden. es hülff uns des jars umb zwanzig tausent gulden. aber solliche ding enden sich in hundert jaren gar oft. auch mocht man in die salbücher zu Gumpach vil geschriben haben oder schreiben on unser vorsarn seligen und unser wissen, willen und volwort. was gieng uns das ane. wir glauben, der wir unsern dagegen sehe, sie halten vast ein andere mahnung innen.“ Sei Menschengedenken habe kein bayrischer Jäger dort gejagt. Er sei in der „gewere“. Vor Allem wundre er sich über das gewaltsame Vorgehn, auf den jüngst gehaltenen Rechtstagen vor dem Kaiser sei doch Gelegenheit genug

1) Markt-Erlbach, Flecken in Mittelfranken, Bez.-Amt Neustadt an der Aisch.

2) Rgl. Nr. 930.

3) Wie S. 715 Anm. 3.

gewesen, die Ansprüche vorzubringen. Bittet, die Sache jezt in Ruhe zu stellen. datum Newenhofe am mittwoch exaltacionis crucis anno r. LXXIII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 69 b.

Nach einer ibid. fol. 70 befindlichen Notiz wurde der Streit nicht sogleich ausgetragen. Am Sonntag Trinitatis 1476 erschien Wolfgang von Hopingen, Pfleger zu Wemding, zu Ansbach und klagte sich, daß brandenburgischerseits jenseits der Norach gejagt worden. Die Statthalter gaben zur Antwort, daß sie das Zutrauen hätten, daß ihre Wildmeister nur auf kurz. Gebiete die Jagd ausgeübt haben werden. ibid. befinden sich die Aussagen des hierüber befragten Jägers Martin Rot von Feuchtwangen, der auch über Jagdstreitigkeiten mit Hans von Egloffstein, Vogt zu Warperg berichtet.

912.

(Slawietin) September 16. König Wladislaw an Kaiser Friedrich.

Auf seine, ihm jüngst durch seinen Fiscal Kellner vorgetragenen Mahnungen, den Veredungen zu Augsburg und den Abreden der jüngst bei Hofe gewesenen Gesandtschaft (Einsiedel), an der auch der Bischof von Oppolz als polnischer Gesandter hätte theilnehmen sollen, nachzukommen¹⁾ erwidre er: Der Bischof von Oppolz sei nur in Folge seiner Krankheit nicht zu den Verhandlungen gekommen. Er (Wladislaw) und sein Vater wollen den Krieg mit merklichem Volke beginnen und keineswegs den getroffenen Vereinbarungen untreu werden. geben im selbe bei Slawetim²⁾ am freytag s. Zubmille, unsers reichs im vierdten jare. ad mandatum dni. regis.

Auf Kellners Vorstellung, es möge dem edlen Leuen von Rosental die Befehdung kaiserlicher Untertanen verwehrt werden, erwidre er, daß ihm dessen Vornehmen zuwider sei und daß er ihn davon verständigt habe. Ebenso bitte er den Kaiser, dem Eghinger u. A. Befehdungen seiner böhmischen und mährischen Untertanen zu untersagen.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Katalog 145. Abschr. des vorigen Jahrhunderts.

913.

September 17. Joh. Kellner an den Kaiser. „in seiner gnaden hand.“

Als er über den Wald gekommen, sei Herr Jobst von Einsiedel krank geworden und auf sein Schloß³⁾ geritten, er selbst habe sich zum Könige von Böhmen begeben und sei jezt 16 Meilen von Prag und 6 Meilen von

1) Gemeint ist vermuthlich eine (unbatirte) Antwort des Kaisers (Hist. Katal. 145) auf die Mahnungen, (wohl Einsiedels) den Nürnbergger Beschlüssen nachzukommen. Er könnte das bisher nicht; der zu Nürnberg ausbedungene Tag zu Freystadt sei durch Schuld des Königs von Polen nicht zu stande gekommen. Auch sei jezt kein polnischer Gesandter hier, dem Kaiser fehle auch der polnische Versorgungsbrief. Überdies werde er durch Ungarn geschädigt, wozu die lautbar gewordene Abrede zu Nürnberg den Vorwand liefre. Wenn auf der Gegenseite alles pünktlich erfüllt würde, oder eine gründliche Rührung mit Ungarn erfolge (bei deren Bruch ihm polnische und böhmische Hülfen zu theil würde) sei er zur Beilehnung Wladislaws bereit.

2) Slawietin, nordöstl. von Deutschbrod nahe der böhmisch-mährischen Grenze.

3) Tyrow (Tyrzaw).

Glaß im Felde. König Wladislaw hat eine Wagenburg 1000 Wagen stark „dortzu ich überschlag x^m man, sie vermehren wol XIII^m mann zu haben“, darunter mindestens 3000 gereifte Pferde. „das here ist nit klein und von guten ausgeglaubten völd, als sie vermeynen, der vorig kñig nie bey einander gehabt hab. der kñig von Hungarn hat in der Slesien bey VIII^m mann und leyt zu Breslau mit vj^o pf. ich hab den kñig und die Böhmen e. l. g. halb vast in guten willen und euers zusehens erfreut, aber des kñigs von Polan halb den¹⁾ kñig von Boheim etwas betrübt und die Böhmen gar unwillig gefunden, wann sie seines auffeins und zukunft biß uf diesen tag kein wißsen über mancher ausgeschiedten bottschaft nye gehabt. dorumm sie den kñig von Hungarn vor meiner zukunft von einen fried zu reden, dorinn e. l. g. auch gezogen würde, gestat“ und auch ihn mit einer endgültigen Antwort bis zum Eintreffen einer Botschaft aus Polen verhalten hätten. Er sende ein Schreiben des Königs von Polen mit „dortin ich e. l. g. noch die handlung, zu Nürnberg bescheen, nyndert angerüet finde, darnach sich e. l. g. wol werden mögen wißsen zu richten. die drey herzogen, die Victorin, Gindso und Ginderseyen alle bey dem kñig von Hungarn, doch vermeynd Gindersey still zu stehn und sein die herzen, als sich die wort und geberd beweisen, so sind ich der adel und das gemein völd zu Böhheim e. l. g. fast wol genaigt, wann sie türren sprechen, was ir voriger herr wider e. l. g. gethan, das hab er an seiner heimlichen und angebornen bößheit getan, das ine leit gewesen sey und sie aber seines ernsts und irer furcht halb nit haben wenden mögen und sie wollen er den kñig von Polan dan eu verlassen; nit weiß ich, was darn zu bauen ist, wann ich die leut vor nit erlernt hab.“ Bedauert, daß er keine Boten zur Verfügung habe, daß er nicht wisse, ob die polnische Botschaft bei ihm (Kaiser) gewesen. Das polnische und böhmische Heer liegen 24 Meilen von einander, dazwischen liegt das ungarische, etwa 7 Meilen von letzterem. Aus Schlesien meldet man, daß der Herzog [Ernst] zu Sachsen nach Breslau zu dem Könige von Ungarn reite, was Wladislaw sehr betrübe. Der Kaiser erfolge wohl wegen des von den Sachsen erlauchten schlesischen Herzogthums. Der Kaiser möge die Sache zu hintertreiben suchen.

Er selbst halte sich bei Burian von Guttenstein und Benesch von Weitmühl²⁾ auf, die mit Benesch Kolowrat die mächtigsten sind und sich alle sehr freundlich erweisen. „h. Burian ist hauptman und hat sein selbsts völd ob 1^m mannen und dorunter III^m gereift im feld, an dem auch, als ich verhö. dem kñig am meisten gelegen ist.“ Er und Benesch Weitmühl haben die besten und wichtigsten Schlösser innen „dorumm sie vielleicht vermeynen, die kñig sich auch nach ine richten muß“. Sie alle haben guten Willen gegen

1) Vorlage „dem“.

2) ibid. Burian von G. oberster Kämmerer, Hauptmann x. und Benesch von Weitmühl, Burggraf zu Karlstein, oberster Rüstmeister in Böhmen, versichern den Kaiser ihre Ergebenheit. geben im feld bei Slovonicz am sonntag vor sant Rathes tag anno x. LXXIII (18. September.)

den Kaiser. „es ist im feld die sag hie, wo besazung sey erobert und die so dorinn gefunden seyn all erhangen, hab ich noch nymand gehört dem dasselb latt sey.“ Er wisse nicht, wann Bladislaw aufbreche und wann die Vereinigung stattfinde. Wenn er (Kellner) seine Geschäfte erlebigt, wolle er so schnell als möglich zurückkehren.

geben bei Grenvitz (?)¹⁾ im feld am samsttag Samperti anno 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hist. Katal. 145. Abschrift des vorigen Jahrhunderts.

914.

(Augsburg) September 17. „Jorgus Hessler probeß zu Kaneten 2c. und Reinhart von Boyneburg amptmann zu Cassell 2c.“ an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser wolle am Sonntag nach Michaelis (2. Oct.) in Cöln sein, um gegen den H. von Burgund zu ziehen. Der Kaiser sende auch den „Scholtes von Rampach“ an den König von Dänemark, damit dieser dem H. von Burgund auch ins Land falle und ihm soviel Schwierigkeiten er könne, bereite. Kurf. Albrecht möge gleichfalls den König zu diesem Vorgehn veranlassen. geben zu Augustsburg under unser eins ing. uf sonobind sent Sampertustag anno dni. 2c. LXXIII^{mo}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Müdders Katal. Nachtrag II. Dr.

915.

September 19. Bürgermeister und Rath von Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Auf seine Beschwerde betr. seines Unterthanen „Fricz Lebkuchner“ von Baireuth und Hanns Meychsner von Nürnberg könnten sie erst jetzt erwidern, da ihr genannter Mitbürger erst jetzt heimgelehrt. Der Handel verhalte sich anders, als der Kurf. vorgebracht. Lebkuchner habe Waaren des Meychsner zu fahren übernommen, dessen Knecht habe sie in eine andere Herberge, als wie der Vertrag vorschrieb, geführt und allda verloren. Daraufhin habe der Rath den Meychsner Erstattung an Pferd und Wagen nehmen lassen, worauf deren Besitzer Lebkuchner sich freiwillig erboten habe „die ding mit recht bei uns zerfurn“. datum feria 2^a ante Mathei apostoli et ewangeliste LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34 b fol. 54 ff.

916.

(Radolzburg) September 19. Kurf. Albrecht an König Christian von Dänemark.

Er habe Heinrich Seibot, der von des Kaisers wegen zu ihm kommen werde, auch eine Crebenz von sich mitgegeben. Er hoffe, der König werde sich gegen Kaiser und Reich gebürlich wie ein Reichsfürst halten. „Eur lieb ersucht uns umb rate den herzogen von Burgundi antreffend. halten wir die ding seiner tochter halb fur ein trügnus und bedeucht uns nit weifflich

1) Krivitz? 2 Stunden südlich von Opotšna.

sein, on ein lauter wissen persönlich zu im zu komen, ob joh die lauft nicht wern, die iho vorhanden sind. er hat u. h. keiser auch also zu im tragen und ine umb das lant zu Gellern, das er im geliehen hat, gedenscht, des der durchlechtig furste, euer dochterman, u. h. u. swager der konig zu Schotten maint erb zu sein.“ Kaiser, Kurfürsten und das ganze Reich werden gegen den Herzog ziehen, der Kaiser zieht persönlich mit und wird doppelt so stark sein als der Herzog. H. Siegmund und die Schweizer werden in Oberburgund einfallen. Auch der König von Frankreich habe sich verpflichtet, den Herzog von Burgund zu bekämpfen. Alles dies ansehend, und nach Anhörung von Seibots Anbringen wegen der Friesen¹⁾ werde der König schon einen rechten Entschluß fassen. Doch könne er bequem bis zum Sommer abwarten. —

datum Cadolzburg am montag nach Lamperti anno 2c. LXXXIII^o.

Zedula. Jetzt wäre für den König von Schottland gerade die rechte Zeit, Geldern zu fordern. Er würde Kaiser und Papst zu Bundesgenossen haben. datum ut supra.

Zedula. Freut sich, daß der Bischof von Münster die Belagerung von Oldenburg aufgegeben habe. datum ut supra.

Er habe diesen Brief geschrieben und durch den dänischen Boten überbringen lassen, weil es noch geraume Zeit dauern würde, bis Seibot ihn erreichte.

Bollst. gedr. bei Bachmann 286 Nr. 269. Nach einer Copie im II. Nachtrag zum Märd. Katalog im Bamberger Rgl. Kreisarchiv.

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann. Statt i sehr oft y zu lesen. Außerdem S. 286 Z. 12 v. u. ft. Sweiz l. Sweiz. Z. 7 v. u. ft. so l. als. Z. 5 v. u. ft. bei l. des. S. 287 Z. 6 ft. weffen l. weßen. Z. 9 ft. getrauen l. getrauten, ft. almechtig l. allmechtig. Z. 12 ft. warteten l. warteten. Z. 14 ft. heut l. heur. Z. 18 ft. Cadolzburg l. Cadolzburg. Z. 20 ft. lant l. landt. Z. 26 ft. Oldenburg l. Oldenburg. Z. 8 v. u. ft. Heinz l. Heutz. Z. 5 ft. zeitlicher l. zeitlicher (?).

917.

(Augsburg) September 20. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er habe Wladislaw als König von Böhmen anerkannt, mit Kasimir ein Bündniß geschlossen und die böhmischen Stände von der Anerkennung Wladislaws in Kenntniß gesetzt. Befiehlt ihm, Wladislaw als einzigen rechtmäßigen König Böhmens anzuerkennen. geben zu Augsburg am erittag vor sant Matheus²⁾ des heiligen ewangelisten tag anno dni. 2c. LXXXIII. —

ad mandatum proprium dni. imperatoris.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hst. Katal. 145. Abschrift des vorigen Jahrhunderts.

1) Über den Kaiser und die Friesen s. Friebländer, Ostfries. Urk.-Buch II 17 Nr. 919. Kaiser Friedrich beruhigt die Gräfin Theba, die über feindliche Absichten des H. Karl von Burgund geklagt. ibid. 18 Nr. 920. Bund friesischer Häuptlinge gegen Graf Gerb. ibid. 23 Nr. 924. Bund friesischer Häuptlinge gegen Burgund. ibid. 32 Nr. 931. Gräfin Theba verbindet sich mit dem Bischof von Münster gegen Graf Gerb. Instruction des kaiserlichen Unterhändlers bei den Friesen, Seibot. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Fridericiana 1475. 2) Borl. Mathias.

918.

September 21. Herr „Jams vom Wilharcz¹⁾“, her zu dem Hirsstein“
an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben wegen Fricz Frand²⁾ und Fall Jörg³⁾ bemerkte er: er sei ein edler Herr in der Krone Böhmen und wohl berechtigt, Jedem zur Verfechtung seiner Ansprüche behülflich zu sein. Er sei nicht Albrechts Diener. Er wolle trotzdem ihm gefällig sein, die von ihm Angeschuldigten seien aber z. B. nicht zu Hause. datum am sant Matthes tag anno 2c. LXXVIII.

Nürnberg, Archiv d. Germanischen Museums, Corr. d. Kurf. Albrecht Achilles. Dr.

919.

(Augsburg) September 22. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er solle sein Volk beieinander behalten bis auf weitere Weisungen, die er ihm in Würzburg zukommen lassen werde. geben zu Augspurg auf donrs-
tag nach sant Matheus tag apostoli anno dni. 2c. LXXVIII^o. —

ad mandatum dni. imperatoris.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. Bez. zu Märders Katal. Dr.

920.

(Radolzburg) September 22. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Kroffen.

(Anrede „Lieber son.“) Bittet ihn, den Gesandten des Königs von Polen
Bischof Endres⁴⁾, der beim Kaiser gewesen, sicher durch sein Land zu geleiten.
datum Radolzburg am donerstag nach Mathei anno 2c. LXXVIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hpt. Katal. 145. Bündnisse. Späte Abschrift.

Ebenso vom selben Tage ibid. Albrecht an M. Johann. Der Bischof
Endres wolle seinen Rückweg durch die Mark nehmen. Er solle ihn sicher
geleiten und ihn ehrenvoll aufnehmen. Auch den Bischof von Lebus fordert
Albrecht am selben Tage unter Hinweis auf das an seinen Sohn gerichtete
Schreiben dazu auf.

921.

(Cöln) September 24. Bürgermeister und Rath zu Cöln an Kurf. Albrecht.

Witten um Hülfe gegen Burgund; auch an den Kaiser hätten sie sich
abermals gewendet.

geschriben Rñln up faterstach xxiiii^{ten} dag in septembri anno 2c. LXXVIII.

Im Regest gedr. bei Bachmann 288 Nr. 272. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märk.
1913, 25. Dr.

1) Aus der Familie Welhartitz auf Herrstein, Kreis Rattau (Archiv Tesch I 330).

2) identisch mit Fricz Frannaz? Vgl. Nr. 908.

3) Dessen Fehdebrief an Albrecht vom Montag assumptionis Marie 1473 ibid.

4) Vgl. Nr. 866.

904.

(Neustadt an der Aisch) [September 2]. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Auf die Einladung zum Tage nach Würzburg „uf crucis“, erwidre er, „wolt ich mich als lieb selber henden als nicht in der brunft sein“. Aber wenn der Kaiser ihn zu sprechen wünsche, möge er es ihn von Donauwörth aus nach Neuhoß (das nur 10 Meilen von dort entfernt liege und in einem Tage zu erreichen sei) wissen lassen. Er werde alsdann zwischen Rothenburg und Würzburg zu ihm stoßen und mit ihm nach Würzburg reiten. Lieber aber wäre es ihm, der Kaiser erließe es ihm; Räte wolle er gern nach Würzburg schicken.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. z. Mürderschcn Katalog. Conc.
Auf demselben Blatt wie Nr. 902.

905.

September 4. Reinhard von Boineburgk, Amtmann zu Cassel zc.
an Kurf. Albrecht.

Er sei vom Landgrafen von Hessen und der Stadt Cöln entsandt worden, um Hülfe gegen das unchristliche Vornehmen des Herzogs von Burgund nachzusuchen. Da er Kurf. Albrecht nicht am Hofe angetroffen, sende er ihm mitfolgende Credenz und ein Schreiben des Landgrafen. Landgraf Hermann habe sich mit 60 hessischen Edelleuten nach Neuß geworfen und bitte dringend um Entsatz.

under mynem ingesigel an suntage nach Egidiguß anno zc. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. z. Mürderschcn Katalog. Dr.

Landgraf Heinrichs Credenz für Boineburg ibid. Dr. datum Marburg uf sant Johannis tag decollacionis anno zc. LXXIII^{to}.

906.

(Neustadt an der Aisch) September 7. Kurf. Albrecht an Landgraf Heinrich von Hessen.

Ihm thue die Noth seines Bruders, des Landgrafen Herman sehr leid, aber „dem alten sprichwort nach gehört ere und gemach nicht under eyn dach“. Herman werde nicht verlassen werden. Er selbst habe dessen Sache mit Eifer beim Kaiser betrieben und werde darin fortfahren, wenn er wieder zum Kaiser komme. Vergangenen Sonntag habe er seine Grafen, Herren zc. aus Franken zu sich entboten und die Gebirgischen Vasallen durch den Hauptmann auf dem Gebirge nach Waireuth versammeln lassen und befohlen, sich zu rüsten, um auf weiteren Befehl mit ihm und andern Kurf. und Fürsten in den Krieg zu ziehen. datum Neuenstat an der Eysch am mittwoch unser lieben frauen abend nativitatis anno zc. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. z. Mürderschcn Katalog. Conc.

907.

(Leipzig) September 7. Kurf. Ernst, H. Wilhelm und H. Albrecht
von Sachsen an den Kaiser.

Sie hätten die kaiserliche Einladung zum Tage von Würzburg erhalten. Die Zeit bis Cracis exaltacionis sei aber zu kurz, um hinzukommen. Wenn ihnen aber der Kaiser mittheilen würde, wann er hinkäme, dann würden zwei von ihnen mit Vollmacht für den dritten daselbst mit geringem Gefolge, in Pilgrimsweise, erscheinen. geben zu Viphst uf mitwochen unser lieben frauen abend nativitatis anno 2c. LXXIII^{mo}.

Weimar, Sächs. Ernst. Gef.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86. Concept aus H. Wilhelms Cangel.

Antwort auf Nr. 897.

908.

(Neuhof) September 10. Kurf. Albrecht an König Wladislaw.

Um die beraubten böhmischen Unterthanen Jacob Supfauff und Stenplin¹⁾ zu entschädigen, habe er sich die größte Mühe gegeben. Aber an dem Geleitsmanne habe er trotz angewandter Marter keinerlei Schuld finden können. Thäter waren Fritz Frannz und Erhart, die beide zu Haib²⁾ liegen. Frannz habe ihm Urfehde geschworen, beschädige aber doch sein Land und sei danach wieder sein Feind geworden. Da die Thäter sich viel in Böhmen aufhalten, werde Wladislaw sich leichter ihrer bemächtigen können als er. Da er viel Anstoßer und sein Land kein Wasser oder Moos als Schutzwehr habe, geleite er nur, wie der mitfolgende Zettel ausweise, wolle aber trotzdem mit Hilfe des Königs die Ahndung der Raubthat auf alle Weise betreiben.

datum Niewenhove³⁾ am samstag nach nativitatis Mario anno 2c. LXXIII.

Zettel. Er gebe Geleit und gewährleiste Schutz gegen alle die, deren er ungefährlich mächtig sei.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv G. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 27 b.

ibid. fol. 28. Albrecht an die Stadt Prag: Er werde sich Mühe geben, ihren beraubten Mitbürgern Entschädigung zu verschaffen. datum ut supra. ibid. fol. 28 b. 1474, 10. Sept. Albrecht an den Hauptmann auf dem Gebirge: Befiehlt ihm, Abschrift des Fehdebrieß des Frannzen und seiner Gefellen zu senden.

909.

(Markt-Erlbach) September 10. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Auf seine Bitte, ihm L. v. Eyb zu leihen, erwidre er, daß er diesen für Unterhandlungen mit dem Kaiser, der nach Würzburg komme, brauche. Aber Dr. Pfotel sei frei, der eben vor 10 Tagen aus Polen⁴⁾ zurück sei.

1) Vgl. Nr. 858.

2) Wohl Haib bei Bunsfel.

3) Bei Neustadt an der Aisch in Mittelfranken.

4) Über Pfotels polnische Reise vgl. Nr. 863.

Er hätte diesen schon früher gesandt, wenn er nicht krank gewesen wäre. Brauche der Herzog durchaus Eyb, so würde er ihn, so schwer er ihn entbehren könne, trotzdem senden. datum Erlbach¹⁾ an samsttag nach unser lieben frauen tag nativitatis anno dni. 2c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Pfälzische Missive A. A. 7 Nr. 76. Concept.

Antwort auf ein Schreiben H. Albrechts an den Kurfürsten, worin er bat, ihm Ludwig von Eyb zu leihen, dessen Rath er dringend benöthige. 7. Sept., Straubing, Abend nativitatis Mario 1474. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 7 Pfälzische Missive 72. Dr.

910.

September 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Dr. Martin Rair.

Bitten ihn, sich zu dem Tage am Sonntag nach Michaelis, zu dem sie der Bischof von Eichstädt zur Beilegung der Irrungen zwischen M. Albrecht und ihnen eingeladen²⁾, einzufinden zu wollen.

Nach dem unser allergnädigster herr, der Ro. I. keso umb hilf wider den durchleuchtigen fursten, unsern gned. herrn von Burgundi allenthalben außschreibt und wir uns versehen, das dergleichen an unsern gned. herrn herzog Lud. auch bescheen sey, so bitten wir euer wird. mit vleis uns, sovil euch geburlich ist, bei diesem unserm botten in schriften zu wissen fugen, wie und welcher maß sich unser g. herr herzog Lud. in den dingen halten wolle.

Fragen, was wahres an den Meldungen über Aussöhnung des Kaisers und des Pfalzgrafen sei. datum ut supra³⁾.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34 b fol. 55.

911.

(Neuhof) September 14. Kurf. Albrecht an H. Ludwig von Bayern.

Er habe von seinem Amtmann zu Hohentrübingen, Ewald von Lichtenstein erfahren, daß seine Beamten die Ansprüche auf die dortige Jagd aufrecht erhielten und sogar jüngst einen Hirsch gefangen hätten. Solche gewaltsame That wundre ihn, ebenso daß sich der Herzog auf seine Salbücher berufe. „sollt alles das unser sein, das wir in unsern salbüchern geschriben funden, es hulf uns des jars umb zwanzig tausent gulden, aber solliche ding endern sich in hundert jaren gar oft. auch mocht man in die salbücher zu Graispach vil geschriben haben oder schreiben on unser vorfarn seligen und unser wissen, willen und volwort. was gieng uns das ane. wir glauben, der dy unsern dagegen sehe, sie halten vast ein andere mahnung innen.“ Seit Menschengedenken habe kein bayrischer Jäger dort gejagt. Er sei in der „gewere“. Vor Allem wundre er sich über das gewaltsame Vorgehn, auf den jüngst gehaltenen Rechtstagen vor dem Kaiser sei doch Gelegenheit genug

1) Markt-Erlbach, Flecken in Mittelfranken, Bez.-Amt Neustadt an der Aisch.

2) Rgl. Nr. 930.

3) Wie S. 715 Anm. 3.

gewesen, die Ansprüche vorzubringen. Bittet, die Sache jetzt in Ruhe zu stellen. datum Newenhofe am mittwoch exaltacionis crucis anno r. LXXIII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 69 b.

Nach einer *ibid.* fol. 70 befindlichen Notiz wurde der Streit nicht sobald ausgetragen. Am Sonntag Trinitatis 1476 erschien Wolfgang von Hopingen, Pfleger zu Wemding, zu Ansbach und klagte sich, daß brandenburgischerseits jenseits der Norach gejagt worden. Die Statthalter gaben zur Antwort, daß sie das Jutrauen hätten, daß ihre Wildmeister nur auf kurf. Gebiete die Jagd ausgeübt haben werden. *ibid.* befinden sich die Aussagen des hierüber befragten Jägers Martin Rot von Feuchtwangen, der auch über Jagdstreitigkeiten mit Hans von Egloffstein, Vogt zu Warperg berichtet.

912.

(Slawietin) September 16. König Wladislaw an Kaiser Friedrich.

Auf seine, ihm jüngst durch seinen Fiscal Kellner vorgetragenen Mahnungen, den Verebungen zu Augsburg und den Abreden der jüngst bei Hofe gewesenen Gesandtschaft (Einsiedel), an der auch der Bischof von Dporz als polnischer Gesandter hätte theilnehmen sollen, nachzukommen¹⁾ erwidre er: Der Bischof von Dporz sei nur in Folge seiner Krankheit nicht zu den Verhandlungen gekommen. Er (Wladislaw) und sein Vater wollen den Krieg mit merkllichem Volke beginnen und keineswegs den getroffenen Vereinbarungen untreu werden. geben im velde bei Slawetim²⁾ am freytag s. Gudmille, unfers reichs im vierdten jare. ad mandatum dni. regis.

Auf Kellners Vorstellung, es möge dem edlen Lewen von Rosental die Befehdung kaiserlicher Unterthanen verwehrt werden, erwidre er, daß ihm dessen Vornehmen zuwider sei und daß er ihn davon verständigt habe. Ebenso bitte er den Kaiser, dem Eyzinger u. A. Befehdungen seiner böhmischen und mährischen Unterthanen zu untersagen.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hist. Katalog 145. Abschr. des vorigen Jahrhunderts.

913.

September 17. Joh. Kellner an den Kaiser. „in seiner gnaden hand.“

Als er über den Wald gekommen, sei Herr Jobst von Einsiedel krank geworden und auf sein Schloß³⁾ geritten, er selbst habe sich zum Könige von Böhmen begeben und sei jetzt 16 Meilen von Prag und 6 Meilen von

1) Gemeint ist vermuthlich eine (undatirte) Antwort des Kaisers (Hist. Katalog 145) auf die Mahnungen, (wohl Einsiedels) den Nürnberger Beschlüssen nachzukommen. Er könnte das bisher nicht; der zu Nürnberg ausbehebene Tag zu Freystadt sei durch Schuld des Königs von Polen nicht zu Stande gekommen. Auch sei jetzt kein polnischer Gesandter hier, dem Kaiser fehle auch der polnische Versorgungsbrief. Ueberdies werde er durch Ungarn geschädigt, wozu die lauthar gewordene Abrede zu Nürnberg den Vorwand liefere. Wenn auf der Gegenseite alles pünktlich erfüllt würde, oder eine günstliche Richtung mit Ungarn erfolge (bei deren Bruch ihm polnische und böhmische Hülfen zu theil würde) sei er zur Belehnung Wladislaws bereit.

2) Slawietin, nordöstl. von Deutschbrod nahe der böhmisch-mährischen Grenze.

3) Tyrow (Tyrazaw).

Blatz im Felde. König Wladislaw hat eine Wagenburg 1000 Wagen stark. „dortzu ich überschlag x^m man, sie vermehren wol xiii^m mann zu haben“, darunter mindestens 3000 gereifte Pferde. „das here ist nit klein und von guten ausgeglaubten völd, als sie vermeynen, der vorig künig nie bey einander gehabt hab. der künig von Hungarn hat in der Slesien bey viii^m mann und leyt zu Breslau mit vj^o pf. ich hab den künig und die Böhmen e. l. g. halb vast in guten willen und euers zusendens erfreut, aber des künigs von Polan halb den¹⁾ künig von Boheim etwas betrübt und die Böhmen gar unwillig gefunden, wann sie seines auffeins und zukunft biß uf diesen tag kein wißen über mancher ausgeschickten bottschaft nye gehabt. dorumb sie den künig von Hungarn vor meiner zukunft von einen frieb zu reden, dorinn e. l. g. auch gezogen würde, gestat“ und auch ihn mit einer endgültigen Antwort bis zum Eintreffen einer Botschaft aus Polen verhalten hätten. Er sende ein Schreiben des Königs von Polen mit „dortin ich e. l. g. noch die handlung, zu Nürnberg bescheen, nyndert angerüet finde, darnach sich e. l. g. wol werden mögen wißen zu richten. die drey herzogen, die Victorin, Sindso und Ginderfi seyn alle bey dem künig von Hungarn, doch vermeynd Ginderfi still zu steen. und sein die herzen, als sich die wort und geberd beweisen, so sind ich den adel und das gemein völd zu Böhheim e. l. g. fast wol genaigt, wann sie türren sprechen, was ir voriger herr wider e. l. g. gethan, das hab er aus seiner heimlichen und angebornen bößheit getan, das ine leit gewesen sey und sie aber seines ernstß und irer furcht halb nit haben wenden mügen und sie wollen er den künig von Polan dan eu verlassen; nit weiß ich, was daruf zu bauen ist, wann ich die leut vor nit erlernt hab.“ Bedauert, daß er keine Boten zur Verfügung habe, daß er nicht wisse, ob die polnische Botschaft bei ihm (Kaiser) gewesen. Das polnische und böhmische Heer liegen 24 Meilen von einander, dazwischen liegt das ungarische, etwa 7 Meilen von letzterem. Aus Schlesien meldet man, daß der Herzog [Ernst] zu Sachsen nach Breslau zu dem Könige von Ungarn reite, was Wladislaw sehr betrübe. Der Ritt erfolge wohl wegen des von den Sachsen erkauften schlesischen Herzogthums. Der Kaiser möge die Sache zu hintertreiben suchen.

Er selbst halte sich bei Burian von Guttenstein und Benesch von Weitmühl²⁾ auf, die mit Benesch Kolowrat die mächtigsten sind und sich alle sehr freundlich erweisen. „h. Burian ist hauptman und hat sein selbst völd ob i^m mannen und dorunter iii^o gereift im feld, an dem auch, als ich verftee, dem künig am meisten gelegen ist.“ Er und Benesch Weitmühl haben die besten und wichtigsten Schlösser innen „dorumb sie vielleicht vermehren, die künig sich auch nach ine richten muß“. Sie alle haben guten Willen gegen

1) Vorlage „dem“.

2) ibid. Burian von G. oberster Kämmerer, Hauptmann zc. und Benesch von Weitmühl, Burggraf zu Karlstein, oberster Münzmeister in Böhmen, versichern den Kaiser ihrer Ergebenheit. geben im feld bei Slovonicz am sonntag vor sant Mathes tag anno zc LXXIII. (18. September.)

den Kaiser. „es ist im feld die sag hie, wo besazung sey erobert und die so dorinn gefunden seyn all erhangen, hab ich noch nymand gehört dem dasselb latt sey.“ Er wisse nicht, wann Blabislaw aufbreche und wann die Vereinigung statfinde. Wenn er (Kellner) seine Geschäfte erledigt, wolle er so schnell als möglich zurückkehren.

geben bei Grenbüh (?)¹⁾ im feld am samsttag Samperti anno 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hist. Catal. 145. Abschrift des vorigen Jahrhunderts.

914.

(Augsburg) September 17. „Jorgus Hesslerer provest zu Kancten 2c. und Reinhart von Boyneburg amptmann zu Cassell 2c.“ an Kurf. Albrecht.

Der Kaiser wolle am Sonntag nach Michaelis (2. Oct.) in Eöln sein, um gegen den H. von Burgund zu ziehen. Der Kaiser sende auch den „Scholbes von Kampach“ an den König von Dänemark, damit dieser dem H. von Burgund auch ins Land falle und ihm soviel Schwierigkeiten er könne, bereite. Kurf. Albrecht möge gleichfalls den König zu diesem Vorgehn veranlassen. geben zu Auguspurg under unser eins ing. uf sonobind sent Sampertustag anno dni. 2c. LXXIII¹⁰.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Mürders Catal. Nachtrag II. Dr.

915.

September 19. Bürgermeister und Rath von Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Auf seine Beschwerde betr. seines Unterthanen „Fricz Sebkuchner“ von Vaireuth und Hanns Meychßner von Nürnberg könnten sie erst jetzt erwidern, da ihr genaunter Mitbürger erst jetzt heimgekehrt. Der Handel verhalte sich anders, als der Kurf. vorgebracht. Sebkuchner habe Waaren des Meychßner zu fahren übernommen, dessen Knecht habe sie in eine andere Herberge, als wie der Vertrag vorschrieb, geführt und allda verloren. Daraufhin habe der Rath den Meychßner Erstattung an Pferd und Wagen nehmen lassen, worauf deren Besitzer Sebkuchner sich freiwillig erboten habe „die ding mit recht bei uns zerfurn“. datum feria 2^a ante Mathei apostoli et ewangeliste LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34 b fol. 54 ff.

916.

(Radolzburg) September 19. Kurf. Albrecht an König Christian von Dänemark.

Er habe Heinrich Seibot, der von des Kaisers wegen zu ihm kommen werde, auch eine Credenz von sich mitgegeben. Er hoffe, der König werde sich gegen Kaiser und Reich gebürlich wie ein Reichsfürst halten. „Eur lieb ersucht uns umb rate den herzogen von Burgundi antreffend. halten wir die ding seiner tochter halb fur ein trügnus und bedeucht uns nit weißlich

1) Kriwitz? 2 Stunden süßlich von Opotschna.

sein, on ein lauter wissen persönlich zu im zu komen, ob joh die lauft nicht wern, die iho vorhanden sind. er hat u. h. keiser auch also zu im tragen und ine umb das lant zu Gellern, das er im geliehen hat, gedenscht, des der durchleuchtig furste, euer dochterman, u. h. u. swager der konig zu Schotten maint erb zu sein.“ Kaiser, Kurfürsten und das ganze Reich werden gegen den Herzog ziehn, der Kaiser zieht persönlich mit und wird doppelt so stark sein als der Herzog. H. Siegmund und die Schweizer werden in Oberburgund einfallen. Auch der König von Frankreich habe sich verpflichtet, den Herzog von Burgund zu bekämpfen. Alles dies ansehend, und nach Anhörung von Seibots Anbringen wegen der Friesen¹⁾ werde der König schon einen rechten Entschluß fassen. Doch könne er bequem bis zum Sommer abwarten. —

datum Eabolzburg am montag nach Lamperti anno *xc. Lxxiiii*^{co}.

Zedula. Jetzt wäre für den König von Schottland gerade die rechte Zeit, Geldern zu fordern. Er würde Kaiser und Papst zu Bundesgenossen haben. datum ut supra.

Zedula. Freut sich, daß der Bischof von Münster die Belagerung von Oldenburg aufgegeben habe. datum ut supra.

Er habe diesen Brief geschrieben und durch den dänischen Boten überbringen lassen, weil es noch geraume Zeit dauern würde, bis Seibot ihn erreichte.

Vollst. gedr. bei Bachmann 286 Nr. 269. Nach einer Copie im II. Nachtrag zum Märd. Katalog im Bamberger Rgl. Kreisarchiv.

Correcturen zu dem Abdruck bei Bachmann. Statt i sehr oft y zu lesen. Außerdem S. 286 Z. 12 v. u. fl. Swelz l. Swelcz. Z. 7 v. u. fl. so l. als. Z. 5 v. u. fl. das l. des. S. 287 Z. 6 fl. wessen l. wesen. Z. 9 fl. getrauen l. getrauten, fl. almechtig l. allmechtig. Z. 12 fl. warteten l. wartetten. Z. 14 fl. heut l. heur. Z. 18 fl. Eabolzburg l. Eabolzburg. Z. 20 fl. lant l. landt. Z. 26 fl. Oldenburg l. Oldemburg. Z. 8 v. u. fl. Heinz l. Heincz. Z. 5 fl. zeitlicher l. zeitlicher (?).

917.

(Augsburg) September 20. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er habe Wladislaw als König von Böhmen anerkannt, mit Kasimir ein Bündniß geschlossen und die böhmischen Stände von der Anerkennung Wladislaws in Kenntniß gesetzt. Befiehlt ihm, Wladislaw als einzigen rechtmäßigen König Böhmens anzuerkennen. geben zu Augsburg am erittag vor sant Matheus²⁾ des heiligen ewangelisten tag anno dni. *xc. Lxxiiii*. —

ad mandatum proprium dni. imperatoris.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hst. Katal. 145. Abschrift des vorigen Jahrhunderts.

1) Über den Kaiser und die Friesen s. Friedländer, Ostfries. Urk.-Buch II 17 Nr. 919. Kaiser Friedrich beruhigt die Gräfin Theba, die über feindliche Absichten des H. Karl von Burgund klagt. *ibid.* 18 Nr. 920. Bund friesscher Häuptlinge gegen Graf Gerb. *ibid.* 23 Nr. 924. Bund friesscher Häuptlinge gegen Burgund. *ibid.* 32 Nr. 931. Gräfin Theba verbindet sich mit dem Bischof von Münster gegen Graf Gerb. Instruction des kaiserlichen Unterhändlers bei den Friesen, Seibot. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Fridericiana 1475.

2) Vorl. Mathias.

918.

September 21. Herr „Jams vom Wilharez¹⁾, her zu dem Hirsstein“
an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben wegen Fricz Frand²⁾ und Falk Jörg³⁾ bemerkte er: er sei ein edler Herr in der Krone Böhmen und wohl berechtigt, Jedem zur Befriedigung seiner Ansprüche behülflich zu sein. Er sei nicht Albrechts Diener. Er wolle trotzdem ihm gefällig sein, die von ihm Angeschuldigten seien aber z. B. nicht zu Hause. datum am sant Matheß tag anno 2c. LXXIII.

Mürnberg, Archiv d. Germanischen Museums, Corr. d. Kurf. Albrecht Achilles. Dr.

919.

(Augsburg) September 22. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er solle sein Volk beieinander behalten bis auf weitere Weisungen, die er ihm in Würzburg zukommen lassen werde. geben zu Augspurg auf donrs- tag nach sant Matheuß tag appostoli anno dni. 2c. LXXIII⁴⁾. —

ad mandatum dni. imperatoris.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. Bez. zu Märders Katal. Dr.

920.

(Radolzburg) September 22. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Krossen.

(Aurebe „lieber son.“) Bittet ihn, den Gesandten des Königs von Polen Bischof Endres⁴⁾, der beim Kaiser gewesen, sicher durch sein Land zu geleiten. datum Radolzburg am donerstag nach Mathei anno 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Hpt. Katal. 145. Bündnisse. Späte Abschrift.

Ebenso vom selben Tage ibid. Albrecht an M. Johann. Der Bischof Endres wolle seinen Rückweg durch die Mark nehmen. Er solle ihn sicher geleiten und ihn ehrenvoll aufnehmen. Auch den Bischof von Lebus fordert Albrecht am selben Tage unter Hinweis auf das an seinen Sohn gerichtete Schreiben dazu auf.

921.

(Cöln) September 24. Bürgermeister und Rath zu Cöln an Kurf. Albrecht.

Bitten um Hülfe gegen Burgund; auch an den Kaiser hätten sie sich abermals gewendet.

geschriben Köln up saterstach XXIII^{ten} dag in septembri anno 2c. LXXIII.

Im Regest gedr. bei Bachmann 288 Nr. 272. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märk. 1913, 25. Dr.

1) Aus der Familie Welhartitz auf Herrstein, Kreis Klattau (Archiv Cesky I 330).

2) identisch mit Fricz Frannß? Rgl. Nr. 908.

3) Dessen Hebebrief an Albrecht vom Montag assumptionis Marie 1473 ibid.

4) Rgl. Nr. 866.

922.

(Augsburg) September 24. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Überfendet ihm die Mandate an die böhmischen Stände und bittet, sie dem Bischofe von Heilsberg oder wenn er ihn nicht erreichen könne, dem Hans Kellner zu übermitteln. Er solle bei dem Bischofe oder König Wladislaw die Verzögerung bei der Übersendung der Briefe mit den kaiserlichen Geschäften entschuldigen¹⁾. geben zu Augspurg am samsttag nach sant Mauritii tag anno dni. 2c. LXXIII. — ad mandatum domini imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Hist. Catal. 145. Abschrift des vorligen Jahrhunderts.

923.

(Uffenheim) September 25. Kurf. Albrecht an den Rath zu Frankfurt a/M.

Empfiehlt ihm eine Abtheilung Truppen, die den Rhein hinabziehen sollen und bittet um Führer für dieselben, die sie nach Koblenz führen.

Uffenheim am sonntag nach sand Matheus tag [1474].

Im Regest gebr. Neujahrsblatt des Ver. f. Gesch. u. Alterthumskunde zu Frankfurt a/M. 1877, 28. Frankfurt, Stadt-Archiv. Dr. 61.

924.

(Aalen) September 27. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Vergangenen Samstag habe er Augsburg verlassen, sei heut in Aalen und werde morgen nach Rothenburg kommen. Von da wolle er über Ochsenfurt nach Würzburg. Des Sterbens wegen habe er diesen Weg eingeschlagen. Albrecht solle unverzüglich nach Würzburg zu den ihm bekannten Berathungen kommen. geben zu Alenn an erichtag vor sand Michels tag anno domini 2c. LXXIII^o, unsers kaiserthums im dreuundzweinzigsten jare.

ad mandatum proprium dni. imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. zum Märderschen Katalog. Dr.

Zur Reise des Kaisers siehe noch *ibid.* Bürgermeister und Rath zu Rothenburg o/L. an Kurf. Albrecht. Dr. 28. Sept. Nyssinger, des Kaisers Untermarschall sei heute bei ihnen gewesen; der Kaiser sei heute zu Krailsheim und komme morgen mit 600 Reitern zu ihnen. datum funf hore inn die nacht an sant Michels abend anno 2c. LXXIII. Am selben Tage *ibid.* Dr. Heinz von Sedendorf Aberdar, Vogt zu Krailsheim an Hans Arnolt, Kastner zu Ansbach. Der Kaiser werde heute, Mittwoch bei ihm übernachten und habe ihm den mitfolgenden Brief übersandt. Da er erst jetzt nach Haus gekommen und keinen Knecht hier habe, möge er denselben unverzüglich an den Kurf. befördern. datum uf mittwoch vor sant Michels tag anno dni. 2c. LXXIII^{ma}.

1) Einwilligung Albrechts, Wladislaw anzuerkennen und die Briefe zu übersenden, am 27. September (*ibid.*). datum Eulmberg am blustag vor Michaelis anno 2c. LXXIII.

925.

(Kolmberg) September 27. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Seine 700 für den kleinen Zug kommen morgen Mittwoch nach Frankfurt. Er wolle sie bei der theuren Zehrung aber nicht nutzlos in Frankfurt liegen lassen; sie aber umkehren zu lassen, würde überall den Eifer für die Rüstungen herabmindern. Am nächsten Sonntag sind die Seinigen in Koblenz und werden bis Martini bleiben und sich dort gebrauchen lassen.

datum Colmberg am dinstag vor Michaelis anno 1c. LXXIII.

Zettel. Es sei gut, daß der kleine Zug jetzt ausrücke, damit die Belagerten ermutigt würden und die Rüstungen mehr in Fluß kämen.

Er habe als sicher vernommen, daß H. Ernst¹⁾ und H. Wilhelm von Sachsen am nächsten Montag in Schweinfurt sein werden.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv m. 33 des II. Nachtr. zum Rärderischen Katalog. Dr.

Bgl. hierzu die vorige Nr.

926.

September 27. Landschreiber Mathias Thalman an Kurf. Albrecht.

Durch des Hauptmanns²⁾ Lob sei das Amt Zwernitz erlerbigt. Hanns Saweyßen begehre jetzt dasselbe und wenn dieser auch jetzt Kulmbach habe, so sei er doch besser in Zwernitz als in Kulmbach zu verwenden. In Zwernitz könne er sowohl die Geschäfte des Amtmanns, wie des Kastners versehen. „bi richt er baide auß und wer ein lon. wolt man ine dann darzu gebrauchen zu halten und zu straffen, het man ine an der hend. mocht sich auch bester das gerufter gehalten. datum am dinstag nach Rathel apostoli anno 1c. LXXIII“.

Nürnberg, Archiv d. German. Museums, Corr. d. Kurf. Albrecht Achilles. Dr.

927.

(Kolmberg) September 30. Fertigung der rethe auf den tag gein Eyslett zwischen meinem gnedigen herrn marggraffen Albr. und herzog Ludwigs von Bayern, auch gemainer stat Nuremberg. Michaelis im LXXIII^{ten}.

Kurf. Albrecht sei bereit, mit beiden Gegnern vor dem Bischofe von Eichstätt zu verhandeln und zwar über vordem schon bekannt gewordene Zusprüche und Beschuldigungen rechtlichen Austrag zu erleiden, wenn gütliche Einung nicht zu erzielen sei. Über neue Differenzen solle Jedem Gelegenheit zur Verantwortung gelassen bleiben. Im Übrigen sei er mit der Beschränkung, daß er in nichts was H. Albrecht von München zuwider sei, willigen wolle, zu Folgendem bereit: „Item wir mogen ein gemayne richtung mit in erleiden,

1) Auch Kurfürstin Anna scheint angenommen zu haben, daß ihre beiden Brüder (Ernst und Albrecht) zum Kaiser nach Würzburg kommen würden, denn sie fordert sie auf, sie alsdann anzufuchen. Sie theilt mit, daß sie sich jetzt an der Jagd ergötze und dankt für den ihrer Mutter übersandten Vermächtnißbrief. datum Eabolczpurg am donerstag nach Rathel anno 1c. LXXIII. (German. Museum, Frankl. Kreis, Corr. d. Marggrafen Albrecht Achilles. Conc.):

2) Wohl H. von Aufseß gemeint. Nachf. ist Dietz v. d. Lhann, Bestallung Donnerstag vor Elisabeth (Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Gemeinbuch 235).

all vergangen sach in rue zu stellen zu recht, wellicher tail den andern nicht geruet bei seinem inhabenden gute bleiben woll lassen, oder ande das mit recht an billichen stetten und nicht mit der thatt.“

Item wir mogen auch erleiden unser selbst, auch unser gebrechen halben nicht wider einander zu sein unser lebtag lang, man zieh so darein den pfalzgraven, herzog Rudwigen, den bischove von Würzburg und die von Nuremberg und das wir unser aus-trege haben ergangner, auch zukunfziger sachen halb in zeit des vertrags, damit ist heberman unverbunden der puntgenossen halb und mag in gleichwol halten, wes er gegen in verschrieben ist.“ Auch der Bischof von Eichstädt könne in den Bund aufgenommen werden. H. Ludwig möge ihn bei seinem Besistande, wie er ihn ererbt, bleiben lassen, vor Allem die Neuerung im Amte Hohentrübingen abthun. Auch gegen die Stadt Nürnberg wolle er nur den alten Besistand aufrecht erhalten. Die Landgerichte zu Nürnberg und Graissbach sollen beide ruhen.

Zum Eichstädtler Tage könne Kurf. Albrecht deshalb nicht persönlich kommen, weil er in derselben Zeit auf einem kaiserlichen Tage zu Würzburg, wohin die Herren von Sachsen und der Erzbischof von Mainz kommen würden, erscheinen müsse.

„und diesen unsern befehl haben wir mit unserm insigel haissen versigeln und gescheen zu Colmberg am freitag nach sant Michels tag.“

Würde der Bischof von Eichstädt seine Differenzen mit dem Kurf. vorbringen, so solle erwidert werden: Die Streitigkeiten um den Aemberger Wald seien beigelegt und die übrigen käum der Rede werth. „hatt dann euer gnab (der Bischof) an unsern herrn in gehaim zu bringen, das bedarf nit vil tebing, ir werdt wol freuntlich, zimlich antwort erlangen.“

München, Rgl. Alg. Reichsarchiv, XI. Bayr. Buch fol. 128 ff.

928.

(Stuttgart) October 2. Georg von Absberg, Landhofmeister, Ritter u. an Kurf. Albrecht.

Er sei in seinen Streitigkeiten mit Heinz Schilling¹⁾ durch seinen gnädigen Herrn²⁾ gerichtet, aber in dem ganzen Streite ohne Kurf. Albrechts Unterstützung geblieben. Warum er in Ungnade sei? Bittet um einen Hengst.

datum Stutgarten am sonntag nach Michellis anno LXXIII.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, „verschiedene Missiven M. Albrechts“. Dr.

929.

October 3. Ewald von Lichtenstein und Sebastian von „Balrod“ an Kurf. Albrecht.

Gnädigster her. wir haben von eurer guaden wegen hienyden bei uns uf II^o gerechtfiger und zu denselben auch der speß und ander notturtz XXVI wagen, der wir nit mynder gehalten oder emperen mogen. es sind XXVIII wagen gewest, der haben wir zwen wider hinder sich heym geschickt,

1) Familie Schilling von Cannstadt, altes schwäbisches, stiftsfähiges Geschlecht mit dem Stammsitz Cannstadt. Heinz Schilling erwähnt Jung, Miscell. I 377.

2) Graf Ulrich von Württemberg.

so find der wagentnecht und trabanten, zu denselben wagen und edelleuten gehorig, sovil das es ongeverlich uf III^e person trifft, und schicken euren gnaden hirinn verslossen, wievil der stette, closter und stift person sein. wir haben den von Frandfurt eurer gnaden brive (Nr. 923) geantwurt und gebeten, uns nach laut desselben hilfflich und retlich zu sein. die haben uns den weg gein Coblenz der nachtsal halb angezaigt durch der graben von Konigstein und Nassaw herfschaft zu ziehen und dabey gesagt, das man den kosten oder anders under Coblenz nit hinab bringen mug, angesehen das der alt bischof von Coln und die Burgundischen Linß besetzt haben und nymant hinab lassen. wir vernemen, das der pfalzgrave sein ritterschaft in mercklicher zal beyeinander habe, was aber des furnemen sey, konnen wir nit erfarn. das gemein geschrey hiennyden ist nach unserm hern kaysr und das der von Burgundi Newß am sambstag acht tag nechst vergangen gesturmbt und den sturm aber verlorn¹⁾ habe. datum Morstet bey Wißbaden am montag nach Michaelis anno 1c. LXXIII^e.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 19.

930.

October 3. Tag von Eichstädt.

Zu dem vom Bischofe von Eichstädt auf Befehl des Kaisers einberufenen Verhandlungstage zur Beilegung der Irrungen zwischen Kurf. Albrecht und K. Ludwig sowie der Stadt Nürnberg erschienen am „suntag nach Michaelis“ (2. Oct.) als Vertreter Albrechts Dr. Lor. Thum, Chorherr zu Feuchtwangen, Dr. Siegmund Zerer²⁾, Ludw. v. Eyb d. Ä., Hans v. Thalheim und die Secretarien Jac. Proger und Joh. Volker. Die Nürnberger Sendboten (Dr. Seyfrid Pflaghalt, Niklas Groß und Jobst Haller) waren bereits da. Am 3. October traf K. Ludwigs Gesandtschaft, Hans von Frauenberg, Dr. Martin Nair³⁾ und Heinrich von Rechberg ein. Am Dienstag begannen die Verhandlungen. Der Bischof erwähnte den kaiserlichen Befehl und seinen eignen guten Willen und bat um Nachgiebigkeit. Darauf erklärte Proger, Kurf. Albrecht sei sehr geneigt, die Streitfragen zu erledigen. Ähnliche Erklärungen gaben die Gegner ab unter Wiederholung ihrer Erbietungen vom Tage zu Augsburg. Am Nachmittage ergaben sich lange Debatten, in denen die brandenburgischen Räte schließlich dem Bischofe anheim stellten, in welcher Reihenfolge die Streitfragen besprochen werden sollten. Dieser gab, dem bayerischen Vorschlage entsprechend, der Erörterung der Streitfragen mit Nürnberg den Vorrang, da die fürstlichen Differenzen bereits bekannt und oft verhandelt wären. Die brandenburgischen Räte brachten noch die Übergriffe des K. Ludwig im Amte Hohentrübingen in Gegenwart des Bischofs, des Domdechanten Hans von Sedendorf und des Abts von Planstetten⁴⁾ vor, nicht als Klagepunkte, sondern mit der Bitte, den Herzog zur Abstellung der Unbill zu bewegen. Am andern Tage begann die Sitzung um 7 Uhr.

Die brandenburgischen Abgeordneten brachten folgende Beschwerden vor: 1. Die Nürnberger Rathsfreunde Rup. Haller und Karl Holzschuher hätten den Kurf. in seiner eigenen

1) Vorlage verlorn. 2) Der spätere Kanzler der Söhne Albrechts.

3) Am 10. September erbittet Nürnberg die Wissenz Nairs von K. Ludwig. datum sabato post nativitatis Marie 1474 Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Briefbuch 34b fol. 55). Einladungsschreiben des Bischofs an Nürnberg. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv S. I 2. 1 Nr. 16. 4) Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Weisingries.

Behauptung beschimpft, er halte ihnen nicht Brief und Siegel. Die Nürnberger bestritten jede Schmähung, die beiden — sehr ruhige Männer — hätten die beregten Worte nur bebingungsweise gebraucht („so wolt uns euer gnad brieft und sigel nit halten“), was nicht strafbar sei. Überdies habe ihnen der Kurf. das Gleiche vorgeworfen, weil sie der R. Ursula die Einlösung von Heibingseßel und Mainbernheim nicht gestattet hätten, was doch nur aus päpstlichem und kaiserlichem Befehl geschehen sei. Allerdings sei einer der Genannten Albrechts Lehnsmann, aber er sei auch Bürger von Nürnberg und war im Dienste des Raths und ein Jeder sei doch seinem Vaterlande und seiner Stadt näher verbunden als seinem Lehnsherrn. 2. Verlangen die Rückgabe der Leihgebingsbriefe gemäß der Richtung von Lauf. Die Nürnberger bestritten, so lange ihnen die Leihgebingsgästen nicht völlig bezahlt seien, jede Verpflichtung hierzu und blieben dabei, obwohl von brandenburgischer Seite entgegengehalten wurde, daß zu R. Johannis Lebzeiten (um dessen Leihgebänge es sich handle), der ja in sehr regem geschäftlichen Verkehr mit Nürnberg gestanden habe keinerlei Schuldforderung an ihn geltend gemacht worden sei. 3. Die Nürnberger umfährten die kurf. Geleitsstätten, fährten mit starker Bedeckung auf Reistraßen, statt über Schwabach oder über Erlangen und Baiersdorf fähren sie über Raghwang, durch die Hofmark auf Neunkirchen „gein Spich“. Sie verhinderten Albrecht auch, diese Reistraßen unpassierbar zu machen. Die Nürnberger fährten dagegen aus: Straßen zu schließen stünde nur Kaisern und Königen oder den Adjacenten zu. Die Straßen über Baiersdorf, Erlangen und Schwabach seien nicht die althergebrachten, denn sie würden in D. Friedrichs Schiedsspruch nicht erwähnt. Sie könnten Niemanden zwingen, Albrechts Geleit zu nehmen. Bedeckung geben sie nur ehrbaren Leuten (so auch schon Albrecht) auf deren Wunsch, aber nicht zur Kränkung des Kurf. mit. Beide Einwände wiesen die Kurf. zurück: Die drei genannten Orte seien z. B. als D. Friedrichs Brief gegeben wurde, gar nicht im Besitze von Albrechts Anhängern gewesen. Die Nürnberger hätten nicht bloß zur Ehrung einzelner Personen, sondern z. B. auch, um Dr. Kilian von Dibra wegzubringen, Bewaffnete gestellt. 4. Die Nürnberger hätten sich eigenmächtige Neuerungen erlaubt „an den wassern der Neusmull, segmul, hemern und hemertin“, obwohl ein Vertrag vorliege, der Neuerungen, die nicht älter als 50 Jahre wären, abzustellen befehle. Die Nürnberger erklärten hierauf, von keinem Vertrage, nur von Verhandlungen zu wissen und beriefen sich hierfür auf lebende Zeugen. Die Brandenburgischen hatten auch behauptet, daß die Stadt Erhebungen, die Albrecht über die Art der Abmachungen anstellen wollte, solange verhindert habe, bis der letzte Theilnehmer an den Verhandlungen gestorben war. 5. Bezüglich der Wälder rügen sie, daß kurf. Unterthanen unrechtmäßig in der Stadt gepfändet und daß die Pfänder erhöht würden, ferner daß Nürnberg Leuten, die vordem kein Waldrecht besaßen, solches gegeben habe. Die Nürnberger betonten hierauf die Zuständigkeit ihres Forstgerichts für Waldfrevel; jede Erhöhung der Pfänder treffe Bürger gerade so gut wie Fremde. Sie wiesen ferner auf den Kaufbrief von Friedrich I., sowie auf drei Briefe der Kaiser Ludwig, Karl und Friedrich III. hin, die sowohl in der Richtung von Lauf, wie in den Verhandlungen unter Anorres Vorsitz anerkannt worden seien. Demgegenüber fährten die Brandenburgischen aus: Kurf. Friedrich I. habe sich Wildbann, Lehen und Geleit vorbehalten und kaiserliche Briefe enthielten für gewöhnlich Klauseln, wonach die Bewilligung fremden Rechten unschädlich sein solle. Entgegen dem Briefe Kaiser Ludwigs saßen ihre Erbsörster nicht draußen auf ihren Gütern, sondern hätten ihre Knechte draußen. Sie wünschten übrigens die kaiserlichen Briefe zu hören. Die Nürnberger versprachen hierauf, sie den Leihbingsleuten zu zeigen. 6. Sie hätten einige Höfe innen, die dem Kurf. 16 Schenken¹⁾ Salz für das Wild geben müßten, wie das der Brief über die Gerechtigkeit des Waldstromers anweise, was nicht geschehen sei; Nürnberger wilderten in kurf. Forsten und verkauften das Wildpret auf den städtischen Märkten. Die Nürnberger erklärten das erstere für ihnen unbekannt, aber für wenig wahrscheinlich, denn sonst stände

1) Größere Salzmasse, Gewicht $1\frac{1}{2}$ Centner. (Schmeller I 357.)

wohl in Friedrich I. Kaufbrief etwas von dieser Verpflichtung (auch die angezogene Urkunde des Baldfstromers enthalte nichts), das zweite für ohne ihr Wissen geschehen, da sie, soweit sie könnten, dagegen einschritten. Die Brandenburgischen wiesen demgegenüber auf einen Vorfall hin, der sich während Albrechts Abwesenheit in der Mark, zugetragen, wobei eine ganze Anzahl Nürnberger beim Wildern betreten, ein Pferd des jungen Brunntherr und ein Knecht des Dr. Ludwig¹⁾ aus Frankfurt gefangen worden. Die Nürnberger erklärten den Handel für beigelegt, auch habe Dr. Ludwig nicht auf Geheiß des Raths sich an der Sache betheiligt. 7. Das Nürnberger Bauerngericht, das nur über die Nürnberger, über Geldschulb, Ehelworte und dergl. richten dürfe, maße sich die Rechtsprechung über Erbe und Eigen und sogar über kurf. Lehen an, das sei eine Verkürzung der kurf. Regalien betr. des kaiserlichen Landgerichts. Die Nürnberger erwiderten, das Bauerngericht habe schon gleichzeitig mit dem kaiserlichen Landgerichte zu Nürnberg getagt, sei also auch von Albrecht per pacienciaem verwilligt. Das Landgericht reiche ja angeblich bis nach Köln, solle nirgends bis dorthin über Erb und Eigen gerichtet werden dürfen? Es richte über die Thren, es irre sie auch nicht, ob ein Gut da ober dort liege. Über kurf. Lehen habe es nie gerichtet. Auf einige von dem Kurf. angezeigte Einzelfälle erwidern sie: In dem Falle des Schlüsselhebers, eines ihrer Bürger, der einem andern Bürger Geld schuldete, haben sie ihm sein Weinhaus in Putzstas zu Nürnberg gesperrt und die Sache an Albrecht verwiesen. Das Letztere sei gar nicht nöthig gewesen, da die Nutznießung von Lehngütern eines Schuldners dem Gläubiger zustehe, da ja der Lehnherr keinen Nachtheil davon habe, weil die Lehnqualität des Gutes sich dadurch nicht ändere und auch der Lehnsmann Lehnsmann bleibe. Im Falle des Pomer, der mit einem andern Bürger um einen „trib“²⁾ stritt, sei vor ihrem ordentlichen Gerichte verhandelt worden, weil die Sache nicht die Natur der Lehen berührte und keiner anzeigte, daß es sich um Lehen handle. 8. Sie schleppten angeessene Leute, nicht bloß Übelthäter, wie sie einwendeten, aus den kurf. Gerichten in ihre Stadt. Weber in Sachsen, Bayern noch in Württemberg, wo doch auch ehrbare Communen und Reichstädte liegen, wage das irgend eine Stadt. Sie könnten nicht glauben, daß dies mit kaiserlicher Erlaubniß geschehe und daß die mit eigenem Blutvergießen erworbenen Freiheiten der Kurf. von Brandenburg von den Kaisern selbst vernichtet würden. Die Nürnberger blieben dabei, daß ihnen kaiserliche Briefe dies Verfahren gestatteten und sie auch von der Bestimmung, ausgegriffene Verbrecher binnen 20 Stunden dem zuständigen Gerichte zu überliefern — ob angeessen oder nicht sei gleich — dispensirten. 9. Die Nürnberger richteten neue Zölle auf und haben den im Umkreise von 2 Meilen von Nürnberg angeessenen Fischern den Verkauf von selbstgekauften Fischen in ihrer Stadt bei Verlust der Waare untersagt. Welcher auswärtige Fischer öfter als zwei Mal die Woche Fische in ihrer Stadt feilhalte, werde um 8 Pfund gebüßt. Früher brauchte für eine Schenbe³⁾ Salz nur 1 Heller Ausfuhrzoll gezahlt zu werden, jetzt würden 3 Heller gefordert. Das beschwere die Unterthanen Albrechts und sei unnachbarlich. Die Nürnberger begründeten die Fischereibestimmungen als gegen die „Hurkaufel“ gerichtet. Wer eigne Fischwasser um die Stadt herum habe, dürfe seine Fische wohl drinnen verkaufen. Ihre Statuten machten sie für sich, wer mit ihnen verkehren wolle, habe sich ihnen aber zu unterwerfen, denn „es sei iustius, es mog ein auswärtiger handel zu ihnen haben oder nicht.“ Eine Erhöhung des Salzolls habe nicht stattgefunden. Umgekehrt würden die Thrigen durch Albrecht beschwert, da er sie auf den Jahr- und Wochenmärkten in seinen Städten in etlichen Stunden, mitunter sogar an ganzen Vormittagen nichts kaufen lasse und von ihnen beim Einkauf von Waaren, wieviel einer auf dem Rücken tragen könne, 10, 12 und 14 d. von Karren 10, 12 und 14 Groschen Zoll fordre, obwohl doch in S. Friedrichs Brief Abgaben von Eßwaaren unter-

1) Wohl Dr. Ludwig Parabiß, der als in Nürnberger und Frankfurter Diensten stehend bei Janssen II 1, 257 erwähnt wird. 2) Weiberecht, Schmeller I 641.

3) Siehe Anm. 1 auf voriger Seite.

jagt seien. Die Kurf. erwähnten noch, daß das städtische Fischgebot den Fischhandel kurz. Unterthanen unumgänglich mache, da dieser sich nur lohne, wenn mehrere an einen ihren Fang verkauften, weil sonst jeder einzelne auf dem Wege in die Stadt mehr verzehre, als der Erlös betrage. 10. Nürnberg sei mit Albrecht und dem verstorbenen M. Johann übereingekommen, daß es „die münz under irer gnaden, auch irem gebrech“ zu schlagen unternehm und zwar für 10 Jahre. Auch verpflichteten die Nürnberger sich dies „zu thon durch iren münzmeister auf forn¹⁾ und aufzal und den schlagschatz davon zu geben, wie dann das die verschreibung, die sie beßhalb iren gnaden geben haben innhalt. darinn auch nemlich begriffen sey, dieweyl der gulden under vi lb. gelt, sollen sie die ubertenerung des (slagschatz²⁾) zu iren zweyen taylen iren gnaden geben. also haben sie geslagen biß der gulden in irer stat vii lb. hab goltten. die ubertenerung des forteis sey seinen gnaden mit worden. der sal sey on seiner gnaden willen gescheen.“ Nach Ablauf der 10 Jahre habe Nürnberg wider Albrechts Willen zu münzen aufgehört. Er verlange Schadenersatz. Die Nürnberger leugneten hierauf, einen Vertrag in solchem Umfange geschlossen zu haben. Ursprünglich hätte ein Münzverband betr. der Silbermünze zwischen Albrecht, der Stadt Nürnberg, H. Otto und dem Bischofe von Bamberg bestanden, nachher hätte die Stadt sich allein mit Albrecht verbunden. Hätte der Münzmeister Sebald Grolant sich vergangen, dann hätte ihn Albrecht bestrafen können. Schlagschatz seien sie ihm nicht mehr schuldig. Am Steigen der Münze hätten sie keine Schuld, „das haben ander vell von frembber münz und sunst gethan.“ Auch wollten sie den Grund hierfür „andern leuten zu eren“ verschweigen. Auch stiege die Münze, wenn viel vorhanden sei. Ihre goldne Münze, von der Albrecht behauptet, sie sei geringwerthiger als der Rh. fl., sei gut und ihnen von Kaisern und Königen erlaubt. 11. Sie erwürben Freiheiten wider Albrechts Unterthanen, so hätten sie auf Grund einer solchen während Albrechts Abwesenheit die Schenkstatt des Pangraz und Erdinger von Sedendorf zu Cleingereut und Almannshofe zu schließen gewagt³⁾. Die Nürnberger erwiderten: Freiheiten erwerben dürfe jeder, sie zu gebrauchen sei billig, das erworbene kaiserliche Privileg ermächtigte sie, innerhalb einer Meile von der Stadt keine Schenken zu dulden. Auch sei ihr Vorgehn auch ohne dies Privileg berechtigt gewesen, da sie an der Stelle merum imperium beßßen. Demgegenüber wiesen die Brandenburgischen auf die Gefahr hin, die Albrechts Obrigkeit aus solchen Versuchen erwachse. 12. Sie hätten kurz. Beamten und Dienern und zwar dem Reppner u. A. ihre Stadt zu betreten verboten, dem Ewalb von Lichtenstein, Conz Erbed und Jörg Heiden Geleit versagt. Die Nürnberger entgegen: Reppner sei beschuldigt worden, falsche Münze in Umlauf gebracht zu haben. Die Sache schwebte aber noch. Den Grund ihres Vorgehns gegen Lichtenstein wußten sie nur dem Leidsingmann zu eröffnen. Heiden sei das Geleit versagt worden wegen seines Streites mit Andreas Gendher und Leonhard Bamberger. Conz Erbed habe zu junges Holz in ihren Wäldern abgehauen und die Rathscommission, die zu ihm gesandt wurde, festgehalten⁴⁾. Übrigens sei das Verfahren gegen ihn kurz. Albrecht zu Liebe eingestellt worden. Versagung des Geleits involvire übrigens noch keine Lebensgefahr. 13. Die Nürnberger haben Bürgern, die von Albrecht Lehen besaßen und auf diesen Häuser bauten oder erweiterten, den Abbruch derselben gegen Albrechts Willen angeschlossen. Die Nürnberger nahmen das als Recht des Rathes in Anspruch. Albrecht gehöre nur der Grund und Boden; über aufgeführte Baulichkeiten, die der Lehnsträger von ihm nicht mit

1) Feingehalt der geprägten Münzen (Friedensburg, Schlesiens Münzgesch. II 46. Cod. dipl. Silesiae XIII 2).

2) Nach ibid. 46 bezeichnet Schlagschatz heutzutage den Gewinn des Prägeherrn bilden. den Unterschied zwischen dem Nennwerth und dem inneren Werth der Münzen. Ehedem bezeichnete es auch eine Abgabe, von der die Münzer befreit blieben und die auch der nicht zu küssen braucht, der mit neuen Pfennigen kauft. 3) Vgl. Nr. 287.

4) Nach Aussage der brandenburgischen Räte hatte er sie nur lange warten lassen.

empfangen, habe der Rath allein Macht. Die neu ohne Willen des Raths ausgeführten Gebäude seien aus einem Nürnberg'schen Lehnrechte (dessen Richtigkeit allerdings die Brandenburgischen bestritten) leicht zu sehen. 14. Zur Ausfüllung ihres Grabens hätte die Stadt Gärten verwandt, die vom Kurf. zu Lehen gingen, wie sich nach Peter Menblins, des kurf. Lehnsmanns Tode herausgestellt habe. Die Nürnberg'schen erwiderten, die Ausfüllung sei vor 34—36 Jahren erfolgt, seitdem sei die Richtung von Lauf gewesen, die Stadt habe in so langer Zeit Gewere erlangt, die ja auch gegen einen Unwissenden erworben werden könne. Die Kurf. bemängelten hierbei, daß doch unmöglich der Lehnsherr durch die incorrecte Handlungsweise des Belehnten, ohne etwas davon zu wissen, seinen Besitz verlieren könne, worauf nur erwidert ward: „gemayne stat Nuremberg sei nit lehenman.“ Sie habe wohl ein Recht, in 30 Jahren einen Besitzstand zu begründen. 15. Sie hätten den Hans Eßlinger von Neuenmarkt in kurf. Geleit gefangen genommen und trotz der Aufforderung der Statthalter nicht losgeben wollen. Die Nürnberg'schen entgegneten, daß er als verdächtig von einem ihrer Knechte angehalten, entflohen und in einem Laubenschlage versteckt gefunden worden sei. Er habe angegeben, er habe kein Geleit gehabt. Die Brandenburgischen entgegneten, daß E. ausgesagt, der kurf. Geleitmann zu Hirsch Schaffer habe ihm einen Geleitzettel nachgeschickt; jetzt wo Schaffer todt sei, behaupteten die Nürnberg'schen, er habe überhaupt kein Geleit gehabt. 16. Sie hätten den Jörg v. Ehenheim zu Oepern mißhandelt und in ihre Stadt geschleppt. Die Nürnberg'schen erklärten das für nicht wahr. E. sei auf der Landstraße von städtischen Eilwägern angehalten worden und entflohen; als er aber nachher in die Stadt gekommen, sei er festgenommen, aber gegen Urfehde losgelassen worden. Im Ubrigen wiesen sie auf die noch ungesühnte Verwundung ihres Rathsfreundes Wilh. Eßfelholts¹⁾ durch kurf. Diener hin. Demgegenüber stellten die Brandenburgischen fest, daß Eßfelholtz Angreifer und die Seinigen in Überzahl gewesen waren. 17. Jörg Feiden sei von dem Nürnberg'schen Rathsfreund Genber²⁾ und dem Bürger L. Bamberger mit städtischen Bewaffneten überfallen worden. Die Nürnberg'schen rechtfertigten dies, Feiden habe die beiden Nürnberg'schen, die zusammen mit ihm Emskirchen besaßen und mit ihm in Streit gerathen waren, bei einem in kurf. Geleite unternommen Besuche bedroht und gemißhandelt, worauf sie mit Bewaffneten und einem Notar wiederliefen, ohne jedoch Feiden anzutreffen. Die Sache habe übrigens Dr. Ruore ausgeglichen. Dagegen führten die Kurf. aus, diese „heimlich“ sei mehr ein Schlag gegen Albrecht, den dortigen Territorialfürsten, als gegen Feiden. 18. Eberhard Schütz habe einen Uebeltäter festgenommen, was er als Edelmann, auch ohne Gerichtszwang zu besitzen, thun durfte. Er sei darauf von den Nürnberg'schen überfallen worden. Hiergegen wurde eingewandt, Sch. hätte ihn nur festnehmen und dann nach Nürnberg ausliefern, nicht aber schäzen dürfen³⁾.

Im weiteren suchten die Kurf. dem Einwande der Nürnberg'schen zu begegnen, wonach durch die Richtung zu Lauf alle Differenzen beigelegt seien, nur die gerade vorgebrachten Übertretungen seien dadurch abgethan, nicht aber das Freveln für alle Zeit erlaubt.

Im die Erörterung eines großen Theils der kurf. Beschwerden hatten die Nürnberg'schen nur deshalb gewilligt, weil der Tag ein unverbindlicher sei. Sie ließen durch ihren Wirthalter M. Mair die Beschwerden Albrechts in solche einteilen, die er vorbringen dürfe die bereits bekannt wären und die ihn unmittelbar beträfen) und solche, zu deren Vor-

1) Bgl. Nr. 68.

2) Familie Genber siehe Chron. d. deutschen Städte X 19 Ann. 4. Endres G. XI 463 Ann. 1.

3) Auf weitere Irrungen mit demselben spielt ein Schreiben Nürnbergs (Briefbuch 34 b, 34) an Kurf. Albrecht an, wohl vom 21. April 1474. Sie erklärten, daß dessen Pferd nicht von ihren Armenleuten, sondern von ihrem geschworenen Waldknechte genommen worden. Sie gestatten Austrag von ihrem Forstgerichte. datum feria quinta ante dominicam [misericordia].

bringung er nicht berechtigt sei, d. h. solche, die bereits beigelegt, noch nirgends vorgebracht und ihn nicht unmittelbar berührten. Zu letzterer Kategorie rechneten sie die Fälle Ehenheim, Feiden, Eßlinger, Eßlitz. Beschwerden der Ihrigen könnten sie zu Hunderten anführen. Im Übrigen wies Mair angebliche Drohworte Progers, des kurf. Sprechers zurück und betonte die vielen Verdienste der Reichsstadt um Albrecht¹⁾, die dieser auch anerkannt habe. Den Vorwurf, ihn im bayerischen Kriege im Stich gelassen zu haben, widerlegte er damit, daß auch der Kaiser mit der Entschuldigunng Nürnbergs zufrieden gewesen sei.

Am 14. October (freitag nach Dionys) brachte Mair namens der Nürnberger die folgenden Ansprüche vor. 1. Der oft erwähnte Brief H. Friedrichs von Bayern bestimme, daß die Burggrafen von Nürnberg 13 Zoll- und Seileitsstätten gen Franken und eine gen Bayern haben sollen. Dieser Spruch sei unabänderlich und zu Lauf bestätigt worden, er sichre auch dem Kaufmann Schutz unterwegs zu und verbiete, zweimal dieselbe Abgabe zu erheben, irgend welche Gebühr von Eßwaaren zu fordern, jede Erhöhung der Abgaben und bestimme genau mit welcher Münze gezahlt werden müsse. An mehreren kurf. Zollstätten seien aber statt der 3 d. von dem Fuder Wein, der 12 d. vom Pferde, das „gewant zeucht“, der 6 d. vom Pferde das „specerei, frameri 1c. zeucht“, des einen d. vom Pferde „das mit ganzen last furt“ mehr genommen, von Eßwaaren Abgaben genommen und derselbe Zoll mehrmals gefordert worden. Statt der alten, in Franken gebräuchlichen Münze, von der 8 fl. auf den fl. gehen, verlange er jetzt alle Zahlungen in seiner neuen Münze, von der nur 4 fl. auf den fl. gingen und lasse ihre Pfennige nicht zu. Auch nehme er an Orten Seileit, die in H. Friedrichs Brief nicht stünden. Die Kurf. erklärten in ihrer Entgegnung (15. Oct.) all diese Klagen für unbegründet, junge Zollbeamte und Frauen der Zöllner forderten vielleicht einmal mehr, aber alle Beschwerden diesershalb seien bisher unbegründet gewesen. (Die Nürnberger wiesen demgegenüber darauf hin, daß sie zuviel gezahltes Geld noch nie zurückerhalten und daß Albrecht für seine Diener und auch für deren Vertreter verantwortlich sei.) An den in H. Friedrichs Brief bestimmten Zollstätten — außer diesen habe aber Albrecht noch andre durch Kauf, Heirath und Erbschaft erlangt, die ihm die Kaiserliche Achtung, aus der die Nürnberger nur die für sie günstigen Stellen verlassen, bestätige — nehme Albrecht nur die alte Münze, obwohl er gar nicht zu dieser, sondern nur zu einer solchen, die in Franken „gang und gäbe“ sei, verpflichtet wäre. Letzteres sei seine Münze (1 fl. = 4 fl.) mit der ganz ähnlichen des Bischofs von Würzburg (1 fl. = 5 fl.) „daneben die alten pfennig fur heller geen“ in jedem Falle, da der Bischof und Albrecht den größten Theil von Franken inne haben. Durch die alte Münze würde Albrecht bei der Aenderung des Geldwerthes arg zu kurz kommen. Zu H. Friedrichs Zeit waren XVII Beheimisch = 1 fl. und VII d. = 1 Beheimisch „das auch III lb. minus 1 d. macht.“ Jetzt seien VIII lb. XII d. = 1 fl. Die Nürnberger wollten diese Ausführungen nicht gelten lassen, wenn die Münze, mit der gezahlt werden solle, freitig sei, müsse man zu der mildesten vorhandenen und nicht zu der schwersten greifen. Albrecht habe kein Recht, außer den Zollstätten in H. Friedrichs Brief neue, namentlich in der Richtung nach dem Gebirge, anzulegen, denn alle ihm gehörenden Zollstätten in Franken (und dazu gehöre das Gebirge) zähle der Brief auf. Auch diese letzteren, entgegneten die Kurf., seien rechtmäßig und althergebracht. 2. Kurf. Friedrich I. habe ihnen mit Willen seiner Söhne das Jagdrecht zugesprochen, nun wolle Albrecht dies nur für die Rathspersonen, nicht für die Bürger gelten lassen und verfolge die letzteren, obwohl sie sich des Rothwildes enthielten. Das sei ganz in der Ordnung, versetzten die Kurf., denn sonst stünde doch im Briefe „burger der stat Nürnberg“ und nicht „burger des rats“. Albrecht wolle nicht dulden „das al sneyder, schußer und ander toricht leuten solten heraus laufen, seinen gnaden, der ritterschaft, auch der erbergleyt in der stat allen lust benemen“, das müsse der Rath eher bestrafen als bekämpfen, daß er aber sogar Bauern die Jagd ausüben lasse, sei „unwappentlich“ und wider alle fürstliche Prärogative,

1) Nach seiner Rückkehr aus der Mark seien sie ihm entgegengezogen.

daß Schuster und Schneider auf die Jagd gingen, sei gar nicht gut, damit sie sich nicht an dem edlen Wildpret verwöhnten „das inne das kaltsfleisch darnach besser ubler schmedet“. Wenn die Nürnberger annähmen, daß sie das Jagdrecht auf ihrem Grund und Boden eo ipso besäßen, hätten sie es doch nicht von Kurf. Friedrich I. eigens zu erwerben gebraucht. 3. Albrecht enthielt ihnen die Dependenzen des Hofenshofs vor; die Kurf. behaupteten, dieselben hätten mit dem Hofenshofe nichts zu thun. 4. Albrecht nehme säkliche Nürnberger bei sich auf, Rebellen wie Jörg Schurfab und Nikolaus Gress¹⁾, säkliche Schuldnr wie Anthoni Pawmgartner²⁾, Lorenz Egen³⁾ und Ulrich Nidel. Die Kurf. entgegneten: die Städte Roth, Erlangen und Brilsenstadt⁴⁾ und auch Albrecht besäßen hierzu kaiserliche Vergnabungen; auch bekämen Schuldnr hierdurch bessere Gelegenheit, sich mit ihren Gläubigern auseinanderzusetzen. 5. Betrifft einige Fälle, wo Bürger von kurf. Untertanen vor kurf. Gerichte Schulden halber geladen worden seien. Die Kurf. bemerkten, daß die Parteien sich diese Urtheile haben gefallen lassen; in einem Falle sei es nur eine Repressalie gegen den Nürnberger Weinbeschauer gewesen, der einem Rätlinger Bürger seinen Wein unrechtmäßiger Weise „verslagen“ habe. 6. Albrecht habe die Straße des Reiches über Ratzwang vergraben lassen und zwingt auch ihre Fuhrleute, den Umweg über Krenffen zu machen. Das Letztere geschehe, führten darauf die Kurf. aus, der leichteren Beschätzung wegen, das Erstere um dort keine Zollstatt errichten zu müssen. Er habe kein andres Mittel, die Bürger am Befahren derselben und am Umgehen der kurf. Zollstätten zu verhindern. Sie thäten übrigens das Gleiche. Vor jeder Frankfurter Messe ersuchen die Nürnberger die Fürsten um Geleit unter Angabe der Straßen⁵⁾, die sie zu befahren wünschten. Aber Vorschriften, welche Straßen in Gebrauch sein sollten, hätten sie nicht zu machen. 7. Eine Klage der Nürnberger, Albrecht verwehre den Jhren Brauerei und Ausschank in Dörfern, wo sie merum imperium und er nur kleine Antheile des Gerichts besäße, erklärten die Kurf. für einen „Spruch aus unsern sprächlichen geschöpfst“; der Kurf. habe überall im Lande merum imperium und sie nur in Städten und Märkten, wo sie Halsgericht haben. Von einzelner Bürger wegen brachten die Nürnberger vor: 1. Albrecht schulde denselben 2600 fl., die sie seinem Vater geliehen hatten. Das wurde von der Gegenseite bestritten. 2. Es gebe drei Arten Lehen: Entweder haben die Bürger ihre freien Güter den Fürsten zu Lehen ausgetragen, oder sie besitzen sie seit Menschengedenken, so daß es ungewiß sei, ob sie ablig seien oder nicht, oder sie haben sie von Edelrenten mit allen Rechten erkaufte. Albrecht fordre nun sogar von Lehen die „alte freye und vetterliche lehen haissen und sein“ statt der Lehenpflichtigen Handlohn. Das letztere bestritten die Kurf. Aber mit irgend etwas müßten doch die Bürger ihre Lehen verdienen. „freylich“ wie Edelente dienen könnten sie doch nicht; sollten sie nicht einmal zahlen, wären sie freier als Grafen und Ritter. Wenn sich aber die Bürger so frei machen wollten und „buten sich ane, die lehen zu verdrinen“, habe Albrecht nichts dagegen. 3. Ein Nürnberger Arman sei widerrechtlich von Albrecht wegen eines Todtschlags, den sein Sohn begangen, um 50 fl. gebüßt worden. Die Kurf. entgegneten, er sei der Fehler der That gewesen. Die Geldstrafe sei statt Leibesstrafe der Stadt zu Liebe verflügt worden. 4. Die Nürnberger Bürger Conz Guldiumundlin, der Seidenmeter Jörg

1) Vgl. Chron. d. deutschen Städte XI 572. Item 1493 jar, da kopft man hie Niclas Kressen, ains reichen kaufmans sun an der lebergassen wurd angesprochen, het mancherlei gevelschit. am pfingstag vor occuli in der vasten.“ Für Kress hatte sich Albrecht in der That mehrfach verwandt, ihm Geleit in der Stadt ausgewirkt. (Vgl. Nürnberger Briefbuch 34a fol. 185.)

2) Ein Anthoni P. wird noch 1476 als Nürnberger Geldmann erwähnt. Vgl. D. L. v. Hefner, Gesch. der Regierung Albrechts IV S. 77. 3) Vgl. Nr. 502.

4) In Unterfranken, Bez.-Amt Gerolzhofen.

5) Derartige Gesuche in den Nürnberger Briefbüchern 34a fol. 12, 23 u. A. 33 fol. 170.

Semler und Sitz seien in Albrechts Geleite beraubt und gefangen genommen worden — demgegenüber beriefen sich die Kurf. auf die Mäße, die sich ihr Herr in ihren Sachen gegeben — andere seien von einem kurf. Geleitsmanne, der sie ungebührlich lange warten ließ, wegen der unschuldigen Äußerung, Kurf. Albrecht hätte sie nicht so lange fehn lassen, arg gemißhandelt worden. Die Kurf. erklärten die betr. Nürnberger für betrunken, sonst hätte Albrecht den Geleitsmann bestraft. In keinem Falle hätte, versetzten die Nürnberger, der Geleitsmann so gewaltthätig vorgehn dürfen¹⁾.

Nach Anhörung der Beschwerden bemerkte der kurf. Rath: Obwohl Mair meine, daß die Kurf. „lappsch tagleysten“, meine er doch, daß die kurf. Ansprüche wohlbegründet seien. Albrecht erbot sich hiermit auf die kais. Majestät, ev. auf den Bischof von Eichstädt als kais. Commissar „mit gleichem Zusatz.“ Die Nürnberger wollten sich von S. Ludwig nicht trennen lassen und lehnten Rechtsaustrag ab, da zu Augsburg nur gütliche Verhandlungen beschlossen worden. Nachher trug der Bischof die Forderungen der Parteien vor. Die Nürnberger verlangten nicht wie die Kurf. Vergütung aller früheren Beeinträchtigungen, aber sie fordernten, 1. daß in allen Geleits- und Zollfragen S. Friedrichs Brief maßgebend sein solle, 2. daß mit Nürnbergischer Münze gezahlt werde, daß Überheuerung am Zoll oder Schädigung im kurf. Geleite von Albrecht vergütet werden müsse und zwar nach Entscheid des Rathes, 3. daß alle Bürger jagen dürfen, 4. daß die andern Ansprüche Albrechts erwiesen und rechtlich Albrecht zugesprochen werden müßten, um Geltung zu haben. Nur betr. der Festnahme von Verbrechern wollten die Nürnberger sich verpflichten, festhafte Leute nicht aufzugreifen. Die kurf. Forderungen gingen dahin: an den Zollstätten solle mit der von Albrecht und Nürnberg gemeinsam geschlagenen Münze gezahlt werden. Auch er lasse S. Friedrichs Brief und den Vertrag von Lauf maßgebend sein, stelle dem Leidschlagsmann die Auslegung dieser und der über Wald und Jagd vorhandenen Urkunden anheim, wolle dem Nürnberger Bauerngerichte nur soweit zu wirken gestatten, als es nicht kurf. Freiheiten beeinträchtigte und Verhaftungen schädlicher Leute nur, soweit dies nach gemeinem Recht erlaubt sei, zugestehen. Der Bischof von Eichstädt stellte sich hierauf ad 2 (Münze) auf den städtischen Standpunkt, in den übrigen Punkten empfahl er meist Rechtsentscheid unter Zugrundelegung des Briefs S. Friedrichs und der kaiserl. Richtung, sowie des Kaufbriefs Kurf. Friedrichs I. Er wolle eine kaiserl. Commission zur Fortführung des Ausgleichs erwirken; alle hier nicht benannten Forderungen sollten für abgethan gelten. Hierauf begaben sich Prozer und Voller zu Kurf. Albrecht und kehrten mit Dankagungen ihres Herrn für den Bischof zurück. Albrecht stellte sich im Wesentlichen auf die Vorschläge seiner Räte. (Den angefeindeten Nürnberger Bürgern wollte er dagegen die Jagd im Nürnberger Walde überlassen). Er gab der Hoffnung Ausdruck, die Nürnberger würden ihm künftig keinen Grund mehr zu Klagen geben, protestirte aber falls dies dennoch geschehen sollte, im voraus gegen dieselben. Die Vorschläge des Bischofs wollte Albrecht nicht annehmen, dagegen war er zu einem „Anlaß“ bereit; während desselben sollten gütliche Verhandlungen mit S. Ludwig und Nürnberg unter Zuanseichnahme rechtlichen Austrages vor sich gehn. Inzwischen war auch über die bayerisch-brand. Irrungen verhandelt worden²⁾. Schließlich schlug der Bischof den Parteien vor, ihm 2 Schiedsrichter beizugesellen; er wolle nach Erwirkung eines kais. Kommissionsbriefes die Streitfragen theils rechtlich entscheiden, theils gütlich beilegen. Inzwischen sollten alle Forderungen ruhen. Damit wurden die Parteien am 6. Nov. entlassen. Am 14. Nov. kehrten die Abgesandten

1) Der umfangreiche Briefwechsel über kleine Irrungen zwischen Nürnberg und Albrecht ist z. T. aus den Nürnberger Briefbüchern (vgl. Kreisarchiv) zu ersehen. Vgl. besonders 34 a 23. 42. 126. 183.

2) Hauptsächlichlich über die Geleitsfrage, worin namentlich die von S. Philipp v. Burgund gegebene Entscheidung ausführlich erörtert wurde. Von brandenburgischer Seite wurde an einer Reihe von Fällen erwiesen, wie jung die bayerischen Ansprüche seien.

zurück. Der Anlaß selbst fand bei Niemandem Opposition, wenn auch die Bayerischen mit ihrer Einwilligung noch etwas zurückhielten. Starke Differenzen erregte aber die Frage, was von den Forderungen gütlich ausgeglichen, was rechtlich entschieden werden sollte. Albrecht wollte nichts ohne seine Bundesgenossen (gemeint war H. Albr. v. München) thun lassen, war rechtlichem Austrage über alle Punkte nicht abgeneigt, fürchtete aber nicht ohne Grund die Absicht der Gegner, die Sache zu verschleppen und wollte daher solche Irrungen, wie die Streitigkeiten mit Nürnberg über das Handlohn und mit H. Ludwig über die Steuer in Landeck aus dem Anlaß ziehen, weil ihm sonst innerhalb der zwei Jahre — und der Anlaß würde wohl verlängert werden — die Erhebung der Gefälle u. verschränkt werden würde. Der Bischof wies demgegenüber darauf hin, daß wenn Albrecht schließlich ein obliegendes Erkenntniß erstreite, er auch alle versäumten Steuern miterhalte. Auch die Nürnberger erklärten, nicht in den Anlaß und in Rechtsentscheid willigen zu können, wenn nicht alle Punkte darin begriffen wären. Für die Stellung der Bayern ist ein Rathschlag interessant, den Joh. v. Frauenberg für H. Ludwig verfaßte¹⁾. Er riet, z. B. betr. des Streitpunkts über den Rang von 2 Rängen zu reden, empfahl in der Sache des Hans v. Sedenborf und des Geleits durch Haideck nur gütliche Verhandlungen zuzulassen, in der letztgenannten Sache solle H. Ludwig für sich nur das Geleit durch Stadt H. und „eiter“ beanspruchen, wodurch allerdings wie die Kurf. sofort herausföhlten, das Geleit Albrechts zu nichte werden würde, da der Kaufmann von seinen gewohnten Straßen nicht weichen lassen wollen. Dagegen riet, H. davon ab, die zu Regensburg von Albrecht erworbenen kaiserl. Freiheiten anzufechten; da dieselben vom Kaiser stammten, würde der Bischof den Spruch nicht „leutern“ wollen. Eine Instruktion Albrechts für seine Räte betr. der bayrischen Forderungen siehe Nr. 995. Die kurf. Delegirten unternahmen, indem sie ausführten, daß die Irrungen zwischen Albrecht und H. Ludwig leicht ausgeglichen werden könnten, einen allerdings ganz erfolglosen Versuch, ihre Gegner zu trennen. Sie bequamen sich schließlich den Vorschlägen des Herzogs betr. des Anlasses mit ganz geringen Veränderungen an, um desto schärfer auf ihrem Standpunkte betr. der Handlohnfrage zu verharren und erbieten sich mehrmals auf den Kaiser und seinen Commissar den Bischof. Die Nürnberger suchten die Gültigkeit dieses Erbietens an, indem sie rügten, daß Albrecht sich zu Rechte erbiete und fortwährend so bedeutende Ausnahmen mache. Trotzdem glaubte der Bischof den Kurf. auf ihre Sinnesänderung Hoffnung machen zu können, die städtischen Sendboten hätten einen Boten nach Hause gesandt beßens weiterer Information (25. Nov.). Am folgenden Tage ritten aber die Räte der Gegner kurz vor dem angesetzten Verhandlungstermin plötzlich hinweg. Den Bischof konnten die Kurf. nicht sogleich sprechen, da er auf der Jagd war; nachher erklärte er ihnen selbst seine Überraschung. Die Kurf. waren deshalb besonders ungehalten, weil sie der plötzliche Ausbruch der Gegner der Möglichkeit beraubt hatte, den ehrenkränkenden Vorwurf der Nürnberger, Albrecht komme seinen eignen Rechtgeboten nicht nach, nach Gebühr zu widerlegen. Sie erhielten schließlich vom Bischofe die Zusage, ihre Antwort hierauf dem Gegner nach Ingolstadt nachsenden zu wollen. Andernfalls drohten sie, ihre Entgegnung an ihre Herberge oder die Domkirche anzuschlagen. Auch versprach ihnen der Bischof eine Aufzeichnung der Verhandlungen des Tages.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayer. Buch fol. 129 b ff.

1) München, Rgl. Allg. Reichsarchiv, Neub. Cop.-Buch 38 fol. 175.

931.

October 5. Georg von Absberg an Kurf. Albrecht.

Überfendet ihm neue Zeitung über Burgund, die ihm vom Junkherrn von Rönigstein zugekommen¹⁾. Bittet um Nachricht, ob der Tag zu Ausbach²⁾ mit dem Erzbischofe²⁾ von Mainz vor sich gehen werde.

datum am mitwoch nach Michaelis Lxxiiii.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 509. Dr.

932.

(Würzburg) October 6. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

(Desgl. an H. Wilhelm von Sachsen und Bischof Rudolf von Würzburg.) Befiehlt ihnen, dem Friedrich von Rindsberg zu den Pfändern zu verhelfen, die ihm die Gebrüder Wilhelm und Heinz Ruml zu Nürnberg vorenthalten. geben zu Würzburg am sechsten tag des monats octobris nach Cristi gepurde, vierzehnhundert und im vier und sibzigisten — jaren.

ad mandatum proprium domini imperatoris.

Junsbrud, R. R. Statthaltereiarchiv, Sign. XIVb. Miscell. 1470—1480. Cop.

Rgl. Nr. 862.

933.

(Mainberg) October 8. H. Wilhelm und H. Albrecht an Kurf. Ernst von Sachsen.

Unser freuntlich dinst, was wir liebs und guts vermogen und bruderliche liebe, mit ganzen truwen allezeit zuvor. hochgeborner fürst, lieber vetter und bruder. auf hüd haben wir, herzog Albrecht, eurer liebe von Wurzburg auß zu erkennen gegeben unser beyder zukomen, auch enphaen von der f. m. und wer von fürsten mit ir gewesen ist, wie wir auch am andern tage vor der f. m. erschinen sein und mit uns gehandelt und von der f. m. zu widerstande legen dem herzogen von Burgundien sind umb hülfe ersücht und von uns allen unser einer, wo die f. m. selber zihen wirdet, mitzuzihen verwilligt haben, so euer liebe auß derselbigen schriefft mit hrem mererm innhalt zu vernemen hab, als wir meynen, euch zukomen sey. darauf lassen wir euer liebe freuntlich wissen, das wir hute von Wurzburg in der zehinden stunde außgerihten sind und die f. m. mitsampt den vorgemelten fürsten und nachdem dann der hochgeborne fürst, unser lieber sweher und swager, marcgraf Albrecht in dem außzuge nicht was, sundern sich versümet habt, wolt die f. m. uns nicht von ir scheiden lassen, er were dann komen, das sich ein gute zeit verzogen, und dornach etliche rede durch den obgemeldten marcgrafen thun liß, berürinde den konig von Hungarn, als wir, herzog Albrecht, eur libe auf zukunft ferner berichtunge thun wullen, das durch schrift zu lang zu schreiben were. doch

1) Vielleicht Bachmann 283 Nr. 267 gemeint.

2) Rgl. Nr. 892.

sind wir in gutem willen und gnaden von der l. m. abgeschiden und hute in der funften stunde des abinds her kein Meyenburg kommen und [werden] ab got wil, des weges heimkeren, so das wir auf mitwochen schirft zu Wymar und auf sonnabind zu Drefden sein wullen. ist uns von eurer liebe an unser iglichen schrieft zukomen auf dem heimwege wurden, dorinn uns eur liebe zu erkennen gibt euer und der eurn gesundes zustands, auch wie sich die sachen mit dem konige von Hungarn auch des wißen herzogen halten, also haben wir von erst eur und der euren gesuntheit gerne gehort, auch vernommen, sind des hoch erfrauwet, darbey sunderlich furganges des handels der lande des obgemelten herzogen, euer liebe bittende, uns wie es sich mit innemen huldung der lande halten und begeben wirdet, an bottschaft nicht zu laßen, auch eur widertunft, des wir sunder zu vernemen begirig sind, denn wir des handels igt zu Burzpurge der l. m. halben vil mit euch zu reden [haben,] daran uns allen macht gelegen ist. so sind wir auch von den gnaden gots mitsampt den unsern in gutem gesünde. dann worinn wir euch dinst und gefallen erzeigen sullen, findet ir uns gebliesen. geben zu Meyenburg¹⁾ auf sonnabind nach Francisci anno 2c. LXXIII^{mo}.

Bedel. Auch lieber vedter und bruder, so euer liebe in einer zedeln meldet von des konigs von Polen kunft mit etlicher zal reisigs gezeugs, in willen sich fur Bresla zu legen und bitdet, ab das geschee euch denn an hulf nicht zu laßen, wider von dannen zu brengen 2c., wiewol wir dafur getrauwen, das es dorzu nicht kome, idoch, ab des nob geschee, da god vor sey, solt euer liebe an zweivel sein, wir wolten keinen vleiß sparen, euer liebe wider von dannen zu brengen. datum ut supra.

Weimar, Sächsl. Ernst. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28b Nr. 86 Bl. 26. Dr.

Vgl. Nr. 907. Vgl. hierzu Müller, Reichstagstheatrum II 662.

934.

(Würzburg) October 9. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er übersende ihm durch Michel, Herrn zu Schwarzenberg wichtige Dinge, den König von Frankreich betreffend. Bittet, sich darin freundlich zu beweisen, die Wichtigkeit der Sache für das Reich und die deutsche Nation ansehend.

geben zu Würzburg am sonntag nach sant Franciscen tag anno dni. 2c.

LXXIII^{mo}.

ad mandatum proprium dni. imperatoris.

Darmberg, Rgl. Kreisarchiv 1911c Märkeriana. Fragm. die Belagerung der Greben zwischen Kaiser und Frankreich berührend. Dr.

1) Mainberg, Bez.-Amt Schweinfurt, Post Schöningen. Über Schloß Mainberg vgl. v. Fink, Die geöffneten Archive I 2, 312.

935.

(Neustadt) October 10. **H. Wilhelm und H. Albrecht von Sachsen an den Kaiser.**

Auf ihrer Heimreise sei ihnen im Holz unweit von Helpurg Graf Schafried von Leiningen¹⁾ begegnet, der ihnen mitgetheilt habe, daß sich der König von Frankreich mit dem Kaiser und den Kurf. und Fürsten des Reiches gegen den H. von Burgund verbinden wolle und daß dieserhalb „am sonntag nach sanct Lucas des heiligen ewangelisten tag“²⁾ ein Tag zu Frankfurt stattfinden solle. Da der Graf schriftliche Antwort verlangte, erklären sie hiermit ihre Freude über das Bündniß und für sich und Kurf. Ernst ihre Bereitwilligkeit, den Tag zu Frankfurt zu besenden. geben zu Nuenstad auf der Heide³⁾ auf montag nach Dionis anno 2c. septuagesimo quarto.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Fridericiana 1474. Dr.

Bgl. Müller l. c. II 5, 662 ff.

936.

(Kolmberg) October 10. **Kurf. Albrecht an [Georg von Absberg].**

Dankt ihm für die Zeitung aus Neuß, die ihm auch anderweitig zugekommen sei. Wegen der Angelegenheit des Heinz Schilling sei er ihm durchaus nicht ungnädig. Den erbetenen Hengst könne er ihm nicht geben, da er für den Feldzug selbst noch Pferde brauche.

datum Colmberg am montag nach Dionis anno 2c. LXXIII.

des tags halben zwischen unserm swager von Menz und unserm sweher von Wirtemberg⁴⁾ versehen wir uns unsern halben, das der furgand haben werde. datum ut supra.

Bamberg, Bgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 53. Concept.

Antwort auf Nr. 928 und 931.

937.

(Kolmberg) October 10. **Kurf. Albrecht an den Kaiser.**

Er sei bereit, am 23. October Räte nach Frankfurt zu schicken, wie ihm Michel, Herr zu Schwarzenberg im Auftrage des Kaisers mitgetheilt habe⁵⁾.

datum Kolmberg am montag nach Dionis anno 2c. LXXIII¹⁰.

Bamberg, Bgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 510. Copie.

938.

(Köln) October 11. **Landgraf Heinrich von Hessen an die brandenburgischen Hauptleute¹⁾.**

Er habe gehört, daß sie seit letztem Dienstag (4. Oct.) von wegen ihres Herrn Kurf. Albrecht in Koblenz seien. Fragt sie, ob sie an ihn oder an

1) Kaiserliche Erbenz für Leiningen s. Bachmann 298 Nr. 281.

2) 23. October.

3) Im Herzogthum Koburg an der Röhre, 2 Meilen von Koburg.

4) Bgl. Nr. 886.

5) Bgl. Nr. 934. 935.

6) Ewald von Richtenstein und Sebastian von Wallenrode.

den Kaiser gewiesen seien. Sei das Erstere der Fall, so sollten sie sich sogleich zu ihm hinab begeben.

datum Colne uf dinstag nach Dionisij anno 2c. LXXIII^{mo}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 507. Dr.

939.

(Kolnberg) October 11. Kurf. Albrecht an H. Heinrich von Münsterberg.

Bittet ihn um Überlassung eines Wagenburgmeisters¹⁾ für den burgundischen Zug, an dem er theilnehmen werde. Die Höhe des Lohnes möge Heinrich bestimmen. datum Colnberg am dinstag nach Dionisij anno 2c. LXXIII^{mo}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 501. Concept.

940.

(Koblenz) October 11. Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode an Kurf. Albrecht.

Am 6. October seien sie nach Koblenz gekommen, hätten aber dort nur trierische Rätthe, die daselbst wohnen, vorgefunden. Der Erzbischof habe sie zu verharren gebeten, einige Dörfer ihnen als Lager angewiesen und ihnen Lebensmittel (4 Ochsen, Wein, Hafer und Hefbrot) 100 fl. werth geschenkt.

Die Unterthanen der Städte und Klöster, die unter ihren Truppen sich befinden, haben nur für 1—3 Wochen Nahrung mit; bitten, ihnen Geld von den Ihrigen zukommen zu lassen.

Der H. von Burgund habe am Sonntag vor acht Tagen wieder einen Sturm auf Reuß verloren. Seine Macht ist nicht gar so groß. Trifft das Reichsheer bald ein, so bekommt es von mächtigen Herren und Grafen aus den Rheinlanden selbst viel Zuzug.

datum Coblenz am dinstag nach Dionisij anno 2c. LXXIII^{mo}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 35. Dr.

941.

(Kolnberg) October 12. Kurf. Albrecht an „Rathern von Grumbach zu Eurbaim“²⁾.

Forbert ihn auf, gegen den Beschädiger des römischen Reiches H. Karl von Burgund mitzuziehen, wie er es seinen Ahnen schuldig sei, damit dem deutschen „gezung“ nicht große Verluste bereitet würden. Verlangt gute Ausrüstung der Trabanten mit Harnischen; der Wagentnecht soll Eisenhut, stählerne Haube, einen Panzer oder Pafesen haben. „die plosen Knecht“ sind nichts werth und verursachen lediglich Kosten. Termin der Sammlung sei Mittwoch vor Rath-

1) Vgl. Chron. d. deutschen Städte XXII 247. Kurf. Albrecht in Frankfurt „ber hett ein wagenburg“.

2) Wohl Auerenheim, Bez.-Amt Gungenhausen.

rina zu Uffenheim¹⁾. datum Colmberg am mittwoch nach Dionisi anno 2c. LXXIII^{ro}. d. per se ipsum.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 7. Dr.

942.

(Sagan) October 13. Kurf. Ernst von Sachsen an den „hochgebornen hern Wilhelm graffen und hern zu Henberg, unserm lieben ohemen, Hugelde von Clinicz, obirmarschall, ern Ditterich von Schonberg, ritter, hoffmeister, und Johansen Schibe, doctor, canzler, unsern reten und lieben getruwen.“

Unser fruntlich diest und grus zuvor, hochgeborner, lieber oheim und heimlichen lieben getruwen. euer liebe und euer schreiben, uns ist von Breslaw getan, das unser bote am nechsten sonnabend vom konige von Polan wieder zu uch gein Breslaw komen, den tag von ym auß dem heer geritten und schriftlich antwort bracht, die ir usgebrochen und uns ferrer zugeschickt und das ir uch des tages von Breslaw zum konige zu reiten irhoben, den handel unserm befehl nach an den konig gelangen lassen, uch auch flissigen, zo erst ir moget, von dannen zu flissigen und zu uns zu kommen, wann euer liebe und uch das weissen do nicht zer kurzweilig sey, vorsehet uch unterwegs nicht kurzweiliger wege mit forderm inhalbe, haben wir vorstanden und habt uns an solch euerm schreiben dendlich getan, wullen euer zukunfft, wiewol uns die zit euers uffen seins in unserm gemutt, euerer ferlichkeit halben, an dem ende auch nicht fast kurzweilig ist, hoffen doch zu got, euer zukunfft in kurz mit freuden und gesuntheit hie zu erwarten und des gleichbriff zum wirt ingeleget indechtig sein. sunder als euer liebe und ir uns des weissen herzogen²⁾ halben in einer zedeln geschriben habt, habin wir vorstanden und solch schrift, von unserm hern und ohemen an den weissen geschickt, gern vornommen, nicht zweifelnde, zo in dem ferrer ichts zu handeln vorgenommen wurde, ir wisset uch, dem vorigen handel nach, dorynn wol zu halben. uns hat unser lieber bruder herzog Albrecht von Weymar geschriben und abschrift eplicher brive, unsern gnedigsten hern, den keiser und den herzogen von Burgundien anlangende, die sein liebe hat vordenzschen lassen, auch wie der herzog von Burgundien neun storme vor Newß verloren habe, geschriben und zugeschickt, die wir uch hirynn vorslossen senden und vorsehin uns unsers liben vettern und bruders ist zu Wurczpurg. solchs haben wir euer liebe und uch nicht wullen vorhalben, fruntlich bittende und begernde, uch so furderlichst ir moget wider zn uns zu fugen und, ab sich euer uffen bliben vorzihen und wie sich der handel begeben wurde, uns unvorkundet nicht zu lassen, vordine wir gern und tut uns daran zu dande. gebin zu Sagan am dornstige noch Dionisi anno 2c. LXXIII^{ro}.

Dresden, Rgl. Haupt-Staatsarchiv, W. A. Burg. Sachen Bl. 45. Dr.

1) In einem ibid. befindlichen Verzeichniß der den burgundischen Feldzug mitmachenden Ritter, das auch in Jungs Miscellen gedruckt ist, ist der Name M. von Grumbach nicht enthalten.

2) H. Konrad von Dis.

943.

(Straubing) October 15. **H. Albrecht von München an Ludwig von Eyb.**

Er sei stets ein treuer Anhänger Kurf. Albrechts und seiner Söhne gewesen. Daran möge er nicht zweifeln. Die neue Zeitung aus Böhmen habe er schon durch Dr. Pfotel gehört.

datum Straubing am sambstag vor Galli anno 1c. LXXIII^o.

Beizettel. Über den schlesischen Feldzug der Polen und Böhmen. (Die durch Dr. Pfotel übersandten Nachrichten). gedr. 8s. rer. Silos. XIII 158 Nr. 203.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7 Pfälzische Mssive 1447—1611. 77. 78. Dr.

ibid. 74 16. October. **H. Albrecht von München an Ludwig von Eyb.** Fragt an, wo sich Kurf. Albrecht jetzt befinde, damit die Gesandten nicht nöthig hätten, sich an Orte, wo das Sterben grassire, zu begeben. Bittet um Zeitungen vom Hofe. Straubing an suntag sand Gallus tag anno 1c. LXXIII.

944.

(Segeberg) October 17. **König Christian von Dänemark an Kurf. Albrecht.**

Die Dithmarschen haben gegen den kaiserlichen Gebotsbrief¹⁾ an den Papst appelliert. Er habe dieweil sich schon an den Cardinal von Mantua gewandt, um beim Papste Verwerfung der Appellation zu erlangen, bitte aber auch um seinen Rath.

datum to Segeberge am mandage negeft na Galli anno dni. 1c. LXXIII^o.

Auf der Rückseite die Notiz „hat herzog Sig. heroltlein meinem herrn geantwurt zu Frankfurt am montag vor Lucie im LXXIII^o“ (12. Dez. 1474.)

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Dänische Correspondenzen. Dr.

945.

October 17. **Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.**

Gnediger herr. ich schick euern gnaden schrift, so mir von meinem gnedigen herrn herzog Albrechten zugeschickt sind²⁾ und ich wollt, das sich der tag³⁾ hie kurz endet oder das ich sonst laub gehabt mocht, mein weyer zu fischen, damit mir nit schad darzu entstund, als mir vormalß ein mal gescheen ist. datum am montag nach Galli anno 1c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv A. A. 7 Pfälzische Mssive 80. Dr.

946.

(Gunzenhausen) October 19. **Kurf. Albrecht an [Ludwig von Eyb].**

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast, haben wir vermerckt und meynen, der tag werd nit lang, so weyßt du wol, das vil daran gelegen ist, dann wir sind alt und zanden nit gern, das wiß got, so erben wirs

1) Hölzer 1. c. 78 Nr. 63.

2) Wohl Nr. 943.

3) Gemeint ist der Tag zu Eichstädt. Rgl. Nr. 930.

auch mit gerne uf unser kinder, damit wir den herzogen¹⁾ und sie als wol gegen unsern kinden versammelten, als sie ihund gegen uns versammelt sind, nach jarsfrist, tagsfrist. wenn du unsern bevelh ansehest, bistu unser meynung clerlich bericht. wir nemen zu gefallen die schrift, die du uns von unserm oheim herzog Albrechten zugeschickt hast und thun desgleichen gegen seiner lieb und seinem bruder, auch mit gots hilf on zweifel. wir haben auch die neuen zeitung von Beheim gern gehört.

datum Gunzhausen mittwoch nach Galli anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 7 Pfälzische Missive 79. Conc.

Ist Antwort auf Nr. 945.

947.

(Gunzenhausen) October 19. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Ründigt einen Gesandten, Nicolaus Mulhauser²⁾, Scholasticus im Stift zu Ansbach an. Gunzenhausen am mittwoch nach Galli anno 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv 1911 o 3. Mäckeriana. Fragm. die Beilegung der Gebrechen zwischen dem Kaiser und Frankreich betreffend. Conc.

948.

October 19. Graf Ludwig von Öttingen an Kurf. Albrecht.

Er habe auf seinen Brief des „gelegerß halben“ mit dem Plattner gehandelt, der aber in so kurzer Zeit keins mehr fertig bringen könne. Mit dem andern Geleger, von dem er (der Graf) dem Kurf. auch ein Muster gesandt habe, könne er allerdings noch vor dem Ausziehen Albrechts fertig werden. datum am mittwoch nach Galli anno 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Thurniere betr. 1450—1537 fol. 6. Dr.

949.

(Gunzenhausen) October 21. Kurf. Albrecht an Kurf. Friedrich von der Pfalz.

Bittet um Gestattung zollfreien Durchzugs durch sein Land. datum Gunzenhausen am freitag undeoim milium virginum anno 2c. LXXIII.

Im Regest gedr. bei Bachmann 304 Nr. 289. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märek. 1913, 34. Concept. Aufschrift „wie mein herr von Brandenburg dem pfalzgraven nach abschied der curfursten rede zu Bersaw³⁾ geschriben hat.“

Die Antwort des Pfalzgrafen vom 23. Oct., worin er sich gegen den Vorwurf, der deutschen Nation nicht treu zu sein, verwahrt und auf die Unmöglichkeit, gegen seinen Bruder [Rupprecht] zu handeln, hinweist, im Reg. gedr. bei Bachmann 305 Nr. 291.

1) H. Ludwig von Bayern.

2) Erwähnt bei Friedländer und Malagola, Acta nationis Germanicae univ. Bononiensis 206, studirte 1461 zu Bologna.

3) Dorf in der hessischen Provinz Starckenburg, Kreis Dieburg.

950.

(Gunzenhausen) October 21. Kurf. Albrecht an die Stadt Cöln.

An seinem Fleiße habe es bisher nicht gefehlt. Er, wie die Herren von Sachsen werden persönlich zu Felde ziehn, wie ja ihr Sendbote auf dem jüngsten Würzburger Tage gehört habe.

Gunzenhausen am freitag der 11 m. junckfrauen tag anno domini zc. 74.

Gebr. bei Adolff Ulrich, Acten zum Neußer Kriege, in Annalen des hist. Ver. v. Niederrhein 49, 32. Cöln, Stadt-Archiv. Dr. Empfangsvermerk 26. Oct.

Am 24. Sept. hatte Cöln die Kurf. von Mainz, Trier, Brandenburg und Sachsen um Befürwortung seines an den Kaiser gerichteten Hülfegefühls gebeten, (Mitth. aus dem Stadtarchiv zu Cöln Heft 8 S. 8). Am 11. Oct. (ibid. S. 10) hatte es Kurf. Albrecht um rasches Vorrücken des kaiserlichen Heeres gebeten und ihm für seine Hülfsbereitschaft gedankt. Vgl. Nr. 921.

951.

Oktober 22. Michel Herr zu Schwarzenberg an Kurf. Albrecht.

Hochgeborner furste, gnediger here, euern furstlichen gnaden sein mein unterdenige, willige dinst zuvoran bereyt. gnediger here. mir hat mein here herzog Ludwig bevolhen, euern gnaden zu schreiben, was unserm hern dem kaiser hundert geschriben worden ist durch den thumprobst zu Roßtenz, in massen also eure gnade in disem eingelegten zettel¹⁾ vernemen wirdet. solchs habe ich noch bevelhe meins hern herzog Ludwigs²⁾ nicht verhalten wollen, dann womit ich euren furstlichen gnaden unterdenige dinst erzeugen mocht, vere ich willig.

datum uf sandt Severs tag anno dni. zc. Lxxiiii.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Mäckeriana 1913, 18. Dr.

952.

s. d. Neue Zeitung von hr. Micheln.

konigs von Frandreich halben. (Vgl. Nr. 951.)

Item hat meister Thoman³⁾, thumprobst zu Roßtenz, unserm allergnedigsten hern dem kaiser geschriben, zum anfang, wie der konig von Frandreich der Sweyher sechzen tausent bestalt, in Hohen Burgunhen zu zihen, darumb werd ine achtzig tausent gulbin zu solde, so zeucht der herzog von Osterreich, Basel, Stroßburg und was in den bunth horet, auch in Hohen Burgunhen. darzu gibt der konig von Frandreich achtzig tausent manne uf syne koste und verlost und das die Swizer nit mit den zuehent und doch in ein lant ist darumb gescheen, das die parthynen nit uneyns werden, dann Sweyher und jhenes völd wille sich villeicht nit in eynes samelung zu hauf fugen. und der hern rete von Sachsen sint uf hute von unserm gnedigsten hern kaiser gescheiden, gein Frandfurt zu ryten mit macht.

geschr. under meins wirts btschaft gebrechenhaft des meinen.

1) Vgl. Nr. 952.

2) Wohl von Belbenz.

3) Dr. Thoman von Cilly, Domprobst von Constanz. Vgl. Nebel G. II 220.

Brief Dr. Thomans an den Kaiser.

Allergnädigster herr zc. nach menigern irrungen¹⁾, so in dem vertrag zwischen meinem gnedigen herrn herzog Sigmunden zc. beschehen, zugefallen und gewesen sein, ist hez zu Welschirch²⁾ endtlich beslossen, das die eidgenossen mit ainer macht auf xvi^m man in Ober Burgundi inner xiiii tagen ziehen, darzu in der kunig von Frannkhenreich lxxx^m gulden zu hilf geben und der benannt mein gnediger herr herzog Sigmund, die von Strasburg, Basel und ander prelaten und von steten, hie oben eurer k. m. zugehörig, sollen mit irer macht in der bemelten zeit auch in Ober Burgund gen Rumpelgart werls ziehen, darzu sol der benannt kunig von Frannkhenreich mit aller seiner macht engegen auf den von Burgundi ziehen. ich verstee auch nichts anders, dann das derselb kunig von Frannkhenreich in allem gutem willen ist, der abred zwischen eurn k. g. und sein beschehen, nachzefommen.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 18. Abschr. gleichzeitig.

953.

(Gunzenhausen) October 22. Kurf. Albrecht an Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode.

Er habe auf ihr Schreiben hin, der Geislichkeit, Städten und Märkten den Befehl zugehen lassen, die Ihrigen genügend mit Geld zu versorgen, sie sollen Niemanden wegziehen lassen.

datum Gunzenhausen am samstag nach xi^m virg. anno zc. Lxxiiii.

Er werde 3000 Sumer Korn und Hafer und 200 Fuder Wein zu Wasser nach Cöln senden lassen. Der Rath von Cöln werde, wie Dr. Jörg Hefler, Domprobst zu Cöln, ihm zu Würzburg versichert habe, für deren Verwahrung Sorge tragen. Er habe auch einen Rucht der Stadt Cöln, der mit Briefen bei ihm gewesen, dieserhalb Aufträge gegeben, doch sollten sie auch selbst noch die von Cöln verständigen.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 503. Conc.

954.

(Gunzenhausen) October 23. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Der Feldzug gegen Ungarn.

Allergnädigster herr. eur gnad hat mir geschriben und zuu abschrift von dem durchleuchtigen fursten Wladislawen, konig zu Beheim zc. ausgegangen, mitgeschickt, des ersten briefs abschrift datum helbet „im velde bei Slawetin³⁾ am freitag sandt Jeronimus tag“⁴⁾, das datum der andern abschrift helbet „im veld bei Slawetin am dinstag sandt Franciscen tag“⁵⁾.

1) Dieselben betrafen den von den Eidgenossen verlangten endgültigen Verzicht des Hauses Habsburg auf die ihm von den Eidgenossen entziffenen Gebiete.

2) Über den Vertrag zwischen den Eidgenossen und H. Sigmund von Österreich, der am 12. October 1474 zu Welschirch abgeschlossen wurde s. Kott l. c. 271. Dierauer, Gesch. d. Eidgenossenschaft II 193.

3) Slawetin, nordöstlich von Deutschbrod.

4) 30. September.

5) 4. October.

in dem ersten brief ermant eur gnab der konig den dingen nachzugeen und erbeut sich des auch. in dem andern brief bitt er euch, eure rete zu schiden, ob teyding furfieln, mit erbietung, on willen und wissen eurer rete nichts zu handeln. gnebiger herr, nun ist die teyding swer eurn gnaden, dann der konig von Hungern heldt nichts und hat viii^m. man zu Breslaw beyeinander und sobald frid oder richtigung gemacht wurd, so zugen die konig heim, so kont der konig von Poln vor pfingsten nit wider in das veldt komen, so ist eur gnab nit geruht und hie oben mit andern gescheften beladen. deßhalben mocht er euch groß smehe und mercklichen schaden in eurn erblanden zufugen; darumb ist nichts nußlichers, dann das den teydingen zu Nuremberg, wie dann solchs zu Augspurg verlassen ist, gestradts volg geschee. aber nichts bester mynder ist zu betrachten, das das weter swer ist und wirt teglichs swerer die zeit im jare. so haben die konig vil leut und geet in grosser kost dorauf. solt nu gehling ein aufbruch gescheen, als man nit allwegen zu veldt mag ligen, nachdem sich teglich mancherley begibt, wer eurn gnaden swer on gnugsam hulf und beystant von beden konigen, dann man muß oft ein veldt raumen und behalten die partheyen dannach in solchen grossen sachen ein mensch oder x^m zu were an den grenizen. man hat den konig von Hungern gnug werloß betreten, wolt ir im all drey recht thun, darumb wer mein rat, das ir on underloß treffenlich bottschaft hett bey beiden konigen im velde, das ir dem fiscal schidet zu ein credenz, deucht uns besser, dann ein schrift und im beselhet dorauf zu werben, das den dingen nachgegangen wurd, mit entdeckung, das ir graf Sawgen hett hinab geschickt von eurer gnaden wegen, auch das beste helfen furzunemen wider den konig von Hungern und sein zugewanten, mit entschuldigung, wie eur gnab igund mercklicher ursachen halb auß dem reich nit kummen kont, den herzogen von Burgundien antreffend, an dem der konig von Hungern nit einen kleinen ruden hett, dem mit hulf gotis auch helfen widerstant zu thun, das eur gnab igund nymands zu den sachen zu schiden, tuglich, alßbald bey euch hett, ir wolt aber die, so furderlichst ir die gehalten mocht, dem fiscal¹⁾ auch zuschiden, mocht der fiscal besterbaß die ding enthalten biß auf zukunft derselben rete und anstrengen, das man dieweyl nichts bestermynnder ernstlich wider den konig von Hungern hanbele; auch gesiel mir wol, das eur gnab dem fiscal schidet die brief zu, wie der konig von Beheim der begert hat, auf das sie sehen eurn geneigten und ernstlichen willen, dann es wil kein dissimulation mer bulden. sie sind im veldt mit grosser macht, so sein die groÿsten brief vor herauß und weyß der konig von Hungern und meniglich eurn willen. deucht mich uf dasmal das bequemst sein, darzu dinende, das die konig im velde bliben und fur und fur arbeyten wider eurer gnaden und irn veindt. wolt es dann ye in ander wege gestelt

1) Hans Kellner.

werden, so wern doch die eurn do und handleten in den sachen eurn gnaden zum besten und könten die sach allwegen mit fug henden, an eur gnab zu brengen. indes nehet sich der sommer und hulf uns villeicht got des herzogen von Burgundi ab, das man mit dem konig von Hungern zu wettertagen die ding mit der hilf gotz ganz außmachet, nachdem im die seinen zu Hungern unwillig sind, als man hieumb allenthalben sagt, er sey auß dem land zu Hungern gewichen, die sloss besetzt und hab sich versehen, die konig wurden darein ziehen, so wolt er in dieweyl wider in die land ziehen, nemlich gein Poln, damit wolt er sie wider heim bringen, solt es dann ye geteibingt sein, so woßten doch die eurn eur meynung, wie sie euch teybingen solten, dadurch ir versorgt werdt und der konig der eurn mußig stund und gleichwol mit jenen konigen ungetrennt blibt. darumb ist in all wege gut, das ir eur treffenlich bottschaft stets bei in habt und den uf credenz bevelhet, eur sach zu handeln, nachdem sie die leut dortinnen sehen. und bitt eur gnab mein torheit in gnaden zu vermerden, dann es spricht oft ein thore, do ein weyser vil auß nymdt. damit empfilh ich mich eurn gnaden, als meinem gnebigen hern, underteniglich bittende, so euch neu zeitung des herzogen von Burgundi halben zukumen, mir der nicht zu verhalten, sovil ich der wissen sol, dann ich ye gerne sehe eur gnaden und der eurn sach gut und wer des begirlich oft zu horen.

datum Gunzenhausen am sonntag nach der eylftausent meyh tag anno dni. 2c. LXXIII.

Zedel. Gnebigier herr. konten die eurn, die ir bey den konigen hett zurichten, das zu Poln und zu Beheim, auch in eurer gnaden erblanden, ein mensch oder xx^m an den grenizen weren, damit wer dem konig von Hungern sein anslag gebrochen, die leut wider heimzubringen, als mein brief anzeigt, wie die rede hie zu land gee, dann so ein vi^m an hedem ende legen und die lantleut darzu hett an denselben grenizen, wo er einziehen wurd, zu widerstandt, so wer im der griff brochen und die andern here in die cron gein Hungern zugen. wolt man dann in der cron zu Hungern eurn gnaden und den konigen zufallen, als man sagt, so hett es ein schone gestalt und wer recht zugericht, dann einen konig mit viii^m auß einer stat als Bresla ist, zu nemen geet swer zu, hat auch groß abenteuer bey den schiltwachen, uf der futrung und in ander weg, denn die nachtfeld sind lang und kalt und der tag kurz, dorinnen man handeln sol, so geet auch kost, mue, arbeit und leut dorauf und wenn sein die leut mud werden, so ziehen sie heim und hat man nichts geschickt. das wolle eur gnab bedencken, ich schreib als der blindt von den farben, wie es mir einfellt, das es eurn gnaden und eurn teil zu gut und jenem teil zu schaden mochte kommen und thet das gerne und mit treuen, das wiß got, der alle ding vermag. haben die zwen konig lx^m man als man sagt, wenn dann xx^m

bliben an den grenitzen, dannoch wer es heres gnug, mit XL^m in die cron zu Hungern zu ziehen. datum ut supra.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märokeriana 1911 d, 2. Conc.

955.

(Gunzenhausen) October 24. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Allergnädigster herr. als mir eur gnad neu zeitung under andernm zugeschiedt hat, den herzogen von Burgundi antreffend, auch der konig halben, desgleichen die neuen zeitung entdeckt Hannsen Ernsts¹⁾, bin ich danckbar und getrau dem almechtigen got, er schick es alles zum besten. und als eur gnad verrer anzeigt in dem andern handel, eurn gnaden zu raten, wer ich schuldig und thet das gern, wöist ich, was das best wer, wiewol ich hart darein zu raten hab, nachdem ich nit gruntlich weyß den abschied, was g. Hawg zu handeln oder zu werben bevolhen ist, dann ich hab nit anders gewißt, nachdem eurn gnaden zu gut die ding gespalten sind mit der hilf im reich, der von Salczpurg, die Beyrischen hern, Augspurg, Regenspurg, die stete, Passaw, Gork und ander an dem ort wider den Turcken und Hungern, die andern im reich wider Burgundi, Osterreich, Swebger und ander desjelden pundts in Obern Burgundi zu ziehen und die andern alle im reich zu entschütung der bejessen zu Newß neben eurn l. gnaden gebraucht solten werden, im ersten mit einer kleinern anzal zu enthaltung Newß bis zu eurer zukunft des großen zugs, der izund vorhanden ist. nun han ich eurn gnaden nechst entdeckt den handel, als ich mich vermut, aus meister Mertein fließ, der sich etlichermaß gemess macht des pfalzgraven schrift, dadurch die ding wider in handel komen, wiewol er sich mercken leßt, der pfalzgraf sey im ungnedig und das dorauf trennung des hauffs von Bayern gedehhen solt. ob er nu so geschaid wer, ob es auß im gieng, das er dadurch die hilf den Beyrischen hern, eurn gnaden zu thun, weygern wolt und doch das also vorglimpfen, das man es nit mercken solt in einem schein der teyding, ist mir verporgen. denn ich weyß nicht, durch was ursach der handel an mich von hohen leuten gelangt ist, nachdem nit weyter an mich gelangt und doch ersucht bin, solchs in unvermerckt an eur gnad gelangen zu lassen, als ich dann getan h nun kum ich zu dem handel den g. Hawg anzeigt in zw sihet mich der an, das nichts dorauf werb, die VII^e er mit einer zimlichen anzal, weiß ich was die erb man sich an die Turcken zu schicken mit andern, nemlich herzog Sigmunden under andern, der anderswohin geordent und nu im zug ist, auch mit anzeigung zeug.

1) Vielleicht ist der einflussreiche Antwerpener Kaufmann Hans Ernst gemeint, der durch seine Söhne, die in Nordhausen, Erfurt und Königsberg angeessen waren, rege Beziehungen zu Deutschland unterhielt. (Vgl. Zeitschr. d. Salzvereins XVIII 402) oder der Wormser Domtutor Johann Ernst (vgl. Rausch, Die burgundische Heirath Maximilians I. S. 75).

speiß, anders zc., die ubrigen anderswo zu gebrauchen, hat man nit macht on die lantschaft und wil veilleicht das an die lantschaft brengen, das aller fursten abslag ist, wenn sie ein ding nicht thun wollen. die antwurt der lantschaft ist leicht, man macht einen tag in monats frist. die nemen einen bedacht monats frist. ist umb weyhennachten und sprechen: es sind igund nit wetertage und werd das gelt vergebens verzert, aber zu wetertagen, was dann unser herr, der kaiser und ander curfursten und fursten im reich, desgleichen die stete, furnemen wider die unglaubigen, do wird sich eur gnab wol einschiden, als ein cristenlicher, gehorsamer furst des heiligen reichs und was sie dann seinen gnaden darzu dinen sullen, sind sie, als die gehorsamen des hauß von Beyrn undertan, willig nach gebur. das brengt man an eur gnab mit gezirten worten, damit ist der winter hinwegl. den vii^o gibt man den anhang, das nit kost daniden sey, als der von Salczpurg gesagt hab und so eur gnab hinab schickt, als g. H. meynt, den kosten zu besichten und sie zu versichern, das man den hab und alsdann zu arbeiten, getrau er, die sache gewonnen einen furgangl. das erkunden geschicht in monats frist, hart dornach der tag und als man auß sol ziehen, wirt umb weyhennachten. deshalben aber on not das gelt verzert wurd und bleibt auch nach, also speysen sie euch mit worten on nuß und thun weder gein Burgundi, Hungern oder gein den Turcken nichts vor wetertagen, als es mich anseheth, wie es halt hernach gerett und sehen wie sich die leust anlassen. got geb, das es besser werd. darum enweyß ich, was ich raten sol. sol dann eur gnab in manen gein Burgundi, so slahet ir jene ding gein Osterreich warz alle durch den kopf. darumb muß guter rat in den dingen an got zuforderst und durch sein gotlich schickung am glück ligen. der kost irrt herzog Ludwigen nicht, wenn er wil, er hat sein vil, so bringt er in leichter gein Laybach uf vii^o, dann ich von Culmach gein Coln uf iii^m, do ich ob lxx meyl wegs hin hab, von dem end anzurechen vor angezeigt, do ich mein mayßten kosten hab und mich do dannen erheben muß, sol dann eur gnab die hilf hinab gein Osterreich nit haben und gegen Burgundi der auch nit gebrauchen, ist swer. dann sullen die Beyrn getrennet werden und widerwill under sie gefallen zwischen den zu Beyrn und dem pfalzgraven am Rhein, so muß es auß dem wachsen, das der pfalzgraf dem herzogen von Burgundi und dem konig von Hungern verpunden ist und so dann herzog Ludwig wider der einen hilf, nachdem Hungern und Burgundi auch mit eyn in verstantnus sind, dorauf wuchs widerwille in manchen wege und an allen orten und nachdem herzog Ludwig igund stellt nach fruntshaft des konigs von Poln¹⁾, mocht es ein gleichnus haben des anzeigen, das ich eurn gnaden nu geschriben hab. aber nichts beftermynder, so ist mein rate, das eur gnab zu herzog Ludwigen schick eur treffenlich botschaft

1) Bgl. Riezler 1. c. III 445.

do wer gut zu der von Augspurg oder Eysstet, mit sambt einem auß dem hof, dem eur gnab vertrauet und der sach verstendig wer, nach des rat man handeln müßt, ine zu understeen, in der hilf eine zu brengen und damit im verwilligen lassen, in den sachen zu tehdingen, wie mein nechste schrift, eurn gnaden gethan, anzeigt, zwischen eurn gnaden und dem pfalzgraven, uf das man sein hilf und freyen zug hinab vor dem pfalzgrafen gehaben mocht, dann wenn der Reinstrom nit offen ist, mogen die ferrern keinen kosten zu in bringen, so mogen sie sich mit dem grossen volda, so ine ir kost nit nachvolgt, in keinem wege die leng enthalten, als ir selbs abzunemen habt. das wolle eur gnab mir in gnaden vermercken. wolt das nit sein, mocht man dann ander getreu tehdingsleut haben, den sachen gelegen und gemess, boniden zwischen eur und dem pfalzgraven, wer vil leicht auch nicht böß und als gut als vor partheyischen zu tehdingen, so die hilf nit mitgeen wolt. got lere eur gnab das best, dann on gruntlich wissen eurs willens kan nymands wol nottorftiglich geraten. darumb neme eur gnab das anzeigen fur gut und bringt ein wissen herauß, ob man euch an einem oder keinem end helfen woll oder nicht, das man euch nit allwegen also mit worten halt und am helmlein fure ¹⁾, das ir on grunt allwegen umb in pulen müßt, dann mir nichts liebers wer, dann das eur gnab mit yederman eyns wer und euch meniglich gehorsam und willig erzeiget, als die pillichkeit erfordert. mich wil bedunden auch die, die do gemacht, das ich eurn gnaden meister Werten halben geschriben hab, gar in guter treuer meynung, er woll eur gnab triegen, das woll eur gnab in acht haben.

datum Gunzenhausen am montag nach undecim milium virginum anno 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märokeriana 1913, 23. Copie.

956.

October 25. Der Rath zu Cöln an Kurf. Albrecht.

Kündigt ihm eine Gesandtschaft an und bittet ihn, derselben zu glauben und zu willfahren. geschr. uf dyngstach xxv^{ten} dag in octobri anno 2c. LXXIII^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv Märokeriana 504. Dr.

957.

(Germerstheim) October 26. Kurf. Friedrich von der Pfalz an Kurf. Albrecht.

Lieber oheim. als eur liebe uns heß aber ein schrift getan hat, beruren eur provision, spise und trand fur ein merdlich zal volda, eur liebe den Rine abewartz führen werde, bitten noch die unen zu versichern und zufry durchgeen und sarn zu lassen 2c., als haben wir unwr liebe thun schreiben,

1) Mit angenehmen Worten hinhalten. Vgl. Bander, Deutsches Sprichwörter-Lexikon II 279. 280.

ehe dise uwer schrift an uns gelangt hat, wes ursach wir uch nit willefarn mogen in disen dingen und meynen, von uwer liebe und andern ubersehen werden sollen, versehen uns dieselb unser schrift sy uch nu zukomen und ir dodurch unser meynung genzlich berichtet worden, dann wir es doch in solchem nit arg meynen. datum Germerßheim uf mittwoch nach sand Severins tag anno 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv Märckeriana 1913, 34. 1. Copie.

Bgl. Nr. 949.

958.

(Kolmberg) October 28. Kurf. Albrecht an die fränkische Priesterschaft.

Befiehl ihr, ihm bis Samstag Elisabeth (19. November) Lastwagen nach Baireuth zu schicken. datum Kolmberg Simonis et Jude anno 2c. LXXIII^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv Märckeriana 1913, 518. Conc.

Auf demselben Blatte, Conc. Kurf. Albrecht an die Amtleute. Befiehl ihnen, vorstehendes bei der Priesterschaft durchzusetzen.

959.

(Mosbach) October 31. H. Otto von Bayern an den Kaiser.

Er könne seinem Befehle vom 9. October de dato Würzburg, gegen Burgund Hülfe zu schicken, nicht nachkommen vornehmlich böhmischer Einfälle wegen und weil ihn die Emerßhofer¹⁾, obwohl die Sache vor dem Kammergerichte schwebt, beschädigten. Er bittet um Entschuldigung und beglaubigt seinen Hofmeister Ritter Hans von Wolfstein.

datum Mosbach uf montag vor allerheiligen tag anno 2c. LXXIII^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 29. Copie.

960.

(Koblenz) October 31. E. v. Lichtenstein und E. v. Wallenrode an Kurf. Albrecht.

Nach Abgang ihres vom 12. October datirten Schreibens, seien sie nach „Nübenach“²⁾ gezogen und dort ihnen der folgende Brief³⁾ des Landgrafen von Hessen durch einen angeblichen Trierischen Boten überbracht worden. Sie hätten noch nicht geantwortet, weil sie bezüglich seiner Hauptmannschaft noch nicht unterrichtet gewesen und sie sich wunderten, daß der Brief so viel Zeit gebraucht, um das Stüddchen Weges von Köln bis Koblenz zu vollenden, ferner um auf die kaiserlichen Commissare Rudolf von Pappenheim und Dr. Georg Hessler zu warten⁴⁾. Als diese Sonntag Nacht in Koblenz eintrafen, zeigten dieselben ihnen ein kaiserliches Mandat, worin die Hauptmannschaft dem Landgrafen übertragen war und fragten, ob sie bereit wären, auf ihre Aufforderung nach

1) Bgl. oben S. 338.

2) Nübenach.

3) Nr. 938.

4) Über das Wirken der kaiserl. Commissare vgl. Ennen, Gesch. d. Stadt Köln III 530.

Cöln zu kommen; über ihre Bejahung freuten sie sich und entschieden, sie sollten hier oben verbleiben und sich nicht an den Landgrafen lehnen. Der Erzbischof von Trier habe ihnen sagen lassen, daß er nur in der Stadt Koblenz für ihre Sicherheit garantiren könne, da sein Land offen sei und er von seinen nur 3 Meilen entfernt liegenden Feinden, den Grafen von Arberg¹⁾, Manders²⁾ und dem von Trachenfels³⁾ Überfall befürchte, gegen den selbst die doppelte Stärke nichts helfen könnte. Sie hätten jüngst einen Mann gefangen, dessen Urgicht sie mitschickten, damit der Kurf. sich vorsehe⁴⁾. Aus Cöln sei ihnen noch keine Beisung zugekommen, hinabzuziehen. Das Lagern hier sei schwer, vor Allem für die Leute der Städte und Klöster. Fütterung ist nicht erlaubt, Alles muß man kaufen, baar und theuer bezahlen. Jedermann hier ist unwillig „und wil der kirchweih genyssen, als der leut sydt ist in dysem land,“ Gestern hätten sie seinen Brief bekommen, worin er befehle, in Cöln um „keiser und schutboden“ zu bitten⁵⁾. Das wollen sie thun. Aber da „Lins“ und „Kubelsted“ in burgundischem Besitz sind, habe, soweit sie gehört, noch kein Schiff oder Schelch⁶⁾ den Rhein hinauf oder herab fahren können. Bitten um genaue Nachrichten. 6—700 Reichsstädtische, darunter 70 reifige Pferde aus Nürnberg, Weisenburg, Windsheim, Nördlingen, Donauwörth, Bopfingen, Frankfurt sind da, die von Rothenburg, Dinkelsbühl und Schweinfurt sollen unterwegs sein. Der Landgraf, sagt man, sei von Cöln heimgeritten.

Neue Zeitung. Der H. von Burgund stürmt jetzt wenig; jüngst hat er sein Heer gemustert, das habe die Besatzung gesehen und ihm etlichen Schaden zugefügt. Ein starkes burgundisches Streifcorps habe am letzten Dienstag auf dem Rückzuge durch die von Cöln einige Verluste erlitten. Der Burgunder soll in seinen Landen mit Rücksicht auf die Bekriegung durch den Kaiser und durch den König von Frankreich, ein Aufgebot erlassen haben, ohne damit bei den Seinigen viel Entgegenkommen zu finden.

datum zu Coblenz an aller heiligen obent zc. LXXXIII^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 41. Dr.

961.

(Rothenburg) November 1. Kurf. Albrecht an Kurf. Friedrich von der Pfalz.

Lieber oheim. eur lieb hat uns schriftlich geantwort uf die werbung, die [wir] mit ander curfursten und fursten botschaft an eur liebe bracht haben, auch am jungsten in dem andern eurm brief, der uf den brief zeigt.

1) Eberhard von der Mark zu Arburg. Er sagt der Stadt Cöln am 29. August ab. Vgl. Ab. Ulrich, Akten zum Reussler Kriege. Ann. des hist. Ver. f. d. Niederrhein 49, 24.

2) Wohl Graf Dietrich von Manderscheid. Vgl. ibid. 49, 156.

3) von Trachenfels, alte rheinische Familie, Stammstz bei Bonn. Mitth. aus dem Stadtarchiv zu Cöln, Heft 8 S. 13. H. Glaß, Herr zu Trachenfels sagt am 12. Dezember der Stadt Cöln ab.

4) Derselbe wollte Brandstiftung im kaiserlichen Heere versuchen..

5) Nr. 953.

6) Flußfahrzeug, Lexer II 690.

geantwort under anderm, daß ir die ding nicht argt meynt, daran wollen wir nit zweiveln, auch in der antwort melbet, daß wir solchs in keinem argen oder unwillen versteen, dann ir nicht geneigt seyt, unserm gezung Deutscher nacion widerwertig zu sein, dwil ir dorinn geborn sint und damit hinkomen wolt, des wir uns unzweifelich zu eurer liebe trosten.

datum Rotenburg uf der Tauber am allerheiligen tag anno 1c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 34. 4. Copie.

Antwort auf Nr. 957. Am 26. Dezember wiederholt Albrecht seine Bitte um zollfreien Durchzug. Es bestrebt ihn zwar, daß von ihm, wie von einem Kaufmanne oder Bauern Zoll gefordert würde. Doch würde er, wenn andre Fürsten und Kurf. ihn gäben, ihn auch, wie die von Nürnberg ihn kürzlich gegeben haben, entrichten. datum Coblenz am andern heil. cristtag anno LXXIII.

962.

November 3. Georg von Absberg, württembergischer Landhofmeister, an Kurf. Albrecht.

Schickt ein Schreiben des Pfalzgrafen, worin dieser den zollfreien Durchzug der Vorräthe des Kurf. abschlägt. Es werde schwer sein, den Proviant hinabzubringen. Er rath, die Flußbälle zu umgehen, vor den Zollstätten auszuladen, auf der Achse dieselben zu umfahren und nachher wieder einzuladen.

Nachrichten vom südlichen Kriegsschauplatz. H. Siegmund und seine Bundesgenossen wollen vor Rimpelgard und Bisanz (Besançon), die Eidgenossen vor Salis (Salins). Das erste Heer verproviantire H. Siegmund, das zweite der König von Frankreich, der auch ins Feld rückte. Herzog Karl von Burgund werde sich wohl gegen diese Heere wenden und die Einschließung von Neuß aufheben müssen.

datum am donerstag nach allerheiligen tag LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 40.

963.

(Köln) November 5. Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, dem jungen Dr. Liborius von Schlieben, die dessen bereits mit vielen Lehren ausgestatteten Vetter Balthasar von Schlieben¹⁾ versprochene Pfarre zu Rottbus zu verleihen²⁾. datum Coln an der Sprew am sunabend nach allerhilligen tag im LXXIII jar.

Rollst. gedr. bei Nebel C. II 149. Berlin, Rgl. Hausarchiv. Dr.

1) Domherr zu Magdeburg.

2) Auch Ritter Georg von Waldfels verwendet sich für Liborius von Schlieben. Rgl. Nebel C. II 150. Ebenso M. Johann (ibid. C. II 151).

964.

(Soltan)¹⁾ November 6. König Christian von Dänemark an Kurf. Albrecht.

Of leve swager dhon wy iwer live to weten, dat wy up deme wege sint to deme hertogen von Burgundien to ryden van sake wegen, dar uns mercklied grot macht ann gelegen is und unser beider lant und lude hochlich beroret. of werden wy van den steden, umme uns belegen, angesochten, die sich sere gein uns und unse frunt ufrichten, das wy des rat suken und hebben moten und willen uns doch, est got wil, numermehr anders gein unserm lieben bruder, dem keyser und dat Romische ryle holden, wann bruderlich und fruntlich, als uns geboret und plichtig seint. konde wy of wes gudes darto dhon, dat die gnante hertoge van Newstoge und myt dem gnanten unserm bruder, deme keyser to beterm bestant queme, des weren wy willig und beden dat gerne, doch wes unses bruders, des keyfers synne daran wer, mochte uns dat wittlich werden, so willen wy uns na syner live meynung gerne richten, wann wy ungerne anders don ebder handeln wollen, wann wes syner ma^{at} und bruderlichen live gefallen und wille wer, iwe live fruntlich bibbende, uns solichs, wie obgeschriben, tome besten helpen leren und wenden, als wy uns des und alles guden to iw versehen, wann uns notfaken to dussen dingen bringen, als wy iwer live in unserm affscheide van deme hertogen durch unse eygen botshoop alles dinges und of, wes uns bejagent hy em, gruntlich willen berichten laten. datum to Soltow ame sontag na omnium sanctorum anno 1c. LXXIII²⁾.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Dänische Correspondenzen. Dr. Zettel. Der dazu gehörige Brief scheint verloren zu sein.

965.

(Koblenz) November 6. Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode an Rudolf Marschall von Pappenheim.

Es sei ihnen doch aufgetragen worden, sich nicht an die Landgrafen von Hessen zu kehren³⁾ und nun habe er ihnen selbst die Weisung zukommen lassen, sich auf der Stelle hinabwärts zu verfügen. Sie bitten um Auskunft was sie thun sollen. Wenn er sie anweise, hinabzuziehen, würden sie es gern thun. datum Coblenz am sontag nach allerheiligen tag 1474.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 43. Zettel. Dr.

966.

November 8. Michel, Herr zu Schwarzenberg an Kurf. Albrecht.

Bittet ihn, dem Fiscal zu Würzburg, Niemenschneider, der zum Reichskriege ein Pferd als Pfarrer zu „Gnotstat“ und zwei Pferde als Pfarrer zu

1) Stadt in der Provinz Hannover, Kreis Fallingb. u. S. 1.

2) Vorlage 1473, was nicht möglich ist.

3) Rgl. Nr. 960.

„Umschwang“ im Stift Augsburg stellen solle, diese zu erlassen¹⁾. datum under meinem secrete am dinstag vor Martini anno *zc. LXXIII* 2).

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märokeriana 1913, 514. Dr.

967.

November 9. Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. eure gnade hat in unserm nechsten schreiben vernomen, wie wir von hern Rudolffen Marschalck abgeschiden sind, dermaß, das wir seiner botschaft warten sollen³⁾. also haben wir am freitag nechst verschinen gein Colne zu eym rate und doctor Sorgen Hefler geschickt, von der keler und schutobodem wegen, zum wein und getreid gehörig, nach beschehd eurer gnaden schreibens⁴⁾, aber hirnach am sambstag hat unser her lantgrave Heinrich von Hessen vom Marpurg auß einen seiner rate mit einer crebenz, lautende an alle, die von unsers hern kelyers wegen hir sind, hieher gefertigt, der uns am ersten von seiner gnaden wegen ersucht und gebeten hat, uns von stund an hinab gegen Colne zu fugen. dem haben wir geantwurt und gebeten, sich etlich tag zu enthalten, wann wir sind teglich wartend botschaft, vor der einkunft wir im nit wol gruntlich antwurt geben können. derselben hat er nit warten wollen. haben wir im abermals zugesagt, wiewol wir botschaft wartend sein, uf das wir es aber bester baß verantwurten mogen, so es on das seins bevelhs sey, solchs an die von den steten auch zu bringen, wollen dann dieselben ziehen, so soll des an uns auch nit mangels erscheinen, das er von seins hern wegen von uns zu großem band empfangen und hat solchs an die stete auch bracht. die habens uf dasmal mit thun wollen. und ist daruf wider abgeschiden, des wegs zu seynem hern gein Marpurg zu reynen. darnach haben wir hern Rudolffen Marschalck geschriben, nach laut innligender abschrift. desselben botschaft warten wir noch wie vor. gnediger her.

1) Über Albrechts Forderungen an die ihm unterstellte Geistlichkeit wegen des Heereszugs gegen Burgund, siehe Minutoli, Das kaiserliche Buch 358. Einige andere dasselbst (424—430) wiedergegebene, auf den Burgunderkrieg bezügliche Schreiben, sind, weil ihre Vorlage sich nicht auffinden ließ und weil der Abdruck bei Minutoli offenbar korrumpirt ist, hier übergangen worden.

Umschwang bei Wilburgstetten an der Landstraße von Wassertrüdingen nach Dinkelsbühl, Pfarrei im Stifte Augsburg, die unter dem Patronate der Brandenburgischen Markgrafen stand. Vgl. Steichele, Bisthum Augsburg III 230. 431. 475 (nach letzterer Stelle hatte R. Albrecht das Patronat darüber und das Kirchlehn an Konrad von Altdorf abgetreten, der es von 1464—1483 besaß. 1483 gelangte es an Kurf. Albrecht). Gnoblstadt liegt in Unterfranken, Bez.-Amt Ochsenfurt.

2) Am 18. October (Märokeriana 1913, 502) hatte Michel von Schwarzenberg Albrecht gebeten, den Kaiser zu veranlassen, Allen die gleiche Stunde des Zusammenkommens anzusehen, da das lange Harren in gekränktem Zustande große Kosten verursache. datum an sant Lucas tag anno *zc. LXXIII*. 3) Vgl. Nr. 960. 4) Vgl. Nr. 953.

eurer gnaden fußvold hiengyden von staten und clostern haben nechst hinauf geschriben umb zerung, als eure gnade in unserm ersten schreiben vernomen hat. denselben ist noch ganz nichts geschickt, dann allein den von Swabach, Feuchtwang und Sulz¹⁾ und kome uns heint botschaft, ferrer zu ziehen, so westen wir nit, wie wir die leut hinner von staten bringen mochten, wann sie nahent alle gemeniglich ganz kein zerung mer haben. so sagen der merer teil der graven und edelleut knecht, sie sind von irt hern und jundhern also abgeschiden, ein zwey monat aussen zu sein und so sich die enden, nit lenger zu bleiben, sondern heym zu reiten, das sie allgerait begert und gebeten haben, ine des zu begönnen. den haben wir surgehalten eurer gnaden bevelhe. sagen sie, wenn sie mit zerung und cleydern uf den winter außgefertigt wern, so mochten sie best bas außharren und besorgen, wir konnen ir einsteils in die leng gar kaum behalten und wollen sie doch mit guten worten und sunst bis uf eurer gnaden zukunft bey uns enthalten, so wir hinner beste konnen.

datum am mitwuch nach Leonhardi anno 1c. LXXIII^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 46. Dr.

(Nr. 968 wurde weggelassen, die Nummerirung aber, um die Citate nicht zu ändern, beibehalten.)

969.

(Würzburg) November 10. „Rudolf von gotes gnaden bischove zu Wirzburg und herzoge zu Francken“ an H. Wilhelm von Sachsen.

Seinen Brief, worin er den zur Entscheidung der zwischen ihm und den H. Ernst und Albrecht von Sachsen auf Montag nach Martini²⁾ anberaumten Verhandlungstag zu Erfurt abschreibe, habe er erhalten, sei auch zu neuen Tagen bereit, vorausgesetzt daß sie ihm, da er z. B. mit andern Sachen, hauptsächlich dem Vornehmen des Kaisers merklich beladen sei, 4 Wochen vorher verkündigt würden. datum Wirzburg am donerstag sandt Mertins abent anno dni. 1c. LXXIII^o.

Weimar, Sächs. Ernst. Gef.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 40. Dr.

970.

(Dresden) November 10. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an H. Wilhelm.

Nachdem sie durch seine Rätthe „Friedrichen Schultheissen, hauptmann zu Hespurg und Hansen von Räsebach³⁾, amptman“ erfahren, daß er Leute

1) Sulz, Dorf in Mittelfranken, Bez.-Amt Rothenburg o. d. Tauber.

2) 14. November. Der Tag der sächsischen Herren mit dem Bischofe von Würzburg hat erst am 5. Dezember zu Erfurt stattgefunden. Vgl. Konrad Stolle (Bibl. des Stuttg. Pitter.-Ver. XXXII 87) „es was umb gelt zu thune“.

3) Mitth. des Vereins für Gesch. und Alterthumskunde zu Rahlau und Roda II 379 werden zwei thüringische Beamte Hans von Meusebach erwähnt, einer, der im Jahre 1451 Ansprüche an H. Wilhelm geltend machte, und einer der später Friedrich den Weisen auf seiner Fahrt nach Palästina begleitete und alsdann Amtmann zu Buttlar wurde.

zum Kauf von Proviant ausgesandt, bitten sie, wenn angängig, den Einkauf bis zur Rückkunft der jetzt beim Kaiser weilenden Räte hinzuziehn. geben zu Dresden am dornstag noch Leonharbi anno dni. 2c. Lxx quarto.

Weimar, Sächsl. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 53. Dr.

971.

November 10. Anthys Rich. von Dornberg an Heinrich Glennberg ¹⁾).

Myn gar fruntlichin willigen dinst und alles gut zuvor. gut frunt. dem abescheyt nach byn ich in der graveschaft zu Lufelnburg gewest und habe als von myr selber in der gheym mit groÿen angften und sorgen mit etlichen des abels und andern des lants gerett in maÿen ir und ich verlaßin sint und thun uch zu wiÿen, daz der gemeyn adel, priester und ander nit liebers tages leben wulden, dan daz sie weder zu iren eygen erbe herschaft komen mochten, deÿÿhalbenn daz ine groÿer beswerer betrang tegelich beschecht und verderplich werdent. sie haben aber die hoffenunge, dwyle unser gnediger herre der keyser, der konig von Frandrich mit den gemeinen forsurften, der bischof von Menze, der bischof von Tryer und margtgrave Albr. rede und myner herren von Sachssen rede ihunt in dieÿer vergangen wochen, datum ungeverlich, in gemetlichen gespreche zu Menze ²⁾ gewest sint, sal in forzer zyt en uftrag gewynnen mit dem h. von B. durch unsern gned. heren, den k. und auch unsern heiligen vater, den habest mit den banne und der acht, daz er syns gewalt und unbillichen handels umbkommen und verderben werde, daz solichs gleublich sy. so ist die gemeyne sag, daz der herzog von Osterreich in der andern wochen fur datum dieÿ br. mit den Swyhern, den von Basel, Straÿßburg, mit xxx^m stritbar mannen in Ober Brugundien gezogen sint und der konig von Frandrich zuhet mit den Swyhern und hat xlii^m pherde und haben viii stede und sloss gewonnen, an daz sinther gewonnen haben. man sagt auch, das daz sold in Ober Brugundien fliehe hinder sich in Groÿ Brugundien. eÿ ist auch die meynunge, das der konig von Frandrich wulle mit dem herzogen von Osterreich und den Swyhern mit unserm herrn, dem keyser zu Ruÿ zuziegen, dann der konig von Frandrich daz lant von Lotringen und von Boer ³⁾ ingenomen und ist eÿ sache, daz der zog fur sich geet, so muÿ der konig von Frandrich durch die graveschaft zu Lufelnburg und daz lant von Brasant ziehen, ist an zwyffel, der herzog von Brugundien werde syner groÿen boÿheit halben vermaladiet, dann die lantschaft Lufelnburg, ettel, prester und ander gemeyne des lantes sint so hart besweret und verdorben, daz ubel zu schryben ist und sie bieten den

1) Näheres über Schreiber und Empfänger des Briefes, (letzterer jedenfalls ein Beamter H. Wilhelms), hat sich nicht feststellen lassen.

2) Über den Tag von Mainz vgl. Müller, Reichstagstheatrum II 670.

3) Herzogthum Bar, zu beiden Seiten der Mosel.

almächtigen got beglichen, daß sie got erhoren und enbienden wulle. gude frunt, dannach daß sich diese sach begeben, so beducht mich, uf uver verbessern, daß myn herren von Sassen jemanten in der gheym schident in daß lant, obe sich etwas begeben wulte ader wurde, daß man sich wuste darnach zu rychten¹⁾. wullent diese mynne schryfte haß vernemen, dan ich geschriben haw und erfure ich icht nuwerunge, wil ich uch von stont schryben und wo (ich) mit ich mynen g. herren von Sassen gebienen mochte, wil ich mit fliß gerne thun. geben uf sant Martins obent anno **XIII^o 2) LXXXIII.**

dem ersamen und wysen Heintr. Glennberg, mynem guten frunde sull der brief in sein hant ader seynem anwalten zc.

Weimar, Sächf. Ernest. Gef.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 41. Dr.

972.

(Würzburg) November 11. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Hochgeborner lieber oheim, curfürst und gebatter. als du die deinen auf unser ervorbern an dem kleinen anslag gen Robolenncz geschickt, haben wir verstanden, wie sich dieselben daselbs zu enthalten und on besundern deinen bescheid, weiter gebrauchen zu lassen, nicht vermeynen und wann dein lieb verstet, daß die an demselben ende nicht fruchtber noch not sein zu gebrauchen, darumb so begeren wir an dein lieb, ernstlich bevelhende, daß du von stund und on alles verziehen mit denselben, den deinen, mit ernst schaffest, sich auf unser oder unsers haubtmans ervorbern, an notdurftig ende gebrauchen zu lassen und des nicht zu wißdern, auf daß dem herzogen von Burgundi best das widerstand bescheen muge. daran tut dein lieb unser ernstlich meinung zusambt der billicheit, in gnaden gegen dir zu erkennen.

geben zu Würzburg an sand Martens tag anno domini zc. **LXX quarto**, unsers leiserthums im dreu und zweinzigsten jare.

ad mandatum proprium domini imperatoris.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913 8. Dr.

973.

(Weimar) November 12. Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht.

Berichtet über die Verhandlungen mit H. Wilhelm von Sachsen, über das Belager des M. Johann (vgl. unten). Die 200 Schützen aus der Mark brechen gerade von Berlin auf, der Kaiser sei in Bamberg. Geringe Betheiligung der Reichsstädte an dem Feldzuge. Der König von Polen liegt bei Breslau, der König von Böhmen bei Schweidnitz, der H. von Liegnitz ist in Polen eingefallen und hat die Stadt Meseritz³⁾ erobert. Die Reiter werden

1) Vgl. die Ansprüche, die H. Wilhelm von Sachsen auf Luxemburg in den vierziger Jahren geltend gemacht hatte. F. Rudolph, Gotha diplomatica I 37. 2) Fort. XIII.

3) Über die Eroberung von Meseritz s. Caro V 1, 403.

dem Kurf. weitere Nachrichten aus der Mark bringen. Großes Sterben in der Mark. Es seien „zu Berlin dreyzehundert angezeichenter menschen gestorben, zu Brandenburg bey zwey tausent; so hat es zu Prenzlau und in der Alten Margk, Prignitz und allen Kleinen steten gar sere gebult und hoff. es wer uffhoren. des von Barby halben; auch wie nott es were, daz eur g. herein lome, habe ich euren gnaden gnug darvon geschriben“.

Wymar am sonnabend na Martini im LXXIII jar.

Unvollst. Regest bei Bachmann 312 Nr. 301. Berlin, Rgl. Hausarchiv 583. Dr.

Abschied des Tages zu Weimar (Berlin, Rgl. Hausarchiv R. 28 fol. 15).

Item umb das elich hyleger unfers gnedigen herrn marggraven Johannsen von Brandenburg und seiner getruweten gemaheln, unfers gnedigen herrn herzogens Wilhelms von Sachsen tochter, uf fastnacht schierst, ist der abscheid, ab sichs hysigs sterbins und louft halben also begibt, dadurch solich elich hyleger uf ihunt fastnacht gesin mag, das sal unser gnediger here, herzog Wilhelm, unsern gnedigen heren, marggraven Johannsen, die wochin zuvor wissin lassen, sich bornach habe zu richtin, wo das sin solt. kunt es aber uf die yhd nicht gesin, so solt unser gnediger here herzog Wilhelm sin tochter dem genannten unserm gnedigen herrn, marggraven Johannsen uf sonnabendt vor Urbani schierst (20. Mai) an alles lenger vorziehen gen Belicz antwertin, uf sonntag darnach zu Berlin das elich hyleger zu volbringen, nach voriger berebenis und verschribunge. datum Wymar sabbato post Martini anno rc. LXXIII^{to}.

974.

(Kolmberg) November 12. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Eger.

Unsern gruß zuvor, ersamen, lieben besundern. als ir uns geschriben habt, haben wir vermerckt. nun wollen wir kein fuchenfleisch nemen und mit hilf got's ab und aufziehen und ausserhalb der veindt nymands keinen schaden thun. dann wir furen mit uns wein, korn, habern, nagel und eyßen, puttern, salz und smalz, auch ainen zerpfenning und tue, die uns unser armleut geben, das wir nottorft haben und wern wir noch ein halbs jar aussen, so werden wir den unsern, nemlich den gerayffigen, auch den wagen und fußknechten, die zu ine gehören, uf zwey tausent, alle nottorft, kost, futter, nagel, eyßen und trandl geben, das wir dann alles mit uns auffuren zu schiff und wagen. deßhalben nymandt not thut kein fuchenfleisch zu nemen. so getrauen wir unser burger und armleut, der auch auf 11^m wurdt, die sich selber verlegen, werden auch nymands das sein nemen und sich also schiden, das es in nit not werde. wir wolten in auch ungerne gestatten, ausserhalb der veindt ymandt das sein zu nemen. haben auch nicht vernomen von ymands, der euch oder andern nemen wolle. es steet aber gutlich zu glauben, wölt ymandt auß den gereyffigen einem andern das sein nemen, er ließ an uns nit gelangen, dann sie wol wußten, das wir es nicht gestatten. habt ir aber ymandts in verdecktnus, lieffet uns wissen. datum Colemberg am sambstag nach Martini anno rc. LXXIII^o.

Eger, Stadtarchiv. Dr.

Über Kurf. Albrechts Rüstungen vgl. Janßen l. o. II 354. Brief an Frankfurt, Anf. Nov. Große Rüstungen des Markgrafen, er wolle selbst mit, mit allen seinen Edlen, und vom 11. Nov. (ibid. 356). „Der marggraffe rüstet sich vaste, hait ^{xxi} achtel habern zu Bamberg, darzu hundert sloiß hulcz und bele bestellet, weil er aber furen, darzu ⁱⁱ ochßen und rinder geschlagen und zu Ritzingen inne gesalzen, item dusent fuder wohns; bewirpt sich off daz kostlichste und stergste. dye bischoffe Bamberg, Wirzburg, Eystet stellen sich auch der meynunge, außgeschaiden Eystet, vermeint habern und wein by uch zu leuffen.“

975.

(Straubing) November 12. H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Bittet um neue Zeitung, fragt, wer alles zum Kaiser kommen werde. Bittet ihn, ihm mitzuthemen, wo er vor der Reise zum Kaiser zu treffen sei. Er wolle ihn besuchen oder seine Rätthe zu ihm schicken.

datum Straubing an sambstag nach sand Martins tag anno LXXXIII^{to}.

Bittet um neue Zeitung.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv, H. H. 7, Pfälzische Riffve 85. 86. Dr.

976.

(Colmberg) November 13. Kurf. Albrecht an [Michel von Schwarzenberg].

Er könne unmöglich dem Fiscal von Würzburg ¹⁾ die 3 Pferde, die er von den Pfarren zu „Ulenzwang“ und „Gnotstat“ zum Burgunderfeldzug zu stellen habe, nachlassen, da sonst andre Geistliche dasselbe Verlangen haben würden und er es schon den Bischöfen von Würzburg und Eichstädt abgeschlagen habe. datum Colmberg am sonntag nach Martini anno 2c. LXXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 13. Conc.

Bgl. Nr. 966.

977.

(Eichstädt) November 13. „Johanns von Frawnberg, herr zum Hag, Martein Maier, doctor und Heinrich von Rechberg von Hohenrechberg“ an H. Wilhelm von Sachsen.

Auf seine Bitte um einen Wagenführer, sende ihm H. Ludwig von Bayern den Jacob Seel. Sie haben ihn darum hierher nach Eichstädt vorladen lassen, wo sie sich zu Verhandlungen mit den Rätthen Kurf. Albrechts befinden.

datum Eystet an sonntag nach Martini anno domini 2c. LXX quarto.

Weimar, Sächs. Ernst.-Gef. Archiv, Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 50. Dr.

978.

(Weimar) November 14. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Ernst und H. Albrecht.

Er sähe es gern, wenn H. Albrecht vor dem Ausrücken nochmals zu ihm nach Weimar käme, oder daß sie alle drei zu Freiburg zusammen kämen. Den

1) Niclas Riemenhneider.

Abſchluß der Getreidekäufe werde er bis zur Rückkunft der Rätſe vom Kaiſer hinhalten¹⁾. Den Tag mit dem Biſchofe von Würzburg habe er nicht allein vornehmen wollen und deſhalb abgeſchrieben. Der Biſchof iſt zu einem neuen bereit, bittet jedoch, ihn 4 Wochen vorher zu verläudigen²⁾. „eure liebe ſenden uns auch den brief, wie die verſchreibunge und vertracht zwüſchen dem konige von Hungarn, eurer liebe und uns lauten ſal, auf pergamen rein geſchriben, bittende, uſer inſigel daran hengen zu laſſen, gebt uns auch darbey zu erkennen, das eure rethe von Preßlaw auf ſanct Martini tag³⁾ wider bey euch inkomen ſein, die aber zwüſchen den konigen nichts beſſlichs betedingt haben, ſundern uns, wie ſichs mit den kriegsleuſten zwüſchen den konigen halbe, entbedet, nemen wir von eurer liebe zu freuntlichem willen auf und ſchicken euch den brief hirbey mit unſerm angehangen inſigel verſigelt wider, bittende, wie ſich die kriegsleuſte zwüſchen den konigen furder begeben, uns des mitzuteilen.

geben zu Bymar auf montag nach Martini anno *zc. LXXIII*^{to}.

Weimar, Sächſ. Erneſt. Geſ.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 52. Dr.

979.

(Köln) November 14. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Berichtet, daß er die für ihn aufgebrachten 200 Reiſigen, die ſchon bis Belitz gekommen waren, wieder habe umkehren laſſen⁴⁾. Da der König von Ungarn Kottbus für ein verfallenes Lehen erklärt und dem von Sternberg verliehen und er außerdem Meſeritz, Stadt und Schloß⁵⁾, gewonnen habe, müſſe er in Bereitſchaft ſitzen. Bittet, ihm das nicht zu verargen⁶⁾.

datum Coln an der Spren am montag zu nacht nach Martini anno domini *zc. LXXIII*^{ten}.

Bollſ. gedr. bei Niebel C. II 152. Berlin, Rgl. Hansarchiv Rep. 27. Dr.

980.

(Würzburg) November 14. Kaiſer Friedrich an Kurf. Albrecht.

Überſendet neue beſriedigende Zeitungen, das Abkommen mit Frankreich betreffend, die ihm durch die Erzbüſchöfe von Mainz und Trier zugeſandt worden. geben zu Würzburg an montag nach ſanct Martini tag anno dni. *zc. LXXIII*^o. —

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 517. Cop.

1) Bgl. Nr. 970.

2) Bgl. Nr. 969.

3) 11. November.

4) Am 16. November berichtet „Heinz von Rindſperg zum Rentmansperg“ dem Kurf., daß die Märkiſchen noch nicht eingetroffen und bittet zugleich um Weiſungen wegen ihrer Verpflegung. datum Enſmach am mitwoch zu funf horen vor mittag nach Martini anno *zc. LXXIII*^{to}. (Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 567. Dr.).

5) Bgl. Nr. 973.

6) Niebel ſiehet irrthümlich „zum argen“.

981.

(Meißen) November 16. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an H. Wilhelm.

Danken ihm für die Übersendung der Schriften seiner und ihrer Rätthe „Friedrichen Schulteiffen, hauptman zu Selpurg und Apeln von Lettau.“ Witten um fernere Zeitungen und sind bereit, dafür solche aus Ungarn, Polen und Böhmen zu senden. Bissher sei aber von dort nichts Neues zu melden.

geben zu Miesßen am mittwochen nach Triccy anno dni. 2c. LXX quarto.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 53. Dr.

982.

(Kolmberg) November 16. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Unser freuntliche dinst und was wir liebs und guts vermogen allezeit zuvor. hochgeborner fürst, lieber sweher. eurer lieb schreiben, uns ihund gethan, haben wir vermerckt und euren boten verhalten wol vier ader funf tag, in meynunge, unser herre der keyser würb uns schreiben, wie eur rethe von sein gnaden abschieden, uns haben darnach zu richten; also hab uns sein gnade nechten geschriben und diese nūwe zeitunge zugesand, welche abschriefft seiner gnaden briefs und nūwe zeitunge wir eur liebe, hirinn verlossen, zuschicken, wiewol wir gedenden, eur rethe, die auf dem tag zu Rencz¹⁾ gewest sind, haben euch die auch zubracht. er hab uns aber nichts geschriben, ob eur rethe do sind gewesen, aber wie sie abgeschiden sein, auch sunst der dinge halben ganz nichts, findt wir von sein gnaden zu Wurzburg abgeschieden sind und hab uns doch der konig halben zu Polan und Beheim und ander sachen halben wol dreu mal geschriben. wir hebten euch anders alle wege das unverkundt nicht gelassen, dennoch haben wir den boten nicht lenger wollen verhalten und ehe eurer lieb brief uns zukomen ist, haben wir unser gewerb gesetzt, als von hub uber acht tage bey Uffenheim im selbe und mit der hilf gotz zu Frandfurt auf Andree²⁾, ader ehe zu sein, deßhalben ist uns eur brief zu kurz gewesen, unser gewerb zu erstrecken, auch außzuschriben den unsern in den werbbriefen der farb halb, dann die werbbribe vor vierzeihen tagen vor eurm brief uns zukommen, außgangen sein und haben den getrauen, wir werden die l. m. do finden und so die do ist, werden fürsten und stete von Swaben und Franden an unserm ende all zuzihen und horen des weder zu Nurmberg ader nyndert mangel.

datum Colmberg am mitwoch nach Martini anno 2c. LXXIII^{ro}.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 58. Abschr.

1) Bgl. Nr. 971.

2) 30. November.

983.

(Colmberg) November 16. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Genebigister her. als mir eur gnab geschriben hat, der aynung halben mit Frandreich¹⁾, das die nach eurm willen beslossen sei, als mir dann die mein sentbot clerlich werd zubringen, des und alles, das eurn gnaden zu gut komet, bin ich erfreuet. ist durch mein geschickten mir zubracht und wais es gerad als wol als vor. dann es ist latein und bit eure gnab, ir wollet den brive, den ich geben sol post stilam cancellarie in deusch machen lassen, das ich den verstee, dann ir wißt wol, das ich nicht ein guter latennist bin. so bin ich ainiger hieher vor dem sterben geflohen und hab nymants gelerts bei mir. das wil ich gar underteniglich umb eure gnab verdinem. als mir eure gnab auch mitschickt die neuen zeitung des herzogen von Burgundi heres halben, nym ich zu undertenigem band und wer ein cleins gegen dem Ro. reich, wo man bei zeit dagegen furnome und las euer gnab wissen, das ich mich von heur uber acht tag alhie erhebe gein Uffenheim an die sambnung zu reiten und furder zu eurn gnaden stracks gein Frandfurt ziehen, als fern ir do seit und dieweil eure gnab noch zu Wirzburg ist, wo solt ich dann hinzihen, dann es ist nit gut mit *iiii^m* zu den wirten zu Frandfurt und zu Koblenz zu zeren und wer die leng uber mein vermogen; aber so eure gnab do ist und die leut zuziehen und ich mich in den dorfern hie aussen meins costens behilf, so ist sich ein tag oder acht, bis man sich samelt, zu leiden und furder mit eurn gnaden und andern zu zihen, die sachen mit gots hilf zu einem loblichen end helfen zu bringen. die Merckschen mit *iii^e* geraisigen pferden haben sich heut acht tag in meiner stat zur Trewenbrizen in der Marck erhaben und sind izund am sonntag gein Hove²⁾ uf dem gebirge mein furtomen. die kan ich nicht in eim hort . . . & wider-
ruffen, wenn ichs haben wil. angesehen die ferr des wegs. so hore ich, die stete sind geschickt, wenn eure gnab zu Frandfurt sei und ich und ander zu eurn gnaden zihen, so wollen sie auch zihen. ist aber eure gnab nit vor zu Frandfurt, als es verlassen ist, so kumbt kein mensch, sowil ich an meniglich erlernen kan. deßhalben bin ich irr und such des schriftlich unterrichtigung von eurn gnaden bei dem botem. bit ich gnediglich zu vermercken und mir nit zu vergonnen, das ich schaden und kosten uf mich alleine on nutz eur gnaden lade, dann gleiche burde bricht dem mann den ruck nicht und bevilh mich hiemit eurn gnaden als meinem gnebigen hern.

datum Colmberg am mittwoch nach Martini anno 2c. Lxxiiii^{to}.

Bamberg, Bgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 52. Conc.

1) Bgl. Nr. 980.

2) Bgl. hierzu Nr. 979 Anm.

984.

(Kolnberg) November 16. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Rüstungen gegen Burgund.

Lieber oheim. als uns eur liebe geschriben hat, haben wir verlesen und lassen euch wissen, das wir uns von heut uber acht tag hir werden erheben gein Uffenheim an die sampnung und werden der l. m. zu dinst bringen ob 1^m geraisiger pferd und 11^m zu fuß zusambt den wagen, der bey vier hundert werden mitfambt den 1^m, die wir vor doniben haben, die 11^m pferd und 1^r wagen haben, in die 1^m gerechent. wir werden uns auch die acht tag hie zu Colnberg enthalten, do es euer liebe zu wegt hin ist, wo aber eur rete bey uns kommen, wollen wir einen fruntlichen abschide mit in machen, eur liebe zu entdecken, ob aber die ander geschäft halben verhindert wurden, zu kummen, so empfelhen wir euer liebe unsere stathalter, auch unser land und leut in unserm abwesen und wollen unsern stathaltern bevelhen, in eurn und unsern sachen sich nach eurer liebe zu richten, auf euch ein auffehen zu haben und in irn anligend eurs rats zu gebrauchē.

datum Colnberg am mittwoch nach Martini anno 2c. LXXIII.

Bedel. Als uns eur liebe schreibt, euch neu zeitung zu verkunden, schicken wir eur liebe hirinnen verslossen abschrift, wie uns unser herr der kaiser geschriben hat und die neuen zeitung darein gelegt. dieselben neuen zeitung bedorfen nit heimlichkeit, aber die egnung von Frandreich, die der leiser und die curfursten, auch ander fursten und hern an dem ort wider Burgund mit Frandreich eingangen sind, bitten wir unvermelt zu halten. datum ut supra.

Bedel. Item die hern von Sachsen alle vi^m man, unser sweger 11^m und herzog Wilhelm 11^m, item wir 11^m, item die von Wirtemberg 11^m, item Menng und Trier xvi^m, item die von Colne und die, so mit ine im pundt sind, auch der lantgraf von Hessen, hauptman x^m. item der herzog von Sulch und vom Berg viii^m, Ragenelenpogen 11^m, Baden 11^m, der bischof von Wirzburg 11^m, der von Bamberg 11^m, die von Nuremberg 1^m, die andern Frenchischen reichstet auch 1^m, all ander Swebisch stete, die do nicht wider den Turcken geordent sind, 11^m. die von Frandfort und ander stete am Rein 11^m, herzog Ludwig von Belbenz 1^m. die alle haben der l. m. zu Wirzburg zugesagt und zusagen lassen, zum streit zu haben vor weyhennachten bey seinen gnaden, so sullen furderlich 111^m werlicher man zu Newß sein, der auch 11^m zum streit mugen dienen uber besetzung der stat. item die Schweizer haben zugesagt mit xvi^m in Obern Burgund zu ziehen und umb solchs hat der konig von Frandreich den Schweizern müssen schenden LXXX^m bereiter gulden und xx^m sunst an ein ende in demselben zug gein Hohen Burgund verwant. das ist zu Menng alles beslossen und zugesagt. item der herzog von Osterreich und die bischof Costinz und Basel. item die von Strazpurg, die seestete, die lantvogtē im Elßas

und ander graben, hern, ritterschaft und stete desselben pundts x^m, der konig von Frandreich iii^m gereifiger, ziehen all in Obern Burgund und legern sich fur Bisunz. die sind allgerecht außgezogen. item der konig von Frandreich wirt xl^m schicken in das landt zu Luzelburg und selber personlich ziehen in die Picardie, mit lx oder lxx^m. er ist auch erbutig, vi^m gereifiger pferd dem keyser zu leyhen, die sind geordent gein Gellern. summa an allen enden, die wider den herzogen von Burgund arbeiten werden in Deutschen und Franczöyschen landen auf zweymal hunderttausent auf das mynst. item so werden ziehen auf den konig von Engellandt zu wettertagen der konig von Schotten mit xl^m personlich, der konig von Kennemard mit xl^m personlich. den beben konigen hat unser herr der keyser zugeben alle geistlich und weltlich fursten an der see, auch all see und Hensstete, die sich mit versangen haben, xx^m man zu bringen, das in einer summe trifft hunderttausent man. bitten wir euer liebe diser verkundigung auch nymands zu entdecken, dann in solche ding zu zeiten stellt, wie gewiß man die hat und sunderlich, so man sie vor weyß, denn drey-mal hunderttausent man auß Deutschen landen, in Frandreich und auf der see wider Engellant und Burgund arbeiten werden hezo und zu wettertagen, nemlich zu wettertagen, die auf der see und tharr sich kein teil on den andern richten oder friden lassen.

Bedula. Auch so meynt Poln, Beheim und zuvorderst unser herr der keyser sollen hezo und zu wettertagen gegen und uf dem konig von Hungern haben hunderttausent man, horen wir nit anders, dann das die zwen konig Poln und Beheim allgerecht ob lx^m ob im haben in der Slesy. die andern sollen arbeiten wider Hungern und sein zugewant zu wettertagen. wie es dann der Turcken halben in Hungern ein gestalt hat, wissen eur liebe baß denn wir. wir haben kein botschaft von doctor Pfoitel, deßhalb wissen wir euch nichts zu schreiben, dann das wir nit anders wissen, er sey noch bey dem konig von Beheim und herzog Ludwigs rete¹⁾ sind in das here zu dem konig von Poln komen. der fiscal²⁾ ist von der t. m. wegen auch bey beben konigen, ob sich tehding begeben, das unser her der keyser und die seinen auch versorgt wurden, doch sagt man, der konig von Poln woll nit tehding. so horen wir auch noch nymands, der zwischen Burgund tehding. got fug es alles zum besten.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Pflüßsche Missive 87. Cop.

985.

(Kolnberg) November 17. Kurf. Albrecht an Albrecht von Diberern, Amtmann zu Kreglingen.

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast der schiffung halb im anfang, auch der sloss und wasser halben izund am jüngsten, steen die ding

1) Vgl. S. 695 Anm.

2) Hans Kellner.

der wasser halb zu unserm herrgot, aber man wirt zu Bamberg mit flößen und schiffen fleis haben, xv^e sumer habern gein Rizingen und furter gein Wertheim zu bringen. do mußt du auf gebenden, wie die v^e sumer korns, türre fleisch und anders weyter kum. Michel Rot hat uns herauf emboten und ein zedil geschickt bey meister Nicolausen Mülhauser licenciaten zc., den schicken wir dir hiemit. der hat uns gesagt, sie werden uns die ding in zweyen tagen eigentlich schreiben, wissen wir nit, was die schiff tragen, auch was man in unz gein Coln geben sol, das uns das so tag und nacht zu wissen werd.

Wir haben nerrischer ding all unser lebttag nye gesehen. wir sollen heß uf mittwoch zu Uffenheim an der sampnung sein und wissen nit, wie es ein gestalt hat, weder umb die flöß oder schiffung. wir wollen benülig sein mit den v^e sumer korns, ii^m sumer abzuschiffen und xj^e fuder weins mit sambt dem fleisch und als du schreibst der kü halben, do gib end mit, das sie all geslagen und eingesalzt werden, dann ir teglich mer komen, die wir furderlich hinab schicken wollen. der wagen halben, so du die v^e sumer korns durch die fure doniden vermeinst gein Ochsenfurt zu bringen, wollen wir dir keinen wagen schicken¹⁾. kum zu uns uf mittwoch gein Uffenheim au die sampnung und bericht uns aller ding, wirt dann not, dich wider hinder sich gein Rizingen zu schicken, so kumen deine knecht, dinglich²⁾ und geret mit uns hinab, dann wir uns versehen bis uf sand Endres³⁾ tag oder etlicher tage mer, das man uns zu Frandfort find bei der k. maiestat, dann die hern von Sachsen uf Andree erst komen werden. nach dem allem hab dich zu richten und thu das best in allen sachen, damit die ding mit gots hilf für sich geen und zu end komen.

dat. Colmberg am donerstag vor Elisabeth anno zc. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märekorianen 1913, 10. Conc.

986.

Die Verladung des Proviantes.

Die vorhandenen Vorräthe berechnete Albrecht auf 150 Fuder Wein, 500 Sumer Korn und 1000—1200 „turr kue“. Vom Gebirge sollten noch 1500 Sumer Hafer kumen, worüber aber Albrecht noch ungewiß war. Kämen sie nicht, so müßte der Hafer „doniden“ gekauft werden. (Schreiben Albrechts vom 19. Nov. Märek. 1913, 569 datum Colmberg an sand Elisabeth tag anno zc. LXXIII Conc.). Zur Beförderung dieser Vorräthe schienen 14—15 größere und kleinere Fahrzeuge und eine Anzahl Flöße nothwendig (1913, 512). Für den Wein glaubte der Kurf. mit 6 Schiffen auszukommen, (1913, 569) während Hans Moninger, der im Auftrage Albrechts Schiffe mietete, von den Schiffen mitgetheilt wurde, daß sie nur 22 Fuder in ein Schiff verladen könnten (1913, 59) und der Reinfeldner Schultheiß in zwei Schiffe, die er vermietten wollte, nur 30 Fuder hineinnehmen mochte (1913, 564). Was die Verfrachtung des Getreides und Fleisches erfordern würde, glaubte

1) Ursprünglich stand da „die wägen werden wir dir schicken. bedarftu der nit mit getreib gein Rizingen zu schicken, so laß die mit wein uners gewechs und laß die wider herauf geen.“ 2) Kalen, Weißzeug. Schmeller I 521, 1417. 3) 30. November.

der Kurf. nicht berechnen zu können. In die beiden Schiffe des erwähnten Reinselbner Schultheißen gingen 500 Malter Korn, Ochsenfurter Maßes (1913, 564). Das Fleisch war erheblich schwerer, als man erwartet hatte. 1000 Maße gaben 100 Faß Fleisch (1913, 561) und 1 Schiff trug nur 26 Faßfaß (1913, 572), ein Floß etwa 10 Faß (1913, 541.). Die Leitung des Verladungsgeschäftes lag in den Händen des Amtmanns zu Kreglingen, Albrecht von Viberern, dem als Schiffen Hans Moninger und Offenheuser zur Seite standen. Die Zahlungen und Anweisungen besorgten Ludwig von Eyb und Albrecht Stieber oder der Kurfürst selbst, der z. B. die 800 fl., die der Wein, den er durch den Hausvogt Sebastian von Sedendorf in Königsbosen besorgen ließ, (1913, 542) kostete, den Verkäufern selbst bezahlte (1913, 569).

Hans Moninger glückte es 14 Schiffe für den Kurf. zu mieten (1913, 59), doch verhinderte die feindselige Haltung des Stifts Würzburg, daß alle Schiffer wirklich ihre Pflicht erfüllten. Dem obengenannten Reinselbner Schultheißen wurde z. B. eins der beiden von ihm gestellten Schiffe vom Domkapitel zurückgehalten und nur mit Mühe, nach persönlicher Verwendung Vibererns bei einem ihm verwandten Domherrn freigegeben (1913, 572). Inzwischen begann der Main zuzufrieren, die Flößerei wurde dadurch sehr in Frage gestellt (1913, 576). Die Schiffer griffen dies auf, erklärten bei dem niedrigen Wasserstande nicht fahren zu können (1913, 561. 576. 63), verlangten zum mindesten sofortige Bezahlung gleich nach der Verladung und auch die Löhne stiegen (ursprünglich hatte der Lohn von Ochsenfurt nach Mainz 12 fl. betragen (1913, 569)¹⁾, jetzt stieg er auf mehr als 20 fl.). Dem Kurf. erschien es rathsam, lieber Schiffe zu kaufen, als zu mieten, jedenfalls aber schon hier mit den Schiffen einig über den Fahrpreis zu werden, für den Fall, daß sie die Weiterfahrt von Mainz aus übernehmen wollten (1913, 563. 512). Dazu waren dieselben aber nicht zu bewegen, sie erklärten, ihnen sei die Schifffahrt auf dem Rheine nicht geläufig (1913, 572).

Unter diesen Umständen blieb nichts übrig, als das Mitzunehmen auf das äußerste Maas zu beschränken, Wein und namentlich Getreide zurückzulassen und sich auf Einkäufe in den Rheinlanden, die der Kurf. der theuren Preise in diesen Gegenden wegen gern vermieden gesehen hätte, einzurichten.

Auch sonst stellten sich dem Verladungsgeschäfte große Schwierigkeiten entgegen. Es fehlte an Arbeitern. Viberern erklärte, bis zum festgesetzten Termine Mittwoch vor Katharina nicht mit Allem fertig sein zu können²⁾ (1913, 575). Das Mahlen des Getreides konnte in folge fehlender Arbeitskräfte nicht bewerkstelligt werden (1913, 60). Man entschloß sich, erst in Mainz das noch nicht Gemahlene mahlen zu lassen. Hier stellte es sich aber heraus, daß auch der Bischof von Eichstädt und der Graf von Rageneckenbogen die städtischen Mühlen beanspruchten und auch die Stadt auf ihre Mühlen nicht ganz zu gunsten der Fremden verzichten konnte, so daß auch hier die Wünsche des kurf. Heeres nicht so schnell berücksichtigt werden konnten³⁾. Die Fahrt der Flöße und Schiffe verlief nicht ohne Unfälle. Einige Fässer mit Fleisch zerbrachen, das Fleisch mußte bald verspeißt werden (1913, 540), ein Floß zerriß und ein Theil der Ladung, z. B. eine große Menge Fasnägel ging verloren (1913, 541).

1) Den Lohn von Heidenfeld nach Mainz berechnete man für ein größeres Schiff auf 12 fl., für ein kleines nach Entscheidung des Schultheißen von Miltenberg. 1913, 512.

2) Er fragte auch, was der Kurf. mit ihm vorhabe, er habe sein Haus nicht verlassen können und keine Frau, die ihn vertreten könnte.

3) Schreiben des Hans Marstaller und Endres Kröner an Thalheim „zum Schwabacher oder in mein herrn marggraben herberg“ vom 10. Dec. (1913, 520).

987.

(Würzburg) Um November 18. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er habe nur ihm zu Liebe und in der Erwartung völligen Stillschweigens in fernere Unterhandlungen mit dem Pfalzgrafen Friedrich gewilligt, da er dessen „untugent“ kannte. Nun habe derselbe die ihm gemachten Vorschläge, obwohl sie gar nicht vom Kaiser, sondern von Kurf. Albrecht herrührten, allen Kurf., Fürsten, Städten zc. verkündet, um ihn, den Kaiser zu schmähen, sich Gunst zu bereiten. Bittet ihn, dagegen einzuschreiten.

geben zu Würzburg.

Bamberg, Bgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VI Nr. 74. Copie s. d. (am Freitag vor St. Elisabethentag (18. Nov.) an Albrecht übersandt).

988.

(Würzburg) November 18. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Auf seine Bitte, ihm den von ihm auszustellenden Bündnißbriefers für den König von Frankreich verdeutschen zu lassen¹⁾, erwidre er, daß er noch nicht die genaue Mottel kenne, dieselbe ihm erst in Frankfurt mittheilen könne. Er habe von Würzburg noch nicht fort können, da die von Köln ihm zwar eine Botschaft, aber mit derselben kein Geld geschickt hätten. Er werde ihm aber seinen Ausbruch rechtzeitig mittheilen. geben zu Würzburg an freitag sand Elisabethen advent anno domini zc. LXXIII^o. —

Bamberg, Bgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1911 c. 2. Dr.

989.

(Meißen) November 19. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an H. Wilhelm.

Sie seien bereit, Dienstag oder Mittwoch nach Freiburg zu kommen, bitten, die Bestellung auf Getreide²⁾ auszuführen. Aus den östlichen Ländern sei nichts Neues zu melden. Sie seien bereit, in die Erstredung des Tages mit dem Bischofe von Würzburg³⁾ zu willigen und danken für die Mittheilung der Erstredung an den Kurf. Albrecht. Die Meldung vom Kommen ihrer Truppen solle dem Kaiser erst zugleich mit dem Ausbruch H. Albrechts gemacht werden, um den Kaiser nicht etwa zu veranlassen, auf sie zu warten. Seinen Weg wolle H. Albrecht durch die Länder des Landgrafen von Hessen wählen. geben zu Meissen am sonnenabend Elisabeth anno dni. zc. Lxx quarto.

Weimar, Städt. Ernst. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 60. Dr.

990.

(Kolnberg) November 19. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Gnediger herr. als mir eur gnab geantwort hat⁴⁾, hab ich vermerckt. nun wil ich mit gotz hilf, als ich eurn gnaden geschriben hab, am mitt-

1) Bgl. Nr. 980. 983.

2) Bgl. Nr. 970. 978.

3) Bgl. Nr. 978.

4) Bgl. Nr. 988.

woch schirft in das velt rucken gein Uffenheim, den donerstag do still ligen, uf den freitag oder sambstag mich erheben an den ort meins lands, do der stift von Menz und ich mit einander grenizen, legern, den sonntag, wo mir eur gnab nit anders verkundt, do an der greniz verharnn, uf den montag wider hinder sich gein Uffenheim, uf den dinstag aber ruen, hor ich dann, das eur gnab nit volzeuhet, die leut uf mittwoch wider erreiten und ziehen lassen, an sie gesynnen, ausserhalb der Merckischen, so ich in schreib, wider geruft zu komen, als sie izund gewesen sind und die Merckischen wider zu hauff lassen rehten, denn die zu weyt herwider zu kumen haben. und so mir eur gnab schreibt und zwey monat vor verkundt, als fern ander curfursten, fursten und stete auch ziehen, wider komen oder schicken; bin ich gesunt, als von den gnaden gots izund, so kum ich selber, ob ich aber als starck werd, als izund ist unmuglich. III^e Merckisch rehten heim, so scheubt die ritterschaft uber II^e pferd von in, die sie nit wintern werden. graf Ludwig von Eysenburg und graf Ott¹⁾, der mir izund geritten wern, graf Ludwig von (!) L pferden, graf Ott mit xxx, graf Ludwig mit L drabanten und graf Ott mit xxx, sie bede mit x wagen, die erst zu Frandfort zu mir gestossen weren. ob die wider komen, ist mir verporgen. die IX^e pferd, die ich vor doniden hab, desgleichen die v^e drabanten und Lxx wagen werden sich erheben, das sie in der zeit der quattember wider daheim sein, die uf Lucie auß ist, haben ir zeit außgebint, als sie bestellt sind, kombt keiner herwider. muß eur gnab fur gut haben, das ich dine als ein burggraf von Nuremberg mit VI^e pferden und XIII^e drabanten, darunder II^e wagen, dann got wil vom menschen nicht mer, denn er vermag. ich hab dem lantgraven von Hessen heur zu dinst geschickt uf werbung Reinharts von Bomelburgs²⁾ zu Augspurg, nun izund eurn gnaden aber vor XII^e, izund ob VIII^e. so man die abzeuhet und mit den ubrigen II^m³⁾ eurn gnaden dine aber ein quatember, hab ich die III^m all geschickt, als der grof anslag innhelt und die mue die acht tag, die ich swebe und die acht tag, die die leut wider heim ziehen, auch die acht tag, die die leut herab sind zogen, auch die XIII tag, die die Merckischen herauß und die XIII tag die sie wider hinein ziehen, slah ich an beyleustig einen monat mit III^m fur einen vassnachtshimpf, dorinnen ich und die meinen von andern beschimpft und das gelt verzert haben, ist doch in treuer, guter meynung gescheen, dann ich wil nit weyter, eur gnab zieh dann mit oder ir seyt vor do, dann ich weyß, das nymands kombt, ir seyt dann vor do oder ziehet mit, so kan ichs leider mit den meinen alleyn nit erslagen, was solt ich dann do thun, denn das ich hindennach schentlich kosten halben

1) Wohl von Henneberg.

2) Hessischer Rath, von Boyneburg (der Name erscheint in Urkunden häufig als Bommelburg, Beumelburg, vgl. S. Brückner, Hennebergisches Urkundenbuch VII 199, 245) siehe oben Nr. 905.

3) Worl. II^mx (?).

wider hinder sich mußt ziehen. die hern von Sachsen werden gewißlich, wo ir gein Frandfort ziehet, ir habt es, dann mit in geendert, komen umb Andree, drey oder vier tag vor oder nach ungewerlich, dann man ein here in einer slingem nit gefuren kan. erfarn sie das eur gnad nit do ist, ich besorg, sie komen als wenig als ander. damit empfilh ich mich eurn gnaden, als meinem gnedigen hern und dem almechtigen got, eur des reichs und unser aller sach, der mach es selber gut. datum.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Mäckeriana 1913, 27. Conc.

(ibid. 26. Cop.)

Gnediger herr, als mir eur gnad geschriben hat, auch abschrift mit geschickt meinen oheim den pfalzgraven antreffend¹⁾, mit mer innhaltung desselben briefs, meinen rat zu entdecken. der ist gering. kont ich aber, wayß got, der will wer do. wil mich bedunden, die schrift an herzog Ludwigen lautende wol bedacht und auf das mal nit not sey eurer gnaden halben, weyter zu handeln, es wurd dann weyter an euch bracht, indes come eur gnad zu eurn curfursten und fursten zu Frandfort, als fern eur gnad volzug, mocht ir weyter statlicher rat gehalten, was in den sachen furzunemen wer. datum Colmberg an sand Elisabeth tag anno 2c. LXXIII²⁾.

Gnedigster her. euer gnad hat mir geschriben³⁾, wie die mein zu Coblenz ligen und nit reypen wollen, des briffs datum stet an sand Martins tag und ist mir erst gestern geantwurt worden. nu hat mir eur gnad geschriben, die mein zu schiden hinab, eurer gnaden haubtleuten gehorsam zu sein, also han ich sie außgefertigt und ine nicht bevolhen, das sie nit dienen sollen, ich heß sie es dann. ich han ine bevolhen, wie vor steet, eurer gnaden haubtleuten gehorsam zu sein und wiß wol, das sie es gern thun, dann sie from, willig gesellen sind und sie haben mir deshalb geschriben, die brief schid ich euren gnaden alle hie mit und was ich ine geantwort hab, doran eur gnad hort, das ich und die mein kein schuld haben, wollen sich ander mit mir verglimpfen, die ungehorsam sind, getrau ich, eur gnad geb im kein glauben. dann hett ich gewiß, das sie nichts gethon solten haben, dann zu Coblenz gelegen, ich hett sie doheymen behalten, dann ich wiß, ee die quatemper außkomet, das die mein, die ich doniden hab ob x^m gulden verzert haben on allen nuß, dann acht wochen allgerait verschinen sind, ich hör nit, das man sinß gewonnen oder ichtß gethon hab. das versteet eur gnad von mir im besten, dann ich bin nit genaigt das man feyrn soll und das gelt vergebens zu den wirtten verzeren. mein mahnung were, man solt gegen den feinden arbeiten, damit das gelt nit unnutzlich onnworden wurd. als vil ich vermercken kan, so ist der Reim versperrt. ist das war, so mug eur gnad kein langß leger halten, man muß streiten oder jener muß weichen, dann es vermag on das die leng nymands am costen, ob man alles gelt hett. das hungerig land hat Lx^m nit lang zu erneren, so die feindt den ein ort inn haben, do man soll zufuren und der Reim am andern ort versperrt ist. das woll euer gnad mir in gnaden vermercken und bedenden und das man end geb, damit euer gnad und wir all nit zu schimpf werden, dann die Lx^m müssen uf das myndst all tag x^m gulden haben. got wolt, das man

1) Rgl. Nr. 986.

2) Conc. ibid. hat datum Colbg. am samsttag Elisabeth anno 2c. LXXIII.

3) Rgl. Nr. 972.

es neur fahrl fund. dorumb ist zu betrachten, wo der Rein mit geöffnet wirt, das es haß wirt heraußgeen costens halb, denn sie müssen von frunden und feinden hunderttausent mann neren uf dem turren fieden, der lang zeit gehelligt und zu guter maß iho außershalb der stet und sloß ganz verwust ist.
datum an sand Elisabethen tag anno 2c. LXXIII.

991.

(Weimar) November 19 oder 20¹⁾. **§. Wilhelm an Kurf. Ernst und §. Albrecht von Sachsen.**

Unser freuntliche dinst und was wir liebs und guts vermogen, allezeit zubor. hochgebornen fursten, lieben vedtern. nachdem wir eur liebe durch ern Casparn von Schonberg, ritter, landvoht, eurn rad, sagen lassen, wie wir dem hochgebornen fürsten, unserm liben sweher, macgraven Albrechten von Brandenburg chuerfursten. 2c. die vorige erstreckunge des fürgenommen zoges geschriben haben, ist uns diese hir ingelegte sein antwort²⁾ diesen abind wider zukomen, dorinn eur liebe vernemen werden, aus was ursachen er unsern boten etlich tage bey ym enthalden und wie ers mit hym anziehen vor had. aber in unserm schreiben ist an ym nicht gesonnen, seinen zoch auch zu erstrecken, sundern ym allein eur und unser erstrecken von uns im besten verkündigt, das er des ein wißen hedte und so er berürd von dem cleyden, das had ein sollich gestalt, das er uns zu Wurzburg bat under anderm, ym verstehen zu geben, wie eur liebe und wir die unsern auf den zog cleyden würden, das haben wir ym in rot farbe zu gescheen, geschriben, aber nicht dermaße, das er die seinen auch also cleyden solt, sundern seiner bete nach, des ein wißen zu haben. das alles wolten wir eur liebe nicht verhalten, dann worinn wir eur liebe mosten freuntlich beseglichkeid und gefallen zu beweisen, fundet ir uns allezeit geußigen. geben zu Wymar auf sonnabind vigilia presentationis Marie virginis gloriosissime anno etc. septuagesimo quarto.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86. Dr.

992.

(Würzburg) November 20. **Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.**

Sendet ihm einen Brief, den der Bürgermeister zu Zürich dem Grafen Rudolf Sulz zugesandt habe. geben zu Wurzburg an suntag nach sandt Elisabethen tag anno domini 2c. LXXIII —

commissio dni. imperatoris in consilio.

Nürnberg, Ausbacher Kriegssakten 12 1/3 1. Dr.

1) vigilia presentat. Mariae ist ein Sonntag.

2) Nr. 982.

993.

(Stuttgart) November 20. Graf Ulrich von Württemberg
an Kurf. Albrecht.

Kündigt einen Gesandten, seinen Kaplan Hannsen Blaidern¹⁾ an.
datum Stutgarten an sonntag nach sant Othmars tag anno 2c. LXXIII^o.
Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 732, Württembergische Missive 86 a. Dr.

994.

(Eichstädt) November 20. Die kurf. Räte zu Eichstädt²⁾ an Kurf. Albrecht.

Sie haben sein Schreiben empfangen und die Zeitung dem Bischofe von Eichstädt übermittelt. Die Botschaft von S. Albrecht von Bayern sei ohne Antwort wiedergekommen, da der Herzog an den Kurf. Albrecht selbst einen Boten geschickt habe. datum am sonntag nach Elisabeth anno dni. 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 551. Dr.

995.

(Kolnberg) November 21. Kurf. Albrecht an seine Räte zu Eichstädt.

Auffschrift „unser antwort herzog Ludwigs halben“.

Item der articel die Odersmul antreffend gefelt uns woll. item des Rangen halben, der sind zwen, do leyden wir umb den einen kein ansprach und ist unser vetterlich erb, ligt auch an dem end nicht, deshalb mogen wir nicht erleyden „uf beeden Rangen“³⁾.

item also mogen wir den articel leyden, das man ine setz uf dem Rangen, bey Herspruch gelegen, jenssat und hie dishalb des wegs, uf demselben Rangen soll die wiltfure und gejayd herzog Ludwigen und seinen erben zusteen und sunst das holz und nuzung einem yden, des es ist, wie von alter herkomen ist. wir haben den Ranngen, der bey Herspruch ligt, nit zwen Rangen gnant. wir haben wol gesagt, das holz sei an einem ende, der unserz oheims, aber die wiltfur sind unser allein.

Folgt das Abkommen betr. Hohenstadts, wo eine Zweektheilung in Criminal- und sonstige geringere Verbrechen vorgenommen werden soll, erstere nach Herspruch fallen, während die Erträge des letztern z. Th. an Albrecht, z. Th. an die von Reichened fallen sollten. Dazu bemerkt Albrecht:

Warumb solten wir das halzgericht begeben, das unser ist und solten erst rechten, ob die frays zum halzgericht solt foren oder ob sie uns zustund? wir maynen mayster Martin wol wenen, es verstee nymants nichts, dann er. wir solten im das swert auß der hant geben, das ist das halzgericht und solten mit im rechten, ob die frays zum halzgericht solt gehoren oder zu unserm gericht zu Hohenstat, wan es aber stund wurden und die zwey gericht von einander seperirt weren, wurd es sich wol finden

1) Württemb. Rath. Rgl. Sattler, Gesch. Württembergs unter den Grafen IV 60.

2) Rgl. Nr. 930.

3) Rgl. S. 723.

durch ein alt herkomen durch unser gewere oder kuntschaft, wie es damit von alter gehalten wer worden.

item der artidel der brief halben, die ritter und knecht antreffend, gefellt uns woll.

item von des glayts wegen durch die netter und herschaft Haydeck gefellt uns wol.

item der irrung halb graff Cunraten von Helffenstein antreffend, maynen wir, die wisen solt auch dabei steen, doch wie es graff Cunradten gefelt, lassen wir uns auch gefallen.

item als sie setzen „unvergriffenlich allen gebrechen, die nicht verassen sind“, mogen wir geleyden gein allen teylen, die uf tegen verlaut haben, doch das man sy specificier von allen teylen. hat aber unser her herzog Ludwig icht mer gebrechen, die uf dem tag nit gelaut haben, die preng fur, wollen wir erber, rechtlich und geburlich antwurt geben, dann wir findt der bericht zu Prag von seiner lieb wegen nye kein gebrechen haben vernomen, der do uf dem tag zu Eystet nit verlaut hat. so ist nymands schuldig zu unvollkomner schuld zu antwurten, dann wir wissen der spruch nicht mer dann gelaut hat und setzen all unser gut tacite in anspruch und in zand, wen der herzog wolt ander bundler gebrechen halb, ob jo die teyding fur sich gieng.

item also gefiel uns der artidel zu setzen, so sie nit anders wollen nachdem unsers herrn marggraven und herzog Ludwigs sachen, die do gelaut haben, gutlich gericht sind, das soll nicht gelten, der von Nurmberg sachen sind dan auch verfasst und volzogen. item so ist das der artidel, der irrung auf im tregt, die wir hie vor anzaigen, der dann in dem mittel begriffen ist, „doch unvergriffenlich allen teylen der gebrechen, die hierinn nit verfasst sind und ob sie also nit geendt wurden, wie sich das begeh, so soll die obvermelt gutlich abred auch¹⁾ nit gelten noch pinden“, des wollen wir nit.

item der zeugen halben mogen wir geleyden, ob ymands zeugen not wer anzuziehen, soll dorin rechtlich erlantnus geen und dorin geschehen, sovil und recht ist.

sie haben gnant zwen Rangen, nemlich der Bollinger der die zeyt zu Herspruck ein pfleger, do lig der ein bei Herspruck, der ander bey den Nurmberger welben. sprechen sie dann an den Nurmberger welben nit in, sunder den zu Herspruck, auch haben wir vast mer holzer, die Rangen haissen dan die, ob und under dem gepirg. wir glauben aber wol, das si ir nit mer wissen dann die zway.

Die Gebrechen Mähren, Mindorf und Sandeck betreffend wolle er vor der Hand ruhen lassen.

1) Vorlage „auc“.

wir mogen von natur nit lassen, wir müssen euch entdecken, als hernach volgt, dann der meyster der histori loset die richtung alle uf. er schreibt und verzuht und verdeckt die maynung, ob die gebrechen, die nit gelaut haben, nicht geendet wurden, das ist nit geaynt worden, so sol die gutlich tayding alle nichts sein und meynt, die leut sollen wenen, er mayn der von Nurmberg sach. das ist ein rechtlicher hindergangl und kein gutliche tayding und wil nit dulden, von den alten gebrechen zwuschen unserm oheim und uns zu taydingen, wie kont man es dann geaynen? so man ins furhelt, wirt er sprechen, er habß nit also gemaynt, ubersehe man es aber, so hett er on wissen des herzogen und unser mit den zegeln aneinander gebunden und wer nit gericht. ist nit not, ine zu erkennen zu geben.

item solten wir ir kuntschaft zugeben, das man ine die rechtlich zugeben und zu erkennen pflichtig were unangefochten, so dorften wir dorum nit rechten, swas wer uns dann unser gwer nutz, im rechten zu bestettigen, ob es not wurd, angesehen wiltpann, zoll, glayt und alle furstlich obrigkeit zu Furt und anderßwo, dorum sie uns vermahnen zuzusprechen und mit kuntschaft auß unser gwer zu furen, ist nit not inen zu erkennen zu geben.

item wen man den keyser bitten alß ferren man der ding eynig wirt des werdeins und schreybt unß das dann, wir werden donhyden bei der l. m. sein und wollen es gern thun, dann sein gnab uf yho den nechsten sonntag zu Frandfurt sein wurd.

item es ist ein nottorst, das sich der taydingßmon verschreyb, das er in zeit des anlaß der sach zu end wol helfen und an im, was der anlaß innhelt, kein pruch erschein lassen, sunst wern wir uf ein eyß gefarn und so das geschicht, so stet es den partheyen uf ein sal der sachen dorinn man feumig wurd, so sich dan der bischof des auch verschrib, wer hoffelich, uns lief die sach zu ende.

wir lassen euch wissen, das Heinz Seyhot uf heinnacht von der l. m. hieher zu uns komen ist, bei dem uns sein gnab uf ein crebenz hat embotten, das sein mayestat sich uf yho den nechsten mitwoch zu Wirzburg erheben und uf sonntag schierst zu Frandfurt sein wurdet, doselbsthin Sachsen, auch wir, der lantgraf von Hessen und ander kurfursten, fursten und stette zu seiner m. komen werden, ferrer mit seinen gnaden zu ziehen.

die in der stat¹⁾ sind wol getrost und all welt wil auf sein wider Burgundi jensseit und hie disseit Meyns, auch fur Newß hinauß, so sind die Burgundischen im here und im land unwillig, die Sweyßer haben dem herzogen von Burgundi angewonen vi stet, dorin vil leut erslagen, hat der baschart von Burgundi mit in gesochten in scharmußels weyß, sie solten fliehen und hat gehabt ob vi^m und gedacht,

1) Newß.

es weren pauren, als umb sich, also haben die Swayher in nyder gelegt und bei III^m und XVI an einem moß erlagen, die man funden und gezelt hat. er ist entrunnen mit den uberigen gein Bishung¹⁾, do ligen sie vor im. es ist ein gleichs fechten geweest, der Swayher ist wol XVI^m gewesen, der Osterreichischen, ander fursten und reichstet des punds VIII^m, das ist XXXIII^m, die wolt er mit VI^m erlagen, nemlich III^m pferd und II^m trabanten. die Osterreichischen, Swayher und ander fursten und stet des punds haben bei II^m pf. gehabt und den XXIII^m und bei VIII^m wegen. das schreibt man und sagtß warlich und kumet ein bot uber den andern. got geb das es noch besser werd. der herzog hat auch uf heut XIII tag an einem sturm verloren ob II^m und hat selber mit seinen kemerlin gesturmt, der hat man xv kurbisen in die stat gezogen. wir schicken euch hiemit funfzig gulden zur zerung und lasset uns an neue mer nicht. wir ziehen bis mitwoch auß, als ir wisset, doch wollen wir nicht, das es von uns außkumbt, denn man sagt zu zeyten, es mag war sein oder nicht.

item mit der canzley, do habt es erlich mit, dann wir wollen nyt mynder geben dan herzog Ludwig und was ir ine verspricht zu geben, das wollen wir hinder uns²⁾ lassen.

datum Colmberg am montag unser liben frauen tag presentacionis anno 1c. LXXIII.

München, Rgl. Allg. Reichsarchiv XI. Bayr. Buch fol. 258 b ff., nach ibid. 271 b ff. schon am 22. Nov. in die Hände der Adressaten gelangt.

996.

(Uffenheim) November 21. Ludwig von Eyb an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. als ich gen Wurzburg kumen bin, erkunt ich mich³⁾, ee ich zu dem keisser kam, was seiner gnaden meinung, die er euren gnaden bey meinem sune und Heinczen Sewbot hinauf zu werben bevolhen het. da ich die sach, des keisers halben, seines auszghens richtig fand, stelt ich mein werbung darnach, dye dem keiser gesellich was, das euer gnab in seinen sachen so vleissig und sorgfeltig wert und sagt mir, er het euren gnaden geschriben und bey meinem sone, auch Heinczen Sewbot zu wissen gethan, das er auf mittwogen nechst on alle verhinderung sich erheben und auf freitag zu Frandfurt⁴⁾ zu sein, das euer gnab auch nicht lenger verzug und auf mittwog euch auch von hauß aus erhält. sagt ich, es gescheg ge-

1) Bishung = Besançon.

2) Vorlage „und“.

3) In einem Schreiben Eybs an Albrecht vom Tage vorher schreibt er, Sewbot sei mit der Nachricht zurückgekehrt, daß der König von Dänemark tridingen wolle. Er wolle sich nun in Würzburg erkundigen, was des Kaisers Meinung hierüber sei. Von der Schwierigkeit der Verlabung der Kriegsvorräthe werde ihm wohl schon Viberern geschrieben haben (Mäcker. 1913, 64).

4) Nach Janssen l. c. II 356 traf der Kaiser in der That am Freitag den 25. Nov. in Frankfurt ein.

wislich mit mer reden, als ich euer gnab bericht wirdt. item im geselt ganz nicht, das der künig sich zu der beydigung geben hat und werd deshalb icht an in gelangen, sey im nicht gemeint, icht darinnen zu antworten noch handel biß auf eur gnaben zukunfft. item in der geschrift herzog Ludwig, fragt er mich in sunderheit, wie euch die gefil, sagt ich „gar wol“. und euer gnab het gesagt, ir mercht, das er den brief selbs gedicht het bey dem wort „des pfalzgraffen ungebult“. gefil im mit schimpfreden, die er darzu thet, dann er was ganz frollich. der antwort andreffend euer reuder zu Kobellencz ist er benüggig. item er sagt mir in geheym, das solt man furder in geheym halten etlich zeit. die zwen bischof Menncz, Trier, stat Colen und die hoffsleut und fußvold, so hinabgeschickt wer, die heten willen und wurd geschehen, sich zu stund für Linß zu schlagen mit zweyen heuptbuchssen und meinen, das bald abzuräumen, damit der Mein offen werd. item langgraff Hermann und langgraff Heinrich haben im geschriben nicht gar einen gesellichen brief, darauf hab er gnedich antwort geben, nachdem er sech, wie die sach izund ste. item das euer gnab schaff, das man zwen wegen mit salz mit las gen auf ein fürsorg, bis man mer hernach prengen mag. dann was salz herab geschickt ist, ist alles versalzen auf das fige. mein rat wer, das euer gnab zu stund gein Bamberg geschickt het, das man den habern het lassen angen, nachdem der Mein iz on eyß offen ist, dann das wetter ist unstet. auch wer gut, das ein schiff mit fleisch, eins mit wein und eins mit korn zu stund anging gen Frandfurt. die schiff sein nit groß, das man sich davon behülff, bis man mer precht. den habern muß man kaufen, bis haber kumpt. was euer gnaben meinung hirin sey zu thun, laßt mich dag und nacht wissen, so sol es geschegen.

datum Uffenheim an unser frauen tag [presentationis] anno 2c. LXXIII^r.

auch hat unser her der leiser euren gnaden lassen schreiben etlich zeitung, ee ich kumen was, schick euren gnaden hie mit.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 21. Dr.

997.

(Wertheim) November 21. Hans Moniger¹⁾ an Kurf. Albrecht.

Ein Edelmann habe ihm mitgetheilt, während er (der Kurf.) in Mainz sei, solle ein Anschlag auf Pfaffenburg vorgenommen werden. Der Edelmann habe ihm nicht mehr verrathen wollen. datum to Wertheim an unser frauen tag presentacionis Marie anno dni. 2c. im LXXIII^{vv}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 566. Dr.

Auch Wiberern berichtet dem Kurf. von den Anschlägen des Pfalzgrafen, der zu Schillingsfürst und Weigersheim²⁾ Knechte beisammen habe (1913, 562).

1) Mehrfach erwähnt als brandenburg. Beamter im Gedelmbuch des Ludwig von Eyb. Herausgeg. von Chr. Meyer S. 38 (Münzinger), S. 34 (Münzinger).

2) Weikersheim, Ober-Amt Mergentheim.

998.

(Hemmersheim) November 24. Kurf. Albrechts Credenzbrieß
für Hans von Thalheim,

die Bitte enthaltend, ihm bei Veforgung von Lebensmitteln behüßlich zu fein.
datum im dorf Hemerßheim am donerftag vor Katherine anno xc, LXXXIII^r.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 558. Conc.

ibid. 65. Credenzbrieß für feinen nach Koblenz fahrenden Schiffer Hans
Cremer von Frankfurt, an den Bollstätten zollfrei zu fein. Frankfurt 8. Dez.

999.

(Kriebstein) November 24. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen
an H. Wilhelm.

Die Antwort an den Pfalzgrafen habe Zeit bis zur Zusammentunft¹⁾ in
Freiburg (Andreastag 30. Nov.). „und als uwer liebe uns in eym andern
brieß, wie uwer liebe dem hochgebornen fursten, unserm lieben swager marc-
grafen Albrechte xc., der irstredung halben des zogs geschriben und was er
uwer liebe daruf vor antwurt getan, uns mit geschickt, were nicht not gewest,
die ding uns so clerlich zu offen.“ Über die Zusammentunft mit dem Bischofe
von Würzburg, die der Bischof am Montag nach Barbarae (5. Dez. 1474)
besuchen wolle, könne auf der Zusammentunft zu Freiburg gesprochen werden,
ob persönliche Anwesenheit dabei erforderlich sei. Den Vertragsbrieß zwischen
ihnen dreien und dem Könige von Ungarn habe er ihnen zugesandt. Neue
Zeitung aus Breslau, die sie und ihr Marschall erhalten, senden sie mit.
Danken für seine an den Landgrafen von Hessen des Durchzugs halber gethane
Botschaft. geben zu Kribenstein²⁾ an dornsttag vigilia Katherine anno dni. xc.
LXX quarto.

Weißenmar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 75. Dr.

1000.

November 25. Dr. Heinrich Mellerstad³⁾ an Kurf. Ernst und H. Albrecht
von Sachsen.

Iruchtten hochgebornen fursten. gnedige hern. nach abschid des tages
hir zu Menz am lezten hir gehalten, hat an mich nit vil nauß gelanget,
das euern guaden vorhalten sey, dann das mein herr von Menz und des
Keins graben vast geruft und mit irem gezuze, als man saget und eins
teils vor augen ist, auf die reiße gein Colne wol irzeugt und geschickt sein,

1) Am 26. November schreibt H. Wilhelm, daß er demnächst zu seinen Bettern reisen werde. Bgl. Sa. rer. Siles. X 102. Bgl. auch Nr. 989.

2) Kriebstein, Amtshauptmannschaft Döbeln im Königreich Sachsen.

3) Als sächsischer Rath erwähnt bei Langens, Albrecht der Beherzte 559, nimmt auch an H. Albrechts Pilgerfahrt 1476 theil. Bgl. Schricht und Meißner, Deutsche Pilgerreisen S. 489.

in meynung, sich kurzlich zu irhebin, so balde der Romisch keiser von uns besprochen wirt, der als uf morgen gein Frandfurt sal kommen, solchs abir allis der herzog von Burgundie veracht, als euer gnade in dieser hir ingelegter schrift, die er meynem herrn von Mencz neulich zugeschickt hat¹⁾, abnemen mogen und vermercken, er sal warlich gesagt hab, als ich von den graben von Nassaw, an die solchs in schriften gelanget hat, hab gehört, ehr er von Newß zihe, musse der vier eins bescheen, er gewynne sie mit gewalt, aber sie ergebe sich, er blibe davor tod aber werde von dem keiser abtriben, des wulle er yn zu ere gern warten und wiewol er mit seinem heer und gezuge an graben, an speiße und aller notturft vor gewalt und gewitter wol vorwartt und behut sey, das er sich wenig besorgen dorf, dennoch wulle er sich ungern innehalten, er wulle ym begegnen und wo ym der sig doselbst gedeyen solle, als ym in vorlaufen jaren wider den konig von Frandreich bescheen ist, muchte er wol dulden am dritten tage dornach zu sterben, domit er den groffesten zweyen fursten der cristenheit abgefiget het und kein groffers lob nicht erjagen. die Swiger und ir mitgewanten, die sich in Obir Burgundien vor eine veste burg und margt (Eleccort²⁾) gnant, darynn der Burgundischen mitsampt den burgern, ob zwelfshundert sein sollen, geslagen haben, sollen am sonstage noch Martini³⁾ nechst vorschinen, als ires reifigen gezuges bey achthundert uf die futterung geschickt und auf den Osterreichischen gezug beschieden was, an die Burgundischen gestoßen sein, die sich denn ob achttusent zu roß und ob viertusent zu fuß, dasselbe slos mit speiße, pulver und geschöß zu retten undirstanden hatten und aber sie noch zweifel ym ersten, ab es veind ader der Osterreichisch gezug were, ire veinde irkant, solchs hinder sich und auch zu dem gezuge vorkundiget und inndes mit dem gezuge und vertroftung des heres gesterdt waren, mit den finden getroffen, das selb behabt, der Walen bey xv^o und etlich und sechzig auf der walfstad gezalt, erslagen und gefangen⁴⁾, hundert und bey zwenzig wagen und darmit vil molotir mit speiße, pulver und puchffen, auch cleidung und mancherhand

1) Brief vom 1. Nov. 1474. Müller, Reichstagsheutrum II 664. Am 18. Nov. meldet der Erzbischof von Mainz dem von Trier, daß ein burgundischer Briefbote ihm einen Brief gebracht habe und daß derselbe auch solche an „den keyser, unser oheim von Sachßen, unsern swager von Brandenburg und herzog Rudwigen von Beyerren“ gehabt habe. Adolf Ulrich, Acten zum Renßer Kriege in Annalen des hist. Ver. f. d. Niederrhein 49. Heft S. 35.

2) Géricourt, Städtchen nördlich von Römpeigard an dem Flüsschen Esaine, auf der Straße, die aus dem Sundgau nach Hochburgund führte. Über den Zug der Schweizer und ihrer Bundesgenossen siehe Rott I. c. 302—329. Dierauer I. c. 196. Vgl. auch Witte, Lothringen und Burgund in Jahrb. d. Gesellsch. f. Lothringer Gesch. und Alterthumskunde 2, 37.

3) 13. November.

4) Über die Zahl der Erschlagenen auf burgundischer Seite variiren die Angaben. In dem Berichte der Eidgenossen an König Ludwig wird ihre Zahl auf 1617 angegeben. Sonstige Angaben bei Rott I. c. 323.

notturft behalten, geschätzt uf hunderttusen gulden, der Walen etwewil in ein dorf in der flucht getriben, das umgeben, angezündt und gar mit den inwonern vorbrand, wider vor das flos geruckt, das sich igt, als des nechten botschaft heerkomen ist, ergebn had, mit was underscheid ader beding, mag ich noch nit wissen¹⁾, dann als die schrift laut, hetten sie sich vorlangst ergebn, wo sie gnade hettin befinden mogin, die yn gar vor-sagt gewest ist, deshalben das sie an kirchen und sacramenten, an jung-frauen und frauen vil merglicher snoder untat begangen haben. diese mere sein von erbern, rebelichen mannen dem schultheiß zu Straspurg geschriben, auch durch die von Straspurg an meinen hern von Mencz, von dem ichs diesen abind gehört habe, in neuen schriften ym uf etlich vor-getan, die nit zo vil gluck innehielten, als die igt komen sein gelangt, das sie warlich also irgangen sein sollen. die von Rollen haben igt in kurz vorgangen tagen den jungen von Konigstein, den von Eppstein und mit yn ob drehtusent, als man sagt, die bißher in irem solde gelegen sein, zihen lassen, auf was meynung, ab sie villeicht einer sune verhoffen sint, nachdem sich der konig von Denemard der unverren von Burgundie gelegen ist, gutlicher handlung underfangen had, ader ab sie den befestung bißheer entlediget sein wullen, mogen sie villicht das wissen, wann es yn außgelegt wirdet. meinen herrn von Mencz sind nechtin warhastige schrift und botschaft angelangt der unsern wolgerußt und ir iglicher mit acht pfunde salpeters sollen zu Newß inkomen sein, wie aber ader in welchir weise, mogen wir nicht wissen, anders dann, das sie durch das Burgundisch heer in einem mangel hinkommen sein sollen. hirmit sey ich eueren gnaden entpfolen. geschriben am freitage Katharine anno 1c. LXXXIII^o.

Wetmar, Sächf. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 77. Gleichz. Abshr.

Vorstehender Brief kam dem H. Albrecht am 3. Dezember zu, der ihn sofort an Kurf. Ernst weiter sandte. (Vgl. Schreiben H. Albrechts an Kurf. Ernst, de dato „geben zum Ederßberge am sonabende noch Andree anno domini 1c. LXXXIII^o.“) *ibid.* 84. Dr.

1001.

(Königshoven)²⁾ November 25. Kurf. Albrecht an Graf Johann von Wertheim³⁾.

Theilt mit, daß er das Lager zu Rulßheim⁴⁾ geändert habe; dankt für seine guten Dienste.

datum Königshoven am freitag Katharine anno 1c. LXXXIII^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 553. (Wohl nur zum Verfaßt bestimmt gewesen.)

1) Die Besatzung von Séricourt erhielt freien Abzug.

2) Königshoven an der Tauber in Baden.

3) Johann III. von Wertheim regierte von 1454—1497. Vgl. über ihn den Aufsatz von F. Wagner, Arch. d. hist. Ver. v. Unterfranken und Aschaffenburg XXX 257—267.

4) Rulßheim in Baden, nordöstlich von Tauberbischofsheim.

1002.

November 28. Hans von Thalheim an Georg von Wangenheim und Ludwig von Eyb.

Theilt mit, daß er zu Frankfurt dem Rurf. Herberge besorgt, in der auch die Kanzlei untergebracht werden könne und daß er 20 Brote haben lassen. geben uf montag nach Katherine — LXXIII^{ten}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 54. Dr.

1003¹⁾.

(Werbach)²⁾ November 29. Rurf. Albrecht an Markgräfin Margaretha.

Liebe mume. eur schreiben, uns igund getan, haben wir vernomen und danken euch eurs erlichen haltens in eurm brief, das ir uns mitteilt und bogern sein nit sovil und als ir uns bitt umb einen uberzug, rot damastlein, den solt ir haben und auch ein zerung, sobald wir mit got's hilf widerkomen, dann die trumeter haben uns nit doheimen troffen, sunder in dem Menzischen land. aber eur liebe sol an der biet nichts verlieren. doch wollen wir euch und der grefin³⁾ daran besichtigen und uf dem beschau eur braune und der grefin ir fallwe sozen beraufen. damit bewar euch got vor leid. datum Werbach under Bischofsheim am dinstag vor Andree anno 1c. LXXIII.

Berlin, Rgl. Hausarchiv, Acta M. Margaretha betr. Conc.

Am 14. November 1474 (geben zu Coln an der Spren am montag nach Martini anno 1c. LXXIII^o) hatte M. Margaretha um einen damastnen Überzug und anderes gebeten. Berlin, Rgl. Hausarchiv, Acta M. Margaretha betr. Dr.

1005.

(Werbach) November 29. Rurf. Albrecht an den Hausvogt Sebastian von Seckendorf.

Lieber getreuer. im dorf zu Konigshoven findet man guten speißwein, den man peut mit sambt den fassen das fuder umb drey gulden, oder on faß umb 17 gulden. doch meynt man wolts teidingen, on faß umb 11 gulden. das wern 1^o fuder umb 11^o gulden. deucht uns wol sayl sein, angesehen, das man nit mer zu furen hat, denn zwu mehl wegs gein Greglingen, von dannen zwu gein Rotemburg und zwu gein Colmberg. uns gefiel das man in laufet und her Sirt⁴⁾ das gelt dargeb, dem wir hiemit deßhalb schreiben, als du vernemen wirst; der wagen halben thu fleiß, das uns noch acht oder zehen wagen zukomen. die müssen die pfaffen bezalen, so die zehend kumen, mit got's hilf, on zweivel. ob wir ins dieweil darleyhen, müssen wir lassen gescheen, wir wullen dich schon schadlos halten.

datum Werbach am dienstag sand Endres abend anno 1c. LXXIII.

1) Nr. 1004 wurde gleichfalls ausgelassen.

2) Großherzogthum Baden, an der Tauber, nördl. von Tauberbischofsheim gelegen.

3) von Helsenstein.

4) Wohl Sirt von Ehenheim.

Zettel. Dem Preßlein habe er nichts Böses zufügen wollen. Nur wolle er ihn wegen seiner Trunkenheit nicht immer um sich haben. Betteln zu gehn brauche er deshalb nicht, er werde schon anderweitig versorgt werden.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 15. Conc.

Am 5. Dezember erklärt Sedendorf, er habe bereits 8 Wagen hinabgeschickt und werde den Wein zu Königshofen besorgen. datum am montag nach Barbare anno dni. 2c. LXXIII. (ibid. 542.)

1006.

(Bürgstadt) November 29. Kurf. Albrecht an Hans von Thalheim.

Er sei heut nach „Porstat“ bei Miltenberg gekommen, komme morgen nach „Werbe“¹⁾, werde aber, da die „Birgischen“ noch vom Marsche her müde, die Wagen schwer beladen und er deshalb nur 2 Meilen am Tage mache, erst am Freitag Nachts in Frankfurt eintreffen. Er wolle außerhalb der Stadt liegen und wünsche Mittheilung der von L. dazu ausgewählten Dörfer. Er habe noch so viel Leute, als bei L.'s. Wegzug.

datum Porstat²⁾ an sand Endres abend anno 2c. LXXIII.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 54. Conc.

Auch das vorige Schreiben (Nr. 1005) war vom 29. November, aber aus Werbach datirt; die Entfernung von Werbach und Bürgstadt bei Miltenberg ist aber zu groß, als daß Kurf. Albrecht an beiden Orten an demselben Tage gewesen sein kann.

1007.

Dezember 1. Wilhelm Löffelholz an Georg von Stein.

Auf seine Bitte wegen der 800 fl. erwidre er, daß dieselben noch nicht ausgefolgt werden konnten, da die Stadt durch Burian von Guttenstein betr. der Verschreibung über die zwei Städte³⁾ Irrung habe. Wenn er hierher käme, könnte man aber weiter darüber verhandeln.

datum am pfingstag nach Andree anno 2c. LXXIII.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34 b fol. 83.

ibid. fol. 87. Derf. an dens. Dankt ihm für die gesandte Zeitung, er und der Rat seien geneigt, das freundlich um ihn zu verdienen. Wegen des Geldes könne er es nur bei der vorigen Mittheilung belassen. datum samstag nach Lucie anno 2c. LXXIII (17. Dez.). Zettel. Bei den jetzigen Kriegzeiten in Ungarn und Böhmen werde er wohl ohne Mühe der Stadt Nürnberg einige tüchtige, verlässliche Kriegsleute besorgen können.

datum ut supra.

1) Börtz am Main.

2) Wohl Bürgstadt, das dicht bei Miltenberg liegt.

3) Heibingsfeld und Mainbernheim.

1008.

Dezember 2. „Hugolt von Cliniz“, Obermarschall an H. Wilhelm von Sachsen.

— — — — Theilt mit, „das myns hern, margraff Albrechts schiff mit kost und futterung nach zu Bamberg stehe und ißs halben den Mayn nicht hinabde komen mogen“. Freitag Nacht nach Andree 1774.

Weimar, Sächf. Ernst. Ges.-Arch. Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 83. Dr.

Über die Verpflegung des sächsischen Contingent's äußern sich Casper Scholz und Rudolff Elche in einem Schreiben an Kurf. Ernst und H. Albrecht, de dato „Wurzburg an sant Andres tage anno 2c. Lxx quarto“ (30. Nov. ibid. 81. Dr.). Sie theilen mit, daß sie „mit eurer gnaden vettern zugeschiedten uf sant Andres abent yß vergangen, wol alher gein Wurzburg komen sint, den tag stille gelegen, umb schyffunge, habern und torn zu eurer gnaden notturst vleis gehabt“. Klagen über die Theuerung der Fahrgelegenheiten und der Lebensmittel. „getreydes funden wir in deme laufe meher alhie, aber leyh schyff nicht, dann der bischof, der rat und ander haben by besprochen“. Sie hoffen, in Wertheim 3 Schiffe ausrichten zu können. Langsamkeit der Schiffer.

1009.

Dezember 5. Dr. H. Mellerstadt an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Erlauchte, hochgeborne fursten, gnedige herren. uf mein nechsts schreiben an euer gnad von meyns herrn herzog Wilhelms laufender bottschaft gethan, weiß ich nichts mehr uf dißmal zu schreiben, dann das der marggrave uf nechten zu abent hir zu Frankfurt mit etlichen den seynen intomen ist und den tag zuvor mein herr von Trier. des marggraven voll legt nahe hybey auf ein virteil eyner meil und thut mit zugreifen solchen schaden, des sych die armen leut nit alleyn an futter und brot, sonder an allhand hauserath, des sy entplost werden, vast beclagen. der bischof von Wurzburg sal morgen mit seynem voll auch hir intomen abder villeicht neben uns umbzihen. der marggrave hat xv schiff mit weyn den Meyn abhyn gehn lassen, anders vermerck ich noch nit vil mehr provand, anders das er denselben weyn und was er mit furen leßt uf Meyn bescheiden habe. sußt ist, ane etlicher stete salbener, nymands hir, dann herzog Ludwig von Belbenz in der wiese, als er yzt lang zeit dem kaiserlichen hofe gefolget hat, aber der kaysar sal ye der meynunge sey(!), sich in kurz zu erheben, wo anders im der Meyn, geyn Lins überzuzihin, geöffnet were, das noch zumal nit ist und als man vorchet, so leicht noch nit beschyt, dann die rede geht, der Burgunder solle dieselben stat mit spiese, geschöz und leuten in guter warung teglich halten, darauß allen der Meyn versperret ist, auch sal es ware seyn, der pfalzgrave habe bey Bacherach und Rambe, da er uf des Meynstrom seyne zolle hat, eyns steynwurfs weyt von dem land

vil pfael in den Meyn flahen und die mit ketzen umbzihen lassen, auch seine besten buchffen darhyn gelegt, in meynung seyner selbst warzunemen und villeicht nit vil ane zolle hynab gehen zu lassen. die Sweyher die in Ober Burgundien gezogen waren, darin etliche stetchin und sloz, als ich am jungsten geschriben hab¹⁾, gewunne und ehnen redlichen fig behalten haben, seint widder heym gezogen und als die rede geht, so hett der Burgunder bey eylftausend der seynen daselbst zu roß gehabt und merghliche furnemen betracht, wo sy nit abegescheiden weren, ine widerstant zu thun. so mag sich allis unser volk, das im anslag hzt begriffen ist, als es sich noch stellt zu komen, nit auf xx tausent laufen, got geb uns dorein mehr glucks, dann der herzog sich zu uns vorsihet. wirt die machte, als ich hore, gehn seyner gar kleine. er achtet auch der seynen gar wenig, der auf funfzigtausent von böbil bey sich hat, gehn den ymer schad were, solchen kern auß Dewtscher nation zu streyten. die Colnischen seint iz dem keiser vast anligende, sich hynab zu fugen als villeicht gescheen wirt, wann er darauf seynen bescheyt weiß, als desgleichen etliche des reichs fursten von viln der stete beschuldiget abder bezeiht werden, sy sollen van dem Collner zusteuern haben, darmit ine ungleich burden ufgelegt seyn solln, ap sy des etwas wissenheyt haben, abder auß wane reden, mag ich noch nit erfahren. euer gnaden urteilbrive gehn dem von Gera ist noch nit vorfigelt nach gefertiget, wann der keyser hat nichts secretiren wollen, aber ich vormeyne, so vil vleiß anzukeren, das er gefertiget wird, den wil ich alsbald mit anderen, das not seyn wirdt, an euer gnade schicken. darmit sey ich euer gnaden entpsolhen. geschriben zu Frandfurd am mantag in vigilia Nicolai anno Lxx quarto.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 88. Dr. nach einer für den Herausgeber in Weimar angefertigten Abschrift.

Das Schreiben gelangte am 8. Dez. zu Fulda in die Hände H. Albrechts, der es an H. Wilhelm mit der Bitte, es auch Kurf. Ernst zuzusenden, schickte. Vgl. *ibid.* 93, Dr. Schreiben H. Albrechts an H. Wilhelm *de dato* „geben zu Fulda am dornstage unsir liben frauen tagt conceptionis anno domini *x. Lxxiiii*“.

1010.

(Straubing) Dezember 5. H. Albrecht von Bayern an Kurf. Albrecht.

Ründigt einen Gesandten, seinen Schreiber Hans Nisheimer an.

datum Straubing an montag nach Barbare virginis anno *Lxxiiii*°.

Mürnberg, Rgl. Kreisarchiv, A. A. 7, Pfälzische Riffsee 96. Dr.

1) Vgl. Nr. 1000.

1011.

(Frankfurt) Dezember 10. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb,
in seiner Abwesenheit an die andern Rätthe in Bergen¹).

Giebt ihnen die zum Nachtquartier geeigneten Orte (durchweg kurtrierisch
und rechtsrheinisch) an. In Bamberg und Limburg sei Proviant zu erkaufen.
atum Frankfurt am samsttag frue nach concoeptionis Marie anno 2c. LXXIII.

Im Regest gedr. bei Bachmann 322 Nr. 310. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märek.
1913. 521.

1012.

Dezember 14. Albrecht Stieber an Ludwig von Eyb.

Diether von Hsenburg sei hier gewesen; er könne nur 100 oder 200
Achtel Hafer liefern. Er sei bereit wegen der Leute aus dem Dorfe, die
kurf. Leute verwundet und ertränkt haben, zu teidingen.

datum am mittwoch nach Lucie anno 2c. LXXIII^{mo}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märekiana 1913, 525. Dr.

Auch von H. Friedrich von Welbenz wurde Hafer gekauft. Ewald von
Lichtenstein berichtet in einem an Sebastian von Wallenrode oder in dessen
Abwesenheit an Eyb, Wangenheim oder Stieber gerichteten Schreiben vom
4. Dezember (1913, 545): H. Friedrich habe dem Poplin 400 Malter Hafer
à 15 Weißpfennig verkauft, den er bis auf die Mosel liefern wolle. Da dazu
noch Schiffslohn komme, brauche er nöthig Geld, das er vom Kurf. oder von
Eyb und Stieber, denen das übertragen sei, verlangen möge. Der von Elze
zu Castelen wolle den Malter Hafer, Bopparder Aaß, das um eine Meße
größer ist als das Koblenzer, für 16 Weißpfennige geben. Er will wie H.
Friedrich bis auf die Mosel liefern. Der Erzbischof von Magdeburg weist
bei H. Friedrich, seinem Bruder. H. Friedrich will dem Erzb. von Mainz
1000 Malter Hafer leihen; er habe sich übrigens zuerst so gestellt, als ob er
sich schäme, Hafer zu verkaufen.

datum am suntag zu nacht Barbara anno 2c. LXXIII^{mo}.

1013.

(Frankfurt) Dezember 15. H. Albrecht an H. Wilhelm von Sachsen.

Am Sonnabend nach Concept. Mariä²) sei er in Gelnhausen, am Montag
danach in Frankfurt eingeritten und dort vom Kaiser und Kurf. Albrecht sehr
freundlich empfangen worden. Der letztere erklärte, mit 500 Mann in Frank-
furt zu sein; auch der Erzbischof von Mainz ist hier, aber ohne sein Volk,
das erst unterwegs zum Heere stoßen wird; auch die Bischöfe von Würzburg,
Bamberg und Eichstätt sind da; auch eine Anzahl Reichsstädte sind vertreten.
Das Kriegsvolk liegt um Frankfurt und thut viel Schaden. Der Kaiser habe
die Entschuldigung, daß er mit weniger Leuten als erwartet, gekommen wäre,
gnädig hingenommen und ihn nach seinem Rathe für den Feldzug gefragt, was

1) Reg.-Bez. Wiesbaden, nordöstlich von Frankfurt.

2) 10. Dezember. Am 3. Dezember soll er nach Konrad Stolle (Bibl. des Stuttgarter
Litt.-Ver. XXXII 86) nach Erfurt gekommen sein.

er aber mit Rücksicht auf die Unbekanntheit mit dem Wege abgelehnt habe. Ebenso habe er sofortigen Ausbruch verweigert, trotz Kurf. Albrechts und Anderer Drängen; er wolle erst Weg- und Verpflegungs-Verhältnisse erkunden lassen. Er werde sich morgen Freitag, zugleich mit dem Kaiser, zu dem angegebenen Zwecke nach Wiesbaden aufmachen; von da ginge es nach Raftet¹⁾, Koblenz, dem Wege nach Eöln zu. Der Pfalzgraf habe freundliche Erbietungen sagen lassen. Kurf. Albrecht hat sich heute erhoben.

geben zu Frankfurt am donnstage noch Lucie anno domini 12. LXXIII^o.

Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 95. Dr.

1014.

Dezember 15. Hans Pupp²⁾ an Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode.

Er habe die Bestellungen auf Brot, Wein 12. in Eöln ausgerichtet, mit den redlichsten Vätern der Stadt Abschlüsse dahin gemacht, daß 12 Brote einen Weispfennig kommen sollten. Theuerung in Eöln. Der Herzog von Fälich habe die Zufuhr nach Eöln untersagt. Mit Hülfe des Raths habe er dem gnädigen Herrn eine gute Herberge in der Dompropstei ausgesucht. Seit Montag³⁾ sei der König von Dänemark hier.

gegeben uf donerstack nach Lucie.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märekleriana 1913, 62. Dr.

1015.

(Sulzbach) Dezember 16. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Wenn es wahr sei, daß Hessen und Sachsen ihr Fußvolf entlassen, bitte er auch, aus der Noth eine Tugend zu machen und das gleiche thun zu dürfen. datum Sulzbach am freitag nach Lucie anno 12. LXXIII^{mo}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märekleriana 1913, 531. Conc.

Die Abreise Albrechts von Frankfurt fand nach dem Briefe H. Albrechts von Sachsen (Nr. 1013) am 15. nach einem Verichte, der für die Reichsstadt Windsheim bestimmt war (Ann. des hist. Ver. f. d. Niederrhein 17, 203) am 16. Dezember statt. („auch ist marggraf Albrecht mit seinem gezeug uf den obgenanten tag mit seinem volf auch hinab uf den weg gen Coblenz gezogen.“)

1) Raftätten im Unterlahnkreis.

2) Vielleicht derselbe der Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbuch XXXIII 193 erwähnt wird. Nürnberg antwortet an Kurf. Friedrich II.: Auf seine Mittheilung, daß sein Diener Hanns Wopp beschuldigt werde, ihr heimlicher Knecht zu sein, erwidern sie, daß das nicht wahr sei. datum 2a post Egibh. 3) 12. Dezember.

1016.

Dezember 16. Die „amptleude Herman Lugelein und Asmus von Eberstein“ an H. Wilhelm von Sachsen.

H. Albrecht von Sachsen reite heute mit 40 bis 50 Pferden mit dem Kaiser nach Wiesbaden¹⁾. M. Albrecht ist gestern Nachmittag zu seinen Truppen geritten, „die t. m. hat inn geheym Bernhart von Schonberg²⁾ horen lassen, der marcgrave sei der erste und werde diß zoges heubtman sein, dobei gesaget, so er muße hett, wolt er gar wol krand sein und als mehir ein anders thun als diß. er wußt auch zu diesen dingen nichts zu reden, sundern was man im fursaget, des were er willig“. Der Pfalzgraf habe zwei Rätthe Goge von Alshheim³⁾ und Hans von Kronberg⁴⁾ hergeschickt und durch sie dem H. Albrecht Zollfreiheit zugesagt. Fürchten, daß H. Albrecht sich vom Kaiser verleiten lassen werde, einige Tage in Wiesbaden zu verweilen. Als sie heut früh bei H. Albrecht gewesen, habe er ihnen mitgetheilt, daß die Meinung verbreitet sei, „das der herzoge von Probonigen den handel, durch den konig von Denemarden furgenommen, aufnehmen werde, daruf eylen der marcgrave mit seinem zoge furt zu zißen und so im das also begegint, wurde er von der t. m. wegen annehmen und zusagunge thun und damit das geruchte und den hand vordinet haben“. Bitten, die Zusage des Pfalzgrafen geheim zu halten. gebin under unser einß ingesigelt im fritag nach Lucie anno 2c. LXXIII¹⁰⁾.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 99. Dr.

1017.

(Kolnberg) Dezember 16. Ein Ungenannter an Veit Henlein⁵⁾, Zollschreiber.

Er glaube, daß ihm sein Ungemach leid thue; bittet ihn, ihm einen Burgundier zu fahen und einen „raißpfennig“ mitzubringen. datum Colmberg am freitag nach Lucie anno 2c. LXXIII¹⁰⁾. „schreib mir wider neue mer.“

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 524. Dr.

1018.

(Sulzbach)⁶⁾ Dezember 16. Kurf. Albrecht an seine Gemahlin.

H. Albrecht von Sachsen sei mit 600 Pferden da, H. Wilhelm habe 300 geschickt, leider aber sein Fußvolk wieder heimkehren lassen. Andre lassen

1) Über die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden vgl. auch Ann. des hist. Ver. f. d. Niederrhein 17, 203.

2) Wird bei Langenn, Albrecht der Beherzte S. 558 als Untermarschall 1466, 1467, dann S. 560 als Landvogt zu Sachsen 1474, 1475 erwähnt.

3) Erwähnt Quellen und Erörterungen z. bayr. u. deutschen Gesch. II 395. 495.

4) Erwähnt ibid. II 63, 433. 448. III 113. 219.

5) Ein „Jung Henlein zu Uffenheim“ bei Hasselholzt-Stodtheim, H. Albrecht IV. I 1, 283 erwähnt. Henlein ist der Beiname der Familie von Guttenberg. Vgl. v. Hinz, Die gestifteten Archive III 387, ebendaselbst (392) wird Veit Henulein als Sohn des Rübiger von Guttenberg (Vogt zu Sulzbach 1466, † 1475) erwähnt.

6) Landkreis Wiesbaden, 4 km von Höchst am Main.

gleichfalls ihr Fußvolk umkehren. Die Reichsstädte schicken bloß die halbe Zahl. Der Kaiser wird im besten Falle 30000 Mann haben. Es regen sich auch Zweifel über die Treue des Königs von Frankreich. Die Franzosen machen zwar große Rüstungen. „wollen diese getreu sein, wer es best besser, welken aber die handeln, als vor Lüttich¹⁾, so wer's swer“. Er (Kurf. Albrecht) lasse jetzt den Erzherzog Maximilian mit 80 Pferden nach Dillingen²⁾ geleiten.

datum Sulzbach im feib am freitag nach Lucie.

Bettel. Man verzichte jetzt auf die Mithülfe der bayrischen Herrn, denn die würden mehr Hemmung machen, als Nutzen stiften. Er glaube nicht, daß H. Wilhelm, der sein Fußvolk umkehren ließ, bayrisch gesinnt sei. Trotzdem werde der Zug vor sich gehen. Aber jeder rebet „seinen spacht dazu“. Sie soll diesen Bettel zerreißen. „ich hab's deinem bruder nit gesagt, noch auch meins swehers retten, ich het sorg, sie wurden mich verdenden. ich wolt, sie westen es on mein schuld, mir unvermerkt. es sagen die Nürimburger, die gut Bayrisch sind als wol ander stete und verantworten sich all doruf, was an in bruch ist, dergleichen Hessen, Wirzburg und Bamberg.

datum ut supra.

Weitere Briefe Albrechts an seine Gattin vom 12. Dez. Conc. (datum Fr. am montag vor Lucie anno 1c. LXXIII). Dank für gesandte Rebhühner. Freut sich über ihre Wallfahrt, über ihre und der Kinder Gesundheit. Melbet den bevorstehenden Ausbruch. ibid. ein undatirter scherzhafter Brief aus Koblenz.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Mäckeriana 1913 s. n. Dr.

1019.

[Dezember 16.] Kurf. Albrecht an den [Erzbischof von Trier].

Melbet, der Kaiser hat sich heut gen „Bad“ erhoben³⁾. Bittet um Versorgung mit Schiffen zum Rheinübergang und bittet um Angabe seiner Quartiere. Die Herren von Sachsen haben 1000 Pferde und 1000 Mann zu Fuß behalten. Das übrige Fußvolk wurde nach Hause geschickt. Der Landgraf von Hessen hat den von Solms und den Junker von Königsstein ins Bad zum Kaiser geschickt. Was dieselben begehren, ist unbekannt.

datum Sulzbach am f.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Mäckeriana 1913, 506. Conc.

1) Ursprünglich stand da Lubeck.

2) In einem an die Reichsstadt Windsheim aus dem Kriegsgebiete gesandten Schreiben (Ann. des hist. Ver. f. d. Niederrhein 17, 203) heißt es „und der jung lecher wirt zihen gen Thilling, leyt in Swaben“.

3) Die Reise des Kaisers nach Wiesbaden fand am 16. Dezember statt. Vgl. Ann. des hist. Ver. f. d. Niederrhein 203.

1020.

(Wiesbaden) [Dezember 17.] Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Auf seine Bitte, wenn es wahr sei, daß er dem Landgrafen von Hessen den Abzug seines Fußvolkes gestattet habe, ihm das gleiche zu erlauben, antwortete er: er habe dem von Hessen das nicht erlaubt, um so weniger, als ja den Landgrafen die Sache seines Bruders nahe angehe. Der König von Dänemark sei in Koblenz¹⁾ und wolle teibingen, was der Sache auch nachtheilig sei. geben zu Wisbaden²⁾ an samsttag nach anno domini *xc. Lxxiiii.* —

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Mäckeriana 1913, 42. Dr.

Antwort auf Nr. 1015.

1021.

(Königstein) Dezember 17. Kurf. Albrecht an den Kaiser.

Er habe mit den hessischen Rätthen Reinhart von Bomelsburg³⁾ und Asmuß Doring⁴⁾ zu Königstein conferirt und erlannt, daß der Landgraf nichts beabsichtige, was das Gelingen des Zuges gefährden könnte. Morgen wolle er sich erheben. datum Königstein an samsttag nach Lucia anno *Lxxiiii.*^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Mäckeriana 1913, 532. Copie.

1022.

Dezember 17. Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode an Kurf. Albrecht.

Überfenden einen Brief des Raths von Eßln⁵⁾, den Poplin ihnen gesandt habe. datum am samsttag zu nacht nach Lucia anno *xc. Lxxiiii.*^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Mäckeriana 1913, 571. Dr.

1023.

(Kolnberg) Dezember 18. Kurf. Anna an Kurf. Albrecht.

Wünscht ihm Glück zu dem Burgunderfeldzuge. Sie habe gehofft, die Sache würde beigelegt werden. Sendet ihm ein „puchlein, das hat mir eur lieb zu behalten geben vor ein jar, das hab ich in einer laden funden. mich

1) Rgl. Nr. 1014.

2) Nach Janßen II 357 ist der Kaiser am 17. Dezember in Wiesbaden.

3) Ammann zu Kassel s. oben.

4) Die adlige Familie Döring wohnte nach Landau (Zeitschr. für Hessische Gesch. u. Landeskunde II 370 Nr. 11) in Biedenlopf. Über Asmus Döring siehe ibid. VI 59; Neujahrsblatt des Vereins für Gesch. u. Alterthumskunde zu Frankfurt a/M. 1877 S. 18 wird er „hoffmeister“ genannt.

5) Am 24. Dezember beglaubigt das Capitel zu Eßln bei Albrecht eine Gesandtschaft bestehend aus Georg Fessler, Propst zu Xanten, dessen Bruder Joh. Fessler, Provisor zu Meschede, Meister Ulrich Kriwys, Canonicus zu Eßln und Meister Joh. v. Erpell, gegeben zu Colne uf des heiligen Crists advent anno *xc. Lxx quarto.* (Märk. 1913, 581. Dr. Bachmann 328 Nr. 316.)

bedunckt, es gehört zu der wagenburg". — geben zu Kolmperg am sonntag vor sant Thomans tag.

Bollß. gebr. bei Niebel C. II 154. Berlin, Rgl. Hausarchiv. Dr.

In einem gleichfalls dem Rgl. Hausarchiv entstammenden Schreiben ohne Jahreszahl (Niebel, Cod. dipl. Brand. C. II 153) de dato „geben zu Onspach an sant Nicolaß abent u.", theilt die Kurfürstin ihrem Gemahl eine vollbrachte Wallfahrt mit und wünscht ihm baldige Wiederkehr. (Vgl. auch ibid. 131.)

1024.

Dezember 20. Herman Lugelein¹⁾ und Asmus von Eberstein an H. Wilhelm von Sachsen.

Da in der Nähe von Koblenz kein Proviant zu erlangen sei, so wolle H. Albrecht von Sachsen durch das Gebiet des H. Friedrich von Belbenz²⁾, der es gestatte, ziehen. Der Kaiser will Donnerstag nach Rastatt³⁾, Freitag nach Koblenz. In Koblenz sollen Kurf. Albrecht, H. Albrecht von Sachsen, der Erzb. von Trier, der Markgraf von Baden, 2 Grafen von Württemberg zum Kaiser stoßen. Der König von Dänemark habe, mangelnden Geleits wegen, die Reise nach Koblenz abgelehnt, bitte aber einen Ort zur Zusammenkunft zu benennen. Der H. von Berg habe Hülfe wider Burgund und Öffnung seiner Schlösser zugesagt. Die Herzogin von Savoyen will zwischen Burgund und dem Kaiser vermitteln⁴⁾. Der König von Frankreich hat die Absicht, einen Einfall nach Burgund zu machen.

geben under unser einß ingesigel am dinstag vigilia Thome anno LXXIII^o.

Weimar, Sächs. Erbst. Ges.-Arch. Reg. A fol. 28 b Nr. 86 Bl. 102. Dr.

ibid. Bl. 105. Brief. H. Albrechts an H. Wilhelm von Sachsen; ganz ähnlichen Inhalts. Enthält die Nachricht, daß der Kaiser das Ansinnen des Dänenkönigs abgelehnt habe. geben zu Renß am sonnabind vigilia nativitat Christi 1474. 24. Dezember.

1025.

(Mosbach) Dezember 20. H. Otto von Bayern an Kurf. Albrecht.

Bittet, ihn beim Kaiser zu entschuldigen. Mannigfacher Anfechtung wegen und infolge der Kürze der Zeit könne er sein Contingent nicht zum Burgunderfeldzuge nach Frankfurt schicken. Er habe vordem seinen Hofmeister Hans von Wollstein zum Kaiser gesandt, der ihn in Ebrach angetroffen und seine Entschuldigungen vorgebracht habe.

datum Mosbach am dinstag vor Thome apostoli anno dni. u. LXXIII^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 30. Dr.

1) Vgl. Nr. 1016.

2) Bruder H. Ludwigs von Belbenz, Besitzer von Simmern und einem Theil von Sponheim. 3) Rastätten.

4) ibid. Bl. 107. Brief der Herzogin von Savoyen an H. Albrecht von Sachsen. Abschr. ex monte Callerio (Moncalieri) 12. Dez. 1474. Antwort H. Albrechts de dato Mainz 24. Dez. 1474. Vgl. hierzu Mon. Habs. I 1 Einl. S. CXLIII.

Bgl. Nr. 959. Hierzu gehört wohl auch ein Bittel Ottos, worin er dem Kurf. mittheilt, daß Rasko von Kozaw. sein Feind in Böhmen eine drohende Haltung annehme, daß der Anstand mit Leb von Rosenthal am Neujahrstage ende und er daher befürchten müsse, daß sein Land schweren Schaden leiden würde, wenn er jetzt fortzöge. (1913, 573).

Vom selben Tage auch ein ähnliches Entschuldigungsschreiben Ottos an den Kaiser, in dem er sich auch auf die von Wolfstein dem Kaiser zu Ebrach vorgetragenen Entschuldigungen beruft (1913, 11 Abschr.).

datum Mosspach am dinstag vor Thome anno 1c. LXXIII^o.

1026.

Dezember 22. Phyllyps von Byden, Amtmann zu Montabaur¹⁾
an Georg von Wangenheim.

Wolle Kurf. Albrecht zu Montabaur mit 150—200 Reitern Quartier nehmen, so solle es ihm ausgerichtet werden. Mehr aber könne in die stark belegte Stadt nicht gebracht werden. gegeben under myme inges. uf donerstag na sanct Thomas tage anno 1c. LXXIII^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 530. Dr.

1027.

Dezember 23. Gwald von Lichtenstein an Kurf. Albrecht.

Erstattet Meldung über die vom Erzbischofe von Trier angewiesenen Quartiere. Da K. Albrecht gern am Rhein liegen wollte, habe der Erzbischof den Armenleuten von Pfaffendorf²⁾ befohlen, sich danach zu richten.

datum am freitag nach Thome anno 1c. LXXIII^o.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märckeriana 1913, 578. Dr.

ibid. 1913. 529. berf. an Kurf. Albrecht.

Gnediger her. die werbung. so mir eure gnade an mein hern von Trier gelangen zu lassen, bevolhen hat, han ich seinen gnaben gesagt. ist mir zu antwurt begegnet, er könne und moge eure gnade mit dem ganzen here nit in ein leger legen, uf ein vierteil oder halbe meil von Cobelencz, sunder so der erst hauf ubergefarn hat, der muß fur Cobelencz hinauf ruden in ein dorf uf ein halbe meil wegs und wenn dann der ander hauf auch ubergefarn hat, in der ersten leger zu treten, muß der erst hauf aber ferrer ruden in ein ander dorf uf ein halbe meil wegs, damit die haufen eurer gnaben alle nach einander ruden bis uf ein zwu meil wegs von Cobelencz, do sich eure gnade mit ine sammen moge, aldo dann die seinen in der nehe zu gesicht bey und neben euren gnaben und den euren ligen werden. nit anders han ich von seinen gnaben erlangen mogen, dann das sein gnade sagt, das eure gnade und die euren bey seinem leib und leben aldo sicher sein, dann man hab inwendig vier wuchen die fleg daumb also verhausen und vergraben dermaß, das es keiner sorg oder not bedorf. solche antwurt von seinen gnaben wolt ich euren gnaben nit verhalten.

datum am mittwuch zu nacht Thome apostoli anno 1c. LXXIII^o. (21. Dez.)

1) Montabaur im Unterweserwalbkreis.

2) Am rechten Ufer des Rheins, 1 Meile von Koblenz.

1028.

Dezember 23. Kurf. Albrecht und der Erzbischof von Trier an den Kaiser.

Witten ihn, spätestens am Stephanstag nach Andernach aufzubrechen, sie würden sich alsdann zu ihm zu Berathungen über wichtige Dinge, die man nicht über Rand schreiben könne, begeben.

datum am freitag vor dem heiligen cristtag anno LXXIII^{mo}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 580. Conc.

1029.

(Ehrenbreitstein) Dezember 24. Erzbischof Johann von Trier an Kurf. Albrecht.

1. Der Kaiser habe vorgestern Wiesbaden verlassen und sei gestern in Boppard angelangt. Dort bleibe er am heiligen Tage, sei am 26. in Koblenz und wolle schon am 29. weiter. Samstag nach S. Thomastag.

Im Regest gedruckt bei Bachmann 327 Nr. 315. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv Märk. 1913 s. n. Dr.

2. (Märker. 1913. 579. Dr.). Er rathe ihm, bevor der Rhein durch das Eis schwerer passierbar würde, seine Wagen übersehen zu lassen. geben zu Ehrenbreitstein uf den heiligen cristabend anno LXXIII^{mo}.

3. (Berlin Rgl. Hausarchiv, Briefe des Erzb. v. Trier an Kurf. Albrecht. Dr.). Sendung von Wildpret. Daff. Datum¹⁾.

1) Am 24. Dezember (Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana Nr. 1913 Nr. 528. Dr. nach einer in Bamberg für diese Publ. angefertigten Abschrift) schreibt Albrecht an den Erzbischof (Arch. Notiz „Kasteten ist erreicht, gelegen zu Popparten den heiligen tag, den andern tag gein Coblenz.“) „Lieber swager. unser diener Hans Lufft, der do herberg gibt, hat unserm marschall geschriben, als ir in diser abschrift vernemen werdent und nachdem nit heu und stro zu Pfaffenborff ist, wollen wir heut und morgen, den heiligen tag hie bleiben und uf den montag sand Steffans tag [26. Dez.] ziehen gein Pfaffenborff. indes sind die unsern alle uber und mogen wir den dienstag auch ubertomen und ob etlich an dem mitwoch ubersarn, die uf den dienstag nit ubertomen konten, die komen doch so zeitlich uber, das sie gleichwol das leger jenseit Coblenz erreichen. wolten wir eur lieb unversandt nit lassen und getrauen, das nichts damit versaunt werde, dan wir bey uns in unserm leger hie bey III^o pferd haben gereisig und die speißwagen, auch der ritterschaft wagen, die bei uns in dem leger ligen und was uch darin gesellig sey, laßt uns heut her wissen, uns haben darnach zu richten. datum Ellwart am heiligen cristabend anno r. LXXIII.

Auch lassen wir eur liebe wissen, das unser her der kaiser am nechstvergangenen donerstag zu Wißbaden aufgezoogen, desselben nachts gein Kasteten und uf gestern freitag gein Popparten komen ist, des willens, den heutigigen tag also zu bleiben, am andern cristag gein Coblenz und bornach am donerstag weiter zu ziehen, wo man in haben wil.

das hat uns ein unser bot gesagt, der necht von seiner kaiserlichen gnaben bey uns hieher komen ist.“

Bgl. hierzu das Schreiben des Paulus Hofman an die Reichsstadt Windsheim (29. Dez. 1474, Ann. des hist. Ver. f. d. Niederrhein 17, 204). — „marggraf Albrecht umb der von Eyßelt gezeug sein vor fünf tagen fur Koblenz hinweg, und ist by sage, sy werden etlich steb und slos begeren, den keyser zu offnen und wo daz versagt werde, so werr es vil leicht mit ernß angenommen.“ Der Kaiser sei am 28. Dez. von Koblenz nach Andernach gefahren.

1030.

Dezember 24. Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode an Marschall Georg von Wangenheim, Ludwig von Eyb, Albrecht Stieber und Hans von Thalheim.

Der Erzbischof von Trier habe 4 Dörfer gegeben, sie hätten sich nach Pfaffendorf¹⁾ 1 Meile von Koblenz gelegt, der Kurfürst solle zu Rüdenach²⁾, eine halbe Meile von Koblenz hineinwärts liegen. Der Hausner mit seinen Gefellen liege zu Metrich³⁾, Herrasmus⁴⁾ mit denen aus dem Gebirge zu Gulß⁵⁾ eine halbe Meile hinauf an der Mosel. Mit Futter und Proviant seien sie nur bis Montag versehen. Da aber erst Montag R. Albrecht nach Pfaffendorf ziehen wolle, so bitten sie um Verhaltungsmaßregeln⁶⁾.

datum am samsttag dem heiligen cristabent im LXXXIII^{ten}.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Mäckeriana 1913, 577. Dr.

1031.

(Koblenz) Dezember 26. Erzbischof Johann von Trier und Kurf. Albrecht an [H. Albrecht von Sachsen].

Sie hätten den Kaiser ersucht, nach Andernach zu kommen, daß er von Boppard in einem Tage erreichen könne. Dorthin würden auch sie in geringer Zahl kommen. Sie hören, daß er der Vorderste sei, der Alles betreibe. Er möge sein Volk rasch vortwärts rücken lassen, damit man weiter ziehen könne.

datum Coblenz am andern heiligen cristag anno rc. LXXXIII.

Sein (Kurf. Albr.) Volk stehe jenseits des Rheines, morgen ziehe er ins Dorf Renfft⁷⁾, 1 Meile von Andernach. datum ut supra.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Mäckeriana 1913, 526. Copie.

1032.

Dezember 28. Jobst Haller an Hans Kellner, kaiserlichen Fiscal.

Auf seine Klage, daß der Rath zu Nürnberg verboten habe, einen für König Ladislaw in Nürnberg bestellten Harnisch anzufertigen, erwidre er, daß er den Rath befragt habe und dieser das in Abrede stelle. Vgl. Nr. 797.

datum 4 innocentium martirum 1475.

1) Pfaffendorf am rechten Ufer des Rheins. 2) Rüdenach. 3) Metternich.

4) Wohl von Rosenberg. 5) Gulß am linken Ufer der Mosel.

6) Auf einem Zettel (1913, 536), der wohl hierher gehört, theilen sie dem Kurf. mit, daß sie die Absicht haben, wenn nicht Gegenbefehl komme, sowie der erste Theil des kurf. Heeres übergesetzt sei, weiter hinauszurücken.

7) ibid. 1913, 544 undat. Schreiben Albrechts und des Erzbischofs von Trier an den Kaiser. Die Leute Kurf. Albrechts seien heut über den Rhein gegangen. Es gebreche nichts, als daß der Kaiser eilends nach Andernach käme. Er (Kurf. Albrecht) liege in Renfft.

Zettel. Theilt die Meinung des Raths ¹⁾ betr. der Forderungen Burians von Guttenstein mit.

Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 34 b fol. 91.

1033.

Ende Dezember. Undatirte Zettel.

E. v. Richtenstein an „Lieben frunde“ meldet, daß heute früh das Fußvolk aus dem Gebirge über Rilenach ohne Jemandes Befehl, der Fütterung halber gezogen sei. s. d.

In derselben Sache schreibt er an Wangenheim, daß er sich mit den Hauptleuten der Städtischen aus dem Gebirge ins Einvernehmen gesetzt, um zu verhindern, daß die kurf. Quartiereintheilungen fürder gestört würden. s. d. [Richtenstein] an einen Ungenannten: Meldet, daß der von Trier unwillig sei, daß die kurf. Truppen wieder in das fernste Lager gerückt sind. s. d.

E. v. Richtenstein an Marschall Georg von Wangenheim: Die von den Städten aus dem Gebirge haben sich wider Wissen und Willen Sedendorfs und andrer Befehlshaber in die Quartiere kurf. Albrechts gelegt. Er bittet um Abstellung der Sache. s. d.

Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Märkeriana 1913, 536. 533.

1034.

s. d. Kaiser Friedrich an die Eidgenossen.

Er habe in dem Streite zwischen dem Grafen Eberhard dem Älteren von Württemberg und der Reichsstadt Rottweil kurf. Albrecht von Brandenburg zum Schiedsrichter ernannt. Er verbiete ihnen hiermit, irgend einem von den Streitenden zu helfen.

Vollst. gedr. Mon. Habs. I 3, 538.

1) Rath zu Nürnberg an Hans Kellner: Er könne dem Burian von G. die Auflösung der Maindörfer nicht gestatten, da er dasselbe Begehren der Markgräfin Ursula, kurf. Albrechts Tochter und Georg von Stein abge schlagen habe. Dasselbe Datum.

Register.

Vorbemerkung. Nicht aufgenommen in dieses Register sind die Namen aus der Einleitung, ferner die nur als Datirungsorte erwähnten Ortsnamen. Häufig erwähnte fürstliche Personen sind unter ihren Vornamen, Kirchenfürsten unter dem Namen ihrer Kirchensprengel zu suchen. Fette Zahlen bei Ortsnamen bezeichnen die Stelle, an der eine Erklärung des Namens gegeben ist. Df. bedeutet Dorf, St. Stadt, Fl. Flecken, F. Fluß, L. Land, Schl. Schloß, Bz. Bezirk, A. Amt.

A.

Aachen, St. 513, 589, 592, 601, 604, 661, 692.

Aalen, St. (Aulon) 308, 712.

Abenberger Wald 508, 714.

Abberg, Familie 508.

Abberg, Engelhard von, 461, 471 ff.

Georg von, Dr., Kanzler Albrechts, dann Landhofmeister Graf Ulrichs von Württemberg 120, 244, 246, 308, 328, 469, 474, 489 ff. 667; — Sendung in die Part 1470 120, 128, 142 f., 145, 149, 152, 154, 156-158, 161, 163, 165-167, 175, 180, 186, 202 f., 269; — in Prag 1471 273 ff.; — Briefwechsel mit Albrecht 1474 693-695, 714, 724, 726, 740; — Streit mit Heinz Schilling von Cannstadt 714, 726.

Admar von, 469, 637.

Hans von, Amtmann zu Uffenheim 280, 294, 462, 469, 670, 681 ff.

Heinrich von, f. Regensburg, Bischof von.

Paul von, 624.

Adam 241.

Adam, Meister f. Flurbherr.

Adler, Ridel, von der Bampen, Arman 684.

Adorffer, Bürger zu Eger 210.

Ägypten, Sultan von 542.

Agnes, W. von Brandenburg, Witwe Friedrichs d. J. 183, 282 ff.

Agram, St. 361.

Bischof von, poln. Parteigänger in Ungarn 361 ff.

Ahausen (Auhausen), Abt von 307, 658.

Aisch, f. 443, 451 f. auch Neustadt a. d. A.

Alber, Rudolf, Kanzler H. Ottos von Bayern 338 ff.

Albrecht IV., der Weise, Herzog von Bayern-

München 101, 217, 481, 515, 551, 575, 628, 650, 659, 665, 672, 674 ff., 688; reformirt Kloster Ursberg 1470 113; — Rätbe auf dem Nürnberger Reichstage 1470 178; — will Kurf. Albrecht mit H. Ludwig vertragen 198, 229; — Gefangenname seines Bruders Christoph 214, 217, 230, 254, 257, 349 ff., 382, 392, 441, 488, 511 ff., 514, 516, 603; — Beziehungen zu seinen Brüdern Wolfgang und Siegmund 488; — Streit mit Hans von Degenberg 683; — Streit mit Eglof von Rietheim 345, 350, 365 ff., 392; — Streit mit Burian von Guttenstein 695, 697 ff.; — mit dem von Leinz 628; — Vorgehn gegen Wilh. Jaunrude 389, 501, 518, 577; — Stellung zu dem von Plauen 521; — Stellung zu Polen und Ungarn 1472 397, 486, 488; — poln. Heirathsprojekt 695; — Rüstungen 1472 441; — sitzt still 1472 445; — Irrungen mit H. Ludwig von Bayern 487-489, 510, 545, 603, 629, 664; — Bündniß und freundliche Beziehungen zu Kurf. Albrecht f. diesen; — verwendet sich für Graf Konrad von Helfenstein 469, 472; — auf dem Augsburger Reichstage 1473 499, 513; — Tag von Eichstädt 1473 532, 534; — reist zum Kaiser nach Baden und Trier 511, 519 ff., 526, 533, 535, 539 ff., 546, 558, 565, 569, 571, 579, 588 ff., 592, 615; — auf dem Augsburger Reichstage 1474 658, 666; — und seine Mutter Anna 605, 615, 633; — verwendet sich für Chr. Frauenberger 614; — Rätbe und Anwälte 682; — Hofmeister 683.

Albrecht, Kurf. von Brandenburg, Burggraf von Nürnberg u.

A. 1) forscht nach mähr. Urkunden in München

1) A. bedeutet Allgemeines und Reichsgeschichte. B. Territorialgeschichte. C. Beziehungen zu einzelnen Mächten. D. Verwaltung u.

1470 100, 259; — wird Kurf. durch den Rücktritt Friedrich II. 115, 116; — Lage von Hof, Reip, Schleich und Gera 1470 115-117, 126, 136; — Leistungen für Friedrich II. 118-121, 206, 208; — Stellung zu Friedrich II. nach dessen Abankung 142; — läßt Friedrich ein, nach Franken zu kommen 141 ff., 151, 168; — Lob und Beerdigung Friedrich II. 211 ff., 219 ff.; — Übernahme der Mark, Anerkennung durch die rhein. Kurf. 118, 126 ff., 131, 152; — Aufnahme in die Kurfürsteneinung 126, 128, 209, 275, 364; — Kosten der Übertragung der Kurwürde 150 ff.; — sucht die kais. Bewilligung nach 132-135; — Mäthe am kais. Hofe 1470 132-135, 180; — ist nicht in Willach 1470 136; — Reichstag zu Nürnberg 1470 177-181; — Reise zum Kaiser, Oct. 1470 133, 139, 143, 151, 165, 168, 181, 192 ff., 195, 197 ff., 204, 213, 215, 218 ff., 223 ff., 269, 274; — kais. Bewilligungen 198 ff., 206, 212, 225, 234, 243, 455, 565, 568, 721, 723 f. auch Albrecht und Pomern; — Rineb. Schulb. Zoll zc. 198, 200 ff., 204, 231, 237, 281, 312, 314, 376 ff., 398, 470, 495, 498 ff., 525, 546, 567, 572 ff.; — Eölnische Sache 133, 265, 485-487; — und der Reichstag zu Regensburg 1471 f. dieses; — begleitet den Kaiser nach Nürnberg 271 ff., 279 ff.; — geplantes Bündnis mit Bayern und Sachsen 1471 279-281; — sendet dem Kaiser Eölnner zu Hülfe für den Türkenzug 296, 301, 307, 312, 340-342, 380 ff., 385 ff., 399, 426, 431 ff., 437 ff., 445, 462; — Reise in die Mark f. unten; über seine Bundesgenossen und seine eigne Stärke 1472 326, 464; — über die angebliche Absicht des Kaisers abzudanken und die muthmaßlichen Thronbewerber 466; — an Heinrich von Münsterberg über die politische Lage Anfang 1473 486; — auf dem Augsburger Reichstage 1473 496 ff., 499; — Wortführer in den Forderungen des Kaisers an die Reichsstädte 560; — und die Reise des Kaisers nach Baden und Erier 511-514, 517, 519 ff., 523 ff., 526, 528 ff., 532 ff., 537, 541, 579; — Berichte Eysb und Steins hierüber f. diese; — Stellung zur burgundischen Frage: Beziehungen zu F. Karl 111, 135, 279, 405, 533 ff., 547 ff.; — und die Erhebung des Herzogs von Mailand 533, 632 ff., 645, 660 ff., 686; — über Georgs von Stein Intriquen 1473 547 ff.; — Reichstag zu Augsburg 1474, Zusammenkunft mit dem Kaiser zu Rothenburg 567, 570, 572 ff., 575 ff., 583, 597, 601 ff., 604, 615 ff., 618 ff., 623-632, 634, 636, 638, 642, 645-648, 650, 658, 661 ff., 666, 668, 675-683, 685-688; — friedliche Geknung 1474 729 ff.; —

unterstützt Landgraf Herman von Hessen 667-671, 756; — Zusammenkunft mit dem Erzbischof von Mainz zu Ounghausen 688; — Vorbereitungen zum Reichskrieg gegen Burgund 667-671, 683 ff., 689, 693 ff., 696, 699-701, 704, 711-714, 726-728, 730-732, 734, 736-741, 743-747, 749-758, 761, 763-767, 769, 771 ff., 774-780; — Beschädigungen auf dem Marfche 746, 769; — Lag von Würzburg 700 ff., 704, 711 ff., 714, 724, 749, 751; — Hauptmann im burgund. Kriege 773; — Rheinübergang 777-779; — B. Anerkennung und Hulldigung in der Mark 121, 123, 140-143, 157, 160, 266, 274 ff., 282, 290, 296 ff., 340, 497; — Sendung Eysb und Ababergs in die Mark 1470 142, 149, 157-161; — Antwort auf die Werbung Aligins, Juni 1470 138 ff.; — Statthalter in der Mark 122, 124, 129, 131, 136; — Verhältnis der fränkischen zu den märkischen Räten 241 ff., 245; — sucht Darlehn bei den Statthaltern 137, 184, 187, 191; — bei Friedrich II. 156, 161, 165, 269; — über den Eotfchlag in der Uchtenhagenschen Familie 166, 176; — und Kurf.-Witwe Katharina f. diese; — und M. Margaretha f. diese; — Strafpredigten für M. Johann 206, 208, 242, 252; — über Johans Hochzeit f. diese; — und die märk. Städte 1470 138-141; — Geldsendungen in die Mark 226 ff., 237, 262-264, 267-269, 289, 296, 304, 306, 316 ff., 333 ff., 451, 498 ff.; — Schulden tilgung 122, 137, 142 ff., 149, 183, 202, 205-207, 224 ff., 231, 237 ff., 242-244, 262 ff., 266 ff., 303, 313, 333, 340, 373 ff., 465, 479, 507, 522; — weigert sich Truppen in die Mark zu schicken 139; — Vorbereitungen für den Pommerkrieg 1470/71 182 ff., 185-187, 190 ff., 203, 207, 224, 231, 236-239, 242, 249, 262-264, 266-269; — Ausfuhrverbot für Getreide 257; — Rathschläge und Auserungen betr. der Pommerischen Sache 166-168, 199, 201 ff., 205, 224-226, 231, 234 ff., 237 ff., 250, 252, 255-257, 261, 264, 274 ff.; — über die pommerischen Gefangenen 183, 190 ff.; — Waffenstillstand mit Pomern 25. Aug. 1470 170 ff., 175, 205; — Überfall von Mariakron siehe dieses; — Pommerische Friedbrücke 267 ff., 270 ff.; — pommerische Sache auf dem Regensburger Reichstage 259-261, 266; — kais. Mandate in der pommerischen Sache 260; — Waffenstillstand zu Mescherin Sept. 1471 276 ff.; poln. Schiedsspruch in der pommer. Sache 258, 261, 299 ff.; — kais. Kommissare f. diese; — ersucht dieselben in die Mark zu kommen 301 ff.; — Reise in die Mark Ende 1471 146, 182, 206, 241, 257, 263, 266-269, 271-275, 277 ff., 280-283,

286 ff., 289, 304, 343, 436, 456, 466; — Einzug in Berlin 290; — berichtet über die Zustände in der Mark 313, 333 ff., 340, 354, 374, 385, 399, 409, 465 ff., 470, 487; — Tag von Rörichen (Königsberg) s. diesen; — und die pommersche Frage 1472. Vorbereitung des Krieges 306, 313, 316, 331–338, 340 ff., 354, 358–360, 367, 372–376, 380, 390, 392; Urtheil über die Unterhandlungen mit den Pommern 302, 373 ff.; — Tag von Prenzlau 332, 372 ff., 375 ff.; — Ausgleich mit Pommern 393 ff., 396, 399, 409, 423, 425, 430, 433 ff.; — wünscht Bestätigung des Friedens durch den Kaiser 399, 432, 450, 469, 487, 492; — bestellst die erbetene Kriegshülfe ab 393; — Tag von Garz Juni 1472 420, 424; — Lübeck über Albrechts Beziehungen zu den Pommern 425; — Bündnisse mit den niederländischen Herren 466, 480; — reitet in die Altmark Juni 1472 417; — Tag von Königsberg Oct. 1472 449; über seine in der Mark geschlossenen Einungen 466; — über die Doctoren in der Mark 389; — einig mit dem märk. Landtage 466; — erhält Landbede und Ungeld von der Mark 313, 373 ff., 409, 454 ff., 465, 499 ff.; — Hofausgaben in der Mark 495; — Ordnung in Franken vor seinem Abschiede 296, 304, 308, 312 s. auch Räuberei; — Statthalter in Franken 289 ff., 294–296, 300–302, 305–314, 316 ff., 320 ff., 324–326, 328–330, 333 ff., 336–339, 341 ff., 345, 347–354, 363–366, 373–377, 381 ff., 384–395, 401 ff., 404, 411–414, 421, 428–431, 433, 435 ff., 438, 441 ff., 444–448, 450–452, 454, 456 ff., 459–472, 474–476, 480–482, 484 ff., 489 ff. 492 ff., 518, 544, 719; — Versammlung derselben 288, 326, 329, 392, 461 ff., 468, 482; — Rückkehr nach Franken 432, 438, 444, 452, 463, 487, 494; — Regentschaft in der Mark s. R. Johann und Bischof von Lebus; — Haltung der Pommern 1473 598 ff.; — Opposition der märk. Städte und des Landtages gegen den neuen Zoll und die Landbede zc. Ungehorsam im Lande 454 ff., 500, 507, 522, 527 ff., 536, 545 ff., 559, 564, 573, 576, 598 ff.; — lehnt die Demission des Bischofs von Lebus ab 607; — C. Beziehungen zu einzelnen Mächten. Treue gegen den Kaiser 548, 596; — Leistungen für Kaiser und Reich 450; — Stellung zu Kaiser und Papst 1470/71, 222 ff., 230; — betreibt die Losprechung vom Banne 104, 133, 175, 222, 228 ff., 231–233, 240 ff.; — Aufzählung seiner Dienste für die Kirche 133; — zur Abwehr der Türken aufgefordert 1470 169; — über die Gewalt des Papstes 617; — bestätigt das Domstift zu Köln 173 ff.; — sendet Dr. Hert-

nid von Stein nach Rom 318–320, 349, 351–353, 355 ff., 382, 389 ff.; — zeigt Papst Sixtus seine Obödienz an 320; — Rücksicht auf den Papst 1472 313; — Botiva 318; — über das Buchern der Geistlichkeit 320; — sein Kaplan 320; Pfründenvergebung 311 ff., 343, 405, 430 ff., 480; — über die Bischofswahl in Brandenburg 445, 447 ff.; — rügt selbständig in fränk. Klöstern vorgenommene Wahlen 470; — gegen die Übergriffe der geistlichen Gerichtsbarkeit 296, 307, 320; — päpstliche Bullen dagegen 311 ff., 349, 351; — Forderungen an die fränk. Geistlichkeit 732, 738, 740–742, 747, 767, — Irrungen mit dem Bischof von Würzburg 98, 177, 507, 538, 694, 754, — desgl. wegen des goldenen Stalles 279, 508; — Darlehn für den Bischof 279, 390, 445; — ist Lehnsmann des Bischofs 326; — sonstige Beziehungen zu demselben s. diesen; — Irrungen mit dem Bischof von Bamberg 1470 114; — Belehnung mit dem bamh. Kämmereramt 119, 400; — Abschied zu Baierdorf 1471 304, 343, 467; — Darlehn für den Bischof 390; — verspricht dem Bischofe Hülfe gegen böhm. Angriffe 467; — Irrungen mit dem Bischofe 1472 ff. 329 ff., 438, 443, 451 ff., 479, 548, 611; — und die Fehde Heinz' Rüks von Kollenberg gegen den Bischof 521, 523, 540; — giebt Spenden an die Reliquien in Bamberg 113; — verlangt vom Bischofe Kriegshülfe 666 ff.; — sonstige Beziehungen s. diesen; — Irrungen mit dem Bischofe von Eichsfeld wegen der Jagd 436, 445, 451, 479, 508, 714; — sonstige Beziehungen s. diesen; — Beziehungen zu dem Bischofe von Augsburg s. diesen; — tritt ein für den Bischof von Straßburg 181, 514, 516; — Beziehungen zu dem Cardinal Gonzaga 217; — freundschaftliche Stellung zu demselben 351 ff.; — beschenkt ihn mit Einhorn 352, 389 ff.; — Briefwechsel mit dem Cardinal von Siena 389 ff.; — Besuch des Erzbischofs v. Mainz u. des Bischofs von Eichsfeld 1470 146 ff.; — sucht des Erzbischofs Vererbung beim Kaiser nach s. Mainz; — sonstige Beziehungen s. ibid. Einung mit dem Bischofe von Halberstadt 346, 466; — desgl. mit dem Erzbischof von Magdeburg 346, 367, 466; — Unterhandlungen mit König Georg von Böhmen und dem böhm. Unterhändler Georg v. Stein 101–103, 105, 109 ff.; — tritt für R. Georg ein 218 ff., 222 ff., 228; — Verhandlungen mit Polen 1470, 1471, 122, 129, 137, 141, 150–152, 182 ff., 192, 194 ff., 214 ff., 220–222, 224 ff., 231, 274, 292, 313; — Berichte über die böhm. Königswahl 1471, 246 ff.; — forscht nach märk. Urkunden in Böhmen 254 ff., 258 ff., 533; — über seine Stellung

zu Polen und Böhmen 304, 341; — über die Borthelle einer Verbindung mit Polen u. Böhmen 410; — Unterhandlungen mit Polen wegen der Heirath M. Friedrichs 470, 533, 535 ff., 570, 630 ff., 643 ff., 652-655, 665 ff.; — Unterhandlungen mit Polen und Böhmen über die Erb-einung und einen Krieg gegen Ungarn 1472-1474, 274, 280, 284, 291 ff., 313, 338, 341, 346, 358 ff., 370-372, 403, 408, 410, 418 ff., 421-424, 426 ff., 432, 434, 436 ff., 457, 468, 470, 480, 511, 517, 521, 529, 531-534, 540 ff., 543 ff., 548-550, 554-560, 564, 566, 570 ff., 573-577, 579-583, 585-587, 592-596, 600, 602, 604-606, 612 ff., 615-617, 621-623, 625-628, 632, 634, 638, 641, 645-652, 654 ff., 659-662, 672-675, 689-691, 694, 696 ff., 710, 712, 749; — und der Tag von Freiburg 1472, siehe diesen; — Stellung zu den Parteien in Böhmen 304; — Rathschläge betr. des Feldzugs gegen Ungarn und Burgund 732-737; — bestellt für Blasib-law einen Harnisch 632; — Verabreichung zweier Böhmen in seinem Geleit 668 ff., 699, 705, 711; — vermittelt die Ehe Ludmilla von Podiebrad und S. Friedrichs von Liegnitz 535; — und die Herzöge von Münsterberg 442; — Correspondenz und Bottschaften mit S. Heinrich 212 ff., 215, 291 ff., 295, 297-300, 304, 315 ff., 323, 331, 371 ff., 410, 434, 442, 486, 511, 533 ff., 559, 586, 604; — bittet um Nachrichten über den ungar.-poln. Feldzug 1471/72, 300; — empfiehlt Theilung des Podiebradschen Hausbesitzes 299; — empfiehlt Heinrich den Anschluß an R. Blasibslaw 298 ff., 691; — über S. Heinrichs Bündniß-antrag 470; — teilt zwischen dem Kaiser und den Herzögen von Münsterberg 631 ff., 634, 636 ff., 643; — Geschenkt für M. Ursula 212, 323; — fragt nach der Stellung des Kaisers zu Polen und Ungarn 341; — Verhandlungen mit Ungarn (Georg v. Stein) 1471/72, 303, 330 ff., 341, 346, 360-363, 371, 383, 382 ff., 395-397, 402-404, 408-411, 415-420, 423, 426 ff., 455, 457 ff., — über die Verschuldung der von Matthias angebotenen Länder 410; — Verständniß mit Ungarn 1472, 466, 470, 480; — Gesandtschaft nach Ungarn 1473, 510 ff., 515, 521-524, 529; — Vorbereitung eines Krieges gegen Matthias, siehe diesen; — und Graf Josinias von Zollern 104, 482; — holt S. Wilhelms von Sachsen Rath ein wegen der Übernahme der Mark 111; — Werbung S. Wilhelms an ihn Jan. 1470, 97; — gemeinsame Antwort an den Kaiser 99; — Zusammenkunft mit S. Wilhelm 1470, 100, 106-108, 110-112; — theilt ihm die Verhandl.

mit Stein und die Mission Bischofs mit 108-111; — und die Hezbe S. Wilhelms gegen die Gleichen 235, 346, 456; — Bündniß mit S. Wilhelm 488 ff.; — überträgt ihm den Schutz seiner Lande 286, siehe auch diesen; — erhält von ihm die Zusage der Kriegshülfe 1472, 346; — Tag von Herbst April 1472, 344, 346 ff.; — ist gut herzog Wilhelmisch 371; — über die Verhandlungen mit Georg v. Stein, s. Albrecht und Ungarn; — Tag von Herbst Juli 1472, 421, 428; — berichtet an S. Wilhelm über die Erieter Begegnung 594 ff.; — desgl. über die Reise des Kaisers nach Rothenburg 623, 627; — Sendung Specht an ihn 1474, Stellung zu Wilhelm 1474, 700, 702; — bestellt Vogen für S. Wilhelm 100, 103; — Erb-einung mit Sachsen und Hessen 154 ff., 357, 395, 411, 416, 428, 585, 654; — Irrungen mit den jungen Herren 115, 125, 130, 137, 144 ff., 153-155, 162 ff., 181, 197, 283, 292 ff., 297, 313 ff., 322, 324 ff., 329 ff., 333, 344 ff., 354, 356 ff., 366, 368, 377-379, 393-396, 404, 406, 411, 424 ff., 428 ff., 431, 435, 440 ff., 443, 466, 472, 477, 480, 485, 491 ff., 494, 525 ff., 553 ff., 655-657, 664; — Zusammenkunft zu Jüterbod Oct. 1472, 443, 447, 449 ff., 458, 466; — Tag von Halle März 1433, s. Halle; — sächs. Vermittlung in den bayr.-brand. Irrungen, s. S. Wilhelm, Kurf. Ernst, junge Herren; — und der kurf. Titel des S. v. Rauenburg, 273; — die jungen Herren sagen Albrechts Landen Schutz zu 1471, 304; erbittet einen Rath von ihnen 316, 378; — und der Streit der jungen Herren mit Würzburg 700, 703; — sonst. Bez., s. Sachsen, junge Herren; — Beziehungen zu Markgräfin Barbara von Mantua 265, 352, 389; — zu Markgraf Ludwig von Mantua s. diesen; — Verweisung der Markgräfin Elise s. diese; — und sein Schwiegersohn Graf Eberhard v. Württemberg s. diesen; — württ. Gesandtschaften, Besuche u. 108, 111, 168, 192, 199, 219, 240, 245 ff., 289, 309, 435, 462, 494, 520 ff., 567 ff., 759 s. auch Ulrich und Eberhard; — Maßregeln zur Unterdrückung des Raubwesens, gemeinsam mit Graf Ulrich von Württemberg s. diesen; — thätig für Württemberg und Baden 695; — und der Streit Graf Ulrichs mit dem Erzbischof von Mainz 691, 724, 726; — Vertrauen Graf Ulrichs zu ihm 646; — sonst. Beziehungen zu demselben s. diesen; — Beziehungen zur S. Margaretha von Savoyen, Gräfin von Württemberg 259; — freundliche Erbietungen S. Siegmunds von Osterreich 178, 223; — und S. Siegmunds Vorgehn gegen Kunz von Aufß 597 ff., 601; — von S. Sieg-

mund um Hülfe ersucht 644, 657; — Stellung zu *h.* Ludwig von Beldenz 180; — Vermählung *R.* Amalias mit *h.* Kaspar von Beldenz 478, 639–641, 663; — Beziehungen zu den *h.* von Bayern-München 177; — und die Gefangennahme *h.* Christophs 214, 217, 254, 257, 511 ff.; — vermittelt zwischen *h.* Albrecht und *h.* Christoph von München 603; — über die Einung mit *h.* Albrecht und seinen Brüdern, freundliche Stellung *u.* 148, 382, 451, 464, 473, 487–489, 512, 515, 518, 526 ff., 545–565, 572, 576, 629, 680 ff., 683, 687, 705 ff., 713, 723, 729 ff., 747, 751 ff., 759, 770; — Zusammenkunft mit *h.* Albrecht Ende 1473, 603, 615, 633; — teibingt zwischen *h.* Albrecht und Burian von Guttenstein 695, 697 ff.; — freundliche Stellung zu *h.* Otto 304, 451, 473; — Bund mit demselben 289, 343, 464, *s.* auch diesen; — Irrungen mit demselben wegen eines Überfalls im brand. Geleit reisender Kaufleute, 386–390, 392 ff., 395, 401, 413 ff., 429, 445–447, 451, 459, 469, 476 ff., 485, 501, 577; — sonstige Beziehungen zu demselben 177, 512, 738, 776; — Streitigkeiten mit *h.* Ludwig von Bayern 1470, 116, 126, 152, 177, 188 ff., 198; — vereinigt sich mit *h.* Ludwig auf dem Regensburger Tage 326 ff.; — empfiehlt ihm seine Lande 373; — Irrungen mit *h.* Ludwig während des Aufenthalts in der Mark und Verhandlungen hierüber, desgleichen spätere Irrungen 288, 290 ff., 294, 309 ff., 326–329, 335–337, 347, 350–353, 363–366, 373, 380–382, 385, 391 ff., 401 ff., 404, 411–413, 420 ff., 428 ff., 440–445, 451, 456 ff., 460–465, 467–472, 474–476, 478, 480–485, 487–489, 492 ff., 497, 500–510, 514 ff., 517, 520–522, 524–527, 529–532, 534–538, 579, 581, 583–585, 593, 603, 638, 641 ff., 648 ff., 657–659, 662, 666 ff., 676–683, 685–688, 691 ff., 706 ff., 714 ff., 722 ff., 730, 747, 759–762; — Intriguen *h.* Ludwigs gegen Albrecht 1473, 565, 567, 574, 579; — angebliche Verhandlungen mit ihm 1473, 569, 572, 574; — über einen Krieg mit Bayern 465; — Tag von Eichstädt 1474, *s.* diesen und Bischof von Eichstädt; — Beziehungen zu *h.* Anna von Bayern, vermählte von Braunschweig 605, 615, 632 ff., 652; — und *h.* Siegmund von Bayern 616, *s.* auch diesen; — nimmt einen von Frauenberg an seinen Hof 614; — Verhältniß zu Pfalzgraf Friedrich 113, 127, 152, 177, 196, 286, 312, 326, 353, 364, 414, 430, 451, 508; — ist kais. Kommissar zwischen Hans v. Lhalheim und dem Pfalzgrafen 1470 107; — Tag von Gernersheim 1470 209; — und

Horned 1471 209; — s. d. Erbietungen des Pfalzgrafen und der bayrischen Herren 1472 333; — und die Eroberungen des Pfalzgrafen 117; — und die Feinde des Pfalzgrafen (Rosenberg u. A.) 305, 314, 332, 350, 385, 463, *s.* auch diesen; — hat keine Sorge vor dem Pfalzgrafen 304, 306, 313, 414, 464, 466, 486; — Vertrag mit dem kurpfälzischen Bisthum 343 ff.; — Stellung zu den Verhandlungen des Kaisers mit dem Pfalzgrafen *s.* diese; — über seine Stellung zu den Irrungen im Hause Bayern 473; — Stellung zum Pfalzgrafen 1474 730, 737–740, 755, 757–763; — und *R.* Christian von Dänemark. Ansprüche von dessen Gemahlin 578; — Zusammenkunft mit dem *R.* von Dänemark zu Wilsnack 15. Dez. 1472 466, 470, 492, 495; — Verhandlungen über ein Bündniß mit Christian 480, 495, 498; — am kais. Hofe für ihn thätig. Besuch Christians 510, 515, 567–572, 601, 635–637, 661–663, 666, 668 ff., 741; — weitere Verhandlungen mit Christian, erklärt sich gegen den Bischof von Münster 679, 684–686, 688 ff., 701, 709, 729, 741; — medlenburg. Grenzirrungen 150, 227 ff., 269, 329, 427 ff.; — Ausgleich mit *h.* Heinrich von Medlenburg und dessen Söhnen, April 1472 329, 358, 428; — verbunden mit Medlenburg 466, 480; — Unterhandlungen mit Medlenburg und den Hanseskädten über eine Handelsstraße durch die Priegnitz 427, 472 ff., 499 ff., 522, 525, 609; — über die Stellung der *h.* von Medlenburg zur pommerischen Frage 332, 373, 399; — Albrecht beim Kaiser für die *h.* von Medlenburg thätig 266, 376, 398, 629; — medlenburg. Besuch April 1471 246; — ist Schuldner der *h.* *s.* diese; — verbunden mit Lauenburg 466; — schlesische Bündnisse 466; — verbunden mit Braunschweig 466; — Irrungen mit der Reichsstadt Nürnberg 106, 108, 116 ff., 133 ff., 148, 172, 177, 258, 290, 300 ff., 305 ff., 312, 316 ff., 321, 324 ff., 329, 385, 400 ff., 405, 414, 420 ff., 425, 432 ff., 450 ff., 453, 465, 469 ff., 478, 480, 489, 497, 499, 506–509, 517, 520 ff., 524 ff., 538, 571, 574 ff., 581, 603, 627, 629, 638, 641–643, 646, 648 ff., 658 ff., 662–664, 666 ff., 669, 676–681, 683, 685–688, 706, 709, 715–723, 760 ff.; Abneigung gegen Nürnberg 281, 399; — ungehalten über Nürnbergsche Lieber 433; — Braunedische Lehen 301, 321, 341, 400, 421, 433, 450, 469, 487, 508; — und die Nürnbergschen Hämmen 325, 716; — Antheil an Wendenstein 134, 325; — nimmt Nürnberger Bürger in seinen Schutz 466, 721; — bittet den Erzbischof von Mainz um Intervention beim Kaiser gegen Nürnberg, *s.* Mainz; — erbittet vom Kaiser Unterstützung gegen Nürnberg 134,

316 ff., 321, 450; — über einen Krieg mit Nürnberg 464; — Einläufe in Nürnberg 239; — sonstige Beziehungen zu Nürnberg 547, 573, 610; — Beziehungen zu den Städten Augsburg und Ulm 177; — zu Schwäb. Hall, Bopfingen und Nördlingen 317 ff.; — zu Windsheim 509, 512; — zu Rothenburg o. L. 317 ff., 544, 564; — Einung mit Rothenburg o. L. 414, 457, 464; — über das Interdict zu Rothenburg 1474 f. R.; — Beziehungen zu Eger 162, 209 ff., 246, 289, 304, 375, 493, 746; — Vertrag mit Eger 117, 210; — verwendet sich für Milberung des Interdicts zu Eger 1471 210. Beziehungen zu den Hansestädten 129, f. auch diese; — und die Juden 123, 307, 318, 320, 438, 444, 454, 610, f. auch diese; — greift in die Fehden der schwäbischen Familie von Klingenbergr als Schiedsrichter ein 1468 148; — Schiedsrichter zwischen R. Karl von Baden und Eberhard von Württemberg 1469 398 ff.; — kais. Kommissar zwischen den Baden und Zehennndnern 398; — Schiedsrichter zwischen Eberhard von Urach und Gebhard von Schellenberg 199 ff.; — Schiedsrichter zwischen Ulrich von Nechberg und Ernstfried von Schächingen 233 ff., 250 ff.; — Schiedsrichter zwischen Rotweil und Graf Eberhard von Württemberg 780; — tritt für die Deutschherren ein 180; — verwendet sich für den Grafen von Sayn 630; — verwendet sich für Georg Heflers Ernennung zum Kardinal 629; — verwendet sich für Hans Thumbrunner 181; — verwendet sich für die Gräfin Schwarzburg 125; — verwendet sich für Hans von Horn 171; — verwendet sich für Adam von Eberstein 153, 197; — verwendet sich für Klingenberger 126 ff., 180, 218; — verwendet sich für Ridel Dehrer 490; — verwendet sich für Ertrarius Starck 564; — verwendet sich für Kaspar Glaubitz 585; — verwendet sich für Hans von Thalheim 430, 432; — verwendet sich für die Äbtissin von St. Paul zu Regensburg 533; — verwendet sich für Georg von Stein 213, 222; — sonstige Beziehungen zu Stein, f. diesen; — verwendet sich für Johann und Konrad von Schenkenstein 217; — verwendet sich für Kaspar von Bestenberg 287; — verwendet sich für Georg von Wemding 283; — verwendet sich für Eglof von Rietheim 345, 350, 365 ff., 392; — verwendet sich für Gelbansprüche einiger Frankfurter Bürger an Nürnberger Kaufleute 339; — verwendet sich für Philipp von Weinsberg 667; — verwendet sich für Peter von Waldenfels 303; — über die Hinterlassenschaft des Wilhelm von Waldenfels 368; — über die Hinterlassenschaft seiner Schwester Margaretha

369 ff.; — teibdingt für Pfaffenberger 311; — entschuldigt Georg von Absberg 273 ff.; — Briefwechsel mit Absberg über die burgundische Frage 693-695, 714, 724, 726, 740; — und Kunz von Auffsp 285; — und Siegmund Niedersthal 226 ff.; — und Einsiedel 433 ff., 436, f. auch diesen; — Beziehungen zu Dr. Heimburg 216, 228 ff.; — gewährt der Frau Heimburg ein Hof 228; — und Friedrich von Rindberg 672, 724; — und Erhart Gesseler 671 ff.; — nimmt Engelhard von Berlichingen gefangen 189 ff., 451; — Vorgehen gegen Dieb von Berlichingen 348, 354, 365, 385, 451, 465; — Unternehmung gegen Dörzbach 196, 348; — befreit gefangene Frankfurter 188; — Vorgehen gegen Beit von Bestenberg 314, 317, 325 ff.; 457; — gegen Siegmund von Schwarzberg 354, 385; — Zug gegen die von Wirsberg 1474 445; — Beziehungen zu den Grafen von Ottingen, f. diese; — und der von Hohenlohe 373, 375, 377, 429, f. auch diesen; — D. Österreichische Lehen 150; — Gerichtswesen 320, 324-326, 335, 365, 381, 385, 392, 435, 443, 717, 721 ff.; — Reformation des Gerichts 1470 112, 311, 321; — über den Gerichtsstand seiner Beamten 384, 389; — Kirchschirm zu Wallebau 287 ff.; — zu Ederesmühlen, f. dieses; — Hofgericht in Franken 339, 350, 454, 518; — Vorladung von Albrechts Unterthanen vor das Bamberger „Kotgericht“ 475; — Landgericht zu Nürnberg f. Nürnberg; — „Felle“ 430; — verweigert den Hohenloern den Steuernachlaß 341; — Bestimmungen über Handlohn 300 ff., 721, 723; — Auflagen in Franken, Lürtenfeld, f. dieses; — Ordnung betr. die Ambrustmacher 353; — Stat 1470 150, 204; — für Franken 1471/72 289, 334, 369, 384, 444; — Kosten des Regimentes auf dem Weibitz 342; — Geldvorräthe in Franken 1472 445; — Bestimmungen über Botenlohn 301, 525; — Jagd, Wald, Forst 151, 276, 290, 296, 305 ff., 312 ff., 326, 348 ff., 366, 368, 385, 400, 404, 409, 411, 436, 439, 443 ff., 452, 457, 465, 479, 501 ff., 508 ff., 519 ff., 691, 706 ff., 716 ff., 719-722; — Getreideverkauf 411; — Braunaahrung 411; — Baulthätigkeit 243 ff., 305 ff., 326, 335, 342, 348, 384 ff., 413, 459; — Waarenfendungen aus Franken in die Mart 289 ff., 294 ff., 312, 324, 376 ff., 382, 409, 443 ff., 459, 462, 465, 473; — Raubwesen 204 ff., 277, 296, 305 ff., 308, 311 ff., 314, 317 ff., 326, 330, 337, 341-343, 347, 384-389, 391 ff., 424, 429, 440, 452, 463, 500, 598, 682, 722; — Straßenpolizei in Franken 334 ff., 366, 379, 429, 444; — Plagemeister (G. Webler) 670; — Bergwerke

305, 311, 322, 354, 447; — Zollwesen 343, 425, 433, 454 ff., 465, 500, 578, 681 ff., 720–722, 740, 764; — neuer Zoll s. oben; — Märkte 717; — Kriegswesen 235, 309, 331, 335, 371 ff., 381, 425, 466, 701, 776, vgl. auch oben Vorber. zum pommerischen und zum burgundischen Krieg; — Münze 343, 384, 718, 720, 722; — plant die Erwerbung von Schillingesfürst 469, 482; — plant die Erwerbung des Rathhauses in Rippingen 430, 452, 469, 482; — plant die Erwerbung der Maindörfer 455 ff.; — Geleit 112, 119, 126, 154, 336, 346, 352, 355, 364, 379, 386–388, 391 ff., 413, 429 ff., 447, 451, 462, 465, 476 ff., 479, 502, 504, 518, 671, 716, 719, 722 ff., s. auch Haibed; — Weinlauf 767; — Fohhalt 332; — Ausstattung dreier Fohjungfern 108; — Turnierwesen 408 ff.; 433, 466; — Schützenwesen 509, s. auch F. Wilhelm; — Deutsche Bücher 335, 354; — Amterbesetzung 317, 433, 713 u. a.; — Amtleute, Befoldung 205; — Urlaub 309, 335; — selbstständige Fehlen derselben 205; — verlangt Gehorsam der Amtleute gegen die Statthalter 334, 341 ff.; — Gehorsam gegen die Obrigkeit 348, 385; — Versorgung alter Beamten 682, 768; — Stellung zum Adel 325 ff.; — verleiht die „Gesellschafft“ 318; — Berechnung von Pferdeschaden 439; — Ärzte 375, 484 ff.; — ungen. Beamte u. A. Marschall in Franken 1472 436; — Rentmeister dafelbst 376; — Kammermeister a. d. Geh. 300; — Nachrichten 288, 335; — Wohnung in Ansbach und Berlin 166, 240, 268; — Gemahlin und Kinder 111, 125, 152, 231, 256, 275, 334, 457, 470, 492; — Spielzeug für die Kinder 382; — Geburt einer Tochter s. Dorothea und Elisabeth; — Brüder, Eintracht mit denselben 298 ff., siehe auch Friedrich und Johann; — Leichenfeier 120, 609; — Volkser über Albrechts Sparsamkeit 146; — Albr. über die Wechselfälle des Krieges 597; — kais. Hauptmann 172; — hat 17 Fürsten und einem Könige wiederstanden 465.

Albrecht, F. von Mecklenburg 228, 263, 265, 372 ff., 473; — beschädigt die Mark 227 ff.

Albrecht, F. von Österreich 110. 213, 561.

Albrecht, der Beherzte, Herzog von Sachsen 271–273, 283, 494, 497–500, 510, s. auch junge Herrn.

Pilgersfahrt 477, 764; — will nach Rom reiten 1470 105, 107, 111; — nach Prag geladen 1471 247; — will nach Prag reiten 1472, 315; — besucht F. Wilhelms Gemahlin in Weimar 1473, 493, 498; — auf dem Tage von Würzburg 1474 724–726, 728; — nimmt Theil am burgund. Fehlbuge 747, 755, 770–774, 776, 779.

Albrecht, Herr (Sack?) 671.

Albrecht aus Krumau 401.

Altmannshofen, wohl Altmannshof 5½ km nnnw. von Amberg, Schenke dafelbst 321, 718.

Almesleben, s. Altmersleben.

Altheim, Gdz von, kurpfälzischer Gesandter zum Kaiser 1474, 773.

Altdorf, St. in Mittelfranken 364, 502 ff.

Altdorf, Df. in Mittelfr., Bz.-A. Weilngries 288.

Altenburg die, bei Bamberg 119.

Altenburg, Pflege in Sachsen 127.

Altenburg in Ungarn (Magyar Ors.) 232.

Altmarkt, altmärktisch 136, 149, 159, 264, 270, 296, 374, 417, 491, 495, 528, 545, 599, 609, 644, 679, 746.

Altmersleben, Df. 346.

Altmühl, Fl. und A. 217, 364, 436, 468.

Altwigshagen, Df. 256.

Alvensleben die von, zu Kalbe 293.

die von, fangen einen Bürger aus Dresden 297.

Busso von, Obermarschall in Brandenburg, Rath und Ritter 123, 270, 280, 314; — nimmt Theil an Albrechts Reise zum Kaiser 165; — Darlehn für Albrecht 187, 191; — intervenirt bei Salzwebel zu Gunsten des neuen Volles 455; — über die Unruhen in der Altmark 495, 525; — Streit mit Lübeck 637; — geht zu den Dithmarschen 628, 635–637.

Geverd von, Fehlen mit Mecklenburg 269.

Amalia, Markgräfin von Brandenburg, Tochter Albrechts, vermählt mit F. Kaspar von Belzenz 478, 639–641, 663.

Amberg, St. 603.

Hochzeit dafelbst 619.

Bisthum dafelbst, s. Konrad von Helmstadt.

Amelrotdorf = Ammerndorf, Fl., B.-A. Fürth 465.

Amiens, St. 562.

Andernach, St. 778 ff.

Angelberg, Df. 350, 365.

Angelus Hebreus, Magister, Arzt 590.

Angely Saint Jean d', Abbé, angeblicher Mörder des F. von Guyenne 542.

Neu Angermünde, St. 184.

Eroberung von 1421, 159.

Anhalt, L. 379.

Georg und Adolf Fürsten von, entscheiden die sächs.-brand. Grenzirrungen 553 ff.

Anna, F. von Rünchen und Braunschweig 101, 112, 605, 615, 632 ff., 644 ff., 652.

Anna, Kurfürstin von Brandenburg, Gattin Albrechts, Tochter Kurf. Friedrichs von Sachsen 142, 146 ff., 174, 182, 186, 204, 275, 323, 382, 494, 507, 575, 623, 773–776; — Juwelen ders. 317 ff.; — giebt Spenden an die Reliquien in Bamberg 113; — verwendet sich für Ruffel 134, 433; — verwendet sich für Gong Konstein 493; — nimmt Theil an Friedrich II. Beerdigung 211; — Reise in die Mark 272 ff.; — Schwangerschaft 286, 289, 444; — läßt Kurf. Ernst

nach Schwabach ein 494; — Vermächtniß
 Albrechts für sie 348, 713; — läßt die
 jungen Herrn 1474 zu sich ein 713.
 Ansbach (Dnolzbach Dnoldinum) 101, 104,
 111-113, 146 ff., 211, 240, 246, 271,
 286-289, 295 ff., 309, 311-314, 316,
 320 ff., 324, 327, 329, 333-335, 340 ff.,
 347-349, 351-353, 355, 364, 384, 389,
 394 ff., 404, 408 ff., 412, 421, 428 ff.,
 433, 444, 448, 450-452, 454, 456 ff.,
 460, 462 ff., 465 ff., 469 ff., 473-475,
 477, 482, 485, 487, 489 ff., 509, 522,
 526 ff., 606, 614, 617 ff., 621, 623 ff.,
 630, 679, 691, 693, 707, 724.
 Schloß Albrechts, Badestube, Zielftatt 166,
 240, 289.
 Vogt von f. Kasan von Helmstadt.
 Amtmann von f. Jörg von Ehenheim.
 Amtmannschaft, Kastner 404, 712.
 Hausvogt f. Heinz von Rindberg.
 Stift 320, 349, 355, 568.
 Propst von f. Dr. Anorre.
 Chorherr f. Stephan Scheuch, Scholasticus
 f. Mühlhäuser.
 Reliquien daselbst 146.
 Antwerpen, St. 735.
 Aquileja, Patriarch von, und Cardinal St.
 Marci (Marco Barbo) päpst. Legat 1472-
 1474, 300, 319, 354, 511, 524, 554, 556,
 586, 617, 621 ff., 625, 637, 647, 665 ff.
 Aragonien, K. Ferdinand von, Friede mit
 Frankreich 1473, 611, 615.
 Arberg, Fl. in Mittelfranken, B.-A. Feucht-
 wangen, rechts an der Altmühl, Pfleger
 daselbst, L. von Eyb. 538.
 Arburg 739.
 Arlat (Arles) 661.
 Arsfinger, Ulrich, Dompropst zu Freising 681,
 683.
 Armagnac, Grafschaft 611.
 Armsheim (Armesheim), Fl. in Rheinhessen,
 erobert durch Pfalzgraf Friedrich 148.
 Arneburg, St. an der Elbe, Kreis Stendal 282.
 Zoll daselbst 207.
 Vogt daselbst, f. Arnd von Lüderich.
 Arnheim, St. 562.
 Arnim die von, 185, 203, 208.
 Arnolt, Hans, Kastner zu Ansbach 712.
 Arnswalde, St. in der Neumark 185, 203, 271.
 Arzberg, Fl. im Bisthelgebirge, B.-A. Bun-
 felder 655, 657.
 Aschaffenburg, St. 604, 606, 613 ff., 616.
 Auer, Streit mit seiner Schwieger 305 ff.
 Auer, Erhard, Gehülfe Jaurubes 459.
 Auer, Erhard, beraubt den Wartgrafen von
 Baden 490.
 Auerbach, Landschreiber zu, f. Rasch.
 Auerberg, Jagd daselbst 114, 451 ff., 479.
 Auernheim, Df. 347, 363 ff., 373, 392, 463,
 502-504, 506, 727.
 Aueröperg, Wilhelm von, Richter zu Laibach 462.
 Aufseß, Familie von, 601.
 Hans von, zu Freiensfeld 671.
 Hans von, zu Kreussen 670.

Aufseß, Hans von, zu Wüstenstein 671.
 Heinrich von, Hauptmann auf dem Gebirge
 99, 119, 142, 144, 155, 174, 193,
 197, 304, 311, 317, 322, 326-330,
 333 ff., 340-345, 352, 354, 357, 366,
 368-370, 379 ff., 386, 390, 394, 405,
 411, 420, 431, 435, 438-440, 443-445,
 447-449, 451, 453 ff., 457, 467 ff.,
 479 ff., 498, 520, 549, 570, 576 ff.,
 601, 657, 662, 698, 704 ff.; — Be-
 ziehungen zu Eger 104, 117, 162, 171,
 209 ff., 303, 389, 395, 682, 684 ff.; —
 Zusammenkunft mit Georg von Stein 1470,
 109; — schickt einen Brief Heimbürgs
 1470, 106 ff.; — zum Tage von Gasse
 entboten 480, 485; — mußert das Auf-
 gebot gegen Burgund 669-671; — Ab-
 rede mit E. Gefeller 672; — Tod 713;
 — Schwiegerstöhne 342, 368, 480; —
 Schwager f. Hans von Rorn.
 Jörg von, zu Freiensfeld 671.
 Kunz von, zu Wolfenstein, Landvogt im
 Breisgau und Hauptmann der Landgraf-
 schaft Rellenburg 285, 444; — seine
 Hausfrau und Familie 285; — befehlet
 f. Siegmund von Österreich 597 ff., 601.
 Kunz von, zu Ziegenfeld 671.
 Augsbürg, Bischof von (Johann von Wenden-
 berg) 172, 177 ff., 223, 289, 394, 445,
 454, 481, 499, 593, 595 ff., 613, 656 ff.,
 735, 737; — kaiserl. Kommissar in der
 pommerischen Sache 273, 301 ff., 307,
 312, 333, 335 ff., 338, 341; — will
 zwischen Albrecht und den jungen Herren
 von Sachsen vermitteln 330, 377, 394;
 — vermittelt zwischen f. Albrecht von
 München und Eglaf v. Rietheim 345; —
 Rüstungen 1472, 441; — vermittelt
 zwischen den Parteien im Erzstift Köln
 539; — in Baden 1473, 539 ff.
 Stift 742.
 Capitel und Domherrn 355, 675.
 Dompropst f. f. Hans von Bayern.
 Augsbürg, St. 481, 490, 506, 509, 511,
 514 ff., 526, 581, 593, 596, 600 735;
 Verhältnis zu Albrecht 177; — große
 Rüstungen 1472, 441; — erster Reichs-
 tag daselbst 1473, 496-499, 510, 515;
 — zweiter Reichstag daselbst 1473-1474,
 514, 516, 523 ff., 529, 532 ff., 537,
 541, 544, 548 ff., 556-558, 560 ff., 566 ff.,
 570-577, 579, 581-583, 587, 589-593,
 597, 601, 604, 611, 613 ff., 616, 618 ff.,
 627, 629 ff., 634, 636-638, 642 ff.,
 645-648, 650, 657-659, 661-669,
 675-683, 685-688, 690, 693 ff., 696,
 698, 707, 712, 722, 733, 756.
 Ayl, Jobst, Kastner (?) zu Koblitzburg. Urtheil
 Albrechts über ihn 317.

B.

Bach, Jakob und Erkarus, Streit mit den
 Behendnern 398.

Bacharach St. 769.
 Bachenstein, Hans von, kurfürstl. Diener,
 Ganerb zu Dörzbach 196, 348.
 Baden, Markgrafen von, s. Karl von Baden,
 Erzbischof von Trier, Katharina von
 Baden u. A.
 Baden bei Wien 232.
 Baden-Baden (Niederbaden, Markgrafenbaden)
 511, 513 ff., 517, 519, 522-524, 529,
 532, 536-538, 540 ff., 551, 554.
 Badendiek, Henning von, auf Osterwohl, be-
 schädigt durch die von Bülow 270.
 Bärwalde (Bernwalde) St. im Reg.-Bez.
 Potsdam Kr. Jüterbog 121.
 Bahn St. 160, 302.
 Baidersdorf, St. 147, 272, 301, 335, 343,
 385, 438, 443, 457, 467, 474, 482,
 507, 509, 514, 668, 718.
 Amtmann daselbst, s. Heinz Seibot von
 Rambach und Hans von Maienthal.
 Baireuth, St. 318, 375, 431, 435, 439,
 448, 670 ff., 704, 709, 738; — Ver-
 schreibung für Friedrich II. 120 ff.; —
 Amtmann von, s. Apel und Hans von
 Lichtenstein; — Kastner daselbst 368; —
 Schloss daselbst 405; — Pfarre daselbst
 405, 431.
 Balasch (Palocz?) der Major B., Hauptmann
 des R. Matthias 102.
 Balingen, St. 111, 176.
 Balthasar, F. v. Mecklenburg, candidirt für
 das Bisthum Hildesheim 383.
 Bamberg, Bischof Georg und Stift, 97, 105,
 112-114, 119, 147, 279, 289, 320,
 324 ff., 394, 400, 431, 443 ff., 459, 463,
 467 ff., 475, 547 ff., 551, 646, 672, 724.
 Bischof Georg bewirthe Kurf. Friedrich II.
 1470, 152; — Streit mit Kurf. Ernst
 von Sachsen 494; — Fehde mit Heinz
 Rüd von Kollenberg 521, 523, 540; —
 Stellung zum Interdict gegen die poln.-
 böhm. Gesandten 587, 617; — Be-
 ziehungen zu Albrecht s. diesen; — Ver-
 bündeter F. Wilhelms von Sachsen 666;
 Stellung zu Nürnberg 680.
 burg, Feldzug 745, 747, 751, 771, 774; —
 Rünzweisen 718; — Körtgericht 475.
 Stadt, 152, 271 ff., 413, 474 ff., 494,
 592, 621, 623, 745, 747, 753, 763,
 769.
 Bamberger, Leonhard, Bürger zu Nürnberg,
 Streit mit Jörg Heiden 325, 474, 718 ff.
 Bar, Herzogthum 744.
 Barbara, Markgräfin von Mantua, geb. von
 Brandenburg, Tochter R. Johannis des
 Altmünster, Streit mit Albrecht 265,
 351 ff., 389; — verwendet sich für Angelus
 590; — sendet Albrecht Nachrichten über
 die Reise des Königs von Dänemark 634 ff.
 Barbara, Markgräfin von Brandenburg, Tochter
 Albrechts, verlobt mit Herzog Heinrich von
 Krossen 459, 465 ff.
 Barbiter, Meister Hans, Arzt Albrechts 375,
 384.

Barby, Graf von 156, 496, 746; — Theil-
 nehmer der Fahrt R. Christians 1474, 623.
 Barfus, Jakob von, Romthür zu Ragow 644,
 652.
 Barnekow, Jaroslaw, pommerischer Vertreter
 auf dem Regensburger Reichstage 260.
 Barnim VIII., Herzog vom Pommern 282.
 Bartensleben, die von 183.
 Barthans, Knecht des von Plauen 671.
 Bartholmes, kais. Bote 259 ff.
 Bartholomäus, Cellarius zu Lehnin 523,
 526, 545.
 Baruth, St. 127.
 Basel, Bischof von 644; — Bischof und Stadt
 gegen Burgund 731 ff., 744, 751.
 Stadt 513, 552, 561, 564 ff., 644.
 Baumkircher, Andreas, österr. Rebell 197.
 Bayern, L., Herren von 112, 117, 197, 215,
 229, 280 ff., 333, 364, 369, 380 ff.,
 414, 416, 432 ff., 473, 479, 484, 486 ff.,
 489, 504, 518, 585, 605, 618 ff., 628,
 675, 689, 694, 706, 717, 720, 735 ff.,
 774; siehe auch F. Albrecht, Anna,
 Christoph, Georg, Ludwig, Otto, Sieg-
 mund, Wolfgang.
 bayrisch-landeshütisch 305.
 Bayern, F. von, zugleich Markgrafen von
 Brandenburg 101.
 bayrisch-böhm. Krieg 117, 283, 430.
 Bayern, Bergrecht 322.
 Herzöge von, und König Matthias 404, 410,
 416 ff.; — und der burg. Feldzug 735, 774.
 Bayern-München, Landschaft 217.
 Herzöge von, 148, 152, 177, 197, 259, 306,
 345, 365, 489, s. auch F. Albrecht,
 Christoph, Siegmund, Wolfgang.
 Bayr, Andreas, Kanzelschreiber F. Ludwigs
 642.
 Hans 505.
 Benzlin, Jäger 151.
 Bayreuth, versch. Pers. 382, 536, 545, 575 ff.
 Bayreuth, Michael, Kanzler F. Siegmunds
 von Bayern 632, 652.
 Bebenburg, Ort, 478.
 Beck, Ul., Arman zu Hohenstadt 310 ff.
 Beckenloer, Joh., Bischof von Erlau, hernach
 Erzbischof von Gran, dann von Salz-
 burg 362.
 Beheim, Ulrich, aus Hof, Hausfrau dess. 685.
 Beichlingen, Graf Hans von, 509.
 Beier, Mich., 577.
 Belig, St. 290, 301, 620, 746, 748.
 Belg, St. 575.
 Belgig, St. im Reg.-Bz. Potsdam 491.
 Benedictbeuern, Benedictinerabtei bei Lößl in
 Oberbayern 632.
 Beneschau, Tag von 1472, 567, 570, 582.
 Benewitz, Karus, sächs. Räuber 313.
 Berbing 469, 482.
 Berking, St. in Mittelfr., Bz.-A. Weingries
 380.
 Berg, Gerhard, F. von Jülich und B.
 612, 751, 776; — untersagt die Zufuhr
 nach Köln 772.

Berg (Berg) Jörg vom, Basall Albrechts 670.
Berga, St. in Sachsen-Weimar, an der Elster 498.

Bergel, Markt-Bergel, Fl. in Mittelfr., Bz.-A. Uffenheim 402.

Schultzeiß daselbst, Schuldner Albrechts 462.

Bergen, Fl., Kr. Hanau 771.

Bergstraße, die, 546, 552.

Bergzabern, St. in der heut. Rheinpfalz 639.

Berlichingen, Dietrich von 188, 348, 350, 354, 365, 385, 451, 465.

Engelhard von, 188-190, 451.

Hans von, 189, 670.

Berlin, St. 136, 138, 140 ff., 156, 161, 166, 182, 185, 190, 235, 238, 240, 262-264, 266-269, 273, 275-277, 286, 290, 292, 294, 296 ff., 301, 316, 340, 363, 421, 424, 427 ff., 432, 576, 745 ff.

Bm. und Rath 491 ff.; — Fuldigung 536; — Urbede 291; — Zoll und Mühle 157, 202; — Rfl. zu Wittenberg gekümmert 162 ff. — Probst das. f. Albert Klipping.

Bern, St. 519, 565.

Bernau, St., Urbede 291; — Bürgermeister 536; — Bier 249.

Berned, St. in Oberfranken 671; — Amtmann das. f. Breit von Wallenrode; — Pfünde das. 480.

Bertholdsdorf (Berthelsdorf) Df. 385.

Besancon, St. 740, 752 762.

Begold, Hans 573.

Beuffer Stift 278.

Biberbach (Biberbach) Df. in Mittelfr., Bz.-A. Weingries 490.

Biberern, Albrecht von, Amtmann zu Kreglingen 523, 624; — Fehde mit Breit von Beßenberg 1472, 314; — leitet die Verladung der brandenb. Kriegsvorräthe 752-754, 762 ff.

Bibra, Dr. Kilian von, Domherr zu Würzburg 716; — und die poln.-böhm. Gesandtschaft 621 ff.

Valentin von 624.

Bieberstein, Herren von 297, 496, 506, 523, 609.

Biedenlopf, St. im Reg.-Bz. Rassel 775.

Bielitz, Jakub, böhm. Magnat 304.

Bingwangen (Binlaswagen) Df. 311.

Birkenfeld, f. von Seckendorf-Birkenfeld.

Bischofsheim f. Lauerbischofsheim.

Bischofsstein, St. in Böhmen, Kr. Pilsen 401.

Blantenfelde, Bürger zu Berlin 584.

Blaufelden, Df. 477.

Bod, Jörg, Rathsherr in Posen 339.

Bodsdorf, Nicolaus von, Witwe, Schwester und Kinder 322.

Bozel, S. von Münsterberg 299, 643.

Böhmen, Land, Krone, böhmisch 109, 112, 117, 180 ff., 214 ff., 220-222, 230 ff., 244, 247-249, 251, 255, 258, 271 ff., 274, 284, 291 ff., 297 ff., 302, 304, 306, 315, 360 ff., 367, 370 ff., 401-403, 415-419, 422 ff., 435, 440 ff., 445, 447, 451, 456, 458, 465, 467, 470, 489,

500 ff., 503, 518 ff., 531, 533, 535, 543, 549, 554-557, 570-572, 580, 586, 602, 617, 623, 641, 647, 664 ff., 672, 674, 692, 697, 705, 707 ff., 711, 729 ff., 738, 749, 768, 777.

Böhmen, Könige f. Georg, Wladislaw, Matthias; Landtag, Stände 216, 249, 371, 415, 566, 602, 605, 674, 710, 712; — Rfl., beraubt durch Lauernde f. diesen; — böhm. Sprache 246, 248, 516, 618; — Bergrecht 322; — Bier 219; — Böhmerwald 445, 447, 707; — oberster Rungmeister f. Weitmühl.

Bogislaw, Herzog von Pommern 256; — will Markgräfin Margaretha heiraten 424; — vom Kaiser zur Unterstützung S. Christians aufgefördert 669.

Boineburg, Reinhard von, Amtmann zu Rassel, Hess. Rath 704, 709, 756, 775.

Bologna, St. 175, 320, 590, 730.

Bopfingen, Reichsstadt in Württemberg 317, 739.

Bopp, Hans und seine Söhne 507 f. auch Pupp.

Boppard, St. 771, 778 ff.

Borcke, Heinrich von, Landvogt der Neumark 164, 271; — Fehden dess. 205.

Bozien, König von (Nicolaus Ulfast) 362.

Borberg, Schl. in Baden, bei Lauerbischofsheim 117, 305, 314, 540, 627.

Brabant, L. 562, 744.

Bradenheim, St. 148.

Bramberger, Doctoren, Conrad u. Georg, Ärzte 485.

Brandenburg, Mark zu, märktisch 101, 108, 111, 114-116, 118, 120 ff., 124, 128, 130-133, 137-139, 144 ff., 150 ff., 154, 157, 163-165, 180, 186, 193-195, 199, 201 ff., 206, 208, 211 ff., 235, 237, 241 ff., 245, 249, 253-255, 258, 260 ff., 266, 269 ff., 272, 274-276, 280 ff., 283, 286 ff., 289 ff., 293, 301 ff., 306 ff., 313 ff., 317, 326, 330-332, 334 ff., 340 ff., 343, 349, 353 ff., 357, 359, 373, 379, 382, 384 ff., 390-392, 394, 401, 411, 422, 429, 432 ff., 435 ff., 438, 440, 456, 458, 466, 470, 472 ff., 479, 483, 487, 489, 491 ff., 494 ff., 498, 500, 522 ff., 528, 533, 536, 553, 559, 575, 578, 581, 584 ff., 609 ff., 636, 653, 656, 685, 694, 711, 717, 720.

Mittelbischische Zeit 101; — Statthalter in der Mark 1470, 138, 140 ff., 160; — Haushalt unter Friedrich II. 157; — Landtag, Landschaft, Stände, Mannschaft 129, 136, 138, 140 ff., 149, 166, 217, 239, 266, 270, 274 ff., 296 ff., 333 ff., 358, 374, 399, 407, 466, 470, 494, 496 ff., 506, 522, 525, 527 ff., 545 ff., 570, 573, 578, 609; — Übergriffe der geisl. Gerichtsbarkeit 296; — Turniere in der Mark 408 ff.; — Städte, verweigern die Exebanten 1470, 136; — Sterben das. 746; — Bethheiligung am burg. Feldzuge 745, 748, 750, 756; — märk. Getreidemaße 264.

Brandenburg, Bischof Dietrich von, Statthalter

in der Mark 1470, 122, 124, 138, 150, 158, 166, 205 ff.; — Darlehn für Albrecht 137, 186 ff.; 191, 203, 225, 238, 243, 263; — Kapitel. Erwählter dess. Kosten für dessen Confirmation 429, 445–448.

Brandenburg a. S., Alte und Neue Stadt 138–141, 479, 507, 545, 746; und der Gewandschnitt 163, 491.

Marienberg daselbst 211.

Brandenstein, die von, 624.

Heinrich von, 220.

Braunec, Konrad von 400.

Braunecische Lehen s. Albrecht.

Braunschweig, Herzöge von 199, 246, 296, 383, 466 s. auch Anna, Friedrich und Heinrich.

Braunschweig, St. 273.

Bredow, Balthasar von, beraubt sächs. Unterthanen 293, 297, 324.

Casso von, 293.

Breisach, St. 519.

Breidgau, Landvogt 644, vgl. auch Kunz von Aufseß.

Bremen, Administ. v. Heinz. Graf v. Schwarzburg.

Bischof von Münster 273; — Feind des K. von Dänemark 679, 688 ff., 710.

Breslau, St. 161, 283, 314, 383, 397, 490, 494, 498, 500, 703, 708, 725, 728, 733 ff. 745, 748, 764.

Bischof Rudolf von, 104, 339, 621 ff.

Bretagne, S. von, 453, 464, 611, 615.

Bretten, St. in Baden, Kr. Karlsruhe 399.

Brettfeld, heut Pregelb., Fl. in Oberfranken, Bz.-A. Ebermannstadt 174.

Bregel, Hans, Vogt zu Travemünde 637.

Brischenstadt, St. 721.

Brda, Troppau 550, 558.

Brud, Fl. 465, 668.

Brück, St. 145, 293, 297, 324, 553.

Brügge, St. Donatian daselbst. Propst daselbst s. Haneron.

Brühl, St. bei Cöln 464.

Bubenberg, Adrian von, bernischer Staatsmann 565.

Bubenhofen, Hans von, Hofmeister Graf Eberhards von Urach 209.

Buchauer See 326.

Büchelberg, Df. in Mittelfr., Bz.-A. Gungenhausen 436.

Büchenbach, Df. 452.

Bülów, Friedrich von, befehdt Henning von Badenbeck 270.

Matth. von, medienb. Rath 332; — Werner von, befehdt S. von Badenbeck 270.

Bürgstadt, Df. 768.

Büttelbronn (Lüttelbronn), Df. in Mittelfr., Bz.-A. Weissenburg 492 ff., 505 ff., 527.

Bugenbagen, Bedige von, Marschall S. Wartslaws von Pommern 331.

Burd s. Großburg.

Burgsdorf, Hans von, zu Podelzig, nimmt Theil am Tage von Meserich 644, 652.

Peter von, brand. Marschall, biogr. Notizen und Charakteristik 609 ff.; — geht als Gesandter zu S. Wilhelm 559.

Burgund (Hochburgund, Oberburgund), 172, 279, 305, 496, 710, 724, 731 ff., 735, 744, 751 ff., 765 ff., 770, 773, 776 f.

Herzöge Karl und Philipp.

Herzogin von 594.

Burscheid, Dietrich von, Ritter und Erbhofmeister des Herzogthums Jülich, burg. Unterhändler 408.

Buttelstadt, St. in Sachsen-Weimar 743.

Buwer, Hans s. Pauer.

Byden, Philipp von, Amtmann zu Montabaur 777.

C.

Calw, Wildbad bei S. Teinach.

Campobasso, Graf, burg. Silbnerführer 563.

Cannstadt, St. bei Stuttgart 714.

Castelen, wohl Kastel Df., R.-Bz. Trier 771.

Castell, Graf von 624.

Friedrich Graf von 174.

Castell, Fl. in Unterfr., B. A. Gerolzhofen, Amtmann und Kassier das. s. Schinagel.

Castello, Bischof von 355.

Chehm, St. 575.

Chorin, Abt von, nach Rom geladen 522.

Christian I., König von Dänemark 198 ff., 212, 498, 539, 636 ff.

Tage von Wilsnack Dez. 1472 466, 470, 492, 495; — Verständniß mit Albrecht 480; — will die Mark während Albrechts Abwesenheit schützen 495; — verwendet sich für Kastorf 492; — erbittet vom Kaiser Privilegien 510, 515, 567, 572, 628, 633, 635–637, 660, 669, 689, 729; — Reise nach Deutschland und Italien 578, 600 ff., 618 ff., 621–623, 625–628, 632–635, 660–663, 666, 668, 677, 679, 685 ff., 709 ff.; — will seinen Sohn mit einer Prinzessin von Savoyen vermählen 632 ff.; — für die Erhebung des S. von Raitland thätig 632 ff., 645, 660 ff. — unterhandelt mit dem Pfalzgrafen 661, 676; — Stellung zu S. Karl von Burgund 633, 661, 684, 701, 709 ff., 752; — bekämpft den Bischof von Münster 679, 684, 688 ff., desgl. die Städte 741; — sucht Albrechts Verwendung nach, s. diesen; — will zwischen Burgund und dem Kaiser teibingen, Reise an den Rhein 741, 762 ff., 766, 772 ff., 775 ff.

Christoph, S. von Bayern-München. Gefangenschaft und Unterhandlungen über seine Befreiung 214, 217, 230, 254, 257, 349 ff., 382, 392, 441, 484, 488, 511 ff., 514, 516, 603; — und seine Mutter S. Anna 615.

Christoph III., König von Dänemark 212.

Cischugi, herzogl. mailänd. Beamter 666.

Cilly, Dr. Thoman von, Dompropst zu Konstanz 731.

Claus Klein, Büchsenmeister, beraubt sächs. Unterthanen 293.

Clausner, Vertreter S. Ludwigs von Landeshut in den Verhandlungen mit Albrecht 503.

Cöln, Erzstift, Kapitel 445, 462, 464, 542, 683, 700, 775 s. auch Erzbischof.

Cöln, Erzbischof von (Kupprecht von der Pfalz) 118, 126, 198, 354; — Gesandtschaft in Rom 1472 351; — Streit mit dem Kapitel 464, 539, 549, 562, 601, 603, 610–616, 621, 683, 715, 730; — versucht Deutz zu überrumpeln 382; — an den kaiserl. Hof geladen Juni 1473 513. Domherr von, Landgraf Heinrich v. Hessen f. Hessen.
 Dompfropst f. Pfister.
 Cöln, St. 513, 519, 543, 552, 592, 601, 603 ff., 615 ff., 709, 717, 732, 736, 738 ff. 742, 764, 772, 775.
 Streit mit Kurf. Friedrich I. von Brandenburg und seinen Söhnen (Cölnisch säch) 133, 265, 485–487; — und die Ansprüche Philipps von Weinsberg 667; — im Kampfe gegen den H. von Burgund, sucht Hülfe im Reich 688, 692, 694, 700, 704, 711, 731 ff., 737, 739, 751, 755, 763, 770, 772; — entläßt Kriegsvolk 766.
 Constantinopel, St. 216, 542.
 Constanx, Conzil 365, 680.
 Bischof von, gegen Burgund 751.
 Dompfropst 675.
 Dompfropst f. Th. von Gilly.
 Corbavien, Grafen von C. und Jengg 102.
 Cremer, Hans, Schiffer 764.
 Croger, Caspar, Rathmann aus Lüneburg 573.
 Czampier f. Samter.
 Czimbürg, Stibor von, und von Lobitschau, Kanzler zu Böhmen, Hauptmann zu Mähren 284.
 Czimiz, vielleicht das heutige Schiemenzmühle bei Finsterwalde (Berghaus III 616) 322.
 Czulstoppier, Otto und Andreas aus Wittenberg, Gläubiger Albrechts 479, 507.
 D.
 Dabrowski, Adam, Dekan zu Posen, geht als Gesandter K. Kasimirs 1473 nach Baden 521.
 Dachsbad, Fl. bei Neustadt an der Aisch 482.
 Amtmann daselbst f. Sigwein.
 Dänemark, Könige von, f. Christian, Christoph, Dorothea.
 Dambno, Jakob von, poln. Kanzler, Gesandtschaft desselben an einige deutsche Höfe und nach Rom 1471 214, 216, 220 ff.
 Danzig, St. 495.
 David, König 142, 240 ff.
 Degenberg, Hans von, bayr. Freiherr 683.
 Dehner, Ridel 490.
 Deining, Df. 387.
 Derrer, Nürnberger Familie 490.
 Derp, Volprecht v., Scholasticus zu Rainz 523.
 Dettelsau, Df. in Mittelfranken, Bz.-A. Heilsbrunn 119, 174.
 Deutsche Nation, Sprachex. 335, 389, 516, 580, 590 ff., 725, 727, 730, 735, 740, 752, 770.
 Deutschbrod, Tag von 1472 359, 408.
 Deutschhernorden 621;
 neuer Hochmeister, Heinrich von Nichtenberg

193; — vom Kaiser zur Unterstützung des K. von Dänemark aufgerufen 669; — und die Reumark 242; — und Polen 302.
 Deutschhernordens-Balley Franken, Landkomthur f. Melchior von Keueneß; — Streit mit H. Ludwig 180; — und die Türkensteuer 340 ff.; — Komthurei und Komthur zu Donauwörth 188 ff.
 Deutschmeister 335.
 Deutz, St. 382.
 Diebitsch, Ort in österr. Schleien 690.
 Diebolt, Junker f. von Rülmsheim.
 Diedenhausen, St. 569.
 Diesbed, Df., Strut daselbst 348 ff.
 Dietrichberger, Bihlwald, unterhandelt betr. der Vermählung M. Amalias 639.
 Dillberg (Zelberg), Berg 387.
 Dillingen, St. 541, 774.
 Dinkelsbühl, Reichsstadt 198, 308, 433, 509, 604, 613, 630, 739.
 Bürgermeister f. Hans Egen.
 Ditzmarschen, dem K. von Dänemark unterworfen 495, 628, 635, 637, 669, 679, 729.
 Dlugos, Domherr zu Krakau, Aufenthalt in Böhmen 672.
 Dobeneß, Friedrich von 431, 448, 479.
 Duthail von 670.
 Dhan von, zum Thierstein 671.
 Runit von
 Begolt von } 670.
 Rudolf von
 Wilhelm von
 Döblau (Dolein), Df., Bz.-A. Hof 670.
 Döring,asmus, heff. Rath und Hofmeister 775.
 Dörmeng, Df. 438.
 Dörzbach, Df. 188, 196, 348.
 Dollenstein, Fl. 476.
 Domiz, Nicol, pommerscher Kanzler 331.
 Donau, Fl. 489.
 Donauwörth, St. 604, 613, 630, 645, 694, 704, 739.
 Deutschordenskomthurei daselbst f. diese.
 Dormiz, Df. 438, 451.
 Dornberg, Graf zu, f. C. Gläubig.
 Anthys Rich. von, sächs. Emiffär 744 ff.
 Dorner, Kanzler H. Ludwigs 471, 483.
 Dorothea, Königin von Dänemark, Tochter M. Johannis des Alchymisten 212, 352, 492, 578.
 Herzogin von Meßlenburg, Tochter Friedrich I. von Brandenburg 143, 212, 280, 609.
 Tochter Albrechts 289.
 H. von Lauenburg, Tochter Friedrich II. von Brandenburg 496.
 Doffe, Claus, meßlenburgischer Räuber 278.
 Dottenheim (Lottenheim), Philipp von, 117.
 Drachenfels, R. Claus, Herr zu, burgundischer Parteigänger 739.
 Drakul, Fürst der Walachen, Feind des Königs von Ungarn 555.
 Dramburg, St. 184 ff., 203, 207, 245, 263.
 Dreßlau, St., im Reg.-Bz. Frankfurt a. D., Kr. Kalau 128, 192.

Dresden, St. 128, 293, 297, 703, 725.
 Driesen (Dressend), St. in der Neumark 193.
 Drogen s. Trogen.
 Düben (Dieben), St. 301.
 Dürschedel, Paul, Kastner s. Siegmunds von
 München 652.
 Durrer, Hans, Diener s. Ottos von Bayern
 393.

E.

Eberbach, Kunz, sächs. Räuber 313.
 Eberhard d. J., Graf von Württemberg,
 Schwiegersohn Albrechts 108, 111, 168,
 208, 245, 473.
 Eberhard, Graf von Württemberg-Urach 192,
 209, 219, 233, 345, 365 ff., 398 ff.,
 482, 513, 558, 663, 780.
 Eberstein, Adamus von, Rath s. Wilhelms 97,
 99 ff., 107, 110, 116, 220, 330, 384,
 417, 547 ff., 702.
 Streit und Ausöhnung mit s. Wilhelm
 1470 153, 197; — nimmt Theil am bur-
 gundischen Feldzuge 773, 776.
 Lorenz von, Amtmann zu Eberneth 305, 384,
 474, 624, 668, 670; — Zusammenstoß
 mit den Nürnbergern 1470, 148.
 Eberswalde, Kreisstadt, St. 184, 269, 295.
 Ebingen, St., im württembergischen Schwarz-
 waldbreise 111.
 Ebrach, Cistercienserkloster, im heutigen Bz.-A.
 Bamberg II. 776 ff.
 Ed., Hans, brandenb. Bote 450.
 Edermühlen (Odermühl), Df., Kirchschirm
 das. 177, 335, 501, 503 ff., 527, 530 ff.,
 658, 757.
 Eduard IV., König von England 113, 563, 752.
 Egen, Hans, Bürgermeister zu Dinkelsbühl
 537; — vermittelt zwischen Albrecht und
 Nürnberg 433, 649.
 Lorenz, flüchtiger Kaufmann aus Nürnberg
 466, 721.
 Eger, St., Bürgermeister und Rat 104, 117,
 123, 162, 246, 303, 348, 375, 389, 395,
 566, 577, 682, 684 ff., s. auch Albrecht
 und Aufseß; — Vorgehn gegen G. Lon-
 stein 493; — gegen s. von Morn 171;
 — Interdikt das. 210; — gegen Albrecht
 im böhmischen Kriege 209 ff.; — Be-
 schädiger der Stadt 209 ff., 304, 746; —
 Tag von 1461 658.
 Egloffstein, Hans von, zu Osterhohe 174; —
 Streit mit dem Pfleger zu Herdrud Hans
 von Sparned 309 ff., 326-329, 474 ff.,
 502.
 Hans von, eichstädt. Pfleger zu Wahrberg
 436, 445, 451, 707.
 Siegmund von, Stadtschultheiß zu Nürn-
 berg 368.
 Ehenheim, Jorg von, Amtmann zu Ansbach,
 dann zu Freuchtwangen 117, 325, 496.
 Jorg von, zu Oeyern 347, 350; — in
 Nürnberg mißhandelt 325, 719 ff.
 Eigt von, Landrichter des burggräf. Gerichts
 294, 325, 335, 436, 767.

Eichstädt, Bisthum und Stadt s. 112, 117, 146
 312, 336, 350, 352, 364, 369, 381, 392,
 413, 468, 483, 502, 504, 518, 524,
 526 ff., 538, 551, 678, 760.
 Bischöfe von, Johann III. (von Eich) 479.
 Wilhelm (von Reichena) 97, 177, 350,
 394, 451, 481, 487, 489, 528, 675, 737;
 — Streitkräfte desselben nach Albrecht 464;
 — im Bunde mit s. Ludwig 306, 508;
 — besucht Albrecht 1470 108, 146 ff.,
 152; — vermittelt zwischen s. Ludwig
 und Hans von Seckendorf 484, 503; —
 vermittelt zwischen Albrecht und seinen
 Gegnern 420, 521, 524, 528 ff., 530-532,
 534-536, 538, 551, 581, 583, 603, 638,
 641 ff., 648 ff., 659, 676-681, 683,
 685-688, 706, 713-723, 747, 759, 761;
 — über das Vorgehn des Wilh. von
 Reckberg betr. des Graissacher Land-
 gerichts 492 ff.; — Rüstungen 1472 441;
 — Stellung zu Graf Konrad von Helfen-
 stein 469, 472; — Irrungen mit Albrecht
 wegen der Jagd 436, 445, 479, 508, 714,
 s. auch Hans von Egloffstein zu Wahr-
 berg; — vermittelt zwischen dem Kaiser
 und dem Pfalzgrafen 551 ff.; — geht
 nach Baden s. 1473 514, 526, 543,
 568, 588, 593, 627; — auf dem Augs-
 burger Reichstage 646, 658; — nimmt
 Theil am burg. Feldzug, unterstützt Land-
 graf Herman von Hessen 668, 670, 747,
 754, 771, 778; — Tage von Eichstädt
 a. 1473 530-532, 534-536, 680; —
 b. 1474 713-723, 729, 747, 759;
 — Domherrn s. Philipp von Waldbensel,
 Hans von Seckendorf; — Hofgericht 487.
 Eidgenossen 198, 513, 519, 780; — unterhandeln
 1473 mit dem Kaiser 561, 565; — ewige
 Richtung. Krieg gegen Burgund 643, 663,
 693 ff., 731 ff., 735, 740, 744, 751,
 761 ff., 765 ff., 770.
 Eilenburg, St. und Pflege 127, 301, 406; —
 der von 102.
 Einbeck, St. 273.
 Einfebel, Heinrich von, zum Gnandstein, sächs.
 Rath 655.
 Jobst von, Ritter, Herr zu Thyrnaw (Thyrow)
 l. böhm. Sekretär 259, 433, 436, 672;
 — Stellung zur Kegerei 618, 621; —
 führt Unterhandlungen mit Albrecht und
 s. Wilhelm 1472, 338, 358 ff., 370 ff.,
 408, 421-423, 426, 432, 434; — führt
 Unterhandlungen mit Albrecht und dem
 Kaiser 1473/74, 511, 517, 529, 531,
 533-536, 543 ff., 548 ff., 560, 564,
 566 ff., 570 ff., 573, 575 ff., 581-583,
 586 ff., 648, 673, 689-691, 696, 698,
 707; — theilt mit, daß Benesch Kolowrat
 nichts vom Kaiser empfangen 632, 634;
 — besorgt Albrecht einen Wagenburg-
 meister 371 ff.; — über die Aufgaben
 eines Fürsten 434.
 Einfebeln, Fl. im Schweizer Kanton Schwyz
 565.

Elbe, F. 185; — Bälle daselbst 282.
 Elbogen, der von, f. Heinrich von Blauen.
 Elbogen, St. im Kreise Eger, erobert 577-579.
 Elisabeth f. auch Elise, Markgräfin, Tochter
 W. Joh. des Alchymisten, Wittin f.
 Joachims von Pommern 260.
 Markgräfin, Tochter Albrechts. Geburt der-
 selben 1474 644, 646.
 Königin von Polen, geb. von Österreich,
 Mutter K. Blaslslaws 486, 673; —
 Heirathsgut 193, 555, 557.
 Ellingen, St. Romthur daselbst f. von Renneck.
 Ulrichshausen, Feinz von, von Albrecht in die
 Mark entboten 384.
 Ellwangen, St. 245 ff.; — Tag daselbst 1472
 308 ff., 317, 450, 452. — Proppst von 640.
 Elßaß, L., Landvogtei und burg. Pfandschaft
 546, 552, 560, 565, 569, 591 ff., 594,
 636, 751.
 Else, Markgräfin, Tochter Albrechts, Wittin
 Graf Eberhards d. J. von Württemberg
 111, 168, 176, 326, 567, 646.
 Elß, der von, zu Casteln 771.
 Emershofen, Df. in Schwaben, Bz.-A. Jü-
 lertissen 338.
 Emershofen, Anton von, württemb. Rath 219.
 Anton und Hans von, Streit mit Rud. Alber
 und f. Otto 338 ff., 738.
 Ludwig von, Gesandter Graf Eberhards von
 Urach 192.
 Emstkirchen, Fl. in Mittelfranken bei Langen-
 zenn 325, 474, 719.
 Emtmannsberg (Rentmannsberg), Df. in Ober-
 franken bei Kreussen 174, 671, 748.
 Engelsbruck vielleicht Engelsberg, Df. in Böh-
 men, Kr. Bunzlau 331, 575.
 Engelskren, Matthias, beschädigt Mecklenburg
 269.
 England, englisch u. 113, 393, 563.
 Enßlingen, Brigitta, Kraft und Margaretha
 von 478.
 Balthar von 478, 624.
 Eppenstein, von, Knecht desselben 286.
 Epprechtstein (Epperstein), Schl. in Oberfranken
 bei Kirchenlomb; Amtmann f. Chr. von
 Steinbach und Feinz Dks.
 Epstein, Gebhard von, Herr zu Nünzenberg 174.
 der von (wohl Gottfried von Eppenstein),
 dient gegen Burgund 766.
 Erding, St. in Oberbayern 395.
 Erfurt, St. u. 107 ff., 119, 235, 485, 633,
 679, 703, 735, 743, 771.
 Erhart, reisiger Knecht 669, 705.
 Erich, f. von Pommern-Bolgast 164, 170 ff.,
 205, 256, 258, 273, 276 ff., 374, 424
 f. auch f. von Bolgast;
 und die kais. Mandate 260, 338; — und
 der Tag von Prenzlau 1472 372 ff.; —
 bekennet Albrechts Lehnfürst zu sein 394;
 — neue Übergriffe 1473 525, 578, 598.
 Erich, f. von Ornbuhen 101.
 Erlangen, St., 147 ff., 438, 716, 721.
 Amtmann f. Bolfgang von Stolzenrod.
 Rath daselbst 285.

Erlau, Bischof von f. Rongoni und Bedensloer.
 Erbach, heut Martterlbach, Fl. in Mittelfranken.
 Bz.-A. Neustadt a. d. Wisch 465, 509.
 Erbach, Heinrich von, Schmähschriften desselben
 gegen f. Albrecht von München 257.
 Erbed, Kunz, Amtmann zu Thann 387 ff.,
 718.
 Ermland, Bischof von (Nikolaus von Thungen)
 606.
 Bischof von (Andreas von Dporowski) poln.
 Gegenlandidat des vorigen. Gesandter
 K. Kasimirs an den Kaiser, Sommer 1474
 674, 689, 696, 707, 711 ff.
 Ermsreuth, Albrecht von, Amtmann zu Frei-
 burg, Rath f. Wilhelms 408.
 Ernst, Kurf. von Sachsen 251, 254, 713 f.
 vornehmlich Sachsen, junge Herrn;
 beantragt Kurf. Albrechts Aufnahme in die
 Kurfürsten-Einung 209; — auf den Tagen
 zu Regensburg und Nürnberg 1471 271
 -273; — auf dem Augsburger Reichstage
 1473 496-500; — Reise nach Schwabach
 und Landshut 494; — Streit mit dem
 Bischöfe von Bamberg 494; — Eintracht
 mit f. Wilhelm 497, 499; — vermittelt
 zwischen Albrecht und seinen Gegnern 497,
 501-510, 514 ff., 520, 522, 525, 529 ff.,
 535, 537, 580, 593, 603; — nach Baden
 und Trier geladen 514; — vermittelt
 zwischen f. Anna und f. Friedrich von
 Braunschweig 605, 615; — Abmachun-
 gen mit Georg von Stein 1473 493 ff.;
 — und die Fürstenbotschaft nach Ungarn
 1473 510; — Reise nach Breslau, Ab-
 machungen mit Ungarn 1474 703, 708,
 725, 728.
 Ernst, Hans, Domkustos zu Worms, kurfürstl.
 Rath 735.
 Ernst, Hans, Kaufmann zu Antwerpen 735.
 Erpell, Meister Johann von, Domherr zu Köln
 775.
 Eschenbach, Df. 327.
 St., Bz.-A. Heilsbrunn, Verhandlungen da-
 selbst 1470 433.
 Esel, Familie, erwähnt Peter und Fritz 287.
 Eslingen, St. 100, 375, 511, 514.
 Streit mit Graf Ulrich von Württemberg
 456, 590.
 Eslinger aus Neumarkt, in Nürnberg gefangen
 325, 719 ff.
 Eulenschmid, Büchsenmeister 249.
 Thomas 369, 480.
 der Jüngere 507.
 Eyb, Dr. Anselm von 174, 316, 321, 486 ff.
 Friedrich von 453.
 Hans von, Ritter zu Sommersdorf 480.
 Hans von, Spruchwort desselben 480.
 Hans von, Hofmeister der W. Sophie 480.
 Hans von, 624.
 Ludwig von, 476, 478; — geht 1470 in die
 Mark 120, 128, 142 ff., 145, 149, 152,
 154, 156 ff., 161, 163-167, 175, 180,
 186, 202 ff., 244, 269; — in der Mark
 1472 454; — Berechnung der Schul-

den Albrechts 262; — auf dem Regensburger Tage 1471 326 ff.; — rath Albrecht, Ritzingen zu erwerben 307; — erhält die Braunedischen Lehen 400; — unter den Statthaltern in Franken 1472 erwähnt 462, 468; — geht zu *h.* Ludwig Febr. 1473 480, 482–484, 488 ff.; — über das Bündniß zwischen Albrecht und *h.* Albrecht von München 473, 487–489; — nimmt Theil am Eichstädter Hofgerichte 487; — ist Pfleger zu Arberg 538; — auf dem Reichstage zu Augsburg 1473 501 ff.; — nach Baden und Erier gesandt. Berichte von dort 519 ff., 529, 531, 533 ff., 537–544, 546–558, 560 ff., 563–566, 568 ff., 571, 574, 579 ff., 585–592, 595, 600–603, 605 ff., 610, 612–617, 619, 622 ff., 625–627, 632; — Sendung an den Bischof von Eichstädt April 1474 638; — in der Begleitung des Kaisers und zu Augsburg 1474 689, 694, 705 ff.; — auf dem Tage zu Eichstädt 1474 715, 729 ff.; — reist zum Kaiser nach Würzburg 762 ff.; — im burg. Feldzuge. Bei der Überwachung der Verladung thätig 754, 767, 771, 779; — sein Sohn 762.
Ep̃b, Martin von, Komthur zu Birnsberg 174.
Eselsfeld, wohl Eselsfeld, Herzogth. Sachsen-Meinungen oder Eselsfeld in Unterfranken, *Bz.*-*A.* Gerolzhofen 610.
Eysinger, *Ästerr.* Freiherr 707.

F.

Faldner, Hans, zu Baiersdorf 325, 385.
Fall, Jörg, Feind Albrechts 711.
Feilitzsch, Friedrich von 671.
Fans von 448, 480.
Fans von, zu Trogen 671.
Fans von, zu Lasan 670.
Kaspar von, zu Trogen 671.
Nidel von und sein Sohn 670.
Otto von, Streit mit Eger 395.
Sighart von 670.
Feldkirch, Vertrag von 1474 732.
Ferrara, Bischof von, päpstl. Legat (Lorenzo Robarella) 133, 175, 197, 210, 216, 222, 229, 232 ff., 240, 319.
Ferrieden, Df. in Mittelfranken, *Bz.*-*A.* Nürnberg bei Feucht 386.
Feßelhofen (Feßelhofen), Df. in Oberfranken, *Bz.*-*A.* Hochstadt 573.
Feuchtwangen, St. in Mittelfranken 567 ff., 707, 743.
Amtmann daselbst s. Jörg von Ehenheim; — regul. Eberherrnsitz 320, 349, 355 ff., 382; — Prädyte: Karl von Eckendorf (Gegenkandidat Gaudenz von Reckberg), Joh. Horn, Georg von Schaumberg, Georg von Rindberg. Dechant J. Pirn, Kanonicus L. Thum.
Fichtelgebirge, Gebirge s. Franken. Hauptmann daselbst s. Heinrich von Aufsess, Dieß v. d. Thann.

Finow, *J.* 184.
Fischbach, Df. in Oberfranken, *Bz.*-*A.* Stadtsteinach 669.
Flandern, L. 562, 569.
Fleischmann, Gernan, Rathmann zu Bunsiedel 685.
Fleischmann, Seig, Armman zu Hohenstadt 474 ff.
Flotow (Flatow), die von, Beschädiger der Mark 1470 143, 146.
Flurberr, Meister Adam 300, 312, 637.
Förtsch, die von, 368, 670.
Martin der Jüngere, zu Pesten 174.
Forschheim, St. in Oberfranken 285.
Fossombrone, Bischof von, päpstl. Legat in dem köln. Stiftstreite 603, 611 ff.
Franciscanerorden 319.
Franc, Heinz, Bürger zu Leipzig, in der Mark beraubt 292 ff.
Franc, Michel, Büchsenmeister 249.
Franken, ob und unter dem Gebirge 105, 107, 141, 151 ff., 190, 202 ff., 205 ff., 224 ff., 227, 231, 241 ff., 245, 294, 306, 309, 311, 324, 330, 333 ff., 343 ff., 354, 364, 368, 373, 375–377, 379, 401 ff., 418, 429, 432 ff., 438, 441 ff., 445 ff., 459., 462, 465 ff., 470 ff., 473, 479 ff., 487, 498 ff., 518–520, 545, 575, 578, 589, 592, 598, 653, 669–671, 685, 694, 704, 720, 738, 749–751, 753, 760, 768, 779 ff.
h. von, Bischof von Würzburg 743; — Ritterschaft daselbst, will in Albrechts und *h.* Wilhelms Schutz treten 112–114; — Freiheit derselben nach Albr. 384; — Kanton Altmühl 217; — Hofgericht in Franken 311, 320, 454; — Landtag, Landschaft 412, 502; — Fürsten in Franken und ihre Landgerichte 384; — Ballei Franken des Deutschordens. Landkomthur derselben s. Keuened.
Frankenberg, Df. bei Kulmbach. Amtmann s. Pfaffenberger.
Frankfurt a/M. 169, 176, 188, 246, 409, 499, 516, 571, 601, 604, 610, 613, 616, 667 ff., 693, 701, 712 ff., 715, 717, 726 ff., 729, 731, 739, 747, 749–751, 753, 755–757, 761–764, 767–769, 771, 776.
Messe daselbst 721.
Frankfurt a/D. 138, 140 ff., 262 ff., 277, 292 ff., 296 ff., 339, 397, 403, 507, 545, 584, 609.
Erregung daselbst 1473 496, 522, 525; — Gericht daselbst 609; — Bürger, s. G. Wolmer, M. Winß, L. Wünther; — Bürger, in Sachsen beraubt 293, 429, 435, 440; — Gelbansprüche dortiger Bürger an Nürnberger Kaufleute 339.
Frankreich. Franzosen 393, 549, 752.
L. von, s. Ludwig.
Frannß, Friß, beschädigt Albr. 669, 705, 711.
Frauenaurach, Df. Dom. Kloster, *Bz.*-*A.* Erlangen 470.
Frauenberg, Chr. von, zum Haag und s. Bruder 614.
Hans von, zum Haag, bayrisch-landshutischer Rath 676, 686, 715, 723, 747.

Freiberg, die von 369.

Heinrich von. Urtheil Albrechts über ihn 340; — Siegmund und Kaspar von. Streit mit Rietheim 365 ff.

Freiburg i/B. 511, 552, 564 ff., 568, 579.

Freiburg a/L. 748, 755, 764; — Tag daselbst geplant Juni 1472 346, 358 ff., 370–372, 403, 408, 421–423, 426, 432, 437.

Amtmann daselbst f. Albr. von Ernsthuth. Freiensfels Schl. 444, 671.

Freising, Stift. Erbmarschallamt 369.

Domherr zu, f. Rich. von Seckendorf; — Dompfropf f. Ulrich Arefinger.

Freistadt in Oberösterreich 707.

Freyslein Heinz, Bote Albrechts 473.

Freysstadt, St. in der Oberpfalz 490.

Friedrige = Friedrich von der Pfalz 453, 470.

Friedburg, fl. in Oberösterreich 536.

Friedland, St. in Westpreußen, Kr. Deutschkrone 271.

Friedrich III. römischer Kaiser 97 ff., 122, 125 ff., 131 ff., 133–135, 137 ff., 172, 177, 215, 222, 228, 233, 237 ff., 240, 254 ff., 265, 275, 305–307, 312, 316, 326, 342 ff., 353, 357, 361, 364 ff., 376 ff., 380 ff., 391, 398–402, 413, 415, 418, 422, 430, 432 ff., 450, 453, 470, 478, 481, 483 ff., 487 ff., 492 ff., 495, 501, 504 ff., 508–512, 515 ff., 518, 521, 523, 527, 531, 533–535, 538, 541, 544, 566 ff., 572, 583, 617, 623, 657, 665, 695, 702, 720, 722, 726, 730, 747, 780.

Streit mit Georg von Stein 105, 213; — Zusammenkunft mit R. Matthias Februar 1470 112; — Vertreter auf dem Nürnberger Reichstage September 1470 178; — Der Nürnberger Reichstag verlangt sein Erscheinen im Reiche 179 ff.; — Parteinahme gegen den Pfalzgrafen 172, 178, 179 ff.; — sucht Burgund und die Schweizer gegen Pfalz aufzureizen 197 ff.; — versucht einen Ausgleich mit dem Pfalzgrafen 1473/74; — 251, 509 ff., 513, 524, 526–528, 531–533, 535–537, 541–543, 546, 549, 551–553, 558, 560, 565, 567, 579, 589, 592, 594, 663, 676, ff., 681, 685 ff., 688, 694, 698, 706 735, 737, 755, 757, 763; — hat Angst vor kurpfälz. Nachstellungen 616, 627; — Stellung zu Böhmen 1470 ff. 107, 111, 302; — dem Ausgleich mit R. Georg geneigt 216, 218 ff.; — Unterhandlungen mit Polen 1470/71 161, 178, 192 ff., 213; — Reise Albrechts zu ihm f. diesen; — überweist eine Lüneb. Schuld an ihn, f. diese desgl. Bewilligungen für Albr.; — Mandate und Commissare in der pommerischen Sache 260, 266, 273, 301 ff., 307, 332 ff., 335, 337 ff., 341; — Verbot des Rechtsgangs vor Polen in der pommerischen Sache 167, 258, 261; — fordert zur Unterstützung Albrechts auf 393; — Bestätigung des Prenglauer Friedens 1472 394; — Bestätigung der Dispositio Achillea 653; —

mit Baumkircher gerichtet 197; — Stellung zu den Bayern 1471 229; — zu R. Christoph von Bayern 257; — und der Regensburger Tag 1471 251 f. auch diesen, Landfriede daselbst u. A. 347, 388, 401 ff., 502, 504; — verwehrt dem R. von Raumburg die Führung des kurf. Titels 273; — geht nach Nürnberg, Bamberg und Neubach 1471 271 ff.; — Söldner für ihn aus dem Reiche 1472 f. Albr.; — Gesandte in Prag bei Vladislaws Krönung 274; — uneinig mit R. Matthias 410, 416, 486; — will nach Albrechts Meinung nicht abstanten 466; — und der Reichstag zu Augsburg 1473 496–499. und die Eidgenossen 1473 561, 565; — Gesandtschaft nach Ungarn 1473 521 ff., 524; — Reise nach Baden und Erier 511, 513 ff., 517, 519 ff., 521–524, 527–529, 531–534, 536–544, 549–552, 561–565, 567–571, 574, 579 ff., 595, 588–595, 597, 600, 615; — Absichten auf der Erierer Reise, nach Georg von Stein 547 ff., 560; — und Koftringen 1473 549 ff., 569; — und der Streit Graf Ulrichs von Württemberg mit der Stadt Eßlingen 590; — wünscht Ruhe vor böhm. Kriegsvolk 548 ff., 707; — Stellung zu den östlichen Reichen 1473/74 532, 548–550, 554–558, 560, 567, 571, 573 ff., 579 ff., 583, 585–587, 589, 592–597, 600, 602, 604, 606, 612, 617, 622, 628, 632, 641, 645, 647–652, 659–662, 673, 689–691, 693 ff., 696 ff., 707–710, 712, 732–736, 749, 752; — erkennt Vladislaw als den rechtmäßigen König von Böhmen an 712; — söhnt sich mit den Herzögen von Münsterberg aus 631 ff., 634, 636 ff., 643; — über die ungarischen Projecte der R. von Sachsen 724 ff.; — Stellung zu den Parteien im Erstifte Ebn 539, 542, 549, 562, 601, 603, 610–616, 663; — und die Landgrafen von Hessen 616, 619; — Rückkehr von Erier, Fahrt nach Rothenburg, Nürnberg und Augsburg 581–584, 589 ff., 592 ff., 595, 597, 600–602, 604, 606, 610 ff., 613–616, 618 ff., 622–632, 634, 636 ff., 645 ff., 648, 666 ff., 675–681, 683, 685–687; — bänischer Besuch. Privilegien für R. Christian 601, 619, 628, 633, 635 ff., 660 ff., 669, 679, 729; — spätere Unterhandlungen mit ihm, September 1474 701, 709 f. auch Christian und die Friesen 710; — Privilegien für die R. von Mecklenburg, f. diese; — Stellung zu den Nürnberger Juden 547; — Privilegien für Nürnberg 716 ff.; — Tag von Würzburg, September, October 1474 699–701, 704 ff., 711 ff., 714, 724 ff., 749, 751; — Reichskrieg gegen Burgund 683, 689, 692–694, 696, 698–701, 703 ff., 706, 709–711, 713, 715, 724, 726–728, 731 ff., 734 ff., 738 ff., 741–745, 749–752, 756–758, 761–763, 765, 769–779;

- Kais. Kommissarien in den Rheinlanden 1474 f. Pappenheim und Gehler; — Stellung zu den Irrungen zwischen Nürnberg, *h.* Ludwig und Albrecht, f. diese; und die Gefangennahme Graf Heinrichs von Württemberg 663; — Stellung zu Frankreich 661 ff., 725, 732, 748, 750 ff., 754 ff., f. auch *h.* Ludwig; — über die Erhebung des *h.* von Mailand 632, 645, 660 ff.; — Titel des Kaisers 566, 661; — ungar. Titel 558; — böhm. 664; — Entscheid in der Sache der Bächen gegen die Zehennöner 398; — in der Frage der Einlösung der Maindorfer 716; — Mandate gegen W. Jaurübe 389, 395, 518, 577; — Mandate in Sachen Heinzs von Rindberg 321, 335; — betreffs Friedrichs von Rindberg 672, 724; — in Sachen der Mitgift der M. Barbara von Mantua 352; — in Sachen der Göltnischen Sache 486; — Urtheil Heimbürgs über ihn 107; — Erblande 613, 733 ff., — Kanzlei 134, 340 ff., 399, 487, 631, 636, 689; — Hof und A. 225, 274, 469, 513, 572, 584; — Untermarkgraf 627, f. auch Rysinger; — Commissare f. Albrecht; — Belehnungen (obere Hand) 176, 274, 301, 325, 339, u. A.; — Sohn und Tochter 223; — Kammergericht 272, 398, 486, 738; — amtiert nicht 1470 133; — Proceß brand. Diener vor demselben inhibirt 338 ff.
- Friedrich, *h.* von Bayern. Entscheid über die brand. Geleitsstätten 364, 465, 716 ff., 720, 722.
- Friedrich V., Burggraf von Nürnberg, erkaufte Hof und das Regnitzland 377.
- Friedrich I. Kurf. von Brandenburg 143, 150, 153, 239, 245, 275, 335, 433, 656.
- Streit mit Lütlich und Göltn 133, 485 ff.; — vor Steyn 193; — Theilung seines Erbes 298 ff.; — und das kais. Landgericht 479; — und Nürnberg 716 ff., 720 ff.
- Friedrich II., Kurf. von Brandenburg 101, 104, 121–126, 128, 137, 143, 151, 191–193, 198, 202, 204, 255, 259, 268, 270, 275, 278, 291, 303, 322, 334, 340, 355, 425, 435, 496, 546, 599, 609, 772,
- und Georg von Stein 1470, 105; — Abtretung der Kur, Anzeige bei den Kurf. 118, 127, 131 ff., 137, 274; — Zusammentünfte mit Albrecht zu Hof, Oera, Zeig und Schleich 1470, 114–117, 126, 136; — Verschreibung der Städte und Edelleute für ihn 118–121, 125; — Rente und Leistungen Albrechts für ihn 129, 149–151, 206, 208, 238; — Darlehn für Albrecht 149 ff., 152, 156–160, 161, 165, 269; — Schulden 159, 231, 263; — geht in die Reumark 1470, 116; — beruft einen Landtag 141; — und der Löttschlag in der Uchtenhagenschen Familie 175; — geht nach Franken 152, 168; — empfiehlt die Einigung mit Polen 192; — bewirthe poln. Gesandte 161, 193 ff., — seine „Gesellschaft“ 195, 211; — gründet das Domstift zu Köln 173 ff.; — Abmachungen mit M. Agnes 1464, 183; — macht *h.* Heinrich von Mecklenburg zum Hauptmann der Prieigniß *s. d.*; — Verhbl. über die Handelsstraße mit Mecklenburg 499 ff.; — pommersche Sache 164, 195, 198, 260; — Urtheil über die pommersche Art zu unterhandeln 374; — und Rastorf 492; — Irrungen mit Sachsen 107, 491; — Irrungen mit Böhmen 258; — Tod und Begräbniß, Testament 211, 220, 222 ff., 230 ff., 269, 276, 290, 338, 462; — Witwe f. Kurf. Katharina.
- Friedrich der Feiste, Markgraf von Brandenburg 123 (A), 193; — Witwe, f. M. Agnes.
- Friedrich, Markgraf von Brandenburg, Sohn Albrechts 211, 272, 433, 678; poln. Heirath 470, 533, 535 ff., 549, 570, 653 ff., 695; — tritt der Einigung mit *h.* Albrecht bei 545, 572; — Vergordnung 322.
- Friedrich d. Ält., *h.* von Braunschweig-Lüneburg 270, 273; der Unruhige, *h.* von Braunschweig-Lüneburg 383; — Gemahl *h.* Annas v. Bayern 101, 605, 615, 633, 652.
- Friedrich, *h.* von Liegnitz 498.
- Vermählung mit Ludmilla von Münsterberg 535; — erobert Meseritz 745.
- Friedrich, Kurf. von der Pfalz 354, 481, 484, 563, 619, 661, 714.
- Arrogation 553; — Rätthe auf dem Nürnberger Reichstage 1470, 177; — verwendet sich für Hans von Wachsenstein 196, 348; — Krieg mit *h.* Ludwig von Welsch 148, 178–180, 197 ff., 640 ff.; — Vorgehen gegen einige fränk. Edle; bricht Haubschlöffer 107, 177, 196, 305, 311, 314, 332, 350, 365, 385, 430, 438, 454, 485, 627; — und der Regensburger Reichstag und der Nürnberger Tag 1471, 251, 272; — im Bunde mit *h.* Ludwig v. Bayern 306, 497, 507; — will *h.* Ludwig und *h.* Albrecht versöhnen 603, 629; — thätig für *h.* Christoph 441; — leibdingt zwischen den Parteien in Göltn 445, 462, 464, 539; — Rüstungen 1473, 566, 601; — Stellung zu *h.* Matthias 397, 533, 695; — unterstützt *h.* Carl von Burgund 464; — verbunden mit dems. 533, 736; — Verhältniß z. Bisch. v. Würzburg 306; — erkennt Albrecht als Kurf. an (sonstige Bez. f. Albrecht) 118, 126 ff., 152; — vermittelt zwischen M. Karl von Baden und Graf Eberhard von Urach. 399; — Stellung zu Graf Ulrich von Württ. 691, 695; — Stellung zu den Fürsten des Hauses Bayern 735; — Stellung zu Sachsen 764, 772 ff.; — Stellung zu Nürnberg 470; — Ab-

gott der Nürnberger 453; — verwendet sich für Nürnberg bei R. Kasimir 339; — Stellung zum Kaiser s. dies.; — Absichten auf den Kaiserthron 466; — Rüstungen und Anschläge, sperrt den Rhein 1474, 715, 730, 737-740, 763, 769 ff.; — und Horned 1471, 209; — Streitkräfte nach Albrecht 464; — sein Hauptmann Luz Schott s. d.

Friedrich der Weise, Kurf. von Sachsen. Pilgersfahrt 300, 448, 743.

Friedrich, G. zu Welden 771, 776.

Friedrich s. Heldburg und Schultzeiß.

Friesland, Friesen 539, 550, 563, 633, 661, 710.

Fromtaig, Nidel und Fr. 684.

Fuchs, Jörg zu Homberg 400.

Fünfskirchen, Bischof von (Joh. Czeringe-Janus Pannonius) poln. Parteidänger in Ungarn 362.

Fürth, Zollstätte das. 425, 433, 719, 761.

Fulda, St. 439, 770.

Fürstvihe, Kulmbacher Fam., daraus genannt Lorenz und Heinz 432.

G.

Gamberg, Schl. (in Unterfr. Bz.-A. Karlstadt?) durch den Pfalzgrafen erobert 305.

Garz, St. in Pommern Rt. Randow 130, 136—141, 149, 157-180, 184 ff., 203, 206 ff., 224, 227, 231, 238, 243 ff., 262-264, 269, 277, 296, 495, 500, 506 ff., 522, 527, 536, 559, 569, 573, 576, 598 ff., 608, 665.

Zoll und Zöllner das. 231, 262; — Tag vom Juni 1472, 420, 424.

Gattendorf, Df. 197, 344 ff., 354, 357, 396.

Gayman, Gewman, s. Krailsheim.

Gedenheim, Zoll das. 681 ff.

Gefeller, Erhart, Ansprüche an Albrecht 671 ff.

Gefrees, Fl. in Oberfranken Bz.-A. Berned,

Bogt das. Lor. Fürstvihe 432.

Geier, Fritz, Diener Albrechts 624.

Geilingen, Fritz von, Diener Albrechts 624.

Geißlin, Diener Albrechts 668.

Gelbern, R. 537 539, 549 ff., 561 ff., 590 ff., 710, 752.

Prinz von, s. Karl.

Gelnhausen, St. Reg.-Bz. Kassel 771.

Geltfuß, Joh. aus Frankfurt a. M. 601.

Gemünde, s. Gmünd.

Gent, St. 562.

Georg, G. von Bayern-Landschut 391, 421, 472, 587, 678.

Verlobung mit Ludmilla, R. Georgs Lochter 465; — poln. Eheprojekt 695; — Hofmeister dess. Hertenerberger 471, 483.

Georg (Girisch) Podiebrad, König von Böhmen 114, 154, 213, 228-230, 298, 617, 621, 708.

Krieg gegen Albrecht und Friedrich von Brandenburg. Tag von Guben 209 ff., 255, 258, 465; — befehrt die Ein-

lösung der Raindörfer 684; — und die Bayern 215, 229; — Ausgleichsversuche mit seinen Gegnern 102 ff., 105, 111, 197, 213, 215, 218 ff., 222-224; — Sommerfeldzug 1470, 172; — Einnahmen 1470 nach Heimburg 107; — Lage 1471 nach Heimburg 216; — plant einen Angriffskrieg gegen Ungarn 218 ff.; — Stellung zu Polen 1471, 248; — Tod und Begräbnis 230; — Kargheit 107; — Frau und Kinder 300, 535, 631, 643, s. auch Rünsterberg, G. v.; — nachgelassene Schulden 511.

Georg, Graf von Fenneberg 521.

Gera, Hochzeit daselbst 1470, 109.

Tag von 1470, 115, 119, 125 ff., 136, 144 ff.; — der von G. 667, 670 ff., 770.

Gerbrunn, Df. 477.

Gerb, Graf von Oldenburg, Bruder R. Christians 495.

Feind der Stadt Lübeck 393; — unterstützt Rimwegen 1473, 539.

Feind der Friesen und des Administrators von Bremen 679, 688, 710.

Germerstheim, Tag daselbst 1470, 209.

Geuder Andreas, Rathsfreund zu Nürnberg, Streit mit Jörg Heiden 325, 474, 718 ff.

Geyern, Df. in Mittelfranken, Bz.-A. Weissenburg 347, 350, 719.

Geyersberg, Berg 508.

Giebichenstein, Schl. bei Halle 665.

Giech, Fritz von, zum burg. Feldzuge entboten 670.

Giengen, Schlacht von 1462, 217.

Girisch, s. R. Georg.

Glasshütten, Df. Bz.-A. Bairreuth 445.

Glap, St. 272, 566, 708.

Glaubitz, Kaspar von, 585.

Glaubitz, märt. Räuber 682.

Gleichen, Grafen von, 458.

Graf Ernst von, Fehde mit G. Wilhelm 235, 346, 458.

Graf Siegmund von, Fehde mit G. Wilhelm 668.

Glenneberg, Heinrich von, Beamter G. Wilhelms 744 ff.

Glocken, Peter von der, Rathsfreund zu Geln 692.

Gmünd, Gemünde 279, 399 s. auch Schwab. Gmünd.

Gnandstein, Schl. in der Nähe von Leipzig bei Froburg 655.

Gnobltsch, Df. 742, 747; — Pfarrer daselbst s. Riemenschneider.

Gnophheimer, Goldschmied zu Nürnberg 322, 408 ff.

Göppingen, St. 511.

Görlitz, St. 313.

Görr, Grafschaft 735.

Göttingen, St. 273, 383.

Goldtronach, St. in Oberfranken, Bz.-A. Berned, Gruben daselbst 322.

Golmer, Kaspar, Bürger zu Frankfurt a/D. 162.

Gorka, Lukas von, Hauptmann zu Posen, unterhandelt betreffs der Ehe Sophies von

Polen mit Friedrich von Brandenburg 652, 665 ff.
 Gostenhof in Nürnberg 721.
 Gossheim, Df. in Schwaben bei Ronheim 502 ff., 527.
 Gottmannsreuth nach Ron. Zoll. VI 315, Gossmannsreuth, Landgericht Pegnitz 445.
 Gop, brand. Knecht 444, 685.
 Gopsfelder, Jörg, Diener Albrechts 671.
 Gopmann, Albrecht, Söldnerführer 381, 386, 438.
 Ruprecht, Diener Albrechts 290.
 Gräfensthal, St. 493, 500.
 Graisdach, Df. in Schwaben, Bz.-A. Donauwörth, Landgericht und Grafschaft 324, 350, 364 ff., 385, 392, 401 ff., 442, 451, 471, 481, 484, 492 ff., 502 ff., 505 ff., 527, 565, 568, 574, 691 ff., 706, 714; — Pfleger daselbst, f. Wilhelm von Reckberg; — Vogt von, 493, f. auch Hock; — Wildmeister 347.
 Gran, St. in Ungarn 362.
 Erzbischof von (Johann Bitez) empört sich gegen K. Matthias 361 ff.; — ein Propst desselben 361 ff.
 Graveneck, Ulrich von, österr. Adliger 233.
 Graventreuth, Friedrich von, Diener Albrechts 671.
 Graz, St. 172, 193, 223, 233, 269.
 Greiffenhagen, St., R.-Bz. Stettin 277.
 Greiffenberg, Friedrich von, Gläubiger Friedrich II. 263.
 Grevenitz, die von, beschädigen Mecklenburg 269.
 Grevesmühlen, St., Zoll daselbst 629.
 Grimma, St. bei Leipzig 127.
 Grätzberg, Schl. in Niederschlesien, Kr. Goldberg-Gainau 498.
 Gräpzingen, St. im württ. Schwarzwaldkreise D. A. Nürtingen 111.
 Groland aus Nürnberg, Gläubiger Albrechts 446, 451.
 Sebalb aus Nürnberg 718.
 Groß, Albrecht, fränk. Edelmann 454.
 Groß, Ridel, Nürnberger Rathsherr 171, 676, 715;
 die von, zu Troßau 438, 444.
 Großburg (Bura), Df. 292, 300.
 Grün (Grune), Hans von der, 670.
 Jobst von der, 669.
 Grünwald, Waffenschmied zu Nürnberg 409, 632.
 Grumbach, Matthias von, zum Kriege gegen Burgund aufgegeben 727 ff.
 Grundherr, der jüngere, aus Nürnberg 717.
 Guben (Gobin), Tag von 1462, 255, 258.
 Güts, Df. 779.
 Güntersberg, Jaspas von, Komthur des Johanniterordens in Brandenburg, Tod 1474, ff.
 Güstrow, St. in Mecklenburg 143, 278.
 Guldimmundlin, Conz, bankrotter Nürnberger Kaufmann 339, 721.
 Guman? 670.
 Gummerawer, Diener Albrechts 670.

Gundelfingen, St. in Schwaben, Bz.-A. Dillingen 541.
 Gundolsheim, Kasan von, Diener Albrechts 624.
 Gunther, Lorenz, Kaufmann zu Frankfurt a/D. 339.
 Gungendorf, Df. in Oberfranken bei Bamberg 480.
 Gunzenhausen, St. 146, 301 ff., 311, 349, 380 ff., 461, 529, 603, 630, 633, 636 ff., 642, 645, 688, 694.
 Gutenberg, Df. 640.
 Guteneck, Schl. in Oberpfalz, Bz.-A. Nabburg 388.
 Guttelstein, heute Güterstein. Prior Konrad daselbst 219.
 Guttenberg, Df. in Oberfranken, Bz.-A. Stadtsteinach 147.
 Guttenberg Hemlein, Anton von, Diener Albrechts 671.
 Christoph von, Diener Albrechts 671.
 Heinrich von, Diener Albrechts 343, 478, 671.
 Jörg von, Diener Albrechts 454, 671; — Zusammenschuß mit den Rürnbergern 1470, 147 ff.
 Karl von, Diener Albrechts 210, 342, 454, 467, 671.
 Rüdiger von, Vogt zu Kulmbach 210, 773.
 Veit von, Zollschrreiber 773.
 Guttenstein, die von, böhmische Familie 440.
 Burian von 251, 673; — einig mit K. Georg 1470, 102; — Stellung zu Albrecht 1472, 304; — will die Rainbörfen einlösen 440, 664 ff., 768, 780; — böhm. Gesandter zum Augsburger Reichstage 564, 582, 628, 648, f. auch Bladišlaw; — vom Kaiser reich beschenkt 632, 634; — seine Frau 632; — Streit mit den F. von München 695, 697 ff.; — nimmt Theil am Kriege gegen Ungarn 698, 708.
 Guyenne, f. F. Karl v.

F.

Faag, Df. in Oberbayern, Bz.-A. Freising 614, 676.
 Faberberger, Hans, Kleriker in Albrechts Diensten 431.
 Fabsberg, Ludwig von, bayr. Hauptmann 127.
 Fabsburg, Haus, 732.
 Fadmansdorf, heut Groß Fabersdorf, Bz.-A. Fürth 465.
 Fagenau, St. 569.
 Fagenbach, Peter von, burg. Landvogt, vom Kaiser beschenkt 519; — burg. Gesandter beim Kaiser 1473, 552, 569, 600; — versucht einen Überfall auf Rühlhausen und Schlettstadt 611; — bedroht F. Siegmund 644.
 Faib, Df. bei Wunsiedel 705.
 Faideck, St. in Mittelfranken, Bz.-A. Hilpoltstein, Herrschaft, Herren von, 287, 336 ff., 350-353, 364, 366, 373, 380 ff., 391 ff., 401 ff., 411 ff., 429, 445, 451, 457,

- 460, 463, 470, 502-504, 508, 526 ff., 530 ff., 657-659, 677, 723, 760.
 Bürgermeister, Rath und Richter daselbst 351, 380.
 Pfleger, f. Conrad von der Thann.
 Haidek, Konrad von, 353.
 Haidehof, Df. in Oberfranken, Bz.-A. Pegnitz 445.
 Hake, mecklenburgischer Räuber 278.
 Halberstadt, Bisthum u. Stadt 346, 466, 635.
 Haldermannstetten, Df. 306.
 Halle a/S., St. 344, 618, 685.
 Hag von, März 1473, 473, 480, 485, 491 ff., 496, 609, 655.
 Haller, Jost, Nürnberger Rathsfreund 658 ff., 664 ff., 676, 715, 779.
 Ruprecht, Losung zu Nürnberg 675, 692; — auf dem Nürnberger Reichstage 1470, 178; — beleidigt Albrecht 433, 715 ff.
 Hamburg, St. 273, 393, 470, 473, 495, 608.
 Haneron, Anthonius, Propst zu St. Donatian in Brügge 569.
 Hans, S. von Bayern, Dompropst zu Augsburg 499; — schmätzt den Kaiser 675.
 Hans, Schmied zu Hohenstadt 310.
 Bogt 436.
 Hantsestädte 129, 198, 495, 688, 752.
 Hartscher 638.
 Harsbdrffer, Nürnberger Familie 327.
 Harsbdrffer, Peter 517, 521, 663.
 Hartmannshof, Df. in Mittelfranken bei Hersbruck 502.
 Hartmannsmühle 348.
 Hartung, Wlr., Bz.-A. Hof 174.
 Harz, Gebirge 428.
 Hasenburg, der von, böhm. Magnat 102.
 Hauelsen, reisiger Knecht Albrechts 379, 670 ff., 713.
 Haullingen, Mark von, Rat Graf Eberhards von Urach 192.
 Haus, Henning von, Bischof von Hildesheim f. diesen.
 Hausen, Hilpolt von, Hofmeister Kurf. Anna's 174, 446.
 Hausner (Hewsen), Jorg, brandenb. Soldnerführer 342, 381, 386, 438, 445, 462.
 Jorg, Kaffner zu Thann und sein Bruder 386 ff.; — s. n. brandenb. Führer 779.
 Havelberg, Bischof von (Wedigo von Puttli), Fehde mit den S. von Mecklenburg 266, 269, 271, 278, 280, 286; — verfolgt märk. Friedbrecher 427.
 Havemann, Jürg, mecklenb. Räuber 278.
 Haynalt, Heinz, Diener Albrechts 670.
 Heberlein, brandenb. Geleitsknecht 336, 350 ff.
 Hedemwall, Forst 349.
 Heideberg, St. 588.
 Heiden, Jorg, Streit mit A. Geuder und L. Bamberger 325, 474, 718-720.
 Dr. M., Sendung zum Kaiser 1470 132; — am kais. Kammergericht thätig 133, 487, 510.
 Heidenfeld, Df. am Main, Bz.-A. Schweinfurt 754.
 Hei enheim, Fl., Bz.-A. Gunzenhausen, Abt und Kloster (Benedictiner) 350, 364; — Kaffner daselbst 492.
 Heibingsfeld, St. 439, 455, 664, 716, 768, 780.
 Heiligengrabe, Kl. 257.
 Heilsberg f. Ermland.
 Heilsbrunn, Fl., Bz.-A. Ansbach, Cistercienserkloster 211, 220, 223, 288, 326, 333, 336, 452, 461 ff., 482, 617.
 Abt Peter von, auf dem Nürnberg. Reichstage 172, 177; — Statthalter Albrechts 1471/1472 290 ff., 295, 462; — Rönch daselbst f. Ulrich Xremel.
 Heimbürg, Dr. Gregor, Redetalent 106; — Beziehungen zu Albrecht 107, 120, 213, 216, 228-230; — Statthalter Albrechts im Streite mit Lütich 486; — Streit mit dem Bischofe von Würzburg 216; — seine Frau findet ein Asyl bei Albrecht 216, 228, 230.
 Jakob, W. Sohn 230.
 Heinicke, Diener Albrechts 375.
 Heinrich der Friebsfertige, S. von Braunschweig 273; — verlobt mit Markgräfin Margaretha 466, 505, 523; — sein Tod 1474 605.
 Heinrich, S. von Krossen, Gemahl der M. Barbara 459, 711.
 Heinrich, Herzog von Mecklenburg 212, 265, 273, 332, 372-374, 472, 559, 609.
 und seine Söhne, überfallen durch S. Ulrich von Mecklenburg 500; — beschädigt die Mark 143 ff., 146, 227 ff., 269, 329, 427; — und seine Söhne. Ausgleich mit der Mark 358; — Hauptmann der Friebs 144, 278; — warnt Albrecht vor pommerischen Anschlägen 244; — besucht Albrecht 1471 246; — Fehde mit dem Bischofe von Havelberg 278, 280, 286; — Verhandlungen über die Handelsstraße f. Albrecht.
 Heinrich, S. von Münsterberg, Lochtermann Albrechts 489, 512, 543 567, 673.
 Beziehungen zu Albrecht f. diesen; — Heirathsgut seiner Gattin Ursula 110, 213; — Sommerfeldzug 1470 172, 181 ff.; — Einfluß nach S. Georgs Lode 230, 254 ff., 259; — Verhältniß zu seinem Brüdern 298 ff., 323; — erobert Pleß 371; — Bündnißanerbieten für Albrecht 470; — einig mit S. Wladislaw 1473 511, 533 ff.; — führt das Regiment in Böhmen 1473 566; — in Albrecht und des Kaisers Sinne thätig 1473/1474 548, 586, 650 ff., 662; — sendet J. Bisthum an Albrecht. Ausgleich mit dem Kaiser 631 ff., 634, 636 ff., 643; — Irrungen mit Wladislaw 1474 691; — Parteinahme 1474 708; — leiht Albrecht einen Wagenburgmeister 727.
 Heinrich, Graf von Württemberg, gefangen 1474 663.

Heinrich, Kaplan der M. Ursula 442.
 Heinrich, Pfarrer zu Zweibrücken 640.
 Heinz, Vosse, beraubt brandenb. Untertanen 293.
 Heins, Heinslein, Bote Albrechts 301, 312, 374, 377, 423, 486, 635-637.
 Heilburg 726.
 Hauptmann daselbst Friedrich Schultzeß.
 Heissenstein, Familie von, 468.
 Graf von, württemb. Rath 219.
 Graf Friedrich von, reitet nach Polen 695.
 Graf Georg von, 468.
 Graf Konrad von, zu Wellheim, Pfleger zu Nienburg. Streit mit h. Ludwig 468 ff., 471 ff., 476, 482, 485, 503 ff., 508, 657, 760.
 Gräfin von, dessen Gattin, Streit mit h. Ludwig 469, 472, 476.
 Gräfin von, Jungfer M. Margarethas 580 ff., 767.
 Helmstadt, Konrad von, Bischof zu Amberg. Kurpfälz. Rath 177, 251, 305, 343.
 Hefan von, Vogt zu Ansbach 174, 265, 309, 404, 445, 478.
 Helmstadt, 2 Dörfer 309.
 Hesperhausen, wohl Hilpertshausen, Bz.-A. Würzburg, Post Bergtheim 669, 671.
 Hespurg, Hans von, Büchsenmeister Albrechts 249.
 Hempterrich heut Patmpferrich bei Eckermühlen 502.
 Henlein f. Guttenberg.
 Henneberg, Grafen von, f. Otto, Wilhelm, Herman.
 Herdegen, Hans, reisiger Knecht Albrechts 379, 443, 520, 669 ff.
 Héricourt, St., von den Schweizern erobert 765 ff.
 Herman, Graf von Henneberg, vermählt mit M. Elisabeth 644.
 Herman, Meister; Sendung in die Mart 211 ff.
 Herolt, Ott, Diener Albrechts 670.
 Herrieden, St. 147, 638, 642.
 Herrstein, Schl. in Böhmen, Kr. Klattau 711.
 Herrbruck, St. an der Pegnitz, 4 Meilen von Nürnberg 310, 327 ff., 443, 475, 502-504, 530 ff., 759 ff.
 Pfleger daselbst, f. Hans von Sparned und Bollinger; — Stadtgericht daselbst 328; — Pfarrer daselbst 475; — Bürgermeister daselbst, Vertreter des Pflegers 475.
 Herttenberger, Hofmeister h. Georgs von Bayern 471, 483, 676.
 Heffen, Land 437, 694, 704.
 Haus, Landgrafen von 341, 357, 416, 473, 480, 485, 495, 585, 616, 619; — Rath derselben, Heßler 629; — Räte auf dem Nürnberger Reichstage 1470 178; — nach Prag geladen 1471 247.
 Heffen, Heinrich und Hermann, Landgrafen von, bekämpfen den Erzbischof von Köln 543, 562, 601, 668-671.
 Heinrich, Landgraf von, 346, 458, 755 ff., 764; — nicht auf dem Tage zu Halle

485; — vermittelt zwischen den Parteien im Stifte Hildesheim 383; — bekämpft den h. von Burgund 700, 704, 728 ff., 738 ff., 741 ff., 751, 761, 763, 772, 774 ff.
 Heffen, Herman, Landgraf von, Domherr zu Köln, candidirt für das Bisthum Hildesheim 273, 383, 437; — gegen Burgund 667, 700, 704, 739, 741, 763, 772, 774 ff.
 Heßberg, Df. bei Hildburgshausen 454.
 Heßberg, Diez von, zu Heßberg 454.
 Kordwein von, zu Heßberg 174, 624.
 Heßler, Georg, Dr. jur., Propst zu Xanten, Dompfropst zu Köln, päpstlicher Referendar, heß. Rath 629, 709, 732, 775; — laif. Commiffar in den Rheinlanden 738, 742.
 Joh., Provisor zu Weßede 775.
 Heuborf, Bilgeri von, beraubt Bernische Kaufleute 565.
 Hildburgshausen, St. 671.
 Hildesheim, Bisthum und Kapitel 383, 437, 522, 525.
 Bischof Henning, 383, 437.
 Bischof Herman, design. Bischof, f. Heffen.
 Hilpoltstein, St. in Mittelfranken 287 ff., 290 ff., 294, 336, 381, 392, 502-504, 643.
 Pfleger daselbst f. P. Jenger.
 Himmeltron, Kloster und Äbtissin 443, 671.
 Himmelstadt, Cistercienserkloster, von den Pomern geplündert 164.
 Hirn, Joh. Dechant zu Feuchtwangen 355.
 Hirschberg, Df. in Mittelfranken, Bz.-A. Weingries, Landgericht daselbst 391, 401 ff.
 Hirschberg, Schloß 411.
 Die von, 669 ff.
 Friedrich von, 670.
 Hans von, zu Weissenstadt 670.
 Nidel von, zu Schwarzenbach 670.
 Hochstadt 306, 348, 443, 452, 479.
 Hof, Vogt zu Weissenbach 505 ff., 691 ff.
 Hof, Stadt und Amt 105, 108 ff., 194, 301, 312, 344, 370, 440, 444, 466, 655, 657, 671, 685, 750.
 von Friedrich V. erkaufte 377; — Geleit von Hof aus 112, 119, 144, 346, 355; — Bedeutung für den Transitthandel 119; — Beschreibung für Friedrich II. 118, 120 ff.; — Tag von 1470 116-117; — Amtleute daselbst 144 ff. f. auch Heinrich von Rindberg und Wilbenstein; — Kastner daselbst (Laurein Voigt) 144, 379 ff.; — Hauptmann daselbst 670; — Kloster und Spital 671; — Pfarrer und Pfarrverweser (Dr. Petrus von Stein, Joh. Schreiber, Stegmeyer) 343; — Salzgericht 357, 378; — Bürger und Armleute 181, 297, 343.
 Hoffmann, bayr. Rentmeister im Oberland 471.
 Hofman, Heinz 320.
 Paulus 778.
 Hofmark 716.
 Hohenberg 655, 671 ff.
 Amtmann daselbst f. Jobst von Schürding.

Hohenec 148, 341, 512.
 Amtmann daselbst s. Lor. von Eberstein.
 Hohenlohe, die von, 452.
 der Alte von, 246.
 der von, (Gottfried von) Rath Friedrich II.,
 Statthalter der Mark 1470 101, 105,
 122, 124 ff., 203, 208, 225, 244, 373,
 375, 377, 430.
 Unterhandlungen mit s. Wartislaw 243.
 Hohenrechberg s. Rechberg.
 Hohenstadt, Df. 309 ff., 326 ff., 353, 411, 470,
 475, 502 ff., 527, 530 ff., 658, 759.
 Richter und Geschworne daselbst 327.
 Hohenstein, Df. 411.
 Hohentrüdingen s. Trüdingen.
 Hohenzollern, fränkische 120.
 Holbach, Dietrich von, Diener des Erzbischofs
 von Mainz 399.
 Hollfeld, St. 194.
 Holstein, L. 495, 635, 637.
 Holtinger, Diener Albrechts 384.
 Kunz und Siegmund, Diener Albrechts
 624.
 Holzdorf, die von, 185.
 Hoppe von, 427.
 Lamme von, 250.
 Holzfchuber, Anton, zu Nürnberg 281, 376,
 382, 398.
 Karl, beleidigt Albrecht 715 ff.
 Homberg, Fl. 400.
 Hoppenradt, Benedict, Bürger zu Berlin, Stif-
 tungen für das Domstift zu Köln 173.
 Hopppingen, Wolfgang von, Pfleger zu Wem-
 ding 707.
 Horbacher, Gabriel, bayr. Rentmeister 471.
 Horn, Joh., päpstl. Abbreviator, Propst zu
 Feuchtwangen 355 ff.
 Dr. Nicolaß 356.
 s. n., mähr. Räuber 682.
 Horneck, Familie von, erwähnt ein Deutsch-
 meister von s., Rithardt und Willh. von
 s. 209.
 Hans von, Vorgehn Albrechts gegen ihn 209.
 Hosenplog, St. in österr. Schlesien, Bz. Jägerm-
 dorf 690.
 Howel, Heinrich, mähr. Sekretär 123 ff., 255,
 258 ff.
 Hoya, Graf von, 688.
 Hoyerwerda, St., Belagerung 1467 207.
 Pradel, Schl. in Böhmen s. Waletzschow.
 Hupfauß, Jakob, Bürger von Prag, beraubt
 1474 668 ff., 699, 705.
 Wengel, Eidgenosß zu Kaaden 668.
 Hutten, Johst und Ludwig von, Basallen
 Albrechts 624.
 Hutter, Joh. zu Nürnberg 610.
 Hynel, s. von Münsterberg, Sohn R. Georgs
 298 ff., 410, 708.
 Hochzeit mit Katharina von Sachsen 215 ff.

3.

Jglau, Bergrecht 322.
 Jüdenschwang, Df., Pfarre 742, 747.

Imhof (im Hofe), Bangraf, Diener Albrechts
 670.
 Hans, Landschreiber auf dem Gebirge 285.
 Ingerslauben, Dietrich von, Söldnerführer 381,
 386, 438.
 Ingolstadt, St. 351, 382, 460 ff., 469, 471,
 476, 482-484, 488, 504, 506 ff., 510,
 527, 534, 723.
 Ippesheim, Fl. in Mittelfranken bei Uffenheim
 485.
 Isenburg, Diether von, ehem. Erzbischof von
 Mainz 691, 771.
 Ludwig, Graf von, nimmt Theil am burg.
 Feldzug 756.
 Jfiga, heut Jffigau, Df. im Bz.-M. Hof 154.
 Italien, L. 172, 563, 633, 635, 663, 679.
 Jagow, Hans von, Rath Friedrich II. 500.
 Jasienski, Paul, Hauptmann zu Gelm und
 Belg, poln. Marschall, poln. Gesandter
 an Albrecht und den Kaiser 1473 575 ff.,
 582, 596, 641, 659 ff.
 Jhan, poln. Rathgeber R. Wladislaw 672 ff.
 Jagst, Ritterschaft an der, (Jagstleute) 290,
 306, 311, 335.
 Jagstberg, Df. im württemb. Jagstkreise D.-M.
 Künzelsau 209.
 Jamnig, Jakobs de, 112.
 Jena, St. 618.
 Jerichow, L., von Kurf. Friedrich II. and Erz-
 stift Magdeburg abgetreten 1449 193.
 Joachim, s. von Pommern 260 ff.
 Jöplerforst 439.
 Johann, Burggraf von Nürnberg 431, 440, 656;
 vermählt mit Kaiser Siegismonds Schwester
 653.
 Johann der Alchymist R. von Brandenburg
 152, 202, 260, 301, 317, 352, 430, 656,
 672, 716, 718;
 seine Töchter s. Dorothea und Barbara.
 Johann, (Gicero) R. von Brandenburg, ältester
 Sohn Albrechts. Statthalter, später Regent
 der Mark 122-125, 127, 129 ff., 136-138,
 140, 142, 151, 163, 170 ff., 175, 182 ff.,
 187, 190-192, 194, 202-206, 208, 211 ff.,
 224-226, 231, 234 ff., 237, 239-241,
 245, 250-255, 257, 270 ff., 274, 276 ff.,
 280, 286, 290 ff., 433, 492, 495 ff.,
 499, 506, 512, 522, 525-528, 536,
 545, 553 ff., 559, 564, 569, 576, 598
 -600, 607-609, 633, 635, 644, 656,
 679, 682, 685, 711.
 Charakteristik durch den Bischof von Lebus
 495 ff.; — Titel 143; — Kleidung 267,
 276; — Vermählungsangelegenheit 346,
 525, 559 ff., 569 ff., 573, 575 ff., 605,
 620, 654, 665, 745 ff.; — Wahl eines
 Marschalls 130; — und Dietrich von
 Lampertswalde 137; — mecklenb. Beschlü-
 ßigungen 143 ff., 146, 265, 269, 278;
 empfängt die Fußbügung in der Neumark
 160 ff., 296; — läßt die zum burg. Feld-
 zug aufgeborenen Reifigen wieder umkehren
 745; — verwendet sich für Geldansprüche
 einiger Frankfurter Kaufleute 339; — ver-

wendet sich für beraubte Unterthanen 145, 162; — für Vogel s. diesen; — für Dr. Eiborius von Schlieben 740; — tritt der Einigung mit den ϕ . von München bei 545, 572; — will nach Franken kommen 575, 578, 583 ff.; — Jagd 151, 252; — Kurf. 120.

Johann, ϕ . von Cleve 540, 562, 590, 631.

Johann, ϕ . von Lauenburg 246; — beansprucht den Kurf.-Titel 273; — Theilnehmer an der ital. Reise K. Christians 623; — Ansprüche auf das Heirathsgut seiner Gattin 496 ff.

Johann, ϕ . von Mecklenburg 265, 372 ff.; — beschädigt die Mark 143, 227 ff.

Johanna, Königin von Böhmen, Gattin K. Georgs 295, 298, 300.

Johanniterorden in Pommern und der Mark 332, 494, 643 ff.

Johel Wayer, Nürnberger Jude 610.

Jörg aus Krumau 401.

Juden in Eger 162.

in Franken und Nürnberg 307, 318, 320, 438, 444, 454, 547.

in der Mark 123, 130, 282, 290, 507.

Jülich, ϕ . von s. Berg.

Herzogthum, Erbhofmeister s. Dietrich von Burscheid.

Jüterbock, St. 293.

Amtmann daselbst s. Albrecht von Leipziger.

Tage daselbst 114, 346, 443, 447, 449 ff., 458, 466, 656.

Jungermann, sächsischer Gewandschneider 145, 162 ff.

R.

Raaden, St. in Böhmen 668.

Rabolzburg, Hl. in Mittelfranken, Bz.-M. Fürth 168, 272, 317, 412, 459, 549, 586, 593, 649, 668, 710.

Amtmann daselbst s. Albrecht Stieber.

Rärnthén, R. 694.

Ralau, St., Landgericht daselbst 192.

Ralb (Galm) s. Leinach.

Ralbe, St. im Kreise Salzwehel, Werder daselbst 293.

Ralende, Arndt van, mecklenb. Räuber 278.

Ralisch (Rallig), St., Boiwode von s. Ostrog.

Ramberg, St. im Untertaunusreise Reg.-Bz. Wiesbaden 771.

Ramin, Bischof von, quält Prenzlaw mit Bannsprüchen 264.

Rammerslein, Schl. 342.

Karl IV., Tochter desselben 653.

Karl, W. von Baden 265, 464, 490, 595.

Ansprüche auf Lothringen 539, 542, 546, 549 ff., 562; — Streit mit den Grafen von Württemberg 398 ff., 590; — Ausfichten für die Kaiserwahl 466; — in Baden und Erier 1473 526, 539, 585, 601; — Stellung zum Pfalzgrafen 546, 551, 695; — gegen ϕ . Karl von Burgund 751, 776.

Karl der Kühne, ϕ . von Burgund 113, 215, 534, 566, 661, 664;

elsäss. Pfandschaft 644; — soll zwischen Böhmen und seinen Gegnern vermitteln 1470 111; — und der Krieg zwischen Pfalz und Belbenz 1470 149, 197; — Bündniß zc. mit Pfalz, s. Friedrich v. d. Pfalz.

— Gesandte in Billaß 1470 136; — und die Häuser Brandenburg u. Sachsen 135, 405; — Krieg gegen Ludwig XI. 1471/72 197, 453, 464, 765; — burg. Rath in Polen 1471 244; — burg. Gesandter in Regensburg 1471 571; — greift ein in den böhmischen Stiftsreit 1473 539, 543, 562, 603, 611, 614 ff.; — Schiedsrichter betr. Böhmens 531, 541, 554, 582, 586; — Feldzug in Oelbern 1473 537, 539 ff., 542, 546 ff., 549 ff., 561 ff.; — Beziehungen zu K. Matthias von Ungarn 547, 571, 594, 733, 736; — bedroht Friesland und Lothringen 1473/74 547, 550, 563, 633, 710; — Zusammenkunft mit dem Kaiser zu Erier 513, 515, 517, 519, 533, 539, 543, 549-552, 562-565, 570 ff., 579 ff., 588-592, 594 ff., 597, 600, 710; — bedauert, daß Albrecht nicht in Erier 589; — Stellung zu K. Ludwig XI. 1473/74 562, 580, 588, 590 ff., 594, 611, 613, 615 s. auch Ludwig; — Tochter, Eheproject 111, 519, 591; — Truppenwerbungen in Venedig 693, 693; — nimmt Graf Heinrich von Württemberg gefangen 663; — Belagerung von Reuß, Krieg gegen das Reich und die Schweizer 663, 674, 683, 689, 692-694, 696, 698 ff., 701, 703 ff., 706, 709, 711, 715 ff., 724, 726-728, 734 ff., 738-742, 744 ff., 747, 750-752, 761 ff., 765, 769 ff., 773, 775 ff.; — Stellung zu Graf Erb und K. Christian 688; — Ausschreiben an die deutschen Kurf. 765; — Bastard 761 ff.

Karl, Prinz von Geldern und seine Schwester 562.

Karl, ϕ . von Guyenne, Bruder K. Ludwig XI. 542, 549.

Karl II., ϕ . von Lothringen 542.

Karlstein, Schl. 254, 258 ff., 415.

Burggraf von, s. Benesch von Weitmühl.

Kasimir, R. von Polen 331, 495, 505, 513.

Stellung zum Kaiser 1470/71 136, 161, 178, 192 ff., 213; — Verhandlungen über ein Bündniß mit Albrecht und dem Kaiser. Befendung des Augsburger Reichstages, Krieg gegen Ungarn s. Albrecht. Bgl. auch noch 692 ff., 695, 698, 703, 707 ff., 711, 725, 728 ff., 733 ff., 745, 748 ff., 752; — Löchter 470, 486, 654, 695; — und Pommern 167, 198, 212 ff., 247, 258, 261, 299 ff., 371 ff.; — Bewerbung um Böhmen 214, 216, 220 ff., 244, 247-249, 272, 418; — Kampf mit Ungarn 1471/72 284, 298 ff., 302, 304, 316, 359, 361 ff., 408, 416 ff., 419,

- 473; — Reichstag zu Krakau 1471 225; — gegen den Deutschen Orden 302; — Vorgehen gegen Nürnberger Kaufleute 339; — Grenznachbar Albrechts 410; — Stellung zu *h.* Victorin 442; — beschickt den Regensburger Reichstag und den Tag von Nürnberg 241 ff., 244, 272; — Stellung zu Ungarn 1473 494 ff., 548, 570–572, 580, 586, 596, 602; — Friede mit Matthias Febr. 1474 630, 636, 638, 641, 647, 661; — Krieg gegen Ungarn 1474 s. oben; — und der ermländ. Stiftsstreit 606; — brand. Eheprojekt s. Albrecht. — Stellung zu Bayern s. dieses und *h.* Ludwig; — vom Kaiser zur Unterstützung des *K.* von Dänemark aufgefordert 669; — sein erstgebornen Sohn Wladislaw s. diesen; — giebt demselben einen Rathgeber mit 672; — verwendet sich für Peter Vogelweider 682.
- Rastmir, Prinz von Polen, Prätendent in Ungarn 1471/72 284, 299, 300, 302, 316.
- Raspar, *h.* von Belenz, Vermählung mit *M.* Amalia 478, 639–641, 663.
- Rassel, Amtmann daselbst s. Boineburg.
- Rassuben, Herzogthum der, Stände 118, 256, 336.
- Rastl, *fl.* 387.
- Ratharina, *M.* von Baden, Schwester des Kaisers 513, 538, 585.
- Ratharina, Gemahlin und Witwe Friedrich II., geb. von Sachsen 211, 226, 231, 239, 244, 263, 266, 276 ff., 291, 545, 575, 581; — Hofmeister s. Hans Spiegel.
- Ratharina, Herzogin von Sachsen, Gemahlin *h.* Wilhelms, geb. von Brandenstein 579, 595, 645.
- Ratharina, Tochter *h.* Wilhelms, vermählt mit *h.* Hynel von Rünsterberg 215 ff., 410.
- Rageneinbogen, Grafen von, 610, 751, 754.
- Ragwang, *Df.*, *Bj.*-*A.* Schwabach 716, 721.
- Raub, *St.* im Rheingau, Reg.-*Bj.* Wiesbaden 769.
- Reßner, Meister Hans, laif. Fiscal, im burg. Handel thätig 569, 588; — im böhm. Lager 1474 707–709, 712, 733, 752, 779 ff.
- Rempten, Abt von, 658, 678.
- Renzingen, *St.* in Baden, Kreis Freiburg 511.
- Reppner, Diener Albrechts, Streit mit Nürnberg 718.
- Reubel, Friß gen. Kleinfriedel 429.
- Riel, *St.* 636.
- Rielce, *St.*, Domherr daselbst s. Stanislaw Kuroswanti.
- Rindsberg, die von, 431.
- Aldrian von, 670; — Streit mit seiner Schnur 454.
- Augustin von, 670.
- Friedrich, Herr von, 669, 671; — Streit mit den Rumel 672, 724.
- Georg von, Domherr zu Regensburg, Propst zu Freuchwang 355.
- Hans von, 670.
- Heinrich von, zum Emtmannsberg, Haus-
- vogt zu Ansbach 147, 174, 251, 262, 280, 294, 309 ff., 320, 336 ff., 348, 385, 436, 450, 473 ff., 476, 478, 489, 671, 748; — Streit mit den Markallern 321, 335.
- Rindsberg, Heinz von, zum Bernstein 670; — Zusammenstoß mit den Nürnbergern 147 ff.
- Heinrich von, Ritter 454.
- Heinrich von, Amtmann zu Hof, und Gemahlin 174, 197, 344 ff., 368, 370; — Tod desselben 655 ff.
- Heinrich der Jüngere von, seit Anf. 1476 Amtmann zu Hof 656.
- Rud. von, 669.
- Rüdiger von, 671.
- Ulrich von, zum Bernstein 671.
- Rinsberg (Rynsberg), *Df.* in Böhmen, *Bj.* Eger 379, 670.
- Kirchenlohmig, *fl.* 210, 657, 671.
- Kirchheim (Kirchem), Name mehrerer württ. Orte, Vogt daselbst *B.* Zug 646.
- Kizingen, *St.* und Kloster, Bürgermeister, Abtissin, Rathhaus, *Joll* 233, 296, 307, 312, 430, 452, 469 ff., 482, 564, 619, 623, 721, 747, 753.
- Klad, Albrecht, Amtmann zu Roth 117, 387 ff.; — Streit mit *P.* Jenger 287 ff.; — Streit mit Kunz von der Thann. Gefangennahme eines Geleitsknechts 336 ff., 350 ff., 353, 364, 380 ff., 391, 401 ff., 411, 428 ff., 441 ff., 445, 451, 457, 463 ff., 470, 474, 502, 504, 508, 531, 657; — klagt über die von Westerstetten 490; — Frau desselben 338.
- Kleindienst, brandenb. Jäger 436.
- Kleingereuth (vielleicht Greuth (Weingartsgreuth) *Bj.* *A.* Hochstadt), Schenke daselbst 321, 718.
- Klingenberg, Familie von, 148.
- Klingenberg, Albrecht von, gefangen 1470 126 ff., 148, 180, 218.
- Raspar von, 148.
- Klinglein, Beamter Albrechts 373, 384, 436.
- Klisphen, *Df.*, *Kr.* Lorgau 322.
- Klipping, Albrecht, Sekretär Albrechts, Propst von Berlin 122, 124, 165, 266–268, 275, 281, 319, 428, 525; — Werbung an Albrecht, Juni 1470 136 138–140, 142; — Begleiter Albrechts auf der Fahrt zum Kaiser, Oct. 1470 143; — in der Rünburger Sache thätig 204, 314, 495, 498; — auf dem Regensburger Reichstage 235, 237, 269; — berichtet über seine Mission nach Dänemark 495, 498, 572, 575, 578; — begleitet *K.* Christian nach Italien u. 633 ff., 660 ff.
- Knefbeck, der von dem, 270.
- Knock s. Schaumburg.
- Knorre, Dr. Peter, Propst zu Ansbach und Pfarrer zu St. Lorenz in Nürnberg 108, 147, 174, 330, 390, 413, 447, 466, 587, 617 ff.

Anorre, Urtheil Pius II. über ihn 176; — über die Loßprechung Albrechts vom Bann 175 ff., 222, 229, 231-233, 240 ff.; — auf dem Nürnberger Reichstage 1470 172, 177 ff.; Statthalter Albrechts 1471/1472, 290 ff.; — über Herrnids von Stein Komreife 355 ff.; — vermittelt zwischen Albrecht und Nürnberg 414, 421, 649, 716, 719; — verwendet sich für Erhart Marschald 459; — zum Tage von Halle entboten 473, 480; — geleitet R. Christian 621, 625 ff.; — auf dem Augsburger Reichstage 1474 658 ff., 675, 677 ff., 680, 687-689, 694, 701 ff.

Anorringen, von, 624.

Konrad von, Amtmann zu Wassertrüdingen 363 ff., 463.

Koblenz, St. 610, 613 ff., 699, 701, 712 ff., 715, 726 ff., 738 ff., 745, 750, 757, 763 ff., 771 ff., 775 ff., 778 ff.

Koburg, St. 114, 333, 398, 611, 618, 671, 700.

Koch, Jörg, Diener Albrechts 670.

Köderich, Hans von, 192.

Heinrich von, 128, 192.

Margaretha von, dessen Wittwe 128.

Ridel von, sächf. Rath, Landvogt der Kaufz und zu Reichen 128, 192.

Peppe von, 192.

Köln an der Spree 141, 290 ff., 494, 496.

Bürgermeister und Rath 491 ff.; — frühere Residenz daselbst 121; — Schl. und Domstift 173 ff.

Königsberg i/P., St. 184 ff., 203, 277, 301 ff., 346, 397, 417, 419, 459.

Tag von, März 1472 332, 378.; — Tag von, Oct. 1472 449; — Vogt daselbst (?), f. Kaspar von Bestenberg.

Königsberg i/P., St. 735.

Königsbrück (Lunzbrück), St. 283.

Königsfeld, von (Kunigsfelder), Diener Albrechts 670.

Königshofen, St. in Unterfranken 754, 767 ff.

Königsmarkt, Heinrich von, gefangen 427.

Königsrein, Grafen und Junker von, 715, 724, 766, 774.

Königsrein, St. im Oberthurnaukreise, Reg.-Bz. Wiesbaden 775.

Königsvalde, St., Reg.-Bz. Frankfurt a/D., Kr. Döflernberg 494.

Königswart, Schl. 304, 655.

Köpenick, Vogt von, f. Zeit vom Sann.

Köpenick, St., Zoll und Fischerei das. 202.

Kobenstein, Df., Pfleger zu 468, 472, 503.

Kolbsh, Abt Johann von, 335.

Kolin, St. in Böhmen, Kr. Gaspau 531.

Kollenberg, Schl. am Rhein bei Klingenberg 521, f. auch Rüd von R.

Kolmar, St. 564, 644.

Kolmberg, Schl. und Fl. Bz.-A. Ansbach 509, 621, 751, 767, Amtmann f. P. von Eusau.

Kolowrat, Benesch von, zum Liebenstein, Vogt in den Schöffstädten. Verhandlungen mit Albrecht und P. Wilhelm 1472, 338,

358 ff., 370 ff., 408, 421-423, 426, 432.

Kolowrat, Stellung zur Kezerei 618; — dessen Vater 618; — zum Augsburger Reichstage entsandt, thätig in Albrechts Sinne 564, 582, 587, 648, 672 ff.; — vom Kaiser nicht beschenkt 632, 634; — Einfluß 708; — Oheim der Margarethe von Waldefeld 370.

Konrad, P. von Old (der weiße Herzog) 498, 725, 728.

Konrad, Meister, Arzt Albrechts 375, 382.

Kong u. f. Kunz.

Korner, Jakob, Söldner Albrechts 404.

Kottbus, St. 128, 231, 235, 255 258, 296, 367, 748.

Vogt oder Landvogt das. f. Siegm. von Rothenburg; — Hauptmann das. 1489 Albrecht von Leipziger 322; — Landgericht das. 192; — Pfründe zu, 235 ff., 740.

Kottenau in der Herrsch. Pfaffenburg 147.

Kottwitz, Christoph von, sächf. Diener 702.

Kopau, Beringer von, 670, 685.

Friedrich von, 670.

Ridel von, 174, 670.

Ragto von, 777.

Krabaten, Graf von, f. Gorbavien.

Kraillsheim, St. an der Jagst im heut. württ.

Jagstkreise 283, 712.

Amtmann f. Heinz von Seckendorf; — Pfarrer das. f. J. Seffelman.

Hans von, gen. Geumann 624, 670.

Heinz von, 670.

Kaspar von, 624.

Krain, L. 426, 694.

Landeshauptmann f. Siegm. von Sebrach.

Kralau, St. 225, 248, 606, 682.

Kapitaneus f. Jak. de Dambno. — Domherr f. Kuroswanti.

Krautgart, gefangen nach Hohenstrüdingen geführt 347, 364, 373, 392.

Kreftlein, Diener Albrechts 768.

Kreglingen, St. im württ. Jagstkreise 767.

Amtmann von, f. Albrecht von Viberern.

Krel, Hans und Franz aus Nürnberg 387.

Kremb, St. 233.

Kredberg (?) 670.

Krech, Ridel, flüchtig aus Nürnberg 721.

Kreussen, St. in Oberfr. Bz.-A. Pegnitz 431, 670, 721.

Kreuzer, Vorgehen der Statthalter gegen dens. 305, 348, 385.

Kreuzer, Hans 305.

Kritowys, Meister Ulrich, Canonicus zu Köln 775.

Kröner, Endres, Schiffer Albrechts 754.

Kronach, St. 197, 334.

Kronberg, Hans von, kurfürz. Gesandter an den Kaiser 1474, 773.

Krossen, St. 291.

Krotendorf, Df. einem Zweige der Fam. von Seckendorf gehörig 454, 671.

Krotendorfer f. von Seckendorf auf R.

Arumau, St. 401, 476 ff.

Rüdorf, Konrad von, 742.

Rülshelm St. 766.

Rüstin, St. 160, 185, 203.

liegt nicht in der Landbede 507; — Bogt f. Werner Pfuhl; — Bogt 1482, 1491 Peter von Burgsdorff 609.

Ruzagen, Berg 508.

Rulmbach, St. 193 ff., 301, 326, 375, 432, 467, 529, 533, 566, 671, 684 ff., 713, 736.

Verschiebung für Friedrich II. 120 ff.; — Kastner 343, 670 f. auch Jörg Peters, Bogt, f. Rüdiger von Guttenberg; — Mönchshof das. 142; — Zoll das. 343; — Hofgericht 320.

Rumlosen, Schl. 280.

Runz, lang Hanns, fäsch. Räuber 313.

Runz, Runzlein versch. Jäger und Boten 385, 501, 613.

Ruroswanti, Stanislaw von, Domherr zu Krakau, Kielce und Bloclawek, poln. Gesandter bei Albrecht und dem Kaiser 1473, 576, 583, 641, 659 ff.

Rurfner, Jörg, Anwalt des Peter von Waldbenfeld 303.

Ruttenberg, St. in Böhmen 692.

R.

Ragow, Johanniterkommande, Romthür f. J. Barfuß.

Raibach (Rainbach) St. 437, 736.

Richter und Rath das. 462.

Ramböheim, St. 641.

Rampertswalde, Df. 137.

Rampertswalde, Dietrich von, beschädigt die Herrn von Sachsen 1470, 137.

Ranckaster, Haus 113.

Randed, Schl. 317, 411–413, 526 ff., 530 ff., 658, 723, 760.

Bögte das. f. Heinrich und Ulrich Scheit.

Randberg a. M., St. 185, 203.

Randberg, Rew, Widerstand gegen den neuen Zoll 455.

St. am Lech in Oberbayern, Tag das. 1472, 345, 350; — Pfleger das. f. Graf Ulrich von Montfort.

Randshut, St. in Niederbayern 155, 208, 382, 392, 411, 421, 494, 541, 593, 683.

Rang, Diener Albrechts 670.

Rangenaltheim, Df. in Mittelfranken, Bz.-A. Weissenburg 492, 505.

Rangen, Peter, Arman 104.

Rangenzenn, Augustinerchorherrnstift bei Fürth 617.

Rangheim, Df., Bz.-A. Richtenfeld, Cistercienserkloster 142, 671.

Rangwerth von Gimmern, Weldenz. Kanzler 639.

Rantwüst, Heinz und Christoph 685.

Rangendorf, Df. in Oberfr. Bz.-A. Berned 445.

Rasan, wohl Reysau in der Herrsch. Pfaffenburg 670.

Rauenburg, H. von, f. Johann.

Rauf, St. in Mittelfranken, Bz.-A. Hersbruck 327, 364, 411, 502.

Rauf, Richtung das. 716, 719 ff., 722.

Rausenholz, v., Diener Albrechts 624.

Raun, St. 544.

Rausß, Rausßer 192, 255, 258, 292 ff., 297, 304, 374, 418, 429, 440, 596.

Sechsstädte 216, 313, 338, 596; — Prälaten, Herren, Mannen und Städte 322; — Bögte, Landbögte, f. G. von Waldbenfeld, R. von Röderich, Jaroslaw von Sternberg, Benefic von Kolowrat.

Rebtküner, Fris, Fuhrmann aus Baireuth 709.

Rebus, Friedrich, Bischof von (Friedrich Seffelmann) Kanzler von Brandenburg, Statthalter, dann Regent der Mark 122, 124, 137 ff., 150, 166, 205 ff., 235–238, 252 ff., 255, 262 ff., 266, 274–277, 339, 492, 495 ff., 499 ff., 505, 522, 527, 536, 546, 569 ff., 575, 578, 584, 598, 605, 609 ff., 711, 745 ff.;

auf dem Tage von Guben 258; — Darlehn für Albrecht 187, 191; — Befigungen in Schlessen 292, 300, 323; — Unterhandlungen mit Polen 183, 470, 630 ff., 643 ff., 652–655, 665 ff.; will die Regentenwürde niederlegen 495 ff., 607–609; — verwendet sich für Liborius von Schlessen 740.

Bischof, Dietrich von (von Bülow) 226.

Rand 492.

Rehnin, Kloster 152, 545.

Cellarius das. Herr Bartholomäus 523; — Irrungen mit Sachsen 107, 330, 424, 477, 525 ff., 553 656.

Reiningen, Grafen von, Stellung zum Pfalzgrafen Friedrich 553.

Graf Schaffried von, 513, 726.

Reinleutner, Diener Albrechts 624.

Wilhelm, genannt Rober 257.

Reipzig, St. 119, 272, 281, 286, 292, 301, 367, 406, 595, 597, 702 ff.

Markt das. 281, 358; — Tag von, Juni 1472, 405, 419 ff.

Reizpiger, Albrecht von, Amtmann zu Jüterbock 322.

Reitersheim, Df. in Mittelfranken Bz.-A. Uffenheim 465.

Reitersheim, Df. in Mittelfranken, Bz.-A. Dinkelsbühl 436.

Jam. von, 508.

Wilhelm von, 516.

Rezen, Schloß, Stadt und Vogtei 282.

Zoll und Zollregister 183, 207, 282 ff.

Reonberg, St. in Württemberg an der Glens 511.

Reonrod, die von, 368.

Hans und Wilhelm von, 624.

Reubing, Dr., Streit mit Hans Köchner, Pfarrer zu St. Sebald in Nürnberg 320, 587.

Reuchtenberg, Grafen und Grafschaft 329.

Reutenberg, Herr von f. Schwarzburg, Grafen von.

Reutenberg, Witsche, Breslauer Rathshensdebote 314.

Reymbach, wohl Ober- und Unterleimbach, Bz.-A. Scheinfeld, Mittelfranken 342.

Libniß, 1 Meile nördl. von Gefrees 670.
 Lichtenfels, St. in Oberfranken 700; — Tag daselbst März 1470 100, 108-111, 115.
 Lichtenstein, Apel von, Amtmann zu Baireuth 368, 671.
 überbringt burg. Anerbietungen 279, 405; —
 Streit mit den Nürnbergern 405, 480; —
 erbittet ein Darlehn 454; — läßt einen
 Mörder entkommen 435, 439; — auf-
 geboten gegen Burgund 670.
 Apel von, andere Personen des Namens 279.
 Burdhard von, Diener Albrechts 670.
 Ewald von, Amtmann zu Hohentrüdingen.
 Streit mit bayrischen Amteuten 347, 350,
 465, 470, 492 ff., 502, 505 ff., 691 ff., 706;
 — Streit mit den Nürnbergern 718; —
 Hauptmann Albrechts im burg. Feldzug
 714 ff., 726 ff., 732, 738 ff., 741-743,
 771 ff., 775, 777, 779 ff.
 Hans von, Amtmann zu Baireuth 174.
 Hans von, von Albrecht zum Pfarrer von
 Baireuth vorgeschlagen 405.
 Hartung von, Diener Albrechts 670.
 Heinz von, 171.
 Otto von, sächs. Rath 580, 593, 702.
 Lidwach, der von, 624.
 der Alte von, auf Düttingen. Streit mit
 H. Ludwig 324.
 Liebenwerda, Pflege (im heutigen R.-Bz. Merse-
 burg) 127.
 Liebfrein (Liebenstein) s. Kolowrat.
 Liezen, Johanniterkommende, Romthur, f.
 Hans von Schlieben.
 Limburg, Schenken von, 451.
 Limburg, St. im Unterlahnkreis, R.-Bz. Wies-
 baden 771.
 Lind, Friß, Hans, Heinrich 325.
 Lindenhart, Df. Schenke daselbst 400, 439.
 Lindow, Kloster im Kreise Rupp. Abtissin
 Anna geb. von Rupp. 576.
 Ring am Rhein 715, 739, 757, 763, 769.
 Ring an der Donau 524, 529.
 Rippe, Bernd, Edler Herr zur, 562.
 Rippert, Df. bei Hof 174.
 Rite, Berndt van der, genom. utz Westfalen
 278.
 Rittauen, L. 247, 418, 422, 694.
 Roßau, Df. R.-Bz. Merseburg 702.
 Roßerin, Margaretha 215.
 Roßner, Erhart, Bürger zu Baireuth 435, 439.
 Hans, Pfarrer zu St. Sebald in Nürnberg.
 Streit mit Dr. Reubing 320; — ver-
 kündet das Interdict gegenüber den böhm.
 Gesandten 1473 586 ff.
 Hans, Müller genannt, zu Baireuth 439.
 Michel, Bürger zu Eger 685.
 Rößen, die von, Gläubiger Friedrich II. 129,
 234.
 Jörg von, Gläubiger Friedrich II. 205, 207.
 Melchior von, Gläubiger Friedrich II. 205,
 207, 262, 303.
 Rößen Schl. 138 ff., 160, 185, 203 208,
 263, 375, 377, 522, 525.
 Bogt daselbst 337.

Rösselholz, Wilhelm. Nürnberger Rathsfreund
 178, 547, 768.
 Zusammenstoß mit den Markgräflichen 1470
 147 ff., 719.
 Rösselholz zu Schwand 479 ff.
 Röser (Rößer) 564.
 Röser, Heinrich, Landvogt zu Sachsen 114, 145,
 293 ff., 377-379, 553 ff., 656.
 Rummert Berliner Kaufleute 162 ff.
 Heinrich, Bogt zu Schlieben 114.
 Rüdwenbei, Df. 292.
 Lombardi (Lamparten) 563.
 Krone der Lombardi 660 ff.
 Ronstein, Conß, gefangen zu Eger 493.
 Rorch, Benedictinerkloster im württemb. Jagst-
 kreise.
 Abt von, württemb. Rath 219.
 Lorenz, versch. Diener Albrechts 125, 481.
 Rosow, Df. 522, 525.
 Rothringen, L. 590, 744; — Streit um die
 Erbfolge 542, 546 ff., 550, 562, 569.
 Herzog von, s. Nicolaus.
 Rubichau, Friedrich von, Diener Albrechts 670.
 Ruchau, Hans von, Diener Albrechts 670.
 Streit mit Eger 685.
 Hans von, der Kübare 454.
 Heinrich von, Amtmann zu Kolmberg 174,
 305, 318, 668, 670.
 Jobst von, 624.
 Konrad von, Hofmeister des Bischofs von
 Eichstädt 487 ff., 531, 534, 536, 638.
 Kunz von, 669 ff.
 Kunz von, beschädigt Eger 210.
 Schramm von, 670.
 Rudmilla, Tochter König Georgs 465, 535.
 Ludwig der Bayer, römischer Kaiser 716.
 Ludwig XI., König von Frankreich 113, 539,
 542, 549, 633.
 Stellung zu Karl dem Kühnen 197, 453,
 464, 562, 580, 588, 590 ff., 594, 611,
 613, 615, 674, 710, 731 ff., 739 ff., 744,
 751 ff., 765, 776; — und die Eidgenossen
 519, 643 ff., 731 ff., 740, 744, 751,
 765; — Verhalten gegen Lüttich 774; —
 Bündniß mit Kaiser und Kurfürsten zur Be-
 kämpfung des Herzogs von Burgund 661 ff.,
 725 ff., 732, 744, 748, 750 ff., 755; —
 Zweifel über seine Treue 774; — Bruder
 des König Ludwig, f. H. Karl von Guyenne;
 — sein Connetable 611, 615.
 Ludwig der Fährte, H. von Bayern 369.
 Ludwig der Reiche, H. von Bayern-Landschut
 116, 155, 180, 208, 251, 289, 304, 324,
 345, 366, 369, 380, 396, 512 ff., 529,
 566, 569, 572, 579, 586, 629, 632,
 665, 667, 714.
 Streitigkeiten mit Albrecht 1470/71 f. diesen;
 — Gefangennahme Klingenbergers 126 ff.,
 218; — beschwert sich über Übergriffe
 gegen die Deutschordenskomthurei Donau-
 wörth 188 ff.; — im Bunde mit Nürn-
 berg 134, 258, 306, 420, 453, 507, 517,
 521, 659, 669, 722 ff.; — Räte auf
 dem Nürnberger Reichstage 1470 178; —

- fordert die Aufhebung der Mandate gegen Kurpfalz 197; — verweigert Albrecht den kurf. Titel 152, 189; — sucht Verständigung mit Albrecht 152, 326 ff.; — erwirbt Bembing 284; — erwirbt Haidel 352 ff., 364, 391; — Übergriffe gegen Albrecht 1471–73 f. Albrecht; — will f. Otto und f. Albrecht von München versöhnen 382; — Bundesgenosse f. Ottos 473; — unterhandelt betr. f. Christophs 392, 441; — Irrungen mit f. Albrecht von München, f. diesen; — und Zaunrude 393, 395; — Rüstungen 1472 441; — Stellung zu König Georg 229; — böhm. Einfälle 435; — Verwandtschaft mit R. Blabislaw 486; — Stellung zu den östl. Reichen 1472 ff. 397, 533; — und die Fürstengrafenschaft nach Ungarn 1473 510, 538; — läßt Kurfürst Ernst nach Landshut ein 494; — sendet f. Wilhelm einen Wagenburgführer 747; — vermittelt zwischen Pfalz und dem Kaiser. Reise ins Wildbad 509 ff., 524, 526–528, 535 ff., 541, 551–553, 574, 587, 677, 681, 686, 757, 763; — große Rüstungen. Sommer 1473 513; — Räte in der Umgebung des Kaisers 564; — Intriguen gegen Albrecht am kais. Hofe 565, 568, 574; — wiegelt die Pommern gegen die Mark auf 578; — und die poln.-böhm. Gesandtschaft 586, 593, 595 ff., 648, 662, f. auch M. Mair; — Tochter Margaretha heirathet den Pfalzgrafen Philipp 603, 619; — poln. Heirathsprojekt 695, 736, 752; — und der Reichstag zu Augsburg 1474 675 ff.; — Tag von Eichstädt, f. diesen; — und der burg. Feldzug 1474 706, 736, 765; — Bundesgenossen und Streitkräfte Ludwigs 306, 463 ff., 497, 507 ff.; — Beamte 589; — Kanzler 676, 686; — Marschall f. Prattensteiner; — Geleitsmann 650; — Landschaft f. Ludwigs 736.
- Ludwig, Landgraf von Hessen. Tod desselben 296, 312.
- Ludwig, Markgraf von Mantua 172, 351 ff., 629, 634 ff., 688; — verwendet sich für den f. von Mailand bei Albrecht 633, 645; — Tochter desselben 630.
- Ludwig, f. von Welden 181, 273, 478, 513, 519, 539, 627, 629 ff., 636, 639–641, 675, 731, 769, 776; — Krieg mit dem Pfalzgrafen 148 ff., 178–180, 197 ff., 552, 640; — mit Burgund 751.
- Lübbenau (Großen Lobenau), St. 404.
- Lübeck, Bischof Albrecht von, 636 ff.
- Lübeck, St., Lübis 273, 283, 496, 513, 633, 679, 774.
- lehnt die Unterstützung Albrechts gegen die Pommern ab 393; — berichtet über Albrechts Lage gegenüber den Pommern 425; — Rsn. auf dem Wilsnacker Tage 470; — Verhandlungen über die Handelsstrafe durch die Priegnitz 472 ff., 499 ff.; — Streit mit Bussio von Alvensleben 637; — und die mecklenburgischen Jälle 628 ff.; — und die Dithmarschen 628, 635–637, 661; — Bürgermeister Rastorf 492.
- Lüderitz, Arnd von, Bogt zu Arneburg und Tangermünde 270, 282.
- Lüneburg, f. von, 297.
- Lüneburg, St. Schuld an den Kaiser und an Albrecht. Soll zc. 198, 200 ff., 204, 231, 237, 270, 273, 281, 312, 314, 376 ff., 398, 470, 495, 498 ff., 525, 546, 567, 572 ff.
- Lüttich, Bischof Johann von, (von Ballenrode) 133, 485 ff.
- Nisthüm 486, 590.
- Städte des Stiffts; im Streit mit Friedrich I. 133, 485 ff.
- St. und R. Ludwig XI. 775.
- Lübow, die von, 427 ff.
- Luft, Anstellung desselben bei der Straßenpolizei 429, 444.
- überbringt Nachrichten aus Bayern 473, 487; — im burg. Feldzuge 778.
- Lugdun f. Lyon.
- Lugelein, Herman, Rath f. Wilhelms, im burg. Feldzuge 702, 773, 776.
- Lup, Werner, Vater und Sohn 240, 245 ff., 308 ff., 326, 330, 353, 473, 517, 520, 536 ff., 543, 568, 646.
- Werner der Ältere, unter den Statthaltern Albrechts erwähnt 294; — Rückkehr aus der Mark 1472 456; — auf dem Augsburger Reichstage 501 ff.
- Luxemburg, L. (Lüpselburg) 552, 569, 663, 744 ff., 744, 752.
- feindliche Stimmung das. gegen f. Karl 744 ff.
- Luzern, St. 563.
- Lychen, St. 227, 245, 295.
- Lyntner, Hanns, Bürger zu Wunsiedel 684.
- Lyon, St., 633.
- M.
- Machwiz, Heinrich von, und dessen Bruder 125.
- Jhan von, Diener Albrechts 671.
- Mähren, L. 181 ff., 232, 248, 284, 531, 596, 602, 692, 707.
- Magdeburg, Erzbischof von, 181, 193, 294, 505.
- Räthe auf dem Nürnberger Reichstage 177 ff.; — Freundschaftsbedingungen für Albrecht 296; — weist am Rhein 771; — Einung mit Albrecht f. diesen; — und die Gleichen u. Bisthüm 346; — Domherr zu Magdeburg f. B. von Schlieben.
- Magdeburg, St. 273.
- Magnus, f. von Mecklenburg 285, 372 ff., 576; — besucht Albrecht 1471, 246; — beschädigt die Mark 227 ff.; — überzieht den Bischof von Havelberg 271.
- Maildelberg, Schl. in österr. Schlefen, Bz. Jägerndorf 690.
- Maienthal, Hans von, Amtmann zu Bairersdorf 126; — Witwe und Sidam 469.
- Mailand, St. 661.

Matland, Galeazzo Maria Sforza, f. von, will König werden 533, 632 ff., 645, 660 ff., 666.

Herzogin von, 259.

Main, f. 754, 763, 769.

Mainberg, Df. 725; — Amtmann daselbst, f. Eberhard von Rünster.

Mainbernheim, St. 439 ff., 455, 664, 716, 768, 780.

Mainz, Erzbischof Adolf von, (von Nassau) 118, 126, 177, 546, 659, 689, 731, 748;

— beim Kaiser 1470, 131; — in Ansbach, Juni 1470, April 1471, 146 ff., 246; — Statthalter desselben 131; —

römischer Kanzler 172, 376, 398-400, 631, 636, 660 u. a.; — Stellung zum

Bischof von Würzburg 279; — Bundesgenosse Albrechts 326, 464; — begleitet

1471 den Kaiser nach Nürnberg und nach

Osterreich 271-273; — hält das kaiserl.

Kammergericht ab 272; — Fehde gegen

Georg von Kosenburg 305, 463, 485; —

interventirt zu Gunsten Albrechts gegen Nürn-

berg 301, 316, 321, 340-342, 398-400,

430, 432, 450, 487, 510; — und die Kaiser-

wahl 466; — thätig für Christian f. diesen;

— auf dem Reichstag zu Augsburg 1473,

499, 513; — Fürstengesandtschaft nach

Ungarn 510, 515 ff., 521-524; — reist

nach Baden und Lrier 514, 519, 523,

526, 529, 533 ff., 538-541, 543, 550,

554, 558, 565, 567 ff., 571, 579, 588;

— über die Verhandlungen zwischen dem

Pfalzgrafen und dem Kaiser 524, 546,

551 ff., 695; — Stellung zum burg.

Projekt des Kaisers 590 ff.; — gegen

Heinz Rüd von Kollenberg 540; — Streit

mit Württemberg 691, 724, 726; — und

f. Ludwig von Weiden 640; — Stellung

zur matländ. Frage 633, 645, 661;

— auf den Tagen zu Rothenburg, Nürnberg

und Augsburg 602, 610, 621 ff., 625,

627, 629 ff., 658, 666, 675; — Zu-

sammenkunft mit Albrecht zu Gunzen-

hausen 688; — und der Reichsrieg gegen

Burgund 692-694, 696, 698, 714, 744,

751, 763-766, 771; — Kanzler desselben

550; — Erbstift 546, 552, 767; — St.

604, 606, 754, 763, 769; — Tag da-

selbst November 1474, 744, 749, 751,

764.

Mair, Meister Martin, Rath f. Ludwigs 327,

364, 378, 391, 402, 421, 471, 483 ff.,

489, 509 ff., 572, 585, 603, 649, 676 ff.,

681, 686-688, 722; — Praktiken des-

selben nach Albrecht 411 ff., 465, 761;

— Verhalten gegen R. Georg von Böhmen

229; — Urtheil des Kaisers über ihn

542; — auf dem Nürnberger Reichstage

1470, 178; — und die Gefangenahme

f. Christophs 254; — Rechtsbeistand

der Stadt Nürnberg 524, 629, 663 ff.,

669, 706, 715, 719 ff.; — Thätigkeit

gegen die poln.-böhm. Gesandtschaft 586,

592, 618; — Stellung zu f. Georg von

Bayern 587; — teibngt zwischen dem

Kaiser und dem Pfalzgrafen 698, 735,

737; — auf dem Tage zu Eichstädt 715,

719 ff., 722, 747, 759, 761.

Malzan, Nchim, Heinrich, Lübeck von, Erb-

marshalle 278, 331, 336.

Manderscheid, Graf Dietrich von, burg. Partei-

gänger 739.

Mansfeld, Grafschaft 367, 685.

Albrecht, Graf von, 174.

Mantua, St. 351 ff., 590, 635.

M, von f. Ludwig und Barbara.

Mantua, Kardinal von, 590, 729; — Urtheil

über Hertnid von Stein 320; — freund-

liche Stellung zu Albrecht 217, 319,

351 ff.; — Liebhaber von Kleinodien

352, 389.

Marbach, St. in Württemberg. Rekartreise

Bozt von f. Eberhard von Urbach.

Marburg, St. in Hessen 742.

Margaretha, f. von Bayern, Tochter f. Lud-

wigs f. diesen.

Margaretha, M. von Brandenburg, Tochter

Friedrich I., vermählt mit f. Ludwig dem

Schürigen von Bayern, dann mit Martin

von Badenfels 369 ff.

Margaretha, M. von Brandenburg, Tochter

Friedrich II. (das freulein) 123, 129, 137,

141, 149, 151 ff., 211, 226, 231, 239,

276, 424, 466, 470, 496, 501, 522 ff.,

527 ff., 545-547, 559, 564, 570, 573,

575 ff., 578, 580 ff., 767.

Margaretha, M. von Brandenburg, Tochter

Albrechts, geht in ein Kloster 639.

Margaretha, Kurf.-Witwe von Sachsen, geb.

von Osterreich, Mutter der jungen f.,

Albrechts Schwiegermutter 127, 254, 286,

292 ff., 460, 477, 585.

Margaretha, f. von Sachsen, Tochter f.

Wilhelms, Braut M. Johannis 496,

559 ff., 576, 605, 620, 654, 665, 746.

Margaretha, geb. f. von Savoyen, Gräfin

von Württemberg, ihr Witthum 259.

Maria von Burgund, Tochter Karls des Kühnen,

Projekt ihrer Vermählung 111, 519, 594.

Mariafron, Kloster, Überfall desselben, August

1470, 164 ff., 175, 244, 260.

Mark, Eberhard von der, zu Arburg, burgund.

Parteilgänger 739.

Mark, f. Brandenburg.

Markneukirchen, St. 655.

Marktschorgast, Bl. 444.

Marktscheinach, Df. in Unterfranken bei Schwein-

furt 148.

Markschald, Erhart, Amtmann zu Oberschei-

feld, hingerichtet zu Nürnberg 459.

Markschald, Hans, zu Rittewitz, Markschall der

Kurf.-Witwe von Sachsen 477.

Markschald, Wilhelm (von Pappenheim?) und

sein Vater 117.

Markfaller, Hans 754.

Heinz und Michel, Streit mit Heinz von

Kindenberg 321, 510.

Martin V., Papst 486.

Martin f. Thumpeck.

Martinsberg, Schl. 361.

Marx, M. von Baden, Domherr zu Straßburg 542.

Mathia, brand. Schreiber 492.

Mathiasch, böhm. Wagenburgführer 371 ff.

Matthias, R. von Ungarn 232.

Lage 1470 (nach Heimbürg) 107; — über-
sendet Geld an Friedrich II. 161; —
Reise zum Kaiser, Februar 1470, 112;
— bedrückt seine Unterthanen 218; —
Wachsen der Abneigung gegen ihn 182;
— Streitigkeiten mit den Sternberg 216;
— Lage von Regensburg und Nürnberg
197, 272; — Brüderrotten 232; —
Feind des Kaisers 1471/72, 193; —
Todesnachricht 254; — kämpft um den
Besitz Böhmens 247-249, 415, 621; —
oberster Hauptmann in Böhmen Hohen-
stein von Schwamberg 518 ff.; — Partei in
Böhmen 304; — Anwalt in Böhmen f.
Sternberg; — Unterhandlungen mit Al-
brecht und f. Wilhelm 1471/72 f. Albrecht;
— Verständniß mit Albrecht 1472, 466,
470, 480; — im Kampf mit Polen
1471/72, 284, 298 ff., 300, 302, 304,
316, 360-362; — und f. Victorin 248,
299, 442; — ernennet Nicolaus Uslati
zum R. von Bosnien 362; — verwendet
sich für die beraubten Krumauer 476 ff.;
— in Einung mit den Bayern und den
jungen Herrn 397, 404, 410, 416 ff.,
473, 488, 695; — Unterhandlungen mit
den jungen Herrn 1473/74, 498, 500,
674, 708, 724 ff., 748, 764; — Tag
von Deutschbrod 359; — Lage von Reize
und Troppau 494, 548, 554, 567, 582,
586; — und der Reichstag von Augs-
burg 556 ff.; — und der Kaiser 1473 ff. 531
-533, 650 f. auch den Kaiser; — Deutsche
Fürstengesandtschaft Sommer 1473, 510 ff.,
515 ff., 521-524, 529, 538; — Krieg
gegen ihn, in Baden projectirt 555 ff.,
594; — im Bunde mit f. Karl von
Burgund 547, 571, 594, 733, 736; —
im Bunde mit fr. von der Pfalz 736; —
Gesandtschaft in Erier 588; — zieht
gegen die poln. Söldner zu Felde, Ende
1473, 586, 602; — ungar. Einfall in
Polen, Anfang 1474, 666; — sucht Aus-
gleich mit Kasimir; — Altdorfer Friede
595 ff., 606, 630, 636, 638, 641, 647,
651, 661; — und die Türken 179, 614 ff.;
türk. Gesinnung, nach Heimbürg; sein
Vater verräth Constantinopel 216; — Be-
ziehungen zu Nürnberg 602; — über die
Einslung der Raindörfer 439 ff., 456,
664; — Krieg mit Polen 1474, 689 ff.,
692-694, 696-698, 703, 707 ff., 732-735,
748, 752; — erklärt Kottbus für ein
verfallenes Lehen 748; — seine oratores
222.

Matthias, Pfarrer zu Kottbus 235 ff.

Maurkircher, Dr. (Markircher), bayr.-landshut.
Rath 483, 503, 695.

Maximilian von Österreich, Sohn Kaiser Fried-
rich III. 499, 588, 659, 689; — wird
Erzherzog 513; — burgund. Heiraths-
project 111, 519, 594; — reißt Gade
1474 nach Dillingen 774.

Meßeln, St. 519.

Meßer, Diener Albrechts 670.

Meßlenburg, L. f. von, 150, 199, 246, 266,
269, 275 ff., 280, 312 ff., 341, 376,
382, 398 ff., 428, 466; — f. auch Hein-
rich, Magnus, Johann, Albrecht, Balthasar,
Ulrich; — 3 f. von, besuchen Albrecht 244;
— f. von, warnen Albrecht vor pommern-
schen Anschlägen 250; — Grenzhandel
mit Albrecht 278, 286, f. auch diesen.

f. von, Ausöhnung mit Albrecht 375.

f. von, Freundschaftsanerbietungen für Al-
brecht 296; — Geldansprüche an Albrecht
234, 242; — Gläubiger der Quisow
226; — feindliche Absichten der f. 271;
— kaiserliche Zollprivilegien 628 ff.; —
Unmäßigkeit 576; — Friedensstifter zwischen
Brandenburg und Pommern 359 ff., 372
-376; — Verhandlungen über die Straße
durch die Priegnitz 499 ff., 522, 525; —
Stände 358, 500.

Meßesheim, Df., Käsgeßel daselbst 384.

Reichsner, Kunz, Diener des Hans von Egloff-
stein 310, 327.

(Reichsner), Hanns, Bürger zu Nürnberg 709.

Reiffert, Joh., Schöfer zu Wittenberg 294.

Reißen, L., meißnisch 109; — Bergrecht 322;

— R., f. f. von Sachsen, Burgrafen
von f. von Plauen; — Landvogt daselbst f.
R. von Köditz; — Dechant daselbst f.
Dr. Joh. von Weissenbach.

Reizner — Sachsen, junge Herrn 215.

Reßlenburg, Oherken 269.

Reßow (Reß), Helfert von, beschädigt die
Familie von Bocksdorf 322.

Reßeln (Reßlingen), Df. in Westpriegnitz, Zoll
daselbst 282.

Reßlerbad, Dr. Heinrich, sächf. Rath 764-
766, 769 ff.

Reßlingen f. Reßeln.

Reßlenstadt, St. in Unterfranken an der Elster
621.

Reßlin, Peter, aus Nürnberg, Lehnsmann
Albrechts 719.

Reßersreuth, Df. in Oberfranken, Bz.-A.
Baireuth 438.

Reßertheim, St. 604, 606, 613, 616, 623,
627.

Reßerburg, Bischof von (Eilo von Trotha)
127, 485.

Reßten, böhm. Bote 216, 315.

Reßten, meßlenb. Räuber 278.

Reßtin, Swarz, beraubt brand. Unterthanen
293, 297.

Reßchede, St. in Westfalen, 3 Meilen von
Arnsberg, Provisor daselbst siehe Joh.
Fegler.

Meßcherin, Df., Waffenkiststand daselbst 276 ff.
 Meßeritz, St., Tag von 1474 630 ff., 643, 652-655, 665 ff.
 St., von den Ungarn 1474 erobert 745, 748.
 Mebusalem 243.
 Metternich, Df. 779.
 Meßpeter aus Hof 344.
 Meß, Bischof von, 513, 519, 542.
 St. 539, 543, 546, 549 ff., 552, 564, 569, 579, 663.
 Meßler, Diener Albrechts 670.
 Meßsch, von, 624.
 Hans von, Rath der jungen Herren, auf dem Nürnberger Reichstage 177.
 Kaspar von, Diener Albrechts 669, 671,
 Konrad von, sächs. Unterthan 145.
 Meusebach, Hans von, Rath d. Wilhelms 743.
 Meysner s. Meißner.
 Michaelsberg (bei Bamberg), Kloster und Abt 507.
 Michel aus Sobieslau, Armman des Joh. von Rosenberg 401.
 Michel, Roßknecht M. Johannis 682.
 Michel, Ulrich, flüchtig aus Nürnberg 721.
 Micklau, Melchior von, sächs. Vertreter auf dem zweiten Augsburger Reichstage 580, 583.
 Miltenberg, St. 613 ff., 616, 768.
 Schultze daselbst 754.
 Miltitz, Liep von, sächs. Hofmeister 128.
 Milwitz, Dr., lüb. Unterhändler 679.
 Minden, Bischof von, 688.
 Mindorf (Mundorf), Df. 531, 657, 760.
 Mispelbeck, Hans und Wilh., Diener Albrechts 671.
 Mittelmark 136, 157, 264, 374, 491, 528, 599, 610.
 Mittenwalde, St. 291, 575.
 Möhren, Schl. und Halsgericht 429, 440-442, 460-464, 467-469, 471 ff., 474, 478, 480-484, 502-504, 508, 526 ff., 530 ff., 657, 677, 760.
 Mömpelgart (Montbelliard) St. 663, 732, 740.
 Mörs, Graf von, 537, 539.
 Mohammed 542.
 Moninger, Joh., Diener Albrechts, Streitt mit Rafan von Helmstadt 265;
 beauftragt die Verladung der Kriegsvorräthe 1474 753 ff.; — meldet Anschläge des Pfalzgrafen 763.
 Monheim, St. 461.
 Montabaur, Amtmann daselbst s. von Dyden.
 Montfort, Graf Haug von, kais. Rath 398, 550, 560, 588, 676, 678.
 kais. Vertreter auf dem Nürnberger Reichstage 1470 172, 178.
 Graf Ulrich, bayrisch-münchenscher Pfleger zu Landsberg 628, 658.
 Morl, Brand von, Propst zu Solnhofen 493.
 Morn, Hanns von, Streitt mit Eger 171.
 Mosel, J. 771, 779.
 Mosse, Jude von Stendal 123.
 Jude von Gysfeld 610.
 Mühlhausen i/G., St. 611.

Mühlhausen i/Lh., St. 383.
 Mühlhäuser, Nicol., Scholasticus zu Ansbach 730, 753.
 Müllich, Bürger von Eger 210.
 Müller, Meißer Herman, kais. Notar 259.
 Müllner, Hans, päpstl. Bantier 176, 349, 356, 549.
 Peter, aus Redwitz 684.
 Müllrose, Df. 522, 525.
 Mülnheim, Diebolt von, 513.
 Münch, Albr., Diener Albrechts 670.
 Müncheberg, St. in Oberfranken 445, 671.
 München, St. 100, 198, 217, 349, 382, 392, 441, 680, 682, 686 ff.
 Münster, Bischof von, s. Bremen.
 Eberhard von, Amtmann zu Rainberg 398.
 Münsterberg, Herzöge von, 295, 372.
 Heinrich und Synet, Herzöge von, 458.
 Herzöge von, söhnen sich mit dem Kaiser aus 631 ff.
 Mussel, Hinrichtung desselben 134, 433.
 Sohn (?) desselben 624.
 Mugelein, ein Knecht 669.
 Müßlinger, kais. Untermarkschall 712.

N.

Nadeln, Schl. in Oberfranken, s. von Schaumburg 454, 671.
 Nadtal (Nodthal) 413, 502.
 Naila, St. 144, 354, 671.
 Nandentreuter, Hans und Heinrich, Diener Albrechts 670 ff.
 Nassau, Adolf Graf von, s. Rainz, Erzbischof von.
 Grafen von, 610, 715, 765.
 Nassensfeld, Fl. 413, 502.
 Nastätten, St. 772, 776, 778.
 Nauen, St. 291.
 Raumburg (Reunborg), St., Markt daselbst 145.
 Neapel, König von, 216.
 Gesandte auf dem Regensburger Reichstage 265.
 Neckar, J. 309.
 Negroponte, Insel, Eroberung durch die Türken 169, 172.
 Neisse, Tag von 1473, 494, 500, 554, 556, 566 ff., 582.
 Nellenburg, Kunigunde Gräfin von, Gattin Graf Ludwigs von Ottingen 544.
 Nellenburg, Schl. bei Konstanz, Hauptmann daselbst s. Kunz von Aufsch.
 Neuburg a. d. D., St. 534.
 Reuened, Melchior von, Landkomthur der Deutschordensballei zu Franken und Komthur zu Ellingen 174, 177, 189, 340, 481, 508, 585.
 Statthalter Albrechts 1471/1472, 290 ff., 294, 461 ff.; — Streitt mit Esent von Stößenberg 306, 353 ff.; — und die Türkensteuer 386; — vermittelt zwischen Albrecht und Nürnberg 400 ff., 414, 420 ff., 425, 432 ff., 453, 517, 581, 642, 649, 658 ff.

Reußen (Reifen), St. in Württemberg, D.-A.
Nürtingen 111.

Reußhof, Df. 180, 704.

Reumart (Markt jenseits der Ober), neumärtisch
116, 127, 161, 164, 184 ff., 193, 203,
207, 238, 242, 263 ff., 270 ff., 374,
496, 575, 609.

Sulbigung daselbst 1470 157, 160 ff., 296;
— Landvogt f. S. von Börde.

Reumarkt, St. 325, 387 ff., 719.

Rastner daselbst 387 ff.; — Tag daselbst
1472, 413 ff., 445–447, 451.

Reumünster, St., f.w. von Riel 621.

Reunkirchen, Df. 114, 443, 716.

Reuruppin, St., Tag daselbst 1472 358.

Tag daselbst Febr. 1473, 472 ff.

Reu-Schumburg, Df. in Böhmen 631.

Reußadt an der Aisch, St. 117, 206, 211,
216, 228 ff., 348, 352, 384, 465, 467,
548, 571, 700.

Bürgermeister und Rath daselbst 577; —
Amtmannschaft 332; — Antleute f. Siegmund
und Ulrich von Schwarzenberg;

— Rastner 385; — Rüthenmeister daselbst
(Kreuzer) 305; — Vierbrauer daselbst 348.

Reußadt f. Eberswalde.

Reußadt, Wienerisch, St. 172.

Reußfater, Jobst, Diener Albrechts 670 ff.

Reuß, St., von S. Karl von Burgund be-
lagert 692 ff., 698, 700 ff., 704, 715,
726–728, 735, 739–741, 744, 751, 761 ff.,
765 ff.

Reutra, St. in Ungarn 362.

Ricolasfo, böhm. Wagenburgführer 371, 466,
670.

Ricolasfo, S. von Rothringen, Angriff auf Reg
539.

Tod desselben 539, 541, 549, 562.

Niederländischer Ritter 464.

Niederländische Sprache 376.

Niederland f. Wolgast und Mecklenburg, S. von.
Niederjenn, Df. in Mittelfranken, Bz.-A. Ansbach
670.

Nievershrad, mähr. Ritter 226 ff., 269.

Nimwegen, Hauptstadt von Geldern 537, 539 ff.,
542, 546 ff., 549 ff., 562.

Nörblingen, St. 317, 604, 613, 630, 739.

Nold f. Seb. von Sedendorf.

Nordhausen, St. 735.

Nürnberg, St., Nürnbergisch 108, 112, 123,
130, 134, 146–148, 152, 158, 176, 239,
271 ff., 281, 283, 307, 322, 326, 349,
352, 354, 356, 368, 376, 381, 387 ff.,
396, 398 ff., 408 ff., 429, 438, 443 ff.,
446, 451, 453 ff., 459, 466, 474, 481,
487, 490, 498, 509, 513, 515, 520,
524, 529–531, 535, 544, 549, 561,
572–574, 582, 584–587, 592, 596, 613,
619, 625, 629, 631 ff., 634, 651 ff.,
658, 669, 692, 707–709, 714, 724, 733,
752, 779.

Gewaltige im Rath 301; — Gemeinde 676;
— Streitkräfte 464; — giebt seinen Ge-
sandten keine Grebenz 391; — Gesandte

am kais. Hofe 1470 172; — erkundigt
sich bei Lübeck über Albrechts Frieden mit
den Pommeren 425; — Befiz der Rain-
dörfer 439 ff., 455 ff., 664 ff., 768, 780;
— Strungen mit Albrecht f. diesen;
— Stellung zum Bischof von Bamberg 680;
— Rüstungen 1472 441; — Lehen von
Albrecht 312, 721; — Borgehn gegen Hans
und Eberhart Schup 290; — Überfall von
Emstirchen 325, 718–720; — Streik mit
Hans und Seb. von Sedendorf f. diese;
— nehmen den Eslinger gefangen 325,
720; — Borgehn gegen Erhart Rarschald
459; — mißhandeln Jörg von Ehenheim
325, 719; — Borgehn gegen Apel und
Ewald von Lichtenstein f. diese; — gegen
Hans Schüttenham 675; — jagen in Al-
brechts Wäldern 385, 717; — Nürnberger
Wald 443, 718, 720, 722, 760; — Forst-
gericht 290, 716; — Münzwesen 718; —
Interdict zu Nürnberg wegen der böhm.
Gesandten 1473 617, 621; — friedliche
Stimmung gegen Albrecht 1474 638; —
Tag von Gschäft 1474 f. diesen; — und
Jauernübe 577; — im Bunde mit S.
Ludwig f. diesen, bayerische Gefinnung
774; — unterstützt denselben 1472 435;
— sendet ihm Nachrichten 512 ff., 667 ff.;
— ungarische Gefinnung 602; — Be-
ziehungen zu R. Wladislaw 587, 779; —
und der burgundische Feldzug 674, 706,
739 ff., 749, 751; — und S. von Stein
768.

Nürnberger die nach Schwabach ziehen wollen
444.

Nürnberg, Deutsches Haus (Spital) zu, 501, 531.

Brüder unserer lieben Frauen daselbst 290;

— St. Lorenz, Pfarrer daselbst f. Anore;

— St. Sebald, Pfarrer daselbst f. Lochner;

— Puttelstab 717; — Gostenhof 721; —

Hanbelsstraße nach Leipzig 119; — Juden

438, 454, 610; — Borgehn gegen die

selben 547; — Sumer 264; — Reichs-

tag zu Nürnberg Sept. 1470 172, 177–

181; — Tag von 1471 272, 279–281; —

Burggrasthum 287, 431, 585, 653 ff.,

720, 756; — Landgericht daselbst 193,

451, 639, 658, 680, 714, 717; — Land-

richter Eirt von Ehenheim 335.

D.

Oberland, f. Franken.

Obermeringen, wohl Wertingen Bz.-A. Donau-
wörth 190.

Obernorf im heut. Landgericht Marttelsbach
465.

Oberris, Hans von, 447 ff.

Leuthold von, Pfleger zu Eger 289, 670.

Oberpfalz 304, 306, 344, 464.

Oberpfälzfeld, Df. in Mittelfranken, Amtmann
zu, f. E. Rarschald.

Ockenbruch, Weiler 386 ff.

Döb., Fam. 480.

Ranz und Feinz von Gungendorf 480.
 Feinz, Bogt zu Epprechtstein 480.
 Ochsenfurt, St. 619, 622, 626 ff., 712, 753 ff.
 Ochsenkopf, Berg 508;
 Obenbrud? 465.
 Obenwald (Ottenwald) 280, 616.
 Oder, F. Mark jens. ders. f. Neumark.
 Oderberg, St. im R. Angermünde, Zoll und
 Zöllner das. 202, 227, 262 ff.
 Odetan, St. 181.
 Ols, Herzog von, f. Konrad.
 Olšin, (Delsch) St. 119, 144, 440.
 Bogt von, Otto v. Schidigen 378 ff.; —
 Bogt von, Übergriffe gegen Albrecht 394,
 396.
 Österreich, Land, Haus u. 112, 150, 233,
 272, 388, 434, 561, 694, 736.
 Ottingen, Grafen von, 284, 585.
 Graf Ludwig von, 347, 350, 364, 392, 544,
 577, 603, 624, 730; — von Albrecht
 zum Augsburger Reichstage aufgeboden
 496; — Streit mit Graf Ulrich von
 Ottingen und F. Ludwig 503, 505 ff.,
 534.
 Graf Ulrich von, 503–505, 648, 662.
 Ofen, St. 360–362, 397.
 Offenheuser, Diener Albrechts 754.
 Oldenburg, St. 710.
 Olésnicki, Ebnigew von, poln. Rath 521.
 Olmütz, St. 408, 494.
 Bischof Protas von, 258.
 Oporowski (Opory) Andreas von, polnischer
 Candidat für das Bisthum Ermland f. dies.
 Orl, Hans, Jägernecht des reichstädt. Pflegers
 zu Wahrberg 436.
 Ortenau (Mortenu) 546, 565, 592.
 Osnabrück, Bischof von, 688.
 Osnabrück, Probst von, Rath R. Christians
 661.
 Osten, Dionysius von der, Ritter, pommerischer
 Rath 234, 260, 331 ff., 338.
 Osterburg, St. giebt das Ungeld 1472, 374.
 Ostermohr, Amt im Besitze des Hans von
 Glossestein 174, 309 ff., 326–328, 365,
 474, 527, 531.
 Osterwohl, Pf. bei Salzwedel 270.
 Ostrog, Stanislaw (Stenzel) von, Boitwob
 von Kalisch; poln. Gesandter beim Kaiser
 1470, 193.
 unterhandelt betr. der Ehe Sophies von
 Polen und M. Friedrichs 652, 665 ff.
 Otto, Herzog von Bayern 177, 251, 288,
 324 ff., 329, 364, 451, 481, 484, 490,
 499, 503, 512, 532, 718; — will 1470
 nach Rom reiten 105, 107, 111; — will
 M. Margaretha (Tochter Friedrich II.)
 heirathen 152; — Rätthe auf dem Nürn-
 berger Reichstage 178; — nach Prag ge-
 laden 1471, 247; — Bund mit Albrecht
 289, 304, 343, 464; — Versuch F.
 Christoph zu befreien 349 ff., 382, 392;
 — Irrungen mit Albrecht wegen der Lhat
 Gaunrubes 386–390, 392, 395, 401,
 413 ff., 429, 445–447, 451, 459, 469,

501; — verwendet sich für seinen Kanzler
 Joh. Alber 338 ff.; — verwendet sich für
 Hans von Seidenhof bei F. Ludwig 440 ff.,
 503; — Rüstungen 1472, 441; — mit
 Ungarn und F. Ludwig im Bunde 473;
 — Rüstungen 1473, 535; — Wünsch
 Befreiung von der Dienstpflicht beim
 burg. Feldzuge 738, 776 ff.; — böhm.
 Feinde 738, 777.
 Landtschreiber dess. 289 f. auch Rasch.
 Otto, Graf von Henneberg 509, 756.
 Otto, F. von Pommern 260 ff.
 Ottomannus, Calirtus, türk. Prinz 499, 629.

P.

Paderborn, Bischof von (Simon zur Lippe) 562.
 Palästina, L., 233, 365, 477, 702, 743.
 Palocz, Emerich von, oberster Marschall des
 Kgr. Ungarn 380.
 Gesandter an Albrecht 363, 395–397, 416
 –419, 427, 457.
 Pappenheim, die Marschälle von, 189, 492 ff.
 Georg von, 347.
 Heinrich von, 493; — Vertreter des Kaisers
 auf dem Nürnberger Reichstage 172, 178;
 — kais. Kommissar in der pomm. Sache
 273, 301 ff., 307, 312, 333, 335 ff.,
 338, 377, 394.
 Rudolf von
 geht als kais. Gesandter nach Weimar
 und Dresden 703; — kais. Kommissar in
 den Rheinlanden 1474, 738 ff., 741 ff.
 Siegmund von, Pfleger zu Weissenburg 493.
 Wilhelm von, Hauptmann der Altmark 644.
 Papst, Papstthum, päpstl. 176, 251, 307,
 313, 355, 357, 415, 418, 422, 448,
 453 ff., 488, 506, 549, 617 ff., 621 ff.,
 629.
 Bullen 349, 351, 366, 382.
 Paradise, Dr. Ludwig, Rechtsbeistand der
 Städte Nürnberg und Frankfurt 717.
 Sendung zu R. Blaslaw 1473, 587.
 Parchim, St. und Kloster 269.
 Pareß, Peter, Soldner Albrechts 404.
 Parma, St. 666.
 Parsberg, Friedrich von, Pfleger zu Altdorf 288.
 Pasewalk St. 202, 256, 334, 337, 372, 375.
 Passau, Bischof von, 735.
 soll die Kanzlei verlieren 172.
 Passau, Stadt und Bisthum 229, 272, 369,
 397, 416.
 Pauer (Düwer) Hans, in Sachsen beraubt
 283, 313, 435.
 Paul II. Papst 105, 107, 111, 133, 169,
 175, 177 ff., 214, 216, 219, 220–223,
 228 230, 232 ff., 241, 248, 254, 302,
 319, 355, 440.
 Paumgartner, Anthony, aus Nürnberg flüchtig
 721.
 Pavia, St. 666.
 Papßweil, Klosterrichter zu Benedictbeuern 632.
 Peip, Hauptmann das. Albrecht von Leipziger
 322.

Perleberg, St. 228.

Gericht das. 225.

Peschen, Syfrid 192.

Pesten, Df. 174.

Peterlein (Semler?) Bote Albrechts 579 ff.

Peters, Jörg, Kassirer zu Kulmbach 431.

Petrilau, St. in Russ.-Polen, Reichstag das. Juli 1474, 674.

Petrus, der Apostel 241.

Petschau, St. in Böhmen Kr. Eger 304.

Peutwig, von, 624, 669.

Dierrick von, Hauptmann über das Hülfsc-contingent für die L. von Hessen 671.

Pfaffendorf, Df. am Rhein, Kr. Koblenz 777-779.

Pfalz, L., pfälzisch 178 ff., 382, 464, 694.

Pfister, Diener Albrechts 439.

Jacob, Kleriker, und sein Vater 480.

Ulrich, Bildmeister 368, 439.

Pflaghalt, Dr. Seyfrid, Nürnbergischer Vertreter auf dem Tage zu Eichstädt, October 1474, 715.

Pforzheim, St. 456, 511.

Pfotel, Dr. legum, Secretär Albrechts. Sendung nach Böhmen und Polen 1474, 672-675, 705 ff., 729, 752.

Pfuhl, Ridel, Statthalter der Mark 1470 ff. und Rath M. Johannis 123 ff., 165, 205, 207, 212, 224, 236 ff., 259, 266, 269, 275, 536, 608;

beauftragt mit Erledigung der Lüneburger Sache 200 ff., 204, 231, 237; — zum Regensburgener Tage entsandt 235, 237; — krank 644.

Berner, Vogt von Rüstzin 164 ff., 207, 263.

Philipp, S. von Burgund 569; entscheidet Strungen zwischen S. Ludwig und Albrecht 429, 722.

Philipp, Pfalzgraf, Neffe Kurf. Friedrich des Siegreichen 553;

auf einem Turnier verwundet 464; — 1473 Juni an den kaiserl. Hof geladen 513; — Hochzeit mit S. Ludwigs Tochter 603, 619, 627.

Picardie, L. 752.

Pingnan, Wolfgang von, bayer. Ritter 369.

Pirkensfelder, f. von Seckendorf-Pirkensfeld.

Pius II. (Enea Silvio Piccolomini) Papst, Urtheil über Krotte 176.

Plaicher Hans, Kaplan Graf Ulrichs von Württemberg 759.

Pland, Familie, Streit mit Langenpeter 104.

Plandenberg, wohl Plantenberg, Reg.-Bz. Erfurt, Kr. Jena an der Saale, an der bayer. Grenze 454, 670.

Plantstetten, Benediktinerkloster, Abt von, 715.

Plaffenberger, fränk. Edelmann 670.

a. n. Amtmann zu Zwernitz und Frankenberg 304, 311, 448.

Albrecht 671.

Kaspar 669.

Plaffenburg Schl. bei Kulmbach 121, 194, 296, 373, 431, 444, 451, 529, 698, 763.

Lohpreitung ders. durch Albrecht 142; — Hausvogt das. Seb. v. Seckendorf 119.

Plaue, Schl. bei Brandenburg a/S. 121, 535.

Plauen, St. 119, 144.

Plauen, die von, vornehmlich Heinrich d. J. Burggraf von Meißen und Graf von Hartenstein 102, 154, 670 ff.

Stellung dess. zu Albrecht 304, 671 ff.; — Feind der Sachsen 233, 368, 521, 655-657; — Streit mit dem von Schlid 498-500.

Plebschmid, Erhard und Paul 684.

Pleinsfeld, f. an der Nezat in Mittelfranken, Bz.-A. Weizburg 381, 392.

Plessen (Plesen, Plesin) Herren von, 347.

Oberti und Bide von, 282.

Peter von, laus. Räuber 313.

Pfeß, St. 371, 690.

Pfied, Hans, Belzenzischer Rath 640.

Plohofer, Siegmund, Mühlfschreiber zu Berlin 157, 165, 184, 239 ff., 263 ff., 584.

Pocklin, pfälz. Soldanführer 382.

Podelzig, Df. 644, 652.

Podiebrad, die von, 299 f. auch S. v. Rünzberg.

Pohlens, der und die von, 129, 183, 202 ff., 205-207, 224, 360.

Jacob von, Vogt zu Schiefelbein 185; — überfällt Mariaston 164; — Peter von, beraubt brand. und sächs. Untertanen 293 ff.

Polen, L., Königreich 107, 390, 434, 513, 559, 582 ff., 589, 596, 654, 661, 672, 692, 695, 705, 734, 745, 749, f. auch Kasimir und Wladislaw.

poln. Befehlsh. der Neumark 270 ff.; — poln. Getreide 184; — Groß Polen, Hauptmann von, 244, f. auch Jasienski und Peter von Samter.

Pollinger, bayr. Pfleger zu Hersbruck 760.

Polna, St. in Böhmen, Kr. Glogau, Tag daselbst 1471 247.

Pomer aus Rürnberg 717.

Pommern, L., Titel 118, 131, 133, 159, 164, 270, 331, 523, f. vornehmlich Wolgast, Stettin.

Pinterpommern 598.

Stände 336, 338, 359, 394.

Pommersfelden, Schl. in Oberfranken, Bz.-A. Hofstadt 471, 474.

Poplin f. Pupp.

Posen, St. 225, 653.

Potowod von, f. Lukas von Gorka, Starost von, f. Peter von Samter.

Andreas, Bischof von, unterhandelt betr. der Ehe Sophies von Polen mit M. Friedrich 652, 665 ff.

Defan von, f. Adam Dabrowski.

Rathsherr von, f. Jörg Bod.

Potest, Df. in Oberfranken, Bz.-A. Kronach 670.

Potsdam, St. 121.

Poglinger, Heinrich, zum Streit, fränk. Edelmann 671.

Porreuth, Ort zwischen Daireuth und Donndorf 342.

Prag, St. 216, 230, 246 ff., 272, 274, 315, 359, 371, 404, 415, 418, 422, 605, 668, 672-674, 699, 705, 707.
 Richtung daselbst 1462 365, 413, 503, 508, 526, 658, 680, 760.
 Erzbischof von, Erzfist 216, 230, 587, 592, 622 f. auch Kofycana.
 Praitenstainer, Marschall d. Ludwigs 461 ff.
 Braun, Maler zu Nürnberg 350 ff.
 Predenwinder, Diener Albrechts 624.
 Prell, German, Rathsherr zu Rothenburg 616.
 Prenzlau, St. 138, 140 ff., 160, 183-185, 203, 208, 238, 250, 263 ff., 269, 295, 374, 492, 746.
 Soll daselbst 244; — Tag vom Rai 1472 332, 360, 372 ff., 375 ff., 576.
 Pressburg, St. 232.
 Preußen, L. und Bewohner 193, 373, 495, 598, 606, 694.
 Friede daselbst 1466 220.
 Priegnitz, L. 136, 228, 269, 296 374, 491, 499, 525, 609, 746.
 Hauptmann, f. d. Heinrich von Mecklenburg.
 Prißwast, St., Streit mit den von Flotow 146.
 Pfarrer und Pfarre 257.
 Proplin, Knecht Albrechts 670.
 Proppel, beschädigt Eger 210.
 Proper, Jaf., Rath Albrechts 294, 312, 330, 373, 377, 382, 391 ff., 401 ff., 411, 421, 436, 445 ff., 457, 501 ff., 504, 715, 720, 722.
 Buchheim, die von, 233.
 Puffinger, Diener Albrechts 486.
 Pupp, Hans (Poplin), Knecht (Quartiermeister?) 771 ff., 775.
 Putlis, Buffs Hans von 143, 228.
 Kaspar Hans von, Pfandbesitzer von Lengen 282.
 Puttner, Jorg, Kunz und Heinz 431.

D.

Dueblingburg, St. 383.
 St. Quentin, St. 562.
 Quersfurt, Herren von, Irrungen mit d. Wilhelm 668.
 Quipow, die von, Schuldner der d. von Medlenburg 226.
 Dietrich von, 228, 282, 297; — verfolgt märk. Friedbrecher 427.

E.

Eaob (Zaurinum), St. 222, 232.
 Eadenstein, Weiler in Oberfranken, Bz.-A. Pottenstein 368.
 Eadenstein, von, Basall Albrechts 670.
 Andreas von, desgl. 670.
 Hans von, zu Dolein, und sein Sohn desgl. 670.
 Hartung von, Landschreiber auf dem Gebirge, dessen Wittwe 285, 438.
 Konrad von, Basall Albrechts 670.
 Eaby, Fl. in Böhmen, Kr. Pisek 672.

Eade, Ewald und Klaus von, mecklenb. Räuber 278.
 Eadom, Goubern.-Hauptstadt in Russ. Polen 695.
 Reichstag daselbst. Sommer 1473, 521.
 Ratowitzer Kr. 648.
 Ramberg (Romberg), Egr. von, laus. Räuber 313.
 Rangen, Bergwald im südl. Mittelfranken (Sommer und Winterrangen) 501-504, 527, 530 ff., 658, 723, 759 ff.
 Rapp, Augustin 285.
 Rasch, Landschreiber zu Auerbach. Verleihung einer Pfründe an dessen Sohn 343, 480.
 Raszt, Hans, sächs. Edelmann 137.
 Rathenow, St., Heideritteramt daselbst 257.
 Raufchner, in die Mark entboten 379.
 Hans, Diener Albrechts 671.
 Raytenbach, Ridel, Diener Albrechts 370, 670 ff.
 Rebein, Meister Hans, laus. Diplomat 550, 579, 588, 613.
 Reckberg, die von 250 ff.
 Gaubenz von, vorgeschlagen zum Propste von Heuchtwangen 355.
 Heinz von, zu Hohenrechberg, bayr.-landschut. Rath 542, 564, 589, 603; — auf dem Tage von Eichstädt 1474 715, 747.
 Siegmund von, 347.
 Ulrich von, zu Hohenrechberg. Streit mit Ernsfrid von Schächtingen 233 ff., 250 ff..
 Wilhelm von, Ritter, Pfleger zu Graisbach, Übergriffe gegen brand. Amtsleute 347, 364, 385, 391 ff., 462 ff., 465, 470, 493, 502; — und Wilhelm von Velberg 459, 465, 469, 477 ff.; — Streit mit Schächtingen 233.
 Rechenberg, Ertinger von, 461.
 Redwitz, Df. in Oberfranken, Bz.-A. Bunsfelde 682, 684.
 s. n. von, (Rebis) 624.
 Alexius von, 454.
 Hans von, zu Weissenbrunn 671.
 Rege von, zum Leiffenorte 671.
 Martin von, 670.
 Werner von, 671.
 Reep, St. Tag von 1471 271.
 Regensberg, St. 272, 285, 387 ff., 435, 485, 511, 515, 533, 735.
 Reichstag daselbst 1471. Landfrieden zc. 165, 197-200, 205 ff., 210, 213, 216, 218 ff., 223, 226, 229, 232-235, 237 ff., 241, 243 ff., 246, 250 ff., 254-256, 258-261, 265, 269, 272, 274, 279, 296, 306, 326-328, 341 ff., 376, 402, 503, 516, 532, 568, 571, 617, 723.
 Bischof von, (Heinrich von Absberg) 283 ff., 735; — reitet 1474 nach Polen 695.
 Domherrn 355.
 St. Paul, Kloster, Äbtissin daselbst 533.
 Regnitzland, wird hohenzollerisch 1373, 377.
 Reihau, St. 448, 671.
 Reichenbach, Echl. in Hessen 296.
 Reichenetz, Weiler 327, 504, 531, 658, 759.
 Reichsstädte 223.
 Vertreter auf dem Nürnberger Reichstage

178 ff.; — Erklärungen derselben betr. ihrer Leistungen gegen die Türken 1473 560 ff.; — Theilnahme am burg. Feldzuge 739, 745, 751, 762, 770 ff., 774.

Reinsfeld, Schultzeiß von, 753 ff.

Reitberg, Schl., Bz.-A. Naila 670.

Reipenstein, Df., Bz.-A. Naila 154; — Gerichte daselbst 144, 153.

die von, 144, 330, 354, 380.

von, zu Posselt 670.

Hans, Heinz, Karl von, 670.

Kaspar von, befehdt die Stadt Eger 209 ff., Kunz und Mathes von, 670.

Thomas von, zu Plandenberg 453 ff., 670.

Wilhelm von, 670.

Renst, Rhenze? 779.

Rengerelage, Albrecht, mähr. Räuber 314.

Reiskorf, die von, Priegniser Adelsfamilie 428.

Reußen, 2. 422.

Rhein, rheinisch, Rheingrafen, Rheinland 101, 118, 126, 132, 198, 382, 464, 514, 543, 616, 619, 701, 712, 727, 736 ff., 739, 751, 754, 757 ff., 761, 763 ff., 769–771, 774, 777–779; — Gulden, Werthverhältniß z. ungar. 653 ff.

Rheinische Lächer 292.

Rheinbaben (Niclas Reynbabe), Diener der Kurfürstin Witwe Margaretha von Sachsen, in der Mark beraubt 292 ff.

Riaro, Pietro, Bischof von Larvis und Cardinal, Verwandler Sixtus IV. 319.

Ribniz, St. Zoll daselbst 628.

Richtenberg, Johann von, Hochmeister des Deutschen Ordens 193.

Riebenburg, Jf. in Obersalz, Bz.-A. Gerau. Pfleger daselbst Graf Konrad von Helfenstein 468, 476.

Riemenschneider, Niclas, Fiscal zu Würzburg, Pfarrer zu Jüdenschwang und Gnodtstadt 741 ff., 747.

Ries, Ritterschaft daselbst 324.

Riesenburg, Wilhelm von, auf Raby, böhm. Oberstlandkammerer 672 ff.

Rieter, Nürnberger Familie 443.

Sebalb, zu Nürnberg 454, 490.

Rietheim, Herren von, 345, 350.

Eglos von, Streit mit F. Albrecht von München 345, 350, 365 ff., 392.

Rischheimer, Hans, Secretär F. Albrechts von München 770.

Ritterniz wohl Rittmiz, Kr. Leipzig 477.

Rismannshof, Weiler bei Fürth 465.

Rober f. Reisleutener.

Martin, Belbenzischer Kanzler 640.

Robheim, Df. in Mittelfranken. Bz.-A. Uffenheim 507.

Rödrichen, Df. Tag von 1472 332, 335.

Roermond, St. 562.

Rohr, Nikolaus, Pfarrer zu Prigwall 257.

Rohrach, f. Namen zweier Flüsse, einer geht in die Wörniz, der andere in die Altmühl 692, 707.

Rothcana, ultraquistscher Erzbischof von Prag. Tod desselben 216.

Rom, St. Stuhl, Kirche u. 105, 133, 169, 175 ff., 228, 307, 318–320, 349, 351, 355 ff., 382, 389 ff., 429, 448, 522, 542, 590, 608, 617, 622, 635, 661, 675.

Römischer Reich, Kaiser u. 134, 221, 260 ff., 298, 376, 415, 422, 453, 460, 502, 513, 573, 582, 611, 631, 636, 653, 660, 693 ff., 709 ff., 726 ff., 735 ff., 741, 750, 757, 770 f. bef. Friedrich, Karl, Ludwig, Siegiemund.

Romung, Wilhelm, Burggraf von Leinz. Streit mit F. Albrecht von München 628.

Rongoni, Gabriel, aus Verona. Bischof von Siebenbürgen, dann von Erlau 222, 232.

Ronnow (Renouwen), Niclas, dänischer Marschall 636.

Ronsperg, Dobrohost von, böhm. Magnat 102.

Stellung zu Albrecht 304.

Rorer, Engelhard, und sein Sohn 671.

Kaspar 670.

Rosenberg die von, Feinde des Pfalzgrafen und des Bischofs von Würzburg 112, 127, 218, 314, 627. f. auch Arnold, Michel, Georg von Rosenberg.

Arnold von, Fehde desselben 1470, 305; — brand. Soldnerführer 438.

Erasmus (Äsmus) von, 262, 624, 779.

Friedrich von, 262; — Streit mit Siegmund von Schwarzenberg 306.

Georg von, Fehde mit Pfalz, Rain und Würzburg 188, 305, 314, 332, 365, 438, 463, 485; — im Bann 617.

Heinrich von, böhm. Magnat 476 ff., 501.

Joh. von, böhm. Magnat, beraubt Unterthanen desselben 387, 401, 413 ff., 446, 451, 469, 476 ff., 485, 518 ff.

Michel von, Bruder oder Better Georgs von Rosenberg 188, 305.

Boysch von, böhm. Magnat 476.

Rosmital, Lew von, Schwager R. Georgs von Böhmen 535; — befehdt kaiserl. Unterthanen 707; — befehdt F. Otto v. Bayern 777.

Rossow, Ebel von, mähr. Räuber 427.

Rostock, St. und die Straße durch die Priegniz 473.

Rosla, Df., R.-Bz. Merseburg, Kr. Sangerhausen 402, 620, 702.

Rot, Martin, brand. Jäger 707.

Michel, brand. Knecht 753.

Rotenberg 436.

Roth, St. in Mittelfranken, Bz.-A. Schwabach 287–289, 291, 294, 336 ff., 352 ff., 364, 381, 387, 392, 465, 501, 504, 527, 721; — Amtmann daselbst f. Albrecht Klac; — Amtmann und Kastner 1474, 637; — Kastner 1472, 317; — Bürgermeister 288; — Zöllner f. Sebastian; — Richtung zu, 355, 658, 680.

Roth, Df. in Mittelfranken, Bz.-A. Feuchtwangen(?), Erbschirm daselbst 290.

Roth, Konrad 318.

Rothenburg o. L., St. 317, 414, 457, 463 ff., 468 ff., 544, 564, 604 ff., 613, 624, 702, 704, 712, 739, 767; — verwahrt

die Juwelen der Kurf. Anna 317 ff.; —
Zusammentunft des Kaisers und Albrechts
daselbst 604, 612, 615 ff., 618 ff., 623-
627, 661; — und das Interdict über
die poln.-böhm. Gesandten 616-618, 621,
625 ff.; — Pfarrer daselbst 616-618,
621; — Defau zu Rothenburg 132.
Rothenburg, Siegmund von, Vogt zu Rottbus
192, 235, 291, 297, 486; — geht als
Gesandter zu F. Heinrich von Münsterberg
291, 295, 297, 299 ff., 315, 323; —
vermittelt die Ehe zwischen F. Friedrich
von Riegnitz und Lubmilla von Münsterberg
535; — Frau desselben 291.
Rott, Riehart 100.
Rott, zu Riegnitz 670.
Rottenburg am Neckar, Tag daselbst 1471 309.
Rottweil, St. 176; — Streit mit Graf Eber-
hard von Urach 780.
Rouen, Cardinal, Erzbischof von (Wilhelm
d'Estouteville) 319.
Rubus, Augustin, von Parma, mailänd. Ge-
sandter 1474, 666.
Rudenrigel, brand. Jäger 443 ff., 470.
Rudelsack, wohl Rolandsack, R. Ahrweiler
739.
Rudolf, Sohn M. Ludwigs von Mantua 172.
Rübenach, Df., R. Koblenz 738, 779 ff.
Rüd, Heinz, von Kollenberg, Feind des Bischofs
von Bamberg 521, 523, 540.
Rügen, Fürstenthum 118, 250, 256; — Stände
336.
Rumel, Nürnberger Patrizier, Heinz und
Wilhelm, Streit mit Friedrich von Rind-
berg 672, 724.
Franz 443, 610, 643.
Ruppin, St. A.-Bz. Potsdam 500.
Graf von (Reppin), Gläubiger Friedrich II.
156, 226, 242.
Rund von, Graf zu Rindow, Übergriffe gegen
Pommern 598.
Graf Jakob von, 576, 598.
Rutmannsberg, wohl Ruppmannsberg, Bz.-A.
Weilngries 364.
Rutenfeld, heut Vietensfeld, Df. in Mittel-
franken, Bz.-A. Eichstädt 502.
Rybnik, St. in Oberschlesien 690.
Rytwianski, Dzierzlaw von Sandomir, poln.
Gesandter beim Kaiser 193.

S.

Saalfeld, St. 618.
Saaz, St. 648.
Sachsen, Haus, L., 3 F. von, 106, 109, 136 ff.,
163, 199, 251, 275, 289, 320, 377,
380, 408, 448, 463 ff., 469, 477, 485,
491, 495, 529, 533, 553, 566 ff., 576 ff.,
623, 655-657, 678, 694, 717; — f.
auch Wilhelm, Ernst und Albrecht von
Sachsen; — geplantes Bündniß zwischen
Sachsen, Bayern und Brandenburg 280 ff.,
585; — Einung mit Brandenburg f.
Albrecht.

Sachsen, junge Herrn von, (unser Vettern), =
Kurf. Ernst und F. Albrecht von S. 97,
246, 371, 398, 510, 516, 665; — Irrungen
mit Brandenburg, f. Albrecht, vgl. außerdem
114, 192; — Tag mit dem Bischof von
Würzburg 1470, 98; — Streit mit dem
Bischof von Würzburg 1474, 698-703,
743, 748, 755, 764; — bei der Über-
gabe der Kur Friedrich II. anwesend 113
-116, 126, 132; — unterstützen M.
Johann gegen die Pommern 1470, 127;
— Räte auf dem Nürnberger Reichstage
1470, 177; — verlangen Aufhebung der
kais. Ranzate gegen Kurpfalz 197; —
Stellung zum Kaiser 1470, 98; — thätig
in der böhm. Angelegenheit 1470/71,
105, 215, 229; — Stellung zu Polen
1470/71, 161, 214, 220 ff.; — Stellung
zu R. Wladislaw 280 ff., 361, 404, 422;
— bewirkten Albrecht 1471, 286; —
sagen Albrechts Landen Schutz zu 1471
Ende, 304; — leihen Albrecht den Dr.
Weissenbach 318, 378; — Beschwerde über
die Annahme des sächs. Titels durch Lauen-
burg 273; — Tage von Jüterbock und
Halle 1472, f. diese; — thätig für F.
Christoph von Bayern 441; — Stellung
zu F. Wilhelm 333, 346, 357, 473; —
freundliche Beziehungen 1474, 749; —
über das Geleit von Hof aus 119; —
schlagen Albrecht ab, Kriegsräthe zu
leihen 379; — vermitteln zwischen Albrecht
und F. Ludwig 537, 581, 583 ff., 649,
659, f. auch Ernst; — und Ungarn 1472,
410, 416 ff.; — und Ungarn 1473/74,
498, 500, 674, 724 ff., 748, 764, f.
auch Ernst; — unterstützen F. Friedrich
von Riegnitz 498; — Beziehungen zu
Graf Wilhelm von Henneberg 690, f.
auch diesen; — und Burgund 405, 594,
597; — ins Wilddbad geladen 1473 512; —
und der Reichstag zu Augsburg und der
Tag von Rothenburg 572, 584, 614,
618 ff., 623, 627, 658; — und die Hoch-
zeit zu Amberg 619; — und R. Christian
618, 684, 688 ff.; — und der Reichs-
krieg gegen Burgund 684, 692, 699-701,
703, 726, 731, 743-745, 747, 751,
753, 755, 757 ff., 761, 764-766, 769 ff.,
772, 774; — Tag von Würzburg 700,
705, 713 ff.; — Stellung zum Pfalz-
grafen 1474, 764, 772 ff.; — Manifest
gegen Dietrich von Lampertswalde 137;
— treten für Siegmund von Schwarz-
berg ein 149; — betreffs des Nachlasses
des Heinrich von Rödter 128; — und
C. Gläubig 585; — und die von Plauen
f. diese; — Zollwesen 294.
Landvogt zu Sachsen f. F. Löser und B.
von Schönberg.
Sack, Albrecht, Ritter zu Rinsperg im Eger-
lande 379, 670.
Ulrich, desgl. und sein Sohn 670.
Sagan, St. 425, 498.

Sagan, Balthasar, f. von, dient in Preußen 494.

Hans, f. von; zwei Schwestern desselben 495.

Rudolf, f. von, dient in Preußen 495.

Salins, St. in Frankreich, Juradepartement 740.

Salzburg, Erzbischof von, 735 ff. f. auch Bedensloer.

Salzwedel, St. 201.

Zoll daselbst 183, 207; — Widerstand gegen den neuen Zoll 454 ff.

Sameten, L. 694.

Sampan, franz. Graf von, 549.

Samuel 241.

Samter, Peter von, Starost von Posen und Hauptmann in Großpolen 244, 271.

Sandomir (Jodimir), St. 248.

Woiwode von f. Dzierzlaw Rytwianski.

Sann, Veit vom, Vogt von Köpenick, Gläubiger Albrechts 205, 282 ff.

Sasse by den monten, Bürger zu Garz 608.

Sattler, Dr. Joh., Pfarrer zu Krailsheim 1476 430.

Saul, König 241.

Savoyen, L. 590.

Prinzessin von, 632 ff.

Herzogin von, will zwischen Burgund und dem Kaiser vermitteln 776.

Sawßheim f. Schwarzberg.

Sayn, Graf von, 630.

Schächingen, Almus von, Basall Albrechts 670.

Ernstfried von, Vogt von Stuttgart und seine Söhne. Streit mit Ulrich von Rechberg 233 ff., 250 ff.

Schaffer, brand. Geleitsmann zu Fürth 719.

Schallhausen 585.

Graf von f. Gläubig.

Schaller, Dr. Lorenz, sächs. Rath 357, 533, 580, 583, 593, 703.

Schallershof, Df. 479.

Scharfenort, St. 652.

Scharren, Diener Albrechts 670.

Schauenstein, St. in Oberfranken, Bz.-A. Naila 671.

Schaumberg, Georg von, Domherr zu Augsburg, hernach Propst zu Feuchtwangen 355.

Georg von, Basall Albrechts 670.

Georg von, zu Radeln, Basall Albrechts 454, 671.

Georg von, f. Bischof von Bamberg.

Hans von, Knoch genannt, Hofmeister zu Eichstädt und Bamberg 479, 528 ff., 551.

Hans von, Basall Albrechts 624.

Heinrich von, Tod desselben 466 ff.

Lorenz von, Statthalter der Mark 1470 ff. Hauptmann zu Garz 123–125, 166,

185, 203, 207, 231, 237 ff., 252 ff., 255–257, 262 ff., 266, 275. 370; — auf dem Tage zu Zerbst 1472 402–404, 407

–411, 415 ff., 419 ff.; — auf dem Tage zu Garz 1472 420.

Schaumberg, Veit von, Anhänger f. Christophs von Bayern 257.

Veit von, im Dienste f. Ottos von Bayern 446.

Schaw, Dr. Lorenz, Rath f. Wilhelms 408.

Scheit (Scheyt) 117.

Scheit, brand. Bildmeister 317.

Heinrich und Ulrich 317.

Schellenberg, Gebhard von, Streit mit Eberhard von Urbach 199.

Schend, Ddß 343.

Jörg zu Simau, Basall Albrechts 670.

Hans, Vogt zu Weida 112.

Hans, dessen Kinder, Streit mit dem Landkomthur 306, 354.

Heinz, zu Stossemberg, Streit mit dem Landkomthur 306, 354.

von Landsberg, zu Seibau und Leupitz 656.

Otto von L., geht 1473 als Gesandter zu f. Wilhelm 559.

Schenken von Schenkenstein, Familie, erwähnt Friß, Johann, Siegmund, Wilhelm 217.

Scheppach, Df. 287.

Scheuch, Stephan, Chorherr zu Ansbach, Rath Albrechts 132, 134, 681.

Scheybe, Dr. Johann, jungsächs. Kanzler 371–379, 728.

Schidigen, Otto von, Vogt zu Olsniz 377–379, 477.

Schiefelbein, St. 184 ff., 203, 207, 245, 262 ff.; — Aufrühr daselbst 1470 136, 141; — Vogt daselbst f. Jakob von Pöhlitz; — Pfünde daselbst 225. —

Schiersteht von, beraubt brand. Unterthanen 293.

Schilling, Heinz, von Cannstadt 714, 726.

Schillingsfürst, Fl. 469, 482, 763.

Schinagel, Amtmann (Rastner) zu Kastel, desgl. seine Frau 228, 230.

Schirntinger f. Schürding.

Schlabendorff, Konrad von, Hausvogt zu Berlin 202, 244, 507.

Schleinitz, Georg von, sächs. Rath 114, 477.

Hausbold (Hugold) von, Obermarschall der jungen Herrn 119, 177, 179, 440, 458, 497, 618, 702 ff., 728, 764, 769.

Schleiz, St. 119, 144.

Tage von 1470 113 ff., 116.

Schlesten L. 182, 231, 466, 513, 527, 596, 602, 690, 708, 729, 752.

Schlettstadt, St. 564, 611, 644.

Schlick, der von, 577.

Matthias 246; — Streit mit dem von Plauen 498–500, 671.

Schlieben, Balthasar von, Domherr zu Magdeburg 740.

Balthasar von, Vogt von Trebbin 128, 202, 263, 333 ff., 554, 559.

Hans von, Johanniter-Komthur zu Liepen 643.

Dr. Liborius von, 740.

Schlieben, St. im Reg.-Bz. Merseburg, R. Schweinitz, Vogt daselbst f. Heinrich Löser.

Amtmann daselbst Ddß von Woltersdorf 498.

Schlüßelfelder, Bürger zu Nürnberg 717.

Schmallkalben, St. 670 ff.
 Schnabelwaid, Fl. 668 ff.
 Schnadenburg, Fl. an der Elbe, Landdrostei Lüneburg, soll daselbst 282.
 Schönberg, Fl. 327.
 Schönberg, Bernhard von, sächs. Marschall, später Landvogt zu Sachsen 128, 773.
 Dietrich von, Ritter, Hofmeister Kurf. Ernsts 728.
 Rappar von, Ritter, sächs. Rath 114, 494, 758.
 Nidel von, Hofmeister Kurf. Margarethas 254.
 Schönebeck, St. an der Elbe, Kr. Kalbe 449, 576.
 Schönsfeld, Df., Kr. Kalau 128, 192.
 Schöllenberg (Schulenburg oder Schellenberg?), Hans von, Basall Albrechts 624.
 Schöndorf, Kulmbacher Familie 467, 663, 670.
 Hans 671.
 Schörgast = Marktschörgast, Fl. in Oberfranken, Bz.-A. Bamberg 685.
 Schott 113.
 Rup, pfälz., dann Rürnbergischer und kais. Hauptmann 305 ff., 443.
 Wilhelm, sächs. Rath 113.
 Schottland, König von, Schwiegersohn König Christians von Dänemark 492, 661, 710, 752.
 Schreiber, Joh., gefangen 287-289, 294.
 Schreiber (Scriptoris), Meister Joh., Pfarrverweiser zu Hof 343.
 Schreyer, Sebald und Stephan. Schuldner des Lor. Günther zu Frankfurt a/D. 339.
 Schriesheim, Df. 640.
 Schüpf, Schl. im heut. bad. Kreis Mosbach, vom Pfalzgrafen erobert 1470 117, 305.
 Schürding (Schürtinger), von, 431, 479, 577.
 Georg von, 670.
 Jobst von, 662, 671; — Amtmann zu Bunsfelde 117; — zu Hohenberg 289; — sein Sohn 671; — sein Vetter 672.
 Wilhelm von, 670; — Amtmann zu Thierstein 671; — beschädigt Eger 210.
 Schürstall, Jörg, flüchtig aus Rürnberg 721.
 Schüttenham, Hans, Hinrichtung desselben 675.
 Schup, Eberhard zu Lüneb., Streit mit Rürnberg 290, 719 ff.
 Hans zu Lüneb., desgl. 290.
 Ludwig, Rathes und Wilhelm 670.
 Schulenburg, Basso von der, Statthalter der Mark 1470 123 ff.; — Darlehn für Albrecht 187, 191.
 Richard von der, Johanniterkomthur zu Willdenbruch 643.
 Werner von der, Hauptmann zu Garz und Lötzen 185, 207, 231, 250, 331 ff., 522, 525, 536.
 Schult, Hans, Küchenmeister zu Berlin 128 ff., 183, 202 ff., 205 ff., 224, 227, 231, 234, 242, 244 ff., 263 ff., 266-268, 276, 281 ff.
 Schultzeiß, Friedrich, Hauptmann zu Feldburg 702, 743, 749.
 Schutter, J. 413, 502.

Schwabach, St. 150, 152, 272, 301, 327, 339 ff., 444, 465, 494, 530 ff., 533, 549, 716, 743.
 Fürstenerberge daselbst 325; — Amtmann daselbst 1471/72 Sebastian von Sedendorf 119, 336.
 Schwabach, J. 114.
 Schwabegg, Df. 345, 365, 392.
 Schwaben, L., schwäbisch 193, 392, 402, 416, 502, 594, 694, 749, 751, 774.
 Ritterschaft daselbst, Freiheit derselben nach Albrecht 384.
 Schwabenberg, Albrecht von, 318, 670.
 Schwab. Gmünd, St. 308, 399.
 Schwab. Hall, St. 318, 452, 630.
 Schwalbacher zu Frankfurt a/M. 754.
 Schwamberg, Bohuslaw von, böhm. Magnat 102, 304, 672; — Vormund der Kinder des Joh. von Rosenberg 518.
 Schwand, Fl. 479.
 soll daselbst 465.
 Schwarz, Peter, Predigermdsch 438.
 Schwarzburg, Grafen von, Streit mit der Reichsstadt Schweinfurt 126.
 Brigitta, Gräfin von, und Herrin von Leutenberg 125.
 Balthasar, Graf von, und Herr von Leutenberg 125, 174.
 Heinrich, Graf von, und Herr von Leutenberg 670; — von den jungen Herren von Sachsen zum Schiedsrichter in den Irrungen mit Albrecht vorgeschlagen 333, 357, 394, 411, 424, 428 ff.
 Heinrich, Graf von, Bischof von Münster und Administrator von Bremen s. Bremen.
 Schwarzenbach a/S., St., Bz.-A. Hof 670.
 Schwarzenberg (Seinsheim), Ertinger von, 354, 624.
 Friedrich von, 624.
 Einhart von, Hausbau desselben 462 ff.
 Margaretha von, Vermählte von Waldensfeld 370.
 Michel von, Amtmann zu Neustadt 280, 623 ff., 670; — Statthalter Albrechts 1471/72 290 ff.; — wird zu H. Wilhelm geschickt 219 ff.; — verwendet sich für Riemenschneider 741 ff., 747; — überbringt Albr. eine kais. Botschaft 725 ff. 731.
 Siegmund von, Amtmann zu Neustadt 117, 305, 332, 348, 354, 544, 624, 658; — von einem Bürger gemißhandelt 384; — Streit mit dem Bischofe von Würzburg (Saundheimer säch) 97 ff., 112, 147, 149; — Streit mit dem Pfalzgrafen 177, 318; — Gerichtsfreigkeiten mit Albrecht 326, 385; — Fehden 131, 290, 306; — soll nicht in die Mark kommen 326, 332-334; — zum Augsburger Reichstage von Albrecht aufgeboden 496; — Feind des Herrn von Plauen 577 ff., 671; — Ehefrau 348; — sein Schreiber 348.
 Wilhelm von, 354, 624.
 Schwarzenbruck 388.
 Schweden, L. 495.

Schweidnitz, St. 745.
 Schweinfurt, St. 126, 699 ff., 713, 739.
 Tag daselbst 1470 112.
 Schweizer f. Eidgenossen.
 Schwerin, St. 500.
 Seckin, Caspar, Diener f. Wilhelms 769.
 Sebastian, Böllner zu Roth 287, 289, 294.
 Sebrach, Siegmund von, Landeshauptmann von Krain 462.
 Sedendorf, Familie 480–485, 503, 508; — Streit mit Nürnberg 316.
 Sedendorf, Familie von, zu Birkenfels 624.
 -Rinhofen 431, 670.
 von, zu Krotendorf 670.
 von, zu Trautskirchen 669.
 Agnes von, 443.
 Andreas von S.-Rinhofen, Statthalter in der Mark 1470/71 123 ff., 252, 259, 269.
 Apel von, 624.
 Arnold von, genannt der reiche Rold 119; — Wittve und Kinder desselben 470.
 Balshasar von, 670.
 Borchart von S.-Trautskirchen 669.
 Erdinger von, Streit mit Nürnberg wegen Schließung einer Schenkstatt 400, 718.
 Friedrich von, seine Wittve u. sein nachgelassener Sohn 461, 483, 502–504.
 2 Fritz von, 335, 670.
 Fritz von, zu Krotendorf 454, 671.
 Fritz von S.-Rinhofen 624.
 Georg von, Geldanprüche an Kloster Ursberg 113.
 Hans von, zu Birkenfels 470; — in Sachen des Hans von S. nach Ingolstadt geschickt 482 ff.
 Hans von, unterhandelt betr. der Heirath M. Amalias 639.
 Hans von, erster Besitzer von Mühren 483.
 Hans von, Streit mit Nürnberg 290, 324, 329; — Halsgericht desselben 306, 324 ff.; — zu Mühren, Streit mit f. Ludwig 429, 440–442, 445, 451, 454, 460–466, 467 ff., 470–472, 474, 478, 480–485, 502–504, 508, 530 ff., 723; — Aussöhnung mit f. Ludwig 503.
 Hans von, zu Gohsheim 502 ff., 527.
 Hans von, 657.
 Hans von, zu Gressberg 670.
 Hans von, zu Niedergenn 670.
 Hans von, Ritter, zu Hilpoltstein 643.
 Hans von, Domdechant zu Eichstätt 715.
 Heinz von S.-Aberbar, Amtmann (Vogt) zu Krailsheim 189 ff., 295, 469, 712; — Sendung zu f. Ludwig 373, 382, 391 ff., 401 ff., 411, 421, 457, 482–484, 504.
 Heinz von, 670.
 Heinz von, zu Krotendorf 671.
 Karl von, Propst zu Freuchtwangen 355.
 Karl von, Kunz's Sohn 365.
 Kunz von 365.
 Michel von, Domherr zu Freising 483.
 Oswald von 525, 682.

Sedendorf, Pangraz von, Streit mit Nürnberg wegen Schließung seiner Schenkstatt 400, 718.
 Philipp von, 624, 670.
 Rama von, 624.
 Sebastian von, Rolt genannt, zu Dettelsau, Amtmann zu Schwabach, später Hausvogt auf der Pfaffenburg 119, 174, 325, 336, 340, 639, 663, 754, 767 ff., 780; — Streit mit Nürnberg 290, 306, 421; — unter den Statthaltern Albrechts 1471 ff. 294, 462; — in Sachen des Haidacker Geleits thätig 350 ff.; — auf dem Tage zu Neumarkt 1472 414, 445 ff.; — reitet 1472 in die Mark 382, 432, 492; — geht zu f. Ludwig Febr. 1473 480, 482–484, 489.
 Ursula von, Gemahlin Georgs von Absberg 120.
 Veit von S.-Rinhofen 468.
 Seidenheim, Schlacht von 1462, 430, 465.
 Seel, Jakob, Wagenburgmeister 747.
 Segeberg, St. in Holsheim 635.
 Seger, Hans, Priester zu Welben 475.
 Seibot (Seibot) Konrad, Rath Albrechts 171.
 Heinrich S. zu Rambach, Rath Albrechts, Amtmann zu Batersdorf 171; — Berichte vom kaiserlichen Hofe 1470, 171 ff.; — am kais. Hofe für Albrecht thätig 338, 487; — geht als kais. Gesandter zu K. Christen 701, 709 ff., 761 ff.
 Seibotsdorf, von, bayer. Landeshut. Vertreter in den Verhandlungen mit Albrecht 1473, 503.
 Hans von, Pfleger zu Friedburg am Inn 538.
 Seidau, Df. 656.
 Seinsheim (Sawnsheim) f. Schwarzenberg.
 Selb St. 369, 454, 655, 671 ff.
 Amtmann das. f. Sittich von Zedtwitz.
 Selbach, Wiegand von, gest. 1473, 551.
 Selened, von, 306, 348, 385.
 Selz, St. 528.
 Semler, Jörg, in Albrechts Geleit beraubt 722.
 Peter, geschwornener Votz Kurf. Albrechts 506.
 Senftenberg, St. 313.
 Seffe, heut Seese, Df. im Kr. Kalau 128, 192.
 Sesselfmann, Friedrich, f. Lebus, B. von, Dr. Jeronymus, Pfarrer zu Krailsheim 430, 466.
 Sforza, f. Mailand.
 Sicilien, Titularkönig von, 549, f. im übrigen König von Neapel.
 Siebenbürgen, Bischof von, f. Kongoni.
 Herren und Städte das., Feinde des Königs von Ungarn 556.
 Siegmund, röm. Kaiser 133, 486.
 seine Schwester, vermählt mit Burggraf Johann 653.
 Siegmund, f. von Bayern-München 616, 695; einig mit f. Albrecht 488 ff.; — Stellung zu seiner Mutter Anna 615, 632, 652.
 Siegmund, Markgraf, Sohn Albrechts 445, 545.

Siegmund, H. von Österreich (Tirol), verpfändet die allfälligen Besitzungen an Burgund 594.

Gesandte in Villach 136; — Stellung zu Graf Josnias von Zollern 104; — Vertreter auf dem Nürnberger Reichstage 178; — Verlangt Aufhebung der Mandate gegen Kurpfalz 197; — Bezieh. zu Albrecht f. d.; — Streit mit Graf Ulrich von Württemberg 309; — Gesandte in Baden, August 1473, 539; — Btbl. mit den Eidgenossen 561, 565; — Vorgehen gegen Kunz v. Aussen 597 ff., 601; — ewige Richtung mit den Eidgenossen 64 ff., 732; — begehrt Auflösung der Pfandlandschaften. Krieg gegen Burgund 644, 663, 693 ff., 701, 710, 731, 735, 740, 744, 751, 762, 765; — Beamte 120, 338, 444, 729.

Siena, Franz Piccolomini, Cardinal von, päpstl. Legat 216, 244, 272, 307(?) 312(?) 389 ff., 533.

Sigwein, Amtmann zu Dachsbach 482.

Simau (Sumen) f. Schend von.

Simmern, St. im R.-Bz. Koblenz 776.

Sinzenhauser, Rath H. Albrechts von München 472.

Sixtus IV., Papst 710.

Verständlichkeit 318 ff.; — Bullen für Albrecht 355; — Stellung zum ermländ. Stifts-
streit 606; — Stellung zu R. Christian 662 ff., 729; — Stellung zum Eölnischen
Stiftsstreit 464, 611 ff.; — Stellung zur
burg. Frage 744; — Ernennung neuer
Cardinäle 590.

Sixtus de Halberstadt, Magister, Arzt R. Christians 635.

Slawietin, fl. 732.

Slip, in Albrechts Geleit beraubt 722.

Solnerherr, Beamter (Zeugwart) Albrechts 465.

Slyde (Schlid), Rub. 769.

Smeyßer, Hans, sächs. Unterthan, in der Wart
gefangen 314.

Smid 670.

zu Uffenheim, Geistlicher 312.

Hans, Armann zu Hohenstadt 309 ff.

Sneider, Merlein, Zeltmacher 384.

Sobieslau, St. in Böhmen, R. Labor 401.

Sohrau, St., Reg.-Bz. Oppeln, R. Rubnit 690.

Solbin, St. in der Neumark 160, 185, 203.
Vertrag von, 256.

Solms, der von, 774.

Solnhofen, Benediktinerkloster in Mittelfranken,
Bz.-A. Weizenburg, Unterthanen dess. 350.

Propst, Brand von Wrotl 493.

Sommerfeld (Sommerfelden), St. in der Nie-
derlausitz 291, 297.

Sommersdorf, Df., Bz.-Amt Feuchtwangen 480.

Sophie von Polen, Tochter R. Kasimirs 533, 535,
653 ff.; — Hofmeister Hans von Eyb 480.

Sparned, fl. in Oberfranken, Bz.-A. Münche-
berg 454.

Sparned, Familie 197.

die von, zu Gattendorf 354, 357, 366, 378, 394.
Christoph von, 670.

Sparned, Fritz von, 670.

Fritz von, zu Sp. Streit mit Georg von
Sp. 444 ff., 453 ff.

Fritz von, zum Stein 670.

Georg von, 444 ff.

Hans von, Amtmann zu Müncheberg 162.

Hans von, zu Weisendorf, 174.

Hans von, Rath Albrechts, geht 1471 nach
Prag 246.

Hans von, Pfleger zu Herßbrud, Übergriffe
gegen Hans von Glossestein 310 ff., 326
-329, 443 ff., 474 ff.

Hans von, in bayr. Diensten 396.

Hans von, zum Stein 670.

Martin von, 669 ff.

Rüdiger von, zu Gattendorf 197, 344 ff.,
396, 670.

Spandau, St. 141, 241, 243.

Speck 502. (Speckname? Bgl. Schmeller II
657. (Speckmühle, Bz.-A. Eschenbach?)

Spek 624.

Joh., Secretär (Protonotar) Albrechts 98
-100, 149, 174, 341, 353, 386, 454,
466, 478, 482, 492, 548, 597, 685,
700, 702; — geht 1471 nach Prag 246;
— auf den Lagen von Zerbst und Leipzig
402-405, 407-411, 415 ff., 419.

Speyer, Bischof von, (Matthias von Ramung),
Rath des Pfalzgrafen 172, 177, 179,
251.

Speyer, St. 513.

Spich 716.

Spiegel, Hans, Hofmeister Kurf. Katharinas
265, 269.

Spieß f. Stoer vom Spieß.

Sponheim, Df., R. Kreuznach 776.

Stanislaw (Stenkel), Bürger von Prag, in
Albrechts Geleit beraubt 668 ff., 699, 705.

Starck, Ertrarius 564.

Stargard, St. 259.

Statlepte, Wald 348.

Staud, Herman aus Nürnberg, errichtet ein
Bergwerk zu Raila 354.

Stauf, Df. 317, 336, 381, 392.

Amtmann daselbst 388.

Stauffenberg, Freiherr von, Vertreter H. Siegmunds
von Österreich auf dem Nürnberger
Reichstage 1470 178.

Stang 402, 413.

Stegmeier, Herman, Pfarrverweser zu Hof 343.

Steier, St. in Oberösterreich 105, 213.

Steiermark, L. 694.

Stein f. Hilpoltstein.

Stein, Df. bei Nürnberg, Hammerwerk da-
selbst 322.

Stein, Schl. in der Herrschaft Pfaffenburg
444 ff., 482, 670.

Stein, Georg von, Kanzler H. Albrechts von
Österreich 110, 213;

im Rathsverhältniß zu Albrecht 105; — im
Bann 105; — Unterhandlungen mit
Albrecht 1470, 101, 105, 108-113; —
Feind des Kaisers 105, 213, 222; —
sendet an Albrecht Hofmár 215; — ungar.

- Rat; Sendung an Albrecht 1472, 303, 330 ff., 346, 360–363, 380, 383, 395–397, 403 ff., 406 ff., 409, 415–419, 427; — rettet heim nach Schwaben 416; — Verhandlungen mit den ϕ . von Sachsen 1473, 493 ff., 498, 500; — will nach Burgund reiten 496; — Verhandlungen mit ϕ . Karl von Burgund 571; — berichtet über die Stellung des Kaisers und Königs von Ungarn zu Burgund 547 ff., 560; — Urtheile Albrechts und des Kaisers über ihn 548, 560; — begehrt die Einlösung der Maindörfer 664, 768, 780.
- Stein, Dr. Hertnid von, Domdechant zu Bamberg. Lebenslauf 320.
- Romreise 1471/1472, 307, 318–320, 349, 351–353, 355 ff., 382, 389 ff.; — Besuch in Mantua 1472, 351 ff.; — Urtheil des Cardinals von Mantua über ihn 320; Pfarrer zu Hof 343; — empfiehlt einen Arzt 484 ff.; — nach Baden und Erier 1473 gesandt. Berichte 520, 529, 531, 533 ff., 537–544, 546–558, 560 ff., 563–566, 568 ff., 571, 574, 579 ff., 585–592, 595; — Abreise aus Erier 600, 606; — geleitet den König von Dänemark 1474 Febr. 625 ff.; — auf dem Augsburger Reichstage 1474, 658.
- Steinbach, Ort bei Trebgast in Oberfranken 342.
- Steinbach, Christoph von, Amtmann zu Eyprechtstein, Streit mit Eger 389.
- Hans von, zu Engelsbrunn, böhm. Unterhändler; erscheint Febr. 1470 zu Hof 110; — Unterhandlungen mit Albrecht 1472, 331, 338, 404; — Unterhandlungen mit Albrecht Aug. 1473, 559, 566 ff., 571, 574–576, 581; Ansprüche an ϕ . von Aufsess 576 ff.
- Steiner, Kilian, kais. Sendbote nach Polen 1471, 212 ff., 231.
- Steinreuter 670, 682.
- Stendal, St. 129, 282, 291, 314; — giebt das Ungeld 374; — Unterwerfung 1488 609.
- Stephan, ϕ . von Veldenz, auf dem Augsburger Reichstage 1474, 675.
- Sternberg, L. 136, 374, 496.
- Sternberg, die von, Handel mit R. Matthias 216. Ansprüche auf Rottbus 258.
- Sternberg, Jaroslaw von, Vogt der Lausitz 207, 216, 293, 297, 304.
- Sternberg, Jdenko von, 182, 362; sucht Anschluß an die böhm. Landschaft 1471, 216; — Anwalt des R. Matthias in Böhmen 306; — Stellung zum Troppauer Tage 570; — Haltung seiner Partei 1473, 602.
- Sternberg, der von, s. n., erhält von R. Matthias Rottbus 748.
- Stetten, Wöy von, 670.
- Stettin, L., Titel, Stettiner Sache s. Wolgast, Herzöge von.
- Herzogthum, Stände das. 199, 335 ff.
- Stadt 193, 259, 337, 536.
- Steyn 193.
- Stieber, Albrecht, Amtmann zu Radolzburg 174, 366, 368, 413, 431, 438, 462, 469, 668, 754, 771, 779.
- Stier, Heinz 348.
- Stocker, Dr. 505.
- und sein Vater, beraubt 379, 655, 657; auf den Tagen zu Zerbst und Leipzig 1472, 402–404, 407–411, 415 ff., 419 ff.
- Stoer vom Epieß 670.
- Friß 670.
- Stolberg Gr. von, von den j. Herrn von Sachsen zum Schiedsrichter in den Irrungen mit Albrecht vorgeschlagen 333, 357, 394, 411, 424, 428 ff., 435, 440.
- Stolzenthod, Wolfgang von, Amtmann zu Erlangen 285, 478, 579, 588, 668, 670, 675.
- Stoßenberg, s. Schent von.
- Stoßlin, Hans, Räubereien dess. 131.
- Strahlenburg, Schl. 640.
- Stralsund, St. 250, 259 ff., 598.
- Strassburg i. G., St. 272, 513, 519, 541, 546, 550 ff., 558, 560 ff., 564 ff., 588, 595, 644, 661 ff., 674, 751.
- Schultzeß das. 766.
- Bischof von, 178, 181, 513 ff., 516, 538, 644.
- Bischof und Stadt gegen Burgund 731 ff., 744.
- Domherr von, R. Marx von Baden 542.
- Domstift 558.
- Straubing, St. 518, 577.
- Streit, Schl. bei Baireuth 671.
- Streitberg, die von, berauben Dr. Stocker 379.
- Paul und Moriz von, Bektren 398.
- Stübach (Stubeg) Df. 348, 465.
- Stuer, Df. 286.
- Stumpach, wohl Stuppach Df. 295.
- Stuttgart, St. 435, 511, 639.
- Probst von, s. Ulrich Württemberg.
- Vögte von, s. W. Rup und Ernsrid von Schächingen.
- Sulz, Df. 436, 743.
- Sulz, Graf Rud. von, kais. Diplomat 509, 513, 541, 551, 564, 569, 588, 676, 678, 758.
- schmäht Kurf. Albrecht 215.
- Sundgau, L. 591.
- Sutfeld s. Züpfen.
- Sweblein, kurf. Dorfsnecht zu Auernheim 363, 373, 392.
- Syburg, Schl. 445.

Z.

- Tachau, St. in Böhmen, Rt. Eger 698.
- Tangermünde, St. 185, 207, 269, 506.
- Vogt das. s. Arnd von Lüderig.
- Tarvis, Bischof von, s. Pietro Riario.
- Taschenborn, Fl. in Mittelfranken, Bz.-A. Scheinfeld 702.
- Tassede, Ort 670.
- Tauber, J. 312 s. auch Rothenburg o. L.

Zauberbischöfsheim, St. 147, 613, 616, 619, 639.

Zedlenburg, Graf von, 688.

Zeinach, Wildbad bei Calw 512, 524, 526, 528, 535, 541, 551, 553, 677.

Zeinz der von, f. B. Romung, Burggraf von Zeinz.

Zeissenort oder Zeissenort, Df. in Oberfranken, Bz.-A. Kronach 671.

Zemlinger, Döwall, Arzt Albrechts 375.

Zemplin, St. 280, 295.

Zag das. Januar 1472 329.

Zennenlohe, Df. Bz.-A. Erlangen 465.

Zetischen, St. in Böhmen 313.

Zettau, die von, (Apel, Wilh. Friedrich) 380. Apel von, 670.

Apel von, sächs. Rath, Amtmann von Plauen 655, 749.

sächs. Vertreter auf dem zweiten Augsburger Reichstage 580, 583 593.

Zegel, Nürnberger Rathsherr 638.

Gabriel desgl. 171.

Jobst desgl. 178, 509 ff., 524, 561.

Zeubler, Joh., Kanzelschreiber zu Nürnberg 658, 664.

Zeupitz, St. im Kreise Teltow 656.

Zeupitz, f. Bischofsstein.

Zhalheim, Hans von, Rath Albrechts 107, 174, 326 ff., 348, 365, 414, 430, 432, 436, 456, 501, 679 ff 715, 754, 764, 767 ff., 779.

Zhalmaßing, Df. in Mittelfranken. Bz.-A. Hilpoltstein 527.

Zhalmann, Matthias, Landschreiber auf dem Gebirge 99, 108-110, 112, 285, 342, 368, 499, 713.

Urtheil Volkens über ihn 109.

Zhann, Diez von der 454.

wird 1474 Hauptmann auf dem Gebirge 713. Kunz von der, Pfleger zu Saibed 658; — nimmt einen Brand. Geleitsknecht gefangen 336 ff., 350 ff., 353, 364 ff., 373, 391, 401 ff., 404 f. auch Klad.

Zhann, Df. in Mittelfranken. Bz.-A. Feuchtwangen, Amtmann daselbst f. Conz Erlbeck, Kastner, f. Jörg Hausfner.

Zhaner, Hans, Arman zu Hohenstadt 475.

Zheba, Gräfin von Friesland, gegen Burgund 710.

Zhierstein, Schl. 431, 655, 670 ff.

Amtmann f. B. von Schürding.

Zhorn, St. 606.

Friede daselbst 1466 220.

Zhungen, die von, Pfandherrn der Maindörfer 440.

Nicolaus von, Bischof von Ermland f. diesen.

Reuß von, Basall Albrechts 326.

Wolf von, Basall Albrechts 624.

Zhüringen, Landgrafen von, f. G. von Sachsen. R. 498.

Zhum, Lorenz, Ronicus zu Feuchtwangen; betreibt Albrechts Absolution 175, 222, 229-233, 240. auf dem Tage zu Landsberg 1472 350; —

geht als Gesandter zu R. Matthias 1473 516; — weil auf dem Tage zu Eichstädt 1474 715.

Zhumbrunner, Hans, in Sachsen beraubt 181.

Zhumpeß, Martin, Kaplan Albrechts 343.

Zhumittelbacher, Doctor ? 356.

Ziefendorf, Schl. bei Hof 154.

Zitting, Hl. (Düttingen) 324.

Zobitschau, St. in Mähren, Kr. Olmütz 284, 408, 566.

Zöpen (Zepen), Df., Bz.-A. Hof 670.

Zollense, f. in Mecklenburg und Pommern 256, 598.

Zollenstein, Schl. 313.

Zoppeler, Nicolaus 583.

Zorgau, St. 273.

Zorgelow, Df. 256.

Zoul, St. 590.

Zrautskirchen, Df. 669.

Zravemünde, Bogt von, f. Breßke.

Zrebbin, Bogt von, f. Balthasar von Schlieben. Urbede daselbst 291.

Zrebiß, Hans, beraubt sächs. Unterthanen 293.

Zremel, Ulrich, Mönch in Heilsbrunn 300, 312, 318.

Zreptow a. d. Tollense, St. 598.

Zreuenbriezen (Preß), St. 275, 290 ff., 293, 424, 559, 750.

Zriebel, St. in der Mark, Kr. Sorau 207.

Zrier, Erzbischof Jakob von, 516.

Erzbischof Johann von (R. Johann von Baden) 265; — erkennt Albrecht als Kurfürsten an 118, 126, 128, 209; — vertreten auf dem Nürnberger Reichstage 1470 172; — Gesandtschaft in Rom 1472 351; — Schiedsrichter zwischen Graf Ulrich von Württemberg und der St. Eßlingen 456; — Stellung zur Kaiserwahl 466; — Gesandtschaft nach Ungarn 1473 510, 515 ff., 524; — begleitet den Kaiser nach Baden und Zrier 519, 526, 533 ff., 538-540, 543, 551, 554, 558, 588, 590 ff.; — teibingt im Erzstifte Eöln 621; — unterhandelt zwischen G. Ludwig von Bel denz und dem Pfalzgrafen 640; — gegen G. Karl von Burgund 694, 727, 731, 739, 744, 748, 751, 763, 765, 769, 774, 776-780.

Zrier, St. 513 ff., 517, 519 ff., 522, 524, 541-543, 547, 549-552, 564 ff., 567, 570, 579, 585, 592, 595, 601, 615. Erzstift 738, 771.

Zrochau, Df. in Oberfranken. Bz.-A. Pegnitz 438.

Zroppau, Tag von 1473 531-533, 544, 548-550, 554-558, 566 ff., 570 ff., 580, 582, 586.

Truchseß, Balderßheimer Linie 306.

Hans, zu Pommersfelben. Streit mit Martin Kr. 474; — Sendung an G. Ludwig 1472 Des. 471 ff.

Karl 478.

Martin 474.

Reinhart, gefangen und freigelassen 290, 306, 311, 324; — Unterredung mit G. von Stein 571.

Truchseß, s. n., zu Dachsbach und Baiersdorf 482.

Truchendingen, Hohen- und Wassertrüdingen 307, 347 ff., 373, 461, 463, 482, 529, 691 ff., 714 ff.

Trumetter 624, 670.

Tucher, Anton, aus Nürnberg 658.

Tuchschärer, Vorgehen der Statthalter gegen denselben 305, 348, 385.

Friz, Bürger zu Baireuth, ermordet 435, 39.

Türken, Volk, Kaiser, Einfälle, Steuer 102, 113, 169, 172, 178 ff., 197, 214, 216, 220 ff., 272, 302, 307, 321, 340, 342, 362, 380, 385 ff., 399, 410, 417, 431, 445, 448, 451, 499, 514-516, 523, 532, 542, 556, 580, 588, 590 ff., 594, 600 ff., 604, 614 ff., 629, 648, 676, 693, 735 ff., 751 ff.

Tüb., St. 271.

Türkmenen 542.

Tuttelbronn s. Büttelbronn.

Tyrnau (Dirmach) St. 172.

Tyrow (Tyrgam) 259, 358, 707 f. auch Einriedel.

U.

Uchtenhagen, Lothschlag in der U.schen Familie 157 ff., 166.

Uckerland, Uckermark 136, 263 ff., 296, 374, 496, 598.

Udermünde, St. 337.

Uffenheim, St. in Mittelfranken 147, 280, 312, 623, 728, 749-751, 753, 756.

Amtmann daselbst s. Heinrich von Abberg.

Ujlati, Nicolaus (Bapda) R. von Bosnien 362.

Ulm, St. 177, 283, 313, 441, 481, 511, 514, 561.

Ulrich, Herzog von Mecklenburg, Geldansprüche an Albrecht 244 ff., 263.

befucht Albrecht 244; — fällt H. Heinrich von Mecklenburg an 500.

Ulrich, Graf von Württemberg 234, 338, 714; geheimster Rath Albrechts 168; — Beziehungen zu Albrecht s. diesen; — erobert Widdern 209, 430; — Stellung zu Graf Josnias von Zollern 104, 482; — Landshuter Reise 1470 155; — Maßregeln zur Unterdrückung des Raubwesens gemeinsam mit Albrechts Statthaltern 308, 317, 450, 452; — Streit mit H. Siegmund von Österreich 309; — klagt über Beschädigungen 489 ff.; — Streit mit Eslingen 456, 590; — geplante Ingolstädter Reise 1472 460; — Verweisung der R. Elise s. diese; — verwendet sich für die Gemeinde Stumpfach 295; — verwendet sich für Eglaf von Rietheim 345; — Reise nach Baden 1473 517, 519, 532, 536 ff., 539, 543; — Gesandtschaft an den R. 1473 563; — Stellung zum Pfalzgrafen 546, 551 ff., 663, 691, 695; — Landhofmeister s. Georg von Abberg; —

Beschwerde über dessen Ausbleiben 273 ff., entschuldigt H. Johann von Cleve 631; — will zum Augsburger Reichstage 1474 646-648; — meldet die Gefangennahme seines Sohnes Heinrich 663; — gegen Burgund 693 ff.; — Streit mit Erzbischof Adolf von Mainz 691, 726; — Tochter 663.

Ungarn, R., Königreich, Bewohner, Sprache u. 102, 284, 299, 315, 361 ff., 422, 434, 516, 555 ff., 558, 615, 694, 698, 734 ff., 749, 752, 768.

Landtag 362 ff.; — ungarische Partei in Böhmen 215, 570; — Bergrecht 322; — Wein 219; — Gulden, Werthverhältnis zum rheinischen 653 ff.

Urach, St. im württ. Schwarzwaldkreis 663. Vertrag von 1473 517.

Urbach, Eberhard von, Vogt zu Marbach, Streit mit Gebhard von Schellenberg 199.

Jörg von, 199.

Uria 590.

Ursberg, Premonstratenserloster, reformirt 1470 113.

Ursula, M. von Brandenburg, Tochter Albrechts, vermählt mit H. Heinrich von Münsterberg 212 ff., 216, 228, 300, 315, 323, 371 ff., 410, 490, 566 ff., 651 ff.

Verweisung 111, 213; — begehrt die Auslösung der Maindörfer 664, 716, 780; befehlt Albrecht in Berlin 449, 466, 470; — Kaplan 212 ff., 442; — Marschall 215.

Usun Hassan, Türkmenenfürst. Empörung gegen den türk. R. 542, 604.

Utrecht, St. 590.

V.

Vach, Df. Bz.-A. Fürth 465.

Vaudemont, die von, (Widmünd) 542, 546, 550.

Jolantha von, 542; — Renatus von, („der recht erb“) von Lothringen 542, 562, 569.

Vehlberg (Veltpreck), Bzr. Bz.-A. Feuchtwangen 436.

Veitsbronn, Df. 325.

Velberg, Georg von 624, 663.

Heinz von, 663; — Wilhelm von, 459, 465,

469, 477 ff., 485, 624; — seine Söhne Ernst und Jörg 663.

Velben, St. 475.

Forst 329.

Velbenz, Herzogin von, 640.

Venedig, St. 633, 635, 693.

verwendet sich für R. Georg beim Papste 216; Gesandte zu Nürnberg 1471 272; — unterstützt Usun Hassan 542.

Venloo, St. 562.

Venningen, Familie von, Ebert und Nicolaus von, 478.

Verdun, Bisthum 590.

Bestenberg, die von, 325.

Kaspar von, Vogt zu Königsberg 287.

Kraft von, 624.

Bestenberg, Beit von, Fehde mit Biberern 314;
— Streit und Ausöhnung mit Albrecht
317, 325 ff., 457.

Victorin, S. von Rünsterberg, Sohn R. Georgs,
plündert die Rande des Kaisers 213; — von
Matthias gefangen und betagt 248, 299,
315 ff., 323, 442, 447, 449, 458; —
Anschluß an Ungarn, Feldzug in Schlessien
1474 690, 708.

Bierraden, St. 185, 203, 208, 231, 598.

Bierzehnheiligen, Wallfahrtsort bei Bamberg
(vierzehn nothelfern) 272.

Bilach, St. 136, 171 ff.

Binstersloch, Peter, Diener Albrechts 624.

Birnberg, Deutschordenskomthurei, Komthur
von, f. Martin von Eyb.

Bischerin, Elß, Proceß gegen Wolff und Hof-
man 320.

Bisthum, Apel, und seine Edhne 109, 111,
458, 672; die, Lag mit denselben 97.
die jungen, finden im Erzstift Magdeburg
Unterschlupf 346 ff.

a. n. Werbung an den Kaiser 1470 223.
Bernhard 246.

Christoph 672 ff.

Jörg 672 ff.; Gesandter S. Heinrichs von
Rünsterberg an den Kaiser, unterhandelt über
den Ausgleich des S. S. mit Friedrich III.
604, 631 ff., 634, 636 ff., 643.

Bögelein, Jude zu Erlangen 438.

Bogel, Kanzelschreiber Albrechts, hauptsächlich
in der Mart tätig 184, 227, 239, 262-
264, 268 ff., 335, 499, 584, 598, 607,
609.

Bogelweider, Petrus, Bürger von Krafau, dessen
Veraubung 682.

Bogt, Heinz, Rathmann zu Haidach 380 ff.

Bohburg, Fl. in Oberbayern, Bz.-A. Pfaffen-
hofen 487.

Boigtsland 520, 669 ff.

Boigtsberg, Amtmann daselbst, f. Herman von
Weissenbach.

Bolter, Heinz 265.

Joh., Secretär, dann Kanzler Albrechts und
seiner Edhne 109, 146, 174, 178, 233,
265, 349-351, 420 ff., 425, 433, 453,
463 ff., 473, 478, 487-489, 501 ff.,
635-637, 658, 715, 722.

Bulbirde, Ridel, Balzer und Casper. Sold-
forderungen an Albrecht 425.

B.

Bachsenheim, St. 454, 640 ff.

Bälß, Balen zc. 169, 351, 563, 765 ff.

Bährberg, Pflieger zu, f. Hans von Egloffstein.

Baidmann, Diener Albrechts 330, 373, 408.

Balach, der Großwalache 555.

Baldensfeld von, zu Fischbach 669.

Albrecht von, 174, 671.

Albrecht von, und seine Töchter 369 ff.

Georg von, 370, 605; — biogr. Notizen
121.

auf dem Tage zu Guben 258.

Baldensfeld, Georg von, Sendung in die Mart
1470 Mai 121, 128.

Statthalter in der Mart 1470, 1471, 122,
124, 150, 166, 206, 236 ff., 252 ff.,
262 ff., 266, 275; — in Friedrich II.
Auftrage in Berlin 1470 161; — Darlehn
für Albrecht 186 ff., 191; — geht im
Aug. 1473 als Abgesandter nach Franken
559 ff., 569 ff., 573, 576; — vermittelt
die Ehe zwischen Rudmilla von Böhmen
und S. Fr. von Riegnitz 535; — ver-
wendet sich für Dr. Liborius von Schlieben
740.

Hans von, 162, 670 ff.

Heinz von, 454, 670.

Margaretha von, Witwe, geb. v. Schwarzen-
berg, Streit mit Heinrich von Rindenberg
370.

Martin von, Gemahl der M. Margaretha
369 ff.

Peter von, 370.

Peter von, Proceß in Eger 303.

Philipp von, Domherr zu Eichstädt 369.

Sebastian von, 670.

Wilhelm von, 369 ff.; — dessen Witwe
368.

Baldmannshofen, Df. in Württemberg, Jagstkr.,
B.-A. Mergentheim 306.

Baldner, kais. Protonotar 635.

Baldow, Hans von, zu Königswalde 494.

Baldstromer aus Nürnberg 716 ff.

Baleschow, Ritter Samuel von, und von
Gradel, Bürgermeister von Prag 672 ff.

Ballenrode, Hans von, (Buhlhanes) 486.

Johann von, Bischof von Lüttich, f. diesen.
Sebastian von, geht 1471 April nach Prag
246.

Sebastian von, geht 1473 als Gesandter
nach Ungarn 516.

Sebastian von, Hauptmann im burg. Feld-
zuge 670 ff., 714 ff., 726 ff., 732, 738 ff.,
741-743, 771 ff., 775, 779.

Beit von, Amtmann zu Berned 343, 624,
670.

Ballerstein, Fl. in Schwaben, Bz.-A. Rörd-
lingen, Bogt von, 364.

Ballesau, Df. 287, 290, 294.

Kirchstirn daselbst 287 ff., 305.

Balpurm f. Paderborn

Walter (Waltheri), Dr. Georg, Professor zu
Greifswald, Pommerscher Vertreter auf
dem Regensburger Tage 260.

Balting, Df., Bz.-A. Weßingburg 401.

Bampen, Df., Bz.-A. Wunsiedel 684.

Bangenheim, Jörg von, Marschall Kurf.
Albrechts 97-99, 111, 188, 494.

geleitet den Kaiser 1474 623-627; — Sen-
dung für S. Christian nach Sachsen 684,
688 ff.; — im burg. Kriege 767, 771,
777-780.

Bartislaw, S. von Walgast und Barth 164,
170 ff., 231, 243, 256, 273, 276 ff.

und die kais. Mandate 260, 338; — Lag
von Prenglau 372; — bekannt, Lehnsherr

Albrechts zu sein 394; — Neue Irrungen mit Albrecht 525, 578, 598.
 Barwid, Graf von, 113.
 Wassertrüdingen s. Krüdeningen.
 Amtmann daselbst s. Konrad von Knorringen;
 — Bürgermeister und Rath 505.
 Battenbach, Kunz, Streit mit Roffe Jude 610.
 Baidorf, Hans von, Söldnerführer Albrechts 342, 381, 386, 438.
 Bayda s. Nic. Ujlasti.
 Behlen, St. in sächs. Kreishauptmannschaft Dresden 192.
 Beiba, Heinrich, Vogt von, verkauft Hof und das Regnigland an Friedrich V. von Nürnberg 377.
 Vogt daselbst s. Hans Schend; — Geleit von Hof nach Beiba 112, 346, 355; — Bürger daselbst 395.
 Beidenberg, A. und Schl. 431, 454.
 Pfründe daselbst 431.
 Weisersheim, St. 763.
 Weil, St. in Württemberg 511.
 Weimar, St. 286, 346, 382, 493, 614, 725, 728, 746, 748.
 Weinreich, Diener Albrechts 670.
 Weinsberg, Familie von, 667.
 Philipp von, Erbklammerer des röm. Reiches, Ansprüche an Frankfurt und Eßln 667.
 Weiß, Hans, beschädigt Eger 210.
 Weisbort (Weißelsdorf), Df. 174.
 Weissenbach, Herman von, Amtmann zu Voigtsherg, Irrungen mit brandenb. Amlenten 655–657.
 Johann von, Domdechant zu Reissen 494, 655 ff.; — für A. Georgs Ausöhnung thätig 111; — auf dem Nürnberger Reichstage 177; — Reise nach Rom 1470 106; — auf dem Tage zu Rörich 316, 378, 393 ff.; — auf dem zweiten Augsburger Reichstage 580, 593, 593.
 Weissenbrunn, Df. in Oberfranken, Bz.-A. Kronach 671.
 Weissenburg am Sand, Reichsstadt in Franken 134, 287, 336, 381, 392, 534, 613, 615, 637, 665, 739.
 Weissenburger Wald 336, 565.
 Weissenburg, Pfleger daselbst Siegmund Marschalk von Pappenheim 493.
 Weissenburg im Elsaß, Krieg gegen den Pfalzgrafen 198.
 Abtei 251.
 Weissenburger Krieg 178.
 Weissenfels, St. 597, 618, 702.
 Weissenstadt, St. in Oberfranken, Bz.-A. Wunsiedel 670 ff.
 Weitmühl, Benesch von, Burggraf zu Karlstein, oberster Rüngmeister in Böhmen 708; geht nach Sachsen 1470 106.
 Weidaw, Albrecht von, Basall Albrechts 624.
 Wehbartig, Jan von, Herr zum Herrstein, böhm. Edelmann 711.
 Wellheim, Fl. 468 ff., 471 ff., 476, 482, 503, 527, 530 ff.
 Pfleger daselbst 476.

Wellheim, Fl., Pfarrer daselbst 468.
 Wellreut, wohl Df. Willenreuth, Bz.-A. Pegnis 343, 671.
 Wemding, St. und A. 284, 347, 461, 569, 574.
 Pfleger daselbst s. B. von Hopppingen.
 Jorg von, d. A. und d. J. 283 ff., 353.
 Wendelstein, Fl., Bz.-A. Schwabach 134, 265, 325.
 Wenden, Herzogthum der, 118, 256.
 Stände 336.
 Eggert von, Dompfropst zu Hildesheim, Gegner Bischof Hennings 383.
 Werbach, Df. in Baden, Kr. Rosbach 768.
 Werben, St. in der Altmark, Zoll daselbst 282.
 Werder, Schl. 460, 469, 477.
 Werdenberg, Graf Haug von, kais. Diplomat 98, 398, 550, 560, 579, 588, 613, 632, 636 ff., 645–647, 675 ff., 678, 698, 733, 735 ff.
 Graf Johann von, s. Bischof von Augsburg.
 Graf Ulrich von, 646.
 Wernsbach, Df., Saag daselbst 349.
 Wernstein, Schl. 147, 670 ff.
 Wersau, Df. in Hessen, Kr. Dieburg 730.
 Wertheim, St. 604, 622, 753, 769.
 Wertheim, Johann III. Graf von, 766.
 Westerketten, die von, 490.
 Verghold von, beschädigt Graf Ulrich von Württemberg 490.
 Westfalen, L. 278.
 Westheim, Df. in Mittelfranken, Bz.-A. Gunzenhausen 347.
 Wettelsheim (Wettelsheim), Df., Bz.-A. Gunzenhausen 460.
 Weybel, Joh., Kanzler Graf Eberhards von Urach 192.
 Weyer, Günther von, Basall Albrechts 342, 670.
 Jorg von, Basall Albrechts 670.
 Nidel von, Forstmeister Albrechts 342, 368, 430; — dessen Befolgung 413.
 Weyler, Pauls, bairischer Commandant von Möhren 462.
 Wibdern, Schl. im württ. Neckartreise, D.-A. Neckarsulm, von Albrecht und Graf Ulrich von Württemberg erobert 107, 209, 430.
 Wien, St. 240, 272.
 Tag daselbst 1470 Febr. 112; — Schottenmönche daselbst 232.
 Wiesbaden, St. 616, 772–775, 778.
 Wiesent, F. 436.
 Wigherbe, Drewes, beschädigt die f. von Meßlenburg 269.
 Wild, Adam zu Wellreut und seine Neffen Christoph und Sebastian 343.
 Adolf und Jorg zu Wellreut 671.
 Wildbad 335.
 Wildbad bei Gailw s. Leinach.
 Wildenbruch, Johannitercommende 332.
 Rontbur Richard von der Schulenburg 643.
 Wildenstein, Wilhelm von, 162, 656, 670 ff.
 Wilhelm, Amtmann zu Hof seit 1473 655.
 Jorg von, ehem. Besitzer von Oßernoh und Herßbrud 327.

Wilhelm, Herzog von Braunschweig 273.
 Wilhelm, f. v. Sachsen, Albrechts Schwäger 97,
 154, 276, 318, 355-357, 379, 384, 394 ff.,
 428 ff., 440, 470, 533, 561, 572, 644 ff.
 Pilgerfahrt 477, 702; — Zusammenkunft
 mit Albrecht 1470 103, 106-108, 110
 -116; — Pläne in Bezug auf Böhmen
 1470 101 ff., 105, 109 ff.; — ausgesöhnt
 mit Erfurt 1470 108; — Beziehungen
 zu Bamberg 114, 443, 451, 466 ff., 479,
 611, 666 ff.; — Berichte Albrechts an
 ihn f. Albrecht; — Streit Rehbergs mit
 Schächtingen 251; — Streit mitasmus
 von Eberstein 153, 197; — Beziehungen
 zu Siegmund von Schwarzenberg 98; —
 Irrungen mit einigen thüring. Herren 668;
 — Beziehungen und Händel mit den jungen
 Herren 98 ff., 333, 346, 357, 411, 449 ff.,
 458, 473; — durch brandenburgische Räte
 auf dem Nürnberger Reichstage vertreten
 178, 180; — Stellung zu den Bip-
 thumen 97, 346, 458; — Fehde mit
 Ernst von Gleichen 235, 346, 458; —
 Gesandte bei der Beisetzung Friedrich II.
 219 ff.; — projectirter Tag von Nürnberg
 1471 279 ff.; — verbunden mit Albrecht
 f. diesen; — übernimmt den Schutz von
 Albrechts fränk. Landen und unterstützt die
 Statthalter 1471 ff. 286, 329, 333, 341,
 343, 347, 350, 352-354, 357, 365 ff.,
 390, 409, 420 ff., 428, 441, 445, 460,
 462; — Räte in Prag 1471 247; —
 über die Verhandlungen mit Ungarn, Polen
 und Böhmen Ende 1471, 1472 280 ff.,
 330, 346, 358 ff., 363, 370 ff., 382-384,
 396 ff., 402-404, 406-411, 415-420,
 422 ff., 426 ff., 432, 437, 455, 457 ff.;
 — unterstützt Albrecht mit Kriegsmaterial
 1472 358, 367, 383; — Tage zu Herbst
 1472 f. Albrecht; — Tag von Freiburg
 1472 f. diesen; — vermittelt zwischen den
 Parteien im Stifte Hildesheim 1472 383,
 437; — Tag zu Halle f. diesen; — Be-
 ziehungen zur f. Anna von Braunschweig
 und Bayern 605, 615, 633; — auf dem
 Augsburger Reichstage 1473 497-499;
 — Eintracht mit Kurf. Ernst 497, 499;
 — Stellung zu Kurf. Ernsts ungar.
 Plänen 493, 498, 703, 748, 764 f. auch
 Ernst; — bayerische Gesinnung 774; —
 vermittelt zwischen Albrecht und seinen
 Gegnern 497, 501-510, 514 ff., 520, 522,
 525, 529 ff., 535, 537, 580 ff., 584,
 593, 603, 649, 659; — betr. der Fürsten-
 gesandtschaft nach Ungarn 1473 510; —
 Stellung zu des Kaisers Reise nach Baden
 und zur burg. Frage 405, 514, 594 ff.,
 597; — sendet Nachrichten über Georg
 von Stein 547 ff., 560; — besichtigt den
 zweiten Tag von Augsburg 1474 584,
 614, 618 ff., 623, 627, 658, 664 ff.;
 — und die Reise des R. von Dänemark
 618, 688 ff.; — Stellung zu Albrecht 1474
 700, 702, 774; — Stellung zum Reichs-

triege gegen Burgund 684, 692, 701,
 726, 731, 743-745, 747, 749, 751,
 753, 755, 758, 761, 764 ff., 769-774,
 776; — Tag von Würzburg 705, 713 ff.,
 724-726, 728; — Ansprüche auf Luxem-
 burg 745; — und f. von Rindsbarg
 724; — und der Bischof von Würzburg
 f. diesen; — Landschaft 689; — Töchter
 und Schwieger söhne 215, 298, 300, 559 ff.,
 620; — zukünftiger Schwiegervater R.
 Johanns 525, 570, 573, 575 ff., 605,
 665, 745 ff.; — als Schütze 100, 103.
 Wilhelm, Graf von Henneberg 117(?), 398,
 509, 690, 728.
 Willb, Herman, Arman zu Hohenstadt 310 ff.,
 327 ff., 474.
 Wilsnad 269, 427, 472.
 Tag von, 27. April 1472, 329, 358, 360,
 375, 499 ff.; — 15. Dezember 1472,
 466, 470, 492, 495.
 Windische Lande 361; — Sprache 248.
 Windsbach, St., Bz. A. Ansbach; — Kastner,
 später Amtmann daselbst Vorg von Jech-
 witz 154, 300, 433.
 Windsheim, Reichsstadt 509, 512, 544, 571,
 665, 739, 772, 774, 778.
 Wins, Rathes, zu Frankfurt a/D., Gläubiger
 des G. Guldinmundlin zu Nürnberg 339.
 Winter, Heinz, Bürger zu Kulmbach 684.
 Wirsberg, die von, 444 ff.
 Friedrich von, 669.
 Hans und Hans von, 671.
 Heinz von, 671.
 Solban von, 444 ff.
 Wirttemberg, Meister Ulrich, Propst von Stutt-
 gart 563.
 Wittenberg, St. 161 ff., 273, 293 ff., 301,
 333 ff., 383, 479, 656.
 Wittstock, St. 286; — Bier 249; — Tag
 daselbst Juni 1473, 500.
 Witleben, Heinrich von, sächs. Rath 702.
 Wladislaw, Prinz von Polen, Sohn R. Kasi-
 mirs und Königin Elisabeths 247 ff.; —
 poln. König in Böhmen 298 ff., 306;
 — Krönung 272, 274; — Verhandlungen
 über die Erbeinung mit Albrecht und f.
 Wilhelm 280 ff., 284, 291 ff., 313,
 338, 341, 346, 358 ff., 371 ff., 403,
 408, 410, 418, 421-424, 426 ff., 432,
 434, 436 ff., 457, 466, 470, 480; — Ver-
 handlungen mit Albrecht und dem Kaiser
 (1473, 1474) über ein Bündniß und
 gemeinschaftlichen Krieg gegen Ungarn.
 Besichtigung des Augsburger Reichstages
 511, 517, 529, 532, 534, 540 ff., 544,
 548, 554-556, 559, 564, 566 ff., 570
 -577, 579-583, 585-587, 589, 592-596,
 600, 602, 604-606, 612 ff., 615-617,
 621 ff., 625-628, 634, 638, 645-651,
 661 ff., 664, 672-675, 689 ff., 692-694,
 696-698; — Waffenstillstand mit seinen
 Gegnern 1472, 1. Mai 359, 408; —
 begehrt die Herausgabe der Rainbörfen
 439 ff., 456, 664 ff.; — verspricht die

Befreiung *H. Victorins* 442; — gutes Einvernehmen mit *H. Heinrich* von Münsterberg 511, 533 ff.; — besucht den Tag von Troppau 1473, 548; — Lage 1473, nach *Albrecht* 596; — Rüstungen 1473, 494; — dankt *Albrecht* für Vertretung seiner Interessen 638; — Stellung zu *K. Matthis* 1473/74, 586, 606, 641, 647, 665; — Irrungen mit *H. Heinrich* von Münsterberg 1474, 691; — beklagt sich über einen in *Albrechts* Geleit vorgekommenen Raub 668 ff., 699, 705; — vom Kaiser als *K. von Böhmen* anerkannt 710; — Krieg gegen *Matthis* 1474, 703, 707-709, 712, 729, 732-734, 745, 748 ff., 752; — Stellung zu den jungen Herren von Sachsen 404; — bestellt einen *Samisch* in Nürnberg 632, 779.

Wladialawensis ecclesia = *Wloclawek*, Domherr *f. Kuroswanki*.

Wörth am Rain, *Df.* 768.

Wörth *f. Donauidörth*.

Wolff, *Friedrich*, *Albrechts* Kaplan; und sein Vater 320.

erhält die *Pfründe* zu *Berned* 480.

Wolffersdorf, *Göb* von, jungsächs. Rath 498, 702 ff.

Wans von, 498.

Wanz von, *Basall* *Albrechts* 669, 671.

Wolfgang, *H.* von *Bayern-München*, Bruder *H. Albrecht IV.* will an *Albrechts* Hof 148; — tritt für *H. Christoph* ein 217, 230, 254, 257; — einig mit *H. Albrecht* 488 ff.; — reist nach *Baden* 1473 539; — Stellung zu seiner Mutter *Anna* 615.

Wolfgang, Diener *K. Georgs*; weilt am Kaiser. Hofe 219, 223.

Wolfflein, *Ulrich*, *Armann* zu *Hohenstadt* 327.

Wolfflein, *Hans* von, *Ritter*, *Hofmeister* und Rath *H. Ottos* von *Bayern* 446; — geht als *Gesandter* zum Kaiser 738, 776 ff.

Wolgaft, *H.* von, (enthält auch die *Stichworte* *Stettinische Sache*, *Herzogthum* *ic.*) 116, 118, 120, 122, 127, 131, 133, 137, 139, 150, 159, 161, 166, 175, 191 ff., 195, 198, 201 ff., 205, 212, 224-226, 231, 234 ff., 237, 241, 243, 250, 252 ff., 255 ff., 259-261, 264, 266 ff., 270 ff., 273, 275-277, 301 ff., 313, 316, 332-334, 337, 340 ff., 353 ff., 359 ff., 371 ff., 375, 377, 393, 396, 399, 434 *f. auch* *Wogislaw*, *Eric*, *Wartislaw* und *Albrecht*.

Wolkenstein, *Schl.* in *Tirol* bei *Castelruth* 285.

Wolmershausen, *Burkhard*, der Ältere von, 624, 670; — *Freien* 112, 209, 290, 306, 311 ff., 335, 356, 365.

Burkhard der Jüngere von, 624.

Einhard von, 624.

Meinhard von, 285.

Philipp von, 624, 670.

Wolfsau heutz *Wilsau*, *Df.* in *Oberfranken*. *Df.-A.* *Wunfchel* 684.

Worms, *St.* 513.

Worms, *Bischof* von, pfälz. Unterhändler 592.

Domkustos *f. Hans* *Ernst*.

Wresowic, *Jacudo* von, böhm. *Magnat*, Stellung zu *Albrecht* 304.

Wülzburg, *Benediktinerkloster* bei *Weißenburg* a/E. 460.

Württemberg, *L.* 223, 247, 463, 469, 519, 717 vgl. *Eberhard*, *Heinrich*, *Ulrich*; der Jüngere von, 152; — *Grafen* gegen *Burgund* 751, 776; — *Grafen* von, *Handvertrag* 517; — *Gräfin* von, *Wittthum* 552 ff.

Würzburg, *St.* und *Bisthum*, *Capitel* 113, 149, 188, 216, 233, 307, 318, 348, 523, 604, 613, 619, 621-623, 625, 627, 694, 702, 750, 754 ff., 761 ff., 769.

Würzburgische *Landleute* 348; — Tag daselbst *Sept.*, *Oct.* 1474 699-701, 704 ff., 711-714, 724 ff., 728, 731 ff., 749, 751, 758; — *Turnier* 398, 400; — *Bischof* und *Stift*, *Pfandherren* der *Maindörfer* 440; — *Fiscal* *J. Riemenschneider*; — *Bischof* *Johann* von (*Johann* von *Grumbach*) 508; — *Rudolf* von (*Rudolf* von *Schrenberg*) 251, 306, 325, 371, 430, 481, 544; — Verhältnis zum *Pfalzgrafen* 251, 306; — im *Bunde* mit *H. Ludwig* 306, 497, 507; — *Fehde* gegen die von *Rosenberg* *f. diese*; — Rüstungen 1472 441; — Stellung zu *Verbing* 469; — *Streit* mit *Heimbürg* 216; — *Beziehungen* zu *Albrecht* 152, 177, 279, 289, 326, 390, 445, 451, 464, 489, 507 ff., 538; — *Streit* mit *Siegmund* von *Schwarzenberg* 97, 149; — vermittelt zwischen dem *Bischof* von *Bamberg* und *Heinz* *Rüd* 521; — Stellung zu *Fr.* von *Rindberg* 724; — *Räthe* auf dem *Nürnberg* *Reichstage* 178; — *Räthe* auf dem *Regensburger Reichstage* 279; — Stellung zu den *poln.-böhm.* *Gesandten* 1473/74 602, 616-618, 621-623, 625; — *Streit* mit den jungen Herren von *Sachsen* 698-703, 743, 748, 755, 764; — *Theilnahme* am *burg. Feldzuge* 743, 747, 751, 769, 771, 774; — *Rünze* 720.

Wüstenstein, *Df.*, *Df.-A.* *Ebermannstadt* 671.

Wunfchel, *St.* 120 ff., 379, 582, 670 ff., 684 ff.

Antmann daselbst *f. Jobst* von *Schürding*.

Wurm, Diener *Albrechts* 670.

Z.

Zanten, *Propst* daselbst *f. Pfeiler*.

Y.

Ypsheim *f. Yppenheim*.

J.

Jaunrude auf *Gutenad*, bayr. Familie 388.

Wilh., beraubt in *brand.* *Geleit* reisende *Kaufleute* 388-390, 392 ff., 401, 413 ff..

- 429, 445–447, 451, 459, 518 ff., 577;
— hingerichtet 577; — Bruder desselben
518 ff.
Reabelstein, Küchenmeister der Kurf.-Witwe von
Sachsen, in der Mark beraubt 292 ff.
Reemler, Erhart, in der Mark beraubt 292 ff.
Rehwich, die von, (Anton, Sittich, Jörg, Heinz,
Einhart zc.) 154.
Georg und Konrad von, auf Reitberg 670.
Georg von, zu Löben 670.
Georg von, Kastner zu Windischbach 154,
312, 433, 624: — biographische Notizen
300.
Hans von, 670.
Hans von, zu Löben 670.
Hetz von, zu Reitberg 670.
Ulrich von, 670.
Rehenneder, Erhart und Kunigunde, Streit
mit den Bächen 398.
Reilenreuth, Df., südöstl. von Baireuth 438.
Reiß, Tag von 1470 113–116, 126.
Renger, Paul, Pfleger zu Hilpoltstein, Vorgehn
gegen kurf. Amtsleute 288, 290 ff., 294,
501, 535.
Rehst, Tag von 1472 344, 346 ff., 358, 363,
382 ff., 395–397, 402–404, 406–411,
415–419, 421 ff., 426, 428, 437, 457.
Rezer, Dr. Siegmund, Rath Albrechts 715.
Reumer, Hans, Armman zu Hohenstadt 309.
Rehern, Andreas von, Basall Albrechts 671.
Riegensfeld heut Groß-Riegensfeld, Bz.-A. Eich-
tensfeld 671.
Riegler, Jörg, Vot Albrechts 560, 564 ff.
Zinna, Kloster 293.
Rips, Grafschaft in Ungarn 580.
Robel, Klaus, Basall Albrechts 624.
Rodomir s. Sandomir.
Zoller, Kunz 624.
Zollern, Graf Eitelrich von, wird Erbklammerer
des Reiches 120, 667.
Graf Josnias von, feindliche Beziehungen
zu H. Siegmund von Österreich und Graf
Ulrich von Württemberg 104, 482; —
soll als Gesandter nach Ungarn gehn 510.
Zürich, Bürgermeister 758.
Zütyhen, St. (Eutzel) 561–563, 591.
Zweibrücken, Pfarrer daselbst s. Heinrich.
Zwerg, (Zwerch) Bartholomäus, Diener Albrechts
226.
Kunzlin, Diener Albrechts 226.
Zwernig, St. und A. 301, 713.
Kuntmann s. Pfaffenberger.
Zwidau, Kuntmann daselbst Gd. von Wolfers-
dorf 498.

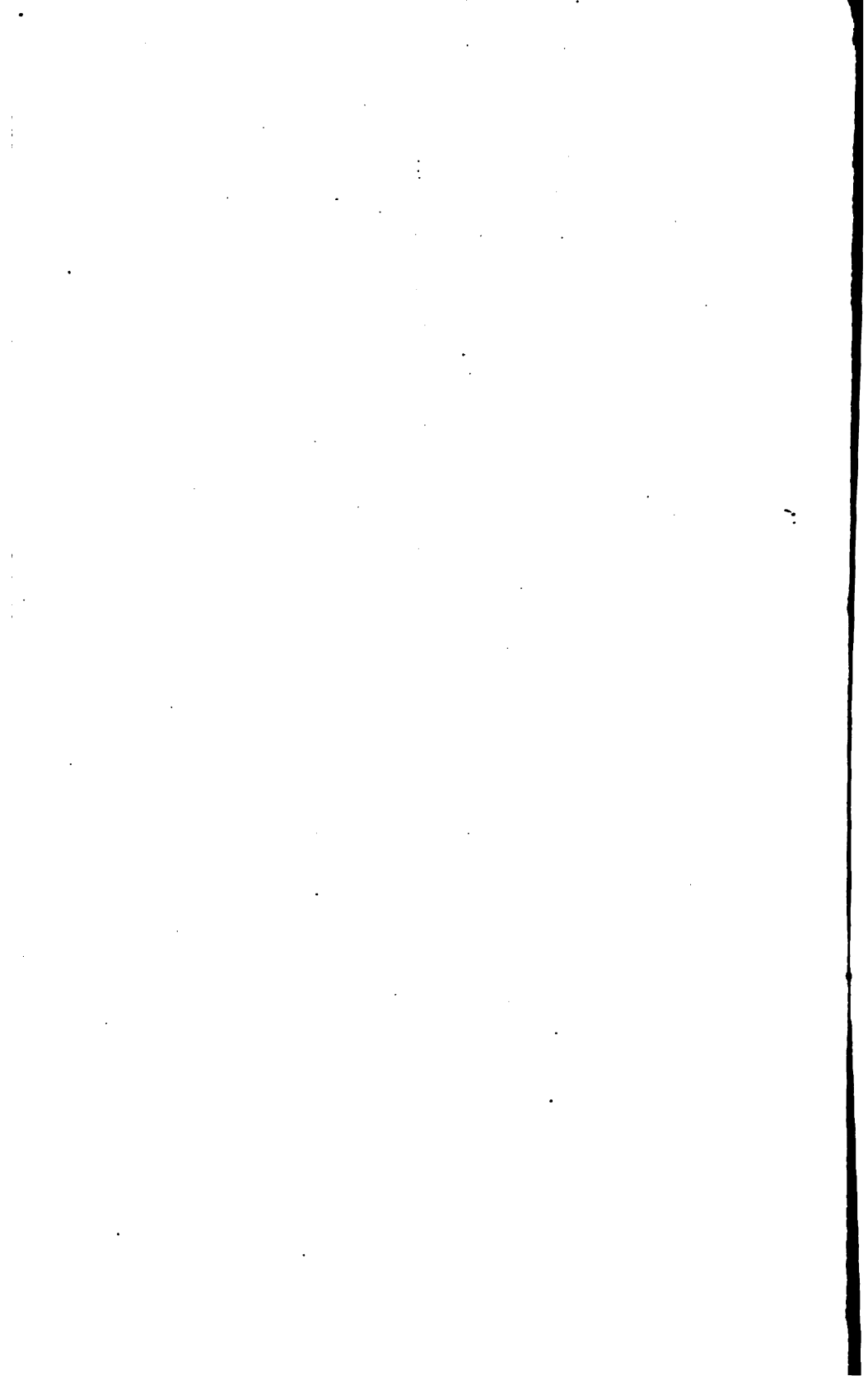
Nachträge und Berichtigungen.

- §. 8 §. 17 ff. Schulenberg l. Schulenburg.
§. 31 Anm. 4 ff. Eyb, Gebenduch l. Eyb, Denkwürdigkeiten.
§. 34 §. 12 ff. Heilsbrunn l. Heilsbrunn.
§. 36 §. 3 zu „das eben noch so fügsame Stendal“ ist zu ergänzen: Stendal war neben
Osterburg die einzige Stadt, die die Pierziefe angenommen hatte.
Infolge späterer Änderung der Kr. müssen auch einige Citate geändert werden, so
§. 50 Anm. 5. ff. 587 l. 586, §. 57 Anm. 4 ff. 732 l. 737, §. 73 Anm. 4.
ff. 794 l. 795, §. 76 Anm. 3 ff. 847 l. 838, §. 83 Anm. 4 und 84 Anm. 3
ff. 1026 l. 1025, §. 88 Anm. 1 ff. 702 l. 703, §. 92 Anm. 6 ff. 1030 l. 1028.
§. 104 ff. Josnias l. Josnias.
§. 108 Anm. 2 muß es heißen: R. Propst zu Andbach und Pfarrer zu St. Lorenz zc.
Zu §. 111 Anm. 2 vgl. noch Zeitschr. f. preuß. Gesch. und Landeskunde XVIII 472 Anm. 11.
§. 136 §. 1 zu dem „Congreß“ von Billach vgl. noch Bachmann, Deutsche Reichsgesch. II 296.
§. 4 ist zu lesen H. Siegmunds.
§. 160 §. 16 ff. Pfeyl eisen l. Pfeyleisen, §. 192 Anm. 2 §. 5 ff. Sa. rer. Sil. 9, 88 l. 10, 88.
Zu §. 210. Vertrag zwischen Albrecht und Eger, geschlossen am „sonntag nach exaltacionis
crucis anno domini etc. septuagesimo“ zu Radolzburg durch den Hausvogt
Heinrich v. Andberg, Albr. Stieber, Amtmann zu Radolzburg, für Albrecht, für
Eger Clemens Buchelberger und Wenzel Weynell. Dr. in Bamberg Rgl. Kreisarchiv,
Hebdeatten Fasc. V 59 Saal III R. 28.
ibid. §. 2 ff. der unter l. darunter.
§. 214 Kr. 133 Text 6 v. o. ff. principia l. principia.
§. 228 Anm. 2 ff. Kassel, Bz.-A. Remnat ist wohl zu lesen Gassel, Bz.-A. Gerolzhofen.
§. 241 §. 10 das Komma hinter „gehorsam sein“ fällt fort.

- Zu S. 258 Nr. 190 a zu ergänzen: ebenso geschrieben an Cöln, Regensburg, Basel, Frankfurt a. M., Ulm, Augsburg, Nördlingen, Dinkelsbühl. Auch R. Rair bitten sie, sich zu dem Tage einzufinden.
- Zu S. 464 Anm. 3 vgl. Bachmann 80.
- Zu S. 466 Anm. 7 vgl. besonders Nibel E. III 113.
- S. 469 Nr. 509 §. 6 ff. §. 1. Grafen von Württemberg.
- Zu S. 477 Nr. 522 vom selben Tage Schreiben Albrechts an die Statthalter und Räte, worin er ihre Ordnung des Getreideverkaufs und ihre Vorschläge betr. der Faushaltung billigt. Briefbote Peter Semler. Vollst. gedr. bei Burthard S. 252.
- S. 493. Der hier erwähnte Siegmund von Pappenheim stand sowohl zu Albrecht wie zu den jungen Herren von Sachsen in Beziehung. Er war von Albrecht zum Ritte zum Regensburger Reichstage aufgeboden worden und entschuldigt sich wegen seines Ausbleibens. Er sei schon von Kurf. Ernst in Anspruch genommen worden und habe dessen Hofgewand erhalten. Er habe sich persönlich bei Albrecht entschuldigen wollen, ihn aber nicht mehr in Ansbach angetroffen. geben zu Onspach am ostermantag anno x. im LXXI^{mo}. Nürnberg, Archiv des German. Museums, Corr. des R. Albrecht Achilles.
- S. 496 Anm. 5 ff. gemeint ist wohl Nr. 563 l. vgl. Nr. 563, ibid. ff. 660 l. 600.
- S. 511 Anm. 2 muß es heißen: Marco Barbo, Cardinal St. Marci, Patriarch von Aquileja.
- Zu S. 513. Nürnberg hatte in diesen Jahren lange Handel in Schlessen mit Jakob Schiffmacher, genannt Schweizer, in welcher Angelegenheit die Stadt einen von Redwitz nach Schlessen sandte (der vielleicht einer der hier genannten ehrbaren Diener ist) und bei Reginz accreditirte. (Nürnberg, Stadtarchiv Nr. 1408). Die Nürnberger riefen in der Sache den Beistand des R. Matthias und der Stadt Breslau an. (Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv, Briefbuch XXXIII 179, 182.)
- S. 568 Das hier Nr. 678 angezogene Privileg ist die am 12. Aug. 1471 Albrecht gewährte Bergünstigung, daß seine Unterthanen und Diener nicht vor fremde Gerichte gezogen werden dürfen. Gleichg. Absch. Neuburg a. D. Rgl. Kreisarchiv 13 a 8553.
- S. 579 §. 4 v. u. ff. zuschicken l. zu schicken.
- S. 581 Nr. 710, vorletzte Zeile. Das Schloß, dessen Belagerung durch die jungen Herrn erwähnt wird, ist wohl Riesenburg, das 1473 von den jungen Herrn erobert wurde. Vgl. F. Rudolph, Gotha diplomatica V 116.
- S. 632 Michael Bayßweil ist wohl derselbe der B. Kraus, Briefwechsel Maximilians I. mit Pruschenk S. 42 als württemb. Diener erwähnt wird.
- S. 634 Nr. 800 S. 14 v. o. ist zu interpungiren: nymants. wern die brive nicht hinweg geschickt, dorinn man den tag von neuem bestymbt, wer zeit x.
- S. 670 Anm. §. 12. Der hier erwähnte „blazmeister“ ist wohl Gung Webler, vgl. Bamberg, Rgl. Kreisarchiv, Gemeinbuch fol. 160.
- S. 702 Anm. 6 zu streichen „Heinrich Lugelein“.
- S. 706 Nr. 910 zur Theilnahme Nürnbergs am burgund. Feldzuge vgl. noch ein Schreiben der Stadt an Peter Truchseß (Rgl. Kreisarchiv, Briefbuch XXXIV b fol. 72). Die Stadt fordert ihn auf, da er von Albrecht und vom Bischofe von Bamberg als deren Vasall zum burg. Zuge aufgeboden, solle er sich von der Verpflichtung durch Mittheilung seines Dienstverhältnisses bei der Stadt, frei zu machen versuchen. datum am sambstag vor omnium sanctorum 1474.
- Zu S. 719 Anm. 3 siehe noch einen Brief Nürnbergs an Hans von Maienthal, Amtmann zu Baiersdorf. Obwohl von ihrer Seite gegen die von Baiersdorf nichts Unbilliges vorgenommen, haben sie doch, ihm zu Ehren, ihren Waldbamtmann zu ihm geschickt, der aber von ihm schlecht behandelt worden. Sie hätten solches von ihm nicht erwartet. Albrecht würde dies auch nicht billigen. Ihre Pfändungen am Walde seien durchaus berechtigt gewesen. datum feria 4a post Viti anno etc. LXXI. 19. Juni 1471. Nürnberg, Rgl. Kreisarchiv XXXIV a fol. 23.









B'D MAR 1 11915